Digitized by Google

Germ. sp. 456 h
1839
Digitized by Google

Staats-Handbuch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Genealogiſches

Staats-Handbuch.

Sieben und ſechzigſter Jahrgang.

Min. d. Innern

Frankfurt am Main.

Verlag von Franz Varrentrapp.

1839.

Digitized by Google

BLIOT
REGIA.

Digitized by Google

Vorrede
zu dem ſechs und ſechzigſten Jahrgang.

Das Genealogiſche Staats-Handbuch, nach ſeinem urſprünglichen Verleger das Varrentrappiſche genannt, war ſeit 1742, wo es zum erſtenmal erſchien, nicht bloß ein tägliches Handbuch der vielen Gebildeten aller Klaſſen, für welche die Gegenſtände ſeines Inhalts wichtig ſind; es war ein Quellenbuch für die Geſchlechtkunde. Durch Sorgfalt und Unparteilichkeit in der Bearbeitung, durch einen hohen Grad von Vollſtändigkeit, hat es den Beifall und das Anſehen wohl verdient, die in dem Lauf einer langen Zeit ihm zu Theil geworden ſind.

Bis in das Jahr 1805 erſchien daſſelbe regelmäßig, gegen den Anfang eines jeden Jahres, und zwar ſeit geraumer Zeit in zwei Bänden, unter dem Titel: „Genealogiſches Reichs- und Staats-Handbuch.“ Seit 1803 hatte die politiſche Umwandlung der teutſchen geiſtlichen Wahlſtaaten und der Reichsſtädte, bis auf etliche, und die in Folge der franzöſiſchen Revolution in manchen andern europäiſchen Staaten eingetretene mannigfaltige politiſche und genealogiſche Umwälzung, ihm ſchon einen bedeutenden Theil der Abnehmer entzogen. Als 1806 ſogar die Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung, und mit ihr der Fall der allgemeinen Reichsverſammlung, der beiden höchſten Reichsgerichte, der Reichsritterſchaft, eingetreten war,

Digitized by Google

gab die Verlaghandlung die Hoffnung auf, durch verhältnißmäßigen Abſatz fernerhin entſchädigt zu werden. Sie ließ 1811 wieder einen Jahrgang, den vier und ſechzigſten, dießmal nur in Einem Band, erſcheinen. Der Abſatz war, bei dem damaligen öftern politiſchen Wechſel, nicht ermunternd; ſie ſchien unentſchloſſen zu weiterer Fortſetzung.

Dennoch ward eine neue Ausgabe ſehr oft und von Vielen vermißt. Bei einem ſiebenjährigen öftern Wechſel des Aufenthaltes, wo vielfache Reiſen, Geſchäfte und geſellſchaftliche Verhältniſſe mich mit vielen Perſonen aller Stände, denen dieſes Handbuch durch lange Gewohnheit eine Art von Bedürfniß geworden war, in Berührung brachten, vernahm ich von Vielen unter ihnen oft die Klage, daß der „Varrentrapp“ nicht mehr erſcheine! Hatte ich doch ſelbſt, ſeit meinen Jünglingsjahren an ihn gewöhnt und vertraut mit ihm, bei vielen Beruf- und wiſſenſchaftlichen Arbeiten, die Erneuerung dieſes alten Freundes nur allzu oft vermißt! Vergebens hatte ich von Zeit zu Zeit, aus der Ferne und ſo oft Geſchäfte mich in die hieſige Freie Stadt führten, den damaligen Verlageigenthümer, Herrn Wenner, — einen Nachkommen des Begründers dieſes Unternehmens und vormaligen Theilhaber der Geſellſchafthandlung Varrentrapp u. Wenner, — an die Fortſetzung erinnern, ja ihn angelegentlich darum erſuchen laſſen. Bei meinem beſtändigen Aufenthalt hier, ſeit dem Ausgang des Jahres 1821, erneuerte ich dieſe Erinnerung von Zeit zu Zeit, mit dem Erbieten zu möglichſter Beihülfe, da mit längerem Aufſchub die Arbeit immer ſchwieriger werde. Endlich gelang, im Sommer 1826, zu bewirken, daß wieder Hand an das Werk gelegt ward. Ich mußte verſprechen, und verſprach gern, eine Reviſion der Handſchrift zu übernehmen.

Digitized by Google

So erſchien, im Jahr 1827, der fünf und ſechzigſte Jahrgang. Indeß unterblieb die beſchloſſene regelmäßige Fortſetzung, bis im Sommer des jetzigen Jahres der Verlag des Werkes auf die urſprüngliche, unter der Firma Franz Varrentrapp fortbeſtehende Buchhandlung überging, welche ſogleich zu der Herausgabe des gegenwärtigen ſechs und ſechzigſten Jahrganges, abermal unter meiner Aufſicht und Beihülfe, ſich entſchloß.

Bei einem Werk von ſolchem Umfang, von ſo reichem und mannigfaltigem Inhalt, nach ſo vielen ſeit den Ausgaben von 1805 und 1811 eingetretenen Veränderungen in den Beſitzverhältniſſen und in dem politiſchen Zuſtande von Europa, konnte nicht fehlen, daß beſonders in der vorigen, zu einem anſehnlichen Theil aber auch in der jetzigen Ausgabe, in ſehr vielen Artikeln, man darf ſagen in den allermeiſten, auch außer den eigentlich genealogiſchen Notizen, bald mehr bald weniger, beſonders in den hiſtoriſch-genealogiſchen Einleitungen, zu ändern, zu verbeſſern, oder hinzuzufügen, nicht Weniges ſogar ganz umzuarbeiten oder neu auszuarbeiten war. Doch bin ich weit entfernt, durch dieſe von dem vormaligen und dem jetzigen Herrn Verleger mir abgenöthigte öffentliche Erklärung im Geringſten etwas dem ausgezeichneten Verdienſt entziehen zu wollen, welches der eigentliche und beſtändige Redacteur, Herr Friedrich Auguſt Schuſter, um die Wiedergeburt des achtbaren Werkes, wie ſchon um die früheren Ausgaben ſeit 1793, und abermal um die jetzige, ſich erworben hat, auch, was ich aufrichtigſt wünſche und hoffe, um die folgenden Jahrgänge ſich erwerben wird. Mein Beſtreben ging dahin, daß Kenner und Liebhaber den vorigen und jetzigen Jahrgang bedeutend reicher, beſonders hiſtoriſch und publiciſtiſch wichtiger und richtiger, als die frühern,

Digitized by Google

ausgeſtattet finden möchten. Wenigen vielleicht wird, wie viel in dieſer Hinſicht geleiſtet, oder zu leiſten verſucht worden ſey, durchaus bemerkbar werden, weil ohne Unbeſcheidenheit eine mühſame Prüfung und Vergleichung ihnen nicht zuzumuthen wäre. In jeder Beziehung mußte das erſte Grundgeſetz auch hier ſeyn: daß der geſchichtlichen Wahrheit wiſſentlich Nichts vergeben werde. Möge dieſes Grundgeſetz allein der Prüfſtein vorzüglich der Betheiligten ſeyn, wenn ſie etwa Verſchweigung, Aenderungen oder Zuſätze wünſchen oder zu fordern geneigt ſeyn möchten!

Da ich durch ſolche zweimalige Beihülfe für den Inhalt mit verantwortlich geworden bin, ſo glaube ich mir ſelbſt, auch in meiner ſelbſt gewählten ganz unabhängigen Lage, hier die Erklärung ſchuldig zu ſeyn, daß ich Niemand an ſeinen Rechten und Anſprüchen, Ehren und Würden, Grundſätzen und Meinungen, Hoffnungen und Wünſchen, im Mindeſten habe zu nahe treten wollen, und daß, wo irgend durch mich gefehlt ſeyn möchte, es nur auf Rechnung des Wiſſens oder der Einſicht zu ſetzen ſey; eine Verſicherung, der hoffentlich Alle trauen werden, die mich näher kennen, und das Erkannte nicht verläugnen wollen. Was aber etwa in der Sache ſelbſt hie oder da mißfallen könnte, wird einer Entſchuldigung nicht bedürfen. Gunſt habe ich durch meine Beihülfe wohl verdienen, aber, wie jederzeit, nirgend erſchmeicheln wollen, und Tadel iſt für mich gleichgültig, nur dann nicht, wenn ich ihn für gegründet erkennen kann.

Die vielen Tauſende von hiſtoriſchen und genealogiſchen Notizen, welche in dieſem Werk für den täglichen Gebrauch ſich gedrängt beiſammen finden, gewährten ihm

ſeit länger als drei Viertheilen eines Jahrhunderts, und verſprechen ihm auch hinfort, eine Stelle auf dem Putztiſch der Damen und in dem gedruckten Handvorrath der Großen und Vornehmen nicht weniger, als auf dem Schreibtiſch der Geſchäftsmänner und Gelehrten, in dem Koffer der Reiſenden aus dieſen verſchiedenen Klaſſen, überhaupt in dem Büchervorrath vieler teutſch gebildeter Weltbürger. Deßwegen iſt der Verleger zu regelmäßiger Fortſetzung um ſo mehr entſchloſſen, da gegründete Hoffnung iſt, daß der politiſche Zuſtand unſeres Welttheils ſich immer mehr und mehr befeſtigen werde.

Das ganze zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erſte enthält die Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten mit ihren Familien; die zweite iſt beſtimmt für ſtandesherrliche Familien im Sinn der teutſchen Bundesacte, fürſtliche und gräfliche, auch für andere fürſtliche Familien in teutſchen und andern europäiſchen Staaten. Die zweite ſoll vor Ablauf dieſes Jahres erſcheinen.

Wahrheitgemäße Berichtigungen, Erinnerungen und Zuſätze, wozu in dieſem Jahrgang, wie in dem vorigen, nicht ſelten durch eingeſchaltete Fragzeichen, oder durch leer gelaſſene mit Punkten bezeichnete Stellen beſondere Veranlaſſung gegeben iſt, wird die Redaction bei künftigen Nachträgen und Auflagen dankbar benutzen.

Der Verleger erſucht geziemend um gefällige portofreie Mittheilung derſelben, beſonders der neuen genealogiſchen Veränderungen.

Frankfurt a. M., den 1. Oct. 1834.

Johann Ludwig Klüber.

Digitized by Google

Vorwort

zu dem ſieben und ſechzigſten Jahrgang.

Nach Johann Ludwig Klübers Tode fanden ſich in deſſen literäriſchem Nachlaſſe zahlreiche Materialien zu einem neuen Jahrgange des Genealogiſchen Staats-Handbuches. Die begonnene Arbeit des Vaters, ſo weit ihm möglich, nicht unvollendet zu laſſen, ſchien dem Sohne eine unabweisliche Pflicht, um ſo mehr, da der frühere Mitarbeiter, Herr Schuſter, einer anderen Beſtimmung folgend, der ferneren Theilnahme entſagt hatte. — Die zweite Abtheilung des Werkes wird der vorliegenden erſten in kurzer Zeit nachfolgen.

Karlsruhe, Ende November 1838.

Friedrich Adolph Klüber.

Digitized by Google

Inhalt
der Erſten Abtheilung.

Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten mit ihren Familien.

Erſter Abſchnitt. Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten in Europa . . . . S. 1 bis 350

Anhang. Regenten freier, doch auf gewiſſe Art abhängiger, oder ſo genannter halbſouverainer Länder in Europa . . . . S. 351 bis 371

Zweiter Abſchnitt. Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten außer Europa . . . . S. 372 bis 403

Digitized by Google

Erklärung der weniger üblichen Abkürzungen.

A. C. für: Augsburgiſche Confeſſion.
a. d. H. f. aus dem Hauſe.
Bggf. f. Burggraf.
Chr. f. Chriſtoph.
comd. f. commandirender.
Comth. f. Commenthur.
Cpt. f. Capitän.
Cſtian f. Chriſtian.
daſ. f. daſelbſt.
DdP. f. Dame du Palais.
Domcap. f. Domcapitular.
erw. f. erwählt.
Fhr. f. Freiherr.
FM. f. Feldmarſchall.
FML. f. Feldmarſchall-Lieutenant.
Fſt f. Fürſt.
g. f. geboren.
G. oder Gen. f. General.
GdC. f. General der Cavallerie.
geb. f. geborne.
Geh. R. od. G. R. f. Geheimerath.
gekr. f. gekrönt.
Gem. f. Gemahl oder Gemahlin.
Geſ. für: Geſandter.
geſch. f. geſchieden.
Gf f. Graf.
GFML. f. Generalfeldmarſchall-Lieutenant.
GFZM. f. General-Feldzeugmeiſter.
Gfſch. f. Grafſchaft.
GL. f. General-Lieutenant.
GM. f. General-Major.
Gouv. f. Gouverneur.
Großhz., auch Gßhz. f. Großherzog.
Hptm. f. Hauptmann.
Hrſch. oder Herrſch. f. Herrſchaft.
Hz., auch Hzg f. Herzog.
hzl. f. herzoglich.
Inh. f. Inhaber.
K. f. König oder Kaiſer.
k. f. königlich.
k. k. f. kaiſerlich-königlich.
Kmr. f. Kämmerer.
Kmrhr. f. Kammerherr.
KR. f. Königreich.
Ldgf f. Landgraf.
Ltn. oder Lieut. f. Lieutenant.
Mkgf für: Markgraf.
Obr. f. Obriſt.
Präſ. f. Präſident.
Pz f. Prinz.
Pzſſ. f. Prinzeſſin.
quit. f. quitirte.
R. f. Rath.
R.D.Hauptſchluß f. Reichsdeputations-Hauptſchluß.
Reg. f. Regierung.
reg. f. regierend.
reſ. f. reſidirt.
Rgt f. Regiment.
Rs f. Reichs.
ſ. f. ſein, ſeine, auch ſiehe.
ſucc. f. ſuccedirte.
T. f. Tochter.
vl. oder verl. f. verlobt.
vm. f. vermählt.
vollz. f. vollzogen.
W. f. Wittwe.
w. f. wirklich u. f. wohnt.
zuk. f. zukünftig.
Zwill. f. Zwilling.

Für kurze Bezeichnung der Ordens-Decorationen iſt Folgendes beobachtet:

1) Durch die kleinen Anfangsbuchſtaben hat man den Souverain, welcher den Orden verleiht,
2) durch die darauf folgenden großen Buchſtaben den Namen des Ordens, und
3) durch die Ziffer am Ende die Klaſſe zu bezeichnen geſucht. Daher Ziffer 1 für Großkreuz, 2 für Commandeur, 3 für Ritter ꝛc. geleſen werden kann.

aAB. für: anhalt. Haus-Ord. Albrecht des Bären.
bdMV. f. bad. Milit. Verdienſt-O.
bdT. f. bad. Ord. der Treue.
bdZL. f. bad. Zähringer-Löw. O.
bCV. für: bayer. Civ. Verd. O. der Krone.
bEO. f. bayer. Eliſ. O. Dame.
bG. f. bayer. Georg-Orden.
bLd. f. bayer. Ludwigs-O.
bMJ. f. bayer. mil. Max-Joſ. O.
bSH. für: bayer. St. Hub. O.
bSM. f. bayer. St. Mich. Orden.
bTO. f. bayer. Thereſien-O. Dame.
bLO. f. belgiſcher Leop. O.

Digitized by Google

brſKr. für: braſil. O. vom ſüdl. Kreuz.
brHL. f. braunſchw. O. Heinr. des Löwen.
DOR. f. deutſch. Ord. Ritter.
dD. f. dän. Danebrog-Ord.
dE. f. dän. Elephanten-Orden.
dU. f. dän. Unions-Ord. (de l'Union parf.)
fEL. f. franzöſ. Ehrenlegion.
fHG. f. franz. Heil. Geiſt-O.
fHM. f. franz. h. Mich. O.
fL. f. franzöſ. Ludwigs-O.
gE. f. griech. Erlöſer-O.
grB. f. großbrit. Bad-O.
grD. f. großbrit. (ſchott.) Diſtel-O.
grHB. f. großbrit. Hoſenband. O.
grM. u. G. f. großbr. St. Mich. u. St. Georg-O. (für die Jon. Inſeln u. Malta.)
grP. f. großbrit. (irländ.) St. Patrik-O.
hdL. f. großhzl. heſſ. Ludwigs (oder Haus-) O.
hnG. f. hannövr. Guelfen-O.
JM. (Joh.) f. Johanniter (Maltheſ.) O.
khL. f. kurheſſ. gold. Löwen-O.
khMV. f. kurheſſ. Milit. Verd. O.
nBL. für: niederl. O. vom Belg. Löwen.
nW. f. niederl. milit. Wilhelms-O.
öEKr. f. öſtr. lomb. Ord. der Eiſernen Krone.
öL. f. öſtr. Leopold-Orden.
öMT. f. öſtr. Mar. Ther. O.
öVl. f. öſtr. gold. Vließ-O.
parmG. f. parmeſ. Georg-O.
pSt. f. poln. Stanislaus-O.
pWA. f. poln. Weißer-Adl. O.
pChr. f. portug. Chriſtus-O.
pJſ. f. portug. Iſab.-O.
pThS. f. portug. Thurm- u. Schwert-O.
pbChr. f. päbſtl. Chriſtus-O.
prEKr. f. preuß. Eiſerne Kreuz.
prLD. f. pr. Luiſen-O. Dame.
prMV. f. pr. Pour le Mérite (mil. Verdienſt-O.)
prRA. f. pr. Rother Adl. O.
prSA. f. pr. Schwarzer Adl. Orden.
rAN. f. ruſſ. Alexander-Newsky-Orden.
rAndr. f. ruſſ. Andreas-O.
rAnn. f. ruſſ. Annen-Ord.
rCD. f. ruſſ. Cath. O. Dame.
rG. f. ruſſ. Georg-Orden.
rWl. f. ruſſ. Wladimir-O.
ſCV. f. k. ſächſ. Civ. Verd. O.
ſH. f. k. ſächſ. milit. St. Heinr.-O.
ſRKr. für: k. ſächſ. Rautenkron-O.
ſEHO. f. ſachſen-erneſtiniſcher Haus O.
ſchNS. f. ſchwed. Nordſtern-O.
ſchS. f. ſchwed. Seraphin. O.
ſchSw. f. ſchwed. Schwert-O.
ſdAn. f. ſardin. O. dell'Annunziata.
ſdLaz. f. ſardin. Moriz- u. Lazarus-O.
ſiF. f. ſicil. Ferdinands-O.
ſiG. f. ſicil. milit. St. Georg-O. della Riunione.
ſiJan. f. ſicil. St. Januar O.
ſpC. f. ſpan. O. Carls III.
ſpML. f. ſpan. Mar. Luiſen-Ord. Dame.
ſpVl. f. ſpan. gold. Vließ-O.
StKrD. f. öſtr. Sternkreuz-O. Dame.
ſwF. f. ſachſen-weim. Ord. vom weißen Falken.
thM. f. türk. Halb-Mond-O.
tJoſ. f. toſc. Joſeph-Ord.
tSt. f. toſc. Steph. O.
uSt. f. ungar. St. Steph. O.
wrCV. f. würt. Civ. Verd. O.
wrFr. f. würt. Friedrichs O.
wrGA. f. würt. gold. Adl. O.
wrKr. f. Ord. der württemb. Krone.
wrMV. f. württemb. Milit. Verdienſt-Orden.

Anmerkung. Mehrere von einem Souverain verliehene Orden ſind durch Verbindungsſtriche (-) verknüpft, ohne die kleinen Initialbuchſtaben zu wiederholen; z. B. öVl-MT1-L1 iſt zu leſen: Ritter des öſtr. gold. Vließes, auch des Mar. Thereſien- u. Leopolds-Ordens Großkreuz.

Digitized by Google

Nachträge und Berichtigungen

zur erſten Abtheilung.

Dänemark. S. 50, Z. 7 v. o. iſt beizuſetzen: 2r Gem. Carl, Hzg v. Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, vm. 19 Mai 838.

Holſtein-Glücksburg. S. 53, Z. 4 v. u. kommt hinzu: Gem. Wilhelmine Marie, des Königs Friedr. VI. v. Dänemark T., g. 17 Jan. 808, vm. 19 Mai 838 (war vorher, ſeit 1 Nov. 828, mit dem Pz. Friedr. Carl Cſtian v. Dänemark vermählt, geſch. 834).

Frankreich. S. 61, zwiſchen Z. 21 u. 22 v. o. iſt einzuſchalten: Sohn: Ludwig Philipp Albert d'Orleans, Graf v. Paris, g. zu Paris 24 Aug. 838.

Großbritannien. S. 76, Z. 7 v. o. adde: gekrönt 28 Juni 838.

" " " 76 u. 77. Ziffer 2) gehört an die Stelle von 3), u. ſo umgekehrt.

Kurheſſen. S. 89, Z. 1 v. u., ſtatt Rotenburg lies Schaumburg.

Heſſen-Homburg. S. 104, Z. 10 v. u. füge bei: Gem. N. N., verwittwete Baronin Schimmelpfenning, (von bürgerl. Herkunft), g. ...., morganatiſch vm. 26 Juni 838; wurde vom König v. Preußen zur Gräfin v. Naumburg erhoben.

Hohenzollern-Hechingen. S. 108. Der Fürſt † 13 Sept. 838; ihm ſuccedirte der ſeitherige Erbprinz.

Liechtenſtein. S. 120, zwiſchen Z. 3 u. 4 v. u. iſt einzuſchalten: 2) Philipp Carl, g. 17 Juli 837. 3) Albertine Joſ., g. 29 Juni 838.

" " S. 123, zw. Z. 10 u. 11 v. o. iſt einzuſchalten: 8) Rudolf, g. 18 Apr. 838.

Lippe-Sternberg. S. 128, Z. 4 v. u. adde: Gem. Wilhelmine, des k. preuß. Oberpräſidenten Frhrn v. Vincke zu Münſter T., vm. 2 Dec. 837.

" " S. 131, Z. 3 v. o. adde: 10) Wilhelmine, g. 7 März 837.

" " S. 132, zwiſchen Z. 16 u. 17 iſt einzuſchalten: b) Eliſab. Anna Ferd., g. 18 u. † 24 Nov. 837.

Digitized by Google

Niederlande. S. 163, Z. 11 v. o. adde: verlobt im Nov. 838 mit Sophie Frid. Math., 2ten Tochter des Königs Wilhelm v. Württemberg.

Oeſterreich. S. 170, Z. 25 v. o. iſt einzuſchalten: als König der Lombardei u. Venedigs gekrönt zu Mailand 6 Sept. 838.

Portugal. S. 195, zwiſchen Z. 6 u. 7 v. o. iſt einzuſchalten: 2) Prinz, g. 31 Oct. 838.

Preußen. S. 203, Z. 8 v. o.: der Hauptname iſt Albrecht.

Reuß-Greitz. S. 212. Die reg. Fürſtin † 21 Juli 838 zu Bubentzſch bei Prag.

Rußland. S. 232, Z. 23 v. o. adde: verlobt 5 Nov. 838 mit Maximilian Hzg v. Leuchtenberg.

Spanien. S. 311, Z. 5 v. u. adde: 2te Gem. Mar. Thereſe, Johanns VI. Königs v. Portugal u. Kaiſers v. Braſilien T. u. des Infanten Peter Carl Ant. v. Spanien W. (vormal. Pzſſin v. Beira), g. 29 Apr. 793, vm. per proc. zu Salzburg 2 Febr. 838 u. vollz. zu Ascoytia in Biscaya 20 Oct. e. a.

Türkei. S. 326, Z. 9 v. u. adde zu Ziff. 29: † 24 Febr. 838.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten
mit
ihren Familien.

Alphabetiſch geordnet nach den Staaten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten in Europa.

Anhalt.

Unter den Ahnherren des altfürſtlichen Hauſes Anhalt (ehemals Askanien), iſt zuerſt Esiko Gf. v. Ballenſtädt bekannt, der in der erſten Hälfte des 11. Jahrhunderts lebte. Deſſen Enkel, Adelberts des älteren Grafen von Ballenſtädt Sohn, Otto der reiche, mit dem eigentlich erſt die gewiſſere Geſchlechtsfolge beginnt, erheirathete mit Eilika, einer Tochter Magnus Herzogs v. Sachſen, des Letzten aus dem Billungſchen Hauſe, Anſprüche auf das Hzgth. Sachſen und nannte ſich zuerſt: Graf v. Askanien und Aschersleben. Sein Sohn war der berühmte **Albrecht der Bär**, welcher 1134 vom Kaiſer Lothar die Lauſitz, und ſtatt derſelben 1135 die Markgrafſchaft Soltwedel erhielt, letztere durch glückliche Kriege gegen die Wenden mit der Mittelmark vermehrte und der erſte Markgraf v. Brandenburg wurde, dagegen ſeine Anſprüche auf Sachſen gegen Heinrich den Löwen nicht behaupten konnte. Von ſeinen Söhnen erhielt Otto die Mark Brandenburg, und von ihm ſtammen die folgenden Markgrafen und Kurfürſten v. Brandenburg aus dem Askaniſchen Hauſe, deren Linie mit Kurfürſt Heinrich 1320 erloſch. Ein anderer Sohn Albrechts, **Hermann**, erhielt die Grafſchaft Orlamünde; ſeine Linie erloſch aber ebenfalls. Nur **Bernhard**, Albrechts jüngerer Sohn, der die Anhaltiſchen Allodien mit Plötzkau und den Thüringiſchen Gütern erhielt, hatte fortdauernde Nachkommenſchaft; er wurde der nähere Stammvater der jetzigen Herzoge v. Anhalt. Nach Heinrich des Löwen Achtserklärung machte ihn Kaiſer Friedrich I. zum Herzoge v. Sachſen (das damals nur noch einen Theil des vorherigen Sachſens ausmachte, und das Münſterland, Osnabrück, Minden ꝛc. begriff). Als ſolcher wußte er jedoch ſeine Oberherrſchaft über die ihm untergeordneten Fürſten und Biſchöfe nicht nachdrücklich durchzuführen, weshalb ſein erſtgeborner Sohn, Graf Heinrich v. Askanien, aus der väterlichen Erbſchaft die Grafſchaft Anhalt für ſich erwählte, das Herzogthum Sachſen aber ſeinem jüngern Bruder, Hz. Albrecht überließ. Dieſer, der durch Tapferkeit und Klugheit verſchiedene Stücke des alten Herzogthums wieder zuſammenbrachte, wurde Stammvater der Kurfürſten v. Sachſen, ſo wie der Herzoge v. Sachſen-Lauenburg, aus dem Hauſe Askanien. Die Linie der erſten erloſch 1422 mit Kurfürſt Albrecht III., und die der letztern 1689 mit Hz. Julius Franz.

Heinrich, Bernhards erſtgeborner Sohn, nannte ſich zuerſt Fürſt zu Anhalt († 1252), von ihm ſtammen alle nachherige Linien des Anhaltiſchen Hauſes ab. Seine 3 Söhne theilten: a) Heinrich der Fette nahm für ſich Aſchersleben, den Harz und die Thüringiſchen Güter; als ſeine Linie 1316 erloſch, wurde die Gſſch. Aſchersleben ſeinen Agnaten durch den damaligen Biſchof v. Halberſtadt entzogen. b) Bernhard erhielt Ballenſtädt, Bernburg und einige der Thüringiſchen Güter; ſeine Linie, die alte Bernburger, erloſch 1468. c) Siegfried bekam Deſſau, Cöthen, Coswigk und Roslau. Seine noch jetzt blühende Nachkommenſchaft brachte 1307 die Hrſch. Zerbſt und 1370 die Gſſch. Lindau an ſich; ſie theilte ſich 1396 in 2 Zweige: Zerbſt, welcher 1526 erloſch, und Deſſau, in welchem der Stamm fortblühte.

Joachim Ernſt aus dieſer Linie († 1586), der mittlere Sohn Johanns IV., brachte die Anhaltiſchen Lande, ſo viel davon noch übrig war, wieder zuſammen. Er legte den Grund zu der nachherigen Verfaſſung derſelben; auch iſt er der nächſte gemeinſchaftl. Stammvater der noch jetzt beſtehenden Linien. Von ſeinen ſieben Söhnen ſtarben der 3te u. 5te ohne Erben, vier theilten ſich in das Land, ſo daß der älteſte, Johann Georg I. den Deſſauiſchen, der 2te, Chriſtian I. den Bernburgiſchen, der 6te, Rudolf, den Zerbſter, der 7te, Ludwig, den Cöthenſchen Landestheil erhielt; der 4te, Auguſt, lebte, mit Gelde abgefunden, zu Plötzkau, hatte ſich jedoch vorbehalten, daß bei dem Abgang einer der vier regierenden Linien ſeine Nachkommen in deren Antheil folgen ſollten. Das letzte geſchah 1665, wo deſſen Söhne den damals erledigten Cöthenſchen Antheil erhielten, dagegen Plötzkau an Bernburg überließen. Im J. 1793 ſtarb mit Friedrich Auguſt die Zerbſtiſche Linie aus; ihre Lande wurden, nach 4jähriger gemeinſchaftl. Adminiſtration, 1797 unter die 3 übrigen vertheilt. Nur die dermal zum Großhztb. Oldenburg gehörige Hrſch. Jever fiel als Allodium an des verſtorbenen Fürſten Schweſter, die Kaiſerin Catharina II. v. Rußland, welche ſie der nachgelaſſenen Wittwe des Fürſten zum lebenslänglichen Nießbrauch überließ. (S. unten Anhalt-Zerbſt.)

In jeder der drei Linien gilt das Erſtgeburtsrecht. Es beſteht unter ihnen, für gewiſſe Angelegenheiten, z. B. für die landſtändiſche Verfaſſung, eine Geſammtheit, und für dieſe, in Abſicht auf Direction und Initiative, ein Seniorat, welches durch das Lebensalter beſtimmt wird. Jeder Linie iſt die Nachfolge in den Antheilen der übrigen vorbehalten. Bald nach der oben erwähnten brüderlichen Theilung des Landes, errichteten die Theilenden ein Hausſtatut, den Seniorat-Receß vom 15. April 1635. Unter Anderem iſt darin, für ſie und ihre Nachfolger, feſtgeſetzt: daß Keiner ohne des Andern Vorwiſſen, Rath und Willen Etwas vornehmen, noch ſich in Beſtallung, Bündniß und ſonſten einlaſſen ſoll, wodurch den geſammten fürſtl. Landen Unheil, Schaden und Nachtheil entſtehen könnte.

Die von der Bernburgiſchen Hauptlinie entſproſſene Nebenlinie Anhalt-Bernburg-Schaumburg iſt 1812 im Mannsſtamm erloſchen. Der vormalige Nebenzweig der Cöthenſchen Linie, Anhalt-Pleß, iſt 1818, nach Abgang des Primogenial-Zweiges, als regierende Linie in deren Stelle getreten — und von den beiden in der Deſſauiſchen Linie aus morganat. Ehen entſproſſenen, nicht ſucceſſionsfähigen Seitenzweigen der Grafen v. Anhalt iſt der eine wieder erloſchen.

In dem teutſchen Reich hatten die Fürſten von Anhalt Reichsſtandſchaft. Sie gehörten zu den alten Reichsfürſten, d. h. die ſchon 1582 mit Viril-Sitz- und Stimmrecht in dem Reichsfürſtenrath auf der Reichsverſammlung verſehen waren. Jede regierende Linie hatte, über ihren reichsunmittelbaren Theil des Geſammtfürſtenthums, die reichsverfaſſungsmäßige Landeshoheit.

Digitized by Google

Die Häupter der 3 regierenden Linien traten durch Vertrag vom 18. April 1807 dem rheiniſchen Bunde bei. Deſſau und Cöthen führten in dieſem Vertrag den Herzogtitel zum erſtenmal als Haupttitel, nachdem ſie ſolchen längſt als Neben- und Anſpruchtitel (Fürſt zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern u. ſ. w.) geführt hatten. Bernburg hatte ſich denſelben ſchon 1806 von dem teutſchen Kaiſer als Haupttitel verleihen laſſen. Seit jenem Vertrag ſchrieben alle drei regierende Herzoge ſich bald: »regierender Herzog zu Anhalt, ſouverainer Fürſt des Rheinbundes«, bald: »ſouverainer Herzog zu Anhalt«, u. ſ. w., bald: »Herzog u. Fürſt« u. ſ. w. Als Mitglieder des teutſchen Bundes ſeit 1815, bilden ſie in dem engern Rath der Bundesverſammlung, mit Oldenburg und den beiden Schwarzburgiſchen Häuſern, die Curie der 15. Stimme, in dem Plenum hingegen hat jeder von ihnen eine Viril-Stimme.

Die ſämmtlichen herzogl. Anhaltiſchen Länder haben gemeinſchaftlich eine landſtändiſche Verfaſſung und daher nur gemeinſchaftliche Landtage und einerlei Steuerweſen. Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-landſtändiſch.

Am 18. März 1837 ſtifteten die drei Linien gemeinſchaftlich den Anhaltiſchen Hausorden Albrechts des Bären. Der jedesmalige Senior des Hauſes iſt Großmeiſter.

Gemeinſchaftl. Titel: Von G. Gn. ſouverainer, regierender Herzog zu Anhalt, Herzog zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Graf zu Askanien, Herr zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. In dem Canzlei-Styl erhält der Senior das Prädicat: Se. älteſtregierende Herzogliche Durchlaucht.

Anhalt-Deſſau.

Stifter dieſer Linie war Johann Georg, älteſter Sohn Joachim Ernſts. — Der große Feldherr, Fſt. Leopold (geb. 1676 † 1747) führte 1727 das Erſtgeburtsrecht in derſelben ein. — Religion: ev. reformirt. — Reſidenz: Deſſau.

Herzog: **Leopold** Friedrich, g. 1 Oct. 794, folgte ſeinem Großvater, dem Hz. Leopold Fr. Franz 9 Aug. 817, prSA, uSt1, rAndr, bdT. Gem. Friderike Luiſe Wilh. Amalie, des Pz. Ludwig v. Preußen T., g. 30 Sept. 796, vm. 18 Apr. 818.

Kinder: a) Frid. Amal. Auguſte, g. 28 Nov. 819, † 11 Dec. 822.
b) Friderike Amalie Agnes, g. 24 Jun. 824.
c) Leopold Friedrich Franz. Nic., Erbprinz, g. 29 April 831.
d) Marie Anna, g. 14 Sept. 837.

Geſchwiſter: 1) Amal. Auguſte, g. 18 Aug. 793. Gem. Fr. Günther Fſt. v. Schwarzburg-Rudolſtadt, vm. 15 April 816.
2) Georg Bernhard, g. 21 Febr. 796, fhL1, prCkr2, k. k. öſtr. Obriſtl. a. D. (machte 1815 in preuß. Dienſten den Feldz. in Frankreich, 1821 in öſterreich. Dienſten den Feldz. gegen Neapel mit). 1te Gem. Carol. Aug. Luiſe Amal., des Pz. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolſtadt T., g. 4 April 804, vm. 6. Aug. 825, † 14 Jan. 829. 2te Gem. Thereſe Emma, des k. preuß. Oberforſtmeiſters v. Erdmannsdorf auf Hohen-Ahlsdorf T., g. 12 Sept. 807, vm. (in morganat. Ehe) 4 Oct. 831. Sie ward hierauf vom reg.

Digitized by Google

Hz. v. Anhalt-Deſſau, für ſich und ihre aus dieſer Ehe etwa erfolgende Nachkommenſchaft, zur Gräfin von Reina erhoben.

Kinder 1r Ehe: a) Luiſe, g. 22 Jun. 826.

b) Friedrich, g. 10, † 22 Jun. 828.

3) Paul Chriſtian, g. 22 März u. † 6 Mai 797.

4) Luiſe Frid., g. 1 März 798. Gem. Guſtav Pr. v. Heſſen-Homburg, vm. 12 Febr. 818.

5) Friedrich Aug., g. 23. Sept. 799, FhL1, k. k. öſtr. Rittmeiſter a. D. (machte 821 den Feldzug gegen Neapel mit). Gem. Marie Luiſe Charl., des Ldgf. Wilhelm v. Heſſen-Caſſel T., g. 9 Mai 814, vm. zu Rumpenheim 11 Sept. 832.

Kinder: a) Adelheid Marie, g. 25. Dec. 833.

b) Bathildis Amalgunde, g. 29. Dec. 837.

6) Wilhelm Woldemar, FhL1, g. 29 Mai 807.

Eltern: Friedrich, g. 27 Dec. 769, quit. 794 als k. preuß. Gen. M. d. Cav., † als Erbpz. 27 Mai 814. Gem. Chriſtiane Amalie, des Ldgf. Friedr. Ludw. v. Heſſen-Homburg T., g. 29 Jun. 774, vm. 12 Jun. 792, verw. Herzogin.

Großeltern: Leopold Fr. Franz, (ein Sohn Leop. Maximilians, g. 700, † 751, u. Enkel Leopolds des großen Feldherrn) g. 10 Aug. 740, ſucc. unter Vormundſch. ſeines Oheims, des Pz. Dietrich, ſeinem Vater am 16 Dec. 751, trat die Regier. an d. 20 Oct. 758, ward Senior des Geſammthauſes nach Ableben des Fſt. Fr. Albr. zu Bernburg 9 Apr. 796, nahm 807 den Herzogl. Titel an, feierte das 50jähr. Reg. Jubil. 20 Oct. 808, übernahm die vormundſchaftl. Reg. von Anhalt-Cöthen 5. Mai 812. † 9 Aug. 817. Gem. Luiſe Henr. Wilh., des Mkgf. Heinr. Fr. zu Brandenburg-Schwedt T., g. 24 Sept. 750, vm. 25 Jul. 767, † 21 Dec. 811.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Luiſe Agnes Marg., g. 15 Aug. 742, † 11 Juli 743.

2) Henr. Cath. Agnes, g. 5 Jun. 744, † 15 Dec. 799. Gem. Juſt. Fhr. v. Loen, Herr auf Cappeln im Tecklenburg., g. 736, vm. zu Gößfeld 18 Oct. 779, † 17 Mai 803.

3) Mar. Leopoldine, g. 18 Nov. 746, † 15 Apr. 769. Gem. Simon Aug. Graf zu Lippe-Detmold, vm. 765, † 782. (ſ. Lippe!)

4) Hans Jürge, g. 28 Jan. 748, k. preuß. Gen. d. Inf., Domhr. zu Magdeburg, † zu Wien 1 Apr. 811.

5) Caſimire, g. 19. Jan. 749, † 8 Nov. 778. Gem. Simon Aug. Graf zu Lippe-Detmold, vm. 769, † 782. (ſ. Lippe!)

6) Albert, g. 22 Apr. 750, † 31 Oct. 811. Gem. Henr. Carol. Luiſe, des Grafen Ferd. Ludw. v. der Lippe-Weiſſenfeld T., g. 7 Febr. 753, vm. 25 Oct. 774, † 27 März 795.

Digitized by Google

Anhalt-Bernburg.

Stifter dieſer Linie war Chriſtian I., ſ. oben. Von ſeinen Söhnen folgte ihm Chriſtian II.; Friedrich aber gründete die Harzgerodiſche Nebenlinie, die 1709 mit dem Fſt. Wilhelm erloſch. — Die Regierungsfolge ging ſodann, immer vom Vater auf den Sohn, fort, auf Victor Amadeus, † 1718, Carl Friedrich, † 1721 (deſſen jüngerer Bruder Lebrecht die 1812 im Mannſtamm erloſchene Nebenlinie: Anhalt-Bernburg-Schaumburg gründete, ſ. unten), Victor Friedrich, † 1765, Friedrich Albr., † 1796, Großvater des jetzigen Herzogs. Dieſe Linie beſitzt, außer dem herzogl. Anhaltiſchen Landestheil, die unten (bei Anhalt-Bernburg-Schaumburg) genannten Kammergüter unter preuß. Staatshoheit. Es beſteht in ihr ein Primogenitur-Vertrag vom 13. Febr. 1709. Am 18. April 1806 erhielt ſie von dem römiſch-teutſchen Kaiſer die Herzogwürde. — Religion: ev. reformirt. — Reſidenz: Schloß Ballenſtädt.

Herzog: **Alexander** Carl, g. 2 März 805, FhL1, ſucc. dem Vater 24 März 834. Gem. **Friderike** Carol. Jul., des Hz. Wilhelm v. **Holſtein**-Sonderb. Glücksb. T., g. 9 Oct. 811, vm. zu Gottorf 30 Oct. 834.

Geſchwiſter: a) Cath. Wilh. Carol. Frid., g. 1 Jan. u. † 24 Febr. 796.

b) Wilh. **Luiſe**, g. 30 Oct. 799. Gem. Friedrich Pz. v. **Preuſſen**, vm. 21 Nov. 817.

c) Friedr. Amadeus, g. 19 Apr. u. † 24 Mai 801.

Eltern: **Alexius** Friedr. Chriſtian, g. 12 Juni 767, kaiſ. ruſſ. Gen. d. Inf., ſucc. dem Vater in Bernburg 9 Apr. 796, u. in dem ihm zugefallenen Drittel des Zerbſter Landes am 28 Dec. 797, erhält die Herzogwürde von Kaiſer Franz II. 18 Apr. 806, tritt nach dem Tode des Pz. Friedr. Ludw. Adolf v. Anhalt-Bernburg-Schaumburg wieder in den vollen Beſitz des Amts Hoym 24 Dec. 812, war Senior des Geſammthauſes ſeit 9 Aug. 817, † 24 März 834. Gem. Mar. **Friderike**, Wilh. I. Kurfſt. v. **Heſſen** T., g. zu Hanau 14 Sept. 768 (luth. Confeſſ.), vm. 29 Nov. 794, geſch. wegen Geiſteskrankheit im Aug. 817; iſt W., wohnt in Hanau mit einer Penſion v. 18000 Rthlr. von Bernburg, und mit den Einkünften ihres von mütterlicher Seite ererbten Vermögens. — 819 verm. ſich der Herzog morganatiſch mit .... v. Sonnenberg, des Präſidenten v. Sonnenberg zu Bernburg T., welcher er ſeitdem den Namen **Frau** v. **Hoym** beilegte. Nach deren Ableben vermählte er ſich zum zweitenmal morganatiſch mit einer jüngern Schweſter der ſo eben genannten, welche ihn überlebte.

Vaters-Schweſter: Pauline Chriſt. Wilh., g. 23 Febr. 769, † als W. 29 Dec. 820. Gem. Fried. Wilh. Leop. Fſt. v. d. Lippe-Detmold, vm. 796, † 802.

Digitized by Google

Großeltern: **Friedrich** Albrecht, g. 15 Aug. 735, (vormals in k. dän. u. k. preuß. Kriegsd.) ſucc. 18 Mai 765, war Senior des fſtl. Geſammthauſes (mit Bewilligung des damals reg. Fſt. von Anhalt-Zerbſt) ſeit Dec. 789, † 9 Apr. 796. Gem. Luiſe Albert., Fr. Carls Hz. zu Holſtein-Plön T., g. 21 Juli 748, vm. 4 Juni 763, † 2 März 769.

Großvaters-Schweſtern: 1) Sophie Luiſe, g. 29 Jun. 732, † 6 Oct. 786. Gem. Friedr. Gottl. Heinr. Gf. zu Solms-Baruth, vm. 20 Mai 753, † 24 Jan. 787.
2) Charl. Wilhelm., g. 25 Aug. 737, † 26 Apr. 777. Gem. Chriſt. Günth. Fſt. zu Schwarzburg-Sondershauſen, vm. 760, † 794.
3) Mar. Caroline Frid., g. 9. u. † 11 Jun. 739.
4) Friderike (Aug. Sophie), g. 28 Aug. 744, (von 793 bis 807 Adminiſtratorin u. Nutznießerin der Hrſch. Jever), † als W. zu Coswigk 12 Apr. 827. Gem. Fried. Aug. letzter Fſt. v. Anhalt-Zerbſt, vm. 764, † 793.
5) Chriſtine Eliſab. Alb., g. 14 Nov. 746, † als W. 18 Mai 823. Gem. Aug. Pz. v. Schwarzburg-Sondershauſen, vm. 762, † 806.

Von der im Mannsſtamme 1812 erloſchenen Nebenlinie

Anhalt-Bernburg-Schaumburg

war Stifter Lebrecht († 1727), ein Bruder des reg. Fſt. Carl Friedrich. — Lebrecht, in 1r Ehe verm. mit Charlotte Prinzeſſin v. Naſſau-Dillenburg († 700), erhielt von ſeinem Vater Victor Amadeus 1709 als Paragium folgende Kammergüter: das Amt Hoym unter Bernburgiſcher Hoheit, das Schloß und Vorwerk Zeitz, das Dorf Belleben, 138 Hufen und 15 Morgen, die Seeländerei Aſchersleben u. Gattersleben, unter preuß. Landeshoheit. Seine Gemahlin hatte von ihrer Mutter Eliſabeth Charlotte, einer geb. Gräfin von Holzapfel, die Anwartſchaft auf die Gfſch. Holzapfel oder Holzappel und die Hrſch. Schaumburg, die nach deren Tode 1707 an ſeinen Sohn, Victor Amadeus, übergingen.

Die Gfſch. Holzapfel war entſtanden aus der unmittelbaren Rshrſch. Eſterau und der Vogtei Iſſelbach, welche beide Fſt. Johann Ludwig von Naſſau-Hadamar 1643 dem berühmten kaiſ. General Peter Melander, nachherigen Gf. v. Holzapfel, erblich für 64000 Thaler verkaufte, e. a. zur unmittelbaren Rsgfſch. erhoben wurden, durch des Grafen Tochter Eliſabetha Charlotte wieder an Naſſau, dann auf oben angezeigte Art an Anhalt-Hoym kamen. Im J. 1806, bei Auflöſung des T. Reichs, ward die reichsſtändiſche Grafſchaft Holzappel, welche zur Theilnahme an der reichsgräflich-weſtphäliſchen Curiatſtimme berechtigt hatte, nebſt der Hrſch. Schaumburg herzogl. naſſauiſcher Souverainetät ſtandesherrlich untergeordnet.

Bei der Theilung des erledigten Zerbſter Landestheils 1797, wurde für dieſe Linie eine von Anhalt-Bernburg zu zahlende Jahrrente von 12000 Thaler bedungen. — Nach dem Tode des Letzten vom Mannsſtamm dieſer Nebenlinie, Fſt. Friedr. Ludw. Adolf († 24 Dec. 1812), der ſchon laut Ceſſion vom 27 Dec. 1811 auf die Allodien Holzapfel und Schaumburg

Digitized by Google

zu Gunſten der vier Töchter ſeines Neffen verzichtet hatte, fiel das obengenannte Paragium an die Bernburgiſche Stammlinie zurück; doch erſt nach einem ſeit 1815 geführten, im Jahr 1828 entſchiedenen Rechtſtreit wider die vier Töchter des Fſt. Victor Carl Friedrich und deren Erben, denen dieſe Kammergüter der Letzte dieſer Linie, Fſt. Friedr. Ludw. Adolf, 1812 durch Schenkung zugedacht hatte. Die gedachten Allodialherrſchaften fielen an dieſe Töchter des Fſt. Victor Carl Friedrich. Der Gemahl der älteſten Tochter Hermine, Erzhz. Joſeph v. Oeſterreich, hat die übrigen Miterbinnen mit Geld abgefunden, und ſo das Ganze für ſeinen Sohn Stephan erworben. — Am 7. Juli 1823 entſagte, bei der Bundesverſammlung, die Landgräfin Caroline Wilhelmine v. Heſſen-Philippsthal ihrem wegen Holzappel und Schaumburg gemachten Anſpruch.

Letzter (reg.) **Fürſt: Victor** Carl Friedr., g. 2 Nov. 767, ſucc. ſeinem Vater 20 Aug. 806, nachdem er als Obriſtl. die holländiſchen Dienſte quittirt hatte, † 22 Apr. 812 zu Schaumburg an der Lahn. Gem. Amalie Charl. Wilh. Luiſe, des Fſt. Carl zu Naſſau-Weilburg T., g. 6 Aug. 776, vm. zu Weilburg 29 Oct. 793, iſt W. (war Vormünderin ihrer minorennen Töchter), wohnt zu Schaumburg.

Töchter: (Erbinnen der Grfſch. Holzapfel und Hrſch. Schaumburg): a) Hermine, g. 2 Dec. 797 zu Hoym, † 14 Sept. 817. Gem. Joſ. Erzhz. v. Oeſterreich, Palatin von Ungarn, vm. 30 Aug. 815.

b) Adelheid, g. 23 Febr. 800 zu Hoym, † 13 Sept. 820. Gem. Paul Friedr. Auguſt, Erbpz., ſeit 829 Großhz. v. Oldenburg, vm. 24 Juli 817.

c) Emma, g. 20 Mai 802. Gem. Georg Fſt v. Waldeck, vm. 823.

d) Ida, g. 10 März 804, † 31 März 828. Gem. Paul Friedr. Auguſt, Erbpz., ſeit 1829 Großh. v. Oldenburg (nachgelaſſ. Gem. ihrer ältern Schweſter) vm. 825.

Geſchwiſter: 1) Wilhelm Ludwig, g. 19 Apr. 771, ſeit 796 k. k. öſtr. Obriſt u. Comd. des Inf. Reg. Kaiſer, † 25 März 799 (blieb im Treffen bei Stockach).

2) Alexius Clem. Fr. L. Ernſt, g. 19 Aug. 772, † 12 Juli 776.

3) Sophie Charlotte Carol. Luiſe, g. 28 Sept. 773, † 25 Febr. 774.

4) Caroline Ulr. Charl., g. 22 Sept. 775, † 4 März 782.

Eltern: Carl Ludw., g. 16 Mai 723, holl. w. G. d. J., DOR. u. Land-Comd. der Balley Utrecht, ſucc. dem Vater 772, † 20 Aug. 806. Gem. Amal. Eleonore, des Fſt. Fr. Wilh. v. Solms-Braunfels T., g. 22 Nov. 734, vm. 16 Dec. 765, † als W. 19 Apr. 811.

Vatersgeſchwiſter: deren waren 10, wovon hier, der neuern genealog. Ereigniſſe wegen, folgende zu bemerken ſind:

a) Franz Adolf, g. 17 Juli 724, † 22 Apr. 784. Gem. Marie Joſephe, des Fhrn. Joh. Wolfg. v. Haßlingen auf Guhren T., g. … 740, vm. 19 Oct. 762, e. a. vom Kaiſer in den Grafenſtand erhoben, † 2 Dec. 785. — Aus dieſer Ehe entſproſſen 7 Kinder, wovon

Digitized by Google

1) Friedrich Franz Joſ., g. 1 Mai 769, k. preuß. Obriſtl. † 19 Nov. 807. Gem. Caroline Amalie, des k. preuß. OAReg.R. zu Brieg, Friedr. Ferd. Weſtrap T., g. 24 Aug. 773, vm. zu Waldau in Sachſen 22 Jun. 790, † als W. 28 Juli 818. *)

2) Victorie Amal. Erneſt., g. 11 Febr. 772, † 17 Oct. 817. 1r Gem. Carl Erbpz. v. Heſſen-Philippsthal, vm. 791, † 793. 2r Gem. Carl Franz Ed. Gf. v. Wimpfen, vm. 796.

b) Friedrich (Ludw. Adolf), g. 29 Nov. 741, Rs-Gen.FML., † zu Homburg 24 Dec. 812 als letzter männl. Nachkomme d. Linie. (ſ. ob. S. 8.)

c) Victor Amadeus, g. 21 Mai 744, kaiſ. ruſſ. GL, † 2 Mai 790. Gem. Magdalena, des Fſt. Fr. Wilh. v. Solms-Braunfels T., g. 742, vm. 778, † als W. 21 Jan. 819 zu Homburg vor d. Höhe.

Großeltern: Victor Amadeus Adolf (ein Sohn Lebrechts, des Stifters d. Linie), g. 7 Sept. 693, † 15 Apr. 772 zu Schaumburg. 1te Gem. Charlotte Luiſe, Gfin v. Yſenburg-Birſtein, vm. 714, † 739. 2te Gem. Hedw. Sophie, g. Gfin v. Henkel, g. 717, vm. 740, † 795 zu Dietz.

Anhalt-Cöthen (mit Pleß).

Die von Joachim Ernſts viertem Sohne Auguſt herſtammende Linie (daher die Auguſtäiſche, oder von ihrem anfänglichen Wohnſitz vormals auch die **Plötzkauiſche** genannt), trat den Hausverträgen zufolge 1665, nach Ableben der Ludwigſchen Linie, in den Beſitz des Anhalt-Cöthenſchen Landestheils, und hatte ſich mit 2 Söhnen des Fürſten Auguſt Ludwig († 1755) in 2 Aeſte verbreitet; nämlich den ältern Aſt, Descendenz Carl Georg Lebrechts, der die am 16. Dec. 1818 erloſchene Cöthenſche Linie fortſetzte, und den jüngern Aſt, Descendenz Friedrich Erdmanns, der 1765 durch Schenkung eines Grafen v. Promnitz zum Beſitz der, der Krone Preußen lehnbaren, im Juni 1817 vom König zu einem Fürſtenthum erhobenen freien Standeshrſch. **Pleß** in Oberſchleſien gelangte und dieſelbe auf ſeine Linie forterbte. Dieſe trat 1818, nach Abgang des älteren Aſtes, in die Rechte der Primogenitur. Seitdem beſtand in der Cöthenſchen Hauptlinie außer der regierenden zu Cöthen, als Nebenlinie die paragirte zu **Pleß**. Die regierende Linie zu Cöthen erloſch 1830 mit dem Herzog Ferdinand. Ihr ſuccedirte in dem Cöthenſchen Landestheil die Nebenlinie zu Pleß. Dieſe erhielt 1827 von Kaiſer Nicolaus I. einen anſehnlichen Landesbezirk im ſüdlichen Rußland (Taurien). — **Religion**: evang. reform. **Reſidenz**: Cöthen.

Herzog: Heinrich, g. 30 Juli 778, k. preuß. GM. u. 2r Chef des 22. Ldwhr-Rgts, auch Mitglied des k. preuß. Staatsraths u. Landmarſchall der Provinzialſtände des Hzth. Schleſien, prSA, u. St1, bdT-JL1, ſwF1; erhielt 818 durch Ceſſion ſeines ältern Bruders,

*) Aus dieſer, von dem herzoglichen Hauſe Anhalt für ſtandesmäßig nicht anerkannten Ehe, wurden zwei Söhne und eine Tochter geboren, welche, nebſt ihrer Mutter, vom K. v. Preußen zu Grafen und Gräfinnen v. Weſtrap erhoben wurden.

des Hz. Ferdinand, die freie Standeshrſch. Pleß in Schleſien, u. 827 vom K. v. Preußen den Titel „Fürſt v. Pleß", ſucc. in Cöthen ſ. ält. Bruder 23 Aug. 830 u. cedirte gleichzeitig ſ. jüng. Bruder Ludwig das Fſtth. Pleß; Senior des Geſammthauſes ſeit 24 März 834. Gem. Auguſte Frid. Eſperance, des Fſt. Heinrich XLIV v. Reuß-Köſtritz T., g. 3 Aug. 794, vm. 18 Mai 819.

Geſchwiſter: 1) Ernſt (Eman. Erdmann), g. 9 Jan. 768, vormals k. preuß. Hauptm., † 4 Jun. 808.

2) Friedr. **Ferdinand**, g. 25 Juni 769, folgte, da ſein ält. Bruder, Pz. Ernſt an Geiſtesſchwäche litt, ſeinem Vater 797 im Beſitz der freien Standeshrſch. Pleß, u. dem weil. reg. Hz. Ludwig v. Anhalt-Cöthen (aus dem ält. Aſte) in der Regierung des Cöthenſchen Landestheils 16 Dec. 818, cedirte e. a. die Herrſchaft Pleß an ſeinen jüngern Bruder Heinrich; k. preuß. Gen. Maj. (nachdem er 807 als Obriſt u. Comd. d. 6n Huſ. Rgts. quit.), der öconom. Soc. zu Leipzig Mitgl., trat über zur cathol. Kirche 24 Oct. 825 zu Paris, † 23 Aug. 830. 1te Gem. M. Doroth. Henr. Luiſe, des Hz. Fr. C. Ludw. v. HolſteinBeck T., g. 28. Sept. 783, vm. 20 Aug. 803, † zu Pleß 24 Nov. e. a. 2te Gem. Julie, Gſin v. Brandenburg (Kön. Friedr. Wilh. II. v. Preußen u. Juliens Gſin v. Dönhof T.), g. 4 Jan. 793, vm. zu Berlin 20 Mai 816, (Cathol. ſeit 24 Oct. 825), verw. Herzogin.

3) Anne Emilie, g. 20 Mai 770, † 1 Nov. 830. Gem. Hans Heinr. VI. Gf. v. Hochberg zu Fürſtenſtein, vm. 20 Mai 791, † 7 Mai 833.

4) Benedict, g. 14 Juli 771, † 4 Febr. 773.

5) Chriſtian Friedrich, g. 15 Nov. 780, ward als k. preuß. Capit. bei Möllendorf 806 in der Schlacht bei Auerſtädt ſchwer verwundet, quitt. 807, † 30 Aug. 813 in der Schlacht bei Culm als Maj. u. Comd. eines ſchleſ. Landw.-Rgts.

6) Ludwig, g. 16 Aug. 783, bSH, öEKr1, quit. 804 als k. preuß. Cpt. der Inf.; ſeit 23 Aug. 830 Fürſt zu Pleß, vermöge Ceſſion ſeines Bruders, des Hz. Heinrich.

Eltern: Friedrich Erdmann, g. 26 Oct. 731, k. preuß. w. GL. (in activ. Dienſt bis 755), erhielt vom Grafen v. Promnitz durch Schenkung unter Lebenden die freie Standesherrſch. Pleß in Oberſchleſien, am 21 Juni 765, ward darüber belehnt zu Berlin 7 Oct. 767, erwarb das Indigenat von Polen 784, reſignirte als k. franz. GL. 793, † zu Pleß 12 Dec. 797. Gem. Luiſe Ferd., d. Gf. Heinr. Ernſt v. Stolberg-Wernigerode T., g. 30 Sept. 744, vm. 13 Juni 766, † 2 Febr. 784 zu Pleß.

Vatersgeſchwiſter: können in früheren Jahrgängen dieſes Handbuchs nachgeſehen werden.

* * *

Digitized by Google

Von der verblühten

Anhalt-Cöthen'ſchen Linie ältern Aſtes, war

Letzter Herzog: Ludwig (Aug. Carl Fr. Emil), posth., g. 20 Sept. 802 in Cöthen, folgte ſeinem Oheim, dem Hz. Auguſt unter Vormundſchaft des Hz. v. Anhalt-Deſſau am 5 Mai 812, † zu Leipzig 16 Dec. 818 als letzter Sproſſe des ältern Aſtes.

Bruder: Friedr. Wilh. Aug. Ludw., g. 7 Juli u. † 29 Oct. 801.

Eltern: Ludwig, g. 25 Sept. 778, quit. 801 als k. dän. Maj. à la suite, dann k. preuß. Maj. der Cav., † zu Cöthen 16 Sept. 802. Gem. Luiſe Carol. Theodore Amalie, des Großhz. Ludw. I. v. Heſſen einz. T., g. 15 Jan. 779, vm. 27 Juli 800, † als W. 18 Apr. 811.

Vatersgeſchwiſter: a) Carol. Luiſe Frid., g. 8 Juni 767, † 8 Febr. 768.
b) **Auguſt** Chriſt. Friedr., g. 18 Nov. 769, ſucc. dem Vater als reg. Fſt. in Cöthen 17 Oct. 789, u. in einem Drittel des Anhalt-Zerbſter Landes 28 Dec. 797, nahm den Herzogstitel an 18 Apr. 807, k. k. öſtr. GFML., auch k. preuß. Gen. M., † 5 Mai 812. Gem. Carol. Friderike, des Hz. Fr. Aug. v. Naſſau-Uſingen T., g. 30 Aug. 777, vm. zu Frankfurt a. M. 9 Febr. 792, (ſeparirt wegen Kränklichkeit der Fürſtin 803), † als W. 28 Aug. 821.
c) Carl Wilh., g. 5 Jan. 771, k. k. öſtr. Obriſtl. im Cür. Rgt. Hohenzollern, tödtl. bleſſirt u. gefangen in dem Treffen bei Obrechies 16 Oct. 793, † 8 Nov. e. a. zu Avesnes.
d) Luiſe Frid., g. 30 Aug. 772, † 28 Dec. 775.
e) Friderike Wilh., g. 7 Sept. 780, † 21 Juli 781.

Großeltern: Carl Georg Lebrecht (Sohn Aug. Ludw. u. Bruder Friedr. Erdm. Fſt. zu Anhalt-Pleß) g. 15 Sept. 730, ſucc. dem Vater als reg. Fürſt in Cöthen 6 Aug. 755, k. k. öſtr. GFML. (auch zuvor k. preuß. GL.), ward Senior des fſtl. Hauſes 18 Mai 765, † 17 Oct. 789 zu Semlin in Ungarn. Gem. Luiſe Charl. Frid., des Hz. Friedr. zu Holſtein-Glücksburg T., g. 5 März 749, vm. 26 Juli 763, wohnte als W. zu Biendorf, † 30 März 812.

Von dem in männlichen Erben 793 erloſchenen Hauſe

Anhalt-Zerbſt,

welches von allen Anhaltiſchen Linien allein der ev. luther. Kirche zugethan war, und deſſen Lande am 28 Dec. 1797 unter die 3 andern regierenden Häuſer zu Deſſau, Bernburg und Cöthen vertheilt wurden, war

Letzter Fürſt: Friedrich Auguſt (ein Bruder der im J. 1796 verſtorb. ruſſ. Kaiſerin Catharina II.) g. 8 Aug. 734, ſucc. ſeinem

Digitized by Google

Vater (auch in der Erbherrſchaft Jever) 16 März 747 unter mütterlicher Vormundſchaft, übernahm die Reg. 28 Sept 752, k. k. öſtr. General der Cav. und Chef eines Cür. Rgts, auch RsGFZM, † 3 März 793 zu Luremburg. 1te Gem. Carol. Wilh. Sophie, des Ldgf. Mar. v. Heſſen-Caſſel T., vm. 17 Nov. 753, † 22 Mai 759. 2te Gem. Friderike (Aug. Sophie), des Fſt. Victor Fr. zu Anhalt-Bernburg T., g. 28 Aug. 744, vm. 27 Mai 764, † als W. zu Coswigk 12 Apr. 827. Erhielt wegen der von der Kaiſerin Catharina II. ihr zu lebensl. Genuß überlaſſenen Herrſchaft Jever, nachdem dieſe von dem kaiſ. ruſſ. Hauſe dem herzogl. Hauſe Oldenburg abgetreten worden, von dieſem ſeit dem Anfang des Jahres 814 jährlich 60,000 holl. Gulden.

Baden.

Die vormalige Markgrafſchaft **Baden**, im Mittelalter zu Oſt-Franken, ſpäterhin zu den ſchwäbiſchen Kreisländern gehörend, hat ſich ſeit 1803 durch mehr als vierfache Vergrößerung zu ihrem jetzigen Umfang erhoben. Seit 1803 führte ſie den Titel Kurfürſtenthum, ſeit 1806 Großherzogthum.

Das markgräfliche, dann kurfürſtliche, nun großherzogliche Regentenhaus gehört zu Europens älteſten Fürſtenſtämmen; es hat mit den Häuſern Oeſterreich u. Lothringen, Hohenzollern u. Preußen einerlei Stammvater an **Ethico I.**, Herzogen in Alemannien und Elſaß um das J. 690. Von **Ethico I.** ſtammte **Guntram**, der Reiche, ab, von dem hinwiederum abſtammten, einerſeits **Ratbodus**, Ahnherr des 1740 erloſchenen Hauſes Habsburg-Oeſterreich, andererſeits (durch **Landold** oder **Landulus** Graf im Breisgau und Thurgau) **Berthold I.** von Zähringen.

Dieſer ebengenannte **Berthold I.** (der Bärtige), Beſitzer des Dorfs Zähringen, anfangs Graf im Breisgau und Thurgau, nahm nach dem von ihm erbauten Schloſſe Zähringen, 1120 den herzoglichen Titel an, da ihm Kaiſer Heinrich III. die Anwartſchaft auf das Herzogthum Schwaben verliehen hatte. Zwar erhielt **Berthold I.** daſſelbe nicht, da Schwaben nach des Kaiſers Tode, 1056, von deſſen Gemahlin Agnes, als Vormünderin Heinrichs IV., dem Grafen Rudolph von Rheinfelden gegeben ward. Dagegen verlieh ſie demſelben 1060 das **Herzogthum Kärnthen**, und die **Markgrafſchaft Verona**, welche jedoch Kaiſer Heinrich IV. ſchon 1073 wieder entzog. Bei ſeinem Tode 1078, hinterließ er **Berthold II.** u. von dem früher verſtorbenen Sohn Hermann I. einen Enkel **Hermann II.**, die beide den Stamm fortpflanzten.

Berthold II., der das **Haus der Herzoge von Zähringen** (wie ſie ſtets ſich nannten, obwohl ihre Herrſchaften kein Herzogthum waren) fortpflanzte, ward, vermählt mit einer Tochter des ſchwäb. Herzogs Rudolph v. Rheinfelden, im J. 1092 **Herzog v. Schwaben**, blieb es aber nur bis 1097, indem er ſich gegen den vom Kaiſer Heinrich IV. dazu ernannten Friedrich von Hohenſtaufen nicht behaupten konnte. Nach ſeinem Tode, 1111, folgte ihm ſein älterer Sohn, Berthold III., der ſchon 1109 zum Herzoge von Schwaben war erwählt worden. Er gründete 1120 die Stadt Freiburg im Breisgau. Als Berthold, kinderlos, im J. 1123 in einer

Schlacht das Leben verloren hatte, folgte ihm in allen Beſitzungen ſein Bruder **Conrad**. Dieſer ward 1127 von Kaiſer Lothar zum Rector (Statthalter) des Burgundiſchen Reichs ernannt, worüber er mit Reinold III. Gf. v. Chalons in Krieg verwickelt ward, den ſein älteſter Sohn und (ſeit 1152) Nachfolger, Herzog **Berthold IV.**, fortſetzte. Der Burgundiſchen Statthalterſchaft ward er von Kaiſer Friedrich entſetzt; doch ward ihm Burgund dieſſeit des Jura ꝛc. (Klein-Burgund) gelaſſen. — (Conrads fünfter Sohn, Albrecht oder **Adalbert I.**, ward Graf zu Teck u. Calw, nahm den Titel Herzog von Teck an, und ward Stammvater der Herzoge von Teck, deren Stamm 1439 erloſch, nachdem 1381 und ſpäter deſſen Beſitzungen durch Kauf an Würtemberg gekommen waren). **Berthold IV.**, Erbauer Freiburgs im Uchtland (Schweiz) 1178, hinterließ 1186 zum Nachfolger ſeinen Sohn **Berthold V.** Dieſer, mit dem Beinamen »der Reiche«, demüthigte den Burgundiſchen Adel, befeſtigte und erhob zu Städten mehrere offene Orte in der Schweiz, namentlich Bern; die Kaiſerwürde ward ihm von den Ständen angetragen, indeſſen verzichtete er darauf zu Gunſten des Herzogs Philipp von Schwaben, für 11,000 Mark Silber. Mit ihm erloſch 1218 der Mannſtamm der **Herzoge von Zähringen.** Die von ihm hinterlaſſenen Zähringiſchen Länder wurden zerſplittert. In die meiſten theilten ſich ſeine beiden Schweſtern: Agnes, Gemahlin eines Grafen v. Urach oder Fürſtenberg, erhielt die meiſten Zähringiſchen Beſitzungen in Schwaben; Anna, vermählt mit einem Grafen v. Kyburg, bekam die Schweizeriſchen und Burgundiſchen Allodien; das Uebrige fiel an das Reich zurück.

Hermann I., Hzs. Berthold I. jüngerer Sohn (ſ. oben!), ſich **Markgraf** nennend wegen ſeines Anſpruchs auf die Mark Verona, ſtarb vor ſeinem Vater 1074. Er war vermählt mit Judith, der Tochter eines Grafen Adelbert von Eberſtein, welche ihm die Burg Baden im Ufgau nebſt den dazu gehörenden Beſitzungen zubrachte. Sein Sohn **Hermann II.** erhielt außerdem aus dem großväterlichen Erbe die Herrſchaft Hochberg (oder Hachberg) im Breisgau und den Ort Baknang im Murrgau. Er nannte ſich, indem er den markgräflichen Titel auf ſeinen Wohnſitz übertrug, **Markgraf von Baden**, und iſt als der eigentliche gewiſſe Stammvater des Hauſes Baden anzuſehen, weßhalb auch, und weil ſein Vater Hermann nicht zur Regierung gelangt war, er in der Geſchlechtkunde von einigen Hermann der Erſte genannt wird. Nach ſeinem Tode, um 1130, folgte ihm ſein Sohn, **Hermann III.** († 1160), und dieſem wieder ein Sohn, Hermann IV., der 1190 zu Antiochia ſtarb, auf dem Kreuzzuge, den er unter Kaiſer Friedrich I. nach Paläſtina mitmachte. — Von deſſen Söhnen, **Hermann V.** zu **Baden**, und **Heinrich I.** zu **Hochberg** und **Sauſenberg**, entſproſſen 2 Linien.

Die **Hochbergiſche Linie Heinrichs I.** († 1231) wurde von deſſen Sohne, **Heinrich II.** († 1304) fortgeführt. Sie ſpaltete ſich mit deſſen Söhnen, Heinrich III. in Hochberg, und **Rudolph** in Sauſenberg, in 2 Aeſte, wovon der **Hochbergiſche** 1418, der **Sauſenberger** 1503 erloſch, nachdem der Letzte aus der Hochbergiſchen Linie, Otto II., ſchon 1415 Hochberg und Höhingen an Bernhard I. aus der Badiſchen Linie verkauft hatte.

In der **Badiſchen Linie** erhielt deren Stifter, **Hermann V.** († 1243) von Kaiſer Friedrich II. für den, von ſeiner Gemahlin Irmengard 1227 ihm zugebrachten Theil der Stadt Braunſchweig, die Stadt Durlach (ein ehemaliges Eigenthum der Herzoge v. Zähringen) als Allodium, und die Städte Ettlingen und Eppingen als Lehn. Unter ſeinen Söhnen pflanzte der jüngere, **Rudolph**, den Badiſchen Stamm fort; der ältere, **Hermann VI.**, erhielt durch ſeine Gemahlin Gertrud (eine Tochter Heinrich III. Herzogs von Oeſterreich, aus dem Babenbergiſchen Stamm) den Titel

Digitized by Google

eines Herzogs von Oeſterreich, das Land aber war in den Händen Ottocars, Königs v. Böhmen. Mit ſeinem Sohn Friedrich, der zugleich mit ſeinem Vetter Conradin, Herzog von Schwaben, 1268 in Neapel enthauptet ward, erloſch der Mannſtamm Hermanns VI.

Rudolph I., Hermanns V. jüngerer Sohn, der ſich noch Markgraf von Verona ſchrieb, ſuccedirte 1243 ſeinem Vater und 1268 ſeinem Neffen Friedrich. Er kaufte 1283 den halben Theil der Burg Alt-Eberſtein, wovon er ſich Herr von Eberſtein ſchrieb; ähnliche Käufe brachten nach und nach die ganze Grafſchaft Eberſtein, mit wenigen Ausnahmen, an Baden, noch vor dem im Jahr 1660 erfolgten Abſterben des gſl. Eberſteiniſchen Mannſtammes. Auf Rudolph folgte 1288 ſein Sohn Hermann VII. († 1291), deſſen Söhne Friedrich II. in Eberſtein († 1333) und Rudolph IV. in Pforzheim († 1348) dieſe Linie in 2 Aeſte ſpalteten, wovon der erſte mit Friedrichs Sohne Hermann IX. ſchon 1353 erloſch. — Rudolph IV. ſetzte den Stamm fort. Seine Nachkommenſchaft, von Sohn zu Sohn, iſt: Friedrich III., † 1353; Rudolph VI., † 1372; Bernhard I., † 1431; Jacob I., † 1453; Carl I., † 1475; Chriſtoph I., † 1527. Dieſer vereinigte mit dem väterlichen Erbe, das er 1497 durch Kauf mit der Hälfte der Herrſchaften Mahlberg und Lahr und mit andern Beſitzungen vergrößert hatte, auch nach Abgang der Hochberg-Sauſenbergiſchen Aeſte (ſ. oben!) 1503 deren Lande, zu welchem 1437 ein Theil der vordern Gfſch. Sponheim, und 1444 die Hrſch. Badenweiler (von den ehemaligen Grafen von Freiburg) gekommen war. Seine Söhne, Bernhard III. († 1537) und Ernſt († 1553) theilten ſich von neuem in die ſämmtlichen Lande; jener ſtiftete die Linie Baden-Baden, dieſer die Linie Baden-Durlach.

Im Hauſe Baden-Baden führte der Stifter, Bernhard III., die evangel. Glaubenslehre ein. Von ſeinen Söhnen Philibert u. Chriſtoph II., (welcher Rodemachern erhielt) folgte ihm 1537 der erſte. Er hinterließ das Land 1569 ſeinem Sohne Philipp II., der unter der Vormundſchaft des Herzogs v. Baiern ſtand, welcher während derſelben die evangeliſche Lehre abſchaffte. Nach Philipps II. Tode, 1538, fiel das Land an deſſen Vetter Eduard (einen Sohn Chriſtoph III. in Rodemachern). Eduard, mit dem Beinamen Fortunatus, der ſich zur catholiſchen Kirche gewendet, lebte im Auslande und bekümmerte ſich wenig um die Regierung. Kaiſer Rudolph II. übertrug deßhalb die Adminiſtration den Herzogen von Baiern und Lothringen; wogegen aber Markgraf Ernſt Friedrich v. Baden-Durlach proteſtirte und 1595 das Land in Beſitz nahm, welches erſt 1629 dem Markgrafen Wilhelm († 1677), Eduards Sohne, wieder eingeräumt wurde. Deſſen Nachfolger, von Sohn zu Sohn, waren: Ferdinand Maximilian, † 1669, Ludwig Wilhelm, berühmt als Feldherr wider die Türken, Erbauer des Schloſſes zu Raſtatt, † 1707. Von des Letzten Söhnen folgte zuerſt Ludwig Georg, dann nach deſſen Tode 1761 Auguſt Georg, mit dem die Linie Baden-Baden 1771 erloſch.

Die Linie Baden-Durlach ſtiftete Ernſt († 1553), Chriſtophs I. jüngerer Sohn (ſ. oben!). Er reſidirte anfangs auf dem von ihm erbauten Schloß zu Sulzburg, nachher zu Pforzheim, daher die Baden-Durlacher Linie zuweilen auch die Pforzheimer genannt ward. Mit ſeinen Vettern ſchloß er 1536 den Heidelberger Vergleich, über die Landestheilung, und daß ſolche nur auf den Beſitz und Genuß ſich beſchränken ſolle, unbeſchadet des Geſammteigenthums der verſchiedenen Linien und der Untrennbarkeit der ſämmtlichen Badiſchen Länder. Er bekannte ſich zur evangeliſchen Lehre. Sein Sohn Carl II. († 1577), der 1565 die Reſidenz von Pforzheim nach Durlach verlegte und hier das Schloß Carlsburg erbaute, führte die evangeliſche Glaubenslehre (augsburgiſcher Confeſſion) in ſeinem ganzen Landestheile ein. Ihm ſuccedirten ſeine 3 Söhne zugleich, unter Vormundſchaft. Sie theilten 1584 ſo, daß der Pforzheimer Landestheil

Digitized by Google

(die untere Markgrafſchaft) an Ernſt Friedrich, Hochberg an Jacob III., Sauſenberg an Georg Friedrich kam. Der erſte ſtarb kinderlos 1604, nachdem er 1599 ſich zu der reformirten Religion bekannt hatte. Dem zweiten, Jacob, der auf dem Schloß Hochberg reſidirte und 1590 zur catholiſchen Religion übertrat, ward erſt nach ſeinem Ableben (1590) ein Sohn geboren, der ſchon nach wenigen Monaten (1591) ſtarb, worauf die beiden andern Brüder den Hochberger Landestheil unter ſich vertheilten. Als 1604 auch Ernſt Friedrich kinderlos geſtorben war, vereinigte Georg Friedrich alle Landestheile der Durlacher Linie in ſeinen Beſitz. Durch eine pragmatiſche Sanction von 1615, in Teſtamentform, verordnete er Untheilbarkeit des Landes, Succeſſion nach Erſtgeburtrecht, mit Ausſchluß des Weiberſtammes, als regierungsfähiges Alter das vollendete achtzehnte Lebensjahr, und den Verluſt der Regierung im Fall einer perſönlichen Religionsänderung des regierenden Herrn. Er ſtarb 1638, nachdem er ſchon 1622, nach der unglücklichen Schlacht bei Wimpfen, die Regierung an ſeinen ältern Sohn Friedrich V. abgetreten hatte. Dieſer mußte die obere Markgrafſchaft, den Baden-Badiſchen Landestheil, den ſein Vater 1595 in Beſitz genommen hatte, herausgeben an den Sohn des 1600 verſtorbenen dortigen Markgrafen Eduard Fortunatus. Von ſeiner 4n Gemahlin Anna, einer Erbtochter Jacobs von Hohengeroldseck, ward er zum Erben ihrer Allodien eingeſetzt. Er ſtarb 1659. Sein Sohn, Friedrich IV. († 1677), ſuccedirte in den Hohengeroldseckiſchen Allodien; er erhielt 1664 vom Kaiſer das Prädicat Durchlauchtig. Deſſen Sohn Friedrich Magnus († 1709), mußte ſich während der franz. Occupation ſeiner Lande bis 1697 zu Baſel aufhalten. Nach dem Ryßwicker Frieden ließ er das 1689 von franz. Truppen verwüſtete Durlach wieder aufbauen, und ſuchte ſeinen Ländern, worin er gewerbſamen franzöſiſchen Flüchtlingen Niederlaſſungen erlaubte, wieder aufzuhelfen. Er ſetzte die Volljährigkeit auf das zurückgelegte 18. Jahr. Ihm folgte ſein Sohn Carl Wilhelm († 1738), der ſchon als Erbprinz ſich kriegeriſchen Ruhm erwarb, da er der Schlacht bei Friedlingen (gegen die Franzoſen) den Ausſchlag gab. Er ließ ſeit 1715 die Reſidenzſtadt Carlsruhe erbauen und ſtiftete den Orden der Treue. Sein einziger Sohn Friedrich ſtarb vor ihm 1732; er hinterließ 2 Prinzen, davon der älteſte Carl Friedrich 1738 dem Großvater, dann 1771 in dem Baden-Badiſchen Landestheil folgte, und während einer langen ruhmwürdigen Regierung, unter ſchwierigen Zeitumſtänden, ſeine Lande um das Vierfache erweiterte, auch 1803 die Kurfürſtliche, und 1806 ſtatt dieſer die Großherzogliche Würde ſeinem Hauſe erwarb. Da ſein älterer Sohn Carl Ludwig 1801 als Erbprinz geſtorben war, ſo folgte ihm 1811 ſein Enkel Carl, und dieſem 1818 deſſen Oheim, Ludwig. Nach deſſen Ableben 1830 ſuccedirte deſſen Halbbruder Leopold, jetziger Großherzog.

Die großen Erweiterungen der Badiſchen Lande ſeit 1803, gingen zum Theil aus jenen Verhältniſſen hervor, worin während der franzöſiſchen Revolutionskriege das Regentenhaus ſich befand, und wobei theils das perſönliche Anſehen und der Regentenruhm des Großherzogs Carl Friedrich, theils verwandtſchaftliche Verbindungen mit mächtigen Souverainen, der Gunſt der Zeit und der Politik die Hand reichten. Den erſten Länderzuwachs, nebſt Kurwürde, verlieh der Reichs-Deputations-Receß von 1803 in ſehr reichlichen Entſchädigungen für überrheiniſche an Frankreich gekommene Beſitzthümer; einen zweiten der Preßburger Friede 1805; einen dritten (nebſt dem Großherzoglichen Titel, mit dem Prädicat Königliche Hoheit) die Rheinbundsacte 1806; einen vierten endlich der Pariſer Tractat vom 11 Mai 1810, welcher einige an Heſſen-Darmſtadt gemachte Ceſſionen durch größere, von Würtemberg erhaltene, vergütete.

Nach dem Ableben des 1830 unvermählt verſtorbenen Großherzogs Ludwig gelangte, wie ſchon erwähnt, die Nachfolge nach Erſtgeburtrecht

Digitized by Google

an den älteſten ſeiner drei Halbbrüder, Nachkommen aus der zweiten Ehe ſeines Vaters. Dieſe führten früher den Titel »Grafen von Hochberg« und das Baden-Hochbergiſche Wappen; ihr badiſches Stamm- und Succeſſionsrecht, für den genannten Fall, war aber durch das gemeine teutſche Reichsrecht, die badiſchen Hausgeſetze und das ſeit Jahrhunderten in dem Hauſe Baden beſtandene Herkommen ſicher geſtellt, durch eine, ſchon vor der Trauung ihrer Frau Mutter, am 24 Nov. 1787 errichtete hausvertragmäßige Verſicherungsurkunde, dann, kraft eines darin gemachten Vorbehalts, durch eine Urkunde vom 20 Febr. 1796; ferner, nach Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung, durch eine feierliche, von ſämmtlichen agnatiſchen Mitgliedern des Hauſes unterzeichnete Succeſſions-Acte vom 10 Sept. 1806, und durch das oben erwähnte Haus- u. Familien-Statut vom 4 Oct. 1817. (Das Nähere ſ. man in Klübers Acten des Wiener Congreſſes, Bd. VIII. S. 168—198.) Ueberdem ward dieſes Succeſſionsrecht von Oeſterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen anerkannt, in ihrem mit Baden zu Frankfurt a. M. am 10 Juli 1819 geſchloſſenen Vertrag, deſſen beſtimmender Inhalt dem, im Namen jener vier Mächte, ebendaſelbſt am 20 Juli 1819 errichteten, der Teutſchen Bundesverſammlung mitgetheilten Recès général de la Commission territoriale, Art. 9 und 10, wörtlich einverleibt iſt. Auch ward in dieſem Receß, Art. 9, verglichen mit Art. 7, der gleichzeitige Beſitzſtand des Großherzogthums von jenen Mächten förmlich anerkannt. In einer beſondern Staatsurkunde vom 4 Oct. 1817, erklärte der Großherzog Carl, kraft der ihm zuſtehenden Souverainetät, ſeine drei Halboheime, die Grafen Leopold, Wilhelm und Maximilian von Hochberg, zu Großherzoglichen Prinzen u. Markgrafen zu Baden, mit dem Prädicat Hoheit, und mit Beilegung des badiſchen Haustitels und Stammwappens auf dieſelbe Art, wie beide den nachgebornen Prinzen des großherzoglichen Hauſes zukommen oder zukommen werden.

Das Recht und die Ordnung der Regierungsnachfolge ſind näher beſtimmt worden durch ein Haus- u. Familien-Statut vom 4 Oct. 1817, welches in der Verfaſſungsurkunde von 1818 für einen Beſtandtheil derſelben erklärt iſt. Das Recht der Nachfolge gebührt vorzugsweiſe dem Mannſtamm, und die Ordnung wird beſtimmt durch die Erſtgeburt nach der Ordnung der Linien (Linealfolge). Nach Erlöſchung des Mannſtammes ſuccedirt der Weiberſtamm, jedoch mit dem Vorzug der männlichen Nachkommen vor den weiblichen, übrigens ohne Rückſicht auf die Nähe der Verwandtſchaft mit dem letztverſtorbenen Regenten. Das genannte Statut und die Verfaſſungsurkunde erklären das ganze Land, in ſeinem jetzigen und künftigen Umfang, für untheilbar und unveräußerlich.

Der Großherzog iſt Mitglied des Teutſchen Bundes, er hat in der Bundesverſammlung, in dem engern Rath eine Viril-Stimme, auf der ſiebenten Stelle, und in dem Plenum drei Stimmen. — Die **Staatsform**, nach der Verfaſſungsurkunde vom 22 Aug. 1818, iſt erbmonarchiſch-repräſentativ.

Seit März 1830 lautet der Staatstitel: Von G. Gn. Großherzog von Baden, Hz. von Zähringen — Dem Großherzog gebührt das Prädicat: **Königl. Hoheit.** — Die nachgebornen Prinzen heißen **Großherzogliche Prinzen und Markgrafen**, und erhalten das Prädicat: **Hoheit.** — Die **Volljährigkeit** des Regenten tritt mit Vollendung des 18. Jahres ein. — **Religion:** evangeliſch-proteſtantiſch (vereinigte Kirche). — **Reſidenz:** Carlsruhe.

Großherzog: Carl Leopold Friedrich, g. 29 Aug. 790, ſucc. ſeinem Stiefbruder Ludwig in der Regierung 30 März 830; Großmeiſter der Bad. Orden, rAndr-AN, u.St1, fEL1, prSA-RA1, bE,

ſchS, bSH, hnG1, wrKr1, hdL1, ſwF1, brHL1, ſEHO1; Inh. des öſtr. 59. Inf. Rgts, auch Chef des preuß. 29. Inf. Rgts. Gem. Sophie Wilhelmine, weil. des K. v. Schweden, Guſtav IV. Adolf T., g. 21 Mai 801, vm. 25 Juli 819, rCO.

Kinder: a) Alexandrine Luiſe Amal. Frid. Eliſab. Sophie, g. 6 Dec. 820.

b) Ludwig Carl, g. 26 Oct. u. † 16 Nov. 822.

c) Ludwig, g. 15 Aug. 824, Erbgroßhrz., Chef des bad. 2. Inf. Rgts, bdT-MV1-ZL1, wrKr1, hdL1.

d) Friedrich Wilhelm Ludw., g. 9 Sept. 826, bdT-MV1-ZL1.

e) Ludw. Wilhelm Auguſt, g. 18 Dec. 829, bdT-MV1-ZL1.

f) Carl Friedr. Guſt. Wilh. Max., g. 9 März 832, bdT-MV1-ZL1.

g) Marie Amalie, g. 20 Nov. 834.

Geſchwiſter: A) vollbürtige, aus des Vaters zweiter Ehe.

1) Wilhelm Ludw. Aug., ghzl. Prinz u. Markgraf, Hzg. v. Zähringen, g. 8. Apr. 792, Bad. Gen. d. Inf., Chef d. bad. 3. Inf. Reg., auch ſeit 832 Gen. Comdt. des bad. Armeecorps, bdT-MV1-ZL1, rAN-Ann1, prSA-RA1, u. St2, ſEL1, hnG1, wrKr1, hdL1, ſEHO1; commandirte die bad. Truppen in dem ruſſ. Feldzug 812, dann 813 während der Schlacht bei Leipzig als Comdt. in dieſer Stadt und 814 vor Hüningen; 815 befehligte Er ein alliirtes Corps vor Straßburg. Gem. Eliſabeth Alex. Conſtanze, weil. des Hz. Ludwig v. Württemberg T., g. 27 Febr. 802, vm. zu Stuttgart 16 Oct. 830.

Kinder: a) Wilh. Paul. Henriette Leop. Sophie Amalie Maximiliane, g. 7 Mai 833, † 7 Aug. 834.

b) Sophie Paul. Henr. Max. Amalie Luiſe, g. 7 Aug. 834.

c) Pauline Sophie Eliſab. Max., g. 18 Dec. 835.

d) Leopoldine Wilh. Paul. Amalie Maximiliane, g. 22 Febr. 837.

2) Friedr. Alexander, g. 10 u. † 18 Juni 793.

3) Amalie Chriſtine Carol., g. 26 Jan. 795. Gem. Carl Egon Fürſt zu Fürſtenberg, vm. 19 April 818.

4) Maximilian Friedr. Joh. Ernſt, ghzgl. Prinz u. Mkgf., Hzg. v. Zähringen, g. 8 Dec. 796 zu Triesdorf bei Ansbach, bad. Gen. Maj., Chef des 1. bad. Drag. Rgts u. Commând. der bad. Cavalleriebrigade, bdT-MV1-ZL1, rAnn1, hdL1.

B) ſtiefbürtige, aus des Vaters erſter Ehe.

5) **Carl** Ludwig, g. 14 Febr. 755, Erbpz, war kaiſ. ruſſ. Gen. d. Inf. u. Inh. des Koslow. Inf. Rgts, auch ſeit 795 d. ſchwäb. Kreiſes GenFZM, † zu Arboga in Schweden 16 Dec. 801. Gem. Amalie (Frid.), des Ldgf. Ludwig IX. zu Heſſen-Darmſtadt T., g. 20 Juni 754, vm. 15 Juli 774, rCO, † zu Bruchſal 21 Juli 832.

Digitized by Google

Kinder: a) Cath. Amalie Chriſtiane Luiſe, g. als Zwill. 13 Juli 776, Dechantin zu Quedlinburg, † zu Bruchſal 26 Oct. 823.

b) Frid. Wilh. Caroline, g. als Zwill. 13 Juli 776, iſt W. Gem. Max. Joſ. K. v. Bayern, vm. 9 März 797, † 13 Oct. 825.

c) Luiſe (Mar. Aug.), nachher, als ſie 9 (20) Mai 793 zur griech. Kirche übergetreten war, **Eliſabeth** Alexiewna, g. 24 Jan. 779, † als W. zu Bielew bei Kaluga 16 Mai 826. Gem. Alexander Kaiſer v. Rußland, vm. 9 Oct. 793, † 1 Dec. 825.

d) Friderike (Dor. Wilh.), g. 12 März 781, † 25 Sept. 826 zu Lauſanne. Gem. Guſtav IV. Adolf K. v. Schweden, verl. zu Erfurt 14 Aug., vm. per proc. zu Stralſund 6 Oct., u. vollzogen zu Stockholm 31 Oct. 797, geſch. 17 Febr. 812, † 7 Febr. 837 zu St. Gallen.

e) Marie (Eliſab. Wilh.), g. 7 Sept. 782, † 20 April 808 zu Bruchſal. Gem. Friedr. Wilh., Prinz, nachh. Herzog v. Braunſchweig, vm. 1 Nov. 802, † 16 Juni 815.

f) Carl Friedrich, g. 13 Sept. 784, † 1 März 785.

g) **Carl** (Ludw. Friedr.) g. 8 Juni 786, ſeit 801 Erbprinz, ſeit 803 Kurprinz, ſeit 806 Erbgroßherzog, quit. 806 als ruſſ. Gen. d. Inf. und Inh. des kleinreuß. Gren.Rgts, ward von ſ. Großvater, dem Großh. Carl Friedr., in gewiſſer Art z. Mitregenten angenommen 26 Nov. 808, ſucc. demſelben 10 Jun. 811, ſtiftete den Ord. vom Zähringer Löwen 26 Dec. 812, den er aber erſt ſeit 815 verlieh, entſagte dem rheiniſchen Bunde im Nov. 813, erklärte ſeinen Beitritt z. Teutſchen Bunde im Febr. 816, Inh. eines k. k. öſtr. Inf. Rgts, † zu Raſtatt 8 Dec. 818. Gem. Stephanie (Luiſe Adrienne Napoleone), g. 28 Aug. 789, von Kaiſer Napoleon unter dem Namen Stephanie Napoleone adoptirt u. zur kaiſ. Przſſ. v. Frankreich erhoben, vm. zu Paris 8 Apr. 806, verwittwete Großherzogin, brſKrO1, reſ. zu Mannheim.

Kinder: 1) Luiſe Amal. Stephanie, g. 5 Jun. 811 zu Schwetzingen. Gem. Guſtav Pz. v. Waſa (ſ. Holſtein-Gottorp), vm. zu Carlsruhe 9 Nov. 830.

2) Prinz, g. 29 Sept. u. † 16 Oct. 812.

3) Joſephine Frid. Luiſe, g. 21 Oct. 813. Gem. Carl, Erbpz. v. Hohenzollern-Sigmaringen, vm. zu Carlsruhe 21 Oct. 834.

4) Alexander (Max. Carl) g. 1 Mai 816, † 8 Mai 817.

5) Marie Amal. Eliſab. Carol., g. 11 Oct. 817.

h) Wilhelmine (Luiſe), g. 10 Sept. 788, † 27 Jan. 836. Gem. Ludw. II. Großh. v. Heſſen, vm. 19 Juni 804.

6) Friedrich, g. 29 Aug. 756, ehemals holl. GL., dann bis 806 des Schwäb. Kreiſes Gen.M., † 28 Mai 817. Gem. Chriſtiane Luiſe,

Digitized by Google

Hz. Friedr. v. Naſſau-Uſingen T., g. 16 Aug. 776, vm. 10 Dec. 791, † als W. 19 Febr. 829.

7) Ludwig Wilh. Aug., g. 9 Febr. 763, folgte in der Reg. ſeinem Neffen, dem Gſhz. Carl, am 8 Dec. 818; war Inh. eines k. k. öſtr. Inf. Rgts, auch k. preuß. Gen. d. Inf. und Chef des 4n Inf. Rgts, † 30 März 830 zu Carlsruhe.

8) Luiſe Carol., g. 8 u. † 11 Jan. 767.

Eltern: Carl Friedrich, g. 22 Nov. 728, folgte in den Durlach. Landen ſeinem Großvater Carl Wilh. 12 Mai 738, reg. als Mkgf. darin, nach ihm bewilligter Volljährigkeit, ſeit 22 Nov. 746, ſucc. auch in die altbaden-badiſchen Stammlande 21 Oct. 771; feierte ſein 50jähr. Reg. Jubil. 23 Nov. 796, nahm die kurfürſtl. Würde an 1 Mai 803, erneuerte u. erweiterte den Ord. der Treue 8 ej., vertauſchte, in Folge der rheiniſchen Bundesakte, den kurfürſtl. Titel mit dem eines Großherzogs 13 Aug. 806, ſtiftete den bad. Milit. Verdienſt-Ord. 4 Apr. 807, † 10 Juni 811. 1te Gem. Carol. (Luiſe), Ludwigs VIII. Ldgf. zu Heſſen-Darmſtadt T., g. 11 Juli 723, vm. 28 Jan. 751, † 8 Apr. 783 zu Paris. 2te Gem. Luiſe (Carol.), Reichsgräfin v. Hochberg, g. 26 Mai 768, vm. 24 Nov. 787, † 23 Juli 820.

Vatersbruder: Wilhelm Ludwig, g. 14 Jan. 732, holl. GL., Gouv. zu Arnheim u. Obr. eines holl. Inf. Rgts, † 17 Dec. 788.

Großeltern: Friedrich, (ein Sohn des reg. Mkgf. Carl Wilhelm, g. 679, † 738), g. 7 Oct. 703, des ſchwäb. Kreiſes G. M. u. Inh. eines Inf. Rgts, † als Erbpz. 26 März 732. Gem. Anne Charl. Amal. Luiſe, des Pz. Joh. Wilh. Friſo v. Oranien u. Fſt. zu Naſſau-Dietz T., g. 13 Oct. 710, vm. 3 Jul. 727, † als W. 18 Sept. 777.

Bayern.

Das vormals in andere Grenzen eingeſchloſſene **Bayern** gehörte in den ältern Zeiten theils zu Vindelicien, theils zu Noricum und kam im Zeitalter Auguſts unter die Herrſchaft der Römer. Den Namen Bayern erhielt es von den **Bojoariern**, die man für die alten **Bojer** hält, welche 589 vor Chr. Geb. aus Gallien nach Böhmen drangen, daraus aber von den Marcomannen unter Marbod vertrieben wurden. Um 556 kam Bayern unter die Hoheit der fränkiſchen Könige (Merovinger), hatte aber ſeine eigenen Herzoge aus dem Agilolfingiſchen Geſchlecht. Von dieſen kommen bei den alten Schriftſtellern vor: Garibald I.; Taſſilo I.; Garibald II.; Theodo I.; Theodo II.; Theodebert; Hugbert; Ottilo; Taſſilo II. Dieſer wurde 788 von Carl dem Großen entſetzt, weil er ſich mit ſeinem Schwiegervater, dem Könige der Longobarden, gegen den Kaiſer verbunden hatte. Carl theilte das Land in Gauen, und Grafen regierten in ſei-

nem Namen. — Bei der Theilung der fränkiſchen Monarchie unter Ludwigs des Frommen Söhne 855, (um welche Zeit Heinrich I. Gf. zu Altdorf, als Hz. in Nieder-Bayern erſcheint) erhielt Ludwig der Teutſche ganz Teutſchland, alſo auch Bayern, das nach ſeinem Tode, 876, ſeinem ältern Sohne Carlmann als Königreich zu Theil wurde. Dieſer hinterließ (880) nur einen natürlichen Sohn, Arnulph, und Bayern kam deshalb an Carlmanns Brüder; zuerſt an Ludwig den jüngern, dann, als dieſer 882 kinderlos geſtorben war, an Carl den Dicken, der 884 auch zum Beſitze der ganzen fränkiſchen Monarchie gelangte, dieſelbe aber nicht zu behaupten verſtand, da er 887 von den Ständen abgeſetzt wurde. Vorgedachter Arnulph (von Ludwig dem Jüngern zum Herzog von Kärnthen erhoben), ward hierauf zum Könige von Teutſchland erwählt; er verlieh ſeinem Verwandten Luitpold (Ahnherrn der nachmaligen Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach) das Herzogth. Bayern. Nachdem Luitpold im J. 907 in der Schlacht bei Augsburg gegen die Hunnen geblieben, folgte ihm ſein Sohn, Hz. Arnulph der Böſe († 927), der unter Kaiſer Conrad nach Unabhängigkeit und der königlichen Würde ſtrebte, aber dadurch in Gefahr kam, ſein Land zu verlieren, worin ihn jedoch Kaiſer Heinrich I. (920) beſtätigte. Arnulphs Söhne, Eberhard, Arnolf und Hermann, erneuerten unter Kaiſer Otto I. den Verſuch, Bayern zu einem ſelbſtſtändigen Königreiche zu erheben; allein der Kaiſer entſetzte ſie, und verlieh ihrem Vatersbruder Berthold das Herzogthum. Von ſeinen vertriebenen Neffen wurde Eberhard Urheber des erſten Hauſes der Markgrafen von Oeſterreich, Arnolf Stammvater der Pfalzgrafen von Scheyern und Wittelsbach (ſ. unten), und Hermann 939 Pfalzgraf am Rhein. Des letzten Nachkommenſchaft erloſch 1095 mit ſeinem Enkel Heinrich.

Nach Bertholds Tode († 947) folgten in Bayern bis 1071 nach einander eilf Herzoge aus verſchiedenen Häuſern, meiſt Anverwandte der damaligen Sächſiſchen und Fränkiſchen Kaiſer; denn dieſe waren zu jener Zeit noch die eigentlichen Landesherrn, Grafen und Herzoge nur Statthalter ohne Erbrecht, obwohl die Söhne ſich bisweilen eigenmächtig in den Beſitz der väterlichen Statthalterſchaften zu ſetzen ſuchten.

Als Herzog Otto (aus dem Hauſe Sachſen-Nordheim) von Kaiſer Heinrich IV. abgeſetzt war, gab dieſer das Herzogthum Bayern 1071 an Otto's Schwiegerſohn, Welf I. v. Eſte, den Stifter des nachher ſo mächtigen Welf-Eſtiſchen Hauſes (ſiehe Braunſchweig). — Von nun an ward das Herzogthum wieder erblich und dem neuen Herzoge folgte 1103 ſein Sohn Welf II., dieſem 1120 ein Bruder, Heinrich der Schwarze, und dann 1125 des letzten Sohn Heinrich der Stolze. Eben dieſer beſaß auch das Herzogthum Sachſen, wurde aber 1138 von Kaiſer Conrad III., deſſen Wahl er ſich widerſetzt hatte, geächtet und ſeiner Länder beraubt, wovon Bayern an Markgraf Leopold von Oeſterreich kam. Sein Sohn, Heinrich der Löwe, erhielt jedoch 1142 Sachſen, und von Kaiſer Friedrich I., 1156, auch Bayern zurück; da er aber dieſem Kaiſer 1175 die verlangte Hülfe gegen Italien verſagte, ward auch er 1180 in die Acht erklärt, verlor alle ſeine Lehen, und behielt blos die Allodien, woraus nachher das Herzogthum Braunſchweig erwuchs.

Bayern wird eine erbliche Beſitzung des Hauſes Wittelsbach, das auch die Rheinpfalz erwirbt.

Das Herzogthum Bayern, wovon damals Tyrol getrennt wurde, erhielt nun Otto I. Graf v. Wittelsbach, ein Abkömmling in der 9ten Generation von dem obengedachten Hz. Luitpold von Bayern, deſſen Enkel, Arnulphs Söhne, unter Kaiſer Otto dem Großen der Regierung in Bayern entſetzt wurden. (Pfalzgraf Otto, der den Kaiſer Philipp ermor-

Digitized by Google

dete, war ſeines Bruders Sohn). Otto von Wittelsbach war Stammvater des bayeriſchen und pfälziſchen Geſammthauſes, welches davon das Haus Wittelsbach benannt wird. Auf Otto I. folgte 1183 ſein Sohn Ludwig, der 1215 von Kaiſer Friedrich II. auch die Pfalzgrafſchaft am Rhein erhielt, welche Heinrich, ein Sohn Heinrichs des Löwen, damals beſeſſen hatte; doch kam erſt ſein Sohn, Otto II. oder der Erlauchte durch Vermählung mit des Pfalzgrafen am Rhein Heinrich Tochter Agnes, in den ruhigen Beſitz der Pfalzgrafſchaft, dieſer anſehnlichſten Erwerbung des Neu-Bayeriſchen Hauſes.

Theilung in zwei Hauptlinien, Bayern und Pfalz.

Otto's II. Söhne, Ludwig der Strenge und Heinrich, theilten im J. 1255 die väterlichen Lande ſo, daß jener Ober-Bayern und die Rhein-Pfalz, dieſer Nieder-Bayern, erhielt. Die Linie Heinrichs in Nieder-Bayern, erloſch 1340. Dagegen entſtanden durch zwei Söhne Ludwig des Strengen († 1294), zwei dauerhaft fortblühende Hauptlinien, indem Rudolph die Pfälziſche, Ludwig die Bayeriſche Hauptlinie gründete.

Bayeriſche Hauptlinie.

Rudolph I., älterer Sohn Ludwig des Strengen, folgte dem Vater 1294 als Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in einem Theil von Ober-Bayern. Der jüngere Sohn Ludwig, folgte als Herzog in dem übrigen Theil von Ober-Bayern. Stifter der Bayeriſchen Hauptlinie, ward er Stammvater aller folgenden Herzoge und (ſeit 1623) Kurfürſten von Bayern, bis zu Erlöſchung ihres Mannſtammes im Jahr 1777. Im Jahr 1314 ward er zum Kaiſer erwählt, bekannt als ſolcher unter dem Namen Ludwig der Bayer; bis 1322 hatte er mit einem Gegenkaiſer, Friedrich dem Schönen von Oeſterreich, zu kämpfen, den Ludwigs eigener Bruder, Rudolph I. Kurfürſt von der Pfalz, begünſtigte. Dies bewog ihn, demſelben die Pfalz zu nehmen, die er erſt 1329 zurückgab. Es geſchah durch den Tractat von Pavia, den er mit ſeines 1319 verſtorb. Bruders zwei jüngeren Söhnen Rudolph II. und Ruprecht I. und deren ältern Bruders Adolph († 1327) Sohn Ruprecht II. ſchloß. Dieſer Grundvertrag des Geſammthauſes Wittelsbach, ein Hausfideicommiß-, Theilungs-, Erbeinigungs- und Succeſſions-Vertrag, begründete für immer ſowohl das Geſetz der Unveräußerlichkeit aller Wittelsbachiſchen Beſitzungen auſſerhalb der Familie, als auch das Geſetz der wechſelſeitigen Nachfolge aller Linien und ihrer Mitglieder. Er diente als Grundlage und Richtſchnur in allen nachfolgenden allgemeinen und beſondern Hausverträgen, namentlich in den Hausverträgen von 1349, 1353, 1392, 1429, 1487, 1490, 1524, 1559, 1724, 1746, 1761, 1766, 1771, 1774, 1796. Die den allgemeinen Hausvertrag von Pavia wiederholt beſtätigenden Hausverträge von 1766, 1771 und 1774 wurden von Oeſterreich und Preuſſen garantirt in dem Teſchener Frieden von 1779.

Erfolgreich war Kaiſer Ludwig der Bayer beſorgt für Vermehrung der Beſitzungen ſeines Hauſes. Als Kaiſer gab er ſeinem Sohn Ludwig dem Aeltern 1322 die Markgrafſchaft Brandenburg, in deren Beſitz dieſem nachher zwei jüngere Brüder folgten; er vermählte ihn mit der kärnthiſchen und tyroler Erbtochter Margarethe Maultaſch, wodurch Bayern Tyrol erhielt; ſeinem Sohn Wilhelm gab er die der Kaiſerin, nach dem Tode ihres Bruders Wilhelm III. Gf. v. Hennegau, 1346 zugeſprochene, niederländiſche Erbſchaft, Friesland, Seeland, Holland und Hennegau; den Alleinbeſitz von Nieder-Bayern, welches 1340 mit Abgang der oben erwähnten Linie Heinrichs ledig geworden war, ſicherte er ſeiner Linie, indem er

die Mitanſprüche der Pfälziſchen Linie durch 60,000 Gulden beſeitigte, er gab es ſeinem zweiten Sohne Albrecht, der die Straubinger Linie ſtiftete, die mit deſſen Sohn Johann ſchon 1425 erloſch. — Nach Ludwigs Tode 1347, kam die Mark Brandenburg, durch Verkauf, an Kaiſer Carl IV.; Tyrol fiel, gegen eine Entſchädigung von 116,000 Goldgulden, an Oeſterreich; Holland und Hennegau gelangten an das Haus Burgund.

Nach Kaiſer Ludwigs Tod 1347 theilten, gegen deſſen Abſicht, ſeine 6 Söhne. **Ludwig der ältere** war ſeit 1323 Kurfürſt von Brandenburg, durch Tauſch mit ſeinen Brüdern ward er 1351 Herzog in Ober-Bayern; **Ludwig der Römer** und **Otto**, erhielten anfangs Ober-Bayern; **Stephan I.**, **Albrecht** und **Wilhelm** bekamen Nieder-Bayern und die Niederländiſchen Provinzen. Ludwig der ältere trat Brandenburg ab an ſeinen Bruder Ludwig den Römer 1361, ſein Sohn Mainhard folgte ihm 1361 in Tyrol, das nach deſſen Tod (1363) Oeſterreich an ſich zog, weßhalb Bayern vergebens Krieg führte; Otto, durch Tauſch ſeit 1351 Kurfürſt von Brandenburg, verkaufte Brandenburg 1373 an ſeinen Schwiegervater Kaiſer Carl IV. Er 1379, und Wilhelm 1377, ſtarben kinderlos. Albrecht beſaß die Niederländiſchen Provinzen, und in Bayern ſeit 1377 das Straubingſche; ihm folgte ſein Sohn Wilhelm, der 1417 ohne männliche Nachkommen ſtarb, worauf deſſen Bruder Johann im Straubingiſchen folgte, und 1425 kinderlos ſtarb. Ludwig des älteren Sohn Stephan I. zog nach Mainhards Tod (1363) Ober-Bayern an ſich; ſeinen 3 Söhnen hinterließ er 1375 das ganze Land. Nachdem ſie 17 Jahre gemeinſchaftlich regiert hatten, theilten ſie 1392. Sie ſtifteten 3 Linien: a) die Linie Stephans II. zu **Ingolſtadt**, die mit deſſen Sohn Ludwig 1447 erloſch; b) die Linie Friedrichs zu **Landshut**, die mit Herzog Georg dem Reichen 1503 erloſch, und c) die Linie Johanns zu **München**, welche allein bis auf die neueſten Zeiten fortdauerte. — In der letztgenannten folgte dem Vater zuerſt **Wilhelm** († 1435), dann des Vorigen älterer Bruder **Ernſt** (1438); hierauf von Sohn zu Sohn: **Albert III.**, † 1460; **Albert IV.**, † 1508; **Wilhelm IV.**, † 1550; **Albert V.**, † 1579; **Wilhelm V.**, abdicirte 1598, † 1626; **Maximilian** ſeit 1623 erſter Kurfürſt von Bayern, † 1651; **Ferdinand Maria**, † 1679; **Maximilian Emanuel**, † 1726; **Carl Albert** (als Kaiſer Carl VII.), † 1745; **Maximilian Joſeph**, Letzter des Bayeriſchen Stamms, † 1777. — Als die **Landshuter Linie** 1503 mit Georg dem Reichen erloſch, der in ſeinem Teſtamente die Münchner Linie von der Erbſchaft ausſchloß, um dieſe dem Pfalzgrafen Ruprecht, Gemahl ſeiner Tochter Eliſabeth, zuzuwenden, entſtand zwiſchen beiden Hauptlinien ein Krieg, der durch Kaiſer Maximilians I. Vermittelung 1507 dahin verglichen wurde, daß Bayern (die Münchner Linie) die Landshuter Lande behielt, dagegen dem Pfälziſchen Hauſe die 2 Fürſtenthümer Neuburg und Sulzbach (die Oberpfalz) überließ, von denen in der Folge zwei Pfälziſche Linien den Namen erhielten. — Seitdem wurde der Länderbeſtand der Bayeriſchen Hauptlinie nicht wieder getheilt; daher man die Münchner Linie ſeit **Wilhelm IV.** (1550) auch die **Wilhelminiſche** Linie zu nennen pflegt. Von der Vermählung ſeines Sohnes und Nachfolgers Alberts V. (der das Recht der Erſtgeburt 1573 befeſtigte, welches der Kaiſer 1575 beſtätigte) mit Kaiſer Ferdinands I. Tochter wurden in der Folge (1740) Anſprüche auf Oeſterreich hergeleitet. Alberts Enkel, Hz. **Maximilian I.**, machte ſich im 30jährigen Kriege als Feldherr und Staatsmann berühmt. Er brachte 1623 die dem Hauſe Pfalz damals genommene Kurwürde an ſein Haus, und erhielt für ſeinen auf 13 Millionen Gulden verglichenen Aufwand, zur Dämpfung der Rebellion in Böhmen, von Kaiſer Ferdinand II. ein förmliches Unterpfandrecht auf das Land ob der Ens. Da der Kaiſer den Kurfürſten von der Pfalz, Friedrich V., wegen der Annahme der von den unruhigen Böhmen ihm angetragenen

Digitized by Google

Böhmiſchen Krone, 1621 in die Reichsacht erklärt hatte, ſo betrachtete er die Ober-Pfalz als ein verwirktes und dem Reiche heimgefallenes Lehen, und fand bequem, dieſes Land nebſt der Kurwürde, zu Tilgung ſeiner Schuld, dem Herzoge Maximilian I. von Bayern zu überlaſſen. — Des Kurfürſten Ferdinands Streit mit Kurpfalz wegen des Reichs-Vicariats (1657), wurde 1724 erſt auf Gemeinſchaft, dann 1740 auf Abwechslung darin, verglichen. — Deſſen Nachfolger, Kurfürſt Maximilian II. hatte Oeſterreich im Türkenkriege nützliche Dienſte geleiſtet, aber für die zum Dienſte des Kaiſers verwendeten Summen keine Vergütung erhalten. In dem ſpaniſchen Erbfolgekriege verband er ſich deshalb mit Frankreich gegen Oeſterreich, wurde aber, nach der Niederlage bei Hochſtädt (1704) in die Reichsacht erklärt, und erſt in dem Frieden von Baden 1714 in ſeine Länder und Würden wieder eingeſetzt. — Ein ähnliches Schickſal traf ſeinen Sohn Carl Albrecht, der 1740, als mit dem Tode Carls VI. die männliche Linie des Habsburg-Oeſterreichiſchen Hauſes erloſch, Anſprüche auf Oeſterreich erhob und zu dem Ende mit Frankreich ſich verband. Die Erblande dieſes 1742 unter dem Namen Carl VII. zum Kaiſer erwählten Fürſten, fielen in Oeſterreichiſche Gewalt, und erſt nach ſeinem 1745 zu Frankfurt erfolgten Tode wurde ſein Sohn, Maximilian Joſeph, durch den mit Oeſterreich geſchloſſenen Frieden zu Füßen in Bayern reſtituirt. Mit ihm erloſch am 30 Dec. 1777 die **Bayeriſche Stammlinie**. Oeſterreich machte nun Anſpruch auf Nieder-Bayern, der aber, nach einem nicht entſcheidenden Krieg, unter Preußens weſentlicher Mitwirkung 1779, im Teſchner Frieden beſeitigt ward.

Pfälziſche Hauptlinie.

Ihr Stifter, des obengedachten Ludwigs des Strengen älteſter Sohn, Rudolph I. († 1319) hatte aus der väterlichen Nachlaſſenſchaft die Pfalz am Rhein bekommen. Dieſes Stammland entzog ihm ſein jüngerer Bruder, Kaiſer Ludwig der Bayer, weil Rudolph die Partei des Gegenkaiſers Friedrich von Oeſterreich ergriffen hatte; indeß gab der obenerwähnte Hausgrundvertrag von Pavia 1329 Rudolphs beiden jüngeren Söhnen und dem Enkel von dem verſtorbenen erſtgebornen nicht nur die Pfalz zurück, ſondern fügte auch ein Stück von Bayern, die nachmals ſogenannte Ober-Pfalz, hinzu. — Von Rudolphs I. drei Söhnen war der älteſte, Adolph der Einfältige, Fortpflanzer des Hauſes. Er ſtarb ſchon 1327, worauf ſeine Brüder, zuerſt Rudolph II. († 1353), dann Ruprecht I. († 1390) als Kurfürſten die Regierung führten. Dem letzten folgte Ruprecht II., Adolph des Einfältigen Sohn, und dieſem 1498 Ruprecht III., der ſeit 1400 auch römiſcher Kaiſer war. Deſſen 4 Söhne theilten ſich 1410 in die Pfälziſchen Lande; der älteſte, Ludwig III., oder der Bärtige, erhielt die Kurwürde mit der Rhein-Pfalz, Johann die Ober-Pfalz, Stephan Zweybrücken und Simmern, Otto Mosbach. Von dieſen vier Linien hatten die Nachkommenſchaft Johanns (deſſen Sohn Chriſtoph 1440 König in Dänemark wurde), und die Linie Otto's zu Mosbach keinen langen Beſtand; jene erloſch 1448, dieſe 1459. Länger dauerte die ältere Kurlinie oder die Nachkommenſchaft Ludwigs III., und noch blüht in 2 Aeſten die Linie Stephans, von der auch die ausgeſtorbenen Linien zu Simmern, zu Neuburg und zu Sulzbach beſondere Aeſte waren.

In der ältern oder Kurlinie folgten auf Ludwig III. († 1435) nach einander als Kurfürſten: Ludwig IV., † 1449; Friedrich I. oder der Siegreiche, des Vorigen Bruder, † 1476; Philipp der Redliche (Ludwigs IV. Sohn), † 1508; Ludwig V., † 1545; Friedrich II., (des Vorigen Bruder) † 1556; Otto Heinrich, Brudersſohn beider Vorigen, der als Letzter dieſer Linie 1559 ſtarb. — Ludwig V. und ſeine Nachfolger

Digitized by Google

waren thätige Beförderer der Reformation, und der Letzte dieſer Linie, Otto Heinrich (der das von ſeiner Mutter ererbte Fürſtenthum Neuburg an Herzog Wolfgang in Zweybrücken überließ) auch Gründer der Bibliothek zu Heidelberg.

Die Linie Stephans zu Simmern und Zweybrücken theilte ſich ſchon mit ſeinen Söhnen, Friedrich und Ludwig in zwei Linealſtämme; Friedrichs Nachkommenſchaft begreift die Simmernſche Linie, an welche 1559 die Kurwürde überging, und Ludwigs Nachkommen bildeten den Alt-Zweybrückiſchen Stamm, der ſich in der Folge in 3 Aeſte ſpaltete, in a) Neuburg mit Sulzbach, b) Neu-Zweybrücken, und c) Birkenfeld, welcher letzte der allein noch blühende iſt, 1732 in Zweybrücken, dann 1799 in den ſämmtlichen Pfälziſchen und Bayeriſchen Kurlanden folgte, und jetzt in ſeinem Primogenialzweig das königliche, in ſeinem jüngern Zweig das herzogliche Haus Bayern bildet.

In der Simmernſchen Linie war die Regentenreihe wie folgt: Herzog Friedrich, der Stifter, † 1480; Johann I., † 1509; Johann II., † 1557; Friedrich III, erſter Kurfürſt dieſer Linie ſeit 1559, der ſich zur reformirten Kirche bekannte, † 1576; Ludwig VI., † 1583; Friedrich IV., † 1610; Friedrich V., der ſich verleiten ließ, die von den unruhigen Böhmen ihm dargebotene Krone anzunehmen, und darüber ſeine Lande und Kurwürde nebſt dem Reichs-Erztruchſeſſenamt verlor, welche Kaiſer Ferdinand II. 1623 an Hz. Maximilian v. Bayern übertrug, † 1632; Carl Ludwig, der zwar durch den weſtphäliſchen Frieden die Unter-Pfalz wieder bekam, auch eine neue Kurwürde, die achte, verbunden mit dem dafür neu errichteten Reichs-Erzſchatzmeiſteramt erlangte, während jedoch die Ober-Pfalz bei Bayern blieb, † 1680; Carl, letzter Kurfürſt dieſer Linie, † 1685. — Hierauf gingen die pfälziſche Kurwürde und die damit verbundenen Lande an Philipp Wilhelm aus der Neuburgiſchen Linie über, worauf Frankreichs Anſprüche, die von der Vermählung von Carls Schweſter mit Hz. Philipp von Orleans hergeleitet wurden, der Pfalz große Verwüſtungen zuzogen.

In der Alt-Zweybrückiſchen Linie folgte auf den Stifter, Herzog Ludwig den Schwarzen, († 1489): Alexander, † 1514; dann Ludwig, † 1532 (deſſen Bruder Rupert ſtiftete die Veldenziſche Linie, die mit deſſen Urenkel, Leopold Ludwig, 1694 erloſch); hierauf Wolfgang, † 1569, der von dem Kurfürſten Otto Heinrich (ſiehe oben die ältere Kurlinie) das Fürſtenthum Neuburg mit Sulzbach erhielt. Von 3 Söhnen Wolfgangs entſproſſen 3 Linien: der älteſte, Philipp Ludwig, gründete die Neuburgiſche, der zweite, Johann I., die Neu-Zweybrückiſche, Carl die Birkenfeldiſche; nur die letzte blüht noch gegenwärtig in dem königlichen und in dem herzoglichen Hauſe Bayern.

Der gedachte Stifter der Neuburgiſchen Linie, Philipp Ludwig († 1614), war mit Anna, geborner Prinzeſſin von Cleve, Jülich und Berg, vermählt; er ergriff deshalb, als der letzte Herzog Johann Wilhelm von Cleve, Jülich und Berg ꝛc. 1609 den männlichen Stamm ſeines Hauſes beſchloß, nebſt Brandenburg, Beſitz von deſſen Nachlaſſe. Nach zwei Söhnen deſſelben ſpaltete ſich dieſe Linie in 2 Aeſte: a) den ältern zu Neuburg begann Wolfgang Wilhelm († 1653), der ſich mit Kur-Brandenburg wegen der Cleviſchen Erbſchaft verglich und davon Jülich und Berg behauptete. Sein Sohn und Nachfolger, Philipp Wilhelm († 1690), gelangte, nach Abgang der Simmernſchen Linie, 1685 zum Beſitz der Pfälziſchen Kurwürde und der damit verbundenen Lande. Ihm folgte erſt ſein älterer Sohn Johann Wilhelm († 1716), ſodann Carl Philipp (des Vorigen jüngerer Bruder), der 1742 ſtarb und dieſen Aſt beſchloß. — b) Den jüngern Aſt zu Sulzbach gründete Auguſt († 1632), Wolfgang Wilhelms zu Neuburg jüngerer Bruder. Demſelben folgten: Chriſtian

Digitized by Google

Auguſt, † 1708; Theodor, † 1732; Johann Chriſtian, † 1733; endlich Carl Theodor, der 1742, nach Abgang des ältern oder Neuburgiſchen Aſtes, in die Pfälziſchen Kurlande ſuccedirte, und 1777, nach Erlöſchung der Bayeriſchen Hauptlinie auch die Bayeriſchen Kurlande damit vereinigte, in die damit verbundene (früher ſchon bis 1623 pfälziſche) fünfte Kurwürde und das Reichs-Erztruchſeſſenamt (das hierdurch vacant gewordene Reichs-Erzſchatzmeiſteramt führte ſeitdem Kur-Braunſchweig-Lüneburg) einrückte, von welcher Zeit an die Kurlinie Pfalzbayern hieß. Mit Carl Theodor ſchloß ſich 1799 der Sulzbachiſche Aſt. Die Pfälziſchen und Bayeriſchen Kurlande gingen nun auf die einzig noch blühende Linie, die vormalige Birkenfeldiſche über. Denn die nächſtgeſippte

Neu-Zweybrückiſche Linie war damals ſchon erloſchen. Sie hatte ſich in folgender Reihe fortgepflanzt. Auf Johann I., deren Stifter († 1604), folgte Johann II., der 1635 ohne Erben ſtarb, weßhalb ſeines Bruders, Johann Caſimirs in Kleeburg, Sohn Carl Guſtav, der unter dem Namen Carl X. König in Schweden geworden war, Zweybrücken erhielt. Ihm folgte darin 1660 ſein Sohn Carl XI. König in Schweden, der es 1697 gleichmäßig auf ſeinen Sohn König Carl XII. vererbte. Nach deſſen Tode 1718 kam das Land an den Herzog Guſtav Samuel Leopold, deſſen Vater, Adolf Johann, ein Bruder Königs Carl des X. war. Guſtav Samuel endigte 1731 die Neu-Zweybrückiſche Linie, deren Lande, in Folge eines Vergleichs mit dem Kurhauſe, an die vormals von Birkenfeld benannte Linie übergingen.

Eben dieſe, jetzt allein noch beſtehende, vormals Pfalzgräflich Birkenfeldiſche Linie gründete des oben (im Alt-Zweybrücker Hauſe) erwähnten Wolfgangs jüngerer Sohn, Carl († 1600). Des Letzten jüng. Sohn, Chriſtian I. in Biſchweiler, ſetzte dieſe Linie dauerhaft fort, die ſich mit 2 Söhnen deſſelben in 2 Aeſte ſpaltete. Die Nachkommenſchaft des ältern Sohnes, Chriſtians II. († 1717), erlangte nach der Erlöſchung der Neu-Zweybrückiſchen Linie das Herzogthum Zweybrücken, worin Chriſtian III. (Sohn Chriſtians II.), kraft eines Vergleichs mit Kur-Pfalz, 1733 ſuccedirte. Deſſen weitere Nachkommen ſind unten bei dem königl. Bayeriſchen Hauſe zu erſehen. — Die Nachkommenſchaft des jüngern Sohnes, Johann Carl († 1704), bildete früher die Birkenfeldiſche Nebenlinie, nahm aber 1799, nachdem die vorhingedachte Primogenial-Linie zum Beſitz ſämmtlicher Pfalzbayeriſchen Lande gelangt war, den herzoglichen Titel von Bayern, als nächſtgeſippte des nun königl. Hauſes, an. Von Johann Carls fernerer Nachkommenſchaft unten, in der herzogl. Bayeriſchen Linie.

So iſt denn nach Erlöſchung ſowohl der Bayeriſchen Hauptlinie, als auch fünf älterer Unterlinien der Pfälziſchen Hauptlinie, die früherhin nur ſparſam dotirte jüngſte der letztgenannten an die Spitze des mächtigen Regentenhauſes vorgerückt, das ſchon vor 700 Jahren zum Beſitze von Bayern und der Pfalz, auch in der Folge noch anderer beträchtlichen Lehen des teutſchen Reichs gelangte, dieſem Reiche 3 Kaiſer und 32 Kurfürſten, Dänemark einen und Schweden vier Könige gegeben hat.

A) Das königl. Haus Bayern

begreift, laut obiger Entwickelung, die gegenwärtige Blüthe des von Chriſtian II. abſteigenden Zweigs, der 1733, durch einen Vergleich mit dem damaligen Kurfürſten Carl Philipp aus der Neuburgiſchen Linie, zum Beſitz der Zweybrückiſchen Lande, und 1799, nach dem Tode Carl Theodors, zur Erbfolge in ſämmtlichen Pfalzbayeriſchen Landen und der Kurwürde gelangte. Als nach dem Lüneviller Frieden die Lande auf der linken Rheinſeite an Frankreich gekommen, auch durch den Reichs-Deputa-

Digitized by Google

tions=Receß von 1803 die Theile der Pfalz auf der rechten Rheinſeite gegen andere Lande vertauſcht waren, ſchien die Benennung Pfalz=Bayern, wenn gleich der Kurfürſt damals den Titel Erz=Pfalzgraf annahm, weniger paſſend. Der Chef des Hauſes gab daher 1805, nachdem derſelbe, vermöge des Art. 6 des von Napoleon mit Oeſterreich zu Preßburg am 26 Dec. 1805 geſchloſſenen Friedens, die königliche Würde angenommen, und er in dem Art. 14 deſſelben Friedens eine relative Souverainetät noch während der teutſchen Reichsverbindung erhalten hatte, — dem geſammten Königreiche den Namen Bayern, nach dem vormals ſo benannten Herzogthum, als der Wiege ſeines uralten Fürſtenhauſes und dem wichtigſten der noch übrigen alten Stammlande. Sehr bedeutend ward das Stammland vergrößert durch die in dem Reichsdeputations=Hauptſchluß von 1803 gegebenen Entſchädigungsländer, durch den mit Napoleon zu Schönbrunn am 16 Dec. 1805 geſchloſſenen geheimen Vertrag, durch den Preßburger Frieden von 1805, durch die rheiniſche Bundesacte von 1806, welche anſehnliche Territorial=Ceſſionen bewirkte und bedeutende ſeither reichsunmittelbar geweſene Landesbezirke ſtandesherrlich der Krone Bayern unterordnete, durch den franzöſiſch=öſterreichiſchen Frieden von 1809, durch den franzöſiſch=bayeriſchen Staats=Vertrag vom 22 Febr. 1810, durch die Schlußacte des Wiener Congreſſes v. 1815, durch die öſterreichiſch=bayeriſche Territorial=Convention vom 14 April 1816, und durch verſchiedene andere Staatsverträge mit teutſchen Souverainen. — Von der Geſchichte der pfalz=zweybrückiſchen oder pfalz=bayeriſchen Privatherrſchaften in Böhmen, ſ. den Art. Reichſtadt.

Für das königliche Haus und die Thronfolge enthalten die Verfaſſungsurkunde von 1818 und das Familien=Statut vom 5 Aug. 1819 folgende Hauptbeſtimmungen: Die Krone iſt erblich im Mannſtamm des regierenden Hauſes, nach dem Rechte der Erſtgeburt und der agnatiſchen Lineal=Erbfolge; erſt nach Erlöſchung des Mannſtammes fällt dieſelbe an den Weiberſtamm, und in ihm vorzugsweiſe an die männlichen Nachkommen. Zur Succeſſionsfähigkeit wird rechtmäßige Geburt aus einer ebenbürtigen, mit Bewilligung des Königs geſchloſſenen Ehe erfordert. — Wäre ein ſucceſſionsfähiger Erbe weder vorhanden, noch mit Wahrſcheinlichkeit zu hoffen, ſo ſoll der letzte Monarch durch Adoption eines Prinzen aus einem fürſtlichen Hauſe ſich einen Nachfolger beſtimmen. — Alle Glieder des königlichen Hauſes ſtehen unter der Gerichtbarkeit des Monarchen und können nur mit deſſen Einwilligung zur Ehe ſchreiten. Die Volljährigkeit der königl. Prinzen tritt mit dem zurückgelegten 18ten Jahre ein. Dem Monarchen ſteht frei, den Reichsverweſer, während der Minderjährigkeit ſeines Nachfolgers, unter den volljährigen Prinzen des Hauſes zu wählen; in Ermangelung dieſer, gebührt die Regentſchaft dem nächſten volljährigen Agnaten, und in Ermangelung eines ſolchen dem erſten Kronbeamten, nie aber der verwittweten Königin, ob ihr gleich die Erziehung der königl. Kinder, unter Aufſicht des Reichsverweſers, übertragen werden kann. Nach erreichter Volljährigkeit legt der König den Eid ab: „nach der Conſtitution und den Geſetzen regieren zu wollen.“ — Die Civil=Liſte iſt durch Geſetz v. 1 Juli 1834 für immer feſtgeſetzt auf 2,350,580 fl. Der Unterhalt des Kronprinzen wird von dem Könige jedesmal beſonders feſtgeſetzt. Die jährliche Apanagial=Rente der nachgebornen Prinzen und das Heirathsgut der Prinzeſſinnen ſoll höchſtens 100,000 fl. und das Witthum der Königin nie über 200,000 fl. jährlich betragen. — Der Regent ſoll, außer ſeiner Privat=Dotation, jährlich 500,000 fl. aus dem Schatz erhalten. — Real= und vermiſchte Klagen gegen ein Glied des königl. Hauſes werden bei den Appellations=Gerichten angebracht. Perſönliche gerichtliche Angelegenheiten beſorgt der königl. Familienrath, der aus dem Könige, dem Kronprinzen, den mündigen Prinzen, den Miniſtern und

Digitized by Google

übrigen Kronbeamten beſteht, und bei beſonders wichtigen Sachen die Eigenſchaft eines oberſten Gerichtshofes annimmt. — Die Staatsform, nach der urkundlichen Staats-Grundverfaſſung, iſt erbmonarchiſch-repräſentativ.

Der kleine Titel des Monarchen lautet: Wir ꝛc. von G. Gn. König von Bayern ꝛc. ꝛc. ꝛc. Der große Titel lautet, zufolge einer k. Verordnung vom 18 Oct. 1835: Wir ꝛc. von G. Gn. König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Religion: Catholiſch. — Reſidenz: München.

König: Ludwig I. (Carl Auguſt), g. zu Straßburg 25 Aug. 786, Großmeiſter der k. bayr. Orden, öBl-MT, uSt1, ſEL1, dE, prSA, ſMkr, wrKr1, gE1, bdT, ſEHO1; Inh. des 2. öſtr. Drag. Rgts, ſucc. dem Vater als König 13 Oct. 825; ſtiftete den bayr. Ludwigs-O. (für Staatsdiener, welche 50 Jahre gedient haben) am 25 Aug. 827. Gem. Thereſe Charl. Luiſe Frid. Amal., weil. des Hz. Friedrich v. Sachſen-Altenburg T., g. 8 Juli 792, vl. 23 Juli u. vm. 12 Oct. 810 in München; ſtiftete 12 Dec. 827 den bayr. Thereſien-Orden für Damen.

Kinder: a) Maximilian Joſeph, Kronprinz, g. 28 Nov. 811, bSH-G1, prSA-RA1, rAndr-AN-Ann1, uSt1, ſJan1, wrKr1, hdL1, k. bayr. Gen. Lieut. u. Inh. des 2n Lin. Inf. u. des 5n Chev. leg. Rgts.

b) Mathilde Carol. Frid. Wilh. Charl., g. zu Augsburg 30 Aug. 813. Gem. Ludwig Erbgroßhz. v. Heſſen, vm. zu München 26 Dec. 833.

c) Otto Friedr. Ludw., g. 1 Juni 815 zu Salzburg; ſeit 5 Oct. 832 König v. Griechenland. (ſ. dieſen Art.)

d) Theodelinde Charl. Ludovike Mar. Anna Ther., g. 7 Oct. 816, † 12 Apr. 817.

e) Luitpold Carl Joſ. Wilh. Ludwig, g. 12 März 821.

f) Adelgunde Aug. Charl. Carol. Eliſab. Amal. Sophie Mar. Luiſe, g. 19 März 823.

g) Hildegard Luiſe Charl. Ther. Frid., g. 10 Juni 825 zu Würzburg.

h) Alexandra Amalie, g. 26 Aug. 826 zu Aſchaffenburg.

i) Adalbert Wilh. Georg Ludw., g. 19 Juli 828 zu München.

Geſchwiſter: a) vollbürtige: 1) Auguſte Amal., g. 21 Juni 788 zu Straßburg, bED, StKrO, iſt W. Gem. Eugen Hz. v. Leuchtenberg u. Fſt. v. Eichſtädt, vm. 14 Jan. 806, † 21 Febr. 824. S. Leuchtenberg.

2) Mar. Amalie Aug., g. zu Mannheim 9 Oct. 790, † 24 Jan. 794.

3) Charlotte Auguſte, g. zu Mannheim 8 Febr. 792, iſt W. (1r Gem. Wilhelm, damal. Kronpz., jetzt König v. Württemberg, vm. 8 Juni 808, geſch. im Aug. 814) 2r Gem. Franz I. Kaiſer v. Oeſterreich, vm. 10 Nov. 816, † 2 März 825.

Digitized by Google

4) Carl Theod. Max. Aug., g. zu Mannheim 7 Juli 795, k. bayr. Gen. der Cav. u. Inh. des 3n Lin. Inf. u. des 1n Cür. Rgts, bSH-G1-MJ3-CB1, öMT3, rAN-G4, prSA-RA1, ſRkr. (früher Großprior des aufgehobenen Malthes. O. bayr. Zunge, u. durch die Convention vom 28 Juni 806 Coadjutor des Malth. Großpriorats v. Teutſchland.)

b) ſtiefbürtige: 5) Carl Friedr. Wilh. Ludw. Max Joſeph, g. 27 Oct. 800 zu Amberg, † 11 Febr. 803 zu München.

6) Eliſabeth Ludovike, g. als Zwill. 13 Nov. 801. Gem. Friedr. Wilh. Kronpz. v. Preußen, vm. 29 Nov. 823.

7) Amalie Auguſte, g. als Zwill. 13 Nov. 801. Gem. Johann Nep. königl. Pz. u. Hz. zu Sachſen, vm. 21 Nov. 822.

8) Frid. Sophie Dor., g. als Zwill. 27 Jan. 805. Gem. Franz Carl Erzhz. v. Oeſterreich, vm. 4 Nov. 824 zu Wien.

9) Marie Anne Leop., g. als Zwill. 27 Jan. 805. Gem. Friedrich Aug. Alb., König v. Sachſen, vm. 24 Apr. 833 zu Dresden.

10) Ludovike Wilh., g. 30 Aug. 808. Gem. Max. Joſ. Hz. in Bayern, vm. 9 Sept. 828 zu Tegernſee.

11) Maximiliane Joſ. Carol. Eliſ., g. 21 Juli 810, † 4 Febr. 821.

Eltern: Maximilian Joſeph, g. zu Mannheim 27 Mai 756, Inh. eines ſeinen Namen führenden öſtr. Drag. Rgts; (war ehemals k. franz. Marechal de Camp, dann ſeit 790 kurpfalzb. GL. d. Cav. u. Inh. eines Cür. Rgts); folgte ſeinem Bruder Carl II. am 1 Apr. 795 als reg. Hz. von Pfalz-Zweybrücken, auch als Beſitzer der böhm. Herrſchaften des verſtorb. Hz. Clemens v. Bayern, u. am 16 Febr. 799 dem Kurf. Carl Theodor als Kurfürſt zu Pfalzbayern, Hz. von Jülich und Berg ꝛc. (war auch ſeitdem bis 805 k. preuß. GL. der Cav. u. Chef eines Drag. Rgts); nahm zufolge des Preßburger Friedens den Titel König v. Bayern an 26 Dec. 805, ward als ſolcher proclamirt 1 Jan. 806, ſtiftete den Militär-O. ſeines Namens e. a. und den Civil-Verdienſt-O. der bayr. Krone 19 Mai 808, feierte das 25jähr. Rgs-Jubiläum 16 Febr. 824, † 13 Oct. 825. 1te Gem. Mar. Wilhelmine Auguſte, des Ldgf. Georg v. Heſſen-Darmſtadt T., g. 14 Apr. 765, vm. 30 Sept. 785, † 30 März 796 zu Rohrbach bei Heidelberg. 2te Gem. Frid. Wilh. Caroline, des Erbpz. Carl Ludwig v. Baden T., g. 13 Juli 776, vm. zu Carlsruhe 9 März 797, rCO, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: a) **Carl II.** (Aug. Cſtian), g. z. Düſſeldorf 29 Oct. 746, folgte ſeinem Vatersbruder, Chriſtian IV., als **reg. Hz. v. Pfalz-Zweybrücken** 5 April 775, war auch Beſitzer der böhm. Herrſchaften des verſtorb. Hz. Clemens in Bayern; Reichs-GFZM. u. Inh. eines oberrh. Kreis-Inf.-Rgts; † 1 Apr. 795 zu Mannheim. Gem. Mar. Amalie, des Kurfſt. Friedr. Cſtian v.

Digitized by Google

Sachſen T., g. 26 Sept. 757, vm. 12 Febr. 774, † zu Neuburg an der Donau 20 April 831.

Sohn: Carl Aug. Friedrich, Erbpz. v. Pfalz-Zweybrücken, g. 2 März 776, † 21 Aug. 784.

b) Clemens Aug. Joſ. Friedr., g. 18 Sept. 749, † 19 Juni 750.
c) Mar. Amalie (Auguſte) g. 10 Mai 752, † als W. 15 Nov. 828. Gem. Friedr. Aug. K. v. Sachſen, vm. 29 Jan. 769, † 5 Mai 827.
d) Marie Anne, g. 18 Juli 753, † 4 Febr. 824. Gem. Wilhelm Hz. in Bayern, vm. 780, † 837.

Großeltern: Friedrich (Michael), (zweiter Sohn Chriſtians III., bis 733 Pfalzgfn. zu Birkenfeld, ſeitdem Herzogs von Pfalz-Zweybrücken,) Pfalzgraf u. Prinz v. Zweybrücken, g. 27 Febr. 724, nahm die röm. kath. Religion an 8 Dec. 746, erhielt bei der Firmung zu Rom 24 Febr. 752 den Namen Michael, war von 758 bis 761 comd. Gen. der Reichs-Executions-Armee, dann Reichs-kaiſ., kurpfälz. u. des oberrhein. Kreiſes GFM., Generaliſſimus in Böhmen, quit. als Präſid. der geh. Militär-Conferenz, † 15 Aug. 767. Gem. Mar. Franciske Dor. Chſtine Erneſtine, des Pfalzgf. Joſ. Carl Eman. Aug. v. Sulzbach T., g. 15 Juni 724, vm. 6 Febr. 746, † zu Sulzbach 15 Nov. 794.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Henriette Carol. Cſtine Phil. Luiſe, g. 721, † 774. Gem. Ludwig IX. Ldgf. zu Heſſen-Darmſtadt, vm. 741, † 790.

2) **Chriſtian IV.**, Hz. v. Pfalz-Zweybrücken, g. zu Biſchweiler 6 Sept. 722, ſuccedirte dem Vater noch minderjährig 3 Febr. 735, übernahm die Regierung 20 Juli 740, wurde **katholiſch** 11 Febr. 758, † 5 April 775 zu Petersheim bei Zweybrücken. (Seine in ungleicher (morganatiſcher) Ehe mit einer Gräfin v. **Forbach** erzeugten Söhne führen den Titel Barone v. **Zweybrücken**).

3) Chriſtiane, g. 16 Nov. 725, † als W. zu Arolſen 11 Febr. 816. Gem. Carl Aug. Friedr. Fſt. zu Waldeck, vm. 741, † 763.

B) Das herzogl. Haus Bayern

iſt die 2te noch blühende Linie der Pfälziſchen (Pfalz-Birkenfeldiſchen) oder Rudolphiniſchen Hauptlinie des Hauſes. Sie begreift die jüngſte Nachkommenſchaft des Pfalzgrafen Johann Carl zu Gelnhauſen, von deſſen älterem Bruder Chriſtian II. das hier oben dargeſtellte königliche Haus Bayern herſtammt. Als letzteres 1799 in die Pfalzbayr. Kurlande ſuccedirte, nahm dieſe Linie den Titel Herzog von Bayern, wie ihn ehemals die nachgebornen Glieder des Bayeriſchen Kurhauſes zu führen pflegten, ebenmäßig an. — Durch einen am 30 Nov. 1803 mit der Primogenial-Linie (oder dem nun königl. Hauſe) geſchloſſenen Paragial-Receß gelangte ſie zum Beſitze des Hzth. Berg, jedoch unter kurbayr. Oberhoheit,

Digitized by Google

weßhalb ſie ſeitdem die Benennung: Bayern-Berg erhielt. Dieſe hörte wieder auf, als 1806 das Hzth. Berg gegen das Fſtth. Anſpach von dem königl. Hauſe Bayern an Frankreich vertauſcht wurde. Statt des paragii, iſt dieſe Linie nun mit beſtimmten Einkünften dotirt. — Die Glieder derſelben nennen ſich: Herzoge u. Herzoginnen in Bayern, und erhalten das Prädicat: Hoheit. — Religion: Cathol. — Wohnſitz: zu München.

Herzog: Maximilian Joſeph, g. 4 Dec. 808, bSH, k. bayr. Gen. Maj. u. Inh. des 3n Chev. leg. Rgts. Gem. Ludovike Wilh., des K. Max. Joſ. v. Bayern T., g. 30 Aug. 808, vm. 9 Sept. 828, StKrD.

Kinder: 1) Ludwig Wilh., g. 21 Juni 831. k. bayr. Unterlieut. im Chev. leg. Rgt. König.
2) Wilh. Carl, g. 24 Dec. 832, † 13 Febr. 833.
3) Caroline Thereſe Helene, g. 4 April 834.
4) Eliſabeth Amalie Eugenie, g. 24 Dec. 837.

Eltern: Pius Aug., Herzog in Bayern, g. zu Landshut 1 Aug. 786, k. bayr. Gen. Ltn. und Inh. des 8n Inf. Rgts, † 3 Aug. 837 zu Baireuth. Gem. Amalie Luiſe Julie, des Hz. Ludw. Maria v. Arenberg T., g. 10 Apr. 789, vm. 26 Mai 807 zu Brüſſel, † 4 Apr. 823 zu Bamberg.

Vatersſchweſter: Mar. Eliſabeth Amal. Franc., g. zu Landshut 5 Mai 784, bED, iſt W. (lebt zu Paris). Gem. Alexander Berthier, g. zu Paris 30 Dec. 753, Fſt v. Wagram (bis 1814 auch Fſt v. Neufchatel, Viceconnetable des franzöſ. Kaiſer-Reichs, MajorGeneral der franzöſ. Armeen, und zuvor Kriegsminiſter), vm. 9 März 808 zu Paris, † 1 Juni 815 zu Bamberg.

Großeltern: Wilhelm, Herzog in Bayern, g. 10 Nov. 752, k. bayer. Gen. der Inf. u. Inh. des 6n Inf. Rgts, (ward **katholiſch** 15 Aug. 769, commandirte en Chef die bayer. Landesdefenſions-Truppen 800; war reg. Hz. von Berg vom 17 Dec. 1803 bis Febr. 1806, † 8 Jan. 837 zu Bamberg. Gem. Marie Anne, des Hz. Friedrich Mich. v. Zweybrücken T., (Schweſter des verſtorb. Königs Max. Joſ. von Bayern), g. 18 Juli 753 zu Schwetzingen, vm. 30 Jan. 780 zu Mannheim, † 4 Febr. 824 zu Bamberg.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Carl (Joh. Ludw.), g. 18 Sept. 745, k. k. Gen.Maj., † 31 März 789.
2) Chriſtiane Luiſe, g. 17 Aug. 748, † als W. 31 Jan. 829 zu Gera. Gem. Heinrich XXX. Gf Reuß zu Gera, vm. 28 Oct. 773, † 26 Apr. 802.
3) Joh. Sophie, g. 7 Jan. 751, † 4 Juli 752.
4) Sophie Henriette, g. 29 Jan. 757, † 30 Mai 760.
5) Chriſtian, g. 1 Aug. 760, † 25 Nov. 761.
6) Johann, g. 9 Nov. 764, † 23 März 765.

Digitized by Google

Von dem 1799 in männlichen Erben erloſchenen

Pfalz-Bayeriſchen Kurhauſe, Sulzbacher Linie, war

Letzter Kurfürſt: Carl Theodor, g. 10 Dec. 724, folgte ſeinem Vater Joh. Chriſtian in Sulzbach 20 Juli 733, ihm wurde als eventuellem Hz. zu Jülich u. Berg gehuldigt im Oct. 742, trat als Kurfürſt von der Pfalz und Reichs-Erzſchatzmeiſter die Regierung an 31 Dec. 742, rückte nach dem Verblühen des Kurbayeriſchen Mannſtammes durch den Tod des letzten Kurfürſten Maximilian Joſ. v. Bayern, am 30 Dec. 777 in die 5te Stelle des Kurfürſtl. Collegii und in das Reichs-Erztruchſeſſenamt ein, erlangte auch durch den Teſchner Frieden 1779 die Gewährſchaft der Erbfolge in die Kurbayeriſchen Lande (bis auf einen an Oeſterreich cedirten Diſtrikt); ſtiftete 1782 aus den Gütern des aufgehobenen Jeſuiter-Ordens das Maltheſer-Ordens-Großpriorat von Bayern, erkaufte 1792 die freiherrl. Gumpenbergiſche Hrſch. Breiteneck, dann die gräfl. Schönborn. Hrſch. Parsberg, u. 1794 die gräfl. Seiboldsdorfiſche Herrſchaft Helfenberg; † 16 Febr. 799. 1te Gem. Eliſabeth Auguſte, des Pfalzgf. Joſ. Carl zu Sulzbach T., g. 17 Jan. 721, vm. 17 Jan. 742, Stifterin u. geweſ. Großmeiſterin des kurpfälz. St. Eliſabeth-Damen-Ordens, † 17 Aug. 794. 2te Gem. Mar. Leopoldine, des Erzhz. Ferdinand Carl v. Oeſterreich, gew. Gouv. der öſterreich. Lombardei T., (Schweſter des dermaligen Hz. v. Modena), g. 10 Dec. 776, vm. zu Inſpruck 15 Febr. 795, StKrD, lebt abwechſelnd zu München u. zu Stepperg bei Neuburg a. d. Donau.

Belgien.

Schon zu den Zeiten der Römer hieß der ſüdliche Theil der Niederlande Belgien. Gegenwärtig bildet derſelbe einen ſelbſtſtändigen Staat, das Königreich Belgien.

Die ſämmtlichen Niederlande bildeten unter Carl dem Großen einen Theil der fränkiſchen Monarchie; ſie wurden durch Herzoge, Grafen und Markgrafen verwaltet. Seit der Spaltung des fränkiſchen Reichs gehörten ſie zu Oſtfranken oder dem Teutſchen Reich, und bald nachher größtentheils zu dem Königreich, ſpäteren Herzogthum, Lothringen, unter der Oberhoheit des teutſchen Reichs. Mit deren Anerkennung kamen einzelne Theile an Biſchöfe, Herzoge, Grafen und Dynaſten. Durch Vermählungen, Käufe, Vermächtniſſe ꝛc. hatte das Haus der Herzoge von Burgund von 1369 bis 1443 einen beträchtlichen Theil dieſer Lande (die ſüdlichen Provinzen) an ſich gebracht und ſolche unter dem Namen Hoch- und Nieder-Burgund unter ſeiner Herrſchaft vereint, mit Anerkennung der Lehnherrlichkeit und einer modificirten Oberhoheit des teutſchen Reichs. Als Carl der Kühne 1477 den Mannſtamm dieſes herzoglichen Hauſes beſchloß, bemächtigte ſich Ludwig XI. Nieder-Burgunds

Digitized by Google

und vereinigte daſſelbe mit Frankreich; Hoch=Burgund aber kam an Oeſterreich, da Erzherzog Maximilian 1477 mit Maria, der Erbtochter Carls des Kühnen, vermählt war. Maximilian, ſeit 1493 röm. Kaiſer, und die Reichsſtände erklärten in dem Reichsabſchiede zu Cöln (1512) Burgund für einen Kreis des teutſchen Reichs. Maximilian's Enkel, Kaiſer Carl V., der die damals ihm noch abgehenden niederländiſchen Provinzen (Friesland, Ober=Yſſel, Geldern, Zütphen und Gröningen) an ſich brachte, ordnete vertragsweiſe mit den Reichsſtänden das Verhältniß des burgundiſchen Reichskreiſes zu dem teutſchen Reich, auf dem Reichstage zu Augsburg 1548. Allein ſchon unter ſeinem Sohne, König Philipp II. v. Spanien, dem der Vater die Regierung der Niederlande 1556 überlaſſen hatte, riſſen ſich ſeit 1559 die 7 nördlichen Provinzen los, und behaupteten nach einem langen Kriege ihre, im Münſterſchen Frieden (1648) anerkannte, Unabhängigkeit; ſie führten als Staatenbund den Titel „Vereinigte Niederlande" (Belgium Foederatum). — Von den ſüdlichen Provinzen hatte Frankreich, in den Kriegen mit Spanien (1557—1559, und 1635—1659) anſehnliche Gebiete (Artois, Theile von Flandern, von Hennegau, von Namur u. Luxemburg) an ſich geriſſen, die ihm 1659 der Pyrenäiſche und 1668 der Aachner Friede überließ.

Der Spanien gebliebene, bei weitem größere, Theil der ſüdlichen (catholiſchen) Niederlande, deſſen Verbindung mit dem teutſchen Reich in dem Münſterſchen Frieden von 1648 beſtätigt ward, fiel nach dem Tode König Carls II. von Spanien, Letztem aus der öſterreichiſch=ſpaniſchen Linie, 1713 dem teutſch=öſterreichiſchen Hauſe wieder heim, das ſich ſolcher in den Friedensſchlüſſen zu Baden (1714) und zu Wien (1725) verſicherte. Den ruhigen Beſitz erſchütterten ſchon 1718 heftige Auflehnungen gegen verſchiedene von Kaiſer Carl VI. gemachte Einrichtungen; ſolche erneuerten ſich 1786 gegen die Reformen Kaiſer Joſephs II. Gänzlicher Abfall erfolgte im J. 1789, indem zuerſt Brabant, dann die übrigen Provinzen (mit Ausnahme von Luxemburg) ſich für unabhängig erklärten, die öſterreichiſchen Truppen vertrieben und das Erbieten Kaiſer Leopolds II., alles wieder auf den alten Fuß zu ſetzen, ſtillſchweigend abwieſen.

In dem franz. Revolutionskriege wurde Belgien von Frankreich erobert (1794), auch in dem Frieden von Campo=Formio (17 Oct. 1797) von Oeſterreich an daſſelbe abgetreten, welches das teutſche Reich in dem Frieden von Lünéville (1801) anerkannte. — Nach dem Fall Napoleons erhielt der 1813 zum erblichen ſouverainen Fürſten der Vereinigten Niederlande proclamirte Prinz Wilhelm Friedrich von Oranien und Naſſau, früher Erbſtatthalter der Vereinigten Niederlande, in dem Pariſer Frieden von 1814 die Zuſicherung eines Gebietzuwachſes. Der Prinz errichtete mit den Notabeln der Nation am 28 März 1814 eine Verfaſſungsurkunde der Vereinigten Niederlande. Er unterzeichnete am 21 Juli 1814 die Bedingungen der Vereinigung Belgiens mit Holland oder den Vereinigten Niederlanden. Mit Zuſtimmung der auf dem Wiener Congreß vereinigten europäiſchen Mächte, nahm derſelbe am 16 März 1815 die Königswürde an, und den Titel: „Wilhelm I. König der Niederlande, Prinz von Naſſau=Oranien und Großherzog von Luxemburg." Die Schlußacte des Wiener Congreſſes (§. 65—73), wie kurz vorher ſchon ein Vertrag vom 21 Mai 1815, geſchloſſen von Oeſterreich, Rußland und Preußen mit dem neuen König der Niederlande, vereinigte die vormals Belgiſchen Provinzen mit den ehemaligen Vereinigten Niederlanden, erklärte alle zuſammen für das „Königreich der Niederlande, unter der Souverainetät des Prinzen von Oranien=Naſſau." Am 8 Aug. 1815 legte der König den von ihm zuſammenberufenen Notabeln Belgiens, wovon jedoch faſt ein Sechstheil nicht erſchienen war, ein Grundgeſetz des geſammten Königreichs vor. Nur 527 Stimmen erklärten ſich für daſſelbe, 796 dawider.

Digitized by Google

Von den letzten bemerkten 126 ausdrücklich, daß ihr Widerſpruch zunächſt gerichtet ſey gegen die in jenem Geſetz ausgeſprochene völlige Freiheit des Cultus, die völlige bürgerliche und politiſche Gleichheit aller Staatsbürger und ihre Fähigkeit zu den öffentlichen Aemtern, ohne Rückſicht auf ihre Religion; die Geiſtlichkeit hatte entſchiedenen Einfluß auf dieſen Widerſpruch. Das letzte unumwunden erklärend, erhob deſſen ungeachtet der König am 24 Auguſt 1815 die von ihm vorgelegte Urkunde zum „Grundgeſetz des Königreichs.“ Er thue ſolches, ſo erklärte er, „theils weil die nördlichen (holländiſchen) Provinzen dieſelbe ſchon angenommen hätten, theils weil die in Hinſicht auf die Gleichheit des kirchlichen Cultus aufgeſtellten Grundſätze ſich auf Verträge gründeten, und eingerichtet ſeyen nach den Grundſätzen, welche die verbündeten Souveraine in das Syſtem der europäiſchen Staaten eingeführt hätten; ſohin könnten dieſelben aus den Niederländiſchen Grundgeſetzen nicht weggelaſſen werden, ohne das Daſeyn der Monarchie in die Wagſchale zu legen.“ — Die Schlußacte des Wiener Congreſſes (Art. 27 u. f.), gleichwie der oben angeführte Tractat vom 21 Mai 1815, gab den größten Theil des ehemaligen Herzogthums Luxemburg, nebſt einem Theil des Fürſtenthums Lüttich, zur Entſchädigung für verlorne teutſche Länder, als naſſauiſches Stammland dem König der Niederlande, der zwar auf daſſelbe die niederländiſche Conſtitution erſtreckte, ihm jedoch eigene Provinzial-Stände gab. Man ſ. unten die Einleitung zu dem Art. Luxemburg. — Der zweite Pariſer Friede (20 Nov. 1815) gab dem Königreich der Niederlande auch denjenigen Theil von Belgien, der in dem erſten Pariſer Frieden bei Frankreich war gelaſſen worden, worin die Feſtungen Marienburg und Philippeville.

Nur 15 Jahre dauerte die Verbindung Belgiens mit Holland. Nach der im Juli 1830 zu Paris gewaltſam erfolgten Thronveränderung, erwachte auch der unruhige Geiſt der Belgier. Ein Volksaufſtand zu Brüſſel am 25 Auguſt 1830 gab das Signal zu einer Staatsumwälzung, insbeſondere zu einer Trennung Belgiens von Holland. In und bei Brüſſel kam es am 23 bis 26 Sept. zwiſchen dem von dem königl. niederländiſchen Prinzen Friedrich befehligten Armeecorps und den bewaffneten Inſurgenten zu blutigen Kämpfen, die zum Vortheil der letzten endigten. Der Waffenkampf ward noch einige Zeit fortgeſetzt, bis auf Betrieb der fünf Mächte, Großbritannien, Frankreich, Oeſterreich, Rußland und Preußen, ein Waffenſtillſtand zu Stande kam. Als am 1 Aug. 1831 der König der Niederlande denſelben aufgekündigt, und am 12 Aug. bei Haſſelt und Löwen Vortheile über die belgiſchen Heere errungen hatte, erzwang eine herbeigeeilte franzöſiſche Armee die Erneuerung des Waffenſtillſtandes, der noch jetzt (Apr. 1838) fortdauert. Während beide Theile einander kampfgerüſtet gegenüber ſtanden, beſtrebten ſich die genannten fünf Mächte vergebens, durch in London vom Herbſt 1830 bis dahin 1832 zu einer Conferenz vereinigte Bevollmächtigte den Streit in Güte beizulegen. Schon in einem der erſten Conferenz-Protocolle, vom 4 Nov. 1830, haben die fünf Mächte das Princip von Belgiens Unabhängigkeit anerkannt. In 24 Artikeln haben ſie, in einem Protocoll vom 15 Oct. 1831, die Hauptpunkte, die Territorial- und Schuldenabtheilung und die Freiheit der Scheldeſchifffahrt, definitiv entſchieden, und dem gemäß mit dem König Leopold am 15 Nov. 1831 einen Tractat geſchloſſen, welchen dieſer ratificirt hat. Dagegen war die Einwilligung des Königs Wilhelm bisher nicht zu erlangen, bis in der neueſten Zeit, öffentlichen Nachrichten zufolge, ſie ertheilt worden ſeyn ſoll.

Unterdeſſen hat Belgien zu einem geordneten, ſelbſtſtändigen Staat ſich ausgebildet. Schon am 24 Sept. 1830 hatten die Inſurgenten zu Brüſſel eine proviſoriſche Regierung gebildet. Dieſe decretirte am 4 Oct. die Bildung der belgiſchen Provinzen zu einem unabhängigen Staat, die Entwerfung einer Conſtitution für denſelben durch das von der Regierung beſtellte Central-Comité, und die Zuſammenberufung eines National-Con-

Digitized by Google

greſſes. Der Congreß faßte am 21 Nov. den Beſchluß, daß die Mitglieder der Familie Naſſau auf ewig von jeder obrigkeitlichen Gewalt (de tout pouvoir) in Belgien ausgeſchloſſen ſeyen. Eine Verfaſſungsurkunde Belgiens ward zu Stande gebracht und am 25 Febr. 1831 von dem National-Congreß angenommen, nach welcher Belgien einen ſelbſtſtändigen Staat unter einem conſtitutionellen Erbkönig bilden ſoll. Schon als man noch mit der Errichtung der Conſtitution beſchäftigt war, wählte (3 Febr. 1831) der Congreß den minderjährigen Herzog v. Nemours, zweiten Sohn des Königs der Franzoſen Ludwig Philipp, zum Könige der Belgier; eine Ehre, welche deſſen Vater (17 Febr.) ablehnte. Hierauf wählte der Congreß ſeinen Präſidenten, Surlet de Chokier, zum einſtweiligen Regenten des Königreichs. Am 4 Juni wählte der Congreß zum Könige der Belgier den Prinzen **Leopold von Sachſen-Coburg**, der die Krone annahm und am 21 Juli die Conſtitution vom 25 Febr. zu Brüſſel beſchwur. — Die Conſtitution benennt als Beſtandtheile Belgiens folgende neun Provinzen: Antwerpen, Brabant, Weſtflandern, Oſtflandern, Hennegau, Lüttich, Limburg, Namur und Luxemburg, dieſes mit Vorbehalt ſeiner Verhältniſſe zum Teutſchen Bunde. Alle Gewalten gehen von der Nation aus. Die geſetzgebende üben in Gemeinſchaft aus, der König, die Kammer der Volksvertreter und der Senat; die vollziehende beſitzt der König, in der Art wie ſie in der Conſtitution angeordnet iſt; andere Gewalt hat er nicht als diejenige, welche die Verfaſſung, und die andern in Kraft der Verfaſſung gegebenen Geſetze, ihm förmlich beilegen. Unverletzlich iſt die Perſon des Königs; aber die Miniſter ſind verantwortlich; daher kein Act des Königs Kraft hat, wenn er nicht von einem Miniſter unterzeichnet iſt. Er beſtätigt die Geſetze und macht ſie bekannt. Er ernennt und entläßt die Miniſter, er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg und ſchließt Verträge, hat das Recht, die Kammern zu vertagen und aufzulöſen, die von den Gerichten verhängten Strafen zu mildern, Adelstitel (doch ohne Vorrechte) und Militär-Orden zu verleihen. Er ernennt zu den Stellen in der Armee und der Staatsverwaltung, mit Vorbehalt der durch das Geſetz beſtimmten Ausnahmen. Seine Civilliſte wird beſtimmt durch ein Geſetz, für die ganze Dauer einer jeden Regierung. Ohne Zuſtimmung der beiden Kammern, kann er nicht zugleich Haupt eines andern Staates ſeyn. Die verfaſſungsmäßigen Gewalten des Königs ſind erblich in ſeiner directen, natürlichen und rechtmäßigen Nachkommenſchaft, von Mann zu Mann, nach Ordnung der Erſtgeburt, mit beſtändiger Ausſchließung des Weiberſtammes. Der König wird volljährig mit zurückgelegtem 18. Jahre. Ehe er Beſitz nimmt vom Thron, leiſtet er, in Mitte der vereinigten Kammern, einen Eid auf Erhaltung der Verfaſſung und der Geſetze des belgiſchen Volkes, auf die Unabhängigkeit der Nation und die Unverletzbarkeit des Staatsgebietes. Wird wegen Minderjährigkeit des Königs oder ſeiner Unmöglichkeit zu regieren, eine Regentſchaft nöthig, ſo vereinigen ſich die beiden Kammern in eine einzige Verſammlung, zu Einſetzung einer Regentſchaft, die nur Einer Perſon übertragen werden kann. Der vermuthliche Thronfolger erlangt mit dem 18. Jahre das Senatorrecht, aber erſt mit dem 25. Jahre eine beſchließende Stimme. — Die **Staatsform** iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. — **Civilliſte** des Königs 1,300,000 fl. — **Religion** deſſelben: Evangel. Augsb. C., der **Kinder**: Catholiſch. — **Reſidenz**: Brüſſel.

König: Leopold I. Georg Chriſtian Friedrich, aus dem herzogl. Hauſe Sachſen-Coburg-Gotha (Sohn des Herzogs Franz, von Auguſte geb. Gfin Reuß-Ebersdorf), g. 16 Dec. 790, erſter conſtitutioneller König der Belgier, Großmeiſter des von ihm am 11 Juli 832 geſtifteten Leopoldordens, grHb, rAN-G, öMT3,

Digitized by Google

fHG=EL1, prSA=Joh., bSH=MJ2=EB1, ſRkr., hnG1, ſEHO1; quit. 815 als kaiſ. ruſſ. GL.; erhielt vom Kaiſer von Oeſterreich, durch Schenkungsurkunde vom 9 Novbr. 816, die Domäne Holzkirchen (ehemal. fuldaiſche Probſtei) bei Homburg am Main, unter bayer. Hoheit, die er an ſeinen Schwager, den Grafen von Mensdorf, abtrat; ward wegen ſeiner Vermählung mit einer königlich großbritanniſchen Prinzeſſin, der vermuthlichen Thronfolgerin, in England naturaliſirt durch eine Parlament=Acte vom 27 März 816, ward e. a. großbr. FM. u. Mitglied des geheimen Raths, erhielt das Prädicat K. Hoheit, mit dem Rang unmittelbar nach den Prinzen des k. großbr. Hauſes, und, obgleich weder Mitglied deſſelben noch Pair in Großbritannien u. Irland, den Genuß der Ehrenbezeugungen, welche den Mitgliedern der k. Familie zukommen, auch das Recht, das großbrit. Wappen, vereinigt mit ſeinem ſächſ., zu führen; erhielt von der Stadt London das Bürgerrecht; bezog als Wittwer eine Annuität von 50,000 Pf. St.; entſagte zu London am 21 Mai 830 der ihm von Rußland, Großbritannien und Frankreich angetragenen, und im Febr. 1830 von ihm angenommenen Würde eines ſouverainen Erbfürſten (nicht Königs) von Griechenland; ward von dem belgiſchen National=Congreß zum Könige der Belgier erw. am 4 Juni 831, erklärte ſeine Annahme dieſer Krone, zuerſt bedingungsweiſe am 26 Juni, dann unbedingt am 12 Juli, kam in Belgien an auf dem Schloß Laeken am 19 Juli, hielt ſeinen Einzug in Brüſſel und ward von dem National=Congreß als König inaugurirt, nachdem er die Conſtitution beſchworen hatte, am 21 Juli 831; bei Annahme der belgiſchen Krone beſtellte er in England Curatoren, welche ſeine durch das Parlament i. J. 816 bewilligte jährliche Penſion von 50,000 Pf. St. erheben, davon die Unterhaltungskoſten des Hauſes u. Parks von Claremont (jährlich ungefähr 4 bis 5000 Pf.), die Gehalte u. Penſionen an das Perſonal ſeines u. ſeiner erſten Gemahlin Haushaltes, u. Beiträge zu Wohlthätigkeitsanſtalten (zuſammen gegen 16,000 Pf. jährlich entrichten, den Ueberreſt aber an die Schatzkammer zurückzahlen. 1te Gem. Charlotte (Aug. Carol.), Prinzeſſin v. Wallis, König Georgs IV. von Großbritannien T., g. 7 Jan. 796, vm. 2 Mai 816, † 6 Nov. 817 im Kindbette. 2te Gem. Luiſe Mar. Ther. Charl. Iſabelle, Ludwig Phil. I. Königs der Franzoſen T., g. 3 Apr. 812, vm. 9 Aug. 832 zu Compiegne.

Kinder 2r Ehe: 1) Ludw. Phil. Leop. Victor Ernſt, g. 24 Juli 833, † 16 Mai 834.
2) Leopold Ludw. Philipp Maria Victor, Kronprinz, g. 9 Apr. 835.
3) Philipp Eugen Ferd. Leop. Georg, g. 25 März 837.

Geſchwiſter, Eltern ꝛc. ſ. Sachſen=Coburg=Gotha.

Brandenburg, ſiehe Preußen.

Digitized by Google

Brasilien.

Dieſes große Land *), gegen 139,000 geogr. QM. jetzt mit mehr als 5 Mill. Einw., wurde 1500 durch Caspar Cortreal, den König Emanuel von Portugal zu Entdeckung einer nordweſtlichen Durchfahrt an der nordamerikaniſchen Küſte ausgeſendet hatte, zufällig entdeckt, und der Krone Portugal unterwürfig gemacht. Die erſten Coloniſten waren faſt alle Verbrecher, oder andere Verwieſene, wie z. B. Juden, die man aus Portugal dahin deportirte. In der Folge wandte die Krone größere Sorgfalt auf die Cultur und das Emporkommen der Colonie. Während Portugal unter den Königen v. Spanien ſtand, (1580 bis 1650), wurde es großen Theils von den Holländern erobert, die es jedoch, in Folge einer von den Portugieſen unterſtützten Empörung, 1654 räumen mußten. — Als die Franzoſen 1807 in Portugal einfielen, ſchiffte ſich der damalige Prinz-Regent, nachherige König Johann VI., nebſt ſeiner Familie nach Braſilien ein, 25 Nov. 1807; er landete zu Rio de Janeiro am 6 Jan. 1808; ihm folgten 11,000 Auswanderer und 15,000 Mann Truppen. Die Britten unter Wellington vertrieben 1808 die Franzoſen aus Portugal und behaupteten es in dem Pariſer Frieden von 1814, worin deſſen Rückgabe an den rechtmäßigen Souverän feſtgeſetzt ward. Der Prinz-Regent blieb jedoch noch acht Jahre in Braſilien, er erklärte daſſelbe am 16 Dec. 1815 für ein beſonderes, doch mit Portugal vereinigtes Königreich. Nach dem Tode der Königin, ſeiner Mutter, (20 März 1816) nahm er den Königstitel von beiden Reichen an; am 6 Febr. 1818 ließ er ſich zu Rio de Janeiro als König von Braſilien krönen. Erſt nachdem er ſeinen älteſten Sohn, Don Pedro, zum Lieutenant des Reichs (Vicekönig) und Prinz-Regenten von Braſilien am 22 April 1821 ernannt hatte, kehrte er im Jul. e. a. nach Europa zurück. Am 13 März 1822 wurde Don Pedro als „beſtändiger Vertheidiger von Braſilien“ u. am 12 Oct. deſſelben Jahres als „conſtitutioneller Kaiſer“ ausgerufen, auch als ſolcher gekrönt 1 Dec. 1822. Don Pedro's Vater, Johann VI., bewilligte am 15 Mai 1825 dem KR. Braſilien die Unabhängigkeit und deſſen Trennung von Portugal auf ewige Zeiten, anerkannte die dortige Souveränetät und Kaiſerwürde ſeines erſtgebornen Sohnes, und behielt nur auch ſich den Kaiſertitel davon auf Lebenszeit vor. — Nach des Vaters Tode ſuccedirte Don Pedro auch als König von Portugal, entſagte aber dieſer Krone zu Gunſten ſeiner Tochter Dona Maria da Gloria (ſ. Portugal).

In Folge eines Aufſtandes, zu deſſen Dämpfung das Militär ihm den Dienſt verweigerte, entſagte Don Pedro durch eine Acte vom 7 April 1831 der Regierung in Braſilien zum Vortheil ſeines einzigen Sohnes, des Kronprinzen Pedro (g. 2 Dec. 1825); er verließ ſofort das Land und kam am 11 Jun. e. a. am Bord der franzöſ. Fregatte Volage zu Cherbourg an, von wo aus er dem franzöſ. Cabinet erklären ließ, daß er und ſeine Gemahlin beſchloſſen hätten, den Titel „Herzog und Herzogin von Braganza“ zu führen. (Siehe ferner den Art. Portugal.)

Das Kaiſerreich Braſilien hat eine von dem Kaiſer Don Pedro I. gegebene, vorher der Berathſchlagung der Kammern unterworfene Conſtitution, welche vom 11 Dec. 1823 datirt iſt, und von dem Kaiſer am 25 März 1824 beſchworen ward. Nach derſelben iſt die Verfaſſung erbmonarchiſch-repräſentativ. Regierende Dynaſtie iſt die Familie des Kaiſers Don Pedro I. Die Thronfolge geſchieht nach dem Recht der Erſtgeburt, doch ſo, daß bei gleichem Verwandtſchaftsgrade das männl. Geſchlecht dem weiblichen vorgeht. Kein Fremder kann Nachfolger in der Krone

*) Den Namen Braſilien gaben ihm die Portugieſen wegen der Menge des Braſilholzes, von der Farbe glühender Kohlen, braza.

Digitized by Google

werden. Die Vermählung der vermuthlichen Thronerbin geſchieht nach dem Gutbefinden des Kaiſers. Iſt der Kaiſer todt, ſo kann ſie nicht ohne Genehmigung der Generalverſammlung ſich vermählen. Ihr Gemahl hat keinen Theil an der Regierung, er kann den Titel „Kaiſer“ erſt annehmen, wenn die Kaiſerin ihm ein Kind geboren hat. — Der Titel des Kaiſers iſt, nach Art. 99 und 116 der Conſtitution: Von G. Gn. und vermöge der einmüthigen Zuſtimmung der Völker, conſtitutioneller Kaiſer und beſtändiger Vertheidiger von Braſilien. Die Anrede iſt: Ew. Kaiſerl. Majeſtät. Der vermuthliche Thronfolger heißt Prinz von Groß-Para, mit dem Prädicat „kaiſerl. Hoheit.“ Alle andere Mitglieder des kaiſerl. Hauſes heißen Prinzen und Prinzeſſinnen, mit dem Prädicat Hoheit *). — **Religion:** Cathol. — **Reſidenz:** Rio de Janeiro.

Kaiſer: Don **Pedro II. de Alcantara** Joh., Carl, Leop., Salvador, Biblaos, Xaver de Paula, Leocídio, Michael, Gabr., Rafael, Gonzaga, g. 2 Dec. 825, gelangte durch die väterl. Entſagungs-Acte d. d. Boaviſta 7 Apr. 831 zum Throne, ward am 9 Jun. e. a. unter dem Namen Pedro II. als conſtitutioneller Kaiſer proclamirt, um „als Symbol des Staatsvereins und der Integrität des Reichs“ zu dienen. Wegen ſeiner Minderjährigkeit ward am 17 Juni 831 eine Regentſchaft angeordnet, aus drei Mitgliedern, ſeit der Conſtitutionsacte v. 20 Aug. 834 aber nur aus Einem, dem Marquis d'Itanhaëm, bald nachher aus Diogo Antonio Feijó beſtehend; letzterer reſignirte am 19 Sept 837, u. an ſeine Stelle trat proviſoriſch Pedro de Araujo Lima.

Geſchwiſter: a) **vollbürtige:** 1) Dona Maria da Gloria ꝛc. ꝛc., g. 4 Apr. 819, Königin von Portugal; ſ. dort.
2) Johann Carl Pet. Leop., g. 6 März 821, † 4 Febr. 822.
3) Januaria, Kronprinzeſſin, g. 11 März 822.
4) Paula Mariane ꝛc., g. 17 Febr. 823, † 16 Jan. 833.
5) Franciska Carol. Joh. Charl. Leop. Romana Xaveria da Paula Micaela Gabriela Rafaela Gonzaga, g. 2 Aug. 824.

b) **ſtiefbürtige:** 6) Maria Amalie Aug. Eug. Joſ. Luiſe Theodelinde, g. 1 Dec. 831 zu Meudon bei Paris.

Eltern: Don **Pedro**, ſeit 12 Oct. 822 „conſtitutioneller Kaiſer von Braſilien“, entſagte der Regierung von Braſilien 7 Apr. 831, führte ſeit dem Juni 831 den Titel Herzog v. Braganza u. Regent v. Portugal † 24 Sept. 834 zu Liſſabon, ſ. Portugal unter Eltern.

Vatersgeſchwiſter, Großeltern u. Großvatersgeſchwiſter, ſ. Portugal.

*) Durch eine am 20. Aug. 1834 promulgirte Conſtitutions-Reformacte (Reformas da Constitucion) ward Ein (Interims-) Regent ſtatt der ſeitherigen drei, doch nur auf 4 Jahre, bei Minderjährigkeit oder anderer Verhinderung des Kaiſers verordnet, der Staatsrath abgeſchafft, und wurden für die einzelnen Landesabtheilungen Provinzialſtände von 20 bis 28 Mitgliedern eingeführt. — Durch einen, am 12 Dec. 1835 als Geſetz publicirten Beſchluß der Deputirtenkammer v. 15 Juni e. a. ward des Kaiſers Don Pedro II. Schweſter Dona Maria da Gloria von der Thronfolge in Braſilien ausgeſchloſſen, weil ſie die portugieſiſche Krone angenommen habe, daher nach Pedro's II. kinderloſem Ableben, oder nach Erloſchung ſeiner Nachkommenſchaft, deſſen Schweſter Dona Januaria ſuccediren ſolle.

Digitized by Google

Braunschweig.

Von dieſem uralten, in zwei Hauptlinien blühenden Regentenhauſe wird in den Artikeln Großbritannien und Hannover die jüngere Hauptlinie in ihrer neueſten Genealogie eingeführt. Hier nur von der ältern; zuvörderſt aber eine Ueberſicht der frühern Familiengeſchichte.

Das Haus Braunſchweig-Lüneburg ſtammt aus dem italieniſchen Hauſe der vormaligen Markgrafen von Eſte. Azo (Albert) II. von Eſte, Mkgf in Italien, Graf von Luigiani, Eſte, Rovigo ꝛc. († 1070), Sohn Azo's (Alberts) I., zu Eſte reſidirenden Mkgfn in Italien († 1029), Urenkel des im J. 974 verſtorbenen Marcheſe u. Pfalzgrafen Obert I., einer von Italiens Großen, dem Mailand, Genua und andere Lombardiſche Länder gehörten, hatte von zwei Gemahlinnen zwei Söhne, die beide den Stamm des Hauſes fortſetzten. — Von der zweiten Gemahlin, Gaſcende, einer Schweſter des Grafen Hugo von Maine in Frankreich, war **Fulco** von Eſte, der das markgräfl. Haus Eſte fortpflanzte, das in der Folge das herzogl. Haus von Ferrara und Modena wurde, und nach einer 700jährigen Dauer erſt im J. 1803 in männl. Erben erloſch. (Siehe den Artikel Modena!)

Hier iſt beſonders die erſte Gemahlin Azo's II. zu bemerken, **Cuniza** (Kunigunde) nämlich, Tochter des 1030 verſtorbenen **Welfs** (Guelfs) II., eines in Bayern und Schwaben reich begüterten Fürſten aus dem Geſchlechte der ſchwäbiſchen Grafen von Altdorf. Sie erbte, als mit ihrem Bruder Welf III., Hz. v. Kärnthen und Mkgf. v. Verona, 1055 der Mannſtamm des älteren Welfiſchen Hauſes in Teutſchland erloſchen war, die anſehnlichen Welfiſchen Erbgüter, die, zufolge Teſtaments ihres Bruders, auf ihren Sohn, Welf IV., übergingen.

Welf IV., oder (als Stammvater des jüngeren Welfiſchen Hauſes und als erſter Herzog von Bayern aus dem Welf-Eſtiſchen Stamme) eigentlich **Welf I.**, ſeit dem Tode ſeiner Mutter (1057) Beſitzer der Welfiſchen Güter in Schwaben, war 2mal vermählt: 1) mit **Ethelinda**, Otto's Grafen v. Nordheim Hz. v. Bayern (aus dem Hauſe der Herzoge von Sachſen an der Weſer) Tochter, geſchieden 1071; 2) mit Judith, Tochter des Gf. Balduin v. Flandern. Als Hz. Otto v. Bayern 1070 in kaiſerl. Ungnade gefallen und abgeſetzt worden war, verlieh Kaiſer Heinrich IV. das Hzth. Bayern an deſſen Schwiegerſohn, Welf I.

Deſſen Söhne waren: a) **Welf II. (V.)**, ſeit 1089 vermählt mit der berühmten Mathilde Markgräfin v. Tuscien, Mantua ꝛc. (geſchieden wahrſcheinlich 1100), folgte dem Vater als Hz. v. Bayern 1101, ſtarb kinderlos 1120. Ihm folgte ſein Bruder b) **Heinrich der Schwarze**, der Bayern ſchon bei ſeines Bruders Lebzeiten 18 Jahre lang adminiſtrirt hatte. Von ſeiner Gemahlin Wülfhilde, Tochter des letzten Herzogs von Sachſen, Magnus, Billungiſchen Stammes, welche ihm die anſehnlichen Billungiſchen Erbgüter im heutigen Nieder-Sachſen zubrachte, hinterließ er 2 Söhne, **Heinrich den Stolzen** oder Großmüthigen und **Welf III.**

Jener folgte dem Vater 1126 als **Hz. v. Bayern**. Kaiſer Lothar II., früherhin Herzog in Sachſen, gab ihm ſeine einzige Tochter Gertrud, nach ſeinem Tod Erbin der alten Nordheim-Supplinburg-Braunſchweigiſchen ſehr beträchtlichen Stammgüter, zur Gemahlin und verlieh ihm 1127 das **Hzth. Sachſen**.

Heinrich der Stolze, nun der mächtigſte Fürſt im Reiche, bewarb ſich nach dem Tode Lothars II. (1137) um die Kaiſerkrone, allein die auf ihre den Kaiſern abgetrotzten Rechte eiferſüchtigen Stände, Heinrichs Uebermacht fürchtend, erwählten eiligſt und ohne Zuziehung Bayerns und Sachſens, **Conrad** von Hohenſtaufen, aus dem Geſchlecht der Weiblinger, zum

Digitized by Google

Kaiſer. Dies legte den Grund zu der langen Fehde zwiſchen den Guelfen und Wiblingern. Heinrich wollte dem neuen Kaiſer, deſſen Wahl er für ungültig erklärte, nicht huldigen; die Stände aber vereinigten ſich mit dem Kaiſer, und Heinrich wurde in die Acht und ſeiner Herzogthümer verluſtig erklärt. Das Herzogthum Sachſen gab Conrad an Albrecht (den Bär) Markgrafen v. Brandenburg aus dem Hauſe Ascanien (ſiehe Anhalt!), der es aber gegen Heinrich nicht behaupten konnte; — Bayern an Leopold V., Mkgf. von Oeſterreich. — Während den Rüſtungen zu Bayerns Wiedereroberung ſtarb Heinrich der Stolze 1139, und wiewohl ſein Bruder Welf III. (VI.) für die Rechte ſeines Hauſes in Bayern glücklich gegen Leopold kämpfte, ſo unterlag er dagegen in der Schlacht bei Weinsberg gegen den Kaiſer. Im J. 1141 ſtarb Leopold von Oeſterreich, und ſein Bruder Heinrich erhielt das Herzogth. Bayern. Dieſer heirathete Heinrich des Stolzen Wittwe, und auf ihren Rath verzichtete ihr noch unmündiger Sohn 1r Ehe, **Heinrich der Löwe**, auf Bayern, wofür ihm Sachſen zuerkannt wurde. Deſſen Oheim und Vormund Welf III. war jedoch mit dieſer Ausgleichung nicht zufrieden, nahm vielmehr, unter Behauptung, daß Bayern ſeinem Hauſe erblich gehöre, den herzogl. Titel an und ſetzte den Krieg fort, bis er ſich endlich bereden ließ, den Kaiſer auf einem Kreuzzuge zu begleiten (1147). Aber nun forderte auch **Heinrich der Löwe** Bayern zurück; er kämpfte darum mit Heinrich von Oeſterreich noch zur Zeit des 1152 zum Kaiſer erwählten Friedrichs I. Zur Vergeltung der wichtigen Dienſte, die Heinrich der Löwe dieſem Kaiſer in den italieniſchen Feldzügen geleiſtet hatte, bewog Letzterer endlich den Herzog Heinrich von Oeſterreich zur Ceſſion Bayerns an Heinrich den Löwen, dagegen er Oeſterreich (mit einem dazu geſchlagenen Theile von Bayern) zu einem Herzogthum erhob (1156). So beſaß nun Heinrich der Löwe wieder beide Herzogthümer, Bayern und Sachſen, in ihrem damaligen weiten Umfange, ferner, durch ſeine erſte Gemahlin **Clementine** (geſchieden 1162), die Zähringiſchen Güter in Schwaben, (welche er gegen kaiſerl. Domainen am Harze vertauſchte), unterwarf ſich auch durch glückliche Kriege im nördlichen Teutſchland noch anſehnliche Beſitzungen. Aber eben dieſe Macht, welche ſelbſt die kaiſerliche übertraf, erweckte den Neid des Kaiſers und der Stände, und als Heinrich der Löwe im J. 1175 dem Kaiſer die Reichshülfe für deſſen 5ten Zug nach Italien verſagte, ward er der Untreue beſchuldigt. Die im J. 1179 auf dem Reichstage zu Würzburg gegen ihn ausgeſprochene Acht beraubte ihn ſeiner beiden Herzogthümer und eines Theiles ſeiner Allodien. Sachſen gab der Kaiſer an Bernhard von Anhalt, — Bayern an Otto I. v. Wittelsbach; andere Landestheile wurden an mehrere Hochſtifte vertheilt; doch behauptete Heinrich, nach heldenmüthiger Vertheidigung gegen ſeine zahlreichen Feinde, wenigſtens den Beſitz der meiſten ſeiner ſächſiſchen Allodien, und führte ſelbſt den Titel eines Herzogs fort, den er auch mit ſeinen Stammgütern auf ſeine 3 Söhne 2r Ehe (ſeit 1168 mit Mathilde, Tochter König Heinrichs II. v. England) vererbte.

Von dieſen hatte a) der älteſte, **Heinrich**, durch ſeine Vermählung mit Agnes, einzigen Tochter und Erbin des Pfalzgrafen Conrad, die Rhein-Pfalz erheirathet, welche nachher, da er († 1227) keine männliche Erben hinterließ, mit der Hand ſeiner Tochter Agnes an Otto II. Hz. v. Bayern (den Enkel des vorhin erwähnten Otto I.) überging. (Siehe Bayern!) — b) Heinrich des Löwen zweiter Sohn, **Otto**, gegen Philipp zum teutſchen Könige erwählt, ward nach des Letztern Tode, 1209, Kaiſer und vermählte ſich mit Philipps Tochter. Er zog ſich, durch Zurückforderung verſchiedener Länder, 1210 den päpſtlichen Bannſtrahl zu, worauf ihm Friedrich II. als Kaiſer entgegengeſetzt ward, und, da er 1214 gegen König Philipp Auguſt von Frankreich die Schlacht bei **Bouvines** verlor, ſo konnte er ſich nicht

ferner als Kaiſer behaupten, ſondern lebte ſtill in ſeinen Erblanden bis an ſeinen Tod (1218). — c) Der dritte Sohn war Hz. Wilhelm, welcher allein den Stamm fortpflanzte. Bei ſeinem Tode hinterließ er nur einen Sohn, Otto das Kind oder den Knaben (puer), der ſeine Erbländer als Herzogthum vom Kaiſer und Reich zu Lehen nahm, und ſo 1235 von Kaiſer Friedrich II. zum erſten Herzog von Braunſchweig und Lüneburg erklärt, und auf Söhne und Töchter belehnt wurde († 1252).

Otto's Nachkommen theilten ſich dann in mehrere Linien, als: Braunſchweig, Lüneburg, Grubenhagen, Oſterode, welche man in ihrer nächſten Nachkommenſchaft das ältere Haus Braunſchweig-Lüneburg zu nennen pflegt. Da dieſe Linien nach und nach wieder erloſchen, dagegen mit den Söhnen des Herzogs Magnus mit der Kette († 1373) wieder neue Linien in Lüneburg, Braunſchweig, Calenberg, Zelle und Harburg entſtanden, welche, bis auf eine, nach und nach ebenfalls wieder verblühten; ſo nennt man dieſe 2te Ausbreitung des Stammes das mittlere Haus Braunſchweig-Lüneburg. Herzog Ernſt I. zu Zelle (der Bekenner), aus der Lüneburgiſchen Linie der mittlern Herzoge († 1541), wurde endlich durch ſeine Descendenz der Stammvater aller ſpätern Herzoge oder des neuern Hauſes Braunſchweig-Lüneburg.

Die Lüneburgiſche Linie des ältern Hauſes brachte 1303 die Grafſchaft Dannenberg u. 1330 Lüchow an das Fürſtenthum. — Als Magnus II. (mit der Kette) aus der Göttinger Linie des ältern Hauſes Braunſchweig, beim Ausgange der älteſten Lüneburger Linie, das Fürſtenthum Lüneburg erbte, erhob ſich über deſſen Beſitz der bekannte Succeſſionsſtreit mit Hz. Albrecht zu Sachſen (aus dem Hauſe Ascanien), der nach einem ſchweren Kriege endlich 1389 zum Vortheile des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes entſchieden wurde.

In der Braunſchweigiſchen Linie des mittlern Hauſes folgte, nach mehreren Theilungen ſeiner Vorfahren, Heinrich der Jüngere 1514 in der Regierung. Er nöthigte ſeinen Bruder Wilhelm zu Anerkennung des Primogeniturrechts, wodurch für die Zukunft verderblichen Theilungen vorgebeugt wurde, und erwarb 1543 die Grafſchaft Hoya. Sein Sohn Julius, (ſucced. 1568), der Wohlthäter ſeines Landes, führte die lutheriſchen Kirchen-Reformen ein. Deſſen Nachfolger im J. 1589, Heinrich Julius, brachte die Obervogtei und Adminiſtration des Stifts Walkenried an ſein Haus. Des Letztern Sohn, Friedrich Ulrich, beſchloß 1634 die Braunſchweigiſche Linie des mittlern Hauſes. — In der Lüneburgiſchen Linie dieſes mittlern Hauſes führten die Söhne Heinrichs des Mittlern, der ſich 1519 der Wahl Kaiſer Carls V. widerſetzte, und daher auſſerhalb Landes in Frankreich leben mußte, 1530 die lutheriſche Reformation ein. Von ihnen pflanzte der obengedachte Ernſt der Bekenner den Stamm des Hauſes dauerhaft fort, und durch ſeine Söhne, Heinrich und Wilhelm, wurden 1569 die beiden noch jetzt blühenden Hauptlinien geſtiftet.

Die ältere Hauptlinie,

gewöhnlich das herzogliche Haus Braunſchweig (auch Braunſchweig-Lüneburg-Wolffenbüttel) genannt.

Ernſts des Bekenners Söhne, Heinrich und Wilhelm, regierten von 1546 bis 1569 gemeinſchaftlich, theilten dann aber ſo, daß der ältere, Heinrich, ſeinem jüngern Bruder Wilhelm das ganze Land, bis auf das Amt Dannenberg und das Kloſter Scharnebeck, überließ, ſich jedoch bei künftigen Erbanfällen die Geſammthand und ſeinen Antheil vorbehielt. Bei dem Anfalle der Grafſchaften Hoya und Diepholz 1592 erhielt Heinrich als Abfindung die Aemter Hitzacker, Lüchow und Warbke. Dieſe Theilung legte den Grund zu der unverhältnißmäßig ſchwächern Dotation der älteren Linie.

Digitized by Google

Des Stifters, Heinrichs, älterer Sohn, Julius Ernſt, der dem Vater 1598 folgte, gab eben ſo in den Streitigkeiten über die Grubenhagenſche Erbſchaft, welche eine kaiſerliche Entſcheidung 1619 ſeiner Linie zuſprach, ſeinen Vettern in Lüneburg nach, und begnügte ſich mit dem geringern Antheile: er erhielt Wuſtrow. Seinen Antheil an Wolfenbüttel und Calenberg überließ er 1635 ſeinem jüngern Bruder Auguſt, der ihm 1636 auch in ſeinen übrigen Beſitzungen folgte, dann 1649 aus der Theilung der bei Reſtitution der Hildesheimer Stiftsgüter vorbehaltenen Pfandſtücke, das Amt Lutter am Barenberg, und 1651 aus der Theilung der Haarburger Länder, die Grafſchaft Blankenburg-Rheinſtein und ²/₇ am Communion-Harz erhielt; 1655 zog er die verpfändete Herrſchaft Warberg ein. Die Stadt Braunſchweig, die Univerſität Helmſtädt und andere Landestheile blieben damals noch gemeinſchaftlich. — Nach Abzug der Kaiſerlichen im 30jährigen Kriege, verlegte Auguſt 1643 ſeine Reſidenz von Hitzacker nach Wolfenbüttel. — Von ſeinen Söhnen a) Rudolph Auguſt, b) Anton Ulrich und c) Ferdinand Albrecht, folgten die beiden Erſten nacheinander ihrem Vater, Letzterer aber ſtiftete die ältere Beverſche Linie. Genannter Rudolph Auguſt (folgte 1666, † 1704) brachte 1671 die Stadt Braunſchweig unter ſeinen Gehorſam und erwarb ſich deren gänzliches Eigenthum gegen Abtretung der Aemter Dannenberg, Lüchow, Hitzacker und Scharnebeck, brachte auch 1672 das Stiftsamt Walkenried, 1702 das Amt Campen, und 1703 den dritten Theil des Amts Thedinghauſen an ſeine Linie. Anton Ulrich, des Vorigen Bruder und (1704) Nachfolger, der Erbauer von Salzthalen, welcher 1710 zur cathol. Kirche übertrat, jedoch den kirchlichen Zuſtand des Landes auf keine Weiſe veränderte, hatte ſeinen Sohn Auguſt Wilhelm (1714) zum Nachfolger. Dieſem ſuccedirte 1731 der zweite Sohn Ludwig Rudolph, welcher 1735 ohne männl. Nachkommen ſtarb; worauf die Nachfolge in Wolfenbüttel an des gedachten Ferdinand Albrechts, Herzogs v. Bevern, ältern Sohn Ferdinand Albrecht II. fiel, welcher Bevern ſeinem Bruder Ernſt überließ. Nach einer halbjährigen Regierung folgte ihm ſein Sohn Carl, der 1742 die eröffneten Bartenslebenſchen Lehen (das Amt Vorsfelde ꝛc.) mit ſeinen Domainen, auch die gemeinſchaftlich geweſene Univerſität Helmſtädt 1745 völlig mit ſeinem Lande verband, ſeinen Fürſtenſitz 1753 nach Braunſchweig verlegte, wo er das Collegium Carolinum und andere nützliche Anſtalten gründete. Zu ſeinen Brüdern gehörte Hz. Anton Ulrich, den ein unglückliches Schickſal in Rußland traf, wo er 1775 in der Haft ſtarb. Hz. Carls Theilnahme am ſiebenjährigen Kriege, worin 3 ſeiner Brüder und 4 ſeiner Söhne mit 12000 Braunſchweigern für Friedrich II. fochten, belaſtete zwar das Land mit Schulden, allein die Sparſamkeit ſeines Sohnes und Nachfolgers, Carl Wilh. Ferdinands (ſeit 1770) ſtellte Credit und Wohlſtand wieder her. Durch den mit Hannover 1788 geſchloſſenen Harztheilungs-Receß erwarb er von den gemeinſchaftlich geweſenen Harzforſten ³/₇ des Flächenraums und trat dagegen ſeinen Antheil an den 4 Bergſtädten Zellerfeld, Grund, Wildemann und Lautenthal mit Bergwerken ab. Durch ein Edict vom 1 Mai 1794 ſicherte er das Land gegen pflichtwidrige Kammerſchulden. In Folge des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes von 1803, vereinigte er die Abtei Gandersheim und das Werdenſche Kloſter Ludgeri bei Helmſtädt mit den Kammergütern. Als Feldmarſchall an der Spitze des preuß. Heeres gegen Napoleon kämpfend, ward er (14 Oct. 1806) bei Auerſtädt ſchwer verwundet, ſuchte hierauf vergebens ſein Land durch Neutralität zu retten, flüchtete nach Ottenſen, wo er am 10 Nov. 1806 ſtarb. Das von Franzoſen ſeit dem 26 Oct. beſetzte Land ward, in Folge des Tilſiter Friedens vom 7 Juli 1807, dem KR. Weſtphalen einverleibt. Sein jüngſter Sohn, Friedr. Wilhelm, dem die Reſignation ſeiner beiden ältern Brüder die Nachfolge geſichert

Digitized by Google

hatte, war ſonach davon verdrängt, doch war er 1805 ſeinem Oheim Friedrich Auguſt im Fürſtenthum Oels ſuccedirt. Er übernahm 1809, im öſterreichiſchen Kriege gegen Napoleon, die Leitung eines von ihm geworbenen Truppencorps in Sachſen, womit er, nach dem Waffenſtillſtande vom 12 Juli 1809, einen denkwürdigen Rückzug von der böhmiſchen Grenze bis an die Mündung der Weſer machte, und es glücklich nach England überführte. Nach der Befreiung Teutſchlands (im Nov. 1813) kehrte er in die väterlichen Erblande zurück, aber bald rief ihn Napoleons Rückkehr nach Frankreich aufs neue zu den Waffen, wo er am 16 Juni 1815 bei Quatrebras den Heldentod ſtarb. Ihm folgte ſein Sohn, Carl Friedr. Aug. Wilh., bis zu dem 30 Oct. 1823 unter vormundſchaftlicher Regentſchaft des Prinz-Regenten von England, nachherigen Königs Georg IV. Durch fortwährenden Mißbrauch der Regierungsgewalt erregte er allgemeines Mißfallen, das einen Aufſtand zur Folge hatte, der ihn (7 Sept. 1830) zur Flucht nöthigte, während ſein Reſidenzſchloß in Flammen aufging. Sein am 9 Sept. aus Berlin in Braunſchweig eingetroffener Bruder, Hz. **Wilhelm**, dem ſein Bruder das Fürſtenth. Oels im Jan. 1826 cedirt hatte, erklärte durch ein Patent vom 28 Sept. 1830, daß er die Regierung der Braunſchweigiſchen Lande bis auf Weiteres übernehme; worin er durch einen Beſchluß der Bundesverſammlung vom 12 Dec. 1830 bis auf Weiteres beſtätigt ward. Tags vorher hatten ihn die Landſtände darum erſucht durch ein von ihnen, in der Form eines an ihn gerichteten Schreibens vom 27 Sept. gefaßtes Manifeſt, welches eine gedrängte Darſtellung der Landesbeſchwerden wider ſeinen aus dem Lande geflüchteten Bruder enthält. Durch eine Familien-Acte des Geſammthauſes Braunſchweig vom Febr. 1831 ward Hz. Carl für abſolut regierungsunfähig und die Regierung für erledigt erklärt. Hierauf trat Hz. Wilhelm v. Braunſchweig-Oels am 20 April 1831 definitiv und kraft eignen Rechts, einverſtanden mit den Agnaten, die Regierung an, ſtellte landesgrundgeſetzmäßig eine Verſicherungs-Urkunde für Aufrechthaltung der Verfaſſung und der Hausverträge den Landſtänden aus, und nahm am 25 April die Landeshuldigung an. Den Zeitpunkt der Volljährigkeit in dieſem Hauſe ſetzte ein Haus- und Landesgeſetz (pactum Henrico-Wilhelminum) von 1535 auf das vollendete 18te Jahr. Die Praxis, beſonders nach dem erklärten Willen der Eltern, iſt aber faſt immer hievon abgewichen; in vorgekommenen Fällen wurde das vollendete 25. 24½. 22¼. 22. und 19. Jahr (das letzte auch bei dem Herzog Carl) als Anfang der Regierungsmündigkeit angenommen. Ein neues Grundgeſetz, die „Neue Landſchaftsordnung“ v. 12 Oct. 1832, ward vom Herzog erlaſſen, „nach Berathung und getroffener Uebereinkunft mit der Landſchaft und mit Zuſtimmung der Stände.“ Nach dieſem iſt der Landesfürſt mit vollendetem 18. Jahre volljährig.

Das herzogliche Haus Braunſchweig iſt mit dem königlich Hannöveriſchen durch Hausverträge eng verbunden, und die Erbhuldigungen der beiderſeitigen Teutſchen Staaten werden als für beide Linien geleiſtet angeſehen. Von dem im J. 1831 gemeinſchaftlich errichteten Familiengeſetz des Geſammthauſes, wegen der Ehen von Prinzen und Prinzeſſinnen deſſelben, und von dem Seniorat in dem Geſammthauſe Braunſchweig-Lüneburg, desgl. von dem königl. Hausgeſetz für das Königreich Hannover vom 19 Nov. 1836, ſ. man unten den Art. Hannover. — Titel des regier. Herzogs: Wir ... von G. Gn. ſouverainer Herzog von Braunſchweig u. Lüneburg. — Er iſt Mitglied des Teutſchen Bundes; hat im engern Rath der Bundesverſammlung gemeinſchaftlich mit Naſſau eine Curiatſtimme auf der dreizehnten Stelle, und in dem Plenum zwei Stimmen. — Das Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel und das Fürſtenthum Blankenburg haben gemeinſchaftlich eine urkundliche, erbmonarchiſch-repräſentative Ver-

Digitized by Google

faſſung, begründet durch eine Verordnung, die vertragweiſe erneuerte Landſchaftsordnung (vom 9 April 1770) betreffend, vom 25 April 1820, und durch die Neue Landſchaftsordnung v. 12 Oct. 1832. — Herzog Wilhelm ſtiftete am 25 April 1834 den Ritterorden Heinrichs des Löwen. — **Religion:** Evangel. A. C. — **Reſidenz:** Braunſchweig.

Herzog: Aug. Ludwig **Wilhelm** Max. Friedr., g. 25 Apr. 806, grHB, hnG1, prSA, bdT=ZL1, (ward nebſt ſ. Bruder in England erzogen, kehrte 814 nach Teutſchland zurück); erhielt durch Ceſſion ſeines Bruders das Fſtth. Oels in Schleſien im Jan. 826, trat in Folge der oben erwähnten Familien=Acte die Regierung des Hzth. Braunſchweig an 20 Apr. 831, ihm ward gehuldigt 25 ejusd., quitirte als k. preuß. Maj. im Mai 831 mit Erlaubniß, preuß. General=Uniform zu tragen, u. iſt jetzt k. preuß. General à la suite de l'armée, auch k. hannövr. Feldmarſchall.

Geſchwiſter: a) Herzog Carl Friedr. Aug. Wilh., g. 30 Oct. 804, folgte ſeinem Vater in dem Hzgth. Braunſchw. u. in dem Fſtth. Oels am 16 Juni 815 unter Vormundſchaft des Prinz=Regenten, nachherigen Königs Georg IV. von Großbritannien u. Hannover; prSA, bSH, hnG1, bdT=ZL1; trat die Regier. an 30 Oct. 823, cedirte ſeinem Bruder das Fſtth. Oels im Jan. 826, ward am 7 Sept. 830 durch einen Aufruhr u. Schloßbrand aus Braunſchweig vertrieben, im Febr. 831 durch eine Familien=Acte der Regierung für unfähig u. ſolche für erledigt erklärt.

b) Prinzeſſin, g. u. † 16 Apr. 808.

Eltern: **Friedrich Wilhelm,** g. 9 Oct. 771, folgte in dem Fürſtenthume Oels (zufolge der auf deſſen Erbfolge 785 von Preußen erhaltenen Anwartſchaft) ſeinem Oheim, dem Hrz. Friedrich von Braunſchweig=Oels am 8 Oct. 805; ward, nachdem ſeine ältern Brüder, Georg u. Auguſt, auf die Regierungsfolge im Hzth. Braunſchweig ꝛc. verzichtet hatten, Erbprinz, und bald darauf, nach des Vaters Tode, Herzog, ohne zum Beſitz des von den Franzoſen occupirten Landes zu gelangen; quitirte 807 als k. preuß. Gen. Maj. u. Chef eines Inf. Rgts; command. 809 im öſter. Kriege ein eigenes Corps, womit er ſich im Juli e. a. von der böhm. Grenze bis nach Bremerlehe durchſchlug und es nach England führte; ward großbrit. GL. und erhielt vom Parlament eine Annuität von 7000 Pf., nahm, nach der Befreiung Teutſchlands, 813 von ſeinem väterl. Erbe Beſitz und kehrte dahin zurück, trat zum teutſchen Bunde 815, † 16 Juni 815 (fiel glorreich in der Schlacht bei Quatrebras an der Spitze ſeiner Truppen). Gem. Marie (Eliſab. Wilh.), des Erbpz. Carl Ludw. v. Baden T., g. 7 Sept. 782, vm. 1 Nov. 802, † 20 Apr. 808 im Kindbette zu Bruchſal.

Vatersgeſchwiſter: 1) Auguſte (Carol. Frid. Luiſe), g. 3 Dec. 764,

† 27 Sept. 788. Gem. Friedr., damal. Prinz, nachher König v. Württemberg, vm. 780, † 816.

2) Carl (Georg Aug.), g. zu London 8 Febr. 766, auch Domherr zu Magdeburg, † als Erbpz. 20 Sept. 806. Gem. Friderike (Luiſe Wilh.), Herzogin v. Braunſchweig, Wilhelms V. Fſt. v. Oranien-Naſſau T., (Schweſter des Königs der Niederlande), g. 28 Nov. 770, vm. im Haag 14 Oct. 790, lebte als W. zu Amſterdam, † 15 Oct. 819.

3) **Caroline** Amalie Eliſab., g. 17 Mai 768, † 7 Aug. 821. Gem. Georg, Prinz-Regent, ſeit 820 König von Großbritannien u. Hannover, vm. 8 Apr. 795, † 26 Juni 830.

4) Georg (Wilh. Cſtian), g. 27 Juni 769, reſignirte wegen ſchwacher Geſundheit auf die Erbfolge 27 Oct. 806, † im Oct. 811 zu Glücksburg.

5) Auguſt, g. 18 Aug. 770, ſeit 790 Joh. O. Comth. zu Supplinburg u. vormals kurbraunſchw. Gen. Maj., reſign. wegen Erblindung auf die Nachfolge 27 Oct. 806, lebte ſeit 806 in Roſtock, ſeit 814 wieder in Braunſchweig, † 18 Dec. 820.

6) Amalie Carol. Dor. Luiſe, g. 22 Nov. 772, † 2 Apr. 773.

Großeltern: Carl Wilh. Ferdinand, (ein Sohn Carls u. Enkel Ferdinand Albrechts II.) g. 9 Oct. 735, übernahm die Landesverwaltung 770, und folgte dem Vater 26 März 780; war k. preuß. Gen.-FM., Condirector des niederſächſ. Kreiſes und ſeit 792 des Braunſchweig-Lüneburg. Geſammthauſes Senior; wurde als Oberbefehlshaber der preuß. Armee bei Auerſtädt tödtlich verwundet 14 Oct. 806, † zu Ottenſen 10 Nov. e. a. Gem. Auguſte Frid., k. Prinzeſſin von Großbritannien, des Prinzen Friedr. Ludw. v. Wallis T., g. 11 Aug. 737, vm. zu London 17 Jan. 764; lebte als W. 806 zu Auguſtenburg, ſeit 807 mit einer vom brit. Parlament ihr bewilligten Annuität von 10,000 Pf. St. zu London, † daſ. 23 März 813.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Georg Franz, g. 28 Sept. 736, † 10 Sept. 737.

2) Sophie (Carol. Marie), g. 8 Oct. 737, lebte als W. zu Erlangen, † 22 Dec. 817. Gem. Friedr. Markgf. v. Brandenburg-Bayreuth, vm. 20 Sept. 759, † 26 Sept. 763.

3) Chriſtian Ludwig, g. 13 Nov. 738, † 12 Apr. 742.

4) Anne Amalie, g. 24 Oct. 739, † als W. 10 Apr. 807. Gem. Ernſt Aug. Conſt. Hz. zu Sachſen-Weimar, vm. 16 März 756, † 28 Mai 758.

5) **Friedrich** (Auguſt), g. 29 Oct. 740, Hz. v. Braunſchweig-Oels, auch Hr. zu Gutentag in Schleſien, Domprobſt zu Brandenburg, Ehrenmitgl. der Acad. d. Wiſſenſch. zu Berlin (als Schriftſteller im Militär- und dramat. Fache bekannt), folgte als Mitbelehnter am 14 Dec. 792 ſeinem Schwiegervater, dem Hz. v. Württemberg-

Digitized by Google

Oels, in der Regierung des Fſtth. Oels; (quit. 794 als k. preuß. Gen. d. Inf., Chef eines Inf. Rgts u. Gouv. zu Cüſtrin; beſtimmte ſpäterhin ſeinen Neffen, den Hz. Friedr. Wilh., zu ſeinem Erben u. Nachfolger in Oels), † 8 Oct. 805 zu Weimar. Gem. Friderike Sophie Charl. Aug., des Hz. Carl Cſtian Erdmann v. Württemberg-Oels ErbT., g. zu Oels 1 Aug. 751, vm. zu Breslau 6 Sept. 768, † zu Berlin 4 Nov. 789.

6) Albrecht (Heinrich), g. 26 Febr. 742, Domhr zu Lübeck, Obriſtl. beim Braunſchweig. LeibRgt., † 9 Aug. 761 an ſeinen am 20 Juli bei Rühnen empfangenen Wunden.

7) Luiſe Friderike, g. 18 Dec. 743, † 18 Febr. 744.

8) Wilhelm Adolph, g. 8 Mai 745, k. preuß. GM., auch Obriſtl. beim hzl. Braunſchweig. LeibRgt., † 24 Aug. 770.

9) Eliſabeth Cſtine Ulrike, g. 8 Nov. 746; lebt ſeit 769 zu Stettin. Gem. Friedr. Wilh. II. K. v. Preußen, vm. zu Charlottenburg 14 Juli 765, geſch. 769, † 797.

10) Friedrich Wilhelm, g. 8 Apr. 748, † 15 Nov. 757.

11) Auguſte Dorothea, g. 2 Oct. 749, Fürſtin-Aebtiſſin zu Gandersheim ſeit 3 Aug. 778, auch Pröbſtin zu Quedlinburg ſeit 791, † 10 März 810 zu Gandersheim.

12) Maxim. Jul. Leopold, g. 19 Oct. 759, k. preuß. Gen.Maj. u. Inh. eines Inf.Rgts, † 27 Apr. 785 zu Frankfurt a. d. O. (ertrank, als Menſchenretter, bei der daſigen großen Ueberſchwemmung).

Von der 1809 erloſchenen Nebenlinie

Braunſchweig-Lüneburg-Bevern,

die Herzog Ernſt Ferdinand, ein jüngerer Bruder Herzog Ferdinand Alberts II. ſtiftete, war

Letzter Herzog: Carl **Friedrich** Ferd. (jüngerer Sohn des Stifters Ernſt Ferdinands), g. 5 Apr. 729, vormals in holländ., dann in k. preuß. u. endlich in k. dän. Militär-Dienſten als Gen. der Inf. u. Gouverneur der Feſtung Copenhagen und Chriſtianshafen, zuletzt dän. Gen. FM. außer Dienſten; folgte, nach Abſterben ſeines ält. Bruders Aug. Wilh., in Bevern 2 Aug. 781; war auch Domprobſt zu St. Blaſii u. Cyriaci in Braunſchweig; reſidirte zu Glücksburg im Hzth. Schleßwig, † daſ. 27 Apr. 809. Gem. Anne Caroline, des Fſt. Wilh. Heinrich zu Naſſau-Saarbrücken T., und Friedr. Heinr. Wilh. Hzgs zu Holſtein-Glücksburg W., g. 31 Dec. 751, vm. 26 Oct. 782, (wurde, durch den Lüneviller Frieden, 803 in ihre Güter in Frankreich wieder eingewieſen) — abermals W. ſeit 809; wohnte bis 816 zu Schleßwig, † 12 Apr. 824.

Die jüngere Hauptlinie

iſt in ihrer neueſten Genealogie, in den Artikeln Großbritannien und Hannover nachzuſehen.

Digitized by Google

Dänemark.

Die Dänen gehören zu den Völkern des Nordens von Europa (Skandinaviens), welche in der ältern Zeit Ein Volk bildeten, bekannt in dem ſüdlichen Europa unter dem Namen Normänner. Skiold wird als der Erſte genannt, der über Dänemark herrſchte. Gorm der alte, ein Skioldinger, unterwarf ſich Jütland (863) und vereinigte unter ſeinem Scepter (920) verſchiedene kleine nördliche Völker, bei denen ſich um jene Zeit das Chriſtenthum ausbreitete. Gorms Enkel, Sveno, und deſſen Sohn, Knud der Große, der nun ſelbſt die chriſtl. Dogmen annahm, bezwangen (von 1000—1016) Norwegen, England und einen Theil Schottlands. England ging aber 1004, und Norwegen 1036 wieder verloren.

Mit Sven Magnus Eſtrizſon beſtieg 1047 eine andere Dynaſtie den Thron. Unter deſſen Nachfolgern verſchaffte Waldemar I. († 1182) dem Reiche wieder einigen Glanz und nahm auch den Titel: König der Wenden an. Sein Sohn, Waldemar II., verlor aber 1223 alle Eroberungen, und ſchon mit Waldemar III. erloſchen 1357 die männlichen Nachkommen von Sven Magnus.

Des Letzten ſtaatskluge Tochter, Margaretha, ſchwang ſich zwar auf die Throne von Schweden und Norwegen, allein die von ihr 1397 geſtiftete berühmte Calmariſche Union veranlaßte unter ihren Nachfolgern Erich von Pommern (1412) und Chriſtoph III. von Bayern (1439) beſtändige Zwiſtigkeiten und dauerte nur bis 1523.

Durch Wahl der Stände beſtieg 1448 das Haus Oldenburg den Skandinaviſchen Thron in Chriſtian I., der überdieß 1459 Schleßwig u. 1460 auch Holſtein erbte. Seine Händel mit den Schweden, die ſich ſchon damals von der Union zu trennen ſuchten, dauerten auch unter ſeinem Sohne Johann und ſeinem Enkel Chriſtian II. fort. Letzterer bemächtigte ſich zwar Schwedens 1520, verlor es aber ſogleich wieder, und überdieß 1523 auch die beiden andern Reiche. An ſeine Stelle hoben der Adel und Clerus ſeinen Oheim Friedrich I., Hz. v. Schleßwig-Holſtein, auf den däniſch- u. norwegiſchen Thron. Unter ihm, der ſich 1524 wegen Schweden mit deſſen Könige, Guſtav Waſa, verglich, gewann die evangeliſche Confeſſion immer weitern Eingang, ſo daß ſein Sohn und Nachfolger, Chriſtian III., unter dem ſich 1536 Norwegen auf immer mit Dänemark verband, ſie als herrſchende Kirche des Staats auf dem Reichstage zu Copenhagen 1537 beſtätigte. Seine Nachfolger in gerade abſteigender Linie waren: Friedrich II., † 1588; Chriſtian IV. † 1640; Friedrich III., † 1670; Chriſtian V., † 1699; Friedrich IV., † 1730; Chriſtian VI., † 1746; Friedrich V., † 1766; Chriſtian VII., † 1808. — Die Theilung von Schleßwig und Holſtein, welche K. Chriſtian III. mit ſeinen Brüdern, den Herzogen Johannes und Adolph (1544), und die ſpätere, welche K. Friedrich II. und Hz. Adolph, über des erblos verſtorbenen Hz. Johannes nachgelaſſenen Theil, 1580 vornahmen, erregte zwiſchen der königl. däniſchen und herzogl. Holſtein-Gottorpiſchen Linie vielen Zwiſt, der endlich 1773 durch Eintauſchung Holſteins gegen Oldenburg und Delmenhorſt gänzlich geſchlichtet wurde. — Chriſtians IV. Theilnahme am 30jährigen Kriege hatte kein günſtiges Reſultat, noch weniger der Bruch mit Schweden (1643), deſſen Beendigung die Opfer des Bremſebroer Friedens 1645 gebot. — Unbilligkeit des Adels gegen die beiden andern Stände gab Anlaß, daß Friedrich III. auf dem Reichstag zu Kopenhagen durch die Erbgerechtigkeits- und Souverainetäts-Acte vom 10 Jan. 1661 eine völlig unumſchränkte Staatsgewalt und die Erblichkeit der Krone für ſeine Nachkommen männl. und weibl. Linie, und ſo Verwandlung des Wahlreichs in ein Erbreich erlangte. Das vom König

Digitized by Google

gegebene Königsgeſetz vom 14 Nov. 1665, bekannt gemacht erſt 1670, enthält nähere Beſtimmungen und gleichſam einen Commentar zu der Souverainetäts-Acte; es trat an die Stelle der erloſchenen Handfäſtning oder Capitulation. Das Indigenat-Geſetz vom 15 Jan. 1776 beſchränkte ſpäter die Aufnahme und Anſtellung von Ausländern. Die Kriege mit Schweden erneuerten ſich bis auf Friedrich IV., der zwar darin unterlag, dagegen nach Carls XII. Fall 1720 den herzoglich Holſtein-Gottorpiſchen Theil von Schleßwig erwarb. — Die ſeitdem eingetretene faſt 100jährige Ruhe wurde in neueſter Zeit durch Napoleons Continentalſyſtem und Plane zur Weltherrſchaft geſtört, wodurch 1807 die Wegführung der däniſchen Flotte, die Allianz mit Napoleon 1813, und der Verluſt Norwegens an Schweden gegen deſſen Theil an Pommern nebſt der Inſel Rügen (im Kieler Frieden vom 14 Jan. 1814) herbeigeführt wurden. Vor- oder Schwediſch-Pommern, nebſt Rügen, wurde 1815 an Preußen vertauſcht gegen das Hzth. **Lauenburg**, und auf dieſes, nebſt **Holſtein**, Sitz und Stimmrecht am Teutſchen Bundestage gegründet.

Das Haus **Oldenburg**, deſſen urſprünglicher Stammſitz, die vormalige Grfſch. Oldenburg, dermal einen Theil des Großherzogthums gleiches Namens ausmacht, kann ſeine Stammlinie bis ins 12te Jahrhundert zurückführen. Chriſtian, ein Graf v. Rüſtringen, erbaute im J. 1155 Oldenburg und nahm davon den Titel an. Deſſen Nachkommen hatten ihre Beſitzungen allmählig erweitert und ſich in mehrere Linien verbreitet, die ſich ſämmtlich in Theodorich (Dietrich) Gf. von Oldenburg, mit dem Zunamen der Glückliche, († 1440) wieder vereinigten. Zu ſeinem reichen väterlichen Erbe erheirathete er mit 2 Gemahlinnen noch beträchtlichere Güter: mit der erſten, **Adelheid**, Schweſter des letzten Grafen Nicolaus v. **Delmenhorſt**, die Gfſch. gleiches Namens, und mit der zweiten, **Hedwig**, Gräfin v. Schauenburg, das Hzth. Schleßwig und die Gfſch. **Holſtein**, welche Länder dieſer Gemahlin nach dem Tode ihres Bruders, Adolfs VIII. († 1459), letzten Hz. v. Schleßwig und Grafen v. Holſtein aus dem gräfl. Schauenburgiſchen Hauſe, erblich zufielen.

Theodorichs älteſter Sohn, **Chriſtian I.**, der Schleßwig u. **Holſtein** zu ſeinem Antheil erhielt, gelangte 1448 zur Thronfolge in **Dänemark** (ſ. oben); der jüngere Sohn, **Gerhard** der Kriegeriſche, folgte dem Vater in Oldenburg; die Linie des Letzten erloſch im Mannſtamme 1667 mit Graf Anton Günther, worauf die Gfſch. Oldenburg und Delmenhorſt, zufolge einer von Kaiſer Maximilian ertheilten Anwartſchaft, an die königl. **Däniſche** oder Schleßwig-**Holſteiniſche** Linie fielen, die Hrſch. Jever aber, welche Johann XVI., Graf von Oldenburg, 1575 ererbt hatte, an Anton Günthers Schweſter kam, die ſolche ihrem Gemahl, dem Fſt. v. Anhalt-Zerbſt, zubrachte.

Chriſtian I. König v. Dänemark (1448), von Norwegen (1450) und von Schweden (1458), erlangte von Kaiſer Friedrich III. 1474 die Erhebung der Grafſchaften Holſtein, Stormarn und Wagrien zu einem teutſchen Reichsherzogthum (dem in der Folge auch Dithmarſen einverleibt wurde), und von ſeinen 2 Söhnen folgte a) Johann als König; b) **Friedrich** erhielt die Hzth. Schleßwig und Holſtein. Letzter wurde aber, nachdem ſeines Bruders Johanns Sohn, Chriſtian II., ſeine Kronen 1523 eingebüßt hatte, zum König von Dänemark und Norwegen erwählt. Dieſer **Friedrich I.** iſt der nächſte gemeinſame Stammvater aller noch blühenden Linien des Oldenburgiſchen Stamms. Die Nachkommen ſeines ältern Sohnes, Chriſtian III., bilden, in ihrer Primogenial-Linie, das königl. **Däniſche Haus**, in ihrer Sonderburgiſchen nachgebornen oder Nebenlinie aber die Häuſer Holſtein-Auguſtenburg und Holſtein-Glücksburg (Beck). Die Deſcendenz ſeines jüngern Sohnes, **Adolfs** Hz. v. **Holſtein-Gottorp**, bildet in ihrer ältern Linie das kaiſerl. Ruſſiſche Haus, in ihrer jüngern

Digitized by Google

oder Holſtein=Eutin'ſchen Linie aber ſowohl das bis 1818 in Schweden an der Regierung geweſene, als auch das im Großherzogth. Oldenburg regierende aus. — Hier die neuſte Genealogie nur der von Chriſtian III. abſtammenden Linien. Die Geſchlechtsfolge der Gottorpiſchen Hauptlinie ſ. man unter Holſtein, Rußland und Oldenburg.

A) Die königl. Däniſche Linie,

oder die Primogenial=Linie. In der Thronfolge für Dänemark gilt nach dem Königsgeſetz, Art. 28—38, das Recht der Erſtgeburt in dem Mannſtamm nach der Ordnung der Linien; nach deſſen Erlöſchung in dieſer königlichen oder Primogenial=Linie, folgt der Weiberſtamm, ebenfalls nach der Ordnung der Linien, und zwar zuerſt jene Linien, die von väterlicher Seite aus dem königl. Geblüte abſtammen, dann die übrigen, und auch hier überall ſo, daß die männlichen Nachkommen den weiblichen vorgehen. Auch in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, und in dem ſeit 1815 mit Holſtein verbundenen Herzogthum Lauenburg, gilt das Erſtgeburtrecht und der Vorzug des Mannſtammes; es ſuccedirt aber nach Abgang des Mannſtammes in der königlichen oder Primogenial=Linie, nicht ſofort ihr Weiberſtamm, ſondern der Mannſtamm der Nebenlinie dieſer ältern Hauptlinie des Hauſes Holſtein, die Linie Holſtein=Sonderburg=Auguſtenburg. Nach einer Zuſage des Königs Chriſtian I. ſollen Holſtein und Schleswig ſtets beiſammen bleiben; auch beſteht ein landesgrundgeſetzlich begründeter Nexus der Schleswig=Holſteiniſchen Ritterſchaft. — Gleichwie der däniſche Monarch wegen ſeines zu Teutſchland gehörenden Landes teutſcher Reichsſtand war, ſo iſt er auch jetzt, wegen Holſtein und Lauenburg, Mitglied des Teutſchen Bundes. Unter dem Namen Herzog von Holſtein, hat er in der Bundesverſammlung, in dem engern Rath eine Virilſtimme, die zehnte, und in dem Plenum drei Stimmen. — Die Staatsform des Königreichs, nach der urkundlichen Staats=Grundverfaſſung, iſt erbmonarchiſch=abſolut. Dem däniſchen Theil des Herzogthums Lauenburg iſt die Fortdauer ſeiner landſtändiſchen Verfaſſung durch Staatsverträge und königliche Erklärung zugeſagt. Nachdem der König durch eine Verordnung vom 28 Mai 1831 die Einführung von (berathenden) Provinzialſtänden verſprochen hatte, erfolgte dieſelbe durch Verordnungen v. 15 Mai 1834 vierfach; nämlich für 1) Seeland, Fühnen, Laaland und Island nebſt den Farörn, 2) Nord=Jütland, 3) Schleswig, 4) Holſtein=Lauenburg, das ſeine landſtändiſche Verfaſſung behält. Titel (ſeit der Abtretung Norwegens): Von G. Gn. König zu Dänemark, der Wenden u. Gothen, Hz. zu Schleswig, Holſtein, Stormarn, der Dithmarſchen, zu Oldenburg und Lauenburg. — Religion: evangeliſch, A. C. Reſidenz: Copenhagen.

König: Friedrich VI., g. 28 Jan. 768, ward majorenn und zum Mitregenten ſeines Vaters erklärt 14 Apr. 784, ſucc. demſelben 13 März 808, ward gekrönt zu Friedrichsborg 31 Juli 815; rAndr, grHb, uSt1, ſchS, fEL1, prSA, bSH, wrKr1, bdT=JL1. Gem. Marie Sophie Friderike, des Ldgf. Carl v. Heſſen=Caſſel T., g. 28 Oct. 767, vm. zu Gottorp 31 Juli 790, (Verfaſſerin der Supplement=Tafeln zu Hübners genealog. Tabellen, in 6 Lieferungen, 1822—1824.)

Kinder: a) Chriſtian, g. 22 u. † 23 Sept. 791.
b) Mar. Luiſe, g. 19 Nov. 792, † 12 Oct. 793.
c) Caroline, Kronprinzeſſin, g. 28 Oct. 793. Gem. Fr. Ferdinand Pz v. Dänemark, ihr Vetter, vm. 1 Aug. 829.

Digitized by Google

d) Luiſe, g. 21 Aug. u. † 7 Dec. 795.
e) Chriſtian, g. 1 u. † 5 Sept 797.
f) Juliane Luiſe, g. 12, † 23 Febr. 802.
g) Friderike Mar., g. 3 Juni, † 14 Juli 805.
h) Wilhelmine Marie, g. 17 Jan. 808. Gem. Friedrich Carl Cſtian Pz v. Dänemark, ihr Vetter, vm. 1 Nov. 828 zu Copenhagen, geſchieden 834 (bekannt gemacht erſt im Sept. 837.)

Schweſter: Luiſe Auguſte, g. 7 Juli 771, iſt W. Gem. Friedr. Cſtian Hz. zu Holſtein=Auguſtenburg, vm. 27 Mai 786, † 14 Juni 814.

Eltern: **Chriſtian** VII., g. 29 Jan. 749, ſucc. ſeinem Vater 14 Jan. 766, ward gekr. 1 Mai 767; belehnt in Wien über das geſammte Hzth. Holſtein 7 Febr. 788, † 13 März 808. Gem. Caroline Mathilde k. Pzſſ. v. Großbritannien, des Pz. Fr. Ludw. v. Wallis T., g. 22 Juli 751, vm. 8 Nov. 766, gekr. 1 Mai 767, ſeparirt 772, † 10 Mai 775 zu Zelle.

Vatersgeſchwiſter, a) **vollb.:** 1) Cſtian, g. 7 Juli 745, † 3 Juni 747.
2) Sophie Magd., g. 3 Juli 746, † als W. 21 Aug. 813. Gem. Guſtav III. K. v. Schweden, vm. 766, † 792.
3) Wilhelmine Carol., g. 10 Juli 747, † 14 Jan. 820. Gem. Wilhelm I. Kurfſt von Heſſen, vm. 764, † 27 Febr. 821.
4) Luiſe, g. 30 Jan. 750, † 12 Jan. 831. Gem. Carl Ldgf v. Heſſen-Caſſel, vm. 766, † 17 Aug. 836.

b) **ſtiefbürtige:** 5) **Friedrich,** Kronprinz, g. 11 Oct. 753, † 7 Dec. 805. Gem. Sophie Frider., d. Pz Ludw. v. Mecklenburg=Schwerin T., g. 24 Aug. 758, vm. 21 Oct. 774, † 29 Nov. 794. Wovon

Kinder: a) Tochter, g. u. † 19 Sept. 781.
b) Tochter, g. u. † 17 Febr. 783.
c) Juliane Marie, g. 2 Mai 784, † 28 Oct. 784.
d) Chriſtian Friedr., g. 18 Sept. 786, dE, uSt, wrKr1, k. dän. w. Gen. u. Chef eines Inf.Rgts, wie auch des nationalen Aggerhuſ. ScharfſchützenRgts, Gouverneur v. Fühnen, Mitgl. des Staatsraths, Präſid. der Maleracad. in Copenhagen, Patron der LdHaushaltungsgeſellſch. daſ., auch Mitgl. der Acad. der Arcadier zu Rom; ward 19 Mai 814 zum König v. Norwegen ausgerufen, reſignirte auf dieſe Krone 16 Aug. e. a., erhielt im Jänner 1826, für ſich u. ſeine Nachkommen, den Titel Königl. Hoheit vom König verliehen. 1te Gem. Charlotte Frid., des Großh. Fr. Franz v. Mecklenburg=Schwerin T., g. 4 Dec. 784, vm. 21 Juni 806, geſchieden 812, lebt zu Rom, jetzt als Gräfin v. Gote, ward katholiſch zu Vicenza im Juni 830. 2te Gem. Caroline Amalie, des Hz. Fr. Cſtian v. Holſtein=Auguſtenburg T., g. 28 Juni 796, vm. 22 Mai 815.

Digitized by Google

Kinder 1r Ehe: (a) ein Prinz, g. u. † 9 Apr. 807.
(b) Friedrich Carl Eſtian, g. 6 Oct. 808, lebt in Friedericia. Gem. Wilhelmine Marie, K. Friedrich VI. v. Dänemark T., g. 17 Jan. 808, vm. 1 Nov. 828; lebte geſondert von dem Gemahl ſeit 1 Aug. 829; förmlich geſchieden 834.
e) Juliane Sophie, g. 18 Febr. 788, iſt W. Gem. Friedr. Wilh. Carl Ludw. Pz zu Heſſen-Philippsthal-Barchfeld, vm. 22 Aug. 812, † 30 Nov. 834.
f) Luiſe Charlotte, g. 30 Oct. 789. Gem. Wilh. Ldgf v. Heſſen-Caſſel, vm. 10 Nov. 810.
g) Friedr. Ferdinand, g. 22 Nov. 792, k. dän. Gen., dE, hGL. Gem. Caroline, Kronpzſſ. v. Dänemark, ält. T. des Königs, g. 28 Oct. 793, vm. 1 Aug. 829.

Großeltern: **Friedrich** V., g. 31 März 723, ſucced. ſeinem Vater Chriſtian VI. 6 Aug. 746, gekr. 4 Sept. 747, † 14 Jan. 766. 1te Gem. Luiſe, K. Georg II. v. Großbritannien T., g. 17 Dec. 724, vm. 11 Dec. 743, † 19 Dec. 751. 2te Gem. Juliane Marie, Hz. Ferd. Albr. v. Braunſchweig-Wolfenb. T., g. 4 Sept. 729, vm. 8 Juli 752, † 10 Oct. 796.

Großvaters Schweſter: Luiſe, g. 19 Oct. 726, † 8 Aug. 756. Gem. Ernſt Fr. C. Hz. zu Sachſen-Hildburghauſen, vm. 749, † 780.

B) Die nachgeborne oder Nebenlinie:

Holſtein-Sonderburg.

Sie iſt die nachgeborne Linie des königl. Däniſchen Hauſes, mit Erbrecht auf die Herzogthümer Schleswig und Holſtein, nach Abgang der königlichen Linie im Mannſtamme. Sie blühte vormals in 4 Aeſten, dem Sonderburg'ſchen, Norburg'ſchen, Glücksburg'ſchen u. Plöen'ſchen. — Der Norburg'ſche Aſt erloſch 1722, der Plöen'ſche 1761, der Glücksburg'ſche in männl. Erben 1779, worauf Glücksburg an Dänemark fiel. Es blieb alſo der Aſt Holſtein-Sonderburg allein übrig. Er war der älteſte dieſer Nebenlinie und verbreitete ſich in 5 Zweige, a) den Franzhagenſchen, b) den Catholiſchen, c) den Auguſtenburgiſchen, d) den Beckiſchen (ſeit 1825 der Glücksburgiſche genannt) und e) den Wieſenburgiſchen. Von dieſen verblühten a, b und e; es ſind alſo nur c und d noch übrig.

Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg.

Der Stifter Ernſt Günther (g. 1609, † 1689), dritter Sohn Herzog Alexander v. Holſtein-Sonderburg, baute das Schloß Auguſtenburg auf der dän. Inſel Alſen, wovon dieſer Zweig den Namen führt. Zu den adeligen Gütern und Dorfſchaften, welche derſelbe in dem Hzgth. Schleswig u. Holſtein als Paragium, doch ohne Landeshoheit beſitzt, gehört Graven ſtein auf Sundewitt. — Die Volljährigkeit in dieſem Hauſe tritt mit Vollendung des 18 Jahres ein. — Religion: Ev. Lutheriſch. — Reſidenz Auguſtenburg.

Digitized by Google

Herzog: Christian Carl Fr. Aug., g. 19 Juli 798, folgte dem Vater unter mütterl. Vormundſchaft 14 Juni 814, trat, für großjährig erklärt, in die Selbſtverwaltung der Stammgüter 19 Juli 816, dE, k. dän. Gen. Maj. Gem. Luiſe Sophie, des Gf. Cſtian Conrad v. Danneskiold-Samſöe*) T., g. 22 Sept. 796, vm. zu Giſſelfeldt 18 Sept. 820.

Kinder: a) Alexander Fr. G. Carl Aug., g. 20 Juli 821, † 3 Mai 823.
b) Frid. Mar. Luiſe Aug. Carol. Henriette, g. 28 Aug. 824.
c) Carol. Amalie, g. 15 Jan. 826.
d) Wilhelmine Friderike, g. 25 März 828, † 4 Juli 829.
e) Friedrich Cſtian Aug., g. 6 Juli 829.
f) Friedr. Christian Carl Aug., g. 22 Jan. 831.
g) Carol. Cſtiane Aug. Emilie Henriette Eliſab., g. 2 Aug. 833.

Geſchwiſter: 1) Caroline Amalie, g. 28 Juni 796. Gem. Cſtian Fr. Pz v. Dänemark, vm. 22 Mai 815.
2) Friedrich Emil Aug., g. 23 Aug. 800; k. dän. Obriſt. Gem. Henriette, geb. Gfin v. Danneskiold-Samſöe, g. 9 Mai 806, vm. 17 Sept. 829. Wovon
Kinder: a) Friedrich Cſtian Carl Aug., g. 16 Nov. 830.
b) Chriſtian Wilh. Emil Aug., g. 3 Dec. 832, † 3 Febr. 834.
c) Luiſe Carol. Henr. Aug., g. 29 Juli 836.

Eltern: Friedrich Chriſtian, g. 28 Dec. 765; folgte ſeinem Vater 14 Nov. 794; war Mitgl. des k. dän. StR., Chef der großen k. Bibliothek, Patron d. Univerſ. zu Copenhagen, Mitdirector des daſ. botan. Gartens, ſeit 1805 auch Chef der neuerrichteten Oberſchuldirection, † 14 Juni 814. Gem. Luiſe Auguſte, K. Chriſtian VII v. Dänemark T., g. 7 Juli 771, vm. 27 Mai 786, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: a) Luiſe Cſtine, g. 14 Febr. 763, † 27 Jan. 764.
b) Luiſe Cſtine Caroline, g. 17 Febr. 764, † 17 Juli 815.
c) Friedr. Carl Emil, g. 8 März 767, k. dän. Gen. v. der Armee (quit. 803 als Chef des Leib-Inf.Rgts), dE u. Danebr. Gem. Sophie Eleon. Frid., des vormal. k. dän. StMiniſt. Jörgen Erich Scheel T., g. 26 Dec. 778, vm. 29 Sept. 801, (welche Ehe nicht nur von der herzogl. Familie, ſondern auch unterm 18 Jan. 822 von dem k. dän. Hauſe als ſtandesmäßig anerkannt iſt), † 18 Nov. 836.
Kinder: 1) Friedrich Aug. Emil, g. 3 Febr. 802 zu Altona, Major in dän. Dienſten.
2) Charlotte Luiſe Dor. Joſ., g. 24 Jan. 803.
3) Pauline Victorie Anne Wilh., g. 9 Febr. 804.

*) Dieſe Grafen ſtammen ab von einem natürlichen Sohn des Königs Chriſtian V. von Dänemark († 1690) und Sophie Amalie Mothe, Gräfin von Samſöe († 1719), Tochter eines dän. Arztes, Paul Mothe.

Digitized by Google

4) Georg Erich, g. 14 März 805, k. preuß. Rittmeiſter im 7n Cür. Regt.
5) Auguſt Conſt. Alex., g. 806 u. † 12 Jan. 807.
6) Julius Alex., g. 7 Juni u. † 6 Aug. 807.
7) Heinr. Carl Woldemar, g. 13 Oct. 810, k. preuß. Ltn. im 7n Cür. Regt.
8) Amalie Eleon. Sophie Carol., g. 9 Jan. 813.
9) Sophie Bertha Clem. Aug., g. 30 Jan. 815.

d) Chriſtian Auguſt, g. 9 Juli 768, ward in Schweden, am 28 Aug. 809, von den Reichsſtänden zum Thronfolger erwählt, u. am 18 Jan. 810 von d. König Carl XIII. unter dem Namen Carl Auguſt adoptirt, worauf er 24 Jan. die ſchwed. Conſtitution beſchwur, ſeitdem war er Kronpz u. Großadmiral des KR. Schweden, (früherhin k. k. öſtr. GM., ſodann k. dän. GFM. u. Inh. d. Söndenfield. Rgts, comd. Gen. u. Präſ. der interimiſt. Regier. Commiſſion in Norwegen ꝛc., reſign. alle dieſe Chargen, als er Kronpz v. Schweden ward), † 28 Mai 810 im Lager bei Jongby.
e) Sophie Amalie, g. 19 Aug. u. † 6 Oct. 769.
f) Carl Wilh., g. 4 Oct. 770, † 22 Febr. 771.

Großeltern: Friedrich Chriſtian (ein Sohn Chriſtian Auguſts, Enkel Friedrich Wilhelms und Urenkel Ernſt Günthers, des Stifters dieſes Zweiges) g. 6 Apr. 721, ſucc. dem Vater im Beſitz der Güter 20 Jan. 754, k. dän. Gen. d. Inf. bis 784, † 14 Nov. 794. Gem. Charl. Amalie Wilh., des letzten Hz. Friedr. Carl v. Holſtein-Plöen T., g. 23 Apr. 744, vm. 26 Mai 762, † 11 Oct. 770.

Holſtein-Sonderburg-Beck,

ſeit 1825 Holſtein-Sonderburg-Glücksburg.

Der Stifter Auguſt Philipp (g. 1612, † 1675), 4r Sohn Hz. Alexanders v. Holſtein-Sonderburg, beſaß das Gut Beck bei Herford im Fſtth. Minden, von welchem ehemal. Reſidenzſchloſſe dieſer Zweig den Namen erhielt. Gegenwärtig beſitzt er verſchiedene Güter in Schleswig und Oſtpreußen, das Gut Beck hingegen ward an die Familie von Wulfen veräußert. Im Juli 1825 ward der Herzog Friedrich Wilhelm von dem König von Dänemark ermächtigt, für ſich und alle ſeine Nachkommen, neben dem holſteiniſchen Titel, den Namen und Titel Herzog v. Glücksburg zu führen; daher iſt nun dieſe Linie Holſtein-Sonderburg-Glücksburg zu benennen. Luther. Confeſſion. — Wohnſitz: Glücksburg.

Herzog: Carl, g. 30 Sept. 813, k. dän. Capitän im Inf.Rgt. Oldenburg, dD1, khL1, ſucc. dem Vater im Beſitz der Güter 17 Febr. 831.

Geſchwiſter: a) Luiſe Marie Frid., g. 23 Oct. 810 zu Gottorp. Gem. ... v. Lasperg, herzogl. Anhalt-bernburgiſcher Kammerherr, vm. ... Mai 837.

Digitized by Google

b) Friderike Carol. Jul., g. 9 Oct. 811. Gem. Alexander Carl Hzg. v. Anhalt-Bernburg, vm. 30 Oct. 834.
c) Friedrich, g. 23 Oct. 814 zu Gottorp, k. dän. Rittm. à la suite im leichten Leib-Drag. Rgt.
d) Wilhelm, g. 10 Apr. 816, k. dän. Cpt. im Artilleriecorps.
e) Chriſtian, g. 8 Apr. 818, k. dän. Rittmſtr in der Leibgarde zu Pferde.
f) Luiſe, g. 18 Nov. 820.
g) Julius, g. 14 Oct. 824.
h) Johann, g. 5 Dec. 825.
i) Nicolaus, g. 22 Dec. 828.

Eltern: Friedrich **Wilhelm** Paul Leop., g. 4 Jan. 785, folgte dem Vater im Beſitz der Güter 25 März 816, k. dän. GM. u. Comd. des Oldenburg. Inf. Rgts, † 17 Febr. 831. Gem. Luiſe Carol., des Ldgf. Carl v. Heſſen-Caſſel T., g. 28 Sept. 789, vm. 26 Jan. 810 zu Schleswig, iſt W.

Vatersſchweſtern: 1) Eliſab. Friderike Sophie Amalie Charl., g. 13 Dec. 780, iſt W. Gem. Gottlob Samuel Fhr v. Richthofen Erbhr auf Kohlhöhe, Mittel- u. Nieder-Gutſchdorf, auch Sanderwald in Schleſien, vm. 30 Febr. 800, † 25 Febr. 808.
2) Mar. Dorothea Henr. Luiſe, g. 28 Sept. 783, † 24 Nov. 803. Gem. Fr. Ferd. Hz. v. Anhalt-Cöthen, vm. 20 Aug. 803, † 23 Aug. 830.

Großeltern: Friedr. Carl **Ludwig,** (ein Sohn des Pz. Carl Anton Auguſt, † 759 an ſ. in der Schlacht bei Cunersdorf erhaltenen Wunden) g. 20 Aug. 757, folgte ſeinem Großvater Peter Aug. Friedrich am 22 März 775; zuletzt k. dän. GL. u. Präſ. der ſchleswig-holſtein. patriot. Geſellſch. (quit. 797 als k. preuß. GL., Brig. der leichten Inf. in Oſtpreußen u. Inh. eines Inf. Rgts, und ſpäter als kaiſ. ruſſ. GL. u. Chef des Paulowsk. Gren. Rgts; war Schriftſteller über Landwirthſchaft; lebte theils auf ſeinen Gütern in Oſtpreußen (Lindenau), theils zu Königsberg, war auch Mitgl. der öconom. Societäten zu Leipzig, Celle, Potsdam, Birnbaum, Königsberg u. Roſtock, ſo wie der naturfſch. Geſellſch. zu Unna), † zu Wellingsbüttel 25 März 816. Gem. Friderike (Amalie), des Gf. Leop. v. Schlieben, k. preuß. w. geh. R. u. Kriegsminiſt., auch Obriſtburggrafen in Preußen, jüngſte T., g. 28 Febr. 757, vm. 9 März 780, † als W. zu Schleswig 17 Dec. 827.

Von dem im Mannſtamme erloſchenen Aſte

Holſtein-Sonderburg-Glücksburg, war

Letzter Herzog: Friedr. Heinr. Wilh., g. 15 März 747, ſucc. dem Vater Fridrich 10 Nov. 766, k. dän. GM. der Cav., † 13 März 776. Gem. Anne Caroline, des Fſt. Wilh. Heinr. v. Naſſau-Saa-

Digitized by Google

brücken T., g. 31 Dec. 751, vm. 9 Aug. 769; in 2r Ehe ſeit 26 Oct. 782 vm. mit Carl Friedr. Ferd. Hz. v. Braunſchweig-Bevern, abermals W. 27 Apr. 809, lebte bis 816 in Schleswig, † 12 Apr. 824.

Geſchwiſter: 1) Sophie Magdalene, g. 22 März 746, Aebtiſſin zu Walloë ſeit 782, † 21 März 810.

2) Luiſe Charl. Frid., g. 5 März 749, † als W. 30 März 812. Gem. Carl Georg Lebr. Fſt v. Anhalt-Cöthen, vm. 763, † 789.

3) Juliane Wilh., g. 30 April 754, † als W. 13 Sept. 823. Gem. Ludw. Fſt zu Bentheim-Steinfurt, vm. 17 Jun. 776, † 20 Aug. 817.

4) Simon Ludwig, g. 21 Juni 756, † im Sept. 760.

Frankreich.

Das ehemalige Gallien ward von Galliern, Celten und anderen Völkern bewohnt, deren Zwiſt die Römer ins Land rief, wo dann Julius Cäſar, 56 Jahre vor Chriſtus, ganz Gallien in eine römiſche Provinz verwandelte.

Im 4n Jahrhundert gaben die großen Züge der nordiſchen Völker auch Gallien eine andere Geſtalt. Südlich, in Aquitanien (um Toulouſe), nahmen die Weſtgothen ihren Sitz (412); öſtlich, an der Rhone, ſtifteten die Burgunder ein neues Reich (456); an den nordweſtlichen Küſten ſetzten ſich Britannier feſt, und im nordöſtlichen Theile (um die Somme und in Belgien) breiteten ſich die **Franken**, welche ſchon 428 über den Rhein gingen, immer weiter aus. Letztere erhoben ſich bald zur herrſchenden Nation. Ihr Anführer, der große Clodwig (ein Sohn Chilperichs I. und ein Enkel **Merovaus**), der 486 in der Schlacht bei Soiſſons die Römer beſiegte, auch in der Folge die Weſtgothen, Burgunder und Britannier, die Alemannen (am Oberrhein), ſo wie die Thüringer größtentheils unterwarf, und 496 die chriſtliche Lehre annahm, wurde der Stifter der fränkiſchen Monarchie. Seine Dynaſtie, die der **Merovinger**, die nach ihm noch 15 Regenten zählt, beſaß den Thron Frankreichs nur etwas über 250 Jahre. Clodwigs Nachfolger ſchwächten ihre Macht durch Theilungen und innere Kriege, überließen zuletzt die Regierung ihren Großhofmeiſtern, und ſo geſchah es, daß der mächtige Major Domus **Pipin** den König Childerich II. in ein Kloſter bannte und ſelbſt den Thron beſtieg (752).

Pipins Sohn, **Carl der Große** (König 771, zum Kaiſer gekrönt 800, † 814), mit dem die zweite Dynaſtie, die der **Carolinger** beginnt, vereinigte die Kronen von Frankreich, Italien und Teutſchland auf ſeinem Haupte, und gründete ein mächtiges Kaiſerreich, das aber unter ſeinen Nachfolgern ſchon, durch den Theilungstractat von Verdün (843), in Teutſchland, Italien und Frankreich zerfiel. In Frankreich, das Carl dem Kahlen zu Theil wurde, ſank die königl. Macht in gleichem Verhältniß, als jene der Großen des Reichs ſich vermehrte, und nach einer Dauer von 230 Jahren, 11 Regenten umſchließend, erreichte auch die Herrſchaft der Carolinger, mit Ludwigs V. Tode, ihr Ende (987.)

Damals ſchwang ſich **Hugo Capet**, der mächtige Herzog von Isle de France († 997), mit Ausſchließung des letzten Carolingers) des Hz. Carl v. Niederlotheringen, auf den franzöſiſchen Thron, den ſeitdem auch dieſe dritte Dynaſtie, die der **Capetinger**, bis auf unſere Zeiten (mit Aus-

Digitized by Google

nahme der Zwiſchenherrſchaft während der Revolution und unter Napoleon Bonaparte) behauptet hat. Hugo's Nachfolgern gelang es zwar, die Macht der Großen im Reich zu entkraften; allein, da die Könige von England wichtige Provinzen in Frankreich beſaßen, ſo erzeugten ſich hieraus verheerende Kriege, die noch blutiger wurden, als die Krone 1328 auf die Linie **Valois** (Philipp VI.) überging und König Eduard III. von England, wegen ſeiner Mutter, Anſprüche erhob. Erſt nachdem eine Heldenjungfrau 1429 Orleans entſetzt, und den Muth ihrer Landsleute entflammt hatte, endigte ſich ſpäter der Kampf damit, daß die Engländer Alles, bis auf Calais, verloren (1444). — Ludwig XI., Carls VII. Sohn, vereinigte 1477 **Bourgogne** mit der Krone, erbte auch 1481 die **Provence**, nebſt den Anſprüchen des Hauſes Anjou auf Neapel. Der jüngere Aſt des Hauſes Valois, der 1499 mit Ludwig XII. ſuccedirte, und unter Heinrich II. die Bisthümer Metz, Toul und Verdün dem Teutſchen Reich entriß (1552), beſaß den Thron nicht ganz 100 Jahre, wovon die 30 letzteren unter Franz II., Carl IX. (Bartholomäusnacht 1562) und Heinrich III., durch die innern Kriege und Hugenottenhändel, für Frankreich ſehr verderblich wurden. Mit Heinrich III. erloſch der Mannſtamm der Valoiden, und der geprieſene Heinrich IV., der erſte König aus der Seitenlinie **Bourbon**, erkämpfte ſich ſeit 1589 den ihm gebührenden Thron, und beruhigte das Land (Edikt v. Nantes 1598). Nachdem Heinrich als Opfer des Fanatismus gefallen, folgte deſſen Sohn, Ludwig XIII., unter dem der ſtaatskluge Cardinal Richelieu mit Feſtigkeit das Ruder führte. Noch unmündig erbte Ludwig XIV. 1643 den väterl. Thron. Während deſſen 72jähriger Regierung unter den Miniſtern Mazarin (bis 1661) und Colbert (bis 1682) wurden, durch Turenne's und Luxemburgs glückliche Waffen, **Elſaß, Rouſſillon**, die Gſch. Burgund und ein Theil der Niederlande erworben, auch des Königs Enkel, Philipp (Hz. v. Anjou), auf dem ſpaniſchen Throne behauptet, doch brachte dieſer Erbfolgekrieg dem Staate ſo wenig Nutzen, als die Verjagung der Reformirten (1685) und Louvois Verwüſtung der Pfalz und Badiſcher Landestheile (1689). Auch die Erwerbung von **Lothringen** (1738) unter Ludwig XV. (der ſeinem Urgroßvater 1715 folgte) war kein Erſatz für den Verfall der franzöſ. Flotte und Colonien (in dem Kriege mit England von 1755—62), für die Zunahme des Sittenverderbniſſes und der Finanzzerrüttung. Dieſe ward durch die Theilnahme an dem Kriege Nordamerika's gegen England (1778 bis 83), unter Ludwig XVI., bedeutend vermehrt, und das letzte Mittel, ihr abzuhelfen, der Recurs an die Nation, erzeugte endlich (1789) jene große Revolution, deren fürchterliche Reſultate die Geſchichte unſerer Zeit aufgezeichnet hat.

Anfangs zwar fand die Proclamation der Menſchenrechte gebührenden Beifall weit und breit; aber die Hoffnung für ein größeres Heil der Völker ſchwand nur zu bald. Das entfeſſelte Volk, geleitet von Demagogen, vergoß Ströme von Blut, zerriß faſt alle heiligen Bande, gefährdete Recht und Eigenthum, nöthigte nicht nur einen großen Theil des Adels und der Geiſtlichkeit, ſondern auch ſeine Regentenfamilie zur Flucht und brachte ſelbſt den ſchuldloſen Monarchen auf das Schaffot. Parteikämpfe und Terrorism, bei unhaltbar organiſirter republikaniſcher Staatsform, erzeugten blutige Kriege. Das Schreckensſyſtem der Gewalthaber trieb Armeen zuſammen, die für Kriegsaufwand und Beute auf den Wohlſtand der Nachbarſtaaten angewieſen waren. Glückliche Erfolge wurden durch talentvolle Heerführer erzwungen. Unter dieſen zeichnete ſich **Napoleon Bonaparte** vor allen aus. Als erſter Conſul 1799 an die Spitze der Regierung gelangt, unterdrückte er die Anarchie, beruhigte die Vendee, ſchloß Frieden, insbeſondere zu Campo Formio (1797), zu Lüneville (1801), zu Amiens (1802), und vereinigte in ſeiner Hand jede Kraft des Staats.

Digitized by Google

Dadurch wurden bei den meiſten europäiſchen Mächten Eindrücke gemacht und Erwartungen erregt, die begreiflich machen, daß er kühn, mit dem kaiſerlichen Purpur ſich bekleidend, als Stifter einer neuen Dynaſtie den franzöſiſchen Thron beſtieg (1804).

Doch, Napoleon, den Völkern Heil verheißend *), verhehlte nicht lang Rieſenplane einer ſiegestrunkenen Macht= und Ehrſucht. Italiens Königs=krone ſeinem Diademe hinzufügend, die teutſchen zu einem Scheinbund von ihm vereinigten Staaten und die Schweiz ſeinem gebietenden Einfluß unterwerfend, eine Reihe von Mitgliedern ſeiner Familie mit eroberten Ländern, vier derſelben ſogar mit Königskronen, alle übrigen mit hohem Rang und Reichthümern ausſtattend, ſeinen Heerführern und Miniſtern reiche Dotationen aus fremdem Gut, hohe Würden und Decorationen ver=leihend, ſeine Heere durch Hunderttauſende von Jünglingen und Männern verſtärkend, die er unterdrückten Völkern abgepreßt, der Habgier ſeiner Anhänger die Ausſicht auf Länderbeſitz, Reichthum und Standeserhöhung öffnend, entfaltete er je länger je mehr Entwürfe zu einer Art von Welt=herrſchaft. Der Friedensſchluß von Preßburg (1805) ſchützte weder die Dynaſtie Neapels, die politiſche Selbſtſtändigkeit Hollands und den Fort=beſtand des teutſchen Reichs, noch hinderte er die Stiftung des rheiniſchen Bundes und des einer Oberhoheit gleichenden Protectorates über denſel=ben. Die Opfer des Tilſiter Friedens (1807) hemmten nicht den bundes=brüchigen Anfall auf Spanien und deſſen Eroberung, der Wiener Friede (1809) nicht den verhängnißvollen Einfall in Rußland. Doch hier erſchien der Wendepunkt der über einen großen Theil von Europa ſich ausbrei=tenden Zwingherrſchaft. Moskau's Flammen (Sept. 1812), Hunger und Kälte lähmten den Arm des Eroberers; Alexanders Beharrlichkeit erweckte den Muth der unterjochten Völker; die Heere der Alliirten ſiegten in der Völkerſchlacht bei Leipzig (18 October 1813); der geſtürzte Koloß ward, nachdem ſeine Hauptſtadt durch die Heere der wider ihn verbündeten Mächte eingenommen war, zur Reſignation genöthigt und ihm die Inſel Elba mit Souverainetät eingeräumt. Die Dynaſtie Bourbon ward auf den franzöſiſchen Königsthron zurückgeführt (1814), zwar im folgenden Jahre hundert Tage lang durch Napoleon von ſolchem abermal vertrie=ben, aber durch Blüchers und Wellingtons Triumphe (1815) darauf be=feſtigt; der Eroberer hingegen, nachdem er brittiſcher Waffenmacht ſich überliefert hatte, nach St. Helena verbannt, wo er 1821 ſtarb. (Unten, der Art. Reichſtadt.)

Nachdem der Senat die Abſetzung Napoleons ausgeſprochen hatte und die Rückkehr der Bourbone auf den Thron von den verbündeten Mächten (Großbritannien, Rußland, Oeſterreich und Preußen) entſchieden war, errichtete und promulgirte der Senat eine neue Verfaſſungs=Urkunde, vom 6 April 1814. Darin (Art. 2) berief »das franzöſiſche Volk frei auf den Thron von Frankreich Ludwig Stanislaus Xavier von Frankreich, und nach ihm die andern Glieder des bourboniſchen Hauſes, nach alter Ordnung«, d. h. »nach Ordnung der Erſtgeburt auf den männlichen Stamm forterbend«. In einer aus Ouen vom 2 Mai 1814 datirten Proclama=tion erklärte Ludwig XVIII. ſich für nicht einverſtanden mit einem bedeu=tenden Theil dieſes, wie er ſich ausdrückte, vom Senat vorgeſchlagenen Verfaſſungsentwurfs. Nachdem er am 3 Mai zu Paris eingetroffen, und am 30 Mai daſelbſt der Friede mit den verbündeten Mächten geſchloſſen

*) »Ma gloire, mon bonheur, je les ai placés dans le bonheur de la génération actuelle. »Je veux, autant que je pourrai y influer, que le règne des idées philantropiques et »généreuses soit le caractère du siècle.«

Réponse de Napoléon au Corps législatif, le 4 Févr. 1805.

Digitized by Google

war, gab er eine neue Charte oder Conſtitution (die ſechſte ſeit 1789) vom 4 Juni 1814. Er legte dieſelbe an dieſem Tage dem Senat und den Departementdeputirten vor, in einer Sitzung, worin er erklärte: er wolle „der ihm von Gott und ſeinen Vätern verliehenen Macht Selbſt Grenzen ſetzen, weßhalb Er Selbſt den Franzoſen eine neue Verfaſſung gebe, die ihren Wünſchen und Bedürfniſſen anpaſſe, deren Grundlagen Er in dem franzöſiſchen Charakter und in den ehrwürdigen Denkmälern der vergangenen Jahrhunderte aufgeſucht habe“; dabei nannte er den Senat einen „ehemaligen“, und in dem Eingang der Charte war geſagt, durch die Kammer der Deputirten wolle Er jene alten Verſammlungen des März- und Maifeldes, ſo wie die Kammer des dritten Standes erſetzen. Seine Thronbeſteigung ward die „Reſtauration“ benannt, und er ſelbſt datirte die Charte aus dem neunzehnten Jahr ſeiner Regierung. — Dieſe octroirte Verfaſſung, Charte constitutionnelle genannt, ward nach Napoleons Rückkehr von Elba, im März 1815, durch dieſe und Ludwigs XVIII. Vertreibung aus Frankreich als erloſchen betrachtet. Napoleon ſtellte die vierte Verfaſſung, die von 1799, wieder her, gab jedoch am 22 Apr. 1815 67 „Zuſatzartikel zu den Reichsverfaſſungen“, durch welche er dieſe zeitgemäß ändern und vervollkommnen wolle. Mit ſeiner, hundert Tage dauernden, abermaligen Regierung verſchwand die Gültigkeit auch dieſer Anordnung, obgleich dieſelbe, bei der durch den Kaiſer veranſtalteten Feierlichkeit auf dem ſogenannten Maifeld, von dem franzöſiſchen Volk war angenommen worden. — Nach Ludwigs XVIII. Rückkehr trat deſſen Charte wieder in Wirkſamkeit.

In der nicht ganz ſechsjährigen Regierungszeit ſeines Bruders, Carl X. ſeit 1824, wirkten ſchwankende Maßregeln, öfterer Miniſterwechſel, und endlich ſeit dem 8 Aug. 1829 das Miniſterium Polignac (nach deſſen Präſidenten benannt) höchſt folgenreich auf die öffentliche Meinung. Die ungeſtümen Aeußerungen derſelben, den — ſo heißt es in dem denkwürdigen, öffentlich bekannt gemachten Bericht des Miniſterraths an den König vom 25 Juli 1830 — „thätigen, heftigen, unermüdlichen Uebelſinn, der daran arbeite, alle Grundlagen der Ordnung zu untergraben“, dieſen „Geiſt des Mißtrauens und der Feindſeligkeit gegen die höchſte Macht“, glaubte das Miniſterium Polignac durch drei vom König unterzeichnete Ordonnanzen, alle vom 25 Juli 1830, bannen zu können. Durch die erſte ward die Freiheit der periodiſchen Preſſe aufgehoben, durch die zweite die Deputirtenkammer aufgelöſet, durch die dritte eine neue Wahl der Mitglieder dieſer Kammer angeordnet. Dieſe Ordonnanzen brachten augenblicklich eine Wirkung hervor, welche dem König und ſeinen Miniſtern ganz unerwartet war, und auf deren Unterdrückung ſie ſich nicht gehörig gefaßt gemacht hatten. Wider die Verordnungen erfolgte öffentlich, am 27 Juli, eine feierliche Proteſtation der in Paris anweſenden 63 Mitglieder der aufgelöſeten Kammer. Erklärt ward darin: „die in den Ordonnanzen enthaltenen Maßregeln ſeyen den verfaſſungsmäßigen Rechten der Pairskammer, dem Staatsrechte der Franzoſen, den Befugniſſen und Sprüchen der Gerichte ſchnurſtracks zuwider, und geeignet, im Staat eine Verwirrung anzurichten, die gleichmäßig den Frieden der Gegenwart und die Sicherheit der Zukunft gefährde.“ Gleichzeitig mit dieſer Proteſtation begann in Paris ein dreitägiger (27—29 Juli) höchſt blutiger Aufſtand des Volks wider die Truppen des Königs. Die Uebermacht des Volks trug einen vollſtändigen Sieg davon. Ihn verkündigte, am 31 Juli, eine Proklamation der 95 in Paris vereinigten Deputirten der Departements an das franzöſiſche Volk. Geſagt ward darin: „Franzoſen! Frankreich iſt frei, die abſolute Gewalt erhob ihre Fahne; die heroiſche Bevölkerung von Paris hat ſie niedergeworfen. Die Charte wird künftig eine Wahrheit ſeyn.“ Dem Herzog von Orleans wurden die Functionen eines General-

Digitized by Google

Lieutenants (Reichs-Statthalters) des Königs übertragen. Carl X., während dieser Ereigniſſe zu St. Cloud, ſah ſich genöthigt, die Flucht zu ergreifen. Aus Rambouillet erklärte er am 2 Aug. ſeine Abdankung, doch nur zu Gunſten des unmündigen Herzogs von Bordeaux, von ihm Heinrich V. titulirt. Langſam zog er, unter ihm beigegebener Bedeckung, nach Cherbourg, wo er am 16 Auguſt ſich mit ſeiner Familie nach England einſchiffte. Ein Geſetz vom 10 April 1832 unterſagt für immer die Betretung des Staatsgebietes von Frankreich und ſeiner Colonien Carl dem Zehnten, ſeinen Nachkommen, und den Gemahlen und Gemahlinnen ſeiner Nachkommen; ſie ſollen in Frankreich keinerlei bürgerliches Recht genießen, kein bewegliches oder unbewegliches Vermögen beſitzen oder, ſey es unentgeltlich oder durch läſtigen Titel, erwerben können, und die Güter, welche ſie daſelbſt beſitzen, müſſen ſie verkaufen.

In öffentlicher Urkunde vom 7 Aug. 1830 erklärte die unterdeſſen verſammelte Deputirtenkammer den Thron für »factiſch und rechtlich vacant, und den Eingang der conſtitutionellen Charte vom 4 Juni 1814 für aufgehoben, indem es nach ihm ſcheine, als ſeyen den Franzoſen Rechte bloß verliehen, die ihnen weſentlich zuſtänden.« Zugleich änderte oder unterdrückte ſie darin 39 von den 76 Artikeln jener Charte, und erklärte alle Ernennungen und Creationen von Pairen aus Carls X. Regierungszeit für nichtig und ungeſchehen. Am 9 Aug. ward die königliche Würde dem Herzog von Orleans, Ludwig Philipp, bis dahin General-Lieutenant des Königreichs, mit dem Erbrecht derſelben in ſeiner männlichen Nachkommenſchaft, übertragen, nachdem er die ihm von dem Präſidenten der Deputirtenkammer vorgeleſene revidirte, vom 7 Aug. datirte Verfaſſungsurkunde in öffentlicher Sitzung als einen Bundesvertrag (pacte d'alliance) mit der Nation anerkannt, angenommen und beſchworen hatte.

Nach der abgeänderten conſtitutionellen Charte vom 7 Aug. 1830 iſt die Perſon des Königs unverletzbar und heilig. Seine Miniſter ſind verantwortlich. Ihm allein gebührt die vollziehende Gewalt. Die geſetzgebende wird von ihm, der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten gemeinſchaftlich ausgeübt. Er iſt das Oberhaupt des Staats, er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, ſchließt Friedens-, Allianz- und Handelsverträge, ernennt zu allen Staatsämtern, ſanctionirt u. promulgirt die Geſetze, erläßt die zu ihrer Vollziehung nöthigen Reglements und Ordonnanzen, beruft in jedem Jahr beide Kammern ein, vertagt dieſelben, und kann die der Deputirten auflöſen, in welchem Falle er binnen 3 Monaten eine neue einberufen muß. Er hat das Recht, zu begnadigen, Strafen zu ändern, den Adel und den Orden der Ehrenlegion zu ertheilen. Bei der Thronbeſteigung ſchwört er, in Gegenwart der verſammelten Kammern, die Verfaſſungsurkunde treu zu beobachten. Ueber die Volljährigkeit des Königs beſtimmt die neue Charte nichts. Die Civilliſte des Königs wird, für die ganze Dauer der Regierung, von der erſten geſetzgebenden Verſammlung nach der Thronbeſteigung des Königs feſtgeſetzt. (Die jetzige beſteht in 12 Mill. Francs an Geld, neben ungefähr 4 Mill. Francs an Einkommen von den zur Krondotation geſchlagenen Ländereien, Meiereien Waldungen ꝛc., dann für den Kronprinzen 1 Mill. Fr. vor ſeiner Vermählung, ſeit dieſer 2 Mill.) Die Franzoſen haben das Recht, ihre Meinungen öffentlich bekannt machen und drucken zu laſſen, wenn ſie ſich nach den Geſetzen richten. Die Cenſur kann nie wieder eingeführt werden. — Nach einem Geſetz vom 29 Dec. 1831 iſt die Zahl der Pairs unbeſchränkt, ihre Würde wird auf Lebenszeit ertheilt, und iſt durch Erbrecht nicht übertragbar. — Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. — Titel ſeit 1830: »König der Franzoſen.« — Religion: Catholiſch. Reſidenz: Paris (im Palaſt der Tuilerien). Luſtſchlöſſer ſind zu St. Cloud, Verſailles, Fontainebleau, Compiegne, Neuilly.

Digitized by Google

Der Stifter des Hauſes Bourbon war Robert Gf. v. Clermont, König Ludwigs IX. 6r Sohn, welcher mit Beatrix, Erbin der Baronie Bourbon, vermählt war und deſſen älteſter Sohn aus dieſer Ehe, Ludwig, von König Carl II. zum Herzoge von Bourbon und Pair des Reichs erhoben wurde (1327). — Deſſen Nachkomme in der 7. Generation (Heinrichs IV. Großvater) war Carl Hz. v. Vendome. Des Letztern älteſter Sohn, Anton, erbte mit ſeiner Gemahlin, Johanne v. Albret, das kleine Königreich Navarra (worin ihm Heinrich IV. anfangs folgte, und das er nachher auf immer mit Frankreich vereinigte); der jüngere, Ludwig I., wurde der erſte Prinz von Condé. Beider Nachkommenſchaft theilte das Haus Bourbon in zwei Stämme, I) den noch blühenden ältern oder königlichen, II) den nun (1814 und 1830) in ſeinen beiden Aeſten erloſchenen jüngern oder Condéiſchen.

I) Der ältere oder königliche Stamm

begreift die Nachkommenſchaft Antons, Königs v. Navarra, deſſen Sohn Heinrich IV. 1589, nachdem die vorhin regierende Linie der Valoiden mit Heinrich III. im Mannſtamm erloſchen war, ſein Recht auf Frankreichs Krone geltend machte. Mit 2 Söhnen Ludwigs XIII. bildeten ſich in dieſem Stamme zwei Hauptäſte, indem

1) Ludwig XIV., der ältere Sohn, den ältern Aſt des königl. Stammes fortſetzte, der ſich nachher mit deſſen Enkeln, Ludwig (Dauphin) und Philipp V., wieder in 2 Zweige, den franzöſiſchen u. den ſpaniſchen theilte;

2) Philipp I., der jüngere Sohn, welcher von Ludwig XIV., ſeinem ältern Bruder, das Herzogthum Orleans erhielt, durch ſeine Nachkommenſchaft den jüngern Aſt, das herzogl. Haus Orleans, ſtiftete, welches, wie oben bemerkt iſt, ſeit 1830 den franzöſiſchen Königsthron beſitzt, und als regierende Linie hierunten zuerſt eingeführt wird.

Des königl. Stammes jüngerer Aſt oder die dermal regierende königliche Linie.

Abſtammend von Ludwigs XIII. jüngerem Sohne Philipp I., dem ſein älterer Bruder, K. Ludwig XIV., das Hzgth. Orleans und die Pairie verlieh, daher ſeine Linie den Namen Bourbon d'Orleans annahm. Die dazu gehörigen Güter ſind während der Revolution ſehr geſchmälert worden; die noch nicht veräußerten erhielt jedoch der jetzige König, (damalige Herzog von Orleans) 1814 zurück, und er participirte auch in bedeutendem Maaße an der von den Kammern 1826 bewilligten Entſchädigung für die während der Revolution verkauften Güter der Emigranten. Durch die oben erwähnte Juli-Revolution gelangte dieſer jüngere Aſt der königl. franzöſiſchen Bourboniden auf den Thron Frankreichs.

König: Ludwig Philipp I. (von Bourbon-Orleans), g. zu Paris 6 Oct. 773, König der Franzoſen, Großmeiſter des Ord. d. Ehrenlegion, (vor der Revolution von 789 Hz. v. Chartres u. Oberſt eines Dragoner-Regts, — diente in der erſten Zeit der Revolution in der Armee, ward 792 Maréchal de Camp, bald nachher Gen. Lieuten., nahm Theil an dem Treffen bei Valmy unter Kellermann, u. an den Schlachten von Jemappes u. Neerwinden unter Dumouriez, verließ gleichzeitig mit dieſem Frankreich 793, lebte verborgen in der Schweiz, wo er einige Zeit in einem Inſtitut in

Digitized by Google

Graubünden Geometrie lehrte, reiſte in dem Norden von Europa, begab ſich 796 über Hamburg nach Nordamerika; kam 800, da er nach Europa zurückkehren konnte, nach England, wo er ſich mit den Bourbons der ältern Linie ausſöhnte u. daſelbſt zu Twickenham ſeinen Aufenthalt nahm; 809, nach ſeiner Vermählung, nahm er ſolchen zu Palermo; von da führten ihn die politiſchen Ereigniſſe nach Frankreich zurück 17 Mai 814, wo er Colonel-Gen. der Huſaren ward; erhielt 824 für ſich und ſeine Kinder das Prädicat königl. Hoheit; wurde am 31 Juli 830 von den Kammern zum Reichsſtatthalter (Gen. Lieutn. des KR.) erwählt, auch von K. Carl X. bei ſeiner Abdication 2 Aug. dazu ernannt; von den Kammern auf Frankreichs Königsthron berufen 7 Aug., beſchwört er die Verfaſſung u. tritt die Regierung an am 9 Aug. 830. Gem. Marie Amalie, Ferd. I. (IV.), Königs beider Sicilien T., g. 26 Apr. 782, vm. 25 Nov. 809 zu Palermo, StKr. u. ſpML.

Kinder: a) Ferdinand Philipp Ludw. Carl Heinr. d'Orleans, früher Herzog v. Chartres, u. zufolge einer königl. Ordonnanz v. 13 Aug. 1830 Herzog v. Orleans, Kronprinz, g. 3 Sept. 810 zu Palermo, (fHG-EL1), — Gen.Lieut. Gem. Helene Luiſe Eliſab., des Erbgroßherzogs Friedr. Ludw. v. Mecklenburg-Schwerin T., g. zu Ludwigsluſt 24 Jan. 814, vm. 30 Mai 837 zu Fontainebleau.

b) Luiſe Mar. Ther. Charl. Iſab., Prinzeſſin v. Orleans, g. 3 Apr. 812 zu Palermo. Gem. Leopold I. König der Belgier, vm. 9 Aug. 832 zu Compiegne.

c) Marie Chriſtine Carol. Adelh. Franc. Leop., Prinzeſſin v. Orleans, g. 12 Apr. 813 zu Palermo. Gem. Fr. Wilh. Alexander Hz. v. Württemberg, vm. 17 Oct. 837 im Schloſſe Trianon bei Verſailles.

d) Ludwig Carl Ph. Raph. d'Orleans, Hz. v. Nemours, g. 25 Oct. 814 zu Paris, (fEL1), Gen. Lieut.; ward von dem belgiſchen National-Congreß im Febr. 831 zum König der Belgier erwählt, die Annahme dieſer Krone aber für ihn von ſeinem Vater abgelehnt, am 18 Febr. 831.

e) Franziska Luiſe Carol., Mdlle de Montpenſier, g. zu Twickenham bei London 28 März 816, † 20 Mai 817 zu Neuilly.

f) Mar. Clementine Carol. Leop. Clot., Prinzeſſin v. Orleans, g. 3 Juni 817 zu Neuilly.

g) Franz Ferd. Ph. Lud. Maria d'Orleans, Prinz v. Joinville, g. 14 Oct. 818 zu Neuilly, Linienſchiffs-Lieutenant 2r Claſſe.

h) Carl Ferd. Ludw. Ph. Eman., Hz. v. Penthievre, g. 14 Jan. 820, † 25 Juli 828.

i) Heinrich Eug. Ph. Ludw. d'Orleans, Hz. v. Aumale, g. 16 Jan. 822 zu Paris, Second-Lieut. bei der leichten Infanterie. (Haupterbe des am 27 Aug. 830 geſt. letzten Herzogs v. Bourbon-Condé.)

Digitized by Google

k) Anton Mar. Ph. Ludw. d'Orleans, Hz. v. Montpenſier, g. 31 Juli 824 zu Neuilly.

Geſchwiſter: 1) Schweſter, g. u. † 10 Oct. 771.

2) Anton Philipp, Hz. v. Montpenſier, g. 3 Juli 775, Adjutant ſeines Bruders, des Hzgs v. Chartres (jetzigen Königs), während der Revolution, dann in Haft gehalten zu Marſeille, in Freiheit geſetzt 796, mit ſ. Brüdern in Nordamerika, von da zurück nach Europa 800, † zu Salthill in England 18 Mai 807.

3) Eugenie Adelaïde (Adelheid) Luiſe, Prinzeſſin v. Orleans, g. 23 Aug. 777. Mdlle de Chartres, dann Mdlle d'Orleans.

4) Alphons Leodegate, Gf v. Beaujolois, g. 7 Oct. 779, hatte während der Revolution gleiches Schickſal mit ſeinem Bruder, dem Hzg v. Montpenſier, † 14 Mai 808 zu Malta auf der intendirten Reiſe nach Palermo.

Eltern: Ludwig Philipp Joſ., g. 13 Apr. 747, anfänglich Hz. v. Chartres, ſeit 785 Hz. v. Orleans, Valois, Chartres, Nemours u. Montpenſier, Gouv. v. Dauphiné, Gen. der Land- und Seemacht, Colonel-Gen. der Huſaren u. Chef eines Inf. Rgts (nannte ſich ſeit der Revolution Philipp Egalité), † enthauptet 6 Nov. 793 zu Paris. Gem. Mar. Luiſe Adelh., Hz. Ludw. Joh. v. Penthievre T., (Enkelin des Gf v. Toulouſe, eines natürlichen, aber legitimirten Sohnes K. Ludwigs XIV. von der Marquiſe de Monteſpan), g. 13 März 753, vm. 5 Apr. 769, geſch. von Tiſch und Bett 22 Juli 792, ward 797 aus Paris nach Spanien deportirt, mit Zuſicherung einer Penſion von 100,000 Fr., kehrte nach Frankreich zurück 814, † 23 Jan. 821 auf ihrem Schloſſe zu Ivry.

Vatersſchweſter: Luiſe Mar. Ther. Mathilde, g. 9 Juli 750, Mdlle d'Orleans, vm. 770 an Ludw. Heinr. Hz. v. Bourbon (ſ. die Condéiſche Linie), geſchieden 780, † 10 Jan. 822.

Großeltern: Ludwig Philipp, g. 13 Mai 725, Hz. v. Chartres, dann nach ſeines Vaters Tode, 4 Febr. 752, Hz. v. Orleans, Gen. Ltn. u. Chef eines Carab. Rgts, Gouv. v. Dauphiné, † 18 Nov. 785. 1te Gem. Luiſe Henr., des Pz. Ludw. Arm. v. Bourbon-Conti T., g. 26 Juni 726, vm. 17 Dec. 743, † 9 Febr. 759. 2te Gem. NN. de la Haye, verw. Gfin v. Clermont-Monteſſon, vm. 29 Juli 773, † 8 Febr 806 zu Paris.

Des königl. Stammes älterer Aſt

iſt die Hauptlinie der von K. Heinrich IV. abſtammenden Bourboniden, welche von 1589 bis 1792 und, nach der Reſtauration von 1814 bis 1830 den franzöſiſchen Thron beſaß. — Ein jüngerer Zweig dieſer Linie iſt das ſeit 1700 in Spanien regierende königl. Haus, von welchem das ſeit 1735 in beiden Sicilien regierende königl. und das ſeit 1815 in Lucca (früher in Parma und im Königr. Etrurien) regierende herzogl. Haus abſtammen.

Digitized by Google

Stammherr: Ludwig Anton v. Bourbon, Graf v. Marne, g. 6 Aug. 775, ſHG, ſpVl, öMT1, prSA, ſRkr, (vormal. Hzg von Angouleme, u. ſeit 824 Dauphin), verließ Frankreich 789, lebte 801 in Klagenfurt, nachher in Mitau, ſeit 808 in England, von wo er ſich 813 nach Spanien begab und über Bordeaux zu Paris eintraf 27 Mai 814; 815 während der 100 Tage in Barcellona; 816 Protector der wiederhergeſtellten polytechn. Schule; ſpäter Gen. Obr. der Cüraſſ. u. Dragoner, auch Großadmiral v. Frankreich; commandirte als Generaliſſimus die am 26 Apr. 823 zu Abſchaffung der Cortes-Regierung in Spanien einrückende franzöſ. Armee, kehrte nach gelungener Befreiung des K. v. Spanien nach Paris zurück 5 Nov. e. a., reſignirte (2 Aug. 830) ſeine Rechte auf die franzöſ. Krone zu Gunſten ſeines Neffen, des Hz. v. Bordeaux, und verließ Frankreich abermal mit ſeinem Vater K. Carl X., lebte mit demſelben, unter dem Namen Graf v. Marne, in Schottland, dann in Böhmen und endlich zu Görz; wird ſeit ſeines Vaters Tod (6 Nov. 836) von ſeiner Umgebung Ludwig XIX. genannt, u. lebt nun abwechſelnd in Görz u. auf der, noch von ſeinem Vater im Juli 836 erkauften Herrſchaft Kirchberg am Wald, in Niederöſterreich. Gem. Mar. Thereſe Charl., (ſonſt Madame, dann Dauphine), K. Ludwigs XVI. v. Frankreich T., (ſeine Couſine), g. 19 Dec. 778; ſeit 13 Aug. 792 im Tempel verhaftet, an die k. k. öſtr. Bevollmächtigten ausgeliefert zu Riechen bei Baſel 26 Dec. 795; lebte zu Wien ſeit 9 Jan. 796, zu Mitau bei ihrem Oheim ſeit 4 Juni 799, vm. daſ. 10 ej., ſeit 801 mit ihrem Gem. in England; Nutznießerin eines von der Erzherzogin Chriſtine, Hzgin v. Sachſen-Teſchen, ihr vermachten Capitals von 391,000 fl., ſeit 814 Protectorin der Geſellſch. der mütterl. Liebe in Frankreich.

Geſchwiſter: a) Prinzeſſin, g. 5 u. † 11 Aug. 776.

b) Carl Ferdinand d'Artois, Hz. v. Berry, g. 24 Jan. 778, war ſeit 814 Colonel-Gen. der reitenden Jäger u. Lanciers zu Pferde, auch Chef des ſeinen Namen führenden 6n Chaſſeur-Rgts, (798 beim Condéiſchen Corps Chef eines Cav. Rgts, lebte 807 in Schweden, und nachher meiſt zu Edinburg, kam aus England *) über Cherbourg nach Paris zurück 21 Apr. 814, mit dem König in Gent 815), † 14 Febr. 820 an einer am 13 ej. meuchelmörderiſch erhaltenen Stichwunde. Gem. Caroline Ferd. Luiſe, Franz I. Kön. beider Sicilien T., g. 5 Nov. 798, vm. p. proc. zu Neapel 16 Apr. u. vollz. zu Paris 17 Juni 816, StKrD, ſeit 824 Madame; verließ Frankreich mit dem Könige Carl X., ging von England 831 nach Italien, befand ſich ſeit dem 29 Apr. 832 heimlich in Frankreich, um, hauptſächlich in der Vendee, zu Gunſten ihres Sohnes

*) Nach öffentlichen Blättern vm. er ſich daſelbſt mit Miſtreß Fargan, und erzeugte mit derſelben 2 nicht ſucceſſionsfähige Kinder, einen Sohn und eine Tochter.

Digitized by Google

eine Contrerevolution zu bewirken, ward daſ. verhaftet 7 Oct. 832 und auf der Citadelle von Blaye verwahrt, wo ſie am 22 Febr. 833 ſchriftlich erklärte: ſie ſey ſeit ihrem Aufenthalt in Italien mit dem ſicilianiſchen Grafen Hector Lucheſi-Pally (aus dem Geſchlecht der Prinzen von Campo-Franco) insgeheim vermählt. Sie ward daſ. am 10 Mai 833 von einer Tochter (Anna Maria Roſalie, † zu Livorno 18 Nov. 833) entbunden und am 8 Juni mit ihrem Kinde nach Palermo eingeſchifft, wo ſie am 5 Juli landete und den von ihr angegebenen Gemahl fand. Später nahm ſie, mit dem Letzteren, ihren Wohnſitz in Grätz, u. hat ſeitdem, im Nov. 835 und im Oct. 836, noch zwei Töchter geboren.

Kinder: 1) Luiſe Iſabelle, g. 13 u. † 14 Juli 817.
2) Sohn, g. u. † 13 Sept. 818.
3) Luiſe Marie Thereſe d'Artois, Mademoiſelle, g. 21 Sept. 819, nennt ſich dermal „Gräfin v. Rosny"; lebt bei ihrem Vatersbruder.
4) Heinrich Carl Ferd. Maria Dieudonné d'Artois, g. als posth. 29 Sept. 820, nennt ſich dermal Graf v. Chambord (führte bis 1830 den Titel: Enkel von Frankreich, Herzog von Bordeaux, war Obr. des Cür. Rgts Angouleme, General Obr. der Schweizer 824), verließ Frankreich mit dem K. Carl X., welcher nebſt dem Dauphin am 2 Aug. 830 zu Gunſten ſeiner, als Heinrichs V. (wie ihn auch die Legitimiſten in Frankreich tituliren), der Krone entſagte; lebt bei ſeinem Vatersbruder.
c) Sophie, Mdlle d'Angouleme, g. 7 Jan. u. † 22 Juni 783.

Eltern: **Carl X.** (Philipp), g. 9 Oct. 757, ſucc. ſeinem Bruder Ludwig XVIII. am 16 Sept. 824, gekrönt zu Rheims 29 Mai 825, Großm. der k. franz. O., (vormals Gf von Artois, Colonel général des Suisses u. Obr. eines Drag. Rgts; verließ Frankreich 14 Juli 789, lebte ſeitdem in verſchiedenen Ländern, ward 795 Monsieur; ſeit 796 lebte er mit einer engl. Penſion von 15000 Pf. St. theils zu Holyrood-Houſe, theils zu Edinburg in Schottland; kehrte über Baſel nach Frankreich zurück u. hielt ſeinen Einzug in Paris 3 Apr. 814, ſchloß auch, als ernannter Gen. Ltn. des Königs, den Pariſer Waffenſtillſtand vom 23 ej., war 815, während der 100 Tage, mit ſeinem Bruder in Gent; entſagte d. Krone zu Rambouillet 2 Aug. 1830, zu Gunſten des Hz. v. Bordeaux; verließ Frankreich (ſchiffte ſich zu Cherbourg nach England ein) 16 Aug. e. a., wohnte mit ſeiner Familie ſeit dem Oct. 830 auf dem Schloß Holyrood in Schottland, reiſete von da nach Hamburg ab 18 Sept. 832; lebte, unter dem Namen Graf von Ponthieu, bis in den Sommer 836 meiſt zu Prag, ſeit dem Herbſt 836 zu Görz, wo er am 6 Nov. deſſelben J. ſtarb. Gem. Mar. Thereſe v. Savoyen, K. Victor Amadeus III. v. Sardinien T., g. 31 Jan. 756, vm. p. proc. zu Montcalieri 22 Oct. und vollz. zu

Digitized by Google

Verſailles 16 Nov. 773; lebte ſeit 798 zu Klagenfurt u. ſeit 804 zu Grätz, † daſ. 2 Juni 805.

Vatersgeſchwiſter: 1) Mar. Thereſe, g. 16 Juni 746, † 27 Apr. 748.
2) Mar. Zephyrine, g. 26 Aug. 750, † 1 Sept. 759.
3) Ludw. Joſ. Xav. Hz. von Bourgogne, g. 13 Sept. 751, † 22 März 761.
4) Xaver Mar. Joſ. Hz. v. Aquitaine, g. 8 Sept. 753, † 22 Febr. 754.
5) **Ludwig** XVI., g. 23 Aug. 754, führte anfangs den Titel eines Hz. v. Berry, ward Dauphin 20 Dec. 765, folgte ſeinem Großvater, Ludwig XV., als K. v. Frankreich 10 Mai 774, gekr. zu Rheims 11 Juni 775, berief, zur Abhülfe der Finanzzerrüttung des Staats, am 5 Mai 789 eine Verſammlung der Reichsſtände, die ſich dann in einen Nationalconvent conſtituirte, mußte die von letzterm entworfene neue Staatsverfaſſung annehmen 14 Sept. 791, wurde auf ſeiner intendirten Flucht am 10 Aug. 792 angehalten und mit Gem. u. Kindern nach dem Gefängniß des Tempels gebracht, des Throns entſetzt 21 Nov. e. a., zum Tode verurtheilt 17 u. enthauptet 21 Jan. 793. Gem. Marie Antoinette, Erzherzogin von Oeſterreich, des röm. Kaiſers Franz I. T., g. 2 Nov. 755, vm. p. proc. zu Wien 19 Apr. u. vollz. zu Verſailles 16 Mai 770, zum Tode verurtheilt 14 u. enthauptet d. 16 Oct. 793.

Kinder: a) Marie Thereſe (Charlotte), g. 19 Dec. 778. Gem. Ludwig (Ant.) v. Bourbon, Graf v. Marne (ehemal. Hz. v. Angouleme u. ſeit 824 Dauphin) vm. 799, ſ. oben.
b) Ludwig (Joſ. Xaver Franz), g. 22 Oct. 781, † 4 Juni 789.
c) Ludwig (Carl), g. 27 März 785, anfangs Hz. der Normandie, ſeit 789 Dauphin, ſeit 793 von den Bourbons „König Ludwig XVII." genannt, † 8 Juni 795 im Tempelgefängniß.
d) M. Sophie (Hel. Beatr.), g. 9 Juli 786, † 16 Juni 787.

6) **Ludwig** XVIII. (Staniſl. Xav.), g. 17 Nov. 755, [führte anfangs den Titel: Gf von Provence, ward Monsieur 774; entfernte ſich aus Frankreich 20 Juni 791, nannte ſich im Ausland erſt Gf. von Lille, erklärte ſich (zu Verona) am 8 Juli 795 als Ludwig XVIII. zum König v. Frankreich, lebte ſeit 797 nach einander in Blankenburg, Mitau, Warſchau, ſeit 807 aber zu Aylesbury und Hartwell in England; wurde, nach Napoleons Abdication, als K. v. Frankreich allgemein anerkannt u. zu Paris proclamirt 1 Apr. 814, landete zu Calais 24 ej., hielt ſeinen Einzug zu Compiegne 29 Apr. und zu Paris 3 Mai e. a., begab ſich, bei Napoleons Invaſion von Elba aus, nach Gent 20 März u. kehrte nach Paris zurück 9 Juli 815], † 16 Sept. 824. Gem. Mar. Luiſe Joſephine Bened. v. Savoyen, K. Victor Amadeus III. v. Sardinien T., g. 2 Sept. 753, vm. p. proc. zu Turin 21 Apr. u. vollz. zu Verſailles 14 Mai 771, ſeit 774 Madame genannt; lebte ſeit 790 erſt zu Turin, dann als Gräfin v. Lille in verſchiedenen Ländern, † 13 Nov. 810 im Waldeckiſchen.

7) Mar. Adelheid Clotilde Xav., g. 23 Sept. 759, † 7 März 802. Gem. Carl Eman. IV. K. von Sardinien, vm. 775, † 819.
8) Eliſabeth (Phil. Mar. Helene), Madame, g. 3 Mai 764, im Tempelgefängniß verhaftet 13 Aug. 792, enthauptet 10 Mai 794.

Großeltern: Ludwig, Dauphin, g. 4 Sept. 729, † 20 Dec. 765 zu Fontainebleau. 1te Gem. Mar. Thereſe Ant. Raph., K. Philipp V. v. Spanien T., g. 11 Juni 726, vm. 23 Febr. 745, † 22 Juli 746. 2te Gem. Mar. Joſephe, Auguſts III. K. v. Polen u. Kurfſt. v. Sachſen T., g. 4 Nov. 731, vm. 9 Febr. 747, † 13 März 767 zu Verſailles.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Luiſe Eliſabeth, g. als Zwill. 14 Aug. 727, † 6 Dec. 759. Gem. Philipp Hz. v. Parma, vm. 739, † 765.
2) Anne Henriette, g. als Zwill. 14 Aug. 727, † 10 Febr. 752.
3) Luiſe Mar., g. 28 Jul. 728, † 19 Febr. 733.
4) Philipp, Hz. v. Anjou, g. 30 Aug. 730, † 9 Apr. 733.
5) Mar. Adelheid, g. 23 März 732, † zu Trieſt 27 Feb. 800.
6) Victorie Luiſe, g. 16 Mai 733, † zu Trieſt 7 Jun. 799.
7) Sophie Ph. Eliſ. Juſt., g. 27 Jul. 734, † 3 März 782.
8) Prinzeſſin NN., g. 18 Mai 736, † 18 Sept. 744.
9) Luiſe, g. 15 Jul. 737, war, als Schweſter Thereſe, Carmeliterin zu St. Denys, † 23 Dec. 787.

Die jüngere oder Königl. Spaniſche Linie
iſt unter den Rubriken Spanien, Sicilien u. Lucca nachzuſehen.

II) Der jüngere oder Condeiſche Stamm

begreift, wie oben gedacht, die Nachkommenſchaft Ludwigs I. Pr. v. Condé, der ein jüngerer Sohn Carls Hz. v. Vendome, und ein Onkel Heinrichs IV. war. Ludwigs I. Enkel, Heinrich II., hatte 2 Söhne: a) Ludwig II. Pr. v. Condé, und b) Armand Pr. v. Conty, durch deren Nachkommenſchaft dieſer Stamm in 2 Aeſte verbreitet wurde, die nun beide erloſchen ſind.

a) Erſter Aſt: Bourbon=Condé.

Die einzige bewohnbare Domänenherrſchaft, die dieſem Hauſe in der Revolution übrig geblieben, iſt Chantilly. —

Letzter Herzog: Ludw. **Heinrich** Joſ., g. 13 Apr. 756, Hz. v. Bourbon, Pz v. Condé 13 Mai 818, Colonel=Gen. der leichten Inf. 814, (vormals Gouv. v. Champagne u. Brie, nachher beim Condéiſchen Corps Inh. eines Gren. Rgts; lebte ſeit 801 in England mit einer britt. Penſion von 80,000 Liv., kehrte mit dem Vater nach Paris zurück 814), erhielt 825 das Prädicat: königl. Hoheit, † 27 Aug. 830 auf ſ. Schloſſe zu St. Leu. Gem. Mar. Luiſe Ther. Ma=

Digitized by Google

thilde, Hz. Ludw. Phil. v. Orleans einz. T., g. zu St. Cloud 9 Jul. 750, vm. 24 Apr. 770, geſchieden 780 (in der Revolution bis 796 zu Marſeille verhaftet, ſodann frei zu Moulins in Frankreich, 797 nach Spanien deportirt mit Zuſicherung einer Penſion von 50,000 Fr., kehrte aus Barcellona nach Paris zurück 814), † 10 Jan. 822.

Sohn: Ludwig Ant. Heinr. Hz. v. **Enghien,** g. 2 Aug. 771, war beim Condéiſchen Corps Inh. eines Cav. Rgts, lebte, mit einer von England bezogenen Penſion von 60,000 Liv., ſeit 802 zu Etternheim bei Offenburg im Badiſchen, von wo er auf Napoleons Befehl am 15 März 804 entführt u. am 22 ejusd. zu Vincennes bei Paris erſchoſſen wurde.

Geſchwiſter: a) Marie, Mdlle v. Bourbon, g. 16 Febr. 755, † 22 Jan. 759.

b) Luiſe Adelheid, Pzſſ. v. Condé, g. 5 Oct. 757, get. 1 Apr. 770, Aebtiſſin zu Remiremont 786, lebte ſeit 795 in Turin, nachher (als Religieuſe des O. La-Trappe) bei Wilna, ſeit 1805 in dem Kloſter Val de Grâce in Norfolk, u. ſeit 814 wieder zu Paris, überall in klöſterlicher Einſamkeit, † 10 März 824.

Eltern: **Ludwig Joſeph,** (ein Sohn Ludwig Heinrichs, g. 1692, † 1740, u. deſſen 2. Gem. Caroline Pzſſ. v. Heſſen-Rheinfels) g. 9 Aug. 736, Prinz v. Condé; Colonel-Gen. der Inf. (abermals ſeit 814), Inh. des 10 Inf. Rgts, auch Großmeiſter des königl. Hauſes, (verließ mit Sohn u. Enkel Frankreich 16 Jul. 789; trat 797 in ruſſ. Dienſte und commandirte das im ruſſiſchen, ſeit 1800 im engl. Solde ſtehende, bald darauf aber aufgelöſte, ſogenannte Condéiſche Corps, ward 797 auch Großprior des Maltheſer-O. in Rußland (mit 9000 Rub. Eink.), genoß auch von England eine Penſion von 100,000 Liv., kehrte mit Ludwig XVIII. nach Frankreich zurück 814, wohnte ſeit 816 zu Chantilly, † 13 Mai 818. 1te Gem. Charl. Godofr. Eliſab., des Hz. Carl v. Rohan Fſt. v. Soubiſe T., g. 7 Oct. 737, vm. 3 März. 753, † 4 März 760. 2te Gem. Mar. Catharine, des genueſ. Patriciers Joſ. Mar. Brignole und deſſen Gem. Mar. Anne Balbi T., (des 1762 zum Doge von Genua erwählten Rudolf Brignole Nichte), u. des Fſt. Honorati III. v. Monaco im Dec. 770 geſchiedene Gem., vm. 24 Oct. 798, † . . . 813.

---

b) Zweiter Aſt: Bourbon-Conty,

begreift die Nachkommen Armands († 1666), jüngeren Sohnes des Pz. Heinrich II. v. Bourbon-Condé. Dieſer Aſt erloſch in legitimen männl. Erben 1814 mit dem

Letzten Fürſten: Ludwig Franz Joſ. Hz v. Bourbon, Pz v. Conty 776 (zuvor Gf. de la Marche genannt), g. 1 Sept. 734, vor der Revolution k. Gen. Ltn., Gouv. v. Berry, Obr. eines Inf. u. ei-

Digitized by Google

nes Cav.Rgts; verließ zwar 789 Frankreich, kehrte aber bald dahin zurück u. beſchwur 791 die neue monarch. Conſtitution; ward dennoch von 793 bis 96 zu Marſeille in Verhaft gehalten, u. 797 nach Spanien deportirt, wohin ihm dann eine jährliche Penſion von 25,000 Livr. aus dem Ertrag ſeiner confiscirten Güter zugeſichert wurde, † zu Barcellona 13 März 814. Gem. Fortunate Mar. v. Eſte, Hz. Franz Maria v. Modena T., g. 24 Nov. 731, vm. zu Nangis 27 Febr. 759, ſeparirt 775, lebte ſeit 796 zu Freiburg in der Schweiz, nachher in Preßburg u. zuletzt in Venedig, † daſ. 21 Sept. 803.

Griechenland.

Nachdem die Eroberung des Griechiſchen oder Byzantiniſchen Kaiſerreichs mit der Einnahme Conſtantinopels durch den Türkiſchen Sultan Muhamed II. 1453 faſt vollendet war, fielen bald auch Theſſalien, Albanien, Hellas (Livadien), der Peloponnes (Morea) und die griech. Inſeln des Archipelagus in die Gewalt der Osmaniſchen Sultane. Während einer faſt vierhundertjährigen Herrſchaft derſelben genoſſen dieſe, in langer Vorzeit durch Großthaten, geiſtige, artiſtiſche und politiſche Cultur ausgezeichneten Gegenden wohl einige Vorzüge vor andern den Osmanen unterworfenen Provinzen, doch hatten auch ſie von der Zwingherrſchaft der türkiſchen Oberbefehlhaber (Paſcha's) viele Bedrückungen zu erdulden. Ein lebhaftes Gefühl rechtloſer Unterdrückung, die ohne Unterlaß von der Willkührherrſchaft zu erduldende Pein, daneben das Beiſpiel der in Nordamerika und Frankreich glücklich beſtandenen Freiheitskämpfe, ſteigerten ſeit einem halben Jahrhundert bei den Griechen das Streben nach politiſcher Wiedergeburt. Nie vergißt eine unterjochte Nation, daß ſie einſt frei und ſelbſtſtändig war.

Ein Aufſtand von Einwohnern griechiſcher Religion, welcher, hervorgerufen durch Thudor (Theodor) Sludzier Wladimiresko, einem Walachen von dunkler Abkunft, in der Walachei am 30 Jan. 1821 begann und im Anfang des März ſich in der Moldau verbreitete, gab unvermuthet das Zeichen zu dem Aufbruch der Hellenen für ihre politiſche Wiedergeburt, auf Morea, auf dem helleniſchen Feſtlande, in Livadien, Theſſalien, Akarnanien, Aetolien und Epirus, auf den Inſeln des Archipelagus und auf Candia. Nach Enthauptung Wladimiresko's (7 Juni) zu Tirgowitſch und einer Niederlage bei Dragaſchan (19 Juni), endete am Ausgang des Juli der Aufſtand in der Walachei und Moldau; er war die Wiege des Griechenaufſtandes. Der letzte begann im Peloponnes zu Kalavrita am 24 März 1821. Nach ſchwerem Kampf, länger denn ſieben Jahre unter öfterem Wechſel des Kriegsglücks fortgeſetzt, endete er mit Anerkennung der politiſchen Selbſtſtändigkeit und Unabhängigkeit des jetzt ſo benannten Griechenlands durch die Pforte, in ihrem mit Rußland zu Adrianopel am 14 Sept. 1829 geſchloſſenen Frieden.

Aus der Kriegsgeſchichte hier, bei der Beſchränktheit des Raumes, nur einige Hauptmomente. Bewundernswürdig war der Heldenmuth und die Ausdauer in dem langen Kampf, an welchem auch hochherzige Tapfere, Philhellenen (Griechenfreunde) genannt, aus den meiſten europäiſchen Nationen Theil nahmen. Von 1821 bis 1824 obſiegten die Hellenen in meh-

Digitized by Google

reren Gefechten mit der türkiſchen Uebermacht, zu Lande bei Lariſſa 1822, 8 Juli, bei den Termopylen am 19 ejusd., bei Miſſolunghi 1823, 6 Jan., bei Carpiriſſi, 24 Aug. e. a. Glänzender noch waren die Kämpfe der griechiſchen Flotillen, obwohl ſie nicht zu hindern vermochten, daß der türkiſche Kapudan Paſcha am 2 Juli 1824 die Inſel Ipſara eroberte und verwüſtete. Aber ſehr zweifelhaft ward der Kampf und die politiſche Stellung der Griechen, theils durch Zwietracht ihrer Partheihäupter, theils durch die Ankunft eines von der Pforte herbeigerufenen ägyptiſchen Heeres von 20,000 Mann, angeführt von Mehemed Ali's, Paſcha's von Aegypten, kriegserfahrnem Sohn Ibrahim Paſcha, der mit einer ſtarken Flotte am 22 Febr. 1825 zu Modon landete. Auf ſeinen verheerenden Zügen ſchlug er die Griechen bei Forgi (19 Apr.), nahm Navarino (18 Mai), ſiegte bei Mainaki (1 Juni), nahm Tripolizza (23 Juni), ſchlug Kolokotroni bei Trikorpha (5 Juli), nahm die Hauptfeſtung Miſſolunghi durch Sturm (1826, 23 Apr.), Athen (13 Aug.), ſpäter auch die Akropolis (1827, 5 Juni).

Mehrfach waren die Hellenen befliſſen, durch einen urkundlichen Staats-Grundvertrag ſich eine Verfaſſung in republikaniſcher Form zu geben. Den Anfang machten, im Nov. und Dec. 1821, drei Verfaſſungsurkunden für einzelne Haupttheile Griechenlands: für das weſtliche Feſtland von Hellas (Akarnanien, Aetolien, Epirus), zu Meſolongion am 4 (16.) Nov.; für das öſtliche Feſtland (Attika, Böotien, Euböa, Phocis, Lokris, Doris und die von türkiſcher Herrſchaft ſich frei erklärten Landestheile von Theſſalien und Macedonien), zu Salona in Phocis am 16 (28) Nov.; für den Peloponnes, zu Argos am 1 (13) Dec. 1821. Doch ſehr bald begriffen die Notabeln der Hellenen, daß eine Zerſtückelung des noch nicht völlig befreiten Griechenlands die Erkämpfung und Erhaltung der politiſchen Freiheit nur erſchweren, wo nicht ganz vereiteln werde. Für ganz Griechenland errichteten ſie eine proviſoriſche Regierung u. veranſtalteten ſie eine Nationalverſammlung zu Epidauros. Die letzte verkündigte am 1 (13) Jan. 1822 unter dem Namen „Organiſches Geſetz“ eine vorläufige Verfaſſung von Griechenland, darin und nochmals in einem beſondern Manifeſt vom 15 (27) des nämlichen Monats die „politiſche Exiſtenz und Unabhängigkeit der griechiſchen Nation“ feierlich erklärend. Eine zweite Nationalverſammlung, zu Aſtros, erklärte am 20 März (1 Apr.) 1823 die proviſoriſche Verfaſſung von Epidauros für eine „unwandelbare“, doch fügte ſie etliche Beſtimmungen hinzu. Eine dritte Nationalverſammlung, zu Trözene, errichtete am 17 (29) Mai 1827 eine Verfaſſung, auf der Grundlage jener von Epidauros. Es geſchah, nachdem ſie vorher am 2 (14) April, den Grafen Johann Capodiſtrias auf ſieben Jahre zum Statthalter ernannt hatte, um „Griechenland nach den beſtehenden Geſetzen zu regieren.“ In der Verfaſſung legte ſie die Ausübung der vollziehenden Gewalt ihm allein bei. Capodiſtrias, erſt am 20 Jan. (1 Febr.) 1828 in Nauplia angekommen und den Titel Präſident annehmend, veranlaßte den Senat zu einer Bekanntmachung vom 25 Jan. (6 Febr), worin derſelbe dem griech. Volk eröffnete, daß der Präſident ihm den Plan zu „einſtweiliger“ Abänderung der Verfaſſung von Trözene vorgelegt habe, und dieſe für jetzt ſuspendirt bleibe. Am 31 Jan. (12 Febr.) legten der Senat ſeine conſtitutionelle Gewalt, und die einſtweilige Regierung ihr Amt nieder. Nun erſt trat der Präſident die Regierung an. Durch ein Decret vom 4 (16) Febr. beſtellte er, unter dem Namen Panhellenion, eine Art von Staatsrath, beſtehend aus 27 Mitgliedern. Dieſe und der Präſident ſollten in ihrem Eid die (ſehr unbeſtimmte) Verpflichtung übernehmen, „die Grundlagen und Beſchlüſſe von Epidauros, Aſtros und Trözene aufrecht zu erhalten.“ Capodiſtrias ſelbſt leiſtete in ſolcher Art am 7 (19) Febr. ſeinen Amtseid, unmittelbar nach ihm das Panhellenion. Er regierte ſonach ohne feſte Conſtitution, nach eigener Einſicht

Digitized by Google

und Wohlmeinung. Nachdem er eine vierte Nationalverſammlung nach Argos berufen hatte, veranlaßte er dieſelbe, durch ein Decret vom 21 Jul. (2 Aug.) 1829 an die Stelle des Panhellenions einen Senat zu ſetzen, auch eine nur berathende Stelle und aus 27 Mitgliedern beſtehend, wovon Er 6 nach Willkühr, die übrigen 21 aus einer von der Nationalverſammlung ihm vorgelegten Liſte von 63 zu ernennen hatte; die Errichtung einer feſten und definitiven Verfaſſung des griechiſchen Freiſtaates ward in Ausſicht geſtellt. Sie kam nicht zu Stande. Die drei Großmächte beſtimmten, wovon unten, den Hellenen eine erbmonarchiſche Regierung, und ehe dieſe in Wirkſamkeit trat, ward Capodiſtrias zu Nauplia am 9 Oct. 1831 durch Conſtantin und Georg Mauromichalis ermordet. Die Verfahrungsweiſe und Einrichtungen dieſes Präſidenten wurden in Griechenland und auswärts verſchieden beurtheilt; gewiß iſt, daß ihm nicht gelang, den nöthigen Grad von Popularität zu gewinnen.

Nur weſentliche Dazwiſchenkunft großer Mächte konnte die Hellenen vor dem gänzlichen Untergang in dem Vertilgungskrieg retten. England und Frankreich vereinigten ſich (4 April 1826) zur Vermittelung, für welchen Zweck bald auch Rußland ihnen beitrat. Zur Grundlage ihrer Vermittlung nahmen die drei Mächte Erwirkung einer eigenen politiſchen Stellung Griechenlands unter türkiſcher modificirter Oberherrlichkeit. Auf ſolcher, durch einen förmlichen Vertrag vom 6 Juli 1827, zu London unter ihnen feſtgeſetzten Grundlage wollte die Vermittlung den drei Mächten nicht gelingen. Der Sultan beſtand auf Vollziehung ſeines ſchauderhaften Befehls, „die Aſche des Peloponnes Ihm zu bringen“. Die Kriegsflammen wütheten fort, bis ein unerwartetes großes Ereigniß dem Blutvergießen ein Ziel ſetzte. Es war die Seeſchlacht in der Bai von Navarino am 20 October 1827, wo die Geſchwader der drei vermittelnden Mächte (das brittiſche unter Codrington, das franzöſiſche unter Rigny, das ruſſiſche unter Heyden), herausgefordert durch zwei von türkiſcher Seite auf ein brittiſches Schiff geſchehene Kanonenſchüſſe, wodurch zwei Engländer getödtet wurden, mit vereinter Macht, ohne vorausgegangene Abrede oder erhaltene Inſtruction, die weit ſtärkere türkiſch-ägyptiſche Flotte vernichteten. Nur mit dem Säbel, erklärte der darüber entrüſtete Sultan, könne man auf die Feindſeligkeit der drei Mächte antworten. Von aller Kommunication mit Aegypten abgeſchnitten, und nachdem nicht nur Rußland (26 Apr. 1828) den Türken den Krieg erklärt hatte, ſondern auch (vom 20 Auguſt 1828 an) 14,000 Mann franzöſiſche Hülftruppen unter Maiſon in Morea gelandet waren, ſah Ibrahim Paſcha ſich genöthigt, in Folge einer Capitulation am 4 Oct. 1828 den Peloponnes zu räumen, worauf die franzöſiſchen Truppen die Feſtungen Modon, Koron, Navarin u. Patras beſetzten.

Rußland erwirkte von der Pforte, in dem mit ihr zu Adrianopel am 14 Sept. 1829 geſchloſſenen Frieden, die Einwilligung, daß unter ihrer modificirten Oberherrlichkeit Griechenland eine eigene politiſche Stellung erhalten ſolle. Sehr bald überzeugten ſich die drei Mächte, daß, bei der beabſichtigten untergeordneten politiſchen Stellung Griechenlands, dauerhafte Ruhe und das Glück des Landes nicht zu erzielen ſei. Sie vereinigten ſich nunmehr zu dem Plan, dieſem Lande vollſtändige politiſche Unabhängigkeit unter einem erbmonarchiſchen Oberhaupt zu verſchaffen. Sie eröffneten ſolches der Pforte, und erhielten dazu deren Einwilligung, zu Conſtantinopel in einer Einwilligungsnote vom 24 April 1830. Obgleich die proviſoriſche Regierung und der Senat von Griechenland erwartet hatten und für rechtlich nothwendig erachteten, daß auch Griechenlands förmliche Einwilligung zu dieſen Beſtimmungen eingeholt worden wäre, ſo hatte es doch bei der von den vermittelnden Mächten gewählten Verfahrungsweiſe ſein Bewenden. Die Mächte machten dem Prinzen **Leopold von Sachſen-Coburg** den Antrag, die Würde eines „**Souveränen Erbfürſten von Grie-**

Digitized by Google

chenland" zu übernehmen. Der Prinz acceptirte den Antrag am 11 Febr. 1830, erklärte aber, nach reiferer Ueberlegung, ſchon am 21 Mai ſeinen Rücktritt. Eine anderweite Wahl war ſchwierig; die drei Mächte vereinigten ſich endlich, am 13 Febr. 1832, dem minderjährigen Prinzen Otto von Bayern, Sohn des Königs, die Würde eines "Königs von Griechenland" anzutragen. Für dieſen nahm deſſen Vater, als Vormund, die Krone an, in einem mit den drei Mächten zu London am 7 Mai geſchloſſenen Vertrag. Darin ward die Thronfolge beſtimmt, wie folgt. Die Krone und königliche Würde in Griechenland werden übergehen auf des Prinzen Otto directe und legitime Nachkommen. Würde er ohne ſolche Nachkommen ſterben, ſo ſoll die griechiſche Krone ſeinem nachgebornen Bruder (Luitpold) und deſſen directen und legitimen Nachkommen nach dem Rechte der Erſtgeburt zufallen. Würde auch dieſer Bruder ohne ſolche Nachkommen ſterben, ſo ſoll die Krone ſeinem jüngern Bruder (Adalbert) und deſſen directen und legitimen Nachkommen nach Erſtgeburtrecht zu Theil werden. In keinem Fall können die griechiſche und die bayeriſche Krone auf demſelben Haupt vereinigt werden. Die Großjährigkeit des Prinzen Otto ward feſtgeſetzt auf das vollendete zwanzigſte Jahr, den 1 Juni 1835. Bis dahin ſollten ſeine Souveränetätsrechte durch eine aus drei Räthen beſtehende **Regentſchaft** ausgeübt werden. Zur Grundlage ſind in dieſem Tractat genommen: die politiſche **Unabhängigkeit** des **Königreichs**, ſeine **Untheilbarkeit**, die **Einherrſchaft** oder phyſiſche Einheit des Staatsoberhauptes. Unterlaſſen war eine ausdrückliche Beſtimmung hinſichtlich der Frage, ob auch weibliche Mitglieder der königl. Familie thronfolgefähig ſeyn, wann und in welcher Ordnung ſie ſuccediren ſollten. Ein erklärender und ergänzender Artikel, geſchloſſen von den drei Mächten mit dem König von Bayern zu London am 30 April 1833, ſpricht dem Weiberſtamm ein blos ſubſidiariſches Succeſſionsrecht zu, und beſtimmt zugleich die Ordnung der Thronfolge ſowohl bei dem Anfall an den Weiberſtamm und dann in der ſpäteren Zeit.

Was bei der Ernennung des Prinzen Leopold zum ſouveränen Erbfürſten von Griechenland ſich bemerklich gemacht, was Capodiſtrias vermißt, was beſonders der Senat gerügt, was Prinz Leopold in ſeinen Noten an die Londoner Conferenz als Hauptgrund ſeiner Ablehnung hervorgehoben hatte, — daß die Tripelallianz zu ſolcher Ernennung, und zwar ohne den Griechen die Genehmigung und die Errichtung einer förmlichen Conſtitution auf nationalem Wege vorzubehalten, durch die griechiſche Nation oder deren Vertreter ſich für ermächtigt hielt, — das wiederholte ſich bei der Ernennung des Prinzen Otto zum König von Griechenland Indeß erfolgte hinterher die Zuſtimmung des griechiſchen Volkes zu den Anordnungen der drei Mächte durch die Nationalverſammlung zu Nauplia am 8 Aug. 1832, wo dieſe in öffentlicher Sitzung einſtimmig ihre Anerkennung und Beſtätigung der Wahl des Prinzen Otto zum König von Griechenland erklärte. Durch dieſen öffentlichen Nationalact erhielt ſowohl die Form des Staates als auch die Perſon ſeines Oberhauptes wahre ſtaatsrechtliche Begründung. Das Beſtätigungs-Decret der Nationalverſammlung vom 8 Aug. ward dem König Otto und ſeinem königlichen Vater nach München geſendet, auch lud die Nationalverſammlung durch eine dahin geſchickte Deputation den König ein, ſich nach Griechenland zu begeben. Am 6 Febr. 1833 hielt derſelbe, mit der von dem König von Bayern bis zu deſſen Volljährigkeit (1 Juni 1835) ernannten Regentſchaft, zu Nauplia ſeinen Einzug, und eine Proclamation der Regentſchaft an die Griechen verkündigte dieſen den Beginn der neuen Ordnung. Der Tractat vom 7 Mai 1832 verheißt einen Definitiv-Tractat der drei Großmächte mit dem König von Griechenland, der allen Staaten, mit welchen jene Mächte in Verbindung ſtehen, mitgetheilt werden ſoll; noch iſt er nicht geſchloſſen. Auch beſteht für die Staats-

Digitized by Google

verfaſſung noch kein urkundlicher Grundvertrag. Eine definitive Beſtimmung der Grenzen auf dem Feſtlande von Griechenland iſt erfolgt durch einen von den drei Mächten am 9 Juli 1832 mit der Pforte geſchloſſenen Vertrag, worin dieſer für Abtretung gewiſſer Bezirke die Bezahlung von 12 Millionen Francs durch die Griechen bewilligt ward.

Staatsform: erbmonarchiſch. — Titel: . . . von Gottes Gnaden König von Griechenland. Religion des Königs: Röm. Cathol. Gemäß einer am 1 Juni 1835 erlaſſenen königl. Proclamation und des Ehevertrags des Königs wird deſſen Nachkommenſchaft im Griech. Cathol. Glauben erzogen werden. Reſidenz: Anfangs Nauplia, ſeit dem 1 Jan. 1835 Athen.

König: Otto I. Friedrich Ludwig, (2r Sohn des Königs Ludwig v. Bayern), g. 1 Juni 815 zu Salzburg, Großmeiſter des von ihm geſtifteten Ordens des Erlöſers, bSH, prSA, fEL1, rWl1, uSt1, hdL1, ſEHO1, Inh. des 12. k. bayr. Lin. Inf. Rgts; wurde zum König von Griechenland erwählt, kraft der durch die griechiſche Nation den vermittelnden Mächten (Frankreich, Großbritannien und Rußland) übertragenen Gewalt, durch den zu London am 7 Mai 832 geſchloſſenen u. von dem Könige v. Bayern am 27 ejusd. ratificirten Vertrag; nahm die königl. Würde an 5 Oct. 832 (nachdem er am 8 Aug. von der griech. Nationalverſammlung anerkannt war), reiſete nach Griechenland ab 6 Dec. 832, kam daſelbſt an 31 Jan. 833, hielt ſeinen feierl. Einzug in Nauplia u. beſtieg den Thron 6 Febr. 833; *) beſtimmte vom 1 Jan. 835 an Athen zur Haupt- u. Reſidenzſtadt, und hielt daſelbſt am 13 (25) Dec. 834 ſeinen Einzug; trat die Selbſt- u. Alleinregierung an am 1 Juni 835; entſagte durch eine Acte vom . . . März 836 der eventuellen Thronfolge in Bayern. Gem. Marie Frid. Amalie, des Großhzgs Paul Friedr. Aug. v. Oldenburg T., rED, g. 21 Dec. 818, vm. 22 Nov. 836 zu Oldenburg.

Geſchwiſter, Eltern ꝛc. ſ. Bayern.

Groſsbritannien und Irland.

Unter dem Namen Großbritannien ſind die vormals getrennten, ſeit 1603 in perſönlicher, ſeit 1707 aber in reeller gleicher Verbindung ſtehenden Reiche England und Schottland begriffen; womit ſeit dem 2 Juli 1800 Irland auf beſtimmte Weiſe vereinigt iſt. Seitdem bilden alle drei zuſammen das vereinigte Reich Großbritannien und Irland.

Die von Celten, Picten, Schotten und Galliern bewohnten brittiſchen Inſeln wurden den Römern durch Julius Cäſar bekannt; doch erſt unter dem Kaiſer Claudius, 42 Jahre nach Chriſti Geburt, ward der ſüdliche Theil

*) Bis auf den Zeitpunkt des zurückgelegten 20ten Lebensjahres wurde die Ausübung der oberſten Staatsgewalt einer Regentſchaft anvertraut, aus folg. Mitgliedern beſtehend: Joſeph Ludwig Gf v. Armansperg (Präſident), Georg Ludwig v. Maurer und Carl Wilhelm v. Heideck; ſodann Carl v. Abel, zur Aushülfe und als Subſtitut.

derſelben eine römiſche Provinz. Die Römer behaupteten letztere (zum Theil durch einen großen Wall) gegen die im nördlichen Theile wohnenden Picten und Schotten bis 426, wo Valentinian III. wegen der Stürme, die damals das römiſche Reich trafen, die Inſel aufgab und ſeine Truppen auf den Continent zurückzog.

Nun wählten ſich die Britten in **Vortigern v. Cornwales** ein gemeinſchaftliches Oberhaupt; allein, den Anfällen ihrer nördlichen Nachbarn nicht gewachſen, riefen ſie die Angelſachſen aus Teutſchland zu Hülfe, die auch, unter **Hengiſt** und **Horſt**, 449 die Picten und Schotten vertrieben, ſich aber zugleich des Landes bemächtigten, (mit Ausnahme von Wallis, das ſich frei erhielt), und darin ſieben Angelſächſ. Königreiche ſtifteten. Einer der angelſächſ. Regenten, **Egbert I.**, König von Weſtſex, vereinigte, in den Jahren 800 bis 818, unter dem Namen **England** die ſämmtlichen Reiche der Heptarchie. Unter ſeinen Nachfolgern glänzte von 872 bis 900 der weiſe **Alfred**, deſſen Urenkel **Ethelred** indeß dem Glücke des däniſchen Königs **Sveno** unterlag. Nach Knuds des Großen Tode ward 1042 die däniſche Dynaſtie durch den angelſächſ. **Eduard III.** (den Bekenner) wieder verdrängt, jedoch erloſch mit ihm ſchon 1060 der Stamm Egberts.

Harald von Eſſex, aus einer angelſächſ. Nebenlinie, bemächtigte ſich hierauf der Krone; allein **Wilhelm I.** (der Eroberer), Herzog der Normandie, machte ſein näheres Verwandtſchaftsrecht mit dem Schwerte geltend (1060) und ſicherte ſeiner Dynaſtie den Thron. Ihm folgte 1087 ſein Sohn **Wilhelm II.**, u. dieſem 1100 ſein Bruder **Heinrich I.**, der 1101 die Rechte des Volks in der Charta libertatum begründete. Dem Sohne ſeiner Schweſter, **Stephan** (vorher Gf v. Blois), wurde hierauf die Nachfolge ſtreitig gemacht von **Heinrich II.** (dem Erſten aus dem Hauſe der Plantageneten, einem Enkel Heinrichs I. von ſeiner Tochter Mathildis), welcher nach Stephans Tode 1154 den Thron beſtieg. Von ſeinem Vater, Gottfried von Anjou, beſaß er Anjou, von ſeiner Mutter die Normandie, von ſeiner Gemahlin Guienne und Poitou; Irland eroberte er 1172. Ihm folgte **Richard I.** 1190 und dieſem 1199 ſein Bruder **Johann ohne Land**, der 1215 einen noch jetzt gültigen großen Freiheitsbrief (Magna Charta, the Great-Charter) unterzeichnete, durch welchen die Geiſtlichkeit am meiſten, die Barone mehr als der Bürgerſtand gewannen worin aber der Bauern beſonders nicht erwähnt iſt. Unter Heinrich III., ſeinem Sohne und Nachfolger, ward, ſeit 1216, das Parlament durch ein Unterhaus vermehrt, und 1225 die Magna Charta erweitert und bekräftigt. Ihm folgte 1272 **Eduard I.**, der 1282 das eroberte Wallis mit der Krone verband und ebenfalls die Magna Charta bekräftigte; dieſem 1307 **Eduard II.**, der von ſeiner Gemahlin, Iſabelle von Frankreich, 1327 im Gefängniß umgebracht wurde. Deſſen Nachfolger, **Eduard III.**, überlebte ſeinen Sohn, Eduard den ſchwarzen Prinzen, daher ſein Enkel, **Richard II.**, 1377 ſuccedirte, aber 1399 wieder entthront wurde. Inzwiſchen waren im königl. Hauſe zwei Seitenlinien entſtanden, die von 2 jüngern Söhnen Eduards III., nämlich a) von Johann Gaunt Hz. v. Lancaſter (mit der rothen Roſe im Wappen, und b) von Eduard Hz. v. York (mit der weißen Roſe) entſproſſen. Nach Richard II. ſuccedirte **Heinrich IV.**, Sohn des gedachten Hz. v. Lancaſter; hierauf 1413 deſſen Sohn **Heinrich V.**, der mit der franz. Prinzeſſin Catharine vermählt und zum Thronfolger in Frankreich erklärt war, aber noch vor ſeinem Schwiegervater ſtarb. Unter ſeinem Sohne **Heinrich VI.**, der als Kind 1420 ſuccedirte, gingen die engliſchen Provinzen in Frankreich, die der Gegenſtand eines mehr als 100jährigen, mit wechſelndem Glücke geführten Kampfes geweſen waren, ſämmtlich, bis auf Calais, verloren. Zugleich begannen nun die innern Kriege zwiſchen dem Hauſe Lancaſter (Partei der rothen Roſe) und dem Hauſe York (Partei der weißen Roſe), wobei 80 Prinzen umkamen und England äußerſt zerrüttet wurde. Den 1460

entthronten Heinrich VI. erſetzte 1461 Eduard IV. aus dem Hauſe York, welchem 1483 ſein Sohn Eduard V. folgte. Letzterer wurde aber ſchon in demſelben Jahre von ſeinem Oheim Richard III. verdrängt und nebſt ſeinem Bruder Richard ermordet. Endlich vereinigte Heinrich VII. aus dem Hauſe Tudor 1485 beide Parteien; denn er ſtammte mütterlicher Seits aus dem Hauſe Lancaſter, und vermählte ſich mit Eliſabeth a. d. H. York. Sein ihm 1509 folgender Sohn Heinrich VIII. erwarb ſich durch ſeine Schriften gegen Luther vom Pabſt den Titel: „Beſchützer des Glaubens“ 1521, ward aber ungehorſam und erklärte ſich 1534 zum Oberhaupt der engliſchen Kirche. Ihm folgte 1547 Eduard VI., der die Reformation beförderte; dagegen ſeine Schweſter Maria, ſeit 1553, das Pabſtthum begünſtigte. Ihre Schweſter und Nachfolgerin Eliſabeth führte die Reformation wieder ein, ſchuf Manufakturen und Fabriken, zog den Fleiß der Niederländer in das Land und erhob Englands Macht durch Handel und Colonien; weniger löblich war ihr Benehmen gegen die ſchottiſche Königin, Marie Stuart, die, ſtatt der geſuchten Zuflucht, bei ihr Gefängniß und Tod fand, 1587.

Schottland hatte bis dahin ſeine eignen Könige, und zwar ſeit 1371 aus dem Hauſe Stuart. Ein Prinz dieſes Hauſes, Jacob I. (der in Schottland unter dem Namen Jacob VI. regierte), von des obengedachten Heinrichs VII. Tochter, Margarethe, herſtammend, erbte 1603 den erledigten Thron Eliſabeths, und vereinigte auf ſeinem Haupte die Kronen beider Reiche, unter dem Namen Großbritannien. Die willkührlichen Eingriffe in die Rechte des Parlaments, die ſowohl er, als ſeit 1625 ſein Sohn Carl I. ſich erlaubten, führten letztern 1649 aufs Schaffot. Das nun zu einer Republik erklärte Reich beherrſchte ſeit 1653, nach Verjagung des Parlaments, der zum Protector erwählte Olivier Cromwell mit despotiſcher Gewalt, obwohl ihm das Land die bekannte Navigationsacte und einige ſeiner beſten Colonien verdankte. Nach dem Tode dieſes ſtaatsklugen Uſurpaters wurde 1658 der rechtmäßige Thronerbe, Carl II., zurückgerufen. Allein dieſer ſowohl als ſein (1671) zur cathol. Kirche übergetretener Bruder Jacob II., unter welchem durch die Habeas Corpus-Acte v. 1679 die bürgerliche und perſönliche Freiheit geſichert ward, blieben den Grundſätzen ihres Hauſes und dem Intereſſe Frankreichs getreu, und verloren dadurch die Liebe der Nation, die Jacob II. 1689 verjagte und in Folge der Bill oder Declaration of Rights von demſelben Jahr ſeinen Tochtermann, Wilhelm III., Prinzen von Oranien, auf den Thron berief, der ſich darauf durch Klugheit und Tapferkeit behauptete. Ihm folgte 1702 Anna, ſeiner Gemahlin Mariens Schweſter, die 1707 die vollſtändige Vereinigung Englands und Schottlands bewirkte, während des ſpaniſchen Erbfolgekriegs Frankreichs Marine und Seehandel zerſtörte, dem Reiche beträchtliche Erwerbungen durch den Utrechter Frieden von 1713 verſchaffte, aber auch den Grund zu deſſen Staatsſchulden legte.

Eine Succeſſionsacte vom 12 Juni 1701, der Act of Settlement, hatte dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, in der Perſon der damaligen verwittweten Kurfürſtin Sophie, Enkelin König Jakobs I. von Großbritannien, von deſſen Tochter Eliſabeth, der Gemahlin Kurfürſt Friedrichs V. von der Pfalz, und in ihren proteſtantiſchen Leibeserben, die Thronfolge geſichert. Nach Annens unbeerbtem Abſterben ſuccedirte demnach 1714 Sophiens älteſter Sohn, Georg I., dieſem folgte 1727 Georg II., und letzterm 1760 Georg III., alle zugleich Kurfürſten von Braunſchweig-Lüneburg. — Durch Unions-Acten ward 1707 das ſchottiſche, und 1800 das iriſche Parlament mit dem engliſchen vereinigt. — Unter Georgs III. Regierung trennte ſich der größte Theil der nordamerikaniſchen Colonien vom Mutterlande, dagegen beſtand dieſes einen langen und glorreichen Kampf gegen das revolutionäre Frankreich, worin es ſeine Seemacht und ſeinen

Digitized by Google

Welthandel auf den höchſten Gipfel erhob und ſeine vielen Colonien bedeutend vermehrte. Sein teutſches Erbe verlor das königl. Haus nur vorübergehend durch die Uebermacht Napoleons auf dem Continent; 1813 erhielt es daſſelbe zurück, wonach es alsdann 1814 die ſeit 1692 geführte Kurwürde v. Braunſchweig-Lüneburg mit dem Königstitel v. Hannover vertauſchte, u. 1815—17 durch anſehnliche Erwerbungen u. vortheilhafte Gebietsausgleichungen das neue Königreich weſentlich conſolidirte (ſ. den Art. Hannover).

Mit Wilhelm IV., der am 20 Juni 1837 ohne männliche Leibeserben ſtarb, iſt die ſeit 1714 beſtandene Perſonal-Union zwiſchen Großbritannien (nebſt Irland) und dem Königreich Hannover aufgelöſet worden, indem dort nach großbritanniſcher Thronfolgeordnung (ſ. unten) König Wilhelms Nichte, Victorie Alexandrine, hier aber, nach dem teutſchen Herkommen und den beſonderen Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hausſtatuten von 1680 und 1689 (ſ. Hannover), in entfernterer Linie der nächſte männliche Seitenverwandte, Ernſt Auguſt, Herzog von Cumberland, ſuccedirte.

Die Staatsform des (ſeit 1800) vereinigten Reichs von Großbritannien und Irland iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. Am 2 Juli 1800 kam die längſt beabſichtigte reale und gleiche Vereinigung Irlands mit Großbritannien (England und Schottland) zu Stande. — Zu der Thronfolge ſind 1) die männlichen und die weiblichen Abkömmlinge des königl. Hauſes berechtigt; doch müſſen ſie der engliſchen Kirche zugethan, und nicht mit einer katholiſchen Perſon vermählt ſeyn. 2) In der Ordnung der Thronfolge gilt a) unbedingt der Vorzug der Linien. Daher geht eine nähere Linie allen entferntern vor, und es geht die Thronfolge von einer nähern auf eine entferntere eher nicht über, als bis nicht nur alle männlichen, ſondern auch alle weiblichen Mitglieder der nähern Linie erloſchen ſind. b) In jeder Linie (ſie ſey nun Hauptlinie, oder Special- oder Unterlinie) gibt Erſtgeburt den Vorzug, doch ſo, daß unter gleich nah mit dem Regierungsvorfahr verwandten Mitgliedern derſelben Linie die männlichen den weiblichen vorgehen, wenn gleich dieſe früher geboren wären. Weſentlich verſchieden hiervon iſt das Thronfolgerecht in dem Königreich Hannover. (S. unten, Hannover) — Nach einer großbritanniſchen (für Irland nicht geltenden) Parlament-Acte (Royal Marriage Act) von 1772, kann kein Prinz und keine Prinzeſſinn, welche Nachkommen Georgs II. ſind, ohne Einwilligung des Königs gültig ſich vermählen; es ſey denn, daß ſie das 25. Lebensjahr überſchritten, und 12 Monate vorher dem königlichen geheimen Rath davon Anzeige gemacht, binnen dieſer Zeit aber die beiden Häuſer des Parlaments ihren Widerſpruch dagegen nicht zu erkennen gegeben hätten. — Der König oder die regierende Königin von Großbritannien wird mit Vollendung des 18ten Jahres volljährig. Seit 1815 lautete der vollſtändige königl. Titel: Von G. Gn. König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland ꝛc. auch König von Hannover, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.; die jetzt regierende Königin führt nur den erſten Titel. — Der Kronprinz iſt geborner Herzog von Cornwallis, wird vom Könige zum Prinzen v. Wallis creirt, und führt zugleich den Titel der höchſten Reichswürde von Schottland, als Groß-Steward. Beide Titel ſind mit gewiſſen Rechten und Einkünften verknüpft. Die übrigen Prinzen erhalten ſpäteſtens um die Zeit der Volljährigkeit (die mit Vollendung des 21. Jahres eintritt), nach Gutbefinden des Königs, beſondere Titel, unter welchen ſie als Pairs in das Parlament eintreten. — Die Civilliſte der Königin Victorie beträgt, ausſchließlich der Penſionen und der auf den conſolidirten Fond übertragenen 10,000 Pfd. Sterl. für Home Secret Service Money, 385,000 Pfd. Sterl., nebſt den Revenüen aus den Herzogthümern Lancaster u. Cornwall, geſchätzt von 50—100,000 Pfd. Sterl. Den übrigen Gliedern der k. Familie werden beſondere Annuitäten vom

Digitized by Google

Parlament bewilligt. — Das königl. Haus iſt der engliſch-reformirten Kirche (der biſchöflichen oder Hochkirche) zugethan. — Reſidenz: London (Pallaſt St. James u. Buckinghamhouſe) und Windſor.

Königin: Victorie I. (Alexandrine), g. 24 Mai 819, folgte ihrem Oheim, Wilhelm IV., als Königin des vereinigten Reichs Großbritannien u. Irland ꝛc., am 20 Juni 837 in der Regierung; Großmeiſterin der brittiſchen u. iriſchen Orden.

Eltern: Eduard (Aug.), g. 2 Nov. 767, Hz. v. **Kent** u. Strathern in Großbr., dann Gf v. Dublin in Irland (799), k. großbr. FM., Inh. eines Inf. Rgts, auch Obriſtjägermſtr v. Hamptoncourt-Park, (diente während des Kriegs in Weſtindien bei der Landmacht, war nachher Gouv. zu Halifax, ſpäter Gouv. zu Portsmouth, wo er 798 das Bürgerrecht der Stadt erhielt, 802 Gouv. v. Gibraltar, erhielt das Bürgerrecht der Stadt London 816), † 23 Jan. 820 zu Sidmouth. Gem. Marie Luiſe Victorie, Hz. Franz v. Sachſen-Coburg T. u. Emich Carls Fſt. v. Leiningen W., g. 17 Aug. 786, vm. zu Kew in England 11 Jul. 818, iſt W. (Annuität: 30,000 Pf. St.)

Vatersgeſchwiſter: 1) **Georg** IV. (Friedr. Aug.), g. 12 Aug. 762, ſucc. ſeinem Vater als König ꝛc. 29 Jan. 820; (ward 17 Aug. 762 zum Pz v. Wallis u. Kurpz. v. Braunſchweig-Lüneburg, Hz. v. Cornwall u. Rothſay, Gf. v. Cheſter ꝛc. erklärt, nahm Sitz im Hauſe der Pairs 783, übernahm, unter dem Titel Prinz-Regent, wegen Gemüthskrankheit ſeines Vaters die Regentſchaft, nach Ablegung des durch die Regentſchaftsbill verordneten Eides an den Geh. Rath, am 3 Febr. 811; erklärte ſich 815 zum Gen. Obriſten des 1n u. 2n großbr. Rgts der Garde-dü-Corps, um deren Tapferkeit in der Schlacht von Waterloo dadurch zu ehren, war auch Inh. eines ſeinen Namen führenden öſtreich. Inf. Rgts, ſtiftete den k. hannövr. Guelfen-O. 12 Aug. 815 im Namen ſeines Vaters; ward gekr. 19 Jun. 820), † 26 Jun. 830. Gem. Caroline Amal. Eliſab., Hz. Carl Wilh. Ferd. v. Braunſchweig-Wolfenbüttel T., g. 17 Mai 768, vm. 8 Apr. 795 zu London. (Sie lebte ſchon in den erſten Jahren ihrer Ehe von ihrem Gem. getrennt, verließ England im Aug. 814 u. reiſte in verſchied. Ländern, zuletzt in Italien, von wo ſie am 5 Jun. 820 nach London zurückkehrte), † daſ. 7 Aug. 821; ruht zu Braunſchweig.

Tochter: Charlotte (Aug. Carol.), g. 7 Jan. 796, † 6 Nov. 817 im Kindbette. Gem. Leopold G. Chſt. Fr. Pz v. Sachſen-Coburg-Saalfeld (ſeit 21 Juli 831 König der Belgier), vm. 2 Mai 816; ſiehe Belgien.

2) **Wilhelm** IV. (Heinrich), g. 21 Aug. 765, folgte ſeinem Bruder, Georg IV., als König des vereinigten Reichs Großbritannien und Irland, König von Hannover, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, am 26 Jun. 830 in der Regierung, ward gekrönt am 8 Sept.

Digitized by Google

831; (führte zuvor den Titel: Hz. v. Clarence u. St. Andrews in Großbritannien, u. Gf v. Mounſter in Irland, und war ſeit 827 Großadmiral des KR.), † 20 Juni 837. Gem. Adelheid Luiſe Ther. Carol. Amalie, des Hz. Georg v. Sachſen-Meiningen T., g. 13 Aug. 792, vm. zu Kew in England 11 Juli 818, gekrönt 8 Sept. 831, iſt W. (Witthum 100,000 Pf. St.)

Kinder: a) Charlotte Auguſte, g. u. † 4 März 819.
b) Eliſabeth Georgine Adelheid, g. 10 Dec. 820, † 4 März 821.
c) Zwillinge, todtg. 23 April 822.

3) Friedrich, g. 16 Aug. 763, Hz. v. **York** u. Albanien ſeit 17 Nov. 784, k. großbr. FM. u. oberſter Befehlhaber der Landmacht (abermals ſeit 811, nachdem er dieſe ſeit 795 bekleidete Stelle 809 reſignirt hatte), Inh. des 1n Fußgarde- u. des 60n Inf. Rgts, ſo wie des k. hannövr. 9n oder osnabrück. Inf. Rgts; auch k. k. öſtr. FM.; Oberjägermſtr des Parks zu Windſor, und Lord-Aufſeher von New-Foreſt; — (war Fſt-Biſch. v. Osnabrück von 783 bis 802, wo er dieſes Biſth., über welches der Reichs-Dep. Hauptſchluß v. 803 zum Vortheil Hannovers verfügte, gegen eine Jahrrente reſignirte; erhielt 799 von der Univ. zu Oxford die juriſt. Doctorwürde, auch von dem Stadtrath daſ. das dortige Bürgerrecht), † 5 Jan. 827. Gem. Friderike Charl. Ulr. Cath., Friedr. Wilh. II. Kön. v. Preußen T., g. 7 Mai 767, vm. 29 Sept. 791, † 6 Aug. 820.

4) Charlotte (Aug. Mathilde), g. 29 Sept. 766, † als W. 6 Oct. 828. Gem. Fried. K. v. Württemberg, vm. 797, † 816.

5) Auguſte Sophie, g. 8 Nov. 768. (Annuität: 13,000 Pf. St.)

6) Eliſabeth, g. 22 Mai 770, iſt W. (Annuität: 13,000 Pf.) Gem. Friedr. Ldgf v. Heſſen-Homburg, vm. 7 Apr. 818, † 2 Apr. 829.

7) Ernſt Aug., g. 5. Jun. 771, Hz. v. **Cumberland** u. Tiviotdale in Großbr., auch Gf v. Armagh in Irland (ſeit 791), ſeit 20 Juni 837 König v. Hannover, ſ. dort. Gem. Friderike Carol. Sophie Alexandrine, des Großhz. Carl v. Mecklenburg-Strelitz T. u. des Prinzen Ludwig v. Preußen, auch nachher des Pz. Fr. Wilh. v. Solms-Braunfels W., g. 2 März 778, vm. zu Neuſtrelitz 29 Mai 815, jetzt Königin von Hannover.

Kinder: a) Tochter, todtg. 26 Jan. 817.
b) Georg Fr. Alexander Carl Ernſt Aug., g. zu Berlin 27 Mai 819, Kronprinz v. Hannover ſeit 20 Juni 837, ſ. dort.

8) Auguſt Friedrich., g. 27 Jan. 773, ſeit 808 Hz. v. **Suſſex** in England, Gf v. Inverneß in Schottland, auch (ſeit 801) Baron v. Arklow in Irland; grHb-D, hnG1, k. großbr. FM. u. ſeit 837 Gen. Capit. der Gardeartillerie Comp. u. Großmſtr des Bath-Ordens, Oberrichter v. Plymouth, Jägermſtr des St. James und Hyde-Parks; Präſident der k. Geſ. d. Wiſſenſchaften u. der patriot. Geſ. der Kunſtfreunde zu London, auch Großmſtr der engl. u. ſchott. Freimaurerlogen; (erhielt 804 Sitz im k. Staatsrathe, 807 das

Digitized by Google

Bürgerrecht der Stadt Glouceſter u. 816 auch das der Stadt London; Annuität: 21,000 Pf. St.) *).

9) Adolph Friedr., g. 24 Febr. 774, Hz. v. Cambridge, Graf v. Tipperary u. Baron v. Culloden (ſeit Nov. 801), grHB-B1, hnG1, pr SA, ſhL1, Großmeiſter d. O. v. St. Michael u. St. Georg, k. großbr. FM., Oberſt der Coldstream-Garde u. des 60. Inf. Rgts., auch Inh. eines k. hannov. Drag. Regts; war Vicekönig des KR. Hannover vom 22 Februar 831 bis 28 Juni 837, (ſchon früher, bis 1803, kurbraunſchw. GL., Gen. Inſp. des kurbraunſchw. Militärs u. Comdt zu Hannover; reſidirt nun wieder in England. Annuität 21,000 Pfd. St.) Gem. Auguſte Wilh. Luiſe, des Ldgf. Friedr. v. Heſſen-Caſſel T., g. 25 Jul. 797, vm. 7 Mai 818.

Kinder: a) Georg Fr. Wilh. Carl, g. zu Hannover 26 März 819, k. großbr. Obriſt, auch 2r Obriſt des k. hannovr. Garde-Jäger-Rgts, hnG1. (Annuität 6000 Pf. St).
b) Auguſte Caroline Charl. Eliſab. Marie Sophie Luiſe, g. zu Hannover 19 Jul. 822.
c) Marie Adelheid Wilh. Eliſab., g. zu Hannover 27 Nov. 833.

10) Marie, g. 25 April 776, (Erbin des 806 verſtorb. Dr. Turton, der ihr eine jährl. Rente von 10,000 Pfd. und nach Ableben ſeiner Wittwe ſein Vermögen von 200,000 Pfd. St. vermachte. Annuität vom Staat: 13,000 Pfd. St.), iſt W. Gem. Wilh. Fr. Hz. v. Glouceſter, ihr Vetter (ſ. unten), vm. 22 Jul. 816, †30 Nov. 834.
11) Sophie, g. 3 Nov. 777. (Annuität: 13,000 Pfd. St.)
12) Octavius, g. 23 Febr. 779, † 3 Mai 782.
13) Alfred, g. 22 Sept. 780, † 20 Aug. 782.
14) Amalie, g. 7 Aug. 783, † 2 Oct. 810.

---

*) Der Hz. v. Suſſex vermählte ſich im Jahr 1793, zuerſt in Rom durch ſchriftl. Ehevertrag (21 März) und Trauung (4 Apr.) eines engl. Geiſtlichen; dann zu London, nach vorhergegangenem dreimaligem Aufgebot, durch öffentl. Trauung (5 Dec.) in der St. Georgkirche, Hanover-square, mit Lady Auguſte Murray, eines ſchottiſchen Pairs, John Murray's, Earl's (Grafen) von Dunmore Tochter (g. 27 Jan. 1768, † 4 März 1830), welche gemeinſchaftlich mit dem Herzog abſtammt von den Königen Eduard IV. und Heinrich VII. von England, von König Jacob II. von Schottland, und von Wilhelm I. Prinzen von Oranien. Aus dieſer Ehe leben jetzt: Auguſt Friedrich, g. 13 Jan. 1794, und Auguſta Emma, g. 11 Aug. 1801, welche den altbraunſchweigiſchen Familiennamen Eſte führen. Auf Klage des königl. Generalprocurators wider die Gemahlin, erklärte das Londoner erzbiſchöfl. Gericht (Court of Arches) am 14 Juli 1794 die Ehe für nichtig, weil ſie ohne Einwilligung des Königs geſchloſſen ſey, welche der oben S. 75 erwähnte Royal Marriage Act v. 1772 fordere. Der Sohn des Herzogs behauptet die Rechtsgültigkeit und Standesmäßigkeit der Ehe, folglich Berechtigung der daraus abſtammenden Nachkommen zu dem vollen Genuß der väterl. Standes- und Familienrechte, insbeſondere ihre Succeſſionsfähigkeit in den väterlichen Staats-, Stamm- und Privatrechten. Die Parlament-Acte v. 1772 ſey nicht anwendbar auf auſſerhalb Großbritannien geſchloſſene Ehen, auch ohnedieß nicht auf des Herzogs Rechtsverhältniſſe in Irland und Hannover, und der Ausſpruch des Londoner erzbiſchöfl. Gerichts ſey nichtig wegen Incompetenz dieſes Tribunals nicht nur in Schottland, Irland und Hannover, ſondern auch in England ſelbſt. Man ſ. Klüber, Abhandlungen, Bd. II. (1834), S. 1—232., ſ. a. d. königl. Hannov. Hausgeſ. v. 19 Nov. 1836.

Digitized by Google

Großeltern: Georg III. (Wilh. Friedr.), g. 4 Jun. 738, folgte ſeinem Vater (Friedrich Ludwig, g. 707, † 751) in den Titeln eines Pz. v. Großbritannien, Kurpz. v. Braunſchweig-Lüneburg, Hz. von Edinburg, Mq. der Inſel Ely, Gf v. Carrik u. Eltham ꝛc. am 31 März 751; wurde zum Pz. v. Wallis u. Gf. v. Cheſter creirt 20 Apr. e. a., majorenn 4 Jun. 759, ſucc. ſeinem Großvater, Georg II., als K. v. Großbritannien, u. Irland, auch Kurfſt v. Braunſchweig-Lüneburg, 25 Oct. 760, gekr. 22 Sept. 761, erlebte ſein 50jähr. Rgs-Jubiläum 25 Oct. 810; erhob die Braunſchweig-Lüneburg. Erblande mit den dazu gekommenen Erweiterungen in das Königr. Hannover 12 Oct. 814, (war 788 u. folg. J., u. wieder ſeit 809 bis an ſeinen Tod gemüthskrank), † 29 Jan. 820. Gem. Soph. Charlotte, Hz. Carls v. Mecklenburg-Strelitz T., g. 19 Mai 744, vm. zu London 8 Sept. u. als Königin gekr. 22 Sept. 761, † 17 Nov. 818.

Großvatersgeſchwiſter: A) Auguſte Friderike, g. 11 Aug. 737, † als W. 14 Jan. 813 zu London. Gem. Carl Wilh. Ferd. Hz. v. Braunſchweig, vm. 16 Jan. 764, † 10 Nov. 806.

B) Eduard Auguſt, g. 25 März 739, Hz. v. York ꝛc., k. großbrit. Großadmiral, † 17 Sept 767.

C) Eliſabeth Caroline, g. 10 Jan. 741, † 4 Sept. 759.

D) Wilhelm Heinrich, g. 25 Nov. 743, Hz. v. Glouceſter und Edinburg in Großbr., auch Gf v. Connaught in Irland (welche Würden ihm für ihn und ſeine männl. Descendenz am 17 Nov. 764 v. Könige verliehen wurden); k. großbr. FM., Chef des 1n Fußgarde-Rgts, Oberjägermſtr des Parks zu Windſor, Canzler der Univ. zu Dublin ꝛc., erhielt 804 das Bürgerrecht der Stadt Liverpool, † 25 Aug. 805. Gem. Marie, des am 8 Apr. 763 verſtorb. Sir Eduards Walpole natürl. T., u. Jac. Gf. Waldegrave's W., g. 3 Juli 739, vm. 6 Sept. 766, † 23 Aug. 807 zu Brompton.

Kinder: 1) Sophie Mathilde, g. 23 Mai 773. (Annuität: 7000 Pfd. Sterl.)

2) Caroline Aug. Marie, g. 26 Juni 774, † 15 März 775.

3) Wilhelm Friedr., g. zu Rom 15 Jan. 776, Hz. v. **Glouceſter** u. Edinburg in Großbr., Gf v. Connaught in Irland; k. großbr. FM., Oberſt der ſchott. Füſelier-Garde, Gouverneur v. Portsmouth, Jägermſtr des Bagshot-Parks, Kanzler der Univerſität Cambridge, Oberrichter v. Glouceſter; erhielt 816 das Bürgerrecht der Stadt London, † 30 Nov. 834. Gem. Marie, Georgs III. Königs v. Großbritannien T., (ſeine Couſine, ſ. ob.), g. 25 Apr. 776, vm. 22 Juli 816, iſt W. — Landſitz: Bagshot-Park.

E) Heinrich Friedr., g. 7 Nov. 745, Hz. v. **Cumberland** u. Strathern in Großbr., Gf v. Dublin in Irland, Admiral der weiß. Flagge,

Digitized by Google

† 18 Sept. 790. Gem. Anna Luttrell, des am 14 Jan. 787 verſtorb. damaligen irländiſchen Barons Irnham, ſeit 1780 Viscount's, ſeit 1785 Earl's (Grafen) Simon Carhampton T. u. Chriſtoph Horton Esq. W., g. 23 Mai 750, vm. 2 Oct. 771, † als W... 809.

F) Luiſe Anne, g. 19 März 749, † 13 Mai 768.

G) Friedrich Wilh., g. 14 Mai 750, † 29 Dec. 765.

H) Caroline Mathilde, posth., g. 22 Juli 751, † 10 Mai 775 in Celle. Gem. Chriſtian VII. K. v. Dänemark, vm. 8 Nov. 766, geſch. 772, † 13 März 808.

Hannover.

Das Königreich Hannover beſteht aus dem vormaligen Kurfürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg, wie ſolches im Jahr 1813 der uſurpatoriſchen Gewalt Napoleons entriſſen, durch neuere Staatsverträge erweitert und nach ſeinen dermaligen Grenzen beſtimmt iſt. Nach der Auflöſung des teutſchen Reichs und in den Verhältniſſen zum teutſchen Staatenbunde, ward die vorige Benennung: „Kurfürſtenthum" für den Staat fortan unpaſſend; es wurde daher 1815 zu einem Königreiche erklärt und dieſem der Name der Hauptſtadt beigelegt; eine Verfügung, welche von den am Wiener Congreſſe verſammelten Mächten ſogleich gebilligt und anerkannt wurde.

Die königl. Krone von Hannover war mit der königl. Krone von Großbritannien von 1714 bis 1837 auf einem Haupte vereinigt. Hierüber und über die Trennung ſ. den Art. Großbritannien.

Aus der ältern Familiengeſchichte dieſes Hauſes, die ausführlicher bei der ältern Linie im Artikel Braunſchweig nachzuſehen iſt, wird hier zur Ueberſicht nur Folgendes bemerkt.

Eine Linie des italieniſchen Hauſes Eſte verpflanzte ſich vor 800 Jahren nach Teutſchland, indem ein Sprößling derſelben, Guelf (IV.), durch Vermählung mit der Erbtochter des Welf-Altorfiſchen Hauſes, die Beſitzungen des letztern in Bayern an ſich brachte. Der dadurch gebildete Welf-Eſtiſche Stamm gelangte ſodann zum Beſitze der Herzogthümer Bayern und Sachſen, während er auch in dem heutigen Nieder-Sachſen beträchtliche Allodial-Beſitzungen erheirathete. Dieſe letztern behauptete das Haus (Heinrich der Löwe), als es jene Reichslehen, Bayern und Sachſen, 1195 verlor, und ſie wurden (für Heinrichs des Löwen Enkel, Otto I.) 1235 zu einem beſondern Herzogthume unter dem Namen Braunſchweig-Lüneburg erklärt, da ſie zuvor unter das Herzogthum Sachſen gehört hatten.

Die hierauf erfolgte erſte Ausbreitung des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Stammes in mehrere Linien nennt man das ältere Haus. Während dieſe Aeſte in den Jahren 1368, 1411, 1463 und 1596 verblühten, waren aus einem derſelben wieder neue Linien erwachſen, und dieſe zweite Ausbreitung des Stammes nennt man das mittlere Haus. Allein auch dieſe Linien, auf welche die Beſitzungen des ältern Hauſes nach und nach größtentheils übergingen, erloſchen wieder 1549, 1584, 1634 und 1642, bis auf die von Herzog Ernſt zu Celle entſproſſene Nachkommenſchaft, die das neuere, noch blühende Haus Braunſchweig-Lüneburg bildet.

Der Stammvater des neuern Hauſes, Herzog Ernſt der Bekenner, hinterließ 1546 zwei Söhne, Heinrich und Wilhelm, die ſich 1569 in das

Digitized by Google

väterliche Erbe theilten, jedoch zu ungleichen Portionen, ſo daß der ältere, Heinrich, nur 4 Aemter für ſich nahm, jedoch bei künftigen Erbanfällen ſeinen Antheil ſich vorbehielt. Er iſt der Stifter der ältern Hauptlinie, die unter der Rubrik **Braunſchweig** nachzuſehen iſt.

Wilhelm, Herzog Ernſts jüngerer Sohn und Stifter der jüngeren Hauptlinie, erhielt bei der Erbtheilung die bei weitem größere Portion; als 1582 die Grafſchaft Hoya anfiel, erhielt er den obern Theil, und 1585 zog er die Grafſchaft Diepholz ein, als die Grafen gleiches Namens im Mannſtamm erloſchen. Von ſeinen Söhnen brachte **Georg**, der Fortpflanzer dieſer Hauptlinie, nach dem Ausſterben der Grubenhagenſchen Linie (aus dem ältern Hauſe) 1596, mittelſt Vergleichs von 1620, den größten Theil ihrer Lande an ſein Haus, ſo wie er, nachdem die Linie Braunſchweig des mittlern Hauſes 1634 erloſchen war, von dieſem Anfall durch Vertrag vom 27 Jan. 1636 von ſeinen Brüdern das Fürſtenthum **Calenberg** mit Göttingen, Hameln und dem Hoyaiſchen Antheil erhielt. Im J. 1640, nach Graf Otto's v. Schaumburg Tod, nahm er die Aemter Lauenau, Bockeloh u. Mesmerode als eröffnetes Lehn in Beſitz. Er ſtarb 1641. Ihm folgte ſein älteſter Sohn **Chriſtian Ludwig**, der 1665 kinderlos ſtarb; worauf deſſen Bruder **Georg Wilhelm** folgte. Vorher ſchon wurden die Länder der 1642 ausgeſtorbenen Harburgiſchen Linie (aus dem mittlern Hauſe) ein Beſitzthum dieſes Hauſes, dem 1648 der Weſtphäliſche Friede den alternativen Biſchofswechſel in dem Hochſtift Osnabrück zuſicherte, und welches 1673, gegen Abtretung ſeiner Rechte auf die Stadt Braunſchweig, auch die 4 Aemter erwarb, welche die ältere Linie, ſeit der erſten Theilung, noch in dem Fürſtenthum Lüneburg beſeſſen hatte. Der oben genannte Herzog Georg Wilhelm, der zu Celle reſidirte, erwarb 1689 das Herzogthum Sachſen-Lauenburg, führte das Primogeniturrecht ein, und ſtarb 1705 kinderlos, worauf deſſen jüngſter, zu Hannover reſidirender Bruder und alleiniger Fortſetzer des Stamms, **Ernſt Auguſt**, in den ungetheilten Beſitz aller Lüneburgiſchen Länder kam. Ebenderſelbe, der das Erſtgeburtsrecht 1680 gleichfalls eingeführt hatte, erhielt 1692 für ſeine dem Kaiſer und Reiche geleiſteten Dienſte die **Kurwürde**; doch erlebte er weder die Einführung in das Kurcollegium, noch die Ertheilung eines Reichs-Erzamtes. Seine Gemahlin war **Sophie**, eine Tochter des im 30jährigen Kriege ſo unglücklichen Kurfürſten Friedrich V. von der Pfalz und deſſen Gemahlin **Eliſabeth**, Tochter König Jacobs I. von Großbritannien. Wegen dieſer ſeiner Mutter **Sophie** bekam, durch eine Parlament-Acte vom 22 März 1701, **Georg Ludwig**, des vorigen Sohn, Anwartſchaft auf den brittiſchen Thron, den er auch nach dem Tode der Königin Anna, 12 Sept. 1714, unter dem Namen **Georg I.** am 21 Oct. beſtieg. In dem Nordiſchen Kriege (1700—1721) erhielten ſeine teutſchen Erbländer an den Herzogthümern Bremen und Verden einen neuen großen Zuwachs. Dänemark hatte ſolche von Schweden erobert und trat ſie gegen 6 Tonnen Goldes oder 700,000 Thlr. an Georg I. ab, dem ſie auch, nebſt dem Amt Wildeshauſen, 1719 in dem Stockholmer Frieden, gegen Nachzahlung von einer Million Thaler an Schweden, zugeſprochen wurden. Deſſen Sohn und Nachfolger ſeit 1727, **Georg II.**, vermehrte den Kurſtaat 1731 mit dem Lande Hadeln, das ſeit dem Abgange der Herzoge von Sachſen-Lauenburg unter kaiſerl. Sequeſter geblieben war. Unter ihm ward 1737 die Univerſität Göttingen geſtiftet, 1745 auf die Mitdirection der Univerſität Helmſtädt verzichtet, 1732 das lippiſche Amt Sternberg, ſo wie 1753 die Grafſchaft Bentheim, pfandweiſe in Beſitz genommen. **Georg III.**, der ſeinem Großvater 1760 folgte, ließ 1777 die hannoveriſche Kammer als Gläubigerin in die Grafſchaft Hohnſtein einweiſen (die Auslöſung erfolgte 1822), erhielt durch den mit Braunſchweig-Wolfenbüttel 1788 geſchloſſenen Harz-Theilungsreceß den ausſchließenden Beſitz der Berg-

Digitized by Google

ſtädte Zellerfeld, Grund, Wildemann und Lautenthal, durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß v. 1803 das Bisthum Osnabrück als Erbfürſtenthum, trat dagegen das Amt Wildeshauſen an Oldenburg ab, entſagte ſeinem von der Großmutter abgeleiteten Nachfolgerecht auf die Grafſchaft Sayn-Altenkirchen, ſeinen (ſchutzherrlichen) Gerechtſamen an Hildesheim, Corvey und Höxter, und ſeinen Rechten in Hamburg und Bremen und ihren Gebieten. Seine teutſchen Staaten wurden 1803 von Frankreich militäriſch in Beſitz genommen (Conventionen zu Sohlingen v. 3 Juni u. zu Lauenburg v. 5 Juli), und kamen, als im Anfang Octobers 1805 die Franzoſen abgezogen waren, am 26 Oct. in preußiſche Verwaltung. Während des franzöſiſch-preußiſchen Kriegs wurden, nach der Schlacht bei Jena (14 Oct. 1806), dieſelben wieder von Frankreich occupirt und 1807 zum Theil dem neu geſchaffenen Königreich Weſtphalen einverleibt. Die zunehmende abermalige Gemüthskrankheit des Königs veranlaßte 1811 die Anordnung einer Regentſchaft, bis an deſſen Tod, 29 Jan. 1820. Sein Sohn und Nachfolger, Georg IV., nahm als Prinz-Regent nach der Schlacht bei Leipzig (18 Oct. 1813) die hannoveriſchen Staaten wieder in Beſitz, erklärte durch ein Patent v. 26 Oct. 1814 dieſelben für ein Königreich, welches in der Wiener Congreßacte v. 9 Juni 1815, Art. 26, anerkannt ward. In Folge dieſer Acte und in deren Gemäßheit geſchloſſener Verträge mit Preußen v. 23 Sept. 1815 und mit Oldenburg v. 4 Febr. 1817, kamen an Hannover: die Fürſtenthümer Hildesheim und Oſtfriesland, nebſt Harlinger-Land, ein Theil des Eichsfeldes, die obere Grafſchaft Lingen, mit dem daneben liegenden Theil des Münſteriſchen, die Stadt Goslar mit Gebiet, die Aemter Auburg, Uchte und Freudenberg, die Herrſchaften Pleſſe und Gleichen, und wurden der hannoveriſchen Staatshoheit ſtandesherrlich unterworfen: die Grafſchaft Bentheim (deren Pfandſchaft 1822 abgelöſet ward), Meppen und Emsbühren, jenes dem Herzog von Arenberg, dieſes dem Herzog von Looz-Corswarem gehörend. Dagegen trat Hannover ab, an Preußen: das Lauenburgiſche bis an das rechte Elbufer, die an dieſem Ufer gelegenen lüneburgiſchen Dörfer, die Aemter Klötze und Reckeberg, und die Aemter Rüdigershagen und Gänſeteich; an Oldenburg: die Kirchſpiele Damme, Neuenkirchen, Goldenſtedt und Twiſtingen. Georg IV. ſtarb 26 Juni 1830. Ihm folgte ſein Bruder Wilhelm IV., und dieſem (20 Juni 1837) ſein Bruder Ernſt Auguſt.

Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. Nach der Wiedereinſetzung des angeſtammten Herrſcherhauſes ward, am 5 Dec. 1814, auch die frühere landſtändiſche Verfaſſung wieder in das Leben gerufen. Eine allgemeine, das ganze Königreich vertretende Ständeverſammlung ward hierauf gebildet und einberufen, und deren weſentliche Attributionen wurden, in Ausſicht auf künftige definitive Beſtimmungen, vorläufig feſtgeſtellt durch ein königl. Patent v. 7 Dec. 1819. Spätere Verordnungen vom 12 Dec. 1822 u. 18 Apr. 1823 regelten die Staats- und die Domänen-Verwaltung. Endlich kam, unter Berathung mit den Ständen, ein neues umfaſſendes Staatsgrundgeſetz v. 26 Sept. 1833 zu Stande. Dieſes letztere hat inzwiſchen König Ernſt Auguſt gleich nach ſeinem Regierungsantritt, nachdem er am 29 Juni 1837 die allg. Ständeverſammlung vertagt hatte, durch ein Patent v. 5 Juli e. a. als für ihn nicht bindend, weder in formeller, noch in materieller Hinſicht, erklärt, und eine Abänderung deſſelben in der Art angekündigt, daß ſeine deßfalls zu nehmende Entſchließung den neu einzuberufenden Ständen eröffnet werden ſollte. Einberufen wurden hierauf (und zwar nach den Beſtimmungen des Patents vom 7 Dec. 1819) die allg. Stände durch eine königl. Proclamation v. 7 Jan. 1838, und es wurde denſelben mit einem königlichen Schreiben vom 18 Febr. der Entwurf eines neuen Staatsgrundge-

Digitized by Google

ſetzes, in 142 §§., zur Berathung zugeſtellt. Der Erfolg hiervon iſt zur Zeit noch zu erwarten.

Durch ein gemeinſchaftlich errichtetes königl. hannoveriſches u. herzogl. braunſchweigiſches Familiengeſetz v. 24 und 19 Oct. 1831 ward jedem Stammherrn der beiden Hauptlinien des Geſammthauſes Braunſchweig-Lüneburg ein Aufſichtrecht über die Vermählungen der Prinzen und Prinzeſſinnen zugeeignet, durch welches das Succeſſionsrecht der in den Ehen der Letzteren erzeugten Kinder und deren Befugniß, ſich des Ranges, Titels und Wappens des Hauſes zu bedienen, bedingt wird. Ein neueres Hausgeſetz für das Königr. Hannover v. 19 Nov. 1836, errichtet, ſo weit es das Geſammthaus Braunſchweig-Lüneburg angeht, im Einverſtändniß mit dem regierenden Herzog von Braunſchweig, auch, ſo viel die zur ſtändiſchen Mitwirkung geeigneten Punkte betrifft, unter verfaſſungsmäßiger Zuſtimmung der Stände des Königreichs, enthält ähnliche, und außerdem umfaſſende Beſtimmungen über die Familien-Rechte und Pflichten der Mitglieder des königl. Hauſes, über deren Recht zur Thronfolge und über die Ordnung derſelben, über Regentſchaft und Vormundſchaft, über Gerichtſtand, Apanagen, Mitgaben und Witthümer, endlich über das Privatvermögen des Königs und der Mitglieder des Hauſes und über das Familien- und Haus-Fideicommiß. In den Verhältniſſen des königl. Hauſes zu dem herzogl. braunſchweigiſchen wird danach der Senior von beiden regierenden Herrn als Haupt des braunſchweig-lüneburgiſchen Geſammthauſes betrachtet. Die Krone von Hannover vererbt, nach dem Grundſatze der Untheilbarkeit und Primogenitur, im braunſchweig-lüneburgiſchen Geſammthauſe, und zwar zunächſt im Mannſtamme der jetzigen königl. Geſammtlinie. Die Ordnung der Thronfolge iſt die reine Linealfolge nach dem Recht der Erſtgeburt. Erliſcht der Mannſtamm der jetzigen königl. Geſammtlinie, ſo geht die Krone, mit Ausſchließung jeder weiblichen Thronfolge, auf den Mannſtamm der jetzigen herzogl. braunſchweig-wolfenbüttelſchen Linie, und zwar auf den regierenden Herzog über, und kann eine Trennung der ſolchergeſtalt wieder vereinigten Geſammtlande niemals wieder ſtatthaben. Erliſcht das ganze Geſammthaus Braunſchweig-Lüneburg im Mannſtamm, ſo geht die Thronfolge auf die weibliche Linie ohne Unterſchied des Geſchlechtes dergeſtalt über, daß die Nähe der Verwandtſchaft mit dem zuletzt regierenden Könige, bei gleichem Verwandtſchaftsgrad das Alter der Linie, und in der Linie das perſönliche Alter den Vorzug giebt, hiernächſt aber in dem durch den ſo beſtimmten einzelnen Succeſſionsfall neu begründeten königlichen Hauſe ſofort der Vorzug des Mannſtammes mit allen obigen Beſtimmungen wieder eintritt. — Der Thronfolger iſt volljährig mit dem vollendeten 18., die übrigen Prinzen und Prinzeſſinnen ſind es mit dem vollendeten 21. Jahr.

Der Titel des jetzigen Königs lautet: Ernſt Auguſt v. G. G. König v. Hannover, Königl. Pz v. Großbritannien u. Irland, Hzg v. Cumberland, Hzg zu Braunſchweig u. Lüneburg ꝛc. ꝛc. — Er iſt Mitglied des teutſchen Bundes und hat in der Bundesverſammlung, in dem engern Rath eine Virilſtimme, die fünfte, in dem Plenum vier Stimmen. — Religion: Engliſch-Reformirt (von der biſchöflichen oder Hochkirche). — Reſidenz: Hannover.

König: Ernſt Auguſt, g. 5 Juni 771, (ſ. Großbritannien, S. 77), ſuccedirt in Hannover ſeinem Bruder Wilhelm IV. 20 Juni 837; Großmeiſter des königl. Guelfen-Ordens, grHb-Bl-P, prSA, bdT, fhL1, hdL1. Gem. Friderike Carol. Sophie Alexandrine, des Großhz. Carl v. Mecklenburg-Strelitz T. u. des Prinzen

Digitized by Google

Ludwig v. Preußen, auch nachher des Pz. Fr. Wilh. v. Solms-Braunfels W., g. 2 März 778, vm. zu Neuſtrelitz 29 Mai 815.

Kinder: a) Prinzeſſin, todtg. 27 Jan. 817.

b) Georg Friedr. Alexander Carl Ernſt Aug., g. zu Berlin 27 Mai 819, Kronprinz, hnG1, Oberſt-Inh. eines k. hannover. Drag.-Rgts. (ſ. Großbritannien.)

Eltern, Geſchwiſter ꝛc. ſiehe Großbritannien.

Heſſen.

Die Heſſen (Hassi, Chassi, Chatti) ſind das Volk der vormaligen Catten, gegen welches die Römer im 1. und 2. Jahrhundert Krieg führten. Im 3. und 4. Jahrhundert verliert ſich der Name in dem Völkerbunde der Thüringer. — Zur Zeit der fränkiſchen Könige gehörte das Land zu Oſtfranken, und ſeit 718 führte Bonifacius hier das Chriſtenthum ein. Im 10. Jahrhundert machten ſich die heſſiſchen Grafen Conrad der ältere, Gebhard, Eberhard und Conrad der jüngere durch innere Kriege bekannt. Conrad (II.) wurde 1024 teutſcher Kaiſer. Zu dieſem begaben ſich, nach Ludwigs V. Königs von Frankreich Tode, des vom Throne ausgeſchloſſenen unglücklichen Herzogs Carl v. Lothringen Söhne, Carl und Ludwig, welche Blutsverwandte von des Kaiſers Gemahlin Giſela waren. Den einen dieſer Brüder machte Conrad II. zum erſten Grafen von Thüringen. Deſſen Nachfolger waren: Ludwig der Springer, ſeit 1056; Ludwig I. ſeit 1123, und 1130 zum erſten Landgrafen von Thüringen ernannt; Ludwig II. der Eiſerne ſeit 1149; Ludwig III. ſeit 1172. Dieſer erwarb durch ſeine Gemahlin Hedwig, Erbtochter des Gf. Giſo von Gudensberg, einen großen Theil von Heſſen, in welchem Lande ſeine Vorfahren wahrſcheinlich ſchon Güter beſaßen. Ihm folgte 1192 ſein Bruder Hermann, deſſen Tochter Jutha an Dietrich Markgf. v. Meißen vermählt wurde; hierauf 1215 Ludwig IV., deſſen Tochter Sophie an Herzog Heinrich II. von Brabant vermählt ward. Als nun mit ihrem Bruder, Henrich Raspo (der ein Gegenkaiſer Friedrichs II. war) der männliche Stamm der Landgf. v. Thüringen 1248 erloſch, entſtand zwiſchen Heinrich Mkgf. v. Meißen, der obgedachten Jutha Sohn, welcher vom Kaiſer eine Anwartſchaft auf dieſe Erbſchaft hatte, und Sophie, Herzogin von Brabant, ein Erbfolgekrieg, der endlich 1263 durch Vergleich dahin beigelegt wurde, daß dem Meißniſchen Markgrafen Heinrich das eigentliche Thüringen, dagegen Sophiens von Brabant Sohne, Heinrich dem Kinde, Heſſen zu Theil wurde.

Unterſucht man die frühere väterliche Abſtammung des Letzten, ſo kann man auch in dem herzogl. Brabantiſchen Hauſe mit großer Gewißheit bis in das 9. Jahrhundert zurückgehen. Denn Rainer I., Graf v. Hennegau, lebte um 875. Sein Urenkel, Lambert I., vermählte ſich mit Gerberge, einer Tochter Carls Hz. v. Lothringen, durch welche Verbindung derſelbe Graf v. Löwen wurde (1004). — Deſſen Urenkel, Gottfried (barbatus), wurde 1106 von Kaiſer Heinrich V. mit dem Herzogthum Niederlothringen belehnt, und weil die neuen Herzoge von Niederlothringen anſehnliche Erbgüter in Brabant beſaßen, ſo nannte ſich Gottfrieds Urenkel, Heinrich I.: „Herzog v. Lothringen und Brabant“, welchen Titel ſeine Nachfolger beibehielten, ſo daß ſeit dieſer Zeit das Haus der Grafen v. Löwen das herzogl. Haus von Brabant ausmachte. Aus dieſem hatte

Digitized by Google

Heinrich II. von zwei Gemahlinnen 2 Söhne, beide Heinrich genannt, wovon der ältere (von der erſten Gemahlin) als Herzog Heinrich III. die Linie der Herzoge von Brabant fortſetzte, der jüngere aber obgedachter Heinrich iſt, deſſen Mutter Sophie eine Tochter Ludwigs des Heiligen, Landgrafen von Thüringen, war, und der, wegen dieſer Mutter, 1263 das von Thüringen getrennte Heſſen erhielt.

Heinrich (das Kind), geb. als Prinz von Brabant 1244, der Heſſen 1247 erbte, darin 1263 zum Beſitz gelangte, und 1292 vom Kaiſer Adolph zum Landgrafen und regierenden Reichsfürſten mit Sitz und Stimme erhoben wurde, iſt alſo Stammvater des altfürſtl. Hauſes Heſſen († 1308). Von ſeinen Söhnen folgte ihm Otto in Oberheſſen (zu Marburg), Johann in Niederheſſen (zu Caſſel). Dieſer ſtarb 1311 unbeerbt; daher Otto ganz Heſſen (mit Ausnahme einer für ſeinen zweiten Sohn Ludwig I. beſtimmten Apanage zu Grebenſtein) 1323 auf ſeinen ältern Sohn, Heinrich II. (den Eiſernen) vererbte. Dieſer, der mit Mainz und den in Heſſen begüterten Rittern zu ſtreiten hatte, erwarb Treffurt, dann einen Theil von Itter und Schmalkalden und erneuerte 1373 die Thüringiſche Erbverbrüderung mit Meißen. Da ſein Sohn, Otto der Schütz, (bekannt durch ſeine romanhafte Heirath mit einer Gräfin v. Cleve), unbeerbt vor ihm 1366 ſtarb; ſo übertrug er noch vor ſeinem Tode die Regierung an Hermann, den Sohn ſeines Bruders Ludwig. Hermann der Gelehrte († 1413) erwarb 1370 das Schutzrecht über Hersfeld und hatte gegen mehrere Ritterbünde zu kämpfen; in dieſen Fehden wurden einige Dynaſten zur Unterwerfung genöthigt, ſelbſt Waldeck erkannte 1400 die heſſiſche Lehnherrlichkeit. Zu jener Zeit erloſch (1406) die Linie der Herzoge von Brabant mit Johanne, Herzogs Johann III. von Brabant einzigen Tochter. Nach der natürlichen Ordnung und dem Rechte der Blutsverwandtſchaft, gebührte dem Hauſe Heſſen die Nachfolge in ihrem Lande. Allein das damals mächtigere Haus Burgund entriß demſelben, (unter der Behauptung, die 1247 vorgegangene Erbtheilung ſei eine wirkliche Todtheilung geweſen), dieſe Erbſchaft, welche nachher 1482 von dem burgundiſchen an das öſterreichiſche Haus überging, ſeit 1815 zu dem Königreich der Niederlande, jetzt zu Belgien, gehört. — Hermanns Sohn, Ludwig II. (der Friedfertige), ſchloß einen Erbvertrag mit Brandenburg, erwarb 1434 das Schutzrecht über Corvey, dann 1450 die Grafſchaften Ziegenhayn u. Nidda, nachdem der letzte Graf v. Ziegenhayn, Johann, mit Tode abgegangen war. Seine beiden älteſten Söhne, Ludwig III. († 1471) u. Heinrich III. († 1483), theilten 1458 dergeſtalt, daß jener in Niederheſſen zu Caſſel, dieſer in Oberheſſen zu Marburg regierte. Letzter erbte durch ſeine Gemahlin Anna, eine Tochter des Gf. Philipp von Katzenelnbogen, 1480, nach dem Tode ſeines Schwiegervaters, die Grafſchaft gleiches Namens. Da aber ſeine Linie ſchon mit ſeinem Sohn Wilhelm III. 1499 erloſch; ſo brachte Wilhelm II., Ludwigs III. jüngerer Sohn († 1509), der 1493 ſeinen ältern Bruder, Wilhelm I., genöthigt hatte, die Regierung gänzlich an ihn zu überlaſſen, ganz Heſſen wieder zuſammen. Er nahm zugleich die Grafſchaft Katzenelnbogen in Beſitz, auf welche ſowohl das Haus Naſſau (ottoniſcher Linie) als auch Kaiſer Friedrich III. Anſpruch machte. — Ihm folgte 1509, als Regent von ganz Heſſen, ſein Sohn Philipp der Großmüthige, den ſeine proteſtantiſchen Zeitgenoſſen als den Vertheidiger ihrer Religion und der teutſchen Freiheit betrachteten. Schon 1525 führte er mit Ruhe und Ordnung die Reformation ein, ſtiftete von den eingezogenen Klöſtern die Univerſität Marburg und mehrere Hoſpitäler 1527, half den Bauernkrieg endigen, verhalf dem vertriebenen Herzoge Ulrich von Württemberg wieder zu ſeinem Lande, und war die Seele des Schmalkaldiſchen Bundes. Aus der 5jährigen kaiſerlichen Gefangenſchaft befreite ihn ſein Schwiegerſohn, Kurfürſt Moriz von Sachſen, 1552, worauf er

Digitized by Google

fortan als einer der friedfertigſten Fürſten regierte. Durch ſeine Nachkommenſchaft iſt er der gemeinſchaftliche Stammvater aller jetzt blühenden Linien des Hauſes geworden.

Dem väterlichen Teſtament von 1562 gemäß, wonach der älteſte Sohn, Wilhelm IV., die Hälfte der Verlaſſenſchaft mit der Reſidenz Caſſel, der zweitgeborne, Ludwig IV., ein Viertel mit Marburg, Philipp II. ein Achttheil mit Rheinfels, und Georg I. ein Achttheil mit Darmſtadt — erhalten ſollte, theilten ſich dieſe 4 Söhne 1567 in das Land. Philipp II. ſtarb ſchon 1583 unbeerbt; ſeine Landesportion wurde unter die übrigen Brüder vertheilt. Als ſodann 1604 auch Ludwig IV. ohne Erben geſtorben war, blieben nur die noch jetzt blühenden Linien von Caſſel und Darmſtadt. — Ueber das gegenſeitige Rangverhältniß ſind die Häupter dieſer beiden Linien noch nicht einverſtanden *).

A) Die Wilhelminiſche oder Caſſelſche Hauptlinie,

I. das Kurfürſtliche Haus Heſſen.

Ihr Stifter, Wilhelm IV., Philipps des Großmüthigen älteſter Sohn, vergrößerte ſeinen Landestheil, worin er dem Vater 1567 folgte, durch die Herrſchaft Pleſſe (1571), durch einige Aemter der Grafſchaft Hoya (Uchte, Auburg, Freudenberg), durch die hennebergiſche Hrſch. Schmalkalden, u. durch $^{1}/_{3}$ der Nachlaſſenſchaft ſeines jüngern Bruders Philipp II. in Rheinfels. Unter Moriz, ſeinem Sohn und Nachfolger ſeit 1592, ſtarb auch Ldgf Ludwig IV. zu Marburg unbeerbt; dieſer hatte ſeinen Landestheil in 2 Hälften getheilt und die eine (mit Marburg) der Caſſelſchen — die andere (mit Gießen) der Darmſtädter Linie vermacht. Deſſen ungeachtet erhob ſich, da Moriz die ganze Erbſchaft an ſich zu ziehen ſuchte, zwiſchen beiden Linien ein Succeſſionsſtreit, der 1627 ungünſtig für ſeine Linie entſchieden, und erſt 1648 beigelegt wurde (ſiehe unten). Moriz führte 1605 die reformirte Confeſſion ein, übernahm 1606 die Verwaltung von Hersfeld, erneuerte 1614 die Erbverbrüderung mit Sachſen, und reſignirte 1627 die Regierung auf ſeinen älteſten Sohn. Er ſtarb 1632. Wilhelm V. mußte wegen der Marburger Erbſchaft einen, der kaiſerl. Sentenz entſprechenden, ungünſtigen Vergleich mit Darmſtadt eingehen und bei Einführung des Erſtgeburtrechts 1628 ſeinen drei Stiefbrüdern, wovon Ernſt der Stifter der Rheinfels-Rothenburger Nebenlinie ward, vermöge eines Familienvertrags vom 12 Febr. 1627 und eines Anweiſungsbriefs v. 2 Febr. 1629, als Paragium die ſogenannte niederheſſiſche oder rothenburger Quart (d. i. den 4ten Theil von Niederheſſen) mit deſſen Einkünften und auf beſtimmte Weiſe untergeordneter Landeshoheit, unter der Oberhoheit der Primogeniallinie (der jetzigen kurfürſtlichen), überlaſſen. Das kaiſerl. Reſtitutions-Edict wegen Hersfeld bewog ihn, ſich im 30jährigen Kriege mit Schweden und Frankreich zu verbinden. Da er 1637 mit Hinterlaſſung eines unmündigen Sohnes, Wilhelm VI., ſtarb, ſo führte ſeine Gemahlin Amalie, geborne Gräfin v. Hanau, als regierende Vormünderin den Krieg ſtandhaft und glücklich fort; wobei auch die Marburger Erbſchaft, worauf ihr Gemahl verzichtet hatte, dieſem Hauſe zum Theil wieder erworben wurde. Durch ihre Mitwirkung wurde den Grafen von Hanau-Lichtenberg 1643 der Beſitz von Hanau-Münzen-

*) Klüber's Ueberſicht der diplomatiſchen Verhandlungen des Wiener Congreſſes, III. Abth. S 509 u. ff. Bei einem zu Frankfurt a. M. im Febr. 1822 geſchloſſenen Vertrag mit andern Souverainen des teutſchen Bundes wählte man als einſtweiliges Auskunftmittel die Ausfertigung zweier Urſchriften; in der einen war Kurheſſen, in der andern dem Großherzogthum Heſſen in den Unterſchriften der Vorrang gelaſſen.

Digitized by Google

berg geſichert, und mit ihnen jener Erbverein geſchloſſen, der 1736 die Grafſchaft Hanau dem Heſſiſchen Hauſe verſchaffte. Unter ihr gab der weſtphäliſche Friede 1648 der Caſſeler Linie, außer der auf verſchiedene Hochſtifter angewieſenen Summe von 600,000 fl. Kriegskoſten, einen Theil (4 Aemter) der Gſſch. Schaumburg als wirkliches Eigenthum, und über den andern an das gräfliche Haus Lippe gekommenen Theil die Lehnherrlichkeit, beſtätigte ihr den Beſitz der vormaligen Abtei Hersfeld, als eines weltlichen Erbfürſtenthums, und des durch den Darmſtädter Vergleich von 1647 erlangten Viertels der Marburger Erbſchaft. Ihr Sohn, Wilhelm VI, übernahm 1650 die Regierung, erneuerte 1653 die Univerſität Marburg, beſeitigte die Streitigkeiten mit dem Hauſe Rheinfels-Rothenburg durch den Vertrag von 1654, und richtete 1663 die heſſiſchen Poſten ein. Ihm folgte in demſelben Jahre ſein unmündiger Sohn, Wilhelm VII, und dieſem 1670 deſſen Bruder Carl, beide unter mütterlicher Vormundſchaft. — Ihr jüngerer Bruder Philipp ſtiftete die Philippsthaler Nebenlinie. — Carl nahm 1685 die flüchtigen Hugenotten auf, welche die Neuſtadt Caſſel und mehrere Colonialdörfer in wüſten Gegenden erbauten; legte 1719 Carlshaven an, und ſchloß 1724 wegen der hanauiſchen Erbfolge mit Kur-Sachſen einen Vertrag. Sein älteſter Sohn Friedrich ward 1720, wegen ſeiner Gemahlin, Ulrike Eleonore (einer Schweſter Carls XII.), König in Schweden. Deßwegen übertrug er, bei des Vaters Tode 1730, die Verwaltung der Regierung über Heſſen ſeinem Bruder Wilhelm VIII., als Statthalter. Während dieſer Regierung, 1736, trat die Hanauiſche Erbfolge ein. Der letzte Graf von Hanau, Reinhard, hatte ſeine Tochter an den Landgrafen Ludwig VIII. von Heſſen-Darmſtadt vermählt, und noch vor ſeinem Ableben dieſen Schwiegerſohn in den Beſitz von Hanau-Lichtenberg geſetzt; — Wilhelm VIII. folgte daher blos in Hanau-Münzenberg, deſſen Verwaltung er 1754, wegen des Uebertritts ſeines Erbprinzen Friedrich zu der katholiſchen Religion, dem älteſten Sohn deſſelben beſtimmte. Wilhelm VIII., der nach dem Tode ſeines Bruders, Königs Friedrich I., 1751 demſelben in der ſeither in deſſen Namen von ihm verwalteten Regierung über Heſſen folgte, hatte ſich 1754 mit Großbritannien gegen Frankreich verbündet, und ſah ſich genöthigt, vor den Franzoſen, die ſein Land in Beſitz nahmen, nach Rinteln zu flüchten, wo er 1760 ſtarb. Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich II., der ſeinen im Jahr 1749 ſtattgefundenen Uebergang zur kathol. Kirche 1754 declarirte, dem Lande aber, unter Gewährleiſtung mehrerer Mächte, eine Sicherheitsacte wegen Beibehaltung der beſtehenden Kirchen- und Staatsverfaſſung ausſtellte, gründete mehrere nützliche Anſtalten, beförderte Künſte und Wiſſenſchaften, verſchönerte die Reſidenz und das Luſtſchloß Weißenſtein, ſtiftete den Militär-Verdienſt-Orden und den Orden vom goldnen Löwen. Seine 1te Gemahlin, Maria v. Großbritannien, führte ſeit 1762 die Regierung von Hanau als Vormünderin ihres Sohnes Wilhelm, der ſolche 1764 ſelbſt übernahm und 1785 ſeinem Vater auch in Heſſen-Caſſel folgte. Landgraf Wilhelm (als ſolcher der IX.) erlangte durch den Reichsdeputations-Receß von 1803 die Würde eines Kurfürſten des h. r. Reichs, (nannte ſich ſeitdem Wilhelm I.), erwarb auch, gegen Uebernahme der Entſchädigung von Heſſen-Rothenburg für die an Frankreich gekommene Feſtung Rheinfels und Stadt St. Goar, dann für ſeine Rechte und Anſprüche auf Corvey und Hörter: die vormals Mainziſchen Aemter u. Städte Naumburg, Fritzlar und Amöneburg (das nachherige Fürſtenthum Fritzlar). — Zwar wurde derſelbe am 1 Nov. 1806 durch einen Gewaltſtreich Napoleons ſeiner ſämmtlichen Lande beraubt, welche (mit Ausnahme der für andere Zwecke beſtimmten Grafſch. Hanau u. Nieder-Katzenelnbogen und der Herrſchaft Schmalkalden) in der Periode des rheiniſchen Bundes einen Theil des ephemeren Königreichs Weſtphalen ausmachten. Doch gelangte er,

durch den Befreiungskrieg gegen den franzöſ. Uſurpator, und durch einen mit den verbündeten Mächten am 2 Dec. 1813 zu Frankfurt a. M. geſchloſſenen Vertrag, wieder zu deren Beſitz. Seitdem waren dieſe Lande, in Folge der politiſchen Verfügungen des Wiener Congreſſes und der am 18 Oct. 1815 mit Preußen, am 30 März 1816 mit Oeſterreich, und am 29 Juni e. a. mit Heſſen-Darmſtadt geſchloſſenen Staatsverträge, einigen Veränderungen unterworfen, wodurch beſonders einige Grenzbezirke und der Reſt von Nieder-Katzenelnbogen abgetreten, dagegen aber das nunmehrige Großherzogthum Fulda und die Souverainetät über einige Yſenburgiſche Aemter erworben wurde.

Zufolge dieſer Veränderungen und kraft der kurfürſtl. Reſolution vom 3 Mai 1815, dann des Haus- und Staatsgeſetzes vom 4 März 1817, nun aber vorzugsweiſe der Verfaſſungsurkunde vom 5 Jan. 1831, bilden die ſämmtlichen dermaligen kurheſſiſchen Lande für immer ein untheilbares und unveräußerliches Ganze, von dem nur einzelne Theile gegen ein vollſtändiges und Vortheil gewährendes Aequivalent vertauſcht werden können. Durch den am 12 Nov. 1834 erfolgten Tod des Ldgf. Victor Amadeus iſt der von dieſem unter kurheſſ. Hoheit beſeſſene Landestheil (die ſogenannte Niederheſſiſche oder Rothenburger Quart) völlig mit dem Kurſtaat wieder vereinigt worden. — Die Staatsform bleibt, bei einer ſtändiſchen Verfaſſung, monarchiſch, und die Nachfolge nach dem Recht der Erſtgeburt, in männl. Linie, erblich. Die **Volljährigkeit** des Regenten iſt auf die Vollendung des 18. Jahres beſtimmt. Im Falle der Minderjährigkeit führt die leibliche Mutter, oder in deren Ermangelung der nächſte Agnat, die **Vormundſchaft**; doch ſo, daß derſelben ein in allen Regierungsangelegenheiten zu conſultirender **Regentſchaftsrath** zugeordnet wird. In Folge der Verfaſſungsurkunde von 1831, §§. 139 und 140, ward das Fideicommißvermögen des kurfürſtlichen Hauſes von dem Staatsvermögen geſondert, und für Sicherſtellung und zweckmäßige Verwaltung des erſten durch ein Geſetz vom 27 Febr. 1831 geſorgt. Nach ſolchem wird das Fideicommiß-Capitalvermögen des kurfürſtlichen Hauſes, als »deſſen unbezweifeltes und ausſchließendes Eigenthum, unter der Benennung Kurfürſtlicher **Hausſchatz**« (unterſchieden von dem Staatsſchatz) beſonders verwaltet, und »kann nie unter dem Vorwand irgend einer andern Eigenſchaft von dem Staat oder ſonſt in Anſpruch genommen werden« (§. 1). Die Einkünfte des Hausſchatzes gehören dem Landesherrn, in der Eigenſchaft eines Nutznießers des kurfürſtlichen Familien-Fideicommiſſes, von dem Tage ſeines Regierungsantritts bis zu ſeinem Ableben« (§. 4).

Durch ein Geſetz vom 30 Sept. 1831 erklärte Kurfürſt Wilhelm II. ſeinen Sohn, den Kurprinzen, in Folge eines mit ihm an demſelben Tage geſchloſſenen Vertrags, zum **Mitregenten**; er übertrug demſelben zugleich »die alleinige und ausſchließende Beſorgung aller Regierungsgeſchäfte bis dahin, daß Er ſeinen dermaligen (zu Philippsruhe bei Hanau) oder ſonſt nach Gutdünken zu wählenden Aufenthaltsort verlaſſen, und ſeine bleibende Reſidenz wieder in ſeiner Hauptſtadt Caſſel nehmen werde.« Der Kurfürſt behielt ſich die Einkünfte des Haus-Fideicommiſſes vor, dagegen trat er dem Kurprinzen »die aus der Staatskaſſe an ihn zu zahlende Summe des Hofetats für beſtändig ab.« Durch beſondere Uebereinkunft zwiſchen dem Kurfürſten und dem Kurprinzen-Mitregenten, gleichfalls vom 30 Sept. 1831, wurden nähere Beſtimmungen feſtgeſetzt über das Verhältniß zwiſchen beiden, während des Kurprinzen einſtweilig alleiniger Beſorgung der Regierungsgeſchäfte. Nach ſolcher hat dieſer nur jene Rechte zu genießen und jene Gegenſtände zu benutzen, die ihm namentlich und ſpeciell übertragen und überwieſen wurden; alles Uebrige aber ſoll dem Kurfürſten vorbehalten bleiben; daher in zweifelhaften Fällen für das Letzte, als die Regel, zu präſumiren ſein würde. Insbeſondere ſoll der Kurfürſt Chef

Digitized by Google

des kurfürſtlichen Hauſes, und ihm Verleihung des Hausordens, wozu jedoch gleichzeitig auch der Kurprinz berechtigt ſein ſoll, bleiben.

Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. — Der größere Titel des kurheſſ. Regenten lautet in der Verfaſſungsurkunde von 1831: Von G. Gn. Kurfürſt von Heſſen, Großherzog von Fulda, Fürſt zu Hersfeld, Hanau, Fritzlar, und Yſenburg, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. ꝛc. — Titel des Kurprinzen: Wir ꝛc. Kurprinz u. Mitregent von Heſſen, Erbgroßherzog von Fulda, Fürſt zu Hersfeld, Hanau u. ſ. w. wie im Titel des Kurfürſten. — Dem Kurfürſten und ſeiner Gemahlin gebührt das Prädicat: Königl. Hoheit, dem präſumtiven Regierungsnachfolger, welcher den Titel Kurprinz führt, ſo wie den übrigen kurfürſtl. Prinzen u. Prinzeſſinnen, das Prädicat: Hoheit. Die Brüder des Kurfürſten Wilhelm I. hatten den Titel Landgrafen, deren Descendenten aber führen den als Prinzen (oder Prinzeſſinnen) von Heſſen, mit dem Prädicat: Hochfürſtl. Durchlaucht.

Der Kurfürſt iſt Mitglied des teutſchen Bundes; er hat in der Bundesverſammlung, in dem engern Rath eine Viril-Stimme, die achte, in dem Plenum drei Stimmen. In ſeinem Beitrittsvertrag zu der großen Allianz v. 2 Dec. 1813, übernahm er die Verpflichtung, die landſtändiſche Verfaſſung von 1805 wieder herzuſtellen. Durch ein Organiſations-Decret v. 29 Juni 1821 ordnete er die Verwaltung. — Religion: Ev. reformirt. — Reſidenz: Caſſel (im Sommer auch Wilhelmshöhe).

Kurfürſt: Wilhelm II., g. 28 Juli 777, (ſeit 803 Kurprinz), ſucc. ſeinem Vater als Kurfürſt 27 Febr. 821, Großmeiſter der kurheſſ. Orden, prSA-Ekr2, uSt1, hnG1, hdL1, ſEHO1, k. preuß. Gen. der Inf.; lebte ſeit 797 meiſt zu Hanau, von 805—813 erſt in Schleswig, dann zu Berlin; unterzeichnete die neue Verfaſſung des Kurſtaats am 5 Jan. 831, nahm ſeinen Sohn, den Kurprinzen, zum Mitregenten an u. übertrug ihm einſtweilen die alleinige Leitung der Regierungsgeſchäfte am 30 Sept. e. a. Gem. Auguſte Friderike Chriſtine, Friedr. Wilhelm II., Königs v. Preußen T., g. 1 Mai 780 (geweſ. Canoniſſ. zu Quedlinburg), vm. 13 Febr. 797 zu Berlin, prLO.

Kinder: a) Wilhelm Fr. Carl Ludw., g. 9 Apr. 798, † 25 Oct. 800.
b) Caroline Frid. Wilhelmine, g. 29 Juli 799.
c) Luiſe Frid., g. 3 Apr. 801, † 28 Sept. 803.
d) Friedrich Wilhelm, g. 20 Aug. 802, Kurprinz und ſeit 30 Sept. 831 Mitregent, und mit alleiniger Leitung der Regierungsgeſchäfte einſtweilen beauftragt, khL, prSA, uSt1, hdL1, ſEHO1. Gem. (morganatiſch) Gertrude, geb. Falkenſtein, vermählt geweſene u. (nach ihrem Uebertritt von der kathol. Religion zu der evangeliſchen) geſchiedene Frau des preuß. Hauptmanns Lehmann, g. 18 Mai 806, vm. 30 Sept. 831, führte ſeitdem den Namen Freifrau v. Schaumburg, ward von ihrem Gem., als Mit- u. einſtweil. Alleinregenten, unter dem Namen v. Schaumburg, mit dem Prädicat Erlaucht, in den Grafenſtand erhoben, im Anfang des Oct. 831. Nachfolgend erklärte, im Apr. 832, der Kurfürſt ſchriftlich ſeine Genehmigung dieſer Ehe zur linken Hand. Kinder: (Grafen u. Gräfinnen v. Rotenburg) 1) Tochter, g. . . .; 2) Tochter, g. . . .;

Digitized by Google

3) Sohn, g. 18 Nov. 832; 4) Sohn, g. 5 Mai 834; 5) Sohn, g. 19 Dec. 836.

e) Marie Friderike Wilh. Cſtine, g. 6 Sept. 804. Gem. Bernhard Erich Freund Hz. zu Sachſen-Meiningen, vm. 23 März 825.

f) Ferdinand, g. 9 Oct. 806 zu Berlin, † e. a.

Geſchwiſter: 1) Marie Friderike, g. 14 Sept. 768, (evang. luther. conf. 784) lebt zu Hanau. (Penſion: 18,000 Thlr von Bernburg, 4000 von Caſſel). Gem. Alexius Friedr. Cſtian Hz. v. Anhalt-Bernburg, vm. 29 Nov. 794, geſch. 817, † 24 März 834.

2) Caroline Amalie, g. 11 Juli 771, (ev. luth. conf. 787) iſt W. Gem. Auguſt, Hz. von Sachſen-Gotha, vm. 24 Apr. 802, † 822.

3) Friedrich, g. 8 Aug. 772, GM. u. Inh. eines heſſ. Inf. Rgts, † 20 Juli 784.

Eltern: **Wilhelm I.** (zuvor als Landgraf IX.), g. 3 Juni 743, Großmeiſter des heſſ. gold. Löwen- u. des militär. Verdienſt-, auch des von ihm geſtifteten Ordens vom eiſernen Helm, folgte ſeinem Vater als reg. Ldgf 31 Oct. 785; vereinigte die Gfſch. (das nachherige Fürſtenthum) Hanau, (worin er ſeinem Großvater am 31 Jan. 760 unter mütterl. Vormundſchaft gefolgt war, auch ſeit 13 Oct. 764 die Regierung ſelbſt geführt hatte), mit ſeinen übrigen Erblanden; nahm die **Kurwürde** an am 15 Mai 1803; (war ſeit 786 Obriſt des oberrhein. Kreiſes, dann ſeit 797 k. preuß. GFM., Chef eines k. preuß. Inf. Rgts, Gen. Inſp. der preuß. Truppen in den ſämmtl. weſtphäl. Provinzen, auch von 798 bis 805 Gouverneur der Stadt u. Feſtung Weſel; lebte ſeit Nov. 806 zu Schleswig und Itzehoe, und ſeit 1807 in Prag); hielt nach 7jähriger Abweſenheit ſeinen feierlichen Wiedereinzug zu Caſſel 21 Nov. 813; ſtiftete den militär. Verdienſt-O. vom eiſern. Helm 18 März 814; nahm den Titel Großherzog von Fulda bei der Beſitznahme des größten Theils dieſes Landes an am 8 Febr. 816, † 27 Febr. 821. Gem. Wilhelmine (Caroline), Friedrichs V. Königs v. Dänemark 2te T., g. 10 Juli 747, verl. 9 Sept. 762, vm. 1 Sept. 764, war in Gotha von 806 bis 813, † 14 Jan. 820.

Vatersgeſchwiſter: 1) Wilhelm, g. 25 Dec. 741, † 1 Juli 742.

2) Carl, Landgraf, g. zu Caſſel 19 Dec. 744, k. dän. Gen. FM., ſeit 767 Statthalter u. comd. Gen. im Hzth. Schleswig u. Holſtein, Präſ. des dän. Generalitäts- u. Commiſſariats-Collegii; auch kurheſſ. Gen. der Inf. u. Chef eines Inf. Rgts, (vormals auch comdir. Gen. in Norwegen u. Chef des dän. Landcadettencorps), der Acad. der bild. Künſte zu Caſſel Mitgl., Hr zu Völkershauſen; ſeit 1808 (als eingeſetzter Univerſal-Erbe, mit e. Fideicommiß-Einkommen von 30,000 Rthlr., des e. a. verſtorb. Fürſten v. Heſſenſtein, eines natürl. Sohnes des Königs Friedr. v. Schweden, der zugleich regier.

Digitized by Google

Landgr. v. Heſſen-Caſſel war) Hr der bei Kiel gelegenen Güter Clamp, Panker, Schmool u. Hohenfelde, (feierte die gold. Hochzeit 30 Aug. 816, u. das 60jährige Jubiläum als Statthalter der Hzgth. Schleswig u. Holſtein 9 Nov. 827) reſid. zu Gottorp u. Luiſenlund, † 17 Aug. 836. Gem. Luiſe, Friedrichs V. Königs v. Dänemark 3te T., g. 30 Jan. 750, vm. 30 Aug. 766, † 12 Jan. 831.

Kinder: a) Mar. Sophie Friderike, g. 28 Oct. 767. Gem. Friedrich VI. König v. Dänemark, vm. 31 Juli 790.

b) Wilhelm, g. 15 Jan. 769, † 11 Juli 772.

c) Friedrich, Landgraf, g. 24 Mai 771, k. dän. Feldmarſchall, Statthalter u. command. Gen. in den Hzgthümern Schleswig u. Holſtein, Chef des holſtein. Inf.- u. des Aggerhuuſ. leichten Scharfſchützen-Rgts, dE, khL-Vm; hat e. kurheſſ. Apanage von 20,000 Rthlr. u. eine däniſche von 20,000 Rthlr. dän. Kronen, e. ſchleswig-holſtein. Statthaltergehalt v. 18,000 Rthlr. u. d. Nießbrauch des bei ſ. Vater erwähnten fürſtl. heſſenſtein. Fideicommiſſes von ungef. 30,000 Rthlr. Gem. Clara, des Freiherrn Clara v. Brockdorf T., vermählt geweſene Freifrau v. Liliencron, g. . . . , vm. 21 Mai 813, † zu Rendsburg 23 Aug. 836.

d) Juliane (Luiſe Amalie), g. 19 Jan. 773, Aebtiſſin zu Itzehoe, ward als ſolche erw. 14 Juli u. conf. 16 Aug. 810.

e) Chriſtian, g. 14 Aug. 776, war k. dän. GL., comd. Gen. in Fühnen u. Inh. des Fühnſchen Rgts leichter Dragoner, † 14 Nov. 814 zu Odenſee.

f) Luiſe Caroline, g. 28 Sept. 789, iſt W. Gem. Friedr. Wilh. Paul Leop. Hz. v. Holſtein-(Beck) Glücksburg, vm. 26 Jan. 810, † 17 Febr. 831.

3) Friedrich, Landgf, g. 11 Sept. 747, dän. Gen. der Inf. u. kurheſſ. Gen. der Cav. (auch vorm. Chef eines Drag. Rgts), lebte zu Rumpenheim bei Frankfurt, (war vormals bis 769 in dän. Kriegsd., dann ſeit 793 holländ. w. Gen. der Cav., Chef eines Drag. Rgts u. Gouv. zu Maſtricht); der Acad. der bild. Künſte zu Caſſel Mitgl., † 20 Mai 837. Gem. Caroline (Polyrene), des Fſt. Carl Wilh. zu Naſſau-Uſingen T., g. 4 April 762, vm. zu Biberich 2 Dec. 786, † 17 Aug. 823.

Kinder: a) Wilhelm, Landgraf, g. 24 Dec. 787, dE-D, khL-Vm, JM, hnG1, k. dän. Gen. Maj. u. Chef des 2n Jütſchen Rgts, Gouverneur v. Copenhagen (war ſeit 792 Cpt. à la suite im holländ. Rgt. Heſſen Drag.; trat 802 als Rittm. in k. dän. Dienſte). Gem. Luiſe Charlotte, des Pz. Friedrich Ferdinand v. Dänemark T., g. 30 Oct. 789, vm. 10 Nov. 810.

Kinder: α) Caroline (Frid. Mar. Wilh. Juliane), g. 15 Aug. 811, † 10 Mai 829.

Digitized by Google

β) Marie Luiſe Charlotte, g. 9 Mai 814. Gem. Friedr. Aug. Pz v. Anhalt-Deſſau, vm. 11 Sept. 832.
γ) Luiſe Wilh. Frid. Carol. Aug. Jul., g. 7 Sept. 817.
δ) Friedrich Wilh. Georg Adolf, g. 26 Nov. 820.
ε) Auguſte Frid. Mar. Carol. Jul., g. 30 Oct. 823.
ζ) Sophie (Wilh. Aug. Eliſab.) g. 18 Jan. u. † 20 Dec. 827.

b) Carl, g. 8 März 789 zu Maſtricht, † zu Rumpenheim 10 Sept. 802.

c) Friedrich Wilhelm, g. 24 April 790 zu Maſtricht, k. preuß. Gen. Lieut. u. Command. der 1. Diviſion zu Königsberg in Preuſſen, prRA1-Ekr2, khL-Bm-cH, hnG1.

d) Ludwig Carl, g. 12 Nov. 791 zu Biberich, † 12 Mai 800 zu Rumpenheim.

e) Georg Carl, g. 14 Jan. 793 zu Maſtricht, k. preuß. Gen. Maj. und Commaud. der 5. Cav. Brig. zu Frankfurt a. d. O., khL1, prRA1.

f) Luiſe Caroline Mar. Frid., g. 9 Apr. 794 zu Maſtricht. Gem. Georg (ſeit 835 Graf) von der Decken, k. hannover. Obriſt u. Comd. des Garde-Huſ. Rgts, vm. zu Gotha 4 Apr. 833.

g) Marie Wilh. Frid., g. 21 Jan. 796 zu Hanau. Gem. Georg Fr. Großhz. v. Mecklenburg-Strelitz, vm. 12 Aug. 817.

h) Auguſte Wilh. Luiſe, g. 25 Juli 797 zu Rumpenheim. Gem. Adolf Friedr., Hz. v. Cambridge, vm. 7 Mai 818. (ſ. Großbritannien.)

Großeltern: Friedrich II., g. 14 Aug. 720, k. preuß. Gen. FM. u. Chef eines Inf. Rgts, trat 749 zur kathol. Kirche über zu Neuhaus im Stifte Paderborn, declarirte ſolches 754 unter Zuſicherung, die Kirchen- u. Staatsverfaſſung nicht ändern zu wollen; folgte dem Vater 1 Febr. 760; ſtiftete den Orden pour la vertu militaire 5 März 769 und den vom goldn. Löwen 14 Aug. 770, † 31 Oct. 785. 1te Gem. Marie, Georgs II. Kön. v. Großbritannien T., g. 5 März 723, vm. 28 Juni 740, war Vormünderin u. Landesregentin in der Grafſch. Hanau vom 1 Febr. 762 bis 13 Oct. 764, † 14 Jan. 772 zu Hanau. 2te Gem. Philippine Aug. Amalie, des Mkgf. Friedr. Wilh. zu Brandenburg-Schwedt T., g. 10 Oct. 745, vm. zu Berlin 10 Jan. 773, † als W. 1 Mai 800 zu Berlin.

II. Nebenlinien der Caſſelſchen Hauptlinie.

1) Heſſen-Philippsthal.

Dieſe jüngere Nebenlinie der ältern oder Wilhelminiſchen Hauptlinie ſtiftete Philipp († 1721), des 1663 verſtorbenen regierenden Landgrafen, Wilhelms VI.,* jüngerer Sohn, deſſen Bruder Carl die regierende Linie zu Caſſel fortſetzte. Nach zwei Söhnen des Stifters, Carl und Wilhelm, hat ſie ſich in zwei Aeſte verbreitet. Ihre von Kurheſſen zu bezahlende Apanage ward 1833 von 16,000 auf 21,000 Thaler erhöhet.

Digitized by Google

a) Aelterer Aſt, zu Philippsthal.

Religion: Evang. Reformirt. — Reſidenz: Philippsthal.

Landgraf: **Ernſt** Conſtantin, g. 8 Aug. 771, k. niederländ. Gen., khL1, prSA=RA1, ſwF1, ſEHO1, JM; (reſign. 796 als Obriſtl. die holländ. Dienſte; war ſeit 808 k. weſtphäl. Brig. Gen. u. ObriſtKmrhr), folgte ſeinem Bruder Ludwig als Chef des Hauſes 15 Febr. 816. 1te Gem. Chriſtiane Luiſe, des Fſt. Friedr. Carl v. Schwarzburg=Rudolſtadt T., g. 2 Nov. 775, vm. 10 April 796, † 25 Dec. 808 zu Caſſel. 2te Gem. **Caroline** Wilh. Ulr. Eleon., des Pz. Carl v. Heſſen=Philippsthal (ſeines Bruders) T., g. 10 Febr. 793, vm. 17 Febr. 812.

Kinder 1r Ehe: a) Friedrich Wilhelm, g. 23 Juli u. † Sept. 797.
b) Ferdinand, g. 15 Oct. 799, k. k. öſtr. Obriſt bei Wimpfen Inf., † zu Philippsthal 17 Mai 837.
c) Georg Guſtav, g. 14 Febr. 801, † 1 Apr. 802.
d) **Carl**, g. 22 Mai 803, khL1, kurf. heſſ. Major i. d. A. (früher k. k. öſtr. Major; quitirte 836).
e) **Franz** Aug., g. 26 Jan. 805, k. k. öſtr. Hptm. beim 5n Jäger=bataillon, khL1.
2r **Ehe:** f) Victorie Emilie Alexandrine, g. 28 Dec. 812, † 13 Aug. 837.
g) Wilhelm Eduard, g. 6 Nov. 817, † 27 Apr. 819.

Geſchwiſter: 1) Caroline Wilh. Anne Marie, g. 17 März u. † 17 Sept. 756.
2) Carl, g. 6 Nov. 757, war heſſen=caſſelſcher Obriſt des 3n Garde=Rgts, † 2 Jan. 793 an der bei Wiedereinnahme der Stadt Frankfurt a. M. erhaltenen Wunde. Gem. Victorie Amalie Erneſtine, des Fſt. Franz Adolph zu Anhalt=Bernburg=Schaumburg T., g. 11 Febr. 772, vm. 24 Juni 791 (ihr 2r Gem. war ſeit 796 Carl Franz Eduard Gf v. Wimpfen), ſie † 17 Oct. 817.
Tochter: **Caroline** Wilh. Ulr. Eleon., potsh., g. 10 Febr. 793 (war ſeit 798 Canoniſſ. des Stifts Oberkirchen). Gem. Ernſt Conſt., Ldgf v. **Heſſen**=Philippsthal, ihr Oheim u. geweſ. Vormund, vm. 17 Febr. 812, ſiehe oben.
3) Wilhelm, g. 25 Nov. 758, † 17 Sept. 760.
4) Friderike Ulrike Luiſe, g. 13 Juni 760, † 27 Nov. 771.
5) Juliane Wilh. Luiſe, g. 8 Juni 761, † als W. 9 Nov. 799. Gem. Phil. Ernſt Gf zu Schaumburg=Lippe, vm. 10 Oct. 780, † 13 Febr. 787.
6) Friedrich, g. 4 Sept. 764; bis 784 in heſſen=caſſel. Kriegsd., dann bis 793 ruſſ. Obr. u. Inh. eines Cav. Rgts, ſeit 793 holländ. comd. Obr. des Gf Byland. Drag. Rgts, † 16 Juni 794 zu Nivelle an ſeinen bei Waterloo empfangenen Wunden.
7) Wilhelm, g. 10 Oct. 765, † 23 Febr. 767.

Digitized by Google

8) **Ludwig**, g. 8 Oct. 766, folgte dem Vater als Chef dieſer Linie 8 Aug. 810; quitirte als holländ. Rittmeiſter u. trat 797 in kön. neapolitan. Dienſte und war zuletzt k. Sicil. GFML. u. Commandant von der Königin Leib-Rgt zu Pferde, auch früher Inſp. aller Grenzfeſtungen u. Gouv. der Feſtung Gaeta, die er 806 tapfer vertheidigte, † 15 Febr. 816 zu Neapel. Gem. Marie Franciske, des vormal. Freiherrn, ſeit 796 Grafen Franz Adolph Berghe genannt v. Trips, kurpfalzb. Oberjägermeiſters im Hzth. Berg T., g. 8 Aug. 771, vm. 22 Jan. 791, Reichsgräfin ſeit 27 März 796, † zu München .... 805.

Kinder: a) Marie Caroline, g. 14 Jan. 793 zu Neapel; lebt zu Caſſel, (war vm. ſeit 19 Dec. 810 mit Ferd. Gf de la Ville sur Illon, kön. weſtphäl. Obr. — aber 814 von demſelben getrennt; doch lebt aus dieſer Ehe eine Tochter: Friderike Napoleone, g. 12 Oct. 810).

b) Ferdinand Wilhelm, g. 9 Aug. 798, † ... 799.

9) Charlotte Wilhelmine, g. 25 Aug. u. † 14 Sept. 767.

Eltern: Wilhelm, g. 29 Aug. 726, Ldgf 770, war bis 795 holl. w. Gen. der Cav., auch Gouv. von Herzogenbuſch und den dazu gehörigen Fortereſſen, † 8 Aug. 810. Gem. Ulrike Eleonore, ſeines Oheims des Pz. Wilhelm v. Heſſen-Philippsthal T., g. 27 Apr. 732, vm. 26 Juni 755, † 2 Febr. 795 zu Bückeburg.

Vatersgeſchwiſter: a) Caroline Amalie Marie Sophie, g. 16 Febr. 728, † 18 Sept. 746.

b) Friedrich, g. 12 Febr. 729, † 30 Mai 751.

c) Charlotte (Amalie), g. 10 Aug. 730, † als W. 7 Sept. 801. Gem. Anton Ulr. Hz. zu Sachſen-Meiningen, vm. 750, † 762.

d) Ulrike Magd. Philipp., g. 11 Oct. 731, † 11 Jan. 762.

Großeltern: Carl (älterer Sohn Philipps, des Stammvaters dieſer Philippsthaliſchen Linie), g. 24 Sept 682, vormals k. k. Gen.FML., † 8 Mai 770 zu Philippsthal. Gem. Carol. Cſtine, des Hz. Joh. Wilh. zu Sachſen-Eiſenach T., g. 15 Apr. 699, vm. 13 Nov. 725, † 25 Juli 743.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Wilhelmine Hedwig, g. 6 Oct. 681, † 17 Mai 699.

2) Amalie, g. 26 Febr. 684, † 18 März 754.

3) Philipp, g. 31 Juli 686, fürſtl. heſſen-caſſel. Gouv. zu Rheinfels, † 23 Mai 717. Gem. Marie, des Gf. Georg Albr. v. Limpurg-Bronchorſt-Styrum T., g. 24 Oct. 689, vm. 25 Aug. 714, † 15 Dec. 759.

Tochter: Amalie Sophie, g. 8 Juni 716, † 718.

4) Frid. Henriette, g. 16 Juli 688, † 21 Dec. 771 zu Maſtricht.

5) Wilhelm, g. 692, Stifter des folg. Aſtes zu Barchfeld, ſ. u.

6) Sophie, g. 6 Apr. 695, † 9 Mai 728. Gem. Peter Aug. Friedr., Hz. zu Holſtein-Sonderburg-Beck, vm. 723, † 22 März 775.

Digitized by Google

b) Jüngerer Aſt, zu Barchfeld.

Ein Nebenzweig des vorſtehenden Philippsthaler Hauſes, den Wilhelm, jüngerer Sohn des Stammvaters Philipp, pflanzte. Ebenfalls Reformirter Confeſſion. — Wohnſitz zu Schloß Auguſtenau bei Eiſenach.

Landgraf: Carl Aug. Phil. Ludwig, g. 27 Juni 784, kurheſſ. Gen. Lieut., khL-Bm, hnG1, ſEHO1, (vormals in k. preuß. Dſt., quit. 807 als Rittm. des Huſ. Rgts Pz Eugen v. Württemberg, u. trat 808 in ruſſ. Dienſte, quit. als Obr.), folgte ſeinem Vater als Chef des Hauſes 17 Juli 803. 1te Gem. Auguſte Charl. Fr. Soph. Amalie, des Fſt. Fr. Ludw. v. Hohenlohe-Oehringen T., g. 16 Nov. 793, vm. 19 Juli 816, † 8 Juni 821. 2te Gem. Sophie Carol. Polixene, des Fſt. Ludwig Wilh. Geldrich v. Bentheim-Steinfurt T., g. 16 Jan. 794, vm. 10 Sept. 823.

Kinder 1r Ehe: 1) Bertha Marie Wilh. Carol. Luiſe, g. 26 Oct. 818.
2) Emilie Eliſe Aug., g. 8 Juni 821, † 2 Dec. 836.
2r Ehe: 3) Victor, g. 3 Dec. 824.
4) Alexander Nicolaus, g. 1 Nov. 826.
5) Alexis Wilh. Ernſt, g. 13 Sept. 829.
6) Friedrich Wilhelm, g. 3 Oct. 831.

Geſchwiſter: a) Friedr. Carl Wilh., g. 29 Dec. 782, † 10 Febr 783.
b) Friedr. Wilhelm Carl Ludw., g. 10 Aug. 786, k. dän. Gen. Maj., Comd. der Leibgarde zu Pferde, und Chef der Landcadetten-Academie; auch k. k. öſtr. Gen. Maj.; † 30 Nov. 834. Gem. Juliane Sophie, des Pz. Friedrich v. Dänemark T., g. 18 Febr. 788, vm. 22 Aug. 812, iſt W.
c) Georg Carl Lud. Conſt. Cſtian, g. 7 Oct. 787, † 4 Mai 788.
d) Ernſt Friedr. Wilh. Carl Ferd. Phil. Ludw., g. 28 Jan. 789, khL-Bm, rAN-Am-Wl, prSA-RA-Joh, gB1, hnG1, ſwF1; (vormal. kurheſſ. Hauptm., trat 808 als Obriſtl. in ruſſ. Dienſte, quitirte dieſe wegen erhaltener ſchwerer Wunden 814 als Gen. L., trat wieder ein, und ſuchte u. erhielt im Sept. 836 ſ. Entlaſſung mit dem Rang e. Gen. der Cavalerie; ward im Jan. 837 k. hannover. Gen. der Cavalerie.)

Eltern: **Adolph**, g. 28 Juni 742, Ldgf 761, zuletzt preuß. Tit. Gen. d. Inf., (quitirte 774 als holländ. Obr. u. 780 als preuß. Gen. Maj. d. Inf.), † 17 Juli 803. Gem. Wilhelmine Luiſe Cſtiane, Anton Ulr. Hz. zu Sachſen-Meiningen T., g. 6 Aug. 752, vm. 18 Oct. 781, war als W. Vormünderin, † 3 Juni 805 zu Caſſel.

Vatersgeſchwiſter: 1) Catharine Frid. Charl., g. 26 Apr. 725, † als W. 9 Jan. 798. Gem. Albr. Aug. Gf zu Yſenburg-Büdingen in Wächtersbach, vm. 765, † 782.
2) Wilhelm, g. 18 März u. † 17 April 726.
3) Friedrich, g. 13 Febr. 727, heſſen-caſſel. Obr. d. Inf., † 15 Nov. 777. Gem. Sophie Henriette, des Wild- u. Rheingf. Carl Wolrad

Digitized by Google

Wilh. zu Salm-Grumbach T., g. 14 Mai 740, vm. 15 Jan. 772, † als W. zu Gelnhauſen 20 Febr. 800.
4) Philipp, g. 8 Aug. 728, holländ. Cpt. der Inf., † 7 Dec. 745.
5) Johannetta Charl., g. 22 Jan. 730, war Domküſterin zu Herford, † ... 800.
6) Antoinette Caroline, g. 18 Jan. 731, † 29 Juni 808.
7) Ulrike Eleonore, g. 27 Apr. 732, † 2 Febr. 795. Gem. Wilhelm Ldgf zu Heſſen-Philippsthal, vm. 755, † 810.
8) Carl Wilhelm, g. 7 Febr. 734, holl. Rittmeiſter, † 16 Febr. 764.
9) Anne Frid. Wilh., g. 14 Sept. 735, † 20 Apr. 785. Gem. Ludw. Heinr. Adolph, Gf zu Lippe-Detmold, vm. 767, † 800.
10) Georg, g. 19 Mai 737, † 27 Apr. 740.
11) Dorothee Marie, g. 30 Sept. 738, † 26 Sept. 799. Gem. Joh. Carl Ludw. Fſt zu Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg, vm. 764, † 816.
12) Chriſtian, g. 29 März 740, † 21 Juli 750.
13) Ludwig Friedr., g. 5 u. † 14 Nov. 741.
14) Auguſt, g. 21 Sept. u. † 31 Oct. 745.

Großeltern: **Wilhelm** (ein Bruder Carls, ſiehe Großeltern des vorigen Aſtes), g. 2 Apr. 692, war holländ. Gen. der Cav. u. Gouv. zu Breda, † 13 Mai 761. Gem. Charlotte Wilh., des Fſt. Lebr. v. Anhalt-Bernburg zu Hoym T., g. 24 Nov. 704, vm. 31 Oct. 724, † 11 Nov. 766 zu Wilhelmsburg bei Barchfeld.

2) Heſſen-Rothenburg.

Der Stifter dieſer nunmehr erloſchenen Linie war des, 1632 verſtorbenen, Landgrafen **Moriz** zu Caſſel jüngſter Sohn zweiter Ehe, **Ernſt** († 1693), welcher, als ſein Vater 1627 die Regierung zum Vortheil ſeines älteſten Sohnes 1r Ehe, **Wilhelms V.**, — reſignirte, in Folge eines mit väterlicher Einwilligung unter den vier Brüdern Wilhelm, Hermann, Friedrich und Ernſt geſchloſſenen Vertrags vom 12 Febr. 1627 und eines zweiten vom 1 Sept. 1628, nachdem ſeine zwei nachgebornen Brüder Hermann 1658 und Friedrich 1655 kinderlos geſtorben waren, — den vierten Theil des Landes (doch unter der Oberhoheit des regierenden Hauſes Wilhelms V.) erlangte. Spätere Verträge von 1646, 1648, 1654, 1656, 1660 und 1754, ſo auch der Reichsabſchied von 1654, §§ 188—190, beſtätigten dieſe Anordnung oder beſeitigten darüber entſtandene Streitigkeiten. Ernſts Nachkommenſchaft beſaß dieſe ſogenannte **Niederheſſiſche** oder **Rothenburger Quart** als ein aus verſchiedenen, beſonders niederheſſiſchen Aemtern beſtehendes **Paragium**, mit auf beſtimmte Weiſe untergeordneter Landeshoheit, unter der Oberhoheit des regierenden (Kurfürſtl.) Hauſes. Während der 7jährigen franz. Occupation ward dieſes bevorrechtete Beſitzthum als gemeine Privatbeſitzung behandelt. Nach Vertreibung der fremden Herrſchaft im Herbſt 1813, erlangte daſſelbe, jetzt mit ungefähr 55,000 Einwohnern, wieder ſein voriges Rechtsverhältniß.

Als der Lüneviller Friede den zu jener Quart gehörenden, auf der linken Rheinſeite gelegenen Theil der niedern Gfſch. Katzenelnbogen (Rheinfels und St. Goar) an Frankreich überlaſſen hatte, gab der Reichsdeputa-

Digitized by Google

tions-Receß von 1803 an Heſſen-Caſſel dafür das dermalige Fürſtenthum Fritzlar, mit der Bedingung, eine jährliche Rente von 22,500 fl. an das Haus Heſſen-Rothenburg zu bezahlen, welche jedoch künftig von dem Ertrag des Rheinſchifffahrt-Octroi dann, wenn deſſen Ueberſchuß dazu hinreichen würde, entrichtet werden ſollte.

Durch Verträge Preußens mit Kurheſſen u. Heſſen-Rothenburg, beide vom 16 Oct. 1815, erhielt Preußen von H. Rothenburg abgetreten, die niedere Grafſchaft Katzenelnbogen und die Herrſchaft Pleſſe nebſt dem Kloſter Höckelheim und dem Amt Neuengleichen, welche zu der rothenburgiſchen Quart gehörten (Katzenelnbogen überließ Preußen an Naſſau, Pleſſe an Hannover.) Zugleich entſagte Rothenburg dem zeither von Rheinfels geführten Titel, (hieß daher auch fernerhin nicht mehr Heſſen-Rheinfels-Rothenburg), behielt ſich aber, in Anſehung des Ueberreſtes ſeiner Quart, den ungekränkten Beſitz ſeiner hausvertragmäßigen Rechte und Einkünfte vor. Dagegen verſprach Preußen, vollſtändige Entſchädigung durch eine ſchuldenfreie Herrſchaft von 20,000 Rthlr. reinen Einkommens zu geben, welche Rothenburg als freies Allodium erb- und eigenthümlich mit allen den Ehrenrechten beſitzen ſolle, welche den begünſtigſten Grundbeſitzern der Provinz, worin ſie gelegen iſt, zuſtehen, oder überdieß noch von dem König beigelegt werden möchten; auch wolle der König ſich für Erfüllung der ſubſidiariſchen Verbindlichkeiten des Rheinſchifffahrt-Octroi, in Rückſicht der darauf angewieſenen rothenburgiſchen Rente von 22,500 fl. verwenden. Dieſe Rente trat Rothenburg ſpäterhin an Preußen ab. Dafür und für obige Abtretungen erhielt daſſelbe von Preußen den ratibor-raudenſchen Güter-Complex und die Herrſchaft Corvey, jenes unter dem Namen Mediat-Herzogthum Ratibor, dieſe unter der Benennung Mediat-Fürſtenthum **Corvey**, beide unter preuß. Staatshoheit. Ueberdieß hatte der letzte Landgraf Güter in Schleſien u. Mecklenburg durch Kauf erworben. Nach deſſen kinderloſem Ableben ſuccedirte Kurheſſen in die von ihm beſeſſenen Stammgüter, rückſichtlich deren noch ſtreitig iſt, ob ſie zu dem kurf. Familien-Fideicommiß oder zu den Staats-Domainen gehören ſollen.

Mit des Stifters Söhnen, Wilhelm und Carl, hatte ſich die Linie Heſſen- (Rheinfels-) Rothenburg in zwei Aeſte, den zu **Rothenburg** und den zu **Wanfried** verbreitet; letzter, aus dem noch ein Nebenzweig zu Eſchwege entſproß, erloſch ſchon 1755. — **Titel:** Landgraf zu Heſſen ꝛc. Herzog von Ratibor, Fürſt zu Corvey. **Religion:** Cathol. — **Reſidenz:** Rothenburg an der Fulda.

Letzter Landgraf: **Victor** Amadeus, g. 2 Sept. 779, folgte dem Vater 23 März 812, † 12 Nov. 834 auf dem Schloſſe Zembowitz in Oberſchleſien. (Zu Nachfolgern in ſeinen Allodial-Beſitzungen, dem Hzgth. **Ratibor** u. dem Fürſtenth. **Corvey** verordnete er mittelſt Teſtaments 2 Schweſterſöhne ſeiner 2. Gemahlin, in jenem den Prinzen **Victor**, in dieſem den Pz. **Ludwig v. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt.**) 1te Gem. Leopoldine (Phil. Carol.), des Fſt. Phil. Mar. Joſ. v. Fürſtenberg T., g. 10 Apr. 781, Frau der Herrſch. Daubrowitz, Lautſchin u. Wlkawa im Bunzlauer Kreiſe Böhmens, vm. zu Prag 20 Oct. 799, † daſ. 7 Jun. 806. 2te Gem. Eliſabeth (Eleonore Charl.), des Fſt. Carl Ludw. von Hohenlohe-Langenburg T., g. 22 Nov. 790, vm. 10 Sept. 812, † 6 Oct. 830. 3te Gem. Eleonore Mar. Walp., des Fſt. Franz Joſ. Wilh. Ant. v. Salm-Reifferſcheid-Krautheim T., g. 13 Juli 799, vm. 19 Nov. 831, iſt W., lebt zu Würzburg, wo ſie im Dec.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

837 das Ehrenbürgerrecht erhielt; von ihrem verſtorb. Gemahl ward ihr eine Leibrente von 5000 Rthlr. u. der lebenslängl. Genuß der bei Ratibor gelegenen Herrſchaft Semprowitſch vermacht.

Schweſter: Leop. Claudie Mar. Clotilde, g. 12 Sept. 787; lebt, getrennt von ihrem Gemahl, in Mannheim; bezieht eine von ihrem Bruder ihr vermachte lebenslängliche Apanage von jährl. 4000 Rthlr. Gem. Carl Aug. Theod. Fſt v. Hohenlohe-Bartenſtein, vm. 811.

Eltern: **Carl Emanuel,** g. 5 Juni 746, war k. k. öſtr. Gen.FML., der Geſellſch. der Alterth. zu Caſſel Ehrenmitgl., † zu Frankf. 23 März 812. Gem. Mar. Leopoldine Adelgunde, des Fſt. Franz Joſ. v. Liechtenſtein T., g. 30 Jan. 754, vm. 1 Sept. 771, † als W. zu Frankf. 15 Oct. 823.

Vatersgeſchwiſter: 1) Clementine Franc. Erneſt., g. 5 Juni 747, ehemal. Fürſtin-Aebtiſſin zu Süſteren, Dechantin zu Thorn u. Canoniſſin zu Eſſen, † 6 Juli 813 zu Verdun.

2) Mar. Hedwig Eleonore Eſtine, g. 26 Juni 748, † 27 Mai 801 zu Paris. Gem. Jac. Leop. Carl Gottfr. de la Tour d'Auvergne, Pz v. Bouillon, vm. 17 Juli 766, † im Febr. 802.

3) Aloyſius, g. 13 Oct. u. † 29 Nov. 749.

4) Chriſtian, g. 30 Nov. 750, Domic. zu Cölln u. Straßburg, † 16 Juli 782.

5) Carl (Conſtantin), g. 10 Jan. 752, vormal. franz. GL., kehrte 803 aus Frankreich (wo er während der Revolution unter dem Namen Charles Hesse bekannt war) nach Teutſchland zurück, † zu Frankfurt a. M. 19 Mai 821.

6) Marie Antonie Frid. Joſ., g. 31 Mai 753, Canoniſſin zu Thorn, † ... Sept. 823.

7) Wilhelmine, g. 16 Febr. 755, Pröbſtin zu Eſſen ſeit 20 Febr. 792, auch Stiftsdame zu Elten, † 9 Dec. 816 zu Frankfurt a. M.

8) M. Leopoldine Luiſe, g. 13 Juni 756, † ... 762.

9) Ernſt, g. 28 Sept. 758 zu Frankfurt a. M., war kaiſ. ruſſ. Obriſtl. der Inf., † 29 Oct. 784 zu Tiflis, an einer im Scharmützel mit Lesgiern am Kaukaſus erhaltenen Wunde. (Gem. Eſtiane Wilh. Henr. Sophie, des heſſen-caſſ. GL. u. Gouv. zu Caſſel, Chriſt. v. Bardeleben T., g. zu Caſſel 30 Apr. 765, vm. zu Burg Steinfurt 22 Nov. 781; welche Ehe von der Familie nicht anerkannt wurde; — als W. verm. ſie ſich 799 wieder mit dem heſſ. darmſt. GM. Wilh. Frhn v. Lindau).

Sohn: Ernſt Victor, g. 3 Aug. 782, † 7 Juni 787.

10) Friderike Eſtine Marie, g. 3 Apr. u. † 13 Sept. 760.

Digitized by Google

B) Die Georgiſche oder Darmſtädtiſche Hauptlinie, a) das Großherzogliche Haus Heſſen.

Laut der oben, bei der Wilhelminiſchen oder Caſſelſchen Hauptlinie, vorausgeſchickten Notizen, ſtammt dieſe Linie ab von Georg I., jüngſtem Sohne Philipps des Großmüthigen, dieſes gemeinſamen Stammvaters aller noch blühenden Linien des Hauſes Heſſen.

Georg I. hatte, vermöge teſtamentariſcher Beſtimmung des Vaters, von deſſen nachgelaſſenen Landen nur ein Achtel (in der obern Gfſch. Kazzenelnbogen mit der Reſidenz Darmſtadt) erhalten. Doch ſchon 1583 fiel ihm auch ein Drittheil der von ſeinem erblos verſtorbenen Bruder Philipp II. in Rheinfels nachgelaſſenen Landesportion (in Nieder-Katzenelnbogen) zu; ferner erkaufte er von Naſſau-Saarbrücken das Amt Bingenheim, ſo wie 1595 den Mainziſchen Antheil an Butzbach. Von ſeinen 1596 nachgelaſſenen 3 Söhnen folgte ihm der älteſte, Ludwig V., als regierender Herr in Darmſtadt; der mittlere, Philipp, wurde mit Butzbach abgefunden, er ſtarb ohne Nachkommen 1643; der jüngſte, Friedrich, wurde Stifter der Homburgiſchen Linie. — Ludwig V., der 1600 von den Grafen von Iſenburg das Amt Kelſterbach um 356,000 fl. erkaufte, im Jahr 1604 von der Landesportion ſeines Oheims, Ludwigs IV., in Marburg die Hälfte nebſt der Stadt Gießen erbte, aber deßhalb mit Heſſen-Caſſel in Streit gerieth (ſ. unten!) — ſeinem Bruder Friedrich 1606 ein jährliches Deputat von 20,000 fl. bewilligte, und 1607 die Univerſität zu Gießen ſtiftete, verſtand ſich mit ſeinen Brüdern zu Einführung des Erſtgeburtrechtes, das Kaiſer Rudolph II. 1608 beſtätigte, welcher auch die Majorennität für den jedesmaligen Erbfolger auf Vollendung des 18n Jahres bewilligte. Im J. 1622 trat er an ſeinen Bruder Friedrich das Amt Homburg erb- u. eigenthümlich, mit aller Landeshoheit ab. Sein Sohn und Nachfolger ſeit 1626, Georg II., wurde zwar kraft einer kaiſerl. Sentenz in den ganzen Nachlaß Ludwigs IV. durch Kaiſerl. Truppen eingeſetzt; allein da die ſtaatskluge Landgräfin Amalie Eliſabeth von Heſſen-Caſſel das Land wieder eroberte, ſo ſchlichtete dieſen Zwiſt erſt der Vergleich von 1647, worin dem Darmſtädter Hauſe, gegen Ceſſion von Nieder-Katzenelnbogen und der früher mit in Beſitz genommenen niederheſſ. Aemter, drei Viertel der Marburger Erbſchaft zufielen. — Deſſen Nachfolger ſeit 1661, Ludwig VI., ſchloß 1668 u. 1671 Verträge mit Homburg, und hatte 1678 ſeinen Sohn Ludwig VII. zum Nachfolger. Dieſer ſchloß mit Heſſen-Homburg die Vergleiche von 1681 und 1707, wie 1703 mit Naſſau-Weilburg einen Purifications-Tractat wegen des Amts Hüttenberg. Im Jahr 1736 erloſch das Haus der alten Grafen von Hanau; Ludwig VIII., der ſeinem Vater 1739 folgte, brachte nun durch ſeine Gemahlin, Erbtochter des letzten Grafen Reinhard v. Hanau, die größtentheils im Elſaß gelegene Herrſchaft Hanau-Lichtenberg an ſeine Linie (während Hanau-Münzenberg durch Erbverträge an die Caſſeler Hauptlinie kam). Im J. 1747 erhielt er für ſeine Länder von dem Kaiſer ein privilegium de non appellando illimitatum, und 1768 endigte er die langen Streitigkeiten mit Homburg durch einen unter kaiſerl. Vermittelung geſchloſſenen Vergleich, worin für die jährlich an Homburg zu zahlende Rente der Ertrag zweier Aemter angewieſen wurde. Sein Sohn Ludwig IX. (ſeit 1768) machte ſich um das Land durch Tilgung der Schulden und Beförderung der Wiſſenſchaften verdient. Ihm folgte 1790 der Vater des jetzigen Regenten, Ludwig X., der durch die aus den franz. Revolutionskriegen hervorgegangenen Ländervertheilungen ſeine Beſitzungen ſo anſehnlich zu erweitern Gelegenheit fand, daß ſie nun an Größe und Volksmenge beinahe das Zweifache ihres vormaligen Beſtandes umfaſſen. Dieſe Er-

werbungen gründen ſich a) auf den Reichsdeputations-Receß von 1803; b) auf die rheiniſche Bundesacte von 1806, wodurch ſich auch der Landgräfl. Titel des Regenten in den eines Großherzogs verwandelte; c) auf Tauſchverträge mit Baden, dem Fürſten Primas, Naſſau-Weilburg, Iſenburg, dem König von Weſtphalen, und Napoleon, von 1803, 1806, 1808 und 1810; endlich d) auf die am 29 und 30 Juni 1816 mit Oeſterreich, Preußen, Kurheſſen und Bayern geſchloſſenen Tauſch- und Grenzberichtigungsverträge, deren Reſultate den dermaligen Großherzoglich-Heſſiſchen Beſitzſtand begründen. — In Folge der Wiener Congreßverhandlungen hat der Großherzog das verwandte Haus Heſſen-Homburg, welches die rheiniſche Bundesacte 1806 ſeiner Souverainetät unterwarf, in ſeine Hoheitsrechte über das Amt Homburg und in deſſen vormalige Verhältniſſe reſtituirt (am 8. Juli 1816).

Die Succeſſions-Ordnung in der Regierung beſtimmt das ſeit 1608 eingeführte Recht der Erſtgeburt, nach der Ordnung der Linien, in dem Mannſtamm. Die Volljährigkeit des Nachfolgers iſt auf das vollendete 18te Jahr feſtgeſetzt. — Alle nachgebornen Prinzen erhalten nach erlangter Majorennität eine jährliche Apanage in baarem Gelde, und die Prinzeſſinnen, deren Ausſteuer bisher gewöhnlich 20,000 fl. betrug, müſſen bei ihrer Vermählung auf die Regierungsnachfolge verzichten. — Die Staatsform, nach der urkundlichen Staats-Grundverfaſſung vom 17 Dec. 1820, iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. Civilliſte des jetzigen Großherzogs, nach Uebereinkunft mit den Landſtänden im J. 1830: 570,000 fl.

Der Titel des Großherzogs lautet nun (ſeit 9 Juli 1816), nachdem das Herzogthum Weſtphalen gegen andere Beſitzungen am Rhein vertauſcht worden iſt; Von G. Gn. Großherzog von Heſſen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ihm gebührt das Prädicat: Königl. Hoheit. Der Erbgroßherzog und die nachgebornen Prinzen erhalten das Prädicat: Hoheit. — Der Großherzog iſt Mitglied des Teutſchen Bundes; er hat in der Bundesverſammlung, in dem engern Rath eine Viril-Stimme, die neunte, in dem Plenum drei Stimmen. — Religion: Evangel. A. C. — Reſidenz: Darmſtadt.

Großherzog: Ludwig II., g. 26 Dec. 777, ſucc. ſeinem Vater 6 Apr. 830, Großmeiſter des hLudw.-Ordens, rAndr-AN-Ann, prSA-RA, bSH, gE1, bdT-3L1, fhL1, ſwF1. Gem. Wilhelmine (Luiſe), des weiland Erbpz. Carl Ludwig v. Baden T., g. 10 Sept. 788, verl. 24 Febr. 803, vm. zu Carlsruhe 19 Juni 804, † 27 Jan. 836.

Kinder: a) Ludwig, Erbgroßherzog, g. 9 Juni 806, hdL1, rAndr-AN-Ann, pWA1, prSA, bSH, gE1, bdT-3L1, fhL1, großh. heſſ. Gen. Lieut., Inſpecteur der Infanterie u. 2r Inhaber des 1. Inf. Rgts, auch Inhaber eines k. bayr. Inf. Rgts. Gem. Mathilde Carol. Frid. Wilh. Charl., Kön. Ludwigs v. Bayern T., g. 30 Aug. 813, vm. zu München 26 Dec. 833, bTher.O.D.

b) Ein Prinz, g. u. † 18 Aug. 807.

c) Carl Wilh. Ludwig, g. 23 Apr. 809, hdL1, prSA, hnG1, bdT-3L1, großh. heſſ. Gen. Maj. (auch k. k. öſtr. Gen.M. a. D.) Gem. Marie Eliſabeth Carol. Victorie, des Pz. Friedr. Wilh. Carl v. Preußen T., g. 18 Juni 815, verl. 15 Dec. 835, vm. zu Berlin 22 Oct. 836, prLD.

Sohn: Friedrich Wilh. Ludw., g. 12 Sept. 837.

Digitized by Google

d) Eliſabeth (Amalie Luiſe Carol. Frid. Wilh.), g. 20 Mai 821, † 27 Mai 826 zu Lauſanne.
e) Alexander Ludw. Chriſtian Georg Fr. Emil, g. 15 Juli 823.
f) Maxim. Wilh. Aug. Sophie Marie, g. 8 Aug. 824.

Geſchwiſter: 1) Luiſe Carol. Theodore Amalie, g. 15 Jan. 779, † als W. 18 Apr. 811. Gem. Ludw. Pz v. Anhalt-Cöthen, vm. 27 Juli 800, † 16 Sept. 802.

2) Ludw. Georg Carl Fr. Ernſt, g. 31 Aug. 780, ghzl. Heſſ. Gen. der Inf. u. 2r Inh. des 2n Inf. Rgts, hdL1, bSH, bdT-ZL1, kHL1, ſwF1, (vormals in Oeſtreich. Militärdſt.) Gem. Caroline Ottilie, Fürſtin v. Nidda, geb. v. Töröck de Szendrö, g. 23 Apr. 786, vm. als Gräfin v. Nidda 29 Jan. 804, ward, nebſt ihrer Tochter, unter dem Namen Pzſſin v. Nidda, vom Großherzog in den Fürſtenſtand erhoben, mit dem Rang unmittelbar nach den Prinzen u. Prinzeſſinnen vom Hauſe, 14 Juni 821, StKrO.

Tochter: Luiſe (Charl. Georg. Wilh.) Prinzeſſ. v. Nidda, g. 11 Nov. 804, † .. März 833. Gem. Lucas Marcheſe Bourbon del Monte, zu Florenz, vm. 11 Aug. 829.

3) Friedrich Aug. Carl Ant. Emil Max. Cſtian Ludw., g. 14 Mai 788, hdL1, dE, bdT, kHL1, JM, vormals k. k. öſtr. Rittm. des Huſ. Rgts Kaiſer; 815 k. niederländ. Obr. des 8 Huſ. Rgts; trat 808 zur kathol. Kirche über.

4) u. 5) Schweſtern, g. u. † 11 Mai 789.

6) Emil Max. Leop. Aug. Carl, g. 3 Sept. 790, k. k. öſtr. FML. u. Inh. des Inf. Rgts Nr. 54, ghzl. Heſſ. Gen. der Cav. u. 2r Inh. des Garde-Rgts Chev. leg., hdL1, uSt1, öL1-MT3, rG3, hnG1, wrMV2, bdT-ZL1, kHL1, JM, (commandirte in den Feldzügen 812, 813—815 die ghzl. heſſ. Truppen).

7) Guſtav (Ferd. Wilh. Fr.), g. 18 Dec. 791, war k. ſchwed. Hptm. ſeit 804, † zu Braunſchweig 30 Jan. 806.

Eltern: **Ludwig I. (X.)**, g. zu Prenzlau 14 Juni 753, folgte ſeinem Vater, nachdem er als ruſſ. Gen. Ltn. quitirt hatte, als reg. Landgraf 6 Apr. 790, nahm den Titel eines Großherzogs an 1 Aug. 806; ſtiftete den hLudw. O. 25 Aug. 807, † 6 Apr. 830. Gem. Luiſe (Henriette Caroline), des Ldgf. Georg Wilhelm v. Heſſen-Darmſtadt T., (ſeine Couſine), g. zu Frankfurt a. M. 15 Febr. 761, vm. 19 Febr. 777, † in Auerbach 24 Oct. 829.

Vatersgeſchwiſter: 1) Caroline, g. 2 März 746, † 18 Sept. 821. Gem. Fr. Ludw. Ldgf zu Heſſen-Homburg, vm. 768, † 820.

2) Friderike Luiſe, geb. 16 Oct. 751, † als W. 25 Febr. 805. Gem. Friedr. Wilh. II K. v. Preußen, vm. 769, † 797.

3) Amalie Frid., g. 20 Juni 754, † als verw. Mkgfin v. Baden 21 Juli 832. Gem. Carl Ludw. Erbpz v. Baden, vm. 774, † 801.

4) Wilhelmine, g. 25 Juni 755, trat unter dem Namen Natalie Alexiewna 6 Sept. 773 zur griech. Kirche über, † 26 Apr. 776. Gem.

Digitized by Google

Paul, damal. Großfſt, nachmal. Kaiſer v. Rußland, vm. 10 Oct. 773, † 24 März 801.

5) Luiſe, g. 30 Jan. 757, † als W. 14 Febr. 830. Gem. Carl Aug. Gſhz. v. Sachſen-Weimar, vm. 3 Oct. 775, † 14 Juni 828.

6) Friedrich (Ludwig), g. zu Buchsweiler 10 Juni 759, (geweſ. Obr. des k. franz. Rgts Royal-Darmstadt), † zu Darmſtadt 11 März 802.

7) Chriſtian (Ludwig), Ldgf, g. 25 Nov. 763, ſeit 806 ghzl. Heſſ. Gen. Maj. à la suite (vorher holländ. Gen. Ltn., Inh. eines teutſchen Inf. Rgts u. Gouv. zu Grave, auch Reichs-GFML.) † zu Darmſtadt 17 Apr. 830.

Großeltern: **Ludwig** IX., Landgraf, (Sohn Ludwigs VIII. von Charlotte, Erb-T. des letzten Gf. v. Hanau) g. 15 Dec. 719, war kaiſ. ruſſ. Gen. FM., auch k. franz. Maître-de-Camp-Gén. u. Inh. des Rgts Heſſen-Darmſtadt; folgte dem Vater 17 Oct. 768, † 6 Apr. 790 zu Pirmaſens. Gem. Henriette Caroline Chriſtiane Luiſe, des Pfalzgf. Chriſtian III. zu Zweibrücken-BirkenfeldT., g. 9 März 721, vm. 12 Aug. 741, † 30 März 774 zu Darmſtadt.

Großvatersgeſchwiſter: A) Charlotte Wilh. Frid., g. 8 Oct. 720, † 26 Febr. 721.

B) Georg (Wilhelm), g. 21 Juli 722, quitirte 747 als preuß. Obr. u. Chef. eines Inf. Rgts; war zuletzt k. k. und Reichs-Gen. der Cav., Chef eines k. k. Drag. Rgts, auch Gouv. zu Philippsburg, und des oberrhein. Kreiſes comd. GFM., † 21 Juni 782 zu Darmſtadt. Gem. Mar. Albert. Luiſe, des Gf. Cſtian Carl Reinh. zu Leiningen-HeidesheimT., g. 16 März 729, Erbin der Hrſch. Broich im Bergiſchen, vm. 16 März 748, lebte als W. zu Neuſtrelitz, † 11 März 818.

Kinder: 1) Ludwig (Georg Carl), g. 27 März 749, (war Reichs-GFZM., auch des oberrhein. Kreiſes comd. Gen. FM), † 26 Oct. 823 zu Darmſtadt.

2) Georg Friedr. Wilh., g. 15 Juni u. † 2 Juli 750.

4) Friderike Carol. Luiſe, g. 20 Aug. 752, † 22 Mai 782. Gem. Carl Ludw. Fr. Hz. v. Mecklenburg-Strelitz, vm. 18 Sept. 768, † 6 Nov. 816 (ſ. unten!).

4) Georg (Carl), g. 14 Juni 754, vormals holländ. GL., † 28 Jan. 830 zu Neuſtrelitz.

5) Charlotte Wilh. Cſtiane Marie, g. 5 Nov. 755, † 12 Dec. 785. Gem. Carl Ludw. Fr. Hz. v. Mecklenburg-Strelitz (ſ. ob.), vm. 28 Sept. 784, † 6 Nov. 816.

6) Carl Wilh. Georg, g. 16 Mai 757, k. k. GFWM. d. Cav., † 15 Aug. 795.

7) Friedrich Georg Aug. Wilh., g. 21 Juli 759, vormal. Obriſt des k. franzöſ. Inf. Rgts Naſſau-Saarbrücken, † zu Großgerau 19 Mai 808.

Digitized by Google

8) Luiſe (Carol. Henr.), g. 15 Febr. 761, † 24 Oct. 829. Gem. Ludwig (I.) Großhz. v. Heſſen, vm. 777, † 6 Apr. 830.
9) Mar. Wilhelmine Aug., g. 14 Apr. 765, † 30 März 796. Gem. Max. Joſ., damal. Hz. v. Zweibrücken, nachmaliger K. v. Bayern, vm. 30 Sept. 785, † 13 Oct. 825.
C) Caroline Luiſe, g. 11 Juli 723, † 8 Apr. 783. Gem. Carl. Friedr., Markgraf, nachher. Großherzog v. Baden, vm. 28 Jan. 751, † 10 Juni 811.
D) Luiſe Auguſte Magd., g. 16 März 725, † 13 Mai 742.
E) Johann Friedr. Carl, g. 7 Mai 726, † 26 Jan. 746.

b) Heſſen-Homburg.

Friedrich (g. 1585, † 1638), jüngſter Sohn des Ldgf. Georg I. zu Darmſtadt, und Bruder Ludwigs V., deſſen Nachkommenſchaft in dem nun großherzogl. Hauſe zu Darmſtadt fortblüht, war der Stifter dieſer Linie. Von gedachtem ältern Bruder erhielt Friedrich durch einen Receß von 1622, auf Abſchlag des von erſterem ihm bewilligten jährlichen Deputats von 20,000 fl., das Amt oder die Hrſch. Homburg mit allen oberherrl. Rechten erb- und eigenthümlich, bloß mit Vorbehalt einiger Stücke, wegen welcher das Darmſtädter Haus einen Reſervatamtmann zu Homburg hatte. Aus dieſen Verhältniſſen erwuchſen öftere Streitigkeiten, welche durch Verträge von 1668, 1671, 1681, 1688, 1707, zwar beſchwichtigt, aber erſt durch den unter kaiſerl. Vermittelung 1768 geſchloſſenen Vergleich ganz beigelegt wurden. In Folge des Reichsdeputations-Receſſes von 1803, Art. 7, ward die von H-Darmſtadt an H-Homburg zu zahlende Jahrrente („Deputatgelder") auf 20,000 fl. erhöht. Jetzt beträgt dieſe Rente, „Paragialrente" genannt, 25,000 fl. im 24 fl. Fuß. Dagegen unterwarf die rheiniſche Bundesakte 1806 deſſen bis dahin reichsunmittelbar (doch ohne Rheinsſtandſchaft) geweſene Hrſch. Homburg der großhzgl. heſſ. Souverainetät. Durch die Schlußakte des Wiener Congreſſes und darauf folgende Verträge, insbeſondere den Frankfurter Territorial-Receß von 1819, Art. 30, ward das Landgräfliche Haus H-Homburg in den Hoheitsbeſitz ſeiner angeſtammten Lande reſtituirt, weßhalb am 8 Juli 1816 die feierliche Einweiſung erfolgte; nur überließ es ſeinen Antheil an der Gemeinſchaft Peterweil an H-Darmſtadt. Zugleich erlangte es am 9 Sept. 1816 das im 49. Art. der Wiener Congreßakte ihm verheißene Gebiet von 10,000 Unterthanen im vormaligen Saar-Departement, welches ihm in dem ehemal. Canton Meiſenheim und 4 Ortſchaften vom ehemal. Canton Grumbach, mit allen Eigenthums- und Hoheitsrechten, von Preußen übergeben wurde. Hierauf nahm der Landgraf, laut Publication vom 15 Juli 1816, folgenden Titel an: Von G. Gn. ſouverainer Ldgf. zu Heſſen, Fſt zu Hersfeld, Gf. zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg, Iſenburg und Büdingen. — Vermöge eines Plenar-Beſchluſſes der Bundesverſammlung v. 7 Juli 1817, iſt der Landgraf Mitglied des teutſchen Bundes, mit einer Stimme in dem Plenum der Bundesverſammlung; in dem engern Rath ſoll er Curiat-Stimmrecht haben, zu deſſen Ausübung er aber, wegen noch nicht erfolgter Aufnahme in eine Curie, bis jetzt nicht gelangt iſt. — Die ſouverainen Landestheile dieſes landgräflichen Hauſes ſind „das Amt Homburg" und „das Oberamt Meiſenheim," welche zuſammen das Fürſtenthum Heſſen-Homburg bilden. Auſſer

Digitized by Google

ihnen beſitzt daſſelbe unter preußiſcher Staatshoheit, in dem Regierungsbezirk Magdeburg, die Aemter Winningen, Oebisfeld und Hötensleben. — Die in der Bundesakte zugeſicherte landſtändiſche Verfaſſung iſt noch nicht errichtet. — Religion: evangel. reformirt. — Reſidenz: Homburg vor der Höhe.

Landgraf: Ludwig Wilh. Friedrich, g. 29 Aug. 770, ſucc. ſeinem ält. Bruder Friedrich 2 Apr. 829, k. preuß. Gen. d. Inf., Chef des 16 Lin. Inf. Rgts u. ſeit 815 Gouv. der Bundesfeſtung Luxemburg, prSA-Ekr1, uSt1, öMT3, rWl, bSH, ſchSw, hnG1, hdL1, khL1, auch Domhr zu Halberſtadt. (Gem. Auguſte Amalie, Hz. Friedr. Aug. v. Naſſau-Uſingen T., geb. 30 Dec. 778, vm. 2 Aug. 804, geſchieden 805.)

Geſchwiſter: 1) **Friedrich** Joſeph Ludw. Carl Aug., g. in Frankfurt a. M. 30 Juli 769, folgte ſeinem Vater 20 Jan. 820, k. k. öſtr. Gen. der Cav. u. Inh. eines Huſ. Rgts, (commanд. im Feldzuge 813 die Süd-Armee) † 2 Apr. 829. Gem. Eliſabeth, Georgs III. K. v. Großbritannien T., g. 22 Mai 770, vm. zu London 7 Apr. 818, iſt W.

2) Caroline Luiſe, g. 26 Aug. 771, iſt W. Gem. Ludwig Fr. Fſt v. Schwarzburg-Rudolſtadt, vm. 791, † 807.

3) Luiſe Ulrike, g. 26 Oct. 772, iſt W. Gem. Carl Günther Pz v. Schwarzburg-Rudolſtadt, vm. 793, † 825.

4) Cſtiane Amalie, g. 29 Juni 774, iſt W. Gem. Friedr. Erbpz v. Anhalt-Deſſau, vm. 792, † 814.

5) Paul Emil Aug. Phil., g. 27 Sept. 775, † 16 Mai 776.

6) Auguſte Frid., g. 28 Nov. 776, iſt W. Gem. Friedr. Ludw. Erbghz. v. Mecklenburg-Schwerin, vm. 818, † 819.

7) Victor Amad. Fr., g. 24 Jan. 778, † 14 Sept. 780.

8) Philipp Aug. Fried., g. 11 März 779, k. k. öſtr. Gen. FZM., Inh. des 19. Inf. Rgts, u. comd. Gen. in Illyrien, Inneröſtr. u. Tyrol (zu Grätz), rAndr-AN-G4, uSt1, öMT3, ſiFerd-Vdſt1, prRA1, pWA, wrMV2, hnG1, khL1, hdL1, Beſitzer eines kaiſ. ruſſ. Ehrendegens in Brillanten. (813 Gen. Gouv. im damal. Ghzth. Frankfurt, im Feldzuge 814 Comd. eines beſondern Armeecorps; 827 öſtreich. Krönungsbotſchafter in Moskau.)

9) Guſtav Adolph Fr., g. 17 Febr. 781, k. k. öſtr. FML., uSt1, öMT3, hnG1, khL1, hdL1. (quit. 800 die k. ſchwed. Dienſte als Maj. in der Leibgarde). Gem. Luiſe Frid., des weiland Erbpz. Fr. v. Anhalt-Deſſau T., g. 1 März 798, vm. zu Deſſau 12 Febr. 818.

Kinder: a) Caroline Amal. Eliſab., g. 19 März 819.
b) Eliſabeth Luiſe Frid., g. 30 Sept. 823.
c) Friedrich Ludw. Heinr. Guſtav, g. zu Homburg 6 Apr. 830.

10) Prinzeſſin, g. u. † 11 März 782.

Digitized by Google

11) Ferdinand Heinr. Fr., g. 26 Apr. 783, k. k. öſtr. Gen. FML. uSt2, öMT3, hnG1, khL1, hdL1.

12) Amalie Marie Anne, g. 13 Oct. 785. Gem. Wilh. Pz v. Preuſſen (Bruder des Königs), vm. 12 Jan. 804.

13) Leopold Victor Friedr., g. 10 Febr. 787, vormals in dän., ſeit 804 in preuß. Militärdſt., zuletzt Maj. im 2n oſtpreuß. Inf. Rgt, † 2 Mai 813 (blieb in der Schlacht bei Lützen).

Eltern: **Friedrich** Ludwig Wilh. Cſtian, g. 30. Jan. 748, folgte ſeinem Vater 7 Febr. 751 unter mütterl. u. heſſen-darmſt. Vormundſchaft, übernahm die Reg. ſelbſt 30 Jan. 766, war auch Reichs-GFZM, feierte ſein 50jähr. Rgs-Jub. 30 März 816, † 20 Jan. 820. Gem. Caroline, Ludwig IX. Ldgf v. Heſſen-Darmſtadt T., g. 2 März 746, vm. 27 Sept. 768, † 18 Sept. 821.

Vatersſchweſter: Marie Chriſtine Charl. Wilh., g. 4 Nov. 749 † 26 Apr. 750.

Großeltern: **Friedrich Carl** Ludw. Wilh., (ein Sohn Caſimir Wilh.) g. 15 Apr. 724, quit. als Obriſtl. die preuß. Dienſte und folgte ſeinem Oheim, dem Ldgf. Friedr. Jacob 8 Juni 746, † 7 Febr. 751. Gem. Ulrike Luiſe, des Fſt. Fr. Wilh. v. Solms-Braunfels T., g. 30 Apr. 731, vm. 10 Oct. 746, war Obervormünderin u. Landesregentin von 751—66, † 12 Sept. 792.

Hohenzollern.

Thaſſilo, erſter Graf von Zollern, der um das J. 800 lebte, war, einer Tradition zufolge, ein Sohn Iſenbarts, Fürſten in Alemannien, auch Gf zu Altdorf und Ravensberg, aus deſſen Ehe mit Irmentrude, (einer Schweſter Hildegardis, der Gemahlin Kaiſers Carl des Großen) — und ein Enkel Warin's, Grafen v. Altdorf; — Warin aber ein Sohn des im J. 747 verſtorbenen Eberhards Hzs v. Elſaß und ein Enkel Ethico's Herzogs v. Alemannien oder v. Elſaß. — Um das J. 980 erbaute Friedrich Graf v. Zollern die Burg Hohenzollern, das Stammhaus der nachherigen Fürſten. Ein Nachkomme von ihm, Friedrich III. Gf v. Hohenzollern lebte zu den Zeiten des Kaiſers Heinrich V., um 1120. Friedrichs Sohn, Rudolph II. lebte 1165; deſſen Sohn (oder Enkel) war Friedrich Rudolph, der ſchon 1193, unter Kaiſer Heinrich VI., die fürſtl. Würde bekleidet haben ſoll. Von ſeinen Söhnen regierten mehrere nacheinander; einer von ihnen, Conrad, war 1r Burggraf zu Nürnberg. Der jüngſte, Eitel Friedrich I. (um 1252), überlebte alle ſeine Brüder. Mit Eliſabeth Gfin v. Habsburg vermählt, half er ſeinem Schwager Rudolf I. auf den Kaiſerthron und erhielt von demſelben mit reichsfürſtl. Würde das Burggrafthum Nürnberg erblich 1273. Er wurde durch 2 ſeiner Söhne gemeinſchaftlicher Stammvater der beiden Zollernſchen Hauptſtämme. Von dem Sohn Friedrich, († 1226), welcher in der Theilung das Burggfth. Nürnberg erhielt, ward das Haus der Burggrafen von Nürnberg gegründet, welches 1417 zur Kurwürde v. Brandenburg und 1701 zur Krone des KR.

Digitized by Google

Preußen gelangte. Von dem jüngern Sohne, Eitel Friedrich II., der dem Vater in den Zollernſchen Erbgütern folgte, ward der Hohenzollernſche Stamm fortgeſetzt. Seine Nachfolger, durch Krieg und Unfälle geſchwächt, gaben den fürſtlichen Titel auf, und nannten ſich forthin nur Grafen v. Hohenzollern.

Graf Eitel Friedrich IV., Kaiſer Maximilians I. geheimer Rath und ſeit 1495 Reichskammerrichter zu Speyer, wurde von dieſem Kaiſer 1507 mit dem Reichs-Erb-Kämmerer-Amt belehnt. Er erwarb von Oeſterreich, durch Tauſch gegen die Herrſchaft Räzüns, die ſeinen Landen näher liegende Hrſch. Haigerloch. Ihm folgte 1521 Eitel Friedrich V., ein heldenmüthiger General Kaiſers Carl V.; er ſtarb 1525. Der Kaiſer belohnte die Verdienſte des Vaters erſt in deſſen Sohne Carl I; er verlieh demſelben 1535, für den Fall der Erlöſchung der Grafen von Werdenberg u. Vöhringen, die Gfſch. Sigmaringen und Vöhringen. Graf Carl I. theilte ſeine Beſitzungen unter ſeine 3 Söhne. Der älteſte, Gf Eitel Friedrich VI., erhielt die Hohenzollernſchen Stammbeſitzungen, die allodiale Grafſchaft Hechingen; er gründete die Hechingenſche Linie. Der zweite, Gf Carl II., erhielt die Grafſchaften Sigmaringen und Vöhringen; er gründete die Sigmaringenſche Linie. Der dritte, Gf Chriſtoph, erhielt die Herrſchaften Haigerloch und Vöhringen die von ihm gegründete Haigerlochſche Linie erloſch 1634, ihre Beſitzungen fielen an Sigmaringen. Dieſe Theilung, die Fideicommißeigenſchaft des geſammten Hausbeſitzthums und die Succeſſions-Ordnung hatte der Vater feſtgeſetzt durch die Zollernſche Erbeinigung v. 1575. — Fürſt Anton Aloys von Hohenzollern-Sigmaringen errichtete 1821 ein neues Familien-Statut, welches ſämmtliche fürſtliche Agnaten und der König v. Preußen genehmigten. Darin ward das Rechtsverhältniß der Stamm- und Regierungsfolge genauer feſtgeſetzt als in der Erbeinigung von 1575, die Untheilbarkeit des Stammbeſitzthums auf das beſtimmteſte ausgeſprochen, und die Errichtung eines beſtändigen unangreifbaren Reſerve-Fonds für immer angeordnet.

Am 28 März 1623 wurde, doch nur für die jedesmaligen Chefs beider Linien, die reichsfürſtliche Würde, nach dem Recht der Erſtgeburt, von Kaiſer Ferdinand II. erneuert, und die allodiale Stammgrafſchaft zu einer gefürſteten Grafſchaft erhoben. Ein Diplom Kaiſer Leopolds I. von 1691 hob auch jene Beſchränkung auf, indem es dem Fſt. Friedrich Wilhelm v. Hohenzollern-Hechingen († 1735) die Fürſtenwürde für ſeine geſammte männl. und weibl. Nachkommenſchaft verlieh; wiewohl auch noch nachher nur die Regierenden davon Gebrauch machten. Im J. 1807, nachdem die regierenden Herren beider Linien durch die Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung, bei ihrem Eintritt in den rheiniſchen Bund, ſouverain geworden waren, ermächtigte der König v. Preußen, als Stammhaupt, die Nachgebornen beider Hohenzollernſchen Linien zu Führung des fürſtl. Titels. Dieſe Berechtigung ward c. a. auch von dem Kaiſer Franz I. v. Oeſterreich, indem er die Seitenverwandten der beiden regierenden Fürſten in den öſterreichiſchen Fürſtenſtand erhob, anerkannt und durch öffentliche Bekanntmachung bekräftigt. Früher ſchon hatte der regierende Fürſt Hermann Friedrich Otto von Hohenzollern-Hechingen durch eine Urkunde vom 8 Auguſt 1806 nicht nur alle ſeine Nachkommen, ſondern auch alle Agnaten ſeines Hauſes zu Führung des Fürſtentitels für ermächtigt erklärt. — In den J. 1695 und 1707 ward mit Kurbrandenburg und dem Markgrafen von Ansbach und Baireuth eine Erbeinigung geſchloſſen, worin dem Hauſe Brandenburg, für den Fall der Erlöſchung des hohenzollernſchen Mannſtammes, die Nachfolge in deſſen ſämmtlichen Beſitzungen verſichert, den Fürſten von Hohenzollern der Titel und das Wappen des Burggrafthums Nürnberg zugeſtanden und feſt-

Digitized by Google

geſetzt ward, daß die Herren aus dem Hauſe Hohenzollern ſich nicht unter dem Grafenſtand vermählen ſollen, auch daß der König von Preußen als Stammhaupt des Hauſes anerkannt werde. — In dem teutſchen Reich hatten die Häupter beider Linien Reichsſtandſchaft. Zuerſt erlangte dieſelbe Graf Eitel Friedrich von H. Hechingen; er ward am 30 Juni 1653 auf der Reichsverſammlung mit Sitz und Stimme in den Reichsfürſtenrath, auf der weltlichen Bank, aufgenommen. Nachher erhielt daſelbſt, durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803, auch der regierende Fürſt von H. Sigmaringen Sitz und Stimme. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hatte jeder der beiden Fürſten eine Stimme. — Durch den Frieden von Lüneville verloren die beiden Linien Domainen u. Feudalrechte in den Niederlanden. Der Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803, §. 10, gab dafür als Entſchädigung: an Hechingen die Herrſchaft Hirſchlatt und das Kloſter Stetten; an Sigmaringen die Herrſchaft Glatt und die Klöſter Inzikhofen, Kloſterbeuern und Holzheim. — Bei der Auflöſung des teutſchen Reichs, wahrte dieſes Fürſtenhaus ſeine Selbſtſtändigkeit durch den Beitritt zu dem rheiniſchen Bund. Die rheiniſche Bundesacte gab an Sigmaringen mit Souverainetät und Proprietät die Herrſchaften Aſchberg und Hohenfels (Zugehörungen der Teutſchordens-Commende Alſchhauſen) und die Klöſter Kloſterwald und Habsthal; auch wurden durch dieſelbe ihm Beſitzungen der Fürſten von Fürſtenberg und von Thurn und Taxis ſtandesherrlich untergeordnet. — Die Häupter beider Linien ſind Mitglieder des teutſchen Bundes. In der Bundesverſammlung hat jede, in dem Plenum eine Stimme, in dem engern Rath aber Theil an der Curiat-Stimme der ſechzehnten Stelle. — Die in der Bundesacte feſtgeſetzte landſtändiſche Verfaſſung iſt für Hechingen noch der Landes-Grundvertrag von 1796; für Sigmaringen ward ſolche 1833 neu errichtet. —

Der Titel der Fürſten beider Linien, aus welchem ſeit Auflöſung des teutſchen Reichs (1806) der Schluß: „des heil. röm. Reichs Erbkämmerer" — wegfällt, lautet nun: Von G. Gn. ſouverainer Fürſt zu Hohenzollern, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Sigmaringen und Vöhringen, Herr zu Haigerloch und Wöhrſtein.

A) Hohenzollern-Hechingen.

Dem Stifter dieſer Linie, Eitel Friedrich IV., Erbauer des Schloſſes zu Hechingen, folgte 1601 Johann Georg, ebenderſelbe, welcher 1623 in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde. Die Reichsfürſtenwürde galt zwar beiden Linien, allein Sitz- und Stimmrecht in der Reichsverſammlung, im Fürſtencollegio, hatte damals, wie oben gemeldet, nur der jedesmalige Beſitzer der gefürſteten Stammgrafſchaft Hohenzollern. Da Eitel Friedrich VII. 1661 unbeerbt ſtarb, ſo folgte ihm ſein Bruder Philipp Friedrich Chriſtoph, und dieſem 1671 ſein Sohn Friedrich Wilhelm. Letzter erhielt zwar von dem Kaiſer 1691 die Ausdehnung der Fürſtenwürde auf ſeine ſämmtliche Descendenz, aber ſchon in Friedrich Ludwig, der dem Vater 1735 folgte, erloſch dieſelbe 1750. Die Regierung gelangte nun an Joſeph Wilhelm, Sohn des Grafen Hermann Friedrich, Bruders von Friedrich Wilhelm. Dieſem, der ebenfalls keine männl. Erben hinterließ, folgte 1798 ſeines Bruders, des Grafen Franz Xaver, Sohn Hermann, wie hier unten ausführlicher zu erſehen iſt. — Seit dem Landes-Grundvertrag von 1796 beſteht, doch eigentlich nur für Steuer-Regulirung, eine Landes-Repräſentation, beſtehend aus 12 vom Volk (2 von der Stadt Hechingen, 10 von den Landesgemeinden) erwählten Männern. — Religion: katholiſch. — Reſidenz: Hechingen.

Digitized by Google

Fürſt: **Friedrich** Hermann Otto, g. 22 Juli 776, folgte ſeinem Vater am 2 Nov. 810; prSA-RA1-Joh., uSt1, bCV, wrKr1, bdT, (war 805 Major des ſchwäbiſchen Kreiſes, 806 k. preuß. Obriſtl. von der Armee, 809 franzöſ. Obriſt u. Adjut. des Kriegsminiſters Herzogs v. Feltre). Gem. Mar. Luiſe Pauline, Peters Hzs v. Curland u. Sagan, aus dem Hauſe Biron T., Beſitzerin einer Herrſchaft in Böhmen und des Guts Holſtein in Schleſien, g. 19 Febr. 782, vm. zu Prag 26 Apr. 800.

Sohn: Friedrich Wilh. Hermann Conſtantin, Erbprinz, g. 16 Febr. 801 zu Sagan, prRA1, bSH, brSkr1, wrKr1, bdT-JL1. Gem. Eugenie Hortenſie Aug., des Hz. Eugen v. Leuchtenberg u. Fſt v. Eichſtädt T., g. 23 Dec. 808, vm. zu Eichſtädt 22 Mai 826, StKrO.

Schweſtern aus des Vaters 1r Ehe: 1) Luiſe Juliane Conſtantie, g. 1 Nov. 774, iſt W. Gem. Heer von der Burg, aus Erlangen, k. preuß. Obriſt, vm. . . . . 82 . . . . † . . . .

aus des Vaters 3r Ehe: 2) Mar. Antonie Philippine Joſephe, g. 8 Febr. 781, † 25 Dec. 831. Gem. Friedr. Ludw. Gf v. Truchſeß-Waldburg-Capuſtigal, vm. 12 Juli 803.

3) M. Thereſe Franciſke, g. 11 Aug. u. † 6 Sept. 784.

4) Thereſe Charlotte, g. 19 Jan. 786, † . . . . 810.

5) Maximiliane Antoinette, g. 30 Nov. 787. 1r Gem. Eberhard Gf v. Waldburg-Zeil-Wurzach, vm. 25 Febr. 811, † 816. 2r Gem. Clem. Joſ. Gf v. Lodron-Fürth, k. bayer. Oberſtl. à la suite, g. 23 Sept. 789, vm. 17 Mai 817.

6) Joſephine Marie, g. 14 Mai 790, StKrO. u. k. k. OdP. Gem. Ladisl. Gf Feſtetics zu Tolna, k. k. öſtr. Kämmerer, vm. 31 Aug. 811.

Eltern: **Hermann** (Friedr. Otto), g. 30 Juli 751; folgte ſeinem Oheim Joſeph Wilhelm als reg. Fürſt am 9 Apr. 798; war auch bis 806, wo er dem rheiniſchen Bunde beitrat, Reichs-GFML. u. k. preuß. Gen. Ltn., † 2 Nov. 810. 1te Gem. Luiſe Juliane Conſtantie, Gräfin v. Merode-Weſterlo, g. 28 Sept. 747, vm. 15 Nov. 773, † 14 Nov. 774 zu Maſtricht. 2te Gem. Maximiliane Albertine, des Pz. Carl Eman. v. Gavre d'Ayſſeau, k. k. geh. R., T., (Mutter des jetzt reg. Fürſten), g. 30 März 753, vm. 15 Febr. 775, † 6 Aug. 778 zu Brüſſel. 3te Gem. Marie Antonie Monika, des Gf. Franz Ernſt v. Waldburg-Zeil-Wurzach T., u. des Gf. Joſ. Ant. v. Oettingen-Baldern W., g. 6 Juni 753, vm. 26 Jul. 779, † als W. 25 Oct. 814 zu Hechingen.

Vatersgeſchwiſter: 1) **Friedrich Franz** Xaver, g. 21 Mai 757, Pz v. Hohenzollern (bis 807 Reichsgraf), Hr. der Güter Nitra-Apathy und Nitra-Biſup in Ungarn, k. k. öſtr. w. geh. R. u. Kämmerer, FM., Inh. des 2 Chev. leg. Rgts, Cpt. der teutſchen Arcieren-Leibgarde, öVl-MT2-L1-(GCCK), prSA-RA1, bdT-JL1,

parm.G1; (ward, wegen ſeiner Auszeichnung in der Schlacht von Aspärn 809, vom Kaiſer Franz I. mit obigen Gütern für ſich und ſeine Nachkommen belehnt e. a., erlangte auch 811 das ungar. Indigenat und durch Wahl der Landſtände der Hzth. Kärnthen u. Steyermark die Ehre ihres Mitſtandes, Herrn u. Landmanns; war 815 Ober-General des 1ten Corps von der Armee des FM. Fſt. Schwarzenberg u. v. 825—30 Hofkriegsraths, Präſid.) Gem. Marie Thereſie, des Gf. Joh. Chr. v. Wildenſtein zu Kahlstorf T., g. 24 Juni 763, vm. 22 Jan. 787, † zu Wien 16 Nov. 835.

Kinder: a) Friedrich Franz Anton, g. 3 Nov. 790, k. k. öſtr. Gen. Maj. u. Brigadier in Innerösterreich (zu Grätz), rW14, prMB.

b) Friderike Julie, g. 27 März 792, ſavoy. Honorar-Stiftsd. zu Wien.

c) Fr. Adelbert, g. 18 März 793, k. k. öſtr. Rittmſtr, † 10 Oct. 819.

d) Frid. Joſephine, g. 7 Juli 795, StKrD. u. Pallaſtdame J. M. der Kaiſerin v. Oeſterreich. Gem. Felix Gf Vetter v. der Lilien, Frhr. v. Burg-Feiſtritz, k. k. öſtr. Kämm. u. Major, g. 786, vm. 2. Jan. 826.

2) Felicitas Thereſe, g. 18 Dec. 763, † als W. . . . Juni 834. Gem. N . . . Gf de Hoen de Neufchateau, vm. . . ., † . . .

Großeltern: Franz Xaver (ein Sohn des Gf. Hermann Friedr. k. k. öſtr. Gen. FM. u. Gouv. zu Freiburg, g. 1665, † 733, und deſſen 2n Gem. Thereſens, geb. Gräfin v. Oettingen-Spielberg, g. 694, † 738), g. 24 Juli 719, war k. k. FML. der Cav., † 14 März 765. Gem. Anne Marie Bernhardine Philippine Gräfin v. Hoensbroech, g. 8 Mai 729, vm. 21 Jan. 748, † als W. zu Geulle bei Maſtricht 26 Sept. 798.

Großvatersgeſchwiſter: A) Eleonore Eliſab. Auguſte, g. 20 Jan. 705, war Canoniſſin zu Hall in Tyrol, † 30 März 762.

B) Maria Chriſtiane, g. 25 März 715, † 6 Aug. 749. Gem. Joh. Joſ. Ant. Gf v. Thun, vm. 733, † 24 Mai 788.

C) **Joſeph Wilhelm** Eugen Franz, g. 12 Nov. 717, folgte ſeinem Vetter, dem Fſt. Friedr. Ludwig in der Regierung 4 Juni 750; war auch Reichserbkämmerer, Reichs-GFM. u. k. k. Gen. der Cav., † 9 Apr. 798. 1te Gem. Mar. Thereſe, des Fſt. Franz Silv. Folch v. Cardona u. Sylva T., g. . . . 732, vm. 25 Juni 750, † 25 Sept. e. a. 2te Gem. Mar. Thereſie, des Gf. Franz Ernſt v. Waldburg-Zeil-Wurzach T., g. 28 Jan. 732, vm. 7 Jan. 751, † als W. 17 Jan. 802 zu Augsburg.

Kinder, außer 2 Söhnen u. 3 Töchtern, die in der Kindheit ſtarben, nur: Mar. Antonie, g. 10 Nov. 760, † als W. 25 Juli 797. Gem. Joſ. Fſt v. Fürſtenberg, vm. 15 Jan. 778, † 14 Juni 796.

Digitized by Google

D) Marie Anne, g. 7 Aug. 721, war Canoniſſ. u. Seniorin zu Buchau, † . . . 785. (?)

E) Amadeus, g. . . . 724, Domhr zu Cöln, Augsburg u. Ellwangen, † 15 Apr. 753.

F) **Friedrich** Anton, g. 24 Febr. 726, war k. k. öſtr. Kämm., Gen. d. Cav., Inh. eines Cür. Rgts, † 25 Febr. 812 zu Brünn. Gem. Erneſtine Joſephe, des Gf. Felix v. Sobeck u. Kornitz, k. k. geh. R. u. geweſ. Ldſchaftspräſid. in Kärnthen, T., g. zu Kudiskowitz in Mähren 21 Jan. 753, vm. zu Hrabin in Schleſien 17 Mai 774, † als W. 5 Oct. 825 zu Wien.

Kinder: 1) Joſeph Wilh. Friedr., g. zu Troppau 20 Mai 776, ſeit 803 Abt zu Oliva bei Danzig, auch ſeit dem 12 Juli 818 Fſt-Biſchof zu Ermeland (Frauenburg), † zu Oliva 26 Sept. 836.

2) Hermann, g. zu Troppau 2 Juli 777, k. preuß. Gen. Maj., † 7 Nov. 827 zu Braunsberg in Preußen. Gem. Caroline, des k. preuß. LandR. des Lauenburg- u. Bütowſchen Kreiſes in Pommern, Frhn v. Weiher auf GroßBozepol jüngſte T., g. . . . ., vm. 29 Juli 805, iſt W.

Töchter: a) Luiſe Wilh. Ern. Ida, g. 9 Jan. u. † 4 Sept. 807. b) Caroline Erneſt. Ida, g. 9 Jan. 808.

3) Antonie, g. 28 Aug. 778, † 7 Apr. 780.

4) Friedrich, g. 30 Sept. u. † 1 Oct. 779.

5) Joh. Carl, g. zu Troppau 16 Mai 792, k. bayr. Obriſt u. Flügeladj., † zu München 9 Febr. 829.

G) Mar. Joſephe, g. 20 Jan. 728, † als W. 3 Dec. 801. Gem. Franz. Wenz. Fſt v. Clary, vm. 14 Febr. 747, † 23 Juni 788.

H) Mar. Sidonie, g. 24 Febr. 729, † als W. 803. Gem. Franz Fſt v. Kinsky, vm. 14 Apr. 749, † 19 Dec. 792.

I) Meinrad Carl, g. 20 Juni 730, Domhr zu Conſtanz, † 16 Sept. 823.

K) Johann Carl, g. zu Freiburg im Breisgau 25 Juli 732, war ſeit 785 Biſchof zu Culm in Weſtpreußen, auch ſeit 782 Abt zu Oliva u. Peplinsk; dann ſeit 795 Fſt-Biſch. zu Ermeland, als ſolcher inſtallirt 17 Apr. 796, auch Domhr zu Breslau, † 11 Aug. 803 zu Oliva.

B) Hohenzollern-Sigmaringen.

Dem Stifter dieſer Linie, **Carl II.**, folgte im J. 1606 **Johann**, der 1623 die reichsfürſtl. Würde erlangte. — Deſſen Nachfolger, von Sohn zu Sohn, waren: **Meinrad I.**, † 1681; **Maximilian I.**, g. 1636, † 1689, (deſſen Bruder Franz Anton die 1767 wieder erloſchene Nebenlinie zu Haigerloch gründete); **Meinrad II.**, g. 1673, † 1716; **Joſeph Friedrich**, g. 1702, † 1769. Deſſen fernere Nachkommenſchaft folgt hier unten. — Von dem Familien-Statut von 1821 iſt oben das Nöthige ge-

Digitized by Google

meldet. — In der Form und auf dem Wege eines Landes-Grundvertrags mit Abgeordneten des Landes, kam am 11 Juli 1833 eine landſtändiſche Verfaſſung, gegründet auf Landesverträge von 1793 und 1798, zu Stande. Seitdem iſt die Staatsform erbmonarchiſch-repräſentativ. — Religion: Catholiſch. — Reſidenz: Sigmaringen.

Fürſt: Carl Anton Friedrich Meinrad Fidelis, g. 20 Febr. 785, folgte ſeinem Vater am 17 Oct. 831, prSA-RA1, bSH, wrKr1, bdT-ZL1, ſEHO1. Gem. Marie Antoinette Fürſtin Murat (Verwandtin des vormal. Königs Joachim v. Neapel), g. 5 Jan. 793, von Napoleon zur Prinzeſſin erhoben 28 Jan., u. vm. 4 Febr. 808 zu Paris.

Kinder: 1) Annunciate Caroline Joach. Ant. Amalie, g. 6 Juni 810.
2) Carl Ant. Joach. Zephyrin Fr. Meinrad, g. 7 Sept. 811, Erbpz., großz. bad. Gen. Maj., wrFr, bdT-ZL1, ſEHO1. Gem. Joſephine Frid. Luiſe, des Ghzgs Carl v. Baden T., g. 21 Oct. 813, vm. zu Carlsruhe 21 Oct. 834.
Kinder: a) Leopold Stephan Carl Ant. Guſt. Eduard Thaſſilo, g. 22 Sept. 835.
b) Stephanie Frid. Wilh. Antonie, g. 15 Juli 837.
3) Amalie Antoinette Carol. Adrienne, g. 30 Apr. 815. Gem. Eduard Carl Wilh. Cſtian Pz v. Sachſen-Altenburg, vm. 25 Juli 835.
4) Friderike Wilhelmine, g. 24 März 820.

Eltern: Anton Aloys Meinrad Franz Conr. Fid., g. 20 Juni 762, folgte ſeinem Vater als Fürſt am 20 Dec. 785, erhielt Volljährigkeits-Bewilligung 23 Jan. 786; ſucced. ſeiner Frau Mutter in den gräfl. Bergiſchen Beſitzungen in der holländ. Provinz Geldern 22 Febr. 787; war bis 806 Gen. Major des ſchwäb. Kreiſes u. Inh. eines Kreis Rgts; trat e. a. dem rheiniſchen Bunde bei, entſagte demſelben 813, † 17 Oct. 831. Gem. Amalie (Zephyrine), des Fſt. Phil. Joſ. v. Salm-Kyrburg T., g. 6 März 760, vm. 12 Aug. 782, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: (Außer 6 Grafen u. 1 Gräfin, welche in der Kindheit verſtarben): a) Johanne Franc. Fidel. Antonie Monika, g. 3 Mai 765, † 23 Aug. 790. Gem. Friedrich III., Fſt zu Salm-Kyrburg, vm. 29 Nov. 781, † 25 Juli 794.
b) Marie Creſcentia Anne Joh. Franciske Cſtine, g. 24 Juli 766, (geweſene Stiftsd. zu Buchau), iſt W. Gem. Franz Xav. Gf Fiſchler v. Treuberg, hzl. ſachſencoburg. GR., vm. . . ., † 4 Oct 835.

Großeltern: Carl Friedrich, g. 9 Jan. 724, folgte ſeinem Vater Joſeph Friedrich (g. 702, † 769) als Fſt und Reichs-Erb-Kämmerer am 8 Sept. 769, und ſeinem Schwager, dem Gf. Joh. Bapt. v. Hohenzollern-Berg, im Beſitz der gräfl. Bergiſchen Beſitzungen in der holländ. Provinz Geldern 781; war auch Gen. FML. des

Digitized by Google

ſchwäb. Kreiſes u. Obr. eines Cav. Rgts, † 20 Dec. 785. Gem. ſeine Couſine, Johanne Joſephe Sophie, des Gf. Franz. Wilh. Nic. zu Hohenzollern-Berg T., g. 14 Apr. 727, vm. 2 März 749, † 22 Febr. 787.

Großvatersſchweſter: Mar. Johanne, g. 13 Dec. 726, war Seniorin und Küſterin des Stifts zu Buchau, † 9 Apr. 793.

Holland, ſiehe Niederlande.

Holstein.

Die Benennung Holſtein (oder vielmehr Schleßwig-Holſtein) ging ſchon 1459 auf den Oldenburgiſchen Stamm über, nachdem Theodorich Gf v. Oldenburg das Hzth. Schleßwig und die damalige Gfſch. Holſtein mit ſeiner Gemahlin Hedwig, Gräfin v. Schauenburg, erheirathet hatte. Der Name Holſtein blieb indeß, wie ſchon in dem Artikel Dänemark nachgewieſen iſt, nur der ältern Stammlinie (Descendenz Chriſtians I.), indem die jüngere Stammlinie (Descendenz Gerhards) im Beſitz der urſprünglichen Stammlande, der Gfſch. Oldenburg u. Delmenhorſt verblieb und bis zu ihrem Abſterben im J. 1607 davon den Namen führte.

Die ältere, Schleßwig-Holſteiniſche noch blühende Stammlinie, welche bereits mit ihrem Stifter Chriſtian I. auf den däniſchen Königsthron gelangte, theilte ſich in der Folge mit 2 Söhnen des Königs Friedrich I. in 2 Hauptlinien, indem **Chriſtians III.** Nachkommenſchaft die königl. däniſche Linie fortſetzte, **Adolfs** Descendenz hingegen die ſogenannte Holſtein-Gottorpiſche Linie bildete.

I) Die königl. Däniſche Hauptlinie,

hinſichtlich auf den zum Teutſchen Bunde gehörigen Theil ihrer Lande gegenwärtig

Holſtein und Lauenburg

genannt, iſt nebſt ihren Holſtein-Sonderburgiſchen Nebenlinien Auguſtenburg, Beck und Glücksburg, in dem Art. Dänemark nachzuſehen.

In der ſogenannten

II) Holſtein-Gottorp'ſchen Hauptlinie,

deren Chefs, die Herzoge von Holſtein-Gottorp, vormals die Hälfte von Schleßwig und Holſtein beſaßen, folgten auf **Adolf**, den Stifter, 1590 **Johann Adolf**, der 1609 vom Könige Chriſtian IV. das Recht zu Einführung der Erſtgeburt erlangte; dieſem 1616 **Friedrich III.**, der von ſeinem Vetter, König Friedrich III. v. Dänemark, auch in ſeiner Hälfte von Schleßwig die Souverainetät erlangte, und ſich mit demſelben dahin verglich, daß nach dem damals bevorſtehenden Abſterben der gfl. Oldenburgiſchen Stammlinie (ſiehe oben), deren Lande, nämlich die Gfſch. Oldenburg und Delmenhorſt, in gleiche Theile zwiſchen ihnen vertheilt werden ſollten. Als aber unter Hz. **Chriſtian Albrecht** (ſucc. 1659) die gfl. Ol-

denburgiſche Stammlinie 1667 wirklich verblühte, konnte, wegen Einſpruchs des damaligen Hz. Joachim Ernſt v. Holſtein-Ploen, gedachter Vergleich nicht vollzogen werden. Es erhob ſich darüber eine lange und heftige Fehde zwiſchen dem Herzoge und dem König Chriſtian V. v. Dänemark. Während derſelben verlor der Herzog 1675 nicht nur den Proceß wegen Oldenburg — das an Holſtein-Ploen fiel u. von dieſem 1676 an Dänemark cedirt wurde —, ſondern ward auch 2mal aus ſeinem Antheile v. Schleswig vertrieben, jedoch durch den Altonaer Frieden 1689 reſtituirt. Durch ſeine beiden Söhne, **Friedrich IV.** und **Chriſtian Auguſt** entſtanden nun in der Gottorpiſchen Hauptlinie 2 Linien.

1) Die ältere Linie (Nachkommenſchaft Friedrichs IV).

Friedrich IV. (ſucc. 1694) beſeitigte 1700 den Streit mit Dänemark durch den ihm günſtigen Frieden von Travendahl, ſtarb aber ſchon 1702 in der Schlacht bei Kliſſow. Während der Minderjährigkeit ſeines Sohnes **Carl Friedrich** war deſſen Oheim, Chriſtian Auguſt, Adminiſtrator der Gottorpiſchen Lande, wovon der Schleswig'ſche Antheil 1714 abermals von Kön. Friedrich IV. v. Dänemark in Beſitz genommen und durch den Stockholmer Frieden von 1720 darin belaſſen wurde. — Carl Friedrich (g. 1700, † 1739) vermählte ſich 1725 mit der Großfürſtin Anna von Rußland, erwarb dadurch zwar Anſprüche auf Rußlands Kaiſerkrone, mußte ſich indeß bei ſeiner Rückkehr aus Rußland, 1727, mit dem ihm noch übrigen Antheile an Holſtein begnügen. Sein Sohn und Nachfolger, Carl Peter Ulrich (Peter III.), der 1742 zum Großfürſten und Thronfolger in Rußland erklärt wurde, tilgte endlich die Anſprüche der ältern Gottorpiſchen Linie auf Schleswig durch einen Vertrag von 1773, worin er jene aufgab und zugleich den Gottorpiſchen Theil von Holſtein an Dänemark (König Chriſtian VII.) gegen die beiden Gfſchaften Oldenburg und Delmenhorſt vertauſchte, dieſe aber ſofort dem mittlern Zweige der jüngern Gottorpiſchen Linie als Dotation überließ, worauf ſolche (1774) von dem Kaiſer Joſeph II. zu einem reichsthron-mannlehnbaren Herzogthum erhoben wurden. Auch ward (1778) die Viril-Stimme Holſtein-Gottorp, in dem Fürſtenrath der Reichsverſammlung, unter dem Namen Holſtein-Oldenburg auf dieſes Herzogthum übertragen. Die neueſte Genealogie dieſer ältern Gottorpiſchen Linie iſt in dem Art. **Rußland** nachzuſehen.

2) Die jüngere Linie (Nachkommenſchaft Chriſtian Auguſts)

war von 1647 bis 1756, und abermals ſeit 1773, nach Verträgen in beinahe erblichem Beſitz des ehemal. Biſthums Lübeck, indem die biſchöfl. Würde immer an Sprößlinge derſelben, von einem auf den andern, überging, bis daſſelbe 1803 durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß ſeculariſirt ward. Drei Söhne Chriſtian Auguſts hatten männliche Nachkommen, ſo daß dieſe jüngere Gottorpiſche Linie ſich in 3 Zweige verbreitet hat: a) der ältere Zweig gelangte in ſeinem Stifter Adolf Friedrich zu der Krone Schwedens, die aber ſein Enkel, Guſtav IV. im J. 1809 niederlegen mußte. Siehe hier unten! b) der mittlere Zweig erhielt 1773, in ſeinem Stifter Friedrich Auguſt, von der ältern Gottorpiſchen Linie das Hzth. Oldenburg, wie oben sub. 1 gedacht worden, erloſch aber mit Hz. Peter Friedrich Wilhelm, dem Sohne des Stifters, am 2 Juli 1823. c) Der jüngere Zweig, die Deſcendenz **Georg Ludwigs**, früher nur mit dem Biſthum, nachmaligen Erbfürſtenthum Lübeck dotirt, ſuccedirte 1823 auch in Oldenburg. Von beiden letztern Zweigen kann die Genealogie in dem Art. **Oldenburg** nachgeſehen werden. Hier wird nur eingeführt:

a) Der ältere Zweig (königl. Haus von Schweden ſeit 1751 bis 1809).

Er umfaßt die Nachkommen Adolf Friedrichs, vorherigen Biſchofs v. Lübeck, den die ſchwediſchen Reichsſtände nach dem 1741 erfolgten Tode der Königin Ulrike Eleonore, und da ihr Gemahl, König Friedrich I. (aus dem Hauſe Heſſen-Caſſel), ſich nicht wieder zu vermählen gedachte, zum Thronfolger erwählten. Dieſer Zweig befindet ſich jetzt ohne Landesbeſitz. — Religion: Ev. Lutheriſch.

Stammherr: Guſtav, Pz v. Waſa, g. 9 Nov. 799, k. k. öſtr. FMLieut. u. Diviſionär in Niederöſterreich (zu Wien), Inh. des Inf. Rgts Nr. 60, rAndr-AN-Ann1, JM, bSH, nBL1. bdT-JL1, (Erhielt 1818 Dotationen in Geldcapitalien, 4 Mill. Francs, von Rußland, Oeſterreich, Frankreich und Preußen, kaufte Herrſchaften in Mähren für 700,000 fl. im 20 fl. Fuß, nannte ſich früher Prinz von Schweden (auf Reiſen Gf. Itterburg), nahm am 5 Mai 829 den Titel Pz v. Waſa an, doch fuhren ſeine Schweſtern fort den Titel Prinzeſſinnen von Schweden zu führen), wohnt zu Wien. Gem. Luiſe Amalie Stephanie, des weiland Ghz. Carl v. Baden T., g. 5 Juni 811, vm. zu Carlsruhe 9 Nov. 830.

Kinder: a) Prinz, g. 3 u. † 7 Febr. 832 zu Wien. b) Caroline Frid. Franc. Stephanie Amalie Cäcilie, g. zu Wien 6 Aug. 833.

Geſchwiſter: 1) Sophie Wilh., g. 21 Mai 801. Gem. Leopold Großhz. v. Baden, vm. 25 Juli 819.
2) Carl Guſtav, Großfürſt v. Finnland, g. 2 Dec. 802, † 10 Sept. 805.
3) Amalie Mar. Charlotte, g. 22 Febr. 805 (lebt in Wien).
4) Cäcilie, g. 22 Juni 807. Gem. Auguſt, Großhz. v. Oldenburg, vm. 5 Mai 831 zu Wien.

Eltern: Guſtav IV. Adolf, g. 1 Nov. 778, ſucc. u. procl. als König v. Schweden 29 März 792 unter Vormundſchaft ſeines Oheims, damal. Hz. v. Südermannland, trat die Reg. an 1 Nov. 796 und legte dabei, in Gegenwart des bisher. Reichsregenten u. der Reichsſtände, den gewöhnl. Königseid ab, gekr. zu Norrköping 3 Apr. 800, ward verhaftet 13, und entſagte der Krone förmlich, für ſich und ſeine Nachkommen, 29 März 809; der Reichstag kündigte hierauf, am 10 Mai e. a., ihm alle Treue und allen Gehorſam der Unterthanen auf, und erklärte ihn und ſeine Nachkommen der Krone Schwedens für immer verluſtig; doch ward ihm, für ihn und ſeine Familie, eine Leibrente von 66,666 Rthlr. 32 Sch. ſchwed. Bco ausgeſetzt, worunter aber 36,168 Rthlr. 34 Sch. 6 Rundſt. Zinſen von in Schweden zurückgelaſſenem Privatvermögen. Laut Bekanntmachung in der ſtockholmer Staatszeitung vom Sept. 825, ward durch Vertrag v. 19 Jan. 824 jene Rente capitaliſirt, und das Capital, nebſt dem Privatvermögen und zwei Forderungen für Morgengabe und Brautſchatz, zuſammen feſtgeſetzt auf 721,419

Digitized by Google

Rthlr. 13 Sch. 11 R., welches alles (zum Cours von 60 Sch.) in Hamburger Bco von 577,135 Rthlr. 20 Sch., am 10 Aug. 1824 der vormaligen königl. Familie ausgezahlt ward, gegen General-Quittung über das ſämmtliche Privatvermögen und das Aufhören der Leibrente. Lebte ſeit 1809 außer Schweden, abwechſelnd in Teutſchland u. in der Schweiz; nannte ſich ſeit dem Nov. 813 Herzog von Holſtein-Gottorp, ſeit 17 Juli 816 aber bloß Guſtav Adolf Guſtavſohn, mit dem Titel Obriſt, hatte auch bei ſeiner Eheſcheidung auf ſeinen Antheil an der obenerwähnten ſchwed. Leibrente verzichtet; † zu St. Gallen 7 Febr. 837. Gem. Friderike Dor. Wilh., des Mkgf. u. Erbpz. Carl Ludwig v. Baden T., g. 12 März 781, vm. 31 Oct. 797, gekr. zu Norrköping 3 Apr. 800; folgte 809 mit ihren Kindern dem Gemahl aus Schweden, geſchieden zu Baſel 17 Febr. 812, † 25 Sept. 826 zu Lauſanne.

Vatersbruder: Carl Guſtav, Hz. v. Smaaland, g. 25 Aug. 782, † 23 März 783.

Großeltern: **Guſtav III.**, g. 24 Jan. 746, folgte dem Vater als König v. Schweden 12 Febr. 771, gekr. 29 Mai 772, errichtete, nach vorherigem Abſchluß einer Vereinigungs- und Sicherheits-Acte mit den Reichsſtänden, eine verbeſſerte Regierungsforn 21 Aug. 789, † 29 März 792 an den Folgen einer ihm am 16 März meuchelmörderiſch beigebrachten Schußwunde. Gem. Sophie Magdalene, Friedrichs V. K. v. Dänemark T., g. 3 Juli 746, vm. per procur. zu Kopenhagen 1 Oct. u. vollz. zu Stockholm 4 Nov. 766, gekr. 29 Mai 772, † als W. 21 Aug. 813.

Großvatersgeſchwiſter: 1) **Carl XIII.** (vormals Hz. v. Südermannland), g. 7 Oct. 748, vermöge Teſtament Guſtavs III. von 792—96 einziger Vormund ſeines minderjähr. Neffen u. Herzog-Regent in deſſen Namen; ward nach der am 13 März 809 ausgebrochenen Revolution abermals zum Regenten erw. 15 März, zum König procl. 6 Juni, gekrönt 29 ejusd. u. gehuldigt 1 Juli e. a.; adoptirte a) 810 den am 28 Aug. 809 von den Reichsſtänden zum Kronpz. v. Schweden erw. Pz. Chriſtian (Carl) Aug. v. Holſtein-Auguſtenburg, welcher die Namen Carl Aug. annahm, und nach deſſen am 28 Mai 810 erfolgten Tode b) den ebenſo zum Kronpz. von Schweden am 21 Aug. 810 erwählten Pz. von Ponte-Corvo (ſiehe den Art. Schweden u. Norwegen!); ward auch, nachdem der norweg. Storthing die Vereinigung Norwegens mit Schweden am 20 Oct. 814 beſchloſſen und ihn als conſtitutionellen König am 24 ej. anerkannt hatte, zum König v. Norwegen proclamirt zu Chriſtiania 4 Nov. e. a., † 5 Febr. 818. Gem. Hedwig Eliſab. Charl., Friedr. Aug. Hz. v. Holſtein-Eutin T., g. 22 März 759, vm. per procur. zu Wismar 22 Juni 774 u. vollzogen zu Stockholm 7 Juli 774, † als W. 20 Juni 818.

Digitized by Google

Kinder: a) Tochter, g. u. † 2 Juli 797.
b) Carl Adolph, g. 3 u. † 10 Juli 798.
2) Friedrich Adolph, g. 28 Juli 750, war ſeit 772 Hz. v. Oſtgothland; Gen. FM. der ſchwed. Armee, † zu Montpellier 12 Dec. 803.
3) Sophie (Albertine), g. 8 Oct. 753, reſign. Fürſtin-Aebtiſſin v. Quedlinburg, (genoß eine jährliche Rente von 12000 Thlr. u. lebte ſeit 816 auf dem Schloſſe Tulgarn in Schweden) † 17 März 829.

Urgroßeltern: **Adolph** Friedrich (älteſter Sohn Chriſtian Auguſts, ſ. ob.), g. 14 Mai 710, ward Fſt-Biſch. v. Lübeck 16 Sept. 727, Vormund und Landesadminiſtrator zu Gottorp nach Hz. Carl Friedrichs Tode 739; zum Thronfolger in Schweden erw. 3 Juli 743; reſign. das Biſthum Lübeck 15 Dec. 750, folgte dem König Friedrich (a. d. H. Heſſen-Caſſel) als K. v. Schweden 5 Apr. 751, gekr. 7 Dec. e. a., † 12 Febr. 771. Gem. Luiſe Ulrike, Friedr. Wilh. K. v. Preußen T., g. 24 Juli 720, vm. 29 Aug. 744, gekr. als Königin 7 Dec. 751, † als W. 16 Juli 782 zu Swartſion.

Holſtein-Oldenburg, ſiehe Oldenburg.

Kirchenstaat.

Unter den Vorgeſetzten der chriſtlichen Geiſtlichkeit waren ſchon in den früheſten Zeiten nach Verbreitung des Chriſtenthums die vier Biſchöfe zu Rom, Theſſalonich, Nicäa und Jeruſalem in vorzüglichem Anſehen, da ſie ſeit 325 die Würde der Primaten oder Patriarchen bekleideten. Unter ihnen hatte keiner einen Vorrang oder ein Primat. Erſt nachdem die Kaiſer die chriſtl. Religion zur Staatsreligion erhoben hatten, bekam jener Biſchof, der in der Hauptſtadt des römiſchen Reichs ſeinen Sitz hatte, ein höheres Anſehen und nach und nach die Aufſicht über ſämmtliche Biſchöfe der abendländiſchen Kirche, ſo wie bei der Theilung des Reichs der Patriarch zu Conſtantinopel ſich gleiches Recht über die morgenländiſchen Biſchöfe anmaßte.

Nach dem Umſturz des abendländiſchen Kaiſerthums und bei dem Andrang barbariſcher Nationen auf die Provinzen der cultivirten Welt, gewann der als Nachfolger des Apoſtels Petrus ſich darſtellende Biſchof von Rom noch größern Einfluß. Bonifaz III. erhielt vom orientaliſchen Kaiſer Phocas im Jahr 607 den Titel eines ökumeniſchen oder allgemeinen Biſchofs über die Chriſtenheit. In dem Zeitraum von 758 bis 1072 erhielten die römiſchen Biſchöfe ſehr bedeutende Schenkungen an liegenden Gütern, namentlich von Pipin und ſeinem Sohne, Carl dem Großen, das griechiſche Exarchat und andere Gebiete, 1102 von der tusciſchen Gräfin Mathilde alle ihre Allodien. Späterhin wurden dieſe Grundbeſitzungen ſehr vermehrt, durch Käufe, Lehnaufträge u. Heimfälle, Vermächtniſſe, Schenkungen ꝛc. Auch nach ſolcher Vereinigung eines großen weltlichen Beſitzthums mit der geiſtlichen Hoheit, erkannten die Päbſte noch eine Zeitlang die Oberhoheit der römiſchen Kaiſer, und nahmen nur mittelbar Theil an politiſchen Händeln. Den ſicherſten Grund zu der

weltlichen Herrſchaft des römiſchen Biſchofs legte Nicolaus II., während ſeiner kurzen Regierung von 1058 bis 1061. In dem Eid, den Kaiſer Otto IV. dem Pabſte ſchwur, lag nicht undeutlich ein Verzicht auf alle Rechte des Kaiſers an Rom. Auch beſtätigte derſelbe dem römiſchen Stuhl im Allgemeinen alle frühern Schenkungen, und zugleich benannte er (1209) namentlich alle Oerter und Landesbezirke, die römiſches Kirchengut ſeyn ſollten. Die Geſammtheit derſelben erſchien nun als Kirchenſtaat. Seit Innocenz III. († 1216) war und blieb der Pabſt wirklich Souverain von Rom. Bedeutenden Zuwachs erhielt der Kirchenſtaat unter Alexander VI. (1491—1503) durch Länder-Reunionen, wie ſie Ludwig XIV. trieb, unter Julius II., durch Ravenna, Bologna, Ancona, Ferrara (1513—1532), ſpäter auch (1631) durch Urbino und (1661) durch Caſtro und Ronciglione. Wechſelſeitig unterſtützten einander die geiſtliche Hoheit und das weltliche Regiment. Je länger je mehr fanden Eingang die erdichteten Schreiben römiſcher Biſchöfe, von Clemens bis auf Siricius, von welchen in der andern Hälfte des achten Jahrhunderts der falſche Iſidor eine Sammlung geliefert hatte, um Beweiſe von dem hohen Alterthum der päpſtlichen, geiſtlichen und weltlichen Oberherrſchaft zu liefern, und die falſche Behauptung zu begründen, daß der Pabſt unfehlbar und über jede weltliche Macht erhaben ſey, daß ihm das Recht der Leitung der Könige und Beſtrafung ihres Ungehorſams mit Kirchenbann und Thronentſetzung zuſtehe ꝛc. Hauptſächlich auf ſolche Lehrſätze gründete Gregor VII., vor dem man dieſſeit der Alpen allgemein zitterte, ſeit 1073 den Plan, die geiſtliche Gewalt der Päbſte über alle weltliche Hoheit zu erheben, und da faſt alle ſeine Nachfolger daſſelbe Ziel mit Beharrlichkeit gleichmäßig verfolgten, ſo gelang ihnen, über die mächtigſten Monarchen des Abendlandes bedeutenden Einfluß auszuüben. Der hieraus hervorgehende Kampf der weltlichen Macht gegen die Hierarchie brachte zu viel Unheil über die Völker, als daß er dauernd hätte fortbeſtehen können. Doch wagte, und mit Erfolg, erſt König Philipp der Schöne von Frankreich, ſich gegen das Geſetz des Pabſtes aufzulehnen. Andere Monarchen folgten dem Beiſpiel, und durch die Kirchenreformation, ſeit 1417, entzog ſich dem päbſtlichen Einfluß unwiderruflich ein großer Theil der Chriſtenheit.

Wenn auf ſolche Weiſe die über Gebühr ausgedehnte päbſtliche Gewalt gemäßigt wurde, ſo blieb doch, auch nach dieſer Epoche, der Pabſt noch immer hochachtbares Oberhaupt der katholiſchen Kirche, und zugleich rechtmäßiger Regent eines anſehnlichen ſouverainen Staates. Mit gerechter Mißbilligung ward daher von den übrigen europäiſchen Mächten das Benehmen angeſehen, welches ſeit 1790 das revolutionäre Frankreich gegen den Pabſt beobachtete. Schon im J. 1790 hatte dieſes ihm Avignon und Venaiſſin entzogen; 1797 entriß ihm der General Bonaparte, im Namen der franzöſiſchen Republik, die Legationen Romagna, Bologna u. Ferrara, und 1808 Ancona, Urbino, Macerata und Camerino, welche ſämmtlich mit dem nachherigen KR. Italien vereinigt wurden. Im J. 1809 nahm Napoleon auch den ganzen Ueberreſt, nebſt der Hauptſtadt, aus der er ſchon 1798 einen großen Theil der beſten Kunſtſchätze hatte wegführen laſſen. Perſönliche Mißhandlungen des heil. Vaters, der zuerſt (20 Febr. 1798) nach Toscana, ein Jahr ſpäter nach Parma, zuletzt nach Frankreich geführt und daſelbſt gefangen gehalten wurde, vermehrten dieſe Unbilden. Pius VI. ſtarb in der Gefangenſchaft zu Valence am 29 Aug. 1799. Von dreißig und etlichen Cardinälen ward zu Venedig, unter öſterreichiſchem Schutz, Greg. Barnab. Chiaramonti zum Pabſt gewählt, der ſich Pius. VII nannte, und bis 1808 durch Nachgiebigkeit mit Napoleon ſich in freundlichem Vernehmen zu halten wußte. Als er aber ſich weigerte, mit dem Gewaltherrſcher in Kriegsbündniß zu treten, erklärte

dieſer, durch ein Dekret aus Schönbrunn vom 17 Mai 1809, den Reſt des Kirchenſtaates für vereinigt mit dem franzöſiſchen Kaiſerreich. Nur ſeine höchſte geiſtliche Würde ward dem heil. Vater gelaſſen, nebſt einem Jahrgehalt. Als derſelbe hierauf (11 Juni 1809) den Kirchenbann wider Napoleon und deſſen Helfer ausgeſprochen hatte, ward derſelbe unter harter Behandlung von Rom hinweg und in dem Kaiſerreich hin und her geſchleppt. Obgleich auch in der Gefangenſchaft ſich als Haupt der römiſch-katholiſchen Kirche behauptend, ließ er doch in einer ſchwachen Stunde zu einem Concordat zu Fontainebleau (25 Jan. 1814) ſich bereden. Endlich befreite 1814 der große Kampf der verbündeten europäiſchen Mächte auch den Kirchenſtaat; ſein voriger Beherrſcher erhielt ihn wieder zurück. Blos der kleine, auf dem linken Ufer des Po gelegene Theil des Ferrariſchen wurde durch die Wiener Congreßakte davon ausgenommen; auch mußte der Papſt öſterreichiſches Beſatzungsrecht in den Städten Ferrara und Comacchio anerkennen, und eine bedeutende Entſchädigung für den Prinzen Eugen, vormaligen Vicekönig von Italien, mit übernehmen. Avignon und Venaiſſin blieben, kraft des Pariſer Friedens von 1814, bei Frankreich. Wider dieſes Alles, und was ſonſt der Kirche war entzogen worden, überreichte der Cardinal Conſalvi dem Wiener Congreß eine feierliche Rechtsverwahrung der römiſchen Curie.

Der Pabſt iſt ein Wahlfürſt. Er wird, bald nach Erledigung des heil. Stuhls, von den Cardinälen, aus ihrer Mitte, in dem Conclave erwählt, dann, nach beſchworner Capitulation, öffentlich proclamirt, und bald darauf unter großen Feierlichkeiten gekrönt. Dieſe Einrichtung machte Nicolaus II. durch eine Verordnung von 1059. Die Capitulation verſpricht die Unveräußerlichkeit aller Beneficien und Länder des Kirchenſtaats, die Verfolgung der Ketzer, und die Erhaltung des (längſt verbrauchten) ſixtiniſchen Schatzes. Dieſes abgerechnet, iſt die Staatsform, obgleich wahlmonarchiſch, doch abſolut, auch nach der Organiſation und Art von Conſtitution, welche Pius VII. dem wieder hergeſtellten Staat durch ein Motu proprio vom 6 Juli 1816 gab. —

Der Pabſt erhält die Prädicate: Heiliger Vater und Se. Heiligkeit. Die Reſidenz iſt Rom, wo 3 päbſtliche Paläſte ſind: der Vatican, der Quirinal u. der Lateraniſche Pallaſt.

Pabſt: **Gregor** XVI. (zuvor Mauro Capellari), g. zu Belluno 18 Sept. 765, Cardinalprieſter 13 März 826, zum Pabſt erw. 2 Febr. u. gekr. 6 Febr. 831.

Vorfahr: **Pius** VIII. (zuvor Franz Xaver Caſtiglione), g. zu Cingoli 20 Nov. 761, 800 Biſchof v. Montalto, ward von Napoleon 808 verbannt nach dem ſüdl. Frankr., Cardinalbiſchof 8 März 816, 821 Biſchof v. Frascati, zum Pabſt erw. (nachdem ſein Vorfahr, Papſt Leo XII., am 10 Febr. 829 verſtorben war) den 31 März u. gekr. 5 Apr. 829, † 30 Nov. 830.

Liechtenstein.

Schon im J. 942 trifft man auf Ahnherren des Hauſes Liechtenſtein, das unbeſtritten zu den älteſten adeligen Geſchlechtern der öſterreichiſchen Erblande gehört, in dieſen große Beſitzungen erworben, und ſich von jeher durch Treue und Ergebenheit die Huld der Kaiſer und Fürſten des

Digitized by Google

öſterreichiſchen Hauſes zu erhalten gewußt hat. — Früher blühte dieſe Familie in 2 Hauptlinien: Liechtenſtein-Murau in Steyermark und Liechtenſtein-Nikolsburg in Oeſterreich. Aus letzterer hatte Hartmann IV. († 1585) die ſämmtlichen Beſitzungen ſeines Hauſes wieder vereinigt, die ſodann ſeine Söhne Carl und Gundaccar, Herren von Liechtenſtein, erſter 1618, letzter 1623 von dem Kaiſer mit der erblichen Reichsfürſtenwürde bekleidet, aufs neue theilten, ſo, daß mit jenem die Caroliniſche, mit dieſem die Gundaccar'ſche Linie begann.

Carl erlangte 1614 von Kaiſer Matthias das Fſtth. Troppau, und 1623 von Kaiſer Ferdinand II. das Fſtth. Jägerndorf in Schleſien. Der Enkel Carls, Fürſt Joh. Adam Andreas, letzter Mannsſproſſe der Caroliniſchen Linie, erkaufte 1699 die unmittelbare Grafſchaft Vadutz nebſt der Herrſchaft Schellenberg, von den Grafen von Hohenembs, erlangte auch ein fürſtliches Votum am ſchwäbiſchen Kreiſe, welchem er ein Capital von 250,000 fl. unverzinslich dargeliehen hatte. Da er 1712 die Caroliniſche Linie beſchloß, ſo fielen die ſämmtlichen Güter an die damaligen beiden Aeſte der Gundaccar'ſchen Linie.

Schon mit Gundaccars 2 Enkeln (Söhnen Hartmanns) hatte ſich letztere wieder getheilt, indem a) Joh. Anton Florian († 1721) den ältern — b) Philipp Erasmus († 1704) den jüngern Aſt derſelben gegründet hatte. Des letztern Sohn Joſeph Wenzel und vorgedachter Joh. Anton Florian waren 1712, da die Caroliniſche Linie erloſch, die damaligen Chefs beider Aeſte der Gundaccar'ſchen Linie. Joh. Anton Florian erbte, als Haupt des ältern Aſtes, das alte Liechtenſteiniſche Majorat; Joſeph Wenzel aber, Haupt des jüngern Aſtes, erhielt das bei dem ſchwäbiſchen Kreiſe ſtehende Capital und die unmittelbaren Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg. Letztere verkaufte er ſodann an den Fürſten J. Anton Florian, der 1713 für ſeine Perſon Sitz und Viril-Stimme am Reichstage im Fürſtencollegio erlangt hatte, und zu deſſen Gunſten Kaiſer Carl VI. die gedachten ſchwäbiſchen Beſitzungen in ein Fürſtenthum unter dem Namen Liechtenſtein erhob. Sein Sohn, Joſeph Joh. Anton (g. 1690, † 1732), wurde 1723, 2 Jahre nach des Vaters Tode, auf den Grund dieſes neuen Fürſtenthums, für ſich und ſeine Descendenz in das reichsfürſtliche Collegium aufgenommen; allein ſeine Linie verblühte ſchon 1748 mit ſeinem einzigen Sohn Johann Carl. Hierauf folgte im Beſitz des Fürſtenthums und ſämmtlicher übrigen Herrſchaften der jüngere Aſt der Gundaccar'ſchen Linie, deſſen damaliger Chef der ſchon gedachte Fſt Joſeph Wenzel (g. 1696, † 1772) war. Eben dieſer Fürſt war es, deſſen große Verdienſte um das öſterreichiſche Kriegs- und Artilleriewesen von der Kaiſerin Maria Thereſia durch ein öffentliches Monument in dem Arſenale zu Wien und eine 1773 geprägte Gedächtnißmünze anerkannt wurden. Da ſein einziger Sohn in zarter Jugend verſtorben war, ſo beerbten ihn, 1772, ſeines Bruders Emanuel Söhne, nämlich a) Franz Joſeph, der als Erſtgeborner in der Regierung und im Beſitze des größern Majorats folgte, und b) Carl Borromäus, dem das zweite Majorat zufiel. Beide ſetzten den Stamm des Hauſes fort und wurden die Urheber der noch blühenden beiden Linien.

A) Die Franziſche oder regierende Linie.

Sie iſt mit dem Franziſchen oder größern Majorat (wozu das ſouveraine Fſtth. Liechtenſtein, dann die Fſtth. Troppau u. Jägerndorf, unter öſterreich. u. preuß. Hoheit, die lauſitz. Hrſch. Gersdorf und der größere Theil der in Oeſterreich, Mähren und Böhmen liegenden Herrſchaften gehört) dotirt, und ward 1806, ohne ihr Wiſſen und Verlangen, in den

Digitized by Google

rheiniſchen Bund aufgenommen. Der Chef des Hauſes, Fürſt Johann Joſeph, nahm die ihm zugedachte Souverainetät für ſeine Perſon nicht an, ſondern beſtimmte das Fſtth. Liechtenſtein mit der Souverainetät ſeinem 3ten Sohne Carl, nur 3 Jahre alt; ein Verhältniß, welches mit der Befreiung Teutſchlands 1813 aufhörte. Jetzt iſt der ſouverain regierende Fürſt von Liechtenſtein Mitglied des teutſchen Bundes; er hat in der Bundesverſammlung, in dem Plenum eine Virilſtimme, in dem engeren Rath Theil an der Curiat-Stimme auf der ſechzehnten Stelle. — Das Fürſtenthum Liechtenſtein erhielt 1818 eine landſtändiſche Verfaſſung, nach Art jener, die in den k. k. öſterreichiſchen Staaten beſteht. Auſſer Liechtenſtein beſitzt der Fürſt anſehnliche Fürſtenthümer, Herrſchaften und Güter in Oeſterreich, Schleſien, Böhmen, Mähren, Ungarn, Steiermark und in der Lauſitz, zuſammen (mit Inbegriff des ſouverainen Fürſtenth. Liechtenſtein auf kaum 3 Quadr. Meilen mit beinahe 6000 Einw.) mehr als 104 Q. Meilen, mit nahe an 600,000 Einwohnern, in ungefähr 30 Städten, 30 Flecken und mehr als 700 Dörfern.

Der Titel des Fürſten von der regierenden oder Franziſchen Linie lautet: Von G. Gn. Fürſt und Regierer des Hauſes Liechtenſtein, Herr zu Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Graf zu Rietberg.— Der letztgenannte Titel ſollte wahren die vertragsmäßig feſtgeſetzten Succeſſionsrechte des Hauſes auf die fürſtlich-kaunitziſche ſtandesherrliche Grafſchaft Rietberg in der preußiſchen Provinz Weſtphalen, welche Gundaccar Graf von Liechtenſtein durch ſeine Vermählung mit Agnes, jüngern Tochter des Gf. Enno III. v. Oſtfriesland und Miterbin der Grafſchaft Rietberg, erwarb. Der wegen der Eventual-Succeſſion in dieſer Grafſchaft wider den Fürſten Aloys von Kaunitz geführte Rechtsſtreit ward 1834 zu Liechtenſteins Nachtheil entſchieden. Man ſ. den Art. **Kaunitz**. — **Religion**: Catholiſch. **Wohnſitz**: Wien.

Fürſt: **Aloys** Maria Joſeph Joh. Bapt. Joach. Phil. Nerius, g. 26 Mai 796, Hzg v. Troppau u. Jägerndorf, öVl, ſucc. ſeinem Vater 20 Apr. 836. Gem. **Franciske** de Paula, des Gf. Franz Joſ. v. Kinsky T., g. 8 Aug. 813, vm. 8 Aug. 831.

Kinder: 1) **Marie** Franciske de Paula Ther. Joſ., g. 20 Sept. 834.
2) **Caroline**, g. 27 Febr. 836.
3) **Sophie** Mar. Gabr. Pia, g. 11 Juli 837.

Geſchwiſter: a) Mar. Leopoldine, g. 11 Sept. 793, † .. Juli 808.
b) Mar. **Sophie** Joſ., g. 5 Sept. 798, StKr- u. k. k. DdP, iſt W. Gem. Vinc. Gf v. Eſterhazy, k. k. öſtr. Kmr. u. Gen. Maj., vm. 4 Aug. 817, † 19 Oct. 835.
c) Mar. **Joſephine**, g. 11 Jan. 800.
d) **Franz** de Paula Joach. Joſ., g. 25 Febr. 802, k. k. öſtr. Obriſt von Kaiſer Nicolaus Huſ., rAnn2 (in Brillanten), ſdLaz 3.
e) **Carl** Joh. Nep. Anton, g. 14 Juni 803, k. k. öſtr. Oberſtwachtmeiſter in der Armee, rWl4, pbChr3. Gem. **Roſalie**, des Grafen Phil. v. **Grunne** T. u. des Grafen Ludw. v. Schönfeld († 19 Aug. 828) W., g. 3 März 805, vm. 10 Sept. 832, StKrD.
Sohn: **Rudolf**, g. 28 Dec. 833.
f) Clotilde, g. 19 Aug. 804, † 27 Jan. 807.
g) **Henriette**, g. 1 Apr. 806, StKr. u. k. k. DdP. Gem. Joſ. Gf **Huniady**, k. k. öſtr. Kmr., vm. 1 Oct. 825.

Digitized by Google

h) Friedrich, g. 21 Sept. 807, k. k. öſtr. Rittm. bei Erzhz. Ferdinand Huſ. Nr. 3.
i) Eduard Franz Ludwig, g. 22 Febr. 809, k. k. öſtr. Major bei Benczur Inf. Nr. 34.
k) Auguſt Ignaz, g. 22 Apr. 810, k. k. öſtr. Rittm. bei Prinz Reuß Huſ. Nr. 7.
l) Ida Leop. Sophie Marie Joſephine Franciske, g. 12 Sept. 811, StKr. u. k. k. PdP. Gem. Carl Fſt v. Paar, vm. 30 Juli 832.
m) Rudolf, g. 5 Oct. 816, k. k. öſtr. Rittmeiſter bei Wallmoden Cür. Nr. 6.

Eltern: Johann Joſeph, g. 26 Juni 760, folgte ſeinem Bruder, Aloys Joſeph, als Fürſt und Regierer des Hauſes am 24 März 805; k. k. öſtreich. w. Kämmerer, Gen. FM. u. Inh. des 7n Huſ. Rgts; (Eroberer der Feſtung Coni 799; war auch 1r k. k. öſtr. Bevollmächtigter zu den Friedensſchlüſſen von Preßburg am 26 Dec. 805 u. von Schönbrunn am 14 Oct. 809), † 20 Apr. 836. Gem. Joſephine Sophie, des Ldgf. Joach. Egon v. Fürſtenberg-Weytra T., g. 20 Juni 776, vm. 12 Apr. 792, StKrD, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Joſeph Franz, g. 6 Juli 752, † 10 Febr. 754.
2) Mar. Leopoldine Adelg., g. 30 Jan. 754, † als W. 15 Oct. 823. Gem. Carl Eman. Ldgf. v. Heſſen-Rothenburg, vm. 771, † 23 März 812.
3) Mar. Antonie, g. 14 März 756, Stiftsd. zu Eſſen, Pröbſtin zu Rellinghauſen, † . . . 182 . .
4) Franz de Paula Joſ., g. 19 Mai 758, † 19 Aug. 760.
5) **Aloys** Joſeph, g. 14 Mai 759, war regier. Herr des Hauſes, k. k. w. Kämmer., Mitgl. der patriot. Kunſtfreunde zu Prag; folgte dem Vater am 18 Aug. 781, † zu Wien 24 März 805. Gem. Caroline (Engelberte Felicitas), des Gf. Joh. Wilh. zu Manderſcheid-Blankenheim u. Geroldſtein T., g. 13 Nov. 768, vm. 16 Nov. 783, † als W. 1 März 831.
6) Philipp (Joſeph), g. 2 Juli 762, k. k. w. Kämmer. (ehemal. Obriſtl. des k. k. Drag. Rgts Waldeck), † zu Wien 18 Mai 802.
7) Marie Joſephine Hermengilde, g. 13 Apr. 768, StKr. u. k. k. PdP., iſt W. Gem. Nic. Fſt Eſterhazy, vm. 15 Sept. 783, † 24 Nov. 833.

Großeltern: Franz Joſeph, g. 29 Nov. 726, folgte ſeinem Vatersbruder Joſeph Wenzel im größern Majorat und als Regierer des Hauſes 10 Febr. 772; k. k. w. GR. u. Kmr., † 18 Aug. 781 zu Metz. Gem. Leopoldine, des Gf. Franz Phil. v. Sternberg T., g. 11 Dec. 733, vm. 6 Juli 750, † als W. 5 Apr. 800 zu Wien.

Großvatersgeſchwiſter: A) **Carl Borromäus**, g. 730, ſucc. dem Oheim Joſ. Wenzel in einigen, nun zum 2n Majorat gehör. Herr-

ſchaften, u. ward Stifter der Carliſchen Linie; ſiehe dieſelbe unter B) Carliſche Linie.

B) Philipp Joſ. Franz, g. 8 Sept. 731, † als k. k. Major 6 Mai 757 in der Schlacht vor Prag.

C) Emanuel Joſeph, g. 24 Aug. 732, † 10 Dec. 738.

D) Joh. Joſ. Simplicius, g. 2 März 734, k. k. GFML. d. Cav. u. Chef des Cür. Rgts Modena, † 18 Febr. 781.

E) Anton, g. 22 Juni 735, † 6 Mai 737.

F) Joſeph Wenzel, g. 27 Juni 736, † 19 März 739.

G) Mar. Anne Amalie, g. 11 Aug. 737, † 20 Oct. 787. Gem. Fr. Sigism. Fſt v. Khevenhüller, vm. 754, † 801.

H) Mar. Thereſie, g. 15 Oct. 738, † als W. 814. Gem. Eman. Ph. Gf v. Waldſtein-Dur, vm. 757, † 775.

I) M. Franciske, g. 27 Nov. 739, † als W. 821. Gem. Carl. Joſ. Fſt v. Ligne, vm. 755, † 814.

K) M. Chriſtine, g. als Zwill. 1 Sept. 741, † als W. Gem. Fz. Ferd. Gf v. Kinsky, vm. 761, † 806.

L) M. Thereſe, Zwill. mit der vorigen, † 30 Jun. 766. Gem. Carl Fſt v. Palffy, vm. 763, † 816.

M) Leopold Joſ., g. 20 Jan. 743, k. k. GFWM., † 31 Dec. 771.

Aus dem erloſchenen ältern Aſte der Gundaccar'ſchen Linie war

Letzter Fürſt: Johann Nep. Carl (Sohn Joſeph Joh. Adams und Enkel Joh. Anton Florians, des Stifters des ältern Aſtes), g. 6 Juli 724, folgte ſeinem Vater als Regierer des Hauſes Liechtenſtein 17 Dec. 732, † 22 Dec. 748 (ohne männliche Erben) zu Wiſchau bei Ollmütz. Gem. Mar. Joſephe, des Gf. Friedr. Aug. v. Harrach T., g. 20 Nov. 727, vm. 19 März 742 (ihr 2r Gem. ſeit 752, Joſ. Fſt v. Lobkowitz † 802), ſie † 15 Febr. 788. Deren

Tochter: Mar. Antonie posth., g. 13 Juni 749, † als W. 28 Mai 813. Gem. Wenzel Fſt v. Paar, vm. 768, † 812.

B) Carliſche Linie.

Sie iſt mit dem 2ten Majorate des Hauſes dotirt, zu welchem die Hrſchftn Großmeſeritz u. Zhorz in Mähren, nebſt andern Gütern gehören. Ihr Stifter, Carl Borromäus, war ein Bruder Franz Joſephs; ſiehe **Großeltern** in der obigen ältern Linie! — **Religion:** Catholiſch. **Wohnort:** Wien.

Fürſt: **Carl** (Borromäus Franz Anton), g. 23 Oct. 790, k. k. öſtr. Kämmerer, Gen. Maj. u. Brigadier in Niederöſterreich (zu Wien), rAnn1 (in Brill.), pSt2, prRA3, ſdLaz3, ſiJan3, folgte dem Vater als 2r Majoratsherr des Hauſes am 24 Dec. 795 unter müt-

Digitized by Google

terlicher Vormundſchaft. Gem. Franciske, des Gf. Rudolph v. Wrbna u. Freudenthal T., g. 2 Dec. 799, vm. 21 Aug. 819, k. k. DdP.

Kinder: 1) Marie Anna, g. 25 Aug. 820.
2) Thereſia (M. Anna Joſ. Carol.), g. 28 Oct. 822, † .... 825.
3) M. Eleonore, g. 1 Oct. 825, † .... 826.
4) Carl Rudolf, Erbprinz, g. 19 Apr. 827.
5) Eliſe, g. 13 Nov. 832.
6) Franciske, g. 30 Oct. 833.
7) Marie, g. 19 Sept. 835.

Bruder: Leopold, g. 7 Juli 792, † 20 Oct. 800.

Eltern: **Carl** (Borromäus Joſ. Nep.), g. 1 März 765, k. k. Kämmer. und unter Kaiſer Leopold II. geheimer Cabinets-Canzlei-Director; folgte dem Vater im Beſitz des 2n Majorats 21 Febr. 789, † 24 Dec. 795 an einer im Zweikampf mit e. Domherrn erhaltenen Wunde. Gem. Marie Anne Joſephe, des Grafen Franz Anton v. Khevenhüller-Metſch T., g. 19 Nov. 770, vm. 28 Sept. 789, StKrD. und k. k. DdP, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Marie Joſephe, g. 6 Dec. 763, † als W. 23 Sept. 833. Gem. Joh. Nep. Ernſt Gf v. Harrach, vm. 29 Jan. 782, † 11 Apr. 829.
2) Joſeph Wenzel, g. 21 Aug. 767, k. k. öſtr. w. Kmr. u. Gen. Maj. außer Dienſt, öMTZ, rG4, prMV, bMJ3, ſEL.
3) Emanuel Caspar, g. 6 Jan. 770, † 20 Febr. 773.
4) Moritz (Joſ. Joh. Bapt.), g. 21 Juli 775, k. k. öſtr. GFML., Diviſ. Comdt. u. Inh. des Cür. Rgts Nr. 6, † 24 März 819. Gem. Mar. Leopoldine, des Fſt. Nic. Eſterhazy T., g. 31 Jan. 788, vm. 13 Apr. 806, StKr. u. k. k. DdP, iſt W.
Kinder: a) Nicolaus, g. 6 und † 8 Apr. 807.
b) Marie, g. 31 Dec. 808, StKr. u. k. k. DdP. Gem. Ferd. Joſeph Fſt v. Lobkowitz, vm. 9 Sept. 826.
c) Eleonore, g. 25 Dec. 812. Gem. Joh. Adolph Fſt v. Schwarzenberg, vm. 23 Mai 830.
d) Leopoldine, g. 4 Mai 815. Gem. Ludw. Fſt v. Lobkowitz, vm. 6 Mai 837.
5) Franz Aloys Criſpin, g. 29 Oct. 776, war k. k. Hptm. bei Lascy Inf. Rgt, † 27 Juni 794 zu Brüſſel an den bei Ypern empfangenen Wunden.
6) Aloys (Gonzaga Joſ.), g. 1 Apr. 780, k. k. FZM., comd. Gen. in Böhmen u. Inh. des Inf. Rgts Nr. 12, † 4 Nov. 833.

Großeltern: **Carl** Borromäus Joſeph, g. 29 Sept. 730, war 2r Majoratshr des fürſtl. Hauſes, k. k. w. geh. R. u. Kämmer., GFM., Inh. eines Chev. leg. Rgts, combir. Gen. in Oeſterreich u. Comdt.

Digitized by Google

zu Wien, † 21 Febr. 789. Gem. Mar. Eleonore, des Fſt. Joh. Aloys Sebaſt. v. Oettingen-Spielberg T., Frau der Herrſchaften Groß-Meſeritz und Zhorz in Mähren, g. 7 Jul. 745, vm. 30 März 761, † als W. 26 Nov. 812.

Lippe.

Das alte Dynaſten-Geſchlecht der edlen Herren von der Lippe (oder zur Lippe), nun in ſeinen Hauptlinien fürſtlich, hat ſeinen Namen wahrſcheinlich von dem Fluſſe Lippe, an deſſen Ufern noch jetzt einige Beſitzungen deſſelben gelegen ſind. Seine Abſtammung kann es von Hermann I., der mit ſeinem Bruder Bernhard in einer Urkunde vom 16. Dec. 1129 zum erſtenmal mit dem Beinamen von der Lippe erſcheint, diplomatiſch documentiren. Nach dem Falle Heinrichs des Löwen, Beherrſchers von Sachſen, Weſtphalen und Bayern, erſchien ſchon Bernhard II., Edler Herr zur Lippe, an der Spitze eines ſtarken und glänzenden Gefolges wohlgewappneter Ritter auf Kaiſer Friedrichs I. 1184 zu Mainz gehaltenem Reichstage, und nahm den ihm vom Kaiſer ſelbſt unter den Großen des Reichs angewieſenen Platz ein. Bernhard II. bauete, durch kaiſerliche Privilegien dazu berechtigt, auf ſeinem weiten Allodial-Lande Städte und Schlöſſer, und ſeine Nachkommen regierten daſſelbe als unmittelbares Reichsgebiet. Stolz auf ihren alten Dynaſten-Adel und lehnfreien reichsunmittelbaren Landesbeſitz, nahmen die Edlen Herren zur Lippe, wiewohl ſie ſchon Jahrhunderte hindurch zwei Grafſchaften beſaßen, doch erſt im 16. Jahrhundert den gräflichen Titel an.

Der nächſte gemeinſame Stammvater der noch blühenden Linien war der im Jahre 1613 verſtorbene Graf Simon VI. Die Verfügungen ſeines 1597 errichteten Teſtaments (die den ſpätern Hausverträgen zum Grunde liegen) behielten ſeinem älteſten Sohne die Regierung und Landeshoheit vor (mit Subſtitution des nächſtfolgenden, oder deſſen Mannſtammes, für den Sterb- oder Linien-Erlöſchungsfall), überließen aber ſeinen nachgebornen Söhnen gewiſſe Aemter und Güter, mit dem Beiſatze, daß, wenn deren einer oder deſſen Mannſtamm abginge, deſſen Landestheil ſodann zur Hälfte an den regierenden Herrn, die andere Hälfte an die übrigen Brüder oder deren Erben fallen ſolle. Von ſeinen vier Söhnen, die 1616 einen Hausvertrag errichteten, (der unter anderem auch den abgetheilten Brüdern die Reichsunmittelbarkeit zuſicherte), ſtarb der 3te, Hermann, 1620, worauf deſſen Erbtheil unter die beiden älteren Brüder vertheilt, der jüngſte aber für ſeinen Antheil durch gewiſſe jährliche Renten befriedigt wurde.

Von dieſen drei Brüdern wurden folgende Linien geſtiftet: 1) Graf Simon VII. wurde regierender Herr und Stifter der ältern (oder Detmoldiſchen) Hauptlinie, welche das Hauptland, und 1620 aus dem Nachlaß des Grafen Hermann die Aemter Swalenberg u. Oldenburg erhielt; 2) Graf Otto ſtiftete die, 1709 erloſchene, abgetheilte Brakiſche Linie, welche die Aemter Brake, Blomberg und Barntrupp, und 1620 aus dem Nachlaß ſeines Bruders Hermann das Amt Schieder erhielt u. 3) Graf Philipp, der zu ſeinem Antheile die Aemter Lipperode u. Alverdiſſen bekam, wurde Stifter der Schaumburg-Lippiſchen oder jüngern Hauptlinie.

Von dieſen drei Linien erloſch die abgetheilte Brakiſche 1709 mit Graf Ludwig Ferdinand. Ihre vier Aemter wurden, zufolge reichshofräth-

licher Erkenntniß von 1734 und 1737, dann eines zu Stadthagen 1748 geſchloſſenen Vergleichs, zwiſchen den beiden andern Hauptlinien getheilt, ſo daß jede die Hälfte davon erhielt.

Sonach hatten blos A) die ältere oder Detmoldiſche, und B) die jüngere oder Schaumburg-Lippiſche Linien bis jetzt dauernden Beſtand. Jener entſproß ein erbherrlicher Nebenaſt, der noch in zwei Zweigen blüht, Lippe-Biſterfeld und Lippe-Weiſſenfeld. Von der jüngern Hauptlinie erloſch 1777 der ältere Aſt, Schaumburg-Lippe-Bückeburg, und der jüngere, Schaumburg-Lippe-Alverdiſſen, welcher bis dahin blos das Amt Alverdiſſen beſeſſen hatte, folgte ihm in ſeinen Beſitzungen. Nach dieſem letzten Succeſſions-Fall machte die Hauptlinie zu Detmold Anſpruch auf die in dem Stadthagener Vergleich von 1748 an Schaumburg-Lippe zu Bückeburg überlaſſenen Aemter Blomberg und Schieder. Sie bezog ſich deßhalb auf das Rückfallsrecht, welches ſie in dem mit Schaumburg-Lippe-Alverdiſſen im Jahr 1722 geſchloſſenen Ceſſions-Vergleich ſich vorbehalten hatte. Durch reichshofräthliche Erkenntniſſe bewirkte ſie 1789 eine Theilung, in welcher das Amt Schieder an die Hauptlinie zu Detmold kam, das Amt Blomberg (mit Ausnahme der Stadt Blomberg) bei der Linie zu Bückeburg blieb. Dieſe überließ 1812 an jene auch das Amt Alverdiſſen.

Beide Hauptlinien hatten auf der Reichsverſammlung in dem Fürſtenrath Theil an der reichsgräflich-weſtphäliſchen Curiat-Stimme, und waren weſtphäliſche Reichsſtände. Beide führten die fürſtl. Würde; die ältere, obgleich ſie ihr ſchon 1720 vom Kaiſer Carl VI. war ertheilt worden, erſt ſeit 1789; die jüngere ſeit 18 Apr. 1807, wo beide regierende Häuſer dem rheiniſchen Bunde beitraten. Das auf den ehemaligen Dynaſten-Stand des Hauſes ſich beziehende Prädicat: „Edle Herren" wird fortdauernd neben dem fürſtlichen (oder gräfl.) Titel beibehalten.

Die Ordnung der Erbfolge iſt durch Hausverträge beſtimmt, wobei das Erſtgeburtrecht zum Grunde liegt, obwohl letzteres von allen Familiengliedern als allgemein gültiges Succeſſionsrecht nicht anerkannt iſt. — Die Volljährigkeit tritt mit Vollendung des 24. Jahres ein.

Beide regierende Häuſer, Lippe (Hauptaſt der ältern L.) u. Schaumburg-Lippe (oder jüngere Linie), ſind ſeit der Stiftung des teutſchen Bundes (1815) deſſen Mitglieder; in der Bundesverſammlung hat jedes derſelben in dem Plenum eine eigene Stimme, in dem engern Rath hingegen Antheil an der Curiat-Stimme der 16. Stelle.

A) Die ältere Hauptlinie

begreift die Descendenz Simons VII. (ſiehe oben), der dem Vater, zufolge deſſen Teſtaments, in der Regierung folgte. Ihm ſelbſt folgte ſein älterer Sohn, Hermann Adolf, der die regierende Linie fortſetzte; ſein jüngerer Sohn, Jobſt Hermann, aber ſtiftete eine erbherrliche paragirte Nebenlinie, die vormals von Biſterfeld, nun von Sternberg und Swalenberg den Namen führt.

a) Aelterer Aſt oder
regierendes Haus Lippe.

Graf Hermann Adolf, ein älterer Sohn Simons VII., 1r Ehe, iſt der nächſte Stammvater dieſes Aſtes. Sein Sohn, Simon Heinrich (g. 1648, † 1697) verglich ſich 1667 mit ſeines Vaters Bruder Jobſt Hermann (Simons VII. jüngerm Sohne 2r Ehe), indem er letzterm die mit Paderborn gemeinſchaftl. Aemter Swalenberg, Oldenburg und Stoppel-

berg als Apanage überließ. Deſſen ungeachtet entſtand in der Folge zwiſchen der regierenden und der abgetheilten erbherrlichen Linie ein vieljähriger Primogenitur-Proceß, der endlich 1762 durch Vergleich beigelegt ward, worin die erbherrl. Linie ihren Anſprüchen auf gleiche Landestheilung entſagt, auch ihre Güter gegen jährliche Geldrenten an das regierende Haus überlaſſen hat. — Iſt ſeit 1815 Mitglied des teutſchen Bundes, mit dem oben angezeigten Sitz- und Stimmrecht in der B. V. — An die Stelle der von alten Zeiten her beſtandenen, zur Zeit des rheiniſchen Bundes aber auſſer Wirkſamkeit geſetzten, landſtändiſchen Verfaſſung, ſetzte die Fürſtin Pauline, als vormundſchaftliche Regentin, durch Verordnung v. 8 Juni 1819 eine neue, deren Gültigkeit jedoch von den Landſtänden bei der Bundesverſammlung beſtritten wurde. Endlich kam vertragsweiſe eine Verfaſſungsurkunde zu Stande, welche unter d. 6. Juli 1836 promulgirt worden iſt.

Titel: Souverainer Fürſt zur Lippe, Edler Herr u. Graf zu Swalenberg u. Sternberg ꝛc. — **Religion:** evang. reformirt. — **Reſidenz:** Detmold.

Fürſt: Paul Alexander **Leopold**, g. 6 Nov. 796, folgte ſeinem Vater am 4 Apr. 802 unter mütterl. Vormundſchaft, trat die Regierung an 4 Juli 820, bSH, thL1. Gem. Emilie Friderike Caroline, des Fſt. Günther Friedr. Carl v. Schwarzburg-Sondershauſen T., g. 23 Apr. 800, vm. 23 Apr. 820.

Kinder: 1) Paul Fr. Emil Leopold, Erbprinz, g. 1 Sept. 821.
2) Chriſtine Luiſe Auguſte Charlotte, g. 9 Nov. 822, Aebtiſſin der Stifter zu Kappel u. Lemgo ſeit Dec. 825.
3) Günther Friedr. Woldemar, g. 18 Apr. 824.
4) Marie Caroline Friderike, g. 1 Dec. 825.
5) Paul Alexander Friedrich, g. 18 Oct. 827.
6) Emil Hermann, g. 4 Juli 829.
7) Carl Alexander, g. 16 Jan. 831.
8) Paul Emil Carl, g. 11 Oct. 832, † 1 Mai 834.
9) Caroline Pauline, g. 2 Oct. 834.

Geſchwiſter: a) Friedrich Albrecht Auguſt, g. 8 Dec. 797, k. k. öſtr. Obriſtl. des 4n Cür. Rgts „Mengen", (früher k. hannövr. Obriſt), pTuS1, hnG2; wohnt (beurlaubt) zu St. Görgen in Ungarn.
b) Prinzeſſin, g. 17 u. † 18 Juli 800.

Eltern: Friedr. Wilh. **Leopold**, g. 2 Dec. 767, folgte ſeinem Vater unter Vormundſchaft ſeines Oheims Ludw. Heinr. Adolf 1 Mai 782, ward für volljährig erklärt u. trat die Regierung an 4 Sept. 789, nahm am 16 Dec. e. a. die bereits am 27 Oct. 720 ſeinem Großvater von Kaiſer Carl VI. verliehene, von Kaiſer Joſeph II. ihm und ſeinem Bruder für ſie und beider Nachkommen am 5 Nov. 789 erneuerte u. beſtätigte reichsfſtl. Würde an; ihm ward gehuldigt in Detmold 16 Apr. 790; war auch Director des weſtphäl. Grafencollegii (ev. Theils), ſtand ſeit 4 Dec. 790 wegen Geiſteskrankheit unter Curatel, übernahm aber am Ende des März 795

Digitized by Google

wieder die Regierung, † 4 Apr. 802. Gem. Pauline (Christine Wilh.), des Fürſten Friedrich Albrecht v. Anhalt-Bernburg T., g. 23 Febr. 769, vm. 2 Jan. 796, trat als W. am 18 Mai 802, nach erfolgter kaiſerl. Beſtätigung, die vormundſchaftliche Regierung an; trat zum rheiniſchen Bunde 18 April 807, entſagte demſelben 5 Nov. 813, legte die vormundſchaftliche Regierung nieder 4 Juli 820, † als W. 29 Dec. 820.

Vaters Stiefbruder: Caſimir Auguſt, Prinz, g. 9 Oct. 777, quit. 807 als k. preuß. Cpt. beim Drag. Rgt der Königin, † 27 Mai 809.

Großeltern: Simon Auguſt, g. 12 Jan. 727, folgte ſeinem Vater, Simon Heinr. Adolf, am 12 Oct. 734, trat 10 Oct. 747 die Regierung in Detmold an, † 1 Mai 782. 1te Gem. Polyrene Luiſe, des Fſt. Carl Aug. v. Naſſau-Weilburg T., g. 27 Juni 733, vm. 24 Aug. 750, † 27 Sept. 764. 2te Gem. Mar. Leopoldine, des Fſt. Leop. Max. v. Anhalt-Deſſau T., g. 18 Nov. 746, vm. 28 Sept. 765, † 15 Apr. 769. 3te Gem. Caſimire, der vor. Gemahlin jüngere Schweſter, g. 19 Jan. 749, vm. 9 Nov. 769, † 8 Nov. 778. 4te Gem. Chriſtine (Charl. Frid.), des Fſt. Friedr. Wilh. v. Solms-Braunfels T., g. 30 Aug. 744, vm. 26 März 780, † als W. 16 Dec. 823.

Großvaters Geſchwiſter: 1) Eliſabeth Henr. Amalie, g. 10 Febr. 721, war ſeit 751 Aebtiſſin zu Kappel u. Lemgo, † 19 Jan. 793.
2) Luiſe Friderike, g. 3 Oct. 722, † 3 Nov. 777.
3) Carl Auguſt, g. 3 Nov. 723, † 12 Febr. 724.
4) Henriette Auguſte, g. 26 März 725, † 5 Aug. 777. Gem. Friedrich Hz. zu Holſtein-Glücksburg, vm. 19 Juni 745, † 10 Nov. 766.
5) Carl Sigism. Friedr., g. 31 März 726, † . . . 727.
6) Charlotte Clementine, g. 11 Nov. 730, war ſeit 793 Aebtiſſin zu Kappel u. Lemgo, † 18 Mai 804 zu Brake.
7) Ludwig Heinr. Adolf, Graf, g. 7 März 732, war Vormund u. Landesregent nach dem Tode ſeines Bruders Simon Auguſt bis 790 (auch vormals in heſſen-caſſel. u. hzl. braunſchw. Kriegsdienſten), † 31 Aug. 800 zu Lemgo. 1te Gem. Anna Frid. Wilhelmine, des Ldgf. Wilh. v. Heſſen-Philippsthal T., g. 14 Sept. 735, vm. 21 Sept. 767, † 20 Apr. 785 zu Lemgo. 2te Gem. Aemil. Luiſe, des Gf. Cſtian Carl zu Iſenburg-Philippseich T., g. 10 Dec. 764, vm. 10 Apr. 786, iſt W.
8) Wilhelm Albr. Ernſt, posth., g. 11 Jan. 735, † 23 Jan. 791. Gem. Wilhelmine Gottliebe, des k. preuß. Obriſtl. des Leib-Cür. Rgts, Wolf Chr. v. Trotha, T., u. Fr. Wolf Ernſts v. Trotha auf Kroſigk, fſtl. Anhalt-Deſſ. Stallmeiſters ſeit 759 geweſ. W., u. Obriſthofmeiſterin zu Detmold, g. 14 Febr. 740, vm. 16 Febr. 773, zur Reichsgräfin v. Trotha erhoben im Aug. e. a., † als W. 26 Febr. 793.

Digitized by Google

Tochter: Auguſte (Henr. Caſimire), g. 21 Nov. 774, ſeit 804 Aebtiſſin zu Kappel u. Lemgo, † 11 Dec. 825.

---

b) Erbherrliche Linie:

Lippe-Sternberg-Swalenberg.

Dieſen Aſt ſtiftete Simons VII. jüngſter Sohn 2r Ehe, Jobſt **Hermann**, der zwar durch den Vergleich von 1667 gewiſſe Beſitzungen in den Aemtern Swalenberg, Oldenburg und Stoppelberg erhielt, deſſen Nachkommen aber weitere Anſprüche erhoben, die nach einem langwierigen Proceſſe 1762 dahin beigelegt wurden, daß dieſes gräfliche Haus ſeinen Anſprüchen und vorigen Beſitzungen entſagt hat, dagegen gewiſſe jährliche Geldrenten von dem regierenden fürſtl. Hauſe erhält. Mit zwei Söhnen Rudolf Ferdinands theilte ſich dieſe erbherrl. Linie in 2 Zweige, den ältern, von Friedrich Carl Aug. entſproſſen, und den jüngern, von Ferdinand Ludwig gegründet. Jener hieß ſonſt Lippe-Biſterfeld, dieſer Lippe-Weißenfeld; die Beſitzungen, worauf ſich dieſe Benennungen gründen, ſind aber verkauft. — Religion: Evang. reformirt.

1) Aelterer Zweig (vormals **Lippe-Biſterfeld**).

Graf: Wilhelm Ernſt, g. 15 Apr. 777, prRA2-Joh. (wohnt zu Cöln). Gem. Modeſte Cſtiane Dor., des k. preuß. GLtn. Carl Phil. Fhrn. v. Unruh 3te T., g. 30 Apr. 782, vm. 26 Juli 803.

Kinder: 1) Paul Carl Joh. Friedr., g. 20 März 808, † 14 Dec. 836.
2) Agnes Juliane Henr. Erneſt., g. 30 Apr. 810. Gem. Carl Fr. Wilh. Pz v. Biron-Wartenberg, vm. 26 Febr. 833.
3) Julius Pet. Hermann Aug., g. 2 Apr. 812.
4) Mathilde Mar. Joh. Modeſte, g. 28 Nov. 813.
5) Emma Luiſe Hildegard Frid., g. 17 Aug. 815.
6) Hermann Fr. Wilh. Eberh., g. 8 Juni 818.
7) Leopold Carl Heinr., g. 19 Jan. 821.

Geſchwiſter: a) Carl Friedr., g. 1 Mai 772, † 14 Apr. 778.
b) Auguſt Wilhelm, g. 10 Juni 773, † 21 Juni 774.
c) Hermann Ferd. Caſ., g. 12 Sept. 775, † 24 März 784.
d) Joh. Carl, g. 1 Sept. 778, prJoh., wohnt zu Cleve. Gem. Bernhardine Freyin v. Sobbé, vm. 9 Juni 806, prLD.

Kinder: 1) Joh. Erneſtine Agnes, g. 8 Juni 807, † 23 Nov. 830. Gem. Heinr. Max. von Röder, k. preuß. Ltn. im 1. Gardergt. zu Potsdam, vm. 6 Jan. 829.
2) Pauline Louiſe Modeſte, g. 22 Mai 809.
3) Conſtantin Chriſtian Wilh., g. 14 März 811, k. preuß. Lieut. im 8. Huſ. Rgt.
4) Amalie Henriette Julie, g. 4 Apr. 814.
5) Bernhard Georg Carl, g. 28 Nov. 815, † 7 Juni 827.
6) Carl Friedr., g. 28 Sept. 818.

Digitized by Google

Eltern: Carl Ernſt Caſimir, g. 2 Nov. 735, vormals bis 777 herzogl. würt. Obr. u. Gen. Adjut., zuletzt k. würt. Kmrhr, † 19 Nov. 810 zu Marburg. Gem. Ferd. Henr. Dorothee, des Gf. Moriz Caſimir I. zu Bentheim-Tecklenburg T., g. 24 Aug. 737, vm. 16 Oct. 766, † 23 Apr. 779.

Vatersgeſchwiſter: 1) Wilhelmine Luiſe Conſtantie, g. 15 Juli 733, † 18 Febr. 766. 1r Gem. Siegfr. Gf v. Promitz, g. 22 Mai 734, vm. 15 Aug. 754, † 27 Febr. 760. 2r Gem. Joh. Cſtian II. Gf v. Solms-Baruth, vm. 764, † 800.

2) Simon Rudolf Ferd., g. 6 Oct. 734, † 23 Mai 739.

3) Friedrich Wilhelm, g. 25 Juli 737, k. k. öſtr. Kammerhr, † zu Cleve 31 Juli 803. Gem. Johanne Eliſab., des k. preuß. Kmrhrn Abrah. v. Meinertshagen T., g. 20 Aug. 752, vm. 18 Apr. 770, † als W. . . .

4) Ludwig Heinrich, g. 21 Apr. 743, k. k. öſtr. Kämm. u. vormal. Hptm. in einem Inf. Rgt, † 14 Oct. 794 in Gelnhauſen. Gem. Eliſabeth (Chriſtine) Kellner, g. zu Gelnhauſen 27 März 765, vm. 30 März 785 *), durch das kaiſerl. Reichsvicariat zur Reichsgräfin v. Falkenflucht erhoben 27 Juni 792, † 27 Nov. 794.

Kinder: a) Gf Ernſt (Heinrich), g. 16 Juni 787, k. würt. Obriſtl., † 2 Febr. 830.

b) Gf Carl Wilh., g. 24 Febr. 788, k. würt. Gen. Maj. u. Brigadier, wrMV2, rAnn2, hdL3, fEL5, prJoh. Gem. Luiſe, des verſtorb. Fhrn Carl v. Lotzbek T. — Wovon

Kinder: 1) Octavie Modeſte, g. 8 Febr. 828.

2) Eliſe Bernhardine, g. 15 März 829.

3) Ernſt Carl Caſimir, g. 28 Juni 830.

c) Gf Caſimir Ferd., g. 22 Aug. 791, k. würt. Kmrhr, Major u. Adjut. des Pz. Friedr. v. Württemberg, wrMV3, prJoh, rAnn2 (in Brill.).

5) Mar. Eleonore, g. als Zwill. 16 Juni 744, † 16 Juni 776. Gem. Fr. Wilh. Ernſt Gf zu Lippe-Bückeburg (ält. Aſtes), g. 9 Jan. 725, vm. 12 Nov. 765, † 10 Sept. 777.

---

*) Auf Klage der Agnaten aus der Linie Lippe-Biſterfeld, erklärte der Reichshofrath am 19 Oct. 1786 dieſe Ehe, als „mit einer persona plebeja“ eingegangen, für eine „notoriſche Mißheirath“. Durch Vergleich v. 11 Mai 1786 bewilligten die Agnaten, auf den Todesfall des Gemahls, ſeiner Wittwe und ſeinen Kindern eine jährliche Suſtentation von 1200 Thlr. in Gold. Die fürſtliche oder regierende Linie nahm hieran, wie an der Klage, keinen Theil. — Die Erhebung der Gemahlin zur Reichsgräfin von Falkenflucht geſchah, auf Anſuchen ihres Gemahls, von dem rheiniſchen Reichsvicariat zu München durch ein Diplom vom 27 Juni 1792, wodurch ein (darin angeführtes) Standeserhöhungs-Vicariat-Diplom v. 26 Sept. 1790 „emendirt“, und ſie von einer „Reichsfreifrau von Falkenflucht“ zu einer Reichsgräfin deſſelben Namens erhoben, auch ihren ſchon erzeugten oder noch zu erzeugenden ehelichen Nachkommen beiderlei Geſchlechts erlaubt wird, ſich Reichsgrafen von Lippe-Falkenflucht zu ſchreiben und dem väterlichen Wappen das der Mutter verliehene beizufügen. Das letzte iſt: unter der Grafenkrone ein dreifach getheilter Schild, das obere erſte Feld ſilbern mit einer rothen Roſe, das zweite roth mit einem ſechseckigen ſilbernen Stern, das untere einzige Feld golden mit einem Falken in natürlicher Farbe, mit ausgeſpannten Flügeln zum Flug ſich anſchickend.

Digitized by Google

6) Ferdinand Joh. Benj., g. als Zwill. 16 Juni 744, war k. Portugieſ. u. Schaumburg-Lippiſcher Obriſtl., † 23 Apr. 772. Gem. Wilhelmine Henr., des Gf. Wilh. Heinr. v. Schönburg-Lichtenſtein T., g. 16 Juli 746, vm. 31 Jan. 769, lebte als W. zu Frankfurt a. M., † . . . . . 826.

Kinder: a) Friderike (Wilh. Eleon. Carol.), g. 9 Dec. 769, † 25 Nov. 789.
b) Auguſte Sidonie Eleonore, g. 12 Febr. 771, † . . . .
c) Wilh. Carl Ferdinand, posth., g. 13 Dec. 772, k. k. öſtr. Maj. im Inf. Rgt Erzhz. Carl, † 21 Mai 809 (blieb in der Schlacht bei Aspern).

Großeltern: Friedr. Carl Auguſt (ält. Sohn Rudolph Ferdinands, g. 761, † 726), g. 20 Jan. 706, † 31 Juli 781. Gem. Barbara Eleon., des Gf. Joh. Eſtian I. v. Solms-Baruth u. Tecklenburg T., g. 30 Oct. 707, vm. 7 Mai 732, † 16 Juni 744.

Großvatersgeſchwiſter: a) Caſimir Hermann, g. 706, † 726.
b) Anton Friedr. Ludw., g. 25 Dec. 707, † 5 Juli 718.
c) Ferdinand Joh. Ludw., g. 709, Stifter des jüngern Zweiges, ſ. unten!
d) Henriette Wilh. Luiſe, g. 26 Jan. 711, † 28 Sept. 751. Gem. Joh. Carl Gf v. Solms-Baruth, vm. 729, † 735.

2) Jüngerer Zweig (vormals **Lippe-Weißenfeld**).

Graf: Ferdinand, g. 20 Nov. 772, Hr. auf Saßleben (bei Calau in der Nieder-Lauſitz) und Baruth, quit. 803 als k. preuß. Ltn. des Cür. Rgts v. Borſtel; (w. zu Baruth in der Lauſitz). Gem. Eleonore Guſtave, des Landesälteſten in der Niederlauſitz, Heinr. Adolf Guſtav v. Thermo auf Lipten T., g. 19 Oct. 789, vm. 23 Nov. 804.

Kinder: 1) Guſtav, g. 21 Aug. 805. 2) Agnes, g. 1 Oct. 806. 3) Franciska, g. 1 Juni 808. Gem. Alexand. Herm. Fhr. v. Patow, vm. 1 Juni 831. 4) Hugo, g. 13 Dec. 809. 5) Bertha, g. 21 Juni 817. 6) Gabriele, g. 24 März 827.

Geſchwiſter: a) Chriſtian, g. 21 Febr. 777, Hr. auf Delſe (w. zu Teichnitz bei Bautzen). 1te Gem. Dor. Friderike, des Gf. Pet. Carl Wilh. v. Hohenthal T., g. 25 Juli 790, vm. 25 Juli 809, † 27 Nov. 827. 2te Gem. Wilhelmine v. Egidy, a. d. H. Krainitz, g. . . . , vm. 23 Mai 836.

Kinder 1r Ehe: 1) Marie, g. 10 Juni 810. Gem. Albr. Edmund Gf v. Löben, k. ſächſ. Kreishptm., g. 29 Apr. 800, vm. 26 Aug. 828. 2) Emma, g. 5 Aug. 811, † . . . . 3) Oscar, g. 26 Aug. 813. 4) Clementine, g. 10 Febr. 815. Gem. Woldemar v. Zezſchwitz in Gerlachsdorf in Schleſien, vm. 30

Digitized by Google

Sept. 836. 5) Friedrich, g. 12 Jan. 817. 6) Ida, g. 16 Jan. 819. 7) Franz, g. 17 Sept. 820. 8) Theodor, g. 3 Febr. 822. 9) Lydia, g. 24 Febr. 824.

b) Henriette, g. 8 Jan. 779, † 8 Juni 834.

c) Ludwig, g. 14 Juli 781, Erbhr. auf Sproitz in der Oberlauſitz (w. zu See, in der Lauſitz). Gem. Eleon. Auguſte, des Gf. Pet. Carl Wilh. v. Hohenthal T., g. 16 Aug. 795, Erbfrau auf See, vm. 24 Juni 811. Wovon

Kinder: 1) Adolf, g. 11 Mai 812. 2) Pauline, g. 26 Aug. 813. Gem. Ernſt v. Klengel, k. ſächſ. Hptmann, vm. 12 Apr. 837. 3) Leopold, g. 19 März 815. 4) Thereſe, g. 23 Juli 816, † 7 Jan. 837. 5) Heinrich Otto, g. 3 Mai 818. 6) Anton, g. 29 Dec. 819. 7) Mathilde, g. 31 Juli 821, † 24 Juli 836. 8) Ernſt, g. 21 Febr. 825. 9) Robert, g. 30 März 826. 10) Sophie, g. 21 Sept. 827. 11) Johanne, g. 6 Dec. 828.

d) Mariane, g. 28 Juli 783, † ....

e) Wilhelmine, g. 3 Dec. 788, † 17 März 793.

Eltern: Friedrich Ludwig, Gf zu Lippe-Weißenfeld, Hr. zu Saßleben ꝛc., g. 2 Sept. 737, † 14 Mai 791. 1te Gem. Mar. Eleonore, des Gf. Nic. Wilh. v. **Gersdorf** zu Baruth T., g. 1 Sept. 752, vm. 21 Febr. 772, † 3 Dec. e. a. 2te Gem. Cſtiane Dor. Wilhelmine, des Gf. Peter v. **Hohenthal** T., Frau auf Coſſa, g. zu Naundorf 19 Febr. 748, vm. 28 Aug. 775 zu Döbernitz, † 8 Dec. 789 zu Saßleben.

Vatersgeſchwiſter: 1) Luiſe Conſtantie, g. 10 Apr. 739, lebte zu Wernigerode, † ....

2) Carl Chriſtian, g. 15 Aug. 740, k. k. öſtr. w. geh. R. u. Kämmer., Präſid. der latein. Geſellſchaft in Jena, (von 771 bis 792 Reichshofr., dann 801 hzl. Mecklenburg. Comitialgeſ. zu Regensburg; auch Verfaſſer der Schrift: die Alterthümer der Mannusſöhne); lebte zuletzt auf dem Gute Armenruh bei Löwenberg in Schleſien, † Apr. 808 zu Klitſchdorf. 1te Gem. Henr. Luiſe, des Gf. Joh. Alex. v. **Callenberg** zu Muskau T., g. 11 Febr. 745, vm. 24 Juni 774, † 17 Febr. 799 zu Regensburg. 2te Gem. Iſab. Luiſe Conſtantia, des Gf. Joh. Chriſtian II. v. Solms a. d. Hauſe Klitſchdorf T., g. 15 Mai 774, vm. 29 Juni 800, lebt als W. zu Armenruh, bei Goldberg in Schleſien.

Kinder 1r Ehe: a) Henr. Charl. Hermine, g. 23 Juli 775, Canoniſſin zu Herford, † 15 Oct. 780.

b) Ludwig Alexander Bernh., g. 30 Nov. 776 (ehemals Ltn. in k. preuß. Dienſten, dann Capit. im k. k. öſtr. Inf. Rgt. Nr. 57), k. k. öſtr. Kmr., prJoh., (wohnt zu Dresden).

c) Bernhard Heinr. Ferd., g. 22 Febr. 779, war kurbraunſchw. Droſt zu Winſen an der Lühe; (wohnt zu Oberlößnitz bei Dres-

I 2

den). Gem. Emilie v. Klengel, g. 12 Nov. 786, vm. 21 Mai 820.

Kinder: 1) Iſolda, g. 16 Juni 821. 2) Cöleſtine, g. 20 Oct. 823. 3) Armin, g. 15 Oct. 825.

d) Carl Friedr. Hermann, g. 20 März 783, k. preuß. Hptm. a. Dſt, prJoh.; wohnt zu Braunſchweig. 1te Gem. Caroline v. Lang auf Mutenau, g. 10 Jan. 782, vm. 5 Jan. 808, † 7 Jan. 815. 2te Gem. Dorothee v. Lang, der vor. Gem. Schweſter, g. 5 Juli 779, vm. 4. Sept. 815, geſch. 13 Jan. 831, † zu Nürnberg 12 Dec. 835. 3te Gem. Mathilde v. Hartitzſch, g. 24 Nov. 800, vm. 24 März 831.

Kinder 1r Ehe: 1) Carl Octavio, g. 6 Nov. 808, Beſitzer der Herrſchaft Neuland in Niederſchleſien, wohnt in Schloß Neuland. Gem. Marie Thusnelde, geb. Gfin v. Mengerſen, g. 4 Aug. 809, vm. 24 Oct. 833.

Sohn: Georg Wilh. Herm. Fried., g. 3 Sept. 836.

2) Curt Reinike, g. 29 Jan. 812, wohnt zu Wien.

e) **2r Ehe:** Henriette Luiſe Hermine, g. 30 Sept. 801.

f) Caroline Iſab. Irmengard, g. 23 Apr. 803.

3) Albrecht Heinr. Ferd., g. 25 Jan. u. † 3 Aug. 742.

4) Wilhelmine Eleon. Eſtiane, g. 6 Nov. 743, † 4 März 797 zu Wernigerode.

5) Ludwig Ernſt Aug., g. 21 Mai 747, † 18 Mai 777.

6) Simon Rudolf, g. 4 Oct. 749, † 17 Mai 763.

7) Henriette Carol. Luiſe, g. 7 Febr. 753, † 27 März 795. Gem. Albert Pz v. Anhalt-Deſſau, vm. 774, † 811.

Großeltern: Ferdinand Ludwig, Gf v. der Lippe-Biſterfeld zu Weißenfeld, (jüng. Sohn Rudolf Ferdinands, und Bruder von Friedr. Carl Auguſt, ſiehe oben!) Stifter dieſes Zweigs, g. 22 Aug. 709, † 18 Juni 791 zu Saßleben. Gem. Erneſtine Henriette, des Gf. Joh. Chriſtian I. zu Solms-Baruth T., g. 23 Mai 712, vm. 2 Nov. 736, † 17 Nov. 769.

B) Die jüngere Hauptlinie, oder

Schaumburg-Lippe.

Die jüngere oder Schaumburgiſche Hauptlinie des Lippiſchen Hauſes ſtiftete Simons VI. jüngſter Sohn Philipp (g. 1601, † 1681). In der Lippiſchen Landestheilung von 1620 erhielt derſelbe zu ſeinem Antheil die Aemter Lipperode und Alverdiſſen, nebſt gewiſſen Gerechtſamen in der Grafſchaft Lippe. In ſeinem Teſtament von 1668 führte er das Recht der Erſtgeburt ein, doch beſtimmte er ſeinem zweiten Sohne und deſſen Nachkommen das Lippiſche Amt Alverdiſſen. So entſtanden in dieſer jüngern Linie des Hauſes Lippe zwei Linien: 1) Schaumburg-Lippe-Bückeburg,

als erſtgeborne, u. in ihrem Theil der Grafſchaft Schaumburg regierende, geſtiftet von dem ältern Sohn Friedrich Chriſtian, welche am 10. Sept. 1777 im Mannſtamm erloſch, mit dem Grafen Wilhelm Friedrich Ernſt, königl. portugieſiſch. Feldmarſchall, Erbauer der Feſtung Wilhelmſtein im Steinhuder Meer; 2) Schaumburg-Lippe-Alverdiſſen, als nachgeborne, welche im J. 1777 der erſtgebornen in deren Hälfte der Grafſchaft Schaumburg und in ihren Lippiſchen Aemtern Blomberg und Schieder ſuccedirte, jetzt Schaumburg-Lippe (nicht Lippe-Bückeburg) genannt. — Nach Erlöſchung der erbherrlichen (paragirten) Linie Lippe-Brake im Mannſtamm 1709 erhielt die Linie Schaumburg-Lippe-Bückeburg, gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts, aus deren Nachlaß erbherrlich die lippiſchen Aemter Blomberg und Schieder; dagegen trat ſie, in einem zu Stadthagen 1748 geſchloſſenen Vergleich, das Lippiſche Amt Lipperode an die landesherrliche Linie zu Detmold ab. — Später überließ, wie oben gemeldet, die Linie Schaumburg-Lippe an die Lippiſche Hauptlinie zu Detmold die Lippiſchen Aemter Schieder (1789) und Alverdiſſen (1812), behielt aber das Lippiſche Amt Blomberg, mit Ausnahme der Stadt dieſes Namens.

Des oben im Eingang genannten Grafen Philipp Schweſter Eliſabeth war mit einem Grafen von Holſtein-Schaumburg vermählt, und ihr Sohn Otto war der letzte regierende Graf des Holſtein-Schaumburgiſchen Hauſes. Mit ihm erloſch 1640 im Mannſtamm das uralte Geſchlecht der Grafen von Schaumburg (oder Schauenburg), deſſen Stammvater Adolf I., Hr. von Sandersleben und Schackensleben, (ein Sohn des Grafen Carl v. Mannsfeld und ein Enkel des Mkgf. Riddag, mithin unſtreitig von hohem Adel) war. Als einzige Inteſtaterbin hinterließ er ſeine Mutter Eliſabeth, des oben erwähnten Gf Simonen VI. von der Lippe Tochter, welche ſofort von der ganzen Nachlaſſenſchaft ihres Sohnes Beſitz ergriff, und hierauf 1644 für ſich und ihren Bruder Philipp (dem ſie die Grafſchaft Schaumburg, vorbehältlich der Mitregierung und des Nießbrauches, mittelſt Teſtaments zuwendete) die Huldigung einnahm. Es war aber wegen dieſer Beſitznehmung Streit entſtanden, indem etliche Aemter dem Hauſe Heſſen-Caſſel, einige unbeträchtliche Landestheile aber dem Stift Minden vorhin zu Lehen aufgetragen worden waren, und von daher in Anſpruch genommen wurden. Den deßhalb zu Wien geführten Proceß endigte ein Vergleich von 1647, (beſtätigt im weſtphäl. Frieden 1648), vermöge deſſen die Hälfte dieſer Grafſchaft an Heſſen-Caſſel überlaſſen, die andere Hälfte aber dem Grafen Philipp von der Lippe, der ſich bereits mit der heſſencaſſel. Prinzeſſin Sophie vermählt hatte, zu rechtem Mannlehen übergeben, und damit zu Caſſel 1652 für ſich und ſeine männl. Leibes- und Lehen-Erben belehnt wurde.

Wegen ſeines Theils der Grafſchaft Schaumburg hatte Schaumburg-Lippe in dem teutſchen Reich, gemeinſchaftlich mit Heſſen-Caſſel, auf dem Reichstag eine Stimme im weſtphäl. Grafencollegium, auch Sitz und Stimme bei dem weſtphäl. Kreiſe. Durch einen Vertrag vom 18 April 1807 trat Graf Georg Wilhelm, zugleich mit Annahme des Fürſtentitels, dem rheiniſchen Bunde bei. Im J. 1815 ward er Mitglied des teutſchen Bundes; er hat in der Bundesverſammlung eine Stimme in dem Plenum und in dem engern Rath Antheil an der Curiat-Stimme der 16. Stelle. Im Jahr 1816 ward im Schaumburg-Lippiſchen eine für ſich beſtehende landſtändiſche Verfaſſung eingeführt.

Titel: regierender Fürſt zu Schaumburg-Lippe, Graf zu Swalenberg und Sternberg ꝛc. — **Religion**: ev. reform. — **Reſidenz**: Bückeburg.

Fürſt: **Georg** Wilhelm, g. 20 Dec. 784, folgte ſeinem Vater als Graf v. Schaumburg-Lippe (unter Vormundſchaft des Gf. Joh. Ludw. v. Wallmoden-Gimborn) am 13 Febr. 787, ward Fürſt

in Folge des Acceſſionsvertrages zum rheiniſchen Bunde 18 Apr. 807, trat die Regierung an 809, hob die Leibeigenſchaft auf 10 Febr. 810, führte 816 landſtänd. Verfaſſung ein; hnG1. Gem. Ida Carol. Luiſe, des Fſt. Georg v. Waldeck T., g. 26 Sept. 796, vm. 23 Juni 816 zu Arolſen.

Kinder: 1) Adolf Georg, Erbprinz, ſwF1, hnG2, g. 1 Aug. 817.
2) Mathilde Auguſte Wilhelm. Carol., g. 11 Sept. 818.
3) Adelheid Chriſtine Juliane Charlotte, g. 9 März 821.
4) Ernſt Aug., g. 12 Dec. 822, † 2 Apr. 831.
5) Ida Marie Aug. Friderike, g. 26 Mai 824.
6) Emma (Aug. Carol. Luiſe), g. 24 Dec. 827, † 23 Jan. 828.
7) Wilhelm Carl Aug., g. 12 Dec. 834.

Geſchwiſter: a) **ſtiefbürtige:** 1) Clem. Aug. Ernſt, g. 22 Aug. u. † 16 Oct. 757.
2) Carl Wilh. Friedr. Ernſt, g. 18 Juli 759, † 7 Sept. 780.
3) Georg Carl Fr. Ludw., g. 11 Dec. 760, † 12 Nov. 776.
4) Friderike Ant. Charl., g. 21 Mai 762, † 17 Juni 777.
b) **vollbürtige:** 5) Eleonore Luiſe, g. 24 Dec. 781, † 7 Jan. 783.
6) Wilhelmine Charl., g. 18 Mai 783 (vormal. Stiftsdame zu Schildſche u. Herdecke). Gem. Ernſt Fr. Herbert Gf v. Münſter, k. hannöv. Staatsminiſter a.D. u. Erblandmarſchall, g. 1 März 766, vm. 7 Nov. 814.
7) Caroline Luiſe, g. 29 Nov. 786, Capitularin zu Schildſche.

Eltern: **Philipp** Ernſt, g. 5 Juli 723, folgte mittelſt väterl. Reſignation in Alverdiſſen 749 und in Bückeburg 10 Sept. 777; war kurcöln. geh. Kriegsr., comd. Gen. der biſchöfl. münſter. Truppen, auch Gouv. zu Münſter, † 13 Febr. 787. 1te Gem. Erneſt. Albertine, des Hz. Ernſt Aug. v. Sachſen-Weimar T., g. 28 Dec. 722, vm. 6 Mai 756, † 25 Nov. 769. 2te Gem. Juliane (Wilh. Luiſe), des Ldgf. Wilh. zu Heſſen-Philippsthal T., g. 8 Juni 761, vm. 10 Oct. 780, war Vormünderin u. Regentin, † als W. 9 Nov. 799.

Vatersgeſchwiſter: a) Dor. Amalie, g. 21 Juli 724, † 20 Apr. 751.
b) Antoinette, g. 1 Jan. 726, Canon. zu Walloe in Dänemark, † zu Bückeburg 3 Febr. 800.
c) Jul. Luiſe, g. 6 Nov. 728, † 29 März 796. Gem. Joh. Ludw. Gf zu Rechteren-Almelo auf Laer ꝛc., vm. 5 Nov. 758, † 5 März 762.
d) Albrecht, g. 22 März 730, † 10 Febr. 732.
e) Carol. Sophie Eleonore, g. 7 Juli 731, † 17 Febr. 754.
f) Albr. Friedr. Carl, g. 27 Juli 733, † 18 März 771.
g) Johann Wilhelm, g. 7 März 735, (war kurbraunſchweig. Titulär-Hptm.) † 5 Apr. 799. Gem. Mar. Carol. Frid., des Gf. Joh. Carl Ludw. v. Löwenſtein-Wertheim T., g. 19 Dec. 766, vm. 5

Digitized by Google

Sept. 783, geſch. 10 Febr. 791, † (als W. des Gf. Joh. Bertram v. Gronsfeld=Limpurg) 19 Nov. 830.

h) Wilhelm. Frider. Albertine, g. 7 Mai 736, †.... 763.

i) Ludwig Aug., g. im Febr. u. † 24 Oct. 738.

k) Auguſt Friedr., g. 21 Mai 740, † 21 Jan. 747.

Großeltern: Friedrich Ernſt, Gf v. der Lippe, Herr zu Alverdiſſen, g. 4. Aug. 694, reſignirte die Güter auf ſeinen älteſten Sohn 749, † 27 Aug. 777. Gem. Philipp. Eliſabeth, des kurpfälziſchen Obriſtſtallmeiſters Phil. Sigism. v. Frieſenhauſen, aus d. H. Maspe, und Sophie Eliſab. v. Dittfurt, a. d. H. Danckerſen, T., g. 12 Aug. 696, vm. 28 Sept. 722, in den Reichsgrafenſtand erhoben 14 März 752, † 3 Aug. 764.

Lucca.

Seit 1370 bis auf die neueſten Zeiten war Lucca ein Freiſtaat, der, ſo ariſtokratiſch auch ſeit 1430, beſonders nach der Conſtitution von 1556, ſeine Verfaſſung war, eines ausnehmenden Wohlſtandes ſich zu erfreuen hatte. Im Jahr 1797 ward auch er von revolutionären Bewegungen ergriffen. Im Jahr 1799 ward ihm von den Franzoſen unter Serrurier eine neue (demokratiſche) Verfaſſung aufgedrungen, worauf eine neue Conſtitution vom 26 Dec. 1801 folgte. — Nachdem Napoleon (18 März 1805) das Fürſtenthum Piombino ſeiner Schweſter Eliſe und ihrem Gemahl, dem von ihm zum Prinzen des franz. Kaiſerreichs erhobenen Felix Pascal Bacciochi, als erbliches Fürſtenthum unter franzöſiſcher Oberhoheit übertragen hatte, ward dieſer Prinz, für ſich, ſeine Gemahlin und ihre beiderſeitigen Nachkommen, zum conſtitutionellen Oberhaupt der Republick Lucca, unter dem Titel Fürſt von Lucca und Piombino, von den oberſten Behörden dieſes Freiſtaates unter Zuſtimmung des Volks (Urkunden vom 4, 12 und 14 Juni 1805) erwählt, und auf die von Napoleon garantirte Conſtitution der Republick vom 24 Juni e. a. verpflichtet, nach welcher die Staatsform erbmonarchiſch=republikaniſch ſeyn ſollte. Späterhin vereinigte Napoleon, durch ein Decret vom 30 März 1806, das Land Maſſa und Carrara und die Garfagnana mit dem Fürſtenthum Lucca. — Die Schlußacte des Wiener Congreſſes gab das Herzogthum Maſſa und das Fürſtenthum Carrara der Erzherzogin Marie Beatrix von Eſte und ihren Erben, mit Vorbehalt der in den Linien der Erzherzoge von Oeſterreich üblichen Succeſſions= und Rückfallsrechte. Die Oberhoheit und Oberlehnherrlichkeit über Piombino und Zugehör gab jene Acte dem Großherzog von Toscana, die Eigenthumsrechte dem Prinzen Ludoviſi Buoncampagni, wie ſeine Familie dieſelben 1799 beſeſſen hatte. Lucca gab die Schlußacte, Art. 101 und 102, als ſouveraines Herzogthum, und zwar mit Beibehaltung einer Regierungsform, wobei die Grundſätze der im J. 1805 erhaltenen zur Grundlage dienen ſollen, der Infantin von Spanien Marie Louiſe und ihren Nachkommen im Mannſtamm. Dieſer vormals mit Parma (und von 1801—1807 mit dem Königreich Etrurien) ausgeſtattete Zweig des k. Spaniſchen Hauſes erhielt Lucca für ſeine Anſprüche auf Parma, als einſtweilige Entſchädigung, vervollſtändigt durch eine von Oeſterreich und Toscana zu zahlende Jahrrente von 500,000 Frcs. auf ſo lange, bis dieſer Zweig des Spaniſchen

Digitized by Google

Hauſes ein anderes Etabliſſement erhalten würde. — Die Vollziehung vorſtehender Wiener Congreßbeſtimmungen fand Schwierigkeiten. Dieſelben wurden endlich beſeitigt durch einen Staatsvertrag, welchen Oeſterreich, Rußland, Großbritannien, Frankreich, Spanien und Preußen zu Paris am 10 Juni 1817 ſchloſſen, und welcher in den General-Receß der Frankfurter Territorial-Commiſſion vom 20 Juli 1819, Art. 43—47, von Oeſterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen, bloß mit Ausnahme des 6. Art., wörtlich aufgenommen ward. Nach dieſer Uebereinkunft fallen die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla (doch mit Ausnahme der von dem Wiener Congreß dem Kaiſer von Oeſterreich zugetheilten Bezirke auf der linken Seite des Poſluſſes) nach dem Tod ihrer jetzigen Beſitzerin, der Erzherzogin Marie Louiſe, an die Infantin Marie Louiſe, den Infanten Don Carl Ludwig, ihren Sohn, und deſſen männliche Nachkommen im Mannſtamm, dann aber ſoll Lucca an den Großherzog von Toscana gelangen. Sobald dieſer zum Beſitz von Lucca gelangt ſeyn werde, ſollte derſelbe die toscaniſchen Bezirke Fivizano, Pietra-Santa und Borga und die luckeſiſchen Bezirke Caſtiglione, Gallicano, Minucciano und Monte Ignoſe dem Herzog von Modena abtreten. Dann ſollte auch die von Oeſterreich an den Herzog von Lucca zu entrichtende Rente von 500,000 Francs wegfallen, welche bis dahin auf die ſogenannten „pfalzbayeriſchen Herrſchaften“ in Böhmen hypothekariſch verſichert ſeyn ſollte. Im Fall der Erlöſchung des Mannſtammes des Infanten Don Carl Ludwig, ſoll der Rückfall von Parma, Piacenza und Guaſtalla erfolgen, wie ſolcher in dem Aachener Frieden von 1748 und in dem Separat-Artikel des öſterreichiſch-ſardiniſchen Tractats vom 20 Mai 1815 feſtgeſetzt iſt. Am 24 November 1817 erfolgte von Seite Oeſterreichs die Uebergabe und von Seite der Infantin Marie Louiſe die Beſitznahme Lucca's; auch erhielt dieſe den bis dahin ſeit dem 9 Juni 1815 gefallenen reinen Ertrag dieſes Herzogthums und den ganzen Rückſtand der Jahrrente von 500.000 Francs ſeit dem genannten Anfangs-Termin. — Die Staatsform iſt, den oben angegebenen Beſtimmungen zufolge, erbmonarchiſch-republikaniſch. — **Titel**: . . . Fürſt zu Lucca, Erbherzog zu Parma ꝛc. **Religion**: Cathol. — **Reſidenz**: Lucca.

Herzog: **Carl Ludwig** de Bourbon, Infant von Spanien, g. zu Madrid 22 Dec. 799, tSt, ſpBl-C, prSA, ſRkr, k. preuß. Gen. à la suite de l'armée; ſeit 836 Inh. des k. k. öſtr. 24n Inf. Rgts; folgte am 27 Mai 803 dem Vater als König v. Etrurien unter Vormund- und Regentſchaft der Mutter, verlor Etrurien 807, erhielt Lucca 815, übernahm nach erlangter Volljährigkeit die Regierung Dec. 819, nach Andern erſt nach dem Tode der Mutter 11 März 824, ſtiftete am 1 Juni 833 den Mil. Verd. Orden v. St. Georg. Gem. Mar. Thereſe Ferd. Felicitas Gaëtana Pia, des Kön. Victor Eman. v. Sardinien T., g. 19 Sept. 803, vm. 15 Aug. 820.

Kinder: a) Luiſe (Franc. Anne Marie Ther.), g. 29 Oct. 821, † 829. b) Ferdinand Carl Mar. Joſ. Vict. Balth., Erbprinz, Infant von Spanien, g. 14 Jan. 823.

Schweſter: Marie Luiſe Charlotte, Infantin v. Spanien, g. 1 Oct. 802 (während der Seereiſe von Livorno nach Barcellona), iſt W. Gem. Mar. k. Pz v. Sachſen (ihr Stief-Oheim), vm. 7 Nov. 825, † 3 Jan. 838.

Digitized by Google

Eltern: **Ludwig** I. v. Bourbon, **König** v. **Etrurien**, Infant v. Spanien, g. 5 Juli 773; erhielt als **Erbpz v. Parma**, kraft des Lüneviller Friedens u. durch die Madrider Convention vom 21 März 801, das Großhztℌ. Toscana nebſt dem Stato degli Preſidi als ein Königreich unter dem Namen **Etrurien**, hielt am 28 Juli 801 ſeinen feierl. Einzug in Florenz und ließ ſich daſelbſt am darauf folgenden 2 Auguſt huldigen, wobei er dem künftigen Beſitze der Hzgth. Parma, Piacenza u. Guaſtalla zu Gunſten Frankreichs entſagte, † 27 Mai 803. Gem. Mar. Luiſe (Joſ. Ant.), Infantin v. Spanien, K. Carls IV. v. Spanien T., g. 6 Juli 782, vm. 25 Aug. 795, übernahm 803 als Vormünderin ihres Sohnes und Landesregentin die königl. Reg. v. Etrurien, mußte ſolche aber für ſich u. ihren minderjähr. Sohn niederlegen (mittelſt Publicati d. d. Florenz 10 Dec. 807), ging ſofort nach Spanien, kam 808 mit der k. ſpan. Familie nach Frankreich, und lebte 30 Monate lang bis 29 Jan. 814 als Gefangene Napoleons in einem Kloſter zu Rom; erhielt 815 für ſich und ihre männl. Nachkommen das Hzth. Lucca (welches ihr am 24 Nov. 817 von Oeſterreich übergeben ward), † zu Rom 11 März 824, ruht zu Lucca.

Vatersgeſchwiſter (Prinzen u. Prinzeſſinnen v. Parma):

1) Caroline Mar. Ther. Joſ., g. 22 Nov. 770, † 1 März 804. Gem. Mar. f. Pz v. Sachſen, vm. 792, † 838.
2) Mar. Antonie Joſ., Infantin von Spanien, g. zu Parma 28 Nov. 774, StKr-u. ſpML; Aebtiſſin der Urſulinerinnen zu Parma.
3) Charlotte (Mar. Ferd.), g. 7 Sept. 777, legte 798 in einem Kloſter zu Parma die Gelübde ab, lebte dann zu Colorno u. ſeit 804 in Rom, † . . . . 825.
4) Philipp M. Ludw. Franz, g. 22 Mai 783, † im Juni 786.
5) M. Luiſe, g. 17 Apr. 787, † 22 Nov. 789.

Großeltern: **Ferdinand** I. (M. Ludw. Ph. Joſ.) de Bourbon, Infant v. Spanien, **Hz. v. Parma**, (ein Sohn Philipps Hzs von Parma, Bruders von Carl III., K. v. Spanien) g. 20 Jan. 751, folgte dem Vater 18 Juli 765 (nach erhaltener Volljährigkeits-Erklärung), † zu Fontevivo 9 Oct. 802. Gem. Mar. Amalie, Erzherzogin v. Oeſterreich, des röm. Kaiſers Franz I. T., g. 26 Febr. 746, vm. 19 Juli 769, erhielt als Witthum von Oeſterreich 40,000 Zechinen und v. Spanien 150,000 Piaſter, † zu Prag 18 Juni 804.

Großvatersſchweſtern: a) Iſabelle Luiſe Ant., g. 31 Dec. 742, † 27 Nov. 763. Gem. Joſeph II. röm. Kaiſer, vm. 760, † 790.

b) Luiſe Mar. Thereſie, g. 9 Dec. 751, † 2 Jan. 819 zu Rom. Gem. Carl IV. reſign. Kön. v. Spanien, vm. 765, † 19 Jan. 819.

Digitized by Google

Luxemburg.

Die ehemal. Grafſchaft Luxemburg hatte früher ihre eignen Herrſcher, deren 2te Linie aus dem Hauſe der Herzoge von Limburg abſtammte. Heinrich IV. aus dieſem Hauſe war unter dem Namen Heinrich VII. röm. Kaiſer. Dieß war auch deſſen Enkel Carl IV., der die Grafſchaft für ſeinen Bruder Wenzel 1354 in ein Herzogthum erhob. Als dieſes Haus in männl. Erben verblühte, trat die Erbtochter Eliſabeth, welche in 1r Ehe an Anton Hz. v. Burgund vm. war, das Hzgthum 1444 an den Burgundiſchen Hz. Philipp den Guten ab. Des Letztern Sohn Carl hinterließ nur eine Tochter und Erbin, Marie, die mit dem Erzhz. Max. v. Oeſterreich, nachmal. röm. Kaiſer, vermählt war. Dieſer Kaiſer erklärte ſeine ſämmtlichen Burgundiſchen Lande zu einem Kreiſe des teutſchen Reichs (1512). In der Folge hatte Luxemburg mit den übrigen öſtr. Niederlanden gleiches Schickſal. Im Spaniſchen Erbfolgekrieg kam es auf eine Zeitlang an Bayern, ward aber 1714 im badiſchen Frieden (der den Kurfürſten von Bayern in ſein occupirtes Land reſtituirte) dem Kaiſer Carl VI. wieder eingeräumt. In dem Tractat von Campo formio, 1797, wurden ſämmtl. öſtr. Niederlande, mithin auch Luxemburg an Frankreich überlaſſen. — Der große Kampf von 1813 befreite es aus der franzöſ. Gewalt, und der Wiener Congreß (1815) wies den größten Theil des ehemal. Herzogthums, nebſt einem Theil des Fürſtenthums Lüttich, unter dem Titel „Großherzogthum Luxemburg“ dem Könige der Niederlande (Oranien-Naſſau) als naſſauiſches ſouveraines Erbland zu, beſtimmte deſſen Grenzen, und ſetzte feſt, daß das Großherzogthum, als Erſatz für die teutſchen Oranien-Naſſauiſchen Stammlande, welche an Preußen cedirt waren, dem naſſauiſchen Hausfideicommiß-Corpus einverleibt ſeyn, zum teutſchen Bunde gehören, und die Feſtung Luxemburg eine teutſche Bundesfeſtung ſeyn ſolle, übertrug auch auf daſſelbe das Recht und die Ordnung der wechſelſeitigen Succeſſion, welche zwiſchen beiden Linien des Hauſes Naſſau für den Fall, wenn in einer von ihnen der Mannſtamm erlöſchen würde, durch den naſſauiſchen Erbverein von 1783 feſtgeſetzt ſind. Dem König der Niederlande ward die Befugniß vorbehalten, in Abſicht auf die Regierungsnachfolge in dieſem Großherzogthum unter ſeinen Söhnen diejenige Verfügung zu treffen, welche er dem Intereſſe ſeiner Monarchie und ſeinen väterlichen Abſichten für angemeſſen erachten werde. Durch ein Geſetz vom 25 Mai 1816 wurden dem zweiten Sohn des Königs u. Großherzogs Wilhelm I., dem Prinzen Friedrich, für die in der Wiener Congreßacte, Art. 67, ihm zugedachten Anſprüche auf die Nachfolge in dem Großherzogthum Entſchädigungen angewieſen. — Das Großherzogthum hat zwar, bei ſeiner dermaligen Verbindung mit dem Königreich der Niederlande, mit dieſem die niederländiſche Conſtitution vom 24 Aug. 1815 gemein, doch unbeſchadet ſeiner Eigenſchaft eines Stammlandes des Geſammthauſes Naſſau (ſ. den Art. Naſſau), ſeiner Selbſtſtändigkeit und Verhältniſſe zu dem teutſchen Bunde. Daher beſchränkt ſeine landſtändiſche Verfaſſung dermal ſich darauf, daß es eigene Provinzial-Stände hat, welche 4 Deputirte in die zweite Kammer des Königreichs ſenden. In der teutſchen Bundesverſammlung hat Luxemburg in dem engern Rath eine Viril-Stimme, in dem Plenum drei Stimmen. Man ſ. die Schlußacte des Wiener Congreſſes v. 1815, Art 70 u. 71, dann Art. 67 u. 68; ferner den Frankfurter Territorial-Receß v. 20 Juli 1819, Art. 34—37. — Ueber die neueren Verhältniſſe und insbeſondere die im Werk begriffene Abtretung eines Theils v. Luxemburg an Belgien, ſ. d. Art. Belgien.

Großherzog: Wilhelm I. u. ſ. w., ſ. Niederlande.

Digitized by Google

Maſsa und Carrara.

Zufolge des 98. Artikels der Wiener Congreßacte, wurde das Hzth. Maſſa u. das Fürſtenth. Carrara, nebſt den ehemaligen kaiſerlichen Lehen in der Lunigiana, wieder an die damals noch lebende Erzherzogin Marie Beatrix v. Eſte, einzige Erbtochter des 1803 zu Treviſo verſtorbenen letzten Hzs v. Modena aus dem Hauſe Eſte, Wittwe des Erzhz. Ferdinand v. Oeſterreich († 1806) überwieſen, welche auch im Juli 1816 davon Beſitz nahm. Nach ihrem am 14 Nov. 1829 erfolgten Tod, ſuccedirte ihr in den oben genannten Beſitzungen ihr älteſter Sohn, Franz IV., Hzg von Modena. Siehe die Art. Modena u. Lucca.

Mecklenburg.

An der Oſtſee, zwiſchen der Elbe und Oder, wohnten vor Alters die Vandalen und Heruler; nach deren Auswanderung im 5n Jahrhundert rückten Slaven an deren Stelle. Das anſehnlichſte der Wendiſchen Völker war das der Obotriten. Zu Anfange des 9ten Jahrhunderts bekriegte ſolche Carl der Große. Dieſe Kriege erneuerten ſich von Zeit zu Zeit unter deſſen Nachfolgern, bis ins 12. Jahrhundert, wo Heinrich (ein Sohn Gottſchalcks) als Fürſt der Obotriten († 1125) erſcheint. Die vor und während dieſen Kriegen gemachten Verſuche, das Chriſtenthum dort auszubreiten, ermangelten eines guten Erfolgs, wenn gleich der Obotritenfürſt Niclot 1147 ſich taufen ließ. Endlich führte der Sächſiſche Herzog Heinrich der Löwe die Kreuzzüge gegen ſie an (1160). Niclots Sohn, Pribislaw II., der diplomatiſch erweisliche Stammvater des nun großherzogl. Hauſes Mecklenburg, ward 1165 völlig beſiegt, und das eroberte und großentheils entvölkerte Land unter ſächſiſche Edelleute vertheilt. Nachdem ſich jedoch Pribislaw mit Herzog Heinrich dem Löwen ausgeſöhnt, und die chriſtliche Religion angenommen hatte (1166), erhielt er den größten Theil deſſelben (bis auf die Grafſchaft Schwerin und Dannenberg) zurück, benannte ſich von Mecklenburg, dem ehemaligen Hauptſitze der Obotritiſchen Fürſten, und wurde Reichsfürſt 1170. — Sein Sohn, Heinrich Borwin I., mit Mechtild, einer natürl. Tochter Heinrichs des Löwen, vermählt, folgte dem Vater als Fürſt zu Mecklenburg 1181, und ſeinem Vetter Nicolas I. auch als Fürſt zu Wenden 1197.

Nach Heinrichs des Löwen Aechtung erlangten die ſeit 20 Jahren ihm unterworfen geweſenen Wendiſchen Fürſten ihre Unabhängigkeit wieder, kamen dann unter däniſche Hoheit, von der ſie, nach König Waldemars II. Gefangenſchaft, 1223 ebenfalls befreit wurden, worauf ſie ſich zum teutſchen Reiche hielten.

Da in der Regierungsfolge kein Erſtgeburtrecht beſtand, und die Söhne, nach Ableben des Vaters, ſich in deſſen Beſitzungen theilten, ſo entſtanden mehrmals verſchiedene Linien und Landestheile. So regierten von den beiden Söhnen Heinrich Borwins I. der ältere, Heinrich Borwin II. († 1226), zu Roſtock, und der jüngere, Nicolas II. († 1227), zu Güſtrow. Nach des Erſteren Tode entſtanden durch die Theilung ſeiner Söhne 4 Linien: Johann regierte in Mecklenburg (zu Güſtrow); Nicolas III. im Fſtth. Wenden zu Werle, — ſeine Nachkommenſchaft erloſch 1436; Heinrich III im Lande Roſtock, — ſeine Linie ging 1314 aus und Pribislaw III. zu Parchim, — ſeine Nachkommenſchaft verblühte 1325.

Digitized by Google

Nur die Nachkommenſchaft Johannes I. (des Theologen, † 1264) blühte dauernd fort. Sein Sohn, Heinrich I. († 1302), regierte mit ſeinen Brüdern gemeinſchaftlich und hatte ſeinen Sitz zu Wismar. Deſſen Sohn, Heinrich II. († 1329), erwarb mit ſeiner Gemahlin Beatrix, des Mkgf. Albrecht zu Brandenburg Tochter, die Herrſchaft Stargard, auch vereinigte er, nach Abgang der vorgedachten Roſtocker Linie, 1314, das Land Roſtock mit dem väterlichen Erbe. Seine Söhne, Albrecht II. und Johann IV., wurden 1347 von Kaiſer Carl IV. zu Herzogen von Mecklenburg erhoben, und 1349 als Sitz- und Stimmberechtigte in den Reichsfürſtenrath eingeführt. Johann IV. war der Stifter der ältern Stargardiſchen Linie, die 1471 erloſch. Albrecht II. gelangte nach dem Tode des Gf. Otto v. Schwerin (eines Abkömmlings des Gunzellin, dem Hz. Heinrich der Löwe dieſe Grafſchaft 1161 überlaſſen hatte) 1359 zum Beſitz der Grafſchaft Schwerin, weshalb ſeine Nachkommenſchaft die altere Schweriniſche Linie genannt wird. Ihm folgten ſeine 3 Söhne: Heinrich III., deſſen Descendenz mit ſeinem Sohne Albrecht IV. 1388 erloſch; Albrecht III., der 1363 zum Könige v. Schweden ernannt, 1380 aber abgeſetzt u. bis 1395 gefangen gehalten wurde, und Magnus I. († 1385), deſſen Sohn, Johann V. († 1422), den Stamm fortſetzte. — Letzterm folgte der Sohn, Heinrich IV. (der Fette, † 1491), der nach Abgang der von Nicolas III. entſproſſenen Poſterität (ſ. oben!) das Fſtth. Wenden 1436 erbte, auch nach dem Verblühen der ältern Stargardiſchen Linie (Descendenz Johanns IV., ſ. oben!) 1471 die Herrſchaft Stargard erhielt und ſonach ſämmtl. Lande (nur die Biſthümer Schwerin und Ratzeburg ausgenommen) wieder vereint beſaß. Von ſeinen Söhnen hatte bloß Magnus II. († 1503) eine fortbeſtehende Nachkommenſchaft, indem deſſen jüngerer Sohn, Albrecht VII. († 1547), den Stamm dauerhaft fortſetzte. — Johann Albrecht I., des Letztern älterer Sohn, folgte dem Vater in Güſtrow 1547 und ſeinem Oheim, Heinrich V, in Schwerin 1552. Deſſen Sohn und Nachfolger, Johann VIII († 1592), hinterließ 2 Söhne, Adolf Friedrich I. und Joh. Albrecht II, die ſich in die Lande theilten, jedoch ſolche im 30jährigen Kriege verlaſſen mußten, da Kaiſer Ferdinand II. 1629 ſeinen Feldherrn Wallenſtein zum Herzoge v. Mecklenburg ernannte. Letzterer wurde indeß von dem Könige Guſtav Adolph v. Schweden bald vertrieben und das angeſtammte Regentenhaus reſtituirt (1631). Im Weſtphäl. Frieden, 1648, trat dieſes die Stadt Wismar mit den Aemtern Poel und Neukloſter an Schweden ab, erhielt dagegen die vorherigen Biſthümer Schwerin und Ratzeburg als weltliche Fürſtenthümer. — Die Nachkommenſchaft Johann Albrechts II. in Güſtrow erloſch 1695 mit ſeinem Sohne Guſtav Adolph. Sein älterer Bruder

Adolph Friedrich I., in Schwerin, der 1648 die oben erwähnten ſäculariſirten Stifter Schwerin und Ratzeburg erhalten hatte, (ſtarb 1658) iſt der nächſte gemeinſame Stammvater der beiden noch blühenden Linien des Hauſes. Von ſeinen Söhnen folgte Chriſtian I. in Schwerin, Friedrich zu Grabow und Adolph Friedrich II. zu Strelitz. Der Erſte, welcher catholiſch geworden, ſtarb 1692 ohne Kinder. Hierauf entſtand zwiſchen den Söhnen Friedrichs zu Grabow und dem Herzoge Adolph Friedrich II. zu Strelitz, wegen der Succeſſion in Schwerin, ein weitläufiger Streit, der 1695 nach Abſterben Guſtav Adolphs zu Güſtrow (ſiehe oben!) noch ſchwieriger wurde. Endlich theilten ſich die beiden Linien zu Grabow und Strelitz durch den Hamburger Hauptvergleich von 1701 in das Land, jedoch zu ungleichen Theilen: a) das bisherige Haus zu Grabow erhielt die Fürſtenthümer Schwerin und Güſtrow, — es bildet ſeitdem die noch blühende Linie Mecklenburg-Schwerin; b) das Haus Strelitz erhielt das Fürſtenthum Ratzeburg, die Hrſch. Stargard, die ehemaligen Johanniter-Ordens-Comthureien Mirow und Nemerow und

Digitized by Google

einen Antheil an den Boizenburger Elbezoll-Einkünften — es bildet die noch blühende Linie Mecklenburg-Strelitz. In beiden Linien wurde in dem Vergleich v. 1701 auch das Recht der Erſtgeburt nach der Lineal-ordnung eingeführt, nachdem ſchon 1573 Herzog Johann Albrecht I. in ſeinem Teſtament daſſelbe verordnet hatte, man aber nachher davon abgewichen war.

Beide Häuſer regieren in ihren Landestheilen zwar unabhängig von einander, indeß ſtehen ſie hinſichtlich der Landſtände, des Contributionsweſens und des Hof- und Landgerichts zu Güſtrow in einer Gemeinſchaft, deren Verhältniſſe, ſo wie das Rechtsverhältniß der Landſtände, durch landesgrundgeſetzliche Verträge von 1701 und 1755 näher beſtimmt ſind. — Nach dem 1442 zu Wittſtock mit Kur-Brandenburg unter kaiſerlicher Beſtätigung getroffenen, in den Jahren 1693 und 1708 von M. Schwerin erneuerten Staatsvertrage (Erbverbrüderung), folgt das kurbrandenburgiſche (jetzt königl. Preußiſche) Haus, nach gänzlichem Abgange des Mecklenburgiſchen lehnfolgeberechtigten Mannſtammes, in allen Ländern des Hauſes Mecklenburg; weshalb Kurbrandenburg 1442 von den mecklenburgiſchen Landſtänden die Eventual-Erbhuldigung empfing, auch ſeit 1470 in allen Reichslehnbriefen von dem Kaiſer, als Reichslehnherrn, mit der Anwartſchaft auf die mecklenburgiſchen Lande belehnt ward, u. Preußen ſeit 1708 Titel und Wappen von Mecklenburg führt, wogegen es in der genannten Erbverbrüderung aller Lehnherrlichkeit entſagte, welche die Brüder Balthaſar und Wilhelm, letzte Fürſten der Wenden zu Güſtrow, 1415 über ihre Lande u. Leute, dann Herzog Johann III. von Mecklenburg, zu Güſtrow, 1427 über alle ſeine Lande und Leute, mit allen Zugehörungen, dem Kurhauſe Brandenburg eingeräumt hatten.

Die Anwartſchaft auf die Landgrafſchaft Leuchtenberg, welche dem Mecklenburgiſchen Hauſe verliehen und durch das Abſterben des Bayriſchen Kurhauſes am 30. Dec. 1777 in Wirkſamkeit getreten war, ward Anlaß, daß ſtatt dieſes Landes jenem Hauſe 1779 durch den Teſchner Frieden das privilegium de non appellando illimit. als Entſchädigung zugeſichert wurde. Bei dem Widerſpruch der Stände dagegen, iſt ſolches jedoch in dem Zeitraum des teutſchen Reiches nie ausgeübt worden. In dem Reichsfürſtenrath der Reichsverſammlung hatte M. Schwerin drei Viril-Stimmen, M. Strelitz zwei, die zweite erſt ſeit 1803.

Nach dem Tilſiter Frieden ſahen ſich die regierenden Chefs beider Linien bewogen, dem rheiniſchen Bunde beizutreten (Strelitz am 18 Febr., Schwerin am 22. März 1808); ſie entſagten demſelben 1813, ſchloſſen ſich e. a. den Verbündeten an, und traten 1815 zum teutſchen Bunde. Beide Linien, die unter Zuſtimmung der auf dem Congreſſe zu Wien verſammelten Mächte die Großherzogliche Würde annahmen, erhielten gemeinſchaftlich die 14. Stimme im engern Rath der Bundesverſammlung; im Plenum ſind dem Hauſe Schwerin zwei Stimmen, dem Hauſe Strelitz eine Stimme zugetheilt.

Der Titel der Regenten von beiden Linien lautet nun: Von G. Gn. Großherzog v. Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr. — Den Großherzogen und Erbgroßherzogen gebührt das Prädicat: königl. Hoheit. Die nachgebornen Prinzen führen nun den Titel: Herzoge, und erhalten das Prädicat: Hoheit. — Die Volljährigkeit der Regenten tritt mit Vollendung des 18. Jahres ein, und eine etwaige Vormundſchaft übernimmt der nächſte Agnat. Für beide Landestheile beſteht eine gemeinſchaftliche landſtändiſche Verfaſſung, begründet und eingerichtet durch die Union von 1523 und den landesgrundgeſetzlichen Erbvergleich von 1755, ihrem Weſen nach beſtätigt 1808, und mit einem Zuſatz vermehrt durch eine Verordnung vom 28 Nov. 1817, betr. die Entſcheidungsart bei Streitigkeiten

zwiſchen der Landesherrſchaft und den Landſtänden über Verfaſſungsgegenſtände.

1) Mecklenburg-Schwerin.

Auf Friedrich zu Grabow, den Urheber dieſer Linie, folgte 1688 **Friedrich Wilhelm**, unter welchem der Hamburger Vergleich dieſer Linie die Fürſtenthümer Schwerin und Güſtrow ſicherte; — dann nach deſſen Abſterben 1713 ſein Bruder **Carl Leopold**, der mit der Ritterſchaft des Landes in Streit gerieth, weswegen der Kaiſer deſſen jüngern Bruder Chriſtian Ludwig 1728 zum Landesadminiſtrator verordnete, der ſodann auch nach jenes Tode, 1747, die völlige Regierung erhielt. Großherzog Friedrich Franz, Chriſtian Ludwigs Enkel, erwarb im Jahr 1803 von der Krone Schweden die Stadt und Herrſchaft Wismar nebſt der Inſel Poel für 1,200,000 Thlr. Banco. Durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß von demſelben Jahre erhielt derſelbe für die, ſeinem Hauſe ſeit dem weſtphäliſchen Frieden 1648 zugehörigen erblichen 2 Canonikate zu Straßburg, auſſer den dem Hoſpital zu Lübeck zuſtändigen Dörfern im Mecklenburgiſchen, eine jährliche auf den Rheinſchiffahrts-Octroi angewieſene Rente von 10,000 fl. zur Entſchädigung. Dieſe Rente trat derſelbe 1811 an den Großherzog von Heſſen, dieſer aber 1812 an Napoleon ab. (Die von dem Wiener Congreß für rechtliche Entſcheidung der Rhein-Octroi-Rentenverhältniſſe niedergeſetzte Commiſſion nahm dieſe Rente in ihren Rechtsſpruch vom 26 März 1816 als liquid nicht auf.) Ebenderſelbe Großherzog ſah ſich im J. 1807 genöthigt, ſein von den Franzoſen occupirtes und gewaltſam ſequeſtrirtes Land auf einige Monate zu verlaſſen, wurde aber durch den Tilſiter Frieden (9 Juli e. a.) reſtituirt. **Religion:** evang. A. C. — **Reſidenz:** Schwerin u. Ludwigsluſt.

Großherzog: **Paul Friedrich**, g. 15 Sept. 800, kaiſ. ruſſ. Gen. Lieut. u. Chef des Grenad. Rgts Moskau, auch k. preuß. Gen. Maj. u. Chef des 24 Inf. Rgts, rAndr-An-Wl, prSA, rJoh-Bailli u. Comd., ſeit 29 Nov. 819 Erbgroßherzog, mündig erklärt 13 Juni 820, ſuccedirte ſeinem Großvater, dem GHz. Fried. Franz, 1 Febr. 837. Gem. Frid. Wilh. Alexandrine Mar. Helene, des Kön. Friedr. Wilh. III. v. Preußen T., g. 23 Febr. 803, verl. 24 Sept. 820, vm. 25 Mai 822 zu Berlin; prLO, rCO.

Kinder: 1) Friedrich Franz, Erbgroßherzog, g. 28 Febr. 823.
2) Luiſe Mar. Helene, g. 17 Mai 824.
3) Friedr. Wilhelm Nicol., g. 5 März 827.
4) Prinzeſſin, todtgeb. 9 Apr. 828.

Geſchwiſter: 1) **vollbürtige:** a) Marie Luiſe Frid. Alex. Eliſ. Charl. Cathar., g. 31. März 803, rCO. Gem. Georg Pz v. Sachſen-Altenburg, vm. 7 Oct. 825.
2) **ſtiefbürtige, aus des Vaters 2r Ehe:** b) Albrecht, g. 11 Febr. 812, Rittm. im k. preuß. 2n Garde-Uhlan. Rgt., † 18 Oct. 834.
c) Helene Luiſe Eliſab., g. 24 Jan. 814. Gem. Ferdinand Hz. v. Orleans, Kronprinz von Frankreich, vm. 30 Mai 837.
d) Magnus, g. 2 Mai 815, † 25 Apr. 816.

Digitized by Google

Eltern: Friedrich Ludwig, Erbgroßherzog, g. 13 Juni 778, kaiſ. ruſſ. GL., (machte an der Spitze von 4 Bataillons mecklenburgiſcher Landwehr den Feldzug von 1815 mit), † 29 Nov. 819. 1te Gem. Helena Paulowna Großfürſtin von Rußland, des Kaiſers Paul I. T., g. 24 Dec. 784, vl. zu Petersburg 2 März und vm. zu Gatſchina 23 Oct. 799, † 24 Sept. 803 zu Ludwigsluſt. 2te Gem. Caroline Luiſe, des Großhz. Carl Aug. v. Sachſen-Weimar T., g. 18 Juli 786, vm. zu Weimar 1 Juli 810, † 20 Jan. 816. 3te Gem. Auguſte Frid., des Ldgf. Friedrich Ludw. zu Heſſen-Homb. T., g. 28 Nov. 776, vm. 3 Apr. 818, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Luiſe Charlotte, g. 19 Nov. 779, † 4 Jan. 801. Gem. Aug. Hz. v. Sachſen-Gotha, vm. 797, † 822.
2) Guſtav Wilhelm, g. 31 Jan. 781, k. preuß. Maj. d. Cav. (früher k. ſchwed. Garde-Rittm.), DomCap. zu Magdeburg, prRA1, Joh. (wurde am 10 Dec. 813 bei Oſterode in dem Treffen gegen die Dänen verwundet; kehrte 827, nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien, nach Schwerin zurück).
3) Carl (Auguſt Chriſtian), g. 2 Juli 782, kaiſ. ruſſ. GL. u. Inh. eines Gren. Rgts, Domhr zu Lübeck, (bezog von Rußland eine jährliche Penſion von 6000 Rub.), † 22 Mai 833.
4) Charlotte Frider., g. 4 Dec. 784, ward 796 verlobt mit Guſtav IV. Adolph König v. Schweden, aber vm. ſeit 21 Juni 806 (zu Ludwigsluſt) mit Chriſtian Friedr. Pz v. Dänemark, geſchieden 812, trat zur kathol. Kirche über im Juni 830 zu Vicenza; lebt zu Rom.
5) Adolph Friedrich, g. 18 Dec. 785, k. preuß. Obr., (trat zu Freiburg in der Schweiz im Nov. 818 zur kathol. Kirche über), † 8 Mai 821.

Großeltern: Friedrich **Franz,** g. 10 Dec. 756, folgte ſeinem Oheim, dem Hz. Friedrich, 24 Apr. 785; lebte 1807 (vom Jan. bis Juli) während der franzöſ. Occupation ſeiner Lande zu Altona, hielt ſeinen feierlichen Wiedereinzug in Schwerin 11 Juli e. a., trat zum rheiniſchen Bunde 22 März 808, entſagte demſelben 25 März 813, ward Mitgl. des teutſchen Bundes und nahm, zufolge der Wiener Congreßakte, den großherzogl. Titel an 14 Juni 815 (erhielt e. a. für ſich und ſeine Nachfolger das Bürgerrecht von Genf); feierte ſein 50jähr. Reg. Jubiläum 24 Apr. 835, † 1 Febr. 837. Gem. Luiſe, Hzs Joh. Auguſt v. Sachſen-Gotha zu Roda T., g. zu Roda 9 März 756, vm. zu Gotha 1 Juni 775, † zu Ludwigsluſt 1 Jan. 808.

Großvatersſchweſter: Sophie Friderike, g. 24 Aug. 758, † 29 Nov. 794. Gem. Friedrich Erbprinz v. Dänemark, vm. 774, † 805.

Digitized by Google

2) Mecklenburg-Strelitz.

Der Stifter dieſer Linie war Adolph Friedrich II., jüngerer Sohn Hzs Adolph Friedrich I. und Urgroßvater des jetzigen Großherzogs. Derſelbe erhielt bei der Theilung der väterlichen Beſitzungen die Herrſchaft Stargard, und in der Folge, nach kinderloſem Abſterben ſeines ältern Bruders Chriſtian I. zu Schwerin, ſo wie nach Erlöſchung der Güſtrowſchen Linie (1695), durch den Hamburger Hauptvergleich von 1701 das Fſtth. Ratzeburg mit den Johanniter-Commenden Mirow u. Nemerow. Ihm folgte 1708, in der Regierung der Strelitziſchen Lande, ſein Sohn Adolph Friedrich III., u. dieſem 1752 deſſen Brudersſohn Adolph Friedrich IV. (ſiehe unten!)

Außer der großherzogl. Würde, theilte der Wiener Congreß dieſem Hauſe auch einen Gebietszuwachs mit 10,000 Unterthanen im vormaligen Saar-Departement zu, den der Großherzog, durch Vertrag vom 21 Mai 1819, für 1 Million Thlr. an Preußen cedirt hat. — Religion: Evang. A. C. — Reſidenz: Neu-Strelitz.

Großherzog: Georg Friedr. Carl Joſ., g. 12 Aug. 779, prSA, bSH, fhL1, hdL1, (vormals k. großbr. hannövr. GM.), folgte ſeinem Vater 6 Nov. 816. Gem. Marie Wilh. Friderike, des Ldgf. Friedr. v. Heſſen-Caſſel T., g. 21 Jan. 796, vm. 12 Aug. 817.

Kinder: a) Carol. Luiſe Mar. Frid. Ther. Charl. Wilh. Aug., g. 31 Mai 818.
b) Friedrich Wilhelm Carl Georg Ernſt Adolph Guſtav, Erbgroßherzog, g. 17 Oct. 819.
c) Caroline Charl. Mariane, g. 10 Jan. 821.
d) Georg Aug. Ernſt Adolph Carl Ludw., g. 11 Jan. 824.

Geſchwiſter: a) **vollbürtige:** 1) Charlotte Georg. Luiſe Frid., g. 17 Nov. 769, † 14 Mai 818. Gem. Friedrich, Hz. v. Sachſen-Altenburg, vm. 785, † 834.
2) Caroline Aug. Frid. Sophie, g. 17 Febr. 771, † 11 Jan. 773.
3) Georg Carl Friedr., g. 4 März 772, † 21 Mai 773.
4) Thereſe Mathilde Amalie, g. 5 Apr. 773, iſt W. Gem. Carl Alex. Fſt v. Thurn u. Taxis, vm. 789, † 15 Juli 827.
5) Friedrich Georg Carl Ernſt, g. 1 Sept., † 5 Nov. 774.
6) Luiſe (Aug. Wilh. Amalie), g. 16 März 776, † 19 Juli 810. Gem. Friedr. Wilh. III., K. v. Preußen, vm. 793.
7) Friderike Carol. Sophie Alex., g. 2 März 778. 1r Gem. Ludwig (Friedr. Carl), Pz v. Preußen, vm. 793, † 796. 2r Gem. Friedrich Wilh. Pz v. Solms-Braunfels, vm. 798, † 814. 3r Gem. Ernſt Aug. K. v. Hannover, vm. 815.
8) Friedr. Carl. Ferd., g. 7 Jan. 781, † 24 März 783.
9) Prinzeſſin, g. u. † 20 Mai 782.

b) **Stiefbürtig:** 10) Carl (Friedr. Aug.), g. 30 Nov. 785, k. preuß. Gen. d. Inf., Commandd. des Gardecorps, Chef eines Inf. Rgts u. Präſid. im Staatsrath, † zu Berlin 21 Sept. 837.

Digitized by Google

Eltern: **Carl** (Ludw. Friedr.), g. 10 Oct. 741, quit. 786 als k. großbr. u. kurbraunſchw. GL. d. Inf., Comdt zu Hannover u. Inh. des Fußgarde-Rgts, mit dem Charakter eines FM., folgte ſeinem Bruder, Hz. Adolph Friedr. IV., in der Regierung am 2 Juni 794, trat dem rheiniſchen Bunde bei 18 Febr. 808, entſagte demſelben 813, ward Mitglied des teutſchen Bundes 815, nahm die großherzogl. Würde an 28 Juni e. a., † 6 Nov. 816. 1te Gem. Friderike Caroline Luiſe, des Ldgf. u. Pz. Georg Wilh. v. Heſſen-Darmſtadt T., g. 20 Aug. 752, vm. zu Darmſtadt 18 Sept. 768, † 22 Mai 782. 2te Gem. Charlotte Wilh. Cſtiane Mar., der vor. Gem. Schweſter, g. 5 Nov. 755, verm. 28 Sept. 784 zu Darmſtadt, † 12 Dec. 785 zu Hannover.

Vatersgeſchwiſter: a) Chriſtiane (Sophie Albert.), g. 6 Dec. 735, Canoniſſ. zu Herford, † 31 Aug. 794.

b) Caroline, g. u. † 22 Dec. 736.

c) **Adolph Friedrich** IV., g. 5 Mai 738, folgte ſeinem Vatersbruder, dem Hz. Adolph Friedrich III., am 11 Dec. 752, trat nach erlangter Volljährigkeitsbewilligung am 17 Jan. 753 die Regierung an, † 2 Juni 794.

d) Eliſabeth Cſtine, g. 13 Apr. 739, † 8 Apr. 740.

e) Sophie Luiſe, g. 16 Mai 740, † 31 Jan. 741.

f) Ernſt Gottlob Albr., g. 27 Aug. 742, war k. großbr. u. kurbraunſchw. Gen. d. Inf., Inh. des 8. Inf. Rgts u. Gouv. zu Zelle, quit. 802 mit d. Charakter eines FM., † 27 Jan. 814.

g) Sophie Charlotte, g. 19 Mai 744, † 17 Nov. 818. Gem. Georg III. König v. Großbritannien, vm. 761, † 820.

h) Gotthilf, g. 27 u. † 28 Oct. 745.

i) Georg Auguſt, g. 16 Aug. 748, war k. k. öſtr. GFWM. u. Inh. eines Drag. Rgts, † 6 Nov. 785 zu Tyrnau in Ungarn.

Großeltern: Carl (Ludw. Friedr.), Hz. v. Mecklenburg in Mirow (jüngerer Sohn 3r Ehe von Hz. Adolf Friedr. II., dem Stifter der Strelitzer Linie), g. 23 Febr. 708, † 5 Juni 752. Gem. Albertine Eliſab., des Hz. Ernſt Friedr. I. zu Sachſen-Hildburghauſen T., g. 3 Aug. 713, vm. 15 Febr. 735, † als W. 29 Juni 761 zu Mirow.

Großvatersgeſchwiſter: 1) **Adolph Friedrich** III., g. 7 Juni 686, folgte als reg. Hz. ſeinem Vater, Hz. Adolph Friedrich II., am 12 Mai 708, † 11 Dec. 752. Gem. Dorothee Sophie, des Hz. Joh. Adolph zu Holſtein-Plön T., g. 4 Dec. 692, vm. 6 Apr. 709, † als W. 29 Apr. 765.

Töchter: a) Marie Sophie, g. 5 Mai 710, war Aebtiſſin des Stifts Rhune, † 21 Febr. 728.

b) Magdalene Cſtiane, g. 21 Juli 711, † 27 Jan. 713.

2) Magdalene Amalie, g. 25 u. † 28 Apr. 689.
3) Marie, g. u. † 7 Aug. 690.
4) Eleonore Wilh., g. u. † 8 Juli 691.
5) Guſtave Caroline, g. 12 Juli 694, † 13 Apr. 748. Gem. Chriſtian Ludw. Hz. v. Mecklenburg-Schwerin, vm. 714, † 756.
6) Sophie Chriſtiane Luiſe, g. 1 Oct. 706, † 22 Dec. 708.

Modena.

Das im J. 1452, zu Gunſten des Markgf. Borſo v. Eſte, eines Nachkommen Fulco's v. Eſte, zu einem Herzogthum erhobene Modena war ſeitdem durch mehr als 3 Jahrhunderte eine erbliche Beſitzung von Borſo's Nachkommenſchaft. (Man ſ. unten bei B.) — Als ſich im Jahr 1796 die franzöſ. Revolutionskriege auch über Italien verbreiteten, ward der letzte männliche Sprößling des Hauſes Modena, Hz. Hercules III., ſeiner Lande beraubt, die hierauf von Bonaparte (unter öſterreichiſcher Anerkennung in dem Frieden von Campo Formio von 1797) der cisalpiniſchen Republick, dann aber im J. 1805 dem von Napoleon geſtifteten Königr. Italien einverleibt wurden. Als Entſchädigung dafür ward dem Herzoge, in den Friedensſchlüſſen von Campo Formio 1797 u. von Lüneville 1801, das Breisgau zugetheilt, welchem der Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803 die Ortenau hinzufügte, und für jede dieſer Beſitzungen eine Viril-Stimme in dem Reichsfürſtenrath der allgemeinen Reichsverſammlung verlieh. Beide Länder überließ Herzog Hercules III. ſofort dem Gemahl ſeiner Erbtochter, dem Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich. Aber im Preßburger Frieden 1805 wurden ihm dieſelben entzogen und Baden zugetheilt. — Inzwiſchen war, 1803, mit dem Hz. Hercules III. das alte Eſtiſche Regentenhaus im Mannſtamm erloſchen, und deſſen Anſpruch auf angemeſſene Territorial-Entſchädigung an den mit der Erbtochter des letzten Herzogs vermählten Erzhz. Ferdinand v. Oeſterreich übergegangen. Durch den Pariſer Frieden von 1814 gelangte das Hzth. Modena wieder zu politiſcher Selbſtſtändigkeit, und durch den Wiener Congreß ward daſſelbe jenem Zweige des Oeſterreich. Kaiſerhauſes, welcher nun die Benennung Oeſterreich-Eſte führt, zugetheilt. Hier zuerſt von dem jetzt, dann von dem ehehin in Modena regierenden Hauſe.

A) Jetzt regierendes Haus Oeſterreich-Eſte.

(Weiberſtamm des Hauſes Eſte.)

Dieſem ward in der Wiener Congreß-Acte von 1815, Art. 98, der Beſitz der Hzgthümer Modena, Reggio u. Mirandola nach demſelben Umfange, worin ſie zur Epoche des Friedens von Campo Formio beſtanden, mit Souverainetät und Eigenthum angewieſen. Zugleich wurden das Hzth. Maſſa, das Fürſtenthum Carrara und die ehemaligen kaiſerl. Lehen in der Lunigiana an des Herzogs Mutter, Beatrix v. Eſte, und deren Erben u. Nachfolger mit Souverainetät und Eigenthum zugetheilt; doch ſollen jene Lehen, nach gegenſeitiger Convenienz, zu Tauſch oder andern Arrangements mit dem Großhz. v. Toscana dienen können.

Digitized by Google

Auch ward die Aufrechthaltung der in den Linien der Erzherzoge von Oeſterreich beſtehenden Succeſſions= und Rückfallrechte auch bei Modena, Reggio u. Mirandola, ſo wie bei Maſſa und Carrara, feſtgeſetzt. — Die Staatsform in allen dieſen Staaten iſt erbmonarchiſch=abſolut.

Titel: Von G. Gn. k. Prinz v. Ungarn und Böhmen, Erzhz. von Oeſterreich, Hz. v. Modena, Reggio, Mirandola, Maſſa und Carrara, Fſt. v. Corregio und Carpi, Markgf. v. Concordia, Gf von Habsburg u. Rivolo. — Ihm und ſeinen Geſchwiſtern gebührt das Prädicat: Königl. Hoheit. — Religion: Catholiſch. — Reſidenz: Modena.

Herzog: **Franz IV.** (Joſ. Carl Ambroſ. Staniſl.) v. Eſte, k. Pz v. Ungarn u. Böhmen, Erzhz. v. Oeſterreich ꝛc., g. 6 Oct. 779, folgt ſeinem Vater am 24 Dec. 806, gelangt aber erſt 814, nach Auflöſung des KR. Italien, zum Beſitze des Hzths, und wird durch den Wiener Congreß 815 darin beſtätigt; ſucc. ſeiner Mutter in dem Hzth. Maſſa u. in dem Fſtth. Carrara 14 Nov. 829; öVl, uSt1, rAndr=AN=Ann1, pWA1, ſiFerd1, k. k. öſtr. Gen. der Cav. u. Inh. des Cür. Rgts Nr. 2. Gem Mar. Beatrix Vict. Joſ. v. Savoyen, des K. Victor Eman. I. v. Sardinien T., StKrD, g. 6 Dec. 792, vm. zu Cagliari 20 Juni 812.

Kinder: a) Mar. Thereſie Beatrix Gaëtana, g. 14 Juli 817.
b) Franz Ferd. Geminian, Erbprinz, g. 1 Juni 819, öVl, k. k. öſtr. Oberſt u. Inh. des 32. Inf. Rgts.
c) Ferdinand Carl Victor, g. 20 Juli 821, Obriſt bei dem, den Namen ſeines Vaters führenden, k. k. öſtr. 2. Küraſſ. Rgt.
d) Marie Beatrix Anne Franc., g. 13 Febr. 824.

Geſchwiſter: 1) Mar. Thereſie Joh. Joſ., g. 1 Nov. 773, † als W. 29 März 832. Gem. Victor Eman. I. Kön. v. Sardinien, vm. 21 Apr. 789, † 10 Jan. 824.
2) Joſephe (Ferd. Joh. Ambroſia), g. 13 Mai 775, † 20 Aug. 777.
3) Mar. Leopoldine Anne Joſ. Joh., g. 10 Dec. 776, iſt W. Gem. Carl Theodor Kurfſt zu Pfalz=Bayern, vm. zu Inſpruck 15 Febr. 795, † 16 Febr. 799.
4) Ferdinand (Carl. Joſ.) v. Eſte, Erzhz. v. Oeſterreich, g. 25 Apr. 781, öVl=MT3, uSt1, rAndr=AN=Ann1, pWA1, ſiFerd, hnG1, k. k. öſtr. Feldmarſch. u. Inh. des Huſ. Rgts Nr. 3, auch ſeit 826 Inh. des ruſſ. Huſ. Rgts Iſum, ſeit 20 Aug. 832 Gen. Gouv. für die Civil= u. Militärgewalt im Kgr. Gallizien (commandirte in dem Feldzuge von 815 die öſtr. Reſerve=Armee).
5) Maximilian (Joſ. Joh. Ambr. Carl) v. Eſte, Erzhz. v. Oeſterreich, g. 14 Juli 782, Teutſch=O. R., Landcommenthur der Teutſch=Ord. Ballei Franken; ward am 21 Apr. 835 zum Hoch= u. Teutſchmeiſter oder Großmeiſter des Teutſch=Ordens im Kaiſerthum Oeſterreich erwählt; ward Erbe ſeiner Fr. Mutter u. des letzten Kurf. v. Cöln; k. k. öſter. FZM. u. Inh. des Inf. Rgts Hoch= u. Teutſchmeiſter Nr. 4.

Digitized by Google

6) M. Antonie, g. 21 Oct. 784, † 8 Apr. 786.
7) Carl (Ambr. Joſ. Joh. Bpt.), g. 2 Nov. 785, war ſeit 807 Adminiſtrator des Bisth. Waizen, zuletzt Primas v. Ungarn u. Erzbiſch. zu Gran, † zu Comorn 2 Sept. 809.
8) Mar. Ludovike (Beatr. Ant. Joſ. Joh.), g. 14 Dec. 787, † 7 Apr. 816 zu Verona. Gem. Franz I. Kaiſer v. Oeſterreich, vm. 6 Jan. 808, † 2 März 835.

Eltern: **Ferdinand** (Carl Ant. Joſ. Joh. Stanisl.), Sohn des röm. teutſchen Kaiſ. Franz I. u. der Kaiſerin Marie Thereſie, g. 1 Juni 754, Erzhz. v. Oeſterreich und, wegen ſeiner Gemahlin, Erbfolger im Hzth. Modena, k. k. Gen. FM. u. Inh. des Inf. Rgts Nr. 2, (war auch ſeit 764 kaiſ. u. Reichs-Vicar durch Italien, Gouv. u. Gen. Cpt. der öſtr. Lombardie bis 796; erlangte 771 v. Kaiſer u. Reich die Zuſicherung der Nachfolge in ſämmtl. dem hzgl. Hauſe **Modena** zugehörige Reichslehen, ſobald der Eſtiſche Mannſtamm erlöſchen würde, für ſich, ſeine Nachkommen und Seitenverwandten; übernahm die Adminiſtration der ſeinem Schwiegervater für Modena zur Entſchädigung gewordenen, ihm von demſelben überlaſſenen Lande Breisgau u. Ortenau am 2 März 803, verlor ſolche durch den Preßburger Frieden 805), † 24 Dec. 806 zu Wien. Gem. Mar. Beatrix v. **Eſte**, des Hz. Hercules III. v. Modena (a. d. Hauſe Eſte) einz. T. u. Erbin, g. 7 Apr. 750, vm. 15 Oct. 771; ſeit 790, als Nachfolgerin ihrer Mutter, reg. Hzgin v. Maſſa u. Fſtin v. Carrara, (welche Beſitzungen ſie zwar 800 verlor, aber bei Wiederherſtellung ihres Hauſes 815 mit der Beſtimmung zurückerhielt, daß ſolche erſt nach ihrem Tode an ihren Sohn, den regierenden Hz. v. Modena, übergehen), † als W. 14 Nov. 829 zu Wien.

Vatersgeſchwiſter: ſiehe **Großeltern** und **Großvatersgeſchwiſter** im kaiſerl. Hauſe Oeſterreich.

B) Ehehin regierendes Herzogl. Haus Modena.

(Mannſtamm des Hauſes Eſte.)

Das Eſtiſche, urſprünglich Lombardiſche, Fürſtenhaus theilte ſich mit 2 Söhnen Albrechts Azo II. († 1097) in 2 Hauptſtämme: Von ſeinem Sohne 1r Ehe, **Welf**, entſproß der **Welf-Eſtiſche Stamm**, der noch in dem königl. Großbritanniſchen, königl. Hannoveriſchen u. herzogl. Braunſchweigiſchen Hauſe fortdauert; von ſeinem Sohne 2r Ehe, **Fulco**, entſproß der **Fulco-Eſtiſche Stamm**, welcher mit dem Hz. Hercules III. v. **Modena** 1803 erloſch.

Von Fulco's Nachkommen wurde Markgraf **Borſo** 1452 von Kaiſer Friedrich III. zum Herzoge v. **Modena** und **Reggio** erhoben, und deſſen Bruder u. Erbe, Hz. Hercules I., ward 1502 vom Papſt Alexander V. mit dem Herzth. Ferrara belehnt. Mit deſſen Urenkel Alphons II. verblühte 1597 zwar der Hauptaſt des Hauſes, und der Papſt zog Ferrara an ſich; in den Reichslehen **Modena** ꝛc. folgte ihm aber, mit Bewilligung Kaiſer

Rudolphs II., ſeines Vaters Bruders, Mkgf. Alphons v. Eſte, Sohn, Cäſar v. Eſte (deſſen Vater ein natürlicher Sohn Hz. Alphons I. von ſeiner nachmaligen 3n Gemahlin, bürgerl. Standes, war). Cäſar's Enkel Franz I., ward 1635 v. Kaiſer Ferd. II. mit dem Hzth. Corregio belehnt, nachdem er die von Spanien dafür erlegte Summe von 230,000 Goldgulden zurückgezahlt hatte. Hz. Raynald erwarb 1710 das von Kaiſer Joſeph I. eingezogene Herzth. Mirandola für 200,000 Dublonen. Deſſen Sohn, Franz III. (g. 1698, folgte 1737, † 1780), erhielt 1737 auch das Fſtth. Novellara, nachdem die Linie des Hauſes Gonzaga, die es beſaß, erloſchen wär. In dem öſtr. Erbfolgekriege verlor derſelbe zwar ſeine Lande, wurde aber durch den Aachner Frieden 1748 reſtituirt. Sein Sohn, der

Letzte Herzog Hercules III. (Raynald), g. 22 Nov. 727, wurde 743 wegen ſeiner Gemahlin, nach dem Tode des Cardinals Cibo (letzten männl. Erben v. Maſſa u. Carrara), Hz. v. Maſſa u. Fſt v. Carrara, folgte ſeinem Vater, Hz. Franz III., in Modena 22 Febr. 780; k. k. Gen. FM. u. Inh. eines Inf. Rgts; lebte ſeit 801 zu Treviſo; erbte noch im Mai 803 von dem letzten männl. Abkömmling des adeligen Hauſes Abizzo daſelbſt, durch Teſtament, deſſen ſämmtl. Vermögen von jährlich 40,000 Ducaten Revenüen, beſaß auch Güter in Ungarn, die jährl. an 10,000 fl. rentirten, aber bei ſeinem Tode dem öſterreich. Lehnhofe heimfielen, † zu Treviſo 14 Oct. 803*). Gem. M. Thereſia Cibo-Malaspina, des Hz. Alderandus v. Maſſa u. Carrara ält. T. u. Erbin des Hzth. Maſſa u. Fſtth. Carrara, g. 29 Juni 725, vm. 16 Apr. 741, † 26 Dec. 790.

Kinder: a) Mar. (Ricciarde) Beatrix, g. 7 Apr. 750, ſucc. ihrer Mutter in Maſſa u. Carrara 790; W. ſeit 806 von Erzhz. Ferdinand von Oeſterreich, † 14 Nov. 829. Siehe Eltern, in dem nun reg. hzgl. Hauſe v. Modena!
b) Reinhard Franz, g. 4 Jan. u. † 5 Mai 753.

Geſchwiſter: 1) M. Thereſia Felic., g. 6 Oct. 726, † 20 Apr. 754. Gem. Ludw. Joſ. Mar. v. Bourbon, Hz. v. Penthievre (ein natürlicher Sohn Kön. Ludwigs XIV. v. Frankreich), g. 16 Nov. 725, vm. 29 Dec. 744, † 4 März 792.
2) Mathilde, g. 8 Febr. 729, † 14 Nov. 803 zu Treviſo.
3) Fortunate Mar., g. 24 Nov. 731, † zu Venedig 21 Sept. 803. Gem. Ludw. Fz Joſ. Pz v. Bourbon-Conty, vm. 27 Febr. 759, ſeparirt 775, † 13 März 814.
4) Benedict Phil. Armand, g. 30 Sept. 736, Abt zu Anchin, Aisney ꝛc. in Frankreich, † 16 Sept. 751.
5) Eliſabeth Erneſtine, g. 8 Febr. 741, † 4 Aug. 774.

---

*) Nach öffentlichen Blättern, hinterließ derſelbe 1 Million Scudi in Baarſchaften und 700,000 Ducaten in der Wiener Bank.

Monaco.

Seit dem 10n Jahrhundert gehörte das kleine Fſtth. Monaco (zwiſchen der Piemonteſ. Gſſch. Nizza und dem genueſ. Gebiet am Meer) als ein erbl. ſouveraines Beſitzthum (jedoch ſeit 1450 unter Spaniens Schutz) dem alten Hauſe Grimaldi, das außerdem noch anſehnliche Mediatbeſitzungen im Mailändiſchen und Neapolitaniſchen hatte. Seit 1605 hatte Spanien eine Garniſon in der Stadt Monaco; allein 1641 ſtellte der damalige Fürſt von Monaco, Honoratus II., durch einen zu Peronna mit Frankreich geſchloſſenen Tractat, ſein Land unter Frankreichs Schutz und nahm franzöſiſche Beſatzung in Monaco. Hierauf confiſcirte Spanien die mailändiſchen und neapolitaniſchen Lehngüter des Hauſes Grimaldi, welche jährlich 25,000 Scudi einbrachten. Um den Fürſten dafür zu entſchädigen, errichtete Ludwig XIV. zu ſeinen Gunſten das Herzogth. Valentinois (verbunden mit der Pairswürde), nebſt dem Marquiſat von Beaux, der Gſſch. Carladez (im Lyoniſchen Gouv.), der Baronie Buis (im Delphinat) u. der Hrſch. St. Remy (in Provence), Ländereien, die vor der Revolution 270,000 Livres jährlich rentirten. — Mit Anton Grimaldi, Hz. v. Valentinois u. ſouv. Fſt. v. Monaco (g. 1661), erloſch 1731 der Mannſtamm des Hauſes Grimaldi. Seine älteſte Tochter und Erbin, Louiſe Hippolyte (g. 1697, † 1731), hatte ſich 1715 mit Jacob Franz Leonor de Goyon-Matignon, Gf. v. Torrigny, (Sohn des franzöſ. Marſchalls Mq. de Matignon) vermählt, welchem ſein Schwiegervater ſchon 1715 das Hzth. Valentinois u. die Pairie von Frankreich cedirte, dagegen er für ſich und ſeine Nachkommen den Namen und das Wappen von Grimaldi annahm und 1731 jenem auch als Fürſt von Monaco ſuccedirte. Er iſt ſonach der Stammvater des neuen Hauſes Monaco. — Deſſen Enkel, Honoratus IV., verlor durch die franz. Revolution das Fürſtenth. Monaco; am 14 Febr. 1793 ward daſſelbe mit Frankreich vereinigt. Der Pariſer Friede vom 30 Mai 1814 gab ihm ſolches, u. zwar in den alten Verhältniſſen zu Frankreich, zurück. Aber der zwiſchen Oeſterreich, Rußland, Frankreich, Großbritannien und Preußen geſchloſſene Pariſer Haupt-Tractat vom 20 Nov. 1815 hob dieſes auf; er übertrug daſſelbe Schutzverhältniß auf Sardinien. Durch eine Declaration vom 8 November 1817 erklärte Sardinien, daß es die Souverainetät des Fürſten anerkenne und in dieſem Staate kein weiteres Recht auszuüben habe, als in Monaco Garniſon zu legen und den Platzcommandanten zu ernennen. — Die Staatsform iſt ermonarchiſch-abſolut. — **Religion**: Catholiſch. — **Wohnſitz des Fürſten**: meiſt zu Paris.

Fürſt: **Honoratus** V. Grimaldi, Hz. v. Valentinois u. Pair v. Frankreich, g. . . Mai 778, folgte dem Vater 16 Febr. 819.

Bruder: Floreſtan Gf Grimaldi, g. 10 Oct. 785. Gem. NN . . . Rouiller, g. . . ., vm. 818.

Eltern: Honoratus IV. (Anna Carl Mor.) Grimaldi, g. 17 Mai 758, erhielt ſchon als Erbprinz (um 777), durch Reſignation ſeines Vaters, das Hzth. Valentinois u. die Pairswürde v. Frankreich, kaufte 781 die Gſſch. Befort im Elſaß, nahm in Folge des Pariſer Friedens wieder Beſitz v. Fſtth. Monaco im Nov. 816, † 16 Febr. 819 (verunglückte in der Seine). Gem. Luiſe Felic. Victorie d'Aumont, des Hz. Ludw. Mar. Guido v. Aumont u. Mazurin einz. T.,

g. 2 Oct. 759, vm. 15 Juli 777, geſchieden . . . . (ihr 2r Gem. Tiran des Arcis, Advocat zu Paris, † . . .), ſie † als W. . . .

Vatersbruder: Joſeph Grimaldi, Pz v. Monaco, Hz. v. Ventimiglia, g. 10 Sept. 763, † zu Paris 28 Juni 816. Gem. N . . . des k. franzöſ. Marſchalls Duc de Choiseul-Stainville T., g. 767, vm. . . . . 782, † 793 unter der Guillotine. Wovon

Kinder: a) Honorie Camille Athenaïs, g. 22 Apr. 784. Gem. Renatus Ludw. Victor Mq. de la Tour du Pin, g. im Aug. 779, vm. 20 Juli 803.

b) Athenaïs Euphroſ. Luiſe Phil., g. 22 Juni 786. Gem. Ludwig Mich. Felix Letellier de Souvré, Mq. de Louvois, Pair v. Frankreich, g. 3 Dec. 783, vm. 8 Aug. 804.

Großeltern: Honoratus III. (Camill. Leonorus) Grimaldi, g. 10 Sept. 720, folgte durch mütterl. Succeſſion als Fſt v. Monaco 29 Dec. 731, u. ward von ſeinem Vater, unter Vorbehalt der Vormundſchaft, in Beſitz des Fſtths geſetzt 7 Nov. 734, ſucc. demſelben als Hz. v. Valentinois u. Pair v. Frankreich 23 Apr. 751, erhielt für ſich u. ſeine Nachkommen die Rechte des Genueſ. Adels 24 Nov. 766, † . . . . Gem. Marie Catharine Brignole, des Genueſ. Patriciers Joſ. Mar. Brignole und Anne Mar. Balbi T., g. . . . ., vm. 5 Juli 757, ſepar. durch Parlamentsſchluß im Dec. 770, (ihr 2ter Gem. Ludw. Joſ. Hz. v. Bourbon, Pz v. Condé, vm. 798, † 13 Mai 818); ſie † 813.

Naſſau.

Otto, Herr von Laurenburg, ein Bruder Kaiſer Conrads I. († 918), wird mit großer Wahrſcheinlichkeit für den Stammvater des fürſtl. Hauſes Naſſau gehalten; noch jetzt ſieht man die Ruinen des Schloſſes Laurenburg an der Lahn, in der Grafſchaft Holzappel. Unter Otto's Nachkommen, die in der Folge nach der im J. 1101 (nach Andern 1181) erbauten Burg Naſſau ſich Grafen v. Naſſau benannten, ſoll Wallrav I. Herr zu Laurenburg († 1020) zwei Söhne hinterlaſſen haben, nämlich Wallrav II., Fortſetzer des Hauſes Laurenburg, und Otto I. († 1107), welcher mit Adelheid, einer Erbtochter Wichard III. Gf. von Geldern, die Grafſchaft Geldern erheirathete und von Kaiſer Heinrich IV. damit belehnt wurde. Naſſau-Geldern (oder dieſe Linie der Grafen, ſeit 1333 Herzoge von Geldern) erloſch 1372. Hierauf kam Geldern wegen Vermählung Mariens, der Schweſter des letzten Herzogs Eduard, mit Wilhelm VIII. Hz. v. Jülich, an deren Sohn Wilhelm IX., und ſo an das Haus der Herzoge von Jülich.

Rupert I., der als Graf v. Laurenburg 1124 vorkommt, wird für Walravs II. Sohn gehalten. Erſt mit ihm beginnt eine zuverläßige Stammreihe des Hauſes. Ruprechts Sohn, Walrav I., führte zuerſt, ſeit 1158, den Namen eines Grafen v. Naſſau. Ihm folgen, von Sohn zu Sohn,

Digitized by Google

Heinrich I., dieſem Otto II. und letzterm Heinrich II., der Reiche genannt († 1254.) Dieſer beſaß vereint die ſämmtlichen Lande ſeines Hauſes und hinterließ von ſeiner Gemahlin Mathilde, Gräfin von Geldern, 2 Söhne, welche ſich 1255 in dieſelben theilten. Durch ihre Nachkommenſchaft, unter welcher der 1292 zum römiſch-teutſchen Kaiſer erwählte Graf Adolph ſich befand, wurden ſie die Stifter der beiden noch blühenden Hauptlinien; Walram nämlich, der den ſüdlichen Theil des Territorial-Nachlaſſes erhielt, ſtiftete die Walramiſche oder ältere, Otto aber, dem der nördliche Theil der väterlichen Lande zufiel, gründete die Ottoniſche oder jüngere Hauptlinie. Beide haben ſich bis auf unſere Zeiten getrennt erhalten. Aus der ältern ſtammt das dermalige Herzoglich Naſſauiſche Haus, aus der jüngern ſtammen die Fürſten von Oranien oder das jetzige königl. Haus der Niederlande. Von dieſem gibt der Artikel Niederlande weitere Nachricht.

Die Walramiſche Hauptlinie.

Walram († 1289) hatte die Lande Idſtein, Wiesbaden und Weilburg zu ſeinem Antheil erhalten. Sein Sohn **Adolph** wurde 1292, nach Rudolphs von Habsburg Tode, römiſcher König; er blieb 1298 in der Schlacht bei Gelheim gegen Albrecht von Oeſterreich. — Adolphs Sohn, Gerlach I., brachte einen Theil der Hrſch. Weilnau an ſich, u. zwei ſeiner Söhne theilten ſich 1355 in die väterl. Lande. Der ältere, Adolph, ſtiftete die Linie zu Idſtein u. Wiesbaden, welche 250 Jahre fortblühete, dann aber mit dem Grafen Johann Ludwig, letztem Sproſſen aus dieſer Linie, 1605 erloſch. Der jüngere, Johann, gründete die Linie zu Weilburg, die nachher die Weilburg-Saarbrückiſche hieß. Ihr Stifter Johann brachte mit ſeiner erſten Gemahlin die Herrſchaften Mehrenberg, Gleiberg und den Hüttenberg — und mit der 2ten, einer Erbtochter des letzten Grafen von Saarbrück, die Gfſch. Saarbrücken an ſein Haus, erwarb auch das Amt Kirchberg. Im J. 1366 ernannte Kaiſer Carl IV. ihn u. ſeine Nachkommen zu gefürſteten Grafen, von welchem Vorzuge indeß weder er noch ſeine Nachkommen Gebrauch machten. **Philipp I.** († 1429), Johanns Sohn, erwarb Kirchheim, Stauf, Polanden und Reichelsheim. Mit deſſen Söhnen, Philipp II. und Johann II., entſtanden 2 Aeſte; aber nur Philipps II. Nachkommenſchaft in Weilburg hatte dauernden Beſtand. Denn der Saarbrückiſche Aſt Johannes II., deſſen Sohn, Johann Ludwig, durch Heirath die Grafſch. Saarwenden und die Hrſchft Lahr erworben hatte, erloſch 1574 mit des letztern Sohne, Johann IV. In dem fortblühenden Weilburgiſchen Aſt folgten auf Philipp II., von Sohn zu Sohn, Johann († 1480), dieſem Ludwig I. († 1523) und dieſem Philipp III. († 1559). Von des letztern Söhnen folgte zwar der jüngere, Philipp IV., nach des vorgedachten Johannes IV. Tode 1574 in Saarbrücken; da er aber 1602 unbeerbt ſtarb, ſo erbte ſeines ältern Bruders Alberts (zu Ottweiler) Sohn, Ludwig II., e. a, die Saarbrückiſchen und 1605, als die obengedachte Linie zu Idſtein und Wiesbaden erloſch, auch deren Lande, ſo daß er die ſämmtl. Beſitzungen der Walramiſchen Linie vereint beſaß. Seine Söhne theilten ſich aufs neue:

A) **Wilhelm Ludwig** († 1640) erhielt Saarbrücken. Nach dreien ſeiner Söhne verbreitete ſich ſeine Nachkommenſchaft in drei Aeſte:
 a) zu **Ottweiler**, den ſein älterer Sohn, Johann Ludwig, ſtiftete; erloſch 1728.
 b) zu **Saarbrücken**, den ſein mittlerer Sohn, Guſtav Adolph, gründete; erloſch 1723.
 c) zu **Uſingen**, den der jüngſte Sohn, Walrad, ſtiftete. Im J. 1688 erneuerte Kaiſer Leopold I. die dem Hauſe ſchon 1366 verliehen ge-

Digitized by Google

weſene reichsfürſtliche Würde dem Grafen Walrad aus dieſer Linie und ſeinen Agnaten, dem Grafen Georg Auguſt Samuel von der Idſteiner, und dem Grafen Ernſt von der Weilburger Linie. Der Uſinger Aſt ſuccedirte, 1723 und 1728, in die Beſitzungen der erloſchenen beiden vorgenannten Aeſte; er erloſch im Mannſtamm 1816. Zwei Söhne von des Stifters Sohne Wilhelm Heinrich († 1718) theilten die Lande aufs neue u. gründeten die beiden erſt in unſern Tagen verblühten Zweige der Uſingen-Saarbrückiſchen Linie, nämlich:

1) **Carl** erhielt die auf der rechten Rheinſeite gelegenen Lande (Uſingen, Idſtein ꝛc.) und ſtiftete den ältern Zweig, welcher 1779 die Beſitzungen des jüngern Zweigs erbte, für deren Verluſt 1803 entſchädigt wurde, dann 1806 ſeine geſammten Lande mit denen der Weilburgiſchen Linie (ſiehe unten sub. C) in ein **Herzogthum** vereinigte u. am 24 März 1816 mit dem Hz. Friedr. Aug. erloſch.
2) **Wilhelm Heinrich** posthumus († 1768) erhielt die auf der linken Rheinſeite gelegenen Lande (Saarbrücken, Ottweiler ꝛc.); er ſtiftete den jüngern Zweig, welcher mit dem Fſt. Heinrich, einem Sohne und Nachfolger Ludwigs († 1794) u. einem Enkel Wilhelm Heinrichs († 1768), in ſucceſſionsberechtigter männlicher Nachkommenſchaft 1797 erloſch, worauf deſſen Lande an den ältern Zweig (die Descendenz Carls zu Uſingen) übergingen.

B) **Johann** (Ludwigs II. mittlerer Sohn) erhielt **Idſtein**; ſeine Linie erloſch aber ſchon mit ſeinem Sohne Georg Auguſt Samuel 1721, worauf die Hrſch. Idſtein erſt an den Saarbrückiſchen, dann bei deſſen Abſterben 1723 an den Saarbrück-Ottweilerſchen Aſt, und endlich 1728 an den Uſinger Aſt der Saarbrückiſchen Linie fiel (ſiehe oben!).

C) **Ernſt Caſimir** (Ludwigs II. jüngerer Sohn) erhielt **Weilburg**; ſeine Linie, welche im J. 1737 die reichsfürſt. **Würde** ſich erneuern ließ und ſeitdem den Fürſtentitel führte, blühet noch.

Durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803 erlangten beide Linien Entſchädigung für ihre durch den Lüneviller Frieden an Frankreich gekommenen Landestheile auf der linken Rheinſeite. Auch gab der Reichsdeputations-Hauptſchluß jedem dieſer beiden Häuſer eine Viril-Stimme in dem Fürſtenrath der Reichsverſammlung. Bis dahin hatte jedes von ihnen, ſo wie Saarbrücken, daſelbſt nur an der Curiat-Stimme des wetterauiſch. Grafen-Collegiums, dem ſie allerſeits 1771 wieder beigetreten waren, Theil gehabt; überdieß hatte Weilburg, ſeit ſeinem Erwerb der Grafſchaft Sayn-Hachenburg, Theil an der reichsgräflich-weſtphäliſchen Curiat-Stimme. — Dem rheiniſchen Bund (1806) traten beide Häuſer bei. In der rheiniſchen Bundesacte wurden verſchiedene ſogenannte mediatiſirte Beſitzungen ihrer Souverainetät unterworfen, und dem Hauſe Uſingen ward das Präſidium in dem Fürſten-Collegium der Bundesverſammlung beſtimmt. Da das nahe Erlöſchen des Hauſes **Naſſau-Uſingen** vorauszuſehen war, ſo vereinigten beide Linien, nach einer Bekanntmachung vom 30 Juni 1806, ihre bisher abgeſondert beſeſſenen Lande in ein einziges und gemeinſchaftliches ſouveraines **Herzogthum**, das beide Häuſer, und zwar Uſingen als Senior, unter dem herzoglichen Titel, **Weilburg** unter Beibehaltung des fürſtlichen, gemeinſchaftlich regierten.

Als die Uſinger Linie mit dem Herzoge Friedrich Auguſt 1816 erloſch, gelangte die Weilburgiſche zu dem alleinigen Beſitze des geſammten Herzogthums, als

Dermal regierendes Herzogliches Haus,

welches die von **Ernſt Caſimir** geſtiftete, zuvor **Naſſau-Weilburg** benannte Linie in ihren gegenwärtigen Gliedern begreift, und der einzige

Digitized by Google

noch blühende Aſt oder alleiniger Repräſentant der Walramiſchen Hauptlinie iſt, worin das Recht der Erſtgeburt 1733 eingeführt ward.

Beide Hauptlinien, die Walramiſche und Ottoniſche (ſiehe Niederlande!), errichteten im Juni 1783 einen haus- und landes-grundgeſetzlichen **Erbverein**, der alle teutſche Beſitzungen des Hauſes für ein Ganzes erklärte, alle künftige Theilungen unterſagte, das Erſtgeburtrecht beſtätigte, und die wechſelſeitige Succeſſion ſicherte, für den Fall, wenn in einer von beiden Linien der Mannſtamm erlöſchen würde. Dieſem Hausgeſetz zufolge, ſteht beiden Hauptlinien an ihren naſſauiſchen Stammländern ein familienfideicommiſſariſches Geſammteigenthum zu. Jene Länder ſollen, „ihrer abgeſonderten Regierungen ungeachtet, zu ewigen Tagen ein einziges ungetrenntes Corpus ſeyn und bleiben, und kein Stück desſelben darf von dieſem Verband getrennt werden.“ — Durch Vermählung mit der burggräflich-kirchbergiſchen Erbtochter, erwarb die Weilburgiſche Linie 1799 die Grafſchaft Sayn-Hachenburg. — Die durch die Stiftung des rheiniſchen Bundes (1806), durch deſſen Wiederauflöſung (1813) und durch die Thronbeſteigung der Ottoniſchen Hauptlinie in Niederland (1814) herbeigeführten neuen Verhältniſſe veranlaßten einen **Hausvertrag**, vom 14 Juli 1814, wodurch die, kraft des rheiniſchen Bundes unter die Verwaltung des Herzogthums gekommenen Oraniſchen Aemter zurückgegeben, die ehemals gemeinſchaftlich geweſenen Landestheile (die Ruinen der Stammburg Naſſau ausgenommen) getheilt, und eine Reviſion und Modification des Erbvereins von 1783 nach den eingetretenen Umſtänden vorbehalten, zugleich aber das in der Wiener Congreß-Akte der Ottoniſchen Linie zugetheilte Großherzogthum **Luxemburg** an die Stelle der, von der Ottoniſchen Linie an Preußen cedirten teutſchen Stammlande (ſ. Niederlande u. Luxemburg) geſetzt und dem naſſauiſchen Hausfideicommiß-Corpus einverleibt wurde. Man ſ. die Schluß-Akte des Wiener Congreſſes von 1815, Art. 70 u. 71, nebſt Art. 24, 67 u. 68.

Im J. 1813 verließen die damaligen beiden regierenden Naſſauiſchen Häuſer der Walramiſchen Hauptlinie, ſo wie die übrigen teutſchen Regentenhäuſer, den rheiniſchen Bund, ſchloſſen ſich den Verbündeten an, u. traten darauf zum teutſchen Bunde. — Durch einen Vertrag mit Preußen vom 31 Mai 1815 vertauſchte Naſſau anſehnliche Gebietstheile, wofür es die frühere Oranien-Naſſauiſchen Fürſtenthümer Dietz, Hadamar u. Dillenburg, einen Theil des Fürſtenthums Siegen, die Herrſchaften Beilſtein, Weſterburg u. Schadreck u. den vormals Bergiſchen Antheil des Amtes Runkel erhielt. — Das Herzogthum Naſſau hat in der teutſchen Bundesverſammlung, in dem Plenum 2 St., in dem engern Rath gemeinſchaftlich mit Braunſchweig als Curiat-Stimme die 13te Stelle; in der Stimmführung wechſeln beide nach einem vierteljährigen Turnus. Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ, nach der Verfaſſungsurkunde vom 1 und 2 Sept. 1814.

Titel, ſeit 1806: ſouver. Herzog zu Naſſau, Pfalzgraf bei Rhein, Graf zu Sayn, Königſtein, Katzenelnbogen und Dietz, Burggraf zu Hammerſtein ꝛc. — Die Volljährigkeit tritt mit Vollendung des 21. Jahres ein. — **Religion**: evang. reformirt. — **Reſidenz**: Biebrich.

Herzog: Georg **Wilhelm** Aug. Heinr. Belgicus, g. **14** Juni **792** zu Kirchheim-Boland, uSt1, prSA, bSH, wrKr1, bdT-IL1; folgte ſeinem Vater als Fürſt und Mitregent im Hth. Naſſau **9** Jan. **816**, ward nach Abſterben des Herzogs Friedrich Auguſt (Uſinger Linie) alleiniger Regent und Herzog am **24** März e. a.; Inh. des k. k. öſtr. Inf. Rgts Nr. **29**, ſeit **833** kaiſ. ruſſ. Gen. der Cav. u.

Digitized by Google

Chef des lithauiſchen Uhlanen Rgts. 1te Gem. Luiſe (Charl. Frid. Amalie), des Hz. Friedr. v. Sachſen-Altenburg T., g. 28 Jan. 794, vm. zu Hildburghauſen 24 Juni 813, † 6 Apr. 825. 2te Gem. Pauline Frid. Marie, des Pz. Paul v. Württemberg T., g. 25 Febr. 810, vm. zu Stuttgart 23 Apr. 829.

Kinder 1r Ehe: a) Auguſte (Luiſe Frid. Max. Wilh.), g. 13 Apr. u. † 3 Oct. 814.

b) Thereſe Wilh. Frid. Iſabelle, g. 17 Apr. 815. Gem. Peter (Conſt. Friedr.), Pz v. Oldenburg, vm. zu Biebrich 23 Apr. 837.

c) Adolph Wilh. Carl Aug. Friedr., Erbprinz, prSA, g. 24 Juli 817, herzogl. naſſ. Ober-Ltn. im 2 Inf. Rgt.

d) Wilhelm (Carl Heinr. Friedr.), g. 8 Sept. 819, † 22 Apr. 823.

e) Moriz Wilh. Aug. Carl Heinr., g. 21 Nov. 820, k. k. öſtr. Unter-Ltn. bei Erzhzg Carl Uhlanen Nr. 3.

f) Marie (Wilh. Luiſe Henr. Frid.), g. 5 Apr. 822, † 3 Apr. 824.

g) Wilhelm (Carl Aug. Friedr.), g. 12 Aug. 823, † 28 Dec. 828.

h) Marie Wilh. Frid. Eliſab., g. 29 Jan. 825.

2r Ehe: i) Prinzeſſin, g. 27 u. † 28 Apr. 830.

k) Helene Wilh. Henr. Paul. Mariane, g. 12 Aug. 831.

l) Nicolaus Wilhelm, g. 20 Sept. 832.

m) Sophie Wilh. Mariane Henr., g. 9 Juli 836.

Geſchwiſter: 1) Auguſte Wilh. Luiſe, g. 5 Jan. 794, † 11 Apr. 796.

2) Henriette (Alexandrine Frid. Wilh.), g. 30 Oct. 797, † 29 Dec. 829. Gem. Carl (Ludwig), kaiſ. Prinz u. Erzhz. v. Oeſterreich, vm. 17 Sept. 815.

3) Friedrich Wilhelm, g. 15 Dec. 799 zu Baireuth, , k. k. öſtr. Gen. Maj., nBL1, ſtG3.

Eltern: Friedrich Wilhelm, Fürſt v. Naſſau-Weilburg, g. im Haag 25 Oct. 768; war als Erbpz in holländ. Kriegsdienſten, folgte ſeinem Vater 28 Nov. 788, erhielt Volljährigkeitsbewilligung und übernahm die Regierung in Weilburg 26 Febr. 789, ward Mitgl. des rheiniſchen Bundes 1 Aug. 806, vereinigte e. a. ſeine bisher abgetheilt beherrſchten Lande mit denen des Naſſau-Uſingiſchen Hauſes in ein Geſammtherzogthum u. führte darin die Mitregierung; entſagte dem rheiniſchen Bunde 813, † 9 Jan. 816 zu Weilburg. Gem. Luiſe Iſabelle Alex. Aug., des Bggf. Wilh. Georg zu Kirchberg, Gf. zu Sayn-Hachenburg T., g. 19 April 772, vm. zu Hachenburg 31 Juli 788, ſucc. als Erbin ihres Großoheims, des letzten Bggf. Joh. Aug. v. Kirchberg, nach deſſen Tode am 11 Apr. 799 in die Grafſchaft **Sayn-Hachenburg** (mit Ausnahme einiger kleinen, durch Vergleich vom 30 März 790 an Wied-Neuwied überlaſſenen Bezirke), † als W. 6 Jan. 827 zu Wien.

Vatersgeſchwiſter: a) Georg Wilh. Belgicus, g. im Haag 18 Dec. 760, † 27 Mai 762.

b) Wilhelm Ludwig Carl, g. im Haag 12 Dec. 761, † 16 Apr. 770.

c) Marie (Aug. Carol.), g. im Haag 6 Febr. 764, Coadjutorin u. Dechantin zu Herford, auch Canoniſſin zu Quedlinburg, † 25 Jan. 802.

d) Wilh. Luiſe, g. im Haag 28 Sept. 765, † als W. 10 Oct. 837. Gem. Heinrich XIII. Fſt Reuß zu Greitz, vm. 786, † 817.

e) Caroline (Luiſe Frid.), g. in Kirchheim=Boland 14 Febr. 770, † als W. 8 Juli 828 zu Wiesbaden. Gem. Carl Ludw. Fürſt zu Wied=Runkel, vm. 787, † 824.

f) Carl Ludw., g. in Kirchheim=Boland 19 u. † 25 Juli 772.

g) Carl (Wilh. Friedr.), g. zu Kirchheim=Boland 1 Mai 775, vormal. holländ. Obr. bei der Garde zu Fuß, † 11 Mai 807 zu Weilburg.

h) Amalie Charl. Wilh. Luiſe, g. zu Kirchheim=Boland 6 Aug. 776, iſt W. Gem. Victor Carl Fr. Fſt zu Anhalt=Bernburg=Schaumburg, vm. 793, † 812.

i) Henriette, g. zu Kirchheim=Boland 22 Apr. 780, iſt W. Gem. Ludwig (Friedr. Alex.), Hz. v. Württemberg, vm. 797, † 817.

Großeltern: **Carl** (Cſtian), g. 16 Jan. 735, folgte ſeinem Vater Carl Auguſt 9 Nov. 753, erhielt am 9 Auguſt 754 die Bewilligung der Volljährigkeit, trat die Regierung an 14 Sept. e. a., ward Senior des fſtl. Naſſauiſ. Geſammthauſes 775; war des oberrhein. Kreiſes GFM. u. Obr. eines Inf. Rgts, auch holländ. Gen. der Inf., Obr. u. Comd. der Garde zu Pferd u. Gouv. v. Maſtricht bis 784, † 28 Nov. 788. 1te Gem. Caroline, Wilhelms IV. Pz. v. Oranien u. Erbſtatthalters der vereinigten Niederlande T., g. 28 Febr. 743, vm. im Haag 5 März 760, † 6 Mai 787. 2te Gem. NN., Tochter eines Bürgers zu Kirchheim=Boland, morganatiſch vm. im Oct. 788.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Henr. Mar. Dor., g. u. † 24 Nov. 724.
2) Henriette, g. 13 Oct. 726, † 18 Sept. 757.
3) Luiſe, g. u. † 30 Juni 727.
4) Polyx. Wilh. Luiſe, g. 31 Oct. 728, † 27 Juni 732.
5) Charlotte, g. 17 u. † 26 Juni 732.
6) Polyxene Luiſe, g. 27 Juni 733, † 27 Sept. 764. Gem. Simon Aug. Gf zu Lippe=Detmold, vm. 750, † 782.

Von den erloſchenen Aeſten der Walramiſchen Hauptlinie werden hier die folgenden nachträglich eingeführt, weil noch weibliche Familienglieder derſelben bei Leben ſind.

Digitized by Google

a) Naſſau-Uſingen

bildete den obengedachten ältern Zweig des von Walrad geſtifteten Saar-brück-Uſingiſchen Aſtes. Aus ihm war

Letzter Stammherr: Herzog **Friedrich** (Auguſt), g. 23 Apr. 738, k. k. öſtr. FM. v. d. Armee u. Inh. eines öſtr. Inf. Rgts (früher eines Cür. Rgts; quitirte als k. k. Reichswerbungs-Director 800; war auch bis 806 Reichs-GdC); folgte ſeinem ältern Bruder Carl Wilh. als reg. Fſt v. Naſſau-Uſingen und als Senior der Walramiſchen Hauptlinie am 17 Mai 803, ward 806 Mitgl. des rheiniſchen Bundes, vereinigte e. a. ſeine Lande mit denen des Weilburger Hauſes in ein Geſammtherzogthum, und nahm den herzogl. Titel an 1 Auguſt 806, † 24 März 816 zu Biebrich. Gem. Luiſe, des Fſt. Carl Aug. Friedr. v. Waldeck T., g. 29 Jan. 751, vm. zu Arolſen 23 Apr. 775, † als W. 17 Nov. 816 zu Frankfurt a. M.

Kinder: a) Chriſtiane Luiſe, g. 16 Aug. 776, † als W. 19 Febr. 829. Gem. Fried. Mkgf v. Baden, vm. 791, † 817.
b) Carol. Friderike, g. 30 Aug. 777, † als W. 821. Gem. Aug. Cſtian Fr., Hz. v. Anhalt-Cöthen, vm. 792, ſepar. 803, † 812.
c) Auguſte Amalie, g. 30 Dec. 778, wohnt zu Carlsruhe. (Gem. Ludwig, Ldgf v. Heſſen-Homburg, vm. 804, geſchieden 805).
d) Friedr. Wilh., g. 30 Juli u. † 18 Aug. 780.
e) Luiſe Marie, g. 18 Juli 782, † 27 Juni 812.
f) Friderike Victorie, g. 21 Febr. 784, † 18 Juli 822.
g) Friedr. Carl, g. 17 Juni u. † 29 Sept. 787.

Brüder: 1) **Carl Wilhelm**, g. 9 Nov. 735; vorm. holländ. Gen. der Inf., folgte als reg. Fürſt ſeinem Vater in Uſingen 21 Juni 775, und ſeinem Vetter, dem letzten Fſt. Heinrich v. Naſſau-Saarbr., in Saarbrücken am 27 Apr. 797; war ſeit 788 Senior des Hauſes Naſſau, Walram. Hauptlinie, † 17 Mai 803. Gem. Caroline Felicitas, des Gf. Cſtian Carl v. Leiningen-Heidesheim T., g. 22 Mai 734, vm. zu Heidesheim 16 Apr. 760, † als W. 8 Mai 810 zu Frankfurt a. M.

Kinder: a) Carl Wilh., g. 26 März 761, † 10 März 783.
b) Caroline (Polyrene), g. 4 Apr. 762, † 17 Aug. 823. Gem. Friedr. Ldgf v. Heſſen-Caſſel, vm. 786, † 837.
c) Luiſe Henr. Carol., g. 14 Juni 763, lebt zu Frankfurt a. M.

2) Johann Adolph, g. 19 Juli 740, war k. franz. Marechal de Camp und nachher k. preuß. GL. der Inf. bis 778, † 10 Dec. 793 zu Wiesbaden.

Eltern: **Carl** (ein Sohn Wilhelm Heinrichs und Bruder Wilhelm Heinrichs posthumi), g. 1 Jan. 712, (folgte ſeinem Vater in Uſingen 14 Febr. 718, erbte gemeinſchaftlich mit ſeinem jüngern Bruder Wilh. Heinrich posth., nach dem Tode ihres Vetters Friedr.

Digitized by Google

Ludwig Gf. v. Naſſau-Ottweiler, am 5 Mai 728 die Saarbrück-Ottweiler- u. Idſteinſchen Lande, errichtete 735 mit demſelben eine Brüdertheilung, kraft welcher er Uſingen, Idſtein, Wiesbaden u. Lahr, der jüngere aber Saarbrücken, Ottweiler, Saarwerden u. Homburg erhielt), † 21 Juni 775. Gem. Chriſtiane Wilhelmine, des Hz. Joh. Wilh. zu Sachſen-Eiſenach T., g. 3 Sept. 711, vm. 26 Dec. 734, † 27 Nov. 740.

b) Naſſau-Saarbrücken-Ottweiler

bildete den oben erwähnten jüngern Zweig des von Walrad geſtifteten Saarbrück-Uſingiſchen Aſtes. Aus ihm war

Letzter Fürſt: Heinrich (Ludw. Carl Albr.), ein Sohn Ludwigs 1ter Ehe und Enkel Wilhelm Heinrichs posthumi, des Stifters dieſes Zweigs, g. 9 März 768, (k. preuß. Titular-Obr. der Cav.), folgte ſeinem Vater Ludwig 1 März 794, † 27 Apr. 797 durch einen Sturz vom Pferde bei Cadolzburg unweit Anſpach. Gem. Mar. Franciske Mar. Prinzeſſin v. Montbarey, des k. franz. Staatsminiſters u. GL. Alex. de St. Maurice, Rchsfſt. v. Montbarey, Grands v. Spanien 1ter Kl. († 796 zu Conſtanz) T., g. 2 Nov. 761, vm. 6 Oct. 779, vollzogen zu Reichshofen im Elſaß 2 Sept. 785, † als W. 2 Febr. 838 zu Paris.

Eltern: Ludwig, g. 3 Jan. 745, folgte ſeinem Vater Wilhelm Heinr. posth. am 24 Juli 768, k. preuß. GL. v. d. Armee und zuvor k. franzöſ. GL., † 1 März 794 zu Aſchaffenburg. 1te Gem. Wilhelmine Sophie Eleon., des Fſt. Joh. Fr. v. Schwarzburg-Rudolſtadt T., g. 22 Juni 751, vm. 30 Oct. 766, † 17 Juli 780. 2te Gem. Catharine Marg., Gräſin v. **Ottweiler** (Tochter eines leibeigenen Bauers, Köſt, zu Ottweiler), g. 9 Oct. 757, vm. 28 Febr. 787, † zu Mannheim 11 Dec. 829; ward 778 von dem Gf. v. Ingelheim, als kaiſ. Ober-Hofpfalzgrafen, unter dem Namen von Ludwigsdorf, geadelt, 783 nebſt ihren zugleich durch kaiſerl. Reſcript legitimirten Kindern vom Kaiſer in den Freiherrnſtand, 785 in den Reichsgrafenſtand (von Ottweiler), und vom Könige von Frankreich 789 zur Duchesse de Dillingen (von einer aus etlichen Dörfern beſtandenen Herrſchaft Dillingen auf franz. Gebiet, unweit Saarbrücken) erhoben; doch iſt weder ſie noch ihre aus einem Sohn und zwei Töchtern beſtehende Deſcendenz von dem Naſſauiſchen Hauſe als zu Führung des Haustitels und zur Succeſſion in die naſſauiſchen Lande berechtigt anerkannt.

Vatersſchweſtern: a) Anne Caroline, g. 31 Dec. 751, † als W. 12 Apr. 824. 1ter Gem. Friedr. Heinr. Wilh., letzter Hz. v. Holſtein-Glücksburg, vm. 9 Aug. 769, † 13 März 779. 2ter Gem. Carl

Friedr. Ferd., letzter Hz. v. Braunſchweig-Bevern, vm. 26 Oct. 782, † 27 Apr. 809.

b.) Wilhelmine (Henriette), g. 27 Oct. 752, lebte zuletzt bei Bordeaux auf dem Schloß la Grave, † als W... Sept. 829 zu Paris — ihr Gem. Louis Armand Mq. de Soyecourt, k. franz. Maréchal de camp, vm. 9 Jul. 783, † 7 Sept. 790. (Deſſen Enkelin iſt mit dem Duc de Cazes in Frankreich vermählt).

Neapel, ſiehe Sicilien.

Niederlande.

Das königliche Haus der Niederlande iſt der noch einzig blühende Zweig der Ottoniſchen Hauptlinie des altfürſtl. Hauſes Naſſau, über deſſen älteſte Herkunft der Artikel Naſſau nachzuſehen iſt. — Der Urheber dieſer Ottoniſchen Hauptlinie war Otto († 1292), jüngerer Sohn Heinrichs des Reichen. Otto erhielt aus der väterl. Erbſchaft die halbe Gſſch. Naſſau, wozu unter andern Dillenburg und Siegen nebſt der Hrſch. Beilſtein gehörte. Die anfangs aus dieſer Linie entſproſſenen Aeſte Siegen, Hadamar und Beilſtein vereinigten ſich wieder in Wilhelm dem ältern († 1559), einem Nachkommen Otto's in der 7ten Generation. Unterdeſſen hatten ſich die Beſitzungen des Ottoniſchen Hauſes anſehnlich vermehrt. Mehrere niederländiſche Herrſchaften (Vianden, St. Vitz) ſo wie ein Theil der Grafſchaft Dietz, waren theils durch Kauf, theils durch Heirath erworben. Wenn gleich die Anſprüche auf die Gſſch. Katzenelnbogen und den Reſt von Dietz, welche Eliſabeth, des Ldgf. Heinrich v. Heſſen und Annens, geb. Erbgräfin v. Katzenelnbogen und Dietz, Tochter, ihrem Gemahl, Johann dem jüngern, zubrachte, gegen das mächtigere, ſich im Beſitz dieſer Lande befindende Haus Heſſen nicht in ihrem ganzen Umfange geltend gemacht werden konnten; ſo waren doch der Reſt der Gſſch. Dietz, nebſt einer Geldſumme von fl. 600,000 — und das Recht, Titel und Wappen der angeſprochenen Lande zu führen, der Erfolg eines 1557 zwiſchen beiden Häuſern hierüber getroffenen Vergleichs. Seitdem nannte ſich die Ottoniſche Hauptlinie: Naſſau-Katzenelnbogen.

Wilhelm der ältere (ein Sohn vorgedachten Johanns des jüngern u. der heſſiſchen Eliſabeth), welcher 1559 ſtarb, hatte 13 Kinder, unter denen die Söhne Wilhelm der jüngere und Johann IV. dieſen Stamm in 2 Linien theilten: a) in die 1702 erloſchene niederländiſche oder ältere oraniſche und b) die teutſche Linie zu Dillenburg, die nachher in ihrem Aſte zu Dietz die jüngere oraniſche Linie bildete.

a) Die niederländiſche oder ältere oraniſche Linie erhielt die letztere Benennung von dem im ſüdl. Frankreich unweit Avignon gelegenen Fſtth. Oranien (Orange), welches der Stifter dieſer Linie, Wilhelm I., 1544 von ſeinem Vetter Renatus, Pz. v Oranien u. Gf. v. Naſſau, erbte. (Letzterer hatte es 1530 von ſeiner Mutter Claudie v. Chalons, der Schweſter Philiberts, letzten Fürſten v. Oranien aus dem Hauſe Chalons, geerbt.) Aus dieſer Linie waren die berühmten Fürſten: Philipp Wilhelm († 1618); Moritz, ſeit 1587 Gouv. der Niederlande († 1625); Heinrich Friedrich, Erbſtatthalter, des vorigen Nachfolger († 1647). — Des letztern Sohn und Nachfolger, Wilhelm II. († 1650), war der Vater des berühmten Wilhelm III. († 1702), Erbſtatthalters der vereinigten Niederlande (1674), Kö-

Digitized by Google

nigs v. England (1689), der als Letzter dieſer Linie ſeine Güter dem Fſt. Joh. Wilhelm Friſo v. Naſſau-Dietz vermachte.

b) Die teutſche Linie zu Dillenburg gründete Johann IV. Deſſen Söhne theilten und ſtifteten 4 Aeſte, nämlich:

α) Naſſau-Siegen, geſtiftet von Johann dem mittlern († 1623), woraus 2 Zweige, der catholiſche und der reformirte erwuchſen, die aber beide erloſchen; jener 1743 mit dem Fſt. Wilhelm Hyacinth, letzterer 1734 mit dem Fſt. Friedrich Wilhelm.

β) Naſſau-Dillenburg, geſtiftet von Georg († 1623), 1652 von Kaiſ. Ferdinand III. mit der reichsfürſtlichen Würde ausgeſtattet, erloſch ebenfalls 1739 mit dem Fſt. Chriſtian (reform. Religion). Aus dieſem Aſt entſprang die Nebenlinie zu Schaumburg, deren Beſitzungen in der Folge an das Anhalt-Bernburgiſche Haus kamen.

γ) Naſſau-Dietz, oder nachher Neu-Oranien, blühet noch (ſiehe unten!).

δ) Naſſau-Hadamar, geſtiftet von Joh. Ludw. († 1653), erlangte 1650 von Kaiſer Ferdinand III. die reichsfürſtliche Würde, und erloſch 1711 mit dem Fſt. Franz Alexander.

Blos alſo der Aſt zu Dietz, geſtiftet von Ernſt Caſimir († 1632), blühte dauerhaft fort. Im J. 1654 erhielt die teutſche Linie in dem Fürſtenrath der Reichsverſammlung zwei Viril-Stimmen, die eine wegen Hadamar u. Siegen, die andere wegen Dillenburg und Dietz; ſeitdem trennte ſie ſich von dem wetterauiſchen Grafen-Collegium, an deſſen Reichstags-Curiatſtimme ſie bis dahin Theil gehabt hatte. Als die niederländiſche Linie mit Wilhelm III. 1702 erloſch (ſ. oben), ſo entſtand zwiſchen dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Dietz, als hinterlaſſenem Teſtamentserben des Verſtorbenen, und K. Friedrich I. von Preußen, als Sohn Luiſens, einer Vatersſchweſter Wilhelms III., Tochter Heinrich Friedrichs, Streit über die von ihm hinterlaſſenen Lande. Derſelbe ward 1732 dahin beigelegt, daß Naſſau-Dietz, welches ohnehin die verſchiedenen Staatswürden Wilhelms III. nach und nach an ſich zu bringen bemüht war, auch alle niederländiſchen Herrſchaften und Güter deſſelben bekam, und, gleich Preußen, den Titel eines Prinzen von Oranien fortführte, obſchon das Fürſtenth. dieſes Namens ſelbſt im Utrechter Frieden (1713) von Preußen an Frankreich überlaſſen worden war. — Seit dieſem franzöſiſchen Beſitz des Fſtth. Oranien wurden die naſſauiſchen Titel: Prinz von Oranien und Oranien-Naſſau von Frankreich nicht, wohl aber von dem übrigen Europa anerkannt. Die Prinzen von Oranien und ihre Staatsbehörden ſchrieben ſtets Oranien-Naſſau, die teutſche Reichskanzlei und die Reichsgerichte aber Naſſau-Oranien. Im J. 1783 ſchloß dieſe Ottoniſche Hauptlinie des Hauſes Naſſau mit der Walramiſchen den oben (Art. Naſſau) näher erwähnten haus- und landesgrundgeſetzlichen Erbverein, welcher in der Schlußacte des Wiener Congreſſes von 1815, Art. 71, und in dem großbritanniſch-niederländiſchen Staatsvertrag vom 31 Mai 1815, Art. 6. auf das Großherzogthum Luxemburg übertragen ward. Am 6 März 1785 errichtete dieſelbe eine Primogenitur-Conſtitution, welche Kaiſer Joſeph II. am 29 Sept. 1785 beſtätigte.

Sonach bildete fortan Naſſau-Dietz das jüngere Oranien-Naſſauiſche Haus (Neu-Oranien), welches in der Folge auch den 3 übrigen Aeſten der teutſchen Linie in deren Titeln, Rechten und Beſitzungen folgte, und 1748 in Wilhelm IV. (ſiehe unten Großeltern!) zum Beſitz der Erbſtatthalterwürde der vereinigten Niederlande gelangte.

Die Ausübung der mit dieſer Würde verbundenen Rechte hörte auf, als Holland im J. 1795 in die Gewalt der Franzoſen fiel, welche daraus anfangs eine Bataviſche Republik, nachher (1806) ein Königreich bildeten,

Digitized by Google

endlich aber, nachdem der Wohlſtand des Landes großentheils zerrüttet war, daſſelbe mit Frankreich vereinigten (1810). — Die hierdurch veranlaßten Anſprüche des Oranien-Naſſauiſchen Hauſes ſollten durch den Pariſer Tractat vom 23 Mai 1802, worin demſelben die nachher im Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803 beſtätigten Entſchädigungslande (Fulda, Corvey, Dortmund, Weingarten nebſt Hagnau) mit den Comitial-Stimmen von Fulda und Corvey zugetheilt wurden, beſeitigt werden. Aber ſehr bald verfügte Napoleon eigenmächtig über die ſämmtlichen teutſchen Lande des Hauſes Oranien-Naſſau. In der rheiniſchen Bundesacte gab er die Souverainetät über Weingarten an Württemberg, über Hagnau an Baden, über die Gſſch. Siegen, über einen Theil der Gſſch. Dillenburg und über die Gſſch. Hadamar an den damaligen Großherzog von Berg, und über die Gſſch. Dietz an den Herzog und den Fürſten von Naſſau gemeinſchaftlich. In dem bald nachher zwiſchen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Krieg, in welchem der Fürſt von Oranien-Fulda (nachheriger König der Niederlande, Wilhelm I.) als General-Lieutenant in der preußiſchen Armee diente, bemächtigte ſich Napoleon auch der übrigen oranien-naſſauiſchen Beſitzungen und verfügte nach und nach darüber. Im Nov. 1807 gab er das Fürſtenthum Corvey dem Könige v. Weſtphalen; im Januar 1808 die Grafſchaft Dortmund dem Großherzog von Berg; im J. 1810 das Fürſtenthum Fulda (mit Ausnahme des an das Großherzogth. Heſſen gegebenen Amtes Herbſtein) dem Großherzog v. Frankfurt; das Eigenthum von Weingarten, Hagnau, Siegen, Dillenburg, Hadamar und Dietz eigneten ſich die obengenannten Souveraine zu, deren Souverainetät dieſe Länder in der rheiniſchen Bundesacte waren untergeordnet worden.

Als im J. 1813 die von Frankreich über ſo viele Länder uſurpirte Herrſchaft zertrümmert wurde, kehrte, nach vieljähriger Abweſenheit, der Sohn und Nachfolger des letzten Erbſtatthalters der vormaligen vereinigten Niederlande nach Holland zurück. Er wurde, dem allgemeinen Wunſche der Nation gemäß, im December 1813 zum erblichen ſouverainen Fürſten der vereinigten Niederlande proclamirt, auch dieſe erbliche Würde durch ein eignes Grundgeſetz ſanctionirt. Die politiſche Selbſtſtändigkeit dieſes wiedergebornen Staats und die Würde ſeines Regenten wurden im Pariſer Frieden vom 30 Mai 1814, Art. 6, von den contrahirenden, und ſo auch von den übrigen europäiſch. Mächten nicht nur anerkannt, ſondern es ward auch die demſelben darin zugleich ertheilte Zuſicherung eines Gebietszuwachſes im J. 1815 verwirklicht, da die Wiener Congreßacte einen großen Theil der angrenzenden ehemaligen Belgiſchen Provinzen mit Holland in Realverbindung ſetzte, und den ſo erweiterten Staat zu einem Königreich, mit erblicher Thronfolge des Hauſes Oranien-Naſſau, erklärte. Näheres oben in der Einleitung zu dem Art. Belgien.

Zugleich mit Auflöſung des rheiniſchen Bundes waren die teutſchen oranien-naſſauiſchen Stammlande (die Fſtth. Dillenburg, Dietz, Siegen und Hadamar, nebſt der Hrſch. Beilſtein) aus den Verhältniſſen, worin die franz. Gewalt ſie verſetzt hatte, an ihren rechtmäßigen Beſitzer zurückgekehrt. Da ſolche bald nachher von letzterem (jedoch mit dem Umfange, wie ſie der zwiſchen den beiden naſſauiſch. Hauptlinien am 14 Juli 1814 im Haag abgeſchloſſene Vertrag regulirt hatte — ſiehe oben den Artikel Naſſau —) am 31 Mai 1815 an die Krone Preußen cedirt wurden, ſo ertheilte die Wiener Congreßacte dem König der Niederlande dafür einen großen Theil des ehemaligen Hzth. Luxemburg (nebſt einem Theile des Fſtth. Lüttich), unter dem Titel eines Großherzogthums, als ſouverainen naſſauiſchen Erbſtaat; ſie ſetzte feſt, daß dieſes Großherzogthum, als Erſatz der teutſchen oranien-naſſauiſchen Stammlande, zum teutſchen Bunde gehören, und die Feſtung Luxemburg eine Bundesfeſtung ſeyn ſolle. (Siehe den Art. Luxemburg!) — Ueber den Abfall Belgiens

in Folge des Aufſtandes zu Brüſſel, am 28 Aug. 830, ſ. d. Art. Belgien.

Nach dem Staatsgrundgeſetz, welches 1814 in ſeinen Grundzügen feſtgeſtellt und am 24 Aug. 1815 von den Generalſtaaten (den in zwei Kammern abgetheilten Repräſentanten des ganzen Königreichs der Niederlande, doch von den belgiſchen Notablen nur zum kleinern Theil) angenommen wurde, iſt die Staatsform des Königreichs erbmonarchiſch-repräſentativ. Die Thronfolge iſt erblich, nach dem Recht der Erſtgeburt, in des Königs männlicher, und, in deren Ermangelung, auch in deſſen weiblicher Descendenz, ſo, daß der Mannſtamm vor dem Weiberſtamm und die ältere Linie vor der jüngern, in jedem Zweige aber Männer vor Frauen, und der ältere vor dem jüngern den Vorzug haben. Der König kann keine fremde Krone tragen und der Sitz der Regierung nicht außer Landes verlegt werden. Der ältere Sohn des Königs oder der muthmaßliche Thronerbe führt vorzugsweiſe den Titel „Prinz von Oranien.“ Die Vermählung der Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes geſchieht mit Zuſtimmung der Generalſtaaten. — Die Volljährigkeit des Königs iſt das vollendete 18te Jahr. Titel: Von G. Gn. König der Niederlande, Fürſt von Oranien-Naſſau, Großhz. v. Luxemburg. — Religion: Evangel. reformirt. — Reſidenz: Haag, auch Amſterdam.

König: Wilhelm I. (Friedrich), g. zu Oranienſaal 24 Aug. 772, Großmeiſter der königl. niederl. Orden, prSA, grHb, rAndr-O, ſchS, uSt1, ſMkr, k. k. öſtr. Feldmarſchall u. Inh des 26n Inf. Rgts, (wurde 802, durch Reſignation ſeines Vaters, reg. Fſt zu Fulda u. Corvey, Gf zu Dortmund u. Hr zu Weingarten, ſuccedirte demſelben auch in den teutſchen Erblanden ſeines Hauſes (Dillenburg, Dietz ꝛc.) am 9 Apr. 806, verlor e. a. alle ſeine Länder (ſ. ob.), kehrte nach 19jähr. Abweſenheit nach Holland zurück 30 Nov. 813, wurde zum ſouverainen u. erblichen Fürſten v. Holland procl. 6 Dec. e. a., legte in der Verſammlung der holländ. Notabeln, nachdem das Staatsgrundgeſetz der Souverainetät u. Erblichkeit angenommen war, den Eid ab, u. empfing die Huldigung am 30 März 814; übernahm das Generalgouvern. v. Belgien im Juli e. a., nahm, nachdem die Wiener Congreßacte Belgien mit Holland unter Benennung KR. der Niederlande verbunden hatte, den **königl. Titel** an, laut Publication d. d. Haag 16 März 815, hielt ſeinen feierl. Einzug in Brüſſel 30 ejusd., cedirte am 31 Mai 815 ſeine teutſchen Stammlande an Preußen, erlangte dafür das jetzige Großhztb. Luxemburg, u. ward wegen des letztern Mitgl. des teutſchen Bundes; hielt ſeinen feierlichen Einzug in Lüttich 3 Juni e. a., ſtiftete den milit. Verdienſt-O. ſeines Namens 30 Apr. und den Civil-Verdienſt-O. v. belg. Löwen 26 Sept. e. a. Gem. (Frid. Luiſe) Wilhelmine, Friedr. Wilh. II. K. v. Preußen T., (Beſitzerin der Herrſchaften Heinrichau u. Schönjungsdorf in Schleſien), g. 18 Nov. 774, vm. zu Berlin 1 Oct. 791, † 12 Oct. 837.

Kinder: a) Wilhelm Friedr. Georg Ludw., g. 6 Dec. 792, Pz v. Oranien, nW1-BL1, rAndr, prSA, grB, ſpVl, öMT2, wrMV1, Präſid. des niederländ. Miniſterraths, FM. des niederländ. Heers u. oberſter Befehlshaber der Bürger-Garden des KR.;

auch k. großbr. Gen. v. d. Armee, Inh. eines kaiſ. ruſſ. Huſar. Rgts, u. k. preuß. GL. v. d. Armee; (vormals in k. preuß. Militärdſt., ſtudirte ſeit 809 zu Oxford, wohnte den Feldzügen der engl. Armee in Portugal u. Spanien 811—13 bei, und war im Feldzuge 815 Oberbefehlshaber der kgl. niederländ. Truppen). Gem. Anna Paulowna, Großfſtin v. Rußland, Kaiſ. Pauls I. T., g. 19 (7) Jan. 795, vm. zu Petersburg 21 Febr. 816, rCD. — Wovon

Kinder: 1) Wilhelm Alexander Paul Fried. Ludw., g. 19. Febr. 817, k. niederl. Gen. Maj. u. Commanb. einer Inf. Brig.; erhielt an ſ. 21. Geburtstag Sitz im Staatsrathe; ndBL1, prSA, hnG1.

2) Wilhelm Alexander Friedr. Conſt. Nic. Mich., g. 2 Aug. 818 prSA, hnG1.

3) Wilh. Friedrich Heinr., g. 13 Juni 820.

4) Wilh. Alex. Fr. Ernſt Caſ., g. 21 Mai u. † in Brüſſel 22 Oct. 822.

5) Wilh. Mar. Sophie Luiſe, g. 8 Apr. 824.

b) Wilh. Friedrich Carl, g. 28 Febr. 797 zu Berlin, rAndr-Ann, prSA, nW2, k. niederländ. Admiral der Flotte u. General Oberſt der Landmacht, auch k. preuß. GL. u. Inh. des 4. Cür. Rgts, ſeit 835 Chef des ruſſ. Roſtowſchen Grenad. Rgts (ſtudirte 814 zu Leyden, machte 815 den Feldzug gegen Frankreich mit). Gem. Luiſe Aug. Wilh. Amalie, Friedr. Wilh. III. K. v. Preußen T., g. 1 Febr. 808, verl. 29 Aug 824, vm. zu Berlin 21 Mai 825, prLD, rCD.

Kinder: 1) Wilhelmine Frid. Alexandr. Anne Luiſe, g. 5 Aug. 828.

2) Wilh. Friedrich Nicol. Carl, g. 6 Juli 833, † 1 Nov. 834.

3) Wilhelm. Friedr. Nicol. Albert, g. 22 Aug. 836.

c) Wilh. Frid. Luiſe Pauline Charl., g. 1 März 800 zu Berlin, † 22 Dec. 806 zu Freyenwalde.

d) Wilh. Frid. Luiſe Mariane, g. 9 Mai 810 zu Berlin. Gem. (Friedr. Heinr.) Albrecht Pz v. Preußen (Sohn des Kön.), vm. im Haag 14 Sept. 830.

Geſchwiſter: 1) Bruder, g. u. † 23 März 769.

2) Friderike (Luiſe Wilh.), g. 28 Nov. 770, † als W. 15 Oct 819. Gem. Carl Georg Aug. Erbpz v. Braunſchweig, vm. 790, † 806.

3) Friedrich (Wilh. Georg), g. 15 Febr. 774, trat 796 in k. k. öſtr. Kriegsdienſte, 797 Inh. eines Inf. Rgts, 798 GFZM., auch comd. Gen. der öſtr. Armee in Italien, † zu Padua 6 Jan. 799.

Eltern: Wilhelm V. (Batavus), g. 8 März 748, ſucc. ſeinem Vater als Fſt v. Oranien u. Naſſau, auch als Erbſtatthalter, Admiral u. Gen. Capitän der vereinigten Niederlande 751 (anfangs unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, ſeit 759 aber unter Tutel des Pz. Ludwig v. Braunſchweig, und in Anſehung der teutſchen Lande unter Coadminiſtration des Hz. Carl v. Braunſchweig), trat die Reg.

an 8 März 766, lebte ſeit 795, da Holland von den Franzoſen occupirt wurde, in England (meiſt zu Hamptoncourt), ſeit 801 aber in Teutſchland zu Oranienſtein, cedirte die im Pariſer Tractat vom 23 Mai 802 ihm für den Verluſt der Erbſtatthalterwürde zur Entſchädigung angewieſenen Lande (Fulda, Corvey ꝛc.) mittelſt Urkunde vom 29 Aug. e. a. ſeinem Sohne, † 9 Apr. 806 zu Braunſchweig. Gem. Frid. Sophie Wilhelmine, des Pz. Auguſt Wilh. v. Preußen T. (Schweſter des Königs Friedr. Wilh. II.), g. 7 Aug. 751, vm. zu Berlin 4 Oct. 767, — (hielt ſich mit ihrer Tochter, nach der franzöſ. Beſitznahme von Braunſchweig, in Schleswig u. nachher in Berlin auf, kehrte 814 nach Holland zurück), † als W. 9 Jun. 820 auf dem Schloſſe Loo.

Vatersſchweſtern: a) Caroline, g. 28 Febr. 743, † 6 Mai 787. Gem. Carl Fſt zu Naſſau-Weilburg, vm. 760, † 788.

b) Anne Marie, g. 15 Nov. u. † 29 Dec. 746.

Groſseltern: **Wilhelm** IV. Carl Heinr. Friſo posth. (ein Sohn des Fſt. Joh. Wilh. Friſo u. Mar. Luiſens Pzſſ. v. Heſſen-Caſſel), g. zu Leuwarden 1 Sept. 711, Pz. v. Oranien u. Fſt v. Naſſau-Dietz; ließ, vermöge eines mit Wilhelm, letztem Fſt. v. Naſſau-Siegen, getroffenen gütlichen Vergleichs, am 18 Febr. 742 zu Dillenburg, am 20 ejusd. zu Siegen, u., nach dem am 18 Febr. 743 erfolgten Ableben des Fſt. Wilhelm Hyacinth, zu Hadamar ſich huldigen. Bei dem franz. Einfall in das holländ. Flandern 747 ward er zuerſt von den Staaten von Seeland zum Statthalter, Admiral u. Gen. Capit. ihrer Provinz proclamirt, welches nachher von den übrigen Provinzen auch geſchah, ſo daß ihm 748 von allen 7 vereinigten Provinzen die Erbſtatthalterſchaft aufgetragen und ſolche auch auf die weibliche Linie extendirt wurde; (hatte auch von der Univerſität zu Oxford die juriſtiſche Doctorwürde erhalten), † 22 Oct. 751 im Haag. Gem. Anne, Georg II. Kön. von Großbritannien T., g. 2 Nov. 709, vm. 25 März 734, von den Generalſtaaten zur Regentin während der Minderjährigkeit ihres Sohnes erklärt 751, † als W. 13 Jan. 759 im Haag.

Groſsvatersſchweſter: Anne Charlotte Amalie Luiſe, g. 13 Oct. 710, † als W. 18 Sept. 777. Gem. Friedr. Erbpz v. Baden-Durlach, vm. 3 Jul. 727, † 26 März 732.

Norwegen, ſiehe Schweden.

Oeſterreich.

Die Oeſterreichiſche Monarchie, ſeit 1804 ein erbliches Kaiſerthum, iſt aus dem ehemaligen Herzogthum erwachſen, und mehr durch glückliche Heirathen, Erbanfälle und Verträge, als durch Eroberungen, zu ihrer gegenwärtigen Größe gelangt.

Digitized by Google

Auf dem Throne dieſes mächtigen Hauſes ſind zwei ſtammverwandte Dynaſtien, die Häuſer Habsburg u. Lothringen, eine der andern gefolgt.

Beider Abkunft wird hergeleitet von Eticho I., Herzoge in Elſaß, der gegen das J. 684 lebte und zwei Söhne hatte, Adalbert I. u. Eticho II.

Von Adalbert I. ſtammte Guntram der Reiche, Graf im Breisgau, ab, mit deſſen Enkeln, Radbot, Birchtilo und Werner, die Stammreihe des Geſchlechts mehr Zuverläſſigkeit erhält. Von Birchtilo ſtammten die ſchon 1218 erloſchenen Herzoge von Zähringen ab, wovon das verblühte Haus der Herzoge von Teck u. das noch blühende großhzl. Haus Baden beſondere Zweige ſind. — Radbot hingegen gründete das Haus der Grafen von Habsburg, deren in Helvetien an der Aar gelegenes Stammſchloß gleiches Namens von vorgedachtem Werner, Biſchof von Straßburg, erbaut worden war.

Eticho II., jüngerer Sohn des vorerwähnten Herzogs Eticho I., ſetzte die Stammlinie von Elſaß fort. Eberhards II., eines ſeiner Nachkommen, Söhne, Eberhard III. und Hugo IV., gründeten in der Folge, dieſer das Haus der erloſchenen Grafen v. Egisheim, zu deſſen Sprößlingen der berühmte Pabſt Leo IX. gehörte; jener aber, der Markgraf in Nieder-Lothringen war, das Haus Lothringen, welches in ſeiner Primogeniturlinie das Hzth. Lothringen von 1048 bis 1733 beſaß, dann (1737) das Großhzth. Toscana dafür erhielt, u. durch die Vermählung ſeines damaligen Familienchefs, des Großhz. Franz Stephan v. Toscana, mit Marie Thereſie, der Erbin des Habsburg-Oeſterreichiſchen Hauſes, in Oeſterreich zur Thronfolge gelangte, in einer jüngern Linie aber noch unter dem Namen Lothringen bis auf die neueſte Zeit fortblühte. (Siehe den Artikel Lothringen).

Rudolph I., Gf v. Habsburg, durch Tapferkeit und andere Regententugenden ſo bewährt, daß ihm Teutſchlands Fürſten im J. 1273 die römiſch-teutſche Kaiſerkrone übertrugen, verlieh, nach Beſiegung Ottocars v. Böhmen, das Erbe des mit Conradin zu Neapel enthaupteten Babenbergiſchen Stammerben Friedrich, beſtehend aus Oeſterreich, Steyer und Krain, im J. 1282 ſeinen beiden Söhnen Albrecht und Rudolph. Seitdem legten ſich ſeine Nachkommen den Geſchlechtsnamen von Oeſterreich bei. Sie vermehrten ihre Länder 1301 mit der Mkgfſch. Burgau; von 1308 bis 1358 mit Kärnthen, Breisgau u. ſ. w.; von 1359 bis 1395 mit Tyrol, Feldkirch, Pludenz, den ſchwäbiſchen Landvogteien, Trieſt u. ſ. w. — Hz. Albrechts II. Sohn, Rudolph, erlangte 1360 die Erzherzogliche Würde. — Unter Friedrich III. (1440—1493) ward Seckingen, die Hälfte von Bregenz, Cilli, Nellenburg ꝛc. erworben; dagegen ging mit Thurgau der letzte Reſt der helvetiſchen Stammgüter verloren. Maximilian I. erhielt mit Mariens Hand die reiche Burgundiſche Ausſteuer, vermehrte ſeine Erbländer mit Görz, der windiſchen Mark, Möttling, Hiſterreich, Puſterthal und den welſchen Confinien, und hinterließ 1519 ſeine Lande Carl V., ſeinem Enkel, dem mächtigſten Monarchen der neuern Zeit, damals ſchon Beherrſcher von Spanien, beiden Sicilien, Sardinien, Malta und der damaligen neuen Welt. Letzterer cedirte 1556 die geſammten teutſchen Länder ſeinem Bruder Ferdinand I., welcher die teutſche Linie, ſo wie Carls V. Sohn Philipp II. die öſterreich-ſpaniſche Linie pflanzte. Im 30jährigen Kriege war zwar dem 2n u 3n Ferdinand das Glück weniger hold, doch wurde der weſtphäliſche Friede (1648) blos mit dem Verluſte von der Lauſitz, Elſaß, Sundgau u. Breiſach geſchloſſen. — Unter Leopold I. (1658 —1705), der Liegnitz und Wohlau an ſich zog, ging 1700 mit Carl II. die ſpaniſch-öſterreichiſche Linie aus. Der über deren Nachlaß entſtandene Erbfolgekrieg gab Neapel, Sardinien, die Niederlande und Breiſach 1713 an Carl VI., welcher durch ſeines Bruders, Joſeph I., Belehnung bereits 1708 Mantua erworben hatte und bis 1735 noch Gra-

Digitized by Google

diska, Sicilien, das Temeswarer Banat und Theile von Servien und der Moldau erlangte, dagegen Sardinien an Savoyen abgab. In dem Wiener Präliminarvertrag (1735) cedirte er gegen Parma und Piacenza beide Sicilien, verlor auch gegen die Türken Servien, die Moldau und einen Theil Croatiens. — Mit ihm verblühte 1740 der Habsburg-Oeſterreichiſche Mannſtamm, nachdem er Teutſchland 15 Könige und Kaiſer, Ungarn und Böhmen 11, und Spanien 6 Könige gegeben hatte. Durch die pragmatiſche Sanction von 1713 verordnete Carl VI. die Untheilbarkeit aller ſeiner Länder und die Thronfolge des Weiberſtammes nach Erlöſchung des Mannſtammes.

Daher kamen die öſterreichiſchen Erblande unzerſtückelt auf ſeine älteſte Tochter Marie Thereſie und deren mit Franz I. Großherz. von Toscana (nachherigem römiſch-teutſchen Kaiſer) aus dem Hauſe Lothringen erzeugte Nachkommen. Dieſe beiden ſind daher die Stifter des gegenwärtigen Hauſes Lothringen-Oeſterreich, in welchem ſich beide ſtammverwandte Häuſer Habsburg und Lothringen, nach mehr als 1000jähriger Trennung, wieder vereinigten. Der öſterreichiſche Erbfolgekrieg entzog Marien Thereſien zwar Schleſien größtentheils, Parma u. einen Theil von Mailand, dagegen wurden während ihrer 40jährigen Regierung Hohenembs, Falkenſtein, die Ortenau, Oſtgalizien, welches den Namen Königreich Galizien und Lodomerien erhielt, die Bukowina und das Innviertel erworben. Ihr folgten zwei Söhne, erſt Joſeph II. 1780, dann Leopold II. 1790; dieſem deſſen Sohn Franz 1792 (der bei der dritten Theilung Polens 1795 Weſtgalizien erwarb), zu einer Zeit, da ſich aus dem politiſchen Vulkane der franzöſ. Revolution jene Ungewitter entwickelten, die ſeitdem unter unſern Augen ihre Verheerungen über faſt ganz Europa verbreiteten. Drei Kriege, die Oeſterreich, ohne glücklichen Erfolg, wider Frankreich zu führen hatte, koſteten ihm ſehr viel: die Niederlande, alle italieniſchen Provinzen, alle teutſchen Vorländer, Croatien, Weſt- und einen Theil von Oſt-Galizien, ſelbſt mehrere ſeiner Stammländer, wie Tyrol, Krain, halb Kärnthen u. ein Stück von Nieder-Oeſterreich. — Durch ein Manifeſt vom 11. Auguſt 1804 nahm der Monarch, unter Beziehung auf die früheren Beiſpiele von Rußland und Frankreich, den Titel „Erbkaiſer von Oeſterreich“ an. Bei Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung legte Franz II. am 6 Aug. 1806 die römiſch-teutſche Wahl-Kaiſerwürde und die Reichsregierung nieder. Durch ein Decret von demſelben Tage erklärte er ſeine teutſchen Staaten für frei von der Reichsverbindung. Oeſterreich hatte in dem teutſchen Reich, außer verſchiedenen andern Vorrechten, als König und Kurfürſt von Böhmen eine Kurwürde und das Reichs-Erzſchenkenamt, und als Erzherzog von Oeſterreich das Directorium in dem Reichsfürſtenrath in der Reichsverſammlung.

Als endlich Napoleons Plane in Spanien und Rußland (1812) geſcheitert waren, half auch Oeſterreich den großen Kampf der verbündeten Mächte für Europens Befreiung von der franzöſiſchen Gewaltherrſchaft glorreich beendigen. Durch den Pariſer Frieden von 1814 ward der Grund zu Wiederherſtellung der allgemeinen politiſchen Ordnung in Europa gelegt, auf dem 1815 der Wiener Congreß fortbaute. Auch Oeſterreich erhielt dadurch den größten Theil ſeiner verlornen Provinzen zurück, und für diejenigen, die es der großen Sache zum Opfer gebracht hatte, volle Entſchädigung. Zwar konnte das römiſch-teutſche zertrümmerte Kaiſerthum nicht wieder hergeſtellt werden, aber es ward ein neuer Bund der teutſchen Staaten errichtet.

Zufolge der Wiener Congreßacte, Art. 93, 94 u. 95, erlangte Oeſterreich, theils wieder, theils neu, die lombardiſchen und venetianiſchen Provinzen, bis an den Lago Maggiore, den Ticino und den Po, nebſt dem mantuaniſchen Gebiet auf der rechten Seite des Po, dann die Grafſchaften

Cleven und Bormio. Durch ein Patent v. 7 April 1815 vereinigte es dieſelben, unter dem Namen **Lombardiſch-venetianiſches Königreich**, mit dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaat, ſie für einen integrirenden Theil deſſelben erklärend, doch mit eigenen Wappen, Kronämtern, Verwaltung, Krönung des jedesmaligen Königs mit der alten eiſernen Krone, u. den Orden der eiſernen Krone beſtätigend. Der Hauptſitz der Verwaltung iſt zu Mailand, wo der König durch einen Vice-König repräſentirt wird. Das Reich iſt getheilt in zwei Gouvernement-Territorien, das mailändiſche und das venetianiſche, welche der Mincio ſcheidet, jedes unter einem Gouverneur und einem Gubernial-Collegium. Jedes Gouvernement iſt in Provinzen, jede Provinz in Diſtrikte, jeder Diſtrikt in Gemeinden getheilt. „Um die Wünſche und Bedürfniſſe der Einwohner im geſetzlichen Wege genau zu vernehmen, und die Einſichten und Rathſchläge ihrer Repräſentanten für das Wohl des Landes in der öffentlichen Verwaltung zu benutzen“, verordnet das angeführte Patent, den „landesfürſtlichen Verwaltungsbehörden permanente Collegien, aus Mitgliedern der verſchiedenen Claſſen der Nation, an die Seite zu ſetzen“; in dem mailändiſchen Gebiet eine Central-Congregation in Mailand, in dem venetianiſchen eine ſolche in Venedig, dann für jede Provinz eine Provinzial-Congregation in dem Ort, in welchem die königliche Delegation ihren Sitz hat. Nach einer Verordnung v. 17 Mai 1818 ſollten dieſe Repräſentationen aus den Claſſen der adeligen und nichtadeligen Grundbeſitzer und Abgeordneten beſtehen, zur Seite der Verwaltungsbehörden, um dieſe zu berathen, wenn dieſe es verlangen.

Dem teutſchen Bunde trat der Kaiſer von Oeſterreich mit folgenden Staaten bei: Erzherzogthum Oeſterreich, Herzogthümer Steiermark, Kärnthen und Krain, öſterreichiſches Friaul oder görziſche Kreis (Görz, Gradisca, Tolmein, Flitſch, Aquileja), Gebiet der Stadt Trieſt, gefürſtete Grafſchaft Tyrol, mit den Gebieten von Trient und Brixen und dem Vorarlberg (doch mit Ausſchluß von Weiler), Herzogthum Salzburg, Königreich Böhmen, Markgrafſchaft Mähren, öſterreichiſcher Theil von Schleſien, mit Einſchluß der böhmiſch-ſchleſiſchen Herzogthümer Auſchwitz u. Zator. In der Bundesverſammlung hat Oeſterreich den Vorſitz, in dem engern Rath die erſte Stimme, in dem Plenum vier Stimmen.

Landſtändiſche Verfaſſung beſteht: in dem Erzherzogthum Oeſterreich, oder Nieder-Oeſterreich, abgetheilt in das Land ob und unter der Enns, in Steiermark und Kärnthen, in Krain, in Tyrol, in Böhmen, in Mähren und Schleſien; noch nicht in Salzburg, Vorarlberg und Görz. In den meiſten öſterreichiſch-teutſchen Erblanden ſind die Stände zuſammengeſetzt aus Prälaten, Herren, Rittern und Repräſentanten des Bürgerſtandes in den Städten (in Tyrol hat auch der Bauerſtand landſtändiſche Repräſentation), und ein Ausſchuß vertritt ſie außer den Landtagen. Die Wirkungsbefugniß dieſer Landſtände beſchränkt ſich auf die Annahme der auf den Landtagen ihnen eröffneten landesherrlichen Poſtulate (Anſinnungen) und auf Vertheilung der darin verlangten Steuern und Naturallieferungen, auf das Creditweſen, die Verwaltung der ſtändiſchen Domeſticalfonds, die Anſtellung der ſtändiſchen Beamten, die Führung der ſtändiſchen Matrikel, die Vorſchläge zu denen Stiftungsplätzen, die ihnen vorbehalten ſind, u. ſ. w. Der Landſchaft **Tyrol** ward bei Wiederherſtellung ihrer (von Bayern 1808 aufgehobenen) landſtändiſchen Verfaſſung im Jahr 1816 das alte Recht der Steuerbewilligung nicht wieder gegeben. — Eine Art von Repräſentation der verſchiedenen Claſſen der Nation ſollen in dem lombardiſch-venetianiſchen Königreich zwei centrale und mehrere provinziale Congregationen bilden, jede derſelben permanent und für ſich beſtehend, wie oben gemeldet. In dem Königreich Galizien und **Lodomerien** ward die ſchon von Joſeph II. 1782 bewilligte landſtändiſche Verfaſſung, doch mit Aenderungen, 1817 wieder hergeſtellt, beiläufig in der

Digitized by Google

Art wie in Oeſterreich, nur daß die Stände auf zwei Claſſen beſchränkt ſind, auf Herren und Ritter, unter welche auch die Geiſtlichkeit und die Deputirten der Städte eingetheilt werden. — Das Königreich Ungarn hat eine von König Stephan I. (dem Heiligen) geſtiftete Feudal-Conſtitution, eine erbmonarchiſch-ariſtokratiſche Repräſentativ-Verfaſſung. Die Stände beſtehen aus Prälaten, Magnaten, Edelleuten und Repräſentanten königlicher Städte. Sie haben Theilnahme an der Geſetzgebung, das Recht der Steuerbewilligung und große Privilegien; das Recht der Steuerfreiheit genießen der Adel und die Geiſtlichkeit. Alle Güter des ungariſchen Erbadels ſind urſprünglich Lehen der Krone, und aus dem Lehngehorſam entſpringt die verfaſſungsmäßige Kriegspflicht des Adels, der daher ein Kriegsadel iſt. Seine Kriegspflicht iſt zweifach: zu perſönlicher Heerfolge (personalis insurrectio, der adelige Heerbann), und zu Beiträgen zu öffentlichen Kriegslaſten, nach dem Maaß ſeines, Andern zum Genuß überlaſſenen Grundeigenthums, d. h. nach der Anzahl der ihm pflichtigen Bauerhöfe, die, von ihren Einfahrthoren, portae oder Porten benannt werden (portalis insurrectio, Portal-Miliz). Wegen Erſchöpfung des Landes durch Kriege und innere Unruhen, ward 1609 vorläufig feſtgeſetzt, daß vier Bauerhöfe für eine Porta und zwölf ſo genannte Kleinhäusler ebenmäßig für eine Porta ſollten gerechnet werden. In den Jahren 1618, 1635, 1647 ward dieſes erneuert. Dabei iſt es ſeither geblieben, und dadurch, daß 1715 eine beſtändige Steuer zu Verpflegung einer regulären Miliz bewilligt ward, iſt die Portal-Inſurrection (die Verpflichtung des Adels zu Unterhaltung einer Portal-Miliz) nicht aufgehoben worden. — Bei dem Mangel eines andern Maasſtabs, namentlich eines Cataſters, war in Ungarn ſeit Jahrhunderten üblich, alle öffentlichen Laſten nach den Porten zu vertheilen; die zu vertheilenden Kriegslaſten insbeſondere hießen Portalmiliz oder Portal-Inſurrection, auch Banderien. Banderien und Portal-Miliz ſind identiſch. Banderium oder Banier heißt Fahne, und, figürlich, eine Soldatenſchaar, die unter Einer Fahne diente, das Soldaten-Contingent eines Edelmannes im weitern Sinn, d. h. auch der Barone oder des Herrenſtandes — der Magnaten und Prälaten —; doch nannte man die kleinern, d. h. nicht 50 Mann betragenden Contingente zur Portalmiliz nicht Banderien. Demnach iſt die verfaſſungsmäßige Kriegspflicht der Adeligen zweifach: 1) perſöhnliche Heerfolge (personalis insurrectio); 2) Verpflichtung, zu der Landesvertheidigung eine beſtändige Miliz, auf eigene (nicht der Unterthanen) Koſten, zu unterhalten. Da die Contingente zu dieſer beſtändigen Miliz nach den Porten (nach Verhältniß des an Unterthanen überlaſſenen Grundbeſitzes) ausgeſchrieben werden, ſo nennt man dieſen letzten Beſtandtheil des conſtitutionellen Wehrſtandes Portal-Miliz. Wird die Perſonal-Inſurrection aufgeboten, ſo findet Reluition derſelben nicht ſtatt; der Adel muß perſönlich zu Feld ziehen, auf eigene Koſten. Das Aufgebot dieſer conſtitutionellen Heerbanner, ſo wie alle andern ordentlichen Staatslaſten, iſt kein Gegenſtand reichstäglicher Verhandlungen; die Conſtitution erklärt das Recht, Krieg zu führen und Frieden zu ſchließen, für ein Majeſtätsrecht. Zu den ordentlichen Staatslaſten gehört auch die ordentliche Steuer der Nichtadeligen (lucrum camerae). Außerordentliche Staatslaſten gehören zur Comitial-Verhandlung. Da indeß weder die perſönliche Heerfolge (das perſönliche Aufſitzen) der Edelleute, noch die Portal-Miliz, in der Art, wie die Reichsgrundgeſetze ſolche vorſchreiben, auf die jetzige Kriegsart anwendbar iſt, und daher ſeit länger als einem Jahrhundert ſelten mehr geleiſtet worden (ausgenommen 1741, 1800, 1805 und 1808), ſo iſt mehrmahl ſowohl die Perſonal-Inſurrection, als auch der Portal-Kriegsdienſt reluirt worden. — In dem Großfürſtenthum Siebenbürgen beſtehen die Stände aus Prälaten, Edelleuten und den königlichen Bür-

Digitized by Google

gern ſächſiſcher Nation. Ihre Gerechtſame ſind beiläufig dieſelben, wie in Ungarn.

Grundbeſtimmungen für einzelne Staaten des Kaiſerthums enthalten: 1) für Oeſterreich, Friedrichs I. Freiheitsbrief v. 1156, die erſte beſtimmte Organiſation von 1461 durch Albert VI., dann die ſogenannten Lehnsgnaden von den beiden Maximilianen, den drei Ferdinanden und Leopold I., etliche beſondere Privilegien, z. B. das Augsburger Libel v. 1510, und andere Bewilligungen; 2) für Ungarn der Gnadenbrief (die Magna-Charta des Adels) Andreas II. von 1222, und verſchiedene Reichstagſchlüſſe, beſonders von 1791; 3) für Siebenbürgen, Leopolds I. Diplom v. 4 Dec. 1691, angenommen von den Ständen 1692; 4) für Galizien und Lodomerien, Franz I. Patent v. 13 Apr. 1817, betr. die Wiederherſtellung und neue Einrichtung der landſtändiſchen Verfaſſung; 5) für das lombardiſch-venetianiſche Königreich, das oben angeführte Patent v. 7 Apr. 1815 und die Verordnung v. 17 Mai 1818; 6) für Böhmen, Ferdinands II. erneuerte Landesordnung v. 1627, dann Ferdinands III. Declaratorien (erneuerte Landrechte) und Novellen von 1640; 7) für Mähren, Ferdinands II. erneuerte Landesordnung v. 1628; 8) für Tyrol, Franz I. Edict v. 24 März 1816, betr. die Wiederherſtellung der landſtändiſchen Verfaſſung; 9) für Krain, Patent Franz I. v. 29 Aug. 1818, erneuernd die landſtändiſche Verfaſſung; 10) für das Königreich Illyrien ein Patent v. 3 Aug. 1815.

In der Thronfolge gilt, nach Verordnungen der Kaiſer Friedrich I., Carl V., Ferdinand I., Ferdinand II., Leopold I., von 1156, 1543, 1547, 1621, 1655, dann hauptſächlich der vorerwähnten pragmatiſchen Sanction Carls VI. v. 1713, auch der oben angeführten Pragmatikal-Geſetze Franz I. v. 11 Aug. 1804 u. 6 Aug. 1806, das Recht der Erſtgeburt u. Lineal-Succeſſion, zuerſt in dem Mannſtamm, dann, nach deſſen Erlöſchung, auch in dem Weiberſtamm. Sollte die regierende Dynaſtie in allen ihren Zweigen erlöſchen, ſo treten die ungariſchen und böhmiſchen Stände in das Recht einer freien Regentenwahl; über die übrigen Erbſtaaten aber kann der letzte Stammherr verfügen. Als Kaiſer wird der Monarch in Wien, als König von Ungarn in Ofen oder Preßburg, als König von Böhmen in Prag, als König des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs in Mailand gekrönt. Die Großjährigkeit des Regenten iſt in Ungarn die Vollendung des 14. Jahres. Die Großjährigkeit der übrigen Erzherzoge beſtimmt die güldene Bulle auf Vollendung des 18. Jahres.

Der (1836 neu regulirte) Titel des Kaiſers iſt dreifach, der große, mittlere und kleine. Großer Titel: Wir Ferdinand der Erſte, von G. Gn. Kaiſer von Oeſterreich; König von Hungarn und Böhmen, dieſes Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien u. Illyrien; König von Jeruſalem ꝛc.; Erzherzog von Oeſterreich; Großhz. von Toscana; Hz. von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain; Gfſt von Siebenbürgen; Mkgf von Mähren; Hz. von Ober- u. Niederſchleſien, von Modena, Parma, Piacenza u. Guaſtalla, von Auſchwitz u. Zator, von Teſchen, Friaul, Raguſa u. Zara; gefürſteter Gf von Habsburg, von Tyrol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürſt von Trient und Brixen; Mkgf der Ober- und Nieder-Lauſitz und in Iſtrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg ꝛc.; Hr. von Trieſt, von Cattaro und auf der windiſchen Mark. — Mittlerer Titel: Wir Ferdinand der Erſte, von G. Gn. Kaiſer von Oeſterreich; König von Hungarn und Böhmen, dieſes Namens der Fünfte; König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oeſterreich; Hz. von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Niederſchleſien; Großfürſt von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürſteter Gf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc. —

Digitized by Google

Kleiner Titel: Wir Ferdinand der I., von G. Gn. Kaiſer von Oeſterreich; König von Hungarn und Böhmen, dieſes Namens der V.; König der Lombardei und Venedigs, von Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oeſterreich ꝛc. ꝛc. — Für Ungarn iſt der Titel Ferdinandus Austriae Imperator I., Hungariae Rex V. etc., Ferdinand I. Kaiſer von Oeſterreich und dieſes Namens V. König von Hungarn ꝛc. ꝛc. — Da mit der Königswürde von Ungarn, ſeit 1758, das Prädicat: Apoſtol. Majeſtät verbunden iſt, ſo iſt in dem Curial-Styl die Bezeichnung des Monarchen mit „Se. Kaiſerl. Königl. Apoſtol. Majeſtät“ üblich. — Der Titel des jeweiligen Kronprinzen iſt: des Kaiſerthums Oeſterreich kaiſerlicher, zu Hungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, Galizien, Lodomerien u. Illyrien königlicher Kronprinz. Die Descendenten des Kaiſers Franz I., und nach einer Verordnung v. 27 Dec. 1806 auch deſſen Geſchwiſter und deren Nachkommen, erhalten den Titel: Kaiſ. Prinzen von Oeſterreich, kön. Prinzen von Ungarn u. Böhmen, Erzhz. von Oeſterreich, mit dem Prädicat: Kaiſ. Königl. Hoh. Die übrigen Prinzen erhalten den Titel: Königl. Prinzen v. Ungarn u. Böhmen, Erzherzoge von Oeſterreich, und das Prädicat: Königl. Hoheit. — **Religion:** Catholiſch. — **Reſidenz:** die Burg zu Wien. (Außerdem ſind noch kaiſerliche Palläſte zu Ofen, Prag, Venedig und Mailand. Luſtſchlöſſer, in der Umgegend von Wien, ſind: Schönbrunn, Laxenburg, Hetzendorf).

Kaiſer und König: Ferdinand I. (in Ungarn und Böhmen V.) Carl Leop. Joſ. Franz Marcellin, g. zu Wien 19 Apr. 793, ſucc. ſ. Vater 2 März 835; ließ ſich am 14 Juni 835 zu Wien huldigen; als König von Böhmen gekrönt zu Prag 7 Sept. 836; führte früher den Titel: Jüngerer König (Rex junior) von Ungarn und Kronprinz der übrigen k. k. öſterreich. Staaten, mit dem Prädicat Majeſtät, ward als König v. Ungarn gekrönt zu Preßburg 28 Sept. 830; Chef u. Großmeiſter der kaiſerl. u. königl. Orden; ſHG-EL1, prSA, brſKr1, pChr, ſiF-B, bSH, ſMkr, wrKr1, bdT1-ZL1, khL1, hdL1, ſwF1, ſEHO1. Gem. Marie Anna Carol. Pia, des verſtorb. Königs Victor Eman. v. Sardinien T., g. 19 Sept. 803, vm. p. proc. zu Turin 12 Febr. u. vollz. zu Wien 27 Febr. 831, StKrD.

Geſchwiſter: a) **ſtiefbürtige, aus des Vaters 1r Ehe:** 1) Ludovike (Eliſab. Franc.), g. 17 Febr. 790, † 26 Juni 791.

b) **vollbürtige, aus des Vaters 2r Ehe:** 2) Ihre Maj. Marie Ludovike (Leop. Franc. Ther. Joſ. Lucie), g. 12 Dec. 791, ſeit 814 Herzogin von Parma, Piacenza u. Guaſtalla, W. ſeit 821; (zuvor ſeit 810, als Gem. Napoleons, Kaiſerin v. Frankreich ꝛc.; verzichtete, vor ihrer Vermählung, zu Wien am 9 März 810 in lateiniſcher Sprache auf die Nachfolge in der öſterreich. Monarchie), ſiehe Parma u. Reichſtadt!

3) Caroline (Leop. Franc. Ther. Joſ. Medarde), g. 8 Juni 794, † 16 März 795.

4) Caroline (Ludov. Leop.), g. 4 Dec. 795, † 30 Juni 799.

5) Leopoldine (Carol. Joſ.), g. 22 Jan. 797, † 11 Dec. 826 zu Rio de Janeiro. Gem. Pedro I., damal. Kronprinz v. Portugal ꝛc.,

Digitized by Google

nachheriger Kaiſer v. Braſilien u. Kön. v. Portugal, Hz. v. Braganza, vm. p. proc. zu Wien 15 Mai u. vollz. zu Rio de Janeiro 6 Nov. 817, † 24 Sept. 834.

6) Marie (Clem. Franc. Joſ.), g. 1 März 798, StKrD. Gem. Leop., k. Pz beider Sicilien, Pz v. Salerno, vm. zu Schönbrunn 28 Juli 816.

7) Joſeph (Franz Leop.), g. 9 Apr. 799, † 29 Juni 807, (war Inh. des 63n Inf. Rgts).

8) Caroline (Ferd. Ther. Joſ. Demetria), g. 8 Apr. 801, † 22 Mai 832 zu Pillnitz. Gem. Friedr. Aug. k. Pz u. Mitregent, jetzt König v. Sachſen, vm. p. proc. zu Wien 26 Sept. u. vollz. zu Dresden 7 Oct. 819.

9) Franz (Carl Joſ.), g. 7 Dec. 802, k. k. Gen. Maj., Inh. des 52n Inf. Rgts, öVl, uSt1, rAndr=AN=Ann1, pWA1, ſHG, prSA, bSH, ſiF=B1, brſKr1, bdT=ZL1, hDL1. Gem. Frid. Sophie Dor., K. Max. Joſ. v. Bayern T., g. 27 Jan. 805, vm. zu Wien 4 Nov. 824, StKrD.

Kinder: a) Franz Joſ. Carl, g. 18 Aug. 830.
b) Ferdinand Max. Joſ., g. 6 Juli 832.
c) Carl Ludw. Joſ. Mar., g. 30 Juli 833.
d) Marie Anne Carol. Pia, g. 27 Oct. 835.

10) Marie Anne (Franc. Ther. Joſ. Medarde), g. 8 Juni 804, StKrD.

11) Johann Nep. (Carl Frz Joſ. Felix), g. 29 Aug. 805, † 19 Febr. 809 (war Inh. des 35n Inf. Rgts).

12) Amalie (Ther. Franc. Joſ. Cöleſtina), g. 6 u. † 9 Apr. 807.

Eltern: Franz I. (Joſ. Carl, vorhin als röm. teutſcher Kaiſer Franz II.), g. zu Florenz 12 Febr. 768, folgte dem Vater, Kaiſ. Leopold II., in allen öſtr. Erblanden 1 März, ihm ward gehuldigt zu Wien 28 Apr. 792; gekrönt als König v. Ungarn zu Ofen am 6 Juni, und als König v. Böhmen zu Prag am 9 Aug. e. a., zum teutſchen Kaiſer erw. 7 Juli u. als ſolcher gekr. zu Frankfurt a. M. 14 Juli deſſelben Jahres; erklärte ſich zum erbl. Kaiſer v. Oeſterreich 11 Aug. u. ward als ſolcher zu Wien feierlich proclamirt 7 Dec. 804, legte die röm. teutſche Kaiſerkrone, und damit die Reichsregierung nieder 6 Aug. 806; hielt nach den glorreichen Feldzügen von 813 u. 14 einen feierlichen Einzug zu Wien 16 Juni 814; ihm ward darauf 815 in den revindicirten Provinzen und neuerworbenen Landen aufs neue gehuldigt; er erhob von dieſen die Mailändiſchen u. Venetianiſchen in das KR. der Lombardei und Venedig 7 Apr. 815, und eben ſo die Illyriſchen in Verbindung mit einigen angrenzenden Bezirken in das KR. Illyrien am 3 Aug. 816; Chef u. Großmeiſter der Orden vom öſtr. goldnen Vließe, des militär. Maria Thereſien=, des ungar. St. Stephans=, des am 1 Jan. 808 von ihm

geſtifteten Leopolds-, dann des 815 zu einem Haus-Orden erklärten lomb. O. der eiſernen Krone; Mitſchutzherr von Krakau ſeit 815; Inh. des 1ten ruſſ. Garde-Inf.-, eines preuß. Garde-Grenadier- u. eines bayr. leichten Reiter-Rgts, † 2 März 835. 1te Gem. Eliſabeth (Wilh. Luiſe), Hz. Friedrich I. v. Württemberg T., g. zu Treptow 21 Apr. 767, ward ſeit 782 am kaiſ. Hofe zu Wien erzogen und bekannte ſich am 27 Dec. e. a. zur catholiſchen Kirche, vm. 6 Jan. 788, † im Kindbette 18 Febr. 790. 2te Gem. Mar. Thereſia (Carol. Joſ.), K. Ferd. I. beider Sicilien T., g. zu Neapel 6 Juni 772, vm. daſ. p. proc. 15 Aug. u. vollzog. zu Wien 19 Sept. 790, gekr. als Königin v. Ungarn zu Ofen 10 Juni u. als Königin v. Böhmen zu Prag 11 Aug. 792, † 13 Apr. 807. 3te Gem. Mar. Ludovike (Beatrix Ant. Joſ. Johanne), des Erzh. Ferd. von Oeſterreich-Eſte (vorm. Gouv. u. Gen. Cpt. der öſtr. Lombardei) T., g. 14 Dec. 787, vm. zu Wien 6 Jan. 808, zur Königin v. Ungarn gekr. 7 Dec. e. a., † zu Verona 7 Apr. 816. 4te Gem. Caroline (Aug.), des K. Max. Joſ. v. Bayern T. 1r Ehe, g. 8 Febr. 792, vm. p. proc. zu München 29 Oct. u. vollz. zu Wien 10 Nov. 816, als Königin v. Ungarn gekr. zu Preßburg 25 Sept. 825; höchſte Schutzfrau des Stern-Kreuz-Ordens u. Oberprotectorin des adel. Damenſtifts zu Inſpruck; (war vorher ſeit 8 Juni 808 mit dem damal. Kronpz. Friedr. Wilh. Carl v. Württemberg verm., geſch. im Aug. 814), iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Marie Thereſie (Joſ. Carl. Joh.), g. 14 Jan. 767, † 7 Nov. 827. Gem. Anton Kön. v. Sachſen, vm. 18 Oct. 787, † 6 Juni 836.

2) Ferdinand (Joſ. Joh. Bapt.), g. 769, Großhz. v. Toscana, † 824 (ſ. Toscana).

3) Marie Anne (Ferd. Henr.), g. 21 Apr. 770, ſeit 791 geweſ. Aebtiſſin des fſtl. Damenſtifts zu Prag, reſign. 800, lebte dann einige Jahre zu Rom, † zu Neudorf bei Temeswar 1 Oct. 809.

4) Carl (Ludw. Joh. Joſ. Laur.), g. 5 Sept. 771, Hz. v. Teſchen (das er 822 von ſ. Oheim, dem Hz. Albert v. Sachſen erbte), öſtr. GFM., Gouv. u. Gen. Cpt. des KR. Böhmen, Inh. des 3n Inf. u. des 3n Uhlanen-Rgts, öVl-MT1, tJoſ1, fEL1, brſKr1, prSA-RA, grB1; (ward zum Coadjutor des Hoch- u. Teutſchmeiſterthums erw. 9 Juni 801, ſucc. als Hoch- u. Teutſchmeiſter 27 Juli e. a., reſign. dieſe Würde u. legte den Orden ab 30 Juni 804; reſign. die ſeit 801 bekleidete Stelle eines Hofkriegsraths-Präſidenten 805; erhielt das Magnaten-Indigenat von Ungarn 807; reſign. als Generaliſſimus der öſtr. Armeen u. oberſter Chef des Kriegsweſens 31 Juli 809; Sieger bei Amberg 24 Aug., bei Würzburg 3 Sept., bei Emmendingen 19 Oct. 796, bei Stockach 25 März 799, bei Zürich 5 Juni e. a., bei Caldiero 30 Oct. 805, bei Aspern 21 Mai

809; iſt auch ſehr geſchätzter Schriftſteller im Militärfache *). Gem. Henriette (Alex. Frid. Wilh.), des Fſt. Friedr. Wilh. v. Naſſau-Weilburg T., g. 30 Oct. 797, vm. zu Weilburg 17 Sept. 815, † 29 Dec. 829. Wovon

Kinder: a) Marie Thereſie Iſabelle, g. 31 Juli 816, StKrD, ſeit 836 Aebtiſſin des adel. Damenſtiftes zu Prag. Gem. Ferdinand II. König beider Sicilien, vm. zu Trient 9 Jan. 837.
b) Albrecht (Friedr. Rudolph), g. 3 Aug. 817, öBl, k. k. Obr. u. Inh. des 44n Inf. Rgts.
c) Carl Ferdinand, g. 29 Juli 818, öBl, k. k. Obr. u. Inh. des 51n Inf. Rgts.
d) Friedrich (Ferd. Leop.), g. 14 Mai 821, k. k. Linienſchiffs-Capitän, dann Obr. u. Inh. des 16n Inf. Rgts.
e) Rudolph (Franz), g. 25 Sept. u. † 11 Oct. 822.
f) Marie Caroline (Ludov. Chſtine), g. 10 Sept. 825.
g) Wilhelm Franz Carl, g. 21 Apr. 827.

5) Leopold (Joh. Joſ. Euſeb.), g. 14 Aug. 772, war Palatinus v. Ungarn, Inh. eines Huſ. Rgts, † 12 Juli 795.
6) Albrecht (Joh. Joſ.), g. 19 Dec. 773, † 22 Juli 774.
7) Maximilian (Joh. Joſ.), g. 23 Dec. 774, † 9 März 778.
8) Joſeph (Ant. Joh.), g. 9 März 776, Palatinus, k. Statthalter u. Gen. Cpt. des KR. Ungarn, Graf u. Richter des Jazygen u. Cumanen-Volks, oberſter u. beſtänd. Obergeſpan der vereinigten Comitate Peſth, Pilis u. Solth, Präſ. d. k. ungar. Statthalterei u. Septemviralgerichts-Tafel; öſtr. Gen. FM. u. Inh. d. 2. u. 12. Huſ. Rgts, öBl-GCEK, uSt1, tJoſ1, brſKr1, ſEHO1; wurde als Locumtenens regius im KR. Ungarn vereidet 1 Aug. 795, inſtall. zu Ofen 21 Sept. e. a., zum Palatin erw. 12 u. inſtall. 14 Sept. 796); Beſitzer der ſtandeshrl. Herrſchaft Schaumburg u. Grafſchaft Holzappel; ihm u. ſ. Nachkommen wurden 836 vom Kaiſer Ferdinand I. verliehen: die im Stuhlweiſſenburger, Arader, Vesprimer u. Toronthaler Comitat gelegenen Cameralgüter, beſtehend aus 2 großen Marktflecken u. 34 Dörfern (geſchätzt auf 2½ Millionen Fl.), in deren Nähe er noch andere Güter beſitzt; reſidirt zu Ofen. 1te Gem. Alexandra Paulowna, Großfſtin v. Rußland, Kaiſer Pauls I. T., g. 9 Aug. 783, vm. auf dem Schloſſe Gatſchina bei Petersburg 30 Oct. 799, † 16 März 801 zu Ofen, im Kindbette. 2te Gem. Hermine, des Fſt. Victor C. Fr. v. Anhalt-Bernburg-Schaumburg T., g. 2 Dec. 797, vm. zu Schaumburg 30 Aug. 815, † 14 Sept. 817, im Kindbette. 3te Gem. Marie Dorothee (Wilh. Carol.), des Hz. Ludw. Fr. Alex. v. Württemberg T., g. 1 Nov. 797, vm. zu Kirchheim unter Teck 24 Aug. 819.

Kinder 1r Ehe: a) Alexandrine, g. u. † 8 März 801.

*) Grundſätze der Strategie, erläutert durch den Feldzug von 1796, 3 Bde, Wien 1813.

2r Ehe: b) Hermine (Amalie Mar.), g. als Zwill. 14 Sept. 817, StKrD.
c) Stephan (Franz Victor), g. als Zwill. 14 Sept. 817, event. Beſitzer der Standeshrſch. Schaumburg u. Gfſch. Holzappel, öVl, k. k. Obr. u. Inh. des 58n Inf. Rgts.
3r Ehe: d) Eliſabeth (Car. Henr.), g. 31 Juli u. † 23 Aug. 820.
e) Alexander (Leop. Ferd.), g. 6 Juni 825, † 12 Nov. 837.
f) Eliſabeth (Francisca Mar.), g. 17 Jan. 831.
g) Joſeph Carl Ludw., g. 2 März 833.
h) Marie Henriette Anne, g. 23 Aug. 836.

9) Mar. Clementine (Joſ. Joh. Fid.), g. 24 Apr. 777, † 15 Nov. 801. Gem. Franz I. (Jan. Joſ.), K. beider Sicilien, vm. 797, † 830.

10) Anton (Victor Joſ. Joh. Raym.), g. 31 Aug. 779, Großmeiſter des Teutſchen Ord. im Kaiſerth. Oeſterreich, öſtr. FZM. u. Inh. des 4n Inf. Rgts, (ward zum Coadjut. des Hoch- u. Teutſchmſtrth. erw. 18 Oct. 803, folgte als Hoch- u. Teutſchmeiſter, nach Reſignation ſeines Bruders Carl, 30 Juni 804; ihm ward gehuld. zu Mergentheim 8 Aug. 805; im Wiener Frieden 809 wurde für ihn auf das Teutſchmeiſterth. v. d. Kaiſer v. Oeſterreich reſignirt, doch nur in Beziehung auf die auſſerhalb der öſtr. Staaten gelegenen Lande u. Güter des Ordens), † 2 Apr. 835.

11) Mar. Amalie (Joſ. Joh. Cath. Ther.), g. 15 Oct. 780, † 25 Dec. 798.

12) Johann Bapt. (Joſ. Fab. Seb.), g. 20 Jan. 782, k. k. Feldmarſchall, Gen. Director des Genie- u. Fortificationsweſens, der Ingenieur- u. der Neuſtädter Militär-Academie u. Inh. des Drag. Rgts Nr. 1, dann Chef des Gren.-Sapeur-Bat. im Kaiſ. Ruſſ. Genie-Corps; öVl-MT1,-L1, rAndr-AN-rAnn1, pWA1, prSA, wrMV1, ſNkr, gE1, (auch vormals w. Hofkriegs-R. u. 815 k. k. Bevollm. zur Abnahme der Huldigung in Venedig u. zu Mailand, bald darauf Commandirender des für die Eroberung von Hüningen beſtimmten k. k. öſter. Belagerungscorps am Rhein).

13) Rainer (Joſ. Joh. Mich. Franz Hieron.), g. 30 Sept. 783, Vicekönig des lombardiſch-venetian. KR. (ſeit 818), k. k. FZM. u. Inh. des 11n Inf. Rgts; öVl-L1, uSt1, (war 815, während der Abweſenheit des Kaiſers, zu deſſen Stellvertreter verordnet). Gem. Marie Eliſabeth (Franciske), des Fſt. Carl Eman. Ferd. v. Savoyen-Carignan T. (Schweſter des jetz. Kön. v. Sardinien), g. 13 Apr. 800, vm. zu Prag 28 Mai 820, StKrD. Wovon
Kinder: a) Marie Car. Aug. Eliſab. Marg. Dor., g. 6 Febr. 821.
b) Adelheid Franc. Mar. Rainera Eliſab. Clot., g. 3 Juni 822.
c) Leopold Ludw. Mar. Frz Jul. Euſtach. Gerh., g. 6 Juni 823, k. k. Obr. u. Inh. des 53n Inf. Rgts.

Digitized by Google

d) Ernſt Carl Felix Mar. Rainer Gottfr. Cyriak, g. 8 Aug. 824.
e) Sigismund Leop. Mar. Rainer Ambroſ. Valent., g. 7 Jan. 826.
f) Rainer Ferd. Mar. Joh. Ev. Franz Hygin, g. 11 Jan. 827.
g) Heinrich Ant. Mar. Rainer Carl Gregor, g. 9 Mai 828.
h) Maximilian Carl Mar. Rainer Joſ. Marcellus, g. 16 Jan. 830.

14) Ludwig (Joſ. Ant.), g. 13 Dec. 784, k. k. öſtr. FZM, Gen.-Artillerie-Director u. Inh. des 8n Inf. Rgts, öVI, uSt1, rAndr-AN-Ann.1, pWA1, (machte 815 an der Spitze einer Grenad.-Diviſ. den Feldzug in Frankreich mit).

15) Rudolf (Joh. Joſ. Rainer), g. 8 Jan. 788, Cardinal-Prieſter Tit. S. Petri in monte aureo, u. Fſt-Erzbiſch. v. Ollmütz (ſeit 819); † zu Baden bei Wien 23 Juli 831.

Großeltern: Leopold II. (Pet. Val. Joſ. Ant. Joachim Pius), g. 5 Mai 747, wurde nach d. Tode ſeines Vaters, des röm. Kaiſers Franz I., Groſhz. v. Toscana am 18 Aug. 765; trat nach Ableben ſeines Bruders, Kaiſ. Joſephs II., die Regierung der öſterr. Monarchie an 20 Febr. 790; wurde zu Frankfurt a. M. zum röm. teutſchen Kaiſer erw. 30 Sept. und gekr. 9 Oct. 790; zum K. v. Ungarn gekrönt zu Preßburg 15 Nov. 790, u. z. K. v. Böhmen in Prag 6 Sept. 791; † 1 März 792. Gem. Mar. Luiſe, K. Carls III. v. Spanien T., g. 24 Nov. 745, vm. p. proc. zu Madrid 16 Febr. 764 u. vollzogen zu Inſpruck 5 Aug. 765; zur Kön. v. Böhmen gekr. in Prag 12 Sept. 791, † als W. 15 Mai 792.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Mar. Eliſabeth (Amal. Ant.), g. 5 Febr. 737, † 2 Juni 740.
2) Marie Anne (Joſ. Ant.), g. 6 Oct. 738, war Aebtiſſin des neuen Fräuleinſtifts zu Prag, † zu Klagenfurt 19 Nov. 789.
3) Mar. Caroline (Ern. Joh. Joſ.), g. 12 Jan. 740, † 25 Jan. 741.
4) **Joſeph** II. (Ben. Aug. Joh. Ant. Mich. Adam), g. 13 März 741, zum röm. Kön. erw. zu Frankfurt a. M. 27 März u. gekr. 3 Apr. 764, ward röm. teutſcher Kaiſer, nach dem Tode ſeines Vaters, 18 Aug. 765, auch im Sept. e. a. von ſeiner Mutter zum Mitregenten aller öſterr. Erblande angenommen, folgte derſelben in der Regierung 29 Nov. 780, † 20 Febr. 790. 1te Gem. M. Iſabelle (Luiſe Ant.), Hz. Philipps v. Parma T., g. 31 Dec. 742, vm. p. proc. zu Parma 7 Sept. u. vollz. zu Wien 6 Oct. 760, † im Kindbette 27 Nov. 763. 2te Gem. Mar. Joſepha (Ant. Walp. Felic. Regula), des röm. Kaiſ. u. Kurfſt. v. Bayern Carls VII. T., g. 20 März 739, vm. 23 Jan. 765, † 28 Mai 767.

Kinder 1r Ehe: a) Thereſie (Eliſab. Philippine Lud. Joſ. Joh.), g. 20 März 762, † 23 Jan. 770.
b) Mar. Chriſtine, g. u. † 22 Nov. 763.

Digitized by Google

5) Mar. Chriſtine (Joh. Joſ. Ant.), g. 13 Mai 742, ſeit 781 General-Gouvernante der öſterreich. Niederlande; brachte ihrem Gem. das Hzgth. Teſchen zu, † 24 Juni 798. Gem. Albert, kön. Pz v. Polen u. Sachſen, Beſitzer des Hzth. Teſchen durch ſeine Gem., k. k. Gen. FM., Inh. des Cür. Rgts Nr. 3 u. eines k. ſächſ. Chev. leg. Rgts, vm. 8 Apr. 766, (war von 781 bis 793 [in Verbindung mit ſeiner Gemahlin] k. k. Gen. Gouv. u. Gen. Cpt. der öſterr. Niederlande; beſtimmte ſeinen Neffen, den Erzhz. Carl, zu ſeinem Univerſalerben), † 11 Febr. 822.
6) Mar. Eliſabeth (Joſ. Joh. Ant.), g. 16 Aug. 743, war von 781 bis 806 Aebtiſſin des k. k. Damenſtifts zu Inſpruck, lebte ſeit 808 zu Linz, † daſelbſt 22 Sept. 808.
7) Carl (Joſ. Eman. Joh. Nep.), g. 1 Febr. 745, Inh. eines Inf. Rgts, † 18 Jan. 761.
8) Mar. Amalie (Joſ. Joh. Ant.) g. 26 Febr. 746, † 18 Juni 804 zu Prag. Gem. Ferd. Hz. v. Parma, vm. 19 Juli 769, † 9 Oct. 802.
9) Prinzeſſin, g. u. † 17 Sept. 748.
10) Johanne (Gabr. Joſ. Ant.), g. 4 Febr. 750, † 23 Dec. 762.
11) Joſepha (Mar. Gabr. Joh. Ant. Anne), g. 19 März 751, † 15 Oct. 767 als Verlobte Ferd. IV. K. beider Sicilien.
12) Mar. Caroline (Luiſe Joh. Joſ. Ant.), g. 13 Aug. 752, † 8 Sept. 814. Gem. Ferd. I., K. beider Sicilien, vm. 768, † 825.
13) Ferdinand (Carl Ant. Joſ. Joh. Staniſl.), Erzhz. v. Oeſterreich-Eſte, g. 754, † 806. Von ihm und ſeiner Deſcendenz, ſiehe den Art. **Modena**.
14) Mar. Antonie (Anne Joſ. Joh.), g. 2 Nov. 755, † 16 Oct. 793. Gem. Ludw. XVI. K. v. Frankreich, vm. 16 Mai 770, † 21 Jan. 793.
15) Maximilian (Fz. Xav. Joſ. Joh. Ant. de Paula Wenc.), g. 8 Dec. 756, Hoch- u. Teutſchmeiſter, Kurfſt zu Cöln u. Biſch. zu Münſter, † 27 Juli 801 zu Wien.

Urgroßeltern: **Franz** Stephan (als röm teutſcher Kaiſer Franz I.; Sohn des Hz. Leopold Joſ. Carl v. Lothringen, g. 679, † 729, welcher 697 im Ryswicker Frieden das von ſeinem Vatersbruder Hz. Carl III. verſchenkte Hzgth. Lothringen wieder erlangte, und 722 für ſeine Anſprüche an Mantua das ſchleſ. Hzth. Teſchen erhielt), g. 8 Dec. 708, kam nach Wien 723, ward e. a. bei des Vaters Leben mit Teſchen belehnt, folgte dem Vater als Hz. von Lothringen u. Bar 17 März 729 und trat zu Lüneville die Regier. an 29 Nov. e. a., empfing die franz. Belehnung über das Hzth. Bar 1 Febr. und die kaiſerl. über die Reichsthronlehen zu Wien 2 Juli 730, ward Vicekönig u. Gen. Statthalter v. Ungarn 731, trat in den Wiener Friedenspräliminarien 735 das Hzth. Loth-

Digitized by Google

ringen u. Bar an Frankreich ab, u. erhielt dafür v. Kaiſer Carl VI. das Großhzth. Toscana, wovon er auch nach dem Tode des letzten Großherzogs aus dem Hauſe Medicis († 8 Juli 737) Beſitz nehmen ließ; ward e. a. Generaliſſimus der kaiſ. Truppen, auch Reichs-GFM., und nach Carl VI. Tode von ſeiner Gem. zum Mitregenten aller öſterr. Erbſtaaten angenommen und zum Großmeiſter des gold. Vl. Ord. erklärt 21 Nov. 740, zum röm. teutſchen Kaiſ. erw. 13 Sept. u. gekr. zu Frankfurt a. M. 4 Oct. 745, † 18 Aug. 765 zu Inſpruck. Gem. Mar. Thereſia (Walpurgis), des röm. Kaiſ. Carl VI. (letzten männl. Sproſſen des Habsburg-Oeſterreichiſchen Stammes) ält. T., g. 13 Mai 717, vm. 12 Febr. 736, folgte kraft der pragmat. Sanction ihrem Vater am 20 Oct. 740 in allen öſterr. Erbſtaaten, ward am 27 Juli 741 zu Preßburg als Königin v. Ungarn und am 11 Mai 743 zu Prag als Königin v. Böhmen gekrönt; erhielt 758 als Königin v. Ungarn vom Pabſte Clemens die Erneuerung des Titels: Apoſtol. Majeſtät, für ſich u. ihre Nachkommen; revindicirte auch ihrem Hauſe vom Könige u. der Republik Polen die Provinz Oſtgalizien, † 29 Nov. 780.

Außer der geraden Linie des lothringen-öſterreichiſchen Stamms, ſind aus derſelben auch zwei Zweige erwachſen, deren jedesmalige Chefs zu den ſouverainen Regenten gehören, nämlich

a) die Secundogenitur-Linie, welche unter Toscana,
b) die Linie Oeſterreich-Este, welche unter Modena nachzuſehen ſind.

In entfernterem Lineal-Grade mit dem öſterreichiſchen Kaiſerhauſe ſteht die jüngere Linie des Hauſes Lothringen, wovon ein Zweig bis auf unſere Zeiten fortgedauert hat, und hier nachträglich zu bemerken iſt. Das altfürſtliche Haus

Lothringen

theilte ſich nämlich mit 2 Söhnen Hz. Rainalds II. († 1508): der ältere Sohn Anton († 1544), der dem Vater in der Regierung des Hzth. Lothringen folgte, gründete die in ihrer neueſten Genealogie hier oben dargeſtellte ältere Linie, jetzt Lothringen-Oeſterreich genannt. Renatus II., jüngerer Sohn Claudius Hz. v. Guiſe, der die in Frankreich ererbten und angeheiratheten Güter des Hauſes Vaudemont zu ſeiner Dotation erhielt, wurde Stifter der

jüngern Linie,

die ſich wieder in 3 Aeſte verbreitet hatte, als:

1) Den Aſt der Herzoge v. Guiſe, geſtiftet v. Hz. Claudius älterm Sohne Franz († 1563), erloſchen mit Hz. Franz Joſ. 1775.
2) Den Aſt der Herzoge von Aumale, von Claudius mittlerem Sohne, ebenfalls Claudius genannt († 1573), herſtammend, erloſchen mit Hz. Carl v. Aumale 1616.
3) Den Aſt der Herzoge v. Elboeuf, von des gemeinſchaftl. Stammvaters jüngſtem Sohne Rainald herſtammend. Dieſer hatte ſich wieder in 2 Linien ausgebreitet: a) Elboeuf-Elboeuf, wovon die

Digitized by Google

3 Zweige α) Elboeuf, β) Harcourt u. γ) Lislebonne in den J. 1702, 1747 u. 1763 verblühten; b) die Linie **Elboeuf-Harcourt-Armagnac**, die ſich zu Anfange der franzöſiſ. Revolution nach Oeſterreich wandte und erſt vor Kurzem in männlichen Erben erloſchen iſt. — **Religion**: Catholiſch.

Letzter Herzog: Carl **Eugen**, Pz v. Lothringen, Hz. v. Elboeuf, Fſt v. Lambesc, Gf v. Brionne ꝛc., g. 25 Sept. 751, folgte dem Vater als Großſtallmeiſter v. Frankreich 28 Juni 761, u. ſeinem Vetter Hz. Emanuel Moriz im Beſitze des Hzth. Elboeuf 17 Juli 763, war auch franz. Brig. der Cav., Gouv. v. Anjou; ſeit 794 k. k. öſtr. Gen. der Cav., Inhaber des Cür. Rgts Nro. 7, von 800 — 806 comd. Gen. in Oſtgalizien, dann ſeit 807 Hptm. der k. k. 1ten Arcieren-Leibgarde, † zu Wien 21 Nov. 825. 1te Gem. Anne, des Gf. Ign. v. Cettner u. Luiſens geb. Gfin Potocka T., des Fſt. Joſ. Sanguszko und nachher des Gf. Cajetan Potocky W., g. 14 Febr. 764, vm. 20 Mai 803, † 5 Juni 814. 2te Gem. Marie Victorie, geb. Gfin Folliot v. Crenneville, g. . . 772, (in 1r Ehe ſeit 799 mit dem öſter. Staatsminiſter u. Obriſtkmr. Gf. Franz v. Colloredo vm. u. ſeit 10 März 806 W.), geweſene Erzieherin der Erzhzgin Mar. Luiſe, dermal. Hzgin v. Parma, vm. 23 Jan. 816, ſeparirt ſeit Febr. 817, iſt W., StKrO. u. k. k. ObP.

Geſchwiſter: 1) Mar. Joſephe Thereſie, Pzſſin v. Lothringen-Elboeuf, g. 26 Aug. 753, † zu Turin 8 Febr. 797. Gem. Victor Amad. Prinz v. Savoyen-Carignan, vm. 18 Oct. 768, † 20 Sept. 780.

2) Anne Charlotte, g. 11 Nov. 755, Aebtiſſ. zu Remiremont, † 22 März 786.

3) Joſeph, Pz v. Lothringen u. Fſt v. Vaudemont, g. 23 Juni 759, zuletzt k. k. öſterr. penſ. Gen. d. Cav., † zu Szegedin in Ungarn 29 März 812. Gem. Luiſe (Aug. Eliſab.), des Fſt. Louis René Gabr. v. Montmorency-Logny Erb-T., g. 31 Mai 763, vm. 30 Dec. 778, lebte als W. ſeit 799 in Hamburg, † 31 Dec. 832.

Eltern: Ludwig Carl v. Lothringen, Pz v. Lambesc, Gf v. Brionne, g. 10 Sept. 725, Großſtallmeiſter v. Frankreich, Gouv. v. Anjou u. der Stadt u. des Schloſſes Angers, GL., Obr. eines Cav. Rgts; † 28 Juni 761. 1te Gem. Luiſe Charl., des Hz. Ludw. Ant. Armand v. Grammont T., g. 11 Juli 725, vm. 31 Jan. 740, † 2 Febr. 742. 2te Gem. Auguſte, des Mq. Jul. Malo de Coetquen, Gf. v. Comburg T., und Carl Aug. Hz. v. Rochechouart W., g. 24 Febr. 722, vm. 29 Dec. 744, † 4 Juni 746. 3te Gem. Luiſe (Jul. Conſt.), des Pz. Carl de Rohan-Montauban T., g. 5 März 734, vm. 3 Oct. 748, † als W. zu Preßburg 29 März 815.

Digitized by Google

Oldenburg.

Von dem Oldenburgiſchen Regentenſtamme überhaupt, und von deſſen Verbreitung in zwei Stammlinien, iſt oben, in dem Art. Dänemark, das Nöthigſte ſchon gemeldet. Daher hier nur Folgendes:

Theodor, zugenannt der Glückliche, Gf von Oldenburg, († 1414) erheirathete die Gfſch. Delmenhorſt, das Hzth. Schleswig und die damalige Gfſch. Holſtein. — Zwei ſeiner Söhne theilten durch ihre Nachkommen den Stamm in zwei Linien. Von dem ältern, Chriſtian I., der dem Vater in Schleswig u. Holſtein folgte und zugleich auf den dän. und ſchwed. Thron gelangte, entſproß die noch blühende ältere (ſchleswig-holſteiniſche) Stammlinie. Von Theodorichs jüngerm Sohne, Gerhard, der dem Vater in Oldenburg und Delmenhorſt folgte, entſproß die jüngere (gräflich-oldenburgiſche) Stammlinie, welche mit Gf. Anton Günther 1667 erloſch.

Die ältere Stammlinie (von Chriſtian I.) theilte ſich mit 2 Söhnen Friedrichs I. († 1533) wieder in 2 Hauptlinien, indem beide Brüder a) Chriſtian III. und b) Adolph, die ſich in Schleswig u. Hoſtein theilten, eine noch fortblühende Descendenz hatten. Die ältere ſchleswig-holſteiniſche Hauptlinie, mit den aus ihr erwachſenen Nebenzweigen, iſt im Artikel Dänemark nachzuſehen. Die jüngere ſchleswig-holſteiniſche Hauptlinie, von Adolph entſproſſen, wird, von ihrer vormaligen Reſidenz Gottorp, gewöhnlich die holſtein-gottorpiſche genannt. In dieſer

Holſtein-Gottorpiſchen-Hauptlinie

folgten, als Beſitzer der Hälfte von Schleswig u. Holſtein, oder als Herzoge v. Holſtein-Gottorp, auf Adolph den Stifter, 1590 Johann Adolph, dieſem 1616 Friedrich III., der von ſeinem Vetter, dem König Friedrich III. v. Dänemark, auch die Souverainetät in ſeiner Hälfte von Schleswig erlangte, und ſich mit demſelben 1648 wegen des damals zu erwartenden Erbanfalls der Grafſch. Oldenburg und Delmenhorſt (Dotation der Gerhardiſchen oder jüngern Stammlinie, ſ. oben) dahin verglich, daß gedachte beide Grafſchaften, bei dem eventuellen Anfalle, zu gleichen Theilen zwiſchen ihnen vertheilt werden ſollten. Unter ſeinem Nachfolger Chriſtian Albrecht verblühte 1667 die jüngere Gerhardiſche Stammlinie; allein der geſchloſſene Vergleich, wegen der Gfſch. Oldenburg und Delmenhorſt, kam nicht zum Vollzug, wegen Einſprache des damal. Hz. Joachim Ernſt v. Holſtein-Plön. In der darüber entſtandenen Fehde ward der Herzog (welcher 1675 auch den Proceß wegen Oldenburg verlor, das an Holſtein-Plön fiel und von dieſem 1676 an Dänemark cedirt wurde) 2mal aus ſeinem Antheil an Schleswig vertrieben, jedoch durch den Altonaer Frieden 1689 reſtituirt. Durch ſeine beiden Söhne a) Friedrich VI. und b) Chriſtian Auguſt entſtanden in dieſer Gottorpiſchen Hauptlinie zwei Speciallinien; jener gründete die ältere (jetzt Holſtein-Romanow, oder das kaiſerlich ruſſiſche Haus), dieſer die jüngere Gottorpiſche Speciallinie. Von

A) der ältern Gottorpiſchen Speciallinie,

deren neueſte Genealogie im Artikel Rußland nachzuſehen iſt, hier nur Folgendes:

Unter Friedrich IV., ſucc. 1694, erneuerte ſich der Streit mit Dänemark, wurde indeß durch den ihm günſtigen Frieden zu Travendahl beſeitigt. Da er mit Hinterlaſſung eines unmündigen Sohnes, des 1725 mit der Großfürſtin Anna von Rußland vermählten Hz. Carl Friedrich, in der Schlacht bei Kliſſow in Polen 1720 ſein Leben verlor, ſo wurde ſein Bruder Hz. Chriſtian Auguſt (der Stifter der jüngern Gottorpiſchen Speciallinie), Adminiſtrator der Gottorpiſchen Lande. Während deſſen Adminiſtration nahm König Friedrich IV. von Dänemark den gottorpiſchen Antheil v. Schleswig 1714 aufs neue in Beſitz, und wurde darin 1720 durch den Stockholmer Frieden beſtätigt. Carl Friedrich, der 1727 aus Rußland zurückkehrte, mußte ſich ſonach mit dem ihm noch übrigen Antheile an Holſtein begnügen. Ihm folgte 1739 ſein Sohn, Carl Peter Ulrich (Peter III.), der 1742 zum Großfürſten und Thronfolger in Rußland erklärt wurde, und endlich die Anſprüche der ältern Gottorpiſchen Speciallinie auf Schleswig durch den Vergleich von 1773 tilgte. Darin gab er ſolche auf, und vertauſchte zugleich den Gottorpiſchen Antheil Holſteins an Dänemark (K. Chriſtian VII.) gegen die beiden Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, die er gleich darauf an Hz. Friedrich Auguſt, damaliges Haupt der jüngern gottorpiſchen Speciallinie, cedirte, um (wie das Manifeſt ſagt) dieſer jüngern Linie ein anſtändiges Etabliſſement zu verſchaffen. Dieſen Tauſch und dieſe Uebergabe beſtätigte der röm. teutſche Kaiſer 1777, und zugleich erhob er die beiden Grafſchaften in ein Herzogthum unter dem Namen Oldenburg, auf welches die vormals Gottorp. Stimme am Reichstage übertragen wurde.

Die Descendenz des vorgedachten Chriſtian Auguſt bildet

B) die jüngere Gottorpiſche Speciallinie,

welche ſich nach deſſen 3 Söhnen in eben ſo viele Aeſte verbreitet hat.

a) Der ältere Aſt

war mit ſeinem Stifter Adolph Friedrich 1751 zur Krone Schwedens gelangt. Da ſein Enkel, Guſtav IV., im Jahre 1809 die Regierung in Schweden niederlegen mußte, ſo iſt dieſer Aſt gegenwärtig ohne ſouveraine Beſitzungen. — Deſſen neueſte Genealogie iſt oben, im Art. Holſtein-Gottorp, angeführt.

b) Der mittlere Aſt (vorher Haus Oldenburg)

gelangte mit ſeinem Stifter, Friedrich Auguſt, durch oben bemerkte Uebereinkunft zwiſchen Rußland und Dänemark, zum Beſitz des Hrzth. Oldenburg. Im Jahr 1823 iſt ſolcher in männl. Erben erloſchen, und das Hzth. Oldenburg an den jüngern Aſt gefallen, aus welchem Herzog Peter, wegen Gemüthskrankheit des letzten Regenten, ſchon ſeit 1785 die Adminiſtration deſſelben hatte.

c) Der jüngere Aſt (jetzt reg. Haus Oldenburg)

gelangte in dem Sohne ſeines Stifters, dem Vater des jetzt regier. Großherzogs, 1776, auf erfolgte Reſignation ſeines Vetters, Peter Friedr. Wilhelms, zum Beſitze des Bisth Lübeck. Durch den Reichsdeputations-Hauptreceß von 1803 wurden ihm und ſeinem Hauſe das Bisthum und Domcapitel Lübeck (jetziges Fürſtenthum Eutin), das hannöver. Amt Wildeshauſen und die münſteriſchen Aemter Kloppenburg und Vechte erblich zugetheilt. Das im Jahr 1823 dieſem Aſte angefallene Hrzth. Oldenburg ward, obſchon es am 14 Oct. 1808 dem rheiniſchen Bunde beige-

Digitized by Google

treten war, in Folge des franz. organiſchen Senatus-Conſults vom 13 Dec. 1810, durch einen Gewaltſtreich Napoleons ſeinem Fürſten entriſſen, von demſelben aber im J. 1813, nach den Siegen der wider Napoleon verbündeten Mächte, wieder in Beſitz genommen. Die Wiener Congreß-acte (1815) beſtimmte demſelben einen Länderzuwachs von 20,000 Einw. von dem vormaligen Saardepartement, den es 1817, mittelſt preußiſcher Abtretung, durch das jetzige Fürſtenthum Birkenfeld erhielt. Den in derſelben Acte ihm verliehenen Titel eines Großherzogs v. Oldenburg, führte Herzog Peter nicht, aber ſein Nachfolger nahm ſolchen an, ſogleich in dem über ſeinen Regierungsantritt erlaſſenen Patent v. 28 Mai 1829. Auf Verlangen des Herzogs Peter, wird ſeit dem Anfang des J. 1824 die Stimme in der Bundesverſammlung nicht mehr Holſtein-Oldenburg ſondern blos Oldenburg benannt. Das kaiſerl. ruſſiſche Haus hat demſelben durch eine Urkunde v. 18 April 1818 die Erbherrſchaft Jever eigenthümlich überlaſſen; es hat aber Herzog Peter erſt durch ein Patent vom 8 Aug. 1823 erklärt, daß er von dieſer Erbherrſchaft Beſitz nehme, obgleich er ſie ſchon ſeit 1813 zum Genuß inne hatte. Durch einen, von dem teutſchen Bunde salvo jure tertii garantirten Vertrag des Herzogs mit dem Gf. von Bentinck von 1825, iſt die Freie Herrſchaft Kniphauſen in ein beſtimmtes Verhältniß zu Oldenburg geſetzt. (Siehe Bentinck!)

Das Großhzgth. Oldenburg, mit Einſchluß von Jever, Eutin und Birkenfeld, gehört zum teutſchen Bund. Der Großherzog hat, in Gemeinſchaft mit Anhalt und Schwarzburg, die 15. Stimme im engern Rath der Bundesverſammlung, und in dem Plenum eine Viril-Stimme. — Die in der Bundes-Acte zugeſicherte landſtändiſche Verfaſſung iſt bis jetzt nicht errichtet.

Titel: V. G. Gn. Großhz. von Oldenburg, Erbe von Norwegen, Hz. von Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Fürſt von Lübeck u. Birkenfeld, Herr von Jever und Kniphauſen ꝛc. ꝛc. — **Religion:** evangeliſch A. C. — **Reſidenz:** Oldenburg.

Großherzog: Paul Friedr. **Auguſt**, g. 13 Juli 783, ſucc. dem Vater am 21 Mai u. nahm den großhzgl. Titel an 28 Mai 829, dE, rAndr-Wl, prSA, bdT-ZL1, ſwF1; kaiſ. ruſſ. Gen. d. Inf., (auch vorm. Gen. Gouv. v. Eſthland). 1te Gem. Adelheid, des Fſt. Victor Carl Friedr. v. Anhalt-Bernburg-Schaumburg T., g. 23 Febr. 800, vm. 24 Juli 817, † 13 Sept. 820 zu Oldenburg. 2te Gem. Ida, Pzſſ. v. Anhalt, der 1n Gem. jüng. Schweſter, g. 10 März 804, vm. 24 Juni 825, † 31 März 828. 3te Gem. Cäcilie Pzſſ. v. Holſtein-Gottorp, Guſtavs IV. Adolphs ehemal. Kön. von Schweden T., g. 22 Juni 807, vm. zu Wien 5 Mai 831.

Kinder 1r Ehe: a) Mar. Frid. Amalie, g. 21 Dec. 818. Gem. Otto, König v. Griechenland, vm. 22 Nov. 836 zu Oldenburg.
b) Eliſab. Mar. Friderike, g. 8 Juni 820.
2r Ehe: c) Nicol. Friedr. Peter, Erbgroßherzog, g. 8 Juli 827.
3r Ehe: d) Alexander (Friedrich Guſtav), g. 16 Juni 834, † 6 Juni 835.
e) Nicolaus (Friedr. Aug.), g. 15 Febr. 836, † 30 Apr. 837.

Bruder: (Peter Friedr.) Georg, g. 9 Mai 784, zuletzt ſeit 809 ruſſ. Gen. der Cav., Gen. Gouv. v. Twer, Nowgorod u. Jaroslaw,

Digitized by Google

auch Gen. Direct. der Waſſerbaucommunicationen, † zu Twer 27 Dec. 812. Gem. Catharine Paulowna, Großfürſtin v. Rußland, Kaiſ. Pauls I. T., g. 21 Mai 788, vm. 3 Aug. 809 zu Peterhof; (ihr 2ter Gem. war ſeit 24 Jan. 816 Wilh. Kön. v. Württemberg) ſie † 9 Jan. 819. Wovon

Kinder: a) (Friedr. Paul) Alexander, g. 30 Auguſt 810, (ward 812 zum Obriſt des kaiſ. ruſſ. Preobaszenkoſſchen Leibgarde-Rgts ernannt), † 16 Nov. 829.

b) Conſtant. Friedr. Peter, g. 26 Aug. 812, kaiſ. ruſſ. Gen. Lieut. und ſeit Mai 834 Mitglied des dirigirenden Senats zu St. Petersburg, rWl, wrKr1. Gem. Thereſe Wilh. Frid. Iſab., Wilhelms Hz. v. Naſſau T., g. 17 Apr. 815, vm. 23 Apr. 837 zu Biebrich.

Kind: Alexandra Frid. Wilh., g. zu St. Petersburg 2 Juni 838.

Eltern: **Peter** Friedr. Ludwig, g. 17 Jan. 755, kaiſ. ruſſ. Gen. Maj. (ward Coadjut. des Bisth. Lübeck 16 Sept. 776, ſucc. als Biſch. v. Lübeck u. Landesadminiſtrator im Hzth. Oldenburg 6 Juli 785, erhielt 803 das Bisthum u. Domcapitel Lübeck (als ein weltl. Fürſtenthum), das hannöver. Amt Wildeshauſen u. die münſteriſchen Aemter Kloppenburg u. Vechte erblich, am 16 April 817 das Fſtth. Birkenfeld, am 18 Apr. 818 die Erbhrſch. Jever; ſucc. als reg. Hz. v. Oldenburg ſeinem Vetter Peter Fr. Wilhelm 2 Juli 823), hielt nach mehrjähr. Abweſenheit ſeinen Wiedereinzug in Oldenburg 27 Nov. 813 und in Eutin 22 Juli 815, † 21 Mai 829 zu Wiesbaden. Gem. Friderike Eliſab. Amalie, Friedrichs Hz. v. Württemberg T., g. 27 Juli 765, vm. 26 Juni 781, † 24 Nov. 785.

Großeltern: **Georg Ludwig** (Stifter dieſes Aſtes), g. 16 März 719, qnit. 751 als k. preuß. Gen. u. Chef eines Drag. Rgts, war zuletzt kaiſ. ruſſ. Gen. FM., auch Statthalter u. Adminiſtrator der holſtein-gottorp. Lande in Teutſchland, † 7 Sept. 763. Gem. Sophie Charlotte, Fr. Wilh. Hz. v. Holſtein-Beck T. u. des Burggf. Emil v. Dohna-Wartenberg W., g. 31 Dec. 722, vm. 1 Jan. 752, † 7 Aug. 763.

Großvatersgeſchwiſter: A) Hedwig Sophie Aug., g. 9 Oct. 705, war Aebtiſſin zu Herford u. Pröbſtin zu Quedlinburg, † 4 Oct. 764.

B) Carl, g. 26 Nov. 707, ſucc. ſeinem Vater als Fſt-Biſch. v. Lübeck 25 Apr. 726, reiſte c. a. als deſign. Gem. der Pzeſſin Eliſabeth, nachherigen Kaiſerin von Rußland, nach Petersburg, † daſ. vor der Vermählung 1 Juni 727.

C) Anne, g. 3 Febr. 709, † 2 Febr. 758. Gem. Wilh. Pz v. Sachſen-Gotha, vm. 6 Jan. 752, † 31 Mai 771.

D) **Adolph Friedrich** (Stifter des ältern Aſtes), g. 710, Biſch. zu Lübeck 727, Adminiſtrator zu Gottorp 739, Kön. v. **Schweden**

Digitized by Google

751, † 771. Von ihm und ſeinen Nachkommen ſiehe den Art. Holſtein=Gottorp.

E) **Friedrich Auguſt** (Stifter des mittlern Aſtes), g. 20 Sept. 711, holländ. Gen. Ltn. der Inf., wurde zum Coadjutor des Bisth. Lübeck erw. 30 Aug. 743, ſucc. nach Reſign. ſeines ältern Bruders, des Königs Adolph Friedrich von Schweden, als wirkl. Fſt=Biſchof 15 Dec. 750, erhielt von der ältern Gottorpiſchen oder großfürſtl. Linie die Grafſch. Oldenburg und Delmenhorſt erb= u. eigenthümlich 14 Dec. 773, nahm davon Beſitz 25 Nov. 774, (worauf dieſe Lande 777 vom Kaiſ. Joſeph II., unter dem Namen **Oldenburg**, in ein Hzth. erhoben wurden), belehnt darüber zu Wien 22 März 777, † 6 Juli 785 zu Oldenburg. Gem. Ulrike Frid. Wilh., des Ldgf. Max. zu Heſſen=Caſſel ält. T., g. 31 Oct. 722, vm. 21 Nov. 752, † 28 Febr. 787.

Kinder: 1) Pet. Fr. **Wilhelm**, g. 3 Jan. 754, ward zum Coadjutor des Bisth. Lübeck erw. 27 Oct. 773, reſign. als ſolcher 14 Febr. 776, folgte dem Vater in Oldenburg (jedoch, wegen Seelengebrechen bis an ſein Ende, unter Curatel ſeines Vetters, des 829 verſtorb. Herzogs Peter Friedr. Ludw., der ſtatt ſeiner unter dem Titel „regierender Landesadminiſtrator" in Oldenburg regierte) 6 Juli 785, † 2 Juli 823 zu Plön.

2) Luiſe Cath. Mar. Wilh., g. 2 Oct. 756, † 31 Juli 759.

3) Hedwig Eliſab. Charl., g. 22 März 759, † als W. 20 Juni 818. Gem. Carl XIII. Kön. v. Schweden, vm. 7 Juli 774, † 8 Febr. 818.

F) Johanne Eliſabeth, g. 25 Oct. 712, † 30 Mai 760.

Papſt, ſiehe Kirchenſtaat.

Parma.

Die Städte **Parma** und **Piacenza** hatten ſich im Mittelalter, gleich andern Städten Ober=Italiens, zur Freiheit erhoben, die ihnen auch 1183 im Conſtanzer Frieden beſtätigt wurde. Doch behaupteten ſie ſolche nicht lange, obwohl ſie, nach Umſtänden, bald mit den Kaiſern, bald mit den Päpſten es hielten, und kamen, nachdem ſich unterſchiedene Dynaſtien deren Beſitz ſtreitig gemacht hatten, 1346 unter die Herrſchaft der Visconti zu Mailand. — Im J. 1420 nahm König Ludwig XII. von Frankreich, nebſt Mailand, auch Parma und Piacenza in Beſitz, verlor ſie aber wieder durch die Ligue von Cambrai (1521), worauf Papſt Julius II. beide Städte für den Kirchenſtaat einzog. Papſt Paul III. erhob ſie 1545 zu Herzogthümern und belehnte damit ſeinen natürlichen Sohn Peter Aloys Farneſe, welche Belehnung der Kaiſer in der Folge anerkannte.

Faſt 200 J. regierte nun hier das Haus Farneſe. Als dieſes aber zu Anfange des 18. Jahrhunderts zu erlöſchen drohte, erhoben ſich Streitig=

keiten wegen des künftigen Beſitzes dieſer Herzogthümer. Der Kaiſer betrachtete ſie als Reichslehen; der Papſt und der letzte Herzog Anton aus dem Farneſ. Stamme wollten ſie für Päpſtliche Lehen angeſehen wiſſen; Spanien gründete ſeine Erbanſprüche auf die 1714 geſchloſſene Vermählung König Philipps V. von Spanien mit Eliſabeth Farneſe, Tochter Hz. Odoards von Parma. In der Quadrupel-Allianz von 1718 wurde beſtimmt, daß, nach Abgange der Herzoge von Toscana und Parma, der ſpaniſche Infant Don Carlos, älteſter Sohn zweiter Ehe Philipps V. mit Eliſabeth Farneſe, dieſe Länder, welche künftig für unzweifelhafte Reichsmannlehen anzuſehen ſeyen, erhalten ſolle. Nachdem Kaiſer und Reich, in dem mit Spanien zu Wien am 7ten Juni 1725 geſchloſſenen Frieden, dieſe Verfügung genehmigt hatten, fertigte Kaiſer Carl VI. für Don Carlos den Lehnbrief über die Eventual-Belehnung ſchon 1725 aus, und als der letzte Farneſe, Hz. Anton, 1731 ohne männl. Erben ſtarb, kam der Infant zum wirklichen Beſitz. Doch änderten dies die Friedenspräliminarien von 1735, welche beide Sicilien an Don Carlos, Parma und Piacenza dagegen an Oeſterreich überließen. Letzteres trat hierauf, 1743, den auf der Weſtſeite des Nura liegenden Theil des Hzth. Piacenza an Sardinien ab. Im Aachner Frieden, 1748, cedirten Oeſterreich und Sardinien das Ganze dem jüngern Bruder des Don Carlos, dem Infanten Don Philipp und deſſen männlichen Nachkommen; doch ſo, daß, wenn Don Philipp kinderlos ſterben, oder der König beider Sicilien, Don Carlos, in Spanien ſuccediren würde, Parma und Guaſtalla an die Kaiſerin Königin Maria Thereſia, Piacenza an Sardinien fallen ſollten.

Des Infanten Don Philipps Nachkommenſchaft blieb nur bis 1801 im Beſitz dieſer Länder, ſo wie des Hzth. Guaſtalla, welches 1745, nach dem Abſterben ſeiner vorigen Beſitzer — einem Zweige der vormaligen Herzoge von Mantua, von der Kaiſerin Maria Thereſia eingezogen u. 1748 an gedachten Infanten mit überlaſſen worden war. Denn der Lüneviller Friede von 1801 und der am 21 März 1801 zu Madrid zwiſchen Spanien und Frankreich geſchloſſene Vertrag beſtimmte, daß Parma, Piacenza und Guaſtalla an Frankreich fallen, und dagegen der Sohn des Herzogs Ferdinand von Parma, Ludwig, das Großherzogthum Toscana, in Folge eines frühern, zu St. Ildephons geſchloſſenen franzöſiſch-ſpaniſchen Tractats (vom 1 Oct 1800, der bis jetzt öffentlich nicht bekannt geworden iſt), als König v. Toscana erhalten ſolle. Herzog Ferdinand blieb im Beſitz von Parma bis an ſeinen Tod, am 9 Oct. 1802; aber ſein Sohn war ſchon 2 Aug. 1801 zu Florenz als König v. Etrurien (ſo ward jetzt, ſtatt Toscana, geſetzt) proklamirt worden. (Man ſ. die Art. Toscana und Lucca.) Sogleich nach Ferdinands Tode nahm Frankreich Beſitz von Parma, Piacenza und Guaſtalla, und ſtellte dieſelben unter eine eigene Verwaltung. Guaſtalla gab Napoleon, durch ein Decret vom 30 März 1805, als ein gegen Frankreich lehnbares Herzogthum, ſeiner Schweſter Pauline und ihrem Gemahl, dem Fürſten Borgheſe, mit der Erlaubniß, daſſelbe gegen einen Grundbeſitz in Frankreich zu veräußern. Parma und Piacenza hingegen erhielten, durch ein Decret Napoleons vom 21 Juli 1805, franzöſiſche Verwaltungs-Organiſation. Von Oeſterreich ward, in dem Preßburger Frieden, ihre Reunion mit Frankreich anerkannt.

Napoleons endliches Geſchick gab zuletzt den 3 Herzogthümern ihr dermaliges Loos. In der mit Napoleon zu Paris geſchloſſenen Convention vom 11 Apr. 1814 wurden der Kaiſerin Marie Luiſe, Gemahlin des reſignirenden Kaiſers, und nach ihr, ihrem Sohn und deſſen Nachkommenſchaft, die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla, mit aller Souverainetät und Proprietät gegeben; ihr Sohn ſollte ſofort den Titel Prinz von Parma, Piacenza und Guaſtalla führen. In Folge der Wiener Congreß-Akte, Art. 99, des Pariſer Tractats v. 10 Juni 1817, und

Digitized by Google

des General-Receſſes der Frankfurter Territorial-Commiſſion v. 20 Juli 1819, Art. 43—47, ſollen Parma, Piacenza und Guaſtalla (doch mit Ausnahme der von dem Wiener Congreß dem Kaiſer von Oeſterreich zugetheilten Bezirke auf der linken Seite des Po) nach dem Tode der jetzigen Beſitzerin, an die Infantin Marie Luiſe, ihren Sohn, den Infanten Don Carl Ludwig, und deſſen männliche Nachkommen fallen, dann aber ſoll Lucca, ihr jetziges Beſitzthum, an den Großherzog von Toscana gelangen. Wie es, im Fall der Erlöſchung des Mannſtammes des Infanten Don Carl Ludwig mit Parma gehalten werden ſoll, ſiehe oben in dem Artikel Lucca.

Schon am 17 Mai 1814 ward von dem Oeſterr. Gen. Gf. Straſoldo für die jetzige Regentin Beſitz von Parma genommen. Dieſelbe übertrug zwar am 30 März 1815, der Zeitumſtände wegen, ihrem Vater die proviſoriſche Verwaltung, übernahm ſie aber ſelbſt nach Verlauf eines Jahres, nachdem ſie am 14 Sept. 1815 für ſich und ihren Sohn dem kaiſerl. Titel und den Anſprüchen auf Frankreichs Krone entſagt hatte. — Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-abſolut.

Titel: Ihre Majeſtät, kaiſerl. Prinzeſſin u. Erzherzogin v. Oeſterreich, kön. Prinzeſſin von Ungarn und Böhmen, Herzogin von Parma, Piacenza und Guaſtalla ꝛc. In den Wiener Zeitungen wird ſie titulirt: die Erzherzogin Marie Louiſe von Parma. — Ihrem Sohn ward das Prädicat „Durchlaucht“ gegeben. **Religion:** Catholiſch. — **Reſidenz:** Parma (und Luſtſchloß Colorno).

Herzogin: Marie Ludovike (Leop. Franc. Ther. Joſ. Lucia), kaiſ. Prinzeſſin u. Erzhzg. v. Oeſterreich ꝛc. (T. Kaiſ. Franz I.), g. 12 Dec. 791, StKrD., Großmeiſterin des am 23 Apr. 816 von ihr erneuerten conſtantin. St. Georg-Ordens, vm. p. proc. zu Wien 11 März u. vollz. zu Paris 1 Apr. 810 mit Napoleon, damaligem Kaiſer der Franzoſen; mit Beibehaltung des Titels Kaiſerin und des Prädicats Majeſtät, zur Herzogin v. Parma, Piacenza u. Guaſtalla erklärt durch den Pariſer Tractat v. 11 April 814 (kam aus Frankreich zu Schönbrunn an 22 Mai e. a.); übernahm die Regierung von Parma ſelbſt laut Patents d. d. Venedig 17 März 816, hielt ihren Einzug in Parma 20 Apr. e. a., lebte getrennt von ihrem Gemahl ſeit deſſen Abreiſe nach Elba im Apr. 814, W. 5 Mai 821.

Sohn: Franz Joſ. Carl (vormals Napoleon), Hz. v. Reichſtadt, g. 20 März 811, † 22 Juli 832 — Siehe **Reichſtadt**.

Geſchwiſter, Eltern u. ſ. w. ſiehe unter **Oeſterreich**.

Polen.

Der Stifter des erſten polniſchen Regentenhauſes war ein Ackermann, Pjaſt, den die Polen um das J. 840 zu ihrem Anführer oder Herzog wählten. Gegen ſechſthalb hundert Jahre herrſchte ſein Mannſtamm über Polen. Mieciſlav I. nahm 965 den chriſtlichen Glauben, ſein Sohn Boleſla I. im J. 999 den Königstitel an. Den Pjaſtiſchen Regentenſtamm

beſchloß, 1370, Caſimir der Große, nachdem er das Herzogthum Roth-Rußland oder Halitſch nach Erbrecht, und Maſovien auf das Neue als Lehn mit dem Reich vereinigt, den Staat durch Geſetze, Gerichte u. Polizei geordnet, durch Feſtungen geſichert, durch Städte Wohlſtand u. Cultur gefördert hatte.

Deſſen Nachfolger, der ungariſche König Ludwig, hinterließ den Thron ſeiner Tochter Hedwig 1384. Mit ihr vermählte ſich Jagello, Herzog von Litthauen, von nun an, wegen Annahme des Chriſtenthums, Wladislaus genannt; er vereinigte Litthauen mit Polen. Der Jagelloniſche Stamm gab, innerhalb 186 Jahren, dem Reiche 7 Könige, die Liefland, Vollhynien und andere Grenzlande dazu erwarben; er erloſch, in männlicher Linie, mit Siegmund Auguſt, 1572. Unter dieſer Dynaſtie ward nicht nur Polen ein völliges Wahlreich, ſondern es verſchaffte ſich auch der Adel ſo große Vorrechte, daß es ſtaatsrechtlicher Grundſatz ward: »der Edelmann allein iſt Staatsbürger«. Er übte, bei faſt republikaniſcher Verfaſſung, das Wahlrecht, und ſchrieb den Gewählten Bedingungen ihrer Staatsverwaltung, förmliche Wahlcapitulationen, vor, zu deren Erfüllung ſie ſich verpflichten mußten. Dieſe »Pacta conventa« wurden mit jeder neuen Regierung erweitert und geſchärft; aber an ihnen bemerkt man nicht, daß außer dem Adel Millionen von Menſchen in Polen wohnten, für deren Wohlſtand zu ſorgen, deren ſtaatsbürgerliches Daſeyn zu begründen und ſicher zu ſtellen war. Unter dem Corps des Adels gährte ein wahrer Geiſt der Demokratie. Mit dem Stolz, allein die Nation auszumachen, verband ſich ein reizbares Gleichheitsgefühl, und bald ſtand in dem Geſetz geſchrieben: »die Staatsbürger (d. h. die Edelleute) ſind einander völlig gleich.« Von da an kannte die Selbſtſucht und politiſche Eiferſucht der Adeligen keine andere Schranke, als die der perſönlichen Gefahr. Sie brüſteten ſich mit Nationalfreiheit, verſtanden aber darunter nur ungebundene Adelsfreiheit. Daß in der Reichsverſammlung ein einziger Landbote (Adels-Deputirter) mit ſeiner einzigen Gegenſtimme jede Comitial-Berathſchlagung vereiteln, mithin die Faſſung eines Beſchluſſes hintertreiben konnte, davon ſah man 1652 das erſte Beiſpiel, und bald ward dieſes »liberum veto« anerkanntes Recht. Von ſeiner Entſtehung her datirt auch der Urſprung der Conföderationen.

Der polniſche Thron war für auswärtige Höfe und Prinzen häufig ein Gegenſtand der Speculationen. Er erregte die Eiferſucht fremder Mächte, und bei jeder Thronerledigung ward die Krone ein Spiel der verſchiedenen Parteien, die ſich theils von ſelbſt, theils auf Anregung von Außen bildeten. Jedem Kroncandidaten ward wenigſtens Ein anderer entgegengeſetzt, und die Wahl war nicht ſelten ſtürmiſch. Die Wählbarkeit des Königthums verurſachte öftern Königswechſel; einſt (1492 — 1506) hatte er innerhalb vierzehn Jahren dreimal ſtatt. Auch ward manchem Gewählten der Thronbeſitz bald verleidet.

In dem ganzen Zeitraum vom Abgang des Jagelloniſchen Regentenſtammes bis zu der gänzlichen Auflöſung des Reichs (1572—1795) hatte Polen Wahlkönige aus verſchiedenen Familien und Nationen. Der 1573 erwählte K. Heinrich von Valois, der Adelsgewalt überdrüſſig, zog ſich nach Frankreich zurück. Ihm folgte 1574 Stephan Bathori (Fſt zu Siebenbürgen); dieſem 1587 Sigismund III., dem K. Guſtav Adolf Liefland nahm, unter deſſen 45jähriger Regierung, die das Schickſal zu Polens Unglück ihm beſchieden hatte, aber doch die ruſſiſchen Provinzen Smolensk, Severien und Tſchernigow durch Eroberung mit dem Reich vereinigt wurden. Sein Sohn Wladislaus IV. (ſeit 1632) regierte nicht ohne Ruhm; allein ſein Bruder und Nachfolger Johann Caſimir, ſeit 1649, kämpfte unglücklich gegen Schweden, das im Frieden von Oliva Liefland behielt. Ihm folgte 1669 der gelehrte Michael Wiesniowiczki, der mit Thränen

Digitized by Google

bat, daß man ihn mit der Krone verſchonen möge, und dieſem 1674 Johann III. Sobiesky, der Wien entſetzen half. Nach ihm ward 1697 der deshalb zur kathol. Kirche übergegangene, Kurfſt Friedrich Auguſt v. Sachſen, unter dem Namen Auguſt II. erwählt, der in dem Kriege mit Carl XII, K. v. Schweden, unterlag, und im altranſtädter Frieden 1706 den Thron an Stanislaus Lesczinsky überlaſſen mußte. Er beſtieg ihn jedoch aufs neue, nachdem Carl XII. 1709 die Schlacht bei Pultawa gegen die Ruſſen verloren hatte. Selbſt nach Auguſts II. Tode 1733, konnte ſich Stanislaus, der ſich inzwiſchen nach Zweibrücken begeben hatte, nicht in Polen behaupten. Er entſagte allen Anſprüchen und erhielt durch Betrieb ſeines Eidams, K. Ludwigs XV. v. Frankreich, die in den Wiener Friedens-Präliminarien von 1735 für Toscana an Frankreich abgetretenen Herzogthümer Lothringen u. Bar; er ſtarb zu Lüneville 23 Febr. 1766. In Polen folgte 1733 Auguſt III. (Kurfſt Friedr. Auguſt v. Sachſen), und dieſem 1764 Stanislaus Auguſt aus dem Hauſe Poniatowsky, der die gänzliche Auflöſung des Königreichs erleben, am 24 Nov. 1795 der Krone entſagen mußte, und als Penſionär am 12 Febr. 1798 zu Petersburg ſtarb.

Als dieſer König die Regierung antrat, beſtand das Königr. Polen noch aus 13,500 QM. mit 10 bis 11 Millionen Einwohnern. Weit bedeutender war ſein Umfang früher geweſen. Allein, oft erſchüttert durch innere, politiſche und kirchliche Zwiſtigkeiten, in welche ſich andere Mächte, beſonders Rußland, Oeſterreich und Frankreich miſchten, zerfiel das Reich immer mehr, beſonders ſeit dem Tode des Königs Wladislaus IV. († 1648), unter deſſen Nachfolger Smolensk, Kiew, Tſchernigow und Severien an Rußland kamen. Dieſem Verluſte folgte 1660 der von Lief- u. Eſthland. Im J. 1770 vergrößerte eine Seuche das Unheil des innern Parteigeiſtes, und öſterreichiſche, preußiſche und ruſſiſche Truppen beſetzten, unter dem Vorwand, die Anſteckung in ihren Ländern zu verhüten, zahlreich die polniſchen Grenzen. Im folgenden Jahr rückten die Grenzbeſatzungen in das Innere von Polen, öſterreichiſche und preußiſche Manifeſte ſtellten Anſprüche auf verſchiedene polniſche Landſchaften dar, jene auf ungefähr 2500, dieſe auf ungefähr 900 Quadratmeilen Rußland machte nicht nur Anſpruch auf etliche Landestheile in Litthauen, ſondern forderte auch ganze Provinzen für viele alte und neue Beeinträchtigungen und Schaden, überhaupt ungefähr 2000 QM. Solche Prätenſionen dreier Grenznachbarn, ſo waffenmächtig unterſtützt, veranlaßten 1772 die erſte jener verhängnißvollen Theilungen Polens, welche die Geſchichte als politiſche Warnungstafel dargeſtellt hat. Das 1786 von Rußland gewünſchte Bündniß mit Polen kam nicht zu Stande; wohl aber 1790 ein Allianz-Tractat mit Preußen, der jedoch, wegen verweigerter Abtretung von Danzig und Thorn, für Polen ohne Nutzen war, und eben ſo wenig als die polniſchen Militärvermehrungen und die neue Conſtitution von 1791, die ruſſiſche Invaſion von 1793 verhütete. — Rußland und Preußen ſchritten noch in demſelben Jahr zu einer zweiten Theilung, durch welche jenes 4553, dieſes 1061 Quadratmeilen von Polen ſich zueignete. Der Reichstag zu Grodno ward, nach langem Sträuben, genöthigt, auch darein zu willigen. Die Wuth der Polen über dieſe Ereigniſſe und manches Andere erreichte den höchſten Grad, als (1794, 17 Apr. u. ff) Ruſſen in Warſchau und nachher auch anderswo ein Blutbad verübten. Es bildete ſich eine allgemeine Inſurrection und Conföderation wider Rußland und Preußen. Dieſe letzte Kraftäußerung unterlag, nach achtmonatlichem blutigen Kampf, der Uebermacht der ruſſiſchen und preußiſchen Heere; der tapfere und edelmüthige Heerführer Kosciuszko ſelbſt gerieth in ruſſiſche Gefangenſchaft († 1815, 15 Oct., zu Solothurn). — Nun vernichtete, 1795, eine dritte Theilung auch den Reſt des nahe

Digitized by Google

an ein Jahrtauſend beſtandenen Reichs. Am 24 Oct. 1795 endigten die drei Mächte ihren Theilungsſtreit, durch einen Vertrag. Nach 31jährigem Thronbeſitz erhielt der König die Weiſung, die Krone niederzulegen und als Penſionär am Hofe von St. Petersburg zu leben. Er gehorchte am 24 Nov. 1795, und ſtarb etwas über zwei Jahre ſpäter (12 Febr. 798), nach heftigem Gram über ſo viele Widerwärtigkeiten. — Von dem zertrümmerten Staat nahmen, in den drei Theilungen, Rußland ungefähr 8700 QM. u. 5,500,000 Einwohner, Oeſterreich 2200 QM. und 2,500,000 Einw., Preußen 2600 QM. mit 3,000,000 Einw.

Die an Preußen gekommenen Provinzen nahmen im J. 1806, als im Krieg mit Napoleon die preuß. Heere unterlagen, Gelegenheit, ſich durch Anſchließung an Frankreich wieder zu politiſcher Selbſtſtändigkeit zu erheben. Durch den Tilſiter Frieden (1807) wurden dieſelben zu einem neuen Staat, unter dem Namen: **Herzogthum Warſchau**, gebildet. Napoleon gab demſelben, unter dem 22 Juli 1807, eine erbmonarchiſch-repräſentative **Conſtitution**, und übertrug deſſen Regierung erblich dem König von Sachſen, einem Enkel des vorletzten Königs von Polen, Auguſts III. Bald darauf wurde das Herzogthum mit in den franzöſiſchen Krieg gegen Oeſterreich verwickelt, und im Wiener Frieden, 1809, für ſeine gemachten Anſtrengungen durch das von Oeſterreich abgetretene Weſt-Galizien, die Stadt Krakau und den Zamoszer Kreis vergrößert. Seitdem hatte daſſelbe (nach einer Schätzung der ſtatiſtiſchen Commiſſion auf dem Wiener Congreß) 4,067,459 Einwohner, auf ungefähr 2,804 QMeilen.

Nach kaum 3jähriger Ruhe zog Napoleon das Herzogthum aufs neue mit in den Kampf gegen Rußland. Als dieſer 1812 durchaus mißlang, ward das Hzth. Warſchau eine Beute der Ruſſen, die darin eine proviſoriſche Regierung errichteten. Die Wiener Congreßacte (1815) beſtimmte einen Theil deſſelben, das jetzige Großherzogthum Poſen, der Krone Preußen, reſtituirte dem Kaiſer von Oeſterreich die im Wiener Frieden von 1809 an Warſchau gekommenen Kreiſe Zloczow, Brczezan, Tarnopol u. Zaleszyk, erhob die Stadt und das Gebiet von Krakau zu einer Freien Stadt unter ruſſiſchem, öſterreichiſchem und preußiſchem Schutz, und erklärte das ſeitherige ſouveraine Herzogthum Warſchau, mit Ausnahme jener, für ein für ſich beſtehendes **Erb-Königreich**, nun wieder **Polen** genannt, mit (nach der Warſchauer Zeitung von 1825) 3,702,305 Einwohnern auf ungefähr 2,191 QM., unter Ruſſiſchen Scepter geſtellt, und mit Rußland in unauflösliche gleiche Real-Verbindung geſetzt. Kaiſer Alexander nahm davon den Titel **Zar, König von Polen** an. Da auch in der Congreß-Acte feſtgeſetzt war, daß die Polen insgeſammt, nach Verſchiedenheit Unterthanen von Rußland, Oeſterreich, oder Preußen, eine **Repräſentation und nationale Einrichtungen** erhalten ſollten, ſo machte Alexander mit Erfüllung dieſes Verſprechens den Anfang. Schon von dem Congreß aus machte er, unter dem Datum vom 13 (25) Mai 1815, gewiſſe **Grundlagen** der Conſtitution des Königreichs Polen vorläufig bekannt. Bald nachher gab er zu Warſchau, am 27 Nov. 1815, dem Königreich eine **Conſtitution**, die an ſeinem Geburtstag (24 Dec.) öffentlich bekannt gemacht ward. Dieſe Verfaſſungsurkunde athmet den Geiſt der Weisheit, der Duldung, der Achtung für die Würde des Menſchen, und eines allen Claſſen von Unterthanen in gleichem Grad gewidmeten Wohlwollens. Der Kaiſer und König erfüllte damit zum Theil die Zuſage, die er, in einer aus Wien unter dem 13 (25) Mai 1815 erlaſſenen Bekanntmachung, den Polen gegeben hatte „daß jedes Mittel zur Vervollkommnung ihrer Geſetze angewendet werden, und daß in ihrem Lande die Aufklärung freien Lauf haben ſolle.“ Nach jener Conſtitution wurden in den J. 1818, 1820 und 1825 wieder Reichstage gehalten, und war die Staatsform des Königreichs erbmonarchiſch-repräſentativ.

Digitized by Google

Eine am 29 Nov. 1830 zu Warſchau ausgebrochene Inſurrection, die ſich nicht nur über das ganze Königreich, ſondern auch in die angrenzenden ruſſiſchen, vormals polniſchen Provinzen verbreitete, ward nur mühſam und nicht ohne großen Aufwand von Kriegsmitteln erſt nach der Einnahme von Warſchau (7 Sept. 1831) gedämpft. Das unglückliche Land ward beſtraft mit dem Verluſt ſeiner, durch den Art. 1 der Schlußacte des Wiener Congreſſes ihm zugeſicherten politiſchen Selbſtſtändigkeit und Conſtitution, ſogar mit Verminderung der Hülfsmittel zu geiſtiger, artiſtiſcher und techniſcher Ausbildung. Durch ein kaiſerl. Manifeſt vom 26 (14 Febr. 1832*) und ein demſelben beigefügtes organiſches Statut von demſelben Datum ward daſſelbe dem ruſſiſchen Reich einverleibt, doch ohne vollſtändige Rechtsgleichheit der Polen mit den Ruſſen. Es ward eine ruſſiſche Provinz, mit abgeſonderter Verwaltung und Geſetzgebung, ohne ruſſiſches Indigenat ſeiner Bewohner, ohne freien Handelsverkehr mit den Ruſſen. Nur Eine Armee ſoll es für Polen und Rußland geben. Die polniſchen Orden ſollen als ruſſiſch-kaiſerliche verliehen werden. Zur Berathſchlagung über Angelegenheiten, die das Gemeinwohl des ganzen Königreichs betreffen, ſollen Verſammlungen von Provinzial-Ständen, doch mit nur berathender Stimme angeordnet werden. Die Krönung der Kaiſer von Rußland und Könige von Polen ſoll zu Moskau in einem und demſelben Act erfolgen, in Beiſeyn von Deputirten aus Polen, wie aus andern ruſſiſchen Provinzen. Der Titel König von Polen bleibt im Staatstitel des Kaiſers. Während Oeſterreich und Preußen dieſe Staatsveränderung billigten, erklärten Frankreich und England ſolche für unvereinbar mit den Stipulationen des Wiener Congreſſes. Man ſ. die Verhandlungen, beſonders die Erklärung des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, in der Sitzung des Unterhauſes des Parlaments von England am 9 Juli 1833; die Londoner Journale, The Times und The Courier, vom 10 Juli 1833.

König: Nicolaus Paulowitſch, g. 6 Juli 796, folgte ſeinem Bruder Alexander als Kaiſer von Rußland und Zar und König von Polen 1 Dec. 825, ihm ward gehuldigt zu Warſchau 2 Jan. 826; er ward daſelbſt gekrönt 24 Mai 829. Siehe **Rußland**.

Portugal.

Das von Celten bewohnte ehemalige Luſitanien, in den früheſten Zeiten mit den Phöniciern in Handelsverbindung, dann zum Theil den Karthagern unterworfen, hierauf, unter Auguſt, eine römiſche Provinz, ward, während der Völkerwanderungen, zuerſt (um 407) von den Alanen, ſodann (um 440) von den Sueven, und im J. 582 von den Gothen unterjocht. Um das J. 709 ward es eine Beute der Araber. Was in der Folge die Spanier dieſen entriſſen, das damalige Portucalia, (die heutigen Provinzen entre Duro et Minho und traz os montes), gab Alphons IV., König von Leon u. Caſtilien 1094 ſeinem Tochtermanne, Heinrich v. Burgund (aus der ältern Burgundiſchen Linie des Hauſes Capet), unter dem Titel einer Grafſchaft zur Ausſteuer. Heinrichs großer Sohn Alphons I. (ſeit 1112), Sieger bei Ourique gegen die Araber,

*) In Pölitz europ. Verfaſſungen, Bd. III., S. 36.

Digitized by Google

erwarb Liſſabon, nannte ſich König (1139) und ward als ſolcher 1142 u. 1179 vom Papſt beſtätigt. Ihm folgten Sanctius ſeit 1185, Alphons II. ſeit 1212, Sanctius II. ſeit 1223. Alphons III. (ſeit 1244) entriß den Arabern auch Algarbien. Unter ihm ward ein Staats-Grundgeſetz errichtet, auf dem Reichstag zu Lamego 1143, wodurch die Unabhängigkeit des Reichs und das Recht und die Ordnung der Thronfolge feſtgeſetzt ward. Nach ihm folgten Dionyſius 1276, Alphons IV. 1325, Peter der Grauſame 1357. Mit Ferdinand I., ſeit 1367, erloſch die männliche legitime Nachkommenſchaft Heinrichs von Burgund (1383).

Unter Begünſtigung der Stände beſtieg hierauf **Johann I.**, ein natürlicher Bruder Ferdinands, 1384 den Thron und behauptete ſich gegen die Anſprüche des Königs v. Caſtilien. Er beförderte die Schifffahrt; Madeiro und Porto ſanto wurden 1418, und einige Jahre ſpäter die Azoren gefunden. Sein Sohn Eduard folgte 1433. Unter deſſen Sohne, **Alphons V.** (K. 1434, † 1451), zeichnete ſich der Infant Heinrich als Seefahrer aus; er entdeckte 1456 die Inſeln des grünen Vorgebirgs und die Goldküſte von Guinea, deren Alleinhandel in den Beſitz der Portugieſen kam. Dieſe erreichten unter **Johann II.** (ſeit 1481, der die aus Spanien vertriebenen reichen Juden aufnahm) 1482 Congo, und **Diaz** entdeckte 1486 das Cap der guten Hoffnung, welches nachher Vasco de Gama 1497 umſchiffte. Damals regierte (ſeit 1495) **Emanuel** (ein jüngerer Bruder Johanns II.), der Stolz ſeines Vaterlandes. Unter ihm wurden die Juden vertrieben, die Weſtküſte von Afrika entdeckt, und die wichtigſten Eroberungen in Oſtindien verewigen die Namen der Helden Albuquerke und Almeida. Der allgemeine Welthandel nahm nun eine veränderte Richtung, und während Portugal den Alleinhandel nach Oſtindien beſaß, entdeckte Cabral 1500 auch **Braſilien**. Noch unter Emanuels Sohne, Johann III. (ſeit 1521, † 1557), der 1540 die Inquiſition einführte, war Portugal mächtig und blühend. Des letztern Enkel, Sebaſtian (ſeit 1575), blieb in der Schlacht bei Alcaſar in Afrika gegen die Mauren 1578, worauf ſein Großoheim, der Cardinal Heinrich, den Scepter nahm, jedoch durch ſeinen Tod 1580 den ehelichen Stamm Johanns I. beſchloß.

Hierauf nahm Philipp II., König von Spanien, Portugal in Beſitz; allein die Vereinigung beider Kronen gereichte Portugal zum Nachtheil. Zwar behauptete ſich Philipp gegen die unzufriedenen Portugieſen und den von Frankreich und England begünſtigten Anton (einen natürlichen Sohn Hz. Ludwigs von Beja und Emanuels Enkel) und hatte Philipp III. ſeit 1591 und Philipp IV. ſeit 1621 zu Nachfolgern. Da aber ſchon 1595 das Cap, und 1605 die Moluckiſchen Inſeln, 1636 mehrere oſtindiſche Plätze, ſodann der Handel von Japan und ein Theil Braſiliens verloren wurden, und Spanien die allgemeine Unzufriedenheit durch harten Druck vergalt; ſo entſtand 1640 eine Verſchwörung, wodurch Portugal, in kurzer Zeit und ohne großes Blutvergießen, von der Herrſchaft des öſterreich-ſpaniſchen Hauſes ſich befreite, und, vermöge eines Manifeſtes der Reichsſtände vom 28 Jan. 1641, welches, als Staats-Grundgeſetz, zugleich die Rechte und Ordnung der Thronfolge näher beſtimmt, das jetzt regierende **Haus Braganza** in Johann IV. zur Thronfolge gelangte.

Das **Haus Braganza** iſt ein jüngerer Aſt der ältern Burgundiſchen Linie des Capetingiſchen Stammes. Deſſen Stifter iſt Alphons v. Braganza, ein natürlicher Sohn des obgedachten Johanns I., von welchem Johann IV. ein Nachkomme in der 7ten Generation war. Unter ſeiner Regierung wurde 1650 **Braſilien** wieder erobert, dagegen ward 1656 auch **Ceylon** eine Beute der Holländer, die unter der ſpaniſchen Herrſchaft die mehrſten portug. Beſitzungen in Oſtindien und den Alleinhandel dahin an ſich gebracht hatten. Auch Johanns IV. Nachfolger: **Alphons VI.** (ſeit 1656), der 1667 von ſeinem Bruder und ſeiner Gemahlin entthront wurde,

Digitized by Google

Peter II., unter welchem der Aachner Friede mit Spanien 1668 und die Theilnahme am ſpan. Succeſſionskriege (1703) zu bemerken ſind Johann V. (ſeit 1706), der 1715 mit Spanien Frieden ſchloß und 1748 den Titel des Allergetreueſten Königs erhielt — konnten Portugal nicht wieder auf einige Stufen ſeines vormaligen Anſehens erheben, was auch Pombal, dem weiſen Miniſter Josephs I. (ſeit 1750), nicht gelang. Unter des Letztern Regierung iſt die Austauſchung der Colonie San Sacramento, das Erdbeben von 1755, die Verſchwörung gegen den König, die Vertreibung der Jeſuiten 1759, der Krieg mit Spanien und der Friede zu Fontainebleau 1762 denkwürdig. Seine mit ihrem Oheim Peter III. vermählte Tochter und Nachfolgerin Marie I. (ſeit 1777) überlebte ihren Gemahl, konnte aber die Regierung wegen Gemüthskrankheit nur bis 1792 führen, wo ihr Sohn, Johann VI., als Regent die Regierung übernahm. Dieſer ſuchte durch den Frieden von 1801, worin Olivenza mit Gebiet an Spanien und ein Theil von Guyana in Amerika an Frankreich überlaſſen wurde, die erſten aus Frankreich heraufziehenden Gewitterwolken von ſeinem Reiche abzuleiten. Allein ſeine Handelsverbindungen mit England, die Portugal ſeiner überſeeiſchen Beſitzungen wegen nicht aufgeben konnte, zogen ihm Napoleons Feindſchaft zu. Beim Anzuge einer franzöſ. Armee ſchiffte ſich der Regent, mit ſeiner ganzen Familie, nach Braſilien ein; am 6 Jan. 1808 landete er zu Rio de Janeiro. England erkannte das Opfer, und ſchon 1808 vertrieb Wellington die Franzoſen aus Portugal, das unter brittiſcher Aegide behauptet und nach dem Pariſer Frieden von 1814 ſeinem rechtmäßigen Souverain wieder überliefert wurde. Der Regent kehrte jedoch nicht gleich nach ſeiner europäiſchen Hauptſtadt zurück, ſondern verweilte in Braſilien, das er durch ein Patent v. 16 Dec. 1815 zu einem mit Portugal vereinten Königreiche erhob, daher er nach dem Tode ſeiner Mutter (1816) von beiden Reichen den Königstitel annahm. Erſt, nachdem die portugieſ. Cortes 1820 eine **Conſtitution**, für eine repräſentative Erbmonarchie mit Einer Kammer, entworfen hatten, worin des Königs Anweſenheit in Portugal zur ausſchließenden Bedingung gemacht war, entſchloß ſich Johann VI. zur Rückkehr nach Europa (1821), in Braſilien den Kronprinzen, Don Pedro, als Regenten des dortigen Königreichs, zurücklaſſend. Am 4 Juli 1821 leiſtete er, in der Verſammlung der Cortes, den Eid auf die neue Verfaſſung, die am 23 Sept. 1822 von den Cortes beendigt, und am 1 Oct. von ihm, dem Könige, feierlich angenommen und beſchworen ward. Don Pedro inzwiſchen, hiermit unzufrieden, löſte Braſiliens Verbindung mit Portugal factiſch auf, indem er am 12 Oct. 1822 den Titel „conſtitutioneller Kaiſer und beſtändiger Vertheidiger von Braſilien“ annahm, und jenem für unabhängig erklärten Reiche am 12 Dec. 1823 eine Verfaſſung gab. In Portugal war die im Febr. 1823 zu Villa real ausgebrochene Revolte des Gf. v. Amarante, obſchon bald unterdrückt, doch das Vorſpiel einer im Mai e. a., unter Leitung des mit ſeiner Frau Mutter einverſtandenen Infanten Don Miguel, erfolgten Contrerevolution, welche die Auflöſung der Cortes und eine Junta zur Reviſion der Conſtitution, Amneſtie-Decrete, und durch ein königl. Decret (Carta de Lei) v. 4 Juni 1824 die Annullirung der Cortes-Conſtitution — nicht aber eine Ausſöhnung mit Braſilien, herbeiführte. Letztere kam, unter Brittiſcher Vermittelung, durch einen Friedensvertrag zwiſchen Johann VI. und ſeinem Sohn Don Pedro vom 29 Aug. 1825 zu Stande, worauf König Johann VI. ſchon durch ein Decret vom 15 Nov. e. a. die Unabhängigkeit Braſiliens, deſſen Trennung von Portugal und die braſilianiſche Kaiſerwürde Don Pedro's anerkannt, ſich ſelbſt aber, nur für ſeine Perſon, die Beibehaltung des Titels Kaiſer von Braſilien vorbehalten hatte. In dem genannten Vertrag erkannte Johann VI. die Unabhängigkeit Braſiliens und deſſen immerwährende Tren-

Digitized by Google

nung von Portugal an. Durch ein Geſetz Johanns VI. v. 15 Nov. 1825 ward Braſilien für einen von Portugal unabhängigen Staat, mit dem Titel Kaiſerthum erklärt. Von Don Pedro erhielt Portugal am 19 Apr. 1826 eine neue conſtitutionelle Charte. Darin ward das Thronfolge-Geſetz der Cortes von Lamego beſtätigt, wurden die Perioden der Zuſammenberufung der Kammern beſtimmt, wie es ſchon unter Alfonſo V. u. Joao VI. üblich geweſen, wurden die beiden Stände des Adels und der Geiſtlichkeit zu einer Kammer vereinigt, und ward das Recht der Cortes zur Theilnahme an der Geſetzgebung, zur Steuerbewilligung und zur Verwaltung des Staatsſchatzes eingeräumt. Sein Bruder Don Miguel beſchwur dieſe Conſtitution zu Liſſabon am 27 Oct. 1827.

Nach dem Tode Johanns VI. (10 März 1826) wäre Portugals Krone an deſſen erſtgebornen Sohn, Don Pedro, gefallen, wenn er nicht durch den Beſitz der Krone des von Portugal für immer getrennten Kaiſerreichs Braſilien, in Beziehung auf Portugal Ausländer, und als ſolcher daſelbſt unfähig zur Thronfolge geworden wäre. Dennoch betrachtete er ſich als Thronfolger von Portugal, beſchloß zwar die Trennung beider Reiche, gab aber Portugal eine erbmonarchiſch-repräſentative Staats-Grundverfaſſung (datirt aus Rio-Janeiro, v. 19 April 1826), und übertrug ſein Thronfolgerecht auf ſeine älteſte, noch minderjährige Tochter, Dona Maria da Gloria, Prinzeſſin von Groß-Para, der ein eigenes Recht zu der Thronfolge, suo tempore et ordine, ohnedieß ex pacto et providentia majorum ſchon zuſtand. Zugleich beſtimmte er ſeinen Bruder, den Infanten Don Miguel, zu deren künftigen Gemahl, und ernannte durch ein Decret vom 26 April 1826 ſeine Schweſter, Iſabelle Marie, bis zu der Volljährigkeit der Königin, zur Regentin des Königreichs, unter Zuziehung eines Regentſchaftraths. In der Abdications-Urkunde vom 2 Mai 1826 ſetzte der Kaiſer feſt: daß ſeine obgenannte Tochter Portugal unabhängig von dem Kaiſerreich Braſilien, und durch die von ihm bewilligte Charte (Carta de Lei) v. 19 April 1826 regieren, und daß ſie, die regierende Königin von Portugal, Braſilien nicht eher verlaſſen ſolle, als bis er auf amtlichem Wege werde erfahren haben, daß man in Portugal die Charte, ſeinem Befehle gemäß, beſchworen, und daß die Verlobung der Königin mit ſeinem Bruder Don Miguel ſtatt gefunden habe und die Vermählung geſchloſſen ſey; ſeine Abdankung und Ceſſion ſollten wirkungslos ſeyn, wenn eine dieſer beiden Bedingungen fehlen werde. Don Miguel (damals zu Wien) verlobte ſich hierauf am 29 Oct. 1826 p. proc. mit Dona Maria da Gloria, und wurde demzufolge durch ein Decret des K. Don Pedro v. 3 Juli 1827 zum Regenten von Portugal erklärt. Am 6 Dec. 1827 verließ er Wien, um ſich über Paris und London nach Portugal zu begeben. Nach ſeiner Ankunft in Liſſabon (22 Febr. 1828) und obwohl er am 26 Febr. e. a. als Regent den Eid auf die Charte abgelegt hatte, erklärte er dieſe als unpaſſend und aufgedrungen, ließ ſich von den von ihm zuſammen berufenen Cortes am 25 Juni e. a. unter dem Namen Miguel I. zum Könige von Portugal und Algarbien erklären, und publicirte ſolches durch ein Decret vom 30 ejusd. — Unter dieſen veränderten Umſtänden verweigerte Don Miguel ſeiner Verlobten, welche bald darauf aus Braſilien nach Europa abgeſegelt war, den Eingang in Portugal; ſie war genöthigt, ſich anderswohin zu begeben; ſie wählte England. Nachdem Don Pedro dem Kaiſerthrone Braſiliens zu Gunſten ſeines Sohnes am 7 April 1831 entſagt hatte und am 11 Juni e. a. nach Europa zurückgekehrt war, ſuchte er die Rechte ſeiner Tochter durch Waffengewalt geltend zu machen. Durch ein Manifeſt v. 2 Febr. 1832 erklärte er, im Namen der Königin Maria da Gloria, den Don Miguel für einen Uſurpator des portugieſiſchen Thrones, und forderte er alle Portugieſen auf, zu Wiederherſtellung des conſtitutionellen

Digitized by Google

Throns der Konigin mitzuwirken. Mit einem geworbenen Heere von 7,500 M. bemächtigte er ſich am 9 Juli 1832 der Stadt Oporto, und am 24 Juli 1833 der Reſidenzſtadt Liſſabon. Der Kampf mit Don Miguel endigte erſt im Mai 1834, nach einem bei Evora von Don Pedro's Truppen erfochtenen Siege. In Folge einer zu Evora am 29 Mai geſchloſſenen Capitulation, mußte Don Miguel das Reich verlaſſen, mit einer Penſion von jährlich 60 Contos de Reis (375,000 Francs), unter der Bedingung, nie auf irgend einen Punkt des Gebiets von Portugal oder von Spanien zurückzukehren und auf keine Weiſe dazu beizutragen, die Ruhe dieſes Königreichs zu ſtören. Er ſchiffte ſich am 1 Juni in der Bai von Cascars ein, und landete am 23 Juni zu Genua; nachdem er unter dem 20 Juni an ſämmtliche europäiſche Mächte eine Proteſtation wider alle Handlungen der in Liſſabon beſtehenden Regierung erlaſſen hatte. Am 24 Sept. 1834 ſtarb Don Pedro. — Durch ein von den Cortes einſtimmig angenommenes Geſetz vom 4 Nov. 1834 wurden Don Miguel und ſeine Nachkommen auf immer von dem portugieſiſchen Thron ausgeſchloſſen. Würden ſie das portugieſiſche Gebiet betreten, ſo ſollen ſie und ihre Begleiter, als des Hochverraths ſchuldig, vor ein Kriegsgericht geſtellt u. erſchoſſen werden. Jeder Einwohner, der dieſen Er-Infanten auf portugieſiſchem Gebiet tödtet oder lebendig den Behörden ausliefert, ſoll eine Belohnung (von 30,000 Gulden) erhalten. Don Miguel erließ dagegen, von Rom aus, unter dem 14 Mai 1835, eine erneuerte Proteſtation wider jede von der dermaligen Regierung in Portugal verfügte Veräuſſerung oder Verpachtung von Kirchengütern u. ſtädtiſchen Beſitzungen.

Nachdem auf die angegebene Weiſe die Charte von 1826 wieder in Kraft getreten war, nöthigte am 10 Sept. 1836 ein Soldatenhaufen, ohne Oberoffiziere, die Königin, zu Liſſabon, die Cortes-Conſtitution v. 23 Sept. 1822 wieder anzunehmen und zu beſchwören. Ihrem Gemahl, Don Fernando, ward das von ihr ihm übertragene General-Commando der Armee abgenommen und ſeine Apanage entzogen, und er legte jenes, faſt gleichzeitig, freiwillig nieder. Eine am 3 u. 4 Nov. 1836 von der Königin verſuchte Gegenrevolution, um ihres Vaters Charte von 1826 wieder einzuführen, mißglückte, und ſie ſah ſich genöthigt, am 5 Nov. ſich zur Handhabung der Conſtitution vom 23 Sept. 1822 von neuem zu verpflichten. Am 26 Jan. 1837 traten darauf die Cortes zuſammen und beſchäftigten ſich mit einer Reviſion der Conſtitution, welche ſie am 21 März 1838 zum Ende brachten. Am 4 April 1838 wurde in feierlicher Sitzung der „allgemeinen und conſtituirenden Cortes „die von Letzteren“ decretirte und von der Königin angenommene politiſche Conſtitution der Monarchie“ von der Königin, und nach ihr von ihrem Gemahl, beſchworen, worauf die Sitzung der Cortes geſchloſſen ward. Am 6. des nämlichen Monats ward ein Amneſtie-Decret zu Gunſten aller Perſonen verkündigt, die bei den in Portugal ſeit dem 10 September 1836 vorgefallenen Volksbewegungen compromittirt geweſen ſind.

Die Charte von 1826 und die Conſtitution von 1822 haben die Thronfolge für erblich in dem Hauſe Braganza erklärt, nach dem Rechte der Erſtgeburt, doch ſo, daß bei gleichem Verwandtſchaftsgrad das männliche Geſchlecht den Vorzug vor dem weiblichen hat. Nach der Charte v. 1826 ſollte die vermuthliche Thronerbin ſich nie mit einen Fremden vermählen, und anders nicht als mit Zuſtimmung des Königs, oder, nach deſſen Tode, der allgemeinen Cortes. Ihr Gemahl ſollte keinen Theil an der Regierung haben, und den Titel König nur dann, wenn die Königin ihm einen Sohn oder eine Tochter geboren haben würde. Nie ſollte, nach beiden Verfaſſungsurkunden, ein Fremder zur Thronfolge gelangen können.

Der Titel des Königs war, zufolge der Charte von 1826: König von Portugal und der Algarbien, dieſſeits und jenſeits des Meeres,

in Afrika, Herr von Guinea und der Eroberung, der Schiffahrt, des Handels von Aethiopien, Arabien, Perſien u. Indien; in der Anrede, Allergetreueſte Majeſtät. Die Conſtitution v. 1822 beſtimmte ihn, wie folgt: Don N., von Gottes Gnaden und durch die Verfaſſung der Monarchie König des vereinigten Königreichs Portugal, Braſilien und Algarbien dieſſeits und jenſeits des Meeres, in Afrika u. ſ. w.; ſodann, Allergetreueſte Majeſtät. Nach beiden Urkunden ſoll der vermuthliche Kronerbe den Titel eines Kronprinzen, und ſein älteſter Sohn den eines Prinzen von Beira führen; die anderen Prinzen (nach der Conſt. v. 1822 nur die Söhne des Königs und des Kronprinzen) heißen Infanten. — Die neueſte Conſtitution v. 4 April 1838 iſt noch nicht zur allg. Kenntniß gekommen. — **Religion:** katholiſch. — **Reſidenz:** Liſſabon.

Königin: Maria II. da Gloria, Joh. Charl. Leop. Iſidora da Cruz, Franz. Xav. da Paula, Michaela, Gabriela, Raphaela, Luiſe, Gonzaga, g. 4 Apr. 819, Königin v. Portugal und Algarbien in Folge der väterl. Acte vom 2 Mai 826 und des Decr. vom 3 März 828; ward am 18 Sept. 834, als ihr Vater, rettungslos krank, auf die Regentſchaft verzichtet hatte, von den Cortes einſtimmig für volljährig erklärt, u. übernahm ſofort, am 19 Sept., die Regierung; erhielt ſpäter von den Cortes Diſpenſation zu der Vermählung mit einem ausländiſchen Prinzen. (Führte früher den Titel „Pzſſ. v. Beira"; in der Ceſſionsacte ihres Vaters wurde ſie „Pzſſ. v. Groß-Para" titulirt; wurde am 29 Oct. 826 durch Procur. zu Wien mit ihrem Oheim, dem Infanten Don Miguel, verlobt; verließ Braſilien 5 Juli 828, um nach Portugal zu reiſen, ward bei ihrer Ankunft daſelbſt nicht ans Land gelaſſen, kam unter dem Namen einer Herzogin v. Oporto in Gibraltar an 2 Sept. e. a., dann in England 27 ejusd., lebte daſelbſt einige Zeit, dann in Paris, landete am 8 Sept. 833 in Portsmouth und am 23 deſſelben Mon. in Liſſabon.) 1ter Gem. August (Carl Eugen Napoleon), Hzg v. Leuchtenberg, Fſt v. Eichſtädt, g. 9 Dec. 810, vm. p. proc. zu Liſſabon 1 Dec. 834, kam daſelbſt an am 25 Jan. 835, worauf am 26. kirchliche Ceremonie zu Beſtätigung der Ehe u. hierauf Vollziehung derſelben; ward ſofort, unter dem Namen Don Auguſto, Pz v. Portugal, Hzg v. Santa Cruz, zum Großconnetabel des Reichs (grande Contestable de Reyno) ernannt, mit dem Oberbefehl über das Heer u. mit Sitz u. Stimme in dem Cabinet; † zu Liſſabon 28 März 835. 2ter Gem. Ferdinand Aug. Franz Ant. Pz. v. Sachſen-Coburg-Gotha, g. 29 Oct. 816, vm. p. proc. zu Liſſabon 1 Jan. 836, hieß ſeitdem Don Fernando, Prinz v. Portugal, Hzg v. Oporto, mit dem Prädicat königl. Hoheit; kam an zu Liſſabon vm 8 Apr. 836, worauf am 9 ej. kirchliche Beſtätigung u. ſodann Vollziehung der Ehe folgte; führt, ſeitdem ihm die Königin ein Kind geboren, den Titel: König Don Ferdinand, ſEHO1, (ſ. ſ. Heirathsvertrag in d. Korreſpondenten v. u. f. Deutſchland v. 3 Jan. 835).

Digitized by Google

Sohn 2ter Ehe: Don Pedro de Alcantara Maria Fernando Miguel Raphael Gabriel Gonzaga Xav. Joh. Ant. Leop. Vict. Franz d'Aſſiſi Jul. Amalie Sachſen-Coburg-Gotha, von Braganza und Bourbon, Kronprinz, g. 16 Sept. 837; ward in einer außerordentlichen Sitzung der Cortes am 26 Jan. 838 als Thronfolger feierlich anerkannt.

Geſchwiſter: a) Don Juan (Carl Pet. Leop.), g. 6 März 821, † 4 Febr. 822.

b) Januaria (Mar. Joh. Charl. Leop.), g. 11 März 821.

c) Paula (Marie Anne Joh. Charl.), g. 17 Febr. 823, † 11 März (16 Jan.?) 833.

d) Franciske Carol. Joh. Charl. Leop. Romana, Xaveria da Paula Michaele, Gabriela, Rafaela, Gonzaga, g. 2 Aug. 824.

e) Don **Pedro** II. de Alcantara rc., g. 2 Dec. 825, Kaiſer v. Braſilien in Folge der Abdank. ſ. Vaters v. 7 Apr. 831; ſ. Braſilien.

f) **Stiefſchweſter:** Mar. Amalie Auguſte Eugenie Joſephine Luiſe Theodelinde, g. zu Meudon bei Paris 1 Dec. 831.

Eltern: Don **Pedro de Alcantara** Anton Joſeph (als K. v. Portugal Peter IV., als Kaiſer v. Braſilien I.), g. 12 Oct. 798, **Herzog v. Braganza** (welchen Titel er am 11 Juni 831 annahm) und **Regent v. Portugal** (als natürlicher Vormund ſeiner Tochter), Inh. des k. k. öſtr. Inf. Rgts Nr. 15; (erhielt 2 Oct. 807 den Titel eines Connetable v. Braſilien, am 9 Jan. 817 den Titel „Kronprinz des vereinigten Reichs v. Portugal, Braſilien u. Algarbien, Herzog v. Braganza"; Lieutenant des Reichs u. Pz-Regent von Braſilien 22 Apr. 821; ausgerufen als beſtändiger Vertheidiger von Braſilien 13 März, als conſtitut. Kaiſer 12 Oct. u. gekrönt 1 Dec. 822, ward als ſolcher von ſeinem Vater anerkannt 29 Aug. 825, ſucc. demſelben auch als König v. Portugal u. Algarbien 10 März 826, entſagte der Krone von Portugal, welchem Reiche er eine Conſtitution gab, und übertrug ſ. Succeſſionsrechte auf ſeine Tochter Maria da Gloria durch eine Acte vom 2 Mai 826 und ein Decret v. 3 März 828; entſagte zu Gunſten ſeines Sohnes, Don Pedro II., dem braſiliſchen Throne durch eine Acte v. 7 Apr. 831, kam am Bord der franzöſ. Fregatte Volage bei Cherbourg an am 11 Juni e. a.; nannte ſich ſeitdem Hz. v. Braganza; landete mit einem Armeecorps zu Oporto 9 Juli 832, ließ von Liſſabon Beſitz nehmen 24 Juli 833 u. kam bald darauf ſelbſt dort an; ſtiftete den Ritter-Ord. Don Pedro's am 10 Apr. u. den braſil. Ord. vom ſüdl. Kreutz im Dec. 826), † 24 Sept. 834. 1te Gem. Leopoldine (Carol. Joſephe), Kaiſer Franz I. v. Oeſterreich T., g. 22 Jan. 797, vm. p. proc. zu Wien 15 Mai u. vollz. zu Rio de Janeiro 6 Nov. 817, † 11 Dec. 826. 2te Gem. Amalie Aug. Eu-

Digitized by Google

genie Napoleone, des Hz. Eugen v. Leuchtenberg T., g. 31 Juli 812, vm. p. proc. zu München 2 Aug. u. vollz. zu Rio-Janeiro 17 Oct. 829, iſt W. (837 haben ihr die braſilianiſchen Kammern ein Jahrgeld von 50 Contos, 312,000 Francs, verwilligt; in Portugal bezieht ſie 40 Contos).

Vatersgeſchwiſter: 1) Marie Thereſie (vormals Prinzeſſin von Beira), g. 29 Apr. 793, iſt W. Gem. Peter (Carl Anton) Inf v. Spanien, vm. 18 Mai 810, † 4 Juli 812 in Braſilien.

2) Franz Anton, g. 21 März 795, Pz. v. Beira, † 4 Juni 801.

3) Marie Iſabelle Franciske, g. 19 Mai 797, † 26 Dec. 818. Gem. Ferdinand VII. K. v. Spanien, vm. p. proc. zu Cadix 5 Sept. u. vollz. zu Madrid 3 Oct. 816, † 29 Sept. 833.

4) Mar. Franciska d'Aſſiſi, g. 22 Apr. 800, † zu Portsmouth 2 Sept. 834. Gem. Carl (Don Carlos), Inf. v. Spanien, vm. 29 Sept. 816.

5) Iſabelle Marie, g. 4 Juli 801, war vom 10 März 826 bis 26 Febr. 828 Regentin von Portugal, durch ein Decret ihres Vaters vom 6 März 826 dazu ernannt und e. a. von ihrem Bruder, dem Kaiſer Don Pedro, als ſolche beſtätigt, beſchwur die neue Verfaſſung (vom 19 Apr. 826) am 1 Aug. e. a., übergab die Regentſchaft an ihren Bruder Don Miguel 26 Febr. 828.

6) Don Miguel (Maria Evariſt), g. 26 Oct. 802, uSt1, bdT1, Inh. des k. k. öſtr. Inf. Rgts Nr. 39, verließ mit dem Vater am 6 Apr. 821 Braſilien, bewirkte am 29 Mai 823, an der Spitze einer Heeresabtheilung, die Auflöſung der von der portugieſ. Nationalverſammlung angenommenen Verfaſſung v. 23 Sept. 822; reiſete 824 unter dem Namen eines Hz. v. Beja ins Ausland, lebte ſeit 10 Nov. e. a. zu Wien, nahm daſelbſt die von ſeinem Bruder Don Pedro dem KR. Portugal gegebene Verfaſſung unbedingt an 4 Oct 826, verlobte ſich daſ. p. proc. mit ſeiner Nichte, der zur Königin von Portugal ernannten 7jährigen Infantin Maria da Gloria, 29 Oct. e. a., ward von ſeinem Bruder Don Pedro (Kaiſer v. Braſilien) zum Regenten von Portugal ernannt durch ein Decret v. 3 Juli 827, reiſte von Wien ab 6 Dec. e. a. und kehrte über Paris u. London nach Liſſabon zurück, kam daſ. an 22 Febr. 828, übernahm aus den Händen ſeiner Schweſter Iſabelle Marie die Regentſchaft u. beſchwur am 26 ejusd. die Conſtitution v. 19 Apr. 826, löſte aber die verſammelten conſtitutionellen Cortes auf 13 März, berief die ſogenannten alten Cortes (nach 3 Ständen) durch Decr. v. 3 Mai, ward von denſelben zum legitimen Könige v. Portugal ernannt 25 Juni und nahm den Königs-Titel an 30 Juni 828, ſuchte ſich in offenem Kampf gegen ſeinen Bruder als König von Portugal zu behaupten ſeit 9 Juli 832, ward nach erlittener Niederlage und einer zu Evora am 29 Mai 834 geſchloſſe-

Digitized by Google

nen Capitulation genöthigt, Portugal zu verlaſſen 1 Juni, ſchiffte ſich zu Sines am Bord der brit. Fregatte Stag nach Genua ein u. landete daſelbſt 23 Juni 834. (lebt in Rom.)

7) Marie da Aſſumpçao Joh. Joſ., g. 25 Juli 805, † 7 Jan. 834.

8) Anna da Jeſus Maria, g. 23 Dec. 806. Gem. N.... Marquis, nachher Hz. v. Loulé, k. portug. Oberſtallmeiſter, vm. 1 Dec. 827 (haben eine Tochter, Anna Charlotta, g. 27 Dec. 827). (D. Miguel befahl 829, den Namen dieſer Schweſter aus der Liſte der Mitglieder des k. Hauſes zu ſtreichen, dagegen beſtimmte ihr Don Pedro eine Penſion v. 18,000 Dollars).

Großeltern: **Johann VI.** Mar. Joſ. Ludwig, ein Sohn des Titularkönigs*) Peter III. u. der Königin Maria I., g. 13 Mai 767, Großmeiſter der k. portug. Orden; führte ſeit 788 als Kronprinz den Titel eines Pz. v. Braſilien, übernahm wegen Geiſteskrankheit**) ſeiner Mutter die Regier. 10 Febr. 792, ward als Souverain procl. im Sept. 796, wirkl. u. alleiniger Regent 15 Juli 799, ſchiffte ſich nebſt ſeiner Familie nach Braſilien ein 25 Nov. 807, landete zu Rio de Janeiro 6 Jan. 808, erhob Braſilien zu einem beſondern, jedoch mit Portugal vereinigten KR. 16 Dec. 815, nahm nach dem Tode ſeiner Mutter den Königstitel an 20 März 816, ward gekrönt zu Rio de Janeiro 6 Febr. 818, langte auf ſeiner Rückkehr nach Europa wieder zu Liſſabon an 1 Juli, u. legte in der Cortesverſammlung den Eid auf die am 9 Mai feſtgeſetzten conſtitutionellen Grundlagen ab 4 Juli 821, bewilligte dem KR. Braſilien die Unabhängigkeit u. anerkannte die dortige Souverainität u. Kaiſerwürde ſeines Sohnes Don Pedro, nahm auch für ſich den Kaiſertitel von Braſilien an 15 Nov. 825, † 10 März 826. Gem. Charlotte (Joach. Thereſe), Infantin v. Spanien, König Carls IV. T., g. 25 Apr. 775, vm. p. proc. zu Madrid 27 März 785 u. vollz. zu Liſſabon 9 Jan. 790, † als W. 6 Jan. 830 zu Queluz.

Großvatersgeſchwiſter: A) Joſeph (Franz Xav.), g. 21 Aug. 761, Pz v. Braſilien 777; als Ritt. u. Nachfolger im Großpriorat des Malth. O. eingekleidet 780, † 11 Sept. 788. Gem. Mar. Franc. Benedicte, Infantin v. Portugal (ſeiner Mutter Schweſter), g. 25 Juli 746, vm. 27 Apr. 777, † als W. 18 Aug. 829.

B) Marie Ant. Victorie Joſ. (Pzſſ. v. Beira), g. 15 Dec. 768, † 5 Nov. 788. Gem. Gabriel Inf. v. Spanien, vm. 784, † 788.

C) Mar. Clementine, g. 10 Juni 774, † 27 Juni 776.

D) Mar. Iſabelle, g. 22 Dec. 776, † 14 Jan. 777.

---

*) Als Gemahl der Königin Marie I. (Reinha Fidelissima) erhielt er vermöge der Reichsgrundgeſetze nur den Titel als Konig, ohne Huldigung.

**) Die Mutter war wegen Seelengebrechen von 1792 bis an ihren am 20 März 1816 erfolgten Tod regierungsunfähig; wie, aus gleicher Urſache, ihr Großvater, König Johann V., der bis an ſeinen Tod (1750) unter einer Art von Vormundſchaft, und das Reich unter Regentſchaft ſtand. Flassan, hist. de la diplomatie franç. V. 284.

Preuſsen.

Das königliche Haus Preußen oder Brandenburg iſt eine Linie des uralten Hauſes Zollern oder Hohenzollern, in welchem Artikel die frühere Geſchlechtsfolge nachzuſehen iſt. Conrad und Friedrich IV. waren zwei Söhne Rudolfs II. Gf. v. Zollern (lebte noch 1165). Jener wurde um 1170 der erſte Burggf. v. Nürnberg, u. durch ſeine Nachkommen Stammvater des kurbrandenburgiſchen, nachher k. preußiſchen Hauſes; dieſer, der den zollerſchen Stamm unter Beibehaltung dieſes Namens fortſetzte, ward näherer Stammvater des fürſtl. Hauſes Hohenzollern.

Zur Ueberſicht der Vorfahren des regier. Königs v. Preußen folgt hier die Reihe der Familienhäupter in der Linie Conrads. 1) Burggrafen zu Nürnberg: Conrad, der Stifter, † .... Friedrich I., † 1218. Conrad II., † 1260. Friedrich III., † 1297. Friedrich IV., † 1332. Johann I., † 1357. Friedrich V., † 1398. Friedrich VI., erſter Kurfſt von Brandenb., erwirbt die Mark-Brandenburg durch Kauf 1415, wird von dem Kaiſer als Kurfürſt belehnt 1417. 2) Kurfürſten v. Brandenburg: Friedrich I. (der vorgedachte Burggf Fr. VI.) † 1440. Friedrich II., † 1471. Albrecht Achilles, † 1486. Johann Cicero, † 1509. Joachim I., Neſtor, † 1535. Joachim II. Hector, † 1571. Johann Georg, † 1598. Joachim Friedrich, † 1608. Johann Sigismund, † 1619. Georg Wilhelm, † 1640. Friedrich Wilhelm der Große, ſouv. Hz. v. Preußen 1657, † 1688. Friedrich III., König 1701. 3) Könige v. Preußen: Friedrich I. (als Kurfürſt III.) König 18 Jan. 1701, † 1713. Friedrich Wilhelm I., † 1740. Friedrich II., der Große, † 1786. Friedrich Wilhelm II., † 1797.

Friedrich III., Burggf. v. Nürnberg, welcher ſich ſehr angelegen ſeyn ließ, ſeinem Oheim Rudolf v. Habsburg auf den teutſchen Kaiſerthron zu helfen, erhielt von demſelben 1273 die reichsfürſtl. Würde u. zugleich das Burggfth. Nürnberg als erbl. Reichslehn; erbte auch nach dem Tode des Hz. v. Meran, Bruders ſeiner Gemahlin Eliſabeth, 1248 Baireuth u. verſchiedene andere Güter in Franken. Seine Nachfolger Friedrich IV. und Johann erwarben, theils durch kaiſerl. Schenkung, theils und zwar vorzüglich durch Kauf von den Gf. v. Orlamünde, Oettingen, Caſtell, Hohenlohe, Heydeck u. A., eine bedeutende Anzahl von Grundgütern, Schlöſſern, Flecken, Dörfern und Städten, woraus nach und nach die Fürſtenthümer Ansbach u. Baireuth erwuchſen.

Der 10te Burggf, Friedrich VI., erkaufte 1415 die Kurmark Brandenburg, und erhielt mit ihr die Kurwürde nebſt dem Reichserzkämmereramt von Kaiſer Sigismund, dem Sohne des Kaiſers Carl IV., der Brandenburg von ſeinem Schwiegerſohne Otto v. Bayern gegen eine Summe Geldes an ſich gebracht hatte. Friedrichs Enkel, Söhne des Kurfürſt. Albrecht Achilles, theilten nach ihres Vaters Tode ſeine Länder; Johann Cicero folgte dem Vater als Kurfſt, Friedrich ſuccedirte in Ansbach, Sigismund in Baireuth. Dieſer ſtarb ohne Nachkommen. Baireuth fiel nun an ſeinen Bruder Friedrich, Markgrafen von Ansbach. Deſſen Söhne theilten den väterlichen Ländernachlaß ſo, daß Caſimir Baireuth, Georg Ansbach erhielt. Mkgf Friedrichs 3r Sohn, Albrecht, ward durch Wahl Hochmeiſter des teutſchen Ordens in Preußen, verſchaffte ſich aber in der Folge (1525) das dem Königreich Polen lehnbare Ordensland Preußen lehneigenthümlich, indem er daſſelbe als erbl. Herzogthum von Polen zu Lehn nahm. Deſſen einziger Sohn, Albrecht II. Hz. in Preußen, hinterließ nur Töchter. Die älteſte derſelben, Anne, vermählte ſich mit dem Kurfſt. Joh. Sigismund, wodurch das Herzogth. Preußen an das Kurhaus kam.

Die Linien des Mkgf. Caſimir zu Culmbach u. des Mkgf. Georg zu Ansbach verblühten mit den Söhnen derſelben, dem Mkgf. Albrecht zu

Digitized by Google

Culmbach oder Baireuth u. Mkgf. Georg Friedrich zu Ansbach. Ihre Länder fielen 1603 an den Kurfſt. Joachim Friedrich, welcher dieſelben ſeinen Brüdern Chriſtian und Joachim Ernſt überließ, deren männliche Linien aber 1769 und 1806 ebenfalls erloſchen.

In dem Kurhauſe Brandenburg hatte 1657 Kurfſt. Friedrich Wilhelm der Große, durch den mit Polen geſchloſſenen Welauer Vertrag von 1657, ſein Herzogthum Preußen von der polniſchen Lehnherrlichkeit frei gemacht, und die Souverainetät über daſſelbe erworben, auch, durch den Bromberger Vertrag von demſelben Jahr, die Bezirke Lauenburg und Bütow von Polen zu Lehn erhalten. Sein Sohn, Kurfürſt Friedrich III., erklärte ſich (1701), unter dem Namen Friedrich I., zum König in Preußen; eine Würde, die, in Folge einer vorausgegangenen Unterhandlung., von Kaiſer Leopold I. ſofort, von den meiſten andern Souverainen aber ſpäter anerkannt ward, von Frankreich und Spanien 1713, von Schweden 1723, von Polen 1764, von dem Pabſt 1786, hingegen von dem teutſchen Orden, der ſeinen Anſpruch auf Preußen nicht aufgeben wollte, noch im J. 1792 nicht. Die Nachfolger Friedrichs I., beſonders der mit großer Geiſtes- und Willenskraft dem Regentenberuf ſich widmende Friedrich II., erhoben den Staat zu einem hohen Grad von Macht und Ruhm. Das Fürſtenthum Neuſchatel und die Grafſch. Valengin wurde 1707 durch Wahl der dortigen Stände, Oſtfrießland 1744 durch 1694 erhaltene Anwartſchaft, der größte Theil von Schleſien nebſt Glatz 1742 mit Hülfe ſiegreicher Waffen erworben, und von Polen und Litthauen eignete ſich Preußen in den drei verſchiedenen Theilungen, nebſt Danzig und Thorn, ungefähr 2600 QM. mit beiläufig 3 Millionen Einwohnern zu. Da hierunter auch ganz Polniſch-Preußen begriffen war, ſo hatte nunmehr der im Jahr 1793 angenommene Titel König von (ſtatt des ſeitherigen in) Preußen volle Wahrheit. Dazu kam, ſeit dem 1 Juni 1791, der Erwerb der Fürſtenthümer Ansbach und Baireuth, durch anticipirte Nachfolge, zufolge eines mit dem letzten dortigen Markgrafen geſchloſſenen Vertrags vom 16 Jan. 1791 und eines Additionalvertrags vom 31 Mai deſſelben Jahres. Dieſe beiden Fürſtenthümer erhielten (1796 u. ff.) bedeutenden Zuwachs, durch Occupation vieler von ihnen umſchloſſener oder an ſie grenzender reichsſtändiſcher u. reichsritterſchaftlicher Bezirke, bei deren Beſitz ſich Preußen behauptete, ungeachtet die Betheiligten dawider, als reichsconſtitutionswidrige Eigenmacht, lebhafte Beſchwerden führten, und von dem Kaiſer als Reichsoberhaupt unterſtützt wurden. Zufolge eines in Wien am 15 Dec. 1805 mit Napoleon geſchloſſenen Vertrags, trat Preußen das Fürſtenthum Neufchatel nabſt der Grafſchaft Volengin (Febr. 1806) und das Herzogthum Cleve auf der rechten Rheinſeite (Febr. 1806) an Frankreich, das Fürſtenthum Ansbach (Mai 1806) an Bayern ab, und nahm dagegen das Kürfürſtenthum Hannover (1 April 1806) in Beſitz.

Nach ſehr unglücklichem Krieg, mußten im Tilſiter Frieden (9 Juli 1807) Napoleons Unwillen und Uebermacht große Opfer gebracht werden. Der Länderverluſt traf alle Provinzen zwiſchen dem Rhein u. der Elbe, ferner Cotbus und alle von Polen abgeriſſene Provinzen, mit Ausnahme eines Theils v. Weſtpreußen, zuſammen 2693 QM. mit 4,805,000 Einw. Es blieben nur noch 2877 QM. mit 4,983,000 Einw. Wegen des Kriegsaufwandes und einer ſtarken, vermöge des Friedens an Frankreich zu zahlenden Contribution, wurden durch ein Edict v. 6 Nov. 1809 die Staatsdomainen für veräuſſerlich erklärt, und ward eine allgemeine Secularisation aller katholiſchen u. evangeliſchen Klöſter, Dom- und anderer Stifte, Balleien und Commenden, zum Vortheil der Staatskaſſe, für nöthig erachtet, und dieſelbe durch ein Edikt vom 30 Oct. 1810 verordnet. Dem zufolge ward, durch eine Urkunde vom 23 Jan. 1811, auch die gänzliche Auflöſung u. Erlöſchung der Ballei Brandenburg des Johanniter-

Digitized by Google

ordens, des Herrenmeiſterthums und der Commenden derſelben, ſo wie die Einziehung der ſämmtlichen Güter des Herrenmeiſterthums und der Commenden dieſer Ballei, als Staatsgüter, verfügt. Dagegen ſtiftete der König am 23 Mai 1812, zu ehrenvollem Gedächtniß jener Ballei, einen Ehrenorden, unter dem Namen »königl. preuß. St. Johanniter-orden.« — Nach ſieben Jahre lang erduldeter Unterdrückung, half Friedrich Wilhelm III., in inniger Vereinigung mit ſeinem Volk, den großen Befreiungskampf wider Napoleon durch glorreiche Waffenthaten vollenden. Zum wohlverdienten Lohn ward ihm, nach den Beſtimmungen des Wiener Congreſſes, **voller Erſatz** für den erlittenen Länderverluſt, theils durch vorhin ſchon gehabte, theils durch zum erſtenmal erworbene Provinzen, in einer Ausdehnung von der Saar bis an die ruſſiſche Grenze bei Polangen, von der Inſel Rügen bis in die Gegend von Krakau. Später erwarb Preußen durch Verträge mit Kurheſſen und Heſſen-Rothenburg v. 16 Oct. 1815 mehrere HRothenburgiſche Gebietstheile (ſ. o. Art. Heſſen-Rothenburg), ſodann durch Vertrag mit Sachſen-Coburg-Gotha v. 31 Mai 834, vollzogen am 22 Sept. 834, gegen eine jährliche Entſchädigungsrente von 80000 Thlr., das Fürſtenthum Lichtenberg.

Dem rheiniſchen Bunde war Preußen nicht beigetreten, aber durch die Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung hat ſeine Kurwürde und ſein Reichserzkämmereramt aufgehört. Im Jahr 1815 war es Mitſtifter des **teutſchen Bundes**. Es trat demſelben mit folgenden Provinzen bei: Pommern (nebſt Rügen), Brandenburg (nebſt der Niederlauſitz), Schleſien (nebſt Glatz und der preußiſch. Oberlauſitz), Sachſen, Weſtphalen, Cleve, Berg und Niederrhein. In der Bundesverſammlung hat Preußen in dem engern Rath die zweite Virilſtimme, in dem Plenum vier Stimmen.

Die Staatsform iſt erbmonarchiſch, und in der Thronfolge gilt das Recht der Erſtgeburt, nach der Ordnung der Linien, mit Vorzug des Mannſtammes. Der vermuthliche Thronfolger heißt, wenn er Sohn des Königs iſt, **Kronprinz** von Preußen; er iſt, als ſolcher, Statthalter von Pommern. Die Volljährigkeit bei ihm und den andern Familiengliedern tritt ein mit dem vollendeten achtzehnten Jahr. Hausgeſetze ſind: das Teſtament des Kurf. Albrecht Achilles von 1473 und der Geraiſche Vertrag v. 1599. Ehe noch in der teutſchen Bundesacte, hauptſächlich auf Preußens Betrieb, feſtgeſetzt war, daß in allen Bundesſtaaten landſtändiſche Verfaſſung beſtehen ſoll, erklärte der König, in Edicten v. 27 Oct. 1810 und 7 Sept. 1811, Seine Abſicht, »der Nation eine zweckmäßig eingerichtete Repräſentation, ſowohl in den Provinzen als für das Ganze zu geben«, verordnete Er am 7 Sept. 1811 eine am 5 März u. 17 Nov. 1813 in erneuerte Thätigkeit geſetzte »interimiſtiſche National-Repräſentation«, gab Allerhöchſterderſelbe, in einer von Wien aus datirten Verordnung v. 22 Mai 1815, die Zuſicherung, daß eine »**Repräſentation des Volks**« gebildet, daß in den einzelnen Landestheilen **Provinzial-Stände** hergeſtellt oder angeordnet werden ſollen, daß aus ihnen eine Verſammlung der Landes-Repräſentanten gewählt werden, und dieſe zu Berlin ihren Sitz haben ſoll. Nach mehrmaliger Erneuerung dieſes Verſprechens, namentlich in Beſitzergreifungs-Patenten ſeit 1814, und in einem Bundestags-Protocoll v. 5 Febr. 1818, ward durch Verordnung vom 17 Jan. 1820 feſtgeſetzt, daß »künftighin die Aufnahme eines neuen (Staats-) Darlehns nur mit Zuziehung und unter Mitgarantie der künftigen reichsſtändiſchen Verſammlung geſchehen ſoll.« Die Herſtellung oder Anordnung und die Einrichtung der Provinzialſtände, als eines Organs der Stände (Standesclaſſen) der Unterthanen, iſt in den Jahren 1823 u. 1824 in den verſchiedenen Provinzen, nach achtfacher Abtheilung derſelben, erfolgt, durch ein allgemeines Geſetz über die Anordnung von (berathenden) Provinzial-Ständen v. 5 Jun. 1823, dann für jede Provinz durch ein beſonderes Geſetz. —

Digitized by Google

In dem Fürſtenthum Neufchatal und der Grafſch. Valengin, die zugleich einen Schweizer-Canton bilden, iſt die Staatsform erbmonarchiſch-republikaniſch-repräſentativ, nach der Verfaſſungsurkurde vom 18 Juni 1814.

Vertragmäßige eventuelle Succeſſionsrechte behauptet das Haus Brandenburg auf Hohenzollern, Mecklenburg, Sachſen, Heſſen, Anhalt ꝛc., auch, als Rechtsnachfolger des Hochſtifts Paderborn, auf Pyrmont.

Titel (der vollſtändige): Von G. Gn. König von Preußen, Mkgf zu Brandenburg, ſouverainer u. oberſter Hz. v. Schleſien, wie auch der Grafſchaft Glatz, Großhz. vom Niederrhein u. v. Poſen, Hz. zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſub-n u. Wenden, zu Mecklenburg und Croſſen, Burggf zu Nürnberg, Landgf zu Thüringen, Markgf der Ober- und Nieder-Lauſitz, Prinz v. Oranien, Neufchatel und Valengin, Fürſt zu Rügen, Paderborn, Halberſtadt, Münſter, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Moeurs, Eichsfeld u. Erfurt, Gf zu Hohenzollern, gefürſteter Gf zu Henneberg, Gf zu Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin u. Lingen, Herr der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg und Bütow.

Der mittlere Titel lautet wie obiger bis: „Neufchatel u. Valengin,“ nach welchen nur noch hinzugeſetzt wird: Gf zu Hohenzollern ꝛc.“

Religion: reformirt oder evangeliſch, nach der im Jahr 1817 erfolgten Vereinigung der Evangeliſch-Reformirten und der Evangeliſchen A. C. zu einer „evangeliſch-chriſtlichen“ Kirche. — **Reſidenz:** Berlin (auch Potsdam und Charlottenburg).

König: Friedrich Wilhelm III., g. 3 Aug. 770, ſucc. dem Vat. als K. v. Preußen, Kurfſt zu Brandenb. ꝛc. 16 Nov. 797, ihm ward gehuldigt zu Königsberg 5 Juni u. zu Berlin 6. Juli 798; Inh. des kaiſ. öſtr. Huſ. Rgts Nr. 10 u. des kaiſ. ruſſ. St. Petersburg. Grenadier-Rgts; Großmeiſter ſämmtl. preuß. Orden (wovon er den Ord. des eiſernen Kreuzes am 10 März 813 u. den Luiſen-O. am 13 Aug. 814 ſtiftete), rAndr-G, ſchS, grHb, ſpVl, ſHG-EL, öMT3, dE, bSH, ſNkr, wrKr1, bdT-JL1, hdL1, ſwF1, ſEHO1; erhielt 814 bei ſeiner Anweſenheit zu Oxford das Ehrendiplom d. juriſt. Doctorwürde. 1te Gem. **Luiſe** Aug. Wilh. Amalie, des Großhz. Carl v. Mecklenburg-Strelitz T., g. 16 März 776, vl. zu Darmſtadt 24 Apr. u. vm. zu Berlin 24 Dec. 793, † zu Hohenzieritz bei Strelitz 19 Juli 810. 2te Gem. Auguſte, des Gf. Ferd. v. Harrach jüngerer Linie u. Cſtiane Sophie v. Raisky T., g. zu Wien 30 Auguſt 800, von dem König zur **Fürſtin von Liegnitz** u. Gräfin v. Hohenzollern (welchen Titel auch die in dieſer Ehe etwa erzeugten Kinder führen ſollen) erhoben, und (morganatiſch) vm. zu Charlottenburg 9 Nov. 824, tritt von der kathol. zu der evangel. Kirche über am 25 Mai 826.

Kinder erſter Ehe: 1) Prinzeſſin, g. u. † 7 Oct. 794.

2) Friedrich Wilhelm, g. 15 Oct. 795, Kronprinz, geb. Statthalter v. Pommern, Rector magnif. der Univerſität Königsberg (808), Gen. d. Inf. u. Gen. Inſp. der 1. Armeeabtheilung, Chef des 2. Inf. Rgts, 1r Commd. des 1. Bat. (Berlinſchen) 2n Garde-Landwehr-Rgts, Mitglied des Staatsminiſterii u. Chef eines

kaiſ. ruſſ. Grenad.=Rgts. ꝛc., prSA=Ekr2, rAndr=G4=pWA, ſchS, fHG=HM, bSH, ſiF1, ſpVl, nBL1, hnG1, wrKr1, bdT=ZL1, hdL1, ſwF1, [(machte 815 den Feldzug gegen Frankreich mit). Gem. Eliſabeth Ludovike, Mar. Joſ. K. v. Bayern T., g. zu München 13 Nov. 801, vm. p. proc. zu München 16 u. vollzogen zu Berlin 29 Nov. 823, bekennt ſich am 5 Mai 830 zu der evangel. Kirche; prLD, rED.

3) Friedr. Wilhelm Ludw., g. 22 März 797, Gen. Ltn. u. Gen. Inſp. der 4. Armeeabtheilung, Commd. des Gardecorps, Chef des 7n Inf. Rgts, 1r Commd. des 2. Bat. (Stettinſchen) 1n Garde=Landwehr=Rgts, auch Chef eines kaiſ. ruſſ. Inf. Rgts, prSA=Ekr2, rAndr=AN=Wl1=G4=pWA, uSt1, nBL1, hnG1, wrKr1, bdT=ZL1, ſwF1, brHL1, (machte 815 den Feldzug in Frankreich mit). Gem. Mar. Luiſe Auguſte Cath., des Großhz. Carl Friedr. v. Sachſen=Weimar T., g. zu Weimar 30 Sept. 811, verl. 16 Febr., vm. zu Berlin 11 Juni 829; prLd, rED.

Kind: Friedrich Wilh. Nicol. Carl, g. zu Potsdam 18 Oct. 831.

4) Frid. Luiſe Charlotte Wilh., nun Alexandra Feodorowna ſeit 7 Juli 817 (wo ſie zur griech. Kirche trat), g. 13 Juli 798. Gem. Nicolaus I. Kaiſer v. Rußland, vm. zu Petersburg (1) 13 Juli 817.

5) Friderike (Aug. Carol. Amalie), g. 14 Oct. 799, † 30 März 800.

6) Friedr. Carl Alexander, g. zu Charlottenburg 29 Juni 801, Gen. Ltn., Chef des 12. Inf. Rgts u. 1r Commd. des 2 Bat. (Breslauiſchen) 3n Garde=Landwehr=Rgts, auch Chef eines kaiſ. ruſſ. Inf. Rgts, prSA, uSt1, rAndr=pWA, nBL1, hnG1, ſwF1, brHL1. Gem. Marie Luiſe Alex., des Großhz. Carl Friedr. von Sachſen=Weimar T., g. in Weimar 3 Febr. 808, verl. 25 Dec. 826, vm. zu Charlottenburg 26 Mai 827; prLD, rED.

Kinder: a) Friedrich Carl Nicolaus, g. zu Berlin 20 März 828, Sec. Ltn. im 1. Garde=Rgt zu Fuß u. à la suite des 2. Bat. (Breslauiſchen) 3n Garde=Ldwehr=Rgts, prSA, rAndr.
b) Marie Luiſe Anna, g. zu Berlin 1 März 829.
c) Marie Anna Frid., g. zu Berlin 17 Mai 836.

7) Frid. Wilh. Alexandrine Mar. Helene, g. 23 Febr. 803. Gem. Paul Friedr., Großhz. v. Mecklenburg=Schwerin, vm. zu Berlin 25 Mai 822.

8) Ferdinand (Fr. Jul. Leop.), g. 13 Dec. 804, † 1 Apr. 806.

9) Luiſe Aug. Wilh. Amalie, g. zu Königsberg 1 Febr. 808. Gem. Friedrich, königl. Prinz v. den Niederlanden, vm. zu Berlin 21 Mai 825.

10) Friedr. Heinr. Albrecht, g. zu Königsberg 4 Oct. 809, Gen. Maj. u. Commd. der 2. Garde=Cav.=Brig., Chef des 1. Drag. Rgts u. 1r Commd. des 1. Bat. (Königsbergſchen) 1n Garde=Landwehr=

Digitized by Google

Rgts, auch Chef eines kaiſ. ruſſ. Cür. Rgts, prSA, rAndr, nBL1, hnG1. Gem. Wilh. Frid. Luiſe Mariane, Wilhelms I. Königs der Niederlande T., g. 9 Mai 810, verl. 7 Nov. 829, vm. im Haag 14 Sept. 830; prLD, rCD.

Kinder: a) Frid. Luiſe Wilh. Mariane Charlotte, g. zu Schönhauſen bei Berlin 21 Juni 831.

b) Sohn, g. u. † 4 Dec. 832.

c) Friedrich Wilh. Nicol. Albr., g. zu Berlin 8 Mai 837.

Geſchwiſter, 1) aus des Vaters 1r Ehe:

A) Friderike Charl. Ulr. Cath., g. 7 Mai 767, † 6 Aug. 820. Gem. Friedr. Pz v. Großbritt., Hz. v. York, vm. 29 Sept. 791, † 5 Jan. 827.

2) aus des Vaters 2r Ehe:

B) Frid. Chriſtine Amal. Wilh., g. 1 Sept. 772, † 14 Juni 773.

C) Ludwig (Friedr. Carl), g. 5 Nov. 773, war GM. v. der Cav., Inh. eines Drag. Rgts, u. ſeit 795 Coadjutor des Joh. Herrenmſtrth., † 28 Dec. 796. Gem. Friderike Carol. Sophie Alex., des Großhz. Carl v. Mecklenburg-Strelitz T., g. 2 März 778, vm. 26 Dec. 793; (ihr 2ter Gem. ſeit 10 Dec. 798 war Friedr. Pz v. Solms-Braunfels, † 13 Apr. 814. — 3ter Gem. Ernſt Aug., König v. Hannover, vm. 29 Mai 815).

Kinder: a) Friedrich Wilh. Ludw., g. 30 Oct. 794, Gen. Ltn. u. Gen. Inſp. der 3. Armeeabtheilung, Chef des 1. Cür. Rgts u. 1r Commd. des 2. Bat. (Magdeburgſchen) 2n Garde-Landwehr-Rgts, ſeit 822 Commd. der 14ten Militär-Diviſ., prSA-Ekr2, rAndr-G4, nBL1, hnG1, khL1, (machte den Feldzug v. 815 mit); reſid. in Düſſeldorf. Gem. Wilh. Luiſe, des Hz. Alexius v. Anhalt-Bernburg T., g. zu Ballenſtedt 30 Oct. 799, vm. zu Ballenſtedt 21 Nov. 817, prLD.

Kinder: 1) Friedr. Wilh. Ludw. Alexander, g. zu Berlin 21 Juni 820, Sec. Lieut. à la suite des 2. Bat. (Magdeburgſchen) 2n Garde-Ldwehr-Rgts, prSA.

2) Friedr. Wilhelm Georg Ernſt, g. zu Düſſeldorf 12 Febr. 826, Sec. Lieut. à la suite des 2. Bat. (Magdeburgſchen) 2n Garde-Ldwehr-Rgts, prSA.

b) Friedr. Wilh. Carl Georg, g. 26 Sept. 795, † 6 Apr. 798.

c) Friderike Wilh. Luiſe Amalie, g. 30 Sept. 796. Gem. Leop. Fr., Hz. v. Anhalt-Deſſau, vm. zu Berlin 18 Apr. 818.

D) Frid. Luiſe Wilhelmine, g. 18 Nov. 774, † 12 Oct. 837. Gem. Wilhelm I. König der Niederlande, vm. zu Berlin 1 Oct. 791.

E) Ein Prinz, g. u. † 29 Nov. 777.

F) Frid. Chriſtiane Auguſte, g. 1 Mai 780. Gem. Wilhelm II., Kurfſt v. Heſſen, vm. zu Berlin 13 Febr. 797.

Digitized by Google

G) Friedr. Heinrich Carl, g. 30 Dec. 781, Gen. d. Inf., Chef des 3. Inf. Rgts u. 1r Commd. des 1. Bat. (Hammſchen) 4n Garde-Ldwehr-Rgts, Großmeiſter des preuß. Joh. O. (ward Coadjutor des Joh. Herrenmſtrth. zu Sonnenburg 3 Juli 800, konnte aber, wegen der 811 verfügten Auflöſung deſſelben, nicht darin ſuccediren); prSA-Ekr2, rAndr-AN-G3-Wl2; lebt in Rom.

H) Friedr. Wilhelm Carl, g. 3 Juli 783, Gen. d. Cav., Chef des 2. Drag. Rgts u. 1r Commd. des 2. Bat. (Coblenzſchen) 4n Garde-Ldwehr-Rgts, auch Chef des kaiſ. ruſſ. 3. (Aſtrachanſchen) Cür.-Rgts, Gen. Gouv. der Provinzen Niederrhein u. Weſtphalen, prSA-Ekr2, rAndr-AN-G3-Wl2, öMT2, uSt1, ſchSw1, nWl1, wrMV1, khL1, ſwF1, (commandirte in dem Feldzuge v. 815 die Cav. des 4ten preuß. Armeecorps; war von 824—29 u. iſt wieder ſeit 834 Gouv. der Bundesfſtg Mainz). Gem. Amalie Marie Anna, des Ldgf. Fried. Ludw. zu Heſſen-Homburg jüngſte T., g. 14 Oct. 785, vm. 12 Jan. 804 zu Berlin, rCO., Vorſteherin d. Luiſen-O. u. des Berl. Frauenvereins.

Kinder: a) Friderike Luiſe Carol. Amal. Wilh., g. 4 Juli 805, † 16 Dec. 806.
b) Sohn, g. im Nov. u. † im Dec. 806.
c) Prinzeſſin, g. u. † im Febr. 808.
d) Prinzeſſin, g. u. † im Febr. 809.
e) Friedr. Thaſſilo Wilh., g. als Zwill. 29 Oct. 811, † 9 Jan. 813.
f) Heinr. Wilh. Adalbert, g. als Zwill. 29 Oct. 811, Oberſt, aggregirt der Gardeartillerie Brig., u. 1r Commd. des 3. Bat. (Düſſeldorfſchen) 4n Garde-Ldwehr-Rgts, prSA, rAndr, nBL1, hnG1.
g) Friedr. Wilh. Thaſſilo, g. 15 Nov. 813, † 9 Jan. 814.
h) Mar. Eliſabeth Carol. Victorie, g. 18 Juni 815 (am Tage der Schlacht von Waterloo). Gem. Carl, großhzgl. Prz v. Heſſen u. bei Rhein, vm. zu Berlin 22 Oct. 836.
i) Friedr. Wilh. Waldemar, g. 2 Aug. 817, Hauptmann, aggregirt dem 2. Garde-Rgt zu Fuß u. à la suite des 2. Bat. (Coblenzſchen) 4n Garde-Ldwehr-Rgts, prSA.
k) Frid. Franciske Aug. Marie Hedwig, g. in Berlin 15 Oct 825, prLO.

Eltern: Friedrich Wilhelm II., g. 25 Sept. 744, wurde von ſeinem Oheim, K. Friedrich II., zum Prinz v. Preußen (Kronpz.) erklärt 758; ſucc. demſelben 17 Aug. 786; ihm ward gehuld. zu Königsberg 19 Sept., zu Berlin 2 Oct. u. zu Breslau 15 Oct. e. a.; übernahm die von dem letzten Mkgf. v. Ansbach-Baireuth niedergelegte Regier. dieſer beiden Fürſtenthümer am 1 Juni 791, doch ſo, daß die öffentliche Bekanntmachung dieſer Uebernahme bis in den Jan. 792 verſchoben blieb, daher erſt am 28 Jan. 792 gehuldigt ward,

Digitized by Google

vereinigte die am 25 Sept. 793 u. 4 Sept. 795 von Polen erworbenen Landestheile mit ſeinen übrigen Staaten, und ward deshalb ihm gehuldigt zu Warſchau 6 Juli 796, † zu Berlin 16 Nov. 797. 1te Gem. Eliſabeth Eſtine Ulr., Herzog Carls zu Braunſchweig-Wolfenb. T., g. 8 Nov. 746, vm. zu Charlottenburg 14 Juli 765, geſchied. 769, lebt zu Stettin, wird titulirt Prinzeſſin Eliſabeth Kön. Hoheit. 2te Gem. Frid. Luiſe, des Ldgf. Ludwig IX. zu Heſſen-Darmſtadt T., g. zu Prenzlau 16 Oct. 751, vm. zu Berl. 14 Juli 769, (luth. Rel.), † als W. 25 Febr. 805.

Vatersgeſchwiſter: a) Friedr. Heinr. Carl, g. 30 Dec. 747, Chef eines Cür. Rgts, † 26 Mai 767.

b) Frid. Soph. Wilhelmine, g. 7 Aug. 751, † als W. 9 Juni 820. Gem. Wilhelm V., Fſt v. Oranien u. Naſſau, vm. 767, † 806.

c) Georg Carl Emil, posth., g. 30 Oct. 758, † 15 Febr. 759.

Großeltern: Auguſt Wilhelm, g. 9 Aug. 722, ward 744 als vermuthl. Thronfolger zum Prinzen v. Preußen erklärt, war Gen. der Inf. u. Statthalter v. Pommern, † 12 Juni 758. Gem. Luiſe Amalie, des Hz. Ferd. Albert II. zu Braunſchweig-Lüneb. T., g. 29 Jan. 722, vm. 6 Jan. 742, † 13 Jan. 780.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Friedr. Ludwig, g. 23 Nov. 707, † 13 Mai 708.

2) Friderike Soph. Wilh., g. 3 Juli 709, † 14 Oct. 758. Gem. Friedr., Mkgf. v. Brandenburg-Baireuth (ält. Stammes), vm. 20 Nov. 731, † 16 Febr. 763.

3) Friedr. Wilhelm, g. 16 Aug. 710, † 31 Juli 711.

4) **Friedrich** II., der Einzige oder der Große, g. 24 Jan. 712, ſucc. dem Vater Friedr. Wilh. I. als König u. Kurfſt 31 Mai 740, erlangte durch den Breslauer Frieden 741 den größten Theil v. Schleſien u. der Grafſch. Glatz, und, kraft der vom Kaiſ. Leopold I. ſeinem Hauſe ertheilten Anwartſchaft, am 25 Mai 744 das Fſtth. Oſtfrießland, nahm auch vermöge des zu Petersburg geſchloſſenen Theilungstractats vom 9 Aug. 772 beſtimmte Theile von Polen in Beſitz; † 17. Aug, 786. Gem. Eliſabeth Eſtine, des Hz. Ferd. Alb. II. zu Braunſchweig-Lüneb. T., (Ueberſetzerin von Gellerts geiſtl. Liedern ins Franzöſiſche), g. 8 Nov. 715, vm. 12 Juni 733, † als W. 13 Jan. 797.

5) Charlotte Alb., g. 5 Mai 713, † 10 Juni 714.

6) Friderike Luiſe, g. 28 Sept. 714, † als W. 4 Febr. 784. Gem. Carl Wilh. Fr., Mkgf v. Brand.-Ansbach, vm. 30 Mai 729, † 3 Aug. 757.

7) Philippine Charl., g. 13 März 716, † als W. 17 Febr. 801. Gem. Carl Hz. v. Braunſchweig, vm. 2 Juli 733, † 26 März 780.

8) Ludwig Carl Wilh., g. 2 Mai 717, † 31 Aug. 719.

Digitized by Google

9) Sophie Dor. Marie, g. 25 Jan. 719, † 13 Nov. 765. Gem. Friedr. Wilh., Mkgf v. Brandenburg-Schwedt, vm. 10 Nov. 734, † 4 März 771.

10) Luiſe Ulrike, g. 24 Juli 720, † als W. 16 Juli 782. Gem. Adolf Friedr. Kön. v. Schweden, vm. 29 Aug. 744, † 12 Febr. 771.

11) Anne Amalie, g. 9 Nov. 723, Aebtiſſin zu Quedlinburg, † 30 März 787.

12) Friedr. **Heinrich** Ludw., g. 18 Jan. 726, Gen. d. Inf., Chef eines Inf. Rgts, Domprobſt zu Magdeburg, † 3 Aug. 802 zu Rheinsberg. Gem. Wilhelmine, des Pz. Max. zu Heſſen-Caſſel T., g. 25 Febr. 726, vm. 25 Juni 752, † als W. 8 Oct. 808.

13) Aug. **Ferdinand**, g. 20 Mai 730, Gen. der Inf., Chef eines Inf. Rgts, Herrenmeiſter des Joh.-O. zu Sonnenburg, † 2 Mai 813. Gem. Anne Eliſab. Luiſe, des Mkgf. Friedr. Wilh. zu Brandenb.-Schwedt T., g. 22 Apr. 738, vm. 27 Sept. 755 (feierten 805 ihr 50jähr. Vermählungs-Jubiläum), † als W. 10 Febr. 820. Wovon

Kinder: a) Frid. Eliſ. Dor. Henr. Amalie, g. 1 Nov. 761, † 8 Aug. 773.

b) Heinr. Friedr. Emil Carl, g. 21 Oct. 769, † 8 Dec. 773.

c) Frid. Dor. Luiſe Phil., g. 24 Mai 770, † als W. 7 Dec. 836. Gem. Anton Heinr. Fſt v. Radzivil, vm. 17 März 796, † 7 Apr. 833.

d) Cſtian Friedr. Heinrich Ludwig, g. 11 Nov. 771, war Coadjutor des Herrenmeiſterthums zu Sonnenburg, Rittmeiſter der Leibgarde, † 8 Oct. 790.

e) (Fr. Cſtian) Ludwig, g. 18 Nov. 772, GL. u. Chef eines Inf. Rgts, auch ſeit 802 Domprobſt zu Magdeburg, † 10 Oct. 806 in dem Treffen bei Saalfeld.

f) Friedr. Paul Heinr. Aug., g. 29 Nov. u. † 2 Dec. 776.

g) Friedr. Wilh. Heinr. August, g. 19 Sept. 779, Gen. d. Inf., Gen. Inſp. u. Chef der Artillerie, 1r Commd. des 1. Bat. (Görlitzſchen) 3n Garde-Landwehr-Rgts, auch Chef einer kaiſ. ruſſ. Artilleriebrig., prSA-Ekr2, uSt1, öMT3, rAndr-O2-W12, ſtJan.

Erloſchene **Nebenlinien** des k. preuß. u. kurbrandenb. Hauſes.

1) Brandenburg-Schwedt.

Ein jüngerer Aſt des k. preuß. Hauſes, der mit dieſem an Friedrich Wilhelm (dem großen Kurfürſten) einen gemeinſchaftl. Stammvater hat. Deſſen älterer Sohn, von der erſten Gemahlin, war Kurfſt Friedrich III., oder als König von Preußen I., der die reg. Linie fortſetzte; der jüngere Sohn von der zweiten Gemahlin, Philipp Wilhelm, pflanzte durch ſeine Nachkommenſchaft die markgfl. Linie von Brandenburg-Schwedt, welche 1788 in männlichen Erben erloſch. Sie war evang. reform. Religion. Aus ihr war

Letzter Markgraf: Heinrich Friedrich, g. 21 Aug. 709, folgte ſeinem ältern Bruder Friedrich Wilh. als Mkgf zu Schwedt 771, war k. preuß. GM. u. Chef eines Inf. Rgts, Domprobſt zu Halberſtadt, † 12 Dec. 788 zu Schwedt. Gem. Leopoldine Mar., des Fſt. Leopold v. Anhalt-Deſſau T., g. 8 Dec. 716, vm. 13 Febr. 739, † 27 Jan. 782 zu Colberg.

Kinder: a) Friderike Charl. Leop. Luiſe, g. 18 Aug. 745, Aebtiſſin zu Herford 764, † im Februar 808.

b) Luiſe Henr. Wilh., g. 24 Sept. 750, † 21 Dec. 811. Gem. Leop. Fr. Franz Hz. v. Anhalt-Deſſau, vm. 767, † 817.

Geſchwiſter: 1) Friedr. Wilh., g. 27 Dec. 700, folgte dem Vater als Mkgf zu Schwedt 711, k. preuß. Gen. u. Chef eines Cür. Regts, † 4 März 771. Gem. Sophie Dor. Mar., König Friedr. I. v. Preußen T., g. 25 Jan. 719, vm. 10 Nov. 734, † 13 Nov. 765.

Kinder: a) Dorothea Frid. Sophie, g. 18 Dec. 736, † als W. 9 März 798. Gem. Friedr. I., reg. Hz. v. Württemberg, vm. 753, † 797.

b) Anne Eliſab. Luiſe, g. 22 Apr. 738, † als W. 10 Febr. 820. Gem. Ferd. Prinz v. Preußen, vm. 755, † 813.

c) Philippine Aug. Amal., g. 10 Oct. 745, † als W. 1 Mai 800. Gem. Friedr. II., reg. Ldgf zu Heſſen-Caſſel, vm. 773, † 785.

d) Georg Fr. Wilh., g. 3 Mai 749, † 14 Aug. 751.

2) Henriette Mar., g. 2 März 702, † als W. 9 März 783. Gem. Friedr. Ludw., Erbpz zu Württemberg, vm. 716, † 731.

Eltern u. Vatersgeſchwiſter 2c. können in dem Jahrg. v. 802 nachgeſehen werden.

---

2) Die Markgrafen v. Brandenburg in Franken, oder

Brandenburg-Ansbach u. Baireuth.

Nachdem die ältere Linie der Mkgf. v. Onolzbach u. Culmbach (od. Ansbach u. Baireuth), die von 2 jüngern Söhnen des Kurfſt Albrecht Achilles herſtammte, 1603 erloſchen war, überließ der Kurfſt Joachim Friedrich dieſe ihm angefallenen Fürſtenthümer ſeinen jüngern Brüdern, Chriſtian u. Joachim Ernſt, dem erſten Baireuth, dem andern Ansbach. Des erſten Nachkommenſchaft verblühte in männl. Linie 1769, worauf der letzte Mkgf aus der Linie zu Ansbach beide Fürſtenthümer vereinigte. Er legte 1791 die Regierung nieder, worauf Preußen dieſe Lande in Beſitz nahm, und Ansbach, vermöge eines mit Napoleon am 15 Dec. 1805 geſchloſſenen Vertrags, im Mai 1806 an Bayern, Baireuth aber im Tilſiter Frieden 1807 an Frankreich überließ, das ſolches 1810 an Bayern abtrat. — Die Religion der Markgrafen von Ansbach und Baireuth war die evangeliſche A. C.

Digitized by Google

a) Brandenburg-Culmbach oder Baireuth.

Letzter Markgraf: Friedrich Cſtian, g. 708, ſucc. 763, † 769. Gem. Victorie Charlotte, des Fſt. Victor Amad. Adolf zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg T., g. 25 Sept. 715, vm. 732, geſchied. 739, lebte zu Schaumburg, † daſ. als W. 4 Febr. 792. Seines

Bruders Georg Friedrich Carl (g. 688, ſucc. 726, † 735) **Sohn:** Friedrich (g. 711, ſucc. 735, † 763), hinterließ ſeine 2te Gem. Sophie Carol. Mar., Hz. Carls v. Braunſchweig-Wolfenb. T., g. 8 Oct. 737, vm. 20 Sept. 759, † 22 Dec. 817 zu Erlangen, wo ſie ſeit 763 reſidirte.

b) Brandenb.-Onolzbach, ſeit 1769 Ansbach-Baireuth.

Letzter Markgraf: Alexander (Cſtian Fr. Carl), g. 24 Febr. 736, ſucc. in Ansbach 4 Aug. 757, in Baireuth 20 Jan. 769, erhielt ſeit 1 Juni 791, wegen Reſignation auf beide Fürſtenthümer, eine Penſion von 300,000 fl., worunter 33,510 fl. 51¾ kr. für die Einkünfte der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen begriffen waren, welche Baden, v. 1 Jan. 803 an, an Preußen zu entrichten hatte, vermöge eines Vertrags v. 4 Nov. 802; lebte ſeit 792 in England, zu Hammerſmith bei London; erhielt 793 das Bürgerrecht der Stadt London, † zu Benham in Berkſhire 5 Jan. 806. 1te Gem. Frid. Carol., Hz. Franz Joſ. v. Sachſen-Cob. T., g. 24 Juni 735, vm. 22 Nov. 754, † 18 Febr. 791. 2te Gem. Eliſabeth, des engl. Pairs, Gf. Aug. v. Berkeley T., u. des im Sept. 791 zu Lauſanne verſtorbenen Lords Wilh. Craven W., g. im Dec. 750, vm. 30 Oct. 791 zu Liſſabon, in den teutſchen Reichsfürſtenſtand, unter dem Namen Prinzeſſin von **Berkeley**, von Kaiſer Franz II. erhoben im Juli 801. Ihr ward 792, und wiederholt 800, von Preußen ein Witthum von 20,000 fl. zugeſagt, deſſen Entrichtung jetzt zwiſchen jenem u. Bayern ſtreitig iſt. (Von ihr ſind 826 zu London erſchienen: Memoirs of the Markgravine of Anspach, 2 Vol. 8., ſo wie früher eine Reiſebeſchreibung und mehrere andere Schriften); als W. lebte ſie theils zu London, theils zu Neapel, † zu Neapel 13 Jan. 828, nachdem ſie durch Teſtament ihren zweiten Sohn 1r Ehe, Richard Keppel Craven, zu ihrem Univerſalerben beſtimmt hatte.

Reuss von Plauen.

Das ehemalige Vogtland (ein Theil des Oſterlandes) umfaßte auſſer den heutigen Beſitzungen der Reußen von Plauen, noch den ganzen jetzigen vogtländiſchen Kreis, ſo wie das Amt Weyda und das Amt Ronne-

Digitized by Google

burg von Sachſen und die Landshauptmannſchaft Hof im Baireuthiſchen. Dieſes geſammte Land beſaß das alte Geſchlecht der Vögte des Reichs, deren Würde wahrſcheinlich ein beſonders, von den Pfalzgrafen abhängiges Reichserbamt war. Schon in Urkunden vom J. 1127 erſcheint Heinrich **Edler Vogt v. Weyda.** Indeß iſt der Anfang des Titels der Vögte des Reichs, deſſen Erlöſchung in die Mitte des 14n Jahrh. fällt, ungewiß, ſo wie der Urſprung des alten Geſchlechts, das ihn führte, in das 10te Jahrhundert geſetzt zu werden pflegt; deſto gewiſſer kann die Abſtammung des jetzigen reuß-plauenſchen Hauſes von jenen Vögten dargethan werden. Die Vorfahren der letztern hatten ſich nach der, in der Gegend von Weyda befindlichen, Veſte Gleisberg **Herren von Gleisberg** genannt, bis obengenannter Heinrich nach dem zu Anfange des 12ten Jahrhunderts von ihm erbauten Schloſſe **Weyda** ſich **Edler Vogt von Weyda** nannte. Deſſen Sohn, **Heinrich der Reiche**, beſaß (um 1143) das ganze Vogtland. Aber ſchon ſeine Söhne theilten; ſie kommen 1206 als Stifter dreier Hauptlinien vor, der Vögte und Herren von **Weyda**, von **Plauen** und von **Gera**. Ein vierter Sohn ward Vogt und Herr zu Greitz, aber ſeine Linie erloſch, mit deſſen Sohn, ſchon 1236. Die **weydaiſche Linie** erloſch 1532 mit Heinrich dem jüngern, Herrn zu Weyda u. Wildenfels, nachdem ihre Stammbeſitzungen ſchon 1427 an das Haus Sachſen gekommen waren. Die geraiſche Linie verblühte 1550 mit Heinrich dem Jüngern, Herrn zu **Gera**, Schleitz u. Lobenſtein, wo dann ihre Beſitzungen (unter kaiſ. Begünſtigung) von dem ältern Aſte der plauenſchen Linie oder dem burggräflichen Hauſe in Beſitz genommen wurden.

Blos in dieſer **Plauenſchen Linie** blüht der Stamm des Hauſes noch jetzt. Sie theilte ſich zuerſt, 1307, mit 2 Enkeln Heinrichs des Aeltern, Vogts von Plauen (der 1257 noch lebte und ſelbſt ein Enkel Heinrichs des Reichen war), in zwei Stämme. Jener Heinrich der Aeltere war vermählt mit Maria, der Tochter eines böhmiſchen Fürſten, Bzetislaw's IV., deſſen Gemahlin die Tochter eines ruſſiſchen Fürſten war. Aus dieſer Ehe entſproſſen 3 Söhne, wovon der Vater den älteſten den von **Plauen**, die beiden jüngern aber nach den mütterlichen Voreltern, den einen den **Böhmen**, den andern den **Reußen** (Ruzzo, Rüzze) oder Ruſſen benannte. Der Böhme ſtarb jung; aber der älteſte Sohn, der von Plauen, und der jüngſte, der Reuße, ſetzten den Stamm fort, und ihre Söhne theilten ſich 1307 in die Lande der **Plauenſchen Linie**. Die Descendenz des älteſten Sohnes bildete den ältern **Plauenſchen**, nachher (von dem ihr verliehenen Burggrafthum Meiſſen) **burggräflichen**, die des jüngſten Sohnes den jüngern oder **Reuß-Plauenſchen Stamm**.

In dem ältern Plauenſchen Stamme wurde Heinrich, Vogt v. Plauen, im J. 1426 vom Kaiſer Sigismund mit der reichsfürſtlichen Würde beehrt, und mit dem damals erledigten Burggrafthum Meiſſen und der Grafſch. Hartenſtein erblich belehnt; dieſe Belehnung ward eventuell auf das ganze Geſchlecht der Vögte und Herrn von Plauen erſtreckt. Allein ſchon deſſen Sohn, Heinrich II., Burggraf zu Meiſſen, Gf. zu Hartenſtein und Herr zu Plauen, verkaufte 1430 das Burggrafthum Meiſſen an das Haus Sachſen. Ueberhaupt hinterließ dieſer ältere Plauenſche Stamm, als er im Jahr 1572 mit Heinrich VII. erloſch, dem jüngern oder Reuß-Plauenſchen Stamm nichts von den früher von ihm erworbenen beträchtlichen neuen Beſitzungen, namentlich in Böhmen, und auch nichts von ſeinem alten Stammland, den Herrſchaften Vogtsberg u. Plauen, oder dem nachherigen vogtländiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums, nun KR. Sachſen. Er hatte dieſe ſämmtlichen, ſo beträchtlichen Beſitzungen nach und nach veräuſſert, und beſaß bei ſeinem Erlöſchen nur noch die, 1550, nach Abgang der Geraiſchen Linie ererbten Herrſchaften Schleitz u. **Burgk**, in welchen nun der jüngere Plauenſche Stamm ſuccedirte.

Dieſer jüngere oder Reuß-Plauenſche Stamm iſt das noch heute beſtehende fürſtl. Haus der Reußen von Plauen. Der Stifter, Heinrich der Jüngere, Vogt zu Plauen, Hr. zu Ronneburg, machte auch den von ſeinem Vater in einer Urkunde v. 1259 ſchon geführten Beinamen: „der Reuße" (Henricus, dictus Ruse) zu einem erblichen Geſchlechtsnamen; er nannte ſich in Urkunden Henricus, Advocatus de Plawe, cognomento Ruthenus. Aber der urſprünglich einzige, urkundlich gewiſſe Geſchlechtsname iſt der von Plauen. Ueber 300 Jahre lang (von der Mitte des 13ten bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts) gab es Vögte (Advocati) u. nachherige Burggrafen von Plauen, die den Namen Reuß nicht führten, obgleich ſie mit den Reußen von Plauen gleichen Stammes waren, indem auch ſie von dem zu Anfang des 13. Jahrhunderts lebenden Heinrich von Plauen, des heil. röm. Reichs Vogt, abſtammten. Indeß werden ſeit Erlöſchung der ältern Plauenſchen oder burggräflichen Linie (1572) beide Geſchlechtsnamen, Reuß u. Plauen, neben einander geführt.

Von den Nachkommen des oben genannten Heinrich des Jüngern brachte der 1461 verſtorbene Heinrich Reuß v. Plauen, Herr zu Greitz, im J. 1451 die obere Herrſch. Crannichfeld (nebſt der Anwartſchaft auf die niedere Herrſchaft) an ſein Haus. Sein Sohn, Heinrich der Friedſame, Reuß v. Plauen, Hr. zu Plauen, Greitz u. Crannichfeld († 1535), wurde der nächſte gemeinſame Stammvater der durch drei ſeiner Söhne, Heinrich den ältern, mittlern und jüngern, geſtifteten 3 Linien. Nach dem Abgange der Alt-Geraiſchen Linie, 1550, und nach Abſterben des ältern Plauenſchen Stammes oder des burggräfl. Meißniſchen Hauſes 1572 (durch welche Anfälle die Herrſch. Gera, Schleitz und Burgk hinzukamen), hatten dieſe 3 Linien folgende Beſitzungen: 1) die ältere hatte Untergreitz und Burgk; 2) die mittlere hatte Obergreitz und Schleitz; 3) die jüngere hatte Gera u. Crannichfeld. Die Herrſchaft Lobenſtein war verpfändet, an die Familie Vitzthum.

Von jenen drei Linien erloſch die mittlere 1616, mit Heinrich dem Rothkopf, mittlern Reußen von Plauen, Herrn zu Greitz, Crannichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein (mit welchem Titel, den alle Reußen führten, dieſe ſeit 1671 den von Kaiſer Leopold erneuerten gräflichen Titel verbanden). — Es beſtehen daher in dem Reuß-Plauenſchen Stamme von den genannten drei Linien als Hauptlinien nur noch zwei: A) die ältere (R. Greitz), und B) die jüngere Linie (R. Schleitz u. R. Lobenſtein u. Ebersdorf), deren weitere Verzweigung unten nachgewieſen wird.

Die jetzt nur noch in einem Aſte blühende ältere und die in zwei Aeſten blühende jüngere Linie ſind durch Familienverträge mit einander verbunden, durch die Erb- und Geſchlechtsvereinigung von 1668 und den Geſchlechts-Receß von 1690. Die Territorial-Verhältniſſe der jüngern Linie ſind geordnet durch den Landes-Theilungsvertrag von 1647, die Inſtruction und Verordnung von 1651 und den Theilungsvertrag von 1666. Die Succeſſion nach dem Recht der Erſtgeburt, für alle Linien und Landestheile, ward zuerſt durch einen Nebenreceß vom 13 Nov. 1668 eingeführt, in einem Receß von 1681 näher beſtimmt und in dem Receß von 1690 (pactum de non amplius dividendo) von neuem bekräftigt. In dem Vertrag v. 1690 ward auch beſtimmt, nach welchem Verhältniß den Nachgebornen Apanage entrichtet werden ſoll. Die Erbvereinigung von 1668 verordnet Familien-Austräge für Streitigkeiten der Familienglieder unter ſich. Seit alter Zeit beſteht in dem Geſammthauſe ein Seniorat. Davon führt der älteſte regierende Reuß den Titel: „des ganzen Stammes Aelteſter", und der älteſte regierende Fürſt der andern Hauptlinie iſt ſein „Adjunct." In allen gemeinſchaftlichen Staats- und Familienangelegenheiten beider Linien hat dieſer Stamm-Senior das Directorium, d. h. die Initiative; er muß ſie dem Adjunct oder dem Senior der andern Li-

Digitized by Google

nie zuerſt communiciren, und iſt primus inter pares. In allen Sachen, wo nicht unanimia erfordert werden, entſcheidet die Mehrheit der Stimmen. Die drei jetzt regierenden Häuſer haben, in allen gemeinſchaftlichen Staats- und Familienangelegenheiten, völlig gleiches Stimmrecht. Jede der drei Linien, die zu Greitz, zu Schleitz, zu Lobenſtein und Ebersdorf, führt jetzt mehr nicht als Eine Stimme, obgleich der Name der ausgeſtorbenen Zweige (z. B. bei Greitz durch Beibehaltung des Ausdrucks Ober- u. Untergreitz) noch fortgeführt wird. Landſtändiſche Verfaſſung beſteht für alle ihre Landestheile, doch keine allgemeine. Eine eigene hat die ältere Hauptlinie (Greitz). In der jüngern Linie beſteht für alle ihre Landestheile (Schleitz, Lobenſtein u. Ebersdorf, Gera, Pflege Saalburg) eine gemeinſchaftliche landſtändiſche Verbindung, und für jeden Landestheil auch eine beſondere. Dieſe hat, ſelbſtſtändig, in den beſondern Angelegenheiten deſſelben Landestheils die ſtändiſchen Rechte auszuüben. Vereinigt, für die gemeinſchaftlichen Angelegenheiten der Lande jüngerer Linie, bilden die beſondern ſtändiſchen Corporationen eine Geſammtheit, die geſammte Ritter- und Landſchaft. Auch hat dieſe jüngere Linie für Regierungs-, Appellations- und Conſiſtorial-Sachen ein gemeinſchaftliches Regierungs-Collegium und Conſiſtorium zu Gera.

In dem teutſchen Reich hatte das Reuſſiſche Haus Reichsſtandſchaft; es hatte Theil an der Curiat-Stimme des wetterauiſchen Grafen-Collegii, und zwar mit 6 Stimmen, nach der Zahl ſeiner regierenden Linien in der Zeit des Beitritts zu dieſem Collegium. Der Reichsdeputations-Hauptſchluſs von 1803 gab der ältern Linie eine Viril-Stimme in dem Reichsfürſtenrath. Als Kreisſtand hatte dieſes Haus Sitz und Stimme bei dem oberſächſiſchen Kreis. Die Regalien waren Reichs-Vorderlehn, das Land böhmiſches Reichs-Afterlehn, die Stadt u. Pflege Hirſchberg an der Saale böhmiſches Territoriallehn. Alle dieſe Lehnverbindungen haben mit der Reichsverbindung aufgehört; die letzte laut einer ausdrücklichen k. k. öſterreichiſchen Erklärung vom 22 Febr. 1808.

Die Häupter beider Linien traten am 18 April 1807 als ſouveraine Fürſten dem rheiniſchen Bunde bei, entſagten demſelben im Oct. 1813, und wurden auf dem Wiener Congreſs Mitglieder des teutſchen Bundes. In der Bundesverſammlung haben ſie, im engern Rath, Theil an der Curiatſtimme auf der 16ten Stelle; in dem Plenum führt jede Linie eine Viril-Stimme.

Die reichsfürſtliche Würde war ſchon 1426 dem im J. 1572 erloſchenen ältern Plauenſchen Stamme für das geſammte Geſchlecht von dem Kaiſer verliehen. Verliehen, oder vielmehr erneuert, ward ſie ſeitdem: am 15 Mai 1778 der ältern Hauptlinie; am 4 Oct. 1790 Heinrich XXXV. zu Lobenſtein, der 1805 ohne Nachkommen ſtarb; am 9 April 1806 Heinrich XLII. zu Schleitz, Heinrich XLIII. zu Köſtritz (von der Primogenial-Linie) und Heinrich LI. zu Ebersdorf, für ſie und ihre Nachkommen; am 5 Juli 1805 Heinrich LIV. zu Lobenſtein, mit welchem die Lobenſteiner Special-Linie 1824 erloſch. Den Grafentitel führen jetzt nur noch die Mitglieder des mittlern und des jüngſten Zweiges der (zu der Special-Linie Schleitz gehörenden) paragirten Unterlinie Köſtritz, doch mit Ausnahme Heinrichs XLIV. und ſeiner Nachkommen, von der mittlern Linie, welche ſeit 1817 den fürſtlichen Titel führen.

Noch beſteht die alterthümliche, ſchon im 12. Jahrhundert eingeführte Sitte der alten Vögte, daſs alle männliche Mitglieder des Hauſes den Namen Heinrich (und ſonſt keinen) führen. Zur Unterſcheidung wählte man früherhin Beinamen, z. B. der ältere, mittlere, jüngere, dicke, lange, reiche, rothe, der Böhme, der Ruſſe (Ruzzo oder Rüzzo) u dgl. Seit einer Reihe von Jahrhunderten (in Verträgen heiſst es: »von vielen Jahrhunderten her«) wird jedem Neugebornen zu dem Namen Heinrich eine

Digitized by Google

Zahl beigelegt, welche in arithmetiſcher Ordnung nach der Zeitfolge der Geburten fortläuft. 1664 ward durch Vertrag feſtgeſetzt, daß jede der beiden Hauptlinien für ſich beſonders zählen ſolle; daher gab es zuweilen zwei Herren, die gleichzeitig dieſelbe Zahl führten. Die Zahl läuft, in jeder der beiden Hauptlinien, durch die ganze Linie fort, ohne Unterſchied ob der Neugeborne zu einem regierenden Hauſe oder zu einer apanagirten Linie gehört. Im J. 1700 fing man, in jeder der beiden Hauptlinien, dieſe Zahlen von 1 an. Nach einem Receß von 1739, fing die jüngere Linie mit dem 1 Jan. 1801 die Zahl abermal von vorn an; aber die ältere zählt fort.

Der Haus- und Länder-Titel lautet jetzt, bei den regierenden Häuſern, wie folgt: Heinrich (XX., LXII., LXXII.) von G. Gn. ſouverainer Fürſt Reuß Aelterer (Jüngerer) Linie, Graf und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Crannichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein ꝛc.

I. Aeltere Linie Reuß von Plauen. (Greitz.)

In dieſer Linie entſtanden, außer einigen wieder erloſchenen Nebenzweigen, durch 2 Urenkel Heinrichs des Friedſamen, nämlich Heinrich VI. († 1629) u. Heinrich V. († 1667), die Häuſer Obergreitz und Untergreitz. Letztes erloſch 1768; ſeine Beſitzungen fielen an Obergreitz. Dieſer ältere Aſt bildet nun allein

Das fürſtl. Haus Reuß älterer Linie.

Daſſelbe beſitzt, ſeit dem Verblühen des jüngern Aſtes, die ganze Herrſchaft Greitz, welcher der greitziſche Antheil an der Pflege Reichenfels einverleibt iſt, und die Herrſchaft oder das Amt Burgk. Ihm wurde die, im J. 1426 dem ganzen Plauenſchen Hauſe von Kaiſer Sigismund verliehene, Reichsfürſtl. Würde am 15 Mai 1778 erneuert. Der Reichs-Deputations-Receß von 1803 gab ihm eine Viril-Stimme im Reichsfürſtenrath, die aber nicht zur Ausübung kam. Gegenwärtig hat es am teutſchen Bundestage, außer dem Antheile an der Curiatſtimme auf der 16ten Stelle im engern Rath, eine Viril-Stimme im Plenum. **Religion:** evangeliſch A. C. **Reſidenz:** Greitz.

Fürſt: Heinrich XX., älterer Reuß, Fürſt, Graf u. Herr v. Plauen, reg. Hr zu Greitz ꝛc., g. zu Offenbach 29 Juni 794; bSH, rWl, ſEHO1, folgte ſeinem Bruder, Fſt Heinrich XIX., 31 Oct. 836; k. k. öſtr. Major a. D. (war Hptm. u. Adjut. des FML. Pz Phil. v. Heſſen-Homburg). Gem. Sophie, Mar. Ther., des Fſt. Carl Thom. Albr. v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg T., g. 18 Sept. 809, vm. 25 Nov. 834.

Geſchwiſter: 1) Heinrich XVIII., g. u. † 31 März 787.

2) **Heinrich XIX.**, g. zu Offenbach 1 März 790, folgte ſeinem Vater 29 Jan. 817; war Senior der ält. Linie (quit. als k. k. öſtr. Rittmeiſter), † zu Greitz 31 Oct. 836. Gem. Gasparine, des Fſt. Carl v. Rohan-Rochefort u. Montauban T. (cath. Relig.), g. 8 Aug. 800, vm. zu Prag 7 Jan. 822; iſt W.

Kinder: a) Luiſe Caroline, g. 3 Dec. 822.

b) Eliſabeth Henriette, g. 23 März 824.

Eltern: Heinrich XIII., g. 16 Febr. 747; folgte dem Vater in der Regierung 28 Jun 1800 und war ſeit dem 30 März 805 des gan-

zen Stammes Aelteſter; k. k. öſtr. Gen. FZM. (auch ehemal. öſtr. Werbungs-Director zu Frankfurt; entſagte 813 dem rheiniſchen Bunde, war v. 1 Jan. 814 bis 1 Juli 815 Gen. Gouv. im vormal. Großhztl. Frankfurt); † 29 Jan. 817. Gem. Wilhelmine Luiſe, des Fſt. Carl zu Naſſau-Weilburg T., g. 28 Sept. 765, vm. 9 Jan. 786 zu Kirchheim-Boland, † als W. 10 Oct. 837.

Vatersgeſchwiſter: 1) Heinrich XII., g. 25 Apr. 744, † 30 Dec. 745.
2) Amalia Sophie Henr., g. 25 Oct. 745, † 3 Oct. 748.
3) Frid. Mar. Johanne, g. 9 Juli 748, † als W. 14 Juni 816. 1r Gem. Fr. Ludw. Gf v. Caſtell-Rüdenhauſen, vm. 767, geſch. 769. 2r Gem. Fr. Wilh. Fſt v. Hohenlohe-Kirchberg, vm. 770, † 796.
4) Heinrich XIV., g. 6 Nov. 749, k. k. GFML. u. geweſ. auß. Geſ. zu Berlin, † daſ. 12 Apr. 799. (Er hatte ſich im Juni 797 zu Königsbrück in der Nieder-Lauſitz mit Marie Anne Meyer vm., die als W. den Namen: Frau v. Eibenberg führte, und ſich nachher mit dem (lang nach ihrem Tode, am 9 Juni 830 verſtorbenen) k. k. öſtr. Hofr. Fr. v. Gentz vm. hat.
5) Heinrich XV., g. 22 Febr. 751, quit. 824 als k. k. öſtr. FM. (war bis dahin GFZM., Inh. eines Inf. Rgts. u. command. Gen. in Venedig, auch nachher Gen. Comdt in Gallizien, früher k. k. Bevollm. zu dem am 8 Oct. 813 zu Ried geſchloſſenen Allianztractat mit Bayern), † 30 Aug. 825.
6) Iſab. Auguſte, g. 7 Aug. 752, † als W. 10 Oct. 824. Gem. Georg Wilh. reg. Burggf v. Kirchberg, vm. 1 Jan. 771, † 7 Febr. 771.
7) Mar. Thereſe, g. 1 Nov. 754, † 28 Sept. 759.
8) Victorie (Erneſt. Esperanze), g. 20 Jan. 756, † als W. (820 ?) Gem. Wolfg. Ernſt II. reg. Fſt. v. Yſenburg, vm. 783, † 803.
9) Heinrich XVI., g. 30 Aug. 759, † 13 Dec. 763.
10) Heinrich XVII., g. 25 Mai 761, quit. 797 als holländ. Obr., ward dann k. portugieſ. Obriſt, † zu Gieſen 27 Febr. 807. Gem. Babette Benigne, des kurtrier. GM. Joh. Joſ. Frhn. Wenz zum Lahnſtein T., g. 8 März 777, vm. im Aug. 805 (unter der Feſtſezzung, daß die Kinder aus dieſer morganat. Ehe nur Namen und Wappen der Fhrl. Familie v. Wenz führen ſollten); iſt W. und lebt mit ihrer Tochter, Iſabelle Freyin v. Wenz zum Lahnſtein, g. im Dec. 806, zu Wetzlar.

Großeltern: **Heinrich XI.**, älterer Reuß, Fürſt u. Graf v. Plauen ꝛc. (ein Sohn Heinrichs II., Grafen in Obergreitz), g. 18 März 722, folgte dem Vater in Obergreitz 17 Nov. 722, trat daſ. die Regierung an 18 März 743, erbte, von dem erloſchenen jüngern Aſte, Untergreitz 17 März 768, wurde mit dem ganzen Hauſe zu Greitz in den Reichsfürſtenſtand erhoben 15 Mai 778, war auch Stammes-Aelteſter, † 28 Juni 800. 1te Gem. Conradine Eleonore Iſabelle, Heinrichs XXIV. jüng. L. Reuß Gf zu Köſtritz T., g. 22.

Digitized by Google

Dec. 719, vm. 4 Apr. 743, † 2 Febr. 770. 2te Gem. Chriſtiane Alex. Cath., des Gf. Chſtian Carl Reinhard zu Leiningen-Heidesheim T., g. 25 Nov. 732, vm. 25 Oct. 770 zu Frankfurt a. M., † als W. 4 Oct. 809 zu Teichnitz bei Bautzen.

Großvatersgeſchwiſter: a) Henr. Erdmuth Sophie, g. 18 Sept. 716, † 18 Febr. 719. b) Heinrich VIII., g. 5 Jan. 718, † 13 Apr. 719. c) Heinrich IX. g. 31 Dec. 718, † 17 März 723. d) Heinrich X., g. 13 Jan. u. † 26 Aug. 720.

II. Jüngere Linie Reuß von Plauen.

(Schleitz, nebſt Köſtritz; Lobenſtein und Ebersdorf.)

Sie hat, gleich der ältern Reuß-Plauenſchen Linie, am teutſchen Bundestage an der Curiatſtimme der 16ten Stelle Theil, und eine beſondere Stimme im Plenum.

In dieſer Linie wurde Heinrich posth. (Enkel Heinrichs des Friedſamen), der die Hrſch. Obercrannichfeld (mit Ausnahme der Anſprüche auf die niedere Herrſchaft) mit agnatiſcher Einwilligung an Sachſen-Weimar verkaufte, dagegen die an die Familie v. Vitzthum verpfändete Hrſcht Lobenſtein wieder einlöſte, der gemeinſchaftliche Stammvater von 4 Speciallinien. Denn nach ſeinem Tode († 1634) theilten ſich 1648 deſſen 3 Söhne und deren ſchon verſtorbenen Bruders Sohn in ſeine Herrſchaften; wodurch in dieſer jüngern Hauptlinie die 4 Speciallinien Gera, Saalburg, Schleiz und Lobenſtein entſtanden. Von dieſen erloſch die Speciallinie Schleiz ſchon 1666, mit ihrem Stifter; Gera aber 1802 mit des Stifters Urenkel. Die Saalburgiſche (ſeit 1666 Schleitziſche) und die Lobenſteiniſche Speciallinien beſtehen noch. Als die Schleitzer Speciallinie 1666 verblühte, übernahm Heinrich I., Hr. zu Saalburg, die erledigte Herrſchaft Schleiz; dagegen trat er ſeine Saalburgiſche Landesportion zur Vertheilung ab. Die Theilung erfolgte auch im nämlichen Jahre unter den Häuſern der jüngern Linie; ſeitdem führt die vormals Saalburgiſche Speciallinie den Namen der Schleitziſchen. Es beſtehen alſo in der jüngern Reuß-Plauenſchen Linie; jetzt zwei Speciallinien, die neue Schleitziſche (bis 1666 Saalburgiſche) und die Lobenſteiniſche. Die Schleitziſche begreift das regierende Haus zu Schleitz und den paragirten Aſt zu Köſtritz. Die Lobenſteiniſche, welche ſeit 1678 ſich in drei Unterlinien (Lobenſtein, Hirſchberg und Ebersdorf) theilte, begreift nur noch die Ebersdorfiſche oder (wie ſie ſeit 1824 ſich nennt) die Speciallinie Lobenſtein-Ebersdorf in ſich, nachdem die Unterlinien Hirſchberg (1711) und Lobenſtein (1824) erloſchen ſind.

A) Die Speciallinie Schleitz. (Geſammthaus Schleitz.)

Der Stifter war der obengedachte Heinrich I., anfangs Hr. zu Saalburg, dann ſeit 1666 zu Schleitz. Zwei Söhne deſſelben ſetzten dieſe Linie fort. Der ältere, Heinrich XI., folgte als Erſtgeborner dem Vater in Schleiz. Der jüngere, Heinrich XXIV., erhielt von ſeinem Vater 1692 die Pflege Reichenfels nebſt Köſtritz; er gründete den paragirten Aſt zu Köſtritz, der ſich in 3 Zweige verbreitet hat. Im Jahr 1806 wurde den Häuptern beider Aeſte v. Kaiſer Franz II. die reichsfürſtl. Würde erneuert.

Digitized by Google

1) Das regierende Haus zu **Schleiz.**

Dieſer ältere Aſt der Schleizer (vormals Saalburgiſchen) Speciallinie beſitzt die Hrſch. Schleiz, die Pflege Reichenfels, und die Hälfte an der Gemeinſchaft der der jüngern Hauptlinie 1802 angefallenen Hrſch. Gera, ſo wie an der Pflege Saalburg. Religion: evang. A. C. Reſidenz: Schleiz.

Fürſt: Heinrich LXII., g. 31 Mai 785, reg. Fſt zu Schleiz, auch (ſeit dem 7 Mai 824) des ganzen Stammes Aelteſter; ſucc. ſeinem Vater Fſt Heinrich XLII. am 17 April 818 in der Reg. der Hrſch. Schleiz u. Mitregierung der Hrſch. Gera u. Pflege Saalburg zur Hälfte; prRA1, ſRkr, bSH, hdL1, ſwF1, ſEHO1, Joh.

Geſchwiſter: a) Pzſſ. Cſtiane Philippine Luiſe, g. 9 Sept. 781.
b) Heinrich LVIII., g. 28 Nov. 782, † 28 Nov. 783.
c) Cſtine Ferd. Caroline, g. 16 März 784, † 11 Juli 785.
d) Heinrich LXV. g. 10 März 788, † 19 Aug. 790.
e) Heinrich LXVII., Prinz, g. 20 Oct. 789, k. preuß. Major a. D., prCkr2-Joh., bSH, ſEHO1, reſ. zu Coburg. Gem. Sophie Adelheid Henr., des verſtorb. Fſt. Heinrich LI. zu Reuß-Ebersdorf T., g. 28 Mai 800, vm. 18 Apr. 820. Wovon

Kinder: 1) Heinrich V., g. 4 Dec. 821, † 24 März 834.
2) Anne Carol. Luiſe Adelh., g. zu Gera 16 Dec. 822.
3) Marie Eliſabeth Henr. Adelh., g. 8 Juni 824, † 17 Dec. 833.
4) Heinrich VIII., g. 21 Jan. 827, † 17 Febr. 828.
5) Heinrich XI., g. 18 Nov. 828, † 6 März 830.
6) Heinrich XIV., g. zu Coburg 28 Mai 832.
7) Heinrich XVI., g. 2 Aug. 835, † 4 Apr. 836.
8) Marie Carol. Adelh., g. zu Coburg 12 Apr. 837.

f) Heinrich LXVIII., g. 4 Juli 791, † 12 Aug. 792.
g) Heinrich LXXI., g. 7 Aug. 793, † 29 Jan. 794.

Eltern: Heinrich XLII., g. 27 Febr. 752, folgte ſeinem Vater in der Hrſch. Schleiz 25 Juni 784 u. ſeinem Vetter, Gf Heinrich XXX. in der Hälfte der Hrſch. Gera u. Pflege Saalburg 26 Apr. 802, ward in den Reichsfürſtenſtand erhoben 9 Apr. 806, u. nach dem Tode des Fſt. Heinrich XIII. zu Greiz (817) des ganzen Stammes Aelteſter; † 17 Apr. 818. Gem. Carol. Henriette, des Fſt. Cſtian Fr. Carl zu Hohenlohe-Kirchberg T., g. 11 Juni 761, vm. 10 Juni 779, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Chriſtine Sophie Henr., g. 4 Sept. 744, † 1 Aug. 745.
2) Heinrich XXXVI., g. 13 Juli 747, † 12 Jan. 748.
3) Carol. Bernh., g. 20 u. † 19 Sept. 749.
4) Chriſtine Sophie Henr., g. 6 Aug. 757, † 6 Juni 758.
5) Heinrich LVI., g. 29 Nov. 772, † 6 Mai 781.
6) Heinrich LVII., g. 18 Juni 774, † 24 Apr. 775.

Digitized by Google

Groſseltern: **Heinrich** XII. (jüngerer Sohn Heinrichs XI., des Stifters dieſes Aſtes), g. 15 Mai 716, folgte ſeinem Bruder Heinrich I. am 6 Dec. 744, ward Geſchlechts-Aelteſter 782, k. dän. Kmrhr., hatte als dän. Obriſtlieut. quitirt, † 25 Juni 784 zu Kirſchkau. 1te Gem. Chriſtine, des Gf. Georg Aug. v. Erbach-Schönberg T., g. 5 Mai 721, vm. 2 Oct. 742, † 6 Nov. 769. 2te Gem. Chriſtiane Ferd., des Gf. Wilhelm Mor. v. Iſenburg-Philippseich T., g. 14 Aug. 740, vm. 13 Juli 770, † als W. zu Schleitz 7 Dec. 822.

Groſsvaters Bruder: **Heinrich** I., g. 10 März 695, folgte dem Vater Heinrich XI. 726, † 6 Dec. 744. Gem. Juliane Dor. Luiſe, des Gf. Euchar. Caſimir zu Löwenſtein-Virneburg T., g. 8 Juni 694, vm. 7 März 721, † 15 Febr. 734. Wovon

Tochter: Luiſe, g. 3 Juli 726, † als W. 28 Mai 773. 1r Gem. Eſt. Wilh. Pz v. Sachſen-Gotha, vm. 743, † 748. 2r Gem. Joh. Aug. Pz v. Sachſen-Gotha (des 1n Gem. Bruder), vm. 752, † 767.

---

2) Der paragirte Aſt zu **Köſtritz**

iſt der jüngere Aſt des Schleitzer Geſammthauſes, von Heinrich XXIV., dem Bruder Heinrichs XI., zu Schleitz entſproſſen. Von 3 Söhnen des Stifters, Heinrichs XXIV., hat ſich derſelbe in 3 Zweige verbreitet: a) den Primogenial-Zweig, welcher das Paragium Köſtritz beſitzt, entſproſſen von des Stifters älterem Sohne, Heinrich VI. (g. 707, † 783), b) den mittlern Zweig, von des Stifters 2tem Sohne, Heinrich IX. (g. 711, † 780), entſproſſen, und c) den jüngſten Zweig, von des Stifters jüngſtem Sohne, Heinrich XXIII. (g. 722, † 787), abſtammend.

a) Der Primogenial-Zweig

beſitzt, vermöge einer väterlichen Verfügung von 1679, als Paragium die Pflege Reichenfels in dem Fürſtenth. Schleitz, und Köſtritz, nebſt dazu gehörigen Gütern in der Herrſchaft Gera. Außerdem iſt dieſer Zweig mit ſehr beträchtlichen immerwährenden Fideicommiß-Renten dotirt, in welche die von dem Vater des jetz. Fürſten verkauften Güter in Schleswig und Holſtein verwandelt worden ſind. Dieſer Zweig bedient ſich ſeit 1806 des fürſtl. Titels. — **Religion:** evang. A. C. — **Reſidenz:** Köſtritz.

Fürſt: **Heinrich** LXIV., g. 31 März 787, k. k. öſtr. F. M. Lieutn. u. Diviſionär in Böhmen (zu Prag), Inh. des 7. Huſ. Rgts.; öMT3, rAnn1, bO1, bSH, huG2; ſucc. ſeinem Vater in dem Paragiat Köſtritz 22 Sept. 814.

Geſchwiſter: a) Caroline Jul. Frid. Aug., g. 23 Apr. 782.
b) Heinrich LIX., g. 28 Aug. 783, † 14 Jan. 784.
c) Heinrich LXI., g. 8 Dec. 784, war Obr. des Reuß. Contingent-Bataillons, trat 812 in kaiſ. franzöſ. Kriegsdſte als Gen. Major, † 30 Aug. 831 in der Schlacht bei Culm.

Digitized by Google

d) Franciske, g. 7 Dec. 788, iſt W. Gem. Heinr. LIV. jüng. Reuß, reg. Fſt zu Lobenſtein, vm. 811, † 824.

Eltern: **Heinrich** XLIII., g. zu Copenhagen 12 Apr. 752, war k. k. w. geh. R., folgte dem Vater am 17 Mai 783 als Beſitzer v. Köſtritz u. d. Pflege Reichenfels, wie auch als Majoratshr verſchiedener Beſitzungen in den Hzthüm. Schleswig und Holſtein (letztere wurden mit Einwilligung des K. v. Dänemark verkauft u. in immerwährende Fideicommiß-Renten verwandelt); erhielt, für ſich und ſeine Descendenz beiderlei Geſchlechts, die Erneuerung der Rsfürſtenwürde 9 Apr. 806, † zu Mannheim 22 Sept. 814. Gem. Luiſe Cſtine, des Gf. Heinrich XXIV. Reuß zu Ebersdorf T. g. 2 Juni 759, vm. 1 Juni 781, iſt W. (w. zu Lobenſtein).

Vatersgeſchwiſter: 1) Frid. Luiſe Sophie, g. 15 Febr. 748, † 5 Febr. 798. Gem. Joh. Chriſtian II. Gf zu Solms-Baruth, vm. 767, † 800.
2) Eleonore Henr., g. 3 u. † 18 Nov. 749.
3) Heinrich XL., g. 28 Dec. 750, † 9 Nov. 751.
4) Heinrich XLV., g. 8 Dec. 753, † 26 Juni 768.
5) Heinrich XLVIII., Graf, g. 25 Jan. 759, k. bayr. Obriſt von der Armee, † zu Köſtritz 13 Juni 825. Gem. Chriſtiane Henr., des Gf. Carl Heinr. v. Schönburg-Wechſelburg T., g. 12 Dec. 766, vm. 2 Nov. 784, † als W. 15 Apr. 833.

Kinder: a) Conſtantie Luiſe Henr., g. 5 Nov. 785; † 28 Febr. 803.
b) Emilie Charl. Wilh., g. 5 Jan. 787. Gem. Heinr. Ernſt Gf v. Reichenbach-Goſchütz auf Bruſtawe, g. 17 Juli 777, vm. 12 Apr. 807.
c) Cäcilie Victorie Clement., g. 25 Febr. 788.
d) Clementine Franc. Aug., g. 5 Juli 789, iſt W. Gem. Adolf Gf v. Einſiedel aus dem Hauſe Wolkenburg, k. preuß. Oberſt, vm. 5 Juli 812, † 20 Juli 821.
e) Iſabella Thereſe Adolfine, g. 18 Sept. 790.
f) Gf Heinrich LXIX., g. 19 Mai 792, Sachſen-Weimar. Kmrhr u. Hptm.; quit. — Gem. Mathilde, des großbrit. Gen. Maj. John Locke und Mathilde Jane's, Tochter des Earl (Grafen) William Courtenay Devon, T., g. 12 Mai 804, vm. 5 Nov. 834.
g) Erneſt. Adelheid Mathilde, g. 25 Aug. 794. Gem. Ernſt Phil. v. Kieſewetter, Beſitzer des Majorats Stadt-Reichenbach in der Lauſitz ꝛc., vm. 23 Juli 818.

Großeltern: **Heinrich** VI. (ält. Sohn Heinrichs XXIV., des Stifters des Köſtritzer Geſammthauſes), g. 1 Juli 707, k. dän. geh. R., † 17 Mai 783 zu Köſtritz. Gem. Henr. Joh. Franc. Suſ., des k. ſpan. Geſ. am dän. Hofe, Antons Caſſado Mq. de Montelone T., g. 2 Mai 725, vm. 16 Dec. 746, † 6 Jan. 761 zu Sonderburg.

Digitized by Google

b) Der mittlere Zweig.

Fürſt: Heinrich LXIII., g. 18 Juni 786, Hr. auf Klipphauſen u. Burkersdorf im Meißniſchen, auf Trebſchen bei Züllichau, Klür, Lichan und Salcha in der Ober=Lauſitz, und Stonsdorf in Schleſien, k. preuß. Major a. D., prEkr1, ſRkr, (w. zu Klipphauſen bei Dresden). 1te Gem. Eleonore, d. Gf. Heinr. zu Stolberg=Wernigerode T., g. 26 Sept. 801, vm. 21 Febr. 819, † 14 März 827 im Kindbett. 2te Gem. Caroline, Schweſter der vorigen Gemahlin, g. 16 Dec. 806, vm. 11 Mai 828.

Kinder 1r Ehe: 1) Johanne Eleon. Frid. Eberh., g. 25 Jan. 820.
2) Heinrich IV., g. 26 Apr. 821.
3) Auguſte Mathilde Wilh., g. 26 Mai 822.
4) Heinrich VI., g. 22 Nov. u. † 5 Dec. 823.
5) Heinrich VII., g. 14 Juli 825.
6) Heinrich X., g. 14 März 827.

2r Ehe: 7) Heinrich XII., g. 8 März 829.
8) Heinrich XIII., g. 18 Sept 830.
9) Luiſe Frid. Dorothea, g. 15. März 832.
10) Heinrich XV., g. 5 Juli 834.
11) Anna Eliſabeth, g. 9 Jan. 837.

Geſchwiſter: A) **vollbürtige:** 1) Fſt. Heinrich LX., g. 4 Juli 784, k. preuß. Maj. der Ldwehr, † in Dresden 7 Apr. 833. Gem. Dorothee, des Fſt. H. C. Erdmann v. Carolath=Beuthen T., g. 16 Nov. 799, vm. 2 Mai 819, iſt W. (w. zu Klemzig). Wovon

Kinder: a) Caroline Henr., g. 4 Dec. 820.
b) Marie Wilh. Johanne, g. 24 Juni 822.
2) Pz Heinrich LXVI., g. 10 Jan. u. † 22 Juli 788.

B) **ſtiefbürtige:** 3) Heinrich LXX., g. 23 Apr. 793, k. pr. Ltn. d. Garde=Dragoner, † 4 Aug. 821.
4) Auguſte Frid. Esper., g. 3 Aug. 794. Gem. Heinr. reg. Hzg. v. Anhalt=Cöthen, vm. 18 Mai 819.
5) Caroline (Eliſab. Adolf. Luiſe), g. 8 Nov. 796, † 20 Dec. 828. Gem. Fr. W. C. Pz. v. Carolath auf Saabor, vm. 25 Aug. 817.
6) Pz. Heinrich LXXIV., g. 1 Nov. 798, (w. zu Neuhof in Schleſien u. zu Jänkendorf in der Lauſitz). Gem. Clementine Henr. Sophie Amal. Erneſtine, des Gf. Leop. v. Reichenbach=Goſchütz ält. T., g. 20 Febr. 805, vm. 14 März 825.

Kinder: a) Marie Henr. Aug. Leop. Erneſt. Eliſ., g. 31 Jan. 826.
b) Heinrich IX., g. 3 März 827.
7) Heinrich I., g 1 Jan. 803, † 12 Juli 805.

Eltern: Heinrich XLIV., Fürſt, g. 20 Apr. 753, Erbhr auf Trebſchen und Klemzig, k. preuß. Kmrhr. u. von 795 bis 97 geweſ. Hofmarſchall

Digitized by Google

der Königin v. Preußen; nahm mit k. preuß. und der regier. Fürſten älterer und jüngerer Linie Genehmigung die fürſtl. Würde an 817, † 3 Juli 832 zu Trebſchen bei Züllichau. 1te Gem. Wilhelmine Frid. M. Aug. Eleon., des Rsfhrn Fr. Chr. v. Geuder gen. Rabenſteiner T., g. 19 Nov. 755, vm. 11 Sept. 783, † 17 Dec. 790. 2te Gem. Aug. Amal. Leop., des Fhrn. Fr. Adolf v. Riedeſel zu Eiſenbach, hzl. braunſchw. GL. († 6 Jan. 800), T., g. 9 Aug. 771, vm. 12 Mai 792, † 21 Nov. 805.

Vatersgeſchwiſter: 1) Emilie Carol. Henr., g. 21 Apr. 745, † 20 Oct. 754.

2) Sophie Iſabelle, g. 2 Mai u. † 25 Oct. 746.

3) Heinrich XXXVII., g. 9 Aug. 747, k. preuß. KmrGer.R., † 12 Nov. 774.

4) **Gf Heinrich XXXVIII.**, g. 9. Oct. 748, quit. 784 als k. preuß. Rittm. bei den Gensd'Armes, Hr. auf Stohnsdorf in Schleſien, † 10 Apr. 835. 1te Gem. Henr. Frid. Ottilie, des Rsgf. Carl Leop. v. Schmettau T., Frau auf Stohnsdorf, g. 28 Juli 753, vm. 17 Juli 784, † 19 Aug. 786. 2te Gem. Joh. Friderike, Mar. Rob. Frhrn. v. Fletſcher, kurſächſ. geh. R., T. und des geweſ. Domhrn zu Meißen, Carl Adams v. Schönberg W., Frau auf Jänkendorf u. Cana in der Oberlauſitz, wie auch Burkersdorf und Klipphauſen im Meißniſchen, g. zu Dresden 24 März 756, vm. 13 Febr. 792 zu Baruth, † 28 Juni 815.

5) Heinrich XXXIX., g. 24 Jan. 750, reſign. als k. preuß. Oberamts-Reg. R. zu Brieg, auch geweſ. Beſitzer v. Klemzig bei Züllichau (ein beſonderer Liebhaber des genealog. Studiums, der ſich um die frühern Jahrgänge dieſes Handbuchs vielfach verdient gemacht hat), † zu Dresden 15 Febr. 815. Gem. Henriette (Luiſe Marg. Sophie), des k. preuß. Obriſtl. Wilh. Gottlob v. Knobelsdorf T., und des königl. preuß. Hptm. Heinr. Aug. v. La Motte-Fouquet W., Erbfr. auf Lieben, g. zu Eiſenach 24 Febr. 740, vm. 24 Jan. 792 zu Berlin, † als W. 28 Aug. 826. (Das Gut Lieben iſt, ſo wie Klemzig, verkauft).

6) Heinrich XLI., g. 8 Sept. 751, † 11 Dec. 753.

7) Luiſe Esperance, g. 15 März 756, † 19 Oct. 807. Gem. Carl Vollr. Kraft Fhr. v. Knobelsdorf auf Oblath, g. 24 Juni 746, vm. 21 März 792, war k. preuß. Hptm. des Inf. Rgts Hz. v. Braunſchweig-Oels, quit. 798 als Major.

8) Heinrich L., g. 15 Aug. 760, † 29 Mai 764.

Großeltern: Heinrich IX. (ein jüng. Sohn d. Stifters Heinrichs XXIV. u. Bruder Heinrichs VI., ſ. Großeltern im Primogenialzweige), g. 15 Sept 711, war k. preuß. w. geh. R., Staats- u. dirig. Miniſter, Landſchafts-Dir. der Kurmark, auch Oberhofmarſchall, † 16 Sept. 780 zu Berlin. Gem. Amalie Esperance, des Gf. Carl

Digitized by Google

Sophus Phil. v. Flodrop-Wartensleben T., g. 1 März 715, vm. 7 Juni 743, † als W. 22 Apr. 787 zu Berlin.

Großvatersgeſchwiſter: ſiehe Großeltern im Primogenial-Zweige, dann Eltern u. Vatersgeſchwiſter im jüngſten Zweige!

---

c) Der jüngſte Zweig.

Graf: **Heinrich** XLIX., g. 16 Oct. 759, wohnt zu Ichtershauſen bei Gotha.

Geſchwiſter: 1) Henriette (Eleon. Eliſab.), g. 28 März 755, † als W.... 831. Gem. Otto C. Fr. Fſt v. Schönburg, vm. 779, † 800.

2) Heinrich XLVII., g. 27 Febr. 756, war k. preuß. Reg. Präſid. zu Petrikau, dann zu Kaliſch u. zuletzt in Breslau, reſign. 807 u. lebte ſeitdem meiſt in Lichtenſtein, † 7 März 833.

3) Heinrich LII., g. 21 Sept. 763, k. bayr. Gen. der Infanterie u. Gen. Adj. des Königs, bSH-MJ2,ſRkr; w. in München.

4) Heinrich LV., g. 1 Dec. 768, wohnt nun bei der Brüdergemeinde zu London. Gem. Mar. Juſtine, des Fhrn Joh. v. Watteville u. Benignens, geb. Gfin v. Zinzendorf, T., g. 18 Nov. 762, vm. 11 Juli 797, † 11 Mai 828.

Kinder: a) Heinrich LXXIII., g. 31 Juli 798.
b) Heinrich LXXV., g. 3 Dec. 800, † ... 801.
c) Heinrich II., g. 31 März 803; k. bayr. Ltn. a. D.
d) Heinrich III., g. u. † im Aug. 804.

Eltern: **Heinrich** XXIII., (**Stifter dieſes Zweigs**), g. 9 Dec. 722, † 3 Sept. 787. 1te Gem. Erneſtine Henr. Sophie, d. Gf. Franz Heinr. zu Schönburg-Wechſelburg T., g. 2 Dec. 736, vm. 13 Febr. 754, † 10 Dec. 768. 2te Gem. Frid. Dorothea, des Fhrn G. W. v. Brandenſtein auf Wöhlsdorf T., g. 7 Dec. 737, vm. 5 Febr. 780, † als W. zu Eiſenberg 6 Juli 807.

Vatersgeſchwiſter: A) **Heinrich** VI., **Stifter des Primogenial-Zweigs**, ſiehe daſelbſt unter Großeltern.

B) Luiſe Benigne Mar., g. 6 Aug. 710, † 13 Juli 757.

C) **Heinrich** IX., **Stifter d. mittlern Zweigs**, ſ. daſ. unter Großeltern.

D) Sophie Mar. Helene, g. 30 Nov. 712, † 18 Febr. 781. Gem. Rochus Fr. Gf zu Lynar, vm. 735, † 781.

E) Heinrich X., g. 13 Mai 715, war bei dem kurſächſ. Bergw. Dep. angeſtellt, † 2 Febr. 741.

F) Heinrich XIII., g. 8 Aug. 716, † 3 Nov. 717.

G) Heinrich XVI., g. 7 Juli u. † 14 Aug. 718.

Digitized by Google

H) Conradine Eleon. Iſab., g. 22 Dec. 719, † 2 Febr. 770. Gem. Heinrich XI. ält. Reuß Fſt zu Greitz, vm. 743, † 800.

Großeltern: Heinrich XXIV., (gemeinſchaftl. Stammvater d. obigen 3 Zweige des Köſtritzer Hauſes; Bruder Heinrichs XI. und jüng. Sohn Heinrichs I. zu Schleitz), g. 16 Juli 681, † 21 Juli 748. Gem. Mar. Eleonore Emilie, d. Gf. Joh. Cſtian v. Promnitz T., g. 7 Mai 688, vm. 6 Mai 704, † als W. 12 Mai 776.

B) Die Speciallinie Lobenſtein

beſtand ſeit 1710 aus zwei regierenden Häuſern, das eine zu Lobenſtein, das andere zu Ebersdorf, wovon das erſte im J. 1824 im Mannſtamm verblühte, ſo daß nun das andere die Beſitzungen dieſer Speciallinie wieder ungetheilt beſitzt.

Der Stifter dieſer Speciallinie und der gemeinſchaftl. Stammvater der beiden regier. Häuſer war Heinrich X., jüngſter Sohn Heinrichs posth., von deſſen Söhnen Heinrich III. in Lobenſtein und Heinrich X. in Ebersdorf ſuccedirte.

Heinrichs III. Descendenz, der Lobenſteiner Aſt, hatte ſich wieder in 2 Zweige verbreitet: a) den ältern Zweig, oder, ſo lange er blühte, das regierende Haus, er erloſch 1805; b) den jüngern Zweig (früher das Haus Selbitz genannt), welcher 1805 zur Regierung gelangte, jedoch am 7 Mai 1824 ebenfalls erloſch. Von beiden wird hier unten noch das Nöthige angeführt werden.

Heinrichs X. Descendenz, der Ebersdorfer Aſt, oder das regierende Haus Ebersdorf, ſuccedirte 1824 auch in dem Landestheile des erloſchenen Lobenſteiner Hauſes, und bildet nunmehr

Das regierende Haus Lobenſtein-Ebersdorf,

indem es mit der Ebersdorfiſchen Hälfte von der Hrſch. Lobenſtein und $^1/_4$ an der Hrſch. Gera u. der Pflege Saalburg, ſeit 1824 auch die bis dahin von dem erloſchenen Hauſe Lobenſtein beſeſſene andere Hälfte und resp. $^1/_4$ obiger Lande vereinigte. Dieſes Haus beſitzt alſo jetzt ſämmtliche Landestheile der Lobenſteiner Speciallinie ungetheilt, nämlich: Lobenbenſtein, Ebersdorf nebſt Hirſchberg, und die Hälfte an der Gemeinſchaft von Gera und der Pflege Saalburg. Auch erwarb der Vater des jetzt regierenden Fürſten ſeinem Hauſe, durch Heirath, die anſehnlichen gräfl. Hoymſchen mann- und weiberlehnbaren Herrſchaften und Güter Droißig, Quesnitz, Großhelmsdorf, Schkolen, Guteborn, Ruhland, Schwarzbach, Grünewalde, Reimsdorf, Selle, Arnsdorf, Bielen, Thalwitz, Strella, Ochſenſaal, Gleina, Nebra, Birkicht ꝛc. ꝛc., deren Beſitz, Verwaltung und Benutzung des Erwerbers Frau Wittwe ſich auf Lebenszeit vorbehalten hatte. **Religion:** evang. A. C. **Reſidenz:** Ebersdorf.

Fürſt: Heinrich LXXII., g. 27 März 797, prRA1, bSH, hnG1, ſEHO1, ſucc. ſeinem Vater in der Reg. des Ebersdorfiſchen Antheils der Herrſch. Lobenſtein und in der Mitregentſchaft der Hrſch. Gera und Pflege Saalburg zu $^1/_4$, am 10 Juli 822, ſo wie nach dem Tode des Fſt. Heinrich LIV. zu Lobenſtein am 7 Mai 824 in deſſen Antheil an der Hrſch. Lobenſtein, ingleichen zu $^1/_4$ an d.

Digitized by Google

Hſch. Gera und Pflege Saalburg; ſeit dem Tode ſeiner Mutter, 832, auch Beſitzer der oben genannten vormals gräflich Hoymſchen Herrſchaften.

Geſchwiſter: a) Caroline Aug. Luiſe, g. 27 Sept. 792.
b) Sophie Adelheid Henr., g. 28 Mai 800. Gem. Heinr. LXVII., Pz. v. Reuß-Schleitz, vm. 820.

Eltern: **Heinrich** LI., g. 16 Mai 761, folgte ſeinem Vater 13 Mai 779 (unter Vormundſchaft der Mutter u. ſeines Oheims, Heinrichs XXVI.) in Ebersdorf, trat die Regierung an 16 Mai 782, gelangte nach dem Tode Heinrichs XXX. jüng. Reußen in Gera am 26 Apr. 802 zur Mitreg. der Hrſch. Gera und der Pflege Saalburg, nahm am 9 Apr. 806 die vom röm. teutſchen Kaiſer Franz II. der jüngern Linie des Reuß. Geſammthauſes erneuerte Fürſtenwürde an, ward des ganzen Stammes Aelteſter 17 Apr. 818, † 10 Juli 822. Gem. Luiſe Henr., des Gf. Gotth. Adolf v. Hoym auf Droißig († 22 Apr. 783) Erbtochter, Beſitzerin der oben genannten gräfl. Hoymſchen Herrſchaften u. Güter, g. 30 März 772, vm. 16 Aug. 791, † als W. 19 Apr. 832.

Vatersgeſchwiſter: 1) Heinrich XLVI., g. 14 Mai 755, † 18 Apr. 757.
2) Auguſte (Carol. Sophie), g. 19 Jan. 757, † als W. 16 Nov. 831. Gem. Franz, weil. reg. Hz. v. Sachſen-Coburg, vm. 777, † 806.
3) Luiſe Eſtine, g. 2 Juni 759, iſt W. — Gem. Heinrich XLIII. Reuß, Fſt zu Köſtritz, vm. 781, † 814.
4) Erneſtine Ferd., g. 28 Apr. 762, † 19 März 763.
5) Heinrich LIII., g. 24 Mai 765, † 28 Juni 770.
6) Sophie Henr., g. 9 Mai 767, † 3 Sept. 801. Gem. Emich Carl, Fſt v. Leiningen, vm. 787, † 814.

Großeltern: **Heinrich** XXIV. (ein Sohn Heinrichs XXIX. und Enkel Heinrichs X.), g. 22 Jan. 724, ſucc. dem Vater in Ebersdorf 22 Mai 747, † 13 Mai 779. Gem. Caroline Erneſt., des Gf. Georg Aug. zu Erbach-Schönberg T., g. 20 Aug. 727, vm. 28 Juni 754, † als W. 22 Apr. 796 zu Ebersdorf.

Großvatersgeſchwiſter: deren waren 12, die, im J. 1801 alle todt, in frühern Jahrgängen d. Handbuchs nachgeſehen werden können.

Von dem erloſchenen Hauſe zu Lobenſtein

begriff die Descendenz Heinrichs XV. (g. 674, † 738) den

a) ältern regierenden Zweig. Aus ihm war

Letzter Fürſt: **Heinrich** XXXV., g. 14 Nov. 738, ſucc. ſeinem Vater Heinrich II. in der Reg. zu Lobenſtein 6 Mai 782, von Kaiſer Leop. an deſſen Krönungstage 9 Oct. 790 in d. Reichsfürſtenſtand

erhoben, ward, nach dem Tode Heinrichs XXX. Gf. Reuß zu Gera, des ganzen Stammes Aelteſter u. mitreg. Hr. in Gera u. Saalburg 26 Apr. 802, † unvm. zu Paris 30 März 805.

Schweſter, Eltern u. ſ. w. ſind in dem Jahrg. v. 1805 nachzuſehen.

b) Der jüngere Zweig (vormals zu Selbitz)

begriff die Descendenz Heinrichs XXVI. (g. 681, † 730), aus welcher der letzte männliche Nachkomme, nach dem Tode des Fſt. Heinrich XXXV. (ſ. o.), 1805 in Lobenſtein zur Regierung gelangte. Sonach war erſter und

Letzter Fürſt: Heinrich LIV., g. 8 Oct. 767, folgte ſeinem Vetter Heinrich XXXV. als reg. Hr in Lobenſtein u. mitreg. Hr in Gera ꝛc. am 30 März 805 (nachdem ſein Oheim, Heinr. XXI. in Niesky [g. 12 Oct. 721, † 14 Nov. 807] auf die ihm gebührende Regierungsnachfolge verzichtet hatte), nahm 9 Apr. 806 die von Kaiſer Franz II. dem jüngern Reuß. Hauſe erneuerte Fürſtenwürde an, ward des ganzen Stammes Aelteſter 10 Juli 822, † zu Lobenſtein 7 Mai 824. 1te Gem. Marie, des reg. Gf. Cſtian Friedr. zu Stolberg-Wernigerode T., g. 3 Mai 774, vm. 21 Juni 803, † 16 Juni 810. 2te Gem. Franciske, Heinrichs XLIII. Reuß Fſt. zu Köſtritz T., g. 7 Dec. 788, vm. zu Mannheim 31 Mai 811, iſt W.

Schweſter, Eltern u. ſ. w. ſiehe in dem Jahrg. v. 1811.

Von der erloſchenen Speciallinie zu **Gera**,

deren Beſitzungen an die vorſtehenden Häuſer Schleitz, **Lobenſtein** und **Ebersdorf** übergingen, aber noch nicht getheilt ſind, war

Letzter Graf: Heinrich XXX., g. 24 Apr. 727, ſucc. dem Vater, Heinrich XXV., 13 März 748, feierte ſein 50 jähriges Regierungs-Jubiläum 13 März 798, ward des ganzen Stammes Aelteſter 28 Juni 800, † 26 Apr. 802. Gem. Luiſe Chriſtiane, des Pfalzgf. Joh. v. Birkenfeld in Gelnhauſen T. (Schweſter d. † Hzogs Wilhelm in Bayern), g. 17 Aug. 748, vm. zu Hungen 28 Oct. 773, reſid. als W. zu Gera, † 31 Jan. 829.

Russland.

Das ruſſiſche Reich hat einen Umfang, den nie ein anderer Staat erreichte. Ueber einen großen Theil von Nord-Europa, über ganz Nord-Aſien, über verſchiedene Inſeln zwiſchen Aſien und Amerika ſich ausbreitend, umfaßt es beinahe den achten Theil des bewohnten Erdbodens, iſt mehr als zweimal ſo groß als ganz Europa, und wird von mehr als 30 verſchiedenen Völkern bewohnt. Unter dieſen iſt das der Slawen weit das zahlreichſte. — Durch den Stoß einbrechender Aſiaten im 5ten Jahrhundert aus ihrer ſüdlichern Heimath in Sarmatien und an der Donau vertrieben, ſuchten die Slawen ſich neue Wohnſitze, theils am Dnepr, wo

Digitized by Google

ſie Kiew — theils weiter gegen Norden, wo ſie Nowgorod erbauten. So kamen ſie in Berührung mit den Finnen, Eſthen, Lappen, Permiern, Wogulen, Tſcheremiſſen und Wotjäken, welche die Aehnlichkeit der Sprache noch jetzt als Stämme eines großen Volkes charakteriſirt. — Entweder der Zwiſt mit dieſen Nachbarn, oder vielleicht der Vorwand einer Hülfsleiſtung gegen die Chaſaren (am ſchwarzen Meere), welche damals die Slawen anfielen, zog, um die Mitte des 9ten Jahrhunderts, ein Heer der Waräger oder Wäringer aus Skandinavien, beſonders aus Schweden, in das Land. Zwar ward daſſelbe zurückgetrieben, aber bald wurden ſtreitbare Männer dieſes Volks dahin gerufen und ihre neuen Heerführer Rurik, Sineus und Truwor, drei Brüder, als Landesfürſten anerkannt. Nach dem Ableben der beiden jüngeren Brüder erlangte Rurik die Oberherrſchaft auch über ihre Bezirke, und ward Stifter eines neuen Reichs, welches die Nordländer damals Oeſtergaard oder Holmgaard nannten. Jene Waräger vermiſchten ſich mit den Slawen, deren Sprache ſie annahmen, zu einem Volke, das nun von den Finniſchen Nachbarn den Namen Ruozi oder Ruſſen (d. i. Fremde) erhielt. Ruriks Nachfolger, ſein Sohn Igor und ſein Enkel Swjatoslaw, machten neue Eroberungen; ſchon im Jahr 913 war jenem das nachmalige Großfürſtenthum Kiew unterworfen. Des letztern Sohn, Wladimir der Große, der ſich mit der griechiſchen Prinzeſſin Anne vermählte, führte ſeit 988 das Chriſtenthum ein. Er theilte (1015) das Reich, damals ungefähr 18000 □Meilen groß, unter ſeine 12 Söhne, doch ſo, daß der älteſte, Jaroslaw, als Großfürſt zu Kiew eine gewiſſe Oberhoheit über die andern, als abgetheilte oder paragirte Fürſten, haben ſollte. Dieſe Theilung gab Anlaß zu vielen Zwiſten der einzelnen Fürſten, bald unter ſich, bald mit dem Großfürſten. Die Geſchichte derſelben bildet, eine Reihe von Generationen hindurch, ein ſchreckliches Gemälde von Irrungen, Kriegen und Blutbädern, von Söhnen, die ſich gegen ihre Väter empören, von Brüdern und Vettern, die einander mißhandeln, vertreiben, einſperren, oder meuchelmorden — kurz von den verabſcheuungswürdigſten Wirkungen des Ehrgeizes, des Neides, der Willkühr, der Unſittlichkeit, der Grauſamkeit. Während dieſer Unruhen erhob ſich Nowgorod zu einem mächtigen, durch Handlung und Gewerbe ſich auszeichnenden Freiſtaat, welchem Pſkow mit großem Erfolg nacheiferte. Unter Jurij II., Großfürſten zu Wladimir, brachen (1224) Tataren (eigentlich Mongolen) in Rußland ein, eroberten nach und nach (bis 1240) das ganze Land, unterwarfen ſolches der Oberherrlichkeit des Chans von Kaptſchak oder von der goldnen (d. h. königlichen) Horde, und machten es dieſem zinspflichtig. Rußlands Nationalfreiheit und politiſche Selbſtſtändigkeit war unterdrückt; ſein Großfürſt und ſeine Fürſten waren ſchmählich untergeordnet einem tatariſchen Heerführer, der ſein Haupt-Standlager (Seraj) an der Oſtſeite der Wolga hatte. Ueber zwei Jahrhunderte lang laſtete das Joch des tatariſchen Despotismus auf dem Großfürſten, den Fürſten und dem Volk; ſelbſt über das Leben ruſſiſcher Großfürſten und Fürſten ſchaltete der Chan. Zwar gab Alexander I. Jaroslawitſch, Großfürſt zu Wladimir, der die Schweden u. die Teutſch-O.-Ritter an der Newa beſiegte und daher den Zunamen Newsky erhielt, dem Reiche (1252—1263) im Ausland wieder einiges Anſehen, aber die Abhängigkeit von den Tataren dauerte fort. Erſt gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts gelang es dem Großfürſten Iwan I. Waſſiljewitſch, Rußland von mongoliſcher Oberherrlichkeit zu befreien.

Von 1015 bis 1169 war der Sitz des Großfürſtenthums zu Kiew, von 1162 bis 1328 zu Wladimir (wiewohl manche Fürſten von Kiew die großfürſtliche Würde als Gedächtnißtitel noch fortführten), ſeit 1328 zu Moskau. Mit einer gewiſſen, nicht genau beſtimmten, oft wenig oder gar nicht geachteten Abhängigkeit von dem Großfürſten, regierten in einzelnen

Digitized by Google

Landestheilen paragirte Fürſten, gleichfalls aus Ruriks Stamm, einſt über fünfzig. Großfürſt **Jwan I.** Waſſiljewitſch befreite Rußland größtentheils von dieſem, ſchon vor ihm ſehr verminderten, Paragial-Chaos, welches eine unverſiegbare Quelle von Streitigkeiten, Fehden und Plackereien geweſen war. Auch ſetzte er ſich in den Beſitz unumſchränkter Staatsgewalt, und führte, in ſolcher Hinſicht, zuerſt den Titel „Selbſtherrſcher von ganz Rußland" („aller Reuſſen" iſt eine untreue Ueberſetzung); er ließ ſich, in Verhandlungen mit Auswärtigen, auch den Titel „Zar" beilegen. Aber unrichtig iſt die Angabe, daß er durch ein Geſetz die Untheilbarkeit des Reichs feſtgeſetzt habe; doch enthielt er ſich einer Theilung deſſelben unter ſeine Söhne, und wollte auch von ihnen die Einheit der Souverainetät über den ganzen Inbegriff ſeiner Staaten aufrecht erhalten wiſſen. Sein Enkel **Jwan II.** führte zuerſt auch in allen innern Angelegenheiten den Titel »Zar«, doch zugleich auch, als zweiten Ehrennamen, den Titel: Großfürſt. Bei ſeinem Regierungsantritt (1533) hatte das Reich ſchon einen Flächeninhalt von ungefähr 45,000 □Meilen. Er erweiterte daſſelbe ſehr bedeutend, durch Eroberung der tatariſchen Königreiche Caſan u. Aſtrachan; auch legte er den Grund zu der Eroberung Sibiriens, die 1587 vollendet ward. Mit ſeinem Sohne, **Feodor I.** (ſeit 1584), der das Reich durch die Provinzen Turan und Orenburg erweiterte, und in dem Frieden mit Schweden von 1594 Ingermannland, gegen Abtretung Eſthlands, erwarb, erloſch 1598 der Mannſtamm Ruriks, der 736 Jahre lang in und über Rußland regiert hatte.

Innerhalb 12 Jahren beſtiegen nun vier den Thron der Zare, ein Bojar, Boriß Ghodunow, durch von ihm eingeleitete Wahl der Geiſtlichkeit und der Großen, dann deſſen Sohn Feodor, hierauf eigenmächtig, unter dem angenommenen Namen Dmitrij, ein aus dem Kloſter entlaufener Mönch, endlich durch Wahl der Großen ein Knäs, Waſſilej Schujskoi. Nach deſſen Abſetzung und einer faſt dreijährigen Anarchie, gelangte ein Bojarenſohn aus Ruriks Weiberſtamm, **Michajlo** aus dem Hauſe **Romanow**, durch feierliche Wahl der Geiſtlichkeit, der Großen und der übrigen Notabeln, auf den Thron. Mit dieſem Zar fängt die Dynaſtie Romanow an, deren Mannſtamm mit Peter II. 1730 erloſch, auf welchen Nachkommen aus Michajlo's Weiberſtamm folgten. Michajlo ſtellte die Ruhe und Ordnung im Innern wieder her, ſchloß 1617 zu Stolbowa Frieden mit Schweden und 1634 zu Wjasma mit Polen. Dieſes entſagte hier den Anſprüchen auf den ruſſiſchen Thron, welche Prinz Wladislav, Sohn des Königs Siegmund III., den 1610 eine Bojarenpartei zum Zar gewählt hatte, zu haben vermeinte, und erwarb dagegen die Provinzen Smolensk, Tſchernigow und Severien von Rußland. Michajlo's Sohn Alexej, ſeit 1645, unter welchem ſich die Koſacken am Dnepr dem polniſchen Schutze entzogen und ſich dafür (1654) dem ruſſiſchen unterwarfen, ward darüber mit Polen in Krieg verwickelt, nach welchem und einem 13jährigen Waffenſtillſtand der Friede zu Andruſſowa 1667 folgte, worin feſtgeſetzt ward, daß Rußland nicht nur die von ihm wieder eroberten Provinzen Smolensk, Tſchernigow und Severien, ſondern auch den eroberten Theil der Ukraine jenſeit des Dneprs behalten, Kiew aber nach drei Jahren gegen Vergütung zurückgeben ſollte. Unter Michajlo's Sohne Feodor III., ſeit 1676, ward ein glücklicher Krieg mit den Türken geführt, und wurden die beiden Inſeln Nowaja-Semlja entdeckt. Nach ſeinem Tode (1682) kamen ſein vollbürtiger Bruder **Jwan II.** und ſein Halbbruder **Peter I.** gemeinſchaftlich auf den Thron. Von 1689 an, wo Jwan die Mitregierung niederlegte, regierte Peter allein. Er, **Peter der Große**, ward der Schöpfer einer beſſern Staatsverwaltung; er erhob Rußland zum angeſehenſten Staate im Norden, gab ihm europäiſche Cultur, eine Flotte und ſehr erweiterten Seehandel, nahm den Türken im Carlowitzer Frieden (1699)

Aſow ab (das aber 1711 wieder verloren ward), gründete (1703) Petersburg, demüthigte 1709, in der Schlacht bei Pultawa, Schweden, und erwarb von demſelben, im Nyſtädter Frieden 1721, Jngermanland, Eſth- u. Livland, nebſt einem Theil von Karelen und Wiborgslehn in Finnland. Jn demſelben Jahr nahm er den Kaiſertitel an, unter Beibehaltung des Titels Selbſtherrſcher von ganz Rußland. Den Thron beſtieg, nach ſeinem Tod 1725, ſeine zweite Gemahlin **Katharina I.**, die er kurz vorher als Kaiſerin hatte krönen laſſen; ein ſeltſamer Wechſel des Glücks hatte ſie von der niedrigſten Stufe zu der höchſten erhoben. Jhr Nachfolger, ſeit 1727, war **Peter II.**, ein Sohn Alexis und Enkel Peters des Großen. Mit ihm erloſch, 1730, der Mannſtamm Michajlo's Romanow.

Anna, Tochter Jwans II., beſtieg nun den Thron. Während ihrer Regierung unterwarfen ſich, 1731, die Kirgiskoſacken dem ruſſiſchen Schutz. Auf ſie folgte, in einem Alter von zwei Monaten, unter Birons Regentſchaft, **Jwan III.**, Enkel ihrer, mit dem verſtorbenen Herzog Carl Leopold von Mecklenburg-Strelitz vermählt geweſenen, Schweſter Katharina, den deren Tochter Anna mit dem Prinzen Anton Ulrich von Braunſchweig-Wolfenbüttel erzeugt hatte. Nach 13 Monaten, 1741, ward er entthront, und erhob ſich **Eliſabeth**, Tochter Peters des Großen, auf den Thron. Dieſe brachte in dem Frieden zu Abo mit Schweden, 1743, die finnländiſche Landſchaft Kymenegard größtentheils, nebſt der Feſtung Nyſlot, an die Krone, und verſchaffte zugleich ihrem Vetter, dem Prinzen Adolph Friederich von Holſtein, die Thronfolge in Schweden. Sie ſtarb am 5. Jan. 1762, nachdem ſie ſchon 1742 den Sohn ihrer, mit Carl Friedrich Hz. v. Holſtein-Gottorp vermählt geweſenen, Schweſter Anna, den regierenden Herzog Carl Peter Ulrich von Holſtein-Gottorp, zum Großfürſten von Rußland und zu ihrem Nachfolger erklärt hatte.

Unter dem Namen **Peter III.** trat dieſer ſofort die Regierung an. Da er von väterlicher Seite dem Hauſe Holſtein, von mütterlicher dem Weiberſtamm des Hauſes Romanow angehörte, ſo kann man den von ihm ſich ableitenden ruſſiſchen Herrſcherſtamm die Dynaſtie **Holſtein-Romanow** (oder Romanow-Holſtein) nennen. Dieſer Selbſtherrſcher mußte nach ſechs Monaten, noch ungekrönt, abdanken, weichend ſeiner Gemahlin, einer Prinzeſſin aus dem fürſtlichen Hauſe Anhalt-Zerbſt, die unter dem Namen **Katharina II.** das Staatsruder ergriff, wiewohl ſie, ihrer Geburt nach, weder dem Hauſe Romanow, noch dem Hauſe Holſtein angehörte. Jhre Theilnahme an der Polniſchen Königswahl, 1764, u. an den daraus entſtandenen Zwiſten führte in der Folge zu den Theilungen Polens, wovon Rußland beinahe zwei Drittheile erhielt. (M. ſ. den Art. Polen.) Ruhmvoll führte und endigte ſie zwei mit den Osmanen über Streithändel in Polen u. über ruſſ. Macht- u. Gebietsvergrößerung entſtandene Kriege. Durch die darauf gefolgten Friedensſchlüſſe (zu Kutſchuk-Kajnardſchi 1774, zu Jaſſy 1792) kamen verſchiedene Feſtungen, beſonders Aſow und Otſchakow, die Krim und die Kuban, die Freiheit der Schifffahrt auf dem ſchwarzen und weißen Meere an Rußland. Katharina bewirkte den Austauſch des herzoglich-gottorpiſchen Antheils von Holſtein gegen Oldenburg (1773), vermittelte den Teſchner Frieden (1779), und bewirkte (1780) während des brittiſch-amerikaniſchen Kriegs die ſogenannte bewaffnete Neutralität, eine Verbindung der nordiſchen Mächte, Oeſterreichs, Preußens und Portugals, zur Sicherheit der Schifffahrt der Neutralen in den Kriegen anderer Seemächte. Gruſien (Georgien) begab ſich 1783 unter ihren Schutz und Kurland huldigte ihrem Scepter 1795. Sie verbeſſerte die Verwaltung des Reichs, errichtete nützliche Anſtalten zur Erhöhung der wiſſenſchaftlichen, artiſtiſchen und induſtriellen Cultur, berief aus allen Provinzen des Reichs Abgeordnete zu Abfaſſung eines neuen Geſetzbuchs, und verfaßte eigenhändig eine Jnſtruction zu deſſen Abfaſſung. Viel

Digitized by Google

wirkte dieſes Herrſchergenie für den Ruhm und das Glück ihres Reichs. Ihr in der Ehe mit Peter III. geborner Sohn und Nachfolger ſeit 1796, Paul I., erweiterte 1797 des Reiches Grenzen gegen Perſien, erklärte ſich 1798 zum Protector des Johanniter-Ordens, und nahm die von den in Petersburg verſammelten Ritlern ihm übertragene Großmeiſterwürde dieſes Ordens an, nahm 1800 die Joniſche Republik in ſeinen Schutz, u. vereinigte 1801 Gruſien mit dem Reiche.

Nach ſeinem plötzlichen Hinſcheiden folgte ihm (1801) ſein Sohn Alexander I. Dieſer wirkte für geiſtige und phyſiſche Cultur des Reichs und deſſen Vergrößerung. Er erwarb Bialyſtock oder Neu-Oſtpreußen 1807, ein Stück von Oſtgalizien mit 400,000 Einw. 1809, das er aber auf dem Wiener Congreß zurückgab, ganz Schwediſch-Finnland nebſt den Alands-Inſeln und Torneä 1809, das er als Großfürſtenthum mit Rußland in Realverbindung ſetzte, indem er ihm eine eigene Verfaſſung, mit Landſtänden, und ſeine Geſetze ließ, auch einen eigenen Senat und ein Departement für daſſelbe bei ſeiner Perſon anordnete. Ihm gelang ſiegreich die Vertheidigung des Reichs gegen Napoleon und ſeine kraftvolle Mitwirkung für Befreiung des europäiſchen Feſtlandes von deſſen gebietendem Einfluß. Auf dem Wiener Congreß (1815) erwirkte Alexander die Bildung eines neuen Königreichs Polen aus Beſtandtheilen des vormaligen Herzogthums Warſchau; er ſetzte daſſelbe, unter ſeinem Scepter, in Realverbindung mit dem ruſſ. Reich, nahm davon den in der Wiener Congreßacte feſtgeſetzten Titel „Zar, König von Polen“ an, und gab demſelben eine erbmonarchiſch-repräſentative Verfaſſung.

Als Alexander I. (1825, 1 Dec.) geſtorben war, hätte ihm, nach dem Recht der Erſtgeburt, ſein nachälteſter Bruder, der Großfürſt und Ceſaréwitſch Conſtantin, ſowohl in Rußland als auch in Polen und in dem Großfürſtenthum Finnland, in der Regierung folgen ſollen. Allein dieſer hatte (was ſeither öffentlich nicht bekannt geworden war) ſchon unter dem 14. Jan. 1822 gegen Alexander ſchriftlich erklärt, daß er auf die Thronfolge verzichte, mit der Bitte, dieſes Recht auf denjenigen zu übertragen, dem ſolches nach ihm zuſtehe. Alexander hatte dieſen Verzicht, in einem Antwortſchreiben vom 2 Febr. 1822, genehmigt, auch ſolchen, in einem erſt nach ſeinem Tode bekannt gemachten Manifeſt vom 16 Aug. 1823, für feſt und unveränderlich erklärt, und „ſeinem zweiten Bruder Nicolaus zu ſeinem Nachfolger ernannt.“ Bei dem zu Taganrog erfolgten Ableben Alexanders war der Großfürſt Conſtantin zu Warſchau, ſein Bruder Nicolaus zu St. Petersburg. Als die Nachricht von Alexanders Tod am 9 Dec. 1825 zu St. Petersburg eingetroffen war, ward daſelbſt ſofort allgemein, auch von dem Großfürſten Nicolaus, dem Großfürſten Conſtantin als Kaiſer gehuldigt. Unterdeſſen hatte dieſer, dem zu Warſchau ſchon am 7ten Dec. die Nachricht von Alexanders Ableben zugekommen war, in zwei an ſeine Frau Mutter und an ſeinen Bruder Nikolaus gerichteten, von dem dritten Bruder, dem Großfürſten Michael, nach Petersburg überbrachten Schreiben vom 8 Dec. ſein feſtes Beharren bei dem geleiſteten Verzicht, und bei Abtretung ſeines Succeſſionsrechts an den Großfürſten Nicolaus, erklärt, und ſich nur den Titel Ceſaréwitſch vorbehalten. Demzufolge beſtieg nun Nicolaus I. „den Thron des Reichs von ganz Rußland, ſo wie der davon unzertrennlichen Throne des Königreichs Polen u. des Großfürſtenthums Finnland.“ Er erklärte ſolches durch ein aus St. Petersburg vom 24 Dec. 1825 datirtes Manifeſt, worin er zugleich befahl, daß der Eid der Treue ihm und ſeinem Thronerben, ſeinem Sohn dem Großfürſten Alexander, geleiſtet, der Zeitpunkt ſeiner Thronbeſteigung aber vom 1 Dec. 1825 an gerechnet werden ſolle. Hierauf ward ihm zu St. Petersburg am 26 Dec. von allen Behörden und Truppenabthei-

Digitized by Google

lungen, auch ſpäterhin nach und nach in allen Theilen des ruſſ. Reichs, in Polen und in Finnland gehuldigt.

Durch ein Manifeſt vom 7 Juli 1826 beſtimmte Kaiſer Nicolaus I., für den Fall ſeines Ablebens, die Thronfolgeordnung ſeiner Söhne, und für den Fall der Minderjährigkeit des in der Regierung folgenden Sohnes, die Regentſchaft des Reichs und die Vormundſchaft über den Thronfolger. Einen von den Perſern im Auguſt 1826 angefangenen Krieg endigte er ſiegreich durch den Frieden von Turkmantſchaj vom 22 Febr. 1828, durch welchen Perſien die Khanate Eriwan und Nakitſchewan an Rußland abtrat. Der Pforte ward im April 1828 der Krieg erklärt, weil ſie die Convention von Akjerman vom 6 Oct. 1826 nicht erfüllt hatte. Der Friede von Adrianopel vom 14 Sept. 1829, der ihn endigte, verſchaffte Rußland vortheilhafte Grenzen am Pruth, an der Donau und in Aſien, die mit neuen Territorial-Erwerbungen verbunden waren. Für Griechenlands politiſche Wiedergeburt wirkte die ruſſiſche Regierung ſeit 1827 vorzugsweiſe, in Gemeinſchaft mit England u. Frankreich. Nach mühſamer Unterdrükkung der am Ende Novembers 1830 zu Warſchau ausgebrochenen Inſurrection, die ſich nicht nur über das ganze Königreich, ſondern auch in die angrenzenden ruſſiſchen, vormals polniſchen Provinzen verbreitet hatte, ward Polen mit dem Verluſt ſeiner Selbſtſtändigkeit und Conſitution beſtraft. Ein Manifeſt und ein Statut, beide vom 26 (14) Febr. 1832, befahl Polens Einverleibung in das ruſſiſche Reich, doch ohne vollſtändige Rechtsgleichheit der Polen mit den Ruſſen. Von den Ereigniſſen und Aenderungen in Polen, ſ. man den Art. Polen. Wohlthätig ward auf die Geſetzgebung und Rechtspflege gewirkt durch eine ſyſtematiſch geordnete Sammlung von Auszügen aus den ſeit der Geſetzſammlung von 1649 bis 1832 erſchienenen 30,920 Verordnungen ꝛc., die als Geſetzbuch, unter acht verſchiedenen Titeln in 15 Octav-Bänden, im Febr. 1833 bekannt gemacht ward, um von dem 1 Jan. 1835 an Geſetzkraft zu haben.

Das jetzt in Rußland regierende Haus iſt, in Hinſicht auf ſeine holſteiniſche Abkunft, ein Aſt des Oldenburgiſchen Regenten-Stammes, deſſen frühere Geſchlechtsgeſchichte oben in dem Artikel Dänemark entwickelt iſt, wo auch die noch blühenden Zweige der ältern Hauptlinie in ihrer neueſten Genealogie dargeſtellt ſind. Eine ähnliche Ueberſicht in Anſehung der jüngern Hauptlinie kann unter den Artikeln Holſtein und Oldenburg nachgeſehen werden. Daher wird hier nur bemerkt, daß ſich die jüngere, von Hz. Adolph von Holſtein-Gottorp entſproſſene Hauptlinie mit 2 Söhnen Chriſtian Alberts in 2 Aeſte ſpaltete, wovon der ältere (die Descendenz Herzogs Friedrich IV.) in Peter III, dem Sohne des mit der ruſſiſchen Großfürſtin Anna vermählten Herzogs Carl Friedrich, auf den ruſſiſchen Thron gelangte. Deſſen neueſte Genealogie wird hier unten dargeſtellt.

Staats-Grundgeſetze hat Rußland nicht; der perſönliche Wille des jedesmaligen Inhabers der Selbſtherrſcher-Gewalt iſt überall und zu jeder Zeit entſcheidend. Kaiſer Alexander I. entſchuldigte ſich gegen Frau von Stael, bei ihrer Anweſenheit zu St. Petersburg 1812, wegen der den Beſitzern der Gutsherrſchaften noch zuſtehenden Leibeigenſchaft, die er auf allen Krondomainen abgeſchafft habe, damit, daß er gegen jene Herrſchaften in ſolcher Hinſicht keinen Zwang anwenden dürfe. „Ich muß“, ſprach er, „die Rechte reſpectiren, als ob wir eine Conſtitution hätten, die leider nicht exiſtirt.“ „Sire“, antwortete Frau v. Stael, „Ihr Charakter iſt eine Conſtitution.“ Der Autokrator erwiederte: „So fern Sie, Madame, in der guten Meinung, die Sie von mir haben, nicht irren, ſo beklage ich mein Vaterland darum deſto lebhafter. Ich bin alſo für daſſelbe nur ein glücklicher Zufall.“ — Peter I. gab 1722 ein Thronfolge-Geſetz: „daß es jederzeit in des regierenden Landesherrn Willkühr ſtehen ſoll, nicht allein

die Succeſſion, wem er will, zuzuwenden, ſondern auch den bereits deſig-nirten Succeſſor, wenn er einige Untauglichkeit bemerkt, wieder zu verändern.“ Sein Enkel, Peter II., confiſcirte dieſes Geſetz durch ein Manifeſt vom 26 Juli 1727 (gleichwie auch Paul I. das Thronbeſteigungs-Manifeſt ſeiner Mutter vom 6 (17) Juli 1762 confiſcirte). Ein Thronfolge-Geſetz, das Paul I. noch als Großfürſt am 4 (15) Jan. 1788 aufgeſetzt und nebſt ſeiner Gemahlin unterſchrieben hatte, machte derſelbe an ſeinem Krönungstag, am 5 (16) April 1797, „der ganzen Nation als Reichsgeſetz“ bekannt. Darin verordnete er, als Selbſtherrſcher, für ewige Zeit die Erblichkeit der Thronfolge, und zwar der Linealfolge nach dem Recht der Erſtgeburt, zuerſt im Mannſtamm, nach deſſen Erlöſchung auch in dem Weiberſtamm. Die Volljährigkeit des Monarchen oder der Monarchin ſetzte er auf 16, bei den übrigen Mitgliedern der Familie auf 20 Jahre. Auch beſtimmte er, für den Fall der Minderjährigkeit des Monarchen, die Vormundſchaft über ſeine Perſon und die Regentſchaft des Reichs. Hat der letztverſtorbene Monarch Niemand dazu ernannt, ſo ſoll der leibliche Vater oder die leibliche Mutter, und in deren Ermangelung der zur Thronfolge nächſte volljährige Verwandte, zu beiden berechtigt ſeyn. Er befahl, daß alle Monarchen bei ihrer Thronbeſteigung ſich zu Befolgung dieſes Thronfolge-Geſetzes anheiſchig machen ſollen. Wenn gleich das Letzte, ſo viel man weiß, ſeither nicht geſchehen iſt, ſo iſt es doch, bei den ſeitdem vorgekommenen Succeſſions-Fällen, nach den heilſamen Grundſätzen dieſes Geſetzes gehalten worden. Paul I. gab, ebenfalls an ſeinem Krönungstag, auch ein ſehr ausführliches kaiſerliches Familien-Statut, welches er „den Reichs-Grundgeſetzen beizuzählen“ befahl. Nach demſelben iſt der Kaiſer das Haupt u. der Beſchützer der ganzen kaiſerlichen Familie. Ehen ihrer Mitglieder, ohne ſeine Einwilligung geſchloſſen, ſind ungeſetzlich. Ihre letztwilligen Verfügungen über ihre Apanagen und Erbgüter ſind ungültig, wenn ſie von ihm nicht beſtätigt ſind. Sie werden volljährig, in beiden Geſchlechtern, mit dem zwanzigſten Jahre, oder früher mit dem Tag ihrer Vermählung. Bis zu ihrer Volljährigkeit beſtellt der Kaiſer jedem einen Vormund (Tutor); dann, von dem 20. bis zu dem 25. Jahr einen Curator, ohne deſſen Zuſtimmung Veräußerung oder Verpfändung von Immobilien nicht zuläſſig iſt. — Ueber das Rechtverhältniß unſtandesmäßiger Ehen, welche Mitglieder der kaiſerlichen Familie ſchließen, gab Alexander I. in einem Manifeſt vom 20 März 1820, worin er die Eheſcheidung ſeines Bruders Conſtantin bekannt machte, die Verordnung, daß wenn die Ehe mit einem Individuum von nicht entſprechendem Stande, das heiße, welches nicht irgend einem herrſchenden oder einen Staat regierenden Hauſe angehört, geſchloſſen iſt, alsdann das Mitglied der kaiſerlichen Familie dem andern Individuum die Rechte nicht mittheilen könne, welche den Mitgliedern der kaiſerlichen zuſtehen, und daß die in einer ſolchen Ehe erzeugten Kinder kein Recht zur Thronfolge haben ſollen. Dieſe Verordnung nannte Alexander in ſeinem Manifeſt vom 16 Aug. 1823, betreffend die Thronentſagung des Großfürſten Conſtantin, eine „Zuſatz-Acte über die Thronfolge.“ Den Titel ſeines Thronfolgers beſtimmte Kaiſer Nicolaus I. durch einen Ukas vom 29 Aug. (10 Sept.) 1831; derſelbe ſoll in allen Fällen genannt werden „der Thronfolger, Ceſarewitſch und Großfürſt“.

Die Staatsform des ruſſiſchen Reichs iſt urkundlich nicht feſtgeſetzt, aber nach altem Herkommen iſt ſie monarchiſch und die Regierungsgewalt des Monarchen eine Selbſtherrſcher-Gewalt, alſo unumſchränkt. Die Krönung und Salbung geſchieht zu Moskau. — Anlangend die Geſchichte der **Art und Ordnung der Thronfolge**, ſo ſuccedirte, von Rurik bis auf den erſten Zar aus dem Hauſe Romanow (1613), in der Regel der älteſte Sohn des vorigen Monarchen, mit Ausſchließung der Brüder ſeines Va-

Digitized by Google

ters; etlichemal ging aber der älteſte Bruder dem Sohn vor. Nicht ſelten ernannte ein Großfürſt ſeinen Nachfolger; meiſt, doch nicht immer, ſeinen älteſten Sohn. Weiber gelangten in jenem langen Zeitraum nie zur Thronfolge. Als 1598 mit Feodor I. Ruriks Mannſtamm erloſchen war, gelangte der Bojar Boriß Ghodunow, Schwager Feodors, auf den Thron, feierlich gewählt von der Geiſtlichkeit, den Bojaren, den Hofleuten, dem Heer, den höhern Staatsbeamten, den Bojarenkindern, den Großhändlern und Leuten jeglichen Standes. Auf ihn folgte, 1605, ſein minderjähriger Sohn, Feodor II. Als dieſer, nach zwei Monaten ſchon, war erdroſſelt worden, ſchwang ſich Otrepiew, geweſener Mönch, unter Annehmung des Namens Dmitrij (der Unechte) auf den Thron. Dieſen ermordete, 1606, der Knäs Waſſilej Iwanowitſch Schujskoi, der hierauf von einer zahlreichen Verſammlung der Großen zum Zar gewählt ward und, nach Unterzeichnung und Beſchwörung einer ſeine Regierungsgewalt ſehr beſchränkenden Wahlcapitulation, den Thron beſtieg. Er ward, vier Jahre ſpäter, abgeſetzt. Hierauf folgte, gegen drei Jahre lang, völlige Anarchie, Geſetz- und Herrenloſigkeit. Nun wählten, 1613, die in großer Anzahl aus ganz Rußland zuſammenberufenen und verſammelten hohen und höhern Geiſtlichen, die Knäſe und Bojaren, die Staats- und Hofbeamten, die Edelleute der Städte, die Attamanen, Koſacken, Streljen, Handelsleute, überhaupt die Leute jeglichen Standes des ganzen moskowiſchen Landes, den ſiebenzehnjährigen Bojarenſohn, **Michajlo Feodorowitſch** (aus dem Hauſe) Romanow, einen Abkömmling aus Ruriks Weiberſtamm, zum Zar und Großfürſten und Selbſtherrſcher von ganz Rußland. Sie bewilligten zugleich den von ihm mit ſeiner künftigen Gemahlin griechiſcher Religion erzeugten Kindern des erſten Grades, ohne Unterſchied des Geſchlechts, das Erbrecht zu dem Thron, und übertrugen jenem, ſo wie dieſen für den Fall ihrer Thronfolge, eine poſitiv unbeſchränkte Herrſchergewalt. Stillſchweigend ging ſpäterhin (1676 u. ff.) die Thronfolge auch auf Michajlo's Nachkommen des zweiten u. ſ. w. Grades, und ſpäterhin auf Mitglieder ſeines Weiberſtammes über; ja es gelangten ſogar zwei Frauen auf den Thron, die nicht von ihm, überhaupt nicht aus dem Hauſe Romanow, abſtammten, und dazu weder von ihren Gemahlen ernannt, noch durch Wahlen berufen waren, die beiden Katharinen, Gemahlinnen Peters I. und Peters III. Unter zweien von Michajlo's Nachkommen hatte Rußland ſieben Jahre lang (1682 — 1689) eine Zweiherrſchaft. Zar Feodor III. hatte in ſeinem Teſtament ſeinen 16jährigen vollbürtigen Bruder Iwan II. wegen Blödſinnes von der Thronfolge ausgeſchloſſen, und ſeinen zehnjährigen Halbbruder Peter (I.) zu ſeinem Nachfolger ernannt. Allein Peters Halbſchweſter Sophie wußte durch einen Aufſtand der Strelzen es dahin zu bringen, daß beide, Iwan und Peter, zu Zaren ausgerufen und gekrönt wurden; ſie ſelbſt aber verſchaffte ſich, bei der Minderjährigkeit derſelben und Iwans Unfähigkeit, die Reichsverwaltung. Indeß ward, 1689, ſie in ein Kloſter gebracht, der blödſinnige Iwan dankte ab, und Peter ward Alleinherrſcher. Auch ein Urenkel dieſes Iwan, der von der Kaiſerin Anna zum Thronfolger ernannte Kaiſer Iwan III., ward 1741 entthront; ein Schickſal, welches auch einen Enkel Peters I., den von der Kaiſerin Eliſabeth zu ihrem Nachfolger ernannten Kaiſer Peter III. (1762) traf. Als 1730 Peter II., der Letzte aus dem Mannſtamm des Zars Michajlo Romanow, nur 15 Jahre alt, geſtorben war, wählte der geheime Staatsrath eine Tochter Iwans II., Anna, verwittwete Herzogin von Curland, zur Monarchin. Sie nahm eine als Wahlbedingung ihr vorgelegte, die Regierungsgewalt beſchränkende Wahlcapitulation an, und unterzeichnete dieſelbe; aber etliche Wochen ſpäter erklärte ſie ſolche in feierlicher Verſammlung der oberſten Staatsbehörden und der Großen für ungültig und nichtig; ſie behauptete hierauf, durch

die That ſelbſt, überall die Unumſchränktheit der kaiſerlichen Regierungsgewalt in demſelben Grad, wie ihre Vorfahren aus dem Hauſe Romanow. Seit dem Ableben der Kaiſerin Katharina II. (1796) hat die Thronfolge nach Erſtgeburtrecht unwiderſprochen Statt gehabt, und nach Alexanders I. Tod folgte der jüngere Bruder Nicolaj mit Ausſchließung des ältern, Conſtantins, nur darum, weil dieſer auf die Thronfolge freiwillig verzichtet hatte. Nach dem oben erwähnten Manifeſt vom 7 Juli (25 Juni) 1826, ſoll in dem Fall des Mangels männlicher Nachkommenſchaft von Nicolaus I., deſſen Bruder Michael in der Regierung folgen. Ebenderſelbe wird darin, während der Minderjährigkeit des Thronfolgers, zum Regenten des Reichs beſtimmt. Die Vormundſchaft über des Kaiſers ſämmtliche Kinder, bis zu ihrer Volljährigkeit, ſoll, in dem genannten Fall, der Kaiſerin Alexandra Feodorowna in der Kraft und in dem Umfange zuſtehen, wie ſie beſtimmt iſt in dem Geſetz vom 5 (16) April 1797 und in dem kaiſerl. Familien-Statut von demſelben Datum.

Der vollſtändige Titel des Kaiſers lautet: Von Gottes hülfreicher Gnade Wir Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland, Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod; Zar von Kaſan, Zar von Aſtrachan, Zar von Polen, Zar von Sibirien, Zar vom Tauriſchen Cherſones; Herr zu Pſkow und Großfürſt von Smolensk, Litthauen, Volhynien, Podolien und Finnland; Fürſt von Eſthland, Livland, Kurland und Semgallen, Samogitien, Bjaliſtock, Karelien, Twer, Jugorien, Perm, Wjätka, Bolgarien und anderer Länder; Herr und Großfürſt von Nowgorod, des niedern Landes, Tſchernigow, Räſan, Polozk, Roſtow, Jaroslaw, Beloſero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mstislaw, und der ganzen nördlichen Gegend; Gebieter und Herr der Länder Iwerien, Kartalinien, Gruſien, Kabardinien und Armenien*); der Tſcherkaſſiſchen und Gebirgsfürſten und anderer Erb- und Lehensherr; Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holſtein, Stormarn, Dithmarſen und Oldenburg ꝛc.

Die Prinzen und Prinzeſſinnen des kaiſerl. Hauſes nennen ſich Großfürſten und Großfürſtinnen von Rußland; ſie erhalten das Prädicat: Kaiſerl. Hoheit. Der erſtgeborne Prinz hat, als Thronfolger, weiter keinen auszeichnenden Titel. Der früher übliche Titel Zaréwitſch bedeutet an ſich mehr nicht als Sohn des Zars, wie Zaréwna Tochter des Zars. Den Titel Ceſaréwitſch legte Paul I. ſeinem Sohn Conſtantin im J. 1799 bei, als derſelbe einen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte.

Die gewöhnliche Reſidenz des Kaiſers iſt St. Petersburg, wo in der Stadt verſchiedene kaiſerl. Paläſte, ſo wie in der Umgegend mehrere kaiſerl. Luſtſchlöſſer ſind. Außerdem ſind auch Moskau und, in Abſicht auf Polen, Warſchau Haupt- und Reſidenzſtädte. Religion: Griechiſch.

Kaiſer: Nicolaus I. Paulowitſch, g. 6 Juli (25 Juni) 796, ſucc. als Kaiſer u. Selbſtherrſcher von ganz Rußland, König von Polen ꝛc. ſeinem Bruder, dem Kaiſer Alexander, (nachdem ſein ält. Bruder, d. Großfürſt u. Ceſaréwitſch Conſtantin, bei dem ſchon 822 geleiſteten Verzicht auf die Thronfolge, laut deſſen Erklärung vom 8 Dec. 825, beharrte) am 26 Dec. 825 (gültig vom 1 Dec. an); erklärte ſich zum Chef der Garde-Rgtr Preobraſchenſky, Semenowsky, Ismaſlowsky, der Grenadier- u. der Garde-Sappeur-Bataillone; gekrönt zu Moskau 3 Sept. 826 u. als König v. Polen zu Warſchau 24 Mai 829; Großmeiſter der ruſſ. Ord., fHG, ſpVl,

*) Die 1827 gegen Perſien eroberten Khanate Eriwan und Nakitſchewan bezeichnend.

Digitized by Google

grHB, uSt1, bE, prSA-RA1, ſiJan-Ferd-Verd-G, bSH, ſRkr, wrKr1-MB1, bdT-MB1-ZL1, hdL1, ſwF1; Inh. des öſterreich. 9n Huſaren- u. Chef des preuß. 6n Cür. Rgts; erhielt 818 von der Univerſ. Oxford das Ehrendiplom der juriſt. Doctorwürde, war auch bis zu ſeiner Thronbeſteigung Canzler der Univerſ. Abo. Gem. Alexandra Feodorowna (zuvor Frid. Luiſe Charlotte Wilh.), Friedr. Wilhelms III. K. v. Preußen T., g. zu Charlottenburg 13 Juli 798, verl. zu Berlin 4 Nov. 815, legte ihr Bekenntniß zur griechiſchen Kirche ab 7, und vm. 13 Juli 817 zu St. Petersburg, gekr. zu Moskau 3 Sept. 826, Großmeiſterin des ruſſ. St. Cath. Ord.; rAndr, prLO.

Kinder: a) Alexander Nicolajewitſch, Thronfolger, Großfſt u. Ceſaréwitſch (durch ein Ukas v. 29 Aug. od. 10 Sept. 831 vorgeſchriebener Titel), g. zu Moskau 29 (17) Apr. 818, zum Thronfolger erklärt 26 Dec. 825, Canzler der Univerſ. Abo, Chef des Garde-Grenad. Rgts Paulowsk, des Pawlogradſchen Huſ.-, des Kurländ. Uhlan.- u. eines Drag. Rgts, ſeit 827 Hetmann ſämmtlicher Koſackenheere u. Chef des Donſchen Hetmanns-Rgts, auch Chef des preuß. 3. Uhlan. Rgts; der ruſſ. O. R., prSA, hnG1, wrKr1. Ward, nach zurückgelegtem 16. Jahr, am 4 Mai 834 von dem Kaiſer für volljährig erklärt, worauf er einen Eid ablegte auf die Verfaſſung u. die Treue gegen das Staatsoberhaupt.

b) Maria Nicolajewna, g. 18 (6) Aug. 819, Chef eines Cür. Rgts.
c) Tochter, g. u. † 22 Juli 820.
d) Olga Nicolajewna, g. 11 Sept. (30 Aug.) 822.
e) Tochter, g. u. † 23 Oct. 823.
f) Alexandra Nicolajewna, g. 24 (12) Juni 825.
g) Eliſabeth Nicolajewna, g. 26 Mai 826, †.....
h) Conſtantin Nicolajewitſch, g. 21 (9) Sept. 827, prSA, ſchS.
i) Kind, todtgeb. 5 Oct. 829.
k) Nicolaus Nicolajewitſch, g. 8 Aug. (27 Juli) 831.
l) Michael Nicolajewitſch, g. 25 (13) Oct. 832. Ward durch einen Tagbefehl v. 26 e. m. zum Chef des Leibgarde-Rgts der Grenadiere zu Pferd ernannt, und zugleich dem Regiment der Preobraſchenſchen Garde u. der Gardeartill. zu Pferd beigeordnet.

Geſchwiſter: 1) **Alexander I.** Paulowitſch, g. 23 (12) Dec. 777, folgte ſeinem Vater Paul I. als Kaiſer 24 Mai 801, gekrönt zu Moskau 27 Sept. e. a., vereinigte mit dem ruſſ. Reich, durch den Tilſiter Frieden 807, Byaliſtock oder Neu-Oſtpreußen; durch den Frieden zu Friedrichshamm 809, das ſchwed. Finnland nebſt den Alands-Inſeln u. Torneä, das er als Großfürſtenthum mit Rußland in Realverbindung ſetzte; durch den Wiener Frieden 809, ein Stück von Oſtgalizien (das auf dem Wiener Congreß zurückgegeben ward); erwarb 815, durch die Schlußacte des Wiener Con-

greſſes, als ein für ſich beſtehendes, doch in Realverbindung mit dem ruſſ. Reich geſetztes Königreich, das vorherige Hzth. Warſchau, mit Ausnahme der davon an Preußen u. Oeſterreich gekommenen und der zum Gebiet der freien Stadt Cracau erklärten Theile, dem er e. a. eine Conſtitution, eine erbmonarchiſch-repräſentative Verfaſſung gab, und wovon er den Titel „Zar, König von Polen" annahm; Inh. des k. k. öſtr. Inf. Rgts Nr. 2 u. des k. preuß. 1ten Grenad. Rgts; erhielt 814 von der Univerſ. zu Oxford das Ehrendiplom der juriſt. Doctorwürde, † zu Taganrog 1 Dec. 825, beigeſetzt zu Petersburg 25 März 826. Gem. **Eliſabeth** Alexiewna (vordem Marie Luiſe Auguſte), des verſtorb. Erbpr. Carl Ludw. v. Baden T., g. 24 (13) Jan. 779, bekannte ſich zur griech. Kirche 20 (9) Mai 793, vm. zu St. Petersburg 9 Oct. e. a., Dechantin des ruſſ. St. Cathar. Ord., † 16 Mai 826 zu Bjelew (unweit Kaluga), beigeſetzt zu Petersburg 3 Juli e. a.

Töchter: a) Maria Alexandrowna, g. 29 Mai 799, † 7 Aug. 800.
b) Eliſabeth Alexandrowna, g. 15 Dec. 806, † 12 Mai 808.

2) Conſtantin (Paulowitſch), g. 8 Mai (27 Apr.) 779, erhielt 799 von ſeinem Vater den Titel **Ceſaréwitſch**; war Generalſtatthalter (Vicekönig) von Polen, General-Inſp. der geſammten ruſſ. Cav., Oberbefehlhaber der poln. Truppen, Chef des adel. Land-Cadettencorps der Leibjäger- u. der finnländ. Garde, des Petersburger Grenadier-Garde- und des litthauiſchen Leibgarde-Rgts, dann des Leib-Rgts zu Fuß u. eines Cür.-Rgts, auch öſtr. GFM., Inh. eines k. k. öſtr. Cür.-Rgts, u. Chef eines preuß. Cür. Rgts; (erhielt vom Kaiſer Alexander für ſich u. ſeine etwaigen Kinder 2r Ehe die **Lowiczer Güter in Polen**, als freies Eigenthum, am 4 Juli 820; entſagte am 26 Jan. 822 ſeinem Recht auf die Thronfolge, unter Genehmigung des Kaiſers Alexander vom 14 Febr. 822, ward zwar nach Kaiſer Alexanders Tode als Thronfolger anerkannt, und ihm am 9 Dec. 825 zu Petersburg als Kaiſer gehuldigt, beharrte jedoch auf ſeiner Reſignation, laut ſeiner Erklärung v. 8 ejusd.); verließ Warſchau beim Ausbruch d. poln. Revolution 29 Nov. 830, † 27 Juni 831 zu Witebsk. 1te Gem. Anna Feodorowna (vorm. Juliane Henr. Ulrike), des Hz. Franz von Sachſen-Coburg T., g. 23 Sept. 781, trat zur griech. Kirche über 13 Febr. 796, vm. 26 ejusd. zu St. Petersburg, rC-JohD1, (lebte ſeit 801 getrennt, jetzt auf ihrem Landſitze Elſenau bei Bern), geſchieden durch kaiſ. Ukas u. Synodalbeſchluß vom 20 März 820. 2te Gem. Johanne Antonowna, geb. Gräfin Grudzynska, **Fürſtin v. Lowicz**, des Grafen Anton Grudzynsky auf Witoslaw T., g. 29 Sept. 799, vm. 24 Mai 820, von Alexander I. in den Fürſtenſtand, unter dem Namen von Lowicz, für ſich und ihre mit dem Großf. Conſtantin etwa erzeugten Kinder erhoben 20 Juli e. a., † als W. 29 Nov. 831 zu Zarskoje-Selo.

Digitized by Google

3) Alexandra Paulowna, g. 9 Aug. 783, † 16 März 801. Gem. Joſ., Erzhz. v. Oeſterreich, Palatin v. Ungarn, vm. 799.
4) Helena Paulowna, g. 24 Dec. 784, † 24 Sept. 803. Gem. Friedrich Ludw., Erbpz v. Mecklenburg-Schwerin, vm. 799, † 819.
5) Maria Paulowna, g. 15 (4) Febr. 786. Gem. Carl Friedrich Großhz. v. Sachſen-Weimar, vm. 804.
6) Catharina Paulowna, g. 21 Mai 788, † 9 Jan. 819. 1ter Gem. Peter Fr. Georg, Pz v. Holſtein-Oldenburg, † 812. 2ter Gem. Wilhelm, K. v. Württemberg, vm. 816.
7) Olga Paulowna, g. 22 Juli 792, † 26 Jan. 795.
8) Anna Paulowna, g. 18 (7) Jan. 795. Gem. Wilhelm, Pz v. Oranien (Kronpz der Niederlande), vm. 816.
9) Michael Paulowitſch, g. 8 Febr. (28 Jan.) 798, Großmſtr der Artillerie, Oberbefehlhaber des (abgeſonderten Gardecorps), Gen. Inſp. des Genie-Corps, Chef eines Drag. Rgts, Mitgl. des Staatsraths; auch Chef des preuß. 7. Cür. Rgts; der ruſſ. O. R., fHG, prSA, wrGA, ſpVl, bdT-JL1. Gem. Helene Paulowna (zuvor Frid. Charlotte Mar.), des Pz. Paul v. Württemberg T., g. 9 Jan. 807 (28 Dec. 806), bekennt ſich zur griech. Kirche und nimmt den jetzigen Namen an 17 Dec. 823, vm. 19 Febr. 824.
Kinder: a) Marie Michailowna, g. 9 März (25 Febr.) 825.
b) Eliſabeth Michailowna, g. zu Moskau 26 (14) Mai 826.
c) Catharina Michailowna, g. 28 (16) Aug. 827.
d) Alexandra Michailowna, g. 28 Jan. 831, † 27 März 832.
e) Anna Michailowna, g. 28 Oct. 834, † 22 März 836.

Eltern: **Paul I.** Petrowitſch, g. 1 Oct. 754, folgte als reg. Hz. v. Schleswig-Holſtein-Gottorp 14 Juli 762, ward 1 Oct. 772 vollfährig erklärt, überließ das, gegen ſeinen Antheil an Holſtein, v. Dänemark am 16 Oct. 773 eingetauſchte Oldenburg u. Delmenhorſt ſeinem Vetter, dem Hz. Friedr. Auguſt v. Holſtein, Biſchof v. Lübeck, damaligem Chef des jüngern Aſtes ſeines Hauſes 14 Dec. 773, folgte ſeiner Mutter Catharina II. auf dem ruſſ. Kaiſerthrone 17 Nov. 796, gekr. zu Moskau 16 Apr. 797; zum Großmſtr. d. Joh. Ord. inſtall. 10 Dec. 798, † 24 März 801. 1te Gem. Natalia Alexiewna (zuvor Wilhelmine), des Ldgf. Ludwig IX. von Heſſen-Darmſtadt T., g. 25 Juni 755, bekannte ſich zur griech. Kirche 6 Sept. 773, vm. 10 Oct. e. a., † 26 Apr. 776. 2te Gem. Marie Feodorowna (zuvor Sophie Doroth. Auguſte), des Hz. Friedrich Eugen von Württemberg T., g. 25 Oct. 759, bekannte ſich zur griech. Kirche 6 u. vm. 18 Oct. 776, war Großmeiſterin des St. Cath. Ord., † als W. (Witthum 1½ Mill. Rubel) 5 Nov. 828.

Vatersſchweſter: Anna Petrowna, g. 20 Dec. 757, † 9 März 759.

Digitized by Google

Großeltern: **Peter III.** Feodorowitſch (zuvor Carl Peter Ulrich, ein Sohn Carl Friedrichs Herzogs v. Holſtein-Gottorp), g. zu Kiel 21 Febr. 728, folgte dem Vater als Hz. v. Holſtein-Gottorp 18 Juni 739, bekannte ſich zur griech. Kirche 742, u. ward v. der Kaiſerin Eliſabeth zum Großfürſten und Thronfolger erklärt 18 Nov. e. a., folgte ihr als Kaiſer 5 Jan. 762, ward des Throns entſetzt 9 und † zu Ropſcha 14 Juli 762. Gem. **Catharine II.** Alexejewna (zuvor Sophie Auguſte Friderike, des Fſt. Cſtian Auguſt zu Anhalt-Zerbſt T.), g. 2 Mai 729, bekannte ſich zur griech. Kirche 9 Juli 744, vm. 1 Sept. 745, Kaiſerin nach Abſetzung ihres Gemahls 9 Juli 762, † 17 Nov. 796.

Sachſen.

Das alte Sachſen war geographiſch von dem heutigen ſehr verſchieden. Es verbreitete ſich, mehr nördlich, zwiſchen der Elbe und Weſer, und ſelbſt bis gegen den Rhein hin; es begriff die Landſchaften Oſtphalen gegen die Elbe hin, Engern an der Weſer, und Weſtphalen gegen den Rhein zu. Schon von Carl Martell dem fränkiſchen Reiche zum Theil zinsbar gemacht (736), ward es dann, nach drei und dreißigjährigem Krieg, von Carl d. Großen bezwungen, der hierauf der Nation nebſt ihrem Fürſt **Wittekind** das Chriſtenthum aufdrang (783). — **Ludolph**, der 842 von K. Ludwig dem Teutſchen zum Herzoge von Sachſen beſtellt wurde, ſoll Wittekinds Urenkel geweſen ſeyn; ſeine Gemahlin Oda war eines Grafen v. Billung Tochter. Ihm folgten ſeine Söhne **Bruno** und **Otto** der Erlauchte, der auch das Herzogthum Thüringen von dem teutſchen König Ludwig dem Kind erhielt. Ihm folgte ſein Sohn **Heinrich** (der Vogler), welcher 919 zum teutſchen Könige erwählt wurde. Deſſen Sohn u. Nachfolger im Reich, K. **Otto I.**, gab (952) das Herzogthum Sachſen an **Hermann Billung**, einen vornehmen ſächſiſchen Herrn, von dem es auf **Bernhard II.**, ferner auf **Ordulf**, und dann auf **Magnus**, jedesmal vom Vater auf den Sohn, erblich überging. Mit Magnus ging der Billungiſche Stamm 1106 in männl. Erben aus. Von ſeinen Töchtern war Wülfhilde an Heinrich den Schwarzen, Hz. von Bayern (aus d. Welf-Eſtiſchen Hauſe), und Eilike an Otto v. Ascanien (oder Anhalt) vermählt.

Kaiſer Heinrich V. gab nun das Herzogthum an **Lothar** (Graf von Supplingenburg und Querfurt), der nach ihm (1125) ſelbſt Kaiſer wurde und hierauf das Hzth. Sachſen ſeinem Tochtermann, **Heinrich dem Stolzen**, Hz. v. Bayern (dem Sohne des vorgenannten Heinrichs des Schwarzen), 1137 überließ. Dieſem ſuchte daſſelbe Kaiſer Conrad III. zu entziehen u. es an **Albrecht den Bären** (Sohn des vorhin genannten Otto v. Ascanien) zu bringen; aber Heinrich behauptete es mit den Waffen in der Hand. Sein Sohn, **Heinrich der Löwe**, gelangte zum Beſitz der väterlichen Lande, er erweiterte dieſelben durch Eroberungen längs der Oſtſee hin bis an die Weichſel. Da er aber mit Kaiſer Friedrich I. zerfiel, erklärte ihn dieſer (1179) in die Reichsacht und beraubte ihn aller reichslehnbaren Beſitzungen; nur ſeine Allodialherrſchaft Braunſchweig blieb ihm. Von Weſtphalen und Engern gab der Kaiſer einen anſehnlichen Theil an das Erzſtift Cöln, auch zogen andere Erzbiſchöfe u. Biſchöfe Vieles davon an ſich. Das Uebrige, welches hauptſächlich die Biſthümer Münſter, Os-

nabrück u. Minden in ſich begriff, gab der Kaiſer, mit der Würde eines Herzogs von Sachſen, an Bernhard v. Ascanien oder Anhalt, Sohn des oben gedachten Albrecht des Bären. Da aber Bernhard in dieſem Theil die Regierungsgewalt nicht behaupten konnte, mußte er ſich mit dem Strich Landes auf beiden Seiten der Elbe begnügen, den ſein Vater den Wenden entriſſen hatte. Er nahm ſeinen Sitz zu Wittenberg. Das Land ward Herzogthum Sachſen genannt, ſpäterhin der Kurkreis, wegen der Verbindung der Kurwürde mit dem Herzogthum. Bernhards älterer Sohn zog die Gfſch. Anhalt dem Hzth. Sachſen vor, und überließ dieſes ſeinem jüngern Bruder Albrecht.

Dieſer brachte verſchiedene Stücke von den ehemaligen Beſitzungen Heinrichs des Löwen an ſich, unter andern das Schloß u. das Land Lauenburg. Daher entſtanden nach ſeinem Tode zwei herzogliche Linien, Sachſen-Wittenberg oder die Kurlinie, und Sachſen-Lauenburg. Die erſte, welche das Herzogthum Sachſen beſaß, ſtiftete ſein Sohn Albrecht II., die andere der Sohn Johann. Als dieſe 1689 ausſtarb, fiel das Herzogthum Sachſen-Lauenburg an den Herzog von Zelle; ſpäterhin kam es an das Kurhaus Braunſchweig-Lüneburg. Albert II. erhielt 1288 die Pfalz Sachſen; er iſt in ſeinem Hauſe als der erſte Kurfürſt anzuſehen, wiewohl erſt Rudolph III. den Titel Kurfürſt von Sachſen führte. Alberts II. Sohn, Rudolf I., behauptete das Reichs-Erzmarſchallamt (1340). Mit deſſen Enkel Albert III. erloſch 1422 das Sächſiſch-Ascaniſche Kurhaus. Obwohl nun der herzogl. Sachſen-Lauenburgiſchen Linie die Nachfolge in dem Herzogthum und in der Kurwürde gebührt hätte, ſo verlieh doch Kaiſer Sigismund beide 1423 Friedrich dem Streitbaren, Mkgf. von Meißen u. Ldgf. v. Thüringen, in Folge einer 1420, gegen Bezahlung von 100,000 Goldgulden, ihm ertheilten Anwartſchaft.

Die Markgrafſchaft Meißen war von Kaiſ. Heinrich I. zwiſchen 922 u. 928 geſtiftet worden. Conrad der Große, Gf. v. Wettin (ein Nachkomme des als Krieger berühmten u. 1009 verſtorb. Gf. Dedo v. Wettin), wurde 1130 von Kaiſ. Lothar II. für ſich und ſeine Nachkommen damit belehnt, nachdem ein anderer Zweig deſſelben Hauſes ſie ſchon ſeit 1046 beſeſſen hatte. Conrad erhielt vom Kaiſer zugleich die Mrkgfſch. Niederlauſitz, oder Oſtſachſen, erbte die Eilenburgiſchen Güter und die Allodien der Grafen von Groitſch ꝛc. ꝛc. Unter ſeinem Sohne und Nachfolger, Otto dem Reichen, wurde das einträgliche Silberbergwerk zu Freiberg entdeckt. Ihm folgten ſeine Söhne Albrecht und Dietrich nach einander u. letzterem ſein jüngſter Sohn, Heinrich der Erlauchte, welcher von Kaiſ. Friedrich II. das Pleißnerland (die Gegend zwiſchen der Pleiſſe und weißen Elſter) erhielt, und 1263 die Ldgfſch. Thüringen an ſein Haus brachte.

Thüringen hatte im 5ten u. 6ten Jahrhundert Könige, die ſchon ſeit 489 den Franken zinsbar waren u. 531 ausſtarben. Seit 847 finden ſich daſelbſt Herzoge, ſpäter Markgrafen, Grafen und Landgrafen. Der erſte Graf, Ludwig der Bärtige, war ein Sohn des unglücklichen Herzogs Carl v. Lothringen, welcher als der Letzte des Carolingiſchen Stamms von der franzöſ. Thronfolge ausgeſchloſſen wurde. Er kam mit ſeinem ältern Bruder Carl zu dem teutſchen Könige Conrad II., deſſen Gemahlin Giſela ihre Blutsverwandtin war. Von dieſem Könige zum Grafen v. Thüringen ernannt, vermählte er ſich mit Cäcilien, einer Erbin von Sangerhauſen. Der älteſte Sohn dieſer Ehe, Ludwig der Springer, wurde der Stammvater aller nachmaligen Landgrafen v. Thüringen, welche Würde deſſen Sohn, Ludwig III., als Landgraf der Erſte, vom Kaiſ. Lothar 1152 erhielt. Sein Stamm erloſch 1247 mit dem Ldgf. Heinrich Raspo, Gegenkaiſer Friedrichs II. Deſſen Bruders, Ludwigs des Heiligen, Tochter, Sophie, war an Heinrich V., Hz. v. Brabant, ſeine eigene Schweſter, Jutha, aber an Mkgf. Dietrich v. Meißen, den Vater des oben gedachten Heinrichs des

Digitized by Google

Erlauchten vermählt. Letzterer behauptete, auf Thüringen ein näheres Erbrecht, als Sophie, zu haben; auch hatte ſie 1242 von Kaiſ. Friedrich II. die Anwartſchaft darauf erhalten. Ein Krieg, der über die Nachfolge entſtand, endete 1263 mit einem Vergleich, durch welchen Mkgf Heinrich v. Meißen Thüringen, Sophiens v. Brabant Sohn, Heinrich das Kind, das davon getrennte Heſſen erhielt.

Auf Heinrich den Erlauchten, Mkgf. von Meißen u. Landgf von Thüringen, folgte 1314 ſein Sohn, Albrecht der Unartige, in Thüringen, der Sohn Dietrich in Meißen. Jener lebte in immerwährendem Zwiſt mit ſeiner Familie; mit Wuth verfolgte er ſeine drei Söhne erſter Ehe. Als ſeine Gemahlin ihm entfloh, biß ſie ihrem Sohn Friedrich in die Wange, der davon den Beinamen „der Gebiſſene“ oder „mit der gebiſſenen Wange“ erhielt. Dieſer und ſein Bruder Tiezmann führten lange Krieg mit dem Vater, der Thüringen ſogar (1294) an Kaiſer Adolf v. Naſſau verkaufte, woraus Krieg zwiſchen Friedrich u. dieſem Kaiſer u. deſſen Nachfolger, Albrecht I., entſtand. Friedrich ſiegte; er entriß dem Kaiſer das Pleißner Land u. die Reichsſtädte Altenburg, Zwickau und Chemnitz. Auch brachte ſeine 2te Gemahlin ihm Neuſtadt an der Orla u. andere Güter zu. Dagegen mußte er auf die Lauſitz verzichten, die ſein Bruder Tiezmann an Brandenburg verkauft hatte. Er ſtarb 1346. Sein Sohn, Markgraf Friedrich der Ernſthafte, erwarb Beſitzungen des Grafen von Orlamünde, namentlich Weimar, Jena, Treffurt, Orlamünde ꝛc. Auch ward er zum Kaiſer gewählt, aber für eine Summe Geldes überließ er dieſe Würde an Carl IV. Seine drei Söhne, Friedrich der Strenge, Balthaſar und Wilhelm I., erwarben, in dreißigjähriger gemeinſchaftlicher Regierung, mehrere Reußiſche und Schwarzburgiſche Beſitzungen; auch erheirathete Balthaſar Hildburghauſen, Heldburg, Ummerſtadt und Eisfeld. Sie erneuerten die Erbverbrüderung mit Heſſen, und unterſtützten den Ldgf. Herrmann gegen Otto v. Braunſchweig und gegen die Sterngeſellſchaft. Die 1379 gemachte Theilung beſtand nicht dauernd, indem die Oſterländiſche Linie die beiden andern überlebte u. deren Lande wieder vereinigte. — Friedrich der Streitbare, Friedrichs des Strengen Sohn, kaufte die Städte Saalfeld, Kahla u. Roda, beſiegte die Burggrafen v. Dohna und eroberte deren anſehnliche Beſitzungen nebſt der Veſte Königſtein. Für ſeine und ſeiner Brüder Theilnahme am Kriege gegen die Huſſiten gab ihnen Kaiſer Sigismund Schöneck, Mühlberg u. ſ. w., auch 1420 die Anwartſchaft auf die Kur u. das Hzth. Sachſen.

Als mit dem obengedachten Kurfürſten Albert III. die Kurlinie des Sächſiſch-Ascaniſchen Hauſes erloſchen war, belehnte der Kaiſer im Jahr 1423 Friedrich den Streitbaren mit der Kur u. dem Hzth. Ober-Sachſen. Der Länderzuwachs, den das Haus dadurch erhielt, beſtand in dem Kurkreiſe. Ihm folgten 1428 ſeine Söhne, Friedrich der Sanftmüthige u. Wilhelm III. Zwiſchen ihnen brach der verderbliche Bruderkrieg über die Erbſchaft ihres Oheims, Friedrichs des Einfältigen, aus, womit der Prinzenraub, den Kunz v. Kaufungen 1455 an des Kurfürſten Friedrichs Söhnen, Ernſt und Albert, verübte, die Treue eines Köhlers aber vereitelte, in Beziehung ſtand. Dieſe beiden Prinzen wurden, durch ihre Nachkommenſchaft, die Stifter der beiden noch blühenden Sächſiſchen Hauptlinien, der Erneſtiniſchen und der Albertiniſchen. In der Erbtheilung, 1485, erhielt Ernſt außer der Kurwürde und dem Kurkreiſe, als dem dazu gehörigen Lande, den größten Theil von Thüringen, das Vogtland u. die fränkiſchen Beſitzungen (die Pflege Coburg); Albrecht bekam den größten Theil von Meißen, worunter Dresden und Leipzig waren, den Reſt von Thüringen und eine anſehnliche Summe Geldes. Sonach kam die Kurwürde an die Erneſtiniſche Linie. — Das gegenſeitige Succeſſionsrecht der Erneſtiniſchen u. der Albertiniſchen Linie (mit Ausnahme des königl.

Digitized by Google

ſächſ. Theils der Oberlauſitz) iſt beſtimmt durch den Theilungsreceß v. 26 Auguſt 1485 und den Neben-Receß des Naumburger Vertrags v. 23 Febr. 1554.

Ernſts Nachfolger ſeit 1486, Friedrich III., mit dem Beinamen der Weiſe, ſtiftete 1502 die Univerſität Wittenberg, und war Luthers Beſchützer, ohne indeß ſelbſt an der Kirchenreform Theil zu nehmen. Ihm folgte 1525 Johann der Beſtändige, welcher die Reformation in ſeinen Landen einführte, ſich zu Speier an die Proteſtirenden anſchloß, und 1531 dem Schmalkaldiſchen Bunde beitrat. Deſſen Sohn Johann Friedrich der Großmüthige (ſeit 1532) war, nebſt dem Ldgf. Philipp v. Heſſen, dem Großmüthigen, Haupt des Schmalkaldiſchen Bundes. Kaiſer Carl V. erklärte 1546 beide in die Reichsacht, mithin aller ihrer Länder und Würden verluſtig. Die Vollziehung der Acht übertrug er dem Herzoge Moritz von der Albertiniſchen Linie. Dieſer, obgleich ſelbſt Anhänger der Reformation, trennte ſich aus Politik vom Schmalkaldiſchen Bunde, und nahm, während ſein Vetter an der Donau focht, deſſen Länder in Beſitz. Der zur Hülfe herbeigeeilte Kurfürſt wurde in der Schlacht bei Mühlberg (1547) von Kaiſ. Carl V. überwunden und gefangen. Er mußte, in der Wittenberger Capitulation, der Kurwürde entſagen, verlor alle ſeine Länder, und blieb, ſo wie Landgraf Philipp, in der Gefangenſchaft des Kaiſers. Die Länder, nebſt der Kurwürde, gab der Kaiſer ſeinem Vetter, dem Herzog Moritz. Doch mußte dieſer den Söhnen des Gefangenen gewiſſe Schlöſſer, Städte, Aemter und Gerechtſame, größtentheils im ſüdlichen Thüringen, überlaſſen. Aus dieſen, aus den durch den Naumburger Vertrag von 1554, und aus andern ſpäter hinzugekommenen Landestheilen, bildet ſich der jetzige Territorialbeſtand der verſchiedenen regierenden Fürſten aus der Erneſtiniſchen Linie.

Das Nähere von den verſchiedenen Aeſten der Erneſtiniſchen Linie folgt unten. Hier zuerſt:

A) Die Albertiniſche Hauptlinie, jetzt das königliche Haus Sachſen.

Ihrem Stifter, dem Hz. Albert, folgte 1500 deſſen Sohn Georg, dieſem 1539 ſein Bruder Heinrich, der ſich zur Reformation wandte. Dieſem letztern ſuccedirte 1541 ſein älterer Sohn Moritz, welcher, wie oben gedacht, im Schmalkaldiſchen Kriege gegen ſeinen Vetter Johann Friedrich auftrat, und 1548 zu Augsburg mit der Kurfürſtl. Würde und den neuerworbenen Ländern belehnt wurde. Aus einem Bundesgenoſſen des Kaiſers ward er aber bald deſſen Feind; er nöthigte denſelben durch offenen Krieg, nicht nur die beiden gefangenen vormaligen Oberhäupter des ſchmalkaldiſchen Bundes frei zu geben, ſondern auch zu dem Paſſauer Vertrage (1552) einzuwilligen, welcher die Grundlage des Religionsfriedens wurde. Ihm folgte 1553 ſein Bruder Auguſt, der einen Theil der Gfſch. Henneberg mit dem Kurſtaat verband, auch die Macht und das Anſehen deſſelben durch die Verwaltung der Biſthümer Merſeburg, Naumburg und Meißen vermehrte. Unter ſeinem Sohne Chriſtian I. (ſeit 1586) ſchlich ſich der Crypto-Calvinismus in Sachſen ein, der hernach unter ſeinem Sohne Chriſtian II. (ſeit 1591) durch deſſen Vormund, Hz. Friedrich Wilhelm von Altenburg, ausgerottet ward. Die Anſprüche, die er 1609 auf Jülich und Berg erhob, konnten, trotz der Anwartſchaft, die bereits Hz. Albert von Kaiſer Friedrich II. darauf erhalten, und obgleich Chriſtian II. 1610 wirklich damit war belehnt worden, nicht geltend gemacht werden. Sein Bruder und Nachfolger, Johann Georg I. (ſeit

Digitized by Google

1611), ergriff im 30jährigen Kriege erſt die öſterreichiſche, dann die ſchwediſche Partei, und brachte durch den Prager Frieden (1635) nicht nur einige Aemter des Erzſtifts Magdeburg (das nachmalige Fſtth. Querfurth), ſondern auch die Ober- und Nieder-Lauſitz an ſein Haus. Unter ihm ward 1614 die ſchon 1573 begründete, und ſeitdem ſiebenmal erneuerte Erbverbrüderung zwiſchen Sachſen, Heſſen und Brandenburg beſtätigt. Er theilte ſeine Länder unter ſeine 4 Söhne, wovon die jüngern, Auguſt, Chriſtian und Moritz, die Linien zu Weißenfels, Merſeburg und Zeitz ſtifteten, die 1746, 1738 und 1718 ausſtarben. — Der älteſte Sohn, Johann Georg II., folgte 1656 dem Vater in der Kurwürde, dieſem aber, von Sohn zu Sohn, 1680 Johann Georg III., dann 1691 Johann Georg IV. — Da letzterer 1694 kinderlos ſtarb, ſo folgte ihm ſein Bruder Friedrich Auguſt, der 1697, nach kurz vorher erfolgtem Uebertritt zur cathol. Kirche, durch Wahl der Reichsverſammlung, auf den Polniſchen Königsthron gelangte. In dem Kriege mit Schweden ward er, durch Carls XII. Einfall in Sachſen, genöthigt, in dem Altranſtädtiſchen Frieden 1706 auf die polniſche Krone zu verzichten; er gelangte aber, nach Carls XII. Niederlage bei Pultawa, 1709 wieder zum Beſitz derſelben. Sein Sohn und Nachfolger ſeit 1733, Friedrich Auguſt II., (unter dem Namen Auguſt III. ebenfalls zum König von Polen erwählt, wo er ſich gegen Stanislaus behauptete) erhob, nach Kaiſer Carls VI. Tode, Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Succeſſion, und war bis zum Breslauer Frieden mit Preußen, dann aber 1745 bis zum Dresdner Frieden e. a. mit Oeſterreich gegen Preußen verbündet. Während des 7jährigen Kriegs konnte er ſeine teutſchen Lande nicht vor harten Bedrückungen ſchützen; jedoch heilten dieſe Wunden ſeit dem Hubertsburger Frieden (1763) ſowohl unter ſeinem Sohne, dem Kurfſt. Chriſtian Friedrich, der nur 10 Wochen regierte, als ſeinem Enkel Friedrich Auguſt, der bis 1768 unter Vormundſchaft ſeines Oheims, des Prinzen Xaver, ſtand.

Ihm und ſeinem Lande bereiteten, in den neueſten Zeiten, die franz. Eroberungskriege ein hartes Loos. Als am 14 Oct. 1806 die unglückliche Schlacht bei Jena des Kurfürſten nothgedrungenes Bündniß mit Preußen gelöſt hatte, verband Napoleon durch den Poſener Frieden vom 11 Dec. 1806 das nun zu einem Königreiche erklärte Kurfürſtenth. Sachſen mit dem rheiniſchen Bunde, überließ ſodann dem Könige den im Tilſiter Frieden v. 1807 Preußen abgedrungenen Theil des ehemaligen Polens, unter dem Namen Hzth. Warſchau, zum erblichen Beſitzthume, und erweiterte ſolches 1809 noch durch anſehnliche, im Wiener Frieden von Oeſterreich cedirte Theile Galiziens. So durch Dankbarkeit gefeſſelt, blieb der König, als Napoleon, nach ſeinem Mißgeſchick in Rußland, den Kampfplatz in dem KR. Sachſen 1813 zu behaupten ſuchte, ſeinem Worte getreu, kehrte auf des Protectors Einladung aus Prag nach Dresden zurück, und folgte demſelben nach Leipzig. Durch die Schlacht bei dieſer Stadt, am 18. Oct., kam das Königreich Sachſen in die Hände der Sieger. Der nach Friedrichsfelde bei Berlin entfernte, gegen das Ende des Wiener Congreſſes aber nach Preßburg gekommene König ſah ſich genötbigt, in die Verfügungen des Congreſſes über das Hzth. Warſchau und das KR. Sachſen zu willigen, auf jenes ganz zu verzichten, und von dieſem 373¼ QM. mit 845,218 Einw. durch einen Staatsvertrag vom 15 Mai 1815 an Preußen zu überlaſſen, ſo daß ihm noch 271 QM. mit 1,200,000 Einwohnern blieben. Näheres ward beſtimmt durch eine preußiſch-ſächſiſche Hauptconvention v. 28 Aug. 1819.

Das KR. Sachſen gehört ſeitdem zum teutſchen Bunde; der König hat im engern Rath der Bundesverſammlung eine Viril-Stimme, die vierte, und, gleich den übrigen gekrönten Mitgliedern, 4 Stimmen im Plenum. Die Staatsform des KR. iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. An

Digitized by Google

die Stelle der vormaligen Feudalſtände trat eine neue landſtändiſche Verfaſſung, durch die mit „Beirath und Zuſtimmung der Stände“ errichtete Verfaſſungsurkunde v. 4 Sept. 1831. In der erſten Kammer ſitzen die volljährigen Prinzen des königl. Hauſes, die Beſitzer von Standesherrſchaften, ein Deputirter des Hochſtifts Meißen, ein Abgeordneter der Univerſität Leipzig, der evangeliſche Oberhofprediger, der Decan des kathol. Domſtifts zu Bautzen, der Superintendent zu Leipzig, ein Abgeordneter des Collegiatsſtifts zu Wurzen, 12 auf Lebenszeit gewählte und 10 vom König auf Lebenszeit ernannte Rittergutsbeſitzer, die erſte Magiſtratsperſon der Städte Dresden und Leipzig und ſechs anderer Städte. Die Mitglieder der zweiten Kammer ſind: 20 Abgeordnete der Rittergüter, 25 der Städte, 25 des Bauernſtandes, 5 Vertreter des Handels- und Gewerbſtandes. Ständiſche Zuſtimmung iſt nöthig in der Geſetzgebung und zu Veränderung und Erhebung der Abgaben. Die Stände haben ein viel umfaſſendes Petitionsrecht und das Recht der Beſchwerdeführung gegen die oberſte Staatsbehörde und einzelne Vorſteher von Miniſterial-Departements. Sie ſind berechtigt und verpflichtet, zu wachen über die Erhaltung des Staatsguts und des königl. Haus-Fideicommiſſes. Volljährig wird der König mit zurückgelegtem 18. Jahr. Währeud ſeiner Minderjährigkeit, oder wenn er an der Ausübung der Regierung auf längere Zeit verhindert iſt und für die Verwaltung des Landes nicht ſelbſt Vorſorge getroffen hat, wird die Regierungsverweſung von dem der Thronfolge nächſten volljährigen Agnaten geführt, welchem die oberſte Staatsbehörde als Regentſchaftsrath zur Seite ſteht. In Ermangelung eines durch Verwandtſchaft oder Erbverbrüderung zur Nachfolge berechtigten Prinzen, geht die Krone über auf eine aus ebenbürtiger Ehe abſtammende weibliche Linie ohne Unterſchied des Geſchlechts. Hierbei entſcheidet die Nähe der Verwandtſchaft mit dem zuletzt regierenden König, bei gleicher Nähe das Alter der Linie, und in ſelbiger das Alter der Perſon. Nach dem Uebergang gilt wieder der Vorzug des Mannſtammes nach der Primogeniturordnung. — Die Civilliſte des Königs iſt feſtgeſetzt auf 520,000 Thaler.

Das von dem jetzt regierenden König am 30 Dec. 1837, „ſo weit nöthig unter Zuſtimmung der Stände“ erlaſſene und mit Verordnung vom 9 Febr. 1838 publicirte Hausgeſetz, welchem der Bruder des Königs, Pz Johann, einziger volljähriger Agnat des Königsſtammes, ſeine Zuſtimmung ertheilt hat, enthält umfaſſende Anordnungen über den Titel und Rang der Mitglieder des k. Hauſes, über das dem König als Familienhaupt zuſtehende Hoheits- u. Aufſichtsrecht, über die Vermählungen der Prinzen und Prinzeſſinnen, über Apanagen, Ausſteuern u. Witthume, über die Secundogenitur, über das Privatvermögen und die Erbfolge in daſſelbe, über die Vormundſchaften u. über den Gerichtsſtand ꝛc. Die Mitglieder des k. Hauſes führen den Titel „königl. Prinzen u. Prinzeſſinnen v. Sachſen“ u. erhalten das Prädicat „königl. Hoheit“. Sie werden volljährig mit zurückgelegtem 21. Jahre, u. können ſich nur mit Einwilligung des Königs vermählen; ohne ſolche iſt die Ehe eines Prinzen ungültig u. die Nachkommenſchaft aus derſelben nicht ſucceſſionsfähig; ſchließt ein Prinz eine nicht ebenbürtige Ehe, ſo hat dieſe, auch wenn der König einwilligt, keine rechtliche Wirkung auf Stand, Titel u. Wappen, Erbfolge in der Regierung, das Hausfideicommiß u. die Secundogenitur, auf Apanage, Ausſteuer und Witthum; eine Prinzeſſin, die ſich ohne Einwilligung des Königs vermählt, hat keinen Anſpruch auf Ausſteuer. Keinem Mitgliede des k. Hauſes iſt eine Adoption geſtattet. Für den Kronprinzen iſt, wenn er ſich ebenbürtig vermählt, eine jährliche Apanage von 60,000 Thlrn, außerdem aber vom erfüllten 21. Jahr an eine dergleichen von 30,000 Thlrn. feſtgeſtellt. Nachgeborne Söhne des Königs ſollen, wenn ſie

Digitized by Google

ſich unvermählt etabliren (wozu ſie von ihrer Volljährigkeit an berechtigt ſind), 20,000 Thlr., und wenn ſie etablirt und ebenbürtig verheirathet ſind, der älteſte derſelben 50,000 Thlr., jeder der folgenden 40,000 Thlr. jährliche Apanage genießen. Den Apanagirten ſind beſtimmte Einrichtungsgelder verwilligt. Stirbt der Kronprinz, ſo vererbt ſich ſeine Apanage auf die nachgelaſſenen Söhne und Töchter in der Art, daß die Erſtern das Doppelte der Letztern erhalten; dem älteſten Sohne wird jedoch ſo viel zugelegt, als zu Erfüllung des ihm als Kronprinz Gebührenden erforderlich iſt; ein nachgeb. Sohn oder eine Tochter des Kronprinzen kann in keinem Fall mehr beziehen, als ein nachgeborner Sohn oder eine Tochter des Königs; nach dem Tode des Großvaters treten die nachgeb. Söhne und die Töchter des † Kronprinzen in den Genuß der für die nachgeb. Söhne und die Töchter des Königs beſtimmten Gebührniſſe. Von der einem nachgeb. Prinzen ausgeſetzten Apanage hat derſelbe auch die Etablirung und Verſorgung ſeiner Söhne, die Ausſtattung ſeiner Töchter und die Witthume in ſeiner Linie zu beſtreiten; zur Etablirung der Söhne wird übrigens ein, den 6ten Theil der väterlichen Apanage betragender Averſionalbeitrag gezahlt. Die Apanagen nachgeborner Söhne des Königs gehen nach deren Ableben, mit den darauf ruhenden Laſten des Witthums und des Unterhalts der Prinzeſſinnen, auf ihre männlichen Nachkommen über; wegen der Vertheilung unter dieſe kann der Erblaſſer mit Genehmigung des Königs Verfügung treffen. Wäre die Familie einer nachgebornen Linie ſo zahlreich, daß die Apanage zu ihrem ſtandesmäßigen Unterhalt nicht mehr hinreichte, ſo daß für das Haus eines Prinzen aus der Nebenlinie nicht wenigſtens ⅓ des Betrags der Apanage eines nachgeb. unvermählten Sohnes des Königs zu ermitteln wäre, ſo iſt das hieran Fehlende zu ergänzen; auch ſoll, wenn ein Prinz aus einer Nebenlinie mehr als 3 Kinder am Leben hat, von denen das älteſte wenigſtens 12 Jahre alt iſt, demſelben auf ſeine Lebzeit ein Zuſchuß von 10,000 Thlrn. gereicht werden. Dem König ſteht frei, wenn er es zur Erhaltung der Succeſſion nöthig findet, einen Prinzen aus einer nachgeb. Linie mit einer Apanage von 40,000 Thlrn. jährlich zu etabliren. Jede Prinzeſſin Tochter des Königs empfängt, vom vollendeten 21. Jahre an, 6000 Thlr., und nach beider Eltern Tode oder zurückgelegtem 25. Jahre das Doppelte, nebſt Einrichtungsgeld. An Vermählungsausſteuern ſind feſtgeſetzt: für jede Prinzeſſin aus der k. Hauptlinie (Tochter des Königs oder des Kronprinzen) 50,000 Thlr., und für jede Prinzeſſin aus der Nebenlinie 20,000 Thlr. Eine königl. Wittwe erhält, nebſt ſtandesmäßiger Wohnung, jährl. 40,000 Thlr. und zur erſten Einrichtung 30,000 Thlr., die Wittwe eines Kronprinzen jährl. 25,000 Thlr. Die nachgeb. Prinzen beſtimmen das Witthum ihrer Gemahlinnen unter Beſtätigung des Königs. Sämmtlichen Gliedern des k. Hauſes gebührt freie Wohnung in den k. Schlöſſern, ſo weit es deren Raum geſtattet. — Um der Staatscaſſe durch vorſtehende Anordnungen keine unbeſtimmte und übergroße Laſt aufzuerlegen, iſt das Maximum der gedachten jährlichen Bezüge, außer dem Witthum der Königin, auf 120,000 Tthlr. in der Weiſe feſtgeſetzt, daß beim Eintritt eines Mehrbedürfniſſes entweder die einzelnen Beträge vom König verhältnißmäßig zu reduciren, oder beſondere Poſtulate wegen eines größern Erforderniſſes an die Stände zu bringen ſind. — Die auf der Staatscaſſe ruhende, von der † Kurfürſtin Maria Antonia aus dem bayer. Allodialnachlaß mit jährl. 85,000 Thlrn. geſtiftete *Secundogenitur* beſteht jedoch beſonders, und Pz Johann iſt in den Genuß derſelben, gegen Wegfall ſeiner frühern Apanage, eingetreten. Seine Nachkommen ſuccediren in dieſe Secundogenitur nach dem Rechte der Erſtgeburt in agnatiſcher Linealerbfolge. Der jedesmalige Inhaber der Secundogenitur hat davon die geſammte Descendenz des Pzen Johann

mit dem nöthigen Unterhalte und Witthumen zu verſehen. — Ein Regierungsverweſer hat, auf die Dauer ſeiner Verwaltung, die Wohnung im k. Reſidenzſchloſſe, ſo wie den freien Gebrauch der k. Hofhaltung, u. erhält überdieß zur Beſtreitung ſeines baaren Repräſentationsaufwandes jährl. 50,000 Thlr. auf Rechnung der Civilliſte des Königs.

Der abgekürzte königl. Titel iſt: Von G. Gn. König v. Sachſen ꝛc. ꝛc. Hinſichtlich des vollſtändigen Titels, der noch nicht bekannt iſt, beſtimmt die Wiener Congreßacte, daß der König den Titel eines Mkgf. der Ober-Lauſitz und eines Landgf. von Thüringen fortführen werde. — **Religion:** Catholiſch. **Reſidenz:** Dresden (im Sommer Pillnitz).

König: Friedrich August Albert, g. 18 Mai 797, ſucc. am 6 Juni 836 ſeinem Oheim, dem König Anton, von welchem er, mit Zuſtimmung ſeines Vaters, bereits am 13 Sept. 830 zur Mitregierung berufen worden war; Inhaber des k. k. öſterr. 3. Cür. Rgts; Großmſtr der königl. ſächſ. Orden, öGl, ſpCIII, prSA, bSH, wrKr1, ſCHO1. 1te Gem. Caroline (Ferd. Ther. Joſ. Demetria), Erzhzgin v. Oeſterreich, Kaiſ. Franz I. T., g. 8 Apr. 801, vm. p. proc. zu Wien 26 Sept. u. vollz. zu Dresden 7 Oct. 819, † 22 Mai 832 zu Pillnitz. 2te Gem. Marie (Anne Leop.), des Kön. Max. Joſeph v. Bayern T., g. 27 Jan. 805, vm. 24 Apr. 833, StKrD.

Geſchwiſter (aus des Vaters 1r Ehe): 1) Mar. Amalie Frid. Aug., g. 10 Aug. 794, (beerbte, als Adoptirte, ihre Tante, die am 7 Nov. 827 verſtorb. Königin v. Sachſen, Mar. Thereſie).

2) Marie Ferd. Amal., g. 27 Apr. 796, iſt W. Gem. Ferd. III. Großhz. v. Toscana, vm. zu Florenz 6 Mai 821, † 18 Juni 824.

3) Clemens (Mar. Joſ.), g. 1 Mai 798, Inh. des k. ſächſ. Uhlan. Rgts, † zu Piſa 4 Jan. 822.

4) Marie Anne (Carol. Joſ.), g. 15 Nov. 799, † 24 März 832. Gem. Leop. II. Großhz. v. Toscana, vm. 16 Nov. 817.

5) Hz. Johann Nep. Mar. Joſ., g. 12 Dec. 801, ſRkr-CV1, ſCHO1, Gen. Lieut. d. Cav. u. Chef des 2n leichten Reiter-Rgts, auch Obriſt-Inh. des k. bayr. 2n Cür. Rgts; Gen. Command. der Communalgarden des Königreichs, Präſ. des Staatsraths. Gem. Amalie Aug., Kön. Max. Joſ. v. Bayern T., g. 13 Nov. 801, vm. p. proc. zu München 10 u. vollz. zu Dresden 21 Nov. 822, StKrD.

Kinder: a) Maria Frid. Aug., g. 22 Jan. 827.

b) Friedr. Aug. Albert, g. 23 Apr. 828, ſRkr, Chef des 1n Inf. Rgts.

c) Mar. Eliſabeth, g. 4 Febr. 830.

d) Friedr. Aug. Ernſt, g. 5 Apr. 831, ſRkr, Chef des 1n leichten Reiter-Rgts.

e) Friedr. Aug. Georg, g. 8 Aug. 832, ſRkr, Chef des 3n Inf. Regiments.

f) Mar. Sidonia, g. 16 Aug. 834.

g) Anna Maria, g. 4 Jan. 836.

Digitized by Google

6) Mar. Joſephe (Amal. Beatr.), g. 6 Dec. 803, † 17 Mai 829. Gem. Ferd. VII. Kön. v. Spanien, vm. 20 Oct. 819, † 29 Sept. 833.

Eltern: Hz. **Maximilian** (Mar. Joſ.), g. 13 Apr. 759, Chef des 2n Inf. Rgts (lebte v. 813—15 nebſt ſeiner Familie zu Prag; beerbte 818 ſeine Tante Eliſabeth, als eingeſetzter Univerſalerbe); verzichtete zu Gunſten ſeines Sohnes Friedr. Aug. auf die dereinſtige Regierungs-Nachfolge am 13 Sept. 830, † 3 Jan. 838. 1te Gem. Caroline (Mar. Ther. Joſ.), Ferdinands I. Hzgs v. Parma T., g. 22 Nov. 770, vm. p. proc. zu Parma 22 Apr. u. vollz. zu Dresden 9 Mai 792, † 1 März 804. 2te Gem. Mar. Luiſe Charl. Pzſſ. v. Lucca, Kön. Ludwigs v. Etrurien (des Bruders ſeiner 1n Gem.) T., g. 1 Oct. 802, vm. p. proc. zu Lucca 15 Oct. u. vollz. zu Dresden 7 Nov. 825, StKrD, iſt W. *)

Vatersgeſchwiſter: A) **Friedrich Auguſt**, g. 23 Dec. 750, ſucc. als Kurfſt ſeinem Vater, unter Vormundſchaft u. Landesadminiſtration ſeines Oheims, des Pz. Xaver, am 17 Dec. 763, übernahm die Regierung ſelbſt 15 Sept. 768, trat zum rheiniſchen Bunde u. nahm die königl. Würde an 11 Dec. 806, ward als König proclam. 20 Dec. e. a., übernahm die Reg. des Hzth. Warſchau 17 Sept. u. hielt ſeinen feierl. Einzug in Warſchau 24 Nov. 807, erlebte (während ſeines Aufenthalts bei Berlin) am 17 Dec. 813 das 50jährige Jubiläum ſeiner Regierung, kehrte nach 20monatl. Abweſenheit nach Dresden zurück 7 Juni 815; Groſsmſtr der k. ſächſ. Ord. (wovon er den der Rautenkrone am 20 Juli 807 u. den des Civ. Verdienſtes am 7 Juni 815 ſtiftete), † 5 Mai 827. Gem. Mar. Amalie Aug., Hz. Friedr. Mich. von Pfalz-Zweibr. T., (Schweſter des letztverſtorb. Königs v. Bayern), g. 10 Mai 752, vm. p. proc. zu Mannheim 17 u. vollz. zu Dresden 29 Jan. 769; feierten ihre goldene Hochzeit 17 Jan. 819; ſie † als W. 15 Nov. 828.
Tochter: Mar. Auguſte Nep. Ant. Frc. Xav. Aloyſia, g. 21 Juni 782, bED.

B) Carl Max., g. 24 Sept. 752, † 8 Sept. 781.

C) Joſeph Mar. Ludw., g. 26 Jan. 754, † 25 März 763.

D) **Anton** Clemens Theodor, g. 27 Dec. 755, ſucc. ſeinem ält. Bruder, dem Kön. Friedr. Aug., 5 Mai 827; Groſsmeiſter der k. ſächſ. Orden; ihm ward gehuldigt zu Dresden 8 Oct. 827; er erklärte ſeinen Neffen, den Pz Friedr. Aug. zum Mitregenten 13 Sept. 830; (reſign. als Domhr zu Cöln u. Speyer 781; lebte von 813—15 zu Prag); † 6 Juni 836. 1te Gem. Caroline (Mar. Ant. Adelh.), Kön. Victor Amadeus III. v. Sardinien T., g. 17 Jan. 764, vm. p. proc. zu Montcalieri 29 Sept. u. vollz. zu Dresden 24 Oct. 781, † 28 Dec. 782. 2te Gem. Mar. Thereſie (Joſ. Charl. Joh.),

*) Dieſelbe ſoll ſich am 22 Juli 1838 zu Rom mit N.... de Rossi, Kammerherrn ihres Bruders, des Hzgs v. Lucca, vermählt haben. (Augsb. allgem. Ztg v. 3 Aug. 1838.)

Erzhzgin v. Oeſterreich, Kaiſ. Leopolds II. T., g. 14 Jan. 767, vm. p. proc. zu Florenz 8 Sept. u. vollz. zu Dresden 18 Oct. 787, (adoptirte die Pzſſ. Amalie, ält. T. des Pz. Maxim. v. Sachſen, und beſtimmte ſie zur einz. Erbin ihres Vermögens) † zu Leipzig 7 Nov. 827.

Kinder 2r Ehe: a) Mar. Ludovike, g. 14 März 795, † 25 Apr. 796.
b) Friedrich Auguſt, g. u. † 5 Apr. 796.
c) Mar. Johanne, g. 5 Apr. 798, † 30 Oct. 799.
d) Mar. Thereſie, g. 15 u. † 16 Oct. 799.
E) Mar. Amalie, g. 26 Sept. 757, war als W. ſeit 798 Aebtiſſin d. adl. Damenſtifts zu St. Anna in München, † 20 Apr. 831. Gem. Carl II. weil. reg. Pfalzgf u. Hz. v. Zweibrücken (Bruder des verſtorb. Kön. v. Bayern), vm. 774, † 795.
F) Mar. Anne Ther. Joſ., g. zu München 27 Febr. 761, † zu Dresden 26 Nov. 820.

Großeltern: Friedr. Chriſtian, g. 5 Sept. 722 als k. Pz v. Polen u. Kurpz v. Sachſen, ſucc. ſeinem Vater Friedr. Aug. als Kurfürſt 5 Oct. 763, † 17 Dec. 763. Gem. Mar. Antonie, Kaiſ. Carls VII. Kurfſt. von Bayern T., g. 28 Juli 724, vm. 20 Juni 747, † als W. 23 Apr. 780.

Großvatersgeſchwiſter (denen zugleich der Titel kön. Prinzen von Polen und Litthauen gebührte): 1) Friedr. Aug. Carl, g. 18 Nov. 720, † 22 Jan. 721.
2) Joſ. Carl Aug., g. 24 Oct. 721, † 14 März 728.
3) Mar. Amalie Chriſtine, g. 24 Nov. 724, † 27 Sept. 760. Gem. Carl III. K. v. Spanien, vm. 738, † 788.
4) Mar. Marg. Franc., g. 13 Sept. 727, † 26 Jan. 734.
5) Mar. Anne Sophie, g. 29 Aug. 728, † als W. 17 Febr. 797 zu München. Gem. Max. Joſ. Kurfſt von Bayern, vm. 20 Juni 747, † 30 Dec. 777.
6) Franz **Xaver** Aug., g. 25 Aug. 730, Inh. eines kur. ſächſ. Inf. Rgts, Hr. der Grfſch. Zabeltitz im Meißn. Kreiſe (war Vormund ſeines Neffen, des nachh. Königs Friedr. Aug. von 763 bis 768, darauf, unter dem Namen Gf v. Lauſitz, k. franz. GL. u. Inh. eines Huſ. Rgts bis 789; lebte ſeitdem bis 796 in Rom), † zu Dresden 21 Juni 806 *).

---

*) War morganatiſch vm. mit Clara Mar. Roſa, des Gf. Joſ. Spinucci T., g. 29 Aug. 741, ehemal. Hofdame zu Dresden, vm. 22 März 767, führte den Titel „Gfin v. d. Lauſitz“, † 22 Nov. 792. Von ihr hatte er folg. Kinder: a) die Hzgin von Esclignac. b) Beatrix, lebte als W. zu Rom; Gem. Rudolf Hz. von Riario im Neapolit., g. 768, vm. 18 Febr. 794 zu Rom, † zu Dresden 23 Dec. 797. c) Mariane, vm. ſeit 15 Oct. 793 mit Pauluzzo Pz Altieri. d) Joſeph Chevalier de Saxe, Grand von Spanien 1ter Kl., ruſſ. Garde-Obriſt, dann ſeit 799 k. neapol. GFML. u. Gouv. von Neapel, lebte zuletzt in Wien, † 26 Juni 802 (blieb in dem Duell mit dem ruſſ. Fſt. Tſcherbatow). e) Die Marquiſe Patrizi, † zu Rom 18 Oct. 828. f) Die Marquiſe Maſſimi, † zu Rom... Aug. 837.

Digitized by Google

7) Mar. Joſephe, g. 4 Nov. 731, † 13 März 767. Gem. Ludwig, Dauphin v. Frankreich, vm. 9 Febr. 747, † 20 Dec. 765.

8) **Carl** (Cſtian Joſ.), g. 13 Juli 733, Hz. v. Curland u. Semgallien 758, Inh. eines kurſächſ. Chev. leg. Rgts (mußte 763 das Hzth. Curland dem aus Sibirien zurückgekommenen Hz. Ernſt Johann wieder abtreten), † 16 Juni 796 zu Dresden. Gem. Franciske, aus dem altadel. poln. Geſchl. der **Corvin-Kraſinsky**, g. 9 März 742, vm. 25 März 760, erhielt die reichsfſtl. Würde im Juni 775, † 30 Apr. 796. (Dieſe Ehe ward vom Kurhauſe als ſtandesmäßig nie anerkannt).

Tochter: Mar. Chriſtine Alb. Carol., g. 7 Dec. 779. 1r Gem. Carl Hz. v. Savoyen, Fſt v. Carignan, vm. 25 Oct. 797 zu Augsburg, † 16 Aug. 800. 2r Gem. N.... v. Montleart, in den öſterreich. Fürſtenſtand erhoben 80.., aus welcher Ehe eine zahlreiche Nachkommenſchaft ſtammt.

9) Mar. Chriſtine Anne Ther., g. 12 Febr. 735, war ſeit 773 Fürſtin-Aebtiſſin zu Remiremont in Lothringen, † 19 Nov. 782 zu Brumath.

10) Mar. Eliſabeth (Apollonie), g. zu Warſchau 9 Febr. 736, † 24 Dec. 818.

11) **Albert** (Caſ. Aug.), g. 11 Juli 738 zu Morizburg, durch ſeine Vermählung Hz. v. Teſchen; zuletzt öſterr. FM, Inh. eines k. k. Cür.- u. eines k. ſächſ. Chev. leg. Rgts, vormals Locumtenens u. Gen. Cpt. im KR. Ungarn, dann von 781 bis 793 (gemeinſchaftl. mit ſeiner Gem.) k. k. öſterr. Gouv. u. Gen. Cpt. der öſterr. Niederlande, † zu Wien 10 Febr. 822, u. hinterließ ſeinem teſtamentar. Univerſalerben, dem Erzhz. Carl v. Oeſterreich, ein Vermögen von mehr als 40 Mill. fl. Gem. Mar. Cſtine, Erzhzgin v. Oeſterreich, des röm. Kaiſ. Franz I. T., g. 13 Mai 742, vm. zu Schloß-Hof 8 Apr. 766, † 24 Juni 798.

Tochter: g. u. † 16 Mai 767.

12) Clemens Wenz., g. 28 Sept. 739 zu Hubertsburg, (trat in den geiſtl. Stand 761, Fſt-Biſch. zu Freiſing u. Regensburg von 763 bis 68, Erzbiſch. u. Kurfſt zu Trier, auch Fſt-Biſch. zu Augsburg 10 Febr. 768, gefürſt. Probſt zu Ellwangen 787, auch Adminiſtr. der gefürſt. Probſtei Prüm; des Malth. O. Großkr. u. in Teutſchland Protector; Inh. eines k. ſächſ. Inf. Rgts.; erhielt ſeit 803, als penſ. Kurfſt, von den weltl. vormal. Kurfürſten eine jährl. Suſtentationsſumme von 100,000 fl., † zu Oberndorf im Algau 27 Juli 812.

13) Mar. Cunigunde Dor., g. zu Warſchau 10 Nov. 740, Fürſtin-Aebtiſſin zu Eſſen u. Thorn 776, (lebte zuletzt meiſtens zu Neuburg) † 8 Apr. 826 zu Dresden.

B) Die Erneſtiniſche Hauptlinie.

Als 1485 die Brüder Ernſt und Albert die väterlichen Länder theilten, erhielt jener, als der ältere, zu ſeinem Theil die Kurwürde. Dieſelbe blieb in der von ihm geſtifteten Erneſtiniſchen Hauptlinie, bis ſie ſeinem unglücklichen Enkel Johann Friedrich († 1554) von Kaiſer Carl V. entriſſen, und der Albertiniſchen Linie verliehen ward. Zufolge der Wittenberger Capitulation von 1547 wurden den 3 Söhnen Friedrichs beſtimmte Aemter, Schlöſſer, Städte, Einkünfte und Gerechtſame, größtentheils im ſüdlichen Thüringen überlaſſen. Durch den Naumburger Vertrag v. 1554, welchen Kurfürſt Auguſt mit Johann Friedrich ſchloß, wurden das Amt Altenburg und etliche andere Bezirke, nebſt 100,000 Gulden Geld, hinzugefügt. Aus dem Inbegriff dieſer Beſitzungen, wozu noch 1583 der größte Theil der gefürſteten Grafſchaft Henneberg kam, wurden ſpäterhin, durch Theilungen, die Fürſtenthümer Weimar, Eiſenach, Coburg, Gotha und Altenburg gebildet.

Johann Friedrichs älterer Sohn, Johann Friedrich II., der 1567 in die Reichsacht erklärt ward, erhielt **Gotha, Coburg** u. **Eiſenach**. Seine Linie, welche auch die Alt-Gothaiſche genannt wird, erloſch ſchon mit ſeinen Söhnen Johann Caſimir zu Coburg und Johann Ernſt zu Eiſenach (1638.)

Johann Wilhelm, der mittlere Sohn, der **Weimar** und **Altenburg** erhielt, ſetzte die Erneſtiniſche Hauptlinie dauernd fort. In Gemeinſchaft mit ſeinen Brüdern ging er 1554 eine Erbverbrüderung mit dem gräfl. Hennebergiſchen Hauſe ein, welche die vorbemerkte Nachfolge in deren Lande 1583 zur Folge hatte. Seine Söhne waren **Friedrich Wilhelm I.** († 1602) und **Johann** († 1605). Letzterer theilte mit den Söhnen des erſten; dieſe bekamen **Altenburg**, Johann erhielt **Weimar**. Die gefürſt. Gfſch. Henneberg blieb ihnen mit Kurſachſen gemeinſchaftlich.

Die Altenburgiſche Linie erloſch ſchon 1672 mit Friedrich Wilhelm III., des Stifters Enkel. Nur **Johann** zu **Weimar** pflanzte das Haus dauernd fort; er iſt der nächſte gemeinſchaftliche Stammvater aller nachmaligen Linien des Erneſtiniſchen Stammes.

Johanns Söhne erbten 1638, in Gemeinſchaft mit ihren Vettern zu Altenburg, die Beſitzungen der Alt-Gothaiſchen Linie (ſ. oben), u. von ihnen wurde **Wilhelm** († 1668) Stifter der Neu-Weimariſchen, **Ernſt I.** oder Fromme aber Gründer der Neu-Gothaiſchen Stammlinie. Als 1672 auch die Linie zu Altenburg erloſch, hätten deren Lande, nach der Regel der Lineal-Nachfolge, an die beiden Erneſtiniſchen Stammlinien, die Weimariſche und Gothaiſche, zu gleichen Theilen gelangen ſollen; allein durch Vergleich kamen ſie größtentheils an die Gothaiſche und nur etwa ein Viertheil an die Weimariſche Linie.

Die Sächſiſch-Erneſtiniſche Hauptlinie blüht ſonach nur noch in den beiden vorgedachten Stammlinien: in der **Weimariſchen**, die ſeit 1741 nur noch ein einziges regierendes Haus (das nun großherzogl. Haus Sachſen-Weimar-Eiſenach) in ſich begreift; II) in der **Gothaiſchen**, welche, ſeit Erlöſchung ihres ält. Aſtes zu **Gotha** und **Altenburg**, 1825, nur noch drei regierende Häuſer: Hildburghauſen (jetzt Altenburg), Coburg-Saalfeld (jetzt Coburg-Gotha) und Coburg-Meiningen (jetzt Meiningen-Hildburghauſen), unter ſich begreift.

In allen einzelnen Häuſern der Erneſtiniſchen Hauptlinie gilt jetzt das Recht der Erſtgeburt. — Die Volljährigkeit tritt darin, nach Sachſen-Recht, mit dem 21. Jahre ein; die Ausnahme hiervon in dem Hauſe Weimar beruht auf kaiſ. Bewilligung von 1775, die in dem Hauſe Gotha auf kaiſerl. Privilegium von 1697.

Digitized by Google

Der Aelteſte an Jahren, von allen Mitgliedern der Erneſtiniſchen Linie, genoß die Dominialeinkünfte des Amtes Oldisleben, welches daher Seniorat-Amt hieß, in Anſehung der Landeshoheit aber zu Weimar gehörte. Dieſes Familien-Seniorat ward durch einen Vertrag von 1821 aufgehoben, durch welchen Weimar auch den Dominialertrag von Oldisleben erhielt. — Obgleich jeder regierende Fürſt der vier noch blühenden Häuſer in ſeinem Landestheile allein regiert, ſo ſind ihnen allen doch gemeinſchaftlich geblieben: 1) alle Gold- und Silberbergwerke, 2) das alte Hausarchiv zu Weimar, 3) die Belehnung der Grafen und Herren, 4) das Hofgericht und der Schöppenſtuhl zu Jena, und 5) die Univerſität daſelbſt. — Das vormals mit dem Regierungs-Seniorat verbunden geweſene Directorium in gemeinſchaftlichen Angelegenheiten wurde 1706 aufgehoben. — Ein Hausvertrag der Erneſtiniſchen Linie von 1705 ertheilt dem Senior den Vorſitz auf Familien-Conventen. — Am 25 Dec. 1833 erneuerten die drei regierenden Herzoge den Herzoglich-Sachſen-Erneſtiniſchen Hausorden, und gaben ihm vier Grade.

In Folge der Auflöſung des teutſchen Reichs im Juli 1806 erlangten die ſächſiſchen Fürſten, Erneſtiniſcher Linie, ſchon vor ihrem am 15 Dec. 1806 zu Poſen erfolgten Beitritt zum rheiniſchen Bunde, die Souverainetät; doch blieben die landſtändiſchen Verfaſſungen beſtehen. Während des teutſchen Reichs hatten ſie ein unbeſchränktes Privilegium de non appellando, und zu Ausübung deſſelben ein gemeinſchaftliches Hofgericht zu Jena. Seit Auflöſung der Reichsverbindung iſt dieſes Gericht in ein gemeinſchaftliches Ober-Appellationsgericht für alle Länder der Erneſtiniſchen Linie verwandelt. Seit 1815 gehören dieſe Länder zu dem teutſchen Bunde. Ihre Souveraine haben in der Bundesverſammlung in dem engern Rath eine Curiatſtimme auf der 12ten Stelle, in dem Plenum führt jedes Haus eine Virilſtimme.

Der ſächſ. Erneſtiniſche gemeinſchaftliche Haustitel hat Aenderungen erhalten, theils in Folge des §. 45 des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes von 1803, theils wegen neuer Erwerbungen und Territorial-Veränderungen.

I. Die Weimariſche Stammlinie.

Johanns älterer Sohn, **Wilhelm** († 1662), der Stifter der Neu-Weimariſchen Linie, welcher mit der Kurlinie und mit ſeinem Bruder Ernſt I. zu Gotha die 1583 durch Erbvertrag angefallene und vorerſt in Gemeinſchaft gebliebene gefürſt. Grafſchaft Henneberg abtheilte, hinterließ 4 Söhne:

a) **Johann Ernſt** († 1683) der ältere, folgte in **Weimar**, und ſeine Linie allein ſetzte den Stamm dauernd fort.

b) Adolf Wilhelm († 1668), u. c) Johann Georg I. († 1686) ſtifteten die **Eiſenachiſche Linie**. Der letzte, den erſten überlebend, bekam 1668 das ganze Fſtth. Eiſenach. Ihm folgte ſein Sohn Johann Wilhelm; dieſem der Sohn Wilhelm Heinrich, mit welchem 1741 die Eiſenachiſche Linie erloſch, worauf das Fſtth. Eiſenach wieder an Weimar fiel.

d) Bernhard († 1678), der jüngſte, fing die **Jenaiſche Linie** an, allein ſie endigte ſchon 1690 mit ſeinem Sohne Johann Wilhelm; ihre Beſitzungen wurden unter die Linien Weimar und Eiſenach getheilt.

Seit 1741 beſteht alſo von dieſer Stammlinie nur noch die Descendenz des Hzgs Johann Ernſt oder das Haus

Sachſen-Weimar-Eiſenach.

In Weimar hatte Johann Ernſt I. (ſiehe oben) ſeine Söhne Wilhelm Ernſt und Johann Ernſt II. im J. 1683 zu Nachfolgern. Sie regierten gemeinſchaftlich, doch ſo, daß jener, als älteſter, Director des Weimar-Eiſenachiſchen Hauſes war. Seine Lande erhielten Zuwachs durch den ihm zugefallenen Antheil an der Altenburgiſchen u. Jenaiſchen Erbſchaft; er nahm auch Engern und Weſtphalen zum erſtenmal in den Titel auf. Der jüngere Bruder hatte 1707 in der Mitregierung zum Nachfolger ſeinen ältern Sohn, Ernſt Auguſt, der das Recht der Erſtgeburt unter kaiſerlicher Beſtätigung 1724 in ſeinem Hauſe einführte, nach ſeines Oheims Wilhelm Ernſt Tode, 1728, die alleinige Regierung erhielt, 1732 den Haus-Orden vom weißen Falken ſtiftete, auch 1741 in Eiſenach und Jena ſuccedirte. Sein 1748 hinterlaſſener unmündiger Prinz, Ernſt Auguſt Conſtantin, (g. 1737), erlangte von dem Kaiſer 1755 die Volljährigkeitsbewilligung; er übernahm nun die Regierung, die bis dahin ſeine Vettern, die Herzoge von Gotha und Coburg-Saalfeld vormundſchaftlich geführt hatten. Nach ſeinem frühen Tode (1758) wurde ſeine Gemahlin Anne Amalie, geb. Pzſſ. von Braunſchweig, Vormünderin und Landesregentin, bis ihr Sohn, der nachherige Großherzog Carl Auguſt, für ſich und die künftigen Regierungs-Nachfolger die Volljährigkeit auf Vollendung des 18. Jahres bewilligt erhielt und am 3 Sept. 1775 die Regierung übernahm. Er trat am 15 Dec. 1806 dem rheiniſchen Bunde bei, ſchloß nach der Schlacht bei Leipzig (1813) ſich den verbündeten Mächten an, und übernahm die Anführung eines Heeres in den Niederlanden. Der Wiener Congreß beſtimmte ihm einen Zuwachs an Land mit 77,000 Einwohnern in Gebieten, deren Beſtandtheile durch Verträge mit Preuſſen vom 1. Jun. u. 22 Sept. 1815 näher feſtgeſetzt wurden. Im J. 1815 trat er dem teutſchen Bunde bei, und nahm die in der Wiener Congreß-Acte ihm beſtimmte großherzogl. Würde an. Von dem Sitz- und Stimmrecht dieſes Hauſes in der Bundesverſammlung, ſ. oben S. 247.

Im J. 1816 gab der Großhz. Carl Auguſt dem aus zwei Fürſtenthümern zuſammengeſetzten Großherzogthum eine neue landſtändiſche Verfaſſung, und ſtellte dieſelbe unter die Garantie des teutſchen Bundes. Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ, nach der Verfaſſungsurkunde v. 5 Mai 1816.

Der Titel lautet ſeit 1815: Von G. Gn. Grotzhzg zu Sachſen-Weimar-Eiſenach, Ldgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Herr zu Blankenhayn, Neuſtadt u. Tautenburg ꝛc. ꝛc. — Dem Großherzoge u. Erbgroßherzoge gebührt das Prädicat: Königl. Hoheit. Die nachgebornen Prinzen erhalten den Titel Herzog und das Prädicat: Hoheit. Die Kinder des Herzogs Bernhard führen den Titel Prinzen u. Prinzeſſinnen und haben das Prädicat: Herzogliche Durchlaucht. — In das Wappen u. die Inſignien iſt, ſtatt der vorherigen herzoglichen, die ſächſiſche Königskrone aufgenommen worden, — Religion: evangeliſch A. C. — Reſidenz: Weimar (Schloß Wilhelmsburg) u. Sommeraufenthalt: Wilhelmsthal (bei Eiſenach).

Großherzog: Carl Friedrich, g. zu Weimar 2 Febr. 783, Großmeiſter des Ordens vom weiß. Falken, rAndr-AN (in Brillanten), rAnn1, prSA-RA1, ſRkr, uSt1, wrKr1, bdT-3L1, hdL1, ſEHO1, rJM2 (in Brill.), quit. als kaiſ. ruſſ. GL. u. Chef des Kiewſchen Grenad. Rgts, ſucc. ſeinem Vater 14 Juni 828, Rector d. ghzl. u. hzgl. ſächſ. Geſammt-Univerſität zu Jena ſeit 31 Oct. e. a., iſt auch Ehrenmitgl. der med. chirurg. Acad. in Petersburg.

Digitized by Google

Gem. Marie Paulowna, Großfürſtin v. Rußland, Kaiſ. Pauls I. T., g. 16 Febr. 786, verl. 13 Jan. u. vm. 3 Aug. 804 zu St. Petersburg, rCD=JMO1 (in Brillanten), prLO.

Kinder a) Paul Alex. Carl Conſt. Fr. Aug., g. 25 Sept. 805, Cpt. bei der kaiſ. ruſſ. Semenowsky=Garde, † 10 Apr. 806.

b) Marie Luiſe Alexandrine, g. 3 Febr. 808, rCD, prLO. Gem. Carl Pz v. Preußen (Sohn des Königs), vm. 26 Mai 827.

c) Mar. Luiſe Auguſte Cath., g. 30 Sept. 811, rCD, prLO. Gem. Wilh. Pz v. Preußen (Sohn des Königs), vm. 11 Juni 829.

d) Carl Alex. Aug. Joh., Erbgroßherzog, g. 24 Juni 818, Großh. Oberſt, ſwF1, rAndr=AN=Ann1, prSA.

Geſchwiſter: 1) Luiſe Aug. Amalie, g. 3 Febr. 779, † 24 März 784.

2) Schweſter, g. u. † 10 Sept. 781.

3) Bruder, g. u. † 26 Febr. 785.

4) Caroline Luiſe, g. 18 Juli 786, † 20 Jan. 816. Gem. Friedrich Ludwig, Erbgroßhz. v. Mecklenburg=Schwerin, vm. 810, † 819.

5) Hz. Carl Bernhard, g. 30 Mai 792, ſwF1, rAndr=AN, ſMkr=H4, grB1, nBL1=W2, ſEL5, ſEHO1, k. niederl. GL. u. ſeit 831 Gen. Gouv. des Hzth. Luxemburg, ſtand im Feldzuge 814 als Obr. und Comd. eines ſächſiſchen Gren. Rgts an der Spitze von 7 Bat. ſächſ. Inf., ward 815 k. niederl. Obr. im Rgt Oranien=Naſſau und focht in dem Feldzug 815 in der Schlacht von Waterloo an der Spitze einer Brigade; machte 825 eine Reiſe nach Nordamerika; erhielt von der Univerſ. zu Dorpat das Ehrendiplom eines Dr. der Philoſophie, iſt Mitgl. der königl. Akademie der Militär=Wiſſenſchaften zu Stockholm, war v. 827—30 k. niederl. Gouv. von Oſtflandern, zu Gent); wohnt im Haag. Gem. Ida, Hz. Georgs v. Sachſen=Meiningen T., g. 25 Juni 794, vm. 30 Mai 816.

Kinder, a) Luiſe (Wilh. Adelh.), g. zu Gent 31 März 817, † zu Windſor 11 Juli 832.

b) Wilhelm Carl, g. zu Gent 25 Juni 819, k. niederl. Oberlieut. im Mineurcorps, ſwF1, hnG1.

c) Amalie Aug. Cäcilie, g. 30 Mai u. † 16 Juni 822.

d) Wilh. Auguſt Eduard, g. zu Buſhy=Park b. Lond. 11 Oct. 823.

e) Hermann Bernh. Georg, g. zu Altenſtein im Hzth. Meiningen 4 Aug. 825.

f) Friedrich Guſtav Carl, g. zu Gent 28 Juni 827.

g) Anne Amalie Marie, g. zu Zeverghem bei Gent 9 Sept. 828.

h) Amalie Marie=da=Gloria Aug., g. zu Gent 20 Mai 830.

Eltern: Carl Auguſt, g. 3 Sept. 757, Ehrenmitglied der Acad. der Künſte u. Wiſſenſchaften in Berlin; ſucc. ſeinem Vater in den Fürſtenth. Weimar u. Eiſenach, ſo wie in der Jenaiſchen Landesportion 28 Mai 758 unter mütterl. Vormundſchaft, übernahm, nach von dem Kaiſer erlangter Volljährigkeit, die Reg. 3 Sept. 775;

Digitized by Google

quit. 794 als k. preuß. GL. der Cav., Chef eines Cür. Rgts u. Gen. Inſp. d. im Hzth. Magdeburg ſtehenden Cav.=Rgtr; trat dem rheiniſchen Bunde bei 15 Dec. 806, entſagte demſelben im Oct. 813; war in dem Feldzuge 814 Comd. des 3n teutſchen Corps, darauf Statthalter in Belgien u. Comd. der darin ſtationirten alliirten Truppen; ſeit 26 Febr. 815, nach dem Tode des Pz. Friedr. Joſias v. Sachſen=Coburg, Senior des Hauſes Sachſen, Erneſt. Linie, u. als ſolcher Genußinh. des Seniorat=Amtes Oldisleben, bis dieſer Genuß 821 durch Vertrag ihm und ſeinen Nachfolgern für immer eingeräumt ward; nahm den großhzgl. Titel an 2 Apr. 815, erneuerte den weiß. Falken=O. 18 Okt. e. a., gab ſeinem Lande eine landſtänd. Verfaſſung 5 Mai 816; ſeit 822 abermals k. preuß. Gen. d. Cav. u. Chef d. 8. preuß. Cür. Rgts; feierte ſein 50 jähriges Jubiläum als Rector magnif. der Acad. Jena 824, ſein 50 jähr. Reg. Jubiläum 3 Sept. und die goldne Hochzeit 3 Oct. 825, † 14 Juni 828 (auf der Rückreiſe v. Berlin) zu Graditz bei Torgau. Gem. Luiſe, des Ldgf. Ludwig IX. zu Heſſen=Darmſt. T., g. 30 Jan. 757, vm. zu Carlsruhe 3 Oct. 775, † als W. 14 Febr. 830.

Vatersbruder: Friedr. Ferd. Conſtantin, posth., g. 8 Sept. 758, kurſächſ. Gen. M. u. Chef eines Cav. Rgts, † 6 Sept. 793 zu Wiebelskirchen im Saarbrückiſchen.

Großeltern: **Ernſt Auguſt Conſtantin**, g. 2 Juni 737, ſucc. dem Vater, Hz. Ernſt Auguſt, unter Vormundſchaft ſeiner Vettern zu Gotha und Coburg, 19 Jan. 748, übernahm nach erlangter Volljährigkeitsbewilligung die Regierung 1 Jan. 756, † 28 Mai 758. Gem. Anne Amalie, Hz. Carls v. Braunſchweig=Wolfenb. T., g. 24 Oct. 739, vm. 16 März 756, (war als W. Vormünderin u. Landesregentin von 758 bis 775) † 10 Apr. 807.

II. Die Gothaiſche Stammlinie

hat, wie oben bemerkt iſt, mit der Weimariſchen Stammlinie einen gemeinſchaftlichen Stammvater an Hz. Johann zu Weimar († 1605), deſſen älterer Bruder Friedrich Wilhelm I. die 1672 erloſchene Altenburgiſche Linie ſtiftete. — Von Johanns Söhnen hatten die drei länger lebenden die väterlichen Lande getheilt, ſo daß Wilhelm Weimar, Albrecht Eiſenach und Ernſt I. Gotha erhielt. Nachdem aber Albrecht 1644 kinderlos verſtorben war, blieben nur Weimar und Gotha, die Albrechts Beſitzungen unter ſich theilten.

Ernſt I. oder der Fromme, Stifter der Gothaiſchen Stammlinie, Erbauer des Reſidenzſchloſſes Friedenſtein zu Gotha, erlebte 1672 den Abgang der Altenburgiſchen Linie (ſ. oben), und machte, als nächſter Agnat, aus Grundſätzen des ſächſiſchen Privatrechts, Anſpruch auf den ſämmtlichen Nachlaß derſelben, weil er mit dem letzten Herzog von Altenburg einen Grad näher verwandt war, als die Söhne ſeines verſtorbenen

Digitized by Google

Bruders, des Hz. Wilhelm zu Weimar. Die Einwendung der Weimariſchen Linie, daß der Anfall nach Stämmen zu theilen ſey, führte zu einem Vergleich, in welchem das Haus Weimar nur 7 Aemter (circa ¼), alles Uebrige Hz. Ernſt zu Gotha erhielt. So geſchah es, daß die Gothaiſche, obwohl jüngere Linie, zu einem größeren Länderumfang, als die ältere oder Weimariſche, gelangte.

In ſeinem letzten Willen hatte Hz. Ernſt I. († 1675) verordnet, daß ſeine ſieben Söhne in beſtändiger Gemeinſchaft bleiben ſollten; allein ſchon in den Jahren 1679—81 theilten ſie auf folgende Weiſe:

Friedrich I. (der älteſte Sohn) bekam das Fürſtenthum **Gotha** und den größten Theil des Fſths Altenburg; die vormals gräfl. Waldeck. Herrſch. Tonna hatte er ſchon 1677 erkauft. Seine Linie erloſch 1825.

Albert (der 2te) bekam die Hälfte des Fſths oder die Pflege **Coburg**. Nach deſſen Tode 1699 entſtand über ſeinen Nachlaß ein Succeſſionsſtreit, der ſich 1735 und 1742 damit endigte, daß das Haus Saalfeld zum Beſitz des größten Theils des Fſth. Coburg (im engern Sinn) und der Hauptſtadt gelangte.

Bernhard (der 3te), der ſeine Erbportion in der gefürſt. Gfſch. Henneberg erhielt, ſtiftete die noch blühende **Meiningiſche** Linie, der aus Alberts Nachlaß ebenfalls ein großer Theil des Fſth. Coburg anfiel, daher ſie den Namen **Coburg-Meiningen** erhielt.

Heinrich (der 4te) bekam, außer einigen andern Aemtern, die Hennebergiſche Hrſch. **Römhild**. Dieſes Haus erloſch mit ſeinem Stifter 13 Mai 1710.

Chriſtian (der 5te) erhielt einige Altenburg. Aemter, worunter **Eiſenberg** war. Auch dieſes Haus erloſch mit dem Stifter 1707.

Ernſt (der 6te Sohn) bekam die andere Hälfte des Fſths oder die Pflege Coburg, das nachher ſogenannte Fſth. **Hildburghauſen**. Seine Linie blühet noch.

Johann Ernſt (der jüngſte Sohn) bekam den ſüdlichen Theil des Fſths Altenburg, die nachherige Saalfeldiſche Landesportion. Seine Linie blühet noch; wegen der erlangten Coburgiſchen Lande und der zu Coburg fixirten Reſidenz, nannte ſie ſich **Coburg-Saalfeld**.

Die Länder der abgeſtorbenen Häuſer zu Eiſenberg und Römhild wurden, nach den in den Hausverträgen feſtgeſetzten Verhältniſſen, unter die vier übriggebliebenen vertheilt. — Ueber die Ausgleichung der Succeſſionen in den Sachſen-Coburg-Eiſenbergiſchen und Römhildiſchen Ländern ward ein Streit zwiſchen den Häuſern S. Coburg-Meiningen und S. Coburg-Saalfeld ſeit 1818 bei der teutſchen Bundesverſammlung betrieben, aber beigelegt durch den unten angeführten Hauptvertrag v. 12 Nov. 1826. — Die Länder des 1825 erloſchenen Hauſes Sachſen-**Gotha** u. Altenburg wurden vorerſt von den drei übrigen Speciallinien des Gothaiſchen Geſammthauſes in gemeinſchaftlichen Beſitz genommen und einſtweilen einer für ſich beſtehenden Landesverwaltung untergeordnet, durch einen unter k. ſächſ. Vermittlung zu Hildburghauſen am 12 Nov. 1826 geſchloſſenen und 15 ej. m. ratificirten Erbtheilungs-Vertrag aber ebenfalls ſo vertheilt, daß gegenſeitig, der Ausgleichung und Ründung wegen, kleinere oder größere Gebietstheile vertauſcht worden ſind. In dem Art. 41 dieſes Vertrags ward die Errichtung einer »allgemeinen

Digitized by Google

Haus-Succeſſions-Ordnung« feſtgeſetzt. — Der gemeinſchaftliche Haustitel der drei regierenden Herren aus der Gothaiſchen Stammlinie lautet in ihrem gemeinſchaftlichen Patent vom 15 Nov. 1826 wie folgt: Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Die drei noch blühenden Speciallinien der gothaiſchen Stammlinie ſind, nach der Ordnung, in welcher ſie ſelbſt in dem obenerwähnten gemeinſchaftlichen Patent vom 15 Nov. 1826 ſich nennen:

1) Sachſen-Altenburg,

bis in das Jahr 1826 Sachſen-Hildburghauſen.

Der Urheber dieſer Speciallinie, Herzog **Ernſt**, 6ter Sohn Ernſt des Frommen, hatte, bei der Theilung der väterlichen Lande, zu ſeinem Antheile Eisfeld, Heldburg, Hildburghauſen, Veilsdorf und das ſpäterhin vertauſchte Amt Schalkau erhalten; 1683 erhielt er, durch einen Vertrag mit ſeinem Bruder Friedrich zu Gotha, noch Stadt u. Amt Königsberg, ferner nach dem Tode ſeines Bruders Albert in Coburg das Amt Sonnenfeld, und nach Ausſterben der Römhildiſchen Linie den Flecken Behringen u. andere Parzellen. Durch den Liberationsreceß von 1702 befreite er ſich von dem nexu Gothano, indem er ſich der Anſprüche an die Geſammt-Univerſität zu Jena begab. Da er, durch Verordnung v. 24 Juni 1703 u. Teſtament vom 11 Jan. 1705, das Primogeniturrecht in ſeinem Hauſe eingeführt hatte, ſo folgte ihm 1715 ſein älteſter Sohn **Ernſt Friedrich I.**, dieſem 1724 (unter mütterl. Vormundſchaft) **Ernſt Friedrich II.**, Sohn des vorigen, dem 1745 (auch unter mütterl. Vormundſchaft) ſein Sohn **Ernſt Friedrich Carl** ſuccedirte. Als letzterer 1780 ſtarb, war ſein Sohn Friedrich noch nicht volljährig, weßhalb deſſen Ur-Großoheim, der Pz Joſeph Friedrich, die vormundſchaftl. Regierung übernahm u. ſie mit Bewilligung ſeines Neffen bis an ſeinen Tod 1787 fortſetzte. — Im Jahr 1815 trat Hz. Friedrich dem teutſchen Bunde bei. Von dem Sitz- und Stimmrecht dieſes Hauſes in der Bundesverſammlung, ſ. oben S. 247.

Der Antheil dieſer Speciallinie an dem Territorial-Nachlaß der erloſchenen Gotha-Altenburgiſchen iſt in dem am 12 Nov. 1826 geſchloſſenen Vertrag durch einen Austauſch regulirt worden. Dieſe Linie cedirte darin ihre geſammten bisherigen Lande (das Fſtth. Hildburghauſen) an Meiningen und Sachſen-Coburg, wogegen ihr das ganze Fürſtth. Altenburg (blos mit Ausſchluß der davon an Sachſen-Meiningen gekommenen Gebietstheile) zugewieſen worden iſt. — Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-landſtändiſch, nach der Verfaſſungsurkunde v. 29 April 1831.

Der Titel lautete bis 1826: Hz. zu Sachſen, Landgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, ſouv. Fſt zu Hildburghauſen; ſeit 1826 lautet er: Wir.... v. G. Gn. reg. Hz. zu Sachſen-Altenburg, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Gf zu der Mark u. Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc. — **Religion:** evang. A. C. — **Reſidenz:** Altenburg (zuvor Hildburghauſen).

Herzog: Joſeph Friedr. Ernſt Georg Carl, g. zu Hildburghauſen 27 Aug. 789, ſucced. ſ. Vater am 29 Sept. 834, k. ſächſ. Gen. Maj. à la suite bei der Cavallerie, ſEHO1, bSH, ſRkr, gE1, wrKr1, bdT-JL1,

Digitized by Google

ſwF1; (814 Volontair unter dem pr. Armeecorps des Gen. v. Kleiſt, 815 preuß. Major bei den Leibgarde-Uhlanen). Gem. Amalie Ther. Luiſe Wilh. Phil., Hz. Ludw. v. Württemberg T., g. 28 Juni 799 zu Wallisfurth in der Gſch. Glatz, vm. 24 Apr. 817 zu Kirchhein, bTO.

Kinder: 1) Alexandr. Marie Wilh. Cath. Charl. Ther. Henr. Luiſe Paul. Eliſab. Frid. Georg., g. 14 Apr. 818.

2) Pauline Frid. Henr. Aug., g. 24 Nov. 819, † 11 Jan. 825.

3) Henr. Frid. Thereſe Eliſab., g. 9 Oct. 823.

4) Eliſabeth Paul. Alexandr., g. 26 März 826.

5) Alexandra Frid. Henr. Paul. Mariane Eliſab., g. 8 Juli 830.

6) Luiſe Paul. Carol. Ther. Mar., g. 4 Juni 832, † 29 Aug. 833.

Geſchwiſter: a) Joſeph Joh. Georg Carl Friedr., g. 12 Juni u. † 30 Juli 786.

b) Cath. Charlotte Georg. Frid. Luiſe Soph. Ther., g. 17 Juni 787. Gem. Paul, k. Pz v. Württemberg (Bruder des Königs), vm. 28 Sept. 805.

c) Charl. Auguſte, g. u. † 29 Juli 788.

d) Luiſe Frid. Mar. Carol. Aug. Eſtiane, g. 18 Jan. und † 25 März 791.

e) Thereſe Charl. Luiſe Frid. Amal., g. 8 Juli 792. Gem. Ludwig König v. Bayern, vm. 12 Oct. 810.

f) Charl. Luiſe Frid. Amal. Alex., g. 28 Jan. 794, † 6 Apr. 825. Gem. Wilhelm Hz. v. Naſſau, vm. 24 Juni 813.

g) Franz Friedr. Carl Ludw. Georg Heinr., g. 13 Apr. 795, † 28 Mai 800.

h) Georg Carl Friedr., g. 24 Juli 796, ſEHO1, ſMkr, bSH, (war in k. k. öſterr., nachher in k. bayr. Milit. Dſt.), wohnt auf dem Schloſſe Eiſenberg. Gem. Marie Luiſe Frid. Alex. Eliſab. Charl. Cath., d. vſt. Erb-Ghzgs Friedr. Ludw. v. Mecklenburg-Schwerin T., g. 31 März 803, vm. zu Ludwigsluſt 7 Oct. 825, rCO, bTO.

Kinder: 1) Ernſt Friedr. Paul Georg Nic., g. 16 Sept. 826.

2) Albrecht (Aug. Friedr. Carl Ludw. Ant. Alex. Guſt. Bernh. Eduard), g. 31 Oct. 827, † zu Ludwigsluſt 28 Mai 835.

3) Moritz Franz Friedr. Conſt. Alex. Heinr. Aug. Carl Albr., g. 24 Oct. 829.

i) Friedrich Wilh. Carl Joſ. Ludw. Georg, g. 4 Oct. 801, ſEHO1, ſMkr, war in k. bayr. Militärdienſt.

k) Max. Carl Adolf Heinr., g. 19 Febr. u. † 29 Mai 803.

l) Eduard Carl Wilh. Eſtian, g. 3 Juli 804, ſEHO1, ſMkr, gE1, Obriſt u. Comd. des k. bayr. Chev. leg. Rgts Hzg v. Leuchtenberg u. Stadtcommandant v. Bamberg; war von 832 bis 834 Comd. der in Griechenland befindl. k. bayr. Cavallerie u. Militär-Gouv. von Nauplia. Gem. Amalie Ant. Carol. Adriane, des Fſt. Carl

Digitized by Google

Ant. Friedr. v. Hohenzollern-Sigmaringen T., g. 30 Apr. 815, vm. zu Sigmaringen 25 Juli 835.

Kinder: 1) Thereſe Amal. Carol. Joſ. Ant., g. zu Ansbach 21 Dec. 836.

2) Antoinette Charl. Mar. Joſ. Carol. Frida, g. zu Bamberg 17 Apr. 838.

Eltern: Friedrich, g. 29 Apr. 763, folgte dem Vater in dem Fſtth. Hildburghauſen am 22 Sept. 780 unter Vormundſchaft ſeines Urgroßoheims, des Pz. Joſeph Friedr., überließ dieſem auch, bei erlangter Volljährigkeit am 29 Apr. 784, mit kaiſ. Genehmigung, die Regierung bis an deſſen Tod, 4 Jan. 787, wo er ſolche ſelbſt übernahm, quit. 807 als öſter. GFML. u. Inh. des Inf. Rgts Nr. 41; ſeit 810 k. bayr. GL. d. Inf. u. Inh. des 4. Lin. Inf. Rgts; gab dem Lande eine neue landſtänd. Verfaſſung 19 März 818; ſucc. in einem Theile der Gotha-Altenburg. Lande 11 Febr. 825, cedirte das Fſtth. Hildburghauſen u. erhielt durch den Erbtheilungsvertrag vom 12 Nov. 826 das Fſtth. Altenburg; gab dieſem eine landſtändiſche Verfaſſung 29 Apr. 831; war Senior des Erneſtin. Hauſes Sachſen, feierte das 50jähr. Rgs-Jubiläum 22 Sept. 830; † zu Hummelshain 29 Sept. 834. Gem. Charlotte Georg. Luiſe Frid., des Ghzgs Carl v. Mecklenburg-Strelitz T., g. 17 Nov. 769, vm. 3 Sept. 785, † 14 Mai 818.

Vatersgeſchwiſter, a) **ſtiefbürtige:** 1) Frid. Sophie Jul. Carol., g. 5 Dec. 755, † 10 Jan. 756.

2) Frid. Sophie Mar. Carol., g. 4 u. † 17 Oct. 757.

b) **vollbürtige:** 3) Erneſtine Frid. Sophie, g. 22 Febr. 760, † 28 Oct. 776. Gem. Franz Hz. von Sachſen-Cob.-Saalfeld, vm. 6 März 776, † 806.

4) Chriſtiane Soph. Carol., g. 4 Dec. 761, † 10 Jan. 790. Gem. ihr Oheim, Fr. Wilh. Eugen Hz. v. Sachſen-Hildburghauſen, vm. 778, † 4 Dec. 795.

Großeltern: Ernſt Friedrich Carl, g. 10 Juni 727 zu Königsberg in Franken, ſucc. dem Vater, Ernſt Friedr. II., am 13 Aug. 745 unter mütterl. Vormundſchaft, trat 8 Juli 748 die Reg. an; war k. dän. Gen. d. Inf.; † 22 Sept. 780 zu Seidenſtadt. 1te Gem. Luiſe, K. Cſtian VI. v. Dänemark T., g. 19 Oct. 726, vm. 1 Oct. 749, † 8 Aug. 756. 2te Gem. Cſtiane Sophie Charl., des Mkgf. Friedr. Cſtian zu Brandenburg-Baireuth T., g. 15 Oct. 733, vm. 20 Jan. 757, † 8 Oct. e. a. 3te Gem. Erneſtine Aug. Sophie, Hz. Ernſt Aug. zu Sachſen-Weimar T., g. 5 Jan. 740, vm. 1 Juli 758, † als W. 10 Juni 786.

Großvatersgeſchwiſter: a) Friedr. Albr., g. 8 Aug. 728, † 14 Juni 735.

Digitized by Google

b) Friedr. Wilh. Eugen, g. 8 Oct. 730, holl. Obr. d. Garde 750, zuletzt k. dän. GL. der Inf., † 4 Dec. 795 zu Oehringen. Gem. Chriſtiane Sophie Carol., ſeines Bruders des Hz. Ernſt Fr. Carl v. Sachſen-Hildburghauſen T., g. 4 Dec. 761, vm. 13 März 778, † 10 Jan. 790 zu Oehringen.

c) Soph. Amal. Carol., g. 21 Juli 732, † 10 Juni 799. Gem. Ludw. Friedr. Carl Fſt v. Hohenlohe-Neuenſtein-Oehringen, vm. 749, † 805.

---

2) Sachſen-Coburg und Gotha,

bis in das J. 1826: Sachſen-Coburg-Saalfeld.

Der Stifter dieſer jüngſten Linie des Gothaiſchen Stammes, **Johann Ernſt** (7ter Sohn Hzg Ernſts des Frommen), hinterließ 1729 von 2 Gemahlinnen 2 Söhne, **Chriſtian Ernſt** und **Franz Joſias**, welche gemeinſchaftlich regierten, bis erſterer 1745 ohne Kinder ſtarb. Als Franz Joſias alleiniger Regent war, ließ er die ſchon früher getroffenen teſtamentariſchen Dispoſitionen, zu Einführung des Erſtgeburtrechts, vom Kaiſer 1747 beſtätigen.

Außer der dem Stifter zugetheilten Saalfeldiſchen Landesportion (vom Fſtth. Altenburg), kam nach dem Tode ſeines Bruders Albrecht (1699), u. nach Beilegung des über deſſen Nachlaß entſtandenen Succeſſionsſtreits (1742), der größte Theil des Fſtth. Coburg in den Beſitz dieſes Hauſes. Bei Erlöſchung der Römhild. Linie, 1710, erhielt daſſelbe einen Antheil an deren Beſitzungen. Auf Franz Joſias folgte, 1764, deſſen Sohn **Ernſt Friedrich**; dieſem, 1800, ſein Sohn **Franz**, nach deſſen Tode (1806) Napoleon das Land in Beſitz nehmen ließ. Daß der Nachfolger ſich damals in ruſſ. Militärdienſten befand, diente dieſer Verfügung des Eroberers zum Vorwand. Nach dem Tilſiter Frieden (1807) kehrte der Herzog in ſein Land zurück, welches ein Tractat zu Poſen (15 Dec. 1806) dem rheiniſchen Bunde beigeſellt hatte. Ein am 21 Auguſt 1811 mit Bayern geſchloſſener Vertrag, worin gegenſeitig verſchiedene Grenzörter cedirt wurden, beſeitigte die lange gedauerten Hoheitsdifferenzen mit Bayern.

Den Beſitzſtand des Coburg-Saalfeldiſchen Hauſes erweiterte 1815 die Wiener Congreßacte; ſie beſtimmte ihm, im 49ſten Art., einen Bezirk mit 20,000 Einwohnern im ehemal. Saardepartement. Dieſem Landſtriche auf der linken Rheinſeite, der ihm von Preußen überwieſen wurde, ertheilte der Herzog, laut Verordnung vom 20 Jun. 1821, die Benennung: **Fſtth. Lichtenberg**. Durch einen Vertrag vom 31 Mai 1834 trat er jedoch dieſes Fürſtenthum, gegen eine jährliche reine Rente von 80,000 Thlrn, an die Krone Preußen ab. — Der Antheil dieſer Speciallinie an dem Territorial-Nachlaß der erloſchenen Gotha-Altenburgiſchen iſt in dem obengedachten Vertrage vom 12 Nov. 1826 dahin beſtimmt worden, daß dieſe Linie von den ihr angeſtammten Landen das eigentliche Fſtth. Coburg behalten, das Fſtth. Saalfeld, das Amt Themar und die auf dem linken Ufer des Steinach gelegenen Coburgiſchen Herrſchaften abgetreten, dagegen a) das Hzth. Gotha (jedoch ohne das Amt Kranichfeld u. ohne das goth. $^1/_3$ an Römhild), b) die zuvor hildburghauſ. Aemter Königsberg u. Sonnenfeld, c) die vorhin meining. Kammergüter Kahlenberg

Digitized by Google

und Gauerſtadt erhalten hat. — Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-landſtändiſch, nach der Verfaſſungsurkunde vom 8 Aug. 1821. Auf das Fſtth. Lichtenberg erſtreckte ſich die durch dieſes Grundgeſetz beſtimmte landſtändiſche Verfaſſung nicht; es beſtand daſelbſt ein eigener Landrath. — Seit dem 29 Juni 1821 waren die Fürſtenthümer Coburg und Saalfeld, nebſt dem Amt Themar, zu Einem Staat vereinigt, unter dem Namen Herzogthum Coburg-Saalfeld.

Bei ſeiner Vermählung mit der ungariſchen Prinzeſſin Erbtochter Antoinette v. Cohary im J. 1816 ſtipulirte der apanagirte Prinz Ferdinand Georg Auguſt in dem Ehevertrag, daß die aus dieſer Ehe abſtammenden Kinder in der katholiſchen Religion ſollten erzogen werden. Auch ſoll derſelbe bei dieſer Gelegenheit, als Stifter einer katholiſchen Linie, durch eine Acte für ſeine Nachfolger auf die Succeſſion in den ſächſiſchen Stammlanden verzichtet haben.

Seit 1821 lautete der Titel: Herz. zu Sachſen-Coburg-Saalfeld, zu Jülich, Cleve u. Berg, auch Engern u. Weſtphalen, Ldgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Fſt zu Lichtenberg, Graf zu der Mark u. Ravensberg, Hr zu Ravenſtein. Seit 1826: Hzg zu Sachſen-Coburg u. Gotha u. ſ. w.; ſeit 1834: Hzg zu Sachſen-Coburg u. Gotha, Jülich, Cleve u. Berg, auch Engern u. Weſtphalen, Ldgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Gf zu der Mark und Ravensberg, Hr zu Ravenſtein u. Tonna. — **Religion**: evang. A. C. — **Reſidenz**: Coburg (Schloß Ehrenburg) und Gotha.

Herzog: Ernſt (Ant. Carl Ludw.), g. 2 Jan. 784, ſucc. dem Vater in Coburg-Saalfeld am 9 Dec. 806, kehrte zur Uebernahme der Regierung (nachdem er, in Folge des durch den Tilſiter Frieden in den Beſitz ſeiner von den Franzoſen ſequeſtrirt geweſenen Erblande reſtituirt worden) aus Rußland zurück u. hielt ſeinen feierl. Einzug in Coburg 28 Juli 807; gab dem Lande eine neue landſtänd. Verfaſſung 8 Aug. 821; ſucc. in einen Theil der Gotha-Altenburg. Lande 11 Febr. 825; Herzog zu Sachſen-Coburg-Gotha durch Erbtheilungsvertrag vom 12 Nov. 1826; k. k. öſter. Gen. der Cav. u. Inh. des Uhlan. Rgts Nro. 1, auch kaiſ. ruſſ. u. k. ſächſ. Gen. der Cav.; ſEHO1, rAndr-AN-Ann1-G4, uSt1, prSA-RA1, grHB, ſNkr-H1, bLO1, pChr1-ThS1, ſwF1, (comd. in dem Feldzuge von 814, als Chef des 5. teutſchen Armeecorps, die Blocade von Mainz und nahm mittelſt Capitulation am 4 Mai e. a. von dieſer Stadt militär. Beſitz; war in dem Feldzuge von 815 Comd. des kön. ſächſ. Armeecorps). 1te Gem. Dor. Luiſe (Paul. Frid. Charl. Aug.), des verſt. Hzgs Auguſt v. Sachſen-Gotha T., g. 21. Dec. 800, vm. 31 Juli 817, getrennt ſeit Sept. 824, geſchieden 31 März 826; führte ſeitdem den Titel: Hzgin v. Sachſen, Gfin zu Pölzig u. Baierdorf (zwei ihr gehörenden Gütern), nachdem ſie auf ihren früheren Titel (Hzgin zu Sachſ. Coburg-Saalf., Fſtin zu Lichtenberg) verzichtet hatte *); reſidirte zu St. Wendel, † zu Paris 30 Aug. 831. 2te Gem.

*) Sie vermählte ſich bald nach der Scheidung 1826, mit N..... v. Hanſtein, der vom Hz. von Sachſen-Hildburghauſen zum Grafen von Pölzig erhoben wurde.

Digitized by Google

Ant. Frid. Aug. Marie Anne, des † Hz. Alexander v. Württemberg T., g. 17 Sept. 799, Beſitzerin der Güter Barbern und Kandau in Curland, vm. zu Coburg 23 Dec. 832, rCD, pJſ1.

Kinder: a) Ernſt Aug. Carl Joh. Leop. Alexand. Eduard, Erbpz, g. 21 Juni 818, ſEHO1, pChr1.

b) Hzg Albrecht Franz Aug. Carl Eman., g. 26 Aug. 819, ſEHO1, pChr1.

Geſchwiſter: 1) Sophie Frid. Carol. Luiſe, g. 19 Aug. 778, † 8 Juli 835 zu Tußnick in Böhmen. Gem. Eman. Gf v. Mensdorff-Pouilly (Sohn des am 14 Nov. 800 zu London verſtorb. franz. Gen., Mq. de Pouilly), g. 24 Jan. 777, k. k. öſter. Kmr., Geh. Rath, Gen. FML., 2ter Inh. des Huſ. Rgts Kaiſer u. comd. Gen. in Böhmen (früher Vicegouv. der Bundesfeſtung Mainz), dermaliger Beſitzer der Hrſch. Holzkirchen bei Homburg am Main, rAN-Ann-Wl2-G4, öMT, prSA-MB, hL2, ſH2, hdL1, vm. 23 Febr. 804.

2) Antoinette Erneſt. Amal., g. 28 Aug. 779, † 14 März 824. Gem. Alexander Fr. Carl Hz. v. Württemberg, vm. 798, † 833.

3) Juliane Henr. Ulrike, jetzt Anne Feodorowna, g. 23 Sept. 781, bekennt ſich 796 zur griech. Kirche, rCD-JMO1, lebt auf ihrem Gute Elſenau bei Bern in der Schweiz. Gem. Conſtantin Großfſt v. Rußland, vm. zu Petersburg 26 Febr. 796, getrennt ſeit 800 u. geſchieden durch kaiſ. ruſſ. Ukas u. Synodalbeſchluß vom 20 März 820, † 27 Juni 831.

4) Hzg Ferdinand Georg Aug., g. 28 März 785, k. k. öſter. GFML, Diviſ. zu Wien, u. Inh. des Huſ. Rgts Nro. 8, ſEHO1, öMT2, rG4, prRA1, ſRkr, hnG1, pChr1-ThS1, bLO1; Mitgl. d. k. k. Landwirthſchaftsgeſellſch. in Wien; ſeit 826 Beſitzer der großen Kohary'ſchen Güter [der Hrſchft Filek in der Neograder Geſpanſchaft ꝛc.] in Ungarn, worauf ihm der Kaiſer bei ſeiner Vermählung 816 die Anwartſchaft ertheilte, auch Erbobergeſpan des Honter Comitats; trat 813 wieder in öſterr. Militär-Dienſte, die er 811 quit. hatte; ſtand 814 bei der Südarmee und wohnte der Blokade von Beſançon bei; erhielt das ungar. Indigenat 827, ward mit den fſtl. Koharyſchen Gütern beliehen im Dec. 828; die Kinder werden, dem elterl. Ehevertrag gemäß, katholiſch erzogen, doch iſt der Vater fortwährend evangeliſch; (w. zu Wien). Gem. Mar. Antoinette Gabriele, des Fſt. Franz Joſ. v. Kohary u. Mar. Antoniens geb. Gfin v. Waldſtein einz. T. u. Erbin aller Güter ihres Vaters, ſeit mit dieſem am 27 Juni 826 der Mannſtamm ſeiner Familie erloſchen iſt, g. 2 Juli 797, vm. zu Wien 2 Jan. 816, pJſ1.

Kinder: a) Ferdinand Aug. Franz Ant., g. zu Wien 29 Oct. 816 (ſ. Portugal). Gem. Maria II. da Gloria, Königin v. Portugal, vm. p. proc. zu Liſſabon 1 Jan. u. perſönlich 9 Apr. 836.

b) Pz Auguſt Ludwig Victor, g. zu Wien 13 Juni 818, k. k. öſterr. Rittmſtr bei Erzhzg Ferd. Huſ. Nr. 3, ſEHO1, pChr1.
c) Victorie Aug. Antoinette, g. zu Wien 14 Febr. 822.
d) Pz Leopold Franz Julius, g. zu Wien 31 Jan. 824.
5) Mar. Luiſe Victorie, g. 17 Aug. 786, iſt W. 1r Gem. Emich Carl, Fſt von Leiningen, vm. 803, † 814. 2ter Gem. Eduard, Pz v. Großbrit. Hz. v. Kent, vm. 818, † 820.
6) Mariane Charl., g. 7 Aug. 788, † 23 Aug. 794.
7) Leopold (Georg Chriſt. Friedr.), g. 16 Dec. 790, ſeit 831 König der Belgier; ſ. oben den Artikel Belgien.
8) Franz Max. Ludwig, g. 12 Dec. 792, † 3 Jan. 793.

Eltern: **Franz** Friedr. Ant., g. 15 Juli 750, ſucc. dem Vater in der Reg. 8 Sept. 800, † 9 Dec. 806. 1te Gem. Erneſt. Frid. Sophie, Hz. Ernſt Fr. Carls zu Sachſen-Hildburghauſen T., g. 22 Febr. 760, vm. 6 März u. † 28 Oct. 776. 2te Gem. Auguſte (Carol. Sophie), Heinrichs XXIV. Gf. Reuß zu Ebersdorf T., g. 19 Jan. 757, vm. 13 Juni 777 zu Ebersdorf, † als W. 16 Nov. 831.

Vatersgeſchwiſter: a) Carl Wilhelm Ferd., g. 21 Nov. 751, † 16 Febr. 757.
b) Friderike Juliane, g. 14 u. † 24 Sept. 752.
c) Caroline (Ulr. Amalie), g. 19 Oct. 753, ſeit 795 Dechantin des (811 ſäculariſirten) Damenſtifts zu Gandersheim; lebte zuletzt zu Coburg, † 1 Oct. 829.
d) Ludwig Carl Friedr., g. 2 Jan. 755, (vormals in k. preuß., dann württemb. Milit. Dienſt.) ſeit 790 öſter. GFML, † zu Coburg 5 Juli 806.
e) Ferdinand Aug. Heinr., g. 12 Apr. 756, † 8 Juli 758.
f) Friedrich, g. 4 März u. † 26 Juni 758.

Großeltern: **Ernſt Friedrich** (ein Sohn Franz Joſias und Enkel Johann Ernſts, des Stifters), g. 8 März 724 zu Saalfeld, folgte dem Vater in der Reg. 16 Sept. 764, feierte ſein 50jähriges Ehejubiläum 23 Apr. 799, ward Senior des Erneſtin. Hauſes 29 ejusd., † 8 Sept. 800. Gem. Sophie Antonie, Hz. Ferd. Alberts II. v. Braunſchweig-Wolfenbüttel T., g. 23 Jan. 724, vm. 23 Apr. 749, † 17 Mai 802.

Großvatersgeſchwiſter: 1) Johann Wilh., g. 11 Mai 726, königl. poln. u. kurſächſ. Obr. Lieut. u. Gen. Adjut. bei dem FM Hz. v. Sachſen-Weißenfels, † 4 Juni 745 (blieb in der Schlacht bei Striegau).
2) Anne Sophie, g. 3 Sept. 727, † 11 Oct. 728.
3) Chriſtian Franz, g. 25 Jan. 730, k. k. öſter. GFWM., (Stifter des Jonathan-O., aus dem nachher der St. Joachims-Ord. erwachſen iſt), † zu Coburg 18 Sept. 797.

Digitized by Google

4) Charlotte Sophie, g. 24 Sept. 731, † als W. 2 Aug. 810. Gem. Ludwig, Pz v. Mecklenburg-Schwerin, vm. 755, † 778.
5) Friderike Magdalene, g. 21 Aug. 733, † 29 März 734.
6) Frid. Caroline, g. 24 Juni 735, † 18 Febr. 791. Gem. Cſtian Friedr. Carl Alex., Mkgf v. Brandenburg-Ansbach, vm. 22 Nov. 754, † zu Benham bei London 5 Jan. 806.
7) Friedr. Joſias, g. 26 Dec. 737, k. k. öſter. (auch vormals Reichs-) FM. u. Inh. eines k. k. Inf. Rgts; (bekannt durch ſeine Siege über die Türken u. Franzoſen, erhielt 8 Dec. 790 das Indigenat von Ungarn); lebte ſeit 794 zu Coburg, feierte ſein 50jähr. Dienſtjubiläum 6 Jan. 805, ward nach dem Tode ſeines Bruders Ernſt Fr., 800, Senior d. ſächſ. Erneſtin. Hauſes, † 26 Febr. 815. (Er war ingeheim morganatiſch vm. mit Thereſe Stroffeck, ſeiner vormal. Silberwäſcherin, aus welcher Ehe Friedr. v. Roman geb. iſt, der 807 von Kaiſer Franz in den öſter. Adelſtand erhoben ward, im Oeſterreichiſchen ſich angekauft und daſelbſt 812 ſich verheirathet hat).

---

3) S. Meiningen u. Hildburghauſen,

bis 1826: Sachſen-Coburg-Meiningen.

Der Stifter dieſer Speciallinie, Bernhard († 1706), Ernſt des Frommen 3ter Sohn, wohnte erſt zu Hildburghauſen, verlegte aber nachher ſeinen Sitz nach Meiningen. Seine anfängliche Landesportion (6 Hennebergiſche Aemter) erweiterte ſich zuerſt durch einen Theil der Pflege Coburg aus ſeines Bruders Albert († 1699) Nachlaß (ſ. oben). Neuen Zuwachs erhielten dieſe Lande, als 1710 die Römhildiſche Linie mit ihrem Stifter Heinrich erloſch, und deſſen Landestheil unter die vier übrigen Speciallinien vertheilt wurde (ſ. oben). Dies geſchah unter Bernhards drei Söhnen, die gemeinſchaftlich regierten, von denen aber Ernſt Ludwig 1724, und Friedrich Wilhelm 1746 kinderlos ſtarben, wo dann der jüngſte, Anton Ulrich (Großvater des jetzigen Herzogs), allein die Regierung erhielt. Die aus deſſen erſter, nicht ebenbürtiger, Ehe erzeugten Kinder wurden zwar, nebſt ihrer Mutter, am 21 Febr. 1727 vom Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben, jedoch durch einen Reichsſchluß vom 4 Sept. 1747 der Succeſſion unfähig erklärt; ſie ſind ſämmtlich ohne Nachkommen verſtorben. Seine beiden Söhne 2ter Ehe folgten ihm 1763 gemeinſchaftlich in der Regierung. Nach dem Tode Carls (1782) führte der überlebende Georg, nun alleiniger Regent, das Recht der Erſtgeburt ein, durch eine Primogenitur-Conſtitution vom 9 Dec. 1800, und eine ſpätere vom 12 März 1802, welche der Kaiſer am 2 Aug. 1802 beſtätigte. Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-landſtändiſch nach der Verfaſſungsurkunde vom 23 Aug. 1829.

Am 15 Dec. 1806 trat dieſe Linie dem rheiniſchen Bunde bei; am 20 Juni 1808 ſchloß ſie mit Würzburg einen Gränz-Purificationsvertrag; 1811 erkaufte ſie das Gut Effelder (im Amte Schalkau) von dem Pz. Friedrich (nachher Hz.) v. Sachſen-Gotha; und 1815 trat ſie dem teutſchen Bunde bei. Von ihrem Sitz- und Stimmrecht in der Bundesverſammlung ſ. oben S. 247. Ihren Antheil an dem Territorial-Nachlaß der

erloſchenen Gotha-Altenburgiſchen Special-Linie beſtimmt der Vertrag vom 12 Nov. 1826 dahin, daß ſie die (im coburg. Gebiete liegenden) Kammergüter Kahlenberg u. Gauerſtadt an S. Coburg cedirte, dagegen als Zuwachs erhielt: a) das ganze Hzth. Hildburghauſen mit Ausnahme der Aemter Königsberg u. Sonnenfeld u. der Lehnherrlichkeit an dem Rittergut Schwanditz; b) das Fſtth. Saalfeld; c) einen Theil des coburg. Amtes Neuſtadt, in 7 Dörfern und den ſogenannten Wüſtungen beſtehend; d) das Amt Themar; e) das goth. $^1/_3$ des Amts Römhild; f) das altenb. Amt Camburg mit Vierzehnheiligen; g) den angrenzenden Theil (15 Ortſch.) des Amts Eiſenberg; h) das Amt Krannichfeld.

Bis 1826 lautete der Titel: Hz. zu Sachſen, Jülich, Cleve u. Berg, auch Engern und Weſtphalen, Ldgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Gf zu der Mark u. Ravensberg, auch Sayn und Wittgenſtein, Hr zu Ravenſtein. Der Beiſatz »Gf zu Sayn und Wittgenſtein« bezieht ſich auf Anſprüche, die auf mütterlicher Abſtammung beruhen. Seit 1826 lautet der Titel: Hz. zu Sachſen, Meiningen und Hildburghauſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern u. Weſtphalen, ſouverainer Fſt zu Saalfeld, Ldgf in Thüringen, Mkgf zu Meißen, gefürſt. Gf zu Henneberg, Gf zu Camburg, zu der Mark u. Ravensberg, Hr zu Krannichfeld, Ravenſtein ꝛc. — **Religion**: evang. A. C. — **Reſidenz**: Meiningen (Schloß Eliſabethenburg.)

Herzog: Bernhard Erich Freund, g. 17 Dec. 800, ſucc. dem Vater unter Vormundſchaft u. Landesadminiſtration ſeiner Mutter am 24 Dec. 803, tritt die Reg. an 17 Dec. 821, gibt dem Lande eine neue landſtändiſche Verfaſſung 4 Sept. 824; ſucc. in einem Theil der S. Gotha-Altenburg. Lande 11 Febr. 825, kommt durch den Erbtheilungsvertrag vom 12 Nov. 826 in den Beſitz v. Hildburghauſen, Saalfeld ꝛc., giebt ſ. nunmehrigen Landen ihre jetzige Verfaſſung unter d. 23 Juni 829; Kön. Sächſ. Gen. Major, ſEHO1, prSA, grHB, ſNkr, khL1, ſwF1. Gem. Marie Frid. Wilh. Cſtiane, des Kurfſt. Wilhelm II. v. Heſſen T., g. 6 Sept. 804, vm. zu Caſſel 23 März 825.

Kind: Georg, Erbprinz, g. 2 Apr. 826.

Schweſtern: a) Adelheid Luiſe Ther. Car. Amalie, g. 13 Aug. 792; iſt W. Gem. Wilhelm IV., König v. Großbritannien u. Irland (zuvor Hz. v. Clarence), vm. 818, † 837.

b) Ida, g. 25 Juni 794. Gem. Bernh. Herzog v. Sachſen-Weimar, vm. 816.

c) Schweſter, g. u. † 16 Oct. 796.

Eltern: Georg (Friedr. Carl), g. zu Frankfurt a. M. 4 Febr. 761, ſucc. dem Vater, in Gemeinſch. mit ſeinem ält. Bruder Carl (unter mütterl. Vormundſchaft) 27 Jan. 763, trat in die Mitregentſchaft 4 Febr. 781, alleiniger Regent 21 Juli 782, erhielt mit dem goth. Geſammthauſe die böhmiſche Belehnung über die Hrſch. Saalfeld zu Prag 15 Sept. 783 und die Rchsthronbelehn. zu Wien 20 Oct. 792, ſeit 796 dän. GL. (vormal. kaiſ. öſter. Rittm. bei Coburg Drag.), † 24 Dec. 803. Gem. Luiſe Eleon., des Fſt. Cſtian Alb. Ludw. v. Hohenlohe-Langenburg T., g. 11 Aug. 763, vm. 27 Nov.

Digitized by Google

782, (war Vormünderin u. Landes-Regentin von 803 — 821), † als W. 30 Apr. 837.

Vatersgeſchwiſter: 1) Mar. Charlotte (Amalie Erneſt. Wilh. Henr. Philippine), g. 11 Sept. 751, † als W. zu Genua 25 Apr. 827. Gem. Ernſt II. reg. Hz. v. Sachſen-Gotha, vm. 769, † 804.

2) Wilhelmine Luiſe Cſtiane, g. 6 Aug. 752, † als W. 3 Juni 805. Gem. Adolf Ldgf v. Heſſen-Philippsthal-Barchfeld, vm. 781, † 803.

3) Eliſabeth Sophie Phil. Frid., g. 11 Sept. 753, † 2 Febr. 754.

4) Aug. Friedr. **Carl** Wilh., g. zu Frankfurt a. M. 19 Nov. 754, ſucc. dem Vater, gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder Georg, 763 (unter mütterl. Vormundſch.), ward Mitregent 19 Nov. 775, † 21 Juli 782 zu Sonnenberg. Gem. Luiſe, des Pz. Cſtian Carl v. Stolberg-Gedern T., g. 13 Oct. 764, vm. 5 Juni 780; (ihr 2r Gem. Eugen Hz. v. Württemberg, vm. 787, † 822), lebte zu Karlsruh in Schleſien, † als W. 24 Mai 834.

5) Friedr. Franz Ernſt Ludw., g. 16 März 756, † 25 März 761.

6) Friedr. Wilhelm, g. 18 Nov. 757, † 13 Apr. 758.

7) Amal. Auguſte Carol. Luiſe, g. 4 März 762, † 28 Mai 798. Gem. Heinr. Carl Erdm. Fſt v. Carolath-Beuthen, vm. 783, † 817.

Vaters Halbgeſchwiſter: a) Philippine Anton., g. 2 Aug. 712, † 21 Jan. 785.

b) Philippine Eliſab., g. 19 Sept. 713, † 18 Mai 781.

c) Luiſe Philippine, g. 10 Oct. 714, † 25 Oct. 771.

d) Phil. Wilhelmine, g. 11 Oct. 715, † 16 Nov. 718.

e) Bernhard Ernſt, g. 14 Dec. 716, † 14 Juni 778.

f) Anton Auguſt, g. 29 Dec. 717, † 19 Sept. 768.

g) Sophie Wilh., g. 23 Febr. 719, † 24 Nov. 723.

h) Carl Ludwig, g. 30 Oct. 721, † 30 Mai 727.

i) Chriſtine Frid., g. 13 Dec. 722, † 27 Oct. 723.

k) Friedr. Ferdinand, g. 12 März u. † 27 Juni 725.

Großeltern: **Anton Ulrich**, g. 2 Nov. 687, ſucc. ſeinem Vater Bernhard, in Gemeinſchaft mit ſeinen Brüdern Ernſt Ludw. († 724) u. Friedr. Wilh. († 746), alleiniger Regent u. Senior der Erneſt. Hauptlinie ſeit 749; lebte meiſt außer Landes, ſeit 742 zu Frankfurt a. M., † daſ. 27 Jan. 763. 1te Gem. Philippine Eliſab. Cäſarea, T. des heſſ. caſſ. Hptm. Schurmann, g. 11 März 686, vm. 711, 712 oder 713 (die Zeitangaben ſind verſchieden), ward 21 Febr. 727, nebſt ihren Kindern, (ohne daß dieſe ſucceſſionsfähig geworden, wegen der von dem Reichshofrath, durch ein in Folge eines kaiſ. Decrets erlaſſenes Concluſum v. 25 Sept. 744, für rechtsgültig erklärten Proteſtation der Sächſ. Häuſer) in den Reichsfürſtenſtand erhoben, † 14 Aug. 744. 2te Gem. Charl.

Digitized by Google

Amalie, des Ldgf. Carl zu Heſſen-Philippsthal T., g. 10 Aug. 730, vm. zu Homburg vor der Höhe 26 Sept. 750, war als W. Obervormünderin und Mitregentin bis 782, † 7 Sept. 801 zu Meiningen.

Von dem 1825 in männlicher Linie erloſchenen Hauſe

Sachſen-Gotha und Altenburg,

der älteſten Speciallinie des Gothaiſchen Geſammthauſes, war Stifter: Friedrich I., Hzgs Ernſt des Frommen älteſter Sohn. In der Erbtheilung mit ſeinen Brüdern hatte dieſer das Fſtth. Gotha und den größten Theil des Fſtth. Altenburg erhalten. Er führte das Recht der Erſtgeburt für ſeine Nachkommen ein. Nach ſeinem Tode, 1691, folgte ihm ſein Sohn Friedrich II., der 1697 vom Kaiſer für die Prinzen ſeines Hauſes das Vorrecht erhielt, mit Vollendung des 18. Jahres volljährig zu werden. Am 23 März 1732 ſuccedirte ihm ſein Sohn Friedrich III., der ſeit 1763 Senior des Sächſ. Erneſtin. Hauſes war, und ſeine Lande am 10 März 772 ſeinem Sohne Ernſt II., dem Vater der letzten Herzoge, hinterließ. Unter Ernſt II. wurde 1791 der Römhilder Succeſſions-Receß zwiſchen den 4 Gothaer Speciallinien geſchloſſen. — Aus dieſer Linie war

Letzter Herzog: Friedrich IV., g. 28 Nov. 774, ſucc. ſeinem Bruder Auguſt 17 Mai 822; trat 807 zur kathol. Kirche über; (vormals holländ., dann Goth. Gen. Maj., Erbhr auf Pölzig im Altenburg. u. Effelder im meining. Amte Schalkau), † 11 Febr. 825 als letzter männl. Nachkomme dieſes Hauſes.

Geſchwiſter: 1) Ernſt, g. 27 Febr. 770, † als Erbpz 3 Dec. 779.

2) Emil Leop. **Auguſt**, g. 23 Nov. 772, ſucc. dem Vater 20 Apr. 804, Ehrenmitgl. der mineral. Soc. zu Jena, der Geſellſch. der Alterth. zu Caſſel u. der Acad. der Arcadier zu Rom, † 17 Mai 822. 1te Gem. Luiſe Charl., des Großhzgs Fr. Franz v. Mecklenburg-Schwerin T., g. 19 Nov. 779, vm. 21 Oct. 797, † 4 Jan. 801. 2te Gem. Caroline Amalie, des Kurfſt. Wilhelm I. v. Heſſen T., g. 11 Juli 771, (in der evang. Relig. A. C. confirmirt 787), vm. 24 Apr. 802, iſt W.

Tochter 1r Ehe: Dor. Luiſe (Paul. Frid. Charl. Aug.), g. 21 Dec. 800, † zu Paris 30 Aug. 831. 1r Gem. Ernſt, Hz. zu Sachſen-Coburg-Saalfeld, vm. 817, geſchieden 826. 2r Gem. N. v. Hanſtein, nunmehriger Gf v. Pölzig, vm. 826.

Eltern: Ernſt II. Ludwig, g. 30 Jan. 745, ſucc. dem Vater Friedrich III. 10 März 772, † 20 Apr. 804. Gem. Mar. Charlotte (Amal. Erneſt. Wilh. Henr. Phil.), Hz. Anton Ulrichs zu Sachſen-Meiningen T., g. 11 Sept. 751, vm. 21 März 769, wohnte, mit einem Witthum v. 10,000 Rthlr., auf dem Schloſſe Eiſenberg im

Digitized by Google

Altenburg., ſeit einer Reihe von Jahren aber, anfangs zu Marſeille, dann zu Florenz, zuletzt in Genua, † daſ. 25 Apr. 827.

Vatersgeſchwiſter, Großeltern ꝛc., ſiehe in dem Jahrgange dieſes Handbuchs v. 811.

Sardinien u. Savoyen.

Der König von Sardinien beſitzt, außer der Inſel dieſes Namens, verſchiedene anſehnliche Länder in Oberitalien, welche das Haus Savoyen ſeit 800 Jahren theils durch Vermählungen und Erbſchaften, theils durch Waffenglück und Verträge zuſammengebracht hat.

Die früheſte Abſtammung der alten Grafen von Savoyen, die von den Königen in Arelat (welches Königreich im ſüdlichen Frankreich bis in das 10te Jahrhundert beſtand) als Statthalter in Savoyen, einem Beſtandtheile jenes Königreichs, eingeſetzt wurden, iſt ungewiß. — **Beroald** oder Berold, 1ter Gf v. Savoyen († 1023), wird von Einigen für einen Abkömmling des Sächſiſchen Hzgs Wittekind, von Andern aber mit mehr Wahrſcheinlichkeit für einen Nachkommen Humberts, Grafen von St. Maurice im Walliſerlande gehalten. Berolds Sohn, **Amadeus I.**, der mit Adelheid, Erbtochter des reichen Grafen Manfred von Suſa, Turin und Aoſta, vermählt war, faßte zuerſt feſten Fuß in Piemont. Sein Sohn war **Amadeus II.**, ſein Enkel **Thomas I.**, und ſein Urenkel **Amadeus III.**, der 1125 noch lebte. Des Letztern älterer Sohn, **Amadeus IV.**, erhielt den Titel eines Herzogs v. Chablais; der jüngere, **Thomas II.**, Gf v. Savoyen, war Vicar des Reichs in der Lombardei und in Piemont. Von ſeinen zwei Söhnen, **Thomas III.**, Gf. v. Piemont, und **Amadeus IV.**, Gf. v. Savoyen, entſproſſen nun zwei Linien.

Die Nachkommenſchaft **Thomas III.**, oder die **Piemonteſiſche Linie**, aus welcher Philipp durch ſeine Gemahlin Iſabelle gegründete Anſprüche auf Achaja und Morea erlangte, (wovon jedoch er ſowohl als ſeine Nachkommen nichts als den Titel behauptet haben), erloſch 1418 mit Ludwig, Fürſten von Piemont, dem letzten männlichen Nachkommen dieſer Linie.

Dauernden Beſtand hatte dagegen die **Savoyiſche Linie**, oder die Nachkommenſchaft **Amadeus V.** Deſſen Sohn, **Simon**, brachte durch ſeine Gemahlin Jolantha, des Mkgf. Johanns II. Paläologi von Montferrat Schweſter, die Anwartſchaft auf Montferrat an ſein Haus. Sein Sohn **Amadeus VI.**, Stifter des Ordens der Verkündigung 1362, beſtimmte durch ſein Teſtament v. 27 Juni 1383 die Thronfolge-Ordnung und die Untheilbarkeit des Landes, und ſeinem Enkel, **Amadeus VII.**, ergab ſich 1388 die Gfſch. **Nizza**. **Amadeus VIII.**, des vorſtehenden Sohn, erkaufte 1401 die Gfſch. Genevois, wurde 1416 vom Kaiſer Sigismund zum **Herzoge von Savoyen** und Fürſten des Reichs erhoben, erbte 1418, nach Abgang der obengedachten Piemonteſiſchen Linie, das Fſtth. **Piemont**; erwarb 1427 die Hrſch. Vercelli; legte die Regierung nieder, und ging in ein Kloſter; wurde 1440 (unter dem Namen Felix V.) Papſt, dankte als ſolcher 1449 ab, und ſtarb als Cardinal 1451. — Sein Sohn, **Hz. Ludwig** (ſeit 1440), erlangte durch ſeine Gemahlin Anna v. Luſignan, des Königs Janus von Cypern Tochter, Anſpruch auf das **KR. Cypern**, und zugleich auf Jeruſalem, weil die Könige von Cypern Anſprüche auf dieſes gehabt hatten. Bei ſeinem 1465 erfolgten Tode hinterließ er drei Söhne, **Amadeus IX.**, **Ludwig** und **Philipp**.

Digitized by Google

Der 2te Sohn, Ludwig, der mit Charlotte von Luſignan, König Johanns III. v. Cypern (deſſen Vorfahren auch das KR. Jeruſalem beſaßen) Tochter u. Erbin, vermählt war, wurde nach ſeines Schwiegervaters Tode, 1459, König von Cypern. Durch ein Geſetz vom 22 April 1445 verordnete er die Unveräuſſerlichkeit aller Beſitzungen ſeines Hauſes. Nach ſeinem kinderloſen Abſterben ward die verwittwete Königin von ihrem natürlichen Bruder Jacob (1465) vertrieben, und wenn gleich ſie 1485 ihr Recht auf Cypern und ihre Anſprüche auf Jeruſalem an den Bruderſohn ihres Gemahls, Hz. Carl I. v. Savoyen, übertrug, ſo gelangten doch weder dieſer noch deſſen Nachkommen zum Beſitz; indeß führen letztere noch jetzt den königl. Titel von Cypern und Jeruſalem.

Die beiden andern Söhne **Ludwigs** pflanzten das Geſchlecht fort. — Der älteſte, **Amadeus IX.**, folgte dem Vater in Savoyen und Piemont. Dieſem ſuccedirte 1472 ſein älteſter Sohn **Philibert**, und Letzterem 1482 deſſen jüngerer Bruder **Carl I.**, eben derſelbe, welcher von ſeiner Tante zum Erben des KR. Cypern eingeſetzt ward. Mit dem Sohne deſſelben, **Carl II.**, erloſch 1495 die Descendenz Amadei IX.

Dauernd pflanzte dagegen **Philipp**, Ludwigs jüngſter Sohn, den Stamm des Hauſes fort. Von ſeinen drei Söhnen ließ ſich der jüngſte, ebenfalls Philipp genannt, in Frankreich nieder, und erhielt vom König Franz I. den Titel **Herzog v. Nemours**; aber deſſen Nachkommenſchaft erloſch 1659. Auch **Philibert II.**, obigen Philipps älteſter Sohn, der nach dem Tode des vorgedachten Carls II. 1496 zur Regierung gelangte, ſtarb kinderlos 1504. Nur Carl III., des vorigen jüngerer Bruder, der ihm 1504 in der Regierung folgte, hatte eine fortblühende Nachkommenſchaft. Er hatte 1531 die Gſſch. Aſti und das Marquiſat **Ceva** an ſein Haus gebracht, war jedoch durch Theilnahme an dem Kriege zwiſchen Spanien u. Frankreich ſo unglücklich, faſt ſein ganzes Land zu verlieren. Sein Sohn u. Nachfolger ſeit 1553, **Emanuel Philibert**, zugenannt Caput ferreum, der die Gſſch. **Tenda** u. das Fſtth. **Oneglia** erwarb, ſuchte den im Frieden von Cambreſis 1559 an ihn zurückgegebenen väterlichen Landen wieder aufzuhelfen. Ihm ward, durch eine Urkunde Kaiſer Carls V., in denſelben das Reichsvicariat (bei der Abweſenheit und nach dem Tode der Kaiſer) verliehen, welches ſpäter die Kaiſer Ferdinand III. und Leopold I. auf ganz Italien erweiterten. Des vorigen Sohn, **Carl Emanuel I.**, folgte 1580, eroberte von Frankreich die Mkgfſch. **Saluzzo**, die er auch im Frieden v. 1601 behielt, u. ſuchte nach Abgang der Herzoge von Mantua aus dem Hauſe Gonzaga, 1627, die Anſprüche ſeines Hauſes auf Montferrat geltend zu machen, was jedoch nur zum Theil gelang. Auf ſeine Vermählung mit Catharina, König Philipps II. von Spanien Tochter, gründeten ſich die Anſprüche, die ſein Haus in der Folge auf Spanien erhob. Zwei Söhne aus dieſer Ehe verbreiteten fortan, durch ihre Nachkommenſchaft, den Stamm in zwei Linien: von dem ältern, **Victor Amadeus I.**, wurde die ältere regierende, aber 1831 im Mannſtamm erloſchene Linie fortgeſetzt; von dem jüngern, **Thomas**, **Prinzen von Carignan**, wurde die jüngere, bis 1831 **Savoyen-Carignan** benannte Linie gegründet.

In der ältern Linie folgte **Victor Amadeus I.** dem Vater als Herzog 1630. Er erhielt 1631 einen Theil des Herzogth. **Montferrat** und hatte 1637 erſt ſeinen ältern Sohn **Franz Hyacinth**, nach deſſen 1538 erfolgten Tode aber ſeinen jüngern Sohn, **Carl Emanuel II.**, zum Nachfolger. Letzterm ſuccedirte 1675 ſein Sohn, der ſtaatskluge **Victor Amadeus II.** Im ſpaniſchen Succeſſionskriege ergriff dieſer die öſterreichiſche Partei, und erhielt im Turiner Vertrag von 1703, nach der Achtserklärung des Herzogs v. Mantua, das ganze Hzth. **Montferrat**, auch einige Diſtricte vom Mailändiſchen; ferner, durch den Utrechter Frieden 1713, außer den ihm von Frankreich an der Grenze von Piemont cedirten Lan-

destheilen, die Inſel Sicilien und damit den Rang und den Titel eines Königs, welcher nachher 1720, da Sicilien gegen Sardinien vertauſcht werden mußte, auf Letzteres übertragen wurde.

Mancherlei Schickſale hatten früherhin dieſe Inſel betroffen. Den Karthagern ward Sardinien von den Römern im 2. puniſchen Kriege entriſſen. Nach dem Untergange des röm. abendländ. Reichs kam ſie 427 in die Gewalt der Vandalen, die 534 von den griech. Kaiſern vertrieben wurden. Die Araber eroberten ſie 670. Dieſen wurde ſie 1016 von den Piſanern mit Hülfe der Genueſer weggenommen, die ſie bis 1139 beſaßen, wo Kaiſer Friedrich II. ſeinen natürlichen Sohn Heinrich ihr als König vorſetzte, und ſie zugleich mit dem Teutſchen Reich in Verbindung ſetzte. Aber in dem ſogenannten großen Interregnum machten die Piſaner (1258) ſich wieder Meiſter davon. Papſt Bonifaz VIII. ſchenkte ſie 1295 dem K. Jacob v. Aragonien, der aber erſt nach langem Krieg mit den Piſanern und Genueſern (1324) zum ruhigen Beſitz derſelben gelangen konnte, worauf ſie ein Beſtandtheil der ſpaniſchen Monarchie ward. Als ſolcher ward ihr (1335) eine urkundliche Staatsgrundverfaſſung zu Theil, welche die drei Stände, die Geiſtlichkeit, der Adel und die Deputirten der Städte und gewiſſer Ortſchaften, unterzeichneten und beſchwuren. So lang dieſe gehandhabt ward, machte ſie das Glück der Nation. Von 1324 bis 1708 blieb die Inſel bei Spanien; im Utrechter Frieden 1713 wurde ſie an Oeſterreich, u. von dieſem 1720 (für Sicilien) an Savoyen überlaſſen.

Im Jahr 1730 legte König **Victor Amadeus II.** die Regierung zu Gunſten ſeines Sohns, **Carl Emanuel III.**, nieder. Er zog ſich unter dem Namen eines Gf v. Tenda auf das Schloß Montecalieri zurück, wo er ſich im hohen Alter mit ſeiner Geliebten, der Gfin v. St. Sebaſtian, vermählte. Dieſer Gemahlin ſchreibt man zu, daß er in demſelben Jahre ſeine Abdankung zurücknahm, wodurch ſein Sohn ſich veranlaßt ſah, ihn bis zu ſeinem Tode, 1732, gefangen zu halten. — **Carl Emanuel III.** erhielt, zufolge der Wiener Friedenspräliminarien, 1735, abermals verſchiedene Mailändiſche Diſtricte (Novara, Tortona ꝛc.) als Reichslehen, und auch die ſogenannten kaiſerl. Lehen oder Langhiſchen Güter. Nach einer langen Regierung, unter welcher 1770 ein neues Geſetzbuch (Corpus Carolinum) für ſämmtliche Lande zu Stande kam, folgte ihm 1773 ſein Sohn **Victor Amadeus III.**, der am 24 Mai 1796 für den Frieden mit Frankreich das Hzth. **Savoyen** u. von Piemont die Gfſch. **Nizza, Tenda** und **Boglio** abtreten mußte. Trotz dieſer großen Opfer ward ſein Sohn **Carl Emanuel IV.** dennoch genöthigt, alle ſeine noch übrigen Beſitzungen auf dem feſten Lande durch eine Entſagungsurkunde, datirt Turin 8 Dec. 1798, an das revolutionäre Frankreich zu überlaſſen und ſich mit der Inſel Sardinien zu begnügen.

Während des Waffenglücks der wider Napoleon verbündeten Mächte, in dem J. 1814, gelangte der König von Sardinien wieder zum Beſitz der von Frankreich ihm entriſſenen Staaten auf dem feſten Lande von Italien. Der Wiener Congreß beſtätigte nicht nur dieſe Reſtitution, nach den Gränzen von 1792, (blos mit Ausnahme der im Pariſer Frieden von 1814 bedungenen Veränderungen an der Gränze Frankreichs und einiger an den Canton Genf überlaſſener Bezirke), ſondern er vereinigte auch, in Folge des zweiten geheimen Artikels des Pariſer Friedens, mit dem Königreiche die vormalige Republick **Genua** (Ligurien), mit Inbegriff der mit letzterer vereint geweſenen kaiſerl. Lehen (Feudi imperiali) u. der Inſel **Capraja**, als ein erbliches Herzogthum; dieſes mit Rechten u. Privilegien für die Einwohner, welche, bedingungsweiſe als Grundlage der Vereinigung dieſer Staaten mit denen des Königs, durch eine eigene Acte feſtgeſetzt wurden, zu deren Beobachtung der König ſich durch einen zu

Wien am 20 Mai 1815 mit Oeſterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen geſchloſſenen Vertrag verpflichtete.

Carl Emanuel IV. reſignirte 1802 die Regierung auf ſeinen jüngern Bruder, Victor Emanuel I., der die Krone 1821 ebenfalls niederlegte. Dieſem ſuccedirte der jüngſte Bruder Carl Felix, mit welchem der Mannſtamm der ältern Linie 1831 erloſch.

Hierauf ging die königl. Würde u. Regierungsfolge auf die jüngere Linie, das agnatiſche Haus Savoyen-Carignan über, vermöge des Erſtgeburtrechtes mit Lineal-Folge, welches, ſo wie die Untheilbarkeit des Landes, Hz. Amadeus VI. (ſ. oben) ſchon 1383 als Grundgeſetz feſtgeſtellt hatte, und durch die Schlußacte des Wiener Congreſſes, Art. 86, für alle Staaten und in beiden Linien dieſes Hauſes anerkannt wurde.

I. Jüngere, jetzt regierende Linie.

Sie führte bis 1831, bevor ſie zur Thronfolge gelangte, die Benennung: Savoyen-Carignan und den Herzogstitel. — Thomas Franz Pz v. Carignan (g. 1596, † 1656), jüngſter Sohn des Hzgs Carl Emanuel I. (ſ. oben), gründete dieſe Linie des Hauſes Savoyen. Mit ſeinen Söhnen Emanuel Philibert (g. 1628, † 1709) und Eugen Moriz (g. 1633, † 1673) theilte ſich dieſe gleich anfangs in zwei Aeſte. Letzterer erbte von ſeiner Mutter Marie, Tochter Carls v. Bourbon, Gf. v. Soiſſons, die Gſſch. Soiſſons, und nahm davon den Titel an. Seine Söhne waren Ludwig Thomas, Gf v. Soiſſons (g. 1658, † 1702), und Eugen, Pz v. Savoyen, der als Kriegsheld ſo berühmte öſterr. FM. und Generalvicar in Italien, g. 1663, † 1736 unvermählt, als letzter männl. Nachkomme dieſes Aſtes. Sein Bruder Ludwig Thomas hatte zum Nachfolger den Sohn Emanuel Thomas, Pz. v. Soiſſons (g. 1687, † 1729), welcher mit Thereſe, des Fſt. Joh. Adam v. Liechtenſtein T., vm. war, die ihren einzigen Sohn, Eugen Joh. Franz (g. 1714, † 23 Nov. 1734), überlebte, und als Stifterin der hzgl. Savoy. Ritter-Acad. und des Savoy. Fräuleinſtifts zu Wien Erwähnung verdient. Sie ſtarb 20 Febr. 772.

Dauernd pflanzte dagegen Emanuel Philibert, Prinz v. Carignan (g. 1628, † 1709), den ältern Aſt dieſer Linie fort. Sein Sohn war Victor Amadeus, Pz v. Carignan, franz. GL. (g. 1690, † 1741). Derſelbe hatte ſeinen Sohn Ludwig Victor Joſ. (g. 1721, † 1778), und dieſer ſeinen älteſten Sohn Victor, den Großvater des jetzigen Königs, zum Nachfolger.

Die Staatsform iſt erbmonarchiſch. In Sardinien und Genua iſt die Regierungsgewalt beſchränkt durch Landes-Repräſentanten. In Sardinien iſt die Geſetzgebung und Beſteuerung abhängig von der Einwilligung der Reichsſtände, beſtehend aus einem ſehr begüterten Adel, aus Deputirten der Städte und gewiſſer Ortſchaften, und aus der Geiſtlichkeit. Alle drei Jahre wird ein Reichstag gehalten. Was darauf beſchloſſen iſt und des Königs Zuſtimmung erhalten hat, iſt Geſetz und heißt Capitole delle Corte. Für das Herzogthum Genua iſt in den Art. 5 und 6 der oben erwähnten Acte des Wiener Congreſſes feſtgeſetzt, daß neue Steuern und außerordentliche Laſten, ſowohl der Summe als der Art nach, ohne Zuſtimmung der Generalverſammlung aller Landräthe oder Provinzial-Stände des Herzogthums nicht aufgelegt und erhoben werden dürfen. Zu dem Ende, ſo wie für die Communal-Angelegenheiten eines jeden Bezirks, beſteht in jedem Intendanz-Bezirk ein Land- oder Provinzial-Rath, zuſammengeſetzt aus dreißig wählbaren Mitgliedern.

Die Thronfolge iſt, wie ſchon bemerkt, erblich im Mannſtamm nach dem Rechte der Erſtgeburt. — Krönung des die Regierung antre-

Digitized by Google

tenden Königs iſt nicht üblich, wohl aber Huldigung. — Volljährig wird der König mit Vollendung des 14. Jahres. Bis dahin führt die Königin Mutter, oder der nächſte Agnat, ſowohl die Vormundſchaft als auch die Regentſchaft.

Der königl. Titel lautet vollſtändig: V. G. Gn. König v. Sardinien, Cypern u. Jeruſalem, Hzg. von Savoyen, Genua, Montferrat, Chablais, Aoſta u. Genevois, Fürſt v. Piemont u. Oneglia, Marquis v. Italien, Saluzzo, Suſa, Ivrea, Ceva, Maro, Oriſtan und Sezana, Gf v. Maurienne, Nizza, Aſti, Aleſſandria, Tenda, Gocean u. Romont, Freiherr v. Vaud u. Faucigny, Herr v. Vercelli, Pignerol, Tarentaiſe, Lomellino, u. Val di Seſia ꝛc. — Der kürzere Titel: König von Sardinien, Hz. v. Savoyen u. Genua, Fſt v. Piemont.

Der Kronprinz führte ſonſt den Titel Prinz v. Piemont, ſo lange er keine männliche Descendenz hatte; trat dieſer Fall ein, ſo erhielt letztern Titel ſein älteſter Sohn, er ſelbſt aber wurde Hz. v. Savoyen genannt. Die übrigen Prinzen erhalten gewöhnlich Titel von andern Herzogthümern und Grafſchaften, doch ohne Recht auf gegenwärtigen Beſitz und Genuß derſelben. **Religion:** Catholiſch. — **Reſidenz:** Turin (Luſtſchlöſſer ſind Montecalieri, Stupinigi u. a.)

König: **Carl Albert** Amadeus Emanuel, g. 2 Oct. 798, ſucc. dem Vater (unter mütterl. Vormundſchaft) als Hz. v. Savoyen, Pz v. Carignan, 16 Aug. 800, u. dem König Carl Felix, Letztem aus der im Mannſtamm erloſchenen ältern Linie, als König v. Sardinien am 27 Apr. 831; Großmeiſter der k. ſardin. Orden, uSt1, öMT3, ſRKr, Inh. d. k. k. öſterr. 5n Huſ. Rgts. Gem. Mar. Thereſie Franc. Joſ. Joh. Bened., des Großhz. Ferd. III. v. Toscana T., g. 21 März 801, vm. zu Florenz 30 Sept. 817, StKrO.

Kinder: a) Victor Emanuel (Mar. Alb. Eug. Ferd. Thomas), g. 14 März 820, Herzog v. Savoyen, Kronprinz.
b) Ferdinand (Mar. Alb. Amad. Philib. Vinc.), g. 15 Nov. 822, ſeit 831 titulirt: Herzog v. Genua.
c) Marie Chriſtina Carol. Felic., g. 4 Juli 826, † 828.

Schweſter: Marie Eliſab. Franciske, g. 13 Apr. 800. Gem. Rainer, Erzhz. v. Oeſterreich, vm. 820.

Eltern: **Carl** Eman. Ferd., g. 24 Oct. 770, ſucc. als Hz. v. Savoyen, Pz v. Carignan 20 Sept. 780, ſeit 793 k. ſard. GL., † 16 Aug. 800. Gem. Mar. Chriſtine Albert. Carol., Carls kön. Pz. v. Sachſen u. Hz. v. Curland T., g. 7 Dec. 779, vm. zu Augsburg 25 Oct. 797, (Beſitzerin der galiziſchen Herrſch. Isdebnik u. Myslenice bei Krakau); ihr 2r Gem. iſt N. Fſt v. Montleart.

Großeltern: **Victor** Ludw. Amad. Mar., g. 31 Oct. 743, folgte dem Vater Ludwig Victor als Pz v. Carignan 31 Aug. 778, k. ſard. Gen. der Inf., Chef eines Marine-Rgts, † 20 Sept. 780. Gem. Mar. Joſephe Ther., des Pz. Ludw. Carl v. Lothringen, Fſt. v. Lambesc und Gf. von Brionne T., g. 26 Aug. 753, vm. 18 Oct. 768, † 9 Febr. 797 zu Turin.

Digitized by Google

Großvaters Geſchwiſter: 1) Caroline Mar. Luiſe, g. 17 Aug. 742, † 18 Febr. 794.
2) Leopoldine Marie, g. 21 Dec. 744, † 18 März 820. Gem. Joh. Andreas Fſt Doria, vm. 6 Mai 767, † 28 März 820.
3) Polyrene Mar. Anne, g. 31 Oct. 746, † 20 Dec. 762.
4) Gabriele Marie, g. 17 März 748, † als W. 10 Apr. 828 zu Wien. Gem. Ferd. Phil. Joſ. Fſt v. Lobkowitz, vm. 769, † 784.
5) Mar. Thereſe Luiſe, g. 8 Sept. 749, † als W. (ermordet) zu Paris 3 Sept. 792. Gem. Ludw. Alex. de Bourbon, Pz v. Lamballe, vm. 31 Jan. 767, † 6 Mai 768.
6) Thomas Moriz, g. 6 März 751, † 23 Juli 753.
7) Eugen (Mar. Ludw.), g. 21 Oct. 753, k. franz. Obriſt, führte den Titel eines Gf. v. Villafranca, † 30 Juni 785. Gem. Luiſe Anne de Mahon, aus St. Malo in der Normandie, vm. im Dec. 779, † . . . ., welche Ehe jedoch vom damaligen König von Sardinien, Vict. Amad. III., nicht für ſtandesmäßig anerkannt wurde.
Sohn: Joſeph, gen. Chevalier de Savoie, g. 30 Oct. 783, † auf ſeinem Landgute bei Paris 15 Oct. 825. Gem. N. N., des † Hzgs de la Vauguyon T., g. 783, vm. 80 . ., † als W. zu Auteuil im Febr. 829. Wovon.
Kinder *): a) Marie Vi t. Luiſe Philiberte, g. 29 Sept. 814. Gem. Leop. Benj. Gf v. Syrakus, k. Pz beider Sicilien, vm. zu Turin 1 Juni 837.
b) Eugen Eman. Joſ. Mar. Paul Franz, Pz v. Savoyen-Carignan, g. 14 Apr. 816.
8) Catharina (Mar. Luiſe Franc.), g. 4 Apr. 762, † als W. zu Rom 4 Sept. 823. Gem. Phil. Joſ. Franz Colonna, Hz. v. Palliano, vm. im Dec. 780, † 26 Juni 818.

II. Die 1831 erloſchene ältere Linie. Aus ihr war

Letzter König: Carl Felix Joſeph, g. 6 Apr. 765, nahm die von ſeinem Bruder, K. Victor Emanuel I., am 13 März 821 niedergelegte Krone an 19 Apr. 821, (hatte zuvor den Titel eines Hzgs v. Genevois und war Gen. der Cav. u. Gen. Cpt. des KR. Sardinien), † 27 Apr. 831. Gem. Mar. Chriſtine Thereſe, Kön. Ferdinands I. v. beiden Sicilien T., g. 17 Jan. 779, vm. 6 Apr. 807, StKrD, ſpML, iſt W.

*) Die Erziehung derſelben hatte der König v. Sardinien übernommen, u. durch ein Decret des Letztern v. 28 Apr. 1834 wurden ſie als Prinz u. Prinzeſſin v. Savoyen-Carignan anerkannt, auch der Prinz, als von königl. Geblüt, für thronfolgefähig erklärt. — König Carl Albert erfullte dadurch die von ſeinen Vorgängern Carl Emanuel IV. u. Victor Emanuel I. bereits rückſichtlich des Vaters, des „Prinzen“ Joſeph, gehegten Abſichten, welche aber während deſſen Lebzeiten, in Folge widriger Zeitumſtände u. politiſcher Ereigniſſe, nicht mehr hatten verwirklicht werden können

Geſchwiſter: 1) **Carl Emanuel IV.**, g. 24 Mai 751, ſucc. dem Vater 16 Oct. 796, begab ſich im Dec. 798, nach dem Verluſt ſeiner Beſitzungen auf dem feſten Lande, nebſt ſeiner Familie nach Sardinien, reſignirte im Juni 802 die Regierung (mit Beibehaltung des königl. Titels und gegen eine Rente von 50,000 Piaſter) auf ſeinen jüngern Bruder Victor Emanuel, lebte dann zu Rom, wo er ſich 804 in die Brüderſchaft der Liebhaber Jeſu u. Mariä aufnehmen ließ, † daſelbſt 6 Oct. 819. Gem. Marie Adelheid Clotilde Xav. v. Bourbon, des Dauphin Ludwig v. Frankreich T., Schweſter der Könige Ludwig XVI., Ludwig XVIII. u. Carl X.), g. 23 Sept. 759, vm. 6 Sept. 775, † 7 März 802 zu Neapel. (Vom Papſt ſelig geſprochen 10 Nov. 808).

2) Charlotte Bened. Marie, g. 16 Juli 752, † 17 Apr. 753.

3) Mar. Luiſe Joſephine Bened., g. 2 Sept. 753, † 13 Nov. 810. Gem. Ludwig XVIII. K. v. Frankreich (damal. Gf. v. Provence), vm. 771, † 824.

4) Amadeus Alex. Mar., g. 5 Oct. 754, Hz. v. Montferrat, † 30 Apr. 755.

5) Mar. Thereſe, g. 31 Jan. 756, † zu Grätz 2 Juni 805. Gem. Carl X. K. v. Frankreich (damal. Gf. v. Artois), vm. 773, † 836.

6) Mar. Anne Caroline Gabr., g. 17 Dec. 754, † als W. 11 Oct. 824. Gem. Bened. Moriz, Hz. v. Chablais, ihr Stiefoheim, vm. 775, † 808.

7) **Victor Emanuel I.**, g. 24 Juli 759, übernahm, als vormal. Hz. v. Aoſta, vermöge Reſignation ſeines ältern Bruders, des Kön. Carl Emanuel IV., die Regierung 4 Juni 802, hielt am 20 Mai 814 einen feierlichen Wiedereinzug in ſeine ſeit 798 von den Franzoſen occupirt geweſene Hauptſtadt Turin, ſtiftete 815 einen neuen militäriſchen Verdienſt-O., reſignirte die Krone (mit Beibehaltung des königl. Titels u. gegen eine Jahrrente von 1 Mill. Lire) am 13 März 821, † 10 Jan. 824. Gem. Marie Thereſie, des Erzhz. Ferdinand v. Oeſterreich, Hz. v. Modena T., g. 1 Nov. 773, vm. p. proc. zu Mailand 29 Juni 788, vollz. zu Novara 23 Apr. 789, † als W. 29 März 832 zu Genua.

Kinder: a) Mar. Beatrix Vict. Joſ., g. 6 Dec. 792. Gem. Franz IV. Erzh. v. Oeſter.-Eſte, Hz. v. Modena, vm. 812.

b) Mar. Clotilde Adelh. Charl., g. 2 Oct. 793, † 2 Aug. 795.

c) Carl Eman. Vict. Amad., g. 3 Nov. 796, † 8 Aug. 799.

d) Mar. Thereſe Ferd. Fel. Gaët. Pia, g. 19 Sept. 803. Gem. Carl Ludw. (v. Bourbon, Infant v. Spanien), Hz. v. Lucca, vm. 820.

e) Mar. Anne Carol. Pia, Zwill. mit voriger, g. 19 Sept. 803. Gem. Ferdinand I. Kaiſer v. Oeſterreich, vm. 27 Febr. 831.

f) Mar. Chriſtine Carol. Joſ. Gaët. Eliſa, g. 14 Nov. 812, † 31 Jan. 836. Gem. Ferdinand II., Kön. beider Sicilien, vm. 21 Nov. 832.

Digitized by Google

8) Mar. Joſephine Ferd., g. 21 Nov. 760, † 20 Mai 768.
9) Moriz (Joſ. Mar.), g. 23 Dec. 762, Hz. v. Montferrat, k. ſard. Gen. Cpt., † zu Alghero 1 Sept. 799.
10) Caroline (Mar. Ant. Adelh.), g. 17 Jan. 764, † 28 Dec. 782. Gem. Anton, k. Pz, ſeit 827 Kön. v. Sachſen, vm. 781, † 836.
11) Joſeph Bened. Plac., g. 5 Oct. 766, Graf v. Aſti, kön. ſard. Gen. der Cav. u. Gouv. zu Saſſari, † daſ. 29 Oct. 802.

Eltern: Victor Amadeus III., g. 26 Juni 726, Prinz v. Piemont 730, ſucc. dem Vater als König 773, verlor Savoyen im franzöſ. Revolutionskriege 24 Mai 796, † 16 Oct. e. a. zu Montecalieri. Gem. Marie Antonie Ferd., Kön. Philipps V. v. Spanien T., g. 17 Nov. 729, vm. p. proc. zu Buenretiro 12 Apr. u. vollz. zu Dulx 31 Mai 750, † 19 Sept. 785.

Vatersgeſchwiſter: a) Victor Amad. Theod., g. 7 März 723, Hz. v. Aoſta, † 11 Aug. 727.
b) Eleonore Mar. Thereſe, g. 28 Febr. 728, † 14 Aug. 781.
c) Mar. Luiſe Gabriele, g. 25 März 729, † 22 Aug. 767.
d) Mar. Felicitas, g. 19 März 730, † 13 Mai 801.
e) Eman. Philibert, g. 27 Mai 731, Hz. v. Aoſta, † 23 Apr. 735.
f) N... Hz. v. Chablais, g. 31 Juli u. † 31 Dec. 733.
g) Carl Franz, g. 1 Dec. 738, Hz. v. Aoſta, † 26 März 745.
h) Mar. Victorie Marg., g. 22 Juni 740, † 18 Juli 742.
i) Bened. Moriz, g. 21 Juni 741, Hz. v. Chablais, k. ſard. Gen. Cpt. u. Inh. eines Inf. u. Drag. Rgts, erhielt 3 Febr. 763 ſeine beſondere Apanage in beträchtlichen Ländereien, die bei ihm u. ſeinen Nachkommen nebſt dem Titel v. Chablais erblich bleiben ſollten, welches aber der 796 mit Frankreich geſchloſſene Friede abänderte; doch erhielt er 803, nach Annahme des franz. Bürgerrechts, die Güter in Piemont u. Savoyen zurück, † zu Rom 4 Jan. 808. Gem. Mar. Anne Carol. Gabr., Kön. Victor Amadeus III. v. Sardinien T. (ſeine Nichte), g. 17 Dec. 754, vm. 19 März 775, lebte als W. zu Viterbo oder Rom, † 11 Oct. 824.

Großeltern: Carl Emanuel III. Victor, (Sohn des erſten Königs Victor Amadei II.), g. 27 Apr. 701, Pz v. Piemont 715, ſucc. als König und übernahm die Regierung bei d. Vaters Abdication 3 Sept. 730, † 19 Febr. 773. 1te Gem. Anne Cſtine Luiſe, des Pfalzgf. Theodor v. Sulzbach T., g. 5 Febr. 704, vm. 16 Febr. 722, † 12 März 723. 2te Gem. Polyrene Cſtine Joh., des Ldgf. Ernſt Leopold zu Heſſen-Rheinfels T., g. 21 Sept. 706, vm. 23 Juli 724, † 13 Jan. 735. 3te Gem. Eliſab. Thereſe, Hz. Leop. Joſ. Carls v. Lothringen T., g. 15 Oct. 711, vm. 1 Apr. 737, † 3 Juli 741.

Schaumburg-Lippe, ſ. Lippe.

Digitized by Google

Schwarzburg.

Unter den edelſten Geſchlechtern Thüringens erwähnt die Geſchichte des früheſten Mittelalters der Grafen von Schwarzburg, allein die Stammreihe des Hauſes erhält erſt gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts mehr Zuſammenhang und Zuverläſſigkeit. Nach König lebte um dieſe Zeit Sizzo Gf v. Schwarzburg und Kefernburg. Sein älterer Sohn Heinrich (dem der Reichstag zu Erfurt 1184 das Leben koſtete) folgte ihm als Graf von Schwarzburg, der jüngere Sohn Günther III. aber als Gf v. Kefernburg, und dieſer erbte, nach ſeines ältern Bruders Tode, 1184, auch Schwarzburg. Zwei Söhne dieſes letztern, Heinrich und Günther IV., ſetzten den Stamm fort, und zwar wurde Günther IV. der Stammvater ſowohl des 1305 erloſchenen Hauſes der Grafen v. Kefernburg, welches ſein älteſter Sohn Günther V. gründete, als auch des ebenfalls ausgeſtorbenen Hauſes der Grafen v. Rabenswalde und Wiehe, das ſein jüngerer Sohn Albrecht ſtiftete. Heinrich hingegen, Günthers III. älterer Sohn, ſetzte die Stammlinie des gräfl. Hauſes Schwarzburg fort. In der Reihe ſeiner Nachkommen trifft man zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf Heinrich XII., deſſen jüngerer Sohn, Günther Gf v. Schwarzburg, 1349 zum röm. Kaiſer erwählt, jedoch, in demſelben Jahre noch, vergiftet wurde.

Des Letztern Bruder Heinrich († 1335) pflanzte den Stamm des Hauſes fort. Sein Nachkomme in der 7. Generation, Gf Günther von Schwarzburg u. Arnſtadt († 1532), war der nächſte gemeinſchaftliche Stammvater der beiden noch blühenden Linien. Denn 1583 theilten ſeine Söhne: a) Johann Günther, der ältere, ſtiftete die Linie zu Sondershauſen, welche anfangs die Linie zu Arnſtadt hieß, und b) Albrecht, der jüngere, gründete die Linie zu Rudolſtadt.

Seit dem 14. Jahrhundert hatte ſich das Stammland des Hauſes durch anſehnliche Erwerbungen vergrößert, die theils durch Kauf, theils durch Erbanfälle hinzukamen. So erweiterten 1332 Arnſtadt, 1340 Frankenhauſen, 1356 Sondershauſen u. Straußberg, 1420 die Gemeinſchaft Heeringen u. Kelbra, 1446 Kefernburg, 1609 Bodungen, 1631 ein Theil von Untergleichen u. ſ. w. die Grafſchaft zu einem anſehnlichen Gebiet.

Die reichsfürſtl. Würde erlangte die Linie zu Sondershauſen 1697, die Linie Rudolſtadt 1710; allein die Hoheitsanſprüche Kurſachſens auf die Aemter Ebeleben, Kelbra u. Heeringen, ſo wie des Hauſes S. Weimar über Arnſtadt, verzögerten die Aufnahme in den Reichsfürſtenrath, welche erſt 1754 erfolgte. Schon ſeit 1561 hatten ſich aus jenen Hoheitsanſprüchen Streitigkeiten erhoben, die mit Kur-Sachſen erſt 1699, 1702 und 1719, mit Sachſen-Weimar 1731 durch Receſſe geſchlichtet wurden. Die in dem letztern dem fürſtl. Hauſe Schwarzburg auferlegten Verbindlichkeiten gegen S. Weimar ſollen durch einen neuen Vertrag völlig beſeitigt ſeyn. Jene gegen das kurfürſtl. (jetzt königl.) Haus Sachſen gingen mit der von dem KK. Sachſen im J. 1815 erfolgten Gebietsabtretung mit an Preußen über. Durch Verträge, welche Schwarzburg-Sondershauſen am 15., Schwarzburg-Rudolſtadt am 19. Juni 1816 mit Preußen ſchloſſen, iſt das gegenſeitige Rechtsverhältniß zwiſchen ihnen und dieſer Krone, hauptſächlich mittelſt wechſelſeitiger Abtretungen und Verzichtleiſtungen, feſtgeſetzt worden.

Vor Auflöſung des Teutſchen Reichs waren dieſe Fürſten Reichs-Erzſtallmeiſter, desgleichen Reichs-Jägermeiſter, und führten in ihrem Haus-Titel die Ehrenbezeichnung „der vier Grafen des Reichs“, welche, dem Urſprung und Sinne nach zweifelhaft oder ſtreitig, ihnen von unterſchiedenen Kaiſern (ſeit 1518) durch beſondere Urkunden beſtätigt worden

war. In der Reichsverſammlung hatten beide Häuſer gemeinſchaftlich eine Stimme in dem Reichsfürſtenrath; auf den oberſächſiſchen Kreistagen hatte jedes von ihnen eine Viril-Stimme.

Das zwiſchen beiden Linien beſtehende Geſammt- und Succeſſions-Verhältniß iſt durch einen Haus- und Erbvertrag von 1713 begründet, worin die Vereinigung beider Hauptlinien, die Unzertrennlichkeit ihrer Lande, die Erbfolge nach dem Erſtgeburtrechte, der Rang nach dem Seniorat und andere gegenſeitige Beziehungen regulirt ſind. Die Volljährigkeit iſt auf Vollendung des 21. Jahres feſtgeſetzt.

Am 18 April 1807 traten dieſe Fürſten dem rheiniſchen Bunde bei; ſeit 1815 gehören ſie zum Teutſchen Bunde, haben im engern Rath der Bundesverſammlung, gemeinſchaftlich mit Oldenburg u. Anhalt, die 15. Stelle; im Plenum aber hat jede Linie eine beſondere Stimme. Der größere Haus- und Staats-Titel beider Häuſer lautet: V. G. Gn. ſouverainer Fürſt zu Schwarzburg, Graf zu Hohenſtein, Hr zu Arnſtadt, Sondershauſen, (oder Rudolſtadt), Lautenberg, Lohra und Klettenberg.

a) Schwarzburg-Sondershauſen.

Dem Stifter Johann Günther folgte 1586 Chriſtian Günther, dieſem 1642 Anton Günther, letzterm 1666 Chriſtian Wilhelm, Reichsfürſt 1697, † 1721. Dieſem ſuccedirten die Söhne a) Günther, † 1740, dann b) Heinrich, † 1758. Beide ſtarben aber ohne männliche Nachkommen, weshalb ihres jüngern Bruders Auguſts Sohn, Chriſtian Günther, 758 zur Regierung gelangte; ſ. unten. — Die von dem Vater des jetzigen Fürſten octroyrte „Landſtändiſche Verfaſſungsurkunde“ v. 28 Dec. 1830 iſt nicht in Uebung gekommen. Förmlich proteſtirt haben dawider die Städte Arnſtadt, Breitenbach, Gehren, Langewieſen. Unter dem 21 Juli 1831 erklärte der damalige Fürſt, „daß, weil die gegebene Verfaſſung nicht in Ausübung kommen könne, ſich von ſelbſt verſtehe, daß Alles in ſeiner bisherigen Ordnung bleiben und fortgehen müſſe.“ — Der kleinere Staatstitel: Souverainer Fürſt zu Schwarzburg-Sondershauſen ꝛc. — Religion: evang. A. C. Reſidenz: Sondershauſen.

Fürſt: Günther Friedrich Carl, g. 24 Sept. 801, tritt, nach Abdication ſeines Vaters, die Regierung an 19 Aug. 835, wrKr1. 1te Gem. Marie (Carol. Irene), des Pz. Carl Günther v. Schwarzburg-Rudolſtadt T., g. 6 Apr. 809, vm. 12 März 827, † 29 März 833. 2te Gem. Frid. Alex. Mar. Mathilde Cath. Charl. Eug. Luiſe, des Fſt. Friedr. Aug. v. Hohenlohe-Oehringen T., g. 3 Juli 814, vm. 29 Mai 835.

Kinder 1r Ehe: a) Günther Alexander, g. 18 Febr. 828, † 31 Oct. 833.
b) Eliſabeth Caroline Luiſe, g. 22 März 829.
c) Carl Günther, Erbprinz, g. 7 Aug. 830.
d) Günther Leopold, g. 2 Juli 832.

2r Ehe: e) Marie Paul. Carol. Luiſe Wilh. Aug., g. 14 Juni 837.

Schweſter: Emilie Frid. Carol., g. 23 Apr. 800. Gem. Leopold, Fſt v. Lippe-Detmold, vm. 23 Apr. 820.

Eltern: **Günther** Friedr. Carl, g. 5 Dec. 760, ſucc. dem Vater 14 Oct. 794, war Senior des Hauſes, abdicirte zum Vortheil des Erbprinzen 19 Aug. 835, und beſtätigte ſolches durch ein Patent v. 3 Sept. e. a., † 22 Apr. 837. Gem. Wilh. Frid. Caroline, des Fſt. Friedr. Carl zu Schwarzburg-Rudolſtadt T., g. 21 Jan. 774, vm. 23 Juni 799, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Friderike (Cath. Charl. Alb.), g. 2 Aug. 762, † als W. 31 Jan. 801. Gem. Friedr. Chriſtian Carl Albr. Pz v. Schwarzburg-Sondershauſen, vm. 790, † 791.

2) Albrecht (Günther Aug.), g. 6 Sept. 767, k. hannövr. Obriſt a. D. (quit. 790 als Hptm. des 6n kurbraunſchweig. Inf. Rgts), † 23 Juni 833.

3) Carol. Aug. Albertine, g. 19 Febr. 769, Dechantin zu Herford, † 1 Aug. 819.

4) Wilhelmine (Albert. Amal.), g. 5 Apr. 771, geſchied. Hzgin v. Württemberg, wohnte zu Bönnigheim, nachher zu Wetzlar, † 25 Apr. 829. (Gem. Ferd. Hz. v. Württemberg, vm. 18 März 795, geſchieden durch gemeinſchaftliche Uebereinkunft 3 Aug. 801, † 20 Jan. 834.)

5) Joh. Carl Günther, g. 24 Juni 772, bSH, hnG1, k. hannövr. GL. auß. D. (quit. 816 als Obr. u. Inh. des 8. Inf. Rgts), w. zu Arnſtadt. Gem. Güntherine Frid. Charl. Alb., des Pz. Friedr. Cſtian Carl Albr. v. Schwarzburg-Sondershauſen T., g. 24 Juli 791, vm. zu Coswig 5 Juli 811. Wovon

Kinder: a) Luiſe Frid. Alb. Paul., g. 12 März 813.
b) Adolf Carl Fr. Günther, g. 20 Sept. 815, † .... e. a.
c) Charlotte Frid. Amal. Alb., g. 7. Sept. 816.

Großeltern: **Chriſtian Günther,** g. 24 Juni 736, ſucc. ſeinem Oheim Heinr. 6 Nov. 758, † 14 Oct. 794. Gem. Charl. Wilhelmine, des Fſt. Victor Friedr. v. Anhalt-Bernburg T., g. 25 Aug. 737, vm. 4 Febr. 760, † 26 Apr. 777.

Großvatersgeſchwiſter: A) Charlotte, g. 9 Febr. 732, † 11 Juni 774. Gem. Heinr. II. Gf v. Reichenbach-Goſchütz, vm. 754, † 790.

B) Chriſtian Wilh., g. 7 Febr. 734, † ....

C) Johann Günther, g. 13 Oct. 737, † .... 738.

D) Auguſt, g. 8 Dec. 738, † 10 Febr. 806. Gem. Cſtine Eliſab. Alb, des Fſt. Victor Friedr. v. Anhalt-Bernburg T., g. 14 Nov. 746, vm. 27 Apr. 762, † als W. 18 Mai 823.

Kinder: 1) Friedr. Chriſtian Carl Albr., g. 14 Mai 763, quit. 790 als kurſächſ. Maj. der Cav., † 26 Oct. 791. Gem. Friderike (Cath. Charl. Alb.), des Fſt. Cſtian Günther v. Schwarzburg-Sondershauſen T., ſeine Couſine, g. 2 Aug. 762, Beſitzerin d. Ritterguts Otterwiſch bei Leipzig, vm. 11 Apr. 790, † als W. 31 Jan. 801 zu Otterwiſch.

Tochter: Güntherine Frid. Charl. Albert., g. 24 Juli 791. Gem. Joh. Carl Günther Pz v. Schwarzburg-Sondershauſen, ihr Vetter, vm. 811.
2) Catharine Cſtine Wilh., g. 27 Juni 764, † 21 Febr. 775.
3) Alb. Charl. Auguſte, g. 1 Febr. 768, iſt W. Gem. Georg, Fſt v. Waldeck, vm. 784, † 9 Sept. 813.
4) Wilhelm (Ludw. Günth.), g. 16 Juli 770, war öſter. Obr. im Inf. Rgt Carl Schröder, † 19 Aug. 807 zu Bamberg.
5) Alexius Carl Aug., g. 15 Juli 773, † 29 Mai 777.
6) Friderike (Alb. Joh. Eliſab.), g. 4 Oct. 774, † 26 Juli 806. Gem. Friedrich Carl, Fſt zu Sayn-Wittgenſtein-Hohenſtein, vm. 1 Juni 796.

---

b) Schwarzburg-Rudolſtadt.

Dem Stifter **Albrecht** folgte 1605 **Carl Günther**, dieſem 1636 **Ludwig Günther**, und letzterm 1646 **Albert Anton**. **Ludwig Friedrich**, der ihm 1710 folgte, nahm den reichsfürſtl. Titel an; deſſen Sohn **Friedrich Anton** ſucc. 1718, und hatte 1744 ſeinen Sohn **Johann Friedrich** zum Nachfolger; da dieſer aber 1767 ohne männliche Descendenz ſtarb, ſo folgte ihm ſein Oheim, **Ludwig Günther**, deſſen fernere Descendenz hier unten folgt. — Am 8 Jan. 1816 erging ein „Publicandum wegen der Volksrepräſentation,“ nach welchem, ſo wie durch eine landesherrliche Erklärung vom 21 April 1821 in ihrer Wirkſamkeit erweitert, landſtändiſche Verfaſſung in dem Fürſtenthum beſteht. — Der kleinere Staatstitel: Fürſt zu Schwarzburg-Rudolſtadt ꝛc. — **Religion**: evang. A. C. — **Reſidenz**: Rudolſtadt.

Fürſt: Friedrich **Günther**, g. 6 Nov. 793, ſucc. ſeinem Vater, unter Vormundſchaft u. Landesadminiſtration der Mutter, 28 Apr. 807, übernahm die Regier. ſelbſt 6 Nov. 814 u. das Seniorat des fürſtl. Hauſes Schwarzburg 3 Sept. 835, prRA1, bSH, ſwF1. Gem. Amal. Auguſte, des verſt. Erbpz. Friedr. v. Anhalt-Deſſau T., g. 18 Aug. 793, vm. zu Deſſau 15 Apr. 816.

Kinder: a) Friedr. Günther Leop., g. 31 Jan. 818, † 16 März 821.
b) Friedr. Günther Leop., Erbprinz, g. 5 Nov. 821.
c) Guſtav, g. 7 Jan. 828, † 30 Nov. 837.

Geſchwiſter: 1) Caroline Aug. Frid. Cäcilie, g. 17 Juli 792, † 4 März 794.
2) Thecla, g. 23 Febr. 795. Gem. Otto Victor Fſt v. Schönburg-Waldenburg, vm. 11 Apr. 817.
3) Carol. Auguſte Mar. Sophie, g. 7 Nov. u. † 18 Dec. 796.
4) Albert, g. 30 Apr. 798, k. preuß. Major a. Dſt., fhL1, prEkr2. Gem. Aug. Luiſe Thereſe Mathilde, des Pz. Friedr. Wilh. v. Solms-Braunfels T., g. 26 Juli 804, vm. zu Schönhauſen 26 Juli 827.

Digitized by Google

Tochter: Eliſabeth, g. 1 Oct. 833.
5) Bernhard, g. als Zwill. 23 Juni 801, † 27 Jan. 816.
6) Rudolf, g. als Zwill. 23 Juni 801, † 21 Juli 808.

Eltern: **Ludwig** Friedrich, g. 9 Aug. 767, ſucc. dem Vater 13 Apr. 793, † 28 Apr. 807. Gem. Caroline Luiſe, des Ldgf. Friedr. Ludw. v. Heſſen-Homburg T., g. 26 Aug. 771, vm. 21 Juli 791, iſt W. (war v. 807—14 Vormünderin u. Landesregentin).

Vatersgeſchwiſter: A) Frider. Sophie Luiſe, g. 12 Mai 765, † 5 Febr. 767.
B) Thereſe Sophie Henriette, g. 31 März 770, † 23 Mai 783.
C) Carl (Günther), g. 23 Aug. 771, war Mitvormund ſeines Neffen, des jetz. Fürſten, † 4 Febr. 825. Gem. Luiſe Ulrike, des Ldgf. Friedr. Ludw. zu Heſſen-Homburg T., g. 26 Oct. 772, vm. 19 Juli 793, iſt W.

Kinder: a) Friedrich, g. u. † 6 Oct. 798.
b) Ludwig Heinr. Theod., g. 9 Mai u. † 20 Juli 800.
c) Franz Fr. Carl Adolf, g. 27 Sept. 801, k. k. öſter. Oberſtlieut. bei Pz Hohenzollern Chev. leg. Rgt Nr. 2.
d) Caroline Auguſte Luiſe Amal., g. 4 Apr. 804, † 14 Jan. 829. Gem. Georg Bernh. Pz v. Anhalt-Deſſau, vm. 825.
e) Maria Wilhelm Friedr., g. 31 Mai 806, k. k. öſter. Major bei Kaiſer Cür. Rgt Nr. 1.
f) Marie (Carol. Irene), g. 6 Apr. 809, † 29 März 833. Gem. Günther, Fſt v. Schwarzburg-Sondershauſen, vm. 827.

D) Wilh. Frid. Caroline, g. 21 Jan. 774, iſt W. Gem. Günther, Fſt von Schwarzburg-Sondershauſen, vm. 799, † 837.
E) Cſtiane Luiſe, g. 2 Nov. 775, † 25 Dec. 808. Gem. Ernſt Conſtantin Ldgf. zu Heſſen-Philippsthal, vm. 796.

Großeltern: **Friedrich** Carl, g. 7 Juni 736, ſucc. ſeinem Vater Ludwig Günther am 29 Aug. 790, war Senior des Hauſes, † 13 Apr. 793. 1te Gem. Frid. Sophie Auguſte, des Fſt. Joh. Friedr. v. Schwarzburg-Rudolſtadt (ſeines Vatersbruderſohns) T., g. 17 Aug. 745, vm. 21 Oct. 763, † 26 Jan. 778. 2te Gem. Auguſte (Luiſe Frid.), des Pz. Joh. Aug. zu Sachſen-Gotha T., g. 30 Nov. 752, vm. 28 Nov. 780, † als W. 28 Mai 805.

Schweden und Norwegen.

Was jetzt das Königreich Schweden heißt, war vor Ankunft der Sveonen (Schweden) und Gothen (germaniſcher Stämme, die während der großen Völkerwanderungen dahin gezogen) von Finnen und Lappen bewohnt, die durch jene an die nördlichen Grenzen verdrängt wurden. Bei den beiden eingewanderten Völkern herrſchte germaniſche Sitte und Frei-

Digitized by Google

heit. So oft und viele Hordenzüge auch von hier aus, unter ſelbſtgewählten Anführern, in fremde Gegenden wanderten, ſo erhielt ſich doch im Lande ſelbſt die Nationalfreiheit Jahrhunderte hindurch unverletzt. Auch ſpäterhin, als die einzelnen großen Familienhäupter ſich unter einem Stammoberhaupte vereinigten, bildete die Verbindung langehin nicht ſowohl eine Monarchie, als vielmehr eine Art von Syſtem vereinigter Staaten. Auch gründete jeder der beiden Hauptſtämme, die Sveonen und die Gothen, für ſich ein Staaten-Syſtem. Die erſten Stammvorſteher der ſogenannten Ynglinzer hießen **Drottar**, d. i. Richter, aber ungefähr vom 5. Jahrhundert an führten ſie den Titel **Könige von Upſala**. Bis auf die Zeiten **Olavs II.** (Skautkonung), der ſich 1001 zum Chriſtenthum wandte, rechnet man ſolche zum Geſchlecht der **Ynglinger**. Olav war der erſte, der ſich **König von Schweden** nannte.

Die National-Trennung zwiſchen Schweden und Gothen erzeugte unter ihnen Kriege, welche ihre beiderſeitige Freiheit und Sicherheit in Gefahr ſetzten. Nach dem Abſterben der Ynglinger, im Jahr 1060, folgte **Stenkil**, Palaſtpräfekt oder Großhofmeiſter in Weſtgothland. Er, ſeine Söhne und Enkel hatten faſt 70 Jahre, bis 1127, den Thron inne, doch mit Einmiſchung anderer Könige aus fremden Familien. Es regierten zwei, zuweilen drei oder mehr Könige zu gleicher Zeit, entweder abgeſondert oder in Gemeinſchaft. König Sverker, ein Gothländer, vereinigte 1137 alles zu einer Monarchie. So auch ſein Nachfolger Erik der Heilige, aus dem Geſchlecht der Bonde, 1153—1161. Nach ihnen wechſelte, gegen 100 Jahre lang, die Thronfolge zwiſchen der Sverkeriſchen und der Erikiſchen Familie. In dieſem Zeitraum ſtarb faſt kein König natürlichen Todes. Erichs des Heiligen Nachfolger, Sverkerſon, war der Erſte, der **König der Schweden und Gothen** hieß. Bis 1544 war Schweden ein **Wahlreich**; aber des Wahlrechts hatten ſich allein die geiſtlichen und weltlichen Großen bemächtigt, und weit nicht jeder Edelmann ward zur Theilnahme gelaſſen. Deputirte der Bürger und Bauern erſchienen 1527 zum erſtenmal auf dem Reichstage.

1) Könige der Wechſel-Regierung (1141 — 1250).

Erich IX. (der Heilige) aus dem Schwediſchen Hauſe Bonde ward 1141 der erſte König des vereinigten Reichs. Unter ihm ward ein Geſetzbuch zu Stande gebracht, und 1150 das damals noch heidniſche Finnland erobert. Nach ſeinem Tode durch Enthauptung folgte 1160 **Carl VII.**, Sohn des gothiſchen Königs Sverkers II., der 1168 in einer Schlacht gegen ſeinen Nachfolger **Canut**, den Sohn Erichs IX., das Leben verlor. Auf Canut folgte 1192 Carls VII. Sohn, Sverker III., der 1210 das Loos ſeines Vaters hatte, indem ihn ſein Nachfolger **Erich X.**, Sohn Canuts, in einer Schlacht erlegte. Seiner eignen Beſtimmung gemäß, folgte auf ihn **Johann**, Sverkers III. Sohn. Johann beſchloß 1223 die gothiſche Dynaſtie Sverkers, und ſein Nachfolger **Erich XI.** (der Stammler) endigte eben ſo den Stamm des Schwediſchen Hauſes Bonde's 1250.

2) Könige aus der Dynaſtie der Folkunger (Birger).

In **Waldemar I.**, deſſen Mutter Ingeburg **Erichs XI.** Schweſter war, beſtieg 1250 eine neue Dynaſtie den Thron, abſtammend von **Folke**, welcher in dem erſten Viertheil des 12. Jahrhunderts Jarl von Schweden war. Während deſſen Minderjährigkeit führte ſein Vater, der Birger von Biälbo, letzter ſchwediſcher Jarl, bis an ſeinen Tod (1266) die Regentſchaft. Waldemar, der ſeitdem ſelbſt regierte, wurde in einer Fehde mit ſeinen Brüdern 1275 gefangen, und cedirte hierauf 1278 die Krone an ſeinen Bruder **Magnus I.**, genannt Ladelaas. Dieſer bemächtigte ſich 1288 Walde-

Digitized by Google

mars, der, ſeine Abdankung bereuend, die Krone wiederzunehmen bemüht war; er hielt denſelben bis an deſſen Tod, 1292, in dem Schloſſe Nyköping gefangen. Ihm ſelbſt folgte 1290 ſein älterer Sohn, Birger I., unter der Vormundſchaft Torkels Canutſon, der 1292 das äußerſte Stück von Finnland, Carelien, eroberte. Nach erlangter Volljährigkeit, 1304, ward er bis 1307 von ſeinen eignen Brüdern gefangen gehalten. Dies vergalt er ihnen auf das grauſamſte: er zog ſie 1317, unter vorgeblicher Ausſöhnung, an ſeinen Hof, dann ließ er ſie in einem Thurm verhungern. Das dadurch empörte Volk griff zu den Waffen und nöthigte ihn, nach mehreren Schlachten, auf die Inſel Gothland zu entfliehen; er ſtarb, in Dänemark, 1321. Nach ſeiner Flucht, hatte ſeines Bruders, Hz. Erichs, Sohn, **Magnus II.**, genannt Smek, 1319 den ſchwediſchen Thron beſtiegen; Birgers I. Sohn, auch Magnus genannt, ließ er 1321 enthaupten. Magnus II. folgte, wegen ſeiner Mutter Ingeburg, auch auf dem norwegiſchen Thron. Dieſen überließ er 1344 ſeinem ältern Sohne Haquin VIII., welcher, wegen ſeiner Vermählung mit Margarethe, Prinzeſſin und Erbin v. Dänemark, 1376 auch König von Dänemark wurde. In Schweden hatte Magnus II., der Stifter des Seraphinenordens 1334, ſeinen jüngern Sohn **Erich** zum Mitregenten angenommen, und demſelben, der vor ihm 1360 ſtarb, ſeinen ältern Sohn Haquin 1361 ſubſtituirt. Durch Zurückgabe der 1330 eroberten Landſchaften Schonen, Bleckingen und Halland (1360) an ſeinen nunmehrigen Verwandten, den dän. König Waldemar III., und durch andere eigenmächtige Handlungen machte er ſich ſo verhaßt, daß er 1363 verjagt und, nebſt ſeinem Sohn Haquin, des Throns verluſtig erklärt wurde. Sein Tod erfolgte 1374, und der ſeines Sohnes Haquin 1380; mit ihnen erloſch der Stamm der Folkunger.

Der ſchon 1365 von den Ständen zum König erwählte Albrecht von Mecklenburg, Schweſterſohn Magnus II, konnte ſich gegen Haquins Wittwe, die däniſche u. norwegiſche Königin Margarethe, nicht behaupten; er gerieth 1383 in der Schlacht bei Falköping nebſt ſeinem Sohne Erich in däniſche Gefangenſchaft und wurde zur Abdankung genöthigt.

3) Könige aus verſchiedenen Häuſern, während der Union der drei Reiche.

Margarethe (Haquins Wittwe), ſeit 1383 Königin v. Dänemark und Norwegen, wurde nun (1389) auch von den Schweden als Königin anerkannt. Nachdem ſie 1396 ihren Großneffen Erich den Pommer, in Folge ſeiner durch die Stände zu Skara geſchehenen Erwählung, zum Mitregenten angenommen hatte, brachte ſie 1397 die berühmte **Calmariſche Union** zu Stande, dieſe Vereinigung der drei nordiſchen Reiche unter einem gemeinſchaftlichen wählbaren Oberhaupte, mit Vorbehalt der beſondern Rechte und Verfaſſung eines jeden der drei Reiche. Gegen **Erich** (einen Sohn Wratislaw VII., Hz. v. Pommern), der ſeit 1412 allein regierte, erhoben ſich erſt (1436) die Schweden, die Carl Cnutſon zum Nachfolger wählten, und bald darauf auch die beiden andern Reiche. Nach ſeiner Abſetzung, 1438, wurde **Chriſtoph** von Bayern, Pfalzgraf am Rhein, Erichs Schweſterſohn, zuerſt von den Dänen 1439, dann 1440 auch von den Schweden zum Könige gewählt. Nach deſſen Tode, 1448, gelangte Chriſtian I. (aus dem Hauſe Oldenburg), der ſich mit Chriſtophs Wittwe vermählte, auf den däniſchen Thron; Schweden aber, das ſich von den bisherigen Königen der Union als ein Nebenland behandelt ſah, wählte 1448 zum König **Carl Cnutſon** (aus dem urſprünglich norwegiſchen Hauſe Bonde, verſchieden von dem oben bei Erich IX. erwähnten ſchwediſchen Hauſe Bonde), gewöhnlich **Carl VIII.** genannt (obgleich er der II. heißen ſollte), der durch ſeine Mutter Margarethe, aus dem

Digitized by Google

gräfl. Hauſe Sparre, mit dem Hauſe Erichs verwandt war. Auch die Norweger wählten ihn 1449 zu ihrem König. Dieſer konnte ſich gegen Chriſtian I., ſeit 1448 König von Dänemark, nicht behaupten, der ihn, nachdem die Norweger denſelben ſchon 1450 verlaſſen und ihn (Chriſtian) zu ihrem König erwählt hatten, mit Hülfe der Geiſtlichkeit, 1457 aus Schweden vertrieb, worauf in demſelben Jahr auch die Schweden ihn zum König erwählten. Seitdem waren die drei Kronen, in ſeinem Beſitz, wieder vereinigt. Unzufrieden mit ihm, rief 1464 die ſchwediſche Geiſtlichkeit den König Carl wieder in das Reich. Aber verfolgt von dem Erzbiſchof von Upſal, verzichtete derſelbe 1465 auf die Krone. Nun wählten die Schweden ſeinen Eidam, Erich Axelſon, zum Reichsvorſteher, und 1467 riefen ſie Carl Cnutſon zum drittenmal auf den Thron, den er dießmal bis an ſeinen Tod, 1470, behauptete. Die Unruhen dauerten fort, daher entſagte 1471 der zum zweitenmal aus dem Reich vertriebene Chriſtian I. der ſchwediſchen Krone, ſich mit denen von Dänemark u. Norwegen begnügend. Der weiſe und charakterfeſte Sten Sture, Schweſterſohn des letztverſtorbenen Königs Carl, wurde 1471 zum ſchwed. Reichsvorſteher erwählt. Er blieb es, mit mehr als Königsgewalt, obgleich Johann, der 1481 als König v. Dänemark ſuccedirt war, 1483 auch von den ſchwed. Reichsſtänden zum Könige war erwählt worden. Als 1497 **Johann** durch eine Faction zum Beſitz des Thrones gelangt war, legte er das Staatsruder nieder, ergriff es aber aufs neue 1501, und zwang jenen, das Reich zu verlaſſen. Ihm verdankt Schweden ſehr viel, in Beziehung auf Nationalfreiheit, Staatseinrichtung und geiſtige Cultur. Das Band der calmariſchen Union wußte er, ohne daſſelbe zu löſen, ganz unſchädlich für Schweden zu machen. Die weltlichen Großen mußten ihm wider die geiſtlichen dienen. Der übermäßigen Macht beider, dem Uebermuth dieſer altverjährten Ariſtokratie, erzog er einen gefährlichen Feind in dem Grundſtoff der Nation, in den Abgeordneten der Freibauern und des Bürgerſtandes. Als Reichsvorſteher folgte ihm 1503 **Suante Nielsſon Sture** der Jüngere (Suante's Sohn), der 1520 in einer Schlacht gegen die Dänen tödtlich verwundet ward. Beide Sture erwarben ſich, durch ihre Verdienſte um das Vaterland, den Dank und die Bewunderung der Nachwelt. Hierauf ward 1520 der däniſche König **Chriſtian II.** von dem Erzbiſchof Trolle zum König ausgerufen, und, nach der Eroberung Stockholms, von den Ständen dafür anerkannt. Die Grauſamkeit dieſes Fürſten, unter Anderem das Blutbad von Stockholm 1520, bringt beide Nationen zur Verzweiflung. Ein mannhafter Jüngling, **Guſtav Erichsſon Waſa**, auf dem der Geiſt ſeiner Ahnen, der Muth und die Weisheit der Sture ruhte, erregt, mit Hülfe der Dalekarle, einen allgemeinen Aufſtand; an der Dalelbe u. bei Weſteräs zeigten die Bauern, wie unüberwindlich im Befreiungskampf ein Volk ſei, auch wenn es nur Baumrinde ißt und Waſſer trinkt. Dankbar wählten die Schweden, auf dem Reichstag 1521, den Sieger einſtweilen zum Reichsvorſteher u. Heerführer. Nach zwei Jahren, 1523, wählten die Schweden ihn die Dänen nebſt den Norwegern den Herzog Friedrich v. Schleswig-Holſtein zum **König**. Damit war, durch die That ſelbſt, die calmariſche Union aufgelöſt. Der Tyrann hatte ſich 1521 aus Schweden nach Dänemark, von da nach den Niederlanden geflüchtet. Nach neunjährigem Herumirren, ward er 1532 in Norwegen ergriffen, und in ein Gefängniß (erſt zu Sunderburg, dann 1549 zu Kalundburg) geſperrt, worin er 1559 ſtarb.

4) Könige aus dem Hauſe Waſa (1523—1654).

Guſtav (I.) Waſa ward, wie gemeldet, 1523 König, durch Wahl der Reichsſtände; ein Sohn des im Stockholmer Blutbade mit enthaupteten

Erich Waſa, und verwandt mit dem Hauſe des Königs Carl Canutſon, durch deſſen Schweſter Brigitte, ſeine Urgroßmutter. Guſtav verglich und verbündete ſich, wider Chriſtian II., 1527 mit König Friedrich II. v. Dänemark. Auf dem Reichstag 1527, wo auch Abgeordnete des Bürgerſtandes und der Bauern erſchienen, erklärte er ſich öffentlich wider die römiſch-katholiſche Geiſtlichkeit. Ein Reichstagsſchluß ſchlug die Kirchen- u. Kloſtergüter zu den Reichsdomänen, u. gab dem Adel die Befugniß, alle ſeit 1453 an die Geiſtlichkeit gekommenen Familiengüter gerichtlich zurück zu fordern. Damit war der **Kirchen-Reformation** der Weg gebahnt. Vollendet ward dieſelbe auf dem Reichstag von 1544, durch allgemeine Einführung der evangel. Religion nach dem augsburgiſchen Glaubensbekenntniß. Auf demſelben ward die **Erblichkeit** der Krone in dem Mannſtamme Guſtavs, nach Erſtgeburtrecht mit der Linienfolge, verordnet. — Demgemäß folgte ihm 1560 ſein älteſter Sohn **Erich XIV.** auf dem Thron; aber gegen die alte heilſame Sitte der Untheilbarkeit des Reichs, erhielten nach ſeinem Willen, ſein zweiter Sohn Finnland als Großfürſtenthum, der dritte Oſtgothland, der vierte Südermannland nebſt Nerike u. Wärmeland. Erich XIV. führte, ſogleich bei ſeiner Krönung, zuerſt die Erhebung in den Grafen- und Freiherrnſtand ein. Er erwarb Eſthland, ſetzte aber durch unkluge und grauſame Maßregeln das Reich in die größte Unruhe, war unglücklich im Kriege gegen Dänemark, ſetzte ſeinen Bruder Johann u. deſſen Gemahlin in das Gefängniß, u. rottete im Jähzorn faſt die ganze Sturiſche Familie aus. Als zuletzt an ſeiner Verrücktheit kaum mehr zu zweifeln war, ſetzten ſeine Brüder Johann und Carl, vereint mit andern Mißvergnügten, ihn 1568 zu Stockholm gefangen, und nahmen ihm 1569, mit Einwilligung der Stände, Krone und Freiheit; er ſtarb 1577 im Gefängniß, von ihm beigebrachtem Gift. Sein Bruder **Johann III.** beſtieg den Thron 1568. Er endigte den däniſchen Krieg durch den Stettiner Frieden 1570, worin Dänemark den Anſprüchen auf Schweden, gegen Abtretung von Schonen, Halland, Bleking u. Herjedalen, entſagte. Bei unſteter Religionsmeinung neigte er ſich, unter dem Einfluß ſeiner Gemahlin, Kön. Sigmunds II. v. Polen T., zu der kathol. Kirche, für welche er auch ſeinen Sohn **Sigismund** erzog. Dieſer hatte ſchon 1587 die poln. Krone erlangt, u. folgte dem Vater 1592 auch in Schweden. Der damalige Krieg mit Rußland ward 1595 durch den Frieden zu Teuſina geendigt, wodurch Eſthland u. ein Theil v. Liefland nebſt Narwa, gegen Zurückgabe von Kexholm, an Schweden kam. Sigismunds Eifer für ſeine Religion und ſein Streben nach unbeſchränkter Gewalt erzeugten große Gährungen. Deßwegen kündigten ihm 1599 die Reichsſtände allen Gehorſam auf und wiederholten ſolches 1602, mit Ausſchließung ſeiner Nachkommenſchaft von der Thronfolge. — Dagegen wählten ſie 1604 ſeines Vaters Bruder **Carl IX.** zum König. Durch eine Erbvereinigung vom 22 März 1604 bewilligten ſie zugleich die Thronfolge für ſeine u. ſeines Vetters, des Herzogs Johann von Oſtgothland, männliche, u. ſubſidiariſch auch für ihre unvermählte weibliche Nachkommen, für alle nach dem Recht der Erſtgeburt mit dem Vorzug der Linien. In ſolcher Art ward Schweden ein Erbreich. Auch ward in der Erbvereinigung feſtgeſetzt: daß die Reichsſtände künftig nie Einen zu der königlichen Regierung nehmen und zulaſſen wollten, der nicht mit ihnen in ihrer chriſtlichen Religion einſtimmig ſei; daß ihre Erbfürſten, bei Verluſt ihres Erbrechts, keine Gemahlinnen nehmen ſollten, die einer andern als der gemeldeten Religion wären; daß keiner von den Erbfürſten zu der königlichen Regierung kommen ſolle, wenn er ein anderes Königreich angenommen habe; daß keiner ihrer Erbkönige Macht haben ſolle, ein anderes Land oder Königreich anzunehmen, wenn er nicht allezeit in Schweden wohnen bleiben wolle. — Drei Kriege, mit Polen, Rußland und Dänemark, hinterließ Carl IX. 1611 ſeinem Sohne und Nachfolger, dem

Digitized by Google

achtzehnjährigen Helden Guſtav II. Adolf, der ſie ruhmvoll endigte. In dem Frieden zu Siöröd, 1613, gab Dänemark ſeine Eroberungen zurück; in dem mit Rußland zu Stolbowa, 1617, ward Kexholm, Karelen und Ingermanland erworben, u. in dem ſechsjährigen Waffenſtillſtand mit Polen, 1629, ward der ſchwediſche Beſitz von Liefland nebſt Riga und etlichen preußiſchen Städten bedungen. Hierauf wandte er, 1630, ſeine Waffen im 30jährigen Kriege gegen Kaiſer Ferdinand II.; aber ſein ſiegreicher Kampf für teutſche Freiheit koſtete ihm in der Schlacht bei Lützen, 1632, das Leben. Für die Reichsverfaſſung brachte dieſer König, von ſeltenem Geiſt und Edelmuth, etliche wichtige Einrichtungen zu Stande. Vermöge der neuen Reichstags-Ordnung v. 1617, ſollte bei den Reichsſtänden nichts in Berathſchlagung kommen, was nicht von dem König dazu vorgelegt worden, und die Ritterhaus-Ordnung von 1626 iſt ſo abgefaßt, daß die erſte Claſſe der Reichsſtände einem entſcheidenden Einfluß des Staatsoberhauptes ſich ſchwerlich entziehen konnte. Auf Guſtav Adolf folgte ſeine ſechsjährige Tochter Chriſtine, da rechtmäßige männliche Nachkommen weder von ihm noch von ſeinem 1609 verſtorbenen Vetter, dem oben genannten Herzog Johann von Oſtgothland, vorhanden waren. Zwölf Jahre lang, bis 1644, führten die fünf oberſten Reichsbeamten, unter ihnen Gf Axel Oxenſtjerna, die Regentſchaft. Während derſelben ward 1634 eine Regierungsform (Organiſation der Staatsbehörden und Verwaltungsordnung) auf demReichstag errichtet, worin die Erbvereinigung von 1604 beſtätigt, und verordnet iſt, daß der König, alle Staatsbeamte und Staatsbürger der augsburgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn ſollen. Nachdem der teutſche Krieg, durch den Feldherrn Oxenſtjerna u. mit Frankreichs Hülfe, ehrenvoll war fortgeſetzt worden, erwarb Chriſtine von Norwegen, nach zweijährigem Kampfe, durch den Brömſebrooer Frieden 1645 Herjedalen, nebſt den Inſeln Gothland und Oeſel für immer, Halland aber auf 25 Jahre, und die Befreiung der ſchwed. Schiffe vom Sundzoll. Der weſtphäliſche Friede gab 1648 Schweden, auſſer 5 Mill. Rthln. Entſchädigungsgeldern, Bremen und Verden, das weſtliche Pommern, Rügen, Wismar, mit teutſcher Reichsſtandſchaft. Chriſtine legte, nachdem 1650 auf ihren Betrieb ihr Vetter, Pfalzgraf Carl Guſtav von Zweibrücken, zum Thronfolger erklärt war, 1654 die Krone nieder, ward katholiſch u. ſtarb zu Rom 1689.

5) Könige aus dem Hauſe Pfalz-Zweibrücken.

Carl X. Guſtav, ein Sohn Joh. Caſimirs Hz. von Zweibrücken und Catharinens v. Schweden, einer Schweſter Guſtav Adolfs II., beſtieg den Thron 1654. Sein Glück im Kriege gegen Polen, deſſen König gegen Carls Thronfolge proteſtirt hatte, zog ihm einen feindlichen Angriff von Dänemark zu. Carl rächte ihn durch den Ueberfall der däniſchen Lande, den der zugefrorne Belt erlaubte; er erzwang 1658 den Roſchilder Frieden, wodurch Schonen, Halland, Bleckingen, Drontheim u. Bornholm an Schweden kamen. Die Zurüſtungen zu einem neuen Krieg gegen Dänemark unterbrach ſein Tod 1660. — Sein damals 5jähriger Sohn, **Carl XI.**, folgte ihm unter vormundſchaftl. Regierung, die c. a. im Frieden zu Oliva ganz Liefland von Polen erwarb, an Dänemark Drontheim und Bornholm zurückgab, u. 1661, zu Kardis, mit Rußland auf der Baſis des Stolbower Tractats Frieden ſchloß. Ein Bündniß mit Ludwig XIV., 1672, zog Schweden in einen ungünſtigen Kampf mit Holland, Dänemark u. Brandenburg; doch das Kriegsglück Ludwigs verhinderte, in dem Frieden von St. Germain en Laye, Fontainebleau u. Lund 1679, einen bedeutenden Verluſt. Carl XI. brachte es dahin: daß durch einen Reichstags-Beſchluß v. 1680, wegen vorwaltender Staatsnoth, die Revocation und Zurückgabe aller un-

Digitized by Google

entgeldlich, es ſei allodial oder feudal, aus Staatsdomänen erworbener Graf- und Freiherrſchaften, Königshöfe u. anderer über 600 Daler Silbermünze jährlich einbringender Beſitzthümer verfügt ward; daß durch einen andern Reichstags-Beſchluß von demſelben Jahr, und durch zwei andere von 1682 u. 1693, er für nicht mehr verpflichtet zu Beobachtung der frühern Regierungsformen (Grundverfaſſungs-Vorſchriften), ſondern für einen völlig unumſchränkten oder abſoluten Herrſcher, für „einen eigenmächtigen, allein gebietenden u. herrſchenden ſouverainen König“ erklärt ward, der „Niemanden auf der Erde für ſeine Handlungen verantwortlich ſei, ſondern Macht u. Gewalt habe, nach ſeinem Wohlgefallen, u. als ein chriſtlicher König, ſein Reich zu verwalten u. zu regieren“; daß, durch den genannten Reichstagsſchluß von 1693, die Krone mit ſolcher abſoluten Souverainetät für erblich erklärt ward für des Königs Leibeserben, auch Erben von Erben, ſowohl männlich als weiblich. Der König gebrauchte ſeine willkührliche Gewalt dazu, daß er nun auch alle geringere unentgeldlich, u. ſogar alle durch Kauf veräußerte Staatsdomänen in allen Reichsländern, außer Schonen, mit äußerſter Strenge zurückforderte, und daß er durch Erhöhung des Zahlwerthes der Münzen einen anſehnlichen Theil der Kronſchulden tilgte. Carls XI. Sohn und Nachfolger (ſeit 1697), **Carl XII.**, ward 1700 in einen dreifachen Krieg, mit Dänemark, Polen u. Rußland, verwickelt. Er endigte den erſten mit großer Mäßigung, entthronte in dem andern ſeinen Gegner Auguſt II. 1706, unterlag aber im dritten bei Pultawa 1709, wodurch Schwedens Uebermacht, nicht aber Carls unbiegſamer Muth beſchränkt ward, der erſt mit ſeinem Tod bei Friedrichshall 1718 unterging. — Durch freie Wahl der Stände, ohne Anerkennung eines Erbrechts, folgte ihm ſeine Schweſter Ulrike Eleonore, Gemahlin Friedrichs, Erbprinzen v. Heſſen-Caſſel. Kaum drei Monate nach ihrem Regierungsantritt übertrug dieſe Königin, mit Einwilligung der Stände, die Regierung ihrem Gemahl **Friedrich**. Die bitterſte Erfahrung hatte, unter den beiden vorigen Regierungen, der Nation das Joch der abſoluten Gewalt verleidet. Durch eine neue vom König unterſchriebene Regierungsform vom 2 Mai 1720, ſtellten die Reichsſtände nicht nur die ältere Regierungsform wieder her, ſondern ſie beſchränkten auch die königliche Gewalt noch mehr, als früher geſchehen war. Dagegen ſorgten, drei Jahre ſpäter, die Ritterſchaft u. die Geiſtlichkeit, durch erwirkte Privilegien, für ihr beſonderes Intereſſe, nicht auch für eine Verbriefung der Rechte des Bürger- u. Bauerſtandes. Auch kam gleichzeitig, 1723, eine neue Reichstagsordnung zu Stande, u. ſpäterhin, 1738, ein neues Geſetzbuch, paſſend zu der neuen Regierungsform. Durch große Opfer ward der Friede erkauft. Bremen u. Verden wurden an Kur-Braunſchweig, Stettin u. ein Theil Pommerns an Preußen, die Zollfreiheit im Sunde u. Belt an Dänemark, Liefland, Eſthland, Ingermanland, Wyburg u. Kexholm an Rußland überlaſſen. Nach dem Tode ſeiner Gemahlin, 1741, ließ ſich Friedrich in einen neuen Krieg mit Rußland ein. Ein leidlicher Friede (mit dem Verluſt von Kymmenegaard u. Nyſlot) wurde, 1743 zu Abo, nur dadurch erhalten, daß man bei der, nach dem kinderloſen Ableben der Königin Ulrike im J. 1742 vorgenommenen Wahl eines Thronfolgers, die Empfehlung des ruſſiſchen Hofes berückſichtigte. Gewählt ward von den Reichsſtänden der Kaiſerin Eliſabeth Schweſterſohn, Herzog Carl Peter Ulrich v. Holſtein-Gottorp, der aber gleich darauf die Ernennung zum ruſſiſchen Thronfolger vorzog.

6) Könige aus dem Hauſe Oldenburg.
(Holſtein-Gottorp.)

Der 1743 von den Ständen erwählte Thronfolger, **Adolf Friedrich**, aus dem herzogl. Hauſe Holſtein-Gottorp, folgte nach Friedrichs I. Tode

Digitized by Google

1751. Durch die Erbvereinigung vom 23 Juni 1743 war ihm das Recht zur Regierung nach der Regierungsform von 1720, für ihn und ſeine männliche Leibeserben übertragen, und er hatte eine Wahlcapitulation oder Verſicherungsurkunde, beſtehend aus 15 Artikeln, unterzeichnet und beſchworen, mit der commiſſoriſchen Clauſel, daß, wenn er ſolche nicht unverbrüchlich halten würde, die Reichsſtände nicht verpflichtet ſeyn ſollten, ihren Huldigungseid zu erfüllen und zu beobachten. Nach ſeinem Regierungsantritt ſtellte er eine noch ausführlichere, eidlich beſtärkte Verſicherungs-Acte (v. 25 Nov. 1751) aus, worin er „ein gerechtes Mißfallen und einen billigen Abſcheu vor der uneingeſchränkten königl. Eigenmacht oder der ſogenannten Souverainetät" bezeugte. Schwedens Theilnahme am 7jährigen Kriege gegen Preußen war ohne Nachdruck, und im Frieden 1762 ohne Reſultat. Im Innern dauerte, auf langen Reichstagen, der Kampf der Parteien fort. — Dieſem machte Guſtav III., der ſeinem Vater 1771 folgte, durch Feſtſtellung einer neuen Regierungsform mit Glück und Entſchloſſenheit, und ohne Blutvergießen, ein Ende. Zwar hatte er die Regierungsform von 1720 ſchon beſchworen, und durch eine eidlich beſtärkte Verſicherungs-Acte vom 15 März 1771 erklärt, daß er „den für des Vaterlandes ärgſten Verräther anſehen wolle, welcher heimlich oder offenbar ſuche, die uneingeſchränkte Monarchie oder ſogenannte Souverainetät wieder einzuführen". Indeß wußte er doch, mit großer pſychologiſcher Kunſt, den Reichsſtänden eine von ihm entworfene neue Regierungsform oder Conſtitution, vom 21 Auguſt 1772, aufzunöthigen, durch welche die königliche Macht auf Koſten, weniger der Stände, als des Reichsraths, erweitert ward. Die Stände fügten am Schluß hinzu: „Wir erklären aufs neue, daß Wir den größten Abſcheu vor der königlichen unumſchränkten Gewalt oder der ſogenannten Souverainetät haben, indem Wir es für Unſer größtes Glück, Ehre und Vorzug anſehen, freie und ſelbſtſtändige, geſetzgebende, aber auch dem Geſetz gehorchende Stände unter der Regierung eines Macht habenden, aber an die Geſetze gebundenen Königs zu ſeyn und zu leben." Der König dagegen hatte erklärt: „Er erkenne für Seine größte Ehre, der erſte Mitbürger unter einem freien Volke zu ſeyn." Während des Krieges mit Rußland und Dänemark brachte Guſtav III. auf dem ſtürmiſchen Reichstag von 1789, wiewohl unter Widerſpruch des gegen die Unterſchrift ſeines Landmarſchalls proteſtirenden Adelſtandes, eine weſentliche Aenderung der Conſtitution zu Stande. Durch eine ſogenannte Vereinigungs- und Sicherheitsacte vom 21 Febr. 1789, welcher er am 3 April beitrat, ward dem König das Recht ertheilt, Krieg anzufangen, Frieden und Bündniſſe mit auswärtigen Mächten zu ſchließen, Gnaden auszutheilen, das Leben, Ehre und Güter (Verbrechern) zu ſchenken, und nach Gutfinden über alle Aemter des Reichs zu verfügen; die Stände ſollten über keine andern, als die von dem König proponirten Gegenſtänden berathſchlagen. Den Territorialbeſtand des Reichs gegen Rußland hin behauptete Guſtav III. durch den Frieden von Wäräla 1791.

Nach Ermordung dieſes Königs, 1792, folgte ſein Sohn Guſtav IV. Adolf. Dieſer verkaufte 1803 Wismar an Mecklenburg, und verwickelte ſich in Kriege, 1806 mit Frankreich, 1808 auch mit Rußland und Dänemark; in dem ruſſiſchen ging, trotz eines tapfern Widerſtandes, ganz Finnland verloren. Dieſe, aus fehlerhafter Politik hervorgegangenen Unglücksfälle und des Königs übertriebene Beharrlichkeit bei ſeiner Politik ſteigerten die ohnehin ſchon große Unzufriedenheit der Nation auf das Höchſte. Ein Bürgerkrieg war zu beſorgen, während der König auf ſeine vermeinte Unfehlbarkeit und Feldherrngabe, ja auf eine Art von Fatum, auch dann noch feſt vertraute, als ſchon Schwediſch-Pommern, Stralſund und Rügen von Napoleon erobert, und Ruſſen ohne Kriegserklärung in Finnland

eingefallen, Abo und Sweaborg, dieſes mit Uebergabe der ſchwediſchen Flotte, von ihnen erobert waren. Das ſchwediſche, gegen Norwegen ſtehende Heer, einverſtanden mit jenem auf den Alands-Inſeln und mit den Unzufriedenen in der Hauptſtadt, war wider ihn nach Stockholm aufgebrochen. Er ward (13 März 1809) verhaftet, ſtellte, von gränzenloſem Eifer bald zur Ermattung und chriſtlichen Ergebung übergegangen, auf dem Schloß Gripsholm (29 März) eine Thronentſagungs-Urkunde aus, die er ſeitdem bei verſchiedenen Gelegenheiten für von ihm ganz freiwillig ausgeſtellt erklärt hat, und ward nebſt allen ſeinen Nachkommen durch einen Reichstagsbeſchluß (10 Mai) des Throns auf immer für verluſtig erklärt, doch mit Bewilligung einer Jahrrente. Er verließ mit den Seinen das Schloß Gripsholm, wo er ſeit dem 13 März Staatsgefangener geweſen war, am 6 Dec., ſchiffte ſich zu Carlscrona ein am 10, und landete zu Stralſund am 18 Dec., von wo er ſich nach der Schweiz begab. Seit 1813 nannte er ſich Herzog v. Holſtein-Gottorp, ſeit 1817 bloß Guſtav Adolf Guſtavſohn, mit dem Titel Obriſt. Man ſehe oben unter Holſtein-Gottorp.

Nach Guſtavs IV. Verhaftung trat ſein Oheim, der Herzog Carl v. Südermannland, (13 März) als Reichsvorſteher auf. Von den Reichsſtänden ward er (5 Juni) zum König erwählt, und als ſolcher unter dem Namen **Carl XIII.** (29 Juni) gekrönt, nachdem er vorher die von den Reichsſtänden errichtete neue **Conſtitution**, vom 7 Juni 1809, als Bedingung ſeines **Königthums** angenommen, und zu deren Beobachtung ſich verpflichtet hatte. Durch dieſe **Conſtitution** wurden die bis dahin geltenden Reichs-Grundgeſetze aufgehoben, namentlich die Regierungsform von 1772, die Vereinigungs- und Sicherheits-Acte von 1789, und die Reichstagsordnung v. 1617. Nach ihr ſoll Schweden ein Erbreich ſeyn, doch nur für männliche Nachkommen des Königs, nach der (unten angef.) Succeſſions-Ordnung. Der König ſoll der reinen evangeliſchen Lehre zugethan ſeyn, nach der unveränderten augsburgiſchen Confeſſion und dem Beſchluß der Kirchenverſammlung zu Upſala von 1593. Er wird mündig nach zurückgelegtem 20. Jahre. Die ſtändiſche Eintheilung, mit ihren Mängeln, blieb. Vier Claſſen von Reichsſtänden bilden fernerhin die Reichsverſammlung, die Stände des Adels, der Prieſter, Bürger und Bauern. Auf dem, alle fünf Jahre zu haltenden, Reichstag ſtimmen die Stände claſſenweiſe, und beſchließen nach Stimmenmehrheit; ſind zwei gegen zwei, ſo wird die Sache von einem Staatsausſchuß abgemacht, dem 30 Mitglieder aus jeder der vier Ständeclaſſen beigegeben werden. Alle Comitial-Angelegenheiten ſind in Ausſchüſſen vorzubereiten. Statt des vormaligen zu mächtigen Reichsraths, beſteht ein dem Reichstag verantwortlicher Staatsrath von neun vom König ernannten Mitgliedern. Durch die Bildung eines von den Ständen auf jedem Reichstag zu ernennenden Juſtiz-Sachwalters und eines Reichsgerichts ſind die höchſten Staatsbeamten, auch die Richter, einer ſteten Aufſicht unterworfen. Ohne Reichstags-Einwilligung darf der König Staatsgrundgeſetze weder ändern noch erklären, keine Geſetze geben noch auslegen, keine Steuern und andere öffentliche Abgaben auflegen, keine Anleihe machen, noch das Reich mit neuen Schulden belaſten, keine Aenderung der Reichsmünze vornehmen. Dagegen ſoll der König allein regieren, doch ſo, daß er von dem Staatsrath Bericht und Gutachten in beſtimmten Fällen einzuholen hat, namentlich vor einer Kriegserklärung und vor Schließung eines Friedens. Mit fremden Mächten iſt er berechtigt, Unterhandlungen zu pflegen und Bündniſſe einzugehen, nachdem er vorher den Staatsminiſter der auswärtigen Angelegenheiten und den Hofkanzler darüber gehört hat. Auch hat er das Begnadigungsrecht, und den höchſten Befehl über die Land- und See-Kriegsmacht. Will er in das Ausland reiſen, ſo muß er darüber den Staatsrath in pleno vernehmen.

Digitized by Google

Während ſeiner Abweſenheit führt der Staatsrath in ſeinem Namen die Regierung. Bleibt er über zwölf Monate abweſend, ſo ruft der Staatsrath die Stände zu einem Reichstag zuſammen. Weder der Kronprinz und Erbfürſt des ſchwediſchen Reichs, noch andere Prinzen aus dem königl. Hauſe, dürfen Leibgedinge oder Civil-Aemter beſitzen; doch können ihnen Titel von Herzog- und Fürſtenthümern beigelegt werden, aber ohne Anſpruch auf die Landſchaft, deren Namen ſie tragen. Preßfreiheit beſteht allgemein für jeden Schweden; ein ſolcher kann wegen des Inhalts einer Druckſchrift nur vor einem geſetzmäßigen Richterſtuhl in Anſpruch genommen und mit Strafe nur dann belegt werden, wenn der Inhalt gegen ein deutliches Geſetz ſtreitet, das zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe gegeben iſt, ohne der Aufklärung der Nation Zwang anzuthun. — Nach Vorſchrift des §. 1. dieſer Staatsverfaſſungs-Urkunde ward auf dem Reichstag zu Stockholm, am 18 Dec. 1809, von dem König und den Ständen eine Thron-Succeſſions- und Familienordnung als Reichsgrundgeſetz errichtet. Ihr zufolge iſt die Krone erblich nur in dem Mannſtamm des Stifters der neuen Dynaſtie, und gilt in ſolchem das Recht der Erſtgeburt nach der Ordnung der Linien. Die Prinzen des königlichen Hauſes ſollen in der reinen evangeliſchen Lehre A. C. und innerhalb des Reichs erzogen werden, außerdem aber von allen Succeſſionsrechten ausgeſchloſſen ſeyn. Auch iſt ihr Thronfolgerecht für ſie und ihre Nachkommen verwirkt, wenn ſie, ohne Einwilligung des Königs und der Reichsſtände, die Regierung eines ausländiſchen Staates, es ſey in Folge einer Wahl, Erbſchaft oder Verheirathung, annehmen, oder, wenn ſie ohne Einwilligung des Königs ſich vermählen, oder wenn ſie, es ſey mit oder ohne Einwilligung des Königs, die Tochter eines Privatmannes, er ſey Schwede oder Ausländer, zur Gemahlin nehmen; doch mögen ſie mit Willen des Königs eine Gemahlin aus dem königlich-ſchwediſchen Hauſe nehmen, in einem nach ſchwediſchen Geſetzen nicht verbotenen Grad. Prinzeſſinnen des königl. Hauſes dürfen nicht ohne Einwilligung des Königs ſich vermählen; auch nicht mit irgend Jemand auſſer dem königl. Hauſe. Iſt kein Thronfolge-Berechtigter aus dem königl. Hauſe mehr vorhanden, ſo iſt der Thron zu einer neuen Wahl ledig, und die Reichsſtände wählen (auch nach Vorſchrift der Conſtitution, §. 94) dann ein neues königl. Haus. Da dieſe Succeſſionsordnung vom 18. Dec. 1809 auf den damals zum Thronfolger erwählten Prinzen Chriſtian Auguſt von Holſtein-Auguſtenburg und deſſen Nachkommen namentlich gerichtet, dieſer aber bald nachher kinderlos geſtorben, und hierauf ein neuer Thronfolger (Bernadotte, Fürſt v. Ponte-Corvo) erwählt worden war, ſo ward am 26 Sept. 1810 eine neue, auf dieſen und ſeine Nachkommen namentlich gerichtete Succeſſionsordnung reichsgrundgeſetzlich errichtet. — Auch eine neue Reichstagsordnung kam am 10 Febr. 1810 zu Stande, und ein Geſetz über die Preßfreiheit am 9 März 1810.

Carl XIII. mußte zwar in dem Frieden von Friedrichshaven vom 17 Sept. 1809 ganz Finnland nebſt den Alands-Inſeln und Tornea an Rußland überlaſſen, er behauptete aber doch, ohne Opfer, die alten Grenzen gegen Dänemark, durch den Frieden zu Jönköping vom 10 Dec. e. a., und erhielt ſogar von Frankreich, durch den Pariſer Frieden vom 6 Jan. 1810, Pommern und Rügen zurück. Da der König kinderlos, und aus ſeiner Dynaſtie auch ſonſt kein Succeſſionsberechtigter vorhanden war, ſo war nöthig, dem Reich einen würdigen Thronfolger durch Wahl zu geben. Die Reichsſtände erwählten dazu, am 28 Auguſt 1809, auf ſeinen Vorſchlag, den Prinzen Chriſtian Auguſt von Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg, welchen er am 24 Jan. 1810 unter dem Namen Carl Auguſt adoptirte. Als dieſer aber unvermuthet, an nicht zweifelloſer Todesart, am 28 Mai e. a. ſtarb, fiel die Wahl am 21 Aug. e. a., auf

Digitized by Google

den franzöſiſchen Reichsmarſchall Bernadotte, Fürſten von Ponte-Corvo, Schwager des damaligen Königs Joſeph von Spanien; welchen der König bald darauf ebenfalls, unter dem Namen Carl Johann, adoptirte, und in welchem, nachdem er Mitglied der evangeliſchen Kirche A. C. geworden war, dem ſchwediſchen Throne eine neue Dynaſtie gegeben ward. Schweden, ſeit 1809 genöthigt, zu ſeinem eignen Nachtheil Napoleons Continentalſyſtem zu huldigen, gab, bei deſſen Krieg wider Rußland, ſeiner Politik eine andere Richtung. Für den bedungenen Beſitz Norwegens ſchloß es ſich 1813 den für Europens Befreiung kämpfenden Mächten an. Nach der Schlacht von Leipzig ward Dänemark zum Frieden genöthigt

Durch den Kieler Frieden vom 14 Jan. 1814 cedirte Dänemark an Schweden, als „gänzliches und ſouveraines Eigenthum", um ein mit Schweden vereinigtes Königreich zu bilden, das Königreich Norwegen nebſt Zugehör, mit Ausnahme von Grönland, Island u. den Färöer Inſeln, unter der Bedingung, daß den Norwegern alle ihre damals beſtehenden Geſetze, Freiheiten, Rechte und Privilegien bleiben ſollten. Dagegen ward Schwediſch-Pommern und Rügen dem König von Dänemark zugeſichert. Die Norweger, obgleich ſeither einer abſoluten Königsgewalt unterworfen, aber einen tief eingewurzelten Nationalhaß gegen die Schweden hegend, widerſetzten ſich, im aufgeregten Gefühl normänniſcher Unabhängigkeit, der Vollziehung des Kieler Friedens. Eine, ſo erklärten ſie, ihrer Rechte kundige Nation laſſe ſich von dem Souverain nicht veräußern, wie eine Kauf- und Tauſchwaare. Sie erwählten (Febr. 1814) den dortigen däniſchen Statthalter, Prinzen Chriſtian Friedrich von Dänemark, zum Regenten ihres Reichs. Derſelbe verſammelte gegen die ſchwediſche Grenze hin ein Kriegsheer, dem Schweden eines gegenüber ſtellte. Obgleich der König von Dänemark jenes mißbilligte, u. zur Unterwerfung an Schweden aufforderte, ſo beharrten doch die Norweger bei ihrem Widerſtand. Sie ernannten ſogar den von ihnen aus einem däniſchen Statthalter in einen norwegiſchen Reichsregenten umgewandelten Prinzen Chriſtian, nachdem vorher, unter ſeiner Mitwirkung, eine erbmonarchiſch-repräſentative Conſtitution, zu Eidswold am 11 Mai 1814, war errichtet worden, nunmehr (17 Mai) zu ihrem conſtitutionellen Erbkönig. Er nahm ſolches förmlich an, und ward in dieſer Eigenſchaft (19 Mai) proclamirt. Mit Schweden kam es darüber zu Feindſeligkeiten, die ſchwediſche Seemacht drang in den Meerbuſen von Chriſtiana ein, die Hauptfeſtung Friedrichſtadt fiel, das ſchwediſche Landheer umging das norwegiſche, und erzwang den Uebergang über den Glommen. Am 14 Aug. 1814 ward zu Maß Waffenſtillſtand, und zugleich ein Vertrag geſchloſſen, worin ſich Prinz Chriſtian, ſeiner Königswürde, zumal in einem Separat-Artikel, ſtillſchweigend entſagend, wie er es nachher am 10 Oct. in einer dem Storthing übergebenen Urkunde ausdrücklich that, zu Zuſammenberufung eines Reichstags nach Chriſtiania, und der König von Schweden zu Annahme der Eidswolder Conſtitution verpflichtete, doch mit Vorbehalt des conſtitutionellen Rechts der ſchwediſchen Reichsſtände in denen Puncten, welche Veränderungen oder Modificationen in der Regierungsform des ſchwediſchen Reichs mit ſich führen würden. Die Nationalverſammlung (das Storthing) zu Chriſtiania decretirte (20 Oct.) die Real-Vereinigung Norwegens, als eines unabhängigen, ſelbſtſtändigen u. untheilbaren Königreichs, mit dem Königreich Schweden, unter einem gemeinſchaftlichen Monarchen und mit einer Repräſentativ-Conſtitution. Am 4 Nov. 1814 ward die Eidswolder, hienach modificirte Conſtitution, in derſelben Verſammlung, zu Stande gebracht, die ſchwediſche Thronfolgeordnung v. 26 Sept. 1810 auch für Norwegen angenommen, und König Carl XIII. von Schweden ſofort als König von Norwegen proclamirt. Auch der ſchwediſche Reichstag erkannte die norwegiſche Conſtitution vom 4 Nov. einſtimmig an, mit Vorbehalt der durch jene gleiche

Digitized by Google

Real-Union nothwendig gewordenen Aenderungen in der ſchwediſchen Conſtitution. Am 9 Nov. 1814 hielt der Kronprinz v. Schweden ſeinen Einzug in Chriſtiania, und empfing am 10 Nov. in dem Storthing von deſſen Mitgliedern den Eid der Treue für den König. Dagegen überreichte er dem Präſidenten eine Urkunde, worin der König ſich eidlich verpflichtete, Norwegen nach der Conſtitution zu regieren. Am 11 Nov. huldigten die Mitglieder des Staatsraths. Im folgenden Jahr ward von den beiden Reichsverſammlungen, von Schweden und Norwegen, zu Chriſtiania am 31 Juli, zu Stockholm am 6 Aug. 1815, in einer gemeinſchaftlichen Acte das gegenſeitige conſtitutionelle Rechtsverhältniß feſtgeſetzt. Auf ſolche Weiſe ward dem ſeither unter abſoluter Gewalt geſtandenen Norwegen eine erbmonarchiſche Repräſentiv-Verfaſſung zu Theil, und wurden die beiden Reiche der ſcandinaviſchen Halbinſel für immer, dinglich, und nach gleichem Recht vereinigt, ſo daß ſie, zuſammen, nach Rußland das größte Gebiet von Europa bilden. — Daß Schweden ſich genöthigt ſah, den Kieler Frieden mit Waffengewalt zur Vollziehung zu bringen, daß es Norwegen hatte erobern müſſen, davon nahm es Anlaß, die darin ſtipulirte Abtretung Schwediſch-Pommerns an Dänemark zu verweigern. Auf dem Wiener Congreß ward dieſer Zwiſt dadurch beſeitigt, daß Preußen an Dänemark, zufolge eines mit dieſem am 4 Juni 1815 geſchloſſenen Vertrags, den ihm von Hannover überlaſſenen Theil des Herzogthums Lauenburg abtrat, und dagegen Schwediſch-Pommern nebſt Rügen von Schweden, gegen beſtimmte Vergütung, erhielt.

Norwegens denkwürdige Conſtitution, zuerſt errichtet von der Nationalverſammlung zu Eidswold am 11 Mai, dann am 4 Nov. 1814 zu Chriſtiania näher beſtimmt und in ihrer jetzt geltenden Geſtalt vollendet von dem außerordentlichen Storthing, und von Carl XIII. vertragmäßig angenommen, auch von ihm und dem Volk gegenſeitig beſchworen, erklärt Norwegen für ein freies, ſelbſtſtändiges, untheilbares und unabhängiges Reich, mit Schweden unter Einem König vereinigt. Die öffentliche Religion des Staates iſt die evangeliſche A. C.; Jeſuiten, Mönchorden und Juden werden nicht geduldet. Die Staatsſprache iſt die norwegiſche. Norwegen behält ſeine eigne Bank, ſein Münzweſen, ſeine Kauffahrtey-Flagge; ſeine Kriegs-Flagge bleibt eine Unions-Flagge. Die geſetzgebende Macht hat das Volk. Es übt ſie aus durch das Storthing, (die große oder Reichsverſammlung), deſſen Mitglieder, als Repräſentanten des Volks, ohne Claſſeneintheilung, von und aus der Nation gewählt werden. Das Storthing verſammelt ſich bei offenen Thüren, und ſeine Verhandlungen werden durch den Druck bekannt gemacht. Es wird in der Regel alle drei Jahre gehalten, in der Hauptſtadt. Es wählt ein Viertheil ſeiner Mitglieder zu dem Lagthing (geſetzgebender Körper). Die übrigen drei Viertheile bilden das Odelsthing (Verſammlung der Grundeigenthümer). Jedes Thing verſammelt ſich, in beſtimmten Fällen, abgeſondert. Das Lagthing bildet mit dem höchſten Gericht das Reichsgericht. Es bereitet die Geſetzvorſchläge vor, die erſt dann, wenn ſie von dem Odelsthing, alſo von dem geſammten Storthing genehmigt ſind, dem König zur Sanction vorgelegt werden. Dem Storthing kommt zu: Geſetze zu geben und aufzuheben; Schatzungen, Abgaben, Zoll u. a. öffentliche Laſten aufzulegen; Staatsanleihen zu machen; die Aufſicht über das Geldweſen; die Geldbewilligung zu Staatsausgaben; die Feſtſetzung der Civilliſte; ſich die Regierungspapiere, namentlich die Staatsverträge, vorlegen zu laſſen; die Staatsrechnungen durchzuſehen; Jeden vor ſich zu fordern, mit Ausnahme des Königs u. ſeiner Familie; Fremde zu naturaliſiren. Der König hat die ausübende Macht. Er muß evangeliſch A. C. ſeyn. Seine Perſon iſt heilig, die Verantwortlichkeit liegt ſeinem Rath ob. Die Thronfolge gilt nur für den Mannſtamm, nach Erſtgeburtrecht in der Ordnung

Digitized by Google

der Linien, nach Inhalt der ſchwediſchen Succeſſionsordnung vom 26 Sept. 1810. Bei dem Mangel eines ſucceſſionsberechtigten Prinzen, kann der König dem Storthing und Schwedens Ständen einen Nachfolger vorſchlagen, die dann über deſſen Perſon ſich vereinigen können. Auf gleiche Art iſt ein neues Königgeſchlecht zu erwählen, wenn der männliche Königſtamm erloſchen, und kein Thronfolger erwählt iſt. Eben ſo iſt auch die Regentſchaft und Vormundſchaft zu beſtellen, wenn ſolches, z. B. wegen Minderjährigkeit des Königs, nöthig iſt. Prinzen vom königl. Hauſe dürfen ohne Einwilligung des Königs ſich nicht vermählen. Sie und die Prinzeſſinnen können nur vor dem König belangt werden, oder vor dem, den er zum Richter über ſie verordnet. Bei ſeinem Regierungsantritt beſchwört der König die Conſtitution. Die Krönung und Salbung geſchieht, wenn er volljährig, in der Kirche zu Drontheim. In der Regel hält er ſich jedes Jahr einige Zeit in Norwegen auf. Er hat den Oberbefehl über die Land- und Seemacht. Er hat das Recht, die Truppen zu verſammeln, das Kriegs-, Friedens-, Bündniß- und Geſandtſchaftsrecht. Vor Ankündigung eines Kriegs hat er von der Regierung in Norwegen ihr Bedenken einzuholen, und die norwegiſchen und ſchwediſchen Staatsräthe zu einem außerordentlichen Staatsrath zu verſammeln, von deſſen Mitgliedern Jeder ſeine Meinung für ſich zu Protocoll zu geben hat. Während der Entfernung des Königs führt in ſeinem Namen, in den von ihm vorzuſchreibenden Fällen, die innere Verwaltung der von ihm beſtellte Vicekönig oder Statthalter, mit wenigſtens fünf Mitgliedern des Staatsraths. Vicekönig kann nur der Kronprinz oder deſſen älteſter Sohn ſeyn, in dem für den König beſtimmten Alter der Volljährigkeit. Der Vicekönig ſoll im Reich wohnen. Nur ein Normann, oder ein Schwede, kann Statthalter ſeyn. Dem Könige folgen ſtets aus Norwegen zwei Staatsräthe und ein Staatsminiſter, der alle vom König ausgehende Befehle (militäriſche Commando-Sachen ausgenommen) contraſignirt; ſie haben im ſchwediſchen Staatsrath Sitz und Stimme, wenn Gegenſtände vorkommen, die beide Reiche betreffen. Dem König gebührt die Sanction der Geſetzbeſchlüſſe des Storthings. Verweigert er ſolche, ſo erlangen ſie, auch ohne ſeine Sanction, Geſetzkraft nur dann, wenn derſelbe Beſchluß, unverändert, auf den beiden nächſtfolgenden ordentlichen Storthings ihm abermal vorgelegt worden iſt. Zu gewiſſen Beſchlüſſen des Storthings (§. 82) iſt königliche Sanction nicht erforderlich. Der König hat die oberſte Staatsverwaltung, die Anordnung des öffentlichen Kirchendienſtes und der Verſammlungen in Kirchenſachen, die Beſetzung aller Civil-, Kirchen- und Kriegs-Aemter (doch dürfen königliche Prinzen keine Civilämter bekleiden), das Begnadigungsrecht, das Recht, Orden, zur Belohnung für ausgezeichnete, öffentlich bekannt zu machende Verdienſte, zu ertheilen, aber keinen andern Rang noch Titel als den, welchen jedes Amt mit ſich führt. Nur norwegiſche Staatsbürger evangeliſcher Religion, welche die Landesſprache reden, dürfen zu Staats-Aemtern ernannt werden. Nach vollendetem 18. Jahre hat der Thronfolger, der Kronprinz, Sitz im Staatsrath, aber ohne Stimme und Verantwortung. Nur nach dem Geſetz darf gerichtet, nur nach einem Urtheil beſtraft, und Niemand darf eingezogen und gefangen gehalten werden, als in den vom Geſetz beſtimmten Fällen, und auf die von ihm vorgeſchriebene Weiſe. Hausſuchung iſt nur in Criminalfällen zuläſſig. In keinem Fall wird Eigenthum und Grundbeſitz verwirkt. Die Druckpreſſe iſt frei. Freimüthige Aeußerungen über die Staatsverwaltung, oder irgend einen andern Gegenſtand, ſind Jedem erlaubt. Grafſchaften, Baronien, Stammhäuſer und Fideicommiſſe ſollen in Zukunft nicht errichtet werden. — Die oben erwähnte gemeinſchaftliche Acte der Reichsverſammlungen von Schweden und Norwegen, vom 31 Juli und 6 Aug. 1815, enthält theils eine Wiederholung

Digitized by Google

verſchiedener Beſtimmungen der norwegiſchen Conſtitution, theils einen Nachtrag zu dieſer, aber beide in Gemeinſchaft vertragweiſe als Unions-Acte ſtipulirt. Es wird darin feſtgeſetzt: die Real-Union Norwegens mit Schweden, als eines freien, unabhängigen, untheilbaren und unveräußerlichen Königreichs; die Thronfolge in beiden Reichen, nach der ſchwediſchen Succeſſionsordnung vom 26 Sept. 1810; die Art, wie im Fall bevorſtehender oder geſchehener Erlöſchung des königlichen Mannſtammes, ein neues Königgeſchlecht von beiden Reichen übereinſtimmend zu wählen ſey; wie es bei der Minderjährigkeit des Königs mit der Regentſchaft und mit ſeiner Erziehung zu halten ſey, und daß er die norwegiſche Sprache hinlänglich zu erlernen habe. — Die von dem König Carl XIV. ſeitdem gemachten Anträge, ihm ein Veto auf Reichstagen zu bewilligen, und einen neuen von ihm zu verleihenden Adel zu ſchaffen, fanden in dem Storthing einen Widerſtand, der bis jetzt nicht hat beſeitigt werden können.

Mit dem Ableben des Königs Carl XIII., am 5 Febr. 1818, gelangte

7) das Haus Bernadotte

auf die Throne von Schweden und Norwegen, anerkannt von allen europäiſchen Mächten. Ihm ward in Schweden die Thronfolge durch freie Wahl des Königs und der Reichsſtände; eine Wahl, die einzig durch den weit verbreiteten Ruf des Edelmuths, der Geiſtesgaben, der gereiften Erfahrung, der Waffenthaten des Stifters dieſer Dynaſtie beſtimmt, mithin nur durch perſönliches Verdienſt begründet war. Bewährt hat ſie ſich ſeitdem durch Beweiſe von Regentenweisheit des Gewählten, und durch den Beiſtand, den er in dem Befreiungskrieg den verbündeten Mächten und ihren Völkern mit Rath und That geleiſtet hat. Von glücklicher Vorbedeutung für Schweden war ſchon, daß in dem Lande Heinrichs IV., am Fuß der Pyrenäen die Wiege Johann Bernadotte's ſtand. Dem Namen nach begann ſeine Regierung mit dem Ableben des Vorfahrs, aber der That nach mit dem Augenblick, wo er im J. 1810 den Fuß zum erſtenmal auf ſcandinaviſche Erde ſetzte. Von da an war er die Seele der Regierung, und zugleich der Liebling ſeines königlichen Adoptiv-Vaters. Für einige Zeit (17 März 1811 bis 7 Jan. 1812) war ihm von dieſem, wegen Krankheit, die Regierung auch dem Namen nach übergeben, nur mit der verfaſſungsmäßigen Einſchränkung, keine Standserhöhung zu ertheilen, und keine Staatsämter bleibend zu beſetzen.

Die **Staatsform**, in Schweden und in Norwegen, iſt erbmonarchiſch-repräſentativ. Der **Titel**: Wir, ..., von G. Gn, der Schweden, Norwegen, Gothen und Wenden König. — **Religion**: evangeliſch A. C. — **Reſidenz**: Stockholm.

König: **Carl XIV.** Johann, g. zu Pau in Bearn 26 Jan. 764, (laut des Stockholmer Almanachs), ſucc. dem König Carl XIII. 5 Febr. 818, gekr. u. geſalbt in Schweden zu Stockholm 11 Mai, in Norwegen zu Drontheim 7 Sept. e. a., Großmſtr der ſchwed. Orden, fEL1, ſpVl, rAndr-AN-Ann1-G1, prSA-Ekr1, öMT1-EKr1, bSH, dE, ſRkr-H1, bdT-ZL1, brP; — urſprünglich iſt ſein Name Joh. Bapt. Jul. Bernadotte, und auch als Fürſt von Pontecorvo, bis kurz (9 Oct.) vor ſeiner Ankunft in Schweden, hörte er nicht auf, ſich blos J. (Johann) Bernadotte zu unterzeichnen (Polit. Journ., 810, S. 1061 ff.); — ausgezeichnet als franzöſ. Krieger und Oberbefehlhaber; 789 Sergeant im Regiment Royale Marine, ſeit 794 Diviſionsgeneral, 798 Geſandter in Wien,

Digitized by Google

e. a. zum Geſandten im Haag ernannt, 799 Staatsrath, e. a. Kriegsminiſter, 800 Obergeneral der Weſtarmee, 803 zum Geſandten in Nordamerika ernannt, 804 u 805 Obergeneral der Armee in Nordteutſchland, ſeit 804 Reichsmarſchall, von Napoleon zum Fürſten v. Pontecorvo ernannt u. mit dem Fſtth. Pontecorvo als einem franz. Reichslehn dotirt 5 Jan. 806, commandirte in der Schlacht von Auſterlitz (2 Dec. 805) das Centrum, 806 u. 807 Command. eines Armeecorps wider Preußen, 808 Obergeneral eines Heeres in Nordteutſchland, 809 Befehlhaber der alliirten ſächſiſ. Armee an der Donau und in der Schlacht bei Wagram, drei Wochen nach dieſer Schlacht Obergeneral der Armee von Flandern; — von den ſchwed. Reichsſtänden faſt einſtimmig zum Kronprinzen des KR. Schweden erw. 21 Aug. 810, in einem Ordenscapitel zum Ritter des Seraphinen-Ordens erklärt, und zugleich vom König zum Reichs-Generaliſſimus ernannt 24 Sept. 810; verläßt Paris am 2ten, und kommt in Dänemark auf das Schloß Friedrichsborg zu der königl. däniſchen Familie am 18ten, u. am 19 Oct. 810 nach Helſingör, wo in dem Hauſe des ſchwed. Conſuls Glöerheld, bei verſchloſſenen Thüren, der Erzbiſchof von Upſala, D. Lindblom, in Beiſeyn mehrerer vornehmen Zeugen, den Religionsact verrichtet, wodurch er Mitglied der evang. Kirche augsb. Conf. wird, kommt an in Schweden zu Helſingborg 20 Oct., wird der Reichsverſammlung zu Jönköping von dem König vorgeſtellt 31 Oct., wo er die von den Ständen ihm vorgelegte Wahl- und Verſicherungsacte unterzeichnet, hält ſeinen Einzug in Stockholm 2 Nov., wird vom K. Carl XIII. adoptirt unter dem Namen Carl Johann 5 ejusd., leiſtet als Kronprinz u. Thronfolger vor dem Thron den Eid eod. d., und empfängt e. d. als Thronfolger die Huldigung der ſchwed. Reichsſtände; comd. in dem großen Befreiungskriege 813 die vereinigte Armee in Nordteutſchland (ein aus Schweden, Preußen u. Ruſſen zuſammengeſetztes Heer), Sieger bei Großbeeren 23 Aug., bei Dennewitz 6 Sept. e. a., wirkt mit in der Schlacht bei Leipzig 18 Oct. e. a.; ſchließt mit Dänemark Frieden zu Kiel 14 Jan. 814, worin jenes Norwegen an Schweden abtritt, und wird hierauf als Thronfolger von Norwegen anerkannt 4 Nov. 814; ſucc. als König 5 Febr. 818, wird als ſolcher proclamirt 6ten, ihm wird gehuldigt von den ſchwed. Ständen 7ten, von der Stadt Stockholm 10ten, von dem norw. Storthing zu Chriſtiania 11 Febr. e. a.; (war als Kronprinz Generaliſſimus der Land- u. Seemacht, Chef des Leib-Rgts, auch Obriſt u. Chef d. Bürgercorps v. Stockholm u. eines norw. Inf. Rgts; 1s Ehrenmitglied der ſchwed. Kriegswiſſenſchafts-Academie, und Canzler der Univerſität Upſala). Gem. Eugenie Bernhardine Deſirée, geb. Clary (Tochter des Kaufmanns N. N. Clary zu Marſeille, Schweſter der Gemahlin Joſ. Bonaparte's, jetzigen Gf. v. Sürvil-

liers), g. zu Marſeille 8 Nov. 781, vm. 16 Aug. 798, kam in Stockholm an 7 Jan. 811, kehrte nach Frankreich zurück 815, lebte ſeitdem, unter dem Namen Gräfin v. Gothland, meiſt zu Paris, begab ſich wieder nach Schweden im Juni 823, gekrönt (ohne von der kathol. zu der evangel. luther. Religion übergegangen zu ſeyn) als Königin v. Schweden 21 Aug. 830. (Für den Fall des Wittwenſtandes iſt ihr als Witthum eine Jahrrente von 60,000 BThlr. und der Nießbrauch des Schloſſes Ulricksdal zugeſichert).

Sohn: Joſeph Franz Oscar, Kronprinz, g. 4 Juli 799, Groß-Adm., Canzler d. Univerſität zu Upſala, ſchS-C, rAndr, prSA, brſKr., brRoſ1, (ward im Jan. 811 als k. Prinz v. Schweden zum Hz. v. Südermannland ernannt, evang. nach der augsburg. Conf. confirmirt 15 Apr. 815, legte als Erbfürſt von Schweden u. Norwegen in einer Verſammlung der Reichsſtände den Eid der Treue ab 20 ejusd., für mündig erklärt mit Sitz im Staatsrath 4 Juli 817, Kronprinz ſeit 5 Febr. 818, für ermächtigt von den ſchwed. Reichsſtänden u. dem norweg. Storthing erklärt zu Ausübung der vollen Königsgewalt im Fall einer Abweſenheit oder Krankheit des Königs 20 Jan. 818, war als Vicekönig in Norwegen vom 23 Jan. bis 21 Oct. 824. Durch ein Patent v. 31 Mai 831 übertrug ihm der König auf die Dauer ſeiner Krankheit die Regierung des Landes, welche er bis zu deſſen Geneſung am 12 Juli ebend. J. verwaltete.) Gem. Joſephine Maximiliane Auguſte Eugenie, des verſt. Hz. Eugen v. Leuchtenberg, Fſt. v. Eichſtädt T., g. 14 März 807, vm. p. proc. zu München 22 Mai und perſönl. 19 Juni 823, brRoſ1.

Kinder: 1) Carl Ludw. Eugen, Erbpz v. Schweden u. Norwegen, der Gothen u. Wenden, Hz. v. Schonen, g. 3 Mai 826, rAndr.
2) Franz Guſtav Oscar, Hz. v. Upland, g. 18 Juni 827.
3) Oscar Friedr., Hz. v. Oſtgothland, g. 21 Jan. 829.
4) Charlotte Eug. Aug. Amal. Alb., g. 24 Apr. 830.
5) Carl Auguſt Nicolaus, Hz. v. Dalekarlien, g. 24 Aug. 831.

Eltern: .... Bernadotte, g. ... 172-, † ..., Rechtsgelehrter zu Pau in Bearn, kathol. Rel. G. ......, g. .. 725, † zu Pau 8 Jan. 809, alt 84 J., war evang. reform. Religion.

Adoptiv-Vater u. Vorfahr in der Regierung: Carl XIII., g. 748, vorm. Hz. v. Südermannland, Regent nach d. Tode Guſtavs III. von 792 bis 1 Nov. 796; zum zweitenmal Regent oder Reichsvorſteher ſeit der am 13 März 809 ausgebrochenen Revolution, zum König erwählt 5 Juni, proclamirt 6 u. gekrönt 29 Juni e. a.; König von Norwegen 4 Nov. 814; ſtiftet 27 Mai 811 den Orden Carls XIII., zwar als Reichsorden, doch nur für Freimaurer

Digitized by Google

eines hohen Grades, und zwar für 27 eingeborne Schweden weltlichen und drei geiſtlichen Standes; † 5 Febr. 818. Gem. Hedwig Eliſab. Charlotte, des Hz. Friedrich Aug. v. Holſtein-Eutin T., g. 22 März 759, vm. 7 Juli 774, † als W. 20 Juni 818. (Die übrigen Familienglieder und nächſten Verwandten Carls XIII. ſind in dem Artikel **Holſtein** nachzuſehen.

Sicilien (beide, d. h. Neapel u. Sicilien.)

Ein ſchöner Himmel und ein fruchtbarer Boden zeichnen die Länder aus, welche das KR. beider Sicilien bilden. Dieſer von der Natur verliehene Vorzug war eine Haupturſache, warum ſie in faſt alle politiſchen Revolutionen verwickelt wurden, die dem Falle des römiſchen Staats, von welchem ſie ſchon nach dem erſten puniſchen Kriege eine Provinz wurden, in Italien vorausgingen und darauf folgten.

Im J. 535 vertrieb der griechiſche **Kaiſer** Juſtinian, durch ſeinen Feldherrn **Beliſar**, die Oſtgothen aus Sicilien und dem untern Italien. **Narſes**, Beliſars Nachfolger, erweiterte die Herrſchaft der Griechen, die unter **Longin**, der (554) an deſſen Stelle von dem Kaiſer Juſtin II. geſendet und 568 zum **Exarchen** ernannt war, in dem Exarchat von Ravenna (der griechiſch-kaiſerlichen Statthalterſchaft in Italien) ihren Stützpunkt hatte; von dieſem hingen die anſehnlichen Unterſtatthalter in den Provinzen ab, die ſehr bald Herzoge und Fürſten genannt wurden. Die Longobarden, welche ſeit 568 in dem obern Italien ihre Herrſchaft gegründet hatten, dehnten dieſelbe in der Folge gegen Süden hin aus; ihr König Aſtolf vereinigte 752 Ravenna mit ſeiner Krone. Doch blieben die griechiſchen Kaiſer noch im Beſitz der im untern Theile Italiens beſtandenen Fürſtenthümer; größtentheils auch dann noch, als Carl der Große (774) das longobardiſche Reich erobert, und ſich zum König der Longobarden erklärt hatte. Aber um dieſelbe Zeit machte der Herzog v. **Benevent** von der griechiſchen Oberherrſchaft ſich frei, und in dem 9. Jahrhundert bildeten ſich dort auch andere unabhängige Herzogthümer, z. B. **Neapel**, **Salerno**, **Capua**. Im J. 842 ward Sicilien von den Arabern erobert. Bald nachher eroberten dieſe auch **Calabrien** und die Stadt **Bari**, bei welcher Gelegenheit ſich die Fürſten von Benevent unabhängig machten.

Zwei Jahrhunderte lang behaupteten die Sarazenen nicht nur Sicilien gegen die griechiſchen Kaiſer, ſondern ſie ſuchten auch in Calabrien und Apulien feſten Fuß zu behalten. Hier fanden ſie mehrfachen Widerſtand. Kaiſer Otto I. unterwarf ſich 967 **Benevent**, machte **Capua** zu einem beſondern Fürſtenthum, und beſtrebte ſich, Calabrien und Apulien den Griechen zu entreißen, und das Herzogthum Neapel ſich zu unterwerfen. Dann kam, im J. 1016, eine Anzahl devoter Kriegsmänner von den Küſten der **Normandie** in das untere Italien. Durch Melo, einen angeſehenen Einwohner von Bari, dazu ermuntert, den dortigen Eingebornen gegen die Griechen Hülfe zu leiſten, kamen Normänner 1017 in ſtärkerer Anzahl, vertrieben die Griechen aus mehreren Bezirken, verſtärkten ſich 1020 mit neuen normänn. Ankömmlingen, und erhielten für ihre Dienſte ein Stück Landes zwiſchen Neapel und Capua, wo ſie die Stadt Averſa bauten. Ihr Anführer Rainulf wurde 1029 von Sergius III., Herzoge von Neapel, zum Grafen von Averſa erhoben, und 1038

Digitized by Google

vom Kaiſer Conrad in dieſer Würde beſtätigt. Bald kämpften ſeitdem die Normänner gegen die Griechen, und ließen ſich dafür Ländereien abtreten, bald fochten ſie unter den Fahnen der Griechen gegen die Sarazenen. Wilhelm der Eiſenarmige (Sohn des Grafen Tancred von Hauteville) ward dafür 1043 Graf von Apulien. Sein Sohn **Robert Guiscard**, genannt der Schlaue, der unternehmendſte von zwölf Brüdern, eroberte 1054 Apulien und 1074 Benevent. Staatsklug nahm er 1053 von dem durch ihn beſiegten Papſt Apulien zu zinsbarem **Lehn**, und verſprach daſſelbe bei Allem zu thun, was die Normänner von Calabrien und Sicilien noch erobern würden. Sein jüngſter Bruder, Graf **Roger I.**, entriß 1061 den Arabern Sicilien, nahm ſolches 1072 als Landgrafſchaft von ſeinem Bruder Robert zu Lehn, und vereinigte, nach deſſen Tode 1085, faſt alle Beſitzungen des Hauſes Hauteville unter ſeiner Herrſchaft. Ihm und ſeinen Nachfolgern verlieh 1098 Papſt Urban II. die ſogenannte Monarchia Siciliae, die höchſte geiſtliche Macht in ſeinem Reich jenſeit des Pharus (d. h. in Sicilien). Sein Sohn und Nachfolger, **Roger II.**, vereinigte 1130 mit dem väterlichen Erbe auch das ſeines kinderloſen Vetters, Wilhelms II., Hz. v. Apulien u. Calabrien. Nachdem er ſo die Eroberung des ganzen Landes, das jetzt Neapel heißt, vollendet hatte, ward er 1130 vom Papſt als **König** v. Sicilien und Oberherr v. Neapel u. Capua gekrönt. Seine Reſidenz war in Palermo. Alle Länder dieſſeit und jenſeit des Pharus waren nun zu einem Reich vereinigt, unter dem Namen **Königreich beider Sicilien.**

Die normänniſche Dynaſtie regierte nur bis 1194. Rogers Sohne **Wilhelm I.** (ſeit 1154) folgte 1169 deſſen Sohn **Wilhelm II.**, der nur eine Tochter hinterließ, **Conſtantia**, Gemahlin Kaiſer Heinrichs VI., gebornen Herzogs von Schwaben. Gegen ihren und des Kaiſers Willen, bemächtigte ſich 1189 des Throns **Tancred**, ein Enkel Rogers II. von ſeinem vor ihm verſtorbenen Sohne Roger, Grafen von Apulien. Dieſer hinterließ ſolchen 1194 ſeinem Sohne Wilhelm III. Aber ihn verdrängte ſogleich Kaiſer **Heinrich VI.**, der ihn blenden ließ und von dem Königreich Beſitz nahm.

Von noch kürzerer Dauer war die Dynaſtie des ſchwäb. Hauſes Hohenſtaufen. Heinrichs Nachfolger waren, von Sohn zu Sohn: Kaiſer Friedrich II., ſeit 1197, der durch ſeine Gemahlin Jolantha von Brienne, Tochter des letzten Königs von Jeruſalem, deren Anſprüche auf Jeruſalem und, zu Bezeichnung derſelben, den Titel »König von Jeruſalem« an Sicilien brachte, und 1231 die Conſtitutionen beider Reiche ſammeln und bekannt machen ließ; dann, ſeit 1250, Kaiſer **Conrad IV.**, der 1254 ſeinem zweijährigen Sohn **Conradin** den Thron hinterließ. Dieſen raubte ihm aber gleich anfangs ſein Oheim und Vormund **Manfried**, natürlicher Sohn Friedrichs II., der nur die Regentſchaft führen ſollte, aber ſich 1258 zu Palermo als König krönen ließ. Ihn verdrängte **Carl** Hz. v. **Anjou**, der ſich des KR. beider Sicilien, als einer vom Papſt Clemens IV. 1265 ihm gemachten Schenkung, bemächtigte, indem er Manfried 1266 in der Schlacht bei Benevent erſchlug, und den rechtmäßigen Thronfolger, den 15jährigen Conradin, als dieſer im folgenden Jahre mit 4000 Rittern und einigen 1000 andern Anhängern gegen ihn heranzog, gefangen nahm und 1269 öffentlich enthaupten ließ.

So behauptete **Carl I.** von Anjou, Sohn des Königs Ludwig VIII. von Frankreich, beide Sicilien. Seine Grauſamkeit veranlaßte in Sicilien eine Empörung der Einwohner; ſie entzogen ſich ſeiner Herrſchaft, indem ſie am 30 März 1282 durch ein Blutbad, die ſogenannte ſicilianiſche Vesper, alle Franzoſen der Nationalrache opferten. Die Sicilier unterwarfen ſich hierauf dem Könige Peter von Aragonien, Tochtermanne ihres vorigen Herrſchers Manfried. Beide Reiche blieben ſeitdem über

Digitized by Google

200 Jahre (bis 1503) getrennt. Reichstage wurden in Sicilien zuerſt zu Manfrieds Zeit, in Neapel aber weit früher gehalten, und auch Städtedeputirte dazu berufen, doch hatten die Barone überwiegende Vorrechte.

1) In Neapel, das dem Hauſe Anjou blieb, folgte dem Vater 1285 **Carl II.**, dieſem 1309 ſein Sohn **Robert der Weiſe.** Nach deſſen Tode, 1343, regierte ſeine Enkelin **Johanna I.** (Tochter Carls Hzgs v. Calabrien), die ihren Gemahl, den König Andreas (aus dem ungariſchen Zweige des ältern Hauſes Anjou), 1345 aus der Welt ſchaffte, und Ludwig von Anjou (aus dem jüngern Hauſe), einen Sohn König Johanns II. von Frankreich, zu ihrem Nachfolger beſtimmte. Allein Carl von Durazzo (ein Urenkel König Carls II. und Sohn Ludwigs Gf. v. Gravina) nahm ſie gefangen, ließ ſie erdroſſeln, und beſtieg den Thron 1382. Ihm folgte ſein Sohn **Ladislaus** 1386, und dieſem 1414 ſeine Schweſter **Johanna II.** Nachdem Johanne die von ihrem Gemahl, Jacob von Bourbon, ihr zugedachte Entthronung vereitelt hatte, erklärte ſie 1420 Alphons V., König von Aragonien und Sicilien, ſpäter (1433) aber **Renatus** v. Anjou zu ihrem Nachfolger. Dieſer folgte ihr zwar 1435, allein Alphons V. verjagte ihn 1442; daher wurden beide Reiche auf kurze Zeit wieder vereinigt. Nach des K. Alphons Tode, 1458, folgte ihm ſein Bruder **Johann II.** in Aragonien und Sicilien; in Neapel aber ſein natürlicher, jedoch legitimirter Sohn **Ferdinand I.** Deſſen Sohn und Nachfolger ſeit 1494, **Alphons II.**, reſignirte 1495. Sein Sohn und Nachfolger **Ferdinand II.** ſtarb ſchon 1496, worauf deſſen Oheim **Friedrich** (Bruder Alphons II.) den Thron beſtieg. Wider ihn verband ſich **Ferdinand der Catholiſche**, König von Spanien und Sicilien, mit Ludwig XII. K. von Frankreich zu Eroberung Neapels. Nachdem dieſe 1501 vollendet war, vertrieb Ferdinand die Franzoſen 1503 aus dem Lande, vereinigte Neapel wieder mit Sicilien, und brachte beide Sicilien mit Spanien an das königliche Haus Spanien.

2) In Sicilien folgte 1285 auf den oben erwähnten **Peter I.** (K. v. Aragonien) deſſen 2r Sohn **Jacob**, der 1295 abdankte und ſeinen Bruder **Friedrich II.** zum Nachfolger hatte. Dieſem ſuccedirte 1337 **Peter II.**, ſein Sohn, und letzterem der minderjährige **Ludwig** bis 1355, wo ihm ſein ebenfalls noch minderjähriger Bruder **Friedrich III.** folgte, der 1377 in Ungarn ſtarb. Deſſen Tochter **Marie** regierte gemeinſchaftlich mit ihrem Gemahle **Martin**, König von Aragonien, der nach ihrem Tode, 1402, alleiniger Regent wurde und 1402 ſeinen Vater, **Martin den ältern**, zum Nachfolger hatte. Dieſer überließ ſeiner Schwiegertochter, Bianca v. Navarra, die Regentſchaft, worauf 1410 ſein Neffe, **Ferdinand der Gerechte**, K. v. Aragonien, auch Sicilien erhielt. Deſſen Sohn, **Alphons V.**, (ſeit 1416) eroberte 1442 auch Neapel von Renatus von Anjou. (ſ. ob.) Ihm folgte in Sicilien ſein Bruder **Johann II.** (1458), deſſen Sohn **Ferdinand** der Catholiſche 1502 beide Sicilien wieder vereinigte, und an das in Spanien regierende Haus brachte.

Ueber 200 Jahre, bis 1713, blieben nun b e i d e Reiche unter der Herrſchaft der Könige von Spanien, die ſolche durch Unterkönige oder Statthalter regierten. In dieſer Zeit kamen in Neapel die Reichstage in Abgang, und ſtiegen die Steuern auf das Vierfache. Die ſicilianiſchen Parlamente dauerten zwar noch fort, aber nur für Bewilligung neuer Steuern und außerordentlicher Abgaben. Schon mit Ferdinands Tochtermanne, Kaiſer **Carl V.**, begann die Reihe des ſpaniſch-öſterreichiſchen Regentenhauſes. Seine Nachfolger, von Sohn zu Sohn, waren: Philipp II. ſeit 1556; Philipp III. ſeit 1598; Philipp IV. ſeit 1621, unter deſſen Regierung Maſaniello's Aufruhr merkwürdig iſt; Carl II. ſeit 1665. Nach ihm, 1700, gelangte der ſpaniſche Thron an das Haus Bourbon; aber die italieniſchen Staaten konnte Philipp V. (zuvor Hz. v. Anjou) in dem

Digitized by Google

ſpaniſchen Erbfolgekriege nicht behaupten. Oeſterreich eroberte Neapel, der Utrechter Friede 1714 ließ ihm daſſelbe, und gab Sicilien an Victor Amadeus, Herzog von Savoyen. Zwar eroberte Philipp V. 1717 Sicilien, aber durch Uebereinkunft mußte er daſſelbe 1720 an Oeſterreich überlaſſen, und Savoyen erhielt dafür Sardinien. In dem 1733 entſtandenen Kriege eroberten die mit Frankreich verbündeten Spanier Neapel und Sicilien, u. durch die Wiener Friedenspräliminarien 1735 erhielt ſolche der ſpan. Infant Don Carlos. Im J. 1759, als Carl den ſpaniſchen Thron beſtieg, überließ er beide Sicilien ſeinem 3ten Sohne Ferdinand IV., die Thronfolge durch ein Geſetz v. 6 Oct. 1759 ordnend und mit der Beſtimmung, daß beide Reiche nie wieder mit Spaniens Krone vereinigt werden ſollen. Ferdinand fuhr fort, die ſeit 1053 beſtandene Lehnherrlichkeit des päpſtlichen Stuhls anzuerkennen, nur verweigerte er ſeit 1788 die erniedrigende Ceremonie der Cavalcade und des Zelters bei Ablieferung des jährlichen Lehnzinſes von 11,839 Scudi in Rom; da der Papſt auf jener beſteht, ſo unterbleibt ſeitdem auch dieſe.

Ferdinands IV. (I.) Regierung trübten phyſiſche u. politiſche Stürme. Ein ſchreckliches Erdbeben verheerte 1783 das ſüdliche Calabrien, und eine franz. Invaſion zwang 1799 den Monarchen, ſeinen Sitz von Neapel nach Palermo in Sicilien zu verlegen. War gleich die parthenopeiſche Republik ein ephemeres franzöſiſches Machwerk, ſo war doch auch des Königs, im J. 1801 durch das öſterreichiſch-ruſſiſche Waffenglück bewirkte, Reſtitution in Neapel von keiner langen Dauer. Im J. 1805 ward dieſes Königreich aufs neue von einer franzöſiſchen Armee erobert, und Ferdinand genöthigt, auf ſeinem durch eine brittiſche Flotte beſchirmten Inſelreich abermals ſein Aſyl zu nehmen, während, auf Napoleons Machtſpruch, erſt (1806) Joſeph **Bonaparte**, der dem Reich eine erbmonarchiſch-repräſentative Verfaſſung gab, dann ſeit 1808 Joachim **Mürat** Neapels Krone erhielten. Zu ſpät und zu zweideutig ergriff letzterer die Partei der übrigen europäiſchen Mächte, als daß dieſe auf dem Wiener Congreſſe, bei Wiederherſtellung der Geſetzmäßigkeit, ſeinen Beſitz in Schutz nehmen konnten. Im Einverſtändniß mit Napoleon, der 1815 von Elba aus in Frankreich eingefallen war und ſich des franz. Throns wieder bemächtigt hatte, glaubte **Mürat**, ſeinen wankenden Thron durch Waffengewalt aufrecht erhalten zu können; doch, eine öſterreichiſche Armee vernichtete in einem 4wöchentlichen Feldzuge ſeine Plane. Nachdem Ferdinand IV., gemäß den Beſtimmungen des Wiener Congreſſes, ſchon wieder im Beſitz von Neapel war, machte **Mürat** einen abenteuerlichen Verſuch zur Beſitznahme deſſelben, den er bei Pizzo mit der Todesſtrafe büßen mußte (13 Oct. 1815).

Ferdinand IV. zog ſich, während ſeiner Vertreibung aus Neapel, 1809 in Sicilien von Regierungsgeſchäften zurück, reſignirte proviſoriſch, die Staatsverwaltung dem Kronprinzen übertragend, und ernannte dieſen am 16 Jan. 1812 zu ſeinem Alter ego oder General-Reichsvicar in Sicilien. Doch ließ er noch in demſelben Jahr von den Engländern ſich bewegen, die Regierung wieder zu übernehmen, worauf von Lord Bentink angegebene Grundzüge der ſicilianiſchen Verfaſſung erſchienen. Auch erſchien, für Sicilien, ein Conſtitutions-Entwurf vom 16 Mai 1815. Dieſer Entwurf trat, in Folge dazwiſchen gekommener politiſcher Ereigniſſe, nicht in das Leben.

Der Wiener Congreß erklärte Ferdinand IV., für ihn, ſeine Erben u. Nachfolger, für wieder eingeſetzt auf den Thron von Neapel, und für anerkannt von den Mächten als König des Königreichs beider Sicilien. Doch ließ der Congreß es bei den Beſtimmungen des Friedens von Florenz, vom 28 März 1801, bewenden, nach welchen Neapel den Beſatzungsſtaat (Stato degli Presidii), die Souverainetät und Lehnherrlichkeit über das Fürſten-

Digitized by Google

thum Piombino und Zugehör, und die Lehnherrlichkeit über einen Theil der Inſel Elba und Zugehör abgetreten hatte, welche der Congreß dem Großherzogthum Toscana überließ. Nach einer beſondern Uebereinkunft ſollte Ferdinand dem Prinzen Eugen, geweſenen Vicekönig von Italien, einen Bezirk von 50,000 Einwohnern abtreten. Statt deſſen verpflichtete er ſich ſpäterhin, demſelben 5 Mill. Francs zu bezahlen.

Seit dem 8 Dec. 1816 nannte ſich Ferdinand nicht mehr der IV., ſondern der I. Durch eine von ihm für immerwährendes Staatsgeſetz erklärte Acte vom 12 Dec. 1816 beſtimmte er: ſeine ſämmtlichen Staaten dieſſeit und jenſeit der Meerenge ſollten vereinigt ſeyn und zuſammen das Königreich beider Sicilien bilden; die Thronfolge bleibe auf ewige Zeiten durch das am 6 Oct. 1759 von ſeinem Vater Carl III. promulgirte Geſetz regulirt; u. er werde von nun an den hier unten angezeigten Titel führen. Im Jahr 1820 ward eine neue repräſentative Staats-Grundverfaſſung, nachgebildet der für Spanien von den Cortes 1812 (ſ. Spanien) errichteten, für das Königreich beider Sicilien zu Stande gebracht, u. am 7 Juli 1820 von dem König ſowohl, als auch von dem Kronprinzen feierlich beſchworen. Oeſterreich, Rußland u. Preußen erklärten dieſelbe im Jänner 1821, auf dem Congreß zu Laybach, für das Werk einer politiſchen Secte (der Carbonari) und, in Uebereinſtimmung mit dem auf den Congreß zu ſich eingeladenen König, der unterdeſſen die Regentſchaft dem Kronprinzen übertragen hatte, für ungültig. Ein in Neapel u. Sicilien eingerücktes öſterreichiſches Heer brachte dieſen Beſchluß zur Ausführung, und hielt bis in das J. 1827 jene Staaten zur Erhaltung der Ruhe fortwährend beſetzt. Statt jener Conſtitution gab Ferdinand I. am 26 Mai 1821 ein Decret von 16 Artikeln. Nach demſelben ſoll ein von dem König oder dem Kronprinzen präſidirter Staatsrath (Consiglio ordinario di Stato) beſtehen, zuſammengeſetzt aus wenigſtens ſechs Staatsminiſtern ohne Departement, in welchem die Staatsſecretäre mit Portefeuille u. Unterſchrift dem König über die zu ihrem Departement gehörenden Gegenſtände Bericht zu erſtatten haben. Siciliens Verwaltung wird von der neapolitaniſchen getrennt; ſie ſoll durch des Königs Stellvertreter, mit Zuziehung der vier Staats-Secretäre mit Portefeuille, geordnet werden. Der König will unter dem Namen Consulta di Stato (Staatsverwaltung) zwei Körperſchaften bilden, die eine mit wenigſtens 30 Mitgliedern für Neapel, die andere mit wenigſtens 18 für Sicilien. Beide ſollen, nach Stimmenmehrheit, Gutachten geben über alle Geſetzvorſchläge und Generalverordnungen, über die bereits unterſuchten Einnahme- u. Ausgabe-Projecte, über die Verwaltung und Tilgung der Staatsſchulden, über die Veräußerung, Vertauſchung und jeden andern Vertrag von längerer Dauer, betreffend Kammer- oder Staatsgüter. Die Mitglieder dieſer Körperſchaften werden vom König ernannt, aus den bedeutendſten Grundeigenthümern, aus den verſchiedenen Claſſen, und aus den höhern Civil- und Kriegsbeamten. In jedem Jahr ſoll eine Vertagung der Verſammlung eintreten, für eine dem König beliebige Zeit. Die Geſetze ſollen im Eingang die Formel enthalten: „Der König, nach dem Gutachten ſeines Staatsraths und nach Anhörung der Verſammlung, befiehlt“ ꝛc. In jeder Provinz des Königreichs ſoll ein Provinzialrath Statt haben, der in gewiſſen Monaten des Jahrs die Summe der directen Auflagen unter die Gemeinden vertheilt. Deſſen Mitglieder werden von dem König alle zwei Jahre aus den bedeutendſten Grundeigenthümern ernannt. Es ſoll ein Geſetz über die Gemeindeverwaltung gegeben werden. Die Staatsform iſt ſonach erbmonarchiſch, aber repräſentativ nur in ſehr beſchränktem Sinn. — Die ſeit langer Zeit beſtandenen Mißhelligkeiten mit dem päpſtlichen Stuhl, über kirchliche Angelegenheiten, ſind durch ein Concordat vom 16 Febr. 1818 beigelegt.

Digitized by Google

Die ſeither abgeſonderte höhere Verwaltung Siciliens iſt von K. Ferdinand II. durch Decrete, welche am 10 Nov. 1837 publicirt wurden, mit jener des KR. Neapel näher verbunden worden. Das bis dahin zu Neapel beſtandene beſondere Miniſterium für die Angelegenheiten Siciliens wurde nämlich aufgehoben, und die Geſchäfte deſſelben ſind den verſchiedenen neapolitan. Miniſterien zugewieſen worden. Das Miniſterium in Palermo hat direct mit dieſen zu communiciren. Dem Generalſtellvertreter von Sicilien, der von dem Miniſterium in Neapel abhängig iſt, ſollen übrigens Geheimeräthe beigegeben werden, die, wenn er Neapolitaner, aus Sicilianern, und wenn er Sicilianer iſt, aus Neapolitanern zu wählen ſind.

Nach den Verfügungen der Abtretungs-Urkunde und des Thronfolge-Geſetzes König Carls III. vom 6 Oct. 1759, die König Ferdinand I. am 12 Dec. 1816 erneuerte, iſt die Thronfolge nach dem Recht der Erſtgeburt in männlicher und weiblicher Linie erblich, jedoch mit Vorzug des Mannſtammes. — Zur Volljährigkeit des Königs iſt das vollendete 16te Jahr erforderlich. — Der König beſteigt den Thron, ohne daß es einer Krönung bedarf. Nach einer Verordnung Franz I. vom 7 April 1829, anerkannt u. beſtätigt von Ferdinand II. durch ein Decret v. 12 März 1836, ſollen Ehen, welche Prinzen oder Prinzeſſinnen des k. Hauſes ohne Genehmigung des Königs ſchließen, in politiſcher u. bürgerlicher Beziehung nichtig ſeyn.

Der königliche Titel lautet (nach dem Geſetz vom 12 Dec. 1816): Von G. Gn. König des Reichs beider Sicilien, von Jeruſalem ꝛc., Infant von Spanien, Hz. von Parma, Piacenza, Caſtro ꝛc. ꝛc., Erbgroßfürſt von Toscana ꝛc. ꝛc. Ein Decret vom 4 Jan. 1817 ertheilt dem erſtgebornen Sohne des Königs (Kronprinzen) wieder, wie ehemals, den Titel **Herzog von Calabrien** (obwohl der 1775 geborne älteſte Sohn Ferdinands IV. damals den Titel Herzog von Apulien erhielt). Auch die übrigen Prinzen des kön. Hauſes können, nach Willkühr des Königs, Titel von Herzogthümern, Fürſtenthümern u. Grafſchaften erhalten (dergleichen auch das erwähnte Decret den Brüdern des jetzigen Königs beilegte), die ihnen indeß keine Rechte in den Provinzen oder Städten, von denen ſie entlehnt ſind, gewähren. — **Religion**: Catholiſch. — **Reſidenz**: Neapel (auch Caſerta und Portici).

König: **Ferdinand** II. (Carl), g. 12 Jan. 810, ſucc. dem Vater am 8 Nov. 830; der königl. ſicil. O. Großmeiſter, uSt1, ſpVl, prSA, bSH, (führte ſeit 817 den Titel Hz. v. Noto, ſeit 825, als Kronpz, Hz. v. Calabrien). 1te Gem. Mar. Chriſtine (Carol. Joſ. Gaët. Eliſe), König Victor Emanuels I. von Sardinien T., g. 14 Nov. 812, vm. zu Voltri bei Genua 21 Nov. 832, † 31 Jan. 836. 2te Gem. Mar. Thereſe Iſab., des Erzhzgs Carl (Ludw. Joh. Joſ. Laur.) v. Oeſterreich T., g. 31 Juli 816, vm. zu Trient 9 Jan. 837, StKrO.

Kinder (1r Ehe): a) Franz d'Aſſiſi Maria Leop., g. 16 Jan. 836, Kronprinz, Hz. v. Calabrien.

(2ter Ehe): b) Ludwig Maria, g. 1 Aug. 838, Gf v. Trani.

Geſchwiſter: (aus des Vaters 1r Ehe): 1) Caroline Ferd. Luiſe, g. 5 Nov. 798, StKrO. 1r Gem. Carl Ferd. Pz v. Frankreich, Hz. v. Berry, vm. 816, † 820. 2r Gem. (morganat. ?) Hector Gf v. Lucchesi-Palli, vm. 831.

Digitized by Google

2) Ferdinand (Franz), g. 27 Aug. 800, † 1 Juli 801.

Aus des Vaters 2r Ehe: 3) Luiſe Charlotte, g. 24 Oct. 804. Gem. Franz de Paula Infant v. Spanien, vm. 819.

4) Mar. Chriſtine, g. 27 Apr. 806, StKrD, iſt W. Gem. Ferdinand VII. Kön. v. Spanien, vm. 11 Dec. 829, † 29 Sept. 833.

5) Carl Ferd., g. 10 Oct. 811, Pz v. Capua, Oberbefehlhaber der k. Marine. Gem. Miß Penelope Carol. Smyth, des † G. Smyth, Esq. T., g. .... 815 zu Balyntray in der irländ. Grafſch. Waterford, vm. zu Rom (durch den Cardinal Weld) .. Jan. 836, zu Madrid .. Febr. e. a., zu Gretna-Green (nach ſchottiſchem Ritus) 7 Mai e. a., u. zu London (nach dem Ritus der anglikaniſchen Kirche) 22 Mai e. a.*). (In Madrid wurde der Prinz von der Königin nicht angenommen; er begab ſich hierauf nach Frankreich u. ſchiffte ſich von da nach Italien ein; als ihm zu Rom der Aufenthalt verſagt u. erklärt wurde, daß ein Gleiches in den ſicilian. Staaten u. in Toscana geſchehen werde, ſegelte er zurück nach Marſeille, und lebte ſeitdem abwechſelnd auf Malta, in Frankreich u. in England; jetzt hält er ſich in u. bei London auf. Seine Gemahlin nennt ſich „Prinzeſſinn beider Sicilien" u. ihren Kindern**), wurde in der Taufe der väterliche Stand u. Titel beigelegt.

6) Leopold Benjamin Joſ., g. 22 Mai 813, Gf. v. Syrakus, früher (bis 837) Gen. Statthalter v. Sicilien. Gem. Marie Vict. Luiſe Philiberte, des † Pz. Joſeph v. Savoyen-Carignan T., g. 29 Sept. 814, vm. zu Turin 1 Juni 837.

Tochter: Iſabelle Carol. Ferd. Ther., g. 23 u. † 29 März 838.

7) Mar. Antoinette, g. 19 Dec. 814 zu Palermo. Gem. Leop. II. Großhz. v. Toscana, vm. 7 Juni 833.

8) Anton Pascal, g. 23 Sept. 816, Graf v. Lecce.

9) Mar. Amalie, g. 25 Febr. 818. Gem. Don Sebaſtian Inf. v. Spanien, Prinz v. Beira, vm. zu Neapel 7 Apr., u. vollz. zu Aranjuez 25 Mai 832.

10) Mar. Caroline Ferd., g. 29 Febr. 820 zu Palermo.

11) Thereſe Chriſtine Mar., g. 14 März 822.

12) Ludwig Carl Mar. Joſ., g. 19 Juli 824, Gf v. Aquila.

13) Franz de Paula Ludw. Eman., g. 13 Aug. 827, Gf v. Trapani.

Eltern: Franz I. Januar Joſ., g. 19 Aug. 777, ſucc. dem Vater am 4 Jan. 825, der kön. Sicil. O. Großmeiſter, (ward von ſeinem Vater 809 mit der Regierung in Sicilien beauftragt, und am 16 Jan. 812 zum Alter ego oder General-Reichsvicar ernannt, er-

*) Dieſe Ehe wurde von dem König nicht anerkannt, und ſein Geſandter in London erhob, wiewohl ohne Erfolg, förmliche Einſprache gegen die Copulation in dieſer Stadt.

**) a) Franz v. Bourbon, g. ....
b) Victorie Aug. Ludov. Iſab. Amal. Philom. Helene Penelope v. Bourbon, g. zu London 15 Mai 838.

hielt als Kronpz den Titel: Hz. v. Calabrien 4 Jan. 817; war ſeit 814 Gen. Combt. der Truppen auf Sicilien, ward als Vicekönig von Sicilien beſtätigt 11 Dec. 816; kehrte 819 nach Neapel zurück, legte den Eid auf die damals errichtete neue Conſtitution ab 13 Juli 820), † 8 Nov. 830. 1te Gem. Mar. Clementine, Erzherzogin v. Oeſterreich, Kaiſer Leopolds II. T., g. 24 Apr. 777, vm. p. proc. zu Wien 19 Sept. 790, vollz. zu Foggia 25 Juni 797, † 15 Nov. 801. 2te Gem. Mar. Iſabelle, König Carls IV. v. Spanien T., g. 6 Juli 789, vm. p. proc. zu Madrid 6 Juli u. vollz. zu Barcellona 6 Oct. 802, StKr u. ſpML, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: a) Mar. Thereſia (Carol. Joſ.), g. 6 Juni 772, † 13 Apr. 807. Gem. Franz I., Kaiſer v. Oeſterreich, vm. 790, † 835.

b) Luiſe ꝛc., g. 27 Juli 773, † 19 Sept. 802. Gem. Ferd. III., Großhz. v. Toscana, vm. 790, † 824.

c) Carl Franz Joſ., g. 6 Jan. 775, Hz. v. Apulien, † 17 Dec. 778.

d) Mar. Anne Joſ., g. 23 Nov. 775, † 22 Febr. 780.

e) Mar. Chriſtine Amalie, g. 17 Jan. 778, † 25 Febr. 783.

f) Mar. Chriſtine Amalie Ther., g. 17 Jan. 779, iſt W. Gem. Carl Felix, Kön. v. Sardinien, vm. 807, † 27 Apr. 831.

g) Januar Carl Franz, g. 12 Apr. 780, † 1 Jan. 789.

h) Joſeph, g. 28 Juni 781, † 19 Febr. 783.

i) Mar. Amalie, g. 26 Apr. 782. Gem. Ludw. Phil. König der Franzoſen, (zuvor Hz. v. Orleans), vm. 809.

k) Prinzeſſin, g. u. † 19 Juli 783.

l) Mar. Antonie Ther., g. 14 Dec. 784, † als Pzſſ. v. Aſturien 21 Mai 806. Gem. Ferd. VII. Kön. v. Spanien, vm. 802, † 29 Sept. 833.

m) Mar. Clotilde Ther., g. 18 Febr. 786, † 10 Sept. 792.

n) Henriette (Carmelle), g. 31 Juli 787, † 21 Sept. 792.

o) Carl (Ludwig), g. 26 Aug. 788, † 1 Febr. 789.

p) Leopold Joh. Joſ., g. 2 Juli 790, ſeit 4 Jan. 817 Prinz v. Salerno, k. Gen. Cpt., Gen. Inſp. der k. Garde u. der Garde für die innere Sicherheit, auch Inh. des öſterr. Inf. Rgts Nro. 22, der ſicil. O. R., uSt1, fHG. (vorm. ſeit 800 Maltheſ. O. Großprior v. Meſſina). Gem. Marie Clementine Franc. Joſ., Erzherzogin von Oeſterreich, Kaiſer Franz I. T., g. 1 März 798, vm. zu Schönbrunn 28 Juli 816, StKrO. — Wovon

Kinder: a) Tochter, g. 16 u. † 17 Sept. 819.

b) Mar. Caroline Auguſte, g. 26 Apr. 822.

c) Ludwig Carl, g. 19 Juli 824, † ....

d) Tochter, g. u. † 5 Febr. 829.

q) Albert (Phil. Cajetan), g. 2 Mai 792, † zur See 26 Dec. 798 auf der Ueberfahrt nach Palermo.

r) Mar. Eliſabeth, g. 2 Dec. 793, † 18 Apr. 801.

Digitized by Google

Großeltern: **Ferdinand I.***) Ant. Paſc. Joh. Nep. Seraphin Jan. Bened. v. Bourbon, Inf. v. Spanien; ward von ſeinem Vater, dem König Carl (III.), als derſelbe in Spanien ſuccedirte und auf das KR. beider Sicilien reſignirte, zum König proclamirt 5 Oct. 759, inveſtirt zu Rom 3 Febr. 760, trat nach erlangter Volljährigkeit die Reg. an 12 Jan. 767; reſidirte v. 798 bis 801, dann v. 806 bis 815 zu Palermo auf Sicilien, reſignirte proviſoriſch die Regierung in Sicilien, dieſelbe dem Kronprinzen übergebend 809, den er 812 zum Alter ego ernannte, übernahm e. a. die Regierung wieder; kehrte nach Neapel zurück und hielt daſelbſt einen feierlichen Einzug 17 Juni 815; beſchwur die von dem Volke ihm aufgenöthigte Conſtitution der Cortes 7 Juli 820, die er, von dem Laybacher Congreß aus, im Febr. 821, aufhob; gab ein neues Conſtitutionsdecret 26 Mai 821; ſtiftete am 1 Apr. 800 den St. Ferdinand- oder Verdienſt-O. und am 9 Jan. 819 den milit. St. Georg-O., † 4 Jan. 825. 1te Gem. Mar. Caroline, Erzherzogin v. Oeſterreich, des röm. Kaiſers Franz I. T., g. 13 Aug. 752, vm. p. proc. zu Wien 7 Apr. u. vollzogen zu Caſerta 12 Mai 768, Frau der Hrſch. Enzersdorf in NOeſterr., (die ſie vom Fſt. v. Bathyani für 1 Million fl. erkaufte), verließ Sicilien im Dec. 811, begab ſich nach Conſtantinopel und 813 nach Wien, † 8 Sept. 814 zu Hetzendorf bei Wien. [2te Gem. .... Herzogin v. Floridia, geb. Pzſſin v. Caſtara, verwittwete Pzſſin v. Partanna**), aus Sicilien, (ward 815 von ihrem Gemahl zur Hzgin von Floridia ernannt), g. 21 Mai 787, vm. und zur linken Hand angetraut 27 Nov. 814, † 25 Apr. 826].

Spanien.

Spanien ward 230 vor Chriſtus von Hamilcar, dem Feldherrn der Karthager, erobert, aber bald darauf in den puniſchen Kriegen an die Römer wieder verloren. Den Römern entriſſen es die Weſtgothen im J. Chr. 414, dieſen die Sarazenen (oder Mauren) 711, bis auf Aſturien, wohin ſich bei dem Eindringen der letztern eine Menge Volks flüchtete, wodurch dieſe Provinz die Wiege der nachherigen ſpaniſchen Monarchie geworden iſt. Denn das Reich der Mauren verfiel nach und nach durch innere Kriege und Theilungen, während aus jenem Ueberreſte der Chriſten, durch Bezwingung und Verdrängung der Araber aus den angrenzenden Provinzen, verſchiedene kleine Königreiche erwuchſen. Von dieſen kleinen Staaten beſtanden, gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts, nur

*) Nannte ſich ſonſt Ferdinand IV., aber ſeit dem 8 Dec. 1816, wo er ſeine ſämmtlichen Staaten für Ein Königreich erklärte, Ferdinand I.

**) Ein öffentliches Blatt nannte ſie Herzogin von Ciminna; vielleicht ein Nebentitel ihres erſten Gemahls, oder ihres Vaters. Auch wird ihr eine Tochter, Donna Mariane Griſeo, vermuthlich aus der erſten Ehe, zugeſchrieben.

Digitized by Google

noch die Königreiche: a) **Caſtilien und Leon**, unter einem gemeinſchaftlichen Staatsoberhaupt, die Heinrich VI. (impotens) von ſeinem Vater Johann II. 1454 geerbt hatte, und b) das KR. **Aragonien**, nebſt Valencia, Catalonien, Majorka und Minorka, im Beſitze des Königs Alphons V. ſeit 1416, der auch Sardinien und Sicilien beſaß, nach deſſen Tode 1458 dieſe Staaten an ſeinen jüngern Bruder **Johann II., König v. Navarra**, kamen, der mit jenen Reichen Navarra, Sardinien und Sicilien auf immer vereinigte. Ihm folgte ſein Sohn **Ferdinand V.** (der Catholiſche), welcher ſich ſchon als Erbprinz mit Iſabelle, oben gedachten Heinrichs IV., Königs v. **Caſtilien**, Erbtochter, vermählt hatte, und ſeinem Schwiegervater 1474 in **Caſtilien und Leon**, und darauf 1484 auch ſeinem Vater in Aragonien, Sicilien und **Navarra** ſuccedirte. So entſtand aus den verſchiedenen ſpaniſchen Reichen ein einziger Staatskörper, welcher durch Unterwerfung des KR. **Granada**, der letzten Beſitzung der Araber, (1492), durch Verbeſſerung der Staatsverwaltung, durch die Entdeckung von Amerika (Columbus) und durch Eroberung des KR. Neapel (1501 u. 1504) überaus mächtig wurde. Die Einführung der Inquiſition diente nicht bloß zur Verfolgung und Bekehrung der Ketzer; auch die königliche Gewalt im Innern ward dadurch erhöht, indem durch ſie der Adel gedemüthigt, und die Cleriſei unterjocht ward.

Da Ferdinand V. 1516 ohne Söhne ſtarb, ſo gelangte **Carl I.**, Sohn Philipps des Schönen, Erzherzogs v. Oeſterreich, und Johannens, zweiter Tochter Ferdinands, als Enkel des letztverſtorbenen Königs, auf den ſpaniſchen Thron. **Carl I.**, ſeit 1519 zugleich römiſcher Kaiſer (unter dem Namen Carl V.), überließ 1521 ſeinem Bruder Ferdinand die Oeſterreichiſchen Erblande, ſpäter, 1522, alle teutſche Beſitzungen, und verhalf ihm 1531 zu der römiſchen Königswürde, dann 1556 auch zum römiſch-teutſchen Kaiſerthron, dem er ſelbſt entſagte; den ſpaniſchen Thron, mit den Niederlanden, hatte er ſchon 1555 ſeinem Sohne, Philipp II., überlaſſen. Deſſen Nachkommenſchaft erloſch in männlichen Erben 1700 mit **Carl II.**, welcher den zweiten Enkel ſeiner ältern Schweſter, der an Kön. Ludwig XIV. von Frankreich vermählten Marie Thereſie, Philipp v. Anjou (aus d. H. **Bourbon**) teſtamentariſch zu ſeinem Nachfolger beſtimmte. Da aber das Haus Oeſterreich, in der Perſon Kaiſer Leopolds I., wegen ſeiner Abſtammung von K. Philipps III. Tochter, der mit Kaiſer Ferdinand III. vermählt geweſenen Marie Anne, ein älteres Recht auf dieſe Erbſchaft behauptete, auch den Seemächten und andern Souverainen gefährlich ſchien, daß das Haus Bourbon im Beſitz der franzöſiſchen und ſpaniſchen Macht ſich befinde, ſo kam es zu dem großen ſpaniſchen Thronfolgekrieg zwiſchen Ludwig XIV. und deſſen Enkel K. Philipp V. einer-, und Oeſterreich, Großbritannien, den vereinigten Niederlanden, Portugal, Savoyen und dem teutſchen Reich anderer Seits. Die Letzten wollten die Nachfolge in die ſpaniſche Monarchie dem Erzherzog Carl zuwenden, dem ſein Vater, Kaiſer Leopold, und ſein älterer Bruder, der römiſche König Joſeph, ihre Nachfolge-Rechte abgetreten hatten. Dieſer Krieg ward geendigt durch den Utrechter Frieden 1713, nach welchem **Philipp V.** (g. 1683, † 1746) zwar den ſpaniſchen Thron behauptete, aber auf Mailand, Neapel, Sicilien, Sardinien, Minorka, Gibraltar und die Niederlande, und auch, für ſich und ſeine männlichen Nachkommen, auf das Tronfolgerecht in Frankreich verzichten mußte. Dagegen erhielt Savoyen die Anwartſchaft auf Spanien für den Fall, wenn Philipps V. Nachkommenſchaft erlöſchen würde. Dieſe Beſtimmungen wurden befeſtigt durch die Londner Quadrupel-Allianz von 1718, welcher Philipp V. beizutreten genöthigt ward. Doch ward ihm, wegen des Anſpruchs ſeiner zweiten Gemahlin (der **Prinzeſſin Eliſe von Parma**) auf **Parma** und **Toscana**, für ſeinen

Digitized by Google

älteſten Sohn zweiter Ehe, Don Carl, ein Recht eingeräumt, dieſe Staaten als Reichsmannlehen, im Fall der Erlöſchung der dort regierenden Häuſer, zu erwerben. Da aber ſpäterhin Philipp V. für dieſen Prinzen beide Sicilien erobert hatte, ſo wurden ihm ſolche, nebſt dem Stato degli Presidii, durch die Wiener Friedens-Präliminarien von 1735 überlaſſen, gegen Abtretung des Herzogthums Parma an Oeſterreich und des Großherzogthums Toscana an Lothringen. Philipps Nachfolger, Ferdinand VI., verhalf, in dem Aachener Frieden 1748, ſeinem Stiefbruder Don Philipp zum Beſitz von Parma, Piacenza und Guaſtalla, an deren Stelle durch die Madrider Convention vom 21 März 1801 das nachherige KR. Etrurien, und an deſſen Stelle 1815 Lucca trat (man ſ. die Artikel: Sicilien, Parma, Lucca). — Das ſeit 1701 in Spanien regierende königliche Haus iſt demnach ein Zweig des königl. Franzöſ. Hauſes Bourbon. Der nächſte gemeinſchaftliche Stammvater beider Häuſer iſt Ludwigs XIV. Sohn, der 1711 verſtorbene Dauphin Ludwig, deſſen Enkel von ſeinem erſten Sohn König Ludwig XV. von Frankreich, und deſſen zweiter Sohn König Philipp V. von Spanien war. Dieſe Familienverbindung der Regenten zweier benachbarten Staaten gab Anlaß, daß beide 1761 den berühmten bourboniſchen Pacte de famille ſchloſſen; deſſen Zweck war, unter den verſchiedenen Linien des Hauſes Bourbon eine immerwährende Allianz und Vereinigung ihrer Streitkräfte zu begründen, um der Seemacht Großbritanniens das Gegengewicht zu halten. Der König beider Sicilien iſt dieſem Familienvertrag nie beigetreten. (Was Ferdinand VII. in ſolcher Hinſicht that, ſ. unten). Gegen die Stürme der franzöſiſchen Revolution ſchützte ſich Spanien eine Zeitlang, mehr durch Politik als durch die Pyrenäen und eigne Waffengewalt. Zwar nahm es 1793 Theil an dem Monarchenbündniß und an den erſten Kriegen gegen das revolutionäre Frankreich, aber bei der franzöſiſchen Uebermacht und heftigen Gährung im Innern, mußte es, durch Abtretung ſeines Antheils an St. Domingo, den Basler Frieden v. 22 Juli 1795 erkaufen. Nachdem es (18 Aug. 1796) ein Bündniß mit Frankreich geſchloſſen, ward es in einen unglücklichen Krieg mit England und Portugal verwickelt. Solchen endigte, mit Portugal der Friede von Badajoz (1801, 6 Juni), durch welchen Spanien die Stadt Olivenza mit ihren Umgebungen erhielt, mit England der Friede von Amiens (27 März 1802), worin es die Inſel St. Trinidad an Großbritannien abtrat. Louiſiana überließ es an Frankreich, zuerſt proviſoriſch und eventuell durch den Tractat von St. Ildephons v. 1 Oct. 1800, nachher definitiv durch den Vertrag von Madrid v. 21 März 1801. Während heftiger Empörungen im Norden des Reichs brach 1804 abermal ein Krieg mit Großbritannien aus; Spanien verlor in der Schlacht bei dem Vorgebirge Trafalgar (1805, 21 Oct.) zehn Linienſchiffe und eine Menge der beſten Seeleute. Im folgenden Jahr ſandte es dem Kaiſer Napoleon ein Hülfscorps (unter Romana) für ſeine Kriege mit dem Norden von Europa. Napoleon verſprach dagegen, in einem geheimen zu Fontainebleau am 27 Oct. 1807 geſchloſſenen Vertrag, eine dreifache Vertheilung Portugals; zum Vortheil des Königs von Etrurien (gegen Abtretung ſeines Königreichs), des Friedensfürſten unter ſpaniſcher Schutzherrſchaft, und ſo viel den Ueberreſt mit ungefähr einer Million Einwohner betraf — bei dem künftigen allgemeinen Frieden vielleicht des Hauſes Braganza. Den König Carl IV. traf 1807 das Unglück, daß ſein älteſter Sohn, der 23jährige Prinz Ferdinand von Aſturien, eine Verſchwörung wider ihn anſtiftete, um ihn zu entthronen; ſie ward entdeckt und der Prinz verhaftet, aber d. 5 Nov. begnadigt. Im folgenden Jahre kam es, auf Anſtiften der Parthei des Prinzen, zu einem Aufruhr wider den König und deſſen Liebling, den Friedensfürſten. Der König ward dadurch genöthigt, der Regierung förmlich zu entſagen, worauf der Prinz unter dem Namen Fer-

Digitized by Google

dinand VII. als König ausgerufen ward. Als hierauf ein zahlreiches franzöſiſches Heer in Madrid eingerückt war, proteſtirte Carl IV., in einem Schreiben an Napoleon (21 März 1808), wider ſeine Thronentſagung. Napoleon nahm davon Anlaß, Vater und Sohn, nebſt der ganzen königl. Familie und dem Friedensfürſten, zu ſich nach Bayonne kommen zu laſſen. Hier ward der Sohn genöthigt, dem Vater die Krone zurück zu geben; er that es anfangs (1 Mai 1808) unter der Bedingung, daß ſeine Entſagung in Beiſeyn der Cortes müſſe ſanctionirt werden, bald nachher aber (6 Mai) ſtellte er eine dieſe Bedingung nicht enthaltende Entſagungsurkunde aus. Der Vater cedirte, durch Vertrag vom 5 Mai deſſ. J., ſeine Rechte auf den ſpaniſchen Thron an Napoleon, unter der Bedingung, daß die Integrität des Königreichs auch unter dem von Napoleon zu ernennenden König erhalten werde, und daß die römiſch-katholiſche Religion in Spanien die einzige ſey. Dieſem Abtretungsvertrag trat Ferdinand bei, nebſt ſeinen Brüdern Carl und Franz und ihrem Oheim Anton; Ferdinand in einem Acceſſions-Vertrag vom 10 Mai 1810, die andern, die erſt am 12 Mai in Bordeaux ankamen, ſpäter. Carl IV., nebſt ſeiner Gemahlin und dem Friedensfürſten, mußten ſich anfangs (ſeit 23 Mai) in Fontainebleau, dann bis 1811 in Compiegne, hierauf (bis 25 Mai 1812) in Marſeille, zuletzt (ſeit 17 Juni 1812) in Rom aufhalten; ſeinen drei Söhnen und ihrem Oheim Anton ward das Schloß des Fürſten Talleyrand zu Valençay zu ihrem Aufenthalt angewieſen. Auf den Thron von Spanien erhob Napoleon ſeinen Bruder Joſeph, damaligen König von Neapel. Zugleich gab er dem Staat (6 Juli 1808) eine Conſtitution, nach welcher deſſen Form erbmonarchiſch-repräſentativ ſeyn ſollte. Die Inquiſition (1808, 4 Dec.) und die Klöſter (1809, 19 Aug.) wurden aufgehoben. Die königliche Familie mußte in Frankreich bleiben, und ward dort unter ſtrenger Aufſicht gehalten. Die Junta von Caſtilien erklärte dieſes alles für nichtig. Es kam darüber zu einem innern Krieg, wider Joſeph und die Franzoſen, in welchem die Inſurgenten durch ein engliſches Kriegsheer unter Wellington kräftig unterſtützt wurden. Der König Joſeph ward aus Madrid vertrieben, aber bald mit gewaffneter Macht (Nov. 1808) von Napoleon ſelbſt dahin zurückgeführt.

Der franz. Occupation widerſprechend, errichteten die ſeit Sept. 1810 zu Cadiz verſammelten auſſerordentlichen und allgemeinen **Cortes**, beſtehend aus 134 National-Repräſentanten, eine, die königliche Macht ſehr beſchränkende erbmonarchiſch-repräſentative **Conſtitution**, welche am 19 März 1812 proclamirt und von der Nation, ſo weit franzöſiſche Waffengewalt daran nicht hinderte, beſchworen ward. Sie ging von dem Fundamental-Grundſatz (Art. 3) aus: „die Souverainetät ruhe weſentlich in der Nation, und darum gehöre dieſer ausſchlieſſend das Recht, die Staats-Grundgeſetze zu errichten“. Sie ſetzte feſt: daß die geſetzgebende Gewalt bei den Cortes, alle in Einer Kammer vereinigt, mit Beiſtimmung des Königs beſtehe, daß die Vollziehung der Geſetze dem König, ihre Anwendung in ſtreitigen Fällen den rechtmäßig errichteten Tribunalen zuſtehe; die ordentlichen Cortes ſollten alle Jahre auf drei Monate in der Hauptſtadt ſich verſammeln, und ihre Mitglieder auf zwei Jahre von den Bürgern in Wahlverſammlungen erwählt werden; ihnen gebühre die Vorſchlagung, Decretirung, Auslegung und Widerrufung der Geſetze, die jährliche Beſtimmung der Land- und Seemacht auf des Königs Vorſchlag, und des Finanz-Etats, die Unterſuchung der Rechnungen, die Handhabung der politiſchen Preßfreiheit u. ſ. w.; die Perſon des Königs ſey heilig, unverletzlich und keiner Verantwortung unterworfen; er habe alle Civil- und Militär-Stellen zu beſetzen, Ehrenſtellen und Würden zu ertheilen, über die Land- und Seemacht zu verfügen, den diplomatiſchen Verkehr zu dirigiren, Verbrecher zu begnadigen, Krieg zu erklären und

Digitized by Google

Friede zu ſchließen, nachdem er den Cortes davon documentirten Vortrag gemacht habe; die durch die Conſtitution feſtgeſetzte Verſammlung der Cortes könne er weder verhindern, noch ausſetzen oder aufheben; er dürfe, ohne Beiſtimmung der Cortes, ſich aus dem Reich nicht entfernen, keinen Beſtandtheil des Staatsgebietes und kein Nationalgut veräuſſern, kein Offenſiv-Bündniß und keinen Handelsvertrag ſchließen, Subſidien einer fremden Macht nicht verſprechen, weder directe noch indirecte Auflagen verordnen, noch Staatsanleihen machen, Niemand ein ausſchließendes Privilegium ertheilen, für ſich Niemand ſeiner Freiheit berauben noch beſtrafen, wenn aber dringendes Staatsintereſſe gebiete, daß auf ſeinen Befehl eine Verhaftnehmung erfolge, ſo ſei der Verhaftete innerhalb 48 Stunden dem competenten Gericht zu übergeben; vor Schlieſſung einer Ehe habe der König die Cortes davon zu benachrichtigen; bei ſeinem Regierungsantritt habe er vor den Cortes die Conſtitution zu beſchwören, unter der Zuſicherung, daß, wenn er ihr zuwiderhandeln würde, ſolches nichtig ſeyn, und ihm der Gehorſam verſagt werden ſolle; König von Spanien ſey Ferdinand VII. von Bourbon, in deſſen Ermangelung ſeine Nachkommen u. ſ. w. — In Valençay unter ſtrenger Aufſicht gehalten, konnte Ferdinand VII. über dieſe Conſtitution der Cortes ſich damals öffentlich nicht erklären. Aber mit Enthuſiasmus erklärte ſich ſeine Schweſter für dieſelbe, die mit dem damaligen Regenten (nachherigen König) von Portugal vermählte Infantin Charlotte; in einem Schreiben an die Cortes vom 28 Juni 1812 erklärte ſie dieſelbe für die Grundlage der Wohlfahrt und Unabhängigkeit der Nation, für einen Beweis der Liebe und Ergebenheit der Spanier für ihren rechtmäßigen Souverain. Für legitim wurden die außerordentlichen Cortes, und für rechtsbeſtändig die von ihnen decretirte und ſanctionirte, von der Nation beſchworne Conſtitution anerkannt, in Staatsverträgen, welche Rußland (20 Juli 1812), Preußen (20 Jan. 1813) und Schweden (19 März 1813) mit den Cortes, für ſie und Ferdinand VII., ſchloſſen. Gleiche Anerkennung erfolgte von Großbritannien und Portugal. Man hat dieſe Conſtitution mit der franzöſiſchen von 1791 verglichen; doch iſt ſie, wenn gleich die königliche Macht zu ſehr beſchränkend, offenbar auf weiſere, mehr gemäßigte, beſſer geprüfte Grundſätze gebaut.

Unterdeſſen kämpften, unter wechſelndem Glück, die Spanier, unter der Regentſchaft und unter den zu Cadiz verſammelten Cortes, fortwährend für ihre Unabhängigkeit von Napoleon und von dem zu Madrid reſidirenden König Joſeph; von England wurden ſie hiebei durch Geld und Kriegsbedürfniſſe, von ihm und Portugal durch Kriegsheere unter Wellington eifrig unterſtützt. Aber der größte Theil des ſpaniſchen Amerika benutzte die im Mutterlande herrſchende Verwirrung dazu, ſich von dieſem loszureißen und unabhängig zu machen. Die außerordentlichen Cortes endigten ihre Sitzungen am 20 Sept. 1813; die an ihre Stelle zuſammenberufenen ordentlichen begaben ſich gegen das Ende deſſelben Jahres nach Madrid. Napoleons Unfälle in Rußland und in der Schlacht bei Leipzig machten dem von ihm bedrückten Spanien Luft. Der König Joſeph ſah ſich genöthigt, im Juni 1813 nach Frankreich zu flüchten. Napoleon ſelbſt, in ſeiner kritiſchen Lage, fand für gut, zu Valençay am 8 (nicht 11) Dec. 1813 mit Ferdinand VII. einen Vertrag zu ſchließen, worin er dieſen für den König von Spanien, und die Integrität des ſpaniſchen Staatsgebietes, wie es vor dem Krieg war, anerkannte, mit dem Verſprechen, die von franzöſiſchen Truppen beſetzten Bezirke und Plätze zu räumen. Ohne Ferdinands oder der Regentſchaft (auch ſpäterhin nicht erfolgte) Ratification dieſes Tractats abzuwarten, ſtellte Napoleon (7 März 1814) dem König, ſeinen Brüdern und ihrem Oheim unbedingt frei, nach Spanien zurück zu kehren. Nach ſechshalbjährigem unfreiwilligem Aufenthalt in

Digitized by Google

Valençay, traten ſie am 13 März 1814 die Reiſe an, und am 22 deſſ. M. betrat Ferdinand den erſten feſten Platz ſeines Königreichs, Figueras. Ausſchlieſſend von Männern umgeben, die von den Cortes, ſei es mit Recht oder aus Parteigeiſt, waren verfolgt worden, unterrichtet von dem kurz vorher, im Jänner, gefaßten Beſchluß der Cortes, daß er, vor ſeiner Ankunft in Madrid, den Eid auf die Conſtitution leiſten ſollte, erließ Ferdinand aus Valencia am 4 Mai 1814 eine Bekanntmachung, worin er die Conſtitution und alle Decrete der Cortes für nichtig und wirkungslos, ſo wie Jeden der beleidigten Majeſtät ſchuldig und in die Todesſtrafe verfallen erklärte, der durch Wort oder That zu deren Beobachtung und Vollziehung auffordern oder anleiten werde. Jene Conſtitution ſei ein Vergehen wider die Vorrechte des Throns, ein Mißbrauch des Namens der Nation, das Werk einer Partei, der Wille etlicher Aufrührer; weder der Adel noch die Geiſtlichkeit ſeyen zu den conſtituirenden Cortes berufen worden. Er, der König, verſpreche und ſchwöre, die Nation in ihren Hoffnungen von Ihm nicht zu täuſchen. Er werde Cortes zuſammen berufen. Die Geſetze ſollten mit Beiſtimmung der Cortes abgefaßt, durch ſie die Freiheit, die perſönliche und königliche Sicherheit verbürgt, die für den König und ſeine Familie beſtimmten Gelder von dem öffentlichen Schatz getrennt werden. Die Erfüllung dieſer Zuſagen ward verſchoben. Um die Unabhängigkeit Spaniens von Frankreich zu ſichern, ſchloß Ferdinand mit Großbritannien am 5 Juli 1814 einen Freundſchaft- und Allianz-Tractat. In einem Separat-Artikel verſprach er, gegen Frankreich keine Verpflichtung zu übernehmen, derjenigen ähnlich, die unter dem Namen des (oben erwähnten) Pacte de famille bekannt iſt, noch in irgend eine andere Uebereinkunft ſich einzulaſſen, welche Spaniens Unabhängigkeit ſchmälern, dem großbritanniſchen Staatsintereſſe nachtheilig, oder dem jetzt geſchloſſenen Allianz-Tractat zuwider ſeyn könne.

Sehr bald kam es, unter des Königs unmittelbarer Einwirkung oder Zulaſſung, vielfältig zu Reactionen, Verhaftungen, Verbannungen und Hinrichtungen; die Inquiſition, die Klöſter, die Tortur, wurden in allen Provinzen der Halbinſel und jenſeit des Meeres wieder hergeſtellt, die Jeſuiten in alle ihnen ſeit 1767 entzogenen Rechte und Güter (durch ein Decret vom 29 Mai 1815) wieder eingeſetzt, die Preßfreiheit aufgehoben; öfterer und vielfacher Wechſel in den Perſonen des höhern und niedern Civil- und Militärdienſtes, Unzufriedenheit in der Armee, geheimes Ränkeſpiel, große Finanzverlegenheit machten ſich bemerkbar, heftiger Parteigeiſt trieb allenthalben ſein Spiel, eine Hofpartei (Camarilla) hatte den entſchiedendſten Einfluß auf den König. Es kam zu aufrühriſchen Bewegungen, beſonders unter dem Militär; ein nach Amerika beſtimmtes Heer widerſetzte ſich der Einſchiffung, und foderte, geleitet von Quiroga und Riego, die Herſtellung der Verfaſſung der Cortes (1 Jan. 1820). In Murcia ward die Conſtitution der Cortes am 29 Febr., in Cadix und Saragoſſa am 5 März 1820 beſchworen. Nach einem Militäraufſtand zu Madrid in der Nacht vom 6 auf den 7 März 1820, erklärte Ferdinand durch ein Decret vom 7 März, daß er die Conſtitution der Cortes vom 19 März 1812 beſchwören wolle. Er that es am folgenden Tag, in Gegenwart einer proviſoriſchen Junta und einer Deputation des madrider Municipalrathes, dann wiederholte er, auf dem Balcon des Palaſtes, den Schwur vor dem verſammelten Volke; überdieß verkündigte er durch ein Decret vom 9 März, daß er dieſen Eid vor den Cortes erneuern wolle, die ſollten zuſammenberufen werden. Dem ſpaniſchen Volke gab er in einer an daſſelbe gerichteten Proclamation vom 19 März die Zuſage, daß er jederzeit die feſteſte Stütze dieſer Conſtitution ſeyn werde, die hierauf in der ganzen Monarchie proclamirt ward. Ein Decret vom 9 März ſtellte die Preßfreiheit wieder her, ein anderes, von demſelben

Digitized by Google

Datum, hob die Inquiſition auf, „als unverträglich mit der Conſtitution“, zugleich ſetzte er alle in Freiheit, die wegen politiſcher oder religiöſer Meinungen in den Kerkern der Inquiſition ſchmachteten. Zum drittenmal leiſtete Ferdinand den Eid auf die Conſtitution zu Madrid am 9 Juli 1820, in der Mitte der neuverſammelten Cortes. Die Inquiſition und die Tortur wurden wieder abgeſchafft, die Klöſter aufgehoben, die Jeſuiten vertrieben, die Freiheit der Preſſe hergeſtellt, Nationalgüter verkauft, um der Finanznoth der Regierung abzuhelfen. Den Cortes gegenüber trat inzwiſchen, eifrig ermuntert und unterſtützt von der Geiſtlichkeit, eine heftige Gegenpartei auf, geſtärkt durch des Königs ſichtbare Abneigung gegen die Beſchlüſſe der Cortes. Wüthend tobten die Parteien gegen einander, die Liberalen und Servilen, während Räuberbanden überall umherſtreiften. Eine förmliche Verſchwörung wider die Conſtitutionellen bildete ſich im Anfang des Jahres 1821. Zwiſchen den Vertheidigern demokratiſcher Grundſätze und jenen der abſoluten Staatsgewalt, ſtrebte vergebens ein Häuflein gemäßigter Männer, Morillo an der Spitze, den Staat auf einem Mittelweg zu retten. Durch die Camarilla getäuſcht, fand er ſich bewogen, unter blutigen Händeln zu Madrid (5 — 7 Juli 1822), zu den Conſtitutionellen überzugehen, die auch dießmal die Oberhand behielten. In dem Wankelmuth des Königs, in dem öfteren Miniſterwechſel, fand keine der Parteien eine feſte Stütze.

Dieſer an Anarchie grenzende Zuſtand, und die Beſchränkungen der königlichen Familie, welche ſeit jenen blutigen Auftritten eingetreten waren, erregten die Aufmerkſamkeit vorzüglich der Monarchen von Oeſterreich, Rußland, Frankreich und Preußen. In der Schlußerklärung ihres Congreſſes zu Verona (Circular-Depeſche vom 14 Dec. 1822) ſprachen ſie namentlich auch in Abſicht auf Spanien ihren feſten Entſchluß aus, dieſer Verwirrung ein Ende zu machen; auch hätten ihre Geſandten ſchon Befehl erhalten, Spanien zu verlaſſen. Eine nachdrückliche Gegenerklärung von Seite der ſpaniſchen Regierung, an ihren Geſandten in Paris gerichtet, vom 9 Jan. 1823, konnte in dieſer Geſinnung nur beſtärken. Man ſey, hieß es darin, feſt in ſeinen Grundſätzen, und entſchloſſen, ſein dermaliges politiſches Syſtem und die National-Unabhängigkeit um jeden Preis zu vertheidigen; die Regel des jetzigen Verhaltens des Königs ſey eine feſte Anhänglichkeit an die Conſtitution von 1812, der Friede mit andern Nationen, und vorzüglich, Niemand, wer er auch ſey, ein Recht des Dazwiſchenkommens in ſeinen Angelegenheiten einzuräumen. Weit nachdrücklicher ſprach eine Circular-Depeſche an die ſpaniſchen Geſandten, von demſelben Datum. Die am 3 Oct. 1822 inſtallirten auſſerordentlichen Cortes erklärten am 19 Febr. 1823 ihre Sitzungen für geſchloſſen, und am 1 März folgte die erſte Verſammlung der ordentlichen Cortes; in der Eröffnungsrede ermahnte der König ſie auf das nachdrücklichſte, bei den angenommenen Grundſätzen feſt zu beharren. Nach fruchtloſen Unterhandlungen Großbritanniens, ohne gewaltſame Dazwiſchenkunft einen feſten Ruheſtand zu erwirken, übernahm Frankreich die Vollziehung der Beſchlüſſe von Verona. Bei den Kriegsrüſtungen an den franzöſiſchen Grenzen, woſelbſt Spanier ein Heer, die ſo genannte Glaubens-Armee, wider den König und die Cortes, unter einer ſich aufgeworfenen Regentſchaft, ſammelten, begab ſich der König mit ſeiner Familie (20 März) nach Sevilla, wohin ihm drei Tage ſpäter die Cortes folgten. Nachdem hierauf ein franzöſiſches Heer unter dem Herzog von Angouleme (7 Apr.) die Grenze überſchritten hatte, und bis Madrid (24 Mai) vorgedrungen war, erklärte ein Decret der Cortes (12 Juni) den König für gemüthskrank, und verordnete eine conſtitutionelle Regentſchaft für die Dauer ſeiner Krankheit. Er mußte ihnen nach Cadiz folgen, wo ſie aber, die franzoſiſche Uebermacht und die Unmöglichkeit einer längern Ausdauer gegen dieſelbe er-

kennend, ihm und ſeiner Familie den Uebergang in das franzöſiſche Heerlager (1 Oct.) geſtatteten. Noch am 30 Sept. hatte der König zu Cadiz ſein Feſthalten an der Conſtitution und zugleich allgemeine Amneſtie verheißen. Kaum zu Porto Santa Maria angekommen, annullirte er am 1 Oct. dieſes Manifeſt, erklärend, er ſey vom 7 März 1820 bis 1 Oct. 1823 ſeiner Freiheit beraubt geweſen; darum ſeyen alle in dieſem Zeitraum von ihm ausgegangenen Regierungshandlungen nichtig. Den in ſeine Gewalt gekommenen Anführer, General Riego, Mitglied der Cortes, ließ er am 7 Nov. zu Madrid henken. (Durch ein Decret vom 31 Oct. 1835 erklärte die Königin Regentin dieſen Act für geſetzwidrig und unnachtheilig für die Ehre Riego's und ſeiner Familie, zugleich für die Zukunft Unverletzbarkeit der Cortesmitglieder in Hinſicht auf ihre Meinungen, Anträge und Abſtimmungen verheißend.) Am 3 Oct. 1823 folgte die Uebergabe von Cadiz, des letzten Bollwerks der Conſtitutionellen. Seitdem führte Ferdinand VII., von der im J. 1820 dreimal von ihm beſchworenen Conſtitution einſeitig ſich losſagend, mit unumſchränkter Macht den Herrſcherſtab wieder auf dieſelbe Weiſe wie vor 1820. Weder völliger Ruheſtand im Innern, noch Ordnung in den zerrütteten Finanzen, noch Planmäßigkeit in der Staatsverwaltung, noch untadelhafte Rechtspflege, bezeichneten den darauf gefolgten Zeitraum. Auch entbehrte die Nation jenes zuverläſſigen Schutzes vor Willkühr, Ungeſetzlichkeit und Mißbräuchen, welchen vorübergehend eine feſte Perſönlichkeit, bleibend eine gute Verfaſſung zu gewähren vermocht hätte. Die Verfolgung der Conſtitutionellen, die Parteiungen, der Kampf der Abſolutiſten wider die Negros (Conſtitutionellen) dauerten fort, Guerillas (Streifparteien) und Räuberbanden gefährdeten unausgeſetzt die öffentliche Ruhe und Sicherheit, ſo daß das Land noch voll von revolutionären Elementen blieb. Durch ein Decret v. 19 Apr. 1825 erklärte Ferdinand ſeinen feſten Entſchluß, „die unumſchränkte königliche Gewalt ungeſchwächt und in ihrem ganzen Umfang zu bewahren“, und durch ein anderes vom 15 Aug. 1826, „daß er nie eine Aenderung in der dermaligen geſetzlichen Form ſeiner Regierung machen, und nicht zugeben werde, daß Kammern oder andere Inſtitutionen, wie ſolche auch Namen haben mögen, errichtet werden.“ Wie man nun auch hierüber denken mag, ſo wird ſich doch nicht in Abrede ſtellen laſſen, daß eine lange Reihe von innern Gährungen, Unruhen und Kriegen auf langehin die Privatleidenſchaften der Einwohner jeder Art entflammt, die Sittlichkeit bei ihnen wo nicht unterdrückt, doch ſehr geſchwächt, den heftigſten Parteigeiſt erzeugt und unterhalten, die Anſprüche des Adels und der Geiſtlichkeit mit den Rechten und Erwartungen des Volks und mit dem Intereſſe des Ganzen in lebhaften Widerſtreit gebracht habe. Unter ſolchen Umſtänden hätte ein hoher Grad von Weisheit, Tugend und Charakterfeſtigkeit dazu gehört, von der gefahrvollen Höhe eines abſoluten Thrones herab über die zahlreiche, durch Stolz und Unbiegſamkeit, durch feurige Phantaſie und glühenden Muth mehr als durch geiſtige und ſittliche Bildung ſich auszeichnende, und darum einem rohen Demantſtein vergleichbare Nation mit glücklichem Erfolg zu herrſchen, und dieſelbe ihrer wahren Wohlfahrt entgegen zu führen.

Reichsſtändiſche Verfaſſung hatte Spanien ſchon vor dem Mittelalter, ſeit dem 5ten Jahrhundert, unter den von den Biſchöfen und Großen gewählten Königen. Nach den Eroberungen der Araber war, in den beſtändigen Kriegen mit dieſen, den Oberhäuptern der verſchiedenen Königreiche der Beiſtand ihrer Reichsſtände von dem größten Nutzen. In Caſtilien bedurfte der König, in den wichtigſten Angelegenheiten, der Einwilligung der Cortes, die hier aus der Geiſtlichkeit, dem hohen Adel, den Ritterorden (von St. Jacob, Calatrava u. Alcantara), und den großen Städten beſtanden. Ihre Vorrechte waren groß; ſogar im Beſitz des Waffen-

Digitized by Google

rechts waren ſie, das ſie etlichemal wider den König ausübten. Ferdinand der Katholiſche und Iſabelle minderten ihre Vorrechte; mehr noch that es ihr Nachfolger Carl I. (V.), unter welchem ſie nur noch das Recht der Bewilligung und Erhebung der auſſerordentlichen Steuern übten. Seit 1713 ward kein Reichstag mehr gehalten. In Aragonien hatten die Reichsſtände, welche aus drei Kammern nach Standesclaſſen (d. h. Cortes por Eſtamentos), nämlich dem Adel, der Geiſtlichkeit und den Städten, beſtanden, ebenfalls große Vorrechte. Schon in dem neunten Jahrhundert war es hier die conſtitutionelle Sitte, daß der Reichspfalzgraf (el Juſticia) zu dem neuen König, wenn er denſelben zum Thron führte, ſprechen mußte: „Wir, die wir eben ſo viel ſind wie Ihr, und mehr vermögen als Ihr, machen Euch zum Souverain, und verſprechen Euch unſern Gehorſam, unter der Bedingung, daß ihr unſere Freiheit und Recht beſchützen werdet, wo nicht, ſo — — — — —“. Für dieſen Fall räumte Alphons III. (1287) den Cortes ausdrücklich das Recht des Widerſtandes und der Selbſthülfe ein. Derſelbe Juſticia war auch Richter in allen Streitigkeiten des Königs mit den Ständen, und der Stände unter ſich. Philipp II. ließ 1591 den damaligen Juſticia enthaupten, und minderte die Rechte der Stände. Aber auch den Ueberreſt nahm ihnen, in Aragonien und Valencia, Philipp V., als ſie in dem ſpaniſchen Succeſſionskrieg öſterreichiſche Partei ergriffen hatten. Gleiches Schickſal hatten, bald nachher, auch die Stände in Catalonien. Eine Reichsverſammlung (las Cortes) ward fernerhin nicht mehr gehalten. Dagegen behielten Navarra und Biscaja, nebſt den dazu gehörenden Provinzen, ihre alte Verfaſſung größtentheils. Das Schickſal der auſſerordentlichen allgemeinen Cortes von 1810 bis 1814 und ihrer Conſtitution, ſo wie jener von 1820 bis 1823, iſt oben erzählt.

Ferdinand III. der Heilige, König von Caſtilien, verordnete (1152) durch ein Geſetz (Ley de Senorio uno) die **Untheilbarkeit** und **Unveräuſſerlichkeit** des Königreichs Caſtilien, und durch ein anderes (Ley de Majoria) das Recht der **Erſtgeburt** in der **Thronfolge**, das letzte (die Successio Castellana) ſo, daß die Thronfolge dem älteſten Sohn des Königs und deſſen Nachkommen vorzugsweiſe, in Ermangelung eines Sohnes der älteſten Tochter, in deren Ermangelung dem nächſten Verwandten gebühren ſolle; wäre der älteſte Sohn vor dem Vater geſtorben, mit Hinterlaſſung eines Sohnes oder einer Tochter, ſo ſolle ſofort dieſer oder dieſe ſuccediren. Auch in Aragonien ward unter Jacob II. die **Untrennbarkeit** von Aragonien, Valencia und Catalonien, durch einen Reichstagſchluß von 1319, feſtgeſetzt; auch hier waren die Töchter nur in Ermangelung der Söhne zur Thronfolge berechtigt. Philipp II. erſtreckte 1598, wie ſchon 1554 geſchehen war, die beiden Geſetze Ferdinands des Heiligen auf die **ganze ſpaniſche Monarchie**. Philipp V. beſtätigte, durch eine Thronfolge-Ordnung v. 10 Mai 1713, das Recht der Erſtgeburt, aber mit der abändernden Beſtimmung, daß, wie bei der nach dem Saliſchen Geſetz (Art. 62 der, nach Wiarda, im 7. Jahrh. gemachten Privat-Geſetzſammlung der alten Salier) für Salgüter („terra Salica“) beſtandenen Succeſſionsordnung, erſt nach Abgang des ganzen Mannſtammes die Töchter zur Thronfolge gelangen ſollen. Ferdinand VII. änderte dieſes, ſeit 1713 beſtandene Thronfolge-Geſetz durch eine pragmatiſche Sanction vom 29 März 1830 dahin, daß wenn in der directen Nachkommenſchaft des Königs kein Sohn, ſondern nur Töchter vorhanden ſeyen, die älteſte Tochter die Krone erben ſolle, wenn gleich der Mannſtamm in den Brüdern oder nächſten Verwandten des Königs noch fortdauere *). Als ihm

*) Schon im Jahr 1789 hatten die Cortes an den König Carl IV. eine Petition gerichtet, bezweckend die Wiederherſtellung der vor 1713 beſtandenen Thronfolgeordnung.

Digitized by Google

darauf am 10 Oct. e. a. eine Tochter geboren ward, erklärte er dieſelbe zur Prinzeſſin von Aſturien oder Thronfolgerin. Am 18 Sept. 1832 widerrief er zwar ſeine pragmatiſche Sanction von 1830 durch ein Decret; allein durch ein ſpäteres Decret vom 31 Dec. 1832 hob er daſſelbe auf, als während ſeiner Krankheit von ihm erſchlichen. Sein älteſter Bruder, Don Carlos, hatte ſich im März 1833 nach Portugal begeben, und erließ am 29 April e. a. aus Romallao eine Erklärung, daß ihm, in der Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit ſeiner Nachfolge auf den ſpaniſchen Thron, im Fall der König männliche Nachkommen nicht hinterlaſſe, weder Gewiſſen noch Ehre geſtatte, der Prinzeſſin v. Aſturien den Eid des Gehorſams zu leiſten. Am 7 Mai erwiderte hierauf der König: „Wichtige politiſche Gründe, die Geſetze, die eigene Ruhe des Infanten verböten deſſen Rückkehr nach Spanien, weßhalb er ermächtigt werde, ſich nach dem Kirchenſtaat zu begeben.“ — Da auch der König beider Sicilien und der Herzog von Lucca wider die einſeitige Aufhebung des Thronfolgegeſetzes von 1713 proteſtirt hatten, ſo nahm König Ferdinand davon Anlaß, durch Decret vom 18 Mai 1833 die Cortes einzuberufen, um von ihnen ſeiner Tochter Marie Iſabelle Luiſe die Eventual-Huldigung ablegen zu laſſen, welche hierauf am 20 Juni e. a von den Deputirten der Provinzen und Städte in der Kirche des h. Hieronymus zu Madrid auch wirklich geleiſtet wurde. Nach dem am 29 Sept. 1833 erfolgten Tode Kön. Ferdinands übernahm ſeine Wittwe, durch ein Patent vom 4 Oct., die Regentſchaft, in Folge eines von ihm hinterlaſſenen Teſtamentes vom 10 Juni 1830, nach welchem ſie dieſelbe bis zu dem vollendeten 18. Jahr der ältern Tochter führen ſoll. Dagegen proteſtirte abermal, durch eine aus Abrantes in Portugal vom 1 Oct. 1833 datirte Proclamation, Don Carlos, die Krone für ſich in Anſpruch nehmend. Genöthigt, im Juni 1834 Portugal zu verlaſſen, begab er ſich über England und Frankreich nach Navarra, und ſtellte ſich daſelbſt im Juli, den königlichen Titel annehmend, an die Spitze der Inſurgenten.

Durch ein Statut (Estatuto real) vom 10 April 1834 gab die Königin-Regentin eine neue Cortes-Verfaſſung. Nach derſelben ſollen die Cortes aus zwei Kammern (Eslamentos) beſtehen, aus Proceres (Granden) und Procuradores (Deputirten), wobei jede Erwähnung der Cortes von 1808 und 1820 vermieden, dagegen mehrfach hingewieſen ward auf die alten Fundamentalgeſetze des Reichs, von welchen doch dieſe neue Cortesverfaſſung ſehr abweicht. Am 24 Juli 1834 eröffnete die Königin-Regentin die Cortes-Verſammlung. — Durch ein Decret vom 16 Juli hob ſie die Inquiſition auf; das ganze Beſitzthum derſelben ward der Staatsſchulden-Tilgungscaſſe gewidmet. — Ein von den allgemeinen Cortes einmüthig vorgeſchlagenes u. von der Königin-Regentin ſanctionirtes Geſetz v. 27 Oct. 1834 erklärte den Infanten Don Carlos u. alle ſeine Descendenten ihrer Rechte auf die Krone von Spanien für verluſtig, und entzog ihnen die Befugniß, je wieder nach Spanien zurückzukehren. Dem Herzoge von Lucca und der Prinzeſſin von Beira, welche die Königin Iſabelle II. anzuerkennen ſich weigerten, wurden ihre Apanagen entzogen; die Güter der Carliſten wurden ſequeſtrirt, und die Einkünfte derſelben zum Erſatz der den Anhängern der Königin von ihnen zugefügten Verluſte verwendet. — Don Carlos ſeinerſeits hatte mittlerweile, am 12 Juli 1834, aus Eliſondo eine neue Proclamation und ein Decret erlaſſen, worin er den Generalen u. ſ. w., welche ſeine Regierung anerkennen und die Waffen niederlegen würden, mit gewiſſen Vorbehalten Amneſtie zuſicherte. Der Bürgerkrieg entzündete ſich auf das heftigſte, auf der einen und der andern Seite durch indirecte fremde Hülfe angefacht und unterhalten. — Die Regierung der Königin ſuchte durch Miniſterwahlen im liberalen Sinn und durch andere populäre Maßregeln ſich der Volksgunſt zu ver-

Digitized by Google

ſichern; durch ein Decret v. 4 Juli 1835 wurde der Jeſuitenorden abermal aufgehoben und ſein Beſitzthum zur Tilgung der Staatsſchuld beſtimmt; fernere Decrete v. 25 Juli u. 12 Oct. 1835 hoben ſämmtliche Klöſter auf; am 23 Juli ward eine Gemeindeverfaſſung proclamirt. Unter dieſen Verhältniſſen kam die Wiedereinführung der Conſtitution v. 19 März 1812 mehrfach in Anregung, zuerſt im März und Aug. 1835 in Malaga. Feierlich proclamirt ward dieſelbe am 29 Juli 1836 zu Cadiz, am 1 Aug. zu Saragoſſa, am 2 zu Malaga, desgl. in raſcher Folge zu Granada, Xeres, Sevilla, Cordova, Carthagena, Murcia, Barzelona und in ganz Catalonien, in der Provinz Eſtremadura und auf der Inſel Leon; endlich, nach einer von einem Sergeanten Garcia, geleiteten Empörung eines Bataillons National-Milizen zu St. Ildephons am Abend des 12 Aug. 1836, erklärte ſich auch die Königin, mittelſt eines Decretes v. 13 Aug., für ihre Annahme, und ſie ward darauf am 14 auch in Madrid proclamirt. Am 17 begab die Königin-Regentin ſich von St. Ildephons nach Madrid; am 19 erließ ſie von da eine Proclamation an die Nation, wodurch ſie ihre Annahme und Beſchwörung der Conſtitution v. 1812, unter Vorbehalt einer Reviſion und Verbeſſerung derſelben durch die allgemeinen Cortes, die ſie auf den 24 Oct. 1836 einberief, auf das neue erklärte. An dem genannten Tage wurden die Cortes von der Königin-Regentin mit einer die Reviſion der Verfaſſungsurkunde empfehlenden Rede eröffnet. Am 19 Nov. beſtätigten dieſelben der Königin Marie Chriſtine die Regentſchaft während der Minderjährigkeit ihrer Tochter, und am 27 beſchloſſen ſie von neuem, einſtimmig, wie im J. 1834, die Ausſchließung des Infanten Don Carlos, der demnach vergebens am 2 Sept. ein vielverheißendes Manifeſt erlaſſen hatte. Ein näherer Beſchluß der Cortes v. 15 Jan. 1837, publicirt durch ein königl. Decret v. 17, ſchloß nicht allein Don Carlos, ſondern auch Don Miguel de Braganza, Don Sebaſtian Gabriel von Bourbon u. Braganza und Donna Maria Thereſia de Braganza u. Bourbon, mit allen ihren Nachkommen, von der Thronfolge in Spanien aus. Am 24 Febr. 1837 ward die Reviſion der Verfaſſung durch die Cortes beendigt, und am darauf folgenden 18 Juni ward letztere von der Königin-Regentin beſchworen.

Wie, während der hier überſichtlich dargeſtellten Wirren im Mutterlande, ſeit 1810 das ſpaniſche Amerika ſich zum größten Theil unabhängig gemacht hat, iſt ſchon oben berührt worden. Zuletzt ward 1837 durch einen Handels- und Amneſtie-Tractat die mexikaniſche Republik von der Königin-Regentin anerkannt, und es iſt ſeitdem Spanien in jenem Welttheile nichts geblieben, als die Inſeln Cuba und Portorico und die Paſſage- oder Schlangeninſeln.

Die Volljährigkeit des Königs iſt durch ein Geſetz nicht beſtimmt; etliche Könige haben die Regierung früher, andere ſpäter angetreten, doch keiner früher als nach vollendetem vierzehnten Jahr. Das letzte beſtimmte Philipp V., in der Abdankungsurkunde, wodurch er 1724 ſeinem älteſten 17jährigen Sohn die Regierung abtrat, auch für ſeine jüngern Söhne. Die Regentſchaft und Vormundſchaft verordnet der König; wo nicht, ſo geſchah es ehehin von den Cortes.

Der vollſtändige Titel des Königs iſt: Don N.... v. G. Gn. König v. Caſtilla, Leon, Aragon, beiden Sicilien, Jeruſalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Gallicia, Mallorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corſica, Murcia, Jaen, der Algarva, von Algeziras, Gibraltar, der Canariſchen Inſeln und des feſten Landes des Weltmeers, Erzherzog v. Oeſterreich, Herzog von Burgund, Brabant und Mailand, Graf von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcellona, Herr von Vizcaya und Molino. — Der kürzere Titel iſt: König v. Spanien u. Indien. — Den Beinamen eines „catholiſchen“ Königs (auch in der Bezeichnung: „Se. Cathol. Majeſtät“)

Digitized by Google

führt der Monarch ſeit 1496, wo Kön. Ferdinand dies Prädicat vom Papſt erhielt. — Der Thronfolger heißt ſeit 1388: Prinz v. Aſturien, wird jedoch nicht als ſolcher geboren, ſondern vom König dazu ernannt. Alle Prinzen vom königl. Geblüte heiſſen: Infanten v. Spanien; die nachgebornen erhalten ſelten beſondere Titel und Güter-Dotationen. Doch beſteht, als Secundogenitur, ein aus Gütern u. Einkünften gebildetes Paragium, geſtiftet von König Carl III. in ſeinem Teſtament für ſeinen jüngern Sohn Gabriel Anton und deſſen Nachkommenſchaft, welche in dieſer Hinſicht eine Nebenlinie bildet, unter dem Namen Casa de Infantado, Haus Infantado. — Als Civilliſte votirten im Juni 1838 die Cortes: für die Königin 28 Millionen Realen, für die Königin-Regentin 12 Mill. u. für den Infanten Don Francisco mit Familie 3½ Mill. — Staatsform: erbmonarchiſch-repräſentativ. Religion: röm. catholiſch. — Reſidenz: Madrid.

Königin: Maria **Iſabella** II. Luiſe, g. 10 Oct. 830, ward von ihrem Vater (nach Aufhebung der Thronfolgeordnung Philipps V. von 713) zur Pzſſ. v. Aſturien u. Thronfolgerin erklärt; ſucc. demſelben unter Vormundſchaft ihrer Mutter, 29 Sept. 833, u. ward zu Madrid als Königin proclamirt 2 Oct. e. a.

Geſchwiſter: a) **ſtiefbürtige:** 1) Marie Iſabelle, g. 21 Aug. 817, † 9 Jan. 818.
2) Schweſter, g. u. † 26 Dec. 818.
b) **vollbürtig:** 3) Mar. Luiſe Ferdinande, g. 30 Jan. 832.

Eltern: **Ferdinand** VII. (Mar. Franz), g. 14 Oct. 784, Großmeiſter der k. ſpan. O., (ward Pz v. Aſturien 10 Dec. 788; übernahm die von ſeinem Vater niedergelegte Regierung 19 März 808, mußte aber dieſelbe in Bayonne ſeinem Vater, nach deſſen Abdicationswiderrufe, zurückgeben 1 u. 6 Mai e. a., auch nachher deſſen Thronentſagungs- und Ceſſionstractate v. 5 Mai beitreten, durch einen mit Napoleon in Bayonne am 10 Mai deſſelben Jahrs geſchloſſenen Vertrag; mußte nebſt ſeinen Brüdern Carl und Franz und ihrem Oheim Anton, nach Napoleons Willen, ſeinen Aufenthalt auf des Fürſten Talleyrands Schloß zu Valençay nehmen, vom Juni 808 bis 13 März 814, wo er von da nach Spanien zurückkehrte. In Valencia angekommen, erklärte er am 4 Mai e. a. die von den Cortes 812 errichtete und eingeführte Conſtitution für nichtig und wirkungslos; hielt darauf am 14 Mai ſeinen Einzug in Madrid; ſtiftete 815 zwei Militär-Orden, den vom h. Ferdinand und den der h. Hermenegilde, wie auch den Orden der cathol. Iſabella; ward durch den ausgebrochenen Militäraufſtand 7 März 820 genöthigt, die 814 aufgehobene Conſtitution der Cortes anzuerkennen, und leiſtete den Conſtitutionseid 8 März u. 9 Juli e. a.; bei dem Anmarſch einer franz. Armee verließ er Madrid 20 März 823, begab ſich zu den verſammelten Cortes nach Sevilla, ſpäter nach Cadiz, ward daſelbſt von der franzöſ. Armee befreit e. a., widerrief ſogleich alle Decrete der conſtitutionellen Regierung, u. kam als abſoluter Kön. wieder nach Madrid 13 Nov. e. a.), † 29 Sept.

Digitized by Google

833. 1te Gem. Mar. Antoinette Ther., Ferdinands I. Kön. beider Sicilien T., g. 14 Dec. 784, vm. p. proc. zu Neapel 26 Sept. und vollz. zu Barcelona 6 Oct. 802, † 21 Mai 806. 2te Gem. Marie Iſabelle Franc., Johanns VI. Kön. v. Portugal u. Kaiſers v. Braſilien T., g. 19 Mai 797, vm. p. proc. zu Cadiz 5 Sept. u. vollz. zu Madrid 3 Oct. 816, † 26 Dec. 818. 3te Gem. Marie Joſephine Amal. Beatr., des k. Pz. Mar. von Sachſen T., g. 6 Dec. 803, vm. p. proc. zu Dresden 28 Aug. u. vollz. zu Madrid 20 Oct. 819, † 17 Mai 829. 4te Gem. Mar. **Chriſtine**, Franz I. Kön. beider Sicilien T., g. 27 Apr. 806, vm. 11 Dec. 829 zu Madrid, StKrD, iſt W., **Vormünderin** und **Regentin**.

Vatersgeſchwiſter: 1) Carl Clemens, g. 19 Sept. 771, † 7 März 774.
2) Charlotte (Joach. Ther.), g. 25 Apr. 775, † als W. 6 Jan. 830 zu Queluz. Gem. Johann VI. Kön. v. Portugal u. Kaiſer v. Braſilien, vm. 790, † 826.
3) Mar. Luiſe, g. 11 Sept. 777, † 2 Juli 782.
4) Mar. Amalie, g. 10 Jan. 779, † 27 Juli 798. Gem. Anton Pasc., Inf. v. Spanien, ihr Oheim, vm. 795, † 817.
5) Carl Dominicus, g. 5 März 780, † .... 783.
6) Mar. Luiſe Joſ. Ant., g. 6 Juli 782, † als W. 11 März 824. Gem. Ludwig, König v. Etrurien, vm. 795, † 803. S. **Lucca**.
7) Carl Franz Ant., g. als Zwill. 5 Sept. 783, † e. a.
8) Philipp Franz Diego, g. als Zwill. 5 Sept. 783, † 1 Oct. 784.
9) **Carl** (Mar. Joſ. Iſidor), g. 29 März 788, Großkr. aller ſpan. Ord., fHG, ſKr, (erlangte durch die Madrider Convention vom 21 März 801 die Anwartſchaft auf Etrurien, im Erlöſchungsfalle der Nachkommen ſeines Großoheims Philipp, Herzogs v. Parma; mußte am 12 Mai 808, gleich ſeinem Bruder Ferdinand, auf ſeine Rechte in Spanien verzichten, und ſeinen von Napoleon erzwungenen Aufenthalt zu Valençay nehmen bis in den März 814, wo er nach Spanien zurückkehrte; ward hierauf Generaliſſimus der ſpan. Land- und Seemacht; begab ſich im März 833 nach Portugal, proteſtirte gegen die Aufhebung der von König Philipp V. ſanctionirten Thronfolge-Ordnung 29 April 833, ward deßhalb von ſeinem Bruder, dem König, ermächtigt, ſich mit ſeiner Familie nach dem Kirchenſtaat zu begeben 7 Mai e. a.; kehrte im Aug. 834 über England nach Spanien zurück, u. führt ſeitdem als Thronprätendent Krieg wider Iſabelle II. Gem. Mar. Franciske d'Aſis, Johanns VI. Kön. v. Portugal u. Kaiſers v. Braſilien T., g. 22 Apr. 800, vm. p. proc. zu Cadiz 4 Sept. u. vollz. zu Madrid 29 Sept. 816, † zu Alverſtoke bei Portsmouth in England 4 Sept. 834.

Kinder *): 1) **Carl** Ludw. Maria Ferd., g. 31 Jan. 818.

*) Nach dem Tode ihrer Mutter verließen ſie England, begleitet von ihrer Tante, der verw. Infantin Mar. Ther. v. Spanien, vormal. Pzſſin v. Beira, u. leben ſeitdem in Salzburg.

b) Johann Carl Mar. Iſidor, g. 15 Mai 822.
c) Ferdinand Maria Joſeph, g. 19 Oct. 824.

10) Mar. Iſabella, g. 6 Juli 789, iſt W. Gem. Franz I. Kön. beider Sicilien, vm. 802, † 8 Nov. 830.

11) Mar. Thereſe Phil., g. 16 Febr. 791, † 2 Nov. 794.

12) Philipp Mar. Franz, g. 28 März 792, † 1 März 794.

13) Franz de Paula Ant. Maria, g. 10 März 794, Großkr. der ſpan. O., uSt1, fHG, ſiJan=F, prSA, nBL1, ſRkr, (lebte ſeit 808 bei ſeinen Eltern erſt in Compiegne, dann in Marſeille und ſeit 812 in Rom, kehrte von da 817 über Wien und Brüſſel nach Spanien zurück), erhielt im April 818 den Titel Großherzog von Cadiz, ward 826 Generalcapitän der Armee (verließ Spanien im Juli 838, u. lebt jetzt mit ſeiner Familie in Paris). Gem. Luiſe Charl., Franz I. Königs beider Sicilien T., g. 24 Oct. 804, vm. p. proc. zu Neapel 15 Apr. u. vollz. zu Madrid 12 Juni 819.

Kinder: a) Franz d'Aſis Lud. Ferd., g. 6 Mai 820, † 15 Nov. 821.
b) Iſabella Ferd. Franc. Joſephe, g. 18 Mai 821.
c) Franz d'Aſis Mar. Ferd., g. 13 Mai 822, Hz. v. Cadiz.
d) Heinrich Mar. Ferd., g. 17 Apr. 823, Hz. v. Sevilla.
e) Luiſe Thereſe, g. 11 Juni 824.
f) Phil. Eduard Maria, g. 5 Apr. 826, † 22 Oct. 830.
g) Joſephine Ferd. Luiſe, g. 25 Mai 827.
h) Mar. Thereſe Carol., g. 16 Nov. 828, † 13 Nov. 829.
i) Ferdinand Maria Mariano, g. 11 Apr. 832.
k) Marie Chriſtine Iſabella, g. 5 Juni 833.
l) Amalie Philippine, g. 12 Oct. 834.

Großeltern: Carl IV. Ant. Pasc., g. zu Neapel 12 Nov. 748, folgte dem Vater Carl III. 14 Dec. 788, feierl. procl. 17 Jan. und es ward ihm gehuld. 21 Sept. 789, (legte, auf Verlangen der damal. Reg. in Frankreich, nebſt ſeinen Prinzen den franz. heil. Geiſt=O. ab; reſign., nach einem gegen ihn und den Friedensfürſten ausgebrochenen Aufruhr, die Krone auf ſeinen älteſten Sohn 19 März 808, ward jedoch zu Bayonne veranlaßt, ſolches zu widerrufen 21 März e. a. u. die Krone wieder anzunehmen, dann aber genöthigt, ſeine Thronrechte für ſich und ſein ganzes Haus an Napoleon zu cediren 5 Mai e. a.; kam nach Fontainebleau 23 Mai 808, lebte ſodann in Compiegne, ſeit 811 bis 25 Mai 812 in Marſeille u. ſeit 17 Juni 812 in Rom (Palaſt Barberini und Villa Borgheſe), † zu Neapel 19 Jan. 819. Gem. Mar. Luiſe Ther., Inf. v. Spanien, Hz. Philipps v. Parma T., g. 9 Dec. 751, vm. 4 Sept. 765, war Großmeiſterin des von ihr geſtifteten Marie=Luiſen=Ord., † zu Rom 2 Jan. 819.

Digitized by Google

Großvatersgeſchwiſter: 1) M. Eliſabeth, g. 6 Sept. 740, † 2 Nov. 742.
2) Mar. Joſephe, g. 20 Jan. u. † 1 Apr. 742.
3) Mar. Eliſabeth, g. 30 Apr. 743, † 5 März 749.
4) Mar. Luiſe, g. 24 Nov. 745, † 15 Mai 792. Gem. Leopold II., röm. Kaiſer, vm. 765, † 792.
5) Philipp Ant., g. 13 Juni 747, † 19 Sept. 777.
6) Mar. Franciske, g. 3 Dec. 749, † 2 Mai 750.
7) Ferdinand I. (IV.), g. 751, Kön. beider Sicilien 759, † 825. Gem. Mar. Caroline Erzhzgin v. Oeſterreich, † 814 (ſ. Sicilien).
8) **Gabriel** Anton Franz Xav., g. 11 Mai 752, erhielt 784 durch eine päpſtliche Bulle die Einkünfte des Malthefer-O. Großpriorats v. Caſtilien u. Penſions-Anweiſungen auf 8 ſpan. Erzbisthümer, außer der von ſeinem Vater ihm ausgeſetzten Apanage, iſt nächſter Ahnherr des Hauſes Infantado (ſ. ob. S. 310), † 23 Nov. 788. Gem. Mar. Antonie Vict. Joſ., Kön. Joſephs I. v. Portugal T., g. 15 Dec. 768, vm. 21 Mai 784, † 5 Nov. 788.

Kinder: a) **Peter** Carl Ant., g. 18 Juni 786, Inf. v. Spanien, ward in das von K. Carl III. für ſeinen Vater und deſſen Nachkommen (die Caſa de Infantado) geſtiftete Secundogenitur-Paragium am 8 Febr. 799 feierlich eingeſetzt, (wurde ſeit 790 am Liſſaboner Hofe erzogen, und ging mit demſelben im Nov. 807 nach Rio de Janeiro), † daſ. 4 Juli 812. Gem. Mar. Thereſe, Johanns VI. Kön. v. Portugal u. Kaiſers v. Braſilien T., (vormal. Pzſſin v. Beira), g. 29 Apr. 793, vm. 18 Mai 810 zu Rio de Janeiro, iſt W., lebte ſeit Sept. 822 nebſt ihrem Sohne zu Madrid, begab ſich 833 nach Portugal, dann nach England, u. lebt jetzt mit ihren Neffen, den Söhnen des Don Carlos, in Salzburg.

Sohn: Sebaſtian Gabr. Mar., g. 4 Nov. 811 zu Rio de Janeiro, Großprior v. St. Juan, Nachfolger in dem Secundogenitur-Paragium, deſſen Genuß ihm von dem Infanten Carl ſtreitig gemacht, aber vom oberſten Gerichtshofe Spaniens zuerkannt wurde; ward 824 auch von Ferdinand VII. als Infant von Spanien anerkannt, (hat ſich, in Folge einer von ihm unter d. 22 Juli 835 dem Miniſter Gfn Torreno abgegebenen Erklärung, dem Prätendenten Don Carlos angeſchloſſen). Gem. Marie Amalie, Franz I. Königs beider Sicilien T., g. 25 Febr. 818, vm. p. proc. zu Neapel 7 Apr. u. vollz. zu Aranjuez 25 Mai 832.

b) Mar. Charlotte, g. u. † 6 Nov. 787.

9) Marie Anne, g. 3 Juli 754, † 11 Mai 755.
10) Anton (Pascal), g. 31 Dec. 755, ſeit 815 Großadmiral der ſpan. Flotte, (lebte von 808 bis 814 nebſt ſeinen beiden Neffen, gleich-

Digitized by Google

ſam als Napoleons Gefangener, zu Valençay), † 20 Apr. 817. Gem. Mar. Amalie, ſeines Bruders K. Carls IV. v. Spanien T., g. 10 Jan. 779, vm. 25 Aug. 795, † 27 Juli 798.

11) Franz Xav. Ant., g. 17 Febr. 757, † 10 Apr. 771.

Von dem im Mannſtamm erloſchenen Nebenzweige des königl. Spaniſchen Hauſes,

den Ludwig, der jüngſte Sohn König Philipps V., Graf v. Chinchon, durch ſeine Nachkommen aus unſtandesmäßiger Ehe gründete, war

Letzter Stammherr: Ludwig Maria v. Bourbon, Gf v. Chinchon, g. 2 Mai 777, Grand v. Spanien 1r Kl., Cardinal 20 Oct 800, Erzbiſchof v. Toledo und Adminiſtrator des Erzbisth. Sevilla, (erhielt nebſt ſeinen Schweſtern durch ein königl. Decret von 799 das Recht zur Führung des Wappens von Bourbon), † im März 823.

Schweſtern: 1) Caroline (Joſ. Ant.) v. Bourbon, Gfin v. Chinchon, g. 6 März 779, Princeſa de la Paz, lebte ſeit 808 von ihrem Gem. getrennt, meiſt in England, erhielt ſpäter eine Penſion von 25,000 Frk. (aus den confiscirten Gütern ihres Mannes), † zu Paris 23 Nov. 828, hinterließ als Erbin ihres Titels u. Vermögens eine Tochter, vermählt mit einem röm. Prinzen Ruspoli. — Gem. Manuel Godoy, Alvarez de Faria, g. 767, war Kön. Carls IV. Premierminiſter, erhielt den Titel eines Hz. v. Alcudia, und 795 (nach dem Friedensſchluß Spaniens mit Frankreich) den eines Principe de la Paz (Friedensfürſt), war Grand v. Spanien 1r Kl., u. bis 808 Generaliſſimus der See- u. Landmacht; begleitete den K. Carl IV. 808 nach Frankreich und 812 nach Rom. In zweiter Ehe vermählte er ſich zu Rom am 7 Jan. 829 mit ..... Gräfin v. Caſtille-Fiel. Im Nov. e. a. gab er ſein k. ſpan. Patent als Friedensfürſt in die Hände des Papſtes zurück, und ward dagegen von dieſem zum Fürſten von Baccano (nach Andern: Baſſano, einem kurz vorher von ihm erkauften Landgut) erhoben.

2) Marie Luiſe v. Bourbon, Gfin v. Chinchon, g. 21 März 780, ſpMLD. Gem. N.... Hz. v. San-Fernando, vm. 1 Juni 817.

Eltern: **Ludwig** (Anton Jac.), g. 25 Juli 727, war Cardinal, Erzbiſchof zu Toledo u. Sevilla, reſign. aber alle geiſtl. Würden 18 Dec. 754; Graf v. Chinchon, Guadilla u. Villavicioſa, † 7 Juli 785. Gem. Marie Thereſe, Joſ. Ign. de Vallabriga y Drummond, k. ſpan. Cpt. der aragon. Freiwilligen, T., g. 758, vm. 28 Jan. 776, wurde vom König, nachdem er die Ehe für unſtandesmäßig erklärt hatte, zur Herzogin von Chinchon erhoben, ſpMLD, iſt W.

Digitized by Google

Toscana.

Toscana (Tuscia, von einem König Tuscus ſo benannt) war ein Theil des alten Etruriens oder Hetruriens. Seit 474 nach Roms Erbauung ſtand es unter der Herrſchaft der Römer. Seit dem 5. Jahrhundert kam es nach und nach unter die Oſtgothen, Griechen, Longobarden, Franken oder Teutſchen. Mit dem longobardiſchen Reich kam es 774 unter die Herrſchaft Carls des Großen und ſeiner Nachfolger. Jener ließ es durch Grafen oder Statthalter regieren. Unter Ludwig dem Frommen ward es in Marken eingetheilt, deren Statthalter bald Markgrafen, bald Herzoge hießen, ihre Statthalterſchaften nach und nach erblich machten, und als Beherrſcher des Landes Vaſallen des römiſch-teutſchen Reichs wurden. Auſſer ihnen beſtanden, in verſchiedenen Theilen, Vicegrafen, Caſtellane (Castaldioni) und Reichsrichter, die mit den ihnen untergebenen Bezirken und Schlöſſern belehnt wurden.

Die Städte ſtellten meiſt kleine Republiken vor, eine Art Reichsſtädte, dem Kaiſer zinsbar, mit bald größerer, bald geringerer Regierungsgewalt, je nachdem die kaiſerl. Obergewalt ſtrenger oder nachſichtiger war. Dieſe Republiken, bereichert durch Handel, und vergrößert durch Unterjochung angrenzender Bezirke, vereinigten ſich (1197) zum Widerſtand gegen das teutſche Reich. Piſa, mit etlichen andern Städten, blieb dem Reich am längſten treu, und ward das Haupt der kaiſerl. Partei. In dieſem Befreiungskampf bildeten ſich die Parteien der Welfen und Gibellinen, die faſt 300 Jahre lang in Toscana wider einander kämpften.

Piſa, am erſten zur Freiheit gelangt, eroberte während ſeiner republikaniſchen Periode die Inſeln Corſika, Sardinien und Majorka, bemächtigte ſich Karthago's, entriß den Arabern Palermo, und führte einen langwierigen Krieg mit Genua, wurde aber 1390 von dem Herzog Johann Galeazzo Visconti zu Mailand, und 1406 von der Republik Florenz bezwungen, mit der es nachher, eine kurze Zeit ausgenommen, verbunden blieb. **Florenz** erwarb die Freiheit, für 60,000 Goldgulden, vom Kaiſer Rudolf von Habsburg. Zwar hatte es eine ariſtokratiſche, durch mancherlei Unruhen bewegte Verfaſſung, doch blühte es durch Handel und Künſte zu einem reichen Staate empor, beſonders ſeit das reiche und ſehr angeſehene Haus **Medici** ſich dort thätig erzeigte. Unter **Johann Medici** ward 1406 der Staat von Piſa erobert und mit Florenz vereinigt. Sein Sohn **Cosmus** kam durch den Neid eines Theils ſeiner Mitbürger in das Gefängniß, er ward verbannt, aber bald zurückgerufen und zu großem Anſehen erhoben. Sein Enkel **Lorenz**, berühmt als großer Beförderer der Künſte und Wiſſenſchaften, ſiegte (1478) über eine Verſchwörung, durch die ſein Bruder Julian in der Hauptkirche zu Florenz um das Leben gekommen war; ſtaatsklug unterhielt er einen Bund mit dem Herzog von Mailand. Sein Sohn **Peter** entzweite ſich mit dieſem, und ward mit den übrigen Mediceern des Landes verwieſen. Deſſen Bruder **Johann** ward in die Stadt wieder aufgenommen. Nachdem er 1513, unter dem Namen Leo X., Papſt geworden, gelangte ſeine Familie wieder zu hohem Anſehen, und kam das kurz vorher mit Hülfe der Franzoſen zur Freiheit gelangte Piſa (1509) wieder unter Florenz, bei welchem es ſeitdem blieb. Unter Peters Sohn, **Lorenz**, deſſen Tochter Catharina Königin von Frankreich ward, genoß Florenz nur noch einen Schein von Freiheit. Während des Kriegs zwiſchen Papſt Clemens VII. und Kaiſer Carl V. zog die Republik ſich den Unwillen des Kaiſers zu, der zu ihrer Beſtrafung (1530) mit einem Heere heranzog. Die Folge hiervon und eine Bedingung der Begnadigung war die Umbildung der Verfaſſung. An die Spitze des Staates ſtellte Carl V. 1531 den, 1527 als Feind der

Freiheit aus Florenz verjagten, Alexander Medici, unter dem Titel Herzog und mit der Nachfolge für ſeine männliche Nachkommenſchaft. Der dem Staate noch gebliebene Schatten von Freiheit ſchwand vollends unter Cosmus I., Alexanders Sohn, der 1557 auch die Stadt und Republik Siena (die im 13. Jahrhundert emporgekommen war) als ſpaniſches Lehen mit Florenz verband, dann die Markgrafſchaft Caſtiglione della Pescoja, die Inſel Giglio, Portoferrajo auf der Inſel Elba, und Rocca Sigillina erwarb, und vom Papſte 1569, unter Widerſpruch des Kaiſers Maximilian II., den Titel Großherzog erhielt, welchen der Kaiſer 1575 ſeinem Sohn Franz beſtätigte. Die Mediceer regierten bis 1737, wo ihr Geſchlecht mit Johann Gaſto erloſch.

Für dieſen Fall war in der Londner Quadrupel-Allianz 1718 feſtgeſetzt, daß Toscana künftig von ſämmtlichen Paciscenten für ein teutſches Reichsmannlehen anerkannt, und, nach erfolgter Genehmigung der teutſchen Reichsverſammlung, dem älteſten Sohn aus der zweiten Ehe des Königs von Spanien, Don Carl, und ſeinen männlichen Nachkommen, nach deren Erlöſchung aber den jüngern Brüdern deſſelben und ihren männlichen Nachkommen zu Lehen gegeben, und daß Livorno jederzeit ein Freihafen bleiben ſolle. In dem Wiener Frieden 1725 ward dieſes beſtätigt. Als aber Don Carlos durch den Wiener Frieden 1735 den Thron beider Sicilien erhielt, ward zugleich beſtimmt, daß, nach dem Ableben Johann Gaſto's, Toscana dem Herzoge Franz Stephan v. Lothringen (ſ. Oeſterreich) eingeräumt werden ſolle, deſſen Herzogthümer Lothringen und Bar alsdann der geweſene König von Polen, Stanislaus, und nach ſeinem Tode Frankreich erhalten ſolle. — Nach Johann Gaſto's Tode, 1737, nahm daher Herzog Franz Stephan, Gemahl Marien Thereſens, der Erbtochter Kaiſers Carl VI., Beſitz von Toscana, womit er ſofort von Carl VI. als einem Reichsmannlehn inveſtirt ward. Kraft einer von ihm, der 1745 römiſch-teutſcher Kaiſer ward, gegebenen Acte vom 14 Juli 1765, daß Toscana nie mit Oeſterreich unter einem Regenten vereinigt werden, ſondern jederzeit eine Secundogenitur des Hauſes Oeſterreich ſeyn ſolle, folgte ihm, bei ſeinem Ableben 1765, ſein zweiter Sohn Peter Leopold. Als dieſer 1790 ſeinem Bruder Joſeph in den öſterreichiſchen Erblanden und als römiſch-teutſcher Kaiſer ſuccedirte, kam Toscana an ſeinen zweiten Sohn Ferdinand III.

Als die Folgen der franz. Revolution ſich auch über Italien verbreitet hatten, ward Toscana, in dem Frieden von Lüneville 1801, dem Infanten Ludwig, Herzog (Erbprinzen) von Parma, zugetheilt, der es unter dem Titel Königreich Etrurien beſaß, und dafür der Nachfolge in Parma und Piacenza entſagte. (Man ſ. den Art. Parma.) Dagegen erhielt Ferdinand III., im J. 1803, als in dem Lüneviller Frieden zugeſicherte Entſchädigung, das damals zu einem weltlichen Kurfürſtenthum erhobene Erzbisthum Salzburg, das Bisthum Eichſtädt, die Probſtei Berchtolsgaden, und einen Theil des Bisthums Paſſau. Zufolge des Preßburger Friedens (26 Dec. 1805) mußte er dieſe Beſitzungen gegen Würzburg, als Kurfürſtenthum, vertauſchen; worauf er dem rheiniſchen Bunde beitrat, durch einen Vertrag vom 25 Sept. 1806, in welchem er den Titel Großherzog von Würzburg annahm.

Nach dem Ableben des Königs Ludwig I. von Etrurien, 1802, ſuccedirte demſelben ſein minderjähriger Sohn Carl Ludwig, unter Regentſchaft und Vormundſchaft ſeiner Mutter Marie Luiſe, Tochter Carls IV. von Spanien. Durch einen zu Fontainebleau mit Letzterem am 27 Oct. 1807 geſchloſſenen geheimen Vertrag (man ſ. den Artikel Spanien) war von Napoleon eine dreifache Theilung Portugals beabſichtigt, und ein Theil deſſelben, beſtehend in der Provinz Entre Duero e Minho mit ungefähr 900,000 Einwohnern, dem König Carl Ludwig von Etrurien

beſtimmt, der dagegen Etrurien dem Kaiſer Napoleon zu beliebiger Verfügung überlaſſen ſollte. Ehe noch jene Theilung erfolgt war, verkündigte die Regentin Marie Luiſe, durch eine Abdications-Urkunde v. 10 Dec. 1807, ihren Unterthanen: da ſie durch einen franzöſiſch-ſpaniſchen Vertrag, zur Entſchädigung für das an Napoleon abgetretene Etrurien, zur Herrſchaft über andere Staaten berufen ſei, ſo lege ſie die Regierung über Etrurien nieder. Unmittelbar hierauf begab ſie ſich nach Spanien, und ward Etrurien von franzöſiſchen Truppen beſetzt; es ward für Frankreich proviſoriſch verwaltet. Durch ein Decret vom 30 Mai 1808 erklärte Napoleon, in Folge eines Senatus-Conſultes vom 24 Mai: daß die Staaten von **Toscana** mit dem franzöſiſchen Kaiſerreich vereinigt ſeyen, unter dem Titel Département de l'Arno, Département de la Méditerranée et Département de l'Ombrone; dieſelben ſollten von nun an ein Beſtandtheil des franzöſiſchen Kaiſerreichs ſeyn, und die Stadt Livorno ſolle, als eine der guten Städte deſſelben, der Eidesleiſtung des Kaiſers bei ſeiner Thronbeſteigung beiwohnen. Durch ein Senatus-Conſult vom 2 März 1809 ward das Gouvernement général des départemens de la Toscane, unter dem Titel Grand-duché de Toscane, zu einem großen franzöſiſchen Reichslehn erhoben, mit denſelben Vorrechten für den Großherzog, wie das 1808 errichtete Gouvernement général des départemens au-de-là des Alpes; zugleich ward feſtgeſetzt, daß dieſes General-Gouvernement einer Prinzeſſin der kaiſerlichen Familie mit dem Titel Großherzogin verliehen werden könne. Hierauf ernannte Napoleon, am 6 März, ſeine Schweſter Eliſe, Fürſtin v. Lucca u. Piombino, zur Großherzogin von Toscana.

Im J. 1814 (5 Febr.) nahm Murat, als König Joachim von Neapel, Toscana in militäriſchen Beſitz, und räumten es hierauf die Franzoſen. Aber am 20 April 1814 ſchloß Murat mit dem Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Würzburg, vormaligem Großherzog von Toscana, einen Vertrag, worin er ſich verpflichtete, dieſem das Großherzogthum Toscana am 1 Mai zu übergeben. Der pariſer Friede v. 30 Mai 1814 beſchränkte Frankreich auch auf der Seite gegen Italien auf ſeine alten Grenzen; er beſtimmte, daß Italien, auſſer den an Oeſterreich zurückfallenden Staaten, aus ſouverainen Staaten beſtehen ſolle. Dem zufolge ſetzte die Wiener Congreß-Acte vom 9 Juni 1815, Art. 100, den Erzherzog in Toscana vollſtändig wieder ein. Sie fügte noch hinzu: den Stato degli Presidii; den Theil der Inſel Elba, welcher vor 1801 unter der königlich neapolitaniſchen Lehnherrlichkeit ſtand; die Souverainetät und Lehnherrlichkeit über das Fürſtenthum Piombino, doch ſo daß der Fürſt Ludoviſi Buoncampagni daſelbſt alle ſeine Eigenthumsbeſitzungen wieder erhalten ſolle; die in dem toscaniſchen Gebiet inclavirten kaiſerlichen Lehen (Feudi imperiali) Vernio, Montauto, Monte Santa-Maria. (Mit dieſem Zuwachs erhöhte ſich die Einwohnerzahl des Großhzgths auf 1,180,000). Zugleich ſtellte die Congreß-Acte die Stipulationen des 2. Art. des öſterreich-franzöſiſchen Vertrags vom 3 Oct. 1735, zum Vortheil des Großherzogs und ſeiner Nachkommen, wieder her. Durch einen Tractat vom 10 Juni 1817 iſt feſtgeſetzt, daß Lucca an den Großherzog von Toscana fallen ſoll, wenn einſt Parma, Piacenza u. Guaſtalla an die Infantin Marie Luiſe, ihren Sohn den Infanten Don Carl Ludwig und deſſen männliche Nachkommen im Mannſtamm gelangen wird. (Man ſ. den Art. Lucca.) Für dieſen Fall verordnete die Wiener Congreß-Acte, Art. 102, daß der Großherzog alsdann an Modena abtreten ſolle: die toscaniſchen Bezirke Fivizano, Pietra-Santa, Barga, ferner die luccheſ. Bezirke Caſtiglione und Gallicano, die von dem Modeneſiſchen umſchloſſen ſind, ſo wie die an Maſſa grenzenden Bezirke Minucciano u. Monte-Ignoſe. Beſtätigt ward dieſe Beſtimmung in dem Art. 45 des General-Receſſes der Frankfurter

Digitized by Google

Territorial-Commiſſion der Bevollmächtigten von Oeſterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen, v. 26 Juli 1819. (Man ſ. oben den Art. Lucca.) — Von den im J. 1805 von dem Kurfürſten von Pfalz-Bayern dem damaligen Kurfürſten von Salzburg abgetretenen pfalz-zweibrückiſchen, nachher pfalz-bayriſchen Familien-Privatherrſchaften in Böhmen, ſ. den Art. Reichſtadt.

Die großherzogliche Familie iſt ein Zweig des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes, mithin ſind auf ſie die öſterreichiſchen Hausgeſetze anwendbar, und darum führen der Großherzog, ſeine Geſchwiſter und Nachkommen auch den Titel Erzherzoge und Erzherzoginnen. Es gilt bei ihr das Recht der Erſtgeburt mit Vorzug des Mannſtammes. Volljährig wird der Großherzog mit Vollendung des 18. Jahres. Die Staatsform von Toscana iſt erbmonarchiſch-abſolut.

Titel: Von G. Gn. kaiſerl. Prinz v. Oeſterreich, kön. Prinz v. Ungarn u. Böhmen, Erzherzog von Oeſterreich, Großherzog von Toscana ꝛc. — Ihm gebührt das Prädicat: Kaiſerl. königl. Hoheit. — **Religion:** Catholiſch. **Reſidenz:** Florenz.

Großherzog: Leopold II. (Joh. Joſ. Franz Ferd. Carl), g. zu Florenz 3 Oct. 797, ſucc. ſeinem Vater 18 Juni 824, Großmſtr der Toscan. Ord., öVl, uSt1, ſiJan, fEL1, ſMfr, k. k. öſter. Gen. der Cav. u. Inh. des 4. Drag. Rgts. 1te Gem. Marie (Anne Carol. Joſ.), des k. Pz. Max. v. Sachſen T., g. 15 Nov. 799, vm. p. proc. zu Dresden 28 Oct. u. vollz. zu Florenz 16 Nov. 817, † 24 März 832. 2te Gem. Mar. Antoinette, Franz I. Königs beider Sicilien T., g. 19 Dec. 814, vm. 7 Juni 833 zu Neapel.

Kinder 1r Ehe: a) Marie Caroline Aug. Eliſab. Vinc. Joh. Joſ., g. zu Florenz 19 Nov. 822.
b) Auguſte Ferd. Luiſe Mar. Joh. Joſ., g. zu Florenz 1 Apr. 825.
c) Mar. Maximiliane (Thecla Joh. Joſephine), g. 9 Jan. 827, † 18 Mai 834.

2r Ehe: d) Mar. Iſabelle Annunciate Joh. Joſ. Humilitas Appollonia Philomena Virg. Gabr., g. zu Florenz 21 Mai 834.
e) Ferdinand Salvator Maria Joſ. Joh. Bapt. Franz Ludw. Gonzaga Raphael Rainer Jan., g. zu Florenz 10 Juni 835, Erbpz.
f) Mar. Thereſe (Annunciate Joh. Joſ. Paul. Luiſe Virg. Appollonia Philomena, g. 29 Juni 836, † 5 Aug. 838.
g) Marie Chriſtine Annunciate Luiſ. Anna Joh. Joſ. Agathe Dorothea Philomena, g. zu Piſa 5 Febr. 838.

Geſchwiſter: 1) Caroline Ferd. Ther., g. 2 Aug. 793, † 5 Jan. 802.
2) Franz Leop. Ludw., g. 15 Dec. 794, † 18 Mai 800 zu Wien.
3) Mar. Luiſe Joſ. Eſtine Roſe, g. zu Florenz 30 Aug. 798, Aebtiſſin des Fräuleinſtifts zu St. Anna in Würzburg, StKrD.
4) Marie Thereſe Franc. Joſ. Joh. Bened., g. zu Wien 21 März 801. Gem. Carl Albert Em. Kön. v. Sardinien (zuvor Hz. v. Savoyen, Fſt v. Carignan), vm. 30 Sept. 817.

Eltern: Ferdinand III. Joſ. Bapt. (Bruder des öſterreich. Kaiſers Franz I.), g. 6 Mai 769 zu Florenz, kaiſ. öſter. GFM. u. Inh.

des 7n Inf. Rgts, folgte in Toscana ſeinem Vater Leopold, (als dieſer ſeinem Bruder Joſeph II. in den öſter. Erblanden ſuccedirte), zufolge deſſen Renunciations-Acte vom 21 Juli 790 und der Secundogenitur-Acte des röm. Kaiſers u. Großherzogs Franz I. v. 14 Juli 765; ward als Großherzog proclamirt zu Florenz 7 März, u. ihm gehuldigt 24 Juni 791; erhielt für das durch den Lüneviller Frieden v. 9 Febr. 801 ihm entzogene Großhzth. Toscana 803 das zu einem weltlichen Kurfürſtenth. erhobene Erzbisthum Salzburg, das Bisthum Eichſtädt, die Probſtei Berchtolsgaden und einen Theil des Bisthums Paſſau, nahm davon Beſitz am 11 Febr. und wurde auf der allgemeinen Reichsverſammlung zu Regensburg als Kurfürſt in das Kurcollegium eingeführt 22 Aug. 803; mußte in Folge des Preßburger Friedens v. 26 Dec. 805 Salzburg, Eichſtädt, Berchtolsgaden u. ſeinen Theil von Paſſau theils an Oeſterreich, theils an Bayern überlaſſen, gegen das Fſtth. Würzburg, nahm von dieſem Beſitz 1 Febr. 806, trat dem rheiniſchen Bunde bei und nahm ſtatt der auf Würzburg übertragenen Kurwürde den Titel Großherzog von Würzburg an 25 Sept. e. a.; ſtiftete den St. Joſ. Ord. 19 März 807; nahm im Mai 814 wieder Beſitz von dem Großhzth. Toscana, und erhielt dasſelbe in Folge des Pariſer Friedens (814) u. vermöge der Wiener Congreß-Acte von 815 definitiv zurück; hielt ſeinen feierl. Wiedereinzug in Florenz 17 Sept. 814, errichtete e. a. den Orden des weißen Kreutzes, † 18 Juni 824. 1te Gem. Luiſe, Ferdinands I. Kön. beider Sicilien T., g. 27 Juli 773, vm. p. proc. zu Neapel 15 Aug. u. vollz. zu Wien 19 Sept. 790, war Ehrenmitgl. der Acad. der Künſte zu Wien, † 19 Sept. 802. 2te Gem. Marie Ferd. Amalie, des kön. Pz. Max. von Sachſen T., g. 27 Apr. 796, vm. 6 Mai 821, StKrO., iſt W.

Vatersgeſchwiſter, Großeltern ꝛc. ſ. Oeſterreich.

Türkei

oder Osmaniſches Reich.

Die Türken, oder, wie die Europäer ſie auch nannten, Tataren, ſind einer der ausgebreitetſten Völkerſtämme der Welt. Ihr erſtes Vaterland ſind wahrſcheinlich die Länder auf der Oſtſeite des caspiſchen Meeres. Den Namen Türken gaben die Europäer, ſeit der Mitte des 6. Jahrhunderts, nur dem Theil des Volks, welcher in den Altaiſchen Gebirgen längs des Irtyſchfluſſes ſeinen Sitz hatte, anfangs (552) den Sineſen unterworfen, dann ein eigenes Reich errichtete. Späterhin ward ein Theil deſſelben den Sineſen (744) abermal unterworfen, Andere wurden von den Arabern beſiegt unter den Chalifen, welche die weggeführten Gefangenen als Sclaven und zur Leibwache gebrauchten und ſpäter aus die-

ſer ihre Feldherren wählten. Bald wurden dieſe Sclaven ihre Beherrſcher; zwei von ihnen abſtammende Dynaſtien regierten im 9. und 10. Jahrhundert in Aegypten u. Syrien, jede über 100 Jahre. Glücklicher noch gegen die Araber war ein anderer ihrer Stämme, die Scheldſchucken (von Scheldſchuck, Dekak's Sohn); ſie nöthigten den Chalifen ihre Sultane als Großvezire auf, und machten der Herrſchaft der Sineſen in Turkeſtan ein Ende. Ihr großes Reich, über die ganze vordere Hälfte des ſüdlichen Aſiens bis zu den Griechen ſich ausbreitend, ward 1104 dreifach getheilt, in Perſien, in Syrien u. Medien, in Choraſan und Tranxoxiana. Noch andere, die Chowaresmier, wurden von den Mogolen unterworfen (1219), denen hierbei die Oguziſchen Turkmanen Beiſtand leiſteten und mit jenen nach Vorder-Aſien (Natolien, Bythinien) kamen. Hier wußten dieſe ſich zu behaupten; ſie erlangten Schutz und Begünſtigungen von dem Sultan des damaligen Reichs Iconium. Ihre Statthalter (Beghs), zuerſt Dulzapes, und nach ihm deſſen Sohn Orthugules, oder Ertogrul, erweiterten das Gebiet, indem ſie ſich mehrere aſiatiſche Beſitzungen des griechiſchen Kaiſerthums unterwarfen.

Osman (Othman), ein glücklicher Krieger, der in den Gebirgen des Taurus, dann ſeit 1289 in Bythinien ſich feſtgeſetzt hatte, folgte ſeinem Vater Orthugules 1296, wurde von Gaitheddin Maſud, letztem Sultan von Iconium (Rum), zum Emir (oberſten Reichsbeamten u. Stammhaupt) erhoben, folgte dieſem bald darauf in dem Sultanat, nahm 1300 (nach Andern ſchon 1290) den Titel Sultan an, und erweiterte ſein Gebiet durch neue Eroberungen in den aſiatiſchen Provinzen des griechiſchen Kaiſerthums. Dieſer Osman I. iſt als Stammvater der Osmanen zu betrachten, und als Stifter des Staates der osmaniſchen Türken oder der Ottomanen in Aſien, des türkiſchen Reichs, das von ihm das Osmaniſche heißt. Das von ihm eroberte Bruſſa, Bythiniens Hauptſtadt, dieſe blutige Wiege des osmaniſchen Staates, wählte Orkan, ſein Bruder und Nachfolger ſeit 1326, zur ottomaniſchen Pforte oder Reſidenz. Dieſer unterwarf ſich noch einige andere türkiſche Regenten aus der Familie der Scheldſchucken (in Cappadocien und Nicomedien), und eroberte Nicäa vom griechiſchen Kaiſer Johannes V., mit deſſen Tochter er ſich 1346 vermählte. Gleichwohl ließ er um das Jahr 1355 ſeinen Sohn Soliman über den Helleſpont ſetzen und Gallipoli in Beſitz nehmen. Orkan's Sohn und Nachfolger (ſeit 1360), Amurad I., bemächtigte ſich 1361 Adrianopels und faſt ganz Thraciens, wählte jenes zur Reſidenz, eroberte faſt ganz Macedonien u. Albanien, und errichtete, aus jungen in der muhamedaniſchen Religion erzogenen Chriſten, die ſtehende Miliz der Janitſcharen, und die durch eine Art von Lehngütern zum Reiterdienſt verpflichteten Timarioten und Zaims. Ihm folgte 1390 Bajaſed I., der die Eroberungen fortſetzte, den griechiſchen Kaiſer auf Conſtantinopel einſchränkte, das Heer des ungariſchen Königs Sigismund, welches den Griechen zu Hülfe gekommen war, 1396 bei Nicopolis ſchlug, und Conſtantinopel auf das neue blokirte, jedoch durch Timurlenks Einfall in ſein Gebiet zum Rückzuge genöthigt, und in der Schlacht bei Ancyra 1402 von den Mongolen gefangen ward. Von ſeinen Söhnen ward Soliman I. (ſeit 1403) von ſeinem Bruder Muſa 1409, dieſer hingegen von dem dritten Bruder Muhamed I. 1413 entthront und getödtet. Dem Letztern, der mit dem griechiſchen Kaiſer in gutem Vernehmen lebte, folgte 1422 ſein Sohn Amurad II. Vergeblich belagerte dieſer gleich anfangs Conſtantinopel, war aber in ſeinen Kriegen gegen die Ungarn glücklich; er ſchlug König Wladislaus in der Schlacht bei Varna 1444, und nöthigte den griechiſchen Kaiſer zum Tribut 1448. Sein Sohn Muhamed II. (ſeit 1451) machte mit der Einnahme Conſtantinopels, 1453, dem griech. Kaiſerthum ein Ende, verlegte ſeinen Sitz in jene Kaiſerſtadt, baute die Schlöſſer der

Digitized by Google

Dardanellen, nahm den Titel **Padiſchah** *) (Kaiſer, eigentlich Thronkönig oder Thronfürſt) an, eroberte Morea vollends 1456, unterwarf ſich das griechiſche ſogenannte Kaiſerthum Trebiſond 1461, den Reſt von Bosnien 1463, und (nach Scanderbegs Tode) 1465 Epirus; den Venetianern nahm er die Inſel Lemnos 1460, den Genueſen 1471 die Krim; er ſtarb auf einem Zuge gegen die Perſer 1481. Sein Sohn **Bajaſed II.** führte mit Aegypten und Venedig Krieg, ward aber 1512 von ſeinem Sohne **Selim I.** entthront und getödtet. Selim demüthigte die Perſer, eroberte Diarbeck, die Städte Baiburd, Karan Amid oder Diarbekir, Merdin in Dſcheſira oder Meſopotamien, und Amadia in Kurdiſtan, ferner faſt ganz Aegypten, Syrien und Paläſtina, nahm den ägyptiſchen Sultan Tumanbay (oder Canſu-al-Guri, den Letzten aus dem Geſchlecht der Tſchirkaſſiſchen Mamelucken) gefangen, tödtete ihn, und machte damit dem Titular-Chalifat von Cairo ein Ende 1517. Er nahm 1538 den Titel **Chalif** (oder Kalif) an, auf ſolche Weiſe des Islams oberſte Prieſterwürde mit Osmans hoher Pforte vereinigend. Seinem Sohne **Soliman** oder **Suleyman II.** (ſeit 1519) unterwarf ſich Algier (1520); Belgrad eroberte er 1521, Rhodus 1522; Sieger über den ungariſchen König Ludwig II. in der Schlacht bei Mohacz 1526, worin dieſer blieb, unterſtützte er den ungar. Kronprätendenten Johann von Zapolya gegen König Ferdinand I., belagerte 1529 Wien, obwohl vergebens, ſchloß 1537 ein Bündniß mit dem franzöſ. König Franz I. gegen Kaiſer Carl V., eroberte Tripolis 1551, ſchlug die Perſer, entriß ihnen Bagdad, Meſopotamien und Georgien, und machte die Moldau tributpflichtig. Soliman II., der Prächtige, auch der Geſetzgeber genannt, war der mächtigſte und berühmteſte von allen osmaniſchen Herrſchern; unter ihm (1519—1566) hatte das türkiſche Reich den höchſten Gipfel ſeiner Macht erreicht. Ihm folgte 1566 ſein Sohn, **Selim II.**, der mit dem röm. Kaiſer und mit Perſien Frieden ſchloß. Zwar verlor er 1571 die wichtige Seeſchlacht bei Lepanto, eroberte aber Cypern und Tunis. Mit ihm endet die Reihe der durch Kriegsruhm ausgezeichneten Osmaniden.

Amurad III., ſeit 1575, und deſſen Sohn **Muhamed III.**, ſeit 1595, befleckten bei ihrem Regierungsantritt den Thron mit dem Blute ihrer Brüder; auch ließ Muhamed ſeinen älteſten Sohn umbringen. Ihm folgte ſein jüngerer Sohn **Achmed I.** 1603; dieſem 1618 ſein Bruder **Muſtafa I.**; hierauf drei Söhne Achmeds: **Osman II.**, † 1622; **Amurad IV.**, † 1640; **Ibrahim**, † 1648. Auf dieſen folgten drei Söhne Ibrahims: **Muhamed IV.**, der zwar den Venetianern Candia 1669, den Polen Kaminiezk 1672 entriß, aber 1673 bei Chotzim von Johann Sobiesky eine Niederlage erlitt, und 1683 Wien mit großem Verluſte vergeblich belagerte. Nach ſeiner Abſetzung 1687 folgte ſein Bruder **Soliman III.**, der gegen Oeſterreich Belgrad behauptete, Candia und Morea aber an Venedig überlaſſen mußte. Deſſen Bruder und Nachfolger **Achmed II.** unterlag 1691 in der Schlacht bei Salankemen dem Prinzen Ludwig von Baden, u. ſtarb 1695. Ihm folgten nach einander zwei Söhne Muhameds IV., ſeit 1695 **Muſtafa II.**, der zwar 1695 die Schlacht bei Lugoſch gewann, dagegen 1696 die Grenzfeſtung Aſow gegen Rußland verlor, und bei Zentha 1697 durch Prinz Eugen eine große Niederlage erlitt, nach welcher er, in dem Carlowitzer 25jährigen Waffenſtillſtand von 1699, auf Siebenbürgen und das ganze Land zwiſchen der Donau und Theiß verzichten mußte, aber Temeswar behielt. Nach einer faſt dreimonatlichen Empörung 1702 ſah er ſich gezwungen, ſeinem Bruder **Achmed III.** die Regierung abzutreten. Dieſer bekriegte, auf Carls XII. K. v. Schwe-

*) Nach Andern hätte erſt Soliman II. 1538 dieſen Titel angenommen; den Titel Chalif nahm er in dieſem Zeitpunkt an.

den Anſtiften, Rußland, und erhielt von demſelben 1711 Aſow zurück, nahm auch den Venetianern Candia u. Morea wieder ab; allein durch Eugens Siege ward er 1718 zum Paſſarowitzer Vergleich genöthigt, wodurch Oeſterreich das 1717 von ihm eroberte Belgrad überlaſſen ward, und der osmaniſchen Herrſchaft in Ungarn große Beſchränkung widerfuhr. Achmed ward 1730 abgeſetzt. Ihm folgte Muſtafa's II. Sohn, **Mahmud I.**, der ohne Erfolg gegen Perſien kämpfte, aber gegen Oeſterreich glücklich war, und im Belgrader Frieden 1739 Servien u. Belgrad zurück erhielt. Vermöge des zu Belgrad mit Rußland 1739 geſchloſſenen Friedens, ward die von Rußland 1737 eroberte Feſtung Aſow geſchleift, und mußte deren Gebiet als Grenzbezirk zwiſchen beiden Staaten wüſt gelaſſen werden. Es blühten unter dieſer Regierung Handel und Künſte. Mahmuds Bruder und Nachfolger **Osman III.** (ſeit 1754) führte eine friedliche Regierung. Ein Sohn Achmeds III. folgte ihm 1757, nämlich **Muſtafa III.**, der 1768 in einen ſchweren u. unglücklichen Krieg mit Rußland verflochten wurde. Nach ſolchem mußte ſein Bruder und (ſeit 1774) Nachfolger **Abdul-Hamid**, durch den Frieden von Kutſchuk Kainardſchi vom 21ten Juli 1774, die Unabhängigkeit der krimiſchen Tatarei anerkennen, und an Rußland den zwiſchen dem Bog und Dnepr liegenden Landesbezirk, die Oerter Jenikale, Kiertſch und Kinburn mit ihrer Umgegend, u. die Feſtung Aſow nebſt Gebiet überlaſſen. Auch trat derſelbe die Bukowina an Oeſterreich ab, durch einen Grenzvertrag v. 25 Febr. 1777.

Auf Abdul-Hamid folgte 1789 **Selim III.** (Sohn Muſtafa's III.), der den 1787 mit Rußland und Oeſterreich ausgebrochenen Krieg, mit Oeſterreich durch den Frieden von Sziſtowe vom 4 Aug. 1791, mit Rußland durch den Frieden von Jaſſy vom 9 Jan. 1792 endigte. Oeſterreich gab Belgrad und die andern Eroberungen, bis auf etliche wenig bedeutende Grenzbezirke, zurück. Aber Rußland behielt nicht nur das 1783 ohne Schwertſtreich in Beſitz genommene Taurien (den krimiſchen Staat und die Kuban), ſondern es ward ihm auch Otſchakow und der Landſtrich zwiſchen dem Bog und Dneſtr überlaſſen. Selim vermochte die Beſitznahme Aegyptens durch Napoleon Bonaparte (1798) u. die der heiligen Städte Mecca und Medina durch Wachabiten (eigentlich Wahabis) nicht zu hindern, und eben ſo wenig, daß er von einigen ſeiner eignen Paſcha's befehdet wurde. Erſt 1818 ward die, den Glauben an das Chalifat erſchütternde Secte der Wachabiten bezwungen. Nachdem die Franzoſen durch ein engliſches Kriegsheer genöthigt worden waren, Aegypten (Sept. 1801) zu räumen, und 1803 auch die engliſchen Truppen dieſes Land verlaſſen hatten, gerieth daſſelbe durch die Mamlucken-Beys und die Arnauten in blutige Zerrüttung, bis der neue Statthalter Mehemed Ali Paſcha durch Verrath (1 März 1811) die Mamlucken gänzlich vertilgte. Seitdem übte dieſer Vicekönig daſelbſt faſt unabhängige Gewalt, mit dem Blick europäiſcher Staatskunſt. Bonaparte's Einfall in Aegypten gab Anlaß zu einem bis dahin unerhörten Ereigniß, zu einem Kriegsbündniß der Pforte mit drei chriſtlichen Mächten wider eine chriſtliche Macht; mit Rußland (Dec. 1798), Großbritannien und Neapel (Jan. 1799). Vereinigt eroberten eine türkiſche und eine ruſſiſche Flotte die Joniſchen Inſeln, und ſtifteten Selim III. und Paul I., durch einen Vertrag zu Conſtantinopel vom 21 März 1800, die Republik der ſieben Inſeln, die, wie Raguſa, unter dem Schutz der Pforte ſtehen ſollte. Uebertriebene Strenge und nicht ſeltene Grauſamkeit der türkiſchen Befehlshaber, und der prätorianiſche Trotz und Uebermuth der Janitſcharen, veranlaßten 1801 einen Aufſtand der kriegeriſchen, einen eingebornen Hospodar verlangenden Servier, der eilf Jahre lang von ihnen, unter Leitung des tapfern Czerny Georg (früher Georg Petrowitſch genannt) mit ruſſiſcher Unterſtützung, ſeit dem Juni 1807 ſogar durch ein ruſſiſches Heer, als Befreiungskrieg mit Glück fortgeſetzt ward, bis 1812 der Buka-

Digitized by Google

reſter Friede, und ein im November 1815 von ihnen mit der Pforte geſchloſſener Vertrag, den Serviern eigene obrigkeitliche Verwaltung, milde Behandlung in Anſehung der Abgaben an die Pforte, und gleiche Vorrechte mit den türkiſchen Unterthanen auf den Inſeln des Archipelagus zuſicherte. Selims Verſuch, eine Armee auf europäiſche Art zu organiſiren, wozu eine eigene Behörde (Neſami dſcheddid) niedergeſetzt ward, erzeugte eine Empörung der Janitſcharen, die 1807 den Sultan durch den Mufti entthronten und ſeinen Vetter Muſtafa IV. zum Kaiſer erhoben, der die verhaßten Neuerungen aufheben mußte. Doch ſchon 1808 wurde dieſer durch eine neue Revolution für regierungsunfähig erklärt, und ſein jüngerer Bruder Mahmud II. von den Janitſcharen auf den Thron erhoben. Urheber dieſer Thron-Revolution, bei welcher der früher ſchon abgeſetzte Selim (28ten Juli 1808) erdroſſelt ward, war der kühne Muſtafa Bairactar, Paſcha von Ruſchtſchuk. Als Mahmuds Großvezier ſtellte er Selims neues Militär-Syſtem wieder her, aber die Wuth der Janitſcharen (16 Nov. 1808) vernichtete daſſelbe abermal, ihn ſelbſt, und zugleich auch den entthronten Muſtafa IV., der hingerichtet ward. Doch blieb Mahmud II. verſchont; er war der einzige noch lebende Fürſt aus Osmans Geſchlecht. Obgleich mit dort ungewöhnlicher Kraft und Klugheit ſich benehmend, verlor er doch, nach dreijährigem Krieg mit Rußland, durch den Frieden von Bukareſt vom 28 Mai 1812, den auf der linken Seite des Pruth liegenden Theil der Moldau und ganz Beſſarabien (ungefähr 850 Quadratmeilen), mit den wichtigen Feſtungen Chotin, Bender, Akkierman, Kilia und Ismail, und mußte er zugleich den Serviern die eigene Verwaltung ihrer innern Angelegenheiten und mildere Behandlung zuſichern. In ihren Erwartungen getäuſcht, wollten die Servier der auf das neue mit großer Strenge einſchreitenden türkiſchen Obergewalt ſich nicht fügen. Mit größter Erbitterung und unter abwechſelndem Glück ward wieder, ſeit Juli 1813, der Krieg zwiſchen ihnen und der Pforte geführt, bis nach vier Monaten das faſt verödete Land der türkiſchen Uebermacht unterlag. Spätere Ausbrüche der Volkswuth wurden jedesmal mit Strenge gedämpft; Czerny Georg ward hingerichtet, als er im Juli 1817 einen abermaligen Verſuch gemacht hatte. — Durch eine ruſſiſch-türkiſche erklärende Uebereinkunft, zu Akkierman am 7 Oct. 1826 geſchloſſen, ward der Bukareſter Friede beſtätigt, genaue Grenzbeſtimmung eingeleitet, die Freiheit der ruſſiſchen Kauffahrteiſchiffahrt in allen Meeren und Gewäſſern der Pforte, und die Handelsfreiheit zu Waſſer und zu Lande in allen ottomaniſchen Staaten den Ruſſen, desgleichen Schutz und Genugthuung gegen die Corſaren von Algier, Tunis und Tripoli zugeſichert, und für Aufrechthaltung der Vorrechte der Moldau und Walachei und der ſerviſchen Nation geſorgt. Ein mit Perſien im J. 1821 entſtandener Krieg ward geendigt durch den Frieden zu Erzerum vom 15 Juli 1823. — Wie kleine Sultane regierten Paßwan Oglu in Widdin, Juſſuff bis 1810 in Bagdad, verſchiedene Paſcha's in Anadoli, u. A. m. Seit 1820 trotzte der tapfere und verſchmitzte Ali Paſcha von Janina der Macht und Hinterliſt des Divans. — Das Recht des Widerſtandes gegen despotiſche Gewalt (nicht Empörung gegen legitime Oberherrſchaft) übten, ſeit dem März 1821, die Griechen in Morea, Livadien, Theſſalien, Akarnanien, Aetolien, Epirus, auf den Inſeln des Archipelagus und auf Candia, dazu aufgerufen aus der Moldau von dem Fürſten Alerander Ypſilantis. Ueber die Erfolge ihres 10jährigen Freiheitskampfes ſehe man den Artikel Griechenland. — Mit größter Strenge und Grauſamkeit ſchaffte Mahmud (Juli 1826) die ſeit mehr denn fünfthalbhundert Jahren beſtandene Miliz der Janitſcharen ab, und führte dagegen auf europäiſche Art gekleidete, bewaffnete und geübte Linientruppen ein. Unmittelbar nachher hob er auch den Derwiſchorden der Begtaſchi auf. Dieſen gro-

X 2

Digitized by Google

ßen und durchgreifenden Reformen ſind andere, ihren Zwecken nach nicht weniger anerkennungswerthe, gefolgt; das Unterrichtsweſen wurde vielfach verbeſſert, die Steuerverfaſſung möglichſt geregelt, eine Briefpoſt errichtet, durch Zeitungen für Verbreitung nützlichen Wiſſens ein Mittel gegeben, im Allgemeinen im öffentlichen Leben ein milderer Geiſt verbreitet. In neueſter Zeit (Febr. 1837) ward ſogar, unter dem Namen „Büreau für neue Kenntniſſe" eine eigene Behörde niedergeſetzt, der es obliegt, alle Plane und Vorſchläge zu prüfen und methodiſch zu ordnen, welche die Einführung eines neuen, bisher in der Türkei noch unbekannten oder noch nicht ausgebildeten, auf Civil- und Militär-Erziehung bezüglichen Zweiges der Kunſt, Wiſſenſchaft und Literatur zum Zweck haben. Ob es gelingen werde, durch alle dieſe Anordnungen den anti-europäiſchen Nationalgeiſt der Türken weſentlich zu ändern und wahrer Civiliſation Eingang zu verſchaffen, wird von Manchen noch bezweifelt, und muß von der Zukunft erwartet werden. — Von den Beſtimmungen des ruſſiſch-türkiſchen Friedens von Adrianopel vom 2 (14) Sept. 1829, insbeſondere auch für die Moldau und Walachei, ſ. man dieſe Artikel und den Art. Rußland.

Die **Staatsform** des osmaniſchen Reiches iſt erbmonarchiſch-abſolut, der Ausübung nach despotiſch, tyranniſch; der orientaliſche Sultanismus, der hier in größter Ausdehnung geübt wird, iſt eine völlig zügelloſe Zwing- und Willkührherrſchaft. Rechte hat das Volk, im Verhältniß zu dem Staatsoberhaupt, nicht, aber Alle ſind gleich, denn Alle ſind Sclaven des Sultans; durch Gunſt, Ränke oder Verdienſt, gelangt der Niedrigſte zu den höchſten Stellen. Unumſchränkt gebietet der Sultan über Gut und Blut ſeiner Unterthanen; ohne Urtheil und Recht ſetzt er ſelbſt die höchſten Staatsbeamten ab, verbannt ſie, zieht ihr Vermögen ein, und läßt ſie hinrichten. Zu fürchten hat er nichts als die öffentliche Meinung, wenn ſie durch Aufruhr ſich ausſpricht. Mit ſolcher weltlichen Gewalt verbindet der Padiſchah, ſeit Selim I., als Chalif (d. h. Statthalter, nämlich Mahommeds, in der Herrſchaft über die Gläubigen und in dem hohen Prieſterthum) und als ſolcher in dem Beſitz der Fahne des Propheten, auch die höchſte geiſtliche Macht, das mohammedaniſche Papſtthum, über alle Muſelmänner, wiewohl dieſe auſſer den Grenzen ſeines Reichs wenig geachtet und beſonders von den Perſern ſehr beſtritten wird. Das Organ des Groß-Sultans, als Chalifs, iſt der Mufti oder Großmufti (Sheik-El-Islam, d. h. Haupt der Auserwählten), Vorgeſetzter ſowohl der Imans oder Kirchenbeamten, als auch der Ulema's oder Geſetzkundigen geiſtlichen Standes, Ausleger des Koran und oberſter Richter. Der Großherr ernennt ihn; er kann ihn abſetzen, aber nicht wie alle andern Staatsdiener hinrichten laſſen und ſein Vermögen einziehen. In großen Städten beſtellt der Großmufti einen Untermufti. Der Koran, Muhammeds Geſetzbuch, iſt die Hauptnorm für die Staatsverwaltung, insbeſondere für Rechtspflege. Er iſt die Grundlage des Multeka oder Coder; dieſer enthält kirchliche, bürgerliche, peinliche, politiſche und militäriſche Geſetze, mündliche Ausſprüche des Propheten und Entſcheidungen der Chalifen. Rühmenswerth iſt, daß der Divan, in der Regel, die mit andern Mächten geſchloſſenen Verträge gewiſſenhaft erfüllt, äuſſere Verhältniſſe, die zu dem Angriff auf Nachbarſtaaten günſtig wären, nicht benutzt, und nur nach ſtarker Anreizung zu einer Kriegserklärung ſchreitet, wie bei jener vom 1 Sept. 1798 wider Frankreich und jene wider Rußland vom 5 Jan. 1807. — Staatsgrundgeſetze beſtehen nicht, wohl aber Sammlungen von Staatsvorſchriften (Kanun Name) einzelner Sultane, beſonders von Murad II., Mahomed II., Soliman II. (die wichtigſte.) In der **Staatsverwaltung** der hohen Pforte (Bab Humajum) hat der Divan die oberſte Stelle, eine Verſammlung der höchſten Reichsbeamten, unter dem Vor-

Digitized by Google

ſitz des Großvezïers, zuweilen des Groß-Sultans ſelbſt. Der Mufti wird nur zu dem auſſerordentlichen Divan berufen. Der Großvezier (Sadre-Aſſam) iſt der oberſte Staatsbeamte, zugleich Paſcha von 5 Roßſchweifen; die übrigen Pforten- und Reichsämter ſind durch eine im Anfang des Jahres 1834 erſchienene Verordnung neu organiſirt, und in 4 Klaſſen eingetheilt worden. — Einen Verdienſtorden für chriſtliche Europäer, den Orden des halben Mondes in drei Klaſſen, ſtiftete Selim III. im Jahr 1800; im J. 1831 ſtiftete der jetzige Großſultan den Orden des Ruhms, aus 4 Klaſſen beſtehend.

Die Thronfolge iſt zwar erblich in Osmans männlicher Nachkommenſchaft, aber ſelten gelangt ein Sohn des Großherrn unmittelbar nach ihm auf den Thron, am wenigſten ein minderjähriger; meiſt folgt ein Seitenverwandter, nach dem Willen des Volks und der Soldaten, von welchem ſeine Erhebung und ſeine Erhaltung auf dem Thron abhängt. Daher iſt das Reich ein Erbwahlreich. Hier ſteigt der abſolute Gewaltherrſcher nicht ſelten aus dem Gefängniß auf den Thron, lebt dann eingezogen in dem Seraj, bis er den Thron wieder mit dem Gefängniß oder mit dem Strang vertauſcht. Auch pflegt er, um ſich darauf zu befeſtigen, ſeine Brüder ermorden zu laſſen. Nach Erlöſchung der männlichen Nachkommen Osmans, gelangt die Familie des ehemaligen Tatarchans auf den Thron. Der Padiſchah hat keine Gemahlin im eigentlichen Sinn, ſondern in dem Harem (Weiberhaus), wo auch des Kaiſers Kinder erzogen werden, eine Menge von Odaliken oder Concubinen, welche Sclavinnen ſind; meiſt ſind es Tſcherkaſſinnen oder Georgierinnen, weil eine Freigeborne nicht als Odalike in den Harem kommen kann. Aus ihnen wählt, ſeit Ibrahim, der Sultan ſieben Frauen (Kadin). Die von dieſen ihm den erſten Prinzen geboren hat, hat den Titel Chakaſſi Sultana (Favorite); die übrigen Mütter von Prinzen heiſſen Sultana Chaſſerki. Seine Mutter wird Sultana Validé titulirt. — Die Prinzen des kaiſerlichen Hauſes, zum Theil auch die Prinzeſſinnen, werden in einer Art von Gefangenſchaft gehalten, in dem Eski-Seraj; den Prinzen werden nur Concubinen geſtattet, die man zur Fortpflanzung für untüchtig hält. Erſt nach zurückgelegtem 13. Jahr dürfen ſie beſchnitten werden. Des Sultans Töchter heiſſen Sultana; ſchon in der Wiege werden ſie an hohe Staatsbeamte vermählt; aber ihre männlichen Kinder werden gleich nach der Geburt umgebracht. — Bei der Thronbeſteigung iſt Krönung nicht üblich, ſondern Säbelumgürtung (mit Osmans Säbel), wobei der Sultan den Koran und die Aufrechthaltung des Islamismus beſchwört, dann aber von den Herolden (Telàls) öffentlich ausgerufen wird.

Der Titel des Kaiſers im Canzleiſtyl: Wir Sultan, Sohn eines Sultans, Chakan, Sohn eines Chakan, Sultan......., Sohn des ſiegreichen Sultans......., durch die unendliche Gnade des Weltſchöpfers und ewigen Weſens, und durch die Vermittelung und großen Wunder des Mohammed Muſtafa, des vornehmſten unter den Propheten, über dem der Segen Gottes ruhe! Diener und Herr der Städte Mecca, Medina und Kuds, gegen welche die ganze Welt, wenn ſie betet, ihr Angeſicht wendet, Padiſchah der drei großen, von allen Fürſten beneideten Städte Iſtambol, Edrehne u. Burſa, wie auch der Städte Scham u. Myſr, des ganzen Aberbeizan, Mägris, Barka, Cairwan, Haleb, Irak-Arabi und Aegam, Baßra, Lachſa, Dilem, Racca, Moſul, Parthien, Diarbekr, Cilicien, Wilajeti-Erzi-Rum, Siwas, Edena, Karaman, Wan, der Barbarei, Habeſch, Tunis, Tyrabolos, Scham, Kybris, Rhodos, Kandia, Morah-Wilajeti, Akden-yz, Karaden-yz und derſelben Inſeln u. Küſten-Anadoli, Rumili, Bagdad, Kurdiſtan, Griechenland, Turkeſtan, der Tartarei, Tſcherkaſſiens, beider Landſchaften Cabarda, Gorgiſtan, der Ebenen von Kyptſak, des ganzen Umfangs der Länder der Tatarn, Kefa

Digitized by Google

und aller umliegenden Gegenden, des ganzen Bosna und deſſen Zugehörs, der feſten Stadt Belgrad, Serf-Wilajeti und aller dazu gehörigen Schlöſſer, Feſtungen und Städte, des ganzen Arnauth-Wilajeti, des ganzen Iſlak u. Bogbdan und derſelben Zugehörs u. Grenzen, dann vieler andern Landſchaften u. Städte. -- Reſidenz: das Seraj zu Stambul oder Conſtantinopel.

Großſultan oder **Kaiſer: Mahmud** II. Han, g. 20 Juli 785, folgte 28 Juli 808 ſeinem Bruder Muſtafa IV. (als dieſer durch eine von dem Großvezier Muſtafa Bairactar zu Gunſten Selims III. bewirkte Revolution entthront wurde), ward mit dem Säbel Osmans feierlich umgürtet 1 Aug. 808.

Kinder: 1) Fatime, Sultane, g. 3 Febr. u. † im Aug. 809. 2) Aiſche, Sultane, g. 4 Aug. 809, † im Febr. 810. 3) Abdul Hamid, g. 6 Apr. 811, † .... 825. 4) Fatime, Sultane, g. 13 Apr. 811, † 7 Mai 825. 5) Salyha, Sultane, g. 16 Juni 811. Gem. Mehemed Halil Rifaat, Paſcha, nun Damat Paſcha (d. h. Paſcha Schwiegerſohn), vl. 1 u. vm. 31 Mai 834. 6) Murad, g. 24 Nov. 811, † 19 Juli 812. 7) Bayazet, g. 23 März u. † 24 Juni 812. 8) Sohäfi, Sultane, g. 24 Mai 812, † 814. 9) Mirimah, Sultane, g. 9 Juli 812, † 2 Juli 838. Gem. Sayd Paſcha, Paſcha v. Adrianopel, vm. .. Mai 836. 10) Sheſade Abdul-Hamid, g. 6 März 813, † 20 Apr. 825. 11) Osman, g. 10 Juli 813, † im Apr. 815. 12) Emine, Sultane, g. 30 Aug. 813, † 20 Juni 814. 13) Achmed, g. 24 Juli 814, † 6 Juli 815. 14) Emine, Sultane, g. 30 Juli 814, † e. a. 15) Mehmed, g. 23 Aug. u. † 28 Oct. 814. 16) Schah, Sultane, g. 13 Oct. 814, † 8 Mai 817. 17) Seineb, Sultane, g. 19 Apr. 815, † 8 Jan. 816. 18) Emine, Sultane, g. 5 Dec. 815, † 23 Sept. 816. 19) Hamide, Sultane, g. 3 Juli 818, † .... 20) Achmed, g. 13 Oct. 819, † 24 Jan. 820. 21) Mahmud, g. 19 Febr. 822, † e. a. 22) Abdul-Medſchid, g. 20 Apr. 823, vermuthlicher Thronfolger. 23) Hadidſcha, Sultane, g. 5 Sept. 825. 24) Adile, Sultane, g. 22 Mai 826. 25) Abdulhamid, g. 18 Febr. 827, † 15 Nov. 828. 26) Fatime, Sultane, g. 19 Juli 828, † 23 Oct. 830. 27) Abdul Aziz, g. 7 Febr. 830. 28) Hairié, Sultane, g. 23 Jan. 831. 29) Sultan Niſan-erddin (Regel des Glaubens), g. 6 Dec. 835. 30) Hafiz, g. .. Jan. 836.

Geſchwiſter: a) Hesme, Sultane, g. 16 Juli 778, iſt W. Gem. der vormal. Capudan-Paſcha Zuczuk Huſſein, vm. 793, † 803.

b) **Muſtafa** IV. Han, g. 7 Sept. 779, ward, nach gewaltſamer Entthronung ſeines Vetters Selim III. durch die Janitſcharen, zum Kaiſer procl. 29 Mai, und mit Osmans Säbel umgürtet 12 Juni 807, abgeſetzt 28 Juli 808, † (erdroſſelt) 15 Nov. e. a.

c) Satiha, Sultane, g. 28 Oct. 786.

d) Roxelane, Sultane, g. 5 Jan. 788.

Digitized by Google

e) Heiberrullach, Sultane, g. 5 März 789.

Vater: **Abdul Hamid**, g. 20 März 725, ſucc. ſeinem Bruder Muſtafa III. als Kaiſer 21 Jan. 774, † 7 Apr. 789. (Mutter: Valide, Sultane, † 6 Oct. 817, 50 Jahre alt).

Vatersbruder: **Muſtafa** III. (der Ruhmwürdige), g. 20 Dec. 715, folgte als Kaiſer auf Osman III., ſeinen Vetter, 21 Oct. 757, feierl. umgürtet 3 Nov. e. a., † 21 Jan. 774.

Kinder: a) Emethula, g. 759, † 762. b) Schach, Sultane, †. Gem. der vormal. Paſcha v. Salonichi, Kühanoschi Muſtafa. c) **Selim** III. Gihandari, g. 23 Dec. 761, zum Kaiſer nach Abdul-Hamids Tode procl. 7 Apr. 789, feierl. umgürtet 13 ej., ſtiftete 800 für chriſtl. Europäer den milit. Verdienſt-Ord. vom halben Monde, nahm nach Wiedereroberung Aegyptens durch die brittiſch-türkiſchen Waffen den Namen Gazi (d. i. der Siegreiche) an 25 Sept. 801, ward durch die Janitſcharen entthront 28 Mai 807, † (ermordet) 28 Juli 808. d) Beg Schach, Sultanin, g. 12 Jan. 766, † als W. Gem. Selikdar Muſtafa, ehemal. Kaimakan, zuletzt Paſcha v. Bosnien, †. e) Haddige, Sultane, g. 13 Juni 768, iſt W. Gem. Seid Achmed, Paſcha zu Wan (an den Grenzen von Perſien), †.

Großvater: **Achmed** III., g. 670, Kaiſer 24 Aug. 702, abgeſetzt 20 Oct. 730, † 23 Juni 736.

Waldeck.

Das fürſtliche und gräfliche Haus Waldeck hat an Wittekind, der in einer Urkunde von 1031 als Graf im Hwetigau vorkommt, einen diplomatiſch beglaubigten Ahnherrn. Deſſen Urenkel, Widekind, Sohn des Grafen Heinrich, erſcheint 1129 als Graf von Swalenberg. Das gräfliche Haus Swalenberg theilte ſich um das Jahr 1210 in zwei Linien, geſtiftet von zwei Söhnen Heinrichs Grafen v. Swalenberg. Volkwin nämlich ſetzte die Swalenbergiſche Linie fort, welche um das Jahr 1356 erloſch; Adolph aber ſtiftete die noch blühende der Grafen von Waldeck. Eine weitere Abtheilung der letztern, in die Linie zu Landau und in die zu Waldeck, entſtand durch Heinrichs des Eiſernen zwei Söhne, Adolph und Heinrich, 1387. — Aus jener trug Graf Otto 1431 den Landauiſchen, aus dieſer trugen Graf Heinrich und ſein Sohn Wolrad 1438 den Waldeckiſchen Landesantheil dem Landgrafen v. Heſſen, Ludwig dem Friedfertigen, zu Lehn auf. Als 1495 die Landauiſche Linie erloſch, vereinigte die Waldeckiſche die ſämmtlichen Lande. Aus ihr wurde Graf Joſias († 1580), der das Haus dauernd fortpflanzte, durch zwei ſeiner Söhne, gemeinſchaftlicher Stammvater zweier Linien. Sein älterer Sohn Chriſtian Ludwig ſtiftete die Linie zu Eiſenberg. Sein jüngerer Sohn, Wolrad IV., brachte die Grafſchaft Kuylenburg, und die Herrſchaften Pallant, Wittem ꝛc. in den Niederlanden an ſich. Er gründete die Linie zu Wil-

Digitized by Google

dungen, welche im Jahr 1692 erloſch, mit dem 1682 in den Reichsfürſtenſtand erhobenen Georg Friedrich, Feldmarſchall der vereinigten Niederlande. Die allodialen Nebenbeſitzungen dieſer Linie wurden hierauf andern Häuſern zu Theil. Die Grafſchaft Kuylenburg im holländiſchen Geldern kam mit Georg Friedrichs Tochter, Luiſe Anne, an Erbach-Erbach, von ihr aber, nach ihrem im Wittwenſtand erfolgten Ableben, durch ihre Schweſter Sophie Henriette an Sachſen-Hildburghauſen; die andern allodialen Herrſchaften gelangten, ebenfalls durch Heirath, an Baden, Anſpach und andere Häuſer. Die Waldeckiſchen Stammlande fielen an die Eiſenbergiſche Linie.

Dem Stifter dieſer Eiſenbergiſchen Linie, dem Grafen Chriſtian und ſeinem vorhin gedachten Bruder Wolrad IV., wurde 1625, noch bei Lebzeiten des letzten (1631 verſtorbenen) Grafen von Gleichen, die durch Erbverbrüderung dem Hauſe Waldeck beſtimmte Grafſchaft Pyrmont übergeben, ihm auch von Braunſchweig Belehnung darüber ertheilt. Landeshoheits-Streitigkeiten mit Heſſen wurden 1635 durch Vergleich beigelegt, den 1648 der weſtphäliſche Friede (XV., 14) beſtätigte. Im Jahr 1561 trat das geſammte Haus Waldeck zu der evangeliſchen Kirche augsburger Confeſſion. Auf Chriſtian folgte 1638 ſein Sohn Philipp, der 1645 nach der Schlacht bei Tabor als öſterr. Obriſt in der Kriegsgefangenſchaft von ſchwediſchen Truppen erſchoſſen ward. Sein älteſter Sohn, Chriſtian Ludwig, war ſein Nachfolger. Er verkaufte 1677 die Herrſchaft Tonna an Sachſen-Gotha, erbte 1692 die Lande der erloſchenen Wildungiſchen Linie, und verglich ſich 1668 mit dem Hochſtift Paderborn wegen der Anſprüche deſſelben an die Grafſchaft Pyrmont. Als Vater von 13 Söhnen und 12 Töchtern führte er am 7 Juli 1687 das Recht der Erſtgeburt ein, welches Kaiſer Leopold am 22 Aug. 1697 beſtätigte. Er ſtarb 1706. Ihm folgte in der Regierung der Grafſchaft Waldeck, als älteſter ihn überlebender Sohn, Reichsgraf Friedrich Anton Ulrich. Bei ſeiner 1700 erfolgten Vermählung mit Luiſe Prinzeſſin von Pfalz-Birkenfeld, verglich ſich derſelbe mit dem Hauſe ſeiner Gemahlin, wegen der Waldeckiſchen Anſprüche auf die Grafſchaft Rappoltſtein in Ober-Elſaß. Am 6 Jan. 1712 erhielt er die Reichsfürſtenwürde, wovon er aber erſt ſeit dem 18 Juli 1717 Gebrauch machte. Im J. 1719 gelangte er zu Sitz und Stimme in der oberrheiniſchen Kreisverſammlung. Seine Nachkommenſchaft bildet die heutige fürſtliche Linie des Hauſes. Sein jüngerer Bruder Joſias gründete die ebenfalls noch blühende gräfliche Linie zu Bergheim.

1) Die fürſtliche Linie.

Reichsſtandſchaft in dem teutſchen Reich hatte Waldeck, wegen der Grafſchaft Waldeck in dem wetterauiſchen, wegen der Grafſchaft Pyrmont in dem weſtphäliſchen Grafencollegium. Im Jahr 1686 erhielt die, 1682 in den Reichsfürſtenſtand erhobene, Wildungiſche Linie wegen Waldeck eine Virilſtimme in dem Reichsfürſtenrath, welche aber mit ihr 1692 erloſch. Vergebens ſuchte nun die eiſenbergiſche Linie, unterſtützt von dem Kaiſer, Uebertragung dieſes Virilſtimmrechts auf ſie, beſonders nachdem auch ſie ſeit 1719 die reichsfürſtliche Würde führte; auch enthielt ſie ſich der Theilnahme an der reichsgräflich-wetterauiſchen Curiatſtimme. Erſt in dem Reichsdeputations-Hauptſchluß von 1803 ward ihr eine Virilſtimme bewilligt. — Mit der Auflöſung des teutſchen Reichs verwandelte ſich die fürſtliche Landeshoheit in Souverainetät. Am 18 April 1807 trat Waldeck dem rheiniſchen Bunde bei, am 8 Juni 1815 dem teutſchen, gleich bei deſſen Stiftung. In der Bundesverſammlung hat es, in dem engern Rath Theil an der Curiatſtimme auf der ſechzehnten Stelle, in dem Ple-

Digitized by Google

num eine Virilſtimme. — Den Söhnen des Fürſten Carl Auguſt und ihren ehelichen Nachkommen männlichen Geſchlechts ertheilte Kaiſer Joſeph II. 1766 das Privilegium, daß ſie nach zurückgelegtem 21. Jahr mündig und regierungsfähig ſeyn ſollten. — Seit Jahrhunderten zeichnete das Land Waldeck ſich aus, durch vertragmäßige Beſtimmung des Rechtverhältniſſes zwiſchen der Landesherrſchaft und den Unterthanen. Ein Verſuch, im J. 1814 dieſelbe einſeitig abzuändern, mißlang. Zufolge des 13. Artikels der teutſchen Bundesacte, ward, durch einen auf einem allgemeinen Landtag errichteten Landes-Grundvertrag vom 19 Apr. 1816, eine neue landſtändiſche Verfaſſung feſtgeſetzt, gemeinſchaftlich für die Fürſtenthümer Waldeck und Pyrmont. Nach derſelben bilden die »Repräſentation der Unterthanen«: die Beſitzer landtagfähiger Rittergüter, die Abgeordneten von dreizehn Städten, und zehn Vertreter des Bauernſtandes. Die landſtändiſchen Rechte ſind: Berathung und Einwilligung bei der Geſetzgebung, Bewilligung und Regulirung jeder Art von Steuern, Verwaltung der Landescaſſen, das Recht, über untadelhafte Rechtspflege mit zu wachen, das Recht der Beſchwerdeführung über Mißbräuche und der Vorſchläge zu Allem, was das Wohl der Unterthanen erfordert. — Die Lehnbarkeit von Waldeck gegen Heſſen, und von Pyrmont gegen Braunſchweig, wird von waldeckiſcher Seite als aufgehoben (durch den im 34. Art. der rheiniſchen Bundesacte enthaltenen Verzicht) betrachtet, von Kurheſſen aber als fortdauernd. — Die Staatsform iſt erbmonarchiſch-repräſentativ.

Der Titel: N .... von G. Gn. ſouverainer Fürſt zu Waldeck, Fürſt zu Pyrmont und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck, Gerolsdeck ꝛc. — Religion: Evang. A. C. — Reſidenz: Arolſen; im Sommer: Pyrmont.

Fürſt: Georg Friedrich Heinrich, g. zu Baſel 20 Sept. 789, folgte ſeinem Vater 9 Sept. 813; bSH, ſRfr1, khL1. Gem. Emma, des Fſt. Victor Carl Friedr. v. Anhalt-Bernb.-Schaumburg T., g. 20 Mai 802, vm. zu Schaumburg an der Lahn 26 Juni 823.

Kinder: 1) Auguſte Amalie Ida, g. 21 Juli 824, Aebtiſſin zu Schaaken.
2) Joſeph Friedr. Heinr., g. 24 Nov. 825, † 27 Jan. 829.
3) Hermine, g. 29 Sept. 827.
4) Georg Victor, g. 13 Jan. 831, Erbprinz.
5) Wolrad Melander, g. 24 Jan. 833.

Geſchwiſter: a) Chriſtiane Frid. Auguſte, g. 23 März 787, als Aebtiſſin zu Schaaken erw. 794, † 16 März 806.
b) Carl (Aug. Fr.), g. 7 Juli 788, † 4 Oct. 795.
c) Friedrich (Ludwig Hubert), g. 3 Nov. 790, k. ſächſ. Major der Cav., † 1 Febr. 828. Gem. Urſula, des Kaufmanns Joh. Conr. Poll in Bonn T., g. 790, vm. 815, erhielt, als morganatiſche Gattin, den Namen Freifrau von Waldeck, der auch auf ihre mit dem Prinzen erzeugten 3 Kinder, worunter 1 Sohn, übergegangen iſt, iſt W.
d) Chriſtian Wolrad, g. 19 Juni 792, † 8 Juli 795.
e) Auguſte (Carol. Luiſe), g. 7 Aug. 793, † 29 Apr. 794.
f) Johann (Ludwig), g. 25 Sept. 794, war kön. bayr. Rittm. im 1n Chev. leg. Rgt, † 8 Oct. 814 an den Folgen einer in der Schlacht bei Hanau erhaltenen Verwundung.

Digitized by Google

g) Ida Carol. Luiſe, g. 26 Sept. 796. Gem. Georg Wilh. reg. Fſt zu Schaumburg-Lippe, vm. 816.
h) Wolrad (Carl Georg), g. 23 Apr. 798, öſter. Rittm. beim Huſ. Rgt Kön. v. Preußen, † 24 Aug. 821 zu Siena im Toscaniſchen.
i) (Carol. Frid.) Mathilde, g. 10 Apr. 801, † 13 Apr. 825. Gem. Friedr. Eugen Hz. v. Württemberg, vm. 817.
k) Carl (Chriſtian), g. 12 Apr. 803, ſtand früher in k. bayr. Milit. Dienſt.
l) Carol. Luiſe Friderike, g. 17 Nov. 804, † 3 März 806.
m) Hermann Otto Cſtian, g. 12 Oct. 809, früher Ltn. im k. preuß. Garde-Drag. Rgt, jetzt Ober Ltn. im k. k. öſter. 3n Chev. leg. Rgt. Gem. Agnes, des k. k. öſter. Kämmerers ꝛc. Gfen Franz Telcki v. Szék T., g. 2 Oct. 814, vm. zu Saromberk in Siebenbürgen 2 Sept. 833.

Eltern: **Georg**, g. 6 Mai 747, bis 783 k. k. öſter. Gen. Maj., ward durch Ceſſion ſeines Bruders Friedrich, reg. Graf v. Pyrmont 805, folgte demſelben als reg. Fſt zu Waldeck 23 Sept. 812, † 9 Sept. 813 (an den Folgen eines Sturzes vom Pferde). Gem. Albertine Charl. Auguſte, des Pz. Auguſt v. Schwarzburg-Sondershauſen T., g. 1 Febr. 768, vm. 12 Sept. 784, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: 1) Carl (Ludw. Chriſtian), g. 18 Juli 742, † 24 Nov. 756.
2) **Friedrich** (Carl Aug.), g. 25 Oct. 743, folgte ſeinem Vater unter mütterl. Vormundſchaft 29 Aug. 763, übernahm die Regierung 21 Juli 766; cedirte die Grafſch. Pyrmont an ſeinen Bruder Georg 805, † 23 Sept. 812.
3) **Chriſtian** (Auguſt), g. 6 Dec. 744, (erhielt 784 das Indigenat in Böhmen und 790 in Ungarn; verkaufte 790 die im J. 784 von ihm erkauften herzogl. zweibrückiſchen böhm. Herrſchaften Reichſtadt, Politz, Pleſchkowitz, Swolionowis, Buſchtierad, Tachlowitz, Poritſchen u. Kaczow an den Herzog von Pfalzzweibrücken), war k. k. Gen. der Cav. u. Inh. eines Drag. Rgts, (verlor 6 Sept. 792 bei der Belagerung v. Thionville den linken Arm), übernahm 797 die Feldmarſchallsſtelle bei der kön. portugieſ. Armee, † 24 Sept. 798 zu Cintra bei Liſſabon.
4) Caroline (Luiſe), g. 14 Aug. 748, † 18 Aug. 782. Gem. Peter Herzog von Curland, vm. 14 Oct. 765, geſch. 26 Aug. 772, † 13 Jan. 800.
5) Luiſe, g. 29 Jan. 751, † als W. 17 Nov. 816. Gem. Friedr. Aug. Fürſt v. Naſſau-Uſingen, ſeit 806 Hz. v. Naſſau, vm. 775, † 816.
6) Ludwig, g. 16 Dec. 752, vormals bis 773 in kurbraunſchweig. Kriegsdienſten, zuletzt holländ. Gen. Maj. u. Chef des Cav. Rgts Orange-Frießland, auch Truppen-Cmdt. in der Provinz Frießland,

Digitized by Google

† 14 Juni 793 zu Cortryk an zwei Tage vorher im Treffen zu Werwick erhaltenen Wunden.

Großeltern: Carl Aug. Friedr., (Sohn des erſten Fürſten Friedr. Ant. Ulrich, g. 27 Nov. 676, † 1 Jan. 728, u. deſſen Gem. Luiſe, g. Prinzeſſ. v. Pfalz-Birkenfeld), g. 24 Sept. 704, folgte ſeinem ältern Bruder, Chriſtian Philipp, am 18 Mai 728, k. k. Gen. FM., Chef eines Inf. Rgts; commandirte als holländ. Gen. en Chef in den Niederlanden, reſignirte 20 Juli 747, † 29 Aug. 763. Gem. Chriſtiane, des Pfalzgrafen Chriſtian III. v. Zweibrücken-Birkenfeld T., g. 16 Nov. 725, vm. 19 Aug. 741, Vormünderin u. Landesregentin von 763 bis 766, † 11 Febr. 816.

Großvatersgeſchwiſter: a) Chriſtian Philipp, g. 13 Oct. 701, folgte ſeinem Vater Friedrich Anton 1 Jan. 728, † 18 Mai e. a.
b) Marie Wilhelm. Henr., g. 17 Oct. 703, war Aebtiſſin zu Schaaken, † 29 Aug. 785.
c) Erneſtine Luiſe, g. 6 Nov. 705, † als W. 26 Mai 782. Gem. Friedr. Bernh. Hz. u. Pfalzgf zu Zweibrücken-Birkenfeld, vm. 737, † 739. (ſ. Bayern!)
d) Franciske Chriſtiane Erneſtine, g. 3 Mai 712, † 26 Jan. 782.
e) Friderike (Luiſe Alb.), g. 12 Juni 714, war Aebtiſſin zu Schaaken ſeit 785, † 17 März 794.

2) Die gräfliche Linie.

Ihr Stifter war (man ſ. oben bei der fürſtl. Linie) der im J. 1763 verſtorbene Reichsgraf Joſias, jüngerer Bruder des Fürſten Friedrich Anton Ulrich. Außer einer beſtimmten Fruchtrente als Apanage, beſitzt ſie, zufolge einer Verfügung des Grafen Johann Ludwig von Waldeck von 1695, mit Civil-Gerichtsbarkeit, Jagdrecht und andern obrigkeitlichen Gerechtſamen, als Paragium, im Waldeckiſchen die Orte Bergheim, Melba und Königshagen. Des Stifters, Grafen Joſias, Gemahlin, geborne Gräfin von Solms-Aſſenheim, hinterließ ihrer Nachkommenſchaft einen Antheil an der Grafſch. Limpurg-Gaildorf, die im J. 1806, bei Gründung des rheiniſchen Bundes, unter königl. württemberg. Hoheit gezogen wurde und weßhalb der Beſitzer dieſes Antheils Standesherr im KR. Württemberg iſt. Dieſe Linie nennt ſich jetzt Waldeck-Pyrmont. **Religion:** Evang. A. C. — **Wohnſitz:** Bergheim, bei Fritzlar.

Graf: Carl, g. 17 Nov. 778, pr Joh., ſucc. dem Bruder Joſias als Gf v. Waldeck, Pyrmont und Limpurg am 9 Juni 829. Gem. Caroline, des ghzgl. bad. Kmrhrn u. Oberforſtmeiſters Fhrn Carl Ludw. Schilling v. Canſtatt T., g. 2 Febr. 798, vom Kön. v. Württemberg in den Grafenſtand erhoben 16 u. vm. 25 Apr. 819.

Kinder: 1) Caroline Mechthilde Emma Charl. Cſtiane Luiſe, g. 23 Juni 826.
2) Agnes Ferd. Frid. Luiſe Carol., g. 23 Juli 827.

Digitized by Google

3) Georg Volkwien, g. u. † 15 Dec. 829.
4) Luitgard (Mar. Luiſe), g. 2 Apr. u. † 3 Dec. 831.
5) Adalbert Wilh. Carl, g. 19 Febr. 833.
6) Richard Caſim. Alex. Carl Ludw. Heinr., g. 26 Dec. 835.

Geſchwiſter: a) **Joſias** (Wilh. Fr. Cſtian Carl), g. 13 Mai 774, folgte ſeinem Vater unter mütterl. Vormundſchaft am 4 Juni 788, (quit. 797 als k. preuß. Hptm.), dann Obr. u. Chef d. fſtl. Waldeck. Contingent-Bataillons, † 9 Juni 829 zu Bergheim. Gem. Wilhelmine Carol. Luiſe, des Fſt Joh. Carl zu Löwenſtein-Wertheim-Freudenberg T., g. 23 Apr. 774, vm. 10 Jan. 802, † . . . . 816.
b) Ludw. Auguſt, g. 27 Aug. 775, † 17 Mai 778.
c) Guſtav, g. 10 Dec. 776, † 28 Aug. 781.
d) Cſtian Ludw. Wolrad, g. 3 Apr. u. † 22 Aug. 781.
e) Caroline (Cſtine Luiſe), g. 6 Oct. 782, † im Juli 820.
f) Georg (Friedr. Carl), g. 31 Mai 785, k. würt. geh. R., vormal. Landvogt an der Fils u. Rems; wegen ſeines Antheils an Limpurg-Gaildorf Standesherr im KR. Württemberg (indem er von ſeinen Geſchwiſtern deren Antheile, dann den vormal. Solms-Rödelheimiſchen 4ten u. gſl. Pückler v. Röderſchen 18ten Theil von Limpurg-Solms-Aſſenheim erwarb u. ſomit eine eigne Standesherrſchaft bildete, deren ſtaatsrechtl. Verhältniſſe eine k. würt. Declaration vom 25 Aug. 819 feſtſetzt), † 18 Juni 826. Gem. Amalie Charl. Aug., des waldeck'ſchen Bergamtmanns Joh. Reinh. Wirths T., g. 7 Sept. 785, vm. 17 Juni 809, iſt W. Sie ſuccedirte, kraft Vertrags, ihrem Gemahl in allen ſeinen Beſitzungen; wohnt zu Gaildorf in Württemberg.

Eltern: **Joſias** (Wilh. Leopold), g. 16 Oct. 733, quit. die kurſächſ. Militärdienſte 756, und die franzöſiſchen als Obriſt 762, ſucc. ſeinem Bruder Friedrich am 9 Apr. 771, † 4 Juni 788. Gem. Chriſtine Wilh., des Gf. Guſtav Friedr. zu Iſenburg-Büdingen T., g. 24 Juni 756, vm. 5 März 772, geweſ. Vormünderin, † als W. 13 Nov. 826.

Vatersgeſchwiſter: 1) Georg Carl Cſt., g. 1 Dec. 726, † 21 Juli 756.
2) Carl, g. 3 Apr. 728, † 17 Aug. 758.
3) Caroline (Cſtiane Joh. Luiſe), g. 24 Juni 729, † 9 Juli 801.
4) **Friedrich** (Georg Ludw.), g. 20 Juli 732, folgte dem Vater am 2 Febr. 763, † 9 Apr. 771. Gem. Chriſtine Luiſe Charlotte, des Gf. Carl Friedr. zu Iſenburg-Meerholz T., g. 22 Nov. 742, vm. 21 Aug. 766, † als W. 20 März 808 zu Meerholz.
5) Georg Aug., g. 2 Mai 738, † 6 Jan. 750.
6) Wilhelm Carl Friedr., g. 15 März 749, † . . . Juli 756.

Großeltern: **Joſias** (Sohn Chriſtian Ludwigs und Stiefbruder Friedr. Anton Ulrichs, von welchem die regierende fürſtl. Linie abſtammt),

Digitized by Google

g. 20 Aug. 796, quit. als Brigadier die k. franzöſ. Dienſte 736, folgte e. a. ſeinem Bruder Heinrich Georg, † 2 Febr. 763. Gem. Dorothee Sophie Wilhelmine, des Gf. Ludw. Heinr. v. Solms-Aſſenheim T., mitregier. Gräfin zu Limpurg-Gaildorf, g. 27 Jan. 698, vm. 17 Jan. 725, † 26 Febr. 774.

Württemberg.

Schwaben (das Land der Sveven) erhielt nach dem Abgange der Carolinger (911) eigene Herzoge, deren Würde erſt zu der Zeit erblich wurde, als ſolche (1105) an das Hohenſtaufenſche Haus gelangt war. Die übrigen ſchwäbiſchen Fürſten, Grafen und Herren waren zwar dieſen Herzogen in Hinſicht auf allgemeine Reichs- und Landesangelegenheiten untergeordnet, nicht aber ihrer Landeshoheit unterworfen; es beſtanden überdieß, neben den Herzogen, beſondere kaiſerliche Landvögte, zu Verwaltung beſtimmter Reichs-Regierungsrechte. Mit dem Ende des mächtigen Hauſes Hohenſtaufen, deſſen letzter Abkömmling Conradin 1268 zu Neapel enthauptet wurde, erloſch die Würde eines Herzogs von Franken und Schwaben. Die Beſitzungen jenes Hauſes wurden verſplittert; eine Reihe von Fürſten, Grafen, Herren u. Edelleuten, ſelbſt Städte, bemächtigten ſich derſelben. Obwohl König Rudolph ſolche zurückfoderte, ſo war doch den meiſten von ihnen leicht, aus dem verworrenen Zuſtande der Dinge für ihren factiſchen Beſitz Nutzen zu ziehen.

Bald nach dem Fall der Hohenſtaufen erſcheint in der Geſchichte das Haus der Herren (Dynaſten) von Württemberg *). Nie gab es eine Grafſchaft dieſes Namens. Der Ehrennahme Graf war, als die Herren von Württemberg ihn zu führen anfingen, bloßer Ehrentitel, gleichwie ihre älteſte Geſchichte nur Familiengeſchichte. Erſt gegen das Ende des eilften Jahrhunderts kommt der Name Württemberg vor, und nennt die Geſchichte Herren von Württemberg. Erſt ſeit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts läßt ſich ununterbrochen ihre Stammreihe urkundlich darthun. Nicht aus einem kaiſerlichen oder Reichs-Amtsbeſitz, und deſſen allmähliger Verwandlung in erblichen, reichslehnbaren oder allodialen, entwickelte ſich das Territorial-Beſitzthum dieſes Hauſes, nein, aus kleinem freiem Landeigenthum, das, wirthſchaftlich bewahrt, durch öftern kaufweiſen Erwerb und ritterliches Umſichgreifen, nach Verhältniß wenig durch Heirath und Erbanfall, und weniger noch durch Eroberung, nach und nach Zuwachs erhielt. Vermehrt ward ihr Anſehen in dem 13. und 14. Jahrhundert, durch herzoglich-ſchwäbiſche und römiſch-kaiſerliche Land- u. Stadtvogteien, und durch Schutzvogteien über Klöſter und Stifte, die ihnen übertragen wurden.

Zwar nennt die Geſchichte ſchon 1189 einen Grafen von Wirtemberc. Aber die urkundlich beglaubigte Stammreihe eröffnet Ulrich I. mit dem Daumen. Auſſer den Stammburgen Württemberg und Beutelsbach, waren die Städte Stuttgart, Lemberg, Canſtatt und Waiblingen ſchon Familien-

*) Wirtemberg war urſprünglich der Name einer Burg unweit Stuttgart, des Stammhauſes der Herren und Grafen, die ſich nach derſelben benannten. Seit 1090 lauten in Urkunden die Unterſchriften: Wirtemberc, Wirtimberch, von Wirdeneberch. Daher iſt die diplomatiſch-richtige Schreibart: Wirtenberg oder Wirtemberg; indeß iſt die Schreibart Württemberg jetzt canzleimäßig, und Wirtemberg ſchreiben nur die, welche vorziehen, urkundlich-richtig zu ſchreiben.

gut. Ulrich mag Göppingen und Schorndorf dazu erworben haben. Auch erwarb er 1254 die Hälfte der Grafſchaft Urach von Gf. Heinrich von Fürſtenberg, und erbte 1260 die andere Hälfte, nach Abgang des gräfl. Urachiſchen Mannſtammes. Von Conradin erhielt er das Marſchallamt von Schwaben, die Advocatie von Ulm, die Landvogtei in der Pyrs 1259. Ueber den an Macht und Beſitzthum ihm überlegenen Herzog von Teck, Pfalzgrafen von Tübingen und Grafen von Vaihingen, neben ſo manchen andern kleinen Herren und Rittern, ſtark befeſtigten Reichsſtädten und reich begabten Klöſtern, deren Beſitzungen in Ober- und Niederſchwaben ſich ſeltſam durchkreuzten, machte der tapfere und unternehmende Ulrich ſich weit und breit einen Namen. Er ſtarb 1265. In dem Lauf einer fünfzigjährigen Regierung, in durch Kriege und Fehden ſtark und vielfach bewegter Zeit, widerfuhr ſeinem Sohn und Nachfolger, dem Grafen Eberhard I. (nach Andern der II., weil ſie als Ulrichs I. Vater Eberhard I. nennen) dem Erlauchten, der mit ſeinem Bruder Ulrich II. bis an deſſen Tod (1279) in Gemeinſchaft regierte, ein ſeltener Wechſel von Glück und Unglück. Nachdem er wider drei Kaiſer (Rudolph von Habsburg, Adolph von Naſſau, Albrecht von Oeſterreich) gefahrvolle Kriege und Fehden, mit Ehre und ohne Länderverluſt, beſtanden hatte, unterlag er, von Kaiſer Heinrich VII. in die Reichsacht erklärt, der Menge ſeiner Feinde; von Land und Leuten vertrieben, von ſeinen Unterthanen verlaſſen, mußte er bei dem Markgrafen von Baden Zuflucht ſuchen. Nach des Kaiſers unvermuthetem Tod erhob er ſich ſo glücklich, daß er nicht nur alles Verlorne wieder erlangte, ſondern auch das Familienerbe, durch Zuwachs an Land, Leuten und Einkommen, um das Doppelte vermehrte. Durch Kauf erwarb er Nürtingen, Neuſen, Marbach, Asperg, Roſenfeld, halb Brackenheim, ſo manche Burg, ſo manches Dorf. Da die Burg Württemberg verwüſtet, das Familienbegräbniß in dem Stift Beutelsbach durch feindliche Barbarei zerſtört war, verlegte er den landesherrlichen Wohnſitz und das Stift nach Stuttgart. Sein Sohn Ulrich III., der 1325 ihm nachfolgte, erkaufte noch bei Lebzeiten des Vaters jene Herrſchaften im Elſaß, die erſt die franzöſiſche Revolution dem Hauſe entriß. Als regierender Graf kaufte er Winnenden, Ebersberg, Gröningen, Vaihingen, Aichelberg, Beilſtein, Tübingen, ward von dem Kaiſer 1331 mit der Reichsſturmfahne belehnt und zum Reichsvogt über verſchiedene Reichsſtädte beſtellt. Er ſtarb 1344. Seine Söhne, Eberhard II., der Greiner (Streitſüchtige), u. Ulrich IV., regierten in Gemeinſchaft bis 1362, wo Ulrich ſich zurückzog. Während der 48 Jahre bis zu Eberhards Tod, 1392, wurden gegen 20 Städte (worunter Böblingen, Calw, Lichtenberg, Botwar, Ebingen, Laufen, Nagold, Dornſtetten, Kirchheim, Herrenberg) ganz oder zum Theil, und eine Menge Dörfer und andere Güter erkauft, mitten unter Kriegen und Fehden mit den Grafen von Eberſtein, den Markgrafen von Baden, den Pfalzgrafen am Rhein und den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, gegen welche in dieſer Zeit Württemberg der Reichsvogtei verluſtig ward. So bildete, gegen das Ende des 14. Jahrhunderts, das württembergiſche Gebiet ein bedeutendes, meiſt zuſammenhängendes Ganzes, mit mannigfaltigen Beſtandtheilen, die nach und nach zuſammengebracht waren. Mit dem kleinen Ureigenthum des Hauſes waren vereinigt: die Grafſchaften Urach, Asperg, Achhalm und Vaihingen, das Meiſte von den Beſitzungen der Pfalzgrafen von Tübingen, und was vom Tübingiſchen die Herzoge von Teck erworben hatten, Vieles von dem Beſitzthum der Herzoge von Urslingen, der Grafen von Kirchberg, Eichelberg, Hohenberg und Anderer, die Schlöſſer, Burgen und Dörfer vieler rittermäßigen Geſchlechter. Eberhard und Ulrich machten 1362 ſich zu Vaſallen der Krone Böhmen, durch Lehnauftrag von Neuenburg, Beilſtein, Lichtenberg und Botwar. Eberhard III., Enkel und Nachfolger Eberhards II., kaufte Balingen; er ſtarb 1417.

Digitized by Google

Sein Sohn **Eberhard IV.** brachte die Grafſchaft Mümpelgard an das Haus, durch Vermählung mit der mümpelgardiſchen Erbtochter Henriette. Dieſe hinterließ ſolche 1443 ihren Söhnen **Ludwig I.** und **Ulrich V.**, welche unter ihrer Vormundſchaft 1419 zur Regierung gelangt waren. Beide Brüder kauften Wildberg und Bulach, theilten aber das Land 1441 ſo, daß der Neckar die Grenze machte, nachher 1442 aber in das Land ob der Steig und unter der Steig, in den Uracher und Neufener Theil. Ludwig reſidirte zu Urach, Ulrich zu Stuttgart. Ludwig I. erwarb durch Kauf Blaubeuern, Lupfen, Karpfen, Hornberg, und ſeines Bruders Antheil an Mümpelgard. Ludwig hatte 1450 zu Nachfolgern ſeine beiden minderjährigen Söhne, **Ludwig II.** und **Eberhard VI.** im Bart. Jener ſtarb ſchon 1457, ohne Nachkommen. Bei einem Streit wegen der Vormundſchaft über den minderjährigen Eberhard VI. im J. 1457, geſchah urkundlich zum erſtenmal württembergiſcher **Landſtände** Erwähnung, der Ritterſchaft und Landſchaft. Ulrich V. hinterließ ſeinen Landestheil 1480 ſeinem Sohn **Eberhard VII.** Deſſen jüngerer Bruder Heinrich war durch den uracher Vertrag von 1473, geſchloſſen von Ulrich V. und Eberhard VI., mit Mümpelgard abgefunden. Die **Vereinigung** des geſammten Landes Württemberg unter Einem Oberhaupt, und deſſen **Untheilbarkeit**, ward haus- und landesgrundgeſetzlich „mit Rath der Prälaten und Landſchaft“ feſtgeſtellt durch den münſinger Vertrag von 1482, welchen Eberhard VI. und deſſen Vetter (der jüngere) Eberhard VII. ſchloſſen, und worin dieſer ſeinen Landestheil jenem überließ. Nachdem, bei entſtandenen Streitigkeiten, dieſes Grundgeſetz durch verſchiedene Verträge, namentlich den Stuttgarter von 1484 und den Eßlinger von 1492, geändert und modificirt, dann beſtätigt worden war, verſchaffte Eberhard VI. demſelben eine zweifache Gewährleiſtung, deren es ihm bei der wankelmüthigen und verſchwenderiſchen Sinnesart ſeines vermuthlichen Nachfolgers, Eberhards VII., zu deſſen Unwandelbarkeit zu bedürfen ſchien. Er zog die **Landſtände** zur Theilnahme an den Verträgen; dieſe wurden mit ihrer Einwilligung geſchloſſen, und es ward ihnen zur Pflicht gemacht, über treue Erfüllung derſelben ſtets zu wachen. Ueberdieß verſchaffte er dieſen Verträgen die Gewährleiſtung des Kaiſers und Reichs, bei Erhebung des Landes zu einem Herzogthum, unter dem Namen Württemberg, und der gräflich-württembergiſchen Familie zu einer herzoglichen.

Dieſe Erhebung zum **Herzogthum** geſchah auf dem Reichstag zu Worms, ganz aus eigner Bewegung, vom Kaiſer Maximilian I. am 21 Juli 1495. Der Kaiſer bekräftigte zugleich die Vereinigung und Untheilbarkeit des Landes, belehnte den Herzog mit dieſem, als einem Reichsmannlehn, erblich nach Erſtgeburtrecht, gab ihm die Reichsſturmfahne zu Lehn, und verſchiedene andere Freiheiten. In der allgemeinen Reichsverſammlung erhielt der Herzog Sitz und Stimme unmittelbar nach den Herzogen, vor den gefürſteten Mark- und Landgrafen. So ward Graf **Eberhard** im Bart (vorhin VI., nun I.) der erſte Herzog von Württemberg. Aber auch Gründer der feſtern **landſtändiſchen Verfaſſung** ward er. In den oben erwähnten Verträgen ſorgte er für Beſchränkung der landesherrlichen Gewalt. Durch ſie ward es zur landesgrundgeſetzlichen Regel, daß die Landſtände die Einheit und Untheilbarkeit des Landes zu erhalten berechtigt und verpflichtet ſeyen, daß ohne ihre Einwilligung der Landesherr weder etwas von dem Lande veräuſſern, noch die Unterthanen mit neuen Auflagen beſchweren dürfe, daß, was dem Lande nützlich und gut ſeyn möge, mit der Stände Rath abzumachen und zu thun ſey. Fromm, redlich und beſtändig war Eberhard, raſtlos thätig für das Wohl des Landes, pflichteifrig für die Ehre und Wohlfahrt des teutſchen Reichs, und für die öffentliche Ordnung in Schwaben, die er als oberſter Hauptmann des ſchwäbiſchen Bundes ſorglich bewachte. So konnte er denn mit Recht

Digitized by Google

vor Kaiſer und Fürſten rühmen, daß „im dichteſten Wald er in dem Schooß eines Jeden ſeiner Unterthanen ſicher ſchlafen könne.“ Dagegen hörte man aus dem Munde des Volks als Lieblingswort, daß „wenn Gott im Himmel ſtürbe, nur Vater Eberhard ihn erſetzen könne.“ Mit Rührung ſprach an ſeinem Grab Kaiſer Marimilian: „Hier ruht ein Fürſt, bieder und klug, wie keiner im Reich; oft hat ſein Rath mir genützt.“ Obgleich, auf des Vaters Befehl, nur in Leſen und Schreiben unterrichtet, ſchätzte er doch mit Wärme die Wiſſenſchaften; noch als Graf und Herr nur der Hälfte des Landes, ſtiftete und begabte er freigebig die Univerſität Tübingen im J. 1477. Herzog Eberhard I. ſtarb kinderlos im Februar 1496. — Ihm folgte der oben geſchilderte Eberhard II. (als Graf VII.). Wegen ſeines Hanges zu Willkührherrſchaft und Verſchwendung, und weil er für Geld Städte an Pfalz überlaſſen wollte, kündigten die Landſtände ihm förmlich den Gehorſam auf 1498. Der Kaiſer billigte dieſes, und ſeines Bruders Heinrich älterer eilfjähriger Sohn, Ulrich, ward Herzog, an des entſetzten Oheims Stelle, der im folgenden Jahr ſeine Rechte vermeintlich an Pfalz abtrat, und 1504 kinderlos ſtarb. Ulrichs Vater, der, wie oben gedacht, 1473 mit Mümpelgard abgefundene Graf Heinrich, hatte dieſe Grafſchaft gegen Reichenweyher vertauſcht, wollte dieſelbe an Pfalz veräuſſern, ward gefangen geſetzt, und ſtarb, wegen Verrücktheit in gefänglicher Verwahrung gehalten, 1519.

Nach ſchon im ſechzehnten Jahr vom Kaiſer erlangter Volljährigkeit, übernahm Herzog Ulrich 1503 die Regierung, die er 47 Jahre lang (er ſtarb 1550) meiſt unglücklich und ruhmlos führte; denn was unter ihm Rühmliches geſchah, war nicht ſein Verdienſt. Vernachläſſigt und zweckwidrig gebildet war ſeine Erziehung von 13 Räthen, welche über ihn die Vormundſchaft und über das Land die Regentſchaft geführt hatten. Rohe, ungeſtüme Gemüthsart ließ ihn nie zu anhaltender Beſonnenheit kommen, Argwohn und Mißtrauen machten ihn unverträglich, Prachtliebe, Ritterzüge und Kriegshändel zerrütteten die Finanzen. Seine Theilnahme an dem bayeriſch-landshutiſchen Succeſſionskrieg, als ſiebenzehnjähriger Jüngling, hatte die unerwartet glückliche Folge bedeutender Landesvergröſſerung. Die eroberten Städte und Bezirke (Maulbronn, Weinsberg, Neuenſtatt, Gochsheim, Beſigheim, Meckmühl) blieben bei Württemberg, vermöge kaiſerlichen Machtſpruchs 1505 und durch pfälziſchen, gegen 50,000 Fl. im Uracher Vergleich geleiſteten, Verzicht. Das auch eroberte Löwenſtein erhielten 1510 die Grafen dieſes Namens zurück, doch lehnpflichtig gegen Württemberg. Die Bergveſte Hohentwiel erwarb Württemberg 1538. Allgemeinen Unwillen im Lande erregten die von Ulrich verſchuldete Finanzzerrüttung, die Vermehrung der Staatsſchulden bis zu mehr als einer Million Gulden, die Bedrückung des Volks durch Auflagen, durch Verkleinerung des Maaſes und Gewichtes ohne Minderung der Kaufpreiſe, durch häufigen Wildſchaden, Jagd- und andere Frohnden, durch eine Reihe von Mißjahren. Eine Folge war, im Frühling 1514, der Arme-Conrads-Aufruhr; ein höchſt gefährlicher Aufſtand der ſo genannten armen Leute, der Bauern und Weingärtner. Die Gefahr nöthigte zu dem Tübinger Vertrag vom 8 Juli 1514 zwiſchen dem Herzog und dem durch Geiſtlichkeit und Städteabgeordnete (damals ohne Ritterſchaft) repräſentirten Volk, nach vermittelnder Unterhandlung kaiſerlicher, badiſcher, pfälziſcher und würzburger Geſandten. Dieſer Staats-Grundvertrag, die erſte Haupturkunde der gröſtentheils ſchon ſeit einem halben Jahrhundert in Uebung geweſenen ſtändiſchen Rechte, war beſtimmt, als Schutzwehr gegen Willkührherrſchaft und pflichtwidrige Staatsverwaltung zu dienen. Kein Württemberger, heißt es darin, darf ohne Urtheil und Recht peinlich geſtraft, keiner am freien Abzug gehindert werden; jeder Beſtandtheil des Landes iſt unveräußerlich; neue Geſetze bedürfen der Zuſtimmung

der Landſtände; die Landſchaft hat das Recht der Selbſtbeſteuerung, ohne ihren Willen darf keine Schatzung, auch keine Prinzeſſinſteuer aufgelegt, das Land nicht mit Schulden beſchwert werden; ohne ihren Rath u. Wiſſen ſoll der Herzog keinen Vertheidigungskrieg führen, ohne ihren Willen in keinen andern ſich einlaſſen. Den Tübinger Vertrag ſchloß der Herzog für ſich und alle ſeine Nachfolger, er beſchwur ihn, der Kaiſer beſtätigte ſolchen, darauf hin huldigten die Landſtände. Alle nachfolgenden Regenten, auch der erſte König, verpflichteten ſich, ſolchen zu halten, dann erſt huldigte ihnen das Volk. Nach ſo vollbrachtem Verfaſſungswerk hätte Ulrich in Ruhe und Segen regieren können. Aber ſchon im folgenden Jahr mordete er eigenhändig ſeinen Liebling, Hanns von Hutten. Dadurch nöthigte er ſeine, der Vertraulichkeit mit dieſem von ihm verdächtigte Gemahlin, geborne Prinzeſſin von Bayern, des Kaiſers Schweſtertochter, zur Flucht nach Bayern, ihrem Geburtsland, und ſetzte ſich in langwierigen Zwiſt mit Bayern, mit dem Kaiſer, mit der Huttenſchen Familie, mit dem Adel von ganz Südteutſchland. Als 1519 etliche Bürger von Reutlingen ſeinen Burgvogt zu Achalm entleibt hatten, unterjochte er jene Reichsſtadt. Dieſe Gewaltthat rächend, eroberte der ſchwäbiſche Bund, den Herzog von Bayern an der Spitze, ganz Württemberg. Kaum hatte Ulrich eines Theils deſſelben ſich wieder bemächtigt, ſo hob er den Tübinger Vertrag auf; er regierte ſo fort, und beſteuerte nach Willkühr. Aber der Bund verjagte ihn, verkaufte das Land an Oeſterreich, und Ulrich fiel in die Reichsacht 1521. Bald nachher litt das Land durch den Bauernkrieg 1525. Nachdem die evangeliſche Glaubenslehre augsburgiſcher Confeſſion im Lande ſich verbreitet, und auch Ulrich dieſelbe angenommen hatte, führte dieſen der kühne und großmüthige Landgraf Philipp von Heſſen, eines der Häupter der Proteſtanten, an der Spitze ſeines Heeres (1534) nach Württemberg zurück. Eine einzige Schlacht, bei Laufen, verſchaffte dem Vertriebenen wieder den Beſitz des Herzogthums. Doch mußte er ſich dazu verſtehen, daſſelbe durch den Vertrag zu Cadan von 1534 aus einem Reichsvorderlehn in ein Reichsafterlehn zu verwandeln, und ſolches in dieſer Eigenſchaft, der Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit unbeſchadet, von Oeſterreich zu Lehn zu nehmen; beſtätigt ward ſolches in dem Paſſauer Vertrag von 1552. Da er 1535 dem Schmalkaldiſchen Bund beigetreten war, und 1546 an deſſen Krieg wider Carl V. und ſeinen Bruder Ferdinand Theil genommen hatte, ward das Land von dem ſiegenden Heer des Kaiſers hart mitgenommen; nur gegen eine ſtarke Geldſumme und Annahme des Interims konnte Ulrich Frieden erlangen 1547. Damit war Carl verſöhnt, nicht auch ſein Reichs-Afterlehnherr Ferdinand. Dieſer trachtete eifrig, ihm das ganze Land im Weg des Felonieproceſſes zu entreiſſen. Schon entſchloſſen, durch Abtretung der Regierung an ſeinen ſchuldloſen Sohn Chriſtoph einem Verwirkungsurtheil auszuweichen, ſtarb Ulrich 1550.

Den erzürnten, länderbegierigen Ferdinand zu einem Verzicht auf die Felonieklage zu bewegen, gelang erſt 1552, nicht ohne viele Mühe und bedeutendes Geldopfer, dem hochherzigen, thatkräftigen, von dem Kaiſer, von den teutſchen und von auswärtigen Fürſten hoch geachteten **Chriſtoph**, dieſem Fürſten-Ideal der Württemberger. Als Jüngling türkiſcher Gefangenſchaft und der von Carl V. beabſichtigten Verbannung in ein ſpaniſches Kloſter durch ſeines Erziehers treue Fürſorge entgangen, und auch als Mann in der Schule des Mißgeſchicks, war er zu weiſer Uebung ſeines Regentenberufs herangereift. Von ihm ward die landſtändiſche Verfaſſung nicht nur erhalten, ſondern auch weiter ausgebildet. Die Ritterſchaft trennte ſich ſeit 1552 von den Landſtänden; ſeitdem beſtand der Landtag aus 14 Prälaten und 72 Deputirten von Städten und Aemtern, dieſe jedoch nur mit 69 Stimmen, weil drei Städte, die 2 Deputirte ſendeten,

gleichwohl nur einfaches Stimmrecht hatten. Es entſtanden die permanenten landſchaftlichen Ausſchüſſe (der engere und der größere) oder Deputationen und die eigene Steuercaſſe der Landſtände, für die von ihnen frei bewilligten Steuern zu beſtimmten Landesſchulden und Anſtalten. Mit Zuziehung der Landſtände errichtete Chriſtoph ein bürgerliches Geſetzbuch, das beſte teutſche ſeiner Zeit. Er ſtellte die reine evangeliſche Glaubenslehre wieder her, erhob ſie zur verfaſſungsmäßigen, errichtete Kirchenordnungen und in jeder Gemeinde eine Art von Sittengericht, die Kirchen-Convente, bildete aus den Gütern der aufgehobenen geiſtlichen Corporationen das große württembergiſche Kirchengut, mit abgeſonderter Verwaltung, für kirchliche und andere fromme Zwecke, ſtiftete für Bildung künftiger Geiſtlichen eigene Schulen und das ausgedehnte theologiſche Seminar zu Tübingen, ließ daſelbſt und zu Urach für die Servier und Slavonier in ihrer Sprache Ueberſetzungen des neuen Teſtamentes und evangeliſch-theologiſcher Schriften drucken. Unter ihm erlangte Württemberg das weltliche Kreisausſchreibamt im ſchwäbiſchen Reichskreis. Das Alles geſchah innerhalb achtzehn Jahren. Chriſtoph ſtarb 1568. Für ſeinen unmündigen Sohn und Nachfolger Ludwig konnte mit Mühe die Belehnung mit den Regalien bei dem Kaiſer erwirkt werden 1573. Er ſtiftete zu Tübingen das Collegium illuſtre 1587, und hatte Zwiſtigkeiten mit dem in und neben dem Herzogthum angeſeſſenen Adel. Er ſtarb kinderlos 1593.

Sein Nachfolger Friedrich, aus der Georgiſchen oder ältern mümpelgardiſchen Linie, welche den Vertrag von Cadan nie anerkannt hatte, hob durch den Prager Vergleich von 1599 die mit Oeſterreich beſtandene Reichsafter-Lehnverbindung auf, bewilligte aber dafür nicht nur eine ſtarke Geldſumme, ſondern auch, für den Fall der Erlöſchung des württembergiſchen Mannſtammes, dem Hauſe Oeſterreich die Nachfolge in dem Herzogthum, das nun die Eigenſchaft eines Reichsvorderlehns wieder erlangt hatte. Daß dieſes Nachfolgerecht mit Carl VI., dem Letzten von dem öſterreichiſchen Mannſtamm, erloſchen ſey, ward von württembergiſcher Seite behauptet, theils nach dem Wortlaut des Prager Vertrags, theils wegen der 1495 auf dem Reichstag für immer feſtgeſetzten Mannlehneigenſchaft des Herzogthums. Von öſterreichiſcher Seite ward dieſes widerſprochen, und in der kaiſerlichen Beſtätigung des württembergiſchen Erbvergleichs von 1770 die Fortdauer jenes Nachfolgerechts von Joſeph II. ausdrücklich bedungen. Auch führte deßwegen Oeſterreich Titel und Wappen von Württemberg, namentlich noch in dem Patent vom 11 Aug. 1804, worin es die Annahme der öſterreichiſchen Kaiſerwürde und ſeine damaligen Titel und Wappen verkündigte. Allein durch den 15. Art. des Preßburger Friedens von 1805 entſagte es auch dieſem Anſpruch, und ſeitdem enthält es ſich der Führung jenes Titels und Wappens. Durch Kauf erwarb Friedrich Beſigheim, Mündelsheim, Altenſteig und Liebenſtein; auch erbaute er Freudenſtadt. Er gerieth in Mißhelligkeiten mit den Landſtänden über die von dieſen geforderte ſtrenge Erfüllung des Tübinger Vertrags; ſein Tod unterbrach ſolche 1608.

Friedrichs drei Söhne wurden Stifter dreier Linien; der älteſte, Johann Friedrich, ſein Nachfolger, von der ſtuttgartiſchen; der mittlere, Ludwig Friedrich, von der neuern mümpelgardiſchen; der jüngſte, Julius Friedrich, von der julianiſchen. Die letzte, von dem 1647 durch Heirath an ſie gekommenen Fürſtenthum Oels auch Württemberg-Oels benannt, erloſch 1702 mit Herzog Carl Chriſtian Erdmann; durch deſſen Erbtochter kam Oels an das Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel. Die mümpelgardiſche Linie erloſch mit dem Herzog Leopold Eberhard 1723.

Obgleich Johann Friedrich, Sohn und Nachfolger Friedrichs, der Union der Proteſtanten 1609 beigetreten war, ſo enthielt er ſich doch,

Digitized by Google

nach Aufhebung derſelben, einer Einmiſchung in den dreiſſigjährigen Krieg, wiewohl von der Gegenſeite vielfach geneckt. Aber ſeinem minderjährigen Sohn **Eberhard III.** wurden, gleich nach des Vaters Tod 1628, durch das kaiſerliche Reſtitutions-Edict alle eingezogenen Klöſter genommen, u. ſolche mit Mönchen und Nonnen wieder beſetzt. Nach der Schlacht bei Nördlingen, 1634, nahm man ihm das ganze Land, bis auf die Feſte Hohentwiel, die fünf Belagerungen aushielt. Die Eroberer verfügten über jenes wie über erbeutetes Hausgeräthe. Generale, Miniſter, der Erzbiſchof von Wien erhielten Stücke, und am Ende nahm wer konnte, Bayern, Würzburg, die Erzherzogin Claudie von Oeſterreich; Manches ſchien herrenlos zu ſeyn. Krieg, Feuer und Schwert, Hunger und Peſt wütheten; wer fliehen konnte, floh; der größte Theil des fruchtbaren Bodens lag öde; in ſieben Jahren, 1634 bis 1641, ſank die Bevölkerung auf weniger als den achten Theil herab. Obgleich Eberhard 1636 dem Prager Frieden beigetreten war, ſo gelangte er doch erſt durch den Weſtphäliſchen Frieden 1648 wieder zum vollen Beſitz des Landes. Auffallend ſchnell erholte ſich das Land, faſt unbegreiflich reichlich unterſtützte das treue Volk den verarmten Regenten und die Staatscaſſe; auf das neue bewährte ſich die Güte der ſtändiſchen Verfaſſung. Sogar neue Erwerbungen, man weiß urkundlich nicht wie, wurden gemacht, die man als Haus-Fideicommiß mit Majorat-Folge zu behandeln und zu betrachten ſich gewöhnte. Eberhards Bruder Friedrich ſtiftete, als Nebenlinie der ſtuttgartiſchen, die neuſtädter Linie 1650, die, nach kinderloſem Ableben ſeines Sohnes, mit ſeinem Bruder 1742 erloſch. Eberhard ſtarb 1674. Sein älterer Sohn, **Wilhelm Ludwig**, ſtarb ſchon nach dreijähriger Regierung 1677.

Deſſen Sohn **Eberhard Ludwig** ſtand, minderjährig, bis 1693 unter Vormundſchaft ſeines väterlichen Oheims Friedrich Carl. Viel litt das Land in dem Reichskrieg mit Frankreich über die kurpfälziſche Succeſſion 1689—1697; Melac und andere Mordbrenner wütheten, plünderten und zerſtörten auch hier. Württemberg mußte an dem Reichskrieg Theil nehmen, welcher bei Gelegenheit des ſpan. Succeſſions-Streites mit Frankreich entſtand. Der Neckar ward ſchiffbar gemacht, Ludwigsburg erbaut. Nachtheilig wirkte der Einfluß, den auf den Herzog eine Geliebte (v. Grävenitz) hatte. Nach Erlöſchung der neuern mümpelgardiſchen Linie, 1723, entſtand ein Succeſſions-Streit mit dem von Frankreich unterſtützten Grafen Georg Leopold von Sponeck, den der letzte dortige Herzog mit Anne Sabine Hedwiger ehelich erzeugt hatte; der Kaiſer hatte dieſe Gemahlin, nebſt ihren Söhnen und Töchtern, zu Grafen und Gräfinnen von Sponeck erhoben. Auch meldeten ſich als Prätendenten auf Mümpelgard fünf uneheliche, durch nachfolgende Ehe legitimirte Kinder, welche derſelbe Herzog mit Henriette de l'Eſperance erzeugt hatte. Der Reichshofrath erklärte dieſe Nachkommen für ſucceſſionsunfähig, und Eberhard Ludwig war und blieb im Beſitz von Mümpelgard. Aber die dazu gehörenden, unter franzöſiſcher Hoheit gelegenen neun Herrſchaften ließ Frankreich ſequeſtriren; erſt 1748 räumte es dieſelben dem Herzog ein. Den l'Eſperanciſchen Nachkommen ward 1758 durch Vergleich eine Jahrrente von 14000 Gulden bewilligt. In Anſehung der Sponeckiſchen blieb es bei der Jahrrente von 12000 Gulden, die ihnen durch den Wildbader Vertrag von 1715 zugeſichert war.

Carl Alexander, der 1733 ſeinem Großvater Eberhard Ludwig ſuccedirte, mußte dem Lande die Aufrechthaltung der evangeliſchen Kirchenverfaſſung durch eine Verſicherungsurkunde verſprechen, weil er ſeit dem 27 Oct. 1712 ſich zu der römiſch-katholiſchen Religion bekannte. Von den Landſtänden erwirkte er die Bewilligung eines ſtehenden Heeres von 12000 Mann. Er ſtarb 1737. Sein neunjähriger Sohn und Nachfolger **Carl Eugen**, den der Kaiſer 1744 für volljährig erklärte, als er noch nicht

ganz 16 Jahre alt war, zeichnete ſich in den beiden Hälften ſeiner Selbſtregierung auf ganz entgegengeſetzte Weiſe aus; in der erſten, durch ungeſtüme Neigung zu Willkührherrſchaft, Dienſthandel, Jagd-, Theater- und Prachtliebe, Reiſeluſt und Verſchwendung, in der andern durch Uebung ſeiner Regentenpflicht, Achtung der landſtändiſchen Verfaſſung, thätige Vorliebe für Künſte und Wiſſenſchaften, Verbreitung echter Volksaufklärung, Verbeſſerung des Weinbaues und der Landwirthſchaft, Anlegung trefflicher Kunſtſtraßen, Sparſamkeit in ſeiner Hof- und Privatwirthſchaft. Um kaiſerliche Unterſtützung in ſeinem Abſolutismus werbend, führte er perſönlich, ohne Feldherrnruhm und zu bedeutendem Nachtheil des Landes, ſein 14000 Mann ſtarkes Heer für Oeſterreich und Frankreich, von dem letzten durch Geld unterſtützt, in den dritten ſchleſiſchen Krieg Friedrichs II. In dem langen und heftigen Zwiſt mit den Landſtänden trat die richterliche Gewalt des Reichshofraths ſeiner Eigenmacht in den Weg. Statt der beabſichtigten Ausdehnung ſeiner landesherrlichen Gewalt, ward dieſelbe 1770 mehr noch als vorhin beſchränkt, durch einen landesgrundgeſetzlichen Erbvergleich mit den Landſtänden, welchen Dänemark, Preußen und Hannover vermittelten und garantirten. Unter ihm fiel 1742 Neuſtadt, nach Erlöſchung der dortigen Nebenlinie, an die Stuttgarter Hauptlinie, wurden 1748 die von Frankreich ſeit 1723 ſequeſtrirten mümpelgardiſchen neun Herrſchaften eingeräumt, ward 1751 die Herrſchaft Juſtingen erkauft. Nach einer 59jährigen Regierungszeit, folgte 1793 auf Carl Eugen deſſen Bruder Ludwig Eugen; auf dieſen anderthalb Jahre ſpäter, 1795, ein zweiter Bruder, Friedrich I. Eugen, nächſter Stammvater aller jetzt lebenden Mitglieder dieſes Hauſes; dann 1797 des Letzten Sohn Friedrich II. Wilhelm Carl, als nachheriger König ſich Friedrich I. nennend. Von 1733 bis 1797 waren die Regenten römiſch-katholiſch; ſeitdem ſind ſie und ihre ganze Familie wieder evangeliſch A. C., weil in dieſer Religion Herzog Friedrich I. Eugen, Gemahl einer markgräflich brandenburg-ſchwedtiſchen Prinzeſſin reformirter Religion, ſeine Kinder erziehen ließ, gemäß einer von den Landſtänden auf ihre Bitte gegebenen Zuſage, wogegen dieſe ihm und ſeinen Nachkommen, unter dem Namen Donativ, eine Jahrrente von 25,000 Gulden verſprachen.

Die franzöſiſche Revolution bereitete dem Hauſe und dem Lande widrige Schickſale, ward aber auch Anlaß zu Erhöhung des einen und zu ſehr bedeutender Vergrößerung des andern. Die franzöſiſche Republik entzog ihm 1791 die gefürſtete Grafſchaft Mümpelgard, nebſt allen dazu gehörenden Herrſchaften, und ſeine Rechte, Beſitzungen, Anſprüche und Forderungen im Elſaß und in der Franche-Comté. Württemberg mußte ſeit 1793 Theil nehmen an dem Reichskrieg wider Frankreich, das Land ward mehrmal von franzöſiſchen Truppen beſetzt und mit Contributionen belegt. Ungeachtet der Herzog am 7 Aug. 1796 Separat-Frieden mit Frankreich geſchloſſen hatte, ward er doch, als die Raſtatter Friedensverhandlungen abgebrochen waren, wieder in den Reichskrieg verwickelt, wobei er von England mit Subſidien unterſtützt ward. Befreiung von dem Krieg erlangte Württemberg, nachdem es abermal, am 20 Juni 1800, Separat-Frieden mit Frankreich geſchloſſen hatte, erſt durch den Lüneviller Frieden 1801. In Folge deſſelben gab ihm der Reichsdeputations-Hauptſchluß vom 25 Febr. 1803, für den durch die franzöſiſche Revolution ihm zugefügten Verluſt, eine dieſen weit (an Einkünften zwei- bis dreifach, an Einwohnern ſechsfach, an Areal fünffach) überſteigende Entſchädigung, durch ſeculariſirte geiſtliche Fürſtenthümer, Abteien und Klöſter, durch Reichsſtädte und die Kurwürde. Auf der Reichsverſammlung hatte es nun in dem Kurfürſtenrath eine, in dem Fürſtenrath drei Stimmen, ſtatt bis dahin gehabter zwei. Um ein Reichs-Erzamt zu erlangen, legte ſich der neue Kurfürſt den Titel „des heil. röm. Reichs Erz-Panner-

bei. Als Bundesgenoß Napoleons — kraft eines bis jetzt öffentlich nicht bekannt gewordenen, zu Ludwigsburg am 4 Oct. 1805 geſchloſſenen Allianz-Vertrags — nahm er Theil an deſſen Krieg wider Oeſterreich; er verkündigte ſolches durch ein Manifeſt. In Folge eines bis jetzt geheim gehaltenen Vertrags, den er zu Wien am 12 Dec. 1805 mit Napoleon ſchloß, bedung dieſer für ihn, in dem Preßburger Frieden vom 26 Dec. 1805, nicht nur einen Landeszuwachs von ungefähr 48½ QM. mit 158,000 Einwohnern und 100,000 fl. Einkünften, ſondern auch die Königswürde und eine relative (wie Oeſterreich und Preußen, in ihren zu dem teutſchen Reich gehörenden Staaten) Souverainetät, unbeſchadet ſeiner Verbindung mit dem teutſchen Reich. Mit den Landſtänden im lebhaften Streit über den Umfang ſeiner und ihrer Gerechtſame bei dem Reichshofrath und auſſergerichtlich verwickelt, benutzte der Kurfürſt ſeine damaligen Allianz- und Kriegsverhältniſſe zu eigenmächtiger Aufhebung der landſtändiſchen Verfaſſung. Nachdem er, wahrſcheinlich in den oben erwähnten Verträgen von 1805, Napoleon dafür gewonnen hatte, und die Schluß-Clauſel in dem 14. Art. des Preßburger Friedens darauf zu deuten war, erklärte er, ſich ſtützend auf die in dem Preßburger Frieden für ihn bedungene Souverainetät, am 30 Dec. 1805 die landſtändiſche Verfaſſung für aufgehoben; ein Gewaltſchritt, durch welchen er für immer ſich mit dem Volke entzweite, das nur zu verfaſſungsmäßigem, nicht zu blindem und unbedingtem Gehorſam ſich verpflichtet hielt. Seine Annahme der Königswürde erklärte er durch eine Bekanntmachung vom 1 Jan. 1806. Dem rheiniſchen Bund trat er gleich bei deſſen Stiftung bei, am 12 Juli 1806. Die Bundesacte legte ihm, gegen Erſatz, etliche Territorial-Ceſſionen auf, und unterwarf ſeiner Souverainetät eine Reihe von ſeitherigen reichsſtändiſchen Fürſten und Grafen mit ihren Beſitzungen, ſo wie die von ſeinem Gebiet umſchloſſenen reichsritterſchaftlichen Güter. Fortan nahm der König Theil an allen Kriegen Napoleons, den ſpaniſchen ausgenommen. Der Krieg wider Oeſterreich 1809, an welchem er ſeine Theilnahme abermal durch ein Manifeſt erklärte, ward Anlaß, daß Napoleon durch ein Decret vom 24 April den teutſchen Orden in den rheiniſchen Bundesſtaaten für aufgehoben erklärte, und deſſen Fſtthm Mergentheim der Krone Württemberg zuſprach. In Folge eines mit Napoleon zu Compiegne am 24 April 1810 geſchloſſenen Tractats, mußte Württemberg an Baden, durch einen Vertrag vom 2 Oct. 1810, die Landgrafſchaft Nellenburg und verſchiedene andere Bezirke, zuſammen mit ungefähr 45,250 Einwohnern, abtreten, wofür es, durch einen mit Bayern am 18 Mai 1810 geſchloſſenen Grenz- und Ceſſions-Vertrag, überwiegende Entſchädigung erhalten hatte. So vermehrte dieſer König, unter ſchwierigen Verhältniſſen, durch Geiſtesfähigkeit und Charakterſtärke die württembergiſche Ländermaſſe um mehr als das Doppelte; die Einwohnerzahl ſtieg auf ungefähr 1,350,000. Nachdem er 1812 an Napoleons Krieg wider Rußland Theil genommen hatte, verkündigte er, nach dem unglücklichen Erfolg, ſeine Trennung von jenem, durch ein Manifeſt vom 6 Nov. 1813, und ſchloß mit Oeſterreich einen Friedens- und Allianzvertrag zu Fulda am 8 Nov. 1813; auch nahm er ſofort thätigen Antheil an dem Krieg der wider Napoleon verbündeten Mächte; den Oberbefehl über ſeine Truppen führte der Kronprinz. Auf dem Wiener Congreß ſtritt er für die abſolute Gewalt, entzweite ſich mit dem Comité der fünf teutſchen Mächte für Errichtung des teutſchen Bundes, und verließ Wien am Schluſſe des Jahres 1814. Der am 8 Juni 1815 errichteten teutſchen Bundesacte verweigerte er anfangs ſeinen unbedingten Beitritt; erſt am 1 Sept. erklärte er ſolchen durch eine eigene Acceſſions-Urkunde. Er erhielt in der Bundesverſammlung in dem engern Rath eine Viril-Stimme, die ſechſte, in dem Plenum vier Stimmen. Einer von ihm einberufenen Ständeverſammlung verkündigte er,

Digitized by Google

am 15 März 1815, eine von ihm gegebene Conſtitution. Die Verſammlung verſagte derſelben die Annahme, ſie verlangte eine modificirte Wiedereinführung der alten ſtändiſchen Verfaſſung, und deren Erſtreckung auf die neuen Länder. Der König verweigerte ſolches, und auch die Verhandlung mit einer zweiten Ständeverſammlung ſeit dem Oct. 1815 gewährte ihm nicht das begehrte Reſultat. Er ſtarb am 30 Oct. 1816.

Das Verdienſt, durch freien Vertrag eine echte Repräſentativ-Verfaſſung zu Stande gebracht zu haben, war ſeinem Sohn u. Nachfolger **Wilhelm** vorbehalten. Nach einem fehlgeſchlagenen Verſuch, von einer einberufenen Ständeverſammlung die Annahme eines ihr am 3 März 1817 vorgelegten Entwurfs einer Verfaſſung zu erwirken, kam, durch gegenſeitige Einwilligung des Königs und der Stände, die **Verfaſſungsurkunde** vom 25 Sept. 1819 zu Stande, ein Staats-Grundverfaſſungsvertrag, deſſen treue Erfüllung, bei muſterhafter Eintracht und wechſelſeitigem Vertrauen zwiſchen dem König und den Ständen, die wohlthätigſten Folgen ſeither gehabt hat, und für die Zukunft verſpricht. Ihm zufolge iſt die **Staatsform** erbmonarchiſch-repräſentativ. Die Fähigkeit zur Thronfolge ſetzt rechtmäßige Geburt aus einer ebenbürtigen, mit Bewilligung des Königs geſchloſſenen Ehe voraus. In der **Thronfolge** gilt die Linealfolge mit dem Erſtgeburtrecht, zuerſt in dem Mannſtamm; nach deſſen Erlöſchung ſuccedirt der Weiberſtamm, ohne Unterſchied des Geſchlechtes, und ſo, daß die Nähe der Verwandtſchaft mit dem letztverſtorbenen König, und bei gleichem Grad das natürliche Alter den Vorzug gibt, worauf bei der Nachkommenſchaft des ſodann regierenden Hauſes das Vorrecht des Mannſtammes wieder eintritt. **Volljährig** wird der König mit zurückgelegtem achtzehnten Jahr. Gehuldigt wird dem Thronfolger erſt dann, wenn er den Ständen die unverbrüchliche Feſthaltung der Verfaſſung durch feierliche Urkunde zugeſichert hat. Den Staatsbürgern ſind zugeſichert: Freiheit der Perſon, des Gewiſſens, der Preſſe, des Eigenthums, das Recht der Beſchwerdeführung bei Staatsbehörden und der Ständeverſammlung. Jedes der drei chriſtl. Glaubensbekenntniſſe gewährt den vollen Genuß der ſtaatsbürgerlichen Rechte. Die Ständeverſammlung theilt ſich in zwei Kammern, der Standesherren und der Abgeordneten. Ihre Verhandlungen ſind öffentlich. Die Stände haben die Rechte des Landes verfaſſungsmäßig geltend zu machen. Sie haben das Recht der Einwilligung bei der Geſetzgebung, der Steuerbewilligung, der Vorſtellungen u. Beſchwerdeführung bei dem König wegen Mängeln oder Mißbräuchen der Staatsverwaltung, und der gerichtlichen Klage wegen verfaſſungswidriger Behandlung. Alle Verfügungen, die in der Staatsverwaltung von dem König ausgehen, müſſen von dem Departement-Miniſter oder Chef contraſignirt ſeyn, welcher dadurch für ihren Inhalt verantwortlich wird, und welcher es auch für ſeine eigenen Verfügungen und Amtsobliegenheiten iſt. — Ein eigenes **Hausgeſetz** über die Verhältniſſe der Mitglieder des königlichen Hauſes zum König, als Oberhaupt der Familie, und unter ſich, verheißt §. 18 der Verfaſſungsurkunde. Ein ſolches Hausgeſetz gab König Friedrich I. am 1 Jan. 1808. Das jetzt geltende iſt vom 8 Juni 1828. Nach demſelben werden die königl. Prinzen und Prinzeſſinnen der Hauptlinie „königliche Hoheit“, die der Nebenlinien Herzoge und Herzoginnen von Württemberg genannt und mit „Hoheit“ angeredet. Die Volljährigkeit des Kronprinzen tritt nach zurückgelegtem 18. Jahre, die der k. Prinzen und Prinzeſſinnen nach dem 21., die der Herzoge und Herzoginnen erſt nach dem 22. Lebensjahr ein. Alle Apanagen entſtehen künftig nur aus den, den nachgebornen Söhnen oder Enkeln eines Königs von dem Regierungs-Nachfolger zu gewährenden Abfindungen, und gehen, mit Ausſchluß jeder Vererbung an Seitenverwandte, zunächſt auf die männliche Nachkommenſchaft des Letztverſtorbenen über. Die Größe der Apanage eines nachgebornen

Sohnes des Königs beträgt, wenn nicht mehr als zwei vorhanden ſind, 40,000 fl., wenn aber mehr als zwei vorhanden ſind, 30,000 fl. Die Söhne und Enkel des Königs erhalten, bis zur Apanagirung, von erreichter Volljährigkeit an, eine „Suſtentation“. Dieſe Unterhaltungsgelder ſind für den Kronprinzen, ſo lange er unvermählt iſt, auf jährlich 30,000 fl., wenn er ſich vermählt hat, auf 66,000 fl. beſtimmt; außerdem erhält die Kronprinzeſſin jährlich 8000 fl. Nadelgelder. Bei der Thronbeſteigung fällt beides weg. Nachgeborne Söhne des Königs erhalten während deſſen Lebzeiten, vermählt oder unvermählt, jährlich 30,000 fl.; Söhne des Kronprinzen 20,000 fl. Jeder Tochter des regierenden Königs wird nach zurückgelegtem 21. Lebensjahr, zur Beſtreitung ihrer ſtandesmäßigen Bedürfniſſe, die Summe von 10,000 fl. jährlich vom Staat verabreicht, welche nach dem Tode des Vaters auf 15,000 fl. und nach dem Tode beider Eltern auf 20,000 fl. erhöht wird, bei einer Vermählung aber wegfällt. Bei letzterer erhalten Töchter des Königs eine Mitgabe von 100,000 fl. aus der Staatscaſſe, Enkelinnen 40,000 fl., Töchter des Kronprinzen 80,000 fl., alle ſonſtige Prinzeſſinnen des k. Hauſes 30,000 fl. Eine k. Wittwe erhält, nebſt einer ſtandesmäßig eingerichteten Wohnung, jährlich 100,000 fl. und außerdem noch 25,000 fl. zur Einrichtung ihres Hofhaltes ꝛc. Eine verwittwete Kronprinzeſſin empfängt, auſſer einer Wohnung, jährlich 35,000 fl.; der Wittwe jedes andern Prinzen gebührt die Nutznießung der ererbten Apanagen ihrer Kinder und, bei deren Volljährigkeit, ein Unterhalt, welcher der Hälfte der Apanage ihres verſtorbenen Gemahls gleichkommt.

Titel des Königs, wie er in der Verfaſſungsurkunde lautet: „Von G. Gn. König von Württemberg“. — **Religion**: evangeliſch A. C. — **Reſidenz**: Stuttgart.

König: **Wilhelm** I. (Friedr. Carl), g. zu Lüben in Schleſien 27 Sept. 781, folgte ſeinem Vater 30 Oct. 816; Inh. des k. k. öſterr. 6. Huſ.-Rgts u. Chef eines kaiſ. ruſſ. Jäger-, ſo wie des k. preuß. 25. Inf. Rgts; Großmeiſter der k. württemb. Orden (von denen er den vom goldn. Adler u. den des Civil-Verdienſtes am 23 Sept. 818 in den Orden der württemb. Krone vereinigte, u. am 1 Jan. 830 den Friedrichsorden ſtiftete), rAndr-G, grB1, fEL1, prSA, öMT2, uSt1, bSH, nW1, ſMkr, bdT1, ſwF1; (war von 804 bis 805 k. k. öſterr. GM. u. Chef eines Inf. Rgts, — Erbpz ſeit 23 Dec. 797, Kurprinz ſeit 28 Apr. 803, Kronprinz ſeit 1 Jan. 806; commandirte in dem Feldzuge von 814 das 4. Corps bei der großen combinirten Armee des Fſt. v. Schwarzenberg). 1te Gem. **Charlotte** Auguſte, Kön. Mar. Joſ. von Bayern T., g. 8 Febr. 792, vm. zu München 8 Juni 808, geſch. im Aug. 814 (jetzt verwittwete Kaiſerin von Oeſterreich). 2te Gem. Catharine Paulowna, Großfürſtin v. Rußland, Kaiſer Pauls I. T. u. des Pz. Georg v. Holſtein-Oldenburg W., g. 21 (10) Mai 788, vm. zu Petersburg 24 Jan. 816, † zu Stuttgart 9 Jan. 819. 3te Gem. **Pauline** Thereſe Luiſe, Hz. Ludwigs v. Württemberg, ſeines Oheims, T., g. 4 Sept. 800, vm. zu Stuttgart 15 Apr. 820.

Kinder: **2r Ehe**: a) **Marie** Frid. Charlotte, g. 30 Oct. 816. b) **Sophie** Friderike Mathilde, g. 17 Juni 818.

Digitized by Google

3r Ehe: c) Catharine Frid. Charl., g. 24 Aug. 821.
d) Carl Friedr. Alexander, Kronprinz, g. 6 März 823.
e) Auguſte Wilhelm. Henriette, g. 4 Oct. 826.

Geſchwiſter: 1) Catharine (Frid. Sophie Dor.), g. zu Petersburg 21 Febr. 783, † zu Lauſanne 28 Nov. 835. Gem. Hieronymus (Bonaparte), Hz. v. Montfort (von 807 bis 813 König von Weſtphalen), g. zu Montpellier 16 Nov. 784, vm. p. proc. zu Stuttgart 12 u. vollz. zu Paris 22 Aug. 807.

2) Paul Carl Fr. Aug., g. 19 Jan. 785, k. württemb. GL. (commandirte 814 als ruſſ. GM. die Anhalt-Thüringiſche Diviſion bei dem Corps des Hz. v. Sachſen-Weimar), wrKr1-MV3, ſCL1, prSA-RA1, bSH; lebt in Paris. Gem. Cathar. Charlotte Georg. Frid. Luiſe Soph. Ther., Hzg Friedrichs v. Sachſen-Altenburg ält. T., g. 17 Juni 787, vm. 28 Sept. 805.

Kinder: a) Fried. Charlotte Marie, nun, ſeit ihrem Uebertritt zur griech. Kirche 17 Dec. 823, Helene Paulowna, g. 9 Jan. 807. Gem. Michael, Großfürſt v. Rußland, vm. 19 Febr. 824.

b) Friedrich Carl Aug., g. 21 Febr. 808 zu Comburg, k. würt. Gen. Maj., Chef eines kaiſ. ruſſ. Uhl. Rgts, wKr1-Fr, rAndr, bSH, ſMkr, hnG1, ſEHO1.

c) Carl Paul Friedr., g. 7 März 809, † 28 Mai 810.

d) Pauline Frid. Marie, g. 25 Febr. 810, (geweſ. Aebtiſſin des Stifts Obriſtenfeld ſeit 810). Gem. Wilh. reg. Hz. v. Naſſau, vm. 23 Apr. 829.

e) Fried. Auguſt Eberhard, g. 24 Jan. 813, k. preuß. Oberſt, aggregirt dem Rgt. Garde du Corps, wrKr1, prSA, ſEHO1.

3) Schweſter (aus des Vaters 2r Ehe), todtgeb. 27 Apr. 798.

Eltern: **Friedrich I.** (Wilh. Carl), g. zu Treptow an der Rega 6 Nov. 754, folgte ſeinem Vater als Herzog 23 Dec. 797, erhielt die Kurwürde 28 Apr. 803 (durch den Reichsſchluß, welcher den Rs-Dep. Hauptſchl. v. 25 Febr. e. a. genehmigte) u. die Einführung in das kurfürſtl. Collegium am Reichstage 22 Aug. e. a. nahm die kön. Würde an und ward als Kön. proclam. 1 Jan. 806; erneuerte den milit. Carls-O. im Nov. 799, veränderte denſelben in den Ord. des milit. Verdienſtes 6 Nov. 806; erweiterte den ehemal. Jagd-O. und gab ihm den Namen des gr. goldn. Adler-O. 6 März 807, (ward, ſo wie alle ſeine Geſchwiſter, in d. evang. Religion A. C. erzogen, war 792 k. preuß. GM. u. Chef eines Drag. Rgts, auch nachher ruſſ. GL., d. ſchwäb. Kreiſes GFM. u. Chef eines Drag. Rgts dieſes Kreiſes, wie auch Chef eines öſterr. Drag. Rgts), † 30 Oct. 816. 1te Gem. Aug. Carol. Frid. Luiſe, Hzgs Carl Wilh. Ferd. v. Braunſchweig-Wolfenbüttel T., g. am 3 Dec. 764, vm.

Digitized by Google

zu Braunſchweig 15 Oct. 780, † 27 Sept. 788 auf dem Schloſſe Lohde bei Reval. 2te Gem. Charlotte (Aug. Mathilde), Georgs III. K. v. Großbritannien ält. T., g. 29 Sept. 766, vm. zu London 18 Mai 797; (ihre Ausſtattung betrug 80,000 Pf. St., nebſt einer jährlichen Rente von 5000 Pf. — Witthum: 103,989 fl.), reſidirte als W. ſeit 816 zu Ludwigsburg, † daſ. 6 Oct. 828.

Vatersgeſchwiſter: (ſeit 806 Herzoge, mit dem Präd. Hoheit)

1) Hz. **Ludwig** (Fr. Alex.), g. zu Treptow 30 Aug. 756, war zuletzt k. würt. FM. u. Inh. eines Jäger-Rgts zu Pferde, (quit. 792 als k. poln. GL. u. Comdt zu Warſchau, war dann preuß. w. GdC u. Chef eines Cür. Rgts, auch ſeit 795 Gouv. des Fſtth. Ansbach u. Baireuth, hierauf ruſſ. GdC. u. Inh. des Leib-Huſ. Rgts bis 806) † zu Kirchheim unter Teck 20 Sept. 817. 1te Gem. Mariane, des Fſt. Adam Czartorisky T., g. 15 März 768, vm. 28 Oct. 784 zu Pulawy, geſch. 792 zu Stuttgart; lebt zu Wien. 2te Gem. Henriette, des Fſt. Carl von Naſſau-Weilburg T., g. 22 Apr. 780, vm. im Schloß Erémitage bei Baireuth 28 Jan. 797, rC, iſt W. (reſ. zu Kirchheim unter Teck).

Kinder: (ſeit 828 ebenfalls Herzoge, mit dem Präd. Hoheit)

1r Ehe: a) Adam Carl Wilh. Stanisl. Eugen Paul Ludw., g. 16 Jan. 792 zu Pulawy, kaiſ. ruſſ. GL. u. Gen. Adjut. des Kaiſers, wKr1-Fr-MV2, rAN-Ann1-Wl2-G3, pWA, bdT-3L1, ſEHO1.

2ter Ehe: b) Marie Dor. Luiſe Wilh. Carol., g. 1 Nov. 797 (gew. Aebtiſſin des adl. Damenſtifts Obriſtenfeld). Gem. Joſ. Erzhz. v. Oeſterreich, Palatin von Ungarn, vm. 819.

c) Amalie Ther. Luiſe Wilh. Philippine, g. 28 Juni 799. Gem. Joſeph Hzg v. Sachſen-Altenburg, vm. 817.

d) Pauline Thereſe Luiſe, g. 4 Sept. 800. Gem. Wilhelm I. Kön. v. Württemberg, vm. 15 Apr. 820.

e) Eliſabeth Alex. Conſtanze, g. 27 Febr. 802, (geweſ. Aebtiſſ. des Stifts Obriſtenfeld). Gem. Wilh. Mkgf v. Baden, vm. 16 Oct. 830.

f) Alexander Paul Ludw. Conſt., g. zu Petersburg 9 Sept 804, (ſtud. 822 zu Tübingen), k. k. öſterr. Obriſt bei Erzhz. Joſeph Huſ. Nr. 2, wrKr1-Fr, nBL1, bdT-3L1, ſEHO1. Gem. Suſanne, geb. Gräfin Rheday, aus Siebenbürgen, morganatiſch vm. zu Wien 2 Mai 835, nachdem mehrere Monate früher Kaiſer Franz I. ihr den Namen Gräfin v. Hohenſtein ertheilt hatte, um ſolchen als Gattin des Prinzen zu führen, u. der auch den Nachkommen aus dieſer Ehe zukommen ſolle.

2) Hz. **Eugen** (Friedr. Heinr.), g. 21 Nov. 758, Herr der Hrſch. Bodland in Schleſien (die er als Allodialerbe des letzten Herzogs v. Württemberg-Oels, ſo wie deſſen übrige in den Fſtth. Breslau u.

Oppeln gelegene Güter erlangte); war k. preuß. w. Gen. der Cav. u. Chef eines Huſ. Rgts, auch ſeit 794 Gouv. von Glogau; commandirte in dem Feldzuge von 806 das Reſerve-Corps der preuß. Armee; quitirte die preuß. Dienſte e. a., † 20 Juni 822 zu Meiningen. Gem. Luiſe, des Fſt. Cſtian Carl v. Stolberg-Gedern T. u. Aug. Fr. Carls Hz. zu Sachſen-Meiningen W., g. 13 Oct 764, vm. zu Meiningen 21 Jan. 787, † als W. 24 Mai 834 zu Carlsruhe in Schleſien.

Kinder: (Herzoge ſeit 828, mit dem Präd. Hoheit)

a) Friedr. Eugen Carl Paul Ludw., g. 8 Jan. 788, wrKr1-MB1, rAndr-AN-Ann1-G2, prSA-RA1, bMJ2, öMT3, JM, kaiſ. ruſſ. Gen. d. Inf. u. Chef des tauriſchen Garde-Rgts (commandirte das 3te ruſſ. Armeecorps in dem letzten Feldzuge gegen die Türken); lebt zu Carlsruhe in Schleſien. 1te Gem. (Carol. Frid.) Mathilde, des vſt. Fſt. Georg v. Waldeck T., g. 10 Apr. 801, vm. 20 Apr. 817, † 13 Apr. 825. 2te Gem. Helene, des Fſt. Carl v. Hohenlohe-Langenburg jüngſte T., g. 22 Nov. 807, vm. 11 Sept. 827.

Kinder: 1r Ehe: 1) Marie Alex. Aug. Luiſe Eug. Math., g. zu Carlsruhe in Schleſien 25 März 818.
2) Eugen Wilh. Alex. Erdmann, g. 25 Dec. 820.
3) Wilhelm Alexander, g. 13 Apr. 825, † .... 834.
2r Ehe: 4) Wilhelm Nicolaus, g. 20 Juli 828.
5) Alexandrine Mathilde, g. 16 Dec. 829.
6) Nicolaus, g. 1 März 833.
7) Pauline Luiſe Agnes, g. 13 Oct 835.

b) Frid. Sophie Dor. Mar. Luiſe, g. 4 Juni 789 (geweſ. Aebtiſſin des Damenſtifts Obriſtenfeld). Gem. Aug. Fſt. v. Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, vm. 811.

c) Friedr. Carl Georg Ferd., g. 14 Juni 790, † 25 Dec. 795.

d) Carl Friedr. Heinrich, g. 13 Dec. 792, † 28 Nov. 797.

e) Friedr. Paul Wilh., g. 25 Juni 797 zu Carlsruhe in Schleſien, k. württemb. Gen. Maj., wrKr1-Fr, prJoh., (815 k. preuß. Hptm., quit. als k. preuß. Obriſt; machte 822 u. 30 in Nord-, u. 830 u. 31 in Süd-Amerika naturhiſtoriſche Reiſen); wohnt zu Mergentheim. Gem. Mar. Sophie Dor. Carol., des Fſt. Alexand. v. Thurn u. Taxis T., g. 4 März 800, vm. 17 Apr. 827, geſchieden....

Kind: Wilhelm Ferd. Mar. Carl, g. 3 Sept. 828.

3) Marie Feodorowna (zuvor Sophie Dor. Aug. Luiſe), g. 25 Oct. 759, † als W. 5 Nov. 828. Gem. Paul I. Kaiſ. v. Rußland, vm. 776, † 801.

4) Hz. **Wilhelm** (Friedr. Phil.), g. zu Stettin 27 Dec. 761, kön. würt. GFM. u. Inh. eines Inf. Rgts, (quit. 806 als k. dän. GL.,

Digitized by Google

Comd. der Leibg. zu Fuß u. Gouv. v. Kopenhagen), reſ. zu Stetten im Remsthale, † 10 Aug. 830. Gem. Wilhelmine (Frid. Franc.), geb. Rhodis Burggräfin v. Tunderfeldt, des Carl Aug. Wilh. Rhodis Burggf. v. Tunderfeldt (zu Eßlingen) T., g. 18 Jan. 777, vm. zu Deſſau 23 Aug. 800, † 6 Febr. 822 zu Florenz.

Kinder: (Grafen u. Gräſinnen v. Württemberg, mit dem Präd. Erlaucht).

a) Cſtian Fr. Alexander, g. zu Kopenhagen 5 Nov. 801, wrKr1, k. würt. Oberſt. à la suite. Gem. Joſ. Ant. Helene, geborne Gräfin Feſtetics von Tolna, g. 1 Juni 812, vm. 3 Juli 832.

Kinder: 1) Wilh. Paul Alex. Ferd. Friedr. Heinr. Joſ. Ladislaus Eberhard, g. 25 Mai 833.

2) Wilh. Paul. Joſ. Henr. Mar. Helene Soph. Alexandrine, g. 24 Juli 834.

3) Pauline Wilh. Franc. Xav. Joſ. Mar., g. 8 Aug. 836.

b) Cſtian Friedr. Ferd. Aug., g. zu Kopenhagen 22 März 805, † 10 Jan. 808.

c) Friedrich Wilhelm Alex. Ferd., g. zu Stuttgart 6 Juli 810, wrKr1, k. württemb. Oberſt u. Commend. des Artillerie-Rgts.

d) Friedr. Alexander Aug. Wilh., g. . Nov. 811, † 12 Nov. 812.

e) (Fr. Alex. Franz) Conſtantin, g. 6 Febr. 814, † 21 Jan. 824.

f) Frid. Marie Alex. Charl. Cath., g. 29 Mai 815, Aebtiſſin des adl. Damenſtifts Obriſtenfeld.

5) Hz. **Ferdinand** (Friedr. Aug.), g. zu Treptow 22 Oct. 763, zuletzt k. k. öſter. FM., Inh. eines Inf. Rgts, u. ſeit 830 Gouv. der Bundesfeſtung Mainz; (Ehrenmitgl. der Geſellſchaft der Alterth. zu Caſſel u. der med. Geſellſch. zu Brüſſel; erhielt 797 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien; war ſpäter bis 820 auch Milit. Gouv. in Ober- u. Nieder-Oeſterreich, ſo wie Stadt-Cmdt. zu Wien), † zu Wiesbaden 20 Jan. 834. 1te Gem. Albertine (Wilh. Amalie), des Fſt. Cſtian Günther v. Schwarzburg-Sondershauſen T., g. 5 Apr. 771, vm. 18 März 795, geſchied. 3 Aug. 801, lebte zu Bönnigheim, dann zu Wetzlar, † 25 Apr. 829. 2te Gem. Cunigunde Walp. Pauline, d. Fſt. Franz G. C. v. Metternich T., g. 29 Nov. 771, vm. zu Wien 23 Febr. 817, iſt W.

6) Frid. Eliſabeth Amalie Aug., g. 27 Juli 765, † 24 Nov. 785. Gem. Pet. Fr. L. Hz. v. Holſtein-Oldenburg, vm. 781, † 829.

7) Eliſabeth Wilh. Luiſe, g. 21 Apr. 767, † 18 Febr. 790. Gem. Franz I., damal. Erzhzg, nachher. Kaiſer v. Oeſterreich, vm. 788, † 835.

8) Frid. Wilh. Catharine, g. 3 Juni u. † 22 Oct. 768.

9) Carl Friedr. Heinrich, g. 3 Mai 770, war kaiſ. ruſſ. GL. u. würt. Obr. der Garde, † zu Galacz 22 Aug. 791.

Digitized by Google

10) Hz. **Alexander** (Fr. Carl), g. zu Mümpelgard 24 Apr. 771, kaiſ. ruſſ. Gen. en Chef, Mitgl. des Miniſteriums u. des Staatsraths und Gen. Director der Land= und Waſſer=Communicationen in Rußland (auch geweſ. Gouv. von Weiß=Rußland), Inh. eines Drag. Rgts ſeines Namens, wie auch Chef des Ekaterinoslawſchen Cür. Rgts, Inh. eines mit Brillanten u. Lorbern geſchmückten Degens mit der Inſchrift „Für die Bezwingung Danzigs" und eines andern mit Brillanten beſetzten „Für Tapferkeit"; Mitgl. der St. Petersburgiſchen Acad. d. Wiſſenſch., wie auch der naturforſch. Geſellſch. zu Moskau, der mineralog. zu St. Petersburg u. anderer; Erbhr der Grünhofſchen Güter in Kurland; Beſitzer der Staroſtei Jeſeritſche in Weißrußland u. der Güter Tadeyken, Schwarden und Kurſitten in Kurland; (vormals bis 801 in kaiſ. öſter. Dienſten, zuletzt als Gen. d. Cav.; commandirte 813 das ruſſ.-preuß. Belagerungscorps, womit am 29 Nov. e. a. die Stadt Danzig zur Uebergabe genöthigt ward); † zu Gotha 4 Juli 833. Gem. Antoinette Erneſtine Amalie, Hzgs Franz v. Sachſen=Coburg=Saalfeld T., g. 28 Aug. 779, vm. zu Coburg 17 Nov. 798, † zu Petersburg 14 März 824.

Kinder: a) Ant. Frid. Aug. Marie Anne, g. 17 Sept. 799 zu Coburg, rC, Beſitzerin der Güter Barbern u. Kandau in Kurland. Gem. Ernſt Hz. von Sachſen=Coburg=Gotha, vm. 23 Dec. 832.

b) Paul (Carl Conſt. Alex.), g. 24 Oct. 800, † 7 Sept. 802.

c) Fr. Wilh. Alexander, g. zu Riga 20 Dec. 804, k. würt. Gen. Maj. à la suite der Cav., (früher kaiſ. ruſſ. Gen. Maj. der Cav. u. Comd. der 1. Brigade der 1. Cür. Diviſion, auch Chef des Starodubſchen Cür. Rgts); Beſitzer des Guts Ellern in Kurland u. Miterbe der obengenannten väterl. Güter; wrKr1, rAnn1, pWA2, ſEHO1. Gem. Marie Chriſtine Carol. Adelh. Franc. Leop. d'Orleans, des Kngs der Franzoſen Ludwig Phil. I. T., g. 12 Apr. 813, vm. 17 Oct. 837 im Schloß Trianon bei Verſailles.

Kind: Philipp Alex. Maria Ernſt, g. 30 Juli 838 zu Neuilly bei Paris.

d) Ernſt Alex. Conſt. Friedr., g. zu Riga 11 Aug. 807, kaiſ. ruſſ. Gen. Maj. u. Chef des Aſtrachanſchen Cür. Rgts, quitirt im Nov. 835; Beſitzer des Guts Dubena in Kurland, u. Miterbe der obenerwähnten väterlichen Güter; wrKr1, rAnn1, pWA2, ſEHO1.

e) Friedr. Wilh. Ferd., g. 29 Apr. 810, † 25 Apr. 815.

11) Hz. **Heinrich** (Friedr. Carl), g. 3 Juli 772, kön. würt. GL. der Cav., (quit. 799 als k. preuß. Obriſt eines Huſ. Rgts; wohnte zu Ulm, vorher ſeit 802 zu Berlin), † zu Ulm 28 Juli 838; war ſeit

798, unter dem Namen Graf von Sontheim, morganatiſch vm. mit Caroline Alexei (Tochter eines Gutsbeſitzers in Ludwigsdorf bei Strehlen in Schleſien), aus welcher Ehe fünf Töchter, Gräfinnen v. Urach, bei Leben ſind: a) Luiſe, g. 4 Oct. 799; b) N. N., g. 5 März 801; c) Marie, g. 15 Dec. 802. Gem. Carl Fr. Ludw. Fſt v. Hohenlohe-Kirchberg, vm 26 Mai 821; d) Alexandrine, g. 18 Dec. 803; e) N. N., g.... 805.

Großeltern: Hz. **Friedrich** I. Eugen (kathol.), g. 21 Jan. 732, kön. preuſſ. u. des ſchwäb. Kreiſes GFM., (vormals Statthalter der gefürſt. Grafſch. Mümpelgard, dann ſeit 792 kön. preuß. Gouv. der Fürſtenth. Ansbach u. Baireuth), folgte ſeinem Bruder, dem Hz. Ludwig Eugen, 20 Mai 795, † 23 Dec. 797 zu Hohenheim. Gem. Friderike Dor. Sophie, des Mkgfen Friedr. Wilh. zu Brandenburg-Schwedt T., g. 18 Dec. 736, vm. 29 Nov. 753, † als W. 9 März 798.

Großvatersgeſchwiſter: A) **Carl** Eugen (kathol.), g. 11 Febr. 728, folgte dem Vater Carl Alexander 12 März 737 unter mütterl. Vormundſchaft u. Adminiſtration des Hz. Carl Rudolf v. Württemberg-Neuſtadt u. nach deſſen Tode 742 unter Adminiſtration des Hz. Carl Fr. v. Württemberg-Oels, trat, vom Kaiſer für volljährig erklärt, die Regierung an 3 Febr. 744; war des ſchwäb. Kreiſes GFM. u. Chef eines k. k. öſter. Drag. Rgts, † 24 Oct. 793. 1te Gem. Eliſab. Frid. Sophie, des Mkgf. Friedr. v. Brandenburg-Baireuth T., g. 30 Aug. 732, vm. 26 Sept. 748, † 6 Apr. 780 zu Baireuth. 2te Gem. Franciske Thereſe Reichsgräfin v. Hohenheim [des Frhrn Ludwig Wilh. v. Bernerdin zum Pernthurm auf Pregrat, Hrn zu Sindlingen u. Adelmannsfelden T., und des Fhrn Fr. Wilh. Reinh. v. Leutrum, mkgfl. Baireuth. Kmhrn, Erbhrn auf Würm, Heydach ꝛc. (g. 742 zu Durlach, vm. 765 zu Adelmannsfelden) im Jun. 772 geſchiedne Gemahlin], g. 10 Jan. 748, vom Kaiſer zur Gräfin v. Hohenheim erhoben 785, vm. 2 Febr. 786, Frau zu Ober- u. Unterbächingen, Sindlingen u. Oberjettingen; lebte als W. zu Kirchheim unter Teck, † 1 Jan. 811.

Tochter 1r Ehe: Friderike Wilh. Aug. Luiſe Charl., g. 19 Febr. 750, † 12 März 751.

B) Eugen Ludwig, g. u. † im Aug. 729.

C) **Ludwig** Eugen (kathol.), g. 6 Jan. 731, des ſchwäb. Kreiſes GFM., auch Chef eines k. k. Drag. Rgts, (vormals bis 749 in k. preuß., ſodann in k. franz. Dienſten, zuletzt als GL.), folgte ſeinem Bruder Carl in der Regier. 24 Oct. 793, † 20 Mai 795. Gem. Sophie Albertine Gfin v. Beichlingen, d. kurſächſ. w. geh. R. Aug. Gtfr. Dietr. Gf. v. Beichlingen († 15 Sept. 769) ält. T., g. 15 Dec. 728, vm. 10 Aug. 762, lebte als W. zu Winnenthal, † daſ. 10 Mai 807.

Digitized by Google

Töchter: 1) Antonie Sophie, g. zu Monrion bei Lauſanne 17 Juni 763, † 12 Mai 775 zu Paris.

2) Wilhelmine Frid., g. 3 Juli 764, † als W. 9 Aug. 817. Gem. Craft Ernſt Fſt. v. Oettingen-Wallerſtein, vm. 789, † 802.

3) Henriette Charl. Frid., g. 11 März 767, † 23 Mai 817. Gem. Carl Joſ. Ernſt Juſtin Fſt v. Hohenlohe-Waldenburg-Jagſtberg, vm. 796, † 838.

D) Auguſte Eliſab. Mar. Luiſe, g. 20 Oct. 734, † 4 Juni 787. Gem. Carl Anſelm Fſt v. Thurn u. Taxis, vm. 753, † 805.

Digitized by Google

Anhang.

Regenten freier, doch auf gewiſſe Art abhängiger, oder ſo genannter halbſouverainer Länder in Europa.

Bentinck

oder, als einen Theil des gräflichen Aldenburgiſchen Weiberſtamms bildend,

Aldenburg-Bentinck.

(Wegen der freien Herrſchaft Kniphauſen).

Die Freie Herrſchaft Kniphauſen, am Ausfluß der Jahde in die Nordſee, auf der Landſeite umgeben von der damals ruſſiſchen, jetzt Oldenburgiſchen Erbherrſchaft Jever, war in der Zeit des teutſchen Reichs eine reichs-unmittelbare Herrſchaft (auch Herrlichkeit genannt) mit Landeshoheit und Reichsfreiheit, dem Kaiſer und Reich untergeordnet. Doch gab ſie weder Reichsſtandſchaft noch Kreisſtandſchaft, war auch nicht immatriculirt bei der unmittelbaren Reichsritterſchaft. Sie ſtellte kein Contingent zu der Reichsarmee, war frei von Reichs- und Kreisſteuern, und in dem Interregnum frei von der Gerichtsbarkeit der Reichsvicarien. Nach Auflöſung der teutſchen Reichsverbindung, im Juli 1806, gelangte ſie ipso jure zu politiſcher Unabhängigkeit, deren Rechte damals der Beſitzer unwiderſprochen ausübte. Eigenmächtig übertrug Napoleon, in dem mit dem damaligen König von Holland zu Fontainebleau geſchloſſenen Vertrag vom 11 Nov. 1807, Art. 5, dieſem König die Ausübung aller Souverainetäts-Rechte über Kniphauſen in derſelben Art, wie ſolche in dem 26. Art. der rheiniſchen Bundesacte auf ſogenannte mediatiſirte oder ſtandesherrliche Beſitzungen feſtgeſetzt ſind. Späterhin unterwarf derſelbe, durch das organiſche Senatus-Conſult vom 10. Juli 1810, Kniphauſen unbedingt der franzöſiſchen Oberherrſchaft. Nunmehr Beſtandtheil des franzöſiſchen Kaiſerreichs, ward es mit der vormaligen ruſſiſchen Erbherrſchaft Jever in Einen Verwaltungsbezirk vereinigt, u. gehörte zu dem Département de l'Ems oriental. Dem Grafen Bentinck wurden damals bloß ſeine Eigenthumsrechte gelaſſen.

Als nach der Schlacht bei Leipzig die franzöſiſche Herrſchaft auch in dortiger Gegend vertrieben war, ließ der zu Paris in Gefangenſchaft zurückgehaltene Graf, gegen Ende Octobers 1813, von ſeinen vormaligen Hoheitsrechten über Kniphauſen durch einen Bevollmächtigten wieder Be-

Digitized by Google

ſitz nehmen. Aber dieſer Beſitz politiſcher Unabhängigkeit war von ſehr kurzer Dauer. Schon am 25 Nov. 1813 nahm der mit einer Heerſchaar vorüberziehende ruſſiſche General Winzingerode, zugleich mit der Beſitznahme der Herrſchaft Jever, im Namen ſeines Kaiſers proviſoriſchen Beſitz auch von Kniphauſen, ſo daß daſſelbe, bis auf des Kaiſers weitern Befehl, unter deſſen Schutz ſtehen und der Herrſchaft Jever, wie bisher, einverleibt bleiben ſolle. Dieſen proviſoriſchen Beſitz und die Verwaltung der Herrſchaft Kniphauſen ſetzte der Herzog von Oldenburg fort, als er durch ein Patent vom 20. Dec. 1813 die von dem Kaiſer von Rußland ihm aufgetragene Verwaltung und Benutzung der Herrſchaft Jever übernommen hatte. Dieſer führte dieſelbe bis den 31 Juli 1826, obgleich der bei dem Kaiſer von Rußland damals zu Paris befindliche Staatsminiſter v. Stein, in einem an den Erbprinzen von Oldenburg amtlich erlaſſenen Schreiben vom 28 Mai 1814, jene Beſitznahme für unbefugt und auf Unkenntniß der wahren Lage der Sache und einem Mißverſtand beruhend erklärt hatte. Vergebens bemühte ſich Graf Bentinck auf dem Wiener Congreß um Aufnahme in den teutſchen Bund; der Congreß ſetzte nichts feſt über den öffentlichen Rechtszuſtand dieſer Herrſchaft. Solcher ward erſt beſtimmt, und hierauf Kniphauſen der oldenburgiſchen Verwaltung entledigt, durch einen Vertrag vom 8 Juni 1825, welcher zu Berlin zwiſchen dem Grafen Wilhelm Guſtav Friedrich Bentinck und dem Herzog von Oldenburg, — unter ruſſiſcher und preußiſcher auf dem Aachener Congreß von 1818 beſchloſſener Vermittlung, der zuletzt auch Oeſterreich beitrat, — geſchloſſen und von dem teutſchen Bund garantirt ward. Dieſes geſchah mit Vorbehalt der Rechte Dritter; nachdem des Grafen Bruder, Gf Johann Carl, ſeine agnatiſchen Rechte, und Sachſen-Weimar-Eiſenach die Rechte Dritter, insbeſondere die durch die Fideicommiß-Conſtitution des Grafen Anton Günther von Oldenburg und Delmenhorſt v. 1633 begründeten, wider jenen Vertrag bei der Bundesverſammlung ausdrücklich vorbehalten hatten.

Der Politik der zu Wien 1815 und zu Aachen 1818 verſammelten Mächte ſchien bedenklich, Kniphauſen eigenmächtig fremder Staatshoheit, ſey es auch als Standesherrſchaft, durchgehends unterzuordnen, oder volle Souverainetät einer ſo kleinen Herrſchaft einzuräumen, die theils von einem teutſchen Bundesland umſchloſſen iſt, theils durch eine der Schifffahrt ſehr günſtige Rhede mit einem Weltmeer unmittelbar in Verbindung ſteht, deren Seepäſſe und Flagge, dieſe aufgenommen in die Signalbücher der Seemächte, ſeit Jahrhunderten, auch (1807—1811) während der napoleoniſchen Continental-Sperre, auf den Weltmeeren geachtet ward. Sie hielten für zuträglich, daß auf einem Mittelweg ein Staatsverhältniß begründet werde, welches den Regenten Kniphauſens dem Standpunkt unter den Beherrſchern völlig ſouverainer Staaten entrückte, ohne ihn zu irgend einem derſelben in ein unterthanſchaftliches Verhältniß zu ſetzen. Dem zufolge ward, nach ſiebenjähriger Unterhandlung, für zweckmäßig erachtet, in der Form freier Uebereinkunft für dieſe Herrſchaft und ihren Beſitzer einen öffentlichen Rechtszuſtand auf der breiten Grundlage ehemaliger, durchaus weder genau beſtimmter noch unbeſtrittener, teutſcher Reichsverhältniſſe aufzurichten, durch welchen zugleich Kniphauſen mit dem teutſchen Bund mittelbar in Verbindung gebracht, und unter den Schutz deſſelben geſtellt würde. Die Hauptzüge der obengenannten, in mehrfacher, theoretiſcher und praktiſcher, Beziehung denkwürdigen Uebereinkunft, „Abkommen“ betitelt, dieſer in der Anwendung unverſiegbaren Quelle von Schwierigkeiten und Verwickelungen, beſtehen in Folgendem.

Die Herrſchaft Kniphauſen wird „wieder ein integrirender Theil von Teutſchland“. Durch (modificirte) Unterordnung unter ein Mitglied des teutſchen Bundes gehört ſie „zu den teutſchen Bundeslanden.“ In Be-

Digitized by Google

ziehung auf ſie, tritt der Graf (Wilhelm Guſtav Friedrich), „für Sich und Seine Familie,“ wieder in den Beſitz und Genuß der Landeshoheit und der perſönlichen Rechte und Vorzüge, auch in die Ausübung des Rechtes der beſondern Flagge, wie in der Zeit des teutſchen Reichs. Die „Hoheit“ über Kniphauſen, über den Grafen und ſeine Familie, als Beſitzer der Herrſchaft, wird von dem Herzog (jetzt Großherzog) von Oldenburg ausgeübt, „jedoch nur ſo wie ſie vorhin bei Kaiſer und Reich geweſen iſt“; wogegen derſelbe die Pflichten übernimmt, die mit der Reichshoheit verbunden waren. — „Durch dieſe Unterordnung bleibt das Verhältniß der Herrſchaft Kniphauſen, als eines beſondern Landes ſowohl gegen das Herzogthum (jetzt Großherzogthum) Oldenburg, als gegen die übrigen Staaten Sr. Herzogl. Durchlaucht (jetzt Königl. Hoheit), unberührt“ (?). — Zu allen nach der Matrikel aufzubringenden Laſten des Bundes, namentlich zu allen Geldleiſtungen und Mannſchaftſtellung für das Bundesheer, hat Kniphauſen verhältnißmäßig beizutragen; die Mannſchaft iſt zu dem oldenburgiſchen Contingent zu ſtellen, die Geldbeiträge ſind zu den oldenburgiſchen Caſſen zu liefern. — Geſetzgebende Gewalt ſteht dem (Groß-) Herzog über Kniphauſen nicht zu. Aber die Bundesacte, die Schlußacte von 1820, und alle jetzigen (?) oder künftigen Bundesbeſchlüſſe haben daſelbſt volle Kraft und Gültigkeit, wie in den übrigen Bundesländern. Die Juſtizgewalt übt der Graf wie zu der Zeit des teutſchen Reichs. Wo in Civil-Streitigkeiten die Reichsgerichte competent waren, iſt es jetzt das Ober-Appellations-Gericht zu Oldenburg, aus beſonderem ihm von dem (Groß-) Herzog ein- für allemal ertheilten Auftrag. Wo in Criminal-Sachen weitere Vertheidigung zuläſſig iſt, werden an daſſelbe die Acten zu Abfaſſung des Urtheils geſendet, die Urtheile aber von dem kniphauſenſchen Gericht eröffnet. Auch iſt das OAGericht competent in ſolchen Privatangelegenheiten des Grafen und der Glieder ſeiner Familie, und in Klagſachen der kniphauſenſchen Unterthanen wider den Grafen oder deſſen Behörden, als Obrigkeit, wo und wie es die Reichsgerichte waren. Aus drei von dem Grafen vorgeſchlagenen oldenburgiſchen Beamten beſtellt der (Groß-) Herzog einen Fiscal, der die Stelle des ehemaligen Reichsfiscals vertritt. Wo auf Antrag des Letzten, zu Erhaltung guter gemeiner Ordnung, die Reichsgerichte einzuſchreiten hatten, geſchieht es nun auf fiscaliſchen Antrag von dem OAGericht. Auch hat der Fiscal darüber zu wachen, daß die von dem Grafen in dieſem Vertrag eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden. Wo das OAGericht wider den Grafen oder deſſen Familienglieder competent iſt, können dieſe, in erſter und jeder weitern Inſtanz, auf Actenverſendung an eine teutſche Juriſtenfacultät zu Abfaſſung des Urtheils antragen. Die Execution der Richterſprüche wider den Grafen geſchieht unter der obern Leitung des OAGerichts. Vor eine ſchiedsrichterliche Behörde gehören „alle in Beziehung auf Kniphauſen zwiſchen dem (Groß-) Herzog und dem Grafen oder ſeiner Familie vorkommenden Streitigkeiten, welche die Auslegung dieſes Vertrags, oder den Umfang und die Natur der dem (Groß-) Herzog übertragenen Hoheit und der dem Grafen zuſtehenden Rechte, im gegenſeitigen Verhältniß zu einander an ſich oder in ihrem Princip, abgeſehen von der Erfüllung der daraus auf Seite des Grafen entſpringenden Verbindlichkeiten, worauf die Amtsthätigkeit des Fiscals ſich bezieht, zum Gegenſtand haben.“ Die ſchiedsrichterliche Behörde bildet hier das, für ſolche Fälle der Unterthanenpflicht ſeiner Mitglieder entbundene OAGericht, wenn der Graf nicht, nachdem die Sache bei jenem ſpruchreif geworden, Actenverſendung vorzieht. — Unbeſchadet ſeiner landesherrlichen Rechte, iſt der Graf bereit, in Abſicht auf die indirekten Abgaben ſich über eine gewiſſe Gleichförmigkeit mit dem, was in dem (Groß-) Herzogthum angeordnet iſt, oder wird, mit dem (Groß-) Herzog zu vereinbaren. — Die Ausübung

Digitized by Google

des Rechts der beſondern Flagge für Kniphauſen wird fortwährend anerkannt. Des teutſchen Bundes Garantie dieſer Uebereinkunft ſoll die Wirkung haben, daß derſelbe auf Erfüllung der darin enthaltenen Beſtimmungen, insbeſondere bei Streitigkeiten zwiſchen dem (Groß-) Herzog und dem Grafen, achten wolle. Zu dem Ende ſteht dem Grafen der Recurs an die Bundesverſammlung offen. — In Beziehung auf auswärtige Verhältniſſe werden „die Intereſſen des Grafen und ſeiner Unterthanen bei andern Staaten unter dem Schutz des Bundes durch den Souverain vertreten, welchem die dem Kaiſer und Reich zugeſtandene Hoheit über Kniphauſen eingeräumt iſt.“ Die Mannſchaftſtellung von Kniphauſen, die Einwohnerzahl proviſoriſch angenommen zu 2,940, zu dem oldenburgiſchen Bundescontingent iſt feſtgeſetzt auf 29 Mann Infanterie. — In Folge des unten erwähnten kaiſerlichen Privilegiums von 1653, ſteht dem Beſitzer das Münzregal zu, welches derſelbe ſeitdem, auch nach Auflöſung des teutſchen Reichs, ausgeübt hat.

Die Herrſchaften Jever, Kniphauſen u. Innhauſen (dieſe, ein jetzt der Herrſchaft Kniphauſen einverleibter Bezirk, mit einem verfallenen Schloß) hatten in dem Mittelalter, bald vereinigt, bald getrennt, ihre eigenen Häuptlinge, wie die andern Bezirke des Frieſenlandes. Wie alle frieſiſchen Länder, waren ſie frei von der Hoheit des teutſchen Reichs. Edzard's, des frieſiſchen Häuptlings von Gretſyl, Bruder u. Nachfolger Ulrich hatte 1454 Oſtfriesland dem Kaiſer Friedrich III. zu Lehn aufgetragen, und dieſer dagegen Ulrich, deſſen Gemahlin Theda und ihre Nachkommen in den Reichsgrafenſtand erhoben, auch deſſen Beſitzungen unter dem Namen Oſtfriesland für eine Reichsgrafſchaft erklärt, nämlich ſeine Lande bis an die Weſer und teutſche Grenze; wobei Jever, Stade und Butjadingerland, auch die frieſiſche Wede, als Zubehörungen von Oſtfriesland, „die Ulrich fürbaß zu vereinigen gedenke“, in dem Lehnbrief ausdrücklich genannt wurden. Nach dieſem Vorgang trugen auch die Herren von Kniphauſen kein Bedenken, die Hoheit des teutſchen Reichs dadurch anzuerkennen, daß ſie den beiden Reichsgerichten Gerichtbarkeit über ſich einräumten. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts ſtand Kniphauſen unter der Herrſchaft Edo Wiemken's des ältern, zu Rüſtringen, Oeſtringen u. Wangerland, Häuptlings von Jever. Deſſen Erbtochter Frouwe heirathete den Häuptling Lübbe Sibet. Beide hinterließen einen Sohn, Hajo Harles, und eine Tochter, Reinholda. Dieſe theilten die elterlichen Beſitzungen, ſo daß der Sohn das Haus Jever mit Zugehör und zwei Drittheile vom Lande Rüſtringen, die Tochter das Haus Kniphauſen nebſt Zugehör und ein Drittheil von Rüſtringen erhielt. Reinholda ward Gemahlin des Häuptlings Lübbe Omeken aus Butjadingerland. Dieſer hinterließ Kniphauſen ſeinem, nach ihrem Tod erzeugten unehelichen Sohn Iko, mit Ausſchlieſſung des von ihm mit Reinholda ehelich erzeugten Sohnes Jung Edo im Band. Edo Wiemken der jüngere, Häuptling von Jever, nahm ſich Jung Edo's an; er nahm Iko gefangen. Aber Graf Edzard I. von Oſtfriesland befreite denſelben, der ihm dafür Kniphauſen 1495 zu Lehn auftrug. Des unterdeſſen verſtorbenen rechtmäßigen Erben Jung Edo's unvermählte Tochter Reinholda übertrug ihren Anſpruch auf Kniphauſen dem Häuptling von Jever, Edo Wiemken dem jüngern. Nach deſſen Tod, 1511, ging ſolcher, nebſt der Herrſchaft Jever, über auf ſeinen Sohn Chriſtoph, und als mit dieſem im Jahr 1517 Edo's Mannſtamm erloſch, auf Chriſtophs drei Schweſtern, Anna, Maria und Dorothea. Die letzte ſtarb ſehr bald, Anna 1536, Maria 1575. Um wider den Grafen von Oſtfriesland ſich den Schutz eines Mächtigen zu verſchaffen, trugen Anna u. Maria 1532 Jever (nicht auch Kniphauſen, das nie in ihrem Beſitz war) dem Herzog von Brabant und Grafen von Holland (Kaiſer Carl V.) zu Lehn auf, der ihnen daſſelbe als ein „unſterbliches

Digitized by Google

Lehn" verlieh. In ihrem Teſtament von 1573 ernannte Maria, "geborne Erbtochter und Fräulein zu Jever, Rüſtringen, Oeſtringen und Wangerland", ihren Vetter (Enkel des Bruders ihrer Mutter) den Grafen Johann VI. von Oldenburg zu ihrem Erben und Nachfolger. Jever erhielt er ſogleich nach ihrem Tod. Wegen des Anſpruchs auf Kniphauſen ſetzte er den von Maria 1549 begonnenen Rechtſtreit am Reichskammergericht fort. Erſt 1592 ſprach ein Urtheil dieſes Gerichts ihm Kniphauſen, mit den Nutzungen ſeit 1496, zu, wider die in deſſen Beſitz ſich befindenden Freiherren von Inn- und Kniphauſen, natürliche, aber vom Papſt für legitim erklärte Söhne des letzten Häuptlings Omeke. Ihm folgte 1603 in Jever ſein Sohn Anton Günther, letzter reichsſtändiſcher Graf von Oldenburg und Delmenhorſt. Aber zum wirklichen Beſitz von Kniphauſen gelangte derſelbe erſt 1624, nach einem Vergleich, worin er dem ſeitherigen Inhaber, Freiherrn Philipp Wilhelm von Kniphauſen, ein Kapital von 50,000 Rthlr. und die Beibehaltung des Titels Freiherr von Inn- und Kniphauſen bewilligte, während Seitenverwandte des Abgefundenen den Proceß fortſetzten. In ſeinem Teſtament von 1663, Artikel 40, belegte Graf Anton Günther die reichsunmittelbare Freie Herrſchaft Kniphauſen, die Edle Herrſchaft Varel nebſt der Vogtei Jahde und deren Zugehörungen im Oldenburgiſchen, verſchiedene Grundgüter in der Herrſchaft Jever, in der Grafſchaft Oldenburg und in dem zu ſolcher gehörenden Stad- und Butjadingerland, mit einem Familien-Fideicommiß, mit dem Vorzug der Erſtgeburt, zum Vortheil ſeines unten genannten natürlichen Sohnes und deſſen Nachkommen, zuerſt im Mannſtamm, dann auch im Weiberſtamm. Im J. 1667 erfolgte ein zweiter Lehnauftrag Kniphauſens an Burgund oder Brabant. Damals trug Graf Anton Günther von Oldenburg, gemeinſchaftlich mit ſeinem natürlichen, durch kaiſerliches Reſcript legitimirten Sohn, Grafen Anton I. von Aldenburg, die Herrſchaft Kniphauſen dem König Carl II. von Spanien, als Herzog von Brabant, zu Lehn auf, der ihnen ſolche am 19 Mai 1667 als neues Lehn, als "ein freies, unſterbliches und unbeſchränktes Erblehn" zu Lehn reichte.

Dem letzten Grafen von Oldenburg, Anton Günther, ſuccedirte 1667 in Jever ſeiner Schweſter Sohn, Johann Fürſt zu Anhalt-Zerbſt, kraft eines mit demſelben am 16 März 1657 geſchloſſenen Vergleichs. In Kniphauſen hingegen ſuccedirte ſein natürlicher Sohn Anton I., geboren 1633, von dem Kaiſer Ferdinand III. am 16 März 1646 legitimirt und in den Adelſtand, 1651 in den Freiherrnſtand u. 1653 in den Grafenſtand (Näheres unten) erhoben. Bei deſſen Ableben 1680 folgte ſein Sohn Anton II., und dieſem 1738 ſeine Erbtochter Charlotte Sophie, die ſeit 1733 mit dem Grafen Wilhelm Bentinck vermählt war. Näheres von dem Grafen Anton Günther und ſeinen Nachfolgern, unten. — Durch eine Acte vom 23 Juli 1674 ſtipulirte Ludwig XIV. dem Grafen Anton v. Aldenburg, für den Fall eines Kriegs der Krone Frankreich in Teutſchland, "immerwährende Neutralität für ihn, ſeine Familie u. die Herrſchaften Kniphauſen, Varel u. Jahde, nebſt deren Zugehörungen, für ſeine Domänen u. ſeine übrigen Beſitzungen, See- u. Flußhäfen, wie auch für ſeine Vaſallen und Diener".

Kniphauſens Lehnverbindung, mit dem burgundiſchen Lehnhofe zu Brüſſel, dauerte fort, bis 1797 das Herzogthum Burgund durch den Frieden v. Campo-Formio an Frankreich abgetreten und hierauf dieſem Staat einverleibt ward, deſſen Geſetze keinen Feudal-Nexus duldeten. — Dagegen beſteht noch jetzt das gräfliche Aldenburgiſche Familien-Fideicommiß, geſtiftet von dem oben genannten Grafen Anton Günther, durch eine ſeinem Teſtament vom 23 April 1663, Art. 40, einverleibte Fideicommiß-Conſtitution. Nachdem alle in Copenhagen und Gottorp gemachten Verſuche Anton Günthers, ſeinem natürlichen Sohn die Nach-

folge in Oldenburg und Delmenhorſt zu verſchaffen, geſcheitert waren, errichtete derſelbe, mit agnatiſcher Zuſtimmung des Königs von Dänemark und des regierenden Herzogs von Holſtein-Gottorp, dieſes Familien-Fideicommiß. Es iſt ein agnatiſches, und ſubſidiariſch auch cognatiſches, mit dem Vorzug der Erſtgeburt, beſtimmt zunächſt für den oben erwähnten Grafen Anton I. von Aldenburg und alle ſeine Nachkommen, die jetzt (ſein Weiberſtamm) in dem Beſitz ſind. Für den Fall der Erlöſchung der geſammten Nachkommenſchaft des Grafen Anton I. ſubſtituirte der Fideicommißſtifter, zu fideicommiſſariſcher Nachfolge in den verſchiedenen Beſtandtheilen des Güter-Complexes, verſchiedene mit ihm verwandte teutſche reichsſtändiſche Häuſer. Dieſe bilden zuſammen die zweite oder ſubſtituirte Hauptclaſſe der Succeſſions-Berechtigten. Unter ſich aber unterſcheiden ſie ſich in drei Special-Claſſen, nach Verſchiedenheit der drei Haupt-Beſtandtheile des Aldenburgiſchen Familien-Fideicommiſſes, für welche claſſenweiſe zur Fideicommißfolge ſubſtituirt iſt. Die, bloß in dieſer Hinſicht unterſchiedenen, drei Hauptbeſtandtheile des Fideicommiſſes ſind folgende: 1) die Freie Herrſchaft (ehemalige freie Reichsherrſchaft oder Herrlichkeit) **Kniphauſen**, mit einer Stadt, einem Schloß und 23 Bauerſchaften, vertheilt in drei Kirchſpiele (Federwarden, Sengwarden, Accum), auf 0,85 einer Quadrat-Meile, 1823 mit 2,859 Einwohnern. 2) Die mit bedeutenden Vorrechten*) unter oldenburgiſcher Hoheit ausgeſtattete Edle Herrſchaft **Varel**, nebſt der Vogtei Jahde und deren Zugehörungen**), im Großherzogthum Oldenburg, 1823 mit 5,655 Einw. 3) Nachbenannte Grundgüter oder grundherrliche Domänen: a) die vier in der Herrſchaft Jever gelegenen Vorwerke: Marienhauſen, Alt-Oberahn, Neu-Oberahn und Garmers, mit allen Zugehörungen; b) in dem Stad- und Butjadinger-Land des Großherzogthums Oldenburg, die Vorwerke Roddens und Blexar Sande; c) die 52 Schweyer Auſſendeicher Baue, und was nicht zum alten Bezirk des Amtes Varel gehört, mit allen alten u. neuen eingedeichten Ländereien, dann allen zugehörigen Rechten und Gerechtigkeiten. — Die geſammte Nachkommenſchaft des Grafen Anton I. von Aldenburg iſt berechtigt zu fideicommiſſariſcher Nachfolge nach Erſtgeburtrecht, in allen Beſtandtheilen des Fideicommiſſes. Nach deren Erlöſchung ſind zur Fideicommißfolge berufen: 1) in der Freien Herrſchaft **Kniphauſen**, die Nachkommen des 1667 verſtorbenen Fürſten Johann von Anhalt-Zerbſt (Sohn einer gräfl. oldenburgiſchen Tochter), jetzt lebend in dem Hauſe Sachſen-Weimar-Eiſenach und in dem kaiſerl. ruſſiſchen Hauſe, nach ihnen das Haus Holſtein, älterer oder däniſcher und jüngerer oder gottorpiſcher Linie; 2) in der Edlen Herrſchaft **Varel**, nebſt der Vogtei Jahde und deren Zugehörungen, das geſammte Haus Holſtein, nach ſeinen verſchiedenen Verzweigungen; 3) in den oben (Num. 3) benannten **Grundgütern** oder grundherrlichen Domänen, die oben erwähnten Nachkommen des Fürſten Johann von Anhalt-Zerbſt, vermöge des mit demſelben von ſeinem Oheim, dem Grafen Anton Günther von

---

*) Die Quellen dieſer jetzt zum Theil ſtreitigen Vorrechte, von dem Rendsburger Vergleich vom 16 April 1649 bis 1735, ſind nach ihrem weſentlichen Inhalt angegeben in einer Abhandlung in **Klüber's** Acten des Wiener Congreſſes, Bd. III, S. 564 ff.

**) Die Vogtei Jahde und deren Zugehörungen, das Vorwerk Alt-Oberahn und das Ländlein Schwenburg in der Herrſchaft Jever, die Vogtei Schwey, die Vorwerke Neuenfeld, Wittbeckersburg und Ovelgönne, veräußerten etliche Vormünder des minderjährigen Grafen Anton II. von Aldenburg theils an den König von Dänemark, damaligen Beſitzer von Oldenburg und Delmenhorſt, theils an die fünf Schweſtern des Grafen Anton II. durch den ſogenannten Aldenburgiſchen Tractat vom 12 Juli 1693. Von gräflich-bentinckiſcher Seite wird die Rechtsgültigkeit dieſer ohne Conſens der Fideicommißberechtigten geſchehenen (doch von dem Grafen Anton II. nach erlangter Volljährigkeit 1706 genehmigten) Veräußerung beſtritten, und dawider das Renovations-Recht behauptet.

Oldenburg, 1657 errichteten Vergleichs. — Die holländiſchen Beſitzungen der Grafen Bentinck gehören nicht zu dem Aldenburgiſchen Fideicommiß. Sie beſtehen jetzt aus den Gütern **Rhoon** und **Pendrecht**, beide unweit Rotterdam auf Inſeln in der Maas. Der Landſitz Sorgfliet, bei Gravenhag, iſt verkauft. Die Herrſchaft **Doorwerth**, unweit Arnheim, hatte die 1800 verſtorbene Gräfin Charlotte Sophie Bentinck, Erbtochter des letzten Grafen von Aldenburg, dem k. großbrit. Admiral William Bentinck († 1813) vermacht, deſſen Nachkommen jetzt in deren Beſitz ſind, nachdem der älteſte Sohn der genannten Gräfin, Wilhelm Guſtav Friedrich, ſeine Anſprüche darauf gegen eine Abfindung von 50,000 fl. holländiſch, dem Admiral übertragen hatte.

Die gräfl. Aldenburgiſche Stammreihe beginnt mit dem Gf. Anton v. Aldenburg. Dieſer **Anton**, g. am 1 Febr. 1633, war ein natürlicher Sohn Anton Günthers, letzten Grafen v. Oldenburg u. Delmenhorſt († 9 Juni 1667), von ſeiner Verlobten, Eliſabeth Freyin von Ungnad, Tochter des Frhrn Andreas von Ungnad, Herrn zu Sonneck, und Schweſter des 1646 unter dem Namen v. Weiſſenwolf in den Reichsgrafenſtand erhobenen Freiherrn David II. von Ungnad. Eliſabeth, deren eheliche Verbindung mit Anton Günther nicht zu Stande kam, vermählte ſich ſpäterhin mit dem oſtfrieſiſchen Droſten, zuletzt wirkl. geh. Rath, Johann v. Mahrenholz. — Jener außerehelich geborne Sohn ward von Kaiſer Ferdinand III. legitimirt und unter dem Namen von Altenberg in den Adelſtand erhoben 16 März 1646, Reichsfreiherr von Aldenburg 25 Febr. 1651, **Reichsgraf***), unter dem Namen »des heil. röm. Reichs Graf, Freiherr v. Aldenburg, Edler Herr zu Varel«, für ihn und ſeine Deſcendenz 15 Juli 1653, dann auch von König Philipp IV. v. Spanien, als Herzogen zu Brabant, wegen der Succeſſion in die dem Herzog lehnbare Herrlichkeit **Kniphauſen**, legitimirt 7 April 1656, und von König Chriſtian V. v. **Dänemark** für ihn und ſeine Deſcendenten in den däniſchen Grafenſtand erhoben 25 März 1671; k. dän. geh. Rath, Statthalter in Oldenburg u. Delmenhorſt, und 1679 k. dän. Geſandter auf dem Friedens-Congreß zu Nimwegen, † 26 Oct. 1680. 1te Gem. Auguſte Johanne, des Gf. v. Sayn und Wittgenſtein T., g. 12 April 1638, vm. 22 September 1659, † 15 Mai 1666, nachdem ſie fünf Töchter geboren. 2te Gem. Charlotte Emilie de la Tremouille, Heinr. Carls Fſt. v. Tarent T., g. 28 Juli 1652, vm. 19 Mai 1680, † 21 Jan. 1732. Aus dieſer zweiten Ehe des erſten Grafen von Aldenburg (**Anton I.**) ſtammte ein Sohn, nämlich:

Anton II. (posth.) Gf. v. Aldenburg, g. 26 Juni 1681, kön. dän. erſter Kammerherr, † 6 Juni 1738. 1te Gem. Anne, des Frhrn Wilhelm von Kniphauſen T., vm. 1704, geſchieden 3 Jan. 1711, † 1722. 2te Gem. Wilhelmine Marie, des Landgf. Friedrich v. Heſſen-Homburg T., g. 7 Jan. 1678, vm. 26 Apr. 1711, † als W. 25 Nov. 1770 zu Varel. Aus dieſer Ehe entſproß bloß die einzige

Erbtochter: Charlotte Sophie (Hedwig Eleonore), g. 5 Aug. 1715, Erbfrau der Herrſchaften **Kniphauſen, Varel** u. **Doorwerth**, lebte viele Jahre zu Hamburg, † 4 Febr. 1800. Gem. **Wilhelm Rsgf Bentinck**, auf Rhoon u. Pendrecht, Präſident des Raths der Staaten von Holland u. Weſtfriesland, (deſſen ältere Seitenverwandte, namentlich der

*) Das kaiſ. Grafen-Diplom, zugleich eine Reihe von andern Privilegien enthaltend, ſteht vollſtändig in v. M e i e r n Actis comitial. Ratisbon. T. I. p. 906, und auszugweiſe in M o ſ e r's teutſch. Staatsrecht, Th. 22, S. 346 – 372. Auch erhielt er am 21 Febr. 1654 von Kaiſer Leopold I. das Recht, allerlei goldne und ſilberne Münzen, kleine und große, ſchlagen zu laſſen (M o ſ e r a. a. O., S. 472 — 574, und M e i e r n a. a. O., S. 921), ein Recht, welches Graf Wilhelm Bentinck noch 1807 ausübte.

Digitized by Google

große Staatsmann Wilhelm Bentinck, Graf von Portland, geb. 1648, geſt. 1709, dem Erbſtatthalter, König Wilhelm, nach England folgten, wo deren Stamm dort noch jetzt mit dem Vorrecht der Pairſchaft blüht), g. 17 Nov. 1704, von Kaiſer Carl VI. in den Rsgrafenſtand erhoben am 29 Dec. 1732, vm. 1 Juni 1733, † 13 Oct. 1774. Deren Nachkommenſchaft iſt aus der unten ſtehenden Geſchlechtsfolge zu erſehen. Gf Wilhelm war durch ſeine beiden Söhne Stifter zweier Linien, der Wilhelmſchen oder erſtgebornen, u. der Johann Carliſchen oder nachgebornen.

Titel: Wir .... Bentinck, Reichsgraf, Erb- und Landesherr der Freien Herrſchaft Kniphauſen, Edler Herr zu Varel, Herr zu Doorwerth, Rhoon und Pendrecht ꝛc. — Religion: Evang. reform. — Wohnſitz: Varel.

Graf: Guſtav Adolph, g. 21 Nov. 809 zu Varel, k. hannövr. Rittmeiſter à la suite de l'armée, erhielt, in Folge der Renunciation und Abdication ſeines ältern Bruders Wilhelm, von dem Vater den juriſtiſchen Alleinbeſitz der ſämmtlichen Aldenburg-Bentinckiſchen Fideicommißherrſchaften u. Güter u. die Mitregierung in denſelben, am 23 Mai 834, und es wurde ihm am 15 Aug. e. a. die Erb-Landeshuldigung in der Freien Herrſchaft Kniphauſen geleiſtet; nach des Vaters Ableben (22 Oct. 835) verkündigte er ſolches durch Patente, aus Kniphauſen vom 22 und aus Varel vom 31 Oct. 835, und daß er als geſetzmäßiger Fideicommiß-Nachfolger ſich in jeder Hinſicht im Beſitz der obengenannten Herrſchaften und Güter befinde.

Geſchwiſter: a) **ſtiefbürtige:** 1) Marie Ant. Charl., g. 24 Juli 792, † als W. 24 Juli 832. 1r Gem. N. Baron v. Nieuwenheim gen. Neukirch, vm. 813, † 821. 2r Gem. Jac. Gf. v. Rechteren, vm. 822, † .. 832.

2) Ottoline Frid. Luiſe, g. 7 Aug. 793. Gem. Carl Baron von Nagell auf Nederhemert, vm. 815.

3) Wilhelm Ant., g. 6 Oct. 799, † .. März 813.

b) **vollbürtige:** 4) William (Wilhelm) Friedr., g. 9 Juli 801 zu Hamburg, verzichtete am 1 Juli 833, für ſich und ſeine Nachkommen, zu Gunſten ſeines Bruders Guſtav Adolph u. deſſen Nachkommen, auf das ihm, als dem Erſtgebornen, zuſtehende Recht der Nachfolge in ſämmtl. Aldenburg-Bentinckſchen Fideicommißherrſchaften u. Gütern, auch auf den am 7 Sept. 827 von dem Vater ihm eingeräumten juriſtiſchen Alleinbeſitz derſelben und die Mitregierung darin; lebt ſeitdem als Gutsbeſitzer in Nordamerika, bei Martasville, unweit St. Louis in dem Miſſouriſtaat. Gem. N.N., vm. .. März 833.

Kinder: a) Auguſte, g. ... 834.

b) Sohn, g. 17 Jan. 836.

5) Friedrich Anton, g. 3 Aug. 812 zu Varel, k. k. öſterr. Ltn. bei Kaiſer Huſaren Nr. 1.

Eltern: Wilhelm (Guſtav Friedr.), g. 21 Juli 762, Erb-Landesherr der Freien Herrſchaft Kniphauſen, Edler Herr zu Varel, Herr zu

Digitized by Google

Doorwerth ꝛc., k. großbrit. Gen. Maj., ſuccedirte ſeinem Vater in den Aldenburg-Bentinckſchen Fideicommißherrſchaften u. Gütern 1 Apr. 768, trat aber erſt nach dem am 4 Febr. 800 erfolgten Tod ſeiner Großmutter, der gräfl. Aldenburgiſchen Erbtochter, die Regierung und Verwaltung an, (war während der franzöſ. Occupation Maire zu Varel), † 22 Oct. 835. 1te Gem. Ottoline Frid. Luiſe, des Fhrn Arend Wilh. v. Reede-Lynden, weiland holländ. Geſandten in Berlin, T., g. 24 Jan. 773, vm. 20 Oct. 791, † 24 Nov. 799. 2te Gem. Sara Marg., geb. Gerdes, eines freigebornen Landeigners zu Bockhorn im Großhztb. Oldenburg T. (ev. Rel.), g. 31 Oct. 776, vm. in Gewiſſens-Ehe im Aug. 800, in kirchlich eingeſegneter 8 Sept. 816, iſt W.

Vatersgeſchwiſter: a) Joh. Marg. Cſtine, g. 27 Juli 761, † 14 Juni 763.

b) Johann Carl, g. 2 Juli 763, k. niederl. Kmrhr und k. großbrit. Gen. Maj., † 23 Nov. 833 zu London. Gem. Jacobea Helene, des Gf. Friedr. v. Athlone in Irland u. Rsgf. v. Reede de Ginkell T., g. 21 Dec. 767, vm. 20 März 785. Wovon

Kinder: 1) Antoinette Wilh. Jeannette, g. 18 Dec. 785.

2) Wilhelm Cſtian Friedr., g. 15 Nov. 787, k. niederl. Kmrhr.

3) Carl Ant. Ferd., g. 4 März 792, k. großbrit. Obriſtlieutn.

4) Heinrich Johann Wilh., g. 8 Sept. 796, k. großbrit. Obriſt-Lieutn. Gem. Reneira Antoinette, des k. großbrit. Admirals Sir Jacob Hawkins Whitſhed T., vm. 10 März 829.

c) Carl Ferd., g. 20 Aug. 764, † 820 in Surinam (ohne Kinder).

d) Heinrich Wilh., g. 15 Nov. 765, † 821 in Berbice (ohne Kinder).

e) Marie (Catharine Frid.), g. 28 März 767, † im Mai 826.

Großeltern: Cſtian Friedr. Anton Gf Bentinck (älteſter Sohn des Rsgf. Wilhelm Bentinck u. Charlotten Sophiens Gfin v. Aldenburg, ſ. oben), g. 15 Aug. 734, trat vermöge des Vertrags v. 754, nach erlangter Volljährigkeit 759, die Reg. der zum gräfl. Aldenburg. Fideicommiß gehörigen Herrſchaften Kniphauſen, Varel u. Doorwerth an, auch Hr. zu Rhoon u. Pendrecht, erhielt 758 die Hochheeren-Rathsſtelle von Rhynland u. 763 die Caſtellaney Woerden in Südholland, † 1 April 768. Gem. Mar. Catharine, des Barons Joh. v. Tuyl zu Serooskerken auf Häsheen u. N.... einer Gräfin v. Athlone T., g. 5 Apr. 743, vm. 5 Oct. 760, † als W. 23 Oct. 793 im Haag.

Großvatersbruder: Johann Albert Gf Bentinck, g. 29 Dec. 737, k. großbrit. See-Capitain, † 23 Sept. 775 auf ſeinen Gütern in Norfolk. Gem. Reinire, des Barons Joh. v. Tuyl zu Serooskerken T., g. 29 März 744, vm. 17 Juli 763, lebte als W. in London, † .. Juli 792. Wovon

Kinder: 1) Wilhelm, Gf Bentinck, g. 17 Juni 764, k. großbr. Vice-Admiral, † zu St. Petersburg 21 Febr. 813. Gem. Franciſke Aug. Eliſe, des Gfn Carl Manvers einzige T., g. 19 Juni 781, vm. 20 Oct. 802; (ihr 2r Gem. iſt Heinr. Wilh. Stephens, Esq., vm. 30 Juli 821).

Kinder: a) Georg Wilh. Pierrepont, g. 17 Juli 803.

b) Wilh. Newark Banks Aldenburg, g. 16 Nov. 804, † 31 Juli 807.

c) Heinrich Paget Aldenburg, g. 2 Nov. 805.

d) Wilh. Aldenburg, g. 30 Oct. 807, † 27 März 808.

e) Joh. Aldenburg, g. als Zwill. 29 Oct. u. † 17 Nov. 808.

f) Albert Aldenburg, g. als Zwill. 29 Oct. u. † 8 Nov. 808.

g) Carl Aldenburg, g. 22 März 810.

h) Reneira Henr. Aldenburg, g. 18 März 811.

2) Sophie Henr., g. 21 Juni 765. Gem. Sir Jacob Hawkins Whitshed, Baronet, k. großbrit. Admiral, vm. 11 Dec. 791.

3) Margarethe Marie, g. 9 Apr. 767, † ... 769.

4) Charlotte Franciſke, g. 28 Mai 768. Gem. Sir Robert Shore Milnes, Baronet, g. 747, vm. 12 Nov. 785.

5) Henriette Eliſabeth, g. 9 Jan. 770, † 806. Gem. Sir Georg Martin, k. großbrit. Admiral, vm. 3 Apr. 804.

6) Johanne, g. 9 Sept. 771.

7) Carl, g. 773, † ....

Moldau.

Die von dem Fluß Moldowa benannte Moldau, ehemals, gleich der Walachei, ein Theil des Daciſchen Reichs (Dacia transalpina, das jenſeit der Karpathen gelegene Dacien), kam, nach Beſiegung des Daciſchen Königs Decebalus, unter die Bothmäßigkeit der Römer, die deſſen Cultur durch hingeſandte Colonien zu fördern ſuchten. Bald aber hemmten die Völkerwanderungen das Emporblühen des Landes, deſſen Einwohner mit den eindringenden Hunnen, Avaren, Slaven u. ſ. w. vermiſcht wurden; doch blieben die Walachen, ein Bulgariſcher Volksſtamm, die zahlreichſten. Später kamen die Donauländer, nebſt Möſien und Thracien, unter die morgenländiſchen Kaiſer, und im neunten Jahrhundert nahmen die Einwohner die chriſtliche Religion, nach griechiſchem Ritus, an. Im 11. u. 12. Jahrhundert wohnten hier Cumanen, und ward das Land nach ihnen Cumanien genannt. Als dieſe 1239 nach Ungarn gezogen waren, wanderten aus Thracien Walachen ein, und kam die Benennung Moldau auf. — Die Kriege jener Kaiſer mit den Bulgaren, ſpäter die Durchzüge der Kreuzfahrer, das Vordringen der Mongolen (1241) ꝛc. hatten das Land aufs neue entvölkert, als um 1386 abermal eine Walachen-Colonie, von Dragoſch angeführt, aus der ungariſchen Geſpanſchaft Marmaroſch einwanderte. Dragoſch, ein Sohn Bogdan's, wird als erſter Fürſt dieſes Landes betrachtet. Den zehnten Fürſten aus dieſem Hauſe, Alexander,

Digitized by Google

beehrte der morgenländiſche Kaiſer mit dem Titel **Despot** und mit dem königlichen Schmuck. Die Fürſten der Moldau u. Walachei räumten bald den Königen von Ungarn oder Polen, bald der Pforte eine Art von Oberhoheit über ſich ein, bis im Anfang des 15. Jahrhunderts die Schutzhoheit der Pforte bleibend ward. Bogdan III., der 24. Fürſt, machte dem türkiſchen Sultan Soliman II. die Moldau 1529 zinspflichtig. Obwohl in der deßhalb geſchloſſenen Capitulation dem Lande ſeine Verfaſſung, Religion und hergebrachten Rechte vorbehalten wurden, und nur ein mäßiges jährliches Geſchenk, oder vielmehr Tribut, für den Oberhoheitsherrn bedungen war, ſo ward doch dadurch der Grund zu dem nachherigen Verfall ſeines kaum wieder aufblühenden Wohlſtandes gelegt.

Mit Stephan VI., dem Sohne Bogdan's III., ging der Stamm der Dragoſchiten aus. Statt der erblichen Regierungsfolge wurde die Fürſtenkrone fortan durch **Wahl** der adeligen Gutsbeſitzer (Groß-Bojaren) ertheilt, deren Uneinigkeit jedoch bald die Einmiſchung der Pforte veranlaßte. Als Miron Barnowsky, der 44. Fürſt, ein geborner Pole, 1621 in dem Kriege zwiſchen den Osmanen und Polen, die Partei der letzten ergriff, zog er dem Lande große Verwüſtung zu, und die Moldauer ſahen ſich genöthigt, ihr Fürſtenwahlrecht aufzugeben, und das Recht zu Ernennung ihrer Fürſten der Pforte zu übertragen. Nur fürſtliche Herkunft des Regenten und deſſen Bekenntniß zur griechiſchen Kirche wurden ausbedungen. Allein die Pforte vernachläßigte eben ſo ſehr die erſte Bedingung, als die billige Rückſicht auf Landeseingeborne. Faſt immer wählte ſie die Fürſten der Moldau und Walachei aus einer der großen griechiſchen, in Conſtantinopel in dem Fanar (einer großen, faſt ausſchließend von Helenen bewohnten Vorſtadt, die davon Fanarioten benannt werden) anſäßigen Familien, beſonders aus ſolchen Gliedern, welche bei der Pforte die Stelle eines Dragomans oder Staats-Dolmetſchers, oder andere Aemter bekleidet hatten. Unter den Bewerbern entſchieden in der Regel das Mehrgebot des jährlichen Tributs, Cabalen und die durch Beſtechung des Großveziers und andrer einflußreichen Perſonen erkaufte Gunſt. Für dieſe Kaufpreiſe, den jährlichen Tribut, die am Bairam darzubringenden Geſchenke und die Koſten der jährlichen Beſtätigungs-Firmane ward den Fürſten methodiſche Ausplünderung des Landes nachgeſehen. Doch waren ſie darum nicht geſichert vor willkührlicher Abſetzung, Vermögens-Confiscation und Landesverweiſung, ſelbſt nicht vor der ſeidenen Schnur.

Die einflußreichſte, angeſehenſte und reichſte dieſer Familien, aber auch die unglücklichſte, war die fürſtliche Familie **Moruſi**. Sie leitet ihren Urſprung her von den griechiſchen Kaiſern zu Trapezunt, aus dem Hauſe der Comnenen, vermuthlich von ihrem Weiberſtamm. In der Moldau und Walachei beſaß ſie viele und große Güter. Fürſt **Conſtantin Moruſi** hatte ſeinen vier Söhnen eine ſorgfältige Erziehung gegeben; ſie alle hatten auszeichnende Fähigkeiten und Kenntniſſe, ſpielten bedeutende Rollen, und endeten unglücklich. **Alexander**, der älteſte, war anfangs Dragoman, dann Hospodar, zuerſt der Moldau, hierauf der Walachei, dann wieder der Walachei, zuletzt der Moldau; er ward verbannt, ſein und ſeiner ganzen Familie Vermögen confiscirt. Er ſtarb 1816 zu Conſtantinopel, man ſagt an einem Schlagfluß. **Dimitraſco** (Demetrius), der zweite und am meiſten ſich auszeichnende, 1812 Dragoman auf dem Bukareſter Friedens-Congreß, vorher ſchon durch einen großherrlichen Firman zum Primas und Präſidenten der griechiſchen Nation ernannt, ward (ungefähr 45 Jahre alt) am 8 Nov. (27 Oct.) 1812, auf Befehl des Großherrn, in Stücke zerhauen; auch ſeine beiden Söhne **Conſtantin** und **Nikolaus**, beide Dragomane, wurden im April und Mai 1821 zu Conſtantinopel hingerichtet; ſeine jüngſten Söhne lebten 1822 in Paris. Demetrius Moruſi, vermuthlich einer der beiden letztgenannten, ward im

Digitized by Google

Januar 1828 in Rußland naturaliſirt, mit Verleihung des Ranges eines Staatsraths. Gregor, der dritte, Dragoman, ward auf die Inſel Cypern verbannt, und dort mit Einwilligung des Großveziers niedergeſäbelt. Panajotaſchi, der jüngſte, Dragoman, ward, 30 Jahre alt, zu Conſtantinopel enthauptet, 8 Nov. 1812. Die Brüder Moruſi verfolgten gemeinſchaftlich einen großen Plan; ſie wollten der Pforte den Untergang bereiten, und ihrer Familie erblich die Herrſchaft, wo nicht über die ganze Türkei, doch über einzelne groſe Theile derſelben verſchaffen. Zu dem Ende intriguirten ſie wider die Pforte mit Rußland und England, und waren ingeheim thätig für alle Unruhen im Innern, namentlich bei dem Aufſtand der Servier und des Ali Paſcha von Janina, bei den Unruhen Paßwan Oglu's und der Unthätigkeit ſeines Nachfolgers Molla in dem Krieg mit Rußland. Zu früh erhoben ſie ſich über die andern Fanarioten-Familien, von welchen nur die Ypſilantis ſich als ihre Nebenbuhler zu behaupten wußten. Sie veranlaßten die Enthauptung des Fürſten Conſtantin Hanzerli, in ſeinem Palaſt zu Bukareſt, und die Verbannung ſeines Bruders Alexander nach Cäſarea. Den Hospodar Michael Suzzo nöthigten ſie, ſich mit ſeiner Familie durch die Flucht in das Ausland zu retten. Der Fürſt Alexander Suzzo und ſein Vetter Coſtaſchi Suzzo wurden von ihnen verfolgt und, nach Aufopferung ihres Vermögens, verbannt, jener nach Rhodus, dieſer nach Monte-Santo. Sie hatten groſen Theil an der Enthauptung des Fürſten Suzzo, der Dragoman der Pforte war. Die Familie Kallimachi mußte lange Jahre und der Fürſt Maurocordato bis an ſeinen Tod nach ihrem Willen leben *).

Den über die ganz freiwillige Abtretung der Bukowine an Oeſterreich unzufriedenen Fürſten der Moldau, Gregoris Ghika, ließ die Pforte an demſelben Tage hinrichten, wo jenes Land Oeſterreich huldigte. Von 1710 bis 1800 hatte die Moldau 48 Hospodare, und doch war in dieſem Zeitraum das Land 30 Jahre lang von Oeſterreichern und Ruſſen beſetzt; alſo ward es, im Durchſchnitt, faſt immer von zwei zu zwei Jahren von einem andern Regenten ausgeſogen.

Im März 1819 beſchränkte der Sultan die Ernennungsfähigkeit zu den Hospodarien der Moldau und Walachei auf vier griechiſche Familien: die Suzzo, eine Nebenlinie der Suzzo, Kallimachi und Moruſi, welches Vorrecht 1826 durch die unten angeführte Convention von Akerman aufgehört hätte, wenn es nicht ſchon in Folge der griechiſchen Inſurrection, und nach der Aechtung und größtentheils erfolgten Vertilgung der genannten Familien, ihnen ſchon im Jahr 1822 wäre entzogen worden, wo der Sultan in beiden Fürſtenthümern Bojaren des Landes, wie ſchon in älterer Zeit, zu Hospodaren ernannte, ohne vorher mit Rußland Abrede über dieſe Aenderung genommen zu haben.

Die im März 1821. unter Leitung der Prinzen Alexander Ypſilantis († 31 Jan. 1828 zu Wien) und Alexander Kantakuzeno, in der Moldau ausgebrochene Inſurrektion der Griechen und der ſeit dem 30 Jänner 1821 von Thodor Sultzec Wladimiskor (nach Andern Theodor Sludzier Wladimiresko) in der Walachei wider die Bojaren und die öffentlichen Beamten erregte Aufſtand zogen eine türkiſche Armee in das Land, die viel Unheil anrichtete, und deren Rückmarſch von Rußland bis zu deſſen mit der Pforte zu Akerman geſchloſſener Uebereinkunft vom 7 Oct. (25 Sept.) 1826 oft und dringend, aber vergeblich, gefordert wurde.

Durch ſo viele dem Lande aufgebürdete Laſten, durch öftere Kriege der Pforte mit Rußland, wo die Moldau gewöhnlich einen Theil des

*) Man ſ. das Pariſer Journal de l'Empire, du 10 Janv. 1815., und des in Marſeille lebenden Arztes Markos Zallony Essai sur les Fanariotes. Marseille 1824. 8.

Kriegsſchauplatzes ausmachte, mußte der Wohlſtand des Landes immer tiefer ſinken. Kaum noch ein Drittheil, nach Andern ſogar nur ein Sechstheil, der ehemaligen von mehr als 600,000 Thlr., nach noch Andern 36,000 Ducaten, ſollen jetzt die Einkünfte des Hospodars betragen. Leibeigenſchaft beſteht in der Moldau nicht, aber hart iſt der Druck, den die Bauern abwechſelnd von dem Hospodar, der in der Regel nur Geld zu ſammeln trachtet, von den Bojaren und den türkiſchen Beamten zu leiden haben. Obgleich die Moldauer und Walachen gleichen Urſprung haben, und beide, nur mit wenigen Abweichungen, dieſelbe Sprache reden, ſo herrſcht doch große Abneigung unter ihnen. Die Landesſprache (worin ein römiſches Patois, lingua romana rustica, vorherrſcht, und für welche der Hospodar Maurocordatos 1775 die erſte Grammatik lieferte, auch ein eigenes Alphabet erfand) in beiden Ländern verräth, daß die Einwohner von gemiſchter Herkunft ſind, daß ſie von altrömiſchen Coloniſten, von Slaven und Gothen abſtammen.

Nachdem die Pforte 1777 einen beträchtlichen Strich der obern Moldau (178 QM.), der ſeitdem Bukowina genannt ward, an Oeſterreich, und 1812 in dem Frieden von Bukareſt einen andern Bezirk (Beſſarabien) von ungefähr 450 QM., worin die Feſtung Choczim, nebſt dem von ihr ſelbſt ſchon früher abgeriſſenen Theil der untern Moldau von ungefähr 400 QM., an Rußland abgetreten hat, mag das Fürſtenthum noch 570 QM. mit 280,000 Seelen enthalten, worunter, wie auch in der Walachei, ſehr viele Zigeuner begriffen ſind. Von öſterreichiſchem Gebiet geſchieden durch die Karpathen, von ruſſiſchem durch den Pruth, von der Bulgarei durch die Donau, ſind die **Moldau** und **Walachei** diejenigen Provinzen, welche mit den beiden in Europa der Pforte gefährlichſten Staaten in unmittelbarer Berührung ſtehen, und darum dem türkiſchen Reich als eine Art von Vorpoſten und Vormauer dienen müſſen. Auch ſind ſie darum in europäiſchen Landkriegen der Pforte immer zuerſt und am längſten der Kriegsſchauplatz, der Tummelplatz, das Beſatzungsland, die Lagerſtatt und die Vorrathskammer (Sultan Abdul Hamid nannte ſie die Kelter ſeines mächtigen Reichs) für beide Theile. Wegen dieſes öftern und anhaltenden Kriegsungemachs, wegen des öftern, bloßer Willkühr hingegebenen Wechſels und der nie aufhörenden Erpreſſungen ihrer nicht einmal von einem Lebtag-Intereſſe gezügelten Herrſcher, wegen der ſchlechten Staatsverwaltung und der gänzlichen Vernachläſſigung jeder Art von Cultur, beſonders der Volksbildung, gehören dieſe von der Natur nicht karg begünſtigten Länder zu den unglücklichſten des Erdbodens. Ihr hartes Loos hat mehrmal menſchenfreundliche Theilnahme chriſtlicher Mächte erregt. Glaubensverwandt und Grenznachbar, hat in der neuern Zeit beſonders die ruſſiſche Regierung ſich angelegen ſeyn laſſen, ihr Schickſal zu lindern und ihnen bei der Pforte eine Art von Rechtszuſtand durch Staatsverträge zu erwirken.

Als Grundlage aller ſpätern Unterhandlungen und Stipulationen iſt in ſolcher Hinſicht der zu Kutſchuk Kainardſchi am 21 (10) Juli 1774 geſchloſſene ruſſiſch-türkiſche Friede zu betrachten. Rußland ließ ſich hier (Art. 16), gegen Räumung der damals in ſeiner Gewalt befindlichen Walachei und Moldau nebſt Beſſarabien, von der Pforte für beide Länder unter Anderem verſprechen: durchaus freie chriſtliche Religionsübung und Erbauung neuer oder Herſtellung alter Kirchen, Bezeugung der den Geiſtlichen gebührenden beſondern Achtung, Rückgabe der den Klöſtern und Privatperſonen in den Raja (Bezirken) von Bralilow, Choczim und Bender weggenommenen Grundſtücke; die Pforte will bei Geldauflagen menſchlich und großmüthig mit den Provinzen verfahren, und jene aus den Händen der ihr alle zwei Jahre geſendeten Deputirten empfangen, ohne daß die Paſcha's, Statthalter oder Jemand anders, gleichviel unter welchem

Digitized by Google

Namen oder Vorwand, andere Geldleiſtungen oder Auflagen fordern dürfen; dieſe Länder ſollen die unter dem Sultan Mahomed IV. gehabten Vortheile genießen; die Hospodare beider Staaten ſollen jeder einen diplomatiſchen Geſchäftsträger (chargé-d'affaires) ihrer Religion, zu Wahrnehmung und Beſorgung ihrer Angelegenheiten, bei der Pforte unterhalten dürfen, der von ihr wohlwollend behandelt und als eine das Völkerrecht, daß heißt, Bewahrung vor jeder Gewalt und unhöflicher Behandlung genießende Perſon betrachtet werden ſoll; den bei der Pforte reſidirenden ruſſiſchen Geſandten ſoll geſtattet ſeyn, ſich dieſer Fürſtenthümer anzunehmen, ſo oft es die Umſtände erfordern, und die Pforte will jene mit der Rückſicht anhören, welche befreundeten und geachteten Mächten zukommt. In einer ruſſiſch-türkiſchen erklärenden Uebereinkunft, datirt Conſtantinopel vom 10 März 1779, Art. 7, wurden obige Zuſagen wiederholt, mit der nähern Beſtimmung: daß das ruſſiſche Verwendungsrecht nur zu unverletzbarer Aufrechthaltung der in dieſem Artikel enthaltenen Beſtimmungen angewandt werden ſoll; daß die Pforte ruſſiſche Verwendung für Erhaltung verſchiedener Privatperſonen in beiden Ländern bei ruhigem Beſitz der Güter ihrer Voreltern genehmigen will; daß ſie den von dem damals regierenden Sultan 1775 beiden Ländern gegebenen Hatti-Scherif (Verſicherungsbrief) bei ſeiner urſprünglichen Kraft erhalten will. Derſelbe Brief ward 1784 (oder 28 Dec. 1783?) und auch im J. 1802 erneuert. Er beſagt unter vielem Andern: daß die Wojwoden der beiden Fürſtenthümer, außer in dem Fall deutlicher Merkmale eines Aufſtandes oder eines offenbaren Verbrechens, nicht ſollen abgeſetzt werden, und dieſe Anordnung auf immer feſt beobachtet werden ſoll; daß den Hospodaren frei ſtehe, zu Beſetzung der Staatsämter ſich ſowohl der Griechen als auch der Eingebornen zu bedienen, doch vorzugsweiſe der Herren des Landes (Bojaren), bei Aemtern, die ihnen gebühren; daß den neuen Fürſten für ihre Beſtätigung Nichts ſoll abgefordert, und an Gebühren und Geſchenken im Geringſten nichts über das Hergebrachte zugemuthet werden; daß zum Geſchenk des Bairams von der Walachei 90,000 Piaſter in Geld und Waaren, von der Moldau eben ſo viel, zu dem Richiabie von jener 40,000, von dieſer 25,000 ſoll gefordert werden, und ſonſt nichts weiter. In dem ruſſiſch-türkiſchen Frieden von Jaſſy vom 9 Jan. 1792 (29 Dec. 1791), Art. 4, worin Rußland Beſſarabien erhielt, verſprach daſſelbe, den Ueberreſt der Moldau und die Walachei nur unter der Bedingung zu räumen, daß die Pforte alle oben genannten Zuſagen heilig beobachte und erfülle. In dem Bukareſter Frieden vom 28 (16) Mai 1812, Art. 5, worin Rußland die Moldau und Walachei abermal zu räumen verſprach, wurden vorſtehende Zuſagen wiederholt beſtätigt. — Ein ruſſiſch-türkiſches Reglement v. 24 Sept. 1802 (Annual-Register, 1806, S. 790) ſetzte die Dauer der Regierungszeit eines Hospodars auf ſieben volle Jahre, und beſtimmte für den Fall, wenn er unterdeſſen ein Verbrechen begehen würde, wörtlich daſſelbe, was unten aus der Convention von Akerman angeführt iſt.

Ferner ward in der zu Akerman am 7 Oct. (25 Sept.) 1826 geſchloſſenen erklärenden Uebereinkunft zu dem Bukareſter Frieden, Artikel 4, die gewiſſenhafteſte Beobachtung aller jener Zuſagen und die Erneuerung des Hatti-Scherifs von 1802 von der Pforte zugeſichert. In einer Separat-Acte zu dieſer Convention ward unter Anderem folgendes feſtgeſetzt: Da die Hospodare der Moldau und Walachei unter den einheimiſchen Bojaren gewählt werden, ſo ſoll deren Erwählung künftig, in jeder dieſer Provinzen, nach der Einwilligung und dem Willen der erhabenen Pforte, von der Generalverſammlung des Divans (beſtehend aus dem Metropoliten und 3 Biſchöfen, 50 Bojaren erſter Claſſe, 73 zweiter Claſſe, 36 gewählten [aus jedem Bezirk 2] Bojaren, und 47 Abgeordne-

ten der Stadtgemeinden) geſchehen, nach dem alten Landesgebrauch. Die Bojaren des Divans haben als Landes-Corporationen, und mit allgemeiner Zuſtimmung der Einwohner, zum Hospodar einen der älteſten und tüchtigſten Bojaren zu wählen, und ihn der Pforte durch eine Bittſchrift (Arz Mahſar) zu präſentiren, der dann, wenn er von ihr genehmigt iſt, zum Hospodar ernannt und eingeſetzt wird. Findet die Pforte die Wahl aus wichtigen Urſachen nicht angemeſſen und werden dieſe von beiden Höfen der Wahrheit gemäß befunden, ſo iſt zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Die Dauer der Verwaltung der Hospodare iſt, wie ſeither, auf volle ſieben Jahre feſtgeſetzt, und ſie dürfen vor Ablauf dieſer Friſt nicht abgeſetzt werden. Abſetzung findet nur wegen Verbrechen ſtatt, wenn die Pforte den ruſſiſchen Geſandten davon benachrichtigt hat, von beiden Seiten der Thatbeſtand richtig befunden, und die Strafbarkeit auſſer Zweifel geſetzt iſt. Nach ſieben Jahren ſoll derſelbe Hospodar, wenn er den beiden Höfen und den Landeseinwohnern keine Urſache zu Beſchwerden gegeben hat, abermal auf ſieben Jahre ernannt werden, wenn bei der Pforte darauf angetragen wird und allgemeine Zufriedenheit der Einwohner ſich kund gibt. Abdicirt der Hospodar vor Ablauf der ſieben Jahre aus erheblichen Gründen, ſo gibt die Pforte dem ruſſiſchen Hofe Kenntniß davon, und es kann, nach vorausgegangenem Einverſtändniß beider Höfe, die Abdankung ſtatt haben. Da der Hatti-Scherif von 1802 die ſeit 1783 eingeführten Auflagen und Leiſtungen abgeſchafft hat, ſo ſollen die Hospodare mit den Bojaren ihrer Divane die jährlichen Auflagen und Laſten feſtſetzen, und hiebei die in Folge des Hatti-Scherifs von 1802 eingeführten zur Grundlage nehmen, hiebei aber, ſo wie überhaupt in Hinſicht auf Handhabung der Landes-Privilegien und gegenwärtiger Uebereinkunft, auf die Vorſtellungen des Geſandten und der Conſuln Rußlands Rückſicht nehmen. Die Bojare ſind verpflichtet, die Befehle ihrer Hospodare zu vollziehen, und ſich gegen dieſelben in den Schranken vollkommener Unterwürfigkeit zu halten. Dagegen haben die Hospodare ſich aller willkührlichen Strenge gegen die Bojaren (der übrigen Einwohner iſt überall nicht gedacht) zu enthalten, und keine andern Strafen über ſie zu verhängen, als wozu ſie landesgeſetzmäßig verurtheilt ſind. — Der ruſſiſch-türkiſche Friede von Adrianopel vom 2 (14) Sept. 1829, Art. 5, ließ die Schutzhoheit (suzeraineté) der Pforte über die Fürſtenthümer Moldau und Walachei beſtehen, ſichert ihnen die Fortdauer aller ihrer Privilegien und Immunitäten, namentlich freier Religionsübung, vollkommene Sicherheit, **unabhängige nationale Regierungsverwaltung** und volle Handelsfreiheit. Nähere Beſtimmungen gab ein beigefügter Separat-Tractat von demſelben Tage. Beſtätigt wurden darin die früheren Privilegien derſelben. Der Thalweg der Donau ſoll ihre Grenzen machen, von deren Eintritt in das ottomaniſche Gebiet bis an ihren Zuſammenfluß mit dem Pruth, und die auf der linken Seite des Thalwegs gelegenen Inſeln ſollen zu den Fürſtenthümern gehören. Türkiſche Befeſtigungen und Anſiedelungen irgend einer Art von türkiſchen Unterthanen ſind auf der linken Donauſeite unzuläſſig. Die Regierung eines jeden der beiden Fürſtenthümer genießt alle Vorrechte einer unabhängigen inneren Regierungsverwaltung und ſie kann die dazu nöthige bewaffnete Mannſchaft unterhalten. Sie iſt fortan frei von den früher ihr obgelegenen Lieferungen an Getreide, Hämmeln und Bauholz an die Pforte; ſie hat keine Arbeiter mehr zu ſtellen zu türkiſchen Feſtungsarbeiten, und keine Art von Frohndienſten zu leiſten. Sie hat aber, zur Entſchädigung der Pforte für dieſen Verluſt — unabhängig von dem an den Sultan zu entrichtenden jährlichen Tribut, unter den Benennungen Karatſch, Idivé u. Bekiabyé, nach Inhalt der Hatti-Scherifs von 1802 — jährlich an den Sultan eine Summe Geldes zu entrichten, deren Größe durch Ueberein-

Digitized by Google

kunft feſtgeſetzt werden ſoll. Bei jeder Hospodar-Veränderung hat das Fürſtenthum dem Sultan eine Summe Geldes zu bezahlen, welche dem durch die Hatti-Scheriffs beſtimmten jährlichen Tribut gleichkommt. Weiter darf die Pforte nichts fordern, weder an das Land noch an den Hospodar. Die Einwohner genießen volle Handelsfreiheit für alle Erzeugniſſe ihres Bodens und ihrer Induſtrie, u. freie Schifffahrt auf der Donau mit ihren eigenen Schiffen. Dieſer Conventionen ungeachtet, blieb die ſeit dem Anfang des ruſſiſch-türkiſchen Kriegs von 1828 in beiden Fürſtenthümern eingetretene ruſſiſche Direction der Verwaltung beſtehen, bis zu dem 11 Mai 1834, wo der ruſſiſche General Kiſſeleff, welcher die Divane zu Jaſſy und Bukareſt präſidirte, dieſelben verließ. Der mehrjährige Aufenthalt der ruſſiſchen Truppen, von 1828 an, hat in den Fürſtenthümern die Civiliſation weſentlich befördert. — Im Auguſt 1834 erhielt die Moldau, gleich der Walachei, von dem Sultan das Recht, eine eigene Nationalflagge führen zu dürfen.

Zufolge obiger Beſtimmungen von 1826 und 1829, iſt die Staatsform eine (von der Schutzhoheit der ottomaniſchen Pforte) abhängige, oder ſo genannte halbſouveraine, durch den Divan (Bojarenrath) beſchränkte Wahlmonarchie, und wird die Herrſchaft dem Gewählten immer nur auf ſieben Jahre übertragen.

Als am 30 Jänner 1821 Thodor Sultzec Wladimiskor in der Moldau ſeine revolutionäre Bewegung gegen die Pforte begann, die bald nachher ſich auch in die Walachei verbreitete (man ſ. oben den Art. Griechenland), war **Michael Suzzo**, aus der Fanarioten-Familie Suzzo, Sohn des unten bei der Walachei genannten Hospodars Alecco (Alexander) Suzzo und Schwiegerſohn des ebendaſelbſt genannten Prinzen Janko (Johann) Karadſchia, Hospodar der Moldau. Bei der Pforte der geheimen Theilnahme an der gedachten revolutionären Bewegung verdächtig geworden, ward er von derſelben im April 1821 in die Acht erklärt; er flüchtete ſich (11 Apr.) auf ruſſiſches Gebiet. An ſeine Stelle ward im Juli 1822 der Bojar **Johann Sandul Sturdza** zum Hospodar ernannt und am 21 Sept. von der Pforte inveſtirt; er hielt ſeinen Einzug zu Jaſſy am 20 Oct. Einige Zeit nachher ward auch er abgeſetzt und vertrieben, und das Land proviſoriſch unter türkiſche Verwaltung geſtellt. Erſt nach der ruſſiſch-türkiſchen Convention von Akerman v. 7 Oct. 1826 räumten es die Türken. Bei dem Ausbruch des ruſſiſch-türkiſchen Kriegs, im April 1828, ward daſſelbe nebſt der Walachei von Rußland militäriſch occupirt und kam deſſen Verwaltung unter die Leitung des ruſſiſchen Generals Kiſſeleff (unter welchem als Vice-Präſident zu Bukareſt der ruſſiſche General Frhr. v. Löwenſtern fungirte), welche, auch nach dem Frieden von Adrianopel, bis in den Mai 1834 fortdauerte, wie oben gemeldet. Nun erſt ward wieder ein Hospodar ernannt.

Titel des Hospodars: Wir N. . . . . von G. Gn. des moldauiſchen Fürſtenthums Hospodar (Herr). — **Religion:** griechiſch. **Reſidenz:** Jaſſy.

Hospodar: Michael **Sturdza**, moldauiſcher Bojar, Sohn des Logotheten Grigoraſch Sturdza, vormals kaiſ. ruſſ. Staatsrath, g . . . . 17 . ., ward im Apr. 834 auf 7 Jahre zum Hospodar ernannt u. im Juli e. a. zu Conſtantinopel vom Sultan inveſtirt, rAnn1, thM. Gem. N. N., des Bojaren Vorgorides T., g. . . . ., vm. . . . .

Vorfahr: Johann Sandul **Sturdza**, ernannt im Juli 822, bald nachher abgeſetzt und vertrieben. Deſſen Vorfahr war der oben erwähnte Michael Suzzo, abgeſetzt u. vertrieben im April 821.

Digitized by Google

Walachei.

Gleich der Moldau war, ſchon früher als Servien, auch die Walachei eine unter der Schutzhoheit der Pforte ſtehende Provinz, von ihr Eflack genannt. Auch ſie machte einen Theil des von den Römern bezwungenen Daciens aus, und erhielt römiſche Coloniſten. Zu den Zeiten der Völkerwanderung wurden ihre früheren Bewohner durch die Ueberfälle der Vandalen, Gothen, Hunnen, Avaren, Slaven, theils zum Nomadenleben in den Gebirgen genöthigt, theils mit vielen Zurückgebliebenen aus jenen fremden Völkerſtämmen vermiſcht. Später kamen ſie unter die Herrſchaft der morgenländiſchen Kaiſer. Im 9. Jahrhundert nahmen ſie die chriſtliche Lehre nach dem griechiſchen Ritus an. Im Anfange des 12. Jahrhunderts, wo eine Walachen-Colonie aus dem Siebenbürgiſchen Burzenland, und aus der Gegend von Togaraſch, unter Anführung des Wojewoden Negruot (oder Nade der Schwarze) einwanderte, erhielten ſie in dieſem und ſeinen Nachfolgern eigene Fürſten. Im 12. u. 13. Jahrhundert waren dieſe Wojewoden von Byzanz abhängig, und ſchloſſen ſich in der Folge, nach dem Verfall des byzantiniſchen Reichs, bald an Ungarn, bald an Polen an, je nachdem eines dieſer Reiche einen glänzenden Zeitraum hatte. Der Wojewode Dan unterwarf ſich 1421 freiwillig der Schutzhoheit der Pforte, deren Heere damals das Land beſetzt hatten. Dieſes behielt jedoch, in Hinſicht auf innere Staatsverwaltung, ſeine Selbſtſtändigkeit; nur entrichtete der Fürſt, nun Hospodar (Herr) genannt, der Pforte einen mäßigen jährl. Tribut, ward von den Bojaren aus ihrer Mitte gewählt, und behielt anfangs ſeine Stelle lebenslänglich. Bloß die drei Plätze Ibrail, Dſchurdſchi und Thurmul eignete ſich die Pforte zu, um ſich ihrer zu Beſchützung der Donau zu bedienen. Im J. 1688 entzog ſich das Fürſtenthum der osmaniſchen Schutzhoheit und begab ſich in den Schutz des röm. Kaiſers; allein der Carlowitzer Frieden 1699 gab jene den Osmanen zurück. Eben ſo wurde der im Paſſarowitzer Frieden 1718 an Oeſterreich cedirte weſtliche Theil im Belgrader Frieden 1739 ſeinem frühern Staatsverhältniß zurückgegeben. Der damals ſeit 1730 herrſchende Fürſt, Conſtantin Maurocordato, war der Letzte, welcher von den Groß-Bojaren erwählt worden war. Seitdem ernannte die Pforte den Hospodar, nach eignem Gutdünken, ließ ſich hiebei durch das Mehrgebot von Tribut (in der neueſten Zeit 300,000 Löwenthaler), Geſchenken und jährlichen Gebühren für Beſtätigung des großherrlichen Ernennungs-Fermans, beſtimmen, und überließ dann dem Ernannten, ſich dafür durch Erpreſſungen zu entſchädigen. Auſſer dieſen aus dem häufigen Fürſtenwechſel und ſchlechter Verwaltung hervorgehenden Uebeln, wurde das Land in den Kriegen mit Oeſterreich und Rußland jedesmal ein Schauplatz des Kampfs; Freunde und Feinde thaten ihm weh; der Sieger behauptete ſich in dem Beſitz, und behandelte daſſelbe gewöhnlich bis zu dem Frieden als ein erobertes Land, das er nur vorübergehend zu benutzen habe. Seit dem 30 Jänner 1821 ſuchte Thodor Sultzec Wladimiskor, der wegen ſeiner frühern Kriegsdienſte in Rußland um 70,000 Thlr. beſchädigt worden, einen Aufſtand für Wiederherſtellung der ehemaligen innern und äuſſern Staatsverhältniſſe des Landes zu erregen, und gleichzeitig zog (der ſpäter zu Wien am 31 Jan. 1828 verſtorbene) Prinz Alexander Ypſilantis (Sohn des 1806 die Walachei beherrſchenden Hospodars Conſtantin Ypſilantis, deſſen Vater auf Befehl der Pforte unter fürchterlichen Martern war hingerichtet worden, und deſſen Großvater und Bruder den Tod durch die ſeidene Schnur erhalten hatten) zu Jaſſy das Schwert der Inſurrection an der Spitze einer verbündeten Griechenſchaar. (Man ſ. oben d.

Art. Griechenland.) Erfolglos waren dieſe Verſuche für die damit beabſichtigten Zwecke; indeß vermehrten ſie die Leiden des Landes, denn die eingerückte türkiſche Armee blieb, nach blutigen Kämpfen mit den Griechen, im Lande zurück, und nur auf Rußlands Betrieb ward daſſelbe, erſt nach der Convention von Akerman v. 7 Oct. (25 Sept.) 1826, von den Türken geräumt. — Seit dem Ausbruch des ruſſiſch-türkiſchen Kriegs im April 1828 von ruſſiſchen Truppen occupirt, ſtand deſſen Verwaltung, gleich jener der Moldau, unter der Leitung des ruſſiſchen Generals Kiſſeleff, bis in den Mai 1834.

In den Hospodar-Stellen zeigte ſich in der neueſten Zeit mehrfacher gewaltſamer Wechſel. Der Hospodar Prinz Janko (Johann) Karadſchia, bedroht von dem Zorn des Sultans, entfloh mit ſeinen Schätzen, ſeinem Sohn und zwei Schwiegerſöhnen, Agiropulo und Vlakutzki, im October 1818 nach Genf und Genua. An deſſen Stelle als Hospodar kam im Jänner 1819 Alecco (Alexander) Suzzo, aus einer Fanarioten-Familie; er ſtarb zu Bukareſt am 30 (18) Jänner 1821. Schon am 13 Februar ward Prinz Carl (Conſtantin?) Kallimachi zum Hospodar ernannt. Aber er und ſein Bruder Janko (Johann), nebſt ihren Familien, wurden ſchon im April deſſ. J. auf Befehl des Sultans nach Aſien in Gefangenſchaft abgeführt und dort im folgenden Jahr enthauptet. Ihr Vermögen, 15 Mill. Piaſter, ward vom Großherrn eingezogen. Im J. 1824 erhielt der Reſt ihrer Familie Erlaubniß zur Rückkehr. — Die ſehr fruchtbare Walachei, von beiläufig 1120 □Meilen, ſoll nur noch ungefähr 500,000 Einwohner enthalten.

Was oben bei der Moldau von den Einwohnern und der Landesſprache, von den Rechtsbeſtimmungen der Friedensſchlüſſe von Kutſchuk Kainardſchi, Jaſſy, Bukareſt und Adrianopel, von den erklärenden Conventionen von Conſtantinopel und Akerman und von Hatti-Scherifs der Pforte, ſo wie von der jetzigen Staatsform der Moldau geſagt iſt, gilt auch von der Walachei. Der Hospodar wird jetzt auf Lebenszeit ernannt. Der jährliche Tribut an die Pforte beſteht in 4000 Beuteln; doch ſoll der Hospodar Ghika bei ſeiner Inveſtitur zu Conſtantinopel ſich zu einem Zuſchuß von 1800 Beuteln (900,000 Piaſtern) verſtanden haben. Im Mai 1835 erhöhete die Bojarenverſammlung die Civil-Liſte des Hospodars von 1,200,000 auf 1,800,000 türkiſche Piaſter (ungefähr 600,000 Francs). — **Religion**: griechiſch. **Reſidenz**: Bukareſt.

Hospodar: **Alecco** (Alexander) **Ghika**, g. ...., walachiſcher Bojar, ernannt im Apr. 834, inveſtirt zu Conſtantinopel im Juli deſſelben Jahrs.

Bruder: Conſtantin Ghika, g. ...

Vorfahr: Gregor (Ligori) **Ghika**, g. ...., aus den Bojaren des Landes ernannt 16 Aug., und inſtallirt zu Bukareſt 21 Sept. 822, (Nachfolger des obengenannten Carl [Conſtantin?] Kallimachi), † 16 Nov. 834 zu Bukareſt. Von ſeinen 3 Söhnen ſtarb der jüngſte, Gregor, zu Colentino im Juni 828. Seine einzige Tochter, Dumnizza Marie, † 22 Nov. 827.

Digitized by Google

Servien.

In einem ähnlichen Verhältniß der Schutzverwandtſchaft zu der hohen Pforte, wie die Moldau und Walachei, befindet ſich dermal auch Servien. Dieſes bedeutende Land hatte ſchon nach früheren Angaben eine Ausdehnung von 950 QM. mit 960,000 Einwohnern, als, auf Verwendung Rußlands und in Folge des Tractats von Akerman v. 7 Oct. (25 Sept.) 1826 und des Friedens von Adrianopel vom 14 (2) Sept. 1829, im Jahr 1833 ihm von der Pforte 6 Diſtricte wieder abgetreten wurden, die ſchon einmal, von 1806—13, vorübergehend mit ihm vereinigt geweſen waren, die der Sprache und Stammverwandtſchaft nach ihm angehörten, und durch welche ſein Gebiet abgerundet und um 200 QM. mit 220,000 Einwohnern vergrößert wurde.

In den älteſten Zeiten theilte das jetzige Servien oder Serbien, von den Türken Serf Vilajeti genannt, mit Bulgarien den Namen Möſien, unter dem es zur Zeit der Kaiſer römiſche Provinz ward. Seine Bewohner, urſprünglich Scythen und Gothen, durch die Völkerwanderung mit Slaven vermiſcht, haben eine eigene Sprache, die ſerviſche oder illyriſche, die jedoch mit einigen wenigen Abweichungen auch in der Bulgarei und in Bosnien geſprochen wird, und die, in ſteigender Ausbildung begriffen, bereits einer eigenen, insbeſondere poetiſchen Literatur die Entſtehung gegeben hat. Sie bekennen ſich meiſt zu der griechiſchen Religion, doch findet man auch viele Catholiken und, in den Städten, Türken, Armenier, Juden, Walachen und Zigeuner.

Im J. 1800 empörten ſich die Servier gegen die türkiſche Regierung, welche, aufgebracht durch die vorhergegangenen Aufſtände in Morea, allen ihr unterworfenen Chriſten blutigen Untergang drohte. Ihr Anführer war Czerni Georg, von den Ruſſen Georg Petrowitſch genannt, ein tapferer, kraftvoller, aber wilder und herrſchſüchtiger Mann. Von dem damaligen Hospodar der Walachei, Conſtantin Ypſilanti, unter der Hand unterſtützt, beſonders aber da durch den 1807 ausgebrochenen Krieg mit Rußland die Streitkräfte der Pforte anderwärts in Anſpruch genommen waren, konnte derſelbe ſich längere Zeit behaupten, bis endlich, nach dem 1812 mit Rußland abgeſchloſſenen Frieden von Bukareſt, im J. 1813 eine Armee von 100,000 Türken unter Khurſchid Paſcha in das Land eindrang, und Czerni Georg mit mehreren anderen Häuptlingen ſich genöthigt ſah, nach Rußland zu entfliehen. In dem erwähnten Frieden von Bukareſt (Art. 8.) hatte Rußland die Servier der Milde und Großmuth der türkiſchen Regierung empfohlen, und ſtipulirt, daß die Verwaltung ihrer inneren Angelegenheiten ihnen ſelbſt überlaſſen, auch bei der Erhebung der mäßig zu beſtimmenden Steuern der Nation ein Zuſtimmungsrecht eingeräumt werden ſollte. Deſſen ungeachtet dauerte, bei nicht aufhörendem hartem Druck, der nur durch die augenblickliche Uebermacht niedergehaltene Aufſtand fort, und Miloſch Obrenowitſch, General und Schwager des Czerni Georg, ſtellte ſich an die Spitze. Im J. 1815 machte die Pforte Zugeſtändniſſe, nach welchen zwar Belgrad und die übrigen ſerviſchen Feſtungen (Palanken) von den Türken beſetzt werden ſollten, dagegen aber das Maaß der von den Serviern den Türken im Fall eines Kriegs der letzteren mit einer auswärtigen Macht zu leiſtenden Kriegshülfe (auf 12,000 M.), ſo wie der jährliche Betrag des Tributs (auf 1 Ducat für jedes Familienhaupt und auſſerdem 1 Piaſter für den Kopf) feſtgeſetzt, jede häusliche Niederlaſſung von Türken in Servien (wie umgekehrt von Serviern in der Türkei) unterſagt, ein beſtändiger, beglaubigter Agent Serviens bei dem Divan zugelaſſen, und in der Perſon des

Fürſten Miloſch ein ſerviſcher Hospodar als ſolcher anerkannt werden ſollte. Ein Verſuch, welchen Czerni Georg, der bis dahin zu Kiew als ruſſiſcher General-Lieutenant ſich aufgehalten hatte, im J. 1817 machte, um wieder die oberſte Gewalt in Servien an ſich zu ziehen, und, begünſtigt durch den erwarteten Wiederausbruch des Kriegs zwiſchen Rußland und der Türkei, ſo wie durch neue Empörungen der Griechen gegen die Pforte, ſich mit dem Lande unabhängig zu machen, ſcheiterte, da Miloſch, als Czerni Georg ſich nach Servien eingeſchlichen und ihm entdeckt hatte, denſelben ermorden ließ und ſeinen Kopf nach Conſtantinopel ſchickte. Die Sollicitationen ſerviſcher Deputirten bei dem Divan um Verwirklichung eines angemeſſenen politiſchen und religiöſen Rechtszuſtandes dauerten mittlerweile fort, und wurden durch einen Separatartikel, welcher von ruſſiſcher Seite der, mit Bezug auf den Bukareſter Frieden, am 7 Oct. (25 Sept.) 1826 abgeſchloſſenen Erklärenden Uebereinkunft von Akerman zu Gunſten Serviens beigefügt ward, wirkſam unterſtützt, noch mehr aber und entſcheidend durch den Art. 6. des Friedens von Adrianopel vom 14 (2) Sept. 1829. Dieſemnach erließ die Pforte noch in dem nämlichen Monat September 1829 einen Ferman, nach welchem die Publication der Friedenspunkte anbefohlen, und dem Fürſten Miloſch freigeſtellt wurde, über die Beſtimmung der Grenzen und des der hohen Pforte jährlich zu entrichtenden Tributs, entweder in Conſtantinopel mittelſt der ſerviſchen Deputation, oder in Servien mit dem Belgrader Vezier zu unterhandeln. Der Fürſt wählte Conſtantinopel, wo die Verhandlungen im December ihren Anfang nahmen. Im September 1830 folgte ein zweiter Ferman der Pforte, worin ſie alle den Serviern gemachte Zuſicherungen und verliehene Privilegien bezeichnete, und ein Berat, in welchem der Sultan den Fürſten Miloſch und ſeine Nachkommen, nach der bereits vom ſerviſchen Volk getroffenen Wahl (Nov. 1817 zum Oberhaupt, 1827 zum erblichen Fürſten), als **Erblichen Fürſten** von Servien beſtätigte. Der Vollzug der ertheilten Zuſicherungen ward nichtsdeſtoweniger noch mehrere Jahre verzögert; die Türken, welche danach das ſerviſche Gebiet räumen ſollten, weigerten ſich, ihre Beſitzungen zu verkaufen, und die im Lande verbreiteten albaneſiſchen Soldaten begiengen die gröbſten Ausſchweifungen, bis endlich im J. 1833 die Servier zu den Waffen griffen, und die gänzliche Räumung, nicht allein ihres älteren Gebietes, ſondern auch der, wie oben ſchon erwähnt worden, durch die Convention von Akerman und durch den Frieden von Adrianopel ihnen abgetretenen 6 Diſtricte (der krainiſche, timokiſche, parakiniſche, kruſchewatziſche, ſtarowlaſchkaiſche und der drinaiſche) erzwangen. In dem nämlichen Jahre wurde auch der von dem Land an die Pforte zu entrichtende jährliche Tribut bleibend auf 2,300,000 türkiſche Piaſter oder ungefähr 52,000 öſterreichiſche Ducaten feſtgeſetzt.

Am 14 (2) Februar 1835 eröffnete Fürſt Miloſch auf einer Wieſe bei Kragujewacz eine Nationalverſammlung, auf welcher er am folgenden Tage, dem ernſten Verlangen der Primaten nachgebend, dem Fürſtenthum eine Verfaſſungsurkunde, in 142 Artikeln, die eine Art von beſchränkender Volksvertretung anordnet, ertheilte. Dagegen und gegen andere Neuerungen machte indeſſen, im Einverſtändniß mit etlichen Nordiſchen Mächten, die Pforte noch im nämlichen Jahr Einſprache, worauf Fürſt Miloſch im Allgemeinen erwiderte, daß er die Reformen, welche den Verträgen zuwider ſeyen, im Sinne der verlangten Abänderungen nach und nach zurücknehmen werde. Neue Spannungen zwiſchen dem Fürſten und dem Sultan ſind 1837 eingetreten, da der Erſte eine türkiſche Anſiedelung auſſerhalb der Stadt Belgrad und auch den Durchmarſch türkiſcher Rekruten durch das ſerviſche Gebiet nach jener Stadt nicht geſtatten wollte, ferner ſeiner Deputation zu Conſtantinopel verwehrt wurde, die ſerviſchen Nationalzeichen vor ihrem Hotel anzubringen.

Digitized by Google

Der Fürſt führt ſeit 1834 den Titel »Wikoreſtwo« (Hoheit). Die Civilliſte, für ihn und ſeine Familie, iſt auf 100,000 Thaler oder 240,000 Gulden im 24 Guldenfuß beſtimmt. — **Religion:** griechiſch. **Reſidenz:** Kragujewacz.

Fürſt: Miloſch Obrenowitſch, g. um d. J. 780, als erblicher Fürſt anerkannt ſeit d. Sept. 830, öEkr1, thM.

Kinder: 1) Milan, g. ... 818.
2) Michael, g. ... 821.
3) Petria, g. ..., vm. in Ungarn....
4) Saſka, g. ..., vm. in Ungarn....

Brüder: 1) vollbürtig: Jeffrim Obrenowitſch, g. ...., war Gouverneur von Belgrad bis 834, wo er dieſer Stelle entſetzt ward.
2) **halbbürtig, aus der Mutter erſter Ehe:** Milan, g. ...., 805 Oberhaupt von Rudnik in Servien.

Eltern: Teſcho zu Dobrinje, g. .... 7 ...., † .... Gem. Wiſchnija, g. .... 7 ...., † .... (ihr Gemahl erſter Ehe war Obren, nach welchem Fürſt Miloſch ſich Obrenowitſch genannt hat).

Zweiter Abſchnitt.

Regenten ſouverainer monarchiſcher Staaten außer Europa.

Mehr in Hinſicht auf Länder- und Völkerkunde, als in Beziehung auf Genealogie, ſind dem gebildeten Europäer die außereuropäiſchen Staaten merkwürdig. Indeß ſind die uns bekannten Nachrichten über die Völker und Staaten der andern Welttheile, mit wenigen Ausnahmen, theils äußerſt mangelhaft, theils ſehr unzuverläßig; ja von manchen Reichen in Afrika ſind nicht einmal die Namen bekannt. Deſſen ungeachtet reizt gerade das Dunkle und das entfernte Unbekannte die Wißbegierde. Es möge daher einzig das Streben nach möglichſter Vollſtändigkeit den Verſuch entſchuldigen, die dürftigen Notizen über die außereuropäiſchen Reiche hier in hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Ueberſichten zuſammen zu ſtellen.

A. Aſien.

Statiſtiſche Ueberſicht.

Ruſſiſches Aſien	276,020	QM.	11,992,000	Einw.
Osmaniſche Beſitzungen	21,086	"	11,064,000	"
Arabiſtan (Wahabiten ꝛc.)	46,778	"	12,000,000	"
Weſtl. Perſien (Iran)	22,104	"	11,387,000	"
Afghaniſtan (Oſt-Perſien)	16,339	"	12,620,000	"
Beludſchiſtan mit Sinde	9,554	"	3,900,000	"
Dſchagatai (Bucharei, Turkeſtan)	32,618	"	3,300,000	"
Vorder-Indien (Hinduſtan ꝛc.)	53,383	"	133,917,000	"
Hinder-Indiſche Halbinſel	40,790	"	35,700,000	"
Chineſiſches Reich u. Schutzſtaaten	252,448	"	293,350,000	"
Japaniſches Reich (Inſeln)	12,569	"	40,600,000	"
Uebrige Inſeln	33,550	"	26,865,000	"
	817,238	"	596,695,900	"

Außer oben bemerkten Ländern des ruſſiſchen und osmaniſchen Reichs, berechnet man die übrigen Beſitzungen der europäiſchen Reiche in Aſien (meiſt in Vorder-Indien) wie folgt:

Digitized by Google

1.	Großbritannien, und zwar					
	a) unmittelbar der britt. Krone unterworfen, Ceylon, Sincapore . .	1,022	QM.	857,000	Einw.
	b) die der britt.=oſtind. Comp. untergebenen, mit den Schutzſtaaten .	45,488	„	111,620,000	„
2.	Niederlande: Sumatra, Java ꝛc. .	2,981	„	4,721,000	„
3.	Portugal: auf dem Feſtland u. Inſeln	312	„	576,000	„
4.	Spanien: (Inſeln)	2,390	„	2,644,000	„
5.	Frankreich: auf dem Feſtland . .	20	„	96,000	„
6.	Dänemark	$4^1/_2$	„	25,000	„
		$52,217^1/_2$	„	120,539,000	„

Nach der in vorſtehender Ueberſicht beobachteten Ordnung der Haupttheile Aſiens, folgen hier einige Notizen über die bekannteren einzelnen Reiche derſelben.

I. Arabiſtan.

Das Land der Araber, die große aſiatiſche Halbinſel zwiſchen dem Euphrat, dem rothen Meer und dem perſiſchen Golf, iſt noch jetzt von vielen, unter eignen Häuptlingen (Emirs, Scheiks, auch einigen Königen) ſtehenden Volksſtämmen bewohnt, wie vor Alters die Ammoniter, Moabiter, Edomiter ꝛc. als Grenznachbarn von Paläſtina genannt werden.

Obwohl einzelne Stämme an der Grenze zuweilen benachbarten Königen, andere durchziehenden Eroberern unterwürfig ſeyn mußten, auch die Römer von 115 bis 273 n. Chr. einen Theil des Landes als römiſche Provinz betrachteten, ſo war dieſes doch von keinem Beſtand; die arabiſchen Völker, theils durch große Wüſten und Gebirgsland, theils durch das Meer beſchützt, erhielten ſich frei und unabhängig. Erſt der Religionsſtifter Muhamed, der 627 verſchiedene Stämme bezwang, auch das Araber=Volk der Sarazenen (das zuvor meiſt im Solde der Perſer, und zuweilen der griechiſchen Kaiſer, Kriegsdienſte that) für den Islam gewann, unterwarf das ganze Land, ohne jedoch die patriarchaliſche Verfaſſung der einzelnen Stämme aufzuheben und das Ganze in eine feſte organiſche Verbindung zu bringen. Als daher ſeine Nachfolger, die Chalifen, 933 die weltliche Gewalt verloren, entſtanden aus deren Statthaltern in den Provinzen verſchiedene Dynaſtien, deren einige ſich in auswärtige Länder verbreiteten, andere in ihren Diſtrikten ſich behaupteten; wobei dann, beſonders bei den herumziehenden Stämmen im Nedſchad (den ſogenannten Wüſten und dem Hochlande) die alte Verfaſſung wieder emporkam. Erſt im 18. Jahrhundert ſind auch dieſe Beduinen=Stämme durch den Religionsſtifter Abd el Wahab in einen engern, ſowohl durch den Wahabitism als durch ein weltliches Oberhaupt zuſammen gehaltenen Bund getreten, den man das Wahabiten=Reich nennt. Außer dieſem beſtehen jedoch in Arabiſtan noch einige unabhängige Staaten und Fürſtenthümer.

a) Das Wahabiten-Reich

ſoll (nach Haſſel) über 25,000 QM. mit etwa 5 Mill. Einwohnern enthalten. Das geiſtliche Oberhaupt (aus der Nachkommenſchaft des Scheiks Mohamed Abdul Wahabi's?) ſoll, umgeben mit einer Anzahl Molla's oder Geſetzverſtändiger, mit der Würde des Oberprieſters zugleich die des Großrichters verbinden. — Das weltliche Oberhaupt, der Emir, ſoll zwar alle Monarchenrechte ausüben in ſeinen unmittelbaren Beſitzungen, nicht aber in den Diſtrikten der verbündeten Beduinenſtämme, die ihre eigenen Oberſcheiks haben. Letztere, gleichſam Lehnfürſten des allgemeinen Emirs,

Digitized by Google

leiſten dem Emir nur die Heeresfolge, ordnen aber die Angelegenheiten ihres Stammes, unter Berathung der Geſchlechtsälteſten, nach eigner Einſicht. Die Wahabiten ſollen 200,000 M. ins Feld ſtellen können. Von ihren Kriegszügen meldeten öffentl. Blätter: die Einnahme von Imam Huſſein (?) durch Abd el Aziz am 20 Apr. 1801; die Einnahme von Mecka durch Saoud am 25 Dec. 1802, von Medina im Nov. 1804, von Djedda im Oct. 1806. Im Dec. 1813 wurden ſie von den Türken unter Anführung Ibrahims, Sohns des Paſcha von Aegypten, bei Taiffa geſchlagen. Als Hauptſtadt und Reſidenz des Emirs wird Drehije (Deraje?) mit 20,000 Einw. genannt.

Emir: N. N. ...... folgt dem Emir Abdallah Ibn Saoud am 17 Dec. 818.

b) Scherifat Mecka u. Medina (Hedſchas).

Mecka, die Geburtsſtadt Muhameds, und Medina al Naby, von Muhameds Flucht dahin die Prophetenſtadt genannt, liegen gegen das rothe Meer hin im peträiſchen Theile Arabiens. In dieſen von den Muhamedanern heilig gehaltenen Gegenden ſind auch die Regenten Abkömmlinge ihres Propheten. Sie leiten ihre Herſtammung von deſſen Tochter Fatime und ihrem Gemahl, dem Chalifen Ali, her. Seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts beſtanden hier 2 Scherifate; in Mecka regierte der Stamm Davi Saids, in Medina der Stamm Davi Barkads, beide von Ali Bunemi herſtammend. Letzter erloſch gegen 1768, worauf das Scherifat Medina mit dem von Mecka vereinigt wurde. Der türkiſche Kaiſer hat den Titel eines Schutzherrn über das Scherifat und das Recht, den Scherif ein- und abzuſetzen. — Reſidenz: Mecka.

Scherif: Mehemed, ein Vetter des 817 zu Salonichi verſtorbenen Scherifs Galeb, der ſeit 800 regierte, aber 802 durch die Wahabiten (Saoud) vertrieben wurde. Nachdem das Land durch die Türken, unter Ibrahim, dem Sohne des Paſcha v. Aegypten, 812 wieder erobert war, ſollen die Türken dem Neffen Galibs, Jekya, die dieſem zuſtehende Regierungsnachfolge entzogen haben. Die Wahabiten ſollen, im Bündniß mit Jekya, die Türken 827 zwar aus mehreren feſten Plätzen vertrieben haben, ſeyen aber aufs neue von Ibrahim beſiegt worden, der obenerwähnten Mehemed als Scherif eingeſetzt und ihm die türk. Truppen untergeben habe.

c) Jemen.

Das Reich Jemen, im ſogenannten glücklichen Arabien, dem ſüdweſtlichen Theile der Halbinſel, beſteht wahrſcheinlich ſchon ſeit dem Jahr 936 nach Chr., wo die Chalifen die weltliche Macht eingebüßt hatten und dieſe von den Statthaltern der Provinzen uſurpirt wurde. Es ſoll 3240 QM. mit mehr als 3 Mill. Einwohnern enthalten. Mehrere Landſchaften im glücklichen Arabien, als Aden, Jaffa, Haſchid, Bekil, Sahan, Dſiof, gehören indeß nicht zu dem eigentlichen Jemen, ſondern haben ihre eignen unabhängigen Fürſten (Scheiks). Die Statthalterſchaft Mocka dagegen iſt ein Theil dieſes Reichs. — Lange erhielten ſich die Imams vom Stamme

Digitized by Google

Hadi in der Unabhängigkeit; erſt der osman. Kaiſer Soliman I. unterwarf ſich Jemen 1557. Da aber die Behauptung des Landes mit beſtändiger Bekämpfung der Araber und vielen Koſten verbunden war, ſo trat Amurad IV. es an ſeine rechtmäßigen Oberherren wieder ab. Der Imam, ein ſunnitiſcher Moslemim, verbindet mit der Würde eines weltlichen Fürſten zugleich die eines Hohenprieſters, doch herrſcht er nicht uneingeſchränkt, ſondern ein höchſtes Gericht aus 7 Kadi's ſteht ihm zur Seite. Die Thronfolge iſt erblich, ſo daß der Vater unter ſeinen Söhnen den Nachfolger beſtimmt. Die Einkünfte ſollen nach Cloupet über 12 Mill., nach Niebuhr nur 960,000 Gulden, das Heer nach Cloupet 60,000 Mann, nach Niebuhr nur 5000 M. Haustruppen betragen. Reſidenz: Sſanaa (Sanna).

Imam: Aly-ben Abdulla Manſur, folgte 836, etwa 25 Jahre alt, ſeinem Vater Aly-ben Magetal.

---

d) Mascate,

auf der Oſtküſte von Arabiſtan gelegen, begreift das Staatsgebiet (Land Omen), auch die Inſeln Kiſchme, Lerrack, Ormus und Zanzibar im Perſiſchen Golf und an der Küſte von Afrika, nach Haſſel etwa 2400 QM. mit 1,600,000 Einw. Der Sultan oder Imam, deſſen Statthalter in den Diſtrikten als Lehnsvaſallen regieren und ihm einen jährlichen Tribut bezahlen, ſoll 1,212,000 fl. Einkünfte beziehen. Er iſt weltlicher und geiſtlicher Oberherr und zugleich der erſte und vornehmſte Kaufmann ſeines Landes. Seine Kriegsmacht beſteht aus einer Garde von 500 Beludſchen und, bei eintretenden Kriegen, aus den Hülfstruppen ſeiner Statthalter. Die Flotte beſteht aus 1 Lin. Schiff, 2 Fregatten, 2 Kanonenbriggs und vielen armirten Transportſchiffen. Reſidenz: Mascate (Meskiet). Der

Imam: N.N...... (vielleicht noch Seyud Said, der ſ. Vater Seyud Sultan 804 in der Reg. folgte), bemächtigte ſich im J. 827, mit ſeiner Flotte und 5000 M. Truppen, der Inſel Sokotora, namentlich der Plätze Monbaça u. Pata.

II. Perſien.

Von dieſem großen Lande (dermalen noch gegen 40,000 QM. mit 24 Mill. Einw.) iſt die alte Geſchichte mehr aufgehellt als die neuere. Die ſeit Cyrus (3425 J. d. W.) beſtandene große Perſiſche Monarchie, nach einer Dauer von 208 Jahren von Alexander d. Großen zertrümmert, kam unter deſſen Nachfolgern an die Parther (Arſaciden). Unter Ataxerxes I. (226 vor Chr.) erhielt das Reich wieder den Namen Perſien. Dieſe Dynaſtie (der Saſſaniden) dauerte bis 637n. Chr., wo die Araber, unter dem Chalifen Omar, Perſien nach und nach eroberten. Hierauf ward dieſes Reich von Statthaltern der Chalifen regiert, unter denen verſchiedene ſich unabhängig zu machen und ſogenannte Dynaſtien zu ſtiften ſuchten (beſonders von 874 bis 1183, wo die Samaniden, Buiden, Gaßneviden theils neben einander herrſchten, theils einander verdrängten), bis die Mongolen (von 1219 bis 1258) das Land eroberten. Aber die Nachfolger Tſchingiskhans wurden 1392 von Timur-Lenk, dem Großkhan der Bockharen, verjagt; doch erhielten ſie ſich in der Folge neben den Timuriden, bis ſie 1410 von den Turkmanen ausgerottet wurden. Der Turkmaniſche Heerführer, Uſun

Haſſan, überwand 1468 auch den letzten Timuriden Abuſaid; allein Uſuns Nachfolger wurden von Ismael Sofi, der ſich für einen Nachkommen des Chalifen Ali ausgab und einen großen Anhang hatte, nach langwierigen Kriegen vertrieben 1568. Sofi's Dynaſtie herrſchte bis 1722, wo der Schah Huſſain entthront wurde. Schon 1710 hatten ſich die Afghanen in der Provinz Candahar unter Anführung des **Mirweis**, der ſich zu ihrem König aufwarf, empört; ſein Sohn und Nachfolger (ſeit 1715) **Mahmud** war es, der den Schah Huſſain abſetzte. Er ſelbſt wurde von ſeinem Vetter **Eſchr.f**, der ihm folgte, ermordet. Inzwiſchen hatte ein Sohn Huſſains, Thamas, bei Nadir Kuli Khan, dem Anführer einer turkmaniſchen Horde, Zuflucht geſucht, der ihm auch wirklich, nach Ueberwindung Eſchrefs (1730), zum Throne verhalf, ihn 1734 aber ab- und deſſen halbjährigen Sohn Abbas einſetzte. Letzter ſtarb 1736, worauf Nadir Kuli Khan unter dem Namen **Schah Nadir** ſelbſt den Thron beſtieg, 1740 den abgeſetzten Thamas und deſſen ganze Familie hinrichten ließ, mit den Türken und dem Großmogol glückliche Kriege führte, endlich aber, wegen geſteigerter Grauſamkeit, von ſeinen eignen Affcharen 1747 ermordet ward. Nach ihm hatte, unter verſchiedenen Thronbewerbern, **Kherim** Chan das meiſte Glück; er behauptete ſich ſeit 1759 in den weſtl. Provinzen.

a) West-Perſien oder Iran

wird daher nur das heutige Perſien genannt, nachdem ſich der öſtliche Theil des Reichs, **Afghaniſtan**, 1749 davon getrennt hat. — Nach **Kherims** Tode 1779 ward ſein Sohn und Nachfolger, **Abdul Fat Chan**, von ſeinem Oheim, **Sadik Khan**, Beglerbegh zu Schiras, 1780 entthront, dieſer aber 1781 von **Ali Murad** verdrängt. Nach deſſen Tode, 1785, folgte Sadiks Sohn **Dſchewer Khan**, dieſem, nach ſeiner Ermordung 1789, ſein Sohn **Luft Ali Khan**, der ſich bis 1794 behauptete, wo **Ali Mehemed Khan** wider ihn auftrat, ihn in 2 Schlachten überwand und ſich der Hauptſtadt Schiras und aller Schätze bemächtigte. Der nach Kerman entflohene Luft Ali ſtarb 1796, in welchem Jahre auch Ali Mehemed von ſeinem General Sudeck Khan Kukaqui ermordet ward. Dieſer gab indeß ſeine ehrgeitzigen Plane auf, als die Großen des Reichs den General **Baba Khan**, einen Neffen des ermordeten Ali Mehemed, als Souverain anerkannt hatten. Baba Khan nahm bei ſeiner Thronbeſteigung den Namen Feth Ali (d. h. Sieg des Ali) an u. erwählte Teheran (das ehemalige Tahira) zu ſeiner Reſidenz.

Als mächtiger Grenznachbar der Pforte und des ruſſiſchen Reichs, und auch in Abſicht auf Englands Beſitz- und Handelsverhältniſſe in Indien, iſt Perſien wichtig für die europäiſche Politik. Auſſer Rußland, haben England und Frankreich dieſes bei verſchiedenen Gelegenheiten erkannt. Perſiens Verhältniß zu der Pforte ward beſtimmt durch Friedensſchlüſſe von 1639, 1736 und 1747. — Was Rußland betrifft, ſo hatte Peter der Große, ohne Widerſtand, ſich der großen Landſchaften Dagheſtan, Schirwan, Guilan, Mazanderan und Aſterabad bemächtigt; er blieb im Beſitz derſelben, ſo wie der Städte Derbent u. Baku. Die Kaiſerin Anna gab ſolche 1732 u. 1735 dem Schah Thamas u. ſeinem Sohn Abbas zurück, gegen das Verſprechen gewiſſer Handelsvortheile. Catharina II. bemächtigte ſich ihrer wieder. Seitdem waren ſie ſtets ein Zankapfel zwiſchen Rußland u. Perſien. Ungeachtet Heraclius, der Beherrſcher dieſer Landſchaften, ſich 1783 der Schutzhoheit Rußlands unterworfen hatte, ward doch Tiflis, die Hauptſtadt Georgiens, von dem Perſer Aga Mahomed Chan 1795 eingenommen und auf das grauſamſte verheert. Hiedurch zum Kriege gereitzt, nahm Catharina II. den Perſern verſchiedene Landſchaften,

Digitized by Google

insbeſondere die Stadt Derbent mit den dazu gehörenden Bezirken. In dem mit Perſien zu Tiflis 1797 geſchloſſenen Frieden gab Paul I. alle weſtlich vom caspiſchen Meer gemachten Eroberungen zurück, behielt aber die Feſtung Derbent und die Stadt Baku, nebſt den früher ſchon beſeſſenen Bezirken am linken Ufer des Kur, der ſeitdem die Grenze zwiſchen Rußland und Perſien bildete. Innere Unruhen in Georgien veranlaßten 1801 deſſen Unterwerfung unter ruſſiſche Oberherrſchaft. Da dieſes die Eiferſucht des Schahs von Perſien erregte, ſo war es England leicht, denſelben zum Krieg wider Rußland aufzuhetzen, als nach dem Frieden von Tilſit 1807 Rußland, Frankreich und die Pforte in Freundſchaft ſich zu vereinigen ſchienen. Napoleon, eiferſüchtig hierauf, ſchickte 1810 den General Gardanne nach Perſien, um ein Bündniß mit dieſer Macht zu ſchließen, von dem er ſich Vortheil wider Rußland und wider die Engländer in Indien verſprach. Aber während franzöſiſche Offiziere damit beſchäftigt waren, das perſiſche Heer auf europäiſche Art einzurichten, gab der Schah, von Napoleons Mißgeſchick in Rußland 1812 unterrichtet, die Hoffnung eines beharrlichen Waffenglücks gegen Rußland auf. Unter engliſcher Vermittlung ſchloß er Frieden, am Fluß Seiwa in Guliſtan, am 12 Oct. 1813. Er trat darin verſchiedene Bezirke am caspiſchen Meer und ganz Dagheſtan an Rußland ab, entſagte ſeinen Anſprüchen auf Georgien, Imerete, Guriel und Migrelien, geſtand Rußland wieder das Recht zu, das caspiſche Meer ausſchlieſſend mit Kriegsſchiffen zu befahren, und räumte ihm verſchiedene Handelsplätze ein. Durch einen zu Teheran am 25 Nov. 1814 geſchloſſenen Freundſchaftsvertrag erhielt der Schah von Großbritannien das Verſprechen, daß ihm dieſe Macht in dem Fall, wo er von Rußland mit Krieg würde überzogen werden, nicht nur ein Hülfheer ſenden, ſondern auch eine jährliche Subſidie von 200,000 Pf. Sterl., während der ganzen Dauer des Kriegs, bezahlen wolle. Die Kunde von Verſchwörungen und Unruhen im Innern von Rußland nach Alexanders Tod reitzte den Schah aufs neue zum Krieg wider Rußland. Er machte, vielleicht nicht ohne europäiſchen Rath, einen Einfall in die ruſſiſchen Grenzprovinzen, mit ungünſtigem Erfolg. Durch den hierauf erfolgten Frieden von **Turkmantſchaj** v. 10 Febr. 1828 wurden die durch den Vertrag von Guliſtan feſtgeſetzten Verpflichtungen für aufgehoben erklärt, und an deſſen Stelle die Beſtimmungen des neuen Friedensſchluſſes geſetzt. Durch ſolche trat Perſien an Rußland ab, das Khanat von Eriwan auf beiden Seiten des Araxes, und das Khanat Nachitſchewan; es bezahlte als Entſchädigung für die Kriegskoſten 20 Mill. Silberrubel. Zugleich wurden (Art. 4) die nunmehrigen Grenzen zwiſchen Rußland u. Perſien genau beſtimmt. —

Weſt-Perſien oder Iran ſoll jetzt noch über 22,000 QM. mit ungefähr 18 Mill. Einw. enthalten. Die Staatseinkünfte werden auf 30 Mill. Gulden und das Heer auf 254,000 M. angegeben. Die Hauptſtadt Isfahan ward in den Unruhen nach Schah Nadirs Tode gröſtentheils zerſtört, ſoll indeß wieder 200,000 E. haben. Auch Schiras ward am 20 Juni 1824 durch ein ſchreckliches Erdbeben verheert.

Der Titel, welchen der Schah in ſeinen eigenen Ausfertigungen ſich beilegt, enthält viel orientaliſchen Bombaſt. In dem Frieden mit Rußland von 1813 heißt er Se. Maj. der Padiſchah, Beherrſcher und Souverain von Perſien. — Die Prinzen vom k. Geblüt ſetzen **Mirza**, d. i. Fürſtenſohn, hinter ihre Vornamen. Religion: Muhamedaniſch (Schiitiſcher Secte). Die Reſidenz Teheran hat über 50,000 Einwohner.

Schah: **Mehemed**, g. 805, war Gouv. der Prov. Mazanderan, ward nach ſeines Vaters Tode (..Dec. 833) von ſeinem Großvater, dem Schah Feth Ali, zum Thronfolger erklärt, u. ſucced. dieſem,

Digitized by Google

nach Kämpfen u. Ausſöhnung mit ſeinen Oheimen, im Jan. 835. Von ſeinen

Brüdern iſt bekannt geworden: Chosrev Mirza, g. 809.

Vater: Abbas Mirza (3ter Sohn des Schah Feth Ali; aber von einer Mutter aus dem Königsſtamme der Cadjars geboren, ward er mit Rückſicht auf dieſe Herkunft zum Thronfolger beſtimmt, auch von Rußland als ſolcher anerkannt), g. 785, war Statthalter von Azerbizan, † .. Dec. 833.

Vatersbrüder ſind bekannt geworden: 1) Mehemed Ali Mirza, g. um 784, † 821 (hinterließ 18 Kinder).
2) Ali Nakih Mirza, Statthalter von Kasbin.
3) Haſſan Ali Mirza, Statthalter von Schiras.
4) Abdallah Mirza, Statthalter von Kumeſey.
5) Malek Khaſſum Mirza, g. 804.

Großvater: **Feth Ali** (vor ſeinem Regierungsantritt Baba Khan), g. 768, folgte ſeinem Oheim Ali Mehemed 796, † 20 Oct. 834. (Nach Tancoigne hatte dieſer Schah mehr als 60 Söhne u. 200 Töchter, von denen die meiſten von den Großen des Reichs, wiewohl unfreiwillig, adoptirt u. erzogen worden ſind.)

b) Afghaniſtan.

Sonſt auch unter dem Namen Candahar oder Oſt-Perſien bekannt. Es war auch wirklich von 1650 bis 1747 der öſtliche Theil des damal. perſiſchen Reichs, wenn man die durch Schah Nadir von dem Großmogol gemachten Eroberungen von Hinduſtan dazu rechnet. Dieſes Reich ſoll 16,500 QM. mit 10 Mill. Einwohnern enthalten. Dazu gehören die Hauptſtädte Candahar, Cabul, Peſchauer, Caſchmir, Herat rc. Das herrſchende Volk ſind die Patanen oder Afghanen, von Alters her kriegeriſch, einſt auch in Hinduſtan gebietend, wo ihre Sprache noch als Hauptmundart fortdauert. (Auch beſtand ehemals im nördlichen Theil des Diſtrikts Delhi ein unabhängiges Fürſtenthum der Patanen). Mit ihnen ſind Usbecken, Hindus, Araber, Turkmanen rc. untermiſcht, wovon der größte Theil dem Islam huldigt. — Obwohl das ſtehende Heer unbeträchtlich iſt, ſo können doch 250,000 Mann ins Feld geſtellt werden. Die Staatseinkünfte ſchätzt Elphinſtone auf 10 Mill. fl. — Die Regierungsverfaſſung iſt monarchiſch, die Gewalt des Regenten durch die Organiſation der verſchiedenen Stämme und die in der Durahniſchen Ariſtokratie beſtehenden Statute gezügelt. Die Dynaſtie des Regenten ſelbſt, ein Zweig des Hauſes Sadoſei, gehört zum Durahniſchen Stamme, weßhalb er auch den Titel: Dooree Dooraun (Durih Durahn) führt.

Nach Schah Nadirs Ermordung (ſiehe Perſien!) bemeiſterte ſich Ahmed Abdallah oder Ahmed Khan, welcher die Afghanen in der Armee des Schah Nadir commandirte, 1749 der perſiſchen Provinzen Candahar und Choraſan, erklärte ſich für unabhängig und wurde ſo der Stifter des Afghaniſchen Reichs. Mit dieſem vereinigte er 1757 das perſiſche Hinduſtan (die 1739 vom Großmogul an Perſien abgetretenen Provinzen). Im J. 1761 unternahm er einen verheerenden Kriegszug nach Hinduſtan, eroberte und verwüſtete Delhi, die Hauptſtadt und Reſidenz des Großmo-

Digitized by Google

gols, deſſen Reich damals ſchon zerſplittert war. Er ſtarb in ſeiner Reſidenz Candahar 4 Juni 1777. Ihm folgte ſein älteſter Sohn Timur Schah, zuvor Statthalter des perſiſchen Theils von Hinduſtan, welcher am 20 Mai 1793 in einem hohen Alter in ſeiner Reſidenz Cabul ſtarb. Dieſem ſuccedirte ſein zweiter Sohn, Zemaun Schah (eigentlich Timur Zemaun Abdallah), welcher 1797 die Provinz Lahore von den Seikhs eroberte, aber nicht behauptete. Derſelbe wurde 1800 von ſeinem Bruder, Schah Zade Mahmud, geblendet und entthront, und floh nach Indien, wo er als Penſionär der Compagnie noch 1837 lebte. Auch Mahmud ward indeſſen, 1804, wieder von dem jüngſten Bruder, Schah Zade Schijah oder Schudſchah, verdrängt; er zog ſich nach Herat zurück, bemächtigte ſich aber von hier aus im J. 1809 nochmal des Thrones und regierte bis 1829. In dieſem Jahre ward er durch die 3 Söhne ſeines auf ſeinen Befehl ermordeten Veziers Fethali vom Thron geſtoßen, worauf er ſich von neuem nach Herat flüchtete und dort bald ſtarb. Sein Sohn Kamraum oder Kamran nahm nun den Titel König von Herat an; er befindet ſich im Kriege mit dem Schah von Perſien, der auf Herat, weil ſolches früher zu Perſien gehört hat, Anſpruch macht, und im Frühjahr 1838 ſiegreich die Hauptſtadt Herat belagert hat.

Die vorhin erwähnten 3 Söhne Fethali's haben ſich des größten Theiles von Afghaniſtan bemächtigt; der älteſte, **Doſt-Mohamed**, dem Cabul zugefallen war, hat ſich daſelbſt 1835 unter dem Namen **Mohamed-Ghazi** zum Könige gekrönt; der zweite, **Purdil**, nahm **Candahar**; dem dritten, **Var-Mohamed**, ward Peſchauer zu Theil. **Caſchmir** war ſchon 1823 von Runjeet Singh, Maha-Rajah von Lahore, **Balkh** 1825 von dem Großkhan von Bukhara erobert worden.

Runjeet Singh hat ſeitdem ſich auch der Provinz Peſchauer bemächtigt und iſt gegenwärtig im Kriege mit Cabul begriffen.

III. Beludſchiſtan.

Die Beluten (Beludſchen), ein Volk von ungewiſſer Herkunft, das jetzt vier große Stämme, Beludſchen, Brahus, Babis und Dewars, begreift, beſitzen das Land zwiſchen Weſtperſien, Afghaniſtan, Hinduſtan und Sindy, welches 6672 QM. mit 2,900,000 Seelen enthalten ſoll. Ueber Beludſchiſtan herrſcht ein Khan aus dem Hauſe des Kumbur, des erſten Herrſchers aus dieſer Familie. Der Khan iſt jedoch nicht ſowohl als der Regent des Staats, denn vielmehr als der gemeinſchaftliche Anführer im Kriege und als das Band zu betrachten, das die verſchiedenen Stämme, deren jeder ſich ſelbſt regiert, zuſammenhält. Die Kriegsmacht ſoll über 100,000 Mann, die Haustruppen des Khans im Frieden nicht über 4000 Mann, und deſſen Einkünfte nicht über 350,000 fl. ſich belaufen. — Reſidenz: **Kelat** (20,000 Einw.)

Khan: Mahmud, der 6te aus dem Hauſe des Kumbur, folgte Naſſir Khan 796. (Er hatte zwei Brüder, wovon der ältere, Muſtapha, 811 vom jüngern ermordet ward, welcher ſeinerſeits 812 in einer Schlacht mit dem regier. Khan geblieben iſt).

Digitized by Google

IV. Sindy (Tatta).

Dieſes nicht unbedeutende, im Süden von Beludſchiſtan, an der Oſtſeite des Indus gelegene Reich der Amirs (Vornehmen, Edelleute) von Sinde ſoll 2,482 □M. mit 1 Mill. Einwohner enthalten. Die Regierung, militäriſch-despotiſch, war im Jahr 1809 in den Händen dreier Brüder aus der Familie Talpoory: Meer Gholaum Ali, Meer Kurreem Ali und Meer Murad Ali. Sie regieren gemeinſchaftlich, doch ſo, daß der älteſte, gleichſam als Haupt des Staats, den Vorſitz hat und den Titel Hakim führt. Bei dem Tode eines ältern Bruders rückt der jüngere in deſſen Stelle, und dann erhält der Sohn des Verſtorbenen die 3te Stelle. — Die Hauptſtadt Hyderabad hat 15,000 Einwohner.

Hakim: Meer Kurreem Ali, succ. ſeinem ältern Bruder Meer Gholaum, als Haupt des Staats 812. Derjenige Fürſt, welchen 824 der Maha-Rajah der Seikhs, Runjeet Singh, zinsbar machte, wurde in öffentlichen Blättern Abdallah Khan genannt.

V. Bukharey (Turkeſtan).

Das alte Dſchagatai, von den Europäern gewöhnlich die Bukharey, auch Mawerelnahar, von den Eingebornen ſelbſt Turkeſtan genannt, erhielt den Namen Dſchagatai von des Mongoliſchen Großkhans und Eroberers Dſchingis zweitem Sohne, dem es aus dem väterlichen Erbe zugetheilt wurde (1227). Nach Dſchagatai's Tode wurden aus den Statthaltern ſelbſt Khane, die in der Folge (1369) Timur-Lenk unterwarf. Bei den Kriegen, die Timurs Nachkommen unter ſich, wegen der Oberherrſchaft, führten, machten ſich mehrere eroberte Länder wieder unabhängig, und Dſchagatai ſelbſt zerfiel in mehrere Khanate. — Das ganze Turkeſtan umfaßt gegenwärtig das Land der Usbeken und Bukharen (mit den Khanaten Kokan, Badakſchan, Hiſſar, Taſchkend, Khiwa ꝛc.) und mehrere andere von Kirgiſen, Turkmanen und Karakalpaken bewohnte Landſchaften, und ſoll 32,600 □M. mit 5 Mill. Einwohnern enthalten.

---

a) Bukhara oder Usbekiſtan

iſt das Hauptland, deſſen Volksmenge von Jakowlew auf 3 Mill. Einwohner geſchätzt wird, meiſtens Bukharen und Usbeken, muhamedaniſcher Religion. Mit Ausnahme von Hiſſar, welches der Vater des gegenwärtigen Großkhans unterwarf, iſt das Land in 7 Tumans oder Provinzen abgetheilt. Das Heer beſteht aus einer Leibwache, einiger Infanterie und Artillerie, kann aber (nach Haſſel) durch 300,000 Mann ſtets marſchfertiger Cavallerie verſtärkt werden. — Die Regierungsform iſt zwar despotiſch, doch nicht ganz unumſchränkt. Die Hauptſtadt Samarkand zählt 150,000 — die Reſidenz Bukhara 200,000 Einwohner.

Nach dem Tode des Großkhans Mir Haidar († 1826) folgte ihm ſein älteſter Sohn Mir Huſain. Da dieſer nach einer viermonatlichen Regierung ſtarb, ſo bemächtigte ſich Oumar, Mir Haidar's 3r Sohn, der Regierung. Allein Mir Huſain's, ſeines ältern Bruders, Sohn Batyr, der rechtmäßige Thronerbe, verſammelte ſeine Anhänger, eroberte zuletzt auch die Hauptſtadt, und Oumar ſah ſich genöthigt, die Regierung ſeinem Neffen zu überlaſſen.

Digitized by Google

Großkhan: Mir Batyr (oder Baktar), ein Sohn Huſain's u. Enkel Mir Haidar's (aus der Dynaſtie Dſchingis Khans), folgte dem Vater 826, ward von ſeinem Oheim Oumar verdrängt, den er jedoch 827 zur Reſignation nöthigte.

Vater: Mir Huſain, folgte ſ. Vater Mir Haidar 826, † e. a. nach einer viermonatl. Regierung.

b) Kokan.

Dieſes Khanat (das alte Terghana) iſt an Macht und Anſehen das zweite, und ſoll 1,500,000 Einwohner haben, theils Usbeken und Bukharen, theils Turkmanen, Kirgiſen u. A. — Der Großkhan, der mit dem Großkhan der Bukharey in öfterer Fehde ſteht, hat ſich auch Taſchkend unterworfen, und leitet ſeine Abſtammung ebenfalls von Dſchingis Khan her. Die Hauptſtadt und Reſidenz iſt Kokan.

Großkhan: Umer Khan, Herrſcher von Terghana u. Kokan.

c) Khiwa (Karizm).

Dieß Khanat, eine fruchtbare Landſchaft mitten in der Wüſte Khasreem, ſoll etwa 300 QM. enthalten, bewohnt von 300,000 Usbeken und Sarten in feſten Anſiedelungen und einer Anzahl nomadiſirender Karakalpaken und Turkmanen, alles Muhamedaner. Der Khan iſt aus der Nation der Usbeken; ſeine Regierungsgewalt theilt der Staatsrath, an deſſen Spitze der Inack ſteht. Die Einkünfte ſollen etwa 150,000 fl. betragen. Der Titel des Regenten iſt Takſir-Khan. Die Hauptſtadt iſt Khiwa mit 100,000 Einwohnern.

Khan: Rahman Kuli, folgt ſeinem Vater Muhamed Rachim (Rakin) 826.

VI. Hinduſtan.

Vorder-Indien fiel in den Jahren 705 bis 714 größtentheils in die Gewalt der Araber unter dem Chalifen Walid. Nach dem Tode des Chalifen Al-Harum (808) machten ſich deſſen Statthalter zu unabhängigen Regenten. Im J. 1002 eroberte Mahmud († 1028), Haupt der türkiſchen Dynaſtie der Gazneviden, und Herrſcher in Choraſan oder Ghizni, ganz Hinduſtan. Nach der Zerrüttung ſeines Reichs (1158) kam das weſtliche Hinduſtan an Mahumed Guri (den Stifter der perſiſchen Dynaſtie der Guriden), deſſen Nachfolger Cuttub ul Dien Abiek (1210), ein Afghane von Geburt, Delhi zur Reſidenz machte und mit den Dſchaten, dermaligen Bewohnern Guzerate's, Krieg führte. Schneller Wechſel der Regenten und eine Reihe von Unthaten zerrütteten das Reich, welches deſſen ungeachtet 1240 den erſten Einbrüchen der Mongolen widerſtand. Unter Feroſe II. zog Alla, deſſen Schwiegerſohn, 1293 gegen Dekan. Als derſelbe ſpäter, nach Feroſe's Ermordung, den Thron beſtiegen hatte, erneuerte er 1306 ſeine Kreuzzüge dorthin, den indiſchen Götzendienſt verfolgend, und unter Tuglick Schah (1338) wurde, auf kurze Zeit, Deoghir (Dow-

latabad), ein feſter Platz bei Aurungabad, anſtatt Delhi, Reſidenz des Reichs, das ſich bald darauf trennte. Delhi blieb die Reſidenz der Afghaniſchen Dynaſtie und in Dekan erhob Alla ul Dien Huſſun Bhamini den Stamm Bhamini auf einen unabhängigen Thron. Der neunte Sultan aus dieſem Hauſe, Ahmed, befeſtigte 1430 die Hauptſtadt Guzerate und nannte ſie Ahmedabad. Noch faſt ein Jahrhundert beſtand das Reich Dekan, bis mit Sultan Kullim Ulla das Haus Bhamini und die Statthalter die Provinzen an ſich riſſen. Dekan zerfiel in 5 Reiche: Golkonda, Viſapur, Ahmednagur, Berar und Ahmedabad.

Der Herrſcherſtamm der Afghanen in Delhi, von dem Mongolen-Fürſten Timur-Lenk 1397 gedrängt, erloſch 1413, und ein anderer Afghanen-Stamm, Lodi, kam mit Baloli auf den Thron. Auch dieſer ſank vor dem Timuriden Babur, als dieſer 1525 bei Panniput den letzten Sultan aus dem Hauſe Lodi geſchlagen und getödtet hatte. Das Reich der Mongolen begann. Babur hinterließ es 1530 ſeinem Sohne Humajun, der 1543, nach langwierigen Empörungen verdrängt von Shere Schah, nach Perſien flüchtete, 1554 zurückkehrte, und 1555 im Beſitz des Thrones ſtarb. Ihm folgte der berühmte Acbar, der 1572 die Provinz Guzerate den 10 Subahs ſeines Reichs als 11te Statthalterſchaft hinzufügte. Sein Nachfolger ſeit 1607 war ſein älteſter Sohn Jehangir, der den erſten britt. Geſandten, Thomas Roe, empfing, und den Britten Erlaubniß, im ganzen Reich zu handeln, bewilligte. Nach Jehangir's Tode wurde am 1 Febr. 1628 deſſen Bruder, Schah Jehan zu Agra, unter dem Namen Sultan Currum zum Kaiſer ausgerufen. Er vertheilte 1638 ſein Reich unter ſeine 4 Söhne, von welchen der dritte, Aurungzeb, noch bei Lebzeiten des Vaters (dieſer † 21 Jan. 1666) ſich des ganzen Reichs bemächtigte und am 12 Mai 1659 zum Kaiſer ausrufen ließ. Er vergrößerte die Herrſchaft der Mongolen, beſonders ſüdwärts, und ſtarb nach einer glänzenden Regierung am 12 Febr. 1707. Sein Tod war das Zeichen des Kampfes um den Thron zwiſchen ſeinen 3 Söhnen und Enkeln und der Anfang des Verfalls. In dem Kriege der Throncompetenten erklärten mehrere Statthalter (Subahs) ihre Unabhängigkeit, und die mongoliſchen Staatsminiſter (Omrahs) zu Delhi bemächtigten ſich der Regierung. Im Jahr 1738 fiel der perſiſche Eroberer, Schah Nadir, verwüſtend ins Land, eroberte Delhi, nahm den Kaiſer Mahomed Schah gefangen und führte bei ſeinem Rückzuge 1739 große Schätze mit ſich fort. — Nun wurde die Verwirrung noch größer. Der Kaiſer Alumghir war ein Gefangener ſeines Weſſirs Ghazioddin; deſſen Sohn Ali Gohar (g. 1724), der dem Vater 1759 folgte, erfuhr 1761 einen neuen verwüſtenden Einfall des Ahmed Abdalla, Schahs von Afghaniſtan, der Delhi ebenfalls eroberte und größtentheils verwüſtete. Der Sultan ſuchte 1765 Zuflucht bei den Engländern, die ihm, gegen Abtretung der von ihnen eroberten Provinz Bengalen, Hülfe zuſagten, aber nicht leiſteten. Er gab ſich endlich 1784 in den Schutz der Maratten, die nun auch den Reſt ſeines Reichs in Beſitz haben. Ali Gohar † 19 November 1806.

Was, auſſer den innern Kriegen und Empörungen der Statthalter, noch beſonders die Maratten zum Verfall des mongoliſchen Kaiſerthums beitrugen, wird im Folgenden näher nachgewieſen. Hier werde nur bemerkt, daß in dieſem Verfall der Keim verborgen war, aus dem die dermalige Größe des brittiſchen Reichs in Hinduſtan emporgewachſen iſt.

Die Portugieſen waren die erſten, welche 1498 nach Oſtindien kamen und große Etabliſſements dort errichteten. Während der Vereinigung Portugals mit Spanien (1580—1640) ſuchten die Holländer erſt, ſeit 1595, direkten Handel dahin, dann, ſeit 1602, durch Errichtung einer oſtindiſchen Compagnie, feſte Niederlaſſungen daſelbſt zu gründen, und es gelang ihnen, während des Kriegs mit Spanien, den Portugieſen die wich-

Digitized by Google

tigſten Etabliſſements zu entreißen, den Gewürzhandel der Moluckiſchen Inſeln ausſchließend an ſich zu ziehen und auf der Inſel Java Batavia zu erbauen. — Das Etabliſſement der Franzoſen zu Pondichery dauerte nur bis 1793. — Nur die Bemühungen der Britten wurden endlich durch die größten Erfolge gekrönt. Anfangs, nach der erſten Gründung ihrer Etabliſſements (1611), hatten ſie lange mit der Eiferſucht der Portugieſen u. Holländer zu kämpfen. Auch das unkluge Betragen des Gouverneurs J. Child, der ihnen 1686 die Feindſchaft der mongoliſchen Nabobs zuzog, brachte ihnen viel Schaden; in England ſelbſt fand das der erſten Compagnie bewilligte Monopol viele Gegner; es entſtand ſogar eine neue, von König Wilhelm 1698 privilegirte, Compagnie, die der frühern den Untergang drohte. Endlich wurden beide Compagnien 1708 mit einander vereinigt, die pecuniäre Kraft erhielt damit einen Zuwachs, und der brittiſche Handel gewann mehr Ausdehnung und neue Stützpunkte. Doch erſt der Verfall des Großmongoliſchen Reichs (ſeit 1740) durch innere Kriege bei Thronveränderungen, durch Losreißung der Tribut zahlenden einheimiſchen Fürſten (Rajahs), der Gouverneurs (Subahs) und der Unterſtatthalter (Nabobs), bot einer mit großer Autorität, Kriegsmacht und Geldmitteln ausgeſtatteten und nach Macht, Reichthum und Erwerb ſtrebenden Geſellſchaft günſtige Gelegenheiten dar, ihre Plane auszuführen. Einmiſchung in die Zwiſte der ſich bekriegenden oder verdrängenden Rajahs und Nabobs, theuer bezahlte Hülfleiſtungen, bald dieſem, bald jenem indiſchen Fürſten erwieſen, und zum Theil mit Länderabtretungen vergütet, endlich eigne Kriege gegen widerſtrebende Fürſten, durch tapfere und glückliche Feldherren geführt und mit Eroberungen von großen Ländern und feſten Plätzen beendigt — hoben die brittiſche Macht endlich zu einer Art von Oberherrlichkeit über ganz Hinduſtan empor.

Zur Ueberſicht der allmähligen Fortſchritte zu dieſem Ziele folge hier eine kurze chronologiſche Zuſammenſtellung der geſchichtlichen Hauptmomente: 1611: Gründung der Factoreien zu Surate, Ahmedabad, Cambaya und Gogeh. — 1641: Erwerbung von Madras in Carnate. — 1668: Beſitznahme von Bombay (welches 1663 als Theil der Mitgabe der portug. Infantin Catharina, Gemahlin König Carls, an die brittiſche Krone kam). — 1696: Erbauung des Forts William zur Beſchützung v. Calcutta. — 1698: Erwerbung von Tegnapatam durch Kauf, und Erbauung des Forts St. David daſelbſt. — 1708: Vereinigung der beiden britt. oſtind. Handlungsgeſellſchaften. — 1717: Erlangte Zollfreiheit für verſchiedene Waaren im ganzen Reich des Großmogols. — 1761: Eroberung von Bancoolen auf Sumatra. — 1763: Eroberung von Bengalen und Vertreibung des Nabobs. Es wird den Britten gegen eine jährliche Abgabe vom Großmogol überlaſſen. — 1765: Die Nabobie Carnatik wird unter britt. Schutz genommen, wofür 1/3 der Einkünfte (3 Mill. Thlr.) als Schutzgeld ausbedungen wurde. — 1768: 1r Krieg mit dem Rajah von Myſore, Hyder Ali. — 1775: der Rajah von Benares wird tributpflichtig. — Erwerbung der Inſel Bonwood. — Eroberung der Nordküſte von Borneo. — 1778: der Nabob von Oude wird tributpflichtig. — 1779: 2r Krieg mit Hyder Ali. — 1781: die Oberherrlichkeit über Benares, durch Vertreibung des Rajah, erworben. — 1782: 3r Krieg mit Myſore, (Tippo Saheb). — 1783: Erwerbung von Negapatnam von den Holländern. — 1790: 4r Krieg mit Tippo Saheb, der 1792 ſein halbes Reich verliert. — 1793: Eroberung des franzöſiſchen Etabliſſements Pondichery (ſchon 1761 und 1779 occupirt, aber im Frieden zurückgegeben). — 1795: Eroberung des holländ. Trinconomale auf Ceylon; desgl. des holländ. KK. Jaffnapatam daſelbſt. — 1798: 5r Krieg mit Tippo Saheb. Dieſer † 1799 bei der Erſtürmung von Seringapatnam; ſein Reich ward vertheilt. — 1800: Erwerbung von Carnatik; Abſetzung des Nabobs. — 1801: Eroberung der

Digitized by Google

vornehmſten Moluckiſchen Inſel Ternate, von den Holländern. — Der Nabob von Oude tritt einen großen Theil ſeines Reichs ab, ſ. 1778. — 1802: Krieg gegen die Maratten; deren Niederlage bei Sungum 25 Oct., bei Aſſye am 23 Sept. 1803, — bei Ferru-Kabad 17 Nov. 1804; Friede zu Raipur Ghaut am 24 Dec. 1805, und erworbene Oberherrſchaft über einen großen Theil ihrer Länder. — 1807: Erwerbung von Surate. — 1815: große Erwerbungen in Dekan, und durch den Frieden mit Nepaul. — 1816: Zurückgabe von Batavia (Java) an die Niederlande, und Erwerbung von ganz Ceylon (das die Holländer den Portugieſen entriſſen). — 1817: der Rajah von Nagpur büßt einen Theil ſeines Staates ein und wird britt. Vaſall. — 1818: Ende des Marattenkriegs, das Reich des Peiſchwa wird vertheilt. — 1824: Erwerb der niederländiſchen Beſitzungen auf dem Feſtlande von Hinduſtan, gegen Austauſch der brittiſchen auf Sumatra, ſ. 1761. — Im Kriege gegen die Birmanen wird Rangoon erobert, und 1826 Bhurtpore erſtürmt. — Niederlage der Birmanen bei Malloun (20 Jan.); Friede mit den Birmanen zu Yandaboo (24 Febr.); die Birmanen zahlen 1 Mill. Pf. St. u. verlieren die Provinzen Arracan, Ramree, Cheduba, Sandowey, Yeh, Tavoy, Mergui, Tenaſſerim (ſ. auch Aſſam), c. a.

Außer dem Maratten-Staat des Scindia (Ugein), dann Lahore und Nepaul, erkennen nunmehr alle übrige Fürſten in Hinduſtan die brittiſche Oberherrlichkeit. Daher ſind

A. Indiſche von England abhängige Staaten.

1) Staat des Nizam von Hyderabad.

(Früher Golconda).

Deſſen Gebiet enthält (nach Hamilton) 4465 QM. mit 10 Mill. Einwohnern. Bei dem Zerfall des Großmogoliſchen Reichs nach Aurungzebs Tode machte der damalige Nizam ul Mulk (Statthalter des Königreichs) Chen Khilij Khan, ein Moslemin aus Mongoliſchem Geblüte, ſich von dem Hofe zu Delhi unabhängig und ſeine Würde erblich; doch ſo, daß er und ſeine Nachkommen keinen anderen Titel als den von „Nizams“, mit dem Prädikate Hoheit, annahmen. Bei ſeinem Tode 1748 hinterließ er 6 Söhne: 1) Ghazi ud Deen; 2) Naſſir Jung; 3) Salabut Jung; 4) Nizam Ali; 5) Balaſſet Jung, der 1784 als Nabob von Adoni ſtarb; 6) Moghul Ali. Von ihnen folgte 1748 Naſſir Jung, ward aber 1750 ermordet, und deſſen Sohn Muzuffer Jung verlor 1751 ebenfalls Regierung und Leben. Salabut Dſchong (3) folgte 1751, ward 1761 gefangen und 1763 getödtet vom Nizam Ali. Reſidenz: Hyderabad.

Nizam: Mirza Secunder Djah, älteſter Sohn des Nizam Ali, folgte dem Vater am 6 Aug. 833.

2) Carnatik.

Ehemals unter dem Großmogol eine von der Subahſchaft von Dekan abhängige Nabobie, deren Beſitzungen gegen 2000 QM. betrugen. Im J. 1765 erwarben die Britten dem Nabob durch einen Firman des Großmogols die Unabhängigkeit von Dekan, beſetzten aber ſeine Feſtungen, und

Digitized by Google

ließen ſich dafür ein jährliches Schutzgeld von 3 Mill. Thlr. bezahlen. — Der von ihnen im J. 1800 abgeſetzte Nabob Mohamed Ali Huſſein † 3 Juli 1801. Mit Vorbehalt der Civil- und Militär-Obergewalt für die britt.-oſtind. Compagnie ward dann Azeem el Dowla Balraudur als Raja ernannt. Dieſem folgte ſpäter Emir Djah Bahader, welcher 1825 ſtarb. Der jetzige

Raja: Gholam Mohamed-Ghus, folgte ſeinem Vater am 23 Dec. 825. Reſidenz: Arcot.

---

3) Oude (Audh).

Von 2376 QM. mit 8 Mill. Einwohnern iſt dieſes Königreich ſehr herabgeſunken, das dermalen nur noch 850 QM. mit 3 Mill. Einw. enthalten ſoll. — Die Regentenfamilie iſt perſiſcher Herkunft. Saaded Khan, von Niſchapur gebürtig, entzog ſich 1750 der Herrſchaft des Großmogols. Sefdar Dſchong, deſſen Neffe, † 1756. Des letztern Sohn und Nachfolger, Shuja ud Dowla, † 1775. Sein Sohn, Aſof ud Dowla, wurde 1778 ein Vaſall der britt. Compagnie, mußte ihr jährlich 7 Mill. Thlr. Tribut entrichten und engliſche Beſatzung in ſeine Hauptſtadt aufnehmen. — Als ſich nach deſſen Tode, 1797, der Weſſier Ali (ein unechter Sohn) die Regierung anmaßte, ward Aſofs Bruder, Saadud Ali, am 21 Jan. 1798 von den Britten auf den Thron erhoben. Dieſer übergab 1800 ſein ganzes Reich gegen eine jährliche Revenue von 5 Mill. Thlr. an die Compagnie. In einem ſpätern Vertrag vom 10 Nov. 1801 erhielt er dafür einen Theil des Landes, nebſt einer jährlichen Subſidie. — Reſidenz: Lucknow (mit 300,000 Einw.)

Nabob: Hyvan Djah (Ahkaludbowlah), älteſter Sohn Suleiman Djah's, folgte dieſem in der Regierung, doch iſt dieſelbe ihm von dem brittiſchen General-Gouverneur von Bengalen ſtreitig gemacht worden, weßhalb er ſich nach England begeben hat.

Vater: Suleiman Djah Naſſireddin Hyder, folgte dem Vater, 20 Oct. 827, † ... 837.

Großvater: Abul Mazaffeer Moizeddin Shah Zumin Ghaziuddin Hyder, g. 763, (ein Enkel Saadud Ali's, † 11 Juli 814), folgte dem Vater Ghaziuddin Hyder Rafaa tud Dowla 821, † 20 Oct. 827.

---

4) Myſore (Mayſſur).

Das einſt (bis 1650) von Carnate abhängige Reich Myſore im ſüdweſtlichen Theile von Hinduſtan hatte, auch nachdem es dem großmogoliſchen Reiche zinsbar geworden, ſeinen einheimiſchen Fürſten (Raja). Cinoas, vom braminiſchen Stamme Yadava, regierte hier 1728. Erſt ſeit 1750 gründete Hyder Ali die nachmalige Größe und Macht dieſes Staats. Hyders Vater, Nadir Saheb, diente dem Raja als General und ſein Bruder als Nabob von Bengalor. Letzterm folgte er in der Nabobie, und da er zugleich Obergeneral der myſoriſchen Truppen war, ſo bemächtigte er ſich 1760 der Regierung und ließ dem geſetzlichen Fürſten, Chik Kiſchen Raja, nur den Schatten derſelben. Durch Waffenglück erweiterte er nun das Reich auf 3360 QM., führte von 1767—1779 theils mit den

Maratten, theils mit den Britten lang dauernde Kriege und ſtarb 9 Dec. 1782. Sein Sohn und Nachfolger, Tippo Saheb, erneuerte 1790, 1792 und 1798 den Krieg gegen die, ſich in Carnate immer mehr feſtſetzenden, Britten, verlor aber darüber ſein Land und, als die Engländer am 4 Mai 1799 ſeine Feſtung Seringapatnam erſtürmten, auch ſein Leben. Seine Nachkommen und Verwandten, wenn deren noch leben, ſind zerſtreut. Sein Reich wurde zum größten Theile zwiſchen den Britten und ihren Verbündeten getheilt. Den Ueberreſt von etwa 1700 □M. mit 3 Mill. Einwohnern gaben ſie einem Sprößling des alten Herrſcherſtammes, den ſie als Regenten unter ihren Schutz ſtellten. Reſidenz: Myſore.

Maha-Raja: Krishna Udiaver, g. 794, auf den ihm gebührenden Thron erhoben u. von den Braminen gekrönt 24 Juni 799.

Vater: Chiaum Rajah, † 798.

---

5) Abhängige Marattenfürſten.

Das, zum Theil noch wenig angebaute, Gebiet der Marattenfürſten bildete ſeit der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis 1739 ein mächtiges Reich von 28,000 □M., bewohnt von dem kriegeriſchen Volk der Rasbutten (Anhänger der Braminen-Religion), deren Kriegsmacht, meiſtens Reiter, vormals dem Großmogol, ſpäter den Britten gefährlich wurde. Der Stifter dieſes Staats, Sevadſchi (Seevagee), g. 1628, † 1680, lebte mit dem mogol. Kaiſer Aurungzeb in beſtändigem Kriege; ebenſo deſſen Sohn Sambadſchi, den Aurungzeb gefangen nahm und hinrichten ließ. Sevadſchi's Bruder, Rama, ſetzte dennoch den Krieg fort, und nach Aurungzebs Tode erſchien Sahu, Sambadſchi's Sohn, 1712 als Oberherr der Maratten in Berar. — Nach Sahu's Tode (1740) bemächtigte ſich Ragojee des Fſtth. Berar (ſ. unten Nagpur!), und das Reich zerfiel in die öſtlichen (Berar-) und in die weſtlichen (Puhnah-) Maratten, von denen die letztern auch Guzerate beſetzten.

Auch in dieſem weſtlichen Theile des Maratten-Staats wurde der Stamm Sevadſchi's verdrängt, indem der Peiſchwa (Reichsverweſer) Bajirow († 1750) die Würde des Peiſchwa in ſeinem Hauſe erblich machte, ſeine Reſidenz zu Puhnah nahm, und den minderjährigen Maha-Raja Ram in ſeinem Pallaſt zu Sattarah, bis zu deſſen Tode 1777, einſchloß. Außer dem Gebiet des Peiſchwa, welches 1818, mit Ausnahme der darin neu gegründeten Rajaſchaft Sattarah (ſiehe unten), vertheilt wurde, gehören zu den Puhnah- oder weſtl. Maratten die Fürſtenthümer des Guicowar auf Guzerate, des Holkar in Indur, des Runjeet Sing in Bhurtpur und des noch unabhängigen Scindia, Regenten in Udſchin.

a) Nagpur (öſtliche Maratten in Berar).

Ragojee, aus der Familie Bhoonsla, bemächtigte ſich nach Sahu's Tode (1740, ſ. ob.) des Fſtth. Berar und Oriſſa (circa 2882 □M. mit 3 Mill. Einw.), und wurde ſo Gründer des Staats von Nagpur. Ihm folgte 1772 ſein Neffe Ragojee Bhoonsla II., dieſem am 22 März 1816 deſſen Sohn Perſojee Bhoonsla († 1818), der 1817 einen Theil ſeines Staats an die Britten abtreten und ſich unter ihren Schutz begeben mußte. — Reſidenz: Nagpur.

Raja: Ragojee Bhoonsla III., ein Sohn Perſojee's, folgte dem Vater am 25 Juni 817.

Digitized by Google

b) Sattarah.

Der Punah-Maratten-Staat des Peiſchwa Badjee Row, deſſen Großvater Bajirow den alten Herrſcherſtamm Sevadſchi's (ſ. ob.) und die Würde eines Peiſchwa (Reichsverweſers) in ſeinem Hauſe erblich gemacht hatte, wurde endlich, nach langwierigen Kriegen zwiſchen den Britten und dem Marattenfürſten Scindia (der als Vormund des Peiſchwa auch in deſſen Gebiet die Regierung geführt hatte, aber nach Ausbruch einer Revolution in Puhnah am 27 October 1796, die den Peiſchwa Badjee Row III. auf den Thron brachte, auf ſein eignes Fürſtenthum beſchränkt wurde) —, im Jahr 1818 aufgelöst und vertheilt. Ein Theil des Landes, von etwa 500 QM. mit 1,500,000 E., wurde jedoch einem Nachkommen Sevadſchi's, des Stifters des Marattenſtaats, vorbehalten, und damit das Fſtth. Sattarah, unter brittiſcher Oberherrlichkeit gegründet. Reſidenz: Sattarah.

Raja: Naraim Row, g. 799, ein Enkel Ram Raja's u. Nachkomme Sevadſchi's, gelangte 818 durch Betrieb der Britten, und unter ihrem Schutze, zur Regierung in Sattarah.

---

c) Gebiet des **Guicowar** (in Guzerate.).

Man ſchätzt dieſen Staat der Maratten auf 780 QM. mit 2 Mill. Einw. — Der Stifter deſſelben, Pillajee Guicowar, † 1747. Seine Nachfolger, die den Familiennamen Guicowar beibehielten, waren: Desmadjee, † 1786; Futteh Singh, † 1789; Manajee, † 1792; Gowind Row, † 1800; Anund Row, † 1813; Futteh Singh Guicowar, † 1819. Reſidenz: Barodja (100,000 Einw.)

Raja: Siji Row Guicowar, folgte in der Regierung 819.

---

d) Gebiet des **Holkar** (Indur).

In den Kriegen gegen Scindia und ſpäter gegen die Britten hat dieſes ſonſt bedeutende Maratten-Fürſtenthum ſehr viel an Umfang verloren. Es ſoll nur noch circa 500 QM. mit 1,200,000 Einwohnern enthalten. Die Dynaſtie der Holkars ſtiftete in der Mitte des 18. Jahrhunderts Mulhar Row Holkar. Tuckojee Holkar, der Großvater des jetzigen Raja, hinterließ bei ſeinem Tode, 1794, vier Söhne, zwei eheliche: Caſi Row u. Mulhar Row, und zwei uneheliche: Witul Row und Jeswunt Row. Dieſer führte als Bundesgenoſſe der Engländer, 1802, Krieg gegen Scindia; ſpäter, 1804, verband er ſich mit letzterm gegen die Britten, wurde aber geſchlagen und zu dem Frieden von Raipur-Ghaut am 24 Dec. 1805 genöthigt. — Reſidenz: Indur.

Raja: Mulhar Row Holkar, g. 799, folgte ſeinem Vater Jeswunt Row am 27 Oct. 811; erlitt am 21 Dec. 817 durch den britt. General Malcolm eine Niederlage, die ihn der britt. Oberherrlichkeit unterwarf.

Digitized by Google

c) Bhurtpur.

Dieß kleinere Fürſtenthum von 230 QM. mit 450,000 Einw. iſt 1826 von den Britten, nach Erſtürmung der Feſtung Bhurtpur, durch Lord Combermere, in directen Beſitz genommen worden. Der Raja, Dardſchun Sal, fiel in brittiſche Gefangenſchaft und † 1825. Deſſen Nachfolger, der

Raja: Bulwund Singh Buhadur (ſeit 825), wurde 827 von den Britten wieder eingeſetzt, welche ſeine feſten Plätze beſetzt halten.

---

6) Kotah.

Soll 256 QM. mit 180,000 Einwohnern enthalten. Die Britten haben dem jetzigen Raja, einem Rajpoot aus dem Geſchlechte Hara vom Stamme Chohan, den Beſitz des Landes und die Regierung gewährleiſtet, zugleich auch ſeinem Weſſier die Erblichkeit ſeiner Stelle zugeſichert. — Reſidenz: Kotah.

Raja: Madhu Singh ſeit 825, Nachfolger des Kiſchore Singh.
Weſſier: Salim Singh.

---

7) Travancore.

Das früher eine Zeitlang von Myſore abhängig geweſene Fürſtenthum ſoll auf 366 QM. 900,000 Einw. enthalten. — Reſidenz: Trivanderam.

Raja: Ram, g. 16 Apr. 813, ein Naire, der auch den Titel Tripapu und Bennati Sabarum (König der weißen Erde) führt.

---

8) Cochin.

Man ſchätzt dieſes kleine, ſeit 1810 unter brittiſcher Hoheit ſtehende, Fürſtenthum auf 86 QM. mit 100,000 Einw. — Reſidenz: Tripontary.

Raja oder Dewan: Kunſchi Kiſchen Merawen, folgte 810 dem Raja Virulam Tamburan.

---

9) Macherry.

Soll 140 QM. und 200,000 Einw. umfaſſen. Die regierende Familie iſt aus dem Stamm der Rhator-Rajpooten. — Reſidenz: Alwar.

Raja: Buchawer Singh.

---

10) Judpur oder Marwar.

360 QM. mit 498,000 Einw. Der Raja, auch aus dem Stamme der Rhator-Rajpooten, ſteht ſeit 1816 im engen Bunde mit den Britten. — Reſidenz: Judpur.

Raja: Maun Singh, folgte 805 dem Raja Berm Singh.

Digitized by Google

11) Jeſſelmere.

238 QM. mit 180,000 Einw.; ſeit 1818 mit den Britten verbündet. — Reſidenz: Jeſſelmere.

Raja: Guj Singh.

Von den übrigen unter dem Schutze der Britten ſtehenden Fürſtenthümern als Bicanere, Boondee, Dholpur, Jeypur, Odeypur, Tanjore u. ſ. w. ſind die dermaligen Regenten nicht bekannt.

B. Unabhängige Staaten in Hinduſtan:

1) Staat des Scindia (Udſchin).

Der einzige Staat des Maratten=Reichs, welcher ſeine Unabhängigkeit bis jetzt noch gegen die Britten behauptet hat. Sein Gebiet iſt indeß durch die Kriege mit denſelben (1802, 1803 u. 1817) ſehr geſchmälert worden. Es ſoll nur noch ein Areal von 1860 QM. mit 4 Mill. Einwohnern umfaſſen. — Reſidenz: Gwalior. — Der Gründer des Staates u. der regierenden Dynaſtie iſt Jyapa Scindia, ein Feldherr des Peiſchwa Bajirows I., der im Anfang des 18. Jahrh. lebte. Ihm folgte ſein Sohn Jyankojee, dieſem deſſen Oheim Ranojee. Nach des Letzteren Tode entſtand Zwiſt über die Nachfolge. Sein älteſter Sohn, Kedarjee Scindia, ward von ſeinem jüngern Bruder Madhajee Scindia verdrängt. Da dieſer aber nur Töchter hatte, ſo adoptirte er, mit Uebergehung ſeines Tochterſohns Balla Bhye, ſeinen Neffen, den (1827 verſtorbenen) Großfürſten Dowlet Row Scindia (Sohn von Arnund Row u. Enkel von Kedarjee Scindia). Dowlet Row, g. 1779, folgte ſeinem Oheim Madhajee 1794, † zu Gwalior 21 März 1827. Ihm folgte ein entfernter Verwandter, Mukt Row, der ſich mit der nachgelaſſenen Tochter ſeines Vorfahrs vermählt hat.

Maha-Raja: Ali Dſchah Junkadſchi Row Scindia, folgte ſeinem Verwandten Dowlet Row Scindia 21 März 827, 12 Jahre alt, unter der Vormundſchaft einer Regentin Beejah Bayee (ſeiner Mutter?); übernahm die Regierung ſelbſt am 10 Juli 833.

---

2) Lahore, oder Staat der Seiks.

Das Volk der Seiks bewohnt, als herrſchender Stamm, und etwa ein Fünftheil der von Einigen auf 4, von Anderen auf das Doppelte angegebenen, im Uebrigen aus Bruchtheilen verſchiedener Völkerſchaften gebildeten Geſammtbevölkerung ausmachend, die Gebirgsgegenden am Indus, welche Perſien (Afghaniſtan) und das ehemalige Mogoliſtan trennen. Die Seiks haſſen die Muhamedaner, verwerfen die heiligen Bücher und Lehren der Braminen, haben dagegen als Seiks (d. h. Schüler oder Jünger) Naneks, der in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts lebte, deſſen Religionsſyſtem (einen gemäßigten Deismus) angenommen. Sie ſtehen unter verſchiedenen Häuptlingen, die aber einem gemeinſchaftlichen, durch das Band der Religion zuſammengehaltenen Verein angehören, der ſie zu Schutz und Trutz gegen äußere Feinde verpflichtet. Ihr gemeinſchaft=

liches Oberhaupt, der Maha Raja (Großfürſt), obwohl in ſeinem unmittelbaren Gebiet völlig ſouverain, hängt in ſeinen das Allgemeine betreffenden Beſchlüſſen von der Zuſtimmung eines Nationalraths (Guru Mata) ab. Das Heer beſteht nach den neueſten Angaben aus 82,000 Mann, wovon etwa 30,000 Mann regulärer, europäiſch disciplinirter Truppen. Der jetzige Maha-Raja hat ſeit 1823 den Fürſten von Sindy zinsbar gemacht, und ſich Caſchemir und einen Theil von Afghaniſtan unterworfen (ſ. Afghaniſtan). — Die eigentliche Bundesſtadt iſt Amretſir. Die Reſidenz des Maha-Raja, deſſen Würde erblich iſt, iſt Lahore (100,000 E.).

Maha-Raja: Runjeet (Runghit od. Randſchit) Singh.

Söhne: 1) Kurruk (Kurrik od. Karrak) Singh.

Sohn: No-Nihal Singh.

2) Shere (od. Sheir) Singh.

3) Tara Singh.

3) Nepaul.

An der nordöſtlichen Grenze von Hinduſtan und zum Theil zwiſchen der großen Gebirgskette des Himmelah ausgebreitet, ſoll dieſer Staat 2530 QM. mit 2 Mill. Einwohnern aus verſchiedenen Völkerſtämmen umfaſſen. — Der Regent ſoll durch 36 Thurgurs oder Häuptlinge der Ghorkafamilien, gleichſam Lehnvaſallen, in ſo weit beſchränkt ſeyn, daß er ohne deren Rath und Beiſtimmung nichts Wichtiges unternimmt. — Auf Singh Pertaup, den Stammvater der jetzt regierenden Familie, einem Rajpoot aus dem Geſchlecht Phoorka, der 1768 den Thron beſtieg († 1775), folgte deſſen einjähriger Sohn Rum Bahadur, unter Vormundſchaft der Mutter Rajindra Latſchmi († 1786) und des Oheims Bahadur Sah. Rum Bahadur trat die Regierung 1795 an, legte ſie 1798 nieder, übernahm ſie aufs neue 1804, ward aber 1805 ermordet. Ihm folgte ſein Sohn Ghur Banjudh Bicram Sah, g. 1797, welcher in dem Frieden mit den Britten das Land zwiſchen dem Saledſche und der Jumna, ſo wie Gurwal und Kumaon an dieſelben abtrat, und 20 Nov. 1816 ſtarb. Mit ihm wurden eine Königin, eine Nebenfrau und fünf Frauen vom Hofſtaat verbrannt. — Reſidenz: Katmandu.

Raja: Rajindra Bicram Sah, g. 813, folgte dem Vater, unter Vormundſchaft des Miniſters Bheem Singh Thapa, am 20 Nov. 816.

VII. Hinter-Indien.

1) Aſſam.

Zwiſchen den Gebirgen von Butan und den Garrows gelegen, ſoll dieſer Staat 2800 QM. mit 1 Mill. Einw. enthalten. Im Jahr 1820 wurde er den Birmanen (Ava) tributpflichtig, erlangte aber in dem zwiſchen Ava und den Britten am 24 Febr. 1826 geſchloſſenen Frieden ſeine Selbſtſtändigkeit wieder. Die Einwohner ſind der Lehre Brama's zugethan. — Die Reſidenz iſt Jorhaut.

Während der Unruhen, die durch die Verdrängung des Raja Gaurinauth, von einem Prieſter, Mahamari, entſtanden, ſetzte einer der erb-

Digitized by Google

lichen Staatsräthe, um 1792, einen, aus einer Seitenfamilie entſproſſenen, Prinzen auf den Thron; 1793 wurde mit Hülfe der Engländer Gaurinauth wieder eingeſetzt, bald darauf aber wurde derſelbe meuchleriſch ermordet. Mehrere Uſurpatoren folgten ihm. — Seit dem brittiſchen Frieden mit Ava, 1826, regiert der

Raja: Birjinaut Camar, g. 775, unter britt. Schutze.

An der Grenze von Aſſam liegen die Fürſtenthümer Kachar u. Jyntra, welche durch die Britten ebenfalls von der Zinsbarkeit des Birmanen-Reichs 1826 befreit worden ſind.

2) Ava oder Birmanen-Reich.

Ava und Pegu waren früher beſondere Reiche, die ſich lange um die Oberherrſchaft ſtritten. Seit 1685 hatte Ava das Reich Pegu unter ſich; 1735 warf letzteres das Joch ab und Peguer kamen an die Spitze der Truppen und der Verwaltung. Im Jahr 1754 erregte ein Gärtner, Alom Praw (von Andern Manlong genannt), einen Aufſtand der Avaneſen, übte ſie in den Waffen, beſiegte die Peguer, nahm 1757 deren König gefangen und ließ ihn enthaupten. Er ſelbſt, als König ausgerufen, ſuchte das Intereſſe beider Völker auszugleichen, und wurde der Stifter einer neuen Dynaſtie. Ihm folgte in der Regierung des Birmanen-Reichs ſein älterer Sohn Kandropa Naradojee Praw, dieſem 1764 Zekinmedu Luong Praw (Bruder des vorigen), der 1767 Siam eroberte, aber nicht behauptete; letzterem 1776 ein dritter Bruder, Schembuam Praw, und dieſem 1782 der vierte Bruder Minderajee Praw, g. 1726, † 5 Juni 1819. Mit Hinwegräumung ſeines Neffen Chenguza (Sohn des Schembuam) erhielt er den Thron; auch Momien, den Sohn ſeines älteſten Bruders, ließ er hinrichten. Während ſeiner 38jährigen Regierung hatten die Birmanen Pegu völlig unterworfen, dem Reiche Siam ein beträchtliches Gebiet entriſſen, einen Einfall der Chineſen zurückgeſchlagen, Arracan (1783) erobert und neuerlich Kaſſai und Aſſam ihrem Reiche einverleibt. Die letzte Erweiterung brachte das Reich in Berührung mit den brittiſchen Beſitzungen, auf welche der jetzige Kaiſer mehrmals ſcheelſüchtige Abſichten an den Tag legte. Dieſes Benehmen erzeugte den ſeit 1824 mit den Britten ſo ungünſtig geführten Krieg, daß der am 24 Febr. 1826 zu Yandoboo geſchloſſene Friede dem Birmanen-Reiche große Opfer koſtete. Es mußte darin nicht nur die Fürſtenthümer Aſſam, Kachar, Jyntra und Munnypoore wieder frei geben, ſondern auch ganz Arracan und die Provinzen Yeah, Tavoy und Mergui, nebſt Tenaſſerim an die Engländer abtreten, und dieſen noch überdieß 12 Mill. fl. an den Kriegskoſten vergüten. — Durch dieſe Abtretungen mag das Birmanen-Reich von 17,500 QM. und 11 Mill. Einw. auf etwa 10,000 QM. mit 7 Mill. Einw. herabgeſunken ſeyn. Von letzteren, aus verſchiedenen Volksſtämmen (Mogolen, Hindus, Malaien ꝛc.) beſtehend, bekennen ſich die meiſten zum Budhaismus, die Hindus zur Lehre Brama's, die Malaien zum Islam. Die ehemalige Hauptſtadt Ava liegt größtentheils in Trümmern. Die jetzige Haupt- und Reſidenzſtadt iſt Ummerapora (mit 185,000 E.)

Boa oder Kaiſer: Schembuam Mea Schean Minderajee Praw, Alompra's Sohn, (nach Andern: Maduchen, Sohn von Enghi Tekien, g. 784), folgte ſeinem Großvater Minderajee Praw am

Digitized by Google

5 Juni 819. Er ſoll geiſteskrank geworden ſeyn, und 837 ſoll ein Bruder von ihm, Tharawaddy, ſich der Regierung bemächtigt und die Reſidenz nach Ava verlegt haben.

Von Birma abhängige Fürſten ſind:

a) **Kaſſai** (Kathi): Ghambir Singh; reſidirt zu Munnypoor.

b) **Pegu.** Vicekönig: Maong Kiang; reſidirt zu Pegu.

3) Malacca.

Auf dieſer Halbinſel gehört die Stadt Malacca nebſt Gebiet ſeit 1825 den Britten, die es durch Tauſch von den Niederlanden erworben. Die übrigen Gebiete von Salangore, Pera, Queda, Tringano, Pahang, Jahore, werden von eigenen Fürſten beherrſcht, die zum Theil von Siam abhängig ſind.

4) Siam.

Das KR. Siam ſoll nur noch 3800 QM. mit 1,900,000 Einw., meiſtens Anhänger des Buddhaism, enthalten. — Als hier, von 1684—1688, der Grieche Phaulkon, des Königs erſter Miniſter, mit Frankreichs Hülfe, den damaligen kranken König verdrängen wollte, erregte ein Mandarin, Petſcheratſcha, einen Aufſtand, worin der König, der beſtimmte Thronerbe Khan Narray, nebſt dem erſten Miniſter umkamen, und die Franzoſen verjagt wurden. Petſcheratſcha ward König, und vererbte den Thron an ſeine Nachkommen; allein ſein Stamm verlor denſelben 1767, wo Luong Praw, König der Birmanen, Siam eroberte u. den König gefangen nahm. Doch ſchon 1778 empörten ſich die Siameſen unter Anführung Phajatai's (damal. Gouverneurs der Provinz Müontac), welcher dann unter dem Titel eines Protectors regierte, zuletzt in Grauſamkeit verfiel u. durch eine Verſchwörung ebenfalls das Leben verlor. Der bei dieſen Unruhen auf den Thron gelangte neue König regierte bis 1782. Sein Sohn und Nachfolger ſuchte mit Hinrichtung vieler ihm verdächtiger Großen ſeine Herrſchaft zu befeſtigen. Um 1793 folgte Pietikſing, der 1801 bei einem Aufruhr ums Leben kam. Der Name ſeines unmittelbaren Nachfolgers iſt nicht bekannt geworden. Der jetzige König ſchloß 1825 mit den Britten ein Bündniß wider das Birmanen-Reich. — Reſidenz: Juthia (S'juthyja) mit 119,000 Einw.

König: Korma Chiat, folgte in der Regierung am 20 Juli 824.

5) Anam.

In der Landesſprache An-Nam, das mächtigſte Reich der hinterindiſchen Halbinſel. Es beſteht aus Hue (Tunkin, Südanam), Chang (Cochinchina, Nordanam) und Donnai (Cambodia). Tunkin entzog ſich 1767 der Zinsbarkeit, womit es China verpflichtet war, u. vereinigte 1777 das, den Chineſen bis dahin ebenfalls zinspflichtig geweſene Cochin-Sina mit ſeinem Gebiet. Letzteres machte zwar im J. 1802 einen Verſuch, ſeine Selbſtſtändigkeit gegen Tunkin zu behaupten; allein der im Febr. 1803 v. Vora N'guyen Dſchong erfochtene Sieg vereitelte dies Unternehmen. — Dermalen ſoll das Reich auf 16,700 QM. 23 Mill. Einwohner in 6 verſchiedenen mongoliſchen Völkerſtämmen, meiſtens Anhängern des Buddhais-

Digitized by Google

nus, enthalten. — Die Regierungsform iſt zwar unumſchränkt, doch, ähnlich der von China, durch geſetzliche Formen und herkömmliche Gebräuche gemildert und den ſanfteren Sitten des Volkes angepaßt. — Die Landmacht ſoll aus 140,000 M. — die Marine aus 200 Galeeren und 25 Kriegsſchiffen v. 12 bis 20 Kanonen, mit 26,000 See-Soldaten beſtehen. In Nord-Anam (Cochin-Sina) iſt Backinh die Hauptſtadt. Die Handelsſtadt Saigon hat 180,000 E. — Auf den Bova (Kaiſer) N'guyen Dſchong folgte 1815 ſein Enkel, der Bova Miclo-mé, deſſen Regierung unter dem Titel Kia-Lung (d. i. vom Glück begünſtigt) begriffen wird. — Reſidenz: Phuruan (Hue) mit 30,000 Einw. in Süd-Anam.

Kaiſer oder **Bova**: N..... mit dem Ehrentitel: Ming-Ming (d. i. herrliche Beſtimmung), folgte dem Vater im Febr. 820.

VIII. Chineſiſches Reich.

Eines der größten, mächtigſten und bevölkertſten Reiche der Erde, vielleicht das älteſte unter allen. Nach einer von Haſſel wiedergegebenen, früher von Morriſon aus dem 1825 amtlich erſchienenen chineſiſchen Werke Tai-thſing ausgezogenen Ueberſicht, ſoll das eigentliche **China** (Schina), von den Chineſen ſelbſt Tſchonkue genannt, umfaſſen, 1,222,819 engliſche

oder	56,872	g. QM.	mit	352,866,002	Einw.
Dazu kämen noch					
1) die unterworfenen Provinzen,					
a) die Mandſchurei	34,300	"	"	1,500,000	"
b) die Mongolei	91,360	"	"	3,000,000	"
c) Turfan	27,290	"	"	1,000,000	"
2) die Schutzſtaaten,					
a) Tibet	24,400	"	"	12,000,000	"
b) Butan	2,600	"	"	1,500,000	"
c) Korea	7,442	"	"	5,000,000	"
d) der Likeioarchipel . . .	436	"	"	500,000	"
Zuſammen	224,700	"	"	377,366,002	"

Die Einwohner dieſer Länder gehören verſchiedenen, größtentheils mongoliſchen und tatariſchen Völkerſtämmen an. Hinſichtlich der Religion iſt die Lehre des Con-fut-ſe, zu der ſich faſt alle Gebildete bekennen, am meiſten verbreitet; in der Mongolei iſt man mehr dem Lamaismus, in der Mantſchurei dem Foismus (einem verunſtalteten Chriſtenthum), in Turfan dem Islam zugethan. Das ſeit dem Anfange des 18. Jahrhunderts durch Jeſuiten verbreitete Chriſtenthum war in den neueſten Zeiten vielen Verfolgungen ausgeſetzt. —

Das eigentliche **China** iſt in 17 Provinzen eingetheilt; man zählt darin 1572 Städte, 1193 kleine Feſtungen, 2796 Tempel, 2606 Klöſter, 32 kaiſerliche Paläſte, 331 ſchöne Brücken. — Das ſtehende Heer wird auf 600,000 M. Inf. und 210,000 M. Cav. angegeben. — Die Staatseinkünfte ſollen mit Einſchluß der Naturalien 660 Mill. Gulden betragen. — Die Regierungsform iſt unbeſchränkt monarchiſch; doch wird die Gewalt des Kaiſers durch die Geſetze, die ihn ſelbſt zu einer ſteten Beſchäftigung mit Staatsſachen, zur Annahme der Bittſchriften ꝛc. verpflichten, ſo wie durch hergebrachte Förmlichkeiten in allen Regierungsgeſchäften, ſehr gemildert. Obgleich man die Geſinnungen eines Vaters von ihm erwartet, ſo wird dennoch die Ehrerbietung gegen ihn aufs höchſte getrieben, ſelbſt ſeine Brüder ſprechen knieend mit ihm, und in ſeinem

Digitized by Google

Titel wird er »Sohn des Himmels, heiliger Kaiſer, erhabenſter und einziger Beherrſcher der Erde« genannt. An ſeinem Hofe herrſcht indeß eher Sparſamkeit, als orientaliſche Pracht.

Die unterworfenen Provinzen ſind, mit Ausnahme des nördlichen Turfan, nur von Nomaden bewohnt. Sie ſind in Diſtricte eingetheilt, in denen chineſiſche Generäle die oberſte Polizei handhaben; die innere Verwaltung aber iſt den eingebornen Häuptlingen überlaſſen, welche dem Kaiſer einen geringen Tribut entrichten. Einzelne militäriſche Punkte, namentlich an den Grenzen, ſind von chineſiſchen Truppen beſetzt.

Tibet zerfällt in zwei Haupttheile, wovon der eine dem Dalai Lama, der andere dem Bogdo Lama unterworfen iſt. Dieſe beiden geiſtlichen Fürſten herrſchen in geiſtlichen und in weltlichen Dingen unumſchränkt, und genießen von ihren Unterthanen einer Verehrung, die an Anbetung grenzt (ſ. o.); doch hat der Kaiſer von China in jeder ihrer beiderſeitigen Reſidenzen, Laſſa und Tiſſu Lumbu, einen Tazin oder Vicekönig, der darüber wacht, daß der Großlama ſein weltliches Interreſſe nicht von dem des Kaiſerreichs trenne. Ein unbedeutender Tribut, den die beiden Großlamas entrichten, wird mit koſtbaren Gegengeſchenken erwiedert.

Auch Butan wird, mit geringer Abhängigkeit von China, von einem Lama, dem Dharma Lama, beherrſcht, der jedoch in geiſtlichen Dingen ein Supremat des Dalai Lama anerkennt und deſſen weltliche Regierungsgewalt durch einen ihm ziemlich zur Seite ſtehenden Stellvertreter, den Deb Raja, ausgeübt wird. — Der Dharma Lama reſidirt zu Tiſchulumbu, der Deb Raja zu Taſſiſudon.

Korea iſt eine erbliche Monarchie. Der König herrſcht unumſchränkt, empfängt jedoch bei ſeinem Regierungsantritt von dem Kaiſer von China eine Art von Belehnung, und entrichtet an denſelben, aber auch an die Japaneſiſche Regierung, einen Tribut. Die Reſidenz iſt Kingkitao.

In einem ähnlichen Verhältniß zu China und Japan befinden ſich die Likeioinſeln, deren 36 ſind, und die gleichfalls eine erbliche unumſchränkte Monarchie bilden. Auf der größten derſelben, Likeio, liegt die Hauptſtadt und Reſidenz des Königs, Kintſchin.

Die chineſiſchen Kaiſer führen keinen Eigennamen, ſondern jeder von ihnen giebt, gleich nach dem Regierungsantritt, ſeiner Regierungs-Periode einen Namen, und nach dieſem werden die Jahre berechnet. Der jetzt regierende Kaiſer beſtieg den Thron am 2 Sept. 1820, und nannte alsbald ſeine Regierungs-Periode Tao-kuang (Licht der Vernunft), wonach alsdann alle Actenſtücke im ganzen Reich datirt werden, z. B. die Zeitung vom 25 Febr. 1823 iſt datirt: 2 Jahre 5 Monate und 25 Tage in der Periode Tao-kuang.

Das jetzige kaiſerliche Haus iſt die Dynaſtie Tai-thſing (d. i. die ſehr Reine) der Mantſchu-Tataren (Njudſchen), welche China 1644 unter Tſchun-Tſchi († 1661) eroberten. Die Familie beſteht gegenwärtig aus etwa 6000 Individuen, welche entweder in direkter oder in indirekter Linie von den Kaiſern abſtammen, und anerkannt und penſionirt ſind. Selten erhalten kaiſerliche Prinzen öffentliche Stellen, ſondern in der Regel nur glänzende Titel, deren Rang ſie von den Aemtern ausſchließt. Der Thronfolger wird von dem Kaiſer bei Lebzeiten aus der Zahl ſeiner Söhne, zunächſt der ehelichen, ernannt, die getroffene Wahl aber von ihm ſo lange als möglich geheim gehalten, indem er hierin eine Gewähr für das gute Betragen ſeiner Söhne findet. — Dem vorgenannten Stifter der jetzigen Dynaſtie, Tſchun-Tſchi, folgte Kanghi, der die Kalmükei und Mongolei dem Reiche unterwarf, und 1722 ſtarb. Dieſem folgte Yong-Tſchin und dieſem 1735 Kien-Long, der Großvater des jetzigen Kaiſers. — Religion: Der Lamaismus, von der Obſervanz des Bogdo Lama. — Reſidenz: Peking (mit 1,500,000 E.). Sommeraufenthalt: Tſchehol, in der Mongolei.

Digitized by Google

Kaiſer: Tao Kuang (Dao Kwang) (in der Mantſchurenſprache Doroi-Eldengghi, d. i. Glanz der Vernunft), 2r Sohn Kia-Kings; führte vor ſeiner Thronbeſteigung den Namen Mian-Ming, (nach Andern Yuen-Ho-nei), g. 784, folgte dem Vater in der Regierung 2 Sept. 820. Gemahlin: Huan-goui-fey, vm. 833.

Vater: Kia-King, folgte nach Reſignation des Vaters 9 Febr. 796, † 2 Sept. 820.

Großvater: Kieng-Long, folgte 735, reſignirte 796, † 3 März 799.

IX. Japan. (Nifon).

Schon 6 Jahrhunderte vor Chriſtus beſtand dieß merkwürdige Inſel-Reich; es gehört demnach zu den älteſten der bekannten Erde. Am öſtlichen Ende Aſiens beſteht es aus 3 großen und vielen kleinen Inſeln, die zuſammen 12,500 QM. und 40 Mill. Einwohner enthalten ſollen. Man zählt 13,000 kleine Städte und noch weit mehr Dörfer. Die ſehr betriebſamen Einwohner, vermuthlich aus Korea und der öſtlichen Tatarei eingewandert und von Zeit zu Zeit durch chineſiſche Colonien vermehrt, ſind größtentheils Anhänger von den Religionsſyſtemen des Sinto und des Buddha; aber auch die Lehre des Confutſe hat zahlreiche Schüler. — Erſt in der Mitte des 16. Jahrhunderts ward Japan den Europäern bekannt; damals erhielten die Portugieſen ohne Schwierigkeit die Erlaubniß, Handel nach Japan zu treiben. Durch die von ihnen dahin gebrachten Jeſuiten fand auch das Chriſtenthum ziemlichen Eingang. Allein, unvorſichtige Aeußerungen eines thörichten Portugieſen und die Eiferſucht der Bonzen zogen den Chriſten bald Verfolgungen zu. Im J. 1609 hatten ſich, des Handels wegen, auch Holländer daſelbſt eingefunden, durch welche 1637 ein Brief entweder erdichtet oder entdeckt ward, der ſtaatsverrätheriſche, mit Hülfe der Portugieſen auszuführende, Anſchläge der Chriſten entdeckte. Die Japaniſche Regierung ließ dieſe Anſchuldigungen für erwieſen gelten; die Portugieſen wurden verbannt, die zur Empörung gereizten Chriſten ſämmtlich getödtet, und ſpäter auch die Holländer auf die Inſel Daſima eingeſchränkt und unter ſtrengſte Aufſicht geſtellt. Einer ähnlichen Beſchränkung ſind ſelbſt die Chineſen unterworfen, und Mißtrauen gegen alle Ausländer iſt zur Regierungsmaxime geworden, die den Staat iſolirt und den Verkehr mit andern Nationen äußerſt erſchwert.

Vormals vereinigten die Beherrſcher dieſes Reichs (die Dairi's oder Kinrey's) die geiſtliche und weltliche Oberhoheit; aber 1180 entzog ein Oberfeldherr, Shoritomo, dem Kaiſer die weltliche Macht, ließ ihm jedoch die hierarchiſche Gewalt, nebſt allen kaiſerlichen Titeln und Ehren. Im J. 1585 beſchränkte der Reichsſtatthalter Fideſchoſſi das Anſehen des Dairi noch mehr, wies ihm Miaco (Kio, mit 500,000 E.) zur Reſidenz an, und nahm ſelbſt den Titel Tăko (Oberherr) an. — Die Thronfolge iſt jetzt in den Familien des geiſtlichen und des weltlichen Kaiſers erblich; aber jener, obgleich er der höchſten Ehre im Reiche genießt, iſt nur als Hoherprieſter zu betrachten. Wie in Anam und China erhält die Regierungsperiode des Kubo einen Ehrentitel, ohne daß man deſſen Namen während ſeines Lebens kennt, oder wenigſtens nicht nennt.

Die Landmacht wird auf 100,000 M. Inf. und 20,000 M. Cav. berechnet, wozu im Kriege die Contingente der Lehnfürſten mit 360,000 M. Inf. und 38,000 M. Cav. hinzukommen. Die Einkünfte des Kubo wer-

den zu 280 Mill. fl. angegeben. Deſſen Reſidenzſtadt Jeddo ſoll 21 Stunden im Umfange und 1,600,000 Einw. haben.

Kubo oder **Täko** (Oberherr): N......, deſſen Regierungsperiode (das Nengo) mit 804 begann, und mit dem Ehrentitel: Bunwa (chineſiſch: Wen-Hua) benannt wird.

B. Afrika.

Ganz Afrika, die an den Küſten liegenden Inſeln mit begriffen, ſoll gegen 530,000 QM. umfaſſen. Die Einwohnerzahl dieſes Welttheiles wird, höchſt unſicher, auf 110 bis 150 Mill. geſchätzt. Einzelne Reiche, beſonders des nördlichen und öſtlichen Theils, (wie Aegypten, Karthago, Numidien ꝛc.), waren ſchon den alten Griechen und Römern bekannt, und ſeit dem 5. Jahrhundert nach Chr. wurden von den Arabern, Türken u. Europäern an den Küſten manche Eroberungen gemacht und Niederlaſſungen errichtet. Dennoch blieb die Kenntniß dieſes großen Welttheils bis auf unſere Tage höchſt mangelhaft, und meiſt nur auf die Küſtenländer (kaum den fünften Theil des Ganzen) beſchränkt.

Lange theilten die europäiſchen Geographen Afrika, nach den die Küſte berührenden Ländern, in folgende Haupttheile: Aegypten, Nubien, Tripoli, Tunis, Algier, Fetz u. Marocco, Biledulgerid, Sarraah, Senegambien, Nigritien, Ober-Guinea, Nieder-Guinea, Kapland, Kafferland, Monomotapa und Monömugi, endlich die Oſtküſte mit Moſambique, Zanguebar, Ajan mit Adel, und Habeſch. Alles übrige Feſtland nannte man das Innere oder das Binnenland, auch wohl Aethiopien. Die Grenzen der oben genannten Haupttheile wußte man nur bei wenigen mit Wahrſcheinlichkeit zu beſtimmen; von den meiſten waren ſie unbekannt.

Europäiſche Staaten ſollen von Afrika etwa 50,000 QM. mit 7,400,000 Einw. beſitzen. Man berechnet den Beſitzſtand

a) der Portugieſen	auf	28,000	QM.	1,060,000	Einw.
b) „ Osmanen (Aegypten, Nubien)	„	12,990	„	4,000,000	„
c) „ Britten (Kapland ꝛc.) . . .	„	5,700	„	310,000	„
d) „ Spanier	„	163	„	228,000	„
e) „ Franzoſen (nun mit Algier) .	„	4,142	„	2,610,000	„
f) „ Dänen	„	10	„	300	„
g) „ Niederlande	„	5	„	15,000	„

Von den, einheimiſchen Fürſten unterworfenen Staaten, beſonders von denen des Binnenlandes, ſind viele ſelbſt nicht dem Namen nach bekannt; in wenige der letztern ſind ohnlängſt einige muthvolle Reiſende, beſonders Engländer, vorgedrungen, wodurch indeß erſt ein Anfang zur Kenntniß des Innern gemacht iſt. — Diejenigen afrikaniſchen Staaten, von deren Regenten und Verfaſſung man einige Auskunft geben kann, folgen hier in alphabetiſcher Reihe:

Aegypten.

Schon in der früheſten Geſchichte erſcheint dieſes durch ſo mancherlei Schickſale ausgezeichnete Reich. Es wird zwar, ſeit der Capitulation von 1517, zu den Osmaniſchen Provinzen gerechnet, behauptet jedoch eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit. Man ſchätzt deſſen Areal auf 8700 QM. mit

Digitized by Google

2,500,000 Einwohnern. Dieſe ſind Araber, Beduinen, Mauren, Kopten, Türken und Mameluken, größtentheils Muhamedaner. Die in den einzelnen Bezirken (Sandſchaks) herrſchenden Beys üben eine große Gewalt, die nur ein gewandtes und entſchloſſenes Oberhaupt zu zügeln vermag. Letzteres beſteht aus einem Paſcha oder Vicekönig, welcher der Pforte zwar tributpflichtig iſt, übrigens unumſchränkt regiert. Der jetzige Vicekönig hat bei ſeinem anſehnlichen Heere europäiſche Disciplin eingeführt, auch manche andere Einrichtung des cultivirten Europa nachgeahmt, wobei er indeß mehr ſeine Bereicherung und die Befeſtigung ſeiner Oberherrſchaft, als die Cultur und das Wohl des Landes zu berückſichtigen ſcheint. Ein Krieg, den derſelbe 1832 und 1833 wider die Pforte führte, und worin ſein Heer unter dem Oberbefehl Ibrahim Paſcha's ganz Syrien und einen großen Theil von Anatolien oder Kleinaſien erobert hatte, endigte ohne förmlichen Friedensvertrag damit, daß der Sultan, mittelſt Firman vom 6 Mai 1833, ihn mit Syrien nebſt Damask und Aleppo belehnte, ihm die Titel „Emiral-Hadſchi“ und Dſcherdah-Bachboghu“ beilegte und ihm das Paſchalik Adana unter dem Titel eines Generalpachters (Mohaſſelik) bewilligte. — Nach dem Moniteur ottoman vom 7 Febr. 835 war damals Mehemed Ali belehnt mit folgenden Provinzen: Damaskus, Aleppo, Jaffa, St. Jean d'Acre, Saïda u. Beyruth, Tripolis in Syrien, Inſel Creta mit dem Commando in der Feſtung Candia, Sandjak von Jeruſalem u. Naplouſe, Sandjak von Canea mit dem Commando in der Feſtung, Sandjak von Retimo mit dem Feſtungscommando. Sein Sohn Ibrahim Paſcha hatte Abyſſinien, Djeddo und Mekka, u. den Bezirk von Adana. — Hauptſtädte u. Reſidenzen ſind Kairo (215,000 Einw.) und Alexandrien.

Vice-König: Mehemed Ali, Paſcha, g. zu Cavala in Rumelien 769, General 801, Bey der Mameluken, Paſcha ſeit Mai 805, von den Scheiks zu Kairo zum Vicekönig proclamirt und als ſolcher beſtätigt von der Pforte 1 Apr. 806, hielt, nachdem die Britten, vermöge Capitulation vom 18 Sept. 807, Aegypten geräumt, ſeinen Einzug in Alexandrien am 22 ejusd., machte durch ein Blutbad zu Kairo der Mameluckenherrſchaft in Aegypten höchſt grauſam ein Ende 1 März 811. — Von vier Gemahlinnen hat derſelbe, u. zwar von der erſten, Amina, und von der vierten, Selwi, mehrere Söhne; von der erſten namentlich die

Söhne: 1) Ibrahim Paſcha, g. 786; iſt durch die gegen die Wahabiten von 817 — 19 ausgeführte Expedition, durch ſeine Feldzüge in Morea gegen die Griechen (825 — 28) und in Syrien gegen die Türken (832 u. 33) bekannt.

Deſſen Söhne: a) Said Bey, g. 821.
b) Huſſein Bey, g. 823.
c) Ali Bey, g. 826.

2) Nazly Hanum, g. 796. — Von der vierten Gemahlin:
3) Zenab Hanum, g. 825.

Digitized by Google

(Algier.)

Da dieſer Staat im J. 1830 ſeine Selbſtſtändigkeit verloren hat, ſo ſollte dieſer Artikel hier wegfallen. Indeß zieht eben dieſes Ereigniß unſern Blick öfter auf ihn und deſſen neueſte Schickſale, weßhalb hier das Nöthigſte über ſeinen vormaligen und gegenwärtigen Zuſtand anzuführen räthlich ſcheint.

An Afrika's Nordküſte gelegen, 3 Provinzen, Tlemeſen, Titteri und Conſtantine umfaſſend, enthält dieſer Staat etwa 4,000 QM. mit 2,500,000 Einw., theils Osmanen (der bevorrechtete und bis 1830 herrſchende Theil), theils Berbern, Mauren, Kabylen, Juden. — Im J. 1510 eroberte Spanien die Städte Oran, Bugia und Algier. Der gegen ſie zu Hülfe gerufene türkiſche Seeräuber Aruk Barbaruſſa vertrieb die Spanier, u. warf ſich zum Regenten in Algier auf. Deſſen Nachfolger begaben ſich unter den Schutz der Pforte, und regierten unter dem Titel Paſcha, bis 1710 die osmaniſche Miliz den Paſcha von der Regierung entfernte, und ſich ſeitdem mit Bewilligung der Pforte ein Oberhaupt mit dem Titel **Dey** (Oheim) wählte. Die Regierungsart war despotiſch-militäriſch-republikaniſch, die höchſte Gewalt übte der **Divan**, der unter dem Vorſitz des Dey aus 24 alten Officieren der türkiſchen Miliz beſtand. Die Miliz wählte den Dey, ſetzte ihn auch nicht ſelten ab, womit zuweilen deſſen Ermordung verbunden ward. Ein neugewählter Dey mußte bei der Pforte um Beſtätigung und den Paſcha-Titel nachſuchen. Die Einkünfte beliefen ſich, nach Rehbinder, auf etwas über 2 Mill. Gulden, wozu der Antheil an der von den Einwohnern durch Seeräuberei gemachten Beute, die Auslöſungsgelder für Sklaven und die Geſchenke einiger europäiſchen Regenten beitrugen. — Die Landmacht beſtand in 10,000 M. osmaniſcher Miliz und 6,000 mauriſchen Reitern; im Kriege konnte ſie auf 60,000 M. gebracht werden. Die Marine beſtand 1815 aus 13 Schiffen von 12—44 Kanonen, 60 Kanonierſchaluppen und 150 kleinern Kriegsfahrzeugen, wovon im J. 1816 ein Theil durch die Britten zerſtört wurde. — In dem Friedensſchluß mit Großbritannien vom 28 Aug. 1816 verzichtete der Dey für immer auf den Gebrauch, chriſtliche Kriegsgefangene in Sklaverei zu verſetzen. Er verſprach, daß alle in Kriegen mit europäiſchen Mächten gemachten Gefangenen mit aller möglichen Menſchlichkeit behandelt werden ſollten, bis ſie nach europäiſchem Gebrauch regelmäßig ausgewechſelt ſeyn würden, und daß ſie nach Aufhörung der Feindſeligkeiten ohne Löſegeld ihren Ländern ſollten zurückgegeben werden. — Ein feindliches Benehmen gegen Frankreich zog dem Dey im Jahr 1827 die Blokade des Hafens von Algier durch eine franzöſ. Flotte zu. Das Gefecht vom 4 Oct. e. a. beſchädigte zwar mehrere Schiffe der algieriſchen Flottille, doch machte es den Dey nicht nachgiebiger gegen die Forderungen Frankreichs. Dieſes ſandte daher 1830 eine Armee, unter Commando des Marſchalls Bourmont, nach Algier, welche dieſe Stadt am 5 Juli e. a. in Beſitz nahm, und ſeitdem, wenn auch fortwährend im Kampfe mit eingebohrnen Häuptlingen, die Eroberung des Landes zum größten Theil vollendet und ſeine Coloniſirung begonnen hat. — Am 24 Dec. 1832 wurde die große Moſchee zu Algier zu einer chriſtlichen Kirche eingeweiht, und 1838 daſelbſt ein Bißthum errichtet. — Der

Letzte Dey, Huſain, g. um 776, Nachfolger des Ali (welcher 1 Mai 818 an der Peſt ſtarb), ſchloß am 22 Juli 824 Frieden mit England, ward von Frankreich abgeſetzt 830, und ſchiffte ſich am 11 Juli e. a. auf der franzöſ. Fregatte Jeanne d'Arc nach Neapel ein,

Digitized by Google

kam am 31 ejusd. bei der Inſel Niſida (an der calabreſ. Küſte) an, † zu Alexandria 30 Oct. 834.

Aſchanti.

Erſt ſeit 1824 weiß man etwas Näheres von dem Neger-Reiche der Aſchantis, deren König in gedachtem Jahre einen Kriegszug gegen das Engliſche Etabliſſement von Cap-Coaſt-Caſtle auf der Küſte von Guinea unternahm. Man ſchätzt das Gebiet dieſes Reichs auf 960 QM. mit etwa 1 Mill. Einwohnern, die mit den Fanti's, Warſau's, Akimern, Aſſimern und Aquapimern zu Einem Negerſtamme gehören und Eine Sprache, nur in verſchiedenen Dialekten, reden ſollen. Der erbliche König des Landes ſoll einen Rath von vier Häuptlingen zur Seite haben. — Die waffenfähige Mannſchaft will man auf 100,000 M. und noch höher anſchlagen, welches bei nur 1 Mill. Einw. übertrieben wäre. — Die Haupt- und Reſidenzſtadt Kumaßi hat 15,000 Einw.

König: Abco Aſſay, folgte 824 ſeinem Bruder Say Tutu Quamina. Letzterer hatte 799 die Regierung angetreten und am 21 Jan. 824 einen Sieg über die britt. Beſatzung von Cap-Coaſt-Caſtle erfochten; ward aber am 22 Juli e. a. mit Verluſt zurückgetrieben. Einen abermaligen Sieg erfochten die Britten und ihre Verbündeten über die Aſchantis bei Doodewen am 7 Aug. 826.

Bornu.

Dem Namen nach kannte man dieſes Reich ſchon früher, doch haben erſt die neueſten Reiſenden einige beſtimmtere Nachrichten darüber geliefert. In ſeinem Umfange, den man auf 16,000 QM. ſchätzt, befindet ſich das große afrikaniſche Binnenmeer, Tſad genannt, in welches ſich die beiden Flüſſe Schary und Yau ergießen. Es zählt 36 namhafte Städte, worunter Angorum als Hauptſtadt genannt wird, u. 2 Mill. Einwohner, theils eingeborne Neger und Fellatahs, theils Araber, ſämmtlich Muhamedaner. Es hat ſich von der Oberherrſchaft der Fellatahs befreit und gehorcht einem Sultan, der zu Bornu (30,000 E.) reſidirt; doch iſt der eigentliche Machthaber ein Scheikh, welcher den Großweſſier oder Miniſter vorſtellt und zu Khuka (mit 8000 E.) ſeinen Sitz hat.

Sultan: Schumin el Kalmi; reſid. zu Bornu.

Scheikh: Mahomed el Ameen (Sohn von Mahomed el Kanemy); reſidirt zu Khuka.

Darfur.

Durch Kordofan von Sennaar geſchieden, gehört dieſes Reich ebenfalls zum afrikaniſchen Binnenland. Es ſoll über 6000 QM., aber nur etwa 200,000 Einw. enthalten. Letztere, von Arabern abſtammend, aber von der Sonne geſchwärzt, bekennen ſich zum Islam.

Sultan: Abdelrachman el Raſchid; reſid. zu Kobbah, 6,600 E.

Digitized by Google

Fellatah.

In dem erſt 1823 und 1824 entdeckten Soudan, einem großen Landestheile von Afrika, welcher mehrere Reiche umſchließt (die man früher, ohne ſie zu kennen, zu dem eben ſo unbeſtimmten Nigritien rechnete), wird das Reich der Fellatahs als Hauptmonarchie angegeben, deren Einwohnerzahl auf 2 Mill. geſchätzt wird.

Sultan: Mohamed Bello; reſidirt zu Sackatu, 80,000 Einw.

Habeſch.

Abeſſynien, ſüdlich von Aegypten und zum Theil an der Küſte des rothen Meers gelegen, ſoll gegenwärtig noch 15,000 □M. mit etwa 5 Mill. Einw. enthalten, ohnerachtet die benachbarte Nation der Gallas, ſo wie die Araber, ſeit 1537 ſich mehrerer Provinzen bemächtigt haben. Unter den Einwohnern, größtentheils der chriſtlich-koptiſchen Religion zugethan und meiſt unter Zelten wohnend, gibt es auch viele dem Islam anhängende Araber, ſo wie Neger und Juden. Durch innere Unruhen ſoll in neuern Zeiten dieſes Reich ſehr zerrüttet, und 5 Herrſchern unterworfen ſeyn, deren Reſidenzen zu Gondar, Seamon, Godſcham, Bedſchember und Axum ſeyn ſollen. Nach Andern ſoll der Kaiſer (Negus) ſich im Gewahrſam des Guro oder Fürſten von der Gallas-Nation befinden und in der Provinz Tigre, ſo wie in Schoa (Schewa), ſollen unabhängige Herrſcher ſeyn. Dieſe werden nach folgender Angabe namhaft gemacht.

Kaiſer (Negus): Aito Egwala Sion, ein Sohn von Iſchia. Haſſel nennt ihn: Itſa Guarlu, (reſ. zu Gondar, im Gewahrſam des Gallas-Fürſten).
Beherrſcher von Amhara: Der Guro (Fürſt) der Gallas.
Beherrſcher von Tigre: Der Ras (Weſſier) Ubie. Reſidenz: Adva.
Beherrſcher von Schoa: Murd Azimai, Sohn v. Aſſar Wuſſen. Reſidenz: Ankobar.

Madagascar.

Die 10,400 □M. große, 1506 von den Portugieſen entdeckte, an der Oſtſeite von Afrika gelegene Inſel, in der Landesſprache Madecaſſe genannt, ſoll 4,500,000 theils ſchwarze, theils kupferfarbige Einw. enthalten. Dieſe ſind Anhänger des Islam und ſtehen unter einheimiſchen Fürſten, von denen der König der Ouva's der mächtigſte zu ſeyn ſcheint. Der letzte König dieſes Landes, Radamar Monſaga, unterwarf ſich mehrere Diſtricte und gebot über mehr als 1 Mill. Einw., unter denen er europäiſchen Kunſtfleiß zu verbreiten bemüht war. Derſelbe hat auch ſeine Truppen nach europäiſcher Art organiſirt u. gekleidet. Er ſtarb von ſeinem Weibe vergiftet. Die Hauptſtadt u. Reſidenz iſt Tannanariva mit ungefähr 80,000 Einwohnern.

König: NN......, Nachfolger des Radama Monſaga (g. 796, † 27 Juli 828.

Marocco.

An der nordweſtlichen Küſte von Afrika gelegen, beſteht dieſes Reich aus 9 Provinzen, und ſoll 13,700 QM. mit 14,800,000 Einw. enthalten. Letztere ſind Mauren, Berber, Neger und Renegaten, ſämmtlich Anhänger des Islam; auch leben Juden und Chriſten unter ihnen. Die Regierungsart iſt despotiſch. Die Landmacht beträgt 36,000 M., wovon 10,000 (die Bukhari) des Sultans Leibwache ausmachen. Die Seemacht ſoll aus 10 Fregatten von 16—30 Kanonen, und 14 Gallioten von 2 — 10 Kanonen, zuſammen mit 6000 Matroſen, beſtehen. Die Hauptſtadt Marocco iſt weitläufig, aber voll Unreinigkeit, und hat nur noch 30,000 Einw. — Die Reſidenz des Sultans iſt Mekines (Mequinez) (15,000 E.).

Nachdem über dieſes Reich Fürſten aus verſchiedenen Familien geherrſcht hatten, warf ſich 1647 ein angeblicher Abkömmling des Propheten Muhameds, Muley Reſchid, zum König von Tafilet auf. Deſſen Sohn, Archi, unterwarf ſich auch die Reiche Marocco, Fez und Sus, und vererbte ſolche auf ſeine Nachkommen.

Sultan: Muley Abderrahman, Ben Hiſchan, folgte ſeinem Oheim u. Schwiegervater 14 März 821; ſchloß einen Friedens= u. Handelstractat mit Oeſterreich 7 Febr. 830.

Vorfahr: Muley Soleyman, g. 773, wurde als Sultan procl. 797, † 14 März 821.

Sennaar.

Südweſtlich an Aegypten grenzend, umfaßt dieſes Reich das freie Nubien, etwa 5,400 QM. mit 1,500,000 Einw., theils Negern von dem Stamme Schilluck (die 1504 das Land eroberten und ſich daher Fungi (Fundſchi), d. i. Ueberwinder, nennen), theils Beduinen, beide dem Islam anhängend. Außer dieſen leben in der großen Ebene zwiſchen dem Nil und Dender die heidniſchen Denderahs. — Der Sultan herrſcht unumſchränkt; er ſoll 40,000 M. Inf., mit Speeren und ledernen Schilden bewaffnet, und 6000 Reiter, die Säbel, Lanzen und Schilde, zum Theil auch Panzerhemden führen, ins Feld zu ſtellen vermögen. Die Hauptſtadt Sennaar am Nil hat, nach Mengin, 16,000 Einw.

Sultan: Bady VII., Sohn von Tabl, der 29. Herrſcher aus der Fungi=Dynaſtie.

Tripolis.

Zu dieſem an der Nordküſte Afrika's gelegenen Staat, wovon Tripoli, Cairwan und Derna die vornehmſten Provinzen ſind, gehören auch Fezzan und Gademis als zinsbare Reiche. Mit dieſen ſoll es ungefähr 8,800 QM. mit 1,500,000 Einw. enthalten. Letztere ſind Osmanen, Mauren, Berbern, Araber und Neger, ſämmtlich Muhamedaner, dann Juden und Franken. Die Regierungsart iſt despotiſch=militäriſch=republikaniſch, Das Oberhaupt, mit dem Titel Paſcha, hat einen Divan zur Seite, wird von der osmaniſchen Miliz, die den größten Einfluß behauptet, gewählt, und ſodann, auf Anſuchen, von der Pforte durch einen Firman be=

Digitized by Google

ſtätigt. Die Einkünfte ſollen 360000 fl. betragen. Das Heer von 3000 M. kann auf 15,000 und noch höher gebracht werden. Die Marine beſteht aus 6 Schiffen von 6—16 Kanonen. Die Hauptſtadt Tripolis zählt 15,000 E. Die Dynaſtie Caramanli iſt ſeit länger als einem Jahrhundert im erblichen Beſitz der Regierung. Der Bey oder Paſcha bewilligte am 11 Aug. 1830 die Anforderung Frankreichs auf Einſtellung des Seeraubes und auf Schutz geſcheiterter Schiffe. Nach öffentlichen Blättern brach im Juli 1831 eine Revolution zu Tripolis aus, an deren Spitze der Thronerbe ſtand. — Am 6 Oct. e. a. erklärte Ibrahim Paſcha Caramanli, im Aufſtand gegen den Paſcha u. in der Belagerung von Tripolis begriffen, den Hafen der Stadt in Blockadezuſtand.

Paſcha: Aſchkiar, trat im Auguſt 838 an die Stelle des wegen Unterſchlagung des Soldes der osmaniſchen Miliz von dem Sultan entſetzten Paſcha's Haſſan.

Tunis.

Faſt an der Stelle des ehemaligen Karthago's liegt dieſer Staat, von etwa 3,400 QM. mit 1,500,000 Einwohnern. Außer 100,000 Juden und 7000 Chriſten beſtehen dieſe in Osmanen, Berbern, Mauren und Arabern, ſämmtlich Anhängern des Islam. Das Oberhaupt des Staats iſt ein Bey, deſſen Würde zwar erblich iſt, in erforderlichen Fällen aber von der osmaniſchen Miliz gewählt wird, die überhaupt größern Einfluß übt, als der Divan. Die Einkünfte werden ſehr verſchieden angegeben. — Das Heer beträgt 5400 M. Osmanen, 100 M. Beduinengarde, 3000 reguläre und 7000 irreguläre Reiterei. Dieſe Truppen können im Nothfall mit 50,000 Beduinen verſtärkt werden. Die Marine beſteht aus einer Fregatte von 36, 5 Schebecken von 20—24, 10 Gallioten von 2—10 Kanonen, alle ſtark bemannt. — In einem Vertrag mit England vom 17 April 1816 wurde bedungen, daß wenn in Kriegen mit einer europäiſchen Macht Gefangene gemacht würden, dieſelben von keinem der kriegführenden Theile in Sklaverei verſtoßen werden dürfen, ſondern als Kriegsgefangene nach europäiſcher Sitte mit aller möglichen Menſchlichkeit bis zu regelmäßiger Auswechslung behandelt, und daß nach Aufhörung der Feindſeligkeiten alle Gefangenen ohne Auslöſung in ihr Vaterland zurückgeſchickt werden ſollen. Daſſelbe ſtipulirte Toscana, für ſeine Kriegsgefangenen, durch einen Tractat mit Tunis vom 26 April 1816. Reſidenz: Tunis mit 130,000 Einwohnern.

Bey: Sadi Haſſan, folgt auf Hamuda Bey 23 März 824; hat einen Bruder Sidi Muſtapha Bey, der 825 eine Armee gegen Algier befehligte.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchbinderei
H. Pantele
8012 Riemerling/Mü.
Digitized by Google

Digitized by Google